Die Ikonographie des mesopotamischen Sonnengottes

Eine diachrone Analyse

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von

Anna Kurmangaliev

aus

Bishkek

2025

Referent/in: Prof. Dr. Adelheid Otto

Korreferent/in: Prof. Dr. Walther Sallaberger

Tag der mündlichen Prüfung: 04. Juli 2022

This work is licensed under CC BY 4.0 ttps://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Vorwort

Die vorliegende Arbeit – eine an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereichte Dissertation – entstand in den Jahren 2013 bis 2022. Während dieser Zeit war ich Mitglied der Graduate School der LMU „Distant Worlds“ (2013–2016), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Vorderasiatische Archäologie, LMU (2016–2019), im Projekt DigANES: Digitization of Ancient Near Eastern Seals and Sealings (2017) sowie im Projekt ACAWAI-CS: Annotated Corpus of Ancient West Asian Imagery: Cylinder Seals (2020–2023) tätig. Die Überarbeitung zur Publikation erfolgte in den Jahren 2024 und 2025. Nach 2021 erschienene Literatur konnte nur teilweise berücksichtigt werden.

Ich möchte hier die Möglichkeit ergreifen und all jenen danken, die mich bei der langwierigen Entstehung dieser Arbeit mit konstruktiven und kritischen Bemerkungen begleitet haben. Ohne ihre Motivation und anregende Diskussionen wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Zunächst und ganz besonders gilt mein herzlicher Dank Adelheid Otto, die mich als Doktormutter betreute und mir stets mit Ratschlägen und Anmerkungen zur Seite stand. Die Besprechung kritischer Fragen waren bei der Erstellung dieser Arbeit von enormer Hilfe. In meinem zweiten Studienjahr weckte sie mein Interesse für Glyptik, das seitdem achtsam gehegt und geschürt wurde. Ich verdanke ihr daher meine grundsätzliche Vorliebe für altorientalische Glyptik und altorientalische Kunst im Allgemeinen. Unsere Gespräche zu einzelnen Bildern und Bildelementen haben mich immer sehr motiviert.

Walther Sallaberger danke ich für die großartige Idee, eigene Texte gemeinsam mit anderen Doktoranden in der „Keilschriftwerkstatt“ zu besprechen und den Kreis auch Nicht-Assyriologen zu öffnen, die nicht die Keile aus dem Stegreif lesen konnten. Diese Doktorandenseminare ermöglichten es mir, nicht nur die für meine Arbeit relevanten Texte besser zu verstehen, sondern auch einen detaillierten Einblick in andere Textgattungen zu erhalten. Die Teilnahme an den beiden Seminaren führte zu interessanten und fruchtbaren Synergien. An dieser Stelle möchte ich mich bei Hannelore Agnethler bedanken, die mit mir die Vor- und Nachteile von Götterlisten als Quellen, den Zusammenhang zwischen Licht und Feuer und die mögliche Darstellungsweise von göttlichen Wesiren diskutierte. Zsombor Földi danke ich für die Hilfe bei der Lesung und Prüfung einzelner Siegellegenden sowie die Möglichkeit, das Kapitel zu den Emblemen des Sonnengottes aus seiner Dissertation einzusehen. Schließlich bedanke ich mich auch bei Beatrice Baragli, die die sumerischen Gebete an den Sonnengott bearbeitete, was uns erlaubte, Texte und Bilder miteinander zu vergleichen. Ich durfte zudem auf ihre neuen Editionen der entsprechenden Texte zurückgreifen.

Mein besonderer Dank gilt Michael Roaf, dessen „critical mind“ mich schon während meines Studiums geprägt hat. Er lehrte mich, den Blick auf das zu richten, was auf den ersten Blick nicht sichtbar ist, und alles stets kritisch zu hinterfragen – eine Fähigkeit, die, wie ich zunehmend festgestellt habe, sehr gefragt ist.

Elisa Roßberger, die genauso stark an Bildern des Alten Orients interessiert ist wie ich, hat maßgeblich dazu beigetragen, dass ich die Arbeit zum Abschluss bringen konnte. Die interessanten, stundenlangen Gespräche zu einzelnen Bildelementen, wie sie nur jemand führen kann, der richtige Freude bei der Betrachtung von Bildern empfindet, mündeten in

mehreren in dieser Arbeit ausgeführten Gedanken. Ich danke ihr zudem für die hilfreiche und sorgfältige Lesung einzelner Kapitel.

Mein Dank gilt ebenso allen Beteiligten der Graduate School „Distant Worlds“ der LMU München, nicht nur für die großzügige finanzielle Förderung der Promotion und die Finanzierung mehrerer Forschungsreisen und die damit verbundene Erweiterung der Ideen und Erfahrungen, sondern auch und v.a. für die Möglichkeit, sich an einer interdisziplinären Forschungsgruppe zu beteiligen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fokusgruppe 7 danke ich für die gute und produktive Zusammenarbeit und die anregenden Diskussionen verschiedener theoretischer Konzepte und methodischer Ansätze aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Disziplinen und Kulturen heraus.

Schließlich danke ich meinen Eltern, Ludmilla und Sergej Kurmangaliev, und meinem Ehemann, Christoph Fink, für die ständige Motivation, die finanzielle und vor allem emotionale Unterstützung. Ohne ihre Geduld, ihr Vertrauen und ihren unerschütterlichen Rückhalt wäre diese Arbeit in dieser Form nicht möglich gewesen.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT I

INHALTSVERZEICHNIS III

1 ZIELE DER ARBEIT 1

1.1 EINGRENZUNG UND ABGRENZUNG DES THEMAS 2
1.2 FORSCHUNGSSTAND 4

2 DIE QUELLENLAGE 7

2.1 DIE BILDQUELLEN 7
2.2 DIE TEXTQUELLEN 10

3 VORGEHENSWEISE UND TERMINOLOGIE 16

3.1 DATENAUFNAHME 16
3.2 DER ALTORIENTALISCHE GOTT: TERMINOLOGIE 20
3.3 THEORETISCHE ANSÄTZE 24
3.3.1 Ikonographie und andere bildwissenschaftliche Ansätze *25*
3.3.2 Kulturwissenschaftliche Gedächtniskonzepte *28*

4 SONNENGOTT IN DEN TEXTQUELLEN 37

5 SYMBOLE DES SONNENGOTTES 44

5.1 DIE SONNENSCHEIBE 46
5.2 DAS SONNE-MOND SYMBOL 52
5.3 DIE FLÜGELSONNE 55
5.3.1 Die Flügelsonne in Ägypten *55*
5.3.2 Die Flügelsonne im Vorderen Orient *56*
5.3.3 Bezeichnung der Flügelsonne *59*
5.3.4 Deutungsversuche der Flügelsonne *61*
5.4 DAS TATZENKREUZ 66
5.5 FAZIT 69

6 SONNENGOTT IN DEN BILDQUELLEN 72

6.1 DARSTELLUNGEN DES SONNENGOTTES IM DRITTEN JAHRTAUSEND V. CHR. 75
6.1.1 Gottschiff (Kat. 1-8) *75*
6.1.2 Götterkampf (Kat. 9-55, 99) *86*
6.1.3 Sonnenaufgang und Verwandtes (Kat. 17, 44, 45, 56-196, 292) *102*
6.1.4 Rituelle Szenen (Kat. 197-282) *113*
6.1.5 Andere Szenen (Kat. 283-294) *126*
6.2 DARSTELLUNGEN DES SONNENGOTTES IM ZWEITEN JAHRTAUSEND V. CHR. 129
6.2.1 Einführungsszene (Kat. 295-300) *138*
6.2.2 Begrüßung (Kat. 301-475) *139*
6.2.3 Tieropfer (Kat. 476-819) *141*
6.2.4 Libation (Kat. 820-831) *142*
6.2.5 Audienz (Kat. 832-850) *143*
6.2.6 Andere rituelle Szenen (Kat. 851-945) *144*
6.2.7 Sonnengott als Einzelfigur, als Adorant und Nebenfigur (Kat. 955-1003) *145*
6.2.8 Sonnengott mit (gezacktem) Ring (Kat. 543, 1004-1021) *146*
6.3 DARSTELLUNGEN DES SONNENGOTTES IM ERSTEN JAHRTAUSEND V. CHR. 148
6.3.1 Jagd-, Kampf- und Triumphszenen (Kat. 1022-1036) *151*
6.3.2 Rituelle Szenen (Kat. 1037-1082) *154*
6.3.3 Emblematische Szenen (Kat. 1083-1101) *159*
6.3.4 Unvollständige Szenen (Kat. 1102-1103) *160*

7 INSCHRIFTEN ... 162

7.1 SIEGELLEGENDEN UND BEISCHRIFTEN ZU SIEGELABROLLUNGEN ... 162
7.1.1 Inschriften auf Siegeln aus dem dritten Jahrtausend v. Chr. ... 165
7.1.2 Inschriften auf Siegeln aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. ... 169
7.1.3 Inschriften auf Siegeln aus dem ersten Jahrtausend v. Chr. ... 180
7.2 INSCHRIFTEN AUF ANDEREN DENKMÄLERN ... 181

8 AUSWERTUNG UND ZUSAMMENFASSUNG DES KATALOGS ... 187

8.1 ENTWICKLUNG UND VERBREITUNG DER EINZELNEN SZENEN ... 191
8.2 DARSTELLUNG DER ETAPPEN DES MYTHOLOGISCHEN SONNENLAUFS ... 196
8.3 DARSTELLUNGSWEISE DES SONNENGOTTES ... 199
8.3.1 Attribute des Sonnengottes ... 200
8.3.2 Die Blickrichtung und Körperhaltung des Sonnengottes ... 210
8.3.3 Die Kleidung, Haartracht und Kopfbedeckung des Sonnengottes ... 215

9 ERGEBNISSE ... 218

9.1 IKONOGRAPHIE DES SONNENGOTTES ... 219
9.2 DIACHRONE ANALYSE DES MESOPOTAMISCHEN SONNENGOTTES ... 221
9.2.1 Das „Re-Aktivieren" bestimmter Merkmale ... 222
9.2.2 Das „Standardisieren" bestimmter Merkmale ... 224
9.2.3 Das „Neueinführen" bestimmter Merkmale ... 225
9.2.4 Das „Fortlassen" und „Aufgeben" bestimmter Merkmale ... 228

BIBLIOGRAPHIE ... 230

KATALOG ... 251

1 Ziele der Arbeit

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel die Ikonographie des mesopotamischen Sonnengottes während der historischen Zeitspanne (ca. 2700 – ca. 600 v. Chr.) der mesopotamischen Geschichte zu erfassen und deren Veränderungen im Laufe dieser Zeitspanne mithilfe der theoretischen Konzepte der „Erinnerungskultur“ zu erläutern. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Erforschung der einzelnen Elemente seiner Ikonographie, ihrem Fortbestehen und ihrer Veränderung über die Perioden hinweg. Ziel der Dissertation ist es, eine umfassende Studie zur Ikonographie des Sonnengottes und zu seiner Bedeutung für die mesopotamische Kultur vorzulegen.

Solch eine Studie zum mesopotamischen Sonnengott aus der archäologischen bzw. ikonographischen[1] Sicht stellt in der Vorderasiatischen Archäologie immer noch ein Desiderat dar. Dies gilt ebenfalls für die Mehrheit der anderen Götter, die zwar häufig anhand der vorliegenden Texte untersucht wurden, jedoch keine detaillierte und vertiefende Behandlung erfahren haben. Da der mesopotamische Sonnengott jedoch spezifische, meistens ausschließlich ihn kennzeichnende Attribute mit sich führt, kann er innerhalb der zu untersuchenden Zeitspanne fast immer erkannt werden. Der Sonnengott gehört zwar anders als in Ägypten nicht zu den allerhöchsten Göttern des Pantheon, doch ist er in jedem Abschnitt der mesopotamischen Geschichte präsent, was eine eingehende Analyse seiner Ikonographie ermöglicht.

Die Arbeit ist innerhalb der Graduate School „Distant Worlds“ an der Ludwig-Maximilians-Universität, München entstanden. Innerhalb des Studienprogramms in der Focus Area "Organisation of memory and forgetting" wurde an theoretischen Konzepten und an der eigenen wissenschaftlichen Methode gefeilt, was dazu beitrug, den Rahmen für die Erforschung des eigenen Themas herauszuarbeiten und die eigenen Gedanken an das Material kritisch zu hinterfragen bzw. neue Fragestellungen zu formulieren.

Da es sich um eine diachrone Analyse handelt, bot es sich an, die kulturwissenschaftlichen Gedächtniskonzepte als möglichen theoretischen Zugang zum Material zu betrachten. Dies war zum einen hilfreich, um die Quellen aus einem neuen Blickwinkel zu studieren, zum anderen stellte es eine Herausforderung dar, weil die Gedächtniskonzepte im Allgemeinen anhand der Fallbeispiele formuliert wurden, die modern sind bzw. aus naher Vergangenheit stammen und sich auf Zeitzeugen bzw. gut dokumentiertes Material stützen.

Ausgehend von den Abbildungen des Sonnengottes soll zunächst seine Darstellungsweise im Detail untersucht, anschließend mit Textquellen verglichen und so in einen größeren kulturellen Kontext eingebunden werden. Dazu wurden folgende Fragestellungen formuliert:

- Wie verändert sich die Ikonographie des Sonnengottes innerhalb des zu analysierenden Zeitraums?
- Welche Elemente seiner Ikonographie werden über die Perioden hinweg weiter tradiert? Welche werden aufgegeben? Welche Gestaltungsmittel werden bei der Darstellungsweise des Sonnengottes benutzt?

[1] Zur Definition des Begriffs Ikonographie siehe Kapitel 3.3.1. Ikonographie und andere bildwissenschaftliche Ansätze.

- Lassen sich die Veränderungen der Ikonographie des Sonnengottes mit dem kulturellen, sozialen oder politischen Kontext in Verbindung bringen oder gar dadurch erklären?

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: Der Einleitung mit der Abgrenzung des Themas (Kapitel 1.1) und kurzem Abriss der Forschungsgeschichte (Kapitel 1.2) sowie der Diskussion der verwendeten Bild- (Kapitel 2.1) und Textquellen (Kapitel 2.2) folgt ein Überblick über die Methodik (Kapitel 3), die neben der Erklärung zur Materialsammlung und der Aufnahme von Quellen (Kapitel 3.1) die theoretischen Grundlagen (Kapitel 3.3) für die Arbeit bespricht. Unter diesem Punkt werden die Ansätze zur Erforschung von Bildwerken (Kapitel 3.3.1), einige theologische Grundlagen für den Umgang mit einer altorientalischen Gottheit (Kapitel 3.2) und die bereits erwähnten kulturwissenschaftlichen Gedächtniskonzepte (Kapitel 3.3.2) vorgestellt. Gleichzeitig erklären diese Kapitel die für die Arbeit relevante Terminologie. Kapitel 4 stellt die für die formulierten Fragestellungen relevanten Textquellen zum Sonnengott zusammen. Kapitel 5 setzt sich mit den durch Inschrift gesicherten Sonnenscheibe und Flügelsonne und den zwei weiteren möglichen Symbolen des Sonnengottes auseinander. Die Beschreibung und Besprechung des nach Szenen gegliederten Katalogs und der zu den Objekten der Materialsammlung gehörigen Inschriften sind in Kapiteln 6 und Kapitel 7 zu finden. Die gesammelten Beispiele werden anschließend im Kapitel 8 ausgewertet. Im 9. Kapitel werden zusammenfassend die Ergebnisse dieser Arbeit besprochen.

1.1 Eingrenzung und Abgrenzung des Themas

Chronologisch wurde das Thema, wie bereits oben erwähnt, auf die historischen Perioden der mesopotamischen Geschichte eingegrenzt. Zum einen ist eine Gottheit erst ca. ab der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. anhand des typischen göttlichen Markers, der Hörnerkrone, überhaupt erst in Darstellungen greifbar, zum anderen verschwinden mit dem Zusammenbruch des assyrischen Reiches am Ende des 7. Jahrhunderts und des babylonischen Reiches in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. die Abbildungen des Sonnengottes, auch wenn bestimmte ikonographische mit dem Sonnengott verbundene Merkmale auch noch unter den Achämeniden zu finden sind, jedoch nicht mehr den Sonnengott ausweisen.

Innerhalb der Arbeit wird eine relativ-chronologische Terminologie (Drei-Periodensystem nach Thomsen)[2] mit speziell für Mesopotamien und, zu bestimmten Perioden, auch außerhalb Mesopotamiens gültigen historischen Einteilung (siehe Abbildung 1) benutzt, eine absolut-chronologische, wo eine Feindatierung möglich ist. Selten kann ein Objekt aufgrund der Legende oder Beischrift auch auf einen genauen Zeitpunkt oder sehr kurze Zeitspanne datiert werden, für die zutreffenden Fälle werden der Name und die Regierungsdaten des jeweiligen Königs angegeben.

Die absoluten Daten werden in der gesamten Arbeit der Einfachheit halber nach der konventionellen mittleren Chronologie angegeben.[3] Ab dem 15. Jh. steht die absolute Chronologie fest, von der Ur III-Zeit bis zum Ende der Altbabylonischen Periode kann sie durch

[2] Die Angaben nach dem Drei-Periodensystem werden nur bei Beispielen benutzt, die außerhalb des Einflussgebiets Mesopotamiens stammen und folgen dann der jeweiligen lokalen chronologischen Bezeichnung, die jedoch zumindest im Verweis mit den Angaben nach der historischen Einteilung synchronisiert wird.

[3] Zur Diskussion der einzelnen Chronologiesysteme und v.a. der Venustafeln des Ammīṣaduqa (*Enūma Anu Enlil*, Tafel 63) als Ausgangspunkt für die einzelnen Chronologien und für die dazugehörigen Literaturverweise siehe Mebert 2010; Pruzsinszky 2009, 69-72; Sallaberger & Schrakamp 2015, 5-11.

zahlreiche Dokumente vorwiegend rekonstruiert werden.[4] Unstimmigkeiten in der Chronologie des dritten Jahrtausends v. Chr. betreffen v.a. den Beginn der Akkadzeit und die Dauer der Gutäer-Periode. Die folgende Tabelle bildet die Grundlage für die vorliegende Arbeit.[5]

Abbildung 1: Perioden

Frühdynastische Zeit	ca. 2900-2300 v. Chr.
FD I	ca. 2900-2700 v. Chr.
FD II[6]	ca. 2700-2600 v. Chr.
FD IIIa[7]	ca. 2575-2475? v. Chr.
FD IIIb	ca. 2475-2300 v. Chr.
Akkadzeit[8]	2324-2142 v. Chr.
Frühakkadzeitlich	Sargon bis Maništūšu (2324-2262, 63 Jahre)
Spätakkadzeitlich	Narām-Sîn und Šarkališarrī (2261-2181, 83 Jahre)
Post-Akkadisch[9]	Tod des Šarkališarrī bis zum Beginn der Ur III-Zeit (2180-2111, 70 Jahre)
Ur III-Zeit[10]	2110-2003 v. Chr.
Altassyrische Zeit[11]	ca. Ende des 21. Jh.-Ende 18. Jh. v. Chr.
Kārum Kaneš II	ca. 1900-1837 v. Chr.
Kārum Kaneš Ib	ca. 1800-1725[12] v. Chr.
Šamšī-Adad I	1807-1776[13] v. Chr.
Altbabylonische Zeit[14]	ca. 20. Jh.-1595 v. Chr.
Isin I-Dynastie	2019-1794 v. Chr.
Larsa-Dynastie	2025-1763 v. Chr.
Babylon I-Dynastie	1894-1594 v. Chr.
Ḫammurāpi	1792-1750 v. Chr.
Fall Babylons	1595 v. Chr.
Mittelbabylonische Zeit[15]	
Kassiten	ca. 16./15. Jh.-1155 v. Chr.
Isin-II-Dynastie	ca. 1157-1026 v. Chr.

4 Mit der Rekonstruktion der Chronologie des zweiten Jts. v.Chr. hat sich das Projekt SCIEM 2000 (The Synchronization of Civilizations in the Eastern Mediterranean in the 2nd Millennium BC < https://www.oeaw.ac.at/sciem2000/> (20.06.2018)) beschäftigt. Zum Überblick über die einzelnen Quellen und die Problematik für die Rekonstruktion der Chronologie im zweiten Jt. v. Ch. siehe Pruzsinszky 2009.

5 Auf die Problematik bei der Korrelation von „Schriftstufen“ mit den restlichen archäologischen Funden, d.h. „Stilen“ wird im Kapitel 3.1 im Bsp. 4 eingegangen. Viele der im Text und im Katalog vorkommenden relativ-chronologischen Angaben sind als „Stil“ aufzufassen und wurden in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Die einzelnen „Stile“ werden jedoch an der entsprechenden Stelle mit den Angaben dieser Tabelle synchronisiert.

6 Die Annahme, dass die anhand des Diyala-Materials entwickelte FD II-Zeit in Sumer nur als Übergangsphase zwischen FD I und FD III aufzufassen ist (Porada & Hansen 1992, 108), wird hier außer Acht gelassen. Da zum einen die Rollsiegel, die den Sonnengott darstellen (könnten), in dieser Periode aus dem Diyala-Gebiet und Nordmesopotamien stammen, zum anderen, weil auch der Name des Sonnengottes nicht in den Königsinschriften der FD II-Zeit belegt ist.

7 Die absoluten Daten richten sich nach den Textzeugen aus Fāra und Abū-Ṣalābīḫ (Bauer u. a. 1998 und Sallaberger & Schrakamp 2015, 302).

8 Absolut-chronologische Angaben nach Sallaberger & Schrakamp 2015, 302; Die Einteilung der Stile erfolgt nach Rohn 2011, 9–10.

9 Unter Post-Akkadisch wird chronologisch die Periode bezeichnet, die mit dem Tod Šarkališarrīs einsetzt und bis zum Regierungsantritt Ur-Nammas von Ur andauert und bezieht somit die parallel zu den letzten Akkadherrschern verlaufende Gutäer-Periode (ca. 2180-2111 v.Chr.) mit ein.

10 Nach Sallaberger & Westenholz 1999 undSallaberger & Schrakamp 2015, 302.

11 Die absoluten Daten gehen auf Veenhof & Eidem 2008 zurück.

12 Die Quellen zum Ende der Karum Kaneš Schicht Ib sind bei Veenhof & Eidem 2008, 143-146 zusammengestellt.

13 Ich folge hier Charpin & Ziegler 2003, 154 die den Tod des Šamšī-Adad I. auf das 18. Regierungsjahr Ḫammurāpis setzen. Weitere Vorschläge sind bei Pruzsinszky 2009, 40, Fn. 107 zu finden.

14 Die Synchronismen zwischen Isin I-, Larsa- und Babylon I-Dynastie sind Charpin u. a. 2004, 385-387 entnommen.

15 Die wichtigste Quelle für die Chronologie der mittelbabylonischen Zeit ist die Babylonische Königsliste A (Grayson 1980; Grayson 1983).

Mitannische Zeit	ca. 1550-1250 v. Chr.
Mittelassyrische Zeit[16]	ca. 1363[17]-1076 v. Chr.
Neuassyrische Zeit[18]	1075-612 v. Chr.
Neubabylonische Zeit[19]	ca. 10. Jh.-539 v. Chr.

Das Augenmerk der Analyse liegt auf Mesopotamien, jedoch wurde mit zunehmender Materialsammlung klar, dass es zumindest zu bestimmten Perioden nützlich ist, die zu untersuchende Region auszudehnen und die Beispiele aus den Nachbarregionen wie Elam, Anatolien, Syrien und Levante einzubeziehen.[20]

1.2 Forschungsstand

Die Ikonographie des mesopotamischen Sonnengottes wurde, wie auch die der meisten anderen Gottheiten, bisher nicht systematisch untersucht. Es liegen viele Einzelstudien aus philologischer Sicht vor, die nur einzelne Elemente, Kompositionen und Aspekte des Gottes bearbeiten. Auch aus kunsthistorischer Sicht erfuhr der Sonnengott bisher nur in vereinzelten Aufsätzen Behandlung.

Ein zusammenfassender Überblick über die Text- und Bildquellen ist 2011 im Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie unter dem Stichwort „Sonnengott“ (Band 12: Krebernik 2011 und Kurmangaliev 2011) erschienen.[21] Knappe Zusammenstellungen zur Ikonographie des Sonnengottes findet man in zahlreichen Glyptikkatalogen.[22] Die allgemeinen Werke zur Religion Mesopotamiens behandeln natürlich ebenfalls den Sonnengott.[23] Die Hymnen an den Sonnengott wurden in vielen einzelnen Artikeln ediert, eine erste zusammenfassende Darstellung wurde von P. Anastasius Schollmeyer 1912 (Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš) publiziert, der 38 Hymnen und Gebete an den Sonnengott zusammentrug und seine Wesenszüge und Epitheta auflistete. Die vor Kurzem erschienene Dissertationsschrift von Beatrice Baragli 2022 (Sonnengrüße. Die sumerischen Kiutu-Gebetsbeschwörungen) enthält die erste vollständige Textedition der sumerischen Kiutu–Gebete, datierend vom zweiten bis zum ersten Jahrtausend, und untersucht diese in ihrem rituellen und religiösen Kontext.

Obwohl die einzelnen Aufsätze nur bestimmte Aspekte, Perioden und Funktionen des Sonnengottes behandeln, seien einige an dieser Stelle kurz zusammenfassend präsentiert. Ausgehend von Textquellen besprechen Bernd Janowski 1989 (Rettungsgewissheit und

[16] Zur Chronologie der mittelassyrischen Zeit siehe Freydank 1991 und Wilhelm & Boese 1979.
[17] Der Beginn der mittelassyrischen Zeit wird hier mit Aššur-uballiṭ I. angesetzt.
[18] Wann genau die zeitliche Grenze zwischen dem mittelassyrischen und dem neuassyrischen Reich zu ziehen ist, ist nicht klar: Die Eckdaten bilden das Regierungsende von Tiglath-Pileser I. (1076) und der Regierungsantritt von Adad-nīrārī II. (911). Dazwischen liegt nicht viel Material vor, so dass die Grenze beliebig innerhalb dieses Zeitraums gezogen werden kann. Hier entschied ich mich für das Ende der Regierung von Tiglath-Pileser I. Siehe dazu Strommenger (1970, 32-33), die anhand ikonographischer Merkmale dafür plädiert, die nA-Zeit bereits mit dem Regierungsantritt Tiglath-Pilesers I. anfangen zu lassen.
[19] Auf die Aufteilung in „neubabylonisch“ – die Periode, während der Babylonien unter assyrischem Einfluss (ab Nabû-mukīn-apli, 979-729 v. Chr.) und daran anschließend unter direkter assyrischer Herrschaft (Tiglathpileser bis Sîn-šarru-iškun, 728-626 v. Chr.) stand – und „spätbabylonisch“ – die Periode, in der das babylonische Reich zur Großmacht im Alten Orient wurde (Nabopolassar bis Eroberung Babylons durch Kyros, 626-539 v. Chr.) – wurde hier verzichtet. Da die dazu gehörenden Abbildungen nur aufgrund des Stils Babylonien des ersten Jts. v.Chr. zugeordnet werden können.
[20] Die geographische Verteilung der gesammelten Bildobjekte mit Herkunftsangaben ist im Kapitel 8 zu finden.
[21] weitere Lexikoneinträge: Horry 2024; Frayne u. a. 2021, 321-322 und 362; Haussig & Schmalzriedt 1965, 126-127; Leick 1991, 147-148; Black & Green 1992, 182-184.
[22] u.a. Collon 1982, 81-87; Collon 1986, 138-156; Collon 2001, 79-117; Porada 1948, 24-25, 49-51.
[23] u.a. Groneberg 2004, 210-222; Herles 2006, 254-261; Krebernik 2012, 66-68; Tallqvist 1938, 453-460.

Epiphanie des Heils: Das Motiv der Hilfe Gottes "am Morgen" im Alten Orient und Alten Testament) und Janice Polonsky 2000 (ki-dutu-è-a: Where destiny is determined), 2002 (The Rise of the sun god and the determination of destiny in Ancient Mesopotamia) und 2006 (Conceptualization of Birth and Determination of Destiny at Sunrise) die besondere Bedeutung, die dem Sonnengott morgens bei seinem Aufgang zukommt. Polonsky analysiert den Zusammenhang zwischen dem Sonnenaufgang und der Schicksalsbestimmung anhand der literarischen Texte der Ur III- und der Altbabylonischen Zeit und damit die Aufgaben und die Rolle des Sonnengottes in diesem Kontext. Janowski stellt das zyklische Auftauchen des Gottes als ein Zeichen für die Aufrechterhaltung der Weltordnung dar.

Mit dem gegensätzlichen Aspekt des Sonnengottes, seiner Bedeutung in und für die Unterwelt, beschäftigten sich u.a. John F. Healey 1980 (The Sun Deity and the Underworld: Mesopotamia and Ugarit), Wolfgang Heimpel 1986 (The Sun at Night and the Doors of Heaven in Babylonian Texts) und Annette Zgoll 2014 (Der Sonnengott als Transporteur von Seelen (Psychopompos) und Dingen zwischen den Welten im antiken Mesopotamien. Mit einem Einblick in den konzeptuellen Hintergrund des taklimtu-Rituals). Healey verglich die ugaritische Sonnengöttin mit dem mesopotamischen Sonnengott im Hinblick auf ihren Unterweltsaspekt und ist zu vielen Übereinstimmungen gekommen. Er führte beide Gottheiten auf ursprünglich dieselbe Tradition zurück, nach der der Sonnengott in der Nacht durch die Unterwelt reiste. Heimpel dagegen unterstrich, dass aus Texten zwei unterschiedliche Traditionen über das Verhalten des Sonnengottes in der Nacht bekannt sind, wonach er einmal durch die Unterwelt reist und andermal die Nacht über im Inneren des Himmels ruht. Heimpel versuchte, beide Überlieferungen in Einklang zu bringen. Der vor kurzem erschienene Aufsatz von Zgoll stellt Texte aus dem 2. und 1. Jt. vor, die vom Sonnengott als Geleiter von Verstorbenen in die Unterwelt sprechen. Der Sonnengott fungierte so in zahlreichen Ritualen, die den Totengeist ins Jenseits führen oder umgekehrt ins Diesseits zurückbringen sollten, außerdem konnte er verschiedene Opfer und Gaben ins Jenseits transportieren.

Juliane Kutter 2008 (nūr ilī. Die Sonnengottheiten in den nordwestsemitischen Religionen von der Spätbronzezeit bis zur vorrömischen Zeit) stellte in zwei Exkursen aus ihrer Untersuchung zu nordwestsemitischen Sonnengottheiten die Darstellungen von Šamaš in Bild und Text in der akkadischen und neuassyrischen Zeit zusammen.

Die Sonnentafel von Sippar wurde aus ikonographischer Sicht zuletzt von Ursula Seidl 2001 (Das Ringen um das richtige Bild des Šamaš von Sippar) bearbeitet. Sie beschäftigte sich mit der Ikonographie der dargestellten Figuren und weiteren Elementen der Sonnentafel. Seidl versuchte die Beischriften auf dem Relief mit der Darstellung zu vergleichen. Sie kam zum Schluss, dass die Inschrift das Bild, das für den Babylonier des ersten Jahrtausends altertümlich und fremdartig aussah, erklären soll. Diese Schlussfolgerungen sind interessant, wenn auch aus philologischer Sicht nicht unproblematisch[24]. Ein sehr wertvoller Beitrag zum selben Thema liegt von Christopher E. Woods 2004 (The Sun-God Tablet of Nabû-Apla-Iddina Revisited) vor. Er lieferte nicht nur die bis heute beste Übersetzung der Inschrift[25], sondern untersuchte und deutete die Darstellung auf dem Relief. Woods stellte die Darstellung des Šamaš auf der Sonnentafel als die Umsetzung eines neuen Konzeptes der Beziehung zwischen der Gottheit und den Menschen dar. Die Installation der Kultstatue des Gottes, die auf der Sippartafel dargestellt ist, symbolisiert den Wieder-Aufgang oder die Wieder-

[24] Siehe Woods 2004, 62-67.

[25] Inzwischen wurde der Kudurru von Susanne Paulus (2014, 650-659) ins Deutsche übersetzt, jedoch weist die Übersetzung gegenüber der von Woods einige Schwächen auf. Zur Zugehörigkeit der Steintafel zu den sog. Kudurru siehe Diskussion bei Slanski (2003, 196) und Paulus (2014, 8-9). Zu Inschrift siehe Kapitel 7.2.

Zuwendung des Sonnengottes, der seit vielen Jahren der Finsternis endlich wieder unter der Regierung von Nabû-apla-iddina stattfindet. An dieser Stelle verdienen auch zwei weitere Beiträge von Christopher E. Woods Beachtung: On the Euphrates, 2005 erschienen, analysiert die Verbindung des vergöttlichten Flußes ^{d}ÍD mit der Stadt Sippar und ihrem Stadtgott Šamaš. Der Artikel von 2009 ist, wie Woods selbst betont, aus den beiden vorher genannten entstanden, „At the Edge of the World" hat den östlichen Horizont zum Thema, der als Grenze zwischen Himmel und Erde, Bekanntem und Unbekanntem und Tag und Nacht vorgestellt wird und damit auch den Sonnengott betrachtet, der diese Grenze täglich überschreitet.

Einzelne Symbole und Begleiter des Sonnengottes stellten ebenfalls den Gegenstand von Untersuchungen dar: So behandelte Peter Calmeyer 1985 (Das Zeichen der Herrschaft… ohne Šamaš wird es nicht gegeben) das sog. Ständerkreuz[26] im Lichte der besonderen Beziehung zwischen dem Sonnengott und neuassyrischen Königen. Theodor Dombart 1928b (Das babylonische Sonnentor und die 'Säge des Šamaš) diskutierte die Säge des Sonnengottes. Das (wichtigste) Attribut des Sonnengottes wurde bis zum damaligen Zeitpunkt oft als Himmelsschlüssel bezeichnet, was Dombart zurückwies und einen Vorschlag machte, in der Säge ein Heilungsinstrument zu sehen. Ein 2012 erschienener Artikel von Silvia Alaura und Marco Bonechi (Il carro del dio del sole nei testi cuneiformi dell'Età del Bronzo) präsentiert anhand der Texquellen aus Mesopotamien und Anatolien des zweiten Jahrtausends Gedanken zum Wagen des Sonnengottes. Die Autoren halten fest, dass das Motiv sehr alt zu sein scheint und dass es eine enge Beziehung zwischen dem Sonnenwagen und den Ritualen gibt, die beim Sonnenaufgang durchgeführt werden.

Eine Ausnahme von den oben besprochenen kurzen Forschungsbeiträgen bietet eine umfassendere, jedoch unpublizierte Studie der Bild- und Textquellen zum mesopotamischen Sonnengott von Brian Albert Smith 2007 *(Your rays cover the earth like a net: Literary and iconographic portrayals of the sun-god in ancient Mesopotamia)*.[27] Die Arbeit behandelt die Darstellungen des Sonnengottes auf Rollsiegeln und in literarischen Kompositionen von der frühdynastischen bis zum Ende der altbabylonischen Zeit. Smith stellt in seinem Katalog 853 Rollsiegel vor, die sich aus anthropomorphen Darstellungen des Sonnengottes (Nr. 423-724), seinen Symbolen (Nr. 1-422) und der Erwähnung von seinem Namen (^{d}UTU) und dem seiner Gemahlin (^{d}*a-a*) in der Siegellegende (Nr. 725-853) zusammensetzt. Ferner wird in der Arbeit eine Auswahl an literarischen Texten zum Sonnengott vorgestellt (Hymnen/Gebete[28] und Mythen[29]). Das Ziel der Arbeit ist es, die Texte und die Bilder miteinander zu vergleichen und die aus den Texten gewonnenen Kenntnisse für die Interpretation der Bilder und als Beitrag zur mesopotamischen Religion zu nutzen.

[26] Das Symbol wird in der vorliegenden Arbeit als „Tatzenkreuz" bezeichnet (siehe Kapitel 5.4 und Fn. 212)

[27] Die Dissertationsschrift wurde an der School of Graduate Studies am Hebrew Union College, Jewish Institute of Religion (Ohio) verfasst.

[28] Incantation to Utu (Alster 1991), Another Utu Hymn (Cohen 1977), šir-nam-šub to Utu (ETCSL 4.32.f), Great Šamaš Hymn (Lambert 1960); Prologue to the Laws of Lipit-Eštar (Roth 1995), Prologue to the Laws of Ur-Namma (Roth 1995 [rekonstruiert]), Prologue and epilogue of the Laws of Hammurabi, *bīt rimki*-Ritual and the Šamaš cycle (Læssøe 1955), NBC 7915 (Kutscher 1976), A letter of Sin-iddinam to Utu (Hallo 1982), Canonical Lamentations (Cohen 1988), Two Elegies on a Pushkin Museum Tablet (Kramer 1960).

[29] Utu and Inanna, Enki and the World Order, Dilmun myth, Etana, Old Semitic Myth from Ebla, Gilgameš and Huwawa.

2 Die Quellenlage

Die ikonographische Auswertung basiert auf den Darstellungen des Sonnengottes auf der altorientalischen Glyptik und der sehr wenigen Beispielen anderer Bildgattungen. Kapitel 2.1 bietet einen Überblick über die betrachteten Bildgattungen und bespricht deren Vor- und Nachteile. Es wurde eine möglichst vollständige Bildquellensammlung angestrebt[30].

Die Textquellen stellten jedoch eine Schwierigkeit dar. Der Sonnengott wird in einer ganzen Reihe unterschiedlicher Textgattungen erwähnt (siehe Kapitel 2.2). Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf literarischen Texten – insbesondere Hymnen und Gebeten – da diese im Gegensatz zu rechtlichen und administrativen Dokumenten häufig direkte Beschreibungen der Gottheit enthalten und für die Untersuchung seiner Ikonographie potenziell ergiebig sind. Assoziationen in Hymnen und Gebeten wurden über einen langen Zeitraum tradiert, sodass häufig unklar bleibt, wann bestimmte Aspekte entstanden sind oder wann dem Sonnengott bestimmte Eigenschaften erstmals zugesprochen wurden. Diese Unsicherheiten machen es schwierig, auf Basis der literarischen Quellen präzise Aussagen zu möglichen Veränderungen in der Ikonographie in Verbindung mit kulturellen, sozialen oder politischen Umbrüchen zu treffen.

Demgegenüber bieten Königsinschriften, obwohl sie insgesamt nur selten ausführliche Beschreibungen der Gottheit enthalten, einen gewissen Anhaltspunkt dafür, welche Bedeutung der Sonnengott in bestimmten politischen Kontexten hatte. Durch die Verwendung von Epitheta lässt sich nachvollziehen, wie Könige sich mit dem Gott verbanden oder ihn zur Legitimation ihrer Herrschaft heranzogen. Solche Informationen können zumindest indirekt Hinweise darauf geben, wann und unter welchen Bedingungen bestimmte Aspekte der Darstellung des Sonnengottes an Bedeutung gewannen oder zurücktraten.

2.1 Die Bildquellen

Bei den Bildquellen handelt es sich fast ausschließlich um Glyptik, um Rollsiegel und um sehr wenige Stempelsiegel (siehe Auswertung im Kapitel 8) bzw. die Abrollungen und Abdrücke. Die Vorteile dieses Mediums liegen darin, dass es in sehr großer Menge und in allen Perioden der altorientalischen Geschichte in den meisten geographischen Regionen vorhanden ist. Dagegen ist das Bildrepertoire relativ begrenzt, was typologische Vergleiche und statistische Analysen ermöglicht.

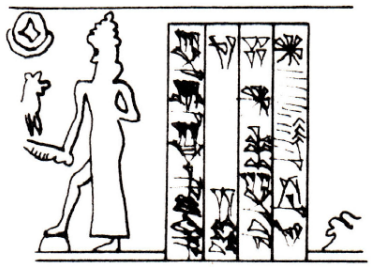
Bei der Materialaufnahme wurde zwischen dem Rollsiegel und einer Rollsiegelabrollung, zwischen dem Stempelsiegel und dem Abdruck unterschieden (Abbildung 2). Die Fälschungsgefahr ist i.d.R. nur beim physischen Siegel vorhanden, die Abrollungen und Abdrücke stammen meistens aus gesichertem Kontext oder können durch die weiteren Angaben (Text und/oder Beischrift, bzw. Siegelvermerk) gut datiert oder zumindest als „echt“ vorausgesetzt werden. Abrollungen zeigen dagegen nie das vollständige Bild, denn sie sind mehrmals auf und übereinander abgerollt und sind daher manchmal schwer oder auch gar nicht zu rekonstruieren. I.d.R. sind die Szenen auf den Abrollungen aus der ersten Hälfte des zweiten Jts. v. Chr. gut nachzuvollziehen, wobei in dieser Arbeit darauf verzichtet wurde, die

[30] Diese wurde wegen der ungeheuren Menge des Materials und aufgrund der Zerstreutheit des Materials in unzählige Sammlungen sicherlich nicht erfüllt. In der Materialsammlung befinden sich aber 1103 Objekte, die eine gute Basis für eine statistische Auswertung möglich machen.

Szenen zu vervollständigen. Stattdessen wurde jede Abrollung aufgenommen, die den Sonnengott komplett oder auch nicht komplett, sofern seine Attribute zu sehen sind und er somit als Sonnengott identifizierbar ist, zeigt.

Kat. 541: Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – Paris, Louvre (N 3507) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Šamšī-Adad (1807-1775)
Umzeichnung von Otto 1992, Siegel 1; Delaporte 1923, A. 359, Pl. 80 Nr. 12; Grayson u. a. 1987, RIM A.0.39.2019

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Zicklein in den Händen. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zu
beiden Seiten des Stiermenschen ist je ein nach links gerichteter Ziegenfisch zu sehen.



Kat. 503: Antike Abrollung (auf Tontafelhülle; Verkauf des Grundbesitzes) – London, British Museum (BM 82439) – 2,2 x [3,0] cm – altbabylonisch; Sumula'el (1880-1845) – Blocher 1992a, Nr. 81.

Die Szene lässt sich grob rekonstruieren: Dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand wird ein Zicklein präsentiert. Rechts hinter SG ist die Legende abgerollt, auf der anderen Seite ist ein liegender Löwe und ein Fuß zu sehen, die vermutlich zu der kriegerischen Göttin gehören.

Abbildung 2: Umzeichnung eines Rollsiegel vs. einer Rollsiegelabrollung (bzw. moderne vs. antike Abrollung).

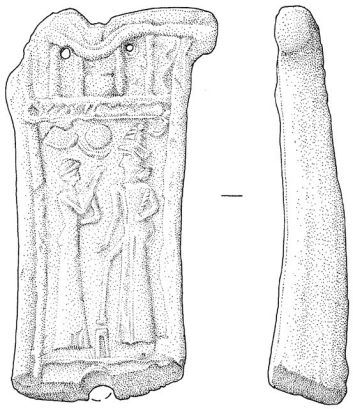
Die größten Nachteile bei der Analyse von Rollsiegeln stellt der Fundkontext dar, der meistens unbekannt ist. Selbst wenn der Fundort angegeben ist, sind die Siegel sehr oft nicht stratifiziert. Das Siegel ist ein langlebiges Medium. Zum Entstehungszeitpunkt und der anschließenden Gebrauchsphase kommen bei vielen Objekten ein Reparatur- oder Auffrischungszeitpunkt und die anschließende zweite Gebrauchsphase hinzu. Daher kann selbst die Datierung eines stratifizierten Siegels relativ ungenau nur nach *terminus ante quem* festgelegt und anhand ikonographischer und stilistischer Aspekte präzisiert werden. Diese Methode wird ebenfalls für die Bestimmung der Echtheit der Siegel benutzt, die gerade bei Einzelstücken, die für die Szenenkomposition oder für einzelne Bildelemente keine Vergleiche haben, problematisch ist. Die Einordnung der Siegel hauptsächlich nach ikonographischen und stilistischen Gesichtspunkten, das aus Quellenmangel und anderen Unsicherheiten resultiert, kann die Verwechslungsgefahr von chronologischen mit regionalen Stilunterschieden bedingen.[31] Etwas besser sieht es bei Abrollungen auf datierten Tontafeln aus, da hier zumindest viele Siegel etwa zeitgleich sind.

Um diesen Problemen ein wenig entgegen zu wirken, wird in der vorliegenden Arbeit mehr Gewicht auf den Inhalt als auf den Stil gelegt. Außerdem werden Siegel unbekannter Herkunft, die jedoch vor 1888, also vor dem Erscheinen des ersten umfassenden Glyptikkatalogs von de Clercq (1888)[32] erworben wurden, als echt vorausgesetzt.

[31] Siehe z.B. Diskussion der einzelnen Glyptikstufen und der Problematik ihrer chronologischen Korrelierung in FD und Akkadzeit bei Rohn 2011, 3-10.

[32] Um etwas so zu fälschen, dass es nicht als Fälschung erkannt wird, sollte man über bestimmte Vorkenntnisse und Vorbilder verfügen. Vor dem Erscheinen des ersten größeren Katalogs waren diese Vorkenntnisse und Vorbilder der breiten Öffentlichkeit unbekannt.

Die ikonographische Analyse wird zudem dadurch erschwert, dass es so gut wie keine Vergleiche auf anderen Materialträgern gibt. Die Materialsammlung kann lediglich durch wenige (großformatige) Steinreliefs, einzelne Wandschmuckfragmente und zwei Bronzespiegel mit der Darstellung des Sonnengottes vervollständigt werden. Überraschend war das (fast vollständige) Fehlen des Sonnengottes auf den zumindest in einzelnen Perioden der mesopotamischen Geschichte zahlreich überlieferten kleinformatigen Terrakottaplaketten. Nach dem näheren Betrachten dieser Gattung wurde jedoch klar, dass auch die anderen Gottheiten, die auf den Siegeln häufig zu finden sind, gar nicht oder nur selten auf den Terrakottaplaketten auftauchen. Umgekehrt ist dies ebenfalls zu bestätigen: Gottheiten, die oft auf den Terrakottareliefs gezeigt sind, sind fast nie auf den Rollsiegeln zu finden.[33] Die einzige Ausnahme stellen die Darstellungen auf den Frontschilden der Wagenmodelle aus der frühaltbabylonischen Zeit dar (siehe Abbildung 3). Die Darstellungen befinden sich auf der Innenseite des Frontschildes des Wagentyps IIIc „Frontschildeinachser mit Hinterbock auf Scheibenrädern“ (Bollweg 1999, 21-22). Diese Reliefs zeigen neben einfachen geometrischen Mustern Motive, die gut aus der zeitgleichen Glyptik bekannt sind.[34] Diese Darstellungen sind sehr spärlich und nur für die altbabylonische, nach Bollweg (1999) frühaltbabylonische Zeit belegt.



a) Oxford, Ashmolean Museum, AN1924.495[35] - Larsa - 14 x 7,3 cm - Moorey 2005, 143

b) Kat. 956: New York, Metropolitan Museum of Art, 48.131[36] - Kunsthandel (angekauft von Elias S. David 1948) - 5 x 2,26 cm – unpubliziert (die Abbildung stammt von der Homepage des Museums, s. Fn. 36)

Abbildung 3: Frontschilde der Wagenmodelle

Die erste Hälfte des zweiten Jts. v. Chr. zeichnet sich durch sehr große Menge der Sonnengottdarstellungen auf Rollsiegeln aus, was ihre Abwesenheit auf Terrakottaplaketten noch sonderbarer macht. Der Frage warum die Darstellungen des Sonnengottes auf Terrakottaplaketten nicht zu finden sind, lässt sich in diesem Rahmen nicht zufriedenstellend nachgehen. Die Reliefs, Wagenfrontschilde und Glyptik zeigen den Sonnengott im Profil, während die Terrakottaplaketten häufig Halbrundbilder nachahmen. Die Übersetzung eines dreidimensionalen Objekts in ein zweidimensionales Bild lässt sich unterschiedlich bewerkstelligen: Im dritten und zweiten Jt. v. Chr. wurde eine anthropomorphe Figur im Profil dargestellt, wobei der Oberkörper, sofern die Figur nicht beide Hände aktiv nutzt, frontal abgebildet wurde. Im ersten Jt. wurden anthropomorphe Figuren bis auf wenige Ausnahmen

[33] Für die Hinweise und die anregenden Diskussionen danke ich Elisa Roßberger.

[34] Nach Bollweg (1999, 22) ist der Motivschatz begrenzt: Göttersymbole (astrale), Präsentationen: König als Adorant vor einem Gott (i.d.R. in aufsteigender Pose), Gottheiten (meist kriegerischen Charakters) in aufsteigender Pose, thronende Gottheiten, der sieghafte König, der Stiermensch mit Standarte.

[35] https://www.ashmolean.org/collections-online#/item/ash-object-462926 (16.03.2025).

[36] https://www.metmuseum.org/art/collection/search/324049 (16.03.2025).

komplett im Profil dargestellt. Diese Regel wird auf den Terrakottaplaketten systematisch gebrochen, die Götter werden meistens komplett en face gezeigt, wirken somit über den Bildträger hinaus und stellen direkten Kontakt zum Betrachter her.[37] Dies scheint mir der wichtigste Unterschied zwischen beiden Bildträgern zu sein. Die Götter auf den Siegeln interagieren mit den anderen dargestellten Figuren, während die Götter auf den Terrakottaplaketten mit dem Betrachter kommunizieren. Bei der Umsetzung dieser beiden unterschiedlichen Darstellungsweisen wird man zwangsläufig auf einige Probleme stoßen, die u.a. vom Material und Größe des Bildträgers sowie von dem für die Kultur gängigen Kanon[38] und Konventionen abhängen. Zudem geht auch bei der Übersetzung der Seitenansicht in die Frontalansicht und umgekehrt immer etwas verloren.

Auf der Terrakottaplakette (Kat. 955) sieht man einen frontal dargestellten Gott, der von zwei Stiermenschen gestützt wird. Die Stiermenschen, mit dem Sonnengott assoziiert, könnten hier den Dargestellten wahrscheinlich als Sonnengott ausweisen. Der Gott schultert einen langen gebogenen Gegenstand; auf den gleichzeitigen Siegeln ist das Hauptattribut des Sonnengottes die Säge, ein nach außen gebogener, gezahnter Gegenstand mit einem Griff. Ob es sich bei der geschulterten Waffe auf Kat. 955 um die Säge handelt, die aufgrund des Materials und der Herstellungstechnik nah am Körper des Gottes liegt und die Außenbiegung der Säge dadurch nur von der Seite dargestellt werden kann, ist nicht klar.[39]

Die unterschiedliche Darstellungsart erschwert die Erkennung des Sonnengottes auf Denkmälern, die die Gottheiten komplett frontal abbilden. Es konnte daher auch kein weiteres Beispiel außer den oben genannten in die Materialsammlung aufgenommen werden.

2.2 Die Textquellen

Der Sonnengott ist in vielen verschiedenen altorientalischen Textquellen belegt, so z.B. in Mythen, Hymnen und Gebeten, Beschwörungen, Götterlisten, Rechtsurkunden, königlichen Inschriften[40], Briefen[41] und als theophores Element in Namen[42]. Krebernik hat 2011 die wichtigsten Informationen zum Sonnengott zusammengestellt: die Namen und Schreibungen des Sonnengottes (Krebernik 2011, 600, §2), die Tätigkeitsbereiche – Lichtspender, Gerechtigkeit, Divination, Totenpflege (Richter in der Unterwelt), Beschützer des Königs (ebd., 605, §5), Familie und Begleiter (ebd., 602-604, §3). Ebenso sind die Textquellen zusammengestellt, in welchen der Sonnengott genannt ist (ebd., 606-609, §7): Götterlisten

[37] Zur frontal dargestellten Figur und deren Vermittlerrolle zwischen dem Bild und dem Betrachter siehe Gombrich 1982 und Schapiro 1973. Zur Frontalität und der möglichen Bedeutung im Alten Orient siehe Sonik (2013), die die Frontaldarstellung als „Einfangen des Moments“ begreift; Asher-Greve (2003), die die Frontaldarstellung von Göttinnen im dritten Jt. v.Chr. untersucht und diese ebenfalls als Interaktion mit dem Betrachter interpretiert; Winter (2000b), die ausgehend von den Beterstatuetten einen Überblick über die Bedeutung der Augen bzw. der visuellen Wahrnehmung in mesopotamischer Kunst und Literatur bietet; Hawthorn (ehem. Dicks 2012), die zwischen „divine“ und „human“, zwischen „gaze“ und „sight“, aktivem Anblicken seitens der Gottheiten und passiver visueller Wahrnehmung der Menschen unterscheidet. Die Götter transferieren ihre Macht durch das wohlwollende oder auch wütende Anblicken des Menschen, außerdem wird das Anblicken der Götter eng mit der Legitimierung des Königs assoziiert.

[38] Zum mesopotamischen Proportionskanon siehe Haussperger 1991, 79-82 und Azarpay 1995, 2510-2514.

[39] Zur Säge, ihrer Handhabung und möglicher Interpretation siehe Kapitel 8.3.1.2.

[40] z. B. „Dem Šamaš, seinem Herrn, dem er vertraut, hat er (= Ḫammurapi) in Larsa, der Stadt seiner Herrschaft, das Ebabbar, seinen geliebten Tempel erbaut.“, Frayne 1990, RIME 4.3.6.14, zitiert nach Richter 2004, 342.

[41] ^{d}utu *ù* ^{d}*a-a aš-šu-mi-ia li-ba-li-ṭú-ka*; Veenhof 2005, Nr. 16, Zeile 5-6.

[42] z. B. Šamaš-šuma-ukīn.

(ebd., §7.1)[43], Mythen (ebd., §7.2)[44], Hymnen, Gebete und Gebetsbeschwörungen (ebd., §7.3) und Weihinschriften (ebd., §7.4).

Die Hymnen, Gebete und Gebetsbeschwörungen bilden das größte Korpus der Textzeugnisse, die den Sonnengott nennen. Sie geben einen guten Über- und Einblick in seine Charakterzüge und Hofstaat, sowie einzelne Vorstellungen zum mythischen Sonnenlauf und dessen Kontexten. Viele dieser Texte liegen in zahlreichen Bearbeitungen vor, enthalten zum Teil ausführliche Beschreibungen seiner Wesenszüge und werden in der vorliegenden Arbeit zur Interpretation seiner Ikonographie herangezogen.

Im Verlauf der Arbeit – angeregt durch theoretische Diskussionen innerhalb der Gruppe „Organisation of Memory and Forgetting" der Graduiertenschule „Distant Worlds" – wurden ergänzend die sogenannten Königsinschriften verstärkt in den Blick genommen. Diese Texte, i.d.R. Bau- und Weihinschriften sowie Annalen, kann man als semi-literarisch und –historisch bezeichnen. Sie enthalten sowohl Passagen mit Götteranrufungen, die teilweise reich mit Epitheta ausgeschmückt sind, als auch historische Informationen wie die Namen der Herrscher, genealogische Angaben und häufig eine Datierung auf ein oder mehrere Regierungsjahre. Königsinschriften bieten damit eine wertvolle Grundlage, um die Bedeutung des Sonnengottes unter den verschiedenen Dynastien und Herrschern nachvollziehen zu können.

Als „Königsinschrift" wird im Allgemeinen ein Text bezeichnet, der einen König[45] nennt. Dies schließt sowohl die Inschriften ein, die von bestimmten Tätigkeiten eines Herrschers berichten, als auch solche, die von einer dritten Person für das Leben eines Herrschers verfasst wurden (Edzard 1983, 59). Die Königsinschriften sind in sumerischer und akkadischer Sprache überliefert und sind i.d.R. synchron mit dem benannten König.[46] In den einzelnen historischen Zeitstufen unterscheiden sich die Inschriften bezüglich der Typologie, Formular und Aufbau und müssen daher in dem jeweiligen Zusammenhang betrachtet werden. Die Haupttypen der Königsinschriften sind die bereits erwähnten Bau- und Weihinschriften. Diese sind seit der FD-Zeit belegt und können inhaltlich unterschiedlich gestaltet sein.[47] Daneben sind „Berichte" – teilweise sehr komplexe Darstellungen v.a. von kriegerischen Auseinandersetzungen – von besonderer Bedeutung.[48]

Die Königsinschriften sind je nach Gattung auf verschiedenen Unterlagen zu finden. Mit Weihinschriften werden verschiedene geweihte Objekte, wie z.B. Gefäße, Keulenköpfe, Statuen, versehen. Diese wurden der Inschrift nach im Tempel aufgestellt, uns sind sie jedoch meistens durch Abschriften, oft aus späterer Zeit, bekannt. Die Bauinschriften sind auf Gründungstafeln, –Nägeln und –Figurinen aus Ton, auf Stein- und Metalltafeln, auf Ziegeln

[43] Krebernik führt 8 Götterlisten auf: 1) große Götterliste aus Fara (SF1: o. i 6), 2) akrographische eblaitische Liste ÉŠ.=BAR.KIN$_5$, (Liste A, MEE 4, 115: r. vi 11), 3) An = Anum-Vorläufer (TCL 15, 10), 4) An = Anu ša amēli, 5) mit An = Anum verwandte Erzählungen, 6) Weidner-Liste, 7) altbabylonische Götterliste aus Nippur, 8) nA Götterliste KAV 64 (fragmentarisch erhalten).

[44] Krebernik führt folgende Kompositionen auf: 1) ein FD in DU.GAL.NUN-Schreibweise verfasster Mythos aus Fara und Abu Salabiḫ; 2) Dumuzi's Traum; 3) Enki und Ninḫursaĝa; 4) Etana; 5) Gilgameš; 6) Enki und die Weltordnung; 7) Lugalbanda; 8) Sintflut (sum.)

[45] Zur Definition unserer Übersetzung „König" und zum Königtum allgemein siehe Wilcke 2002.

[46] Wobei viele Inschriften auch in Abschriften aus jüngeren Perioden überliefert sind. Dies betrifft v.a. die Inschriften der akkadzeitlichen Könige, die in der altbabylonischen Zeit abgeschrieben wurden.

[47] Von sehr kleinen Inschriften aus der FD-Zeit, die durch die Verbalform mu-na/ne-dù gekennzeichnet sind, bis zu den sehr langen assyrischen Bauinschriften, die dem in wenigen Zeilen abgehandelten Bau einen längeren historischen Bericht voranstellen.

[48] Edzard (1983, 60-63, §3) teilt die sumerischen Inschriften in Standardinschrift, Bauinschrift, Weihinschrift, Gewichts- und Siegelinschrift, Denkmälerbeischrift und Bericht ein.

und Türangelsteinen, Tonzylindern und Prismen überliefert. Die Kriegsberichte und Kommemorativinschriften sind v.a. auf Stelen und Felsreliefs zu finden.

Die Kontexte, in welchen der Name des Sonnengottes auftaucht, sind gut einzugrenzen (siehe Abbildung 4): a) bloße Anrufung des Sonnengottes, alleine oder in einer Götterreihe, b) Fluch-, Eides- und Wunschformeln, c) Erwähnungen des Gottes in Texten, die seinen Kult betreffen (Tempel(um)bau, Weihung von Objekten), d) innerhalb des Königsepithetons, e) bei der Legitimierung. Während die Erwähnung des Namens in Kontexten a-c) üblich und zu erwarten ist, mit den Funktionen des Gottes als Richter zusammenhängt und daher während des untersuchten Zeitraums immer wieder vorkommt, variiert das Auftauchen von d-e) sehr stark und ist davon abhängig, welcher Beliebtheit sich der Sonnengott unter einzelnen Königen und einzelnen Dynastien erfreute.

Die frühesten Königsinschriften, die den Namen des Sonnengottes erwähnen, datieren in die FD IIIb-Zeit. In der Inschrift der Geierstele wird der Sonnengott Utu von Larsa mehrfach erwähnt, so ist er der Garant des Schwurs, den der König E-anatum seinen besiegten Feind, den Herrscher von Umma, auf das Netz des Utus schwören lässt (Frayne 1998, E1.9.3.1, rev. col. i). Außerdem soll Utu auch Umma bestrafen, sollte der Besiegte bzw. auch irgendein Herrscher von Umma sich in Zukunft nicht an das Abkommen halten (Frayne 1998, E1.9.3.1, rev. col. ii). In den anderen Inschriften ist er in Bauinschriften im Zusammenhang mit seinem Kult erwähnt (Frayne 1998, En-metena: Errichtung des Schreins für Utu: E1.9.5.1, col. ii 17). Lugal-zage-si, der König von Uruk, wird innerhalb des langen Königsepitheton als „gewählt von Utu“ (Frayne 1998, E1.14.20.1, col. i. 19-20) und „Statthalter des Utu“ (ebd., E1.14.20.1, col. i. 23-24) bezeichnet.

c) KULT

ii 11) im-dub-ba-
ii 12) ^{d}nin-ǧír-su-ka
ii 13) nam-nun-da-ki-ǧar-ra
ii 14) bára-^{d}en-líl-lá
ii 15) bára-^{d}nin-ḫur-saǧ-ka
ii 16) bára-^{d}nin-ǧír-su-ka
ii 17) bára-^{d}utu
ii 18) bí-dù

Auf der „Aufschüttung“ des Ningirsu, Nammundakigarra, hat er das Postament des Enlil, das Postament der Ninḫursag, das Postament des Ningirsu (und) das Postament des Utu errichtet.[49]

RIME 1.9.5.1: En-metena v. Lagaš
Grenzstreit zwischen Lagaš und Umma
(Inschrift auf einem Tonnagel, Tonzylinder und Keramikfragmenten)

b) FLUCHFORMEL

102) *ša* DUB
103) ˹*šu*$_{4}$˺-*a*
104) *u-ša-sà-ku-ni*
105) ^{d}UTU
106) SUḪUŠ-*šu*
107) *li-šu-uḫ*
108) *ù* ŠE.NUMUN-*šu*
109) *li-il-qù-ut*

Wer diese Inschrift beseitigt, (dem) soll Šamaš seine Wurzeln ausreissen und seinen Samen aufpicken.

RIME 2.1.1.1: Sargon v. Akkad; Sammeltafel, wohl ursprünglich ein Bericht auf einer Siegesstele

[49] Übersetzung nach Steible & Behrens 1982, 234, Ent. 28 Z. 11-18.

d) KÖNIGSEPITHETON	e) LEGITIMIERUNG
6) *ḫa-am-mu-ra-pí* 7) *ru-bu-ú me-gir* ^{d}50 8) *re-ʾ-ù na-ram* ^{d}NIN.LÍL 9) *pal-ḫu še-mu-ú* ^{d}UTU 10) *mu-ṭib lìb-bi* ^{d}AMAR.UTU	56) […] *i-na* GIŠ.*tukul-ti* ^{d}*aš-šur* 57) ^{d}BAD *ù* ^{d}*šá-maš* DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ EN.MEŠ-*ia* […]
Ḫammurāpi, Fürst, dem Enlil seine Zustimmung gibt, der Hirte, der von Ninlil geliebt wird, der Ehrfürchtige, der auf Šamaš hört, mit dem Marduk zufrieden ist […]	Durch den Beistand von Aššur, Enlil und Šamaš, der großen Götter, meiner Herren […]
RIME 4.3.6.3: Ḫammurāpi v. Babylon Bau eines Warenlagers für den Gott Enlil in Babylon (neubabylonische Abschrift)	RIMA 0.78.23[50]: Tukultī-Ninurta I. v. Assyrien Bauinschrift mit vorangestelltem längeren Bericht (Gründungstafel aus Kār-Tukultī-Ninurta)

Abbildung 4: Beispiele für die Erwähnung des Sonnengottes in unterschiedlichen Kontexten.[51]

Die akkadzeitlichen Königsinschriften finden sich hauptsächlich in Abschriften aus der altbabylonischen Zeit wieder und sind vorwiegend in der akkadischen Sprache verfasst. Bei den Originalinschriften handelt es sich um Bauberichte und Weihungen, die Abschriften stammen vermutlich von Herrscherstatuen und anderen Objekten, die in Tempeln aufgestellt waren, der Weihung ist ein längerer Bericht über die Kriegstaten des Königs vorangestellt. Der Sonnengott wird v.a. in Eides- und Fluchformeln erwähnt oder in Anrufungen zusammen mit anderen Göttern (Kontext a)-c)). Aus der post-akkadischen Zeit taucht der Sonnengott in der Siegesinschrift Utu-ḫegals zum Sieg über den Gutäerkönig Tirigan (Frayne 1993, E2.13.6.4), die aus drei Abschriften auf Tontafeln aus altbabylonischer Zeit bekannt ist, auf. Das Siegesmonument, das die Inschrift trug, ist nicht erhalten, stand aber der Inschrift nach vermutlich in Nippur. Utu-ḫegal berichtet über seinen Kampf mit den Gutäern und deren Vertreibung aus Sumer. Bevor er den König Tirigan ergreifen kann, bittet er um Beistand von Utu (Z. 95-97). Er kann den König bei Dabrum stellen und „wirft ihn vor Utu nieder und setzt seinen Fuß auf seinen [Tirigans] Nacken“ (Z. 121-123). Man könnte sich hier genau das Relief vorstellen, das auf der nicht mehr erhaltenen Siegesstele des Utu-ḫegal abgebildet war: Der siegreiche König Utu-ḫegal setzt seinen Fuß auf einen liegenden besiegten Feind und blickt auf den Sonnengott ihm gegenüber.

Die sumerischen Inschriften der Ur III-Zeit überliefern Königsberichte zu Grenzbestimmungen und kriegerischen Auseinandersetzungen. Hinzu wurden auch die Inschriften der Könige aus der 2. Dynastie von Lagaš mitbetrachtet.[52] Interessant sind die Erwähnungen des Sonnengottes auf Gudeas Inschrift auf Tonzylinder A und B (Edzard 1997, E 3/1.1.7.CylA & E 3/1.1.7.CylB). Zylinder A und B enthalten einen literarischen Text von über 1000 Zeilen über den Wiederaufbau des Eninnu, des Tempels von Ningirsu. In beiden Texten wird Utu als Vergleich und Metapher herangezogen: So strahlt Ningirsu wie der Sonnengott (CylA, col. x 25); CylB, col. v 9)) und sein Tempel geht wie die Sonne/der Sonnengott über dem Land auf (CylA, col. xxx 6). Nach dem erfolgreichen Wiederaufbau des Eninnu vergleicht sich Gudea selbst mit dem Sonnengott, der am Horizont aufgeht (CylB, col. xviii 12-13) iri-e ^{d}utu-gim ki-

[50] Diese Inschrift ist eines der Beispiele, die den Namen des Sonnengottes neben der „Legitimierung“ in 2 weiteren Kontexten erwähnt: Königsepitheton Z. 3-4) *ni-šit* ^{d}*aš-šur* ù ^{d}*šá-maš* (Grayson u. a. 1987, 271); Fluchformel Z. 135-138ff.) ^{d}*aš-šur* ^{d}BAD *ù* ^{d}*šá-maš* DINGIR.MEŠ *tik-lu-ia i-na ta-ni-ḫi ù lu-mu-un lìb-bi li-ir-te-du-uš* […] (Grayson u. a. 1987, 274).

[51] Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Übersetzungen ins Deutsche von der Autorin.

[52] Obwohl die Inschriften Gudeas eher als literarische Werke zu betrachten (v.a. Zylinderinschriften) sind.

ša-ra im-ma-ta-a-è). Der Name des Sonengottes ist in Bauinschriften der Ur III-Dynastie in Zusammenhang mit dem Bau bzw. Umbau des Tempels u.Ä. enthalten (z.B. Frayne 1997, 72-73: Ur-Namma E.3/2.1.1.35 – Inschrift auf mehreren Ziegeln aus Larsa). Außerdem ist Utu weiterhin in Fluchformeln zu finden.

Die altbabylonischen Königsinschriften sind teilweise in sumerischer und teilweise in akkadischer Sprache niedergeschrieben.[53] Die Typen beschränken sich auf Weih- und Bauinschriften, die Kriegsberichte sind in dieser Periode selten. Unter den Königen der Isin-Larsa-Zeit kommt der Sonnengott in den Fluchformeln vor. In den Bauinschriften der Könige von Larsa wird Utu auch im Königsepitheton erwähnt, was zu erwarten ist, denn er ist der Stadtgott von Larsa und damit der Gott der Larsa Dynastie. In der Weihinschrift an den Gott Nanna von Ur vom König Nūr-Adad (Frayne 1990, E4.2.8.3, 13-25), „der für das Heiligtum Ebabbar sorgt, den der junge Gott Utu, wahrhaftig in seinem Herzen erwählt hat, dem der Herrschaftsstab vom Gott Nanna übergeben wurde, der die fremden Länder für den Gott Utu unterwirft, der vom Gott Iškur mit einem guten Namen gerufen wurde, ehrfürchtiger Held, der seinen Sieg erringt“. Die Könige der Larsa-Dynastie nennen Utu in allen vorher definierten Kontexten a)-e). In den Inschriften der Könige der 1. Dynastie von Babylon taucht der Sonnengott v.a. im Zusammenhang mit dem Umbau seiner Tempel in Sippar und Larsa auf. In den späteren Regierungsjahren von Ḫammurāpi wird der Sonnengott innerhalb des Königsepithetons genannt (Frayne 1990, E4.3.6.17, 8-19): Ḫammu-rāpi, der von Anum Berufene, der auf den Gott Enlil hört, der Liebling des Gottes Šamaš, der Hirte, geliebt vom Gott Marduk, mächtiger König, König von Sumer und Akkad, König der vier Weltgegenden). Der Sonnengott wird mehrfach im Kodex Ḫammurāpi genannt, die Stellen werden im Kapitel 7.2 besprochen.

Aus der kassitischen Zeit sind uns Weihinschriften in sumerischer, bei Weihung von Objekten in sumerischer und akkadischer Sprache überliefert. Aus der Isin II-Dynastie sind wenige Eigentumsvermerke und Weihinschriften im Allgemeinen auf sumerisch zu finden. Der Sonnengott wird selten genannt, abgesehen von den Kudurrus. Nach der breit angelegten Definition von Paulus (2014, 7-10) ist ein Kudurru „eine Stele bzw. ein tafelförmiges Objekt aus Stein oder aber ein nicht tafelförmiges Objekt aus Ton, auf dem juristische Vorgänge verzeichnet sind. Diese regeln in Form von Kauf, Schenkungen, Bestätigung und / oder Freistellungen von Verpflichtungen die Eigentumsrechte an Land oder Pfründen für weltliche Begünstigte, wobei deren Ansprüche durch göttlichen Beistand (Flüche und / oder Göttersymbole) geschützt werden.“ Die Kudurrus sind von der kassitischen Zeit bis in die frühe neubabylonische Zeit zu datieren. Der Name des Sonnengottes kommt hier, abgesehen von der Inschrift auf der Sonnentafel von Sippar (siehe Kapitel 7.2), in der Fluchformel vor.

Die assyrischen Königsinschriften bestehen hauptsächlich aus Weihinschriften und Eigentumsvermerken. Die Weihinschriften beinhalten gleichzeitig die Tempelbauten, die einem oder mehreren Göttern geweiht werden. Seit der mittelassyrischen Zeit werden die Inschriften durch Kriegs- und Jagdberichte erweitert. Seit der neuassyrischen Zeit (wohl Assurnaṣirpal II) entwickeln sich Kommemorativinschriften (sog. „Annalen“) aus den zwei bisher dominierenden Typen, wobei die Inschrift mit der für die Eigentumsvermerkte typischen Einleitung beginnt und die Weihung an eine Gottheit fortlässt. Der Gott Aššur wird in den Königsinschriften der mittelassyrischen Könige in allen weiter oben definierten Kontexten

[53] Isin und Larsa-Dynastien schreiben bevorzugt in sumerisch, Ešnunna und Babylon I-Dynastie in akkadisch, wobei die späteren altbabylonischen Könige (Babylon) ihre Inschriften bilingual oder in sumerischer Sprache verfassen lassen (Renger 1983a, 67-68).

erwähnt. Der Sonnengott Šamaš wird nur in Inschriften auf, die den Umbau seines Tempels in Assur zum Thema haben, genannt (Grayson u. a. 1987, Arik-dīn-ili A.0.75.1 und 2). Innerhalb des Königsepithetons taucht Šamaš ab Tukultī-Ninurta I. auf, z.B. „der im Auftrag des Šamaš die vier Weltgegenden hütet“ (Grayson u. a. 1987, A.0.78.10, 11-12) oder „Tukultī-Ninurta, König des Universums, starker König, König von Assyrien, König von Sumer und Akkad, König der vier Weltgegenden, der Auserwählte der Götter Aššur und Šamaš“ (ebd., A.0.78.23, 1-4). Ansonsten ist der Sonnengott zusammen mit anderen Göttern auch in Wunsch- und Fluchformel zu finden. Das zieht sich fort bis zum Ende des neuassyrischen Reichs, der Sonnengott taucht in allen Kontexten auf.

Die späte neubabylonische Zeit (625-539 v. Chr.) überliefert neben Eigentumsvermerken und Weihungen, v.a. königliche Bauinschriften mit teilweise ausführlicher Vorgeschichte des Bauwerks. Eine Neuerung dieser Zeit ist das abschließende Gebet oder eine hymnische Einleitung. Šamaš kommt in allen Kontexten vor, z.B.:„Šamaš-šuma-ukīn, starker König, König der Amnānu, König von Babylon, fähig und einsichtsvoll, Hirte, Liebling der Götter Enlil, Šamaš und Marduk, König des Landes Sumer und Akkad“ (Frame 1995, B.6.33.1, 1-5).

- Der Name des Sonnengottes kann innerhalb derselben Inschrift mehrmals in unterschiedlichen Zusammenhängen vorkommen
- Ein und dieselbe Inschrift ist häufig auf mehreren Objekten angebracht.
- Die Inschriften sind unterschiedlich lang.
- Die Anzahl der Inschriften eines Königs kann stark variieren: während Iddin-Dagān von Isin drei Inschriften zugeordnet werden (Frayne 1990, 22-25, E.4.1.3.1-3), wovon nur eine den Sonnengott nennt, taucht der Name des Sonnengottes auf (mindestens) acht der 30 Inschriften des Tukultī-Ninurta I. (Grayson u. a. 1987, 231-291, A.0.87.1-30, unsichere Zuordnung: 1001-1025, 2001) auf.

Vor diesem Hintergrund wäre eine systematische Auswertung aller Belege des Sonnengottes in den Königsinschriften fehlleiten und verfälscht sein, da die Verteilung des Materials sehr uneinheitlich ist. Die Inschriften werden daher exemplarisch herangezogen, um bestimmte Tendenzen zu prüfen. Durch die Korrelation mit den Bildquellen hoffe ich Tendenzen aufzeigen zu können, in welchen Perioden bzw. unter welchen Dynastien und Königen der Sonnengott eine besondere Bedeutung hatte. Dabei achtete ich auf Veränderungen der Verwendung des Sonnengottnamens. Diese Veränderungen, die sowohl den Kontexttyp als auch die Schreibung seines Namens betreffen, wurden aufgezeichnet, mit den gesammelten und ausgewerteten Bildquellen verglichen und zu der historischen Entwicklung in Mesopotamien in Beziehung gesetzt (siehe Kapitel 9).

3 Vorgehensweise und Terminologie

Dieses Kapitel stellt die methodische Grundlage dar. Gleichzeitig wird der theoretische Rahmen dieser Arbeit, die relevanten Konzepte und die in diesem Zusammenhang verwendete Terminologie definiert.

Da die vorliegenden Arbeit auf der Aufnahme einer großen Menge an Quellen beruht, bestand der erste Schritt darin, ein geeignetes Format für ikonographische und objektbezogene Datenaufnahme in digitaler Form zu schaffen. Die Art und Weise der Aufnahme stellte zudem den Ausgangspunkt für die Auswertungsmöglichkeiten dar, die letztendlich eine Analyse der gesammelten Quellen ermöglichte. Die einzelnen Gedanken- und Arbeitsschritte zur Datenaufnahme sind im Kapitel 3.1 beschrieben.

Die terminologischen Grundlagen für die Erforschung eines altorientalischen Gottes sind im Kapitel 3.2 zu finden. Da in der vorliegenden Arbeit eine Gottheit analysiert wird, werden auch einige religionsgeschichtliche Aspekte angesprochen. Grundsätzlich gilt es, die für die Arbeit relevanten Definitionen zu geben und abzuklären, was im Alten Orient (oder zumindest innerhalb der vorliegenden Arbeit) unter „Gott“ zu verstehen ist.

Die Bilder wurden mithilfe von gängigen kunsthistorischen Theorien und Methoden untersucht (Kapitel 3.3.1). Die Fragestellungen an das Material wurden unter Einbeziehung der kulturhistorischen Gedächtniskonzepte (Kapitel 3.3.2) formuliert, was die Korrelation von Veränderungen der Ikonographie des Sonnengottes mit historischem und politischem Hintergrund ermöglichen sollte.

3.1 Datenaufnahme

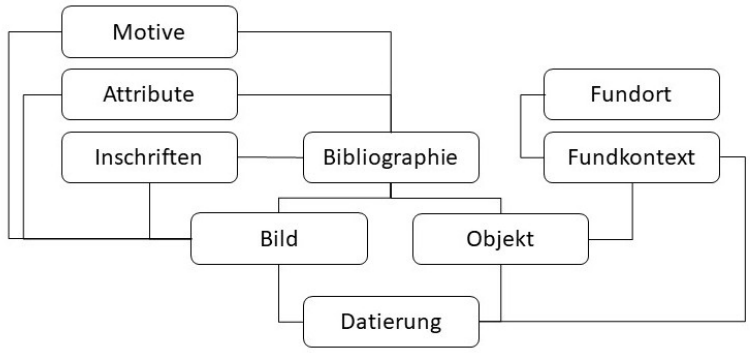


Abbildung 5: Vereinfachte Skizze zu Tabellenbeziehungen der Datenbank „Sonnengott“.

Die vorliegende Arbeit hat die ikonographische Analyse eines Bildelements – Sonnengott – zum Inhalt. Somit basiert der methodische Ansatz dieser Arbeit auf der Beschreibung und dem Vergleich der Veränderungen in der Ikonographie des Sonnengottes. Für die Erfassung der großen und zumindest oberflächlich betrachtet sehr einheitlichen Menge an Material wurde eine relationale Datenbank mit FileMaker angelegt. Die selbstkonfigurierte Datenbank ermöglichte eine detaillierte Materialsammlung, Aufspaltung der Bilder in einzelne Bildelemente, deren separate Auswertung und Analyse. Die Datenbank besteht aus mehreren Tabellen, die für die Aufnahme relevanten Tabellen werden im Folgenden besprochen. Der

Abbildung 5 kann man entnehmen, wie die einzelnen Tabellen zu einander in Beziehung stehen.

Da sowohl Roll- und Stempelsiegel als auch deren Abrollungen bzw. Abdrücke gesammelt wurden, wurde nach einer adequaten Form gesucht, um diese unterschiedliche Information (siehe dazu Kapitel 2.1) zu speichern und sie auswertbar zu machen. Die primäre Datenaufnahme wurde über zwei verlinkte Tabellen gemacht: unter „Objekt“ wurden objektspezifische Daten, wie Objektart, Material, Maße, etc, unter „Bild“ die zugehörigen bildspezifischen Daten festgehalten. Die Unterteilung in zwei Tabellen war notwendig, weil zwischen den Tabellen eine mehrfach-zu-mehrfach-Verbindung besteht. Ein Objekt (z.B. Tontafelhülle) kann also mehrere Bilder (Abrollungen) tragen, umgekehrt kann ein Bild auf mehreren Objekten angebracht sein.[54] Diese beiden Tabellen bilden den Kern der Datenbank, die dazugehörigen Inschriften sind in der gleichnamigen Tabelle aufgenommen, dabei handelt es sich um Siegellegenden, Beischriften und die wenigen Inschriften auf anderen Objektgattungen (siehe Kapitel 7).

Die Auftrennung des Materials in das physische Objekt und das, was darauf dargestellt bzw. abgerollt/gestempelt wurde, hat sich zudem auch im Hinblick auf die Datierung als vernünftig herausgestellt. Im Laufe der Materialsammlung wurde erkannt, dass eine Quelle bis zu drei Datierungen aufweisen kann, die archäologische, die historische und die „stilistische“ (siehe Bsp. 1):

Bsp. 1: Eine Tontafel mit einer Siegelabrollung wurde während einer archäologischen Ausgrabung gefunden. Der archäologische Fundkontext gibt der Tontafel eine Datierung, auf der Tontafelinschrift ist ein Jahresname geschrieben, was eine historische Einordnung des Objekts ermöglicht. Die Abrollung des Siegels kann wiederum über Legendentyp, technische Ausführung, Format und Material und über ikonographische Merkmale einer bestimmten Periode zugerechnet werden.

Somit ist die Tabelle „Datierung“ sowohl mit „Bild“ als auch mit „Objekt“ verbunden. Die archäologische Datierung entsteht über die Angleichung der Verbindung der Tabelle „Fundort“ und „Fundkontext“, der die jeweilige archäologische Schicht, bzw. einen archäologischen Kontext erfasst. Die Auslagerung des Fundorts in die separate Tabelle ermöglicht die Aufnahme von zusätzlicher Information, wie georeferenzierten Daten (nach dem geographischen Koordinatensystem) und antike und moderne Ortbezeichnungen; dieselbe Motivation steckte hinter der Auslagerung des „Fundkontext“. In der Tabelle „Objekt“ sind daher z.B. Einträge wie „unbekannter Fundort – Kunsthandel“, „Larsa – unstratifiziert“ und „Šaduppum – level IV, Rm. 499“, etc. möglich.

Die historische Datierung, d.h. die Datierung über eine Inschrift und in dieser genannten Person bzw. Herrscher, wurde ebenfalls mit „Objekt“ verknüpft. Es wurden dabei sowohl relativchronologische Periodenbezeichnungen (siehe Kapitel 1.1) als auch u. U. absolutchronologische Daten (bei Königen mit bekannten Regierungsdaten) verwendet.

Manchmal kann ein Objektes zu einem Fundort und/oder zu einer Periode jedoch auch indirekt anhand der Inschrift zugewiesen werden. Dafür gibt es in der Tabelle „Objekt“ das Feld „hypothetischer Kontext“, um ggf. den ursprünglichen (Bsp. 2a) bzw. angenommenen (Bsp.

[54] Vergleiche CDLI und die Aufteilung der aufgenommenen Objekte in P- und S-Nummern: siehe z.B. P236609 (=Tontafel BIN 10, 65) und die Siegelabrollung S003672 (Blocher 1992b, 4), die auf weiteren vier Tontafeln abgerollt ist. Entgegen CDLI wurde aber das nicht physisch vorliegende Siegel nicht mit eigener Objekt-Nummer versehen. Das CDLI verwendet für das hypothetische Siegel, von dem es mehrere Abrollungen gibt (S-Nummern) ebenfalls eine P-Nummer wie bei Tontafeln.

2b) Fundkontext aufzunehmen. Ein vergleichbares Problem ergibt sich bei Inschriften, die lediglich durch jüngere Kopien überliefert sind (Bsp. 2c):

Bsp. 2a): Die Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037) wurde in einer Tonkiste zusammen mit zwei Tonkopien gefunden. Eine der Tonkopien (BM 91002) trägt die Inschrift mit dem Namen des Königs Nabopolassar (626-605). Die Sonnentafel selbst ist ebenfalls aufgrund der Inschrift jedoch auf Nabu-apla-iddina (887-855) zu datieren.

Bsp. 2b): Eine Tontafel mit der Siegelabrollung (Kat. 305) wurde aus dem Kunsthandel angekauft. Die Tafel datiert auf Immerum (1880-1845), den „Herrscher“ von Sippar. Die Tafel stammte daher mit großer Wahrscheinlichkeit auch aus Sippar.

Bsp. 2c): Eine Sammeltafel (CBS 13972) aus Nippur enthält mehrere Königsinschriften. Der Text der Tafel ist in die altbabylonische Zeit (2. Jt. v. Chr.), der Inhalt der Tafel jedoch in die Akkadzeit (3. Jt. v. Chr.) zu setzen. Es handelt sich hier um eine Sammlung von Texten, die von älteren Textträgern abgeschrieben wurde.

Nur das Bild wird anhand stilistischer oder ikonographischer Merkmale einer bestimmten Periode und manchmal auch einem Fundort zugewiesen. Für die Bezeichnung wurden ebenfalls oft die relativchronologischen Einteilungen verwendet, wobei dies auch auf andere Kulturkreise bezogen wurde, d.h. Einträge wie kappadokisch und neuelamisch, konnten unter „Bild“ erfasst werden.

In den meisten Fällen sind nicht alle drei Möglichkeiten gegeben, noch seltener weichen die drei Datierungen einer Quelle voneinander ab.

Ein zweites großes Problem für die Datierung stellte der unbekannte Fundkontext (= Kunsthandel) dar. Leider stammt die Mehrheit der aufgenommenen Objekte aus dem Kunsthandel. Die Objekte, die eine Inschrift tragen, sind relativ schwierig, Rollsiegel relativ leicht zu fälschen. Um dieser Schwierigkeit entgegenzuwirken, wurde das Feld "Aussagerelevanz" hinzugefügt (Abbildung 6). Bei der Auswertung des Materials sollte die Echtheit der Quelle sicher bzw. zumindest zu bewerten sein.

Abbildung 6: Aussagerelevanz 1-4.

1	Stratifizierter Fundkontext oder die chronologische und regionale Zuweisung des Objektes durch Inschrift (Tafeltext, Siegellegende, Siegelbeischrift)
2	Zuweisung zu einem Fundort ohne stratifizierten Fundkontext (z.B. Oberflächenfund)
3	Aus dem Kunsthandel (Erstpublikation vor 1880)
4	Aus dem Kunsthandel (Erstpublikation nach 1880)

Bsp 3: Ein Rollsiegel stammte nicht aus einer regulären Grabung (Fundkontext = unbekannt, Kunsthandel, Lesefund). Die Publikation gibt jedoch weitere Informationen zum Objekt, wie Erwerbsort oder vom Händler angegebener Ort (= hypothetischer Fundkontext) und die Erwerbszeit (bei einem Erwerb vor 1880 ist die Echtheit des Objektes mit hoher Wahrscheinlichkeit gewährleistet), dann kann auch dieses Objekt, obwohl ohne Fundangabe oder datierender Inschrift, mit einer höheren "Aussagerelevanz" gegenüber anderen unstratifizierten Objekten bewertet werden und eine größere Rolle bei der Auswertung spielen.

Für die Ermittlung der Ikonographie wird die Tabelle "Bild" (1103 Einträge) ausgewertet. Dort wird das jeweilige Bild, das als Foto und/oder Umzeichnung vorliegt, beschrieben. Die Darstellung des Sonnengottes (Gesamtszene, Nebenszene, Körperhaltung, Blickrichtung,

Kleidung und Kopfbedeckung, spezifische Attribute)[55] und alle anderen Bestandteile der Szene ("Motive") wurden ebenfalls aufgenommen (siehe Abbildung 7). Alle diese Elemente können einzeln und in Verbindung mit den anderen ausgewertet werden. Zudem bilden die Attribute und die Motive ebenfalls einzelne Tabellen, in welchen sie genau vordefiniert sind.

Kat_no 197 **Bild_ID** 689 **Kat_Rel** 1 **Szene** 4 Rituelle Szene

Rollsiegel – Serpentinit, 3,1 x 1,9 – Oxford, Ashmolean Museum (1931,111) – Kiš (Tall al-Uhaymir), C10 (K963) – unbeschriftet – Akkadzeitlich (Buchanan 1966, Nr. 382)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht ein Mann, der seine beiden Hände flach nach vorne streckt (=elamischer Betgestus), unten vor ihm steht eine Keule. Hinter ihm wird ein Mann mit Opfertier in der Hand von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Diesen folgt eine Frau mit Eimer.

Sonnengott

Körperhaltung		Arme und Attribute			Körper-Attribut
Richtung	links	rechter Arm	hält Attribut	Säge	Strahlen
Pose	Thronend	linker Arm	angewinkelt		Oberkörper
	Hocker, vierbeinig				

Haare, Kleidung			
Krone	Hörnermütze		
Haare	Haarbausch	Gewand	Falbelkleid

Bildelemente

1	Frau mit Eimer	Vermittelnder	rechts	stehend	Eimer	Haarband	hochgesteckt	Fransenkleid
2	Mann (eingeführt; mit Zicklein)	Adorant	rechts	stehend	Zicklein	null	kurz	Fransenrock
3	Gott (einführend)	Vermittelnder	rechts	stehend	langer Stab	Hörnermütze	Doppelknoten	Faltenrock
4	Gott (grüßend)	Vermittelnder	rechts	stehend	null	Hörnermütze	Doppelknoten	Faltenrock
5	Keule (stehend)	Waffe	x	x	x	x	x	x
6	SG	Empfänger	links	thronend	Strahlen; Säge	Hörnermütze	Haarbausch	Falbelkleid

Abbildung 7: Beispiel für den Eintrag der einzelnen ikonographischen Merkmale des Sonnengottes und anderer Motive auf dem Siegel.

Die Motive werden in der Tabelle „Bild“ nach Name (=Bezeichnung des Motivs), Typ (=Funktion des Motivs), Blickrichtung, Körperhaltung, Attribute und Tracht aufgenommen. Die Reihenfolge der Motive ist von links nach rechts angegeben, wobei die Szenenzusammenhänge, so weit sie klar sind, berücksichtigt werden. Um die „Motive“ auswertbar zu machen, musste ihre Anzahl klein gehalten werden (ca. 70 Einträge). Die Typologie, besser Funktion oder auch Präzision der ikonographischen Merkmale wurde eingefügt, um die einzelnen Motive auch anders gruppieren zu können, z.B. können auch ein Gott oder der Stiermensch als Opfertierträger fungieren.[56]

Alle wichtigen Tabellen sind mit der "Bibliographie" verlinkt, was mir ermöglicht, die Publikationen einem bestimmten Objekt, Bild, Inschriften, einzelnen Motiven und weiteren Tabellen zuzuordnen. In den jeweiligen verlinkten Tabellen kann die genaue Stelle und eine Notiz hinzugefügt werden. Die Tabelle „Bibliographie“ enthält Felder, u. a. Stichworte, Notizfelder für freie Texteingaben und die Zuweisungsmöglichkeiten zu einzelnen Kapiteln der vorliegenden Arbeit. Zudem wird eine gleichartige Zitierweise der Quellen sichergestellt.

[55] Für die Beschreibung, Auswertung und ggf. Deutung siehe Kapitel 6 und Kapitel 8.3.
[56] Für die weitere Besprechung der Motive siehe auch Kapitel 6.

Weitere Tabellen wurden als Hilfstabellen angelegt und sollten zum einen ein voneinander unabhängiges Er- und Bearbeiten der Daten ermöglichen, zum anderen weitere sekundäre Informationen beinhalten (z. B. Herrscher- und Personennamen).

Das Anlegen und Füllen der Datenbank trug im entscheidenden Maße dazu bei, dass ich mich bei der Terminologie und Definitionen vorab festlegen musste. Wiederum stellte hier u.a. die Datierung bzw. die relativchronologischen Periodenbezeichnungen ein Problem dar:

Bsp. 4: Der Begriff "altbabylonisch" bezeichnet ursprünglich eine Sprachstufe des Babylonischen, die in der ersten Hälfte des 2. Jts. v.Chr. in Babylonien (bzw. Mesopotamien) verwendet wurde. Archäologen geben mit dem Begriff eine Zeitperiode und manchmal einen Stil wieder. Der Begriff kann und wird daher unterschiedlich verwendet. Manchmal ist damit der ungefähre Zeitraum zwischen dem Aufstieg der Stadt/Reiches Babylon und seinem Fall (ca. 1800-1595 v.Chr.) gemeint, mal ist es ein Oberbegriff, der auch die vorangehende Periode, die sog. Isin-Larsa-Zeit, mitumfasst (dann ca. 2000-1595 v.Chr.) und mal kann er über den Einflussbereich Babyloniens hinaus auch für Assyrien und Nordmesopotamien verwendet werden.

Ich habe mich unter der Berücksichtigung der Texte (mesopotamische Könige schreiben bevorzugt in sumerischer oder babylonischer Sprache) für die relativchronologische Einteilung Mesopotamiens entschieden, d.h. anatolisch, altsyrisch, altelamisch werden für mich zu zusätzlichen Informationen und als "Stil" aufgefasst, die Bezeichnungen werden zur stilistischen Zuordnung der Bilder verwendet.

Als weitere Beispiele können die Bezeichnungen und die Definitionen der einzelnen Szenen, Motive und Attribute dienen: Die Definitionen liegen natürlich in reiner Textform vor und eignen sich daher nicht für die Auswertung. Das Feld enthält neben der Beschreibung (ggf. auch diachron) auch die Interpretation der Darstellungen und ist natürlich ebenfalls mit bibliographischen Angaben verlinkt. In der Vorderasiatischen Archäologie werden häufig Begriffe verwendet, die ein Motiv beschreiben oder interpretieren: z.B. beschreibend: "König mit Keule" (Collon 1986), "König mit verwehtem Bart"; interpretierend: "Gottkönig als Krieger" (Moortgat 1940), "sieghafter König" (Otto 2000, 227-228).[57] Alle diese Begriffe bezeichnen ein und dasselbe Motiv. Daher bestand auch hier die Aufgabe darin, eine möglichst sinnvolle Bezeichnung zu wählen und eine umfassende Definition zu geben, die ggf. auch die anderen im Fach etablierten Bezeichnungen aufnimmt.

Während der Materialsammlung wurde an der Datenbank immer wieder etwas verändert und angepasst. Die Datenbank soll nicht nur meiner Auswertung und der darauf basierender Interpretation dienen und den Katalogteil bilden, sondern auch als eine Materialsammlung der Publikation in digitaler Form beigegeben werden. Für die heutige Form war außerdem die Anschlußfähigkeit der Datenbank an die mySQL-Datenbank des Projektes DigANES (bzw. ACAWAI-CS) ausschlaggebend. Beide Datenbanken teilen eine ähnliche Grundstruktur, sodass die vorliegende Datenbank leicht angepasst und überführt werden kann.

3.2 Der altorientalische Gott: Terminologie

In seinem Kompendium „Ancient Mesopotamia. A Portrait of a Dead Civilization“ führte A. Leo Oppenheim sehr lebendig aus, warum die mesopotamische Religionsgeschichte nicht

[57] Für weitere Bezeichnungen und Beschreibung der Figur siehe Kapitel 6.2 und Fn. 381.

geschrieben werden sollte (Oppenheim 1977, 171-183). Neben dem Quellenmangel spricht für ihn v.a. das Unvermögen des „westlichen Menschen“ die polytheistischen Religionen Mesopotamiens zu begreifen, dafür, dass solch ein Vorhaben nicht zu realisieren ist:[58]

The religion or, rather, the variety of religions that are imbedded in the millennial growth and decay, reinterpretation and fossilization that make up Mesopotamian civilization belongs […] to a type that can hardly be dealt with in terms of a survey or a structural evaluation […]. […] Mesopotamian religion presents itself as a complex, multi-layered accumulation. Local developments under political pressure, stunted growth, and mutations of uncertain origin at any given moment in time yield what may be considered a clastic conglomerate […]. In a diachronic view, such formations are of undreamt of protean complexity, defying analysis and even identification of their components. (Oppenheim 1977, 180-181).

[…] *a primeval, inevitable, and unchanging design or order […] organizes the multifaceted structures of polytheistic religions. They are characterized by the absence of any centrality and by a deep-seated tolerance to shifting stresses, making possible the adaptability that such religions need to achieve their millennial lifespan. It is open to serious doubt whether we will ever be able to cross the gap caused by the difference in “dimensions”.* (Oppenheim 1977, 182).

Trotz Vielzahl und Vielschichtigkeit an altorientalischen Gottesvorstellungen und –konzepten soll hier zunächst grundsätzlich geklärt werden, was im Alten Orient unter „Gott“ zu verstehen ist, auch wenn sich Verallgemeinerungen nicht vermeiden lassen.[59]

Das Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe gibt unter dem Stichwort „Gottesvorstellungen“ einen Überblick über die Struktur, Merkmale und Kommunikation von Gottheiten: Die Menschen versuchen mithilfe der Gottesvorstellungen ihre Welt zu erklären und auch zu rechtfertigen. Die Götter formen Sozialbeziehungen. Ihnen ist eine überirdische Macht inhärent, sie verfügen über ein großes Wissen und Gerechtigkeitssinn. Sie sind nicht als Teile der Menschenwelt bloß in dieser anwesend, sondern handeln und sind für den Zustand der Welt, i.d.R. Aufrechterhaltung der etablierten Weltordnung, verantwortlich. Gleichzeitig können die Menschen durch die Kommunikation mit den Göttern einzelne Aspekte ihres Lebens mitbeeinflussen. Die Hauptvoraussetzung für die Handlungsfähigkeit der Götter und v.a. die Kommunikation mit den Menschen ist ihre Körperlichkeit (Gladigow 1993).

Die wichtigste Eigenschaft einer Gottheit ist das Macht-Haben. Die Sumerer verstanden diese Macht als ME, den sichtbaren oder zumindest wahrnehmbaren Glanz, der von den Göttern ausgeht als ME-LÁM (van Dijk 1971, 532 §1b). Die mesopotamischen Götter werden als „Personen“ gedacht, sie haben einen Namen, unterscheiden sich nach Geschlecht, sozialer Rolle und Status, der Tempel in ihrer Kultstadt ist ihr Wohnsitz (Sallaberger 2005, 295 §1). Die Götternamen werden durch das vorangestellte Determinativ DINGIR markiert, was bildlich einen Stern[60] wiedergibt und auch für „Himmel“ steht. Das Determinativ markiert neben Götternamen

[58] Zum „Polytheismus“ als Konzept und seiner Forschungsgeschichte siehe Gladigow 1997 und 2002 zur Unterscheidung zwischen Monotheismus und Polytheismus. Zum möglichen Zugang zum altorientalischen Polytheismus siehe Pongratz-Leisten 2014. Zum theologischen Pluralismus im Alten Orient siehe Krebernik 2002.

[59] Die Frage „Was ist ein Gott im Alten Orient“ wird u.a. in den Beiträgen aus dem von B. Porter 2009 herausgegebenem Sammelband von Hundley 2013 und in einzelnen Beiträgen aus dem von A. Wagner 2014 herausgegebenem Sammelband v.a. in Zusammenhang mit Anthropomorphismus thematisiert.

[60] Nach Moortgat-Correns 1994 stellt das Zeichen eine Rosette dar. Zur Paläografie des Zeichens siehe Labat & Malbran-Labat 1988, 48-49, Nr. 13.

und manchen Königsnamen alles, was „göttlich / vergöttlicht“ ist, also auch verschiedene Objekte, denen „göttliche“ Kraft innewohnt oder die diese „göttliche Kraft“ repräsentieren.[61]

Die Namen der sumerischen Götter weisen daraufhin, dass die Götter als Personifizierungen von Naturgewalten und Naturphänomenen verstanden wurden (Lambert 1975, 192), doch sie können bereits seit dem ersten Auftauchen einschlägiger Textquellen (FD-Zeit) bestimmten sozialen Rollen zugeschrieben werden, die „*idealtypischer Weise menschlichen Aufgaben, Ämtern und Berufen*“ (Sallaberger 2005, 297) entsprechen.[62] Die Welt der Götter ist das Spiegelbild der menschlichen Welt. Die Götter erscheinen bevorzugt in ihrer anthropomorphen Form. Sie werden in ihren Tempeln täglich mit Speisen und Trank versorgt, gewaschen und bekleidet. Der göttliche Körper manifestiert sich im Kultbild.

Für die vorliegende Analyse ist die Unterscheidung zwischen Gott, in diesem Fall Sonnengott, seinem Kultbild, seinen Symbolen und Attributen sowie anderen ihm zugeschriebenen (vergöttlichten) Kultobjekten wichtig. Obwohl diese Differenzierung der einzelnen Manifestationen bzw. Repräsentationen im Folgenden in ihren Definitionen und konzeptuellen Aspekten besprochen wird, darf der Bezug zu altorientalischen Kunstwerken an dieser Stelle nicht völlig fehlen:

Das Kultbild des Gottes ist i.d.R. eine anthropomorphe Darstellung des Gottes in Rundbild, die im Tempel aufgestellt wurde und im Mittelpunkt kultischer Handlungen steht. Die Herstellung[63] von Kultbildern wurde als Schöpfungsakt verstanden; nach dem Konsekrieren durch das Mundwaschungs- (KA.LUḪ.Ù.DA oder *mīs pî*)[64] und das Mundöffnungsritual (KA.DUḪ.Ù.DA oder *pīt pî*)[65] wurde das Kultbild zum Körper des Gottes, der im Tempel versorgt und verehrt wurde. Die Beziehung zwischen der Gottheit und ihrem Kultbild ist schwer zu verstehen und wurde vermutlich in bestimmten Perioden und Regionen, sowohl diachronisch als auch synchronisch gesehen, jeweils unterschiedlich aufgefasst (Walker & Dick 2001, 6-8). Dies ist durch die Bildquellen zu bestätigen, wobei diese sehr sporadisch sind und i.d.R. die Kultbilder als Objekte darstellen wollen.[66] Auf zwei Beispiele möchte ich in diesem Zusammenhang hinweisen:

---

61 Zur Vergöttlichung allgemein mit der weiterführenden Literatur siehe Selz 2014, zu Vergöttlichung von Königen zu Lebzeiten siehe Klein 2006 und Machinist 2006; die einzelnen Beiträge im Sammelband von Brisch (2008) beschäftigen sich mit dem Thema „Vergöttlichung“ im Hinblick auf die politische Ideologie, z.B.: Dichotomie zwischen „menschlich“ und „göttlich“ (Selz 2008, 13-31), Zusammenhang von Vergöttlichung einzelner mesopotamischer Könige und deren Wunsch nach Autoritätsstärkung in Zeiten politischer Unruhen (Michalowski 2008, 33-45); besonderer Status von Königen zwischen „Gott“ und „Mensch“ (Winter 2008, 75-101).

62 In dieselbe Richtung weist Selz (2012, 63-64): *Ob und zu welcher Zeit Naturkräfte oder Naturphänomene eine Vorrangigkeit vor theistischen Konzepten in der mesopotamischen Religion besessen haben mögen, sei hier dahingestellt. Gewiss, die Gestirne und ihr Lauf wie die Kräfte hinter den natürlichen Zyklen von vegetabilischem und tierisch-menschlichem Leben besaßen im Alten Orient immer eine herausragende Bedeutung. Da sie aber bereits zu Beginn der Geschichte in hohem Ausmaß anthropo- und theriomorphen Konzepten unterworfen waren – ein reiner Präanthropomorphismus steht zudem im Verdacht moderner religionsgeschichtlicher Mythologie –, ergibt sich, dass sie von Anfang an wahrgenommen werden in ihrem Bezug auf die Gesellschaft (Gruppe) und den Einzelnen.*

63 Zur Herstellung, Material und Aussehen von Kultbildern siehe Renger 1983b und Berlejung 1998, 80-177.

64 Das Ritual bestand wohl grundsätzlich im Reinigen des Objektes und der Vorbereitung für den Kontakt mit dem Göttlichen; zur Durchführung des Rituals in anderen Kontexten siehe Walker & Dick 2001, 10-11 und Berlejung 1998, 182-185.

65 Das Ritual bestand im Bestreichen des Statuenmundes (zur Durchführung des Rituals bei anderen Objekten siehe Walker & Dick 2001, 13).

66 Hier sei auf den RlA-Beitrag zum Stichwort „Kultbild. B“ von U. Seidl 1983, 314-319, v.a. Abb. 1 und 3 und die Einleitung von Berlejung 1998, 41-43 verwiesen.

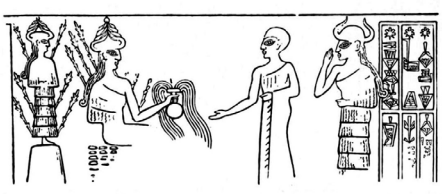


Abbildung 8: Darstellung eines Kultbildes: Siegelabrollung aus Tello, akkadisch (Delaporte 1920, T103).

Während das Fragment der Urnamma-Stele rituelle Handlungen im Tempel zeigt, wird im Beispiel a) eine Kommunikation zwischen dem Adoranten und der Göttin dargestellt. Der Unterschied von Göttin und ihrem Kultbild, den Seidl (1983, 317) herausgearbeitet und Berlejung (1998, 38, Fn. 206) zusammengefasst hat, besteht in der Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit der thronenden Göttin gegenüber dem in geschlossener Haltung dargestellten stehenden Kultbild. Ist das Siegelbild so zu verstehen, dass der Adorant beim Anblicken des Kultbildes die Göttin selbst vor sich sieht? Und bedeutet dies, dass das Kultbild an sich nicht oder nur nach bestimmten Voraussetzungen mit den Menschen kommunizieren kann?

Berlejung (1998, 6-10) unterscheidet zwischen „Urbild“ = Gottheit selbst, ihrem „Bild“ = Kultstatue und deren Wiedergabe = „Abbild“[67]. Bei der Analyse von Bildmaterial lässt sich nach ihrer Definition festhalten, dass die Siegelabrollungen jeweils das „Abbild“ zeigen, das nicht kommunikations- und handlungsfähig ist (Berlejung 1998, 39). Ich möchte hier hinzusetzen, dass es sich nach ihrer Definition bei Darstellungen des Urbildes, also der Gottheit selbst[68], auf Rollsiegeln und Reliefs ebenfalls um das „Abbild“ handelt.

Leider verschafft die altorientalische Terminologie bei diesem Problem keine Abhilfe. Auf der Sonnentafel von Sippar wird der Sonnengott durch die Beischrift *ṣalam* ^{d}UTU identifiziert. Mit dem akkadischen Wort *ṣalmu* wird in diesem Kontext als „Kultbild“ gedeutet (siehe Kapitel 7.2). Der schwer zu fassende Begriff wird als „Statue, Figur, Bild“ (AHw, 1078-1079), als „statue (in the round), relief, drawing, constellation, figurine (used for magic purposes), bodily shape, stature, likeness (in transferred mngs.)“ (CAD Ṣ, 78-85) übersetzt und ist weder hinsichtlich des Formats (3D und 2D), der Form (Stele, Relief, Zeichnung, usw.), noch des Inhalts (Darstellung einer Gottheit, eines Königs, eines Objektes oder bilderlos) einzugrenzen. *Ṣalam* ^{d}UTU könnte daher sowohl als „*Kultbild des Šamaš*“ als auch „*Abbild des Šamaš*“ verstanden werden, die Steintafel aus Sippar entweder die Kultstatue des Sonnengottes oder den Sonnengott selbst darstellen.[69] Diese Unsicherheit stellt nur ein Hindernis bei der Untersuchung von Götterkonzepten in Mesopotamien dar, jedoch nicht grundsätzlich bei der ikonographischen Analyse.

Neben der Kultstatue kann sich der altorientalische Gott auch in seinen Symbolen manifestieren und durch seine Embleme[70] repräsentieren lassen. So ist die Abgrenzung

[67] In ihrer Einleitung definiert Berlejung die Begriffe / Konzepte „Bild“, „Abbild“ und „Urbild“ in Abgrenzung und im Zusammenhang zueinander. Unter „Bild“ versteht sie „die Manifestation unsichtbarer Realität“, demnach bedeutet „Abbild“ das Sichtbarmachen von Bekanntem und Gesehenem. Sowohl das „Bild“ als auch das „Abbild“ sind mit dem „Urbild“ verbunden, während das „Urbild“ sich im „Bild“ darstellt, verweist das „Abbild“ nur darauf.

[68] Während es in rituellen Szenen unklar ist, ob es sich um die Darstellung der Gottheit oder ihres Kultbildes handelt, sind in den mythologischen Szenen mit Sicherheit die Götter selbst dargestellt.

[69] Die Deutung als Kultstatue, die aufgrund der „archaisierenden Darstellung“ und der Inschrift von vielen Forschern akzeptiert wird (z.B. Seidl 2001), wird in dieser Arbeit hinterfragt.

[70] Diese lassen sich jedoch i.d.R. nicht in Bild greifen: z.B. fungiert das Netz des Sonnengottes bei juristischen Auseinandersetzungen und Vereinbarungen als Vertreter des Sonnengottes. (nach persönlicher

zwischen Gottheit und ihren Symbolen manchmal schwierig zu fassen: Unter „Symbol“ im kunsthistorischen Sinne werden „*solche Gegenstände, Motive und Formen* […] *verstanden, die über ihre ikonische und funktionale Bedeutung noch auf eine andere verweisen*“ (Ubl 2011, 426). Im Hinblick auf die altorientalischen Darstellungen ist unter Göttersymbol ein Gegenstand zu verstehen, der a) dieses der Gottheit im Text gleichgesetzt wird (z.B. parallele Reihung von Göttersymbolen auf den Kudurrus mit deren Erwähnung in der Fluchformel) und b) wenn dieser Gegenstand unabhängig von der Gottheit abgebildet werden kann, wobei die Grenze zwischen Symbol, Emblem und Attribut fließend zu sein scheint. Die Götter werden ab der Mitte des 2. Jt. v. Chr. in den Darstellungen zunehmend durch ihr Symbol ersetzt und nicht mehr anthropomorph, entrücken somit immer weiter von den Menschen und vom König. Dieselbe Distanzverschiebung wird aus der philologisch-historischen Sicht von Sallaberger 2002 vorgeschlagen. Diese Repräsentation durch das Symbol ist auf theologischer Ebene und v.a. unter der Berücksichtigung der altorientalischen Darstellungen schwierig zu begreifen, die Symbole sind nämlich auch als Attribute des Gottes zu finden. Diese Beobachtungen werden in den relevanten Kapiteln weiter verfolgt und anhand konkreter Beispiele diskutiert.

3.3 Theoretische Ansätze

Neben der Form der Materialsammlung und dem Gegenüberstellen von Bild- und Textquellen bildeten theoretische Konzepte den methodischen Ansatz dieser Arbeit. Ich stützte mich einerseits auf kunsthistorische Theorien und Methoden, die mir bei der Beschreibung und Interpretation der Bildquellen vom Nutzen waren, andererseits auf die für mein Projekt relevanten kulturwissenschaftlichen Gedächtniskonzepte.

Bei Untersuchung der altorientalischen Kunst wurde zumindest im deutschsprachigen Raum vorwiegend auf die Methoden der Kunstgeschichte zurückgegriffen.[71] Neben den Methoden der Kunstgeschichte kommen v.a. in den USA die Ansätze der Anthropologie bei der Interpretation altorientalischer „Kunst“ zum Einsatz.[72] Diese Forscher bemühen sich um Konzepte, die es erlauben würden, die altorientalische „Kunst“ in einen globaleren Kontext zu stellen. Deren Beiträge werden wiederum häufig als „provokativ“ und „unfundiert“ abgelehnt.[73] Die implizite Kritik der „provokativen“ Kunstbetrachter betrifft die Annahme, dass die kunstgeschichtlichen Theorien bei der Bildinterpretation keine Anknüpfung an größere Zusammenhänge erlauben und somit der Blick auf ein Kunstwerk sehr begrenzt bleibt. Tatsächlich können auch hier bestimmte Ansätze, die in der modernen Bildwissenschaft angewandt werden, Abhilfe schaffen. Bereits Anton Moortgat, der Vorreiter der Kunsterforschung Altvorderasiens, und nach ihm seine Schüler, wandten bei ihrer Arbeit doch mindestens zwei kunstgeschichtlichen Methoden an: die Ikonologie (Panofsky 1980) für die inhaltliche Untersuchung, und die Stilanalyse (Wölfflin 1915, Riegl 1893) für die zeitliche und

Kommunikation mit Zsombor Földi, der in seiner Dissertation das Prozesswesen in Larsa in altbabylonischer Zeit anhand von Prozessurkunden und anderen Quellen bearbeitete).

71 Zur Forschungsgeschichte der methodischen Ansätze bei der Untersuchung altorientalischer „Kunst“ siehe Czichon 1999.

72 Ein gerade vieldiskutierter Ansatz der „Object agency“ (Gell 1998) findet immer mehr (positive oder auch negative) Beachtung in der Vorderasiatischen Archäologie, wird aber in der vorliegenden Arbeit nicht verfolgt. Eine längere Einleitung zum Thema mit vielen Verweisen auf weiterführende Literatur innerhalb und außerhalb des Fachs und der Versuch einer Anwendung auf das Relief auf dem Kodex Ḫammurāpi wurde von Feldman 2010 vorgelegt.

73 Die in zahlreichen Beiträgen beschriebene Zugänge und Ansätze sind zwar sehr interessant und regen zu Gedanken und Ideen an, überzeugen letztendlich nicht, weil sie nur einzelne, ausgewählte Bildwerke betrachten und nicht z.B. anhand einer gesamten Bildgattung durchexerziert werden (können).

chronologische Einordnung der Bilder.[74] Ich möchte im Kapitel 3.3.1 weitere hilfreiche Methoden aus der Bildwissenschaft diskutieren.

Im Kapitel 3.3.2 möchte ich auf die kulturwissenschaftlichen Gedächtniskonzepte eingehen. Warum „Gedächtnis"? Die Gedächtniskonzepte, die sich im kulturwissenschaftlichen Bereich zu Zeit großer Beliebtheit erfreuen, kommen auch in der Vorderasiatischen Archäologie und Assyriologie zunehmend zur Anwendung (siehe z.B. Nadali 2016). Dies ist zum einen bedingt durch den Forschungsgegenstand: die Keilschriftkulturen, die sehr traditionsbewusst scheinen und uns vielfach Rückgriffe auf die Vergangenheit in Form von Monumenten, Objekten und Texten hinterlassen haben, zum anderen durch die Notwendigkeit, interdisziplinäre Ansätze in das eigene Fach zu involvieren, um bestimmte Quellenlücken zu überbrücken und neue theoretische Modelle basierend auf und für das altorientalische Material zu entwickeln.

3.3.1 Ikonographie und andere bildwissenschaftliche Ansätze

Der Begriff „Ikonographie" im Titel der vorliegenden Arbeit ist als unverkennbare Darstellungsweise des Gottes zu verstehen und greift gleichzeitig auf eine der wichtigsten Methoden der Kunstgeschichte zurück. In diesem Unterkapitel sollen die für die Kunstwerke dieser Arbeit relevanten Theorien und Methoden besprochen werden. Die Antwort auf die Frage „Was ist Kunst?" wird diese Arbeit schuldig bleiben. Der Kunstbegriff[75] ist immer diachron abzugrenzen, seine Umrisse werden seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. immer unklarer, was sicherlich mit der immer größeren Rolle des Rezipienten bei dessen Definition zusammenhängt (Ullrich 2011). Stattdessen möchte ich mich auf folgende Fragen konzentrieren:

a) „Was ist ein Bild?"

b) „Was wollen/sollen Bilder?"

Für die Annäherung an diese Fragen habe ich mich zum einen die Theorien und Methoden der Kunstgeschichte, zum anderen auf die der Bildwissenschaften fokussiert. Beides sind Disziplinen, beide beruhen auf unterschiedlichen Methoden, überlappen sich jedoch auch, da die moderne Kunstgeschichte spätestens seit dem „*iconic turn*" (Boehm 1994) und dem „*pictorial turn*" (Mitchell 1992) zunehmend als Bildwissenschaft aufgefasst wird.[76] Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Bild, das in seinen ganzen Aspekten analysiert wird. Mitchell und Boehm plädieren dafür, dass das Bild ebenso die Kultur prägt wie die Sprache und lehnen sich gegen die Definition des Bildes durch die Sprache auf, da das Bild über ein eigenes Zeichensystem verfügt. Im englischsprachigen Raum wird die Bildwissenschaft von der Disziplin „Visual (Culture) Studies" aufgefangen, „*die gesellschaftliche Diskurse und kulturelle Praktiken in ihrer visuellen Ausprägung untersucht*" (Meier & Halawa 2014, 209). Im Mittelpunkt der Analyse steht die visuelle Konstruktion des Sozialen (Mitchell 2002).

[74] I. d. R. ohne sich auf die kunstgeschichtlichen Methoden explizit zu beziehen.

[75] Seit dem 18. Jh. wurde unter „Kunst" die „*schöpferisch-gestaltende Umsetzung innerer und äußerer Erscheinungsinhalte in ein diese transzendierendes Werk, das vom Betrachter als ästhetischer Wert empfunden wird*" begriffen (Büttner 2018, 195). Zur Diskussion der altorientalischen „Kunst" siehe Kühne 1999; zur Ästhetik im Alten Orient siehe Winter 1995.

[76] Beide „*turns*" wurden in Anlehnung an und Auflehnung gegen R. Rortys (1967) „*linguistic turn*" formuliert, was als Hinwendung zur Sprache aufgefasst werden kann. Das Konzept lenkt die Aufmerksamkeit auf die Rolle der Sprache und auf die Strukturierung jeder Wahrnehmung, der Erkenntnis und der Gedanken durch die Sprache.

Die gängigste Theorie und auf ihr basierende Methoden für das Fach der Vorderasiatischen Archäologie (Ikonographie/Ikonologie und Stilanalyse) ist die Hermeneutik. Die Hermeneutik ist eine kunsthistorische Theorie, die in ihren Anfängen nach dem Verhältnis von Kunst und Geschichte fragte. Die Kunst der Deutung, Auslegung oder Übersetzung versucht die Bedingungen des Verstehens von Bildern zu erforschen und die einzelnen Aspekte, Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Bildverstehens zu problematisieren. Die Voraussetzung und Vorbedingung für das Verstehen liegt in der Information, die das Bild in sich trägt und die ergründet werden kann (Gadamer 1967, 5). Eine zweite Vorbedingung ist die Objektivität des Betrachters. In den letzten Jahrzehnten wurde die Theorie, u.a. durch die Auseinandersetzung mit der Ikonographie/Ikonologie, modifiziert. Wichtige Vertreter sind u.a. Gottfried Boehm („ikonische Wende"), der die Bild-Sprache in Text zu übersetzen sucht und daher die phänomenologische Hermeneutik repräsentiert[77] und Oskar Bätschmann (1984), der Entwickler der kunstgeschichtlichen Hermeneutik, die die Beziehung zwischen Darstellung und Dargestelltem erforscht.[78]

Die bereits erwähnte „Ikonographie und Ikonologie" ist eine kunsthistorische Methode der Bildanalyse, die sich primär auf die Theorie der Hermeneutik bezieht. Die „Ikonographie", die das Erforschen von bildlichen Motiven zum Gegenstand hat, zusammen mit der „Ikonologie", die über die reine Motivdeutung hinaus die kulturellen, historischen und geistigen Kontexte von Bildinhalten erschließt, haben Aby Warbung (1922 (1912)) und Erwin Panofsky (1980 (1939)) als methodische Bildanalyse vorgeschlagen. Die Methode erfährt seit dem „*pictorial turn*" von William J.T. Mitchell (1992) eine erneute Popularität.[79]

Um die Anknüpfung an größere Kontexte bemühen sich die Theorien und Methoden der Bildwissenschaften wie die Diskurstheorie. Die Diskurstheorie wurde in diesem Zusammenhang gewählt, weil sie einerseits thematisch und methodisch sehr nah an den Theorien zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung (siehe Kapitel 3.3.2) liegt, zum anderen, weil die auf ihr basierende Diskursanalyse andere, teilweise gegenseitige und teilweise ergänzende Aspekte zu Ansätzen der Bildhermeneutik und der Kunstgeschichte (Ikonographie und Stilanalyse) fokussiert.

Genauso wie die Bildhermeneutik ist die Diskurstheorie der Linguistik entlehnt. Der Begriff „Diskurs" ist ebenfalls durch zu schwammige Definitionen vorbelastet, nicht zuletzt auch aufgrund seines Gebrauchs in verschiedenen Disziplinen. Während der Begriff im Fach der Vorderasiatischen Archäologie sehr selten anzutreffen ist, verwendet ihn die Ägyptologie in vollem Umfang, sowohl mit Bezug auf das Alte Ägypten[80] als auch mit Bezug auf das eigene

[77] In Anlehnung an Sprache untersucht Boehm wie die Bilder Sinn erzeugen, indem er die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Sprache und Bild(-Sprache) zu ermitteln versucht. Die Berührungspunkte der beiden Zeichensysteme machen eine Übersetzung von Bild in Text und umgekehrt erst möglich (Boehm 1978, 468-469). Seine „*ikonische Differenz*" beschreibt das Spiel zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren, das jedem Bild inhärent ist (Boehm 2011).

[78] Die Vertreter anderer (moderner) Zweige der Hermeneutik werden in der Arbeit nicht diskutiert, siehe dafür kultursoziologische und analytische Bildhermeneutik (Schöttler 2014, 63-66).

[79] Mitchell fragt nach der Funktion und dem Kontext der Bilder und untersucht die Produktion, die Verwendung und die Wahrnehmung von Bildern, betrachtet sie in ihrem historischen und sozialen Kontext.

[80] Z.B. Assmann 1986 „*theologischer Diskurs*", Knigge (2006, 59) „*hymnischer Diskurs*".

Fach[81]. Unter „Diskurs“ werden „*Aushandlungspraktiken*“ verstanden, „*die in Form von thematisch verbundenen regelnden und geregelten Aussagen soziale Wirklichkeit und kollektive Wissensbestände herstellen*.“ (Meier 2014, 35). Diskurse sind demnach gesellschaftliche Kommunikationsprozesse, die Diskurstheorie eine „*systematische Ausarbeitung des Stellenwertes von Diskursen im Prozess der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit*“ (Landwehr 2009, 14). Kurzum beschreibt sie ein System, das das regelt, was gedacht, gesagt und gemacht werden und wer was denken, sagen und machen kann. Bezogen auf das Bild fragt die Diskursanalyse „wovon sich wer auf welche Weise zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort (k)ein Bild machen kann“ (Maasen u. a. 2006, 8). Herauszustellen ist zudem der Foucault’sche Diskurs (v.a. Foucault 1973, 1974), der hier eine Brücke zu kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien schlägt. Michel Foucault stellt die Produktion von Wissen anhand der Diskurse in Abhändigkeit zur Macht und Herrschaft. Dafür versucht er die Regelhaftigkeiten und formalen Bedingungen der Diskurse, die unsere Kultur prägen und Wissen (bzw. „kulturelles Gedächtnis“) schaffen, zu untersuchen.[82] Er konzentriert sich auf die Funktionsweise der Diskurse, die durch „Aussagen“ (*énoncés*) geformt und vier Formationsregeln unterworfen sind.[83]

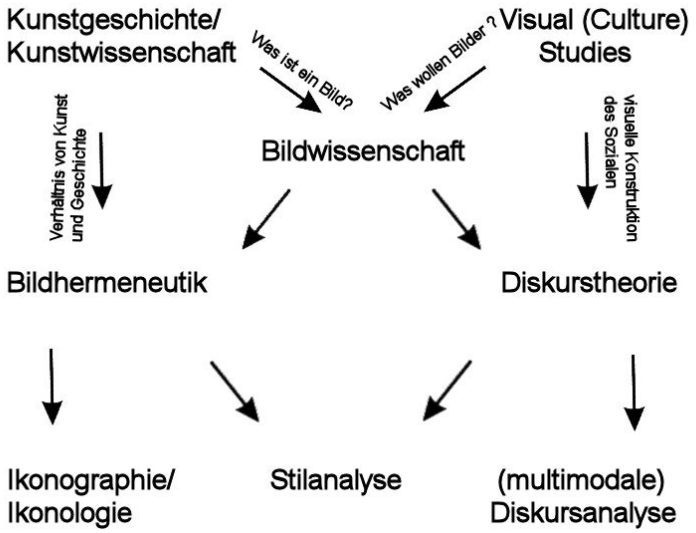


Abbildung 9: Skizze zu Wechselbeziehungen der vorgestellten Disziplinen, Hintergrundtheorien und deren Analyseverfahren

Anhand dieser kurz skizzierten Ansätze kann man sich der Beantwortung der am Angang des Kapitels formulierten Fragen nähern und damit die wesentlichen Unterschiede zwischen der Hermeneutik und der Diskurstheorie herausstellen:

[81] Loprieno (2006, 159): „*Im Folgenden möchte ich auf einige Zeugnisse von Ermans literaturwissenschaftlichem Urteil eingehen, das im ägyptologischen Diskurs zum Teil bis heute wirksam geblieben ist*.“ (ebd., 165-166): „*Verankerung der Disziplin Ägyptologie im philologischen, „orientalischen“ Diskurs*“.

[82] Ironischerweise hat Foucault dabei versucht, sich selbst außerhalb seiner eigenen Kultur und der ihn prägenden Diskurse zu stellen (Foucault 1974, 12) und bediente sich somit der Methodik der vielfach kritisierten Hermeneutik.

[83] Die vier Formationsregeln von Foucault bringen einen Diskurs hervor und grenzen ihn gleichzeitig von anderen Diskursen ab. Die erste Regel besagt, dass die Aussagen in soziale und institutionelle Zusammenhänge eingebunden sind. Die zweite untersucht das Subjekt, das die Aussagen macht. Die dritte Regel fragt nach der Organisation der Aussagen, die vierte deckt Strategien ab, die zur Kohärenz des Diskurses beitragen (Foucault 1973, 61-103).

Das Bild ist ein physisches Objekt, das visuelle Eindrücke vermittelt. Es bedient sich eines bestimmten Zeichensystems und soll durch wie auch immer geartete Kommunikation einen bestimmten Sinn vermitteln. Die Hermeneutik geht davon aus, dass der Autor des Bildes sich eines bestimmten Zeichensystems bediente, um eine bestimmte Information zu speichern und wiederzugeben, die vom Betrachter wahrgenommen und verstanden werden kann. Die Hermeneutik bezieht sich zudem immer auf ein Einzelbild. Die Diskurstheorie dagegen ermöglicht die Betrachtung von Bildgruppen, die als „Aussagen" eines/mehrerer Diskurse zu betrachten sind. So unterliegt die Entstehung des Bildes einem bestimmten Diskurs und stellt bei vielfacher Wiederholung eine „Aussage" dar. Die Betrachtung des Bildes kann dann auch in unendlich viele weitere Diskurse eingebunden sein und andere „Aussagen" darstellen. Die Rollen des Autors und des Betrachters stehen somit nicht im Vordergrund, der Sinn ist dem Bild nicht inhärent, sondern wird durch die Kommunikation um das Bild herum (immer wieder aufs Neue) erzeugt.

Beide Ansätze weisen für die Betrachtung der altorientalischen Kunst Vor- und Nachteile auf. So eignen sich die Bildhermeneutik und die Ikonographie und Ikonologie für die Betrachtung von einzelnen Bildelementen und einzigartigen Bildwerken. Die Stilanalyse hilft diese Bildelemente geschichtlich einzuordnen. Die Diskursanalyse erlaubt die Betrachtung von Massenbildern und hebt die institutionelle Rolle bei der Produktion und Rezeption von Bildern hervor, was sich gerade für die Analyse von Rollsiegelbildern und Bildern, die von der Elite vorgegeben/in Auftrag gegeben wurden, gut eignet. Die Diskursanalyse setzt damit auch keine Objektivität des Betrachters bzw. Analytikers voraus, wie das die Hermeneutik macht. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der in der Arbeit angewandten Bildanalysen sind in der folgenden Tabelle noch einmal zusammengestellt:

Verfahren	Gegenstand	Voraussetzung / Vorkenntnisse	Methoden	Zweck
Stilanalyse	Einzelnes Bildwerk	Herstellungstechnik und Ausführung: regionale und chronologische Merkmale	Vergleich mit anderen Beispielen mit ähnlichen Merkmalen	Einbindung des Bildwerks in bestehenden regionalen und chronologischen Rahmen
Ikonographie	Einzelnes Bildwerk	Kenntnis gängiger Bildthemen, Motive und relevanter Textquellen	Identifikation und Benennung von Motiven, Figuren und Attributen	Erschließung des dargestellten Inhalts auf der Bildebene
Ikonologie	Einzelnes Bildwerk	Historisch-politischer, kultureller und sozial-gesellschaftlicher Kontext	Interpretation der tieferen Bedeutung der Motive im kulturellen Kontext	Deutung der symbolischen Aussage und der geistigen Haltung einer Zeit
Diskursanalyse	(massen) mediale Bilder	Historisch-politischer, kultureller und gesellschaftlicher Hintergrund	Analyse der Bildsprache, Medientypen und ihrer Verwendung im Diskurs	Feststellen der Aussagen (der Diskurse), die über diese Bilder vermittelt werden und deren Bedeutung für die Gesellschaft

Abbildung 10: Bildwissenschaftliche Analysen

3.3.2 Kulturwissenschaftliche Gedächtniskonzepte

Wenn man Bilder und Motive über eine lange Zeitspanne hinweg beschreiben und analysieren möchte, wird man um die Begriffe wie Innovation oder Neuerung, Tradition oder Kontinuität, Mode, Archaisierung, Kanonisierung, Kopie, Nachahmung und Fremdeinfluss nicht herumkommen können. All diese *Termini* finden unter dem Oberkonzept des

„Gedächtnisses“[84] ihren Platz und können mithilfe des theoretischen Ansatzes nicht nur in ihrer Definition präzisiert und in Bezug zu einander betrachtet werden, sondern lassen sich auch in die weiteren Grundideen, wie Mythos und Ritual, Identität, Legitimierung und Propaganda einbinden. Die Bilder stehen zudem nicht isoliert, sondern entstammen einem bestimmten sozialen, historischen und politischen Kontext. Auch diese Einbindung lässt sich unter dem Oberkonzept „Gedächtnis“ gut kombinieren[85], weswegen in diesem Kapitel die kulturwissenschaftlichen Gedächtniskonzepte[86] diskutiert werden.

Während sich die Kapitel 3.2 und 3.3.1 mit dem ersten Abschnitt des Titels „Ikonographie des mesopotamischen Sonnengottes“ auseinander setzten, sind „kulturwissenschaftliche Gedächtniskonzepte“ mit dem zweiten Teil des Titels, der „diachronen Analyse“ zu assoziieren.

Die vorliegende Arbeit ist innerhalb der Graduate School „Distant Worlds“ an der Ludwig-Maximilians-Universität, München entstanden. Innerhalb der School wurde das Thema in der Fokus-Gruppe 7 „Organisation of memory and forgetting“[87] bearbeitet, die sich mit den unterschiedlichen Konzepten und deren Anwendbarkeit auf antike Kulturen auseinander gesetzt hat.

Das Konzept des „kollektiven Gedächtnisses“ geht auf Maurice Halbwachs[88] zurück, der bereits in den 1920ern formulierte, dass jedes individuelle Gedächtnis durch soziale Rahmenbedingungen geprägt ist und folglich nur im Rückbezug auf die jeweiligen sozialen Gruppen konstruiert und vermittelt wird. Die wichtigsten Elemente seines Konzeptes waren zudem die auf sprachlicher Kommunikation basierende Vermittlung des Gedächtnisses und der Gegenwartsbezug aller Erinnerungen. So gesehen ist jede Erinnerung eines Individuums, auch die an das gleiche Ereignis, einzigartig, denn sie wird immer durch die sozialen

[84] Im Handbuch „Gedächtnis und Erinnerung“ (Gudehus u. a. 2010) werden 5 Formen vorgestellt: 1) das individuelle; 2) das kollektive; 3) das kulturelle; 4) das soziale; 5) das politische Gedächtnis. Alle weiteren „Begriffe“ finden in diesen 5 Formen ihren Widerhall.

[85] Ein Zitat von Confino fasst die Erklärungen für die “memory”-Konzepte ironisch zusammen: „*memory is imprecise enough to connect apparently unrelated topics and to explain anew old problems*“ (Confino 1997, 1403).

[86] Folgende Einleitungen zu den einschlägigen Monographien und Handbüchern, sowie Aufsätze beschäftigen sich mit den Ursprüngen der Gedächtniskonzepte, ihrem Wandel und ihrem Aufschwung in den letzten 30 Jahren: Berek (2009, 9-17) stellt in seiner Einleitung die Studien zur Erinnerungsforschung seit Beginn der 1990er Jahre vor und diskutiert die Gründe für den Aufschwung des Erinnerungsdiskurses. Eine Zusammenstellung von den wichtigsten Konzepten der Forschungspioniere auf diesem Gebiet bietet Erll im zweiten Kapitel ihres Handbuchs (2011,15-39). Ein Überblick zu Forschungsgeschichte, Forschungsstand und dem großen Spektrum an verschiedenen Disziplinen, die sich mit dem Thema „Gedächtnis“ und „Erinnerung“ auseinandersetzen, ist in der Einleitung des Handbuchs „The Collective Memory Reader“ zu finden (Olick u. a. 2011). Ein ausführlicher Aufsatz zu den verschiedenen Ansätzen zur Erinnerungsforschung ab 1902 ist von Olick & Robbins 1998 erschienen. Ebenfalls zu empfehlen ist die seit 2008 erscheinende Zeitschrift „Memory Studies“.

[87] Der englische Titel ist meiner Meinung nach etwas unglücklich gewählt, denn „memory“ gibt sowohl „Erinnerung“ als auch „Gedächtnis“ wider. In vielen Publikationen rund um kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung werden „Erinnerung“ und „Gedächtnis“ als Synonyme behandelt, sie haben jedoch im Deutschen unterschiedliche Bedeutung und sind demnach voneinander abgrenzen (siehe Diskussion bei Berek 2009, 30-34). So werden im Allgemeinen unter „Erinnerung“ der Vorgang und das Ergebnis des „Erinnerns“, unter „Gedächtnis“ jedoch v.a. ein Zustand, die Fähigkeit zu erinnern, der „Aufbewahrungsort“, die Struktur und Organisation aller Erinnerungen verstanden. Im Hinblick auf die Verlaufsform des nachgestellten Verbs (*forgetting*), das eine aktive Handlung anzeigt, würde ich das Oberthema im Deutschen gerne als „Organisation des Erinnerns und des Vergessens“ wiedergeben. Demnach beschreiben beide Begriffe aktive mentale Handlungen des menschlichen Gedächtnisses; das Wort „Organisation“ impliziert dagegen einen strukturellen Rahmen, innerhalb dessen die beiden Handlungen stattfinden.

[88] Maurice Halbwachs (1877-1945) war ein französischer Soziologe, Schüler von E. Durkheim und H. Bergson. Von dem letzteren distanzierte er sich bereits in seinem ersten Werk *Les cadres sociaux de la mémoire* (1925) (Halbwachs 1985). Das zweite, große Werk von Halbwachs *La mémoire collective* (1939) führt die ursprüngliche Idee fort und entwickelt sie weiter (Halbwachs 1991).

Rahmenbedingungen der in der jeweiligen Gegenwart situierten Gruppen gebildet. In den 1980ern wurde von Jan Assmann[89] das Konzept von Halbwachs weiter spezifiziert und das „kollektive Gedächtnis" in „kommunikatives" und „kulturelles" unterteilt.[90] Die Begriffe wurden von Assmann (1992, 20-21) eingeführt, wobei gerade „kulturelles Gedächtnis" eine große Resonanz erfuhr und seit über 30 Jahren in der (v.a. deutschsprachigen[91]) kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung „herumgeistert". Der Gebrauch des Terminus in der heutigen Forschung ist jedoch sehr uneinheitlich und wird als spezifischer Aspekt, als Überbegriff oder als Synonym zum „kollektiven Gedächtnis" verwendet. Assmanns „kommunikatives Gedächtnis" ist ähnlich zu Halbwachs' „kollektivem", wonach für die Entstehung und Pflege von Erinnerungen der soziale Austausch, die Interaktion mit anderen Menschen, ausschlaggebend ist. Die Unterscheidung von Assmanns Gedächtnisformen bildet das sogenannte *floating gap* (Vansina 1985, 23) – eine Überlieferungslücke, die nach ca. 3-4 Generationen eintritt, der Periode, in der die Zeugen eines Ereignisses Nicht-Zeugen über das einmal Erlebte und Erlernte unterhalten können (="kommunikatives Gedächtnis"). Die so entstandenen Erinnerungen, die das *floating gap* überleben, gehen laut Assmann, sofern sie für die Gruppenidentität bedeutsam sind, ins „kulturelle Gedächtnis" über. Laut Assmann braucht die Teilnahme am „kommunikativen Gedächtnis" keine Spezialisten, das „kulturelle" wird jedoch immer von Experten der Überlieferung, Dichtern und Barden, Priestern, Gelehrten, Historikern, Politikern, usw. getragen. Unter dem „kulturellen Gedächtnis" versteht Assmann „*ein kollektiv geteiltes Wissen* […] *über die Vergangenheit, auf das eine Gruppe ihr Bewußtsein von Einheit und Eigenart stützt*" (Assmann 1988, 15). Folglich basiert das „kommunikative Gedächtnis" auf den alltäglichen durch sprachliche Kommunikation entstandenen und aufrechterhaltenen Erinnerungen, das „kulturelle" wird jedoch durch die auf die ferne Vergangenheit ausgerichtete, organisierte und kontrollierte Form von Erinnerungen gebildet. Wenn man die heutige neuronale Forschung mitberücksichtigt, wird klar, dass die „Vergangenheit" immer aus der Gegenwart heraus konstruiert wird und daher die Unterscheidung zwischen der Konstruktion der unmittelbaren Vergangenheit und der fernen Vergangenheit nur in der jeweiligen Strategie und Methode liegen kann. Eine Verschriftlichung oder Verbildlichung bedarf immer einer Auslegung (= sprachlicher Kommunikation), ob sie nun die aktuellen Ereignisse oder aber die Ereignisse einer völlig im Dunklen liegenden Zeit beschreibt.[92]

---

[89] Jan Assmann (geb. 1938) ist ein deutscher Ägyptologe, der zusammen mit seiner Ehefrau Aleida Assmann das Konzept des „kulturellen Gedächtnisses" in den 1980er Jahren entwickelt hat (Assmann 1992).

[90] Assmann (1992, 20-21) gibt noch zwei weitere Gedächtnisformen an, das „mimetische Gedächtnis" und das „Gedächtnis der Dinge". Das „mimetische Gedächtnis" ist ein Handeln, das durch Nachahmen erlernt wurde, das „Gedächtnis der Dinge" meint die Erinnerungen, die wir mit uns umgebenden Dingen verbinden. Beide Formen sind m.E. schwer auseinanderzuhalten, entsprechen jedoch den ebenfalls nicht eindeutig abzugrenzenden Formen bei Connerton, dem habituellen und dem kognitiven Gedächtnis (Connerton 1989, 22-23), die sowohl dem „individuellen" als auch dem „kollektiven Gedächtnis" angehören.

[91] In der englischsprachigen Literatur ist das Konzept nicht sehr bekannt, da Assmanns Standardwerk „Das kulturelle Gedächtnis" nicht ins Englische übersetzt wurde. Daher werden als Begriffe entweder „collective memory" oder „social memory (studies)" verwendet.

[92] Halbwachs machte einen Unterschied zwischen der „Historie", die durch „objektive" Quellen übermittelt, und „kollektivem Gedächtnis", das durch sprachliche Kommunikation tradiert wird (Halbwachs 1991). A. Assmann unterscheidet zwischen aktivem „Funktionsgedächtnis" und abgelegtem „Speichergedächtnis" (Assmann 2006, 133-140). Bereks Aufspaltung in „Wissensvorrat" („*social stock of knowledge*" Konzept von Berger & Luckmann 1966) und „kollektives Gedächtnis" basiert ebenfalls auf dem Aspekt der Zeit. Ihm zufolge werden alle relevanten Ereignisse für eine bestimmte Gruppe objektiviert, typologisiert und sedimentiert als Wissen gespeichert. Vom „kollektiven Gedächtnis" ist nur zu sprechen, wenn eine Gruppe einen bewussten Rückgriff auf die Vergangenheit macht und bestimmte Ereignisse und Personen explizit erwähnt (Berek 2009). Weitere gängige Begriffe/Definitionen sind „soziales Gedächtnis", das oft als Überbegriff oder Synonym verwendet wird, jedoch die Erforschung des Gedächtnisses aus der soziologischen Sicht meint und der Frage nachgeht, wie Gesellschaften erinnern (Olick & Robbins 1998). Das Konzept beruht auf dem Begriff des kollektiven Gedächtnisses von Halbwachs. Das „soziale Gedächtnis" wird zum anderen jedoch als klare Abgrenzung zu

Ich möchte hier daher den Begriff „kollektives Gedächtnis“ verwenden, da er mir schon auf der rein semantischen Ebene als sinnvoll erscheint: Das Wort „Kollektiv“ ist konkret genug, um für ein soziales Gebilde zu stehen und wage genug, um die Struktur des sozialen Gebildes und die Anzahl der Teilnehmer nicht näher spezifizieren zu müssen. Halbwachs‘ Gruppe und die sozialen Rahmenbedingungen, die diese Gruppe definieren, sind für mich ebenfalls gut zu verstehen und lassen sich auch als „Diskurse“ ansprechen, i.e. Regeln, die die jeweiligen Gruppen prägen. Halbwachs‘ Konzept überschattet nicht die Rolle der individuellen Erinnerung[93], denn zum einen hat kein Individuum innerhalb einer Gruppe dieselbe Stellung inne, zum anderen gehört ein Mensch immer mehreren Gruppen an und teilt daher nie dieselbe Schnittmenge dieser Gruppen mit einem anderen. Das hat zur Folge, dass die sozialen Bezugsrahmen, die von der jeweiligen Gruppe vorgegeben sind, nie identisch sind und daher auch in Halbwachs‘ Konzept jeder Mensch immer individuell erinnert und vergisst. Die Frage, inwiefern die individuelle Erinnerung bei den kulturwissenschaftlichen Theorien eine Rolle spielt, kann durch die moderne neuronale Forschung beantwortet werden, laut derer die persönliche Vergangenheit eines Menschen immer aus der Perspektive der jeweiligen wandelbaren Gegenwart (re)konstruiert wird (Piefke & Markowitsch 2010, 20). Die persönliche Gegenwart wird durch die jeweilige Identität bzw. Identitäten des Individuums bestimmt. Das Selbstbild eines Individuums ist wandelbar und bildet sich durch die Zugehörigkeiten zu bestimmten Gruppen heraus. Somit stehen das „individuelle“ und das „kollektive Gedächtnis“ in ständiger Wechselwirkung.

Was ist die Funktion des kollektiven Gedächtnisses? Berek (2009, 142-144) sieht die Konstruktion der Wirklichkeit als primäre Funktion des Gedächtnisses sowohl auf der individuellen als auch auf der kollektiven Ebene. Das, was wir einst waren, definiert das, was wir heute sind. Diese Wirklichkeitskonstruktion bestimmt über die Strukturierung und Wahrnehmung unserer Welt, über die Zeitvorstellung und Handlungsorientierung und schließlich über die Legitimation der Institutionen, Rollen, Konzepte. Diese Punkte lassen sich als „Identität“ zusammenfassen. Demnach ist das Gedächtnis zuständig für die Herausbildung und Aufrechterhaltung der Identität; der persönlichen Identität, die ein Individuum durch die Prägungen der jeweiligen Gruppen konstruiert und der kollektiven Identitäten, die mehrere Individuen innerhalb ihrer Gruppe(n) aufbauen.

Eine Gruppe ist darum bemüht ihr Selbstbild nach außen möglichst unverändert darzustellen. Sie verfügt immer über einen Gründungsmythos (Assmann 1992, 37-38) auf den sie sich bezieht. Für das heutige Deutschland wäre dies vornehmlich der Zusammenbruch des Dritten Reichs, für das heutige Russland vornehmlich der Sieg im zweiten Weltkrieg. Für eine Familie

Assmanns Konzept verstanden (Welzer 2001). Welzer kritisiert erstens die bewusste und intentionale Überlieferung der Vergangenheit, die Assmanns „kommunikativen“ und „kulturellem Gedächtnis“ zugrunde liegt, zweitens die Wahl und v.a. Zahl der Medien (Sprache und Schrift) auf die Assmann seine Überlegungen stützt. J.K. Olick (1999) prägt die Begriffe „collected memory“, was individuelle Erinnerung meint und „collective memory“, was kollektive Zusammenhänge von Erinnerungen erforscht.

93 Das autobiographische, persönliche oder individuelle Gedächtnis ist der Speicherort von selbstbezogenen Erinnerungen und Erfahrungen (Pohl 2010, 75-84), es steht v.a. für das Selbstkonzept und ist für die Kommunikation sowie für die bewussten oder unbewussten Handlungsmodelle zuständig. Die scheinbar „minderwertige“ Rolle des individuellen Gedächtnisses in dem Konzept von Halbwachs, das nur in Zusammenhang mit und Rückbezug auf die Gruppe existiert und damit eher im Hintergrund steht, wurde vielfach kritisiert (Heinz 1969, Gedi & Elam 1996).

kann dies die Geburt eines Kindes oder der Tod des Großvaters sein. Es können jedoch auch Könige sein, die in der vorsintflutlichen Zeit vom Himmel auf die Erde kamen und sich in Eridu.g niederließen.[94]

Die Sumerische Königsliste[95] kann als ein wichtiges historisches Dokument betrachtet werden, das uns die Namen und ggf. Abfolge der ältesten mesopotamischen Herrscher nennt. Sie kann jedoch auch als eine konstruierte Repräsentation der Vergangenheit verstanden werden, die von der Dynastie von Isin zusammengestellt wurde, um sich als Herrscher in Sumer zu etablieren (Wilcke 1982; Michalowski 1983)[96]. Die Könige von Isin gehörten wohl den Amurritern an. Laut Michalowski stellen sie ihre Herrschaft bewusst in die lineare Abfolge von mythischen, sumerischen und akkadischen Königen.[97] Gleichzeitig klammerten sie ihren Hauptrivalen, die Larsa (+Lagaš)-Dynastie aus dieser Liste aus.[98] In Anlehnung an Berek (2009, 131-142) findet hier die Legimation auf drei Ebenen statt. Die Isin-Dynastie legitimiert ihre Gruppe (=Amoriter, „Fremdvolk" in Sumer) über die soziale Rolle (=Elite), über die neue Institution (=Königtum von Isin) und über die alte Institution (=das sumerische und akkadische Königtum), und verbindet die Gruppe, ihre soziale Rolle und ihre neue Institution mit dem Konzept, wonach das Königtum vom Himmel kam und somit von und vor den Göttern legitimiert ist.

Wie wird das kollektive Gedächtnis vermittelt und wer vermittelt es? Die oben beschriebenen Konzepte skizzieren ein sehr statisches Bild vom kollektiven Gedächtnis. In der Realität ist es jedoch ein fortwährender Prozess, der sich auf der einen Seite aus der immer wieder stattfindenden Selektion von Ereignissen, Personen, Monumenten, Bildern, Schriften, usw. und dem gleichzeitigen Aufladen dessen mit Sinn (= erinnern) und auf der anderen Seite aus dem, was durch diese Selektion aussortiert wird (= vergessen), formt. Das kollektive Gedächtnis ist die soziale Struktur, die das Erinnern und das Vergessen organisiert. Wie ist dies konkret zu verstehen?

Die Notwendigkeit eines materiellen Markers, der sogenannten „Erinnerungsfiguren" (Assmann 1992, 37-38), für das kollektive Gedächtnis ist bereits früh erkannt und formuliert worden: „*The memory of groups contains many truths, notions, ideas, and general propositions… But if a truth is to be settled in the memory of a group it needs to be presented in the concrete form of an event, of a personality, or of a locality.*" (Halbwachs 1992, 200). Die

94 Der Beginn der Sumerischen Königsliste. Siehe Fn 95.

95 Die Sumerische Königsliste (SKL) ist auf über 20 Tontafeln/Kopien überliefert, die älteste datiert ca. 2000 v.Chr., die jüngste um 200 v. Chr (Edzard 1983, 77-78; Verweise auf weitere Manuskripte sind bei Sallaberger & Schrakamp 2015, 15 zu finden). Das vollständigste Manuskript liegt auf Weld-Blundell-Prisma (Oxford, Ashmolean Museum, AN1923.444) vor (Übersetzungen: ETCSL 2.1.1 und Glassner 2004, 117-127). Die Könige sind in „Dynastien" eingeteilt, die über verschiedene Städte/Stadtstaaten herrschen. Viele der aufgelisteten Herrscher sind historisch bezeugte Personen, daher wird die Liste als eine bedeutende Quelle für die Rekonstruktion der Sumerischen Geschichte angesehen. Die Hauptprobleme betreffen 1) die Struktur der SKL, die die Dynastien hintereinander auflistet, obwohl mehrere davon gleichzeitig herrschten und miteinander rivalisierten; 2) das Fehlen von wichtigen historisch bezeugten Dynastien: Larsa, erste und zweite Dynastie von Lagaš, Umma und einzelnen wichtigen Königen.

96 Beobachtungen zu redaktionellen Änderungen der SKL im Hinblick auf die Stadtabfolge und die fehlenden Herrscher bei Wilcke 2001.

97 Tatsächlich datiert die erste Version der SKL in die Ur III-Zeit (Šulgi) (siehe Steinkeller 2003), wobei es Hinweise darauf gibt, dass die Vorläufer unter den Akkadeherrschern verfasst wurden (u. a. Marchesi 2010, 233). Die Verbindung der nachsintflutlichen Könige mit den vorsintflutlichen „mythischen" Herrschern ist allerdings erst spät (altbabylonisch) und nur auf wenigen Manuskripten zu finden (Finkelstein 1963; zur Verbindung des vorsintflutlichen Teils mit dem nachsintflutlichen siehe Wilcke 1988).

98 Das Fehlen der Dynastie von Umma wird von Michalowski bei seinen Ausführungen nicht erklärt. Eine interessante Beobachtung findet sich bei Wilcke 2001 (siehe Fn. 96)

vorliegende Arbeit beschäftigt sich hauptsächlich mit Bildwerken, es ist daher notwendig abzuklären, inwiefern Bilder Stützen für Erinnerungen auf kollektiver Ebene sein können.[99]

Jeder von uns macht Fotos. Jedes festliche Ereignis und jede Reise wird möglichst genau durch die Kamera erfasst und für die „Ewigkeit" eingefangen. Fotos sind die Speichermedien des Gedächtnisses schlechthin. Aber was genau fangen sie ein? Ein Foto aus dem letzten Urlaub ist einfach nur ein hübsches Bild, das einen goldenen Sandstreifen, blaues Wasser und vielleicht eine Palme zeigt, unter der mein glückliches Gesicht, mit großem Sommerhut und Insektenbrille verziert, hervorlugt. Wenn ich das Foto meinen Freunden zeige, schwärme ich über die warmen faulen Sommertage und erzähle vielleicht Anekdoten. Durch diese Kommunikation entsteht erst die Erinnerung, v.a. auch meine. Mit dem Bild kann ich diese Erinnerung erst fest verknüpfen, wenn ich mehrmals über das Foto spreche, es immer wieder vorzeige. Ich kann jedoch auch immer wieder eine neue Geschichte erzählen, wenn ich über dieses Foto spreche und jedes Mal eine „neue" Erinnerung konstruieren, die in keiner Weise auf realen Ereignissen basieren muss. Das Foto ist eine Aussage[100], die ich jeweils in eine andere Aussage, einen anderen Kontext, einbinden kann. Das Foto wird, weil es etwas „handfestes" ist, als „wahr" empfunden, und damit auch die Aussage, die mit dem Foto verlinkt wird. Ich kann das Foto nutzen und es mit einem Kontext versehen, der meine Zuhörer in eine bestimmte Richtung bewegen, ihnen eine von mir vorgeschlagene Meinung unterjubeln kann. Von dauerhaften Bedeutung könnte das Foto jedoch nur für eine sehr kleine und nicht dauerhaft zusammenhängende Gruppe, mich und meine Mitreisenden, sein, da die Information auf eine gemeinsame Zeit verweisen würde, die uns erst überhaupt zu Mitgliedern einer Gruppe machte. Für ein etwas größeres Kollektiv, die eigene Familie, wäre das alte, vergilbte und leicht an den Ecken geknickte Foto, das meine Urgroßeltern ablichtet, von Bedeutung. Als ich ein Kind war, wurde mit das Foto von meinem Vater mit den Worten „dies sind deine Urgroßeltern, die Eltern meines Vaters" gezeigt. Die Aussage wurde mit dem Foto verbunden und wird seitdem gemeinsam an alle interessierten Betrachter genauso weitergegeben. Keiner der interessierten Betrachter in oder außerhalb meiner Familie hat diese Angaben bisher angezweifelt und das, obwohl mir oder meinem Vater oder seinem Vater, der noch ein kleines Kind war, als seine Eltern gestorben sind, kaum irgendwelche zusätzlichen Informationen zu diesem Foto oder zu den Dargestellten vorliegen.

Wenn das Bild einen Menschen, z.B. eine politische oder geistige Autoritätsperson zeigt[101], die durch andere Medien und durch ständigen Austausch innerhalb der Gruppe immer in den Köpfen der einzelnen Individuen eingebettet ist, so ruft dieses Bild die bereits vorhandene Information auf, kann sie jedoch auch u. U. vervollständigen. Die Menschen außerhalb dieser Gruppe inklusive der Kinder werden bei der Konfrontation mit diesem Bild die zugehörige Information durch die Kommunikation mit den Gruppenmitgliedern erlernen und abspeichern.

[99] Zu kunsthistorischen Ansätzen siehe Kapitel 3.3.1.

[100] Der Begriff „Aussage" (énoncé) hat in diesem Zusammenhang eine starke Anlehnung an den von Foucault (Foucault 1973, 61ff.) als formierendes kleinstes Element eines Diskurses definierten Begriffs, siehe dazu auch Diskurstheorie im Kapitel 3.3.1).

[101] In diesen Zusammenhang passen die Beispiele aus dem modernen Orient: Bei der Reise nach Iran und der Besichtigung von wichtigen Sehenswürdigkeiten wird man kaum den wachsamen Augen von Ruhollah Musawi Chomeini entkommen können, dessen Portraitfoto an allen strategisch wichtigen und v.a. „sakralen" Plätzen des Landes zu finden ist. Das Foto bewirkt, dass es ständig gesehen wird und dass der Ort, an dem es hängt, zu einem „*lieux de mémoire*" (Nora 1984, 1986, 1992) für die Islamische Revolution wird. Die Islamische Revolution ihrerseits erscheint durch die zahlreichen Verknüpfungen als offizieller Gründungsmythos des modernen Iran.

Mit diesen Beispielen wird klar, dass ein Bild nur als Stütze des Gedächtnisses fungieren kann, wenn man über dieses spricht. Auf der kollektiven Ebene kann es nur genutzt werden, wenn die meisten Gruppenmitglieder sich über dieses über einen längeren Zeitraum austauschen, wenn es in einen/mehrere Diskurse eingebunden ist. Der kommunizierte Inhalt, der Kontext der Aussage, kann sich jedoch über die Zeit hinweg ständig verändern.

Die beschriebene Problematik wird zusätzlich erschwert, wenn man als Beispiel ein Bild nimmt, das keine Ähnlichkeit zum Dargestellten aufweist: Wenn man heute „Das schwarze Quadrat“ von Kasimir Malewitsch[102] betrachtet, sind die möglichen Interpretationen stark von dem jeweiligen Rezipienten und seinem Kenntnisstand abhängig. Bei der Betrachtung im heutigen Museum wird man als erstes feststellen, dass das Quadrat gar kein Quadrat ist. Da das Bild in Augenhöhe der Betrachter an der Museumswand hängt, wird man auch kaum den tiefgründigen Sinn dieses Bildes verstehen können. Es ist losgelöst von der Zeit, in der es entstand, von dem Raum, den es einnehmen müsste und von dem Bild, das dieses Bild zu ersetzen sucht. Seine Bedeutung ist nicht anhand des Dargestellten zu greifen, kann jedoch anhand von anderen Quellen erschlossen werden. Doch auch hier ist die Aussage (= das Bild) für den Betrachter physisch erfassbar und wird daher als „wahr“ vorausgesetzt, was die weiteren mit diesem Bild verlinkten Aussagen (= Erklärungen) ebenfalls als glaubhaft erscheinen lässt.

Mit diesem Exkurs versuche ich zu zeigen, dass ein Bild i.d.R. nicht aus sich selbst heraus zu verstehen ist. Es sind Vergleiche und zusätzliche Quellen nötig, um diese einzelne Aussage in einen Kontext einzubinden. Erinnerung wird also nicht in einem Objekt gespeichert, sondern entsteht erst durch die bei der Betrachtung kommunizierten Inhalte (Jones 2007, 22-26). Daraus folgt, dass nicht jedes Produkt einer Gruppe eine tragende Bedeutung für diese Gruppe haben muss. Ein Produkt muss von der Gruppe dazu erwählt und erst dadurch mit dem Sinn aufgeladen werden. Es wird gepflegt, bleibt aktiv in den Gedanken der Gruppenmitglieder verankert und wird weitertradiert, erst dann gehört es zum kollektiven Gedächtnis. Es muss noch nicht einmal „alt“ sein, es muss jedoch einen wie auch immer gearteten Vergangenheitsrückgriff beinhalten.

In der Regel wird die Frage nach den Trägern des kollektiven Gedächtnisses mit sehr vagen Formulierungen beantwortet, die jedoch alle um die Eliten kreisen. Dies involviert sowohl die politische Elite, in den antiken Gesellschaften gehört das Militär immer dazu, als auch die Bildungselite und reigiöse Elite. Das kollektive Gedächtnis wird sehr häufig mit politischem Kontext verbunden (Assmann 1992, 70-73), zum einen weil vermutet wird, dass die Errichtung und Pflege des kollektiven Gedächtnisses zu den Aufgaben des politischen Systems gehört, zum anderen weil angenommen wird, dass die Erinnerungskultur einer Gruppe politische Funktionen hat. Der Begriff Träger, den J. Assmann (Assmann 1988, 14) verwendet, ist hier besser mit Organisatoren widergegeben. Denn Träger des kollektiven Gedächtnisses kann

[102] Ein 1913 entstandenes und 1915 in St. Petersburg zum ersten Mal ausgestelltes Bild eines schwarzen Vierecks auf weißem Hintergrund, das sein Schöpfer Kasimir Malewitsch als „Ikone der Moderne“ bezeichnet hat. K. Malewitsch arbeitete am Bühnenbild und an den Kostümen für die Oper „Sieg über die Sonne“. Das Bild kann in diesem ursprünglichen Kontext als Darstellung einer „Sonnenfinsternis“ verstanden werden und soll die Empfindung der Gegenstandslosigkeit zeigen (Simmen 1998).

natürlich nur das ganze Kollektiv sein. Folglich muss eine Übereinstimmung zwischen den Ideen der Organisatoren und der Aufnahmebereitschaft des Kollektivs, zumindest der Mehrheit der Gruppenmitglieder, herrschen. Diese Vorbedingung ist vor allem gegeben, wenn die Idee der Organisatoren dem gruppenformenden Diskurs entspricht. Der Diskurs regelt was ein Individuum zu denken, zu glauben, zu sagen hat. Diese Diskursregeln werden von uns ganz automatisch erlernt, meistens durch die von den meisten Menschen nicht bewusst wahrgenommene Habitualisierung. Das heißt, dass die Ideen der Organisatoren des Gedächtnisses durchgesetzt werden können, indem diese Ideen mit diskursformenden Elementen verbunden werden. Neue Aussagen werden durch alte Schemata ausgedrückt. Eine wichtige Strategie bei der Vermittlung einer Idee ist die Wiederholung (Assmann 1992) und die Ritualisierung (Connerton 1989). Die Wiederholung kann auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Formen stattfinden: a) durch das Wiederholen des Objektes, das das Bild zeigt, b) durch das Wiederholen der damit verbundenen Information. Die Ritualisierung impliziert sowohl die Errichtung von rituellen Handlungen um das Objekt als auch die Einbindung des Objektes in die bereits bestehende Rituale.

Der Zweck eines gemeinsamen „Gedächtnisses“ ist immer derselbe, und zwar die Herausbildung und Aufrechterhaltung der gemeinsamen Identität, die eine Gruppe erst zur Gruppe macht und sie von allen anderen Gruppen abgrenzt. Je nach Größe der Gruppe verändert sich die Verbreitungsstrategie: so bedarf eine größere Gruppe einer stärkeren Vermittlung der Information und wird versuchen sowohl auf zusätzliche Verbreitungsmedien und –wege zurückzugreifen als auch die Information (Aussage, Bilder oder beides) in die sozialen Austauschformate und Ausbildungsinstanzen einzubetten. Eine gewisse Verselbständigung der Aussage und des Bildes, gekoppelt oder auch einzeln, lässt sich weder vorhersagen noch beeinflussen wenn diese dem Zeitgeist entsprechen oder diesem entgegengesetzt sind. Theoretische Konzepte haben immer einen sehr starren Charakter. Das kollektive Gedächtnis ist dagegen im ständigen Wandel, es werden Aussagen über die Vergangenheit (=Erinnerungen) vorgeschlagen oder dem Kollektiv vorgesetzt, die es annehmen, ignorieren oder abweisen kann. Wenn das Kollektiv eine Erinnerung annimmt, modifiziert es sie zugleich, was wiederum Auswirkungen auf die Organisatoren und deren ursprüngliche Aussage hat. Die Information kann genutzt werden, indem man sich aktiv über diese austauscht, sie kann aber auch gespeichert werden und später wieder aktiviert. Eine Erinnerung muss keinen realen Hintergrund haben, sie muss jedoch als „wahr“ empfunden werden. Die Erinnerung manifestiert sich also nicht in einer „Erinnerungsfigur“, sie setzt sich aus vielen Faktoren und vielen „Aussagen“ zusammen. Eine „Erinnerungsfigur“ (Objekt, Person, Ereignis, usw.) ist das Mittel jedoch nicht der Speicher und somit Inhalt der Erinnerung.

Nach diesem Abriss stellt sich die Frage, ob man das „kollektive Gedächtnis“ in den antiken Gemeinschaften überhaupt greifen kann. Die Struktur besteht aus lebendigen und ständig wandelbaren Erinnerungen, die durch die Produktion und Konsumierung beeinflusst werden und eine Eigendynamik entwickeln können. Was sich m. E. jedoch greifen lässt, sind die Werkzeuge des kollektiven Gedächtnisses, die das Aufrechterhalten, Standardisieren, Re-aktivieren und das Fortlassen bestimmter Informationen aufzeigen können. Dies lenkt die Aufmerksamkeit sowohl auf jegliche Brüche in der Ikonographie des Sonnengottes als auch auf das Überdauern der Motive, obwohl Lücken (= Perioden ohne Darstellungen des Sonnengottes) vorangegangen oder aufgrund anderer Quellen zu erwarten sind. Das Auftauchen von einzelnen Motiven, die eindeutig auf die älteren Darstellungen zurückgehen, möchte ich als „erinnern“ auffassen, das Fortlassen einzelner Motive als „vergessen“. Kleinere

Variationen des Kontextes oder der Handhabung einzelner Elemente ist für mich das Ergebnis einer anderen Sinngebung (= Erinnerung), auch wenn ich hinter die Aussage selbst wohl nur bedingt blicken können werde. Das Hauptmedium des Gedächtnisses ist die Kommunikation selbst, die wir weder durch die uns überlieferten Textzeugen noch durch die Bildquellen fassen können. Das bedeutet, dass wir bei der Erforschung des kollektiven Gedächtnisses in antiken Kulturen weniger auf eine statische und abgeschlossene Vorstellung von „Gedächtnis“ zurückgreifen können, sondern vielmehr auf einen Prozess blicken müssen – einen dynamischen Austausch von Bedeutungen, die über materielle und immaterielle Medien vermittelt wurden.

4 Sonnengott in den Textquellen

Der Sonnengott ist unter den Namen Utu („hell“, weiß“) und Šamaš („Sonne, Tag“) bekannt. UTU wird meist als Logogramm für die Schreibung des Namens verwendet, syllabische Schreibungen *ša-maš* sind seltener bezeugt, noch seltener die syllabischen Schreibungen des sumerischen Namens *ú-tu* (AN=ANUM III 97). Ab der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends wird der Name auch mit der Götterzahl ^{d}20,[103] dem Zeichen MAN, geschrieben. Der Sonnengott gilt als Sohn des Mondgottes und Zwillingsbruder der Göttin Inanna/Ištar. Das personifizierte Morgenlicht, sumerisch Šerida und akkadisch Aja (weitere Namen sind bei Krebernik (2011, 602, §3.1) zu finden), wird dem Sonnengott als Gemahlin beigestellt. Mehrere Gottheiten stehen in den Diensten des Sonnengottes, u.a. seine Wesire, die selbst Richtergottheiten sind (siehe weiter unten), sowie weiteres Personal. Der Sonnengott wurde an vielen Kultorten verehrt, seine beiden wichtigsten Heiligtümer, beide É.BABBAR (das weiße Haus) genannt, befanden sich jedoch in Larsa und Sippar.

Die Hymnen enthalten Beschreibungen und Epitheta des Sonnengottes, die Auskunft über sein Wesen und seine Charakterzüge geben. Die Hymnen, Gebete und Beschwörungen wurden von Krebernik 2011, §7.2 zusammengestellt; eine Zusammenstellung der einzelnen Quellen zum Sonnengott beim Sonnenaufgang bietet Polonsky 2002, Kapitel 1.2.1. Die neue Bearbeitung von Gebeten aus dem Bit-Rimki-Zyklus liegt von B. Baragli 2022 vor. Tallqvist 1938 (453-460) stellte anhand der Epitheta die Wesenszüge des Sonnengottes Šamaš, seine Familie und seinen Hofstaat zusammen. Wegen der großen Anzahl der literarischen Quellen und bereits sehr guten Aufbereitung des Themas werden hier nur einzelne Stellen bzw. einzelne Epitheta des Sonnengottes vorgestellt.

Tallqvist (1938, 456-459) hat anhand der Epitheta die wesentlichen Aspekte des Sonnengottes herausgearbeitet, wovon ich folgende erwähnen möchte: Lichtbringer, Hüter der Ordnung, des Rechts und der Gerechtigkeit und damit Richtergott, Kriegsgott, Schicksalsbestimmer und Lenker, Helfer und Beschützer. Der Aspekt des Lichtbringers wird sowohl wörtlich – als großes Licht[104], Schrecken(Glanz)[105], Schimmer[106], Feuer[107] – als auch im übertragenem Sinn durch Wendungen wie „der, der die Finsternis verjagt“ oder „der, der die Himmel(stür) öffnet“[108] ausgedrückt. Er ist derjenige, der „recht leitet“, „Richter von Himmel und Erde“[109], „dessen Wort Gerechtigkeit […] und Ordnung ist“[110]. Er weist einen kriegerischen Charakter auf; so wird er als UR-SAG/*qarrādu* („Krieger, Held“)[111] bezeichnet. Der Sonnenaufgang wird als Ort der Schicksalsbestimmung angesprochen (Beginn des Kiutu br 3, vgl. dazu Polonsky 2000, 2002). Sein Aspekt als Helfer und Beschützer äußert sich – neben der Anrede in Hymnen und Gebeten – sehr stark auch in Mythen, wo er stets dem Helden der Geschichte zur Seite steht (siehe weiter unten).

[103] Der 20. Tag im Monat galt als sein Hauptfesttag. Nach den Schriftzeugnissen aus Sippar feierte der Sonnengott (zumindest vor Ort) vier Feste im Monat (Maul 1999b, 301).
[104] Kiutu br 3, Z. 9 (Baragli 2022).
[105] Kiutu br 6, Z. 5 (me-lim$_4$) (Baragli 2022).
[106] Kiutu A, Z. 8 (Baragli 2022).
[107] Der Gott wird in den Hymnen gelegentlich als Feuer angesprochen oder mit Feuer verglichen, weiterhin erscheint das Verb *napāḫu* („(Feuer) entfachen“) im Zusammenhang mit Sonnenaufgang.
[108] Kiutu br 6, Z. 3 (Baragli 2022).
[109] Kiutu C, Z. 1 (Baragli 2022).
[110] Kiutu C, Z. 10 (Baragli 2022).
[111] Kiutu D, Z. 10 (Baragli 2022).

Der Sonnengott geht jeden Tag im Osten auf. Beim Sonnenaufgang ist der Bart des Gottes und der Aufstieg lasurfarben (wörtlich: aus Lapislazuli)[112], was vermutlich durch die Lichtreflexion am Tag bzw. beim Sonnenaufgang erklärt werden kann. Der Sonnengott kann seinen Tag am Ort (Erde) oder dem Berg des Sonnenaufgangs (ki-^{d}utu-e$_3$-a oder kur-^{d}utu-e$_3$-a), im Gebirge der (wohlriechenden) eren-Bäume (kur-šim-^{giš}eren-na oder kur-^{giš}eren) und am Hašur-Gebirge (kur-ḫa-šu-ur$_2$)[113] beginnen. Wenn Utu/Šamaš aufsteigt, „belebt" er die Erde erneut; deshalb wird er mit großer Freude erwartet und bejubelt, wenn er sich zeigt. Der Sonnengott wird in allen Sonnenständen angerufen, wobei die Betonung ganz klar auf dem Sonnenaufgang liegt. Er ist sowohl mit dem Himmel als auch mit der Erde, mit der Ober- und der Unterwelt[114] assoziiert. Er wird als Richter der Unterwelt bzw. Richter über Tote(ngeister) angesprochen (vgl. Heimpel 1986 und Fn. 114); mitunter wird er als Psychopompos beschrieben (vgl. Zgoll 2014). Der Sonnengott auf seiner täglichen „Fahrt" wird nur sehr selten angesprochen; ihm sind kaum besondere Epitheta zugeordnet. Er wird als stehend beschrieben oder als fahrend entlang des Himmels (vgl. Polonsky 2002, 198).

Die Fokussierung auf den Sonnenaufgang wurde von Polonsky (2002) in ihrer Dissertation thematisiert. Diesen Schwerpunkt erklärt sie damit, dass der Sonnengott beim Sonnenaufgang das Schicksal des Landes und das Schicksal jedes Einzelnen bestimmt. Davon ist auch sein richterlicher Aspekt abzuleiten, da er als alles durchdringendes Licht auch alles sieht und deshalb für Recht und Ordnung sorgen kann.

Im Folgenden werden einzelne Stellen aus konkreten Texten zitiert, die in den nachfolgenden Kapiteln erneut aufgegriffen werden.

Der Sonnengott ist in mehreren Mythen erwähnt[115]:

Enki und Ninhursaga: ETCSL 1.1.: Z. 40-43: Der Sonnengott bringt das Wasser aus der Unterwelt herauf. ("When Utu steps into heaven, fresh water shall run out of the ground for you from the standing vessels (?) on Ezen's (?) shore, from Nanna's radiant high temple, from the mouth of the waters running underground").

Enki und die Weltordnung: ETCSL 1.1.3: Z. 374-379: Enki weist dem Sonnengott seine Aufgabe zu. ("Enki placed in charge of the whole of heaven and earth the hero, the bull who comes out of the hašur forest bellowing truculently, the youth Utu, the bull standing triumphantly, audaciously, majestically, the father of the Great City (=underworld), the great herald in the east of holy An, the judge who searches out verdicts for the gods, with lapis-lazuli beard, rising from the horizon into the holy heavens - Utu, the son born by Ningal.")

Etana: nach Foster 2005, 533-554: Im Etana-Mythos nimmt der Sonnengott eine besondere Rolle ein. Auf das Klagen der Schlange hin, deren Kinder von ihrem Freund und Nachbar, dem Adler getötet wurden, bestraft der Sonnengott den Adler. Als dieser seine Tat bereut, schickt er ihm Erlösung im Antlitz des frisch gekrönten Königs Etana, der den Sonnengott wiederum um einen Erben bittet. Für die Errettung soll der Adler dem König bei der Beschaffung des Geburtskrautes helfen. „You know, O Šamaš, the evil he did! Your net is the wide meadow,

[112] z.B. in Enki und die Weltordnung: ETCSL 1.1.3: Z. 378.
[113] Kiutu A, Z. 18 (Baragli 2022).
[114] Eine ganze Reihe von Epitheta und Beschreibungen des Sonnengottes als Gott und Richter in der Unterwelt sind im Kiutu A enthalten, Baragli (2022) bezeichnet das Gebet als „Leitfaden für den Umgang mit den Toten".
[115] Die mögliche Umsetzung der in Hymnen und Gebeten verwendeten Bilder wird im Kapitel 6 bei der Beschreibung des Katalogs behandelt.

your trap is the distant heaven: May the eagle not escape from your net, that perpetrator of evil and abomination, who harbored evil against his friend!" (Foster 2005, 537, Z. 46-51)

Gilgameš: Mehrmals wird der Sonnengott im Gilgameš-Epos angerufen: Er beschützt Gilgameš und Enkidu vor Humbaba im Zedernwald und schickt die hilfreichen Winde, um Humbaba zu bezwingen. Er öffnet die Erde und bringt Enkidus Totengeist herauf, damit Gilgameš sich von ihm verabschieden kann. „The young hero Šamaš, [...] son of Ningal, opened a chink in the Netherworld, he brought the shade of Enkidu up from the Netherworld like a phantom" (George 2003, SB XII, Z. 85-87).

Lugalbanda I: ETCSL 1.8.2.1: Z. 150ff.: Im Lugalbandaepos (Lugalbanda I) wird der Sonnengott Utu zusammen mit den beiden anderen astralen Gottheiten Suen und Inanna vom erkrankten und von seinen Freunden alleine gelassenen Lugalbanda angebetet.

Sintflut: In der sumerischen Sintflut-Geschichte öffnet Ziusudra das Schiff nach der großen Flut und erblickt die Sonnenstrahlen. Er wirft sich vor Utu nieder. Z. 207-210: „Ziusudra made an opening in the huge boat. And the Sun with its rays entered the huge boat. The king Ziusudra prostrated himself before the Sun-god" (Civil 1969, 138-145, Z. 207-210).

Die älteste bekannten Hymne auf den Šamaš von Sippar darf hier nicht fehlen. Diese Hymne ist so interessant, weil sie in die Mitte des dritten Jahrtausends datiert und damit in etwa zeitgleich mit den ersten Darstellungen des Sonnengottes (im Gottschiff) ist. Obwohl sehr schwer zu verstehen, können einzelne Textstellen als Parallelen und mögliche Erklärungen der im Kapitel 6.1 behandelten Szenen und Bildelemente hinzugezogen werden. Die Hymne ist von 3 Tontafeln bekannt: zwei davon stammen aus Tell Abu Salabiḫ (OIP 99, 326 (Text A)+OIP 99, 342 (Text B)), und eine aus Ebla (ARET 5,6 (Text C))[116]. Der Text aus Abu Salabiḫ ist in ältester semitischer Sprache, die vielleicht mit dem Altakkadischen verwandt ist, verfasst, das Exemplar aus Ebla ist im lokalen eblaitischen semitischen Dialekt geschrieben. Die hier in Betracht gezogene Bearbeitungen des Textes stammen von Lambert 1989 und 1992, Krebernik 1992 und Wu 2007. Lambert 1989 hat als Erster die beiden Textkopien, aus Abu Salabiḫ und Ebla, verglichen und legte die erste Übersetzung einiger Zeilen vor. Text C ist komplett und umfasst 18 Kolumnen, Text A enthält 4 Kolumnen, die den Kolumnen C i-vii entsprechen, und der schlecht erhaltene Text B viii-x stimmt mit C xiii-xviii überein. Manuskripte A und B enthalten mehr Sumerogramme, Manuskript C dafür mehr phonetische Schreibungen. Die letzten Zeilen weisen das Schriftstück als Hymne auf den Sonnengott aus (B x 9 / C xviii 2: ^{d}utu zà-me), Text C enthält darunter ein Kolophon mit dem Namen des Schreibers (Arad-a-il). Im folgenden werden Textstellen nach Wu 2007 zitiert, die in der Arbeit bei der Besprechung der Darstellungen des Sonnengottes herangezogen werden:

1)		
C	i 1	si-gar an dugud máh mula$_x$ (DIĜIR-DIĜIR)
A	i 1-2	si-gar an máh mula$_x$ (DIĜIR-DIĜIR)-la
	Wu 2007	The door bolt of the night sky, the most exalted one of stars
	Krebernik 1992	The bolt of (venerable) heaven, the exalted one,
2)		
C	i 2	*tù-kúl* an ^{d}utu
A	i 3	^{ĝeš}ĝeškim an ^{d}utu
	Wu 2007	And the sign/help of the heaven is the Sun!

[116] Die erste Publikation der Texte aus Abu Salabiḫ (Foto) stammt von Biggs & Hansen 1974. Die Kopie aus Ebla wurde von Edzard 1984 (handschriftliche Kopie und Transliteration) vorgelegt. Die Bezeichnung der Kopien als A, B und C ist von Krebernik 1992 übernommen.

	Krebernik 1992	In whom heaven trusts, Šamaš,
3)		
C	i 3-4	[*u-k*]*i*-[*il*] [zi kalama á lugala]
A	i 4-6	šu-du$_8$ zi kalama á lugala
	Wu 2007	He controls the life of the land and the force of the kings.
	Krebernik 1992	Who holds the life of the land, the "arm" of the king of the TI.URU.DA
4)		
C	i 7-8	*nu-ru*$_{12}$*-um sú-pù-<ru>-um* ʾ*à-šum bir*$_5$*-bi-ir* ^{ĝeš}níg-kas$_7$-ak ap-zu
A	i 10-11	ud-ud bàr-bàr huš *bir*$_5$*-bir*$_5$ níg-kas$_7$ ap:zu
	Wu 2007	He is the shooting light, the red shining rays, and the sacred account of the Apsu abyss.
	Krebernik 1992	the burning light, the fiery radiance, the splendour(?) of the Apsû
5)		
C	ii 6-iii 1	engar an kúšu ki ^{d}en-líl *nu-ru*$_{12}$*-um* dugud *i-tù-wa-ar i-a-ma-am*$_6$ ĝeš *tam:ti i-na-ṣar dim*(*a*)*-tim*
A	ii 1-6	niĝír an niĝír ki ^{d}en-líl ud diĝir niĝín <a-ab-ba> ud dugud en-nun-ak kalama
	Wu 2007	He is the plough man of the sky and dragon of the earth. The sacred light patrols ocean. The honoured light watches up the land. (A: herald of the heaven and the street herald of the earth of Enlil)
	Krebernik 1992	The herald of heaven, the KAS.NIMGIR of earth, Enlil, the venerable light, circles around, day and night he guards the land he is in charge of, (the land of Ea)
6)		
C	vi 1	tùm <elam> *i-en-qá* kur-kur *ti-pi*$_5$*-ù <me>-i-la-me*
A	iv 2-4	dilmun elam^{ki} mu-gùn kur-kur pa-è ^{d}me-la[m]
	Wu 2007	From Dilmun to Elam, he dresses up/paints mountains with (his) imposing lights.
	Krebernik 1992	(The city of TÙM (//AL.NIM^{ki}) illuminates(?) the lands, divine splendour flashes up.
7)		
C	vi 2-4	na$_4$ DU! *ṣú-ru*$_{12}$*-zu ti-gú* <IM>+DUGUD hur-saĝ *sa-sa-ru*$_{12}$ *i-ra-ad u*$_9$*-šar*$_x$*-*ʾ*a*$_5$ am-am
A	iv 5-8	na! bala[g?+nar?] ^{d}[IM+DUGUD] hur-saĝ [*sa-sa-ru*$_{12}$] [….]
	Wu 2007	The stone … The drum of Anzu bird vibrated the mountain of Šašrum and he made him to pastured bison for him.
	Krebernik 1992	… (venerable) Anzu, Mount Šaršar is quaking. He made Ù//BU.SAR pasture the wild bulls.
8)		
C	vi 5-6	kur$_x$ níg du$_8$-du$_8$-<da> ^{d}utu kur-kur *u*$_9$*-ṣa na-mu-ra-tum* ^{d}utu al$_6$-gál gaba hur-saĝ *i-gú-ul* am-am
A	iv 9-12	[bar-gar níĝ du$_8$-du$_8$] kur-kur ba!-e$_{11}$ [^{d}utu] $^{(ĝeš)}$níg-kas$_7$ a[l-gál] ^{uzu}gaba hur-sa[g] *i-ku-*[*ul*] am-*sù*
	Wu 2007	With the blazing flame and the roasting fire, the Sun god rises from mountains. The rays of Šamaš appear. In the valley ("breast") of the mountains, his bison eats.
	Krebernik 1992	Šamaš placed the burning light upon the lands. The radiance of Šamaš "ate" (his) wild bull(s) in front of the mountain.
9)		
C	vii 1-4	piriĝ ^{d}utu u$_5$ *a-ba-ri-iš ti-*ʾ*à-ma-dím hu-du-di*$_7$-iš *in a-ba-ri-iš ti-*ʾ*à-ma-dím in hu-du-ù* mu-gub ^{d}utu
A	iv 13-16	piriĝ ^{d}utu u$_5$ *ambar-<iš>* a-ab-[ba] *hu-*[*du-ti-iš*] *ambar-<iš>* [a-ab-ba] [……]
	Wu 2007	The Sun, the lion happily embarks (west) to the opposite shore of the ocean.
	Krebernik 1992	On the ÉRIN+X Šamaš rode to the other side of the sea. […] on the other side of the sea. When he […], Šamaš came.
10)		
C	vii 5-6	*in* [*h*]*u-mu-du a-li-wa-tum è ás-mu* al$_6$*-dúr ás-mu* re$_x$ diĝir-diĝir máh
	Wu 2007	At the morning, he rises up to the upper world, and then nobly sits down (to the lower world). The exalted god nobly goes around.
	Krebernik 1992	When he came to the heights(?) áš-mu went out, áš-mu sat down, the lofty gods came (or: stood up)
11)		
C	viii 4	*dima-tim la-pá-ha* an *i-ti-qá-am*$_6$ è an
	Wu 2007	All countries cannot impede him. He crosses the sky and rises up in the sky.

	Krebernik 1992	[In front of the lord (and) his dais, he passed the house of Šamaš, the lord] of the land, the la-ba-ḫa-am$_6$, (and) he left heaven.
12)		
C	x 4-5	*me-i-la-me* ^{d}utu *gú-ra-dím* piš$_{10}$ *ti-*ʾ*à-ma-tum ru*$_{12}$*-sa la a* x i x […]
	Wu 2007	The holy lights of the Sun the warrior redden the shore of the ocean.
	Krebernik 1992	The divine splendour of Šamaš, the hero, … the shore of(?) the sea
13)		
C	xi 3-4	ʾ*à-nuna-gi* di-kud nam-ĝuruš *i-kà-sar-a* du$_8$ *ri-sa i-pá-hur* ^{d}utu ^{id}engur ù ^{d}ištaran
	Wu 2007	The young judge began to assembly celestial deities and they obeyed to him. The Sun god began to gather the groundwater and Ištaran.
	Krebernik 1992	The Anunna gods, the judges of the young men, he assembles. He solves … Šamaš, the river (god), and Ištaran assemble.
14)		
C	xii 3-4	*dima-tim* ĝeštug-ĝeštug piriĝ ^{d}utu u$_5$ *du-rí-iš* ^{d}en-ki *ṣí-la-ti-sú* ba$_4$-ti ig *ap-su*
	Wu 2007	All countries listened to him. The Sun the Male Lion embarks to the fortress of Enki, his shaded place. He approaches the door of the Underground Sea.
	Krebernik 1992	The lands listened. On the ÉRIN+X, Šamaš rode to the fortress of Ea, his … (zi-la-ti-zu), he brought to the door of the Apsû.
15)		
C	xiv 1	ʾa$_5$-nuna-gú ^{d}en-ki mu-gen in bar$_7$ dugud *ru*$_{12}$*-si* gál
B	viii 5-6	[a-nu]n-ki an […….. mu-gen …….]
	Wu 2007	The deities of the sky and Enki come. He is in red and heavy flame.
	Krebernik 1992	The Anunna-god Ea came in venerable fire(!?).
16)		
C	xiv 3-4-xv 2	^{d}utu *mu-ga* ^{lú}*ti-gi-li dim-tim* ĝeš dib *gú-rí-dím* šà *r*[*a*?]*-ma-ne* ig ap-su bí-hal me-a ap-su bí-hal *na-m*[*u-ra-at-su*?] […sa]har [x-k]a [……] ere$_6$ ù ^{sar}<šér> ga-ti-im ap-su
B		[…….] ga-šeš/urì x x è ^{sar}šér dul$_5$ ap:su
	Wu 2007	For the Sun, who waits for the helper, the hero who crosses countries and forests, where he opens by himself the door of the Underground Sea. […] He comes and then the brightness covers the Unterground Sea.
	Krebernik 1992	Šamaš, who gives the orders of the land: the threshold of the hero(?), the heart/inner part of …, the door of the Apsû, the NE.ḪAL of the ME, the Apsû, the NE.ḪAL of splendour…. Ù.SAR, which covers the Apsû, he brought.

Die unterschiedlichen Übersetzungen sind auf den schwer zu lesenden Text zurückzuführen. Einzelne Charakterzüge des Sonnengottes sind durch seine Epitheta und Beschreibungen abzuleiten. Der Aspekt des Lichtbringers ist stark vertreten, der Sonnengott wird an zahlreichen Stellen als Licht, roter Glanz, sich ausbreitende Strahlen, Leuchten und Flamme bezeichnet. Er wird genauso wie in jüngeren Texten als Richter und junger Held bzw. Krieger bezeichnet. Immer wieder wird er als derjenige angerufen, der zwischen der Ober- und der Unterwelt reist, er tritt aus der Erde, er öffnet den Himmel, er kann durch die Tür des Unterwasserozeans schreiten. Er ist Beschützer des Landes und die Hand des Königs[117]. Er ist Patron der Händler, bereits in der ältesten bekannten Hymne werden mehrere Importgüter aufgelistet. Damit ist der Sonnengott nicht nur derjenige, der die vertikale Weltachse durchschreiten kann, sondern auch die horizontale: Die Händler, die die Stadt (und damit den zivilisierten Bereich) verlassen und durch das unbekannte, fremde und gefährliche Land reisen, werden auf ihrem Weg von der Sonne begleitet und beschützt.

Einzelne Stellen sind interessant in Zusammenhang mit den Bildern: Der in diesem Hymnus beschriebene Sonnengott fährt über irgendein Gewässer, vielleicht über den Apsû. Ein Wesen namens ÉRIN+X begleitet ihn. Er wird als Pflüger bezeichnet. (siehe Kapitel 6.1.1). Der Berg

[117] So auch im Kiutu B: o.9: šu lugal-la (siehe Baragli 2022, 260ff.; Cohen 1977).

Šaršar wird erwähnt, der Name erinnert stark an die Bezeichnung der Säge des Sonnengottes, die in den Texten des 3. Jahrtausends genauso geschrieben wird (siehe Kapitel 8.3.1.2).

Das im Text 4 Mal erwähnte ÉRIN+X ist entweder ein Beiname des Sonnengottes oder einer seiner Begleiter, vermutlich beides. Lambert (1989, 11-15) stellt alle Textbelege für ÉRIN+X zusammen, wie z.B. the ÉRIN+X reclines in the courtyard of Shamash (Pettinato 1979, 349, pl. XLII x 5-6). Er schließt daraus, dass es sich um ein Tier bzw. Mischwesen handeln muss, das vierbeinig ist, weist jedoch die Identifizierung mit dem menschengesichtigen Stier zurück. Steinkeller (1992, 259) fügt noch Zitate aus administrativen Texten aus Ebla hinzu, die von Figuren von ÉRIN+X aus Silber und Gold sprechen, zudem hat das Tier Hörner und einen Schwanz. Steinkeller 1992, 260 identifiziert ÉRIN+X folglich als das später unter dem Namen gu_4-alim/*kusarikku* bekannte Mischwesen, das halb Stier und halb Mensch ist. Wu 2007 liest die Zeichengruppe dagegen als ÉREN+PIRIĜ und setzt dies mit dem aus späteren Texten bekannten UD+PIRIĜ gleich (siehe weiter unten und Kapitel 8.3.1.3). Beide Interpretationen werden im Kapitel 8.2 und Kapitel 8.3.1.3 aufgegriffen.

Die Kiutu-Beschwörungsgebete, die bei Ritualen rezitiert werden, behandeln die Bewegung der Sonne, wobei sich ihr genauer Inhalt stark unterscheiden kann. Sie sind in sumerischer Sprache verfasst, die ältesten Versionen datieren in die altbabylonische Zeit. Hier wird die Gebetsbeschwörung Kiutu A[118] vorgestellt. Die letzte Bearbeitung stammt von Baragli 2022, 163ff.. Baragli bezeichnet die Beschwörung „als ein Leitfaden für den Umgang mit den Totengeistern“, denn die Zeilen 91-182 beschreiben die Totenpflege und die richterliche Tätigkeit des Sonnengottes in der Unterwelt.[119] Der Sonnengott wird im ersten Teil des Textes v.a. als Richter angerufen, der die Schwachen beschützt. Eine längere Passage enthält die Namen der zum Sonnengott gehörenden Richtergottheiten (siehe auch Krebernik 2008, 354, §2 und Krebernik 2011, 603, §3.3).

64. Gulabšaga, der Sehende,
65. Guḫašla, der mit bunten Augen,
66. „Wahrheit“, dein rechter Wesir,
67. „Gerechtigkeit“, dein linker Wesir,
68. Ninpiriĝ, Großwesir des Himmels,
69. Panunna, der Wesir der berät,
70. Šērum, der Wesir dir gegenüber,
71. Feindschaft, Gewalt, Vernichtung lassen sie nicht an dir vorbeiziehen.
(Die Richtergottheiten des Sonnengottes, Übersetzung nach Baragli 2022).

Darauf folgend werden die beiden Gespanne des Sonnengottes à 4 Tiere genannt (Krebernik 2011, 603, §3.5).

75. Komm, [ ] mögen deine Equiden in deinem Wald weiden!
76. Unirĝalanna („Angesehenes Tageslicht des Himmels“),
77. Uḫušgalanna („Großes rötliches Tageslicht des Himmels“)
78. Usumurĝalanna („Zorniges Tageslicht des Himmels“),
79. Uḫegalanna („Üppiges Tageslicht des Himmels“),
80. (sie sind) vier Pferde ins Joch gespannt, die im Himmelsinneren reiten.

83. Das Pferd Igianzu („der mit dem Aussehen eines Anzu“), schrecklicher und zorniger,
84. das Pferd Igimušḫuš („der mit dem Aussehen eines Mušḫuš“), der Verzehrer,
85. das Pferd Igiušumgal („der mit dem Aussehen eines Ušumgal“), der Vernichter,
86. das Pferd Igipiriĝa („der mit dem Aussehen eines Löwen“), der Verbreiter von Schreckensglanz,

[118] Vorher als „Incantation to Utu“ bezeichnet, wurde von Castellino 1969 publiziert.
[119] Siehe dazu Zgoll 2014, die den Sonnengott als Seelengeleiter analysiert.

87. (sie sind) vier eintretende Pferde, ins Joch gespannt, [ ] die in der Mitte des Meers reiten.
(Die Tiere, die den Wagen des Sonnengottes ziehen, Übersetzung nach Baragli 2022).

Das erste Gespann besteht aus 4 Pferden, die mit Licht assoziiert sind und in der Oberwelt fahren. Das zweite Gespann, das den Sonnenwagen in der Unterwelt zieht, sind als Dämonen beschrieben. Alster (1991, 74) las den Namen der Tiere als piriĝ „Löwen“ und nicht als Pferde. Bonechi 2011 weist dies zurück, die beiden Zeichen sehen sich so ähnlich, dass Verwechslungen möglich sind. Das Gespann des Sonnengottes wurde von Alaura & Bonechi 2012 behandelt, sie kamen zum Schluß, dass die vier Pferde symbolisch für die vier Sonnenstände stehen: Uḫušgalanna für das Morgenrot, Unirĝalanna für den Vormittag, Usumurĝalanna für den Mittag, Uḫegalanna für den Nachmittag und den Sonnenaufgang. Diese Stellen werden bei der Besprechung der Attributtiere des Sonnengottes behandelt (siehe Kapitel 8.3.1.3).

5 Symbole des Sonnengottes

Als Einführung wird hier die Definition für „Symbol“[120] vorgestellt und auf die Abgrenzung des komplexen Begriffs von semantisch verwandten Worten verwiesen. Nach der modernen Definition „*bezeichnet das S. eine spezif. Art von Zeichen, das seine Bedeutung assoziativ zur Anschauung bringt. Im Unterschied z.B. zum Abbild, zur Allegorie, zur Analogie, zum Code, zur Metapher ist es inhaltlich nicht eindeutig zu bestimmen, da es prinzipiell unendlich interpretierbare Variable in Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext mit seinen möglichen Inhalten und seinen möglichen Interpreten korreliert und so stets auch neue Bedeutungen erhalten kann.*“ (Brockhaus-Enzyklopädie 1986-1994, Band 21, 518). So kann die Bedeutung letztlich nicht aus der Form und Gestaltung des Zeichens abgelesen werden, sondern erst aus der Verbindung zum Ganzen, was in unserem Fall nicht nur die Gottheit, sondern auch die Idee von dieser Gottheit meint. Im religionsgeschichtlichen Zusammenhang steht das Symbol als „Weg-Weisung“, als Verweis von etwas „Bekanntem“ ins „Unbekannte“ (Gladigow 1993, 138). Nach unterschiedlichen Definitionen lässt sich das „Symbol“ als ein bestimmtes Zeichen, ein bestimmtes Objekt auffassen, das mit einem tieferen, mehr oder weniger leicht erschließbaren Sinn aufgeladen ist und so auf ein bestimmtes Ereignis, einen Vorgang, eine Idee verweist.

In der altorientalischen Forschung wird ein „*Göttersymbol*“ v.a. als eine nicht anthropomorphe Darstellungsform einer Gottheit definiert, die diese in Bildern und Texten in bestimmten Kontexten vertritt (Krecher 1971, 495; Herles 2006, 8; implizit: Ornan 2004 und 2005b; Seidl 1989). Als „*Gottesemblem*“ wird das Symbol bezeichnet, wenn es sich um einen freistehenden oder tragbaren Gegenstand handelt (Groneberg 2000, 283). Bei dem „Emblem“ handelt es sich eigentlich um eine Darstellung, die Bild und Text vereint und so eher den Wörtern „Wappen“ oder „Logo“ näher liegt. Das Göttersymbol und das -emblem steht alleine und unabhängig von der anthropomorphen Darstellung der Gottheit und ist daher von Götterattributen, die der Figur beigegeben sind, abzugrenzen. Die meisten aus altorientalischen Kunstwerken bekannten Götterattribute sind jedoch auch als Symbole oder in Textquellen auch als Embleme der Gottheit belegt (siehe z.B. die Säge des Sonnengottes Kapitel 8.3.1.2). Eine Unterscheidung zwischen „Symbol“, „Emblem“ und „Attribut“ ist daher meistens schwierig, nur von Fall zu Fall und häufig intuitiv zu treffen. So werden die Begriffe „Symbol“ und „Emblem“ i.d.R. als Synonyme verwendet, während „Attribute“, als Zeichen, die in direktem Körperkontakt zur abgebildeten Gottheit stehen, verstanden werden[121].

In Keilschrifttexten wird ein Objekt, das stellvertretend für die Gottheit steht, als šunir / *šurinnu* bezeichnet. Es wird konventionell als „(Gottes)Emblem“ übersetzt (ePSD[122]; AHw 1283; CAD Š3, 344-347). Das „Emblem“ gehörte u.U. als geweihtes Objekt zum Tempelinventar[123] und war in Rituale involviert (CAD Š3, 346, d)-e)). Auf das „Emblem“ oder in dessen Anwesenheit wird (im Gerichtsverfahren) der Eid geschworen (Belege im CAD Š3, 345, 1a)-b); siehe auch Dombradi 1996, 84-86). Die Götterembleme handeln dabei selbst als Subjekte[124] und repräsentieren die Gottheit. Im Zusammenhang mit Gerichtsverfahren werden mehrere

[120] „Der Wortbedeutung nach meint Symbol (griech. sýmbolon) das erneute Zusammenfügen von ursprünglich Geeintem und zwischenzeitlich Getrenntem (griech. symbállein – zusammenwerfen).“, das „Symbol“ hat „etwas mit der Erinnerung ursprünglicher Einheit zu tun, die sich im Wiedererkennen und in der Wiederbegegnung des Getrennten erneut zusammenfindet.“ (Mieth 2001, 135).

[121] Die Attribute des Sonnengottes werden im Kapitel 8.3.1 behandelt.

[122] Penn Museum: <http://psd.museum.upenn.edu/epsd/e5579.html> (01.03.2025)

[123] Davon zeugen v.a. die Belege in Jahresnamen der Könige aus der altbabylonischen Periode (siehe z.B. Richter 2004, 342: Rim-Sîn 19; Horsnell 1999, II, 92: Sin-muballiṭ 3)

[124] Dombradi (1996, 85 §113) listet hierfür die verschiedenen Verben der Bewegung auf.

Gegenstände als „Embleme“ des Sonnengottes angesprochen. Neben dem šunir / *šurinnu*(*m*) des Utu / Šamaš tauchen auch die Säge (*šaššarum*)[125], die Sonnenscheibe (*šamšum / šamšatum*)[126], der Stein bzw. Gewichtsstein (*abnum*)[127], das Netz (*ḫuḫārum*)[128] und andere Gegenstände auf[129]. Auf den Kudurrus werden die Göttersymbole als *šurinnū* bezeichnet, was nahelegt, in dem Wort einen Überbegriff zu sehen[130]. Im Text werden, den dargestellten Symbolen entsprechend, entweder die einzelnen Embleme aufgezählt (z.B. Kudurru des Nazi-Marrutaš: Paulus 2014, 329, IV12-13: *ni-ip-ḫu nam-ri-ru ša* DI.KU$_5$ GAL ^{d}UTU „*die Sonnenscheibe, der schreckliche Glanz des großen Richters, Šamaš*“)[131] oder nur die jeweiligen Götternamen erwähnt, nicht unbedingt in der Reihenfolge, in der die entsprechenden Symbole abgebildet sind. Ebenso werden die Göttersymbole auf Reliefs im ersten Jahrtausend v.Chr. parallel zu den in der Beischrift vorkommenden Götternamen angeordnet (siehe Bawian-Relief[132] und Kapitel 5.3 Die Flügelsonne).

Wie in vorigen Abschnitten erwähnt, handelt es sich bei den *šurinnū* um (Kult-)Gegenstände. Eine Unterscheidung zwischen „Symbol“ und „Emblem“ ist in der Altorientalistik schon mit der Übersetzung des Wortes šunir / *šurinnu* als „Emblem“ impliziert, Groneberg (Groneberg 2000, 283) spricht sie explizit als Gegenstände an. Bei der Untersuchung des Bildmaterials habe ich mich vielfach gefragt, ob eine Unterscheidung zwischen „Symbol“ und „Emblem“, wie sie auch nach der modernen Definition der Begriffe vorliegt, sinnvoll ist oder nicht.

Um dieser Problematik gerecht zu werden, wird in der vorliegenden Untersuchung eine differenzierte Terminologie verwendet:

- Der Begriff „Zeichen“ wird neutral für alle in diesem Kapitel behandelten Bildelemente verwendet. [133]
- „Symbol“ bezeichnet ein frei stehendes Motiv mit oder ohne anthropomorphe Elemente.
- „Emblem“ wird für Darstellungen von Gegenständen genutzt, die als göttliche Repräsentanten fungieren, jedoch gleichzeitig als physische Objekte existierten, z.B. die Sonnenscheibe auf der Sonnentafel von Sippar.

[125] Für die Besprechung des Attributes „Säge“ siehe Kapitel 8.3.1.2.
[126] Siehe folgendes Kapitel (5.1 Die Sonnenscheibe).
[127] CAD A1, 59, 4: „Gewichtsstein“. Zumindest im zweiten Jahrtausend v. Chr. tritt der Sonnengott als Garant eines rechtmäßigen Wiegevorgangs auf. (Chambon & Otto 2023, 10-13).
[128] Siehe Belege für den Gebrauch des Vogelfangnetzes als Emblem des Šamaš in CAD Ḫ, 225, (2).
[129] Es handelt sich um das nicht übersetzbare *nikkassum* (CAD N2, 229, 4.), das Richter (2004, 346) als „Sonnenstrahlen“ deuten möchte, und die Waffen, die auch als Embleme anderer Gottheiten fungierten (z.B. *kakkum* - AhW 422: „Waffe“*, pāštum* - AhW 846: „Axt“). Nach Földi (2018, §5.3, 429) scheint die Axt des Šamaš v.a. in Larsa als Emblem belegt, während die Säge nie vorkommt. Andererseits ist die Axt des Šamaš nur ein Mal in Dokumenten aus Sippar zu finden.
[130] Dagegen Veenhof (2003, 325-328), der anmerkt, dass das *šurinnum* des Šamaš so gut wie nie mit anderen bekannten Emblemen des Šamaš im selben Text erwähnt wird und dass der Gegenstand für den Gebrauch herausgezogen werden musste („*perhaps of its standard or its casting or sheath*“). Er meint, das *šurinnum* war ein weiteres „Emblem“ des Gottes, repräsentativ für diesen, und stehe so in derselben Reihe wie die restlichen in diesem Zusammenhang erwähnten Embleme.
[131] Siehe Paulus 2014, 325-334; Seidl 1989, Nr. 48: Der Kudurru, der die Landstiftung seitens des Königs Nazi-Maruttaš aufzeichnet und nur in der Kopie aus der Zeit Marduk-apla-iddinas erhalten ist, beschreibt 17 Embleme der großen Götter, die auch im Relief dargestellt sind.
[132] Grayson & Novotny 2014, RINAP 3,2, Sennacherib 223, 1.1: <http://oracc.museum.upenn.edu/rinap/Q004028> Zeile 1 (22.05.2019).
[133] Der Zeichenbegriff wird hier im Sinne von Peirces „sign“ als Oberbegriff gebraucht. Zur Entwicklung, Aufteilung und Definition des Begriffs nach Peirce siehe Zusammenstellung der Zitate aus seinen Schriften auf The Commens (<http://www.commens.org/dictionary/term/sign> (20.10.2019)).

- „Attribut“ beschreibt ein Element, das direkt einer anthropomorphen Götterfigur beigegeben ist, z.B. die Säge in der Hand des Gottes oder die Flügelsonne auf seinem Haupt.

Von den in den Texten erwähnten *šurinnū*, die den Sonnengott repräsentieren, lassen sich in Bildern nur drei eindeutig identifizieren: die Säge, die Sonnenscheibe und die Flügelsonne. Die Säge erscheint auf den Bildern allerdings nur als Götterattribut (Kapitel 8.3.1.2). Die Sonnenscheibe wird sowohl als Symbol oder Emblem (Kapitel 5.1) als auch ein Mal als Attribut (Kat. 1082 und Kapitel 8.3.1.1) des Sonnengottes abgebildet. Die Flügelsonne ist als Symbol oder Emblem (Kapitel 5.3) oder Teil der anthropomorphen Darstellung des Sonnengottes zu finden (Kapitel 6.3 und 8.3.1.1).

Im Folgenden werden die zwei inschriftlich gesicherten Symbole/Embleme des Sonnengottes, die Sonnenscheibe (Kapitel 5.1) und die Flügelsonne (Kapitel 5.3), analysiert. Kapitel 5.4 behandelt das Tatzenkreuz – ein weiteres, zumindest in bestimmten Zeiten mit dem Sonnengott assoziiertes Zeichen. Das Sonne-Mond-Symbol, das ikonographisch und funktional mit den anderen Zeichen verwandt ist, wird im Kapitel 5.2 untersucht.

5.1 Die Sonnenscheibe

Die auf der Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037, Abbildung 11a) abgebildete große Scheibe – der vierzackige, in eine Scheibe eingeschriebene Stern, aus dessen umkreistem Zentrum je drei Wellenlinien zwischen den Zacken herauskommen – ist als Emblem des Sonnengottes inschriftlich belegt. Es ist seit der Akkadzeit auf Siegeln und Stelen zu finden und wird noch bis in die neubabylonische[134] Zeit abgebildet. Die Sonnenscheibe schwebt fast immer im oberen Teil des Bildes, oft über der Präsentation[135] (siehe Abbildung 11c; Kat. 893) oder zwischen anderen Figuren, v.a. im Tierkampf (Boehmer 1965, Nr. 729, Abb. 237). Auf den Kudurrus ist das Symbol zusammen mit der Mondsichel und dem achtzackigen Stern im oberen Feld oder gar auf der Kuppel (Seidl 1989, Nr. 44, Tf. 20a) dargestellt. Die vierzackige Form kommt am häufigsten vor, sie ist seit der Akkadzeit belegt und scheint die standardisierte Darstellung des Symbols zu sein. Das Wort „Stern“ (so bei Seidl 1989, 99) ist bei der vierzackigen Form nicht immer zutreffend, da das Innere der Scheibe manchmal einer Raute (Kat. 657) (ohne Innenkreis) gleicht. Andere seltener belegte Darstellungen zeigen einen achtzackigen (z.B. Delaporte 1920, T.100, Pl. 5 Nr. 6) oder fünfzackigen Stern (Mallowan 1947, Taf. 64 – Knocheneinlage mit Ritzzeichnung). Das Zeichen ist auch ohne den es umgebenden Kreis belegt und auch nur als Wellenlinien, die aus dem Doppelkreis im Zentrum ausgehen und von einem äußeren Kreis umgeben sind (siehe Kudurru des Meli-ši-Ḫu: Seidl 1989, Nr. 23, Tf. 11a).

[134] Nabonid-Stele (Börker-Klähn 1982, Nr. 264a)
[135] Für die Diskussion der Präsentationsszene siehe Kapitel 6.1.4 Rituelle Szenen (Kat. 197-282).

a) Sonnentafel von Sippar (9. Jh.) b) Rollsiegel: Moore 35 (Akkadzeit) c) Rollsiegel: Chicago, A27903 (Akkadzeit) d) Siegesstele des Naramsin (Akkadzeit)

Abbildung 11: Zusammenstellung verschiedener Sonnenscheiben.[136]

Die Sonnenscheibe ist, wie bereits oben erwähnt, aus der parallelen Wiedergabe in Bild und Text auf Kudurrus (siehe Kapitel 5) und auf der Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037) dem Sonnengott zugewiesen. Die Beischrift auf der Sippartafel, die über dem Gebilde, unter dem der Sonnengott thront, eingeschnitten ist, beginnt mit der Aufzählung der Götter „Sîn, Šamaš (und) Ištar“. Dem entsprechend sind darunter drei Symbole, die Mondsichel, die Sonnenscheibe und der Stern, abgebildet.[137] Im Fließtext der Tafel wird das Symbol als *nipḫu*(*m*) (AHw 791; CAD N, 245), wörtlich vermutlich „Leuchte, Entfachtes“, bezeichnet. Das Wort *nipḫu* scheint selten vorzukommen, CAD führt nur zwei Belege an: den bereits oben erwähnten Kudurru des Nazi-Marrutaš[138] und den Text auf der Sippar-Tafel (Kat. 1037), der von der Installation der Sonnenscheibe im Tempel spricht (Vs. Kol. 1, Z. 18-19: *ni-ip-ḫa šá pa-an* ^{d}UTU // *ú-šat-ri-iṣ-ṣa-am-ma* „Die Sonnenscheibe (die) vor Šamaš ließ er aufstellen“). Die bisherigen Bearbeiter des Objekts gehen davon aus, dass sich diese Zeilen auf das im Relief dargestellte Emblem beziehen (vgl. Übersetzung von Woods 2004, 83: „he *enshrined* the sun disk, which is (now) before Šamaš”; Seidl 2001, 123; Slanski 2000, 111-112)[139].

Ansonsten wird die Sonnenscheibe als AŠ.ME = *šamšu*(*m*) (AHw 1159, 7); CAD Š1, 338) oder *šamšātu*(*m*) (AHw:1158; CAD Š1, 333-334), wörtlich „Sonne(nscheibe), kleine Sonne“, bezeichnet. Die Sonnenscheiben (AŠ.ME / *šamšu*(*m*) oder *šamšātu*(*m*)) sind v.a. als Weihobjekte an den Sonnengott bzw. Tempel in Jahresnamen (Beispiele bei Maggio 2012, 16), als Schmuckobjekte oder Gottesembleme in administrativen und rechtlichen Urkunden sowie in Ritualtexten zu finden (für Belege siehe CAD Š1, 333-334, 338). Die Sonnenscheiben könnten aus Gold und Silber gefertigt sein, wie Roßberger 2015, 341-342 belegt.

Die Innenzeichnung der Sonnenscheibe, die aus Zacken und Wellenlinien besteht, bedarf einer näheren Betrachtung. Im Gegensatz zu der Mondsichel und dem Stern geht die Darstellung der Sonnenscheibe nicht auf die bloße Wahrnehmung des Himmelskörpers

[136] Die Zeichnungen zeigen immer nur die relevanten Ausschnitte der dargestellten Szene. Die Umzeichnungen stammen von der Verfasserin und sind nicht maßstabgerecht. Als Vorlagen der Umzeichnungen dienten Fotographien aus a) King 1912, Pl. 98, b) Aruz 2003, 217, Nr. 145, c) The Oriental Institute <https://oi-idb-static.uchicago.edu/multimedia/2028734/D.%20000133_A27903.1920x1200.jpg>(05.08.2019), d) Strommenger 1962, Taf. 122.

[137] Siehe CDLI P472680 surface b (<https://cdli.mpiwg-berlin.mpg.de/artifacts/472680 >) (01.03.2025) und Woods 2004, 83 (Kapitel 6, Fn. 234).

[138] Siehe für die Transliteration und Übersetzung der relevanten Stelle Kapitel 5.

[139] Dagegen Paulus 2014, 652: “Die Sonnenscheibe, das Angesicht des Šamaš, ließ er aufstellen”.

zurück, sondern birgt in sich ein bestimmtes Konzept[140]. Wir nehmen die Form der Sonne zu bestimmten Tageszeiten und unter bestimmten Luftverhältnissen als Scheibe oder als strahlenden Stern wahr. Jedes Kind zeichnet die Sonne als einen Kreis, manchmal mit einem Gesicht drin, der außen herum mit radial angeordneten Zacken oder Linien verziert ist, die die Sonnenstrahlen darstellen sollen[141]. Bei der mesopotamischen Sonnenscheibe stellt sich die Frage, was die Sternenzacken und die Wellenlinien bedeuten und wie sie zu einander in Beziehung stehen. Um sich einer Antwort zu nähern, müssen die einzelnen Komponenten des Symbols betrachtet werden:

Die am Tageshimmel stehende Sonne wird i.d.R. als Strahlenstern mit unterschiedlich vielen Strahlen unterschiedlicher Länge wahrgenommen. Durch den Vergleich mit dem achtzackigen Stern, dem Symbol der Göttin Inanna / Ištar[142], kann man vermutlich davon ausgehen, dass die Zacken Strahlen bzw. Licht wiedergeben sollen. Die Darstellung der Sonnenscheibe mit nur vier Zacken ist vielleicht als Darstellungskonvention zu betrachten, die zur Unterscheidung beider Symbole, Sonne und Venusstern, diente. Dies schließt aber keinesfalls aus, dass hinter den vier Zacken auch eine andere Bedeutung stecken könnte. Der vierzackige Stern könnte aus dem Piktogramm für die „aufgehende Sonne“, dem Zeichen UD entwickelt worden sein, das einer Raute gleicht (Labat & Malbran-Labat 1988, 174-175, 1). Der Sonnenaufgang hat im Alten Orient eine besondere Bedeutung[143], da er mit dem Zeitpunkt der Schicksalsbestimmung zusammenhängt (siehe Polonsky 2002; Kapitel 6.1.3 für Darstellungen des Sonnenaufgangs und Kapitel 9 Ergebnisse). Es wäre daher zu erwarten, dass dem morgendlichen Aspekt der Sonne auch ikonographisch eine besondere Beachtung gezollt worden wäre.

Wenn die Zacken die Sonnenstrahlen darstellen, was repräsentieren dann die Wellenlinien? Der Vergleich mit anderen Bildwerken aus Mesopotamien legt als mögliche Bedeutungen Wasser oder Licht / Feuer nahe. Das Wasser wurde als eine, zwei oder drei aneinander anliegende sanft gewellte Linien oder Bänder abgebildet (vgl. Kat. 77, Orthmann 1975, Nr. 54). Die Verbindung zwischen Sonnenstrahlen und Wasserwellen versuchte Mayer-Opificius 1984 herzustellen. Sie verbindet das Wasser mit dem Morgentau, somit mit dem Sonnenaufgang und der reinigenden Wirkung der aufgehenden Sonne. Tatsächlich ist der aufgehende Sonnengott mit dem Wasser der Unterwelt verbunden, das er nach dem Mythos Enki und Ninhursanga (Wilcke 2010, 8-11; ETCSL c./t.1.1.1 40-43, 50-54[144]) am Morgen heraufbringt. Abgesehen von Wasserwellen lassen sich die Wellenlinien der Sonnenscheibe einerseits mit den Strahlen vergleichen, die dem Sonnengott aus den Schultern wachsen (siehe Kapitel 8.3.1.1), andererseits mit den aus dem Altar ragenden Feuerflammen, z.B. auf den akkadzeitlichen Schlangengott-Szenen (siehe Boehmer 1965, 102; Nr. 1316 Abb. 574). Neben dem Vergleich mit Licht wäre also auch der Vergleich mit Feuer oder Hitze möglich. Wenn

[140] Das trifft zwar sicherlich auch auf andere astrale Symbole/Embleme zu, doch ist ihre Form wohl von der Naturerscheinung abzuleiten. So wird die Mondsichel waagerecht dargestellt, wie sie am Himmel in Gegenden, die in der Nähe des Äquators liegen, zu beobachten ist. Die Bezeichnung des Mondgottes als „Schiff“ (z.B. An-Anum III 24 ^{d}má; Stol 1992, 247-249) ist vermutlich auf die natürliche Beobachtung der liegenden Mondsichel zurückzuführen.

[141] Vgl. Die sog. „Sonnenscheibe“ aus Tell Halawa B, Schicht 3 (frühsyrisch, ca. FD I-II) (Orthmann 1992).

[142] Die Zuweisung ist ebenfalls über die zweite Beischrift auf der Sonnentafel zu finden, siehe Fn 137 und für weitere Belege Seidl 1989, 100-101.

[143] Auch hier lässt sich als Beispiel Inanna heranziehen. Die Göttin wurde bereits im 4. Jt. v.Chr. mit der Venus assoziiert, dem Morgen- und dem Abendstern, der vor dem Sonnenaufgang bzw. nach dem Sonnenuntergang als das hellste Gestirn am Himmel strahlt. Inannas Beinamen, inana-ḫud$_2$ „die morgendliche Inana“ und inana-sig „die abendliche Inana“ werden mit dem Piktogramm für die „aufgehende Sonne“ geschrieben, mit dem Zeichen UD „aufgehende Sonne“ und mit dem Zeichen SIK, das aus der umgekehrten „aufgehenden Sonne“ entwickelt wurde (Szarzyńska 1993, 8, Fn.1; Labat & Malbran-Labat 1988, 174-175, Nr. 381; 240-241, Nr. 592).

[144] Siehe ETCSL c.1.1.1 für Transliteration <etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=c.1.1.1> und t.1.1.1 für Übersetzung < http://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.1.1> (09.02.2018)

man noch natürliche Erscheinungen des Sonnenlichts bei den Überlegungen hinzuzieht, lassen die kurz gewellten Linien an das Luftflimmern, die sogenannte Fata Morgana, denken. Bei diesem optischen Phänomen durchstrahlt das Licht unterschiedlich dichte Luftschichten und wird an deren Grenzen ein wenig abgelenkt. Das Bild wird dann wellenförmig verzerrt bzw. flimmert durch die Luftbewegung. Dieses Phänomen kann man oft bei Hitze über glatten Oberflächen beobachten.

Es kann letztendlich nicht eindeutig gesagt werden, ob die ikonographischen Elemente der Sonnenscheibe auf die Beobachtung physikalischer Phänomene oder auf ein konstruiertes Gedankenmodell zurückgehen, v.a. weil das eine das andere nicht ausschließen muss. Außerdem müssen die einzelnen Elemente nicht über die ganze, in dieser Arbeit untersuchte Zeitspanne hinweg dasselbe bedeutet haben – z. B. bietet es sich gerade in der frühbronzezeitlichen Sonnenscheibe an, die „aufgehende Sonne“ (= vierzackiger Stern), von der „Licht“ (= Wellenlinien) ausgeht, zu sehen. Die Sonnenstrahlen, die den Körper des Sonnengottes zieren, werden im zweiten Jahrtausend v. Chr. nicht mehr als Attribute abgebildet. Vielleicht wurden im Laufe des zweiten Jahrtausends auch die Wellenlinien der Sonnenscheibe umgedeutet und repräsentierten ab dieser Zeit Wasser. Diese Umdeutung ist jedoch höchst spekulativ, die Sonnenscheibe ist weiterhin in derselben Form und im selben Kontext wie in der Frühbronzezeit zu finden.

Schließlich soll die Funktion und Rolle der Sonnenscheibe diskutiert werden: Wie oben ausgeführt, wird in diesem Kapitel die Sonnenscheibe als Symbol des Sonnengottes besprochen, es ist jedoch unklar, wann die Sonnenscheibe als „Sonne“ und wann als Repräsentation des „Sonnengottes“ zu deuten ist[145]. Um Embleme handelt es sich sicherlich bei Sonnenscheiben, die auf etwas stehen bzw. etwas bekrönen, gehalten oder gestützt werden. Diese Gegenstände können anhand der sie umgebenden Bildelemente als Kultobjekte gedeutet werden.

Auf der Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037) stellt die Sonnenscheibe wohl das Kultbild dar, das vor der Installation der anthropomorphen Gestalt im Tempel verehrt wurde (Seidl 2001; Woods 2004). Die Tatsache, dass die Sonnenscheibe vom anthropomorphen Kultbild ersetzt werden musste, spricht vielleicht dafür, dass das Emblem nicht mit dem Gott identisch gedacht war, sondern nur einen Aspekt des Gottes vertrat und wohl daher in seiner Handlungsfähigkeit eingeschränkt war. Aus der Darstellung wird klar, dass es sich bei der Sonnenscheibe auf der Sonnentafel, genauso wie bei Standarten mit Sonnenscheibenbekrönung, um physische Objekte handeln musste, die gehalten, gestützt oder aufgestellt wurden. Diese Objekte werden von Zwischenwesen, dargestellt als Mischwesen, gehalten und sind v.a. in rituellem Kontext (Präsentationsszenen) zu finden.

Weitaus häufiger ist die Sonnenscheibe jedoch als frei schwebendes Element im oberen Bildbereich zu finden, wo sie nicht in die Szene eingebunden zu sein scheint. Die Sonnenscheibe ist im zweiten Jahrtausend sehr häufig mit der Mondsichel kombiniert (siehe Kapitel 5.2) und kommt alleine nur sporadisch vor. Im dritten Jahrtausend ist die Sonnenscheibe ebenfalls nicht oft vertreten: Sie kommt m.E. nie mit der anthropomorphen Darstellung des Sonnengottes auf demselben Bild vor und ist sehr selten in Szenen zu finden, wo sie eindeutig als Emblem des Sonnengottes gedeutet werden kann. Dazu das folgende

[145] Siehe dazu die Mondsichel als Parallele: „It is not possible to tell how often in antiquity the crescent was depicted as a symbol in its own right and how often it was used as a shorthand for the Moon god.” (Collon 1997a, 356).

Beispiel: Das akkadzeitliche Rollsiegel „Moore 35“[146] (Abbildung 11b) bildet die Sonnenscheibe und drei andere Symbole schwebend im oberen Feld ab. Unter den vier Symbolen kniet jeweils der sechslockige Held mit frontal dargestelltem Kopf und hält zu seiner Rechten mit beiden Händen einen Bügelschaft[147]. Der kniende sechslockige Held mit dem Bügelschaft ist wohl ein Pförtner[148], der den Zugang zur Gottheit bewacht. Hier könnte die Sonnenscheibe im Bild anstelle der Gottheit bzw. ihrem Tempel, zu der / dem der Zugang von den Pförtnern geregelt wird, stehen.

Die meisten Präsentationsszenen auf Rollsiegeln zeigen oben zwischen den Hauptakteuren der Adoration ein frei schwebendes Zeichen. Dieses Zeichen kann eine Sonnenscheibe, eine Mondsichel, ein kombiniertes Sonne-Mond-Zeichen, eine Flügelsonne, eine Rosette und ein Stern sein. Es entsteht der Eindruck, dass a) diese Position wichtig ist und b) sie fast ausschließlich von astralen Symbolen besetzt wird. Daraus folgere ich, dass die Zeichen an dieser Stelle eine gleiche bzw. ähnliche Funktion haben.

Die Darstellung von Symbolen an dieser Stelle wurde mehrmals diskutiert. Braun-Holzinger (1996) hat die Zeichen als Göttersymbole interpretiert und anhand der Darstellungen auf altbabylonischen Siegeln eine Verbindung zwischen der Hauptgottheit („Empfänger“[149]) und dem dargestellten Symbol gesucht. Pizzimenti (2013), die sich auf das kombinierte Sonne-in-Mond Symbol bezieht, das im selben Kontext und Position zu finden ist wie die Sonnenscheibe, deutet das Zeichen als die Darstellung des Zeitpunktes, an dem die Sonne und der Mond gleichzeitig am Himmel zu beobachten sind (siehe Kapitel 5.2). Obwohl ich keiner der beiden Interpretationen direkt folge, möchte ich die Ansätze der beiden generalisiert heranziehen. Somit ist das Symbol, das zwischen der Hauptadoration schwebt, entweder a) mit den dargestellten Figuren zu verbinden oder b) verweist auf einen bestimmten Zeitpunkt. In diesem Zusammenhang möchte ich die Sonnenscheibe auf der Abbildung 11c (Chicago, A27903[150]) näher betrachten: Das Bild zeigt eine Göttin mit erhobenem Arm vor der geflügelten Göttin Inanna / Ištar. Die Sonnenscheibe, dargestellt als vierzackiger Stern mit Wellenbündeln ohne äußeren Kreis, schwebt oben zwischen den beiden. Wenn ich dem Interpretationsansatz a) folge, müsste die Sonnenscheibe mit einer oder beiden Göttinnen zu assoziieren sein. Die Sonnenscheibe – und nichts weist darauf hin, dass der Stern der Inanna / Ištar mit Wellenlinien abgebildet werden konnte – kann nicht direkt mit dem „Empfänger“ (hier die geflügelte Göttin) verbunden werden. Wie sieht es mit der sie anbetenden Göttin aus? In den Präsentationsszenen des dritten und seltener noch des zweiten Jahrtausends sind i.d.R. Figuren abgebildet, die in Adorationsszenen zwischen der Hauptgottheit und dem Adoranten stehen und zwischen den Hauptakteuren vermitteln (siehe Kapitel 6.1.4). Könnte das Symbol hier eine vermittelnde Funktion haben? Die göttliche Vermittlung zwischen Adorant und Empfänger ist sowohl durch Texte[151] als auch durch Bilder gut bekannt. Auf Bildern wurden

[146] Das Siegel aus der Privatsammlung von Mrs. Moore (Nr. 109) wurde erstmals von Eisen & Moore (1940, 44, Nr. 35) publiziert und ist bei Boehmer dem Thema „Ea“ zugeordnet (Boehmer 1965, 92-93, Nr. 1220, Abb. 525). Für eine gute Farbabbildung siehe Aruz 2003, 217, Nr. 145.

[147] Vergleiche mit Kat. 77: Dort ist der Kopf des knienden Helden (mit drei Locken) im Profil dargestellt.

[148] Die etwas veraltet klingende Bezeichnung „Pförtner“ wurde in Anlehnung an den entsprechenden Eintrag im RlA (Streck 2005, 516-517) gewählt und ist als Synonym zum Tor/Tür-wächter/hüter zu verstehen. Siehe für die Textstellen dagegen Stichwort „Türhütergottheiten. A.“ (Streck 2014, 163-164). Außer dem sechslockigen Helden als Pförtner (Boehmer 1965, Nr. 1210, Abb. 518) wird auch der Stiermenschen in der Rolle des Pförtners dargestellt (Kat. 17, 83, 195, 196).

[149] Für die Diskussion des Begriffs siehe Kapitel 6.1.4.

[150] Das Siegel (Boehmer 1965, Nr. 951, Abb. 382) unbekannter Provenienz wird heute im Oriental Institute Museum, Chicago, A27903 aufbewahrt. Mehrere gute Abbildungen des Siegels sind in der Online Collection (ISAC Museum) zu finden <https://oi-idb.uchicago.edu/id/90eec75d-0343-4a85-8810-ad0cdcc2a081> (05.05.2018).

[151] Siehe z.B. die Diskussion der Embleme, die bei der Eidesleistung zugegen sind (Kapitel 5).

die „Vermittelnden“ jedoch in ihrer Menschengestalt, vor oder hinter dem Adoranten, gezeigt[152]. Könnte man hier von einer Vermittlung durch den Gott, repräsentiert durch sein Symbol, ausgehen? Die Darstellung des Symbols könnte der Tatsache geschuldet sein, dass der Vermittelnde, der i.d.R. gegenüber dem Empfänger als rangniedrigerer gedeutet wird. Hier steht die Sonnenscheibe für Šamaš, einen der großen Götter, der vielleicht deswegen nicht in seiner anthropomorphen Form wiedergegeben wird. Eine nicht-anthropomorphe Form ist gegenüber einer anthropomorphen Darstellung in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt und kann vielleicht nur als ein stiller Beobachter angesprochen werden (vgl. die beiden Kultbilder auf der Sonnentafel von Sippar). Ist daher abzuleiten, dass zwischen der an Inanna / Ištar herantretenden Göttin und dem Sonnengott eine besondere Verbindung besteht? Dagegen spricht die Belegung dieser Stelle mit fast ausschließlich astralen Symbolen. In solch einer vermittelnden Rolle würde man jedoch verschiedene Götter erwarten.

Der Ansatz b), der an Pizzimenti (2013) angelehnt ist, ist ebenfalls beachtenswert. Wir nehmen an, das Symbol verweist auf einen zeitlichen Aspekt. Auf der Abbildung 11c könnte das Symbol den Zeitpunkt der Begegnung zwischen den Göttinnen markieren. Gerade im rituellen Kontext spielt die Zeit eine große Rolle. So werden nicht nur die täglichen Rituale, v.a. Opfer, zu bestimmten Zeitpunkten durchgeführt, sondern auch die monatlichen und jährlichen Feste. Somit könnte die Sonnenscheibe auf dem Bild entweder auf ein tägliches Ereignis, z.B. Sonnenaufgang, oder auf ein monatliches bzw. jährliches Ereignis, z.B. das Fest des Sonnengottes verweisen.

Diese Interpretation könnte auch für die Darstellung von mehreren Sonnen auf demselben Bild erklären: Auf der Siegesstele des Naramsin (Abbildung 11d) werden drei „Sonnenscheiben“ (eigentlich achtzackige Sterne mit Wellenbündeln) rekonstruiert.[153] Da, wie bereits erwähnt, keine Wellenbündel in die sonstigen Sterne integriert sind, ist davon auszugehen, dass bei dieser Darstellung tatsächlich die „Sonnenscheibe“ gemeint ist, auch wenn diese die selten vorkommenden acht Zacken hat. Die Deutung der Sonne als Symbol des Sonnengottes macht hier ebenfalls keinen Sinn, bzw. bedarf einer weit hergeholten Erklärung, die nicht durch andere Darstellungen gestützt werden kann (siehe Zusammenstellung bei Winter 2004). Schlüssigere Erklärungen lassen sich für das Bild der Sonne selbst finden. Vielleicht geht die Darstellung auf die tatsächliche Beobachtung zurück: Die drei Sonnen ließen sich als echte Sonne und die durch die Lichtbrechung an Eiskristallen entstandenen Nebensonnen[154] erklären. Winter (2004, 618, Fn. 9) lehnt diese Möglichkeit ab. Die Erwähnungen von den Beobachtungen mehrerer Sonnen am Himmel (ebenfalls AŠ.ME / *šamšātu*(*m*), siehe CAD Š1, 334, 2a) in Ominatexten belegen allerdings, dass man solche Erscheinungen im Alten Orient zumindest gekannt hat,[155] obwohl die Beweise für die Sichtung während der Akkadzeit fehlen. Winter (2004, 624) selbst schlägt eine andere Deutung vor. Sie verbindet die drei Sonnen mit dem täglichen Sonnenlauf und den drei Aspekten der Sonne, am Morgen, am Mittag und am Abend. Die Erklärung, das Symbol berge einen zeitlichen Aspekt in sich und verweise auf

[152] Siehe Kapitel 6.1.4 zu „Vermittelnden Gottheiten“, Kapitel 6.2 „Fürbittende Göttin“ und Kapitel 6.2.1 „Einführende Göttin“.

[153] Die Reste des dritten Strahlensterns mit Wellenbündeln sind über den beiden anderen zu sehen. Es waren also drei „Sonnenscheiben“ auf der Stele angebracht (Seidl 1989, 89; Winter 2004). Börker-Klähn (1982, 135) ergänzt wegen der Symmetrie zwei „Sonnenscheiben“ in der unteren und zwei in der oberen Reihe. Sie deutet die insgesamt sieben gleichen Symbole als die Darstellung der sieben höchsten Gottheiten des Pantheons.

[154] Optische Täuschung, bei der man zu beiden Seiten der Sonne deren „Spiegelungen“ beobachten kann. Siehe Fotographien solcher Lichterscheinungen auf GettyImages < https://www.gettyimages.de/fotos/nebensonne?phrase=Nebensonne&sort=mostpopular#license > (15.09.2019).

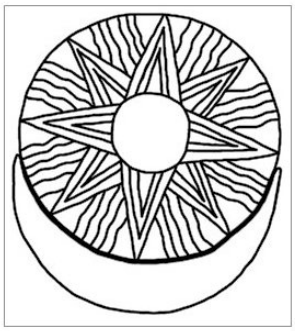
[155] Siehe z.B. Verderame 2014 für die Präsentation und Diskussion von Textstellen, die Beobachtungen atmosphärischer Lichteffekte beim Mond beschreiben.

einen Zeitpunkt oder eine Zeitspanne, passt auch gut zu dem vorangehenden Beispiel (Abbildung 11c). Da die Sonnenscheibe insgesamt eher selten vorkommt, wird in diesem Zusammenhang auf das im Folgenden diskutierte Symbol verwiesen.

5.2 Das Sonne-Mond Symbol

Aufgrund der ikonographischen und funktionalen Ähnlichkeit zur Sonnenscheibe wird in diesem Kapitel das kombinierte Sonne-Mond Zeichen besprochen, das auf Bildwerken des ausgehenden 3. und des 2. Jahrtausends abgebildet ist.

Das Sonne-Mond Zeichen bildet einen vierzackigen Stern mit Wellenlinien zwischen den Zacken (Abbildung 12b) oder einen einfachen mehrzackigen Stern, mit oder ohne Umkreisung ab, der in einer waagerecht dargestellten Sichel ruht. Bei der Sichel variiert nur die Größe und die Ausdehnung.



a) Basaltstele aus Susa (Kassitisch)[156]

b) Kompositumzeichnung der Siegelabrollung von 7 Tontafeln aus Lagaš (Ur III-Zeit)[157]

c) Kat. 1089 (Neuassyrisch, 7. Jh.)[158]

Abbildung 12: Zusammenstellung verschiedener kombinierter Sonne-Mond-Zeichen.

Mayer-Opificius (1984, 201) führt ein frühdynastisches Siegel auf, das einen Stern und unmittelbar darunter eine Mondsichel abbildet (siehe auch Kat. 268). Auf beiden Beispielen ist unter der Mondsichel etwas abgebildet, wobei der Abstand genauso groß ist wie zwischen dem Stern und der Mondsichel. Daher ist es nicht klar, ob es sich um das kombinierte Zeichen handelt oder um eine Darstellung von zwei Zeichen untereinander. Eindeutig kombiniert ist das Zeichen seit der Ur III-Zeit. Auf der Stele des Ur-Namma (Canby 2001, Tf. 1) nimmt das Symbol den obersten Platz ein. Es besteht aus einem sechszackigen Stern mit Wellenbündeln zwischen den Zacken, der unten und von beiden Seiten von einer übergroßen Sichel umgeben ist. Auf Rollsiegeln dieser Zeit wird das Symbol meistens schwebend über der Präsentationsszene, zwischen dem Adoranten bzw. der einführenden Göttin und dem Empfänger (i.d.R. thronende Gottheit oder thronender König) abgebildet (Abbildung 12b). In altbabylonischer Zeit ist das Zeichen am häufigsten unter allen Symbolen vertreten, die als „Füllmotive“ dargestellt sind. Diese Aussage beruht auf einer statistischen Auswertung aller

[156] Der Ausschnitt zeigt die Spitze der Basaltstele mit dem kombinierten Sonne-Mond-Symbol. Die Umzeichnung stammt von der Verfasserin und ist nicht maßstabsgetreu. Als Vorlage diente Orthmann 1975, Nr. 190.

[157] Das Siegel des Lu-Ningirsu wurde laut CDLI auf 40 Tafeln abgerollt, die auf die Regierungsjahre von Šulgi 46 bis Ibbi-Sîn 2 datieren, vgl. CDLI P104878 (= S003154). Das Foto der Siegelabrollung ist auf Tafel CDLI P274316 zu sehen. Die hier abgebildete Umzeichnung stammt von Fischer (1997, Nr. 34).

[158] Der Stempelsiegelabdruck aus dem 7. Jh. zeigt den Gott in der Flügelsonne und zwei Köpfen über den Flügeln in der Mondsichel. Die Umzeichnung stammt von Mitchell & Searight 2008, Nr. 137.

vorkommenden Füllmotive (2483) auf altbabylonischer Glyptik[159] aus der DigANES[160]-Datenbank. Von den bis Dezember 2018 gesammelten 1252 Füllmotiven, die als „Zeichen“ klassifiziert sind, kommen 334x „Sonne-Mond-Zeichen“, 189x „Mondsichel“, 74x “Stern” und nur 8x „Sonnenscheibe“ vor.[161] Außer der Präsentationsszene ist es in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends häufig oben zwischen dem sieghaften König und der fürbittenden Göttin dargestellt (Collon 1986, Nr. 149). Während der Mittani- und Kassitenzeit wird das kombinierte Zeichen weiterhin abgebildet, ist aber v.a. auf Glyptik viel seltener als früher belegt (Abbildung 12a).[162] Dafür ist das Stern-in-Mondsichel Symbol auf einem Kudurru zu finden (Herles 2006, Nr. 8). In der Mittani-Glyptik ist Sonnenscheibe-in-Mondsichel oft als Bekrönung einer Standarte zu sehen, die von zwei Mischwesen, oft Stiermenschen, gestützt wird (Blocher 1992a, Nr. 53). Ab der mittelassyrischen Periode kommt das kombinierte Symbol nicht mehr vor.[163] Allerdings tritt die Flügelsonne manchmal in der Kombination mit der Mondsichel auf (Abbildung 12c).

Das Zeichen wird immer ganz oben abgebildet. Wie gesagt, befindet es sich i.d.R. zwischen den zwei Hauptakteuren der Szene, auf einem Platz, der auch von der Mondsichel (Siegel des Hashamer: Collon 1986, Nr. 469) oder seltener dem Stern, von der sehr selten vorkommenden einfachen Sonnenscheibe (Abbildung 11c) eingenommen werden kann. Das macht es wahrscheinlich, dass auch das kombinierte Zeichen eine ähnliche Funktion wie die restlichen erwähnten Symbole hat. Pizzimenti nimmt an, bei dem Zeichen handele es sich um die Darstellung des Vollmondes (2018, 269-270). Das Zeichen bildet die Konstellation ab, bei der Sonne und Mond gleichzeitig am Himmel zu beobachten sind. Als Beleg zieht sie Textstellen heran, die von der gleichzeitigen Sichtung beider Gestirne in der Mitte des Monats berichten (Pizzimenti 2018, 270, Fn.17). Diese Idee ist interessant, doch stellen sich m.E. zwei Probleme: 1) Sie schreibt, dass die Sonne und der Mond nur während der Vollmondphase (= Opposition[164]) zusammen am Himmel zu sehen sind. Das stimmt nicht. Der Mond ist ungefähr die Hälfte des Monats über tagsüber sichtbar, was bedeutet, dass er auch in anderen Phasen gleichzeitig mit der Sonne beobachtet werden kann, nicht nur während der Opposition. Tatsächlich steht der Mond bei der Opposition der Sonne gegenüber, der untergehende Mond im Westen, die aufgehende Sonne im Osten. 2) Man fragt sich, warum der Vollmond bildlich durch die Darstellung der Sonnenscheibe einerseits und die Darstellung der Mondsichel andererseits ausgedrückt werden sollte. In Texten steht das sumerische u_4.sakar „Mondsichel“ auch für den „Vollmond“ (Sallaberger 1993, 39-40; Stol 1992, 245-246). Der 15. Tag des Monats (Vollmond) markiert einen der „unverrückbaren Festtage eines jeden Monats“ (Sallaberger 1993, 38). Außerdem spielt die Mitte des Monats auch bei Ritualen eine große Rolle, wenn „Sîn und Šamaš gleichzeitig zusammenstehen“ (Bsp. bei Stol 1992, 256). Die Darstellung der Sonnenscheibe im kombinierten Symbol macht klar, dass es nicht nur um die Mondphase, sondern um die Zeit geht, in der der Beistand beider Götter garantiert ist.

Auch die Flügelsonne kann in der Mondsichel erscheinen, was einerseits belegen könnte, dass das Zeichen tatsächlich eine Himmelsdarstellung und –erscheinung wiedergibt, und andererseits dafür sprechen, dass die Scheibe oder der Strahlenstern über der Sichel

[159] Alle für das Projekt DigANES verschlagworteten Siegel aus den Publikationen von Blocher 1992a, Blocher 1992b, Collon 1986, al-Gailani Werr 1988.
[160] Siehe <https://www.acawai-cs.gwi.uni-muenchen.de/about-us/> (02.03.2025)
[161] DigANES Datenbank, Stand Dez. 2018.
[162] Stiehler-Alegria Delgado 1996 führt z.B. nur das Siegel Nr. 213 (Ravn 1960, Nr. 85) in diesem Zusammenhang auf.
[163] Das Symbol ist jedoch auf umgeschnittenen Siegeln zu finden, z.B. auf dem altbabylonischen Siegel aus dem Schiffswrack bei Uluburun (Collon 1987, Nr. 570), das in mittelassyrischer Zeit sekundär bearbeitet wurde.
[164] „Gegenschein“, wenn Sonne, Erde und Mond in einer Linie stehen.

tatsächlich die Sonne darstellen soll. Denkbar wäre allerdings, dass neben der Opposition auch die Konjunktion[165] von Mond und Venus in dem kombinierten Stern-in-Sichel-Zeichen zu sehen ist. Diese kann vor der Morgen- oder nach der Abenddämmerung am Himmel beobachtet werden.

Die Verbindung der Scheibe mit der Mondsichel kennt man auch aus Ägypten. Diese Kombination taucht zum ersten Mal in der 17. Dynastie[166] auf, rund 400 Jahre später als in Mesopotamien und während der Dynastie, die v.a. wegen den Auseinandersetzungen mit den asiatischen Fremdherrschern – den Hyksos[167] – deren schließliche Vertreibung aus Ägypten und der erneuten Einigung des Reichs – Begründung des Neuen Reichs (NR)[168] – bekannt ist. Ich schließe daher den vorderasiatischen Einfluß nicht aus. Das Zeichen ist zunächst als Hieroglyphe (N12[169]) mit dem Lautwert *jʒḥ* „Mond“ belegt, wobei die Sichel selten liegend – nach oben geöffnet – sondern hängend – nach unten geöffnet – dargestellt ist, wie das auch bei der einfachen Mondsichel in ägyptischer Schrift üblich ist (vgl. N11). Die Lesung und Verwendung des kombinierten Zeichens N12 sind dieselben wie die der einfachen Mondsichel N11. Abgesehen von der Schrift ist das Zeichen auch als Amulett (Müller-Winkler 1987, 300-301) und als Kopfputz verschiedener Mondgötter[170] im NR zu finden. Bonnet geht davon aus, die Scheibe sei der Vollmond und das kombinierte Zeichen vereine somit die beiden wichtigsten Phasen des Mondes, den Neu- und den Vollmond (Bonnet 2000, 470). Diese Interpretation ist daher ähnlich der weiter oben vorgeschlagenen Deutung, da in Ägypten die Sonnenscheibe ebenfalls keine Innenzeichnung trägt, kann man auch nicht mit Sicherheit ausschließen, dass es sich bei der Scheibe um die Darstellung der Sonne handelt. Manchmal ist es sogar schwierig zu sagen, ob eine Gottheit die traditionellen Kuhhörner mit der Sonnenscheibe dazwischen trägt oder das kombinierte Scheibe-Sichel-Zeichen.[171]

Die Gleichsetzung des Sonnenscheibe-in-Mondsichel-Zeichens mit dem Sonnengott alleine erscheint unwahrscheinlich. Vielmehr sind hier Sonne und Mond, der Sonnen- und der Mondgott darstellt. Das vielfache Vorkommen des Symbols in Präsentationsszenen und das Fehlen desselben auf Kudurrus unterstützt die vorgebrachten Argumente. Mit diesem Symbol wird die Sonne in einem bestimmten Aspekt bzw. in einer bestimmten Konstellation abbildet und symbolisiert im Bild physikalisch oder metaphorisch einen bestimmten Zeitpunkt.

---

[165] „Gleichschein“: Zwei Gestirne bilden mit der Erde eine Linie und können am Himmel einander „nahe stehend“ beobachtet werden.

[166] Die 17. Dynastie (zweite Zwischenzeit) regierte ca. 1630-1540 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020348>) (20.04.2020).

[167] Die Hyksos – fremdländische Herrscher aus Vorderasien – bildeten die 15. und vermutlich die 16. Dynastie in Ägypten. Die 15. und 16. Dynastie (zweite Zwischenzeit) regierten gleichzeitig ca. 1630-1532 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020344> und <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020346>) (20.04.2020).

[168] Das Neue Reich umfasst die 18. bis 20. Dynastie und datiert ca. 1540-1075 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020353> (14.03.2020).

[169] N12 entstammte der Zeichenliste von Gardiner, wobei N die Kategorie „Himmel, Erde und Wasser“ und 12 das 12. Zeichen dieser Kategorie bezeichnet. Sir Alan H. Gardiner legte 1927 eine Zeichenliste der häufigsten mittelägyptischen Hieroglyphen vor, sortiert in 26 Kategorien, die seither als Standard-Zeichenliste in der Ägyptologie gilt.

[170] Siehe z.B. Darstellung der thebanischen Triade auf dem Harris-Papyrus (20. Dynastie), dort ist der Mondgott Chons falkenköpfig als dritte Gottheit vor dem am rechten Bildrand stehenden Pharao Ramses III. dargestellt. Auf seinem Kopf trägt Chons das kombinierte Scheibe-in-Sichel-Symbol <https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA9999-2> (20.04.2020).

[171] Vgl. dazu die Darstellungen auf dem Großen Harris Papyrus 1) Ausschnitt 2: Fn 170 und 2) Ausschnitt 24: Die Darstellung des Kopfputzes der zweiten Göttin von links, die zwischen den Kuhhörnern eine Sonnenscheibe trägt (<https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA9999-24>). Siehe auch Figurinen der Göttin Isis: Die Göttin trägt immer Kuhhörner mit der Sonnenscheibe. Die Kuhhörner auf der Statue sind sehr viel kürzer als auf Zeichnungen und Reliefs und daher sehr leicht mit der Mondsichel zu verwechseln (<https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA60759>) (20.04.2020).

5.3 Die Flügelsonne

Seidl führt fünf Beispiele auf, die die dargestellte geflügelte Scheibe oder Flügelsonne dem Sonnengott Šamaš durch die parallele Aufzählung seines Namens im begleitenden Text gleichsetzen (Seidl 1971, 484-485, §3c). Es handelt sich um die sog. a) „Commemorative Stela“ [172], b) Stele des Bēl-ḫarrān-bēlī-uṣur[173], c) Stele des Sargon aus Larnaka[174], d) Felsreliefs des Sanherib am Judi Dagh[175] und die bereits erwähnten e) Felsreliefs des Sanherib bei Bawian[176]. Alle Beispiele stammen aus dem 1. Jt. v.Chr. und abgesehen von a) aus dem assyrischen Kulturkreis. Es wurden mehrere Studien vorgelegt, die die unterschiedlichen Formen und Platzierung der Flügelsonne durch die Zeit hinweg analysieren[177], hier werden nur für die Arbeit relevanten Einzelheiten besprochen.

5.3.1 Die Flügelsonne in Ägypten

Die Flügelsonne wurde wahrscheinlich aus Ägypten „importiert“. Das Zeichen besteht aus einer bloßen Scheibe, die zwischen zwei ausgebreiteten und von unten betrachteten Falkenflügel gesetzt ist, oft flankieren zwei Kobras mit aufgeblähtem Hals, sog. Uräen (Bonnet 2000, 844-847), die Scheibe. Die Flügelspannweite, die Größe der Scheibe und die Platzierung der Uräen können variieren (Werbrouck 1941, 165-171). Die Flügelsonne wurde in Ägypten seit dem Alten Reich (AR)[178] dargestellt. Zum ersten Mal ist sie m.E. in der vierten Dynastie[179] auf dem Vorhangkasten aus dem Grab der Königin Hetep-heres I., der Gemahlin des Pharaos Snofru und der Mutter des Pharaos Cheops, zu finden (Reisner & Smith 1955, fig. 29a)[180]. Auf dem Vorhangkasten ist die Flügelsonne als eine zwischen zwei Falkenflügeln eingeschlossene Scheibe dargestellt. Ab Pepi I. (sechste Dynastie[181]) wird die Flügelsonne mit dem Namen *Bḥd.tj* (Behdeti[182]), einer Erscheinungsform des Gottes Horus[183] und dem Stadtgott von Edfu[184], identifiziert (Gardiner u. a. 1952, pl. 8, no. 16). Die die Sonnenscheibe

[172] London, British Museum, BM 90834; Fundort Babylon; Datierung unklar, vermutlich 9. Jh. King 1912, Pl. 92 (Foto); Collection Online of the British Museum: <https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1881-0428-1084> (01.03.2025) (Fotos, Umschrift und Übersetzung der Inschrift).

[173] Istanbul, Arkeoloji Müzeleri, inv. No. 1326; Fundort: Tell Abta; Datierung: Bēl-ḫarrān-bēlī-uṣur gehörte als Herold des Palastes (^{lú}NIMGIR É.GAL), limmu und Gouverneur von Guzana zu den einflussreichen Beamten unter Salmanassar IV (782-773) und Tiglath-pileser III (745-726) (Grayson 1993, 28-29); Börker-Klähn 1982, 219, Nr. 232 (Foto & Diskussion); Grayson 1996, A.0.105.2 (Umschrift und Übersetzung der Inschrift).

[174] Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 00968; Fundort: Larnaka (Kition); Datierung: Sargon (721-705); < https://id.smb.museum/object/1744129/stele-sargons-ii--aus-larnaka-kition-zypern> (01.03.2025) (Foto); Börker-Klähn 1982, 202-203, Nr. 175 (Umzeichnung); Radner 2010 (Diskussion); Malbran-Labat 2004 (Umschrift und Übersetzung der Inschrift).

[175] Fund- und Aufbewahrungsort: Judi Dagh; Datierung: 5. Kampagne Sanheribs (ca. 700 v.Chr.); Börker-Klähn 1982, 204-206, Nr. 180-185 mit weiterer Literatur.

[176] Fund- und Aufbewahrungsort: Bawian; Datierung: nach dem 16. Regierungsjahr Sanheribs (ab 688 v.Chr.) Börker-Klähn 1982, 206-208, Nr.186-199, v.a. Nr. 189-199 (Fotos von Reliefs), Nr. 192, 195 und 197 (Inschriften, siehe auch Fn 132).

[177] Folgende Autoren liefern Beschreibungen, zeichnerische Zusammenstellungen der belegten Formen und Interpretationsvorschläge, von denen einige in dieser Arbeit angesprochen werden: Blocher 1994 (unpubl. Habil.); Eder 1995, 149-154; Lauber 2008; Mayer-Opificius 1983, 1984; Ornan 2005a; Parayre 1984, 1987 und 1990; Pering 1932; Seidl 2020; Teissier 1996, 95-101.

[178] Das Alte Reich umfasst die dritte bis sechste Dynastie und datiert ca. 2650-2150 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020276>) (18.02.2019).

[179] Die vierte Dynastie (AR) regierte ca. zwischen 2575-2465 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020283>) (18.02.2019).

[180] Das Grab wurde 1925 von George Reisner in Gizeh entdeckt (Reisner & Smith 1955).

[181] Die sechste Dynastie (AR) regierte ca. 2320-2150 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020297> (18.02.2019).

[182] Auch Behedti, siehe Bonnet 2000, 88-90.

[183] Für Allgemeines zum Gott Horus, seine Namen und Wesenszüge siehe Bonnet 2000, 307-314.

[184] Für die Lage des Fundorts und seiner unterschiedlichen historischen Bezeichnungen siehe Pleiades Stoa <https://pleiades.stoa.org/places/785974> (01.03.2025).

umgebenden Uräen werden ebenfalls seit dem Alten Reich abgebildet[185]. Die geflügelte Sonnenscheibe ist auf Stelen, Reliefs und Tempeltoren am oberen Rand zu finden, sie schwebt über dem König oder über der rituellen Szene[186]. Sowohl die einzelnen Bestandteile des Zeichens als auch sein Anbringungsort lassen auf eine Verbindung einerseits zur Sonne und andererseits zum König schließen. Eine solare Konnotation hat nicht nur die Sonnenscheibe, sondern auch die beiden Uräen, die als Beschützer der Sonne auf ihrem Weg durch die Unterwelt und bei ihrem Ein- und Austritt in und aus der Unterwelt gelten (Westendorf 1978; 1986), und die Flügel, die die Sonne in den Himmel tragen. Die Verbindung zum Königtum kommt seit der Frühzeit über die Falkenflügel bzw. über den Falken zustande. Der Falke ist die Gestalt des Gottes Horus, der komplett als Vogel oder anthropomorph mit dem Falkenkopf abgebildet wurde. Horus ist der erste Gott, der bereits in der Frühzeit[187] überregionale Bedeutung und Vormachtstellung innehatte (Bonnet 2000, 307). Als Königsgott steht er dem irdischen König nahe, was sich im ältesten Titel und im Namen des Königs wiederspiegelt. Der sog. Horusname ist in die bildlich dargestellte Palastfassade eingeschrieben, auf der der Falke sitzt (Windus-Staginsky 2006, 76-80)[188]. Ferner kann auch die Anbringung der Flügelsonne direkt über dem Königsring (=Kartusche) als ein weiteres Beispiel für die enge Verbindung zum König gelten (siehe Auflistung der Beispiele bei Radwan 1975). Der Uräus wird vom König seit dem AR auf dem Stirnreif über dem Kopftuch getragen und seit dem Mittlerem Reich (MR)[189] auch mit den Landeskronen verbunden (Schäfer 1904, 62-63). Somit wird die Flügelsonne in Ägypten „*als klarstes und einfachstes Mittel zum bildlichen Ausdruck solarer Bedeutungsinhalte verwendet*“ und ist nicht einfach ein Göttersymbol, „*sondern eine zum Symbol verdichtete Erscheinungsform gottbegnadeten Königtums*“ (Wildung 1977, 277-278).

5.3.2 Die Flügelsonne im Vorderen Orient

Die Flügelsonne taucht im zweiten Jahrtausend in der Levante auf. Das früheste datierbare Beispiel ist auf dem Siegel der Matrunna, der Tochter des Königs Aplahanda von Karkemish, zu sehen[190], das in die MBZ IIa (Teissier 1996, 97-98) vor 1765 datiert (Otto 2000, 79, Nr. 117). Die Flügelsonne kommt vor der klassisch-syrischen Periode in Syrien und der Levante nicht vor (Teissier 1996, 98), wird aber zunehmend in der späten Phase gebraucht (Otto 2000, 270).

Neben der noch stark an die „ägyptische“ Flügelsonne erinnernde Ausführung (Abbildung 13a) kommen auch hybride lokal entstandene Varianten vor, bei denen verschiedene Elemente fortgelassen und dafür andere hinzugefügt werden. Auf dem Siegel der Matrunna ist die Scheibe durch eine Rosette ersetzt. Daneben werden die Uräen fast immer weggelassen. Der

[185] Beispiel aus der sechsten Dynastie: Abusir, Türsturz am Osiristempel (British Museum EA 627) (Werbrouck 1941, 168)

[186] Daneben war die geflügelte Sonnenscheibe auch als Schmuckstück, v.a. als Pektorale beliebt (Feucht-Putz 1967).

[187] Auch als „Vorzeit“ und „Vordynastische Zeit“ bezeichnet. Die „Frühzeit“ (=Predynastic) umschreibt die Periode zwischen ca. 4000 und 3000 v. Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020253>) (18.02.2019).

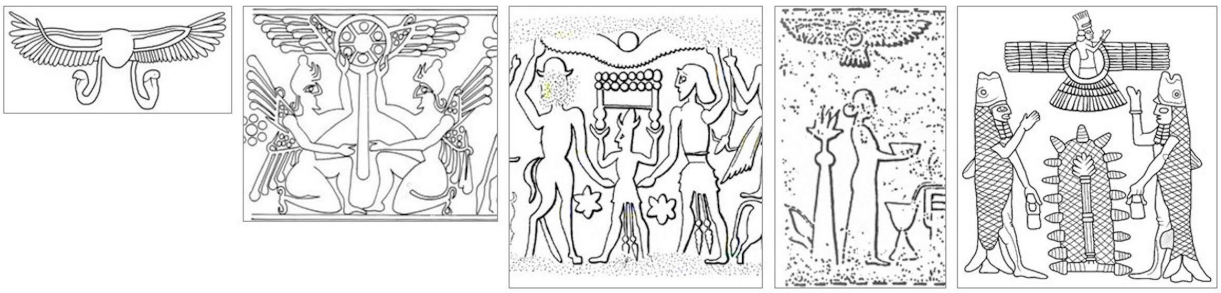
[188] Als Beschützer taucht der Falke häufig auf altägyptischen Bildwerken auf, so z.B. auf der gut bekannten Statue des Königs Chephren (Kairo, Ägyptisches Museum CG 14), die den Falken mit ausgebreiteten Flügeln zu beiden Seiten des Königskopfs zeigt.

[189] Das Mittlere Reich umfasste die 11. und 12. Dynastie und datierte ca. 2008-1630 v.Chr. (nach Getty AAT <http://vocab.getty.edu/page/aat/300020315>) (18.02.2019).

[190] Das Siegel wurde angeblich in Ugarit gefunden (Virolleaud 1929, 308), gelangte in die Privatsammlung von Mrs. Moore 131 (Eisen & Moore 1940, Nr. 130), war lange Zeit im Metropolitan Museum of Art ausgestellt (MMA L 55.49.139) und wurde schließlich 1991 vom Louvre Museum gekauft, wo es sich heute befindet (AO 30083) (Collon 1999, Nr. 3).

innere Kreis der Flügelsonne kann aus einer bloßen Scheibe, der mesopotamischen Sonnenscheibe, einer Rosette oder Stern bestehen (Teissier 1996, 158; Pizzimenti 2018, 524-525). Die Flügelsonne ist immer im oberen Bereich des Bildes zu finden, kann frei schweben, bekrönt einen (stilisierten) Baum oder Säule (Abbildung 13b) oder wird von einem Mischwesen gestützt (Teissier 1996, Nr. 195). Manchmal ruht sie in einer Mondsichel (Kat. 819) und ersetzt die mesopotamische Sonnenscheibe in dem kombinierten Scheibe-in-Sichel Symbol (siehe Kapitel 5.2). Teissier merkt an, dass die Flügelsonne häufig zusammen mit dem Herrscher abgebildet wird und dann häufig über diesem und der mit ihm interagierenden Figur schwebt (Teissier 1996, 98).

Über die Levante gelangte die Flügelsonne auch in die mittanische Glyptik, wo sie weiterhin modifiziert wurde. Der Federkranz erscheint häufiger (z.B. Flügelsonne auf dem Siegel des Sauštatar[191]). Zudem bekrönt die Flügelsonne nun fast immer eine Standarte (Abbildung 13b), oder ist auf einem Hocker[192] installiert (Abbildung 13c), wobei sie beide Male von Mischwesen gehalten bzw. gestützt wird. Auf Nuzi-Glyptik schwebt die Flügelsonne über einem stilisierten Baum, der von Tieren und manchmal geflügelten Mischwesen, flankiert wird (Stein 1993, Nr. 130, 164). Selten hängen Bänder an den Seiten der Flügelsonne herab, die vermutlich aus den Uräen entwickelt wurden.



a) Rollsiegel: PML 910 (Klassisch-syrisch)

b) Abrollung aus Nuzi: Stein 1993, Nr. 411 (Mittanisch)

c) Abrollung aus Emar: Beyer 2001, E36 (Mittanisch)

d) Abrollung aus Assur: Moortgat 1944, Abb. 36 (mittelassyrisch)

e) Kat. 1070 (neuassyrisch)

Abbildung 13: Zusammenstellung verschiedener Flügelsonnen.[193]

[191] Die Abrollung des Siegels ist aus mehreren Fundorten bekannt, z.B. Nuzi (Stein 1993, Nr. 711), Umm el-Marra (Schwartz u. a. 2003, 351, fig. 34), Tell Brak (Matthews 1997, 49, fig. 66), Tall Bazi (Sallaberger u. a. 2006, 80, Abb. 6).

[192] Häufig wird der Gegenstand als Tisch(chen) (u.a. Herles 2006, 256), Postament (Mayer-Opificius 1983, 19) oder Sockel (Mayer-Opificius 1984, 192) bezeichnet. Die Begriffe „Postament“ und „Sockel“ verbinde ich v.a. mit nicht (leicht) bewegbaren, monumentalen bzw. massiven Installationen, die einen bestimmten Platz einnehmen und diesen somit markieren (vgl. Diskussion von *parakku* bei Sallaberger 2013). Zudem wird ein Postament als ein- oder mehrstufiges mit vertikalen Linien – vermutlich Nischen – verziertes Rechteck im Querformat wiedergegeben (siehe Bsp. Kat. 654). Man würde erwarten, dass der Tisch und der Hocker sich ikonographisch nicht unterscheiden lassen, beide bestehen aus einer Platte, zwei Beinen und ggf. einer Querstrebe. Auf Bildwerken des Alten Orients ist ein Tisch jedoch i.d.R. mit Opferspeisen abgebildet, so dass mir Seidls (2001, 123, Fn. 17) Ansprache des Motivs, auf dem ein Zeichen ruht, als „Hocker“ am sinnvollsten erscheint.

[193] Die Zeichnungen zeigen immer nur die relevanten Ausschnitte der dargestellten Szene. Die Umzeichnungen der Siegelabrollungen b-e) stammen von den darunter angegebenen Autoren, a) und e) von der Verfasserin, alle sind nicht maßstabgerecht. Als Vorlagen der Umzeichnungen dienten Fotographien aus The Morgan Library & Museum a) <https://www.themorgan.org/sites/default/files/seals-images/seal_0910.jpg> und e) <https://www.themorgan.org/sites/default/files/seals-images/seal_0773.jpg> (beides 30.08.2019).

Schließlich wird die Flügelsonne auch in der mittelassyrischen Glyptik dargestellt. Sie ist zunächst weiterhin in den bereits bekannten Formen und Kontexten zu finden. Auf der Siegelabrollung des Königs Eriba-Adad I.[194] aus dem 14. Jh. wird die Flügelsonne von zwei geflügelten Löwengreifen über einem Baum (Palme?) gestützt, die Scheibe liegt in einem Federkranz. Ferner wird die Flügelsonne auf einem Hocker emporgehoben, von zwei bis drei Mischwesen gestützt oder schwebt über einem Baum (Beispiele bei Beran 1957, 188-194). Wie auch von Mayer-Opificius (1984, 197) angemerkt, ist die Flügelsonne ab „Tukulti Ninurta I. bis zum Ende des 12. Jahrhunderts“ nicht mehr belegt, taucht jedoch auf einer Tontafel auf, die in Assur, im Archiv eines Beamten des Tiglath-Pilesers I (1114-1076) gefunden wurde. Nun erscheint die Flügelsonne mit deutlich abgesetztem Vogelschwanz (Abbildung 13d, siehe auch Moortgat 1944, Nr. 32). Die Flügelsonne mit dem Vogelschwanz ist vielleicht bereits auf einem altsyrischen Rollsiegel (Buchanan 1966, Nr. 889 (Foto), Teissier 1996, Nr. 197 (Umzeichnung)) abgebildet, aufgrund der großen Zeitspanne zwischen den beiden Belegen kann man jedoch die am Ende der mittelassyrischen Periode dargestellte Flügelsonne mit Vogelschwanz als eine Neuerung bezeichnen.

Seit dem 9. Jahrhundert wird die Flügelsonne, jetzt meistens mit „Vogelschwanz“, auf neuassyrischen Siegeln und anderen Denkmälern abgebildet. Die Flügel sind anders gestaltet. Bei der ägyptischen und altsyrischen Flügelsonne werden die Flügel eines in der Luft gleitenden oder fliegenden Vogels abgebildet, wobei im Bild v.a. zwischen den Hand- und Armschwingen[195], die untere Partie mit einzelnen Federn, und Hand- und Armdecken[196], die obere Partie, die oft nur umrandet ist, unterschieden wird. Die neuassyrische Flügel bestehen aus horizontal übereinander gelagerten „Federn“, die oft durch vertikale Linien oder Aussparungen in zwei und drei Teile gegliedert werden (Abbildung 13e). Diese „Flügel“ vergleicht Seidl (2001, 127) mit dem Falbelrock des in die Scheibe integrierten Gottes (z.B. Kat. 1023), Collon (2001, 81) spricht dagegen von „multipartite horizontal bundles“. Zwar ähneln schon manche mittanische Darstellungen dieser Art von Flügeln (vgl. Abbildung 13b), doch die Aufteilung in Schwingen und Decken ist immer noch gut erkennbar. Der Vergleich mit sonst dargestellten geflügelten Wesen, wie Genien und Lamassu, verleitet zu der Annahme, dass mit den neuartigen Flügeln der Sonne möglicherweise gar keine Vogelschwingen gemeint sind, sondern tatsächlich die Falbelröcke der drei Götter, wie von Seidl (2001, 127) angenommen. Auf der anderen Seite sind Darstellungen der Flügelsonne mit „richtigen“ Vogelschwingen ebenfalls weiterhin belegt (Collon 2001, 81). Diese Variationen könnten auf chronologische und regionale bzw. stilistische Unterschiede deuten.[197] So kommt die Flügelsonne mit „echten“ Vogelschwingen meistens auf Siegeln des Kerbschnittstils vor, die Collon in das neunte und achte Jahrhundert datiert (Collon 2001, 81).[198] Beide Formen sind jedoch im selben Kontext, z.B. über dem „Sakralbaum“, zu finden. Nun werden auch die zwei Bänder, die aus der unteren Umrandung der Scheibe kommen und nach unten hängen, häufiger abgebildet. Die Scheibe ist nun immer leer, mit einem (Doppel)kreis im Zentrum oder mit einem äußeren Ring gezeichnet. Außerhalb der Glyptik, v.a. im neunten und achten Jahrhundert, ist in der Scheibe das Tatzenkreuz (siehe Kapitel 5.4) mit Wellenlinien zwischen

[194] Die Tontafel mit der Abrollung wurde in Assur gefunden (Ass. 14446t) und wird im Vorderasiatischem Museum, Berlin aufbewahrt (VAT 09009) (Beran 1957, Abb. 2; Reculeau & Feller 2012, Tf. 23, Nr. 60).

[195] Terminus technicus für die großen, seitlich am Flügel zu findenden äußeren Flugfedern (=Handschwingen) und die äußeren, unten am Arm des Vogels ansitzenden Federn, die die Tragfläche bilden (=Armschwingen).

[196] Terminus technicus für die kleinen, über den Handschwingen (=Handdecken) und über den Armschwingen (=Armdecken) liegenden Federn.

[197] Für die Untersuchung dieser Frage wäre jedoch eine Materialsammlung notwendig, die die Darstellungen von Flügelsonnen ohne anthropomorphe Elemente in sich einschließt, worauf in dieser Arbeit verzichtet wurde.

[198] Die kritische Diskussion der unterschiedlichen neuassyrischen Glyptik-Stile und deren Datierungsvorschläge wurden zuletzt von Fügert 2015 vorgelegt.

den Kreuzarmen zu finden (Abbildung 16), ansonsten ist auch hier die bloße, oft umringte Scheibe abgebildet. Oberhalb der Scheibe ist bisweilen eine horizontale Linie zu sehen, die an den Enden mit Voluten, oder bei linearem Stil mit einfachen Kreisen, versehen ist. Die wichtigste Neuerung in neuassyrischer Zeit stellt die in die Scheibe eingefügte Figur des männlichen Gottes dar, der mal einen Ring hält, mal grüßend die Hand erhebt (Abbildung 13e). Zwei weitere Götter, von denen man den Kopf und eine jeweils dem Sonnengott entgegen im Gruß erhobene Hand (Kat. 1093) oder oft nur den Kopf (Kat. 1048) sieht, werden ab dem 8. Jh. über den Flügeln abgebildet. Die Beispiele mit anthropomorphen Elementen wurden in den Katalog aufgenommen und werden unter Kapitel 6.3 vorgestellt und diskutiert. Sowohl die Flügelsonne ohne Gott als auch die mit Gott ist während der neuassyrischen Zeit auch außerhalb der Glyptik zu finden, jedoch weiterhin stets im oberen Bildfeld. Auf seiner Königsstele aus Kurkh trägt der König Salmanassar III. die Flügelsonne als Anhänger (BM 118884[199]).

In Babylonien wird die Flügelsonne auf den Denkmälern des Nabonid (BM 90837[200]) abgebildet und entspricht der assyrischen, wobei mir kein Beispiel bekannt ist, das sie mit integriertem anthropomorphen Element zeigt. In Persien ist die Flügelsonne mit und ohne Gott zu finden, wobei sie immer aus einer bloßen Scheibe oder Ring und „falbelähnlichen“ Flügeln oder Vogelschwingen besteht, von der zwei Bänder herabhängen. Die beiden über den Flügeln abgebildeten Götter wurden nicht übernommen. Die Vogelschwingen sind in Persepolis abgebildet; auf dem Bisutun-Felsrelief sowie auf den Reliefs über den Gräbern in Naqsh-e Rostam ist die Flügelsonne in der neuassyrischen Tradition mit „falbelartigen“ Federn ausgeführt, abgesehen davon, dass der Gott in persischer Tracht abgebildet ist. Das Symbol kommt während der ganzen Achämenidenzeit in verschiedenen Ausführungen und Modifizierungen vor (siehe Roaf 1983, 133-138, v.a. Fig. 137; Garrison 2011, Fn. 74).

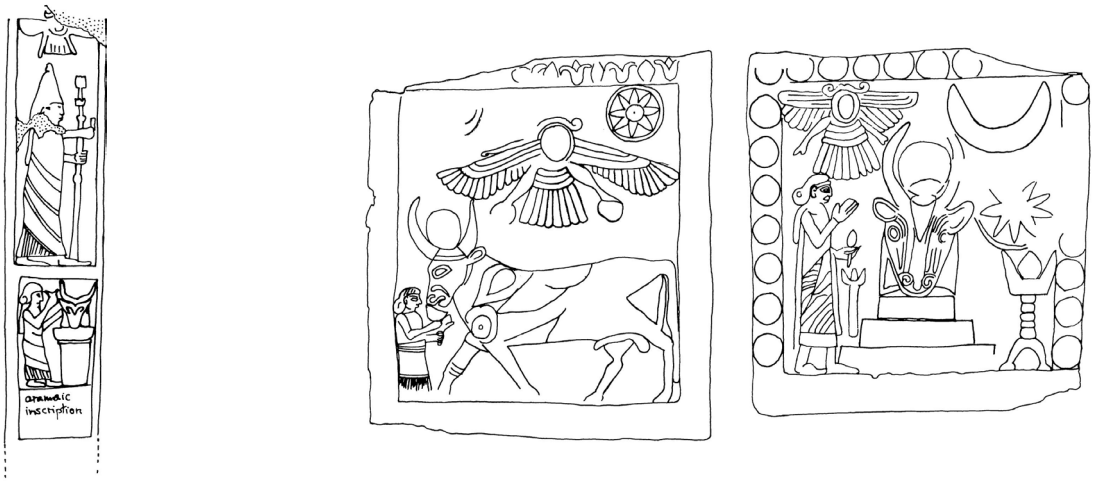
5.3.3 Bezeichnung der Flügelsonne

Wie die Flügelsonne im Altertum bezeichnet wurde, ist nicht bekannt. Dalley (1986) ist m.E. bislang die Einzige, die einen Vorschlag zur Benennung der Flügelsonne als ^{d}*ṣalmu* gemacht hat. Dieser Vorschlag basiert auf der in Teima gefundenen Stele (Louvre AO 1505) aus dem fünften Jahrhundert. Die aramäische Inschrift berichtet über den Kult des Gottes ṢLM, auf der Seite ist eine rituelle Szene – ein „Priester“ vor einem dreistufigen mit einem Bukranion bekröntem Altar, eine Scheibe zwischen den Hörnern – abgebildet, im Register darüber ist der babylonische König zu sehen, über dem die geflügelte Sonnenscheibe schwebt (Abbildung 14a). Eine ähnliche Darstellung ist auf dem ebenfalls in ihrem Artikel vorgestellten, auf zwei Seiten reliefierten Sockel zu finden (Abbildung 14b). Zu sehen ist einmal wieder der „Priester“ vor einem ähnlichen Bukranion-Altar, hinter dem ein Räucherständer steht. Über der Szene schweben die Flügelsonne, die Mondsichel und der Stern. Auf der zweiten Seite steht der Priester vor einem Stier mit einer Scheibe zwischen den Hörnern, darüber schweben wiederum die Flügelsonne, die Mondsichel und der Stern. Dalley verbindet die dargestellte Flügelsonne mit dem in der Inschrift erwähnten Gott ṢLM. Von dieser Gleichung ausgehend, suchte sie nach älteren Textstellen, die *ṣalmu*, und das in neuassyrischen Texten belegte *ṣalam-šarri* erwähnen (Dalley 1986, 88-98). Beide Wörter werden oft mit dem vorangestellten

[199] Die Kalkstein-Stele ist stark erodiert, daher sind nur die Umrisse der Flügelsonne zu sehen: BM online: <https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1863-0619-2> (Foto) (01.03.2025), Börker-Klähn 1982, Nr. 148 (Umzeichnung), Grayson 1996, A.0.102.2.1 (Inschrift).

[200] Siehe BM online: <https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1825-0503-99> (01.03.2025).

Götterdeterminativ geschrieben und in einer Reihe mit dem Sonnengott angerufen, was sie als Beleg für die Personifizierung von *ṣalmu* sieht. Die Assoziation von ^{d}*ṣalmu* mit dem Sonnengott einerseits und mit dem König andererseits sowie die Schlüsse, die sie aus der Darstellung und der Inschrift der aramäischen Stele zieht, sprechen für sie für die Identifizierung der Flügelsonne mit dem Gott *ṣalmu* / *ṣalam-šarri* (Dalley 2010).



a) Stele aus Teima (Dalley 1986, Fig. 1)

b) Sockel aus Teima (Dalley 1986, Fig. 2)

Abbildung 14: Umzeichnungen der von Dalley 1986 für ihre Interpretation herangezogenen Bildwerke.

Diese Deutung erscheint mir wenig überzeugend. Das Wort *ṣalmu* lässt sich als „Bild“, „Statue“ u.a.[201] übersetzen und ist häufig mit Gottheiten, aber auch Mischwesen, Königen und (einfachen) Menschen verbunden. Auf der Sippartafel wird die Darstellung des Sonnengottes als *ṣalam* ^{d}UTU[202] bezeichnet, was mit „Kultbild/Abbild/Repräsentation des Šamaš“ übersetzt werden kann. Bonatz (Bonatz 2002, 13) definiert *ṣalmu* „als Bezeichnung für ein Objekt, das geschaffen war, um eine Stellvertreterfunktion einzunehmen“. Somit käme der Begriff der zu Anfang des Kapitels formulierten Definition von „Emblem“ sehr nahe, v.a. weil auch diese mitunter mit dem Götterdeterminativ geschrieben wurden und genauso wie die von Dalley diskutierten *ṣalmu* oder *ṣalam-šarri* (Dalley 1986, 93-94) als Repräsentanten des jeweiligen Gottes bei Eidleistungen zugegen waren. In dieser Funktion sind *ṣalmu* oder *ṣalam-šarri* stets ohne das Götterdeterminativ belegt, und Dalley räumt ein, dass die Wiedergabe des Wortes ohne DINGIR auch „Bild“ bedeuten könnte. Das vorangestellte DINGIR kennzeichnete im Alten Orient nicht nur Götter und in bestimmten Perioden andere Lebewesen (Mischwesen, Könige), sondern auch verschiedene Gegenstände, Funktionen und Konzepte. So strahlen auch die Kultbilder göttliche Macht aus (siehe Selz 2014, 545-546, §2.1.), ebenso wie die weiter oben erwähnten Embleme, die im Namen des zugehörigen Gottes agieren bzw. als Repräsentanten des Gottes fungieren konnten. Das Götterdeterminativ ist dabei nicht immer zu finden, manchmal wird durch den Kontext ersichtlich, dass es sich um ein Wesen handelt muss, dem göttliche Kraft zugeschrieben wird.[203] Ich würde daher erwarten, dass *ṣalmu* als „Bild“ sowohl göttlichen Status haben als auch v.a. wegen der semantischen Vieldeutigkeit des Begriffs u.a. mit verschiedenen Gottheiten verbunden werden konnte. Abgesehen davon kann die Stele

[201] CAD Ṣ, 78-85 gibt „statue, relief, drawing, constellation, figurine, bodily shape, stature, likeness“ als mögliche Übersetzungen/Bedeutungen des Wortes an.

[202] Die Beischrift befindet sich über der Einführungsszene. Siehe CDLI P472680 surface a (<https://cdli.earth/artifacts/472680>) (21.03.2023) und Kapitel 7.2 Inschriften auf anderen Denkmälern.

[203] Zu den als Lebewesen handelnden Emblemen und Diskussion der (sekundären) Vergöttlichung siehe Kapitel 5, Hundley 2013 und Selz 2014.

aus Teima (Abbildung 14a) nicht als ikonographischer Beleg hinzugezogen werden, da im Bild der Altar mit dem Stierkopf die Position der angebeteten Gottheit annimmt und nicht die Flügelsonne.[204] Vielmehr belegt der Sockel (Abbildung 14b), dass die Flügelsonne auf dem Bild keine prominente Position innehat, sondern in der gut bekannten Konstellation Sonne, Mond und Venusstern über der tatsächlichen Adoration auftaucht. Dies alles widerspricht einer ausschließlichen Gleichsetzung von ^{d}*ṣalmu* mit dem Sonnengott und der Flügelsonne (so wörtlich bei Dalley 1986, 94).

5.3.4 Deutungsversuche der Flügelsonne

Die Flügelsonne wird unterschiedlich gedeutet und verschiedenen Gottheiten zugeordnet. Da das Zeichen im Laufe der Jahrhunderte bei der Eingliederung in verschiedene Kulturkreise in seiner Ikonographie und teilweise Anwendung modifiziert wurde (siehe Abbildung 15), lässt sich eine jeweils mit diesen Modifizierungen einhergehende Bedeutungsverlagerung nicht ausschließen. Die bisherigen Deutungen konzentrieren sich auf einzelne Merkmale: Rosette, Ruhen auf Säule, Schweben über Baum, Installation auf Hocker, Stützen durch Mischwesen, Vogelschwanz, andere Darstellung von Flügeln und anthropomorphe Elemente.

Stil/Periode – Ort	Bestandteil: Scheibe	Bestandteil: Vogel	Zusätzliche Bestandteile	Platzierung
AR - Ägypten	einfache Sonnenscheibe	Falkenflügel	Uräen	frei schwebend; über Königsring
Altsyrisch – Syrien/Levante	einfache Scheibe; Rosette; Sonnenscheibe	Falkenflügel	selten Uräen	frei schwebend; über Baum / Säule; gestützt von Mischwesen
Mittanisch – Obermesopotamien	einfache Scheibe/Ring; Rosette/Stern; Sonnenscheibe	Falkenflügel und häufig Federkranz	selten herabhängende Bänder	über Baum / Säule; auf Hocker installiert; gestützt von Mischwesen
Mittelassyrisch – Obermesopotamien	einfache Scheibe; selten Stern oder Sonnenscheibe	Falkenflügel, Federkranz, ab TP I.: Vogelschwanz	nichts	frei schwebend; über Baum; auf Hocker installiert; gestützt von Mischwesen
Neuassyrisch – Obermesopotamien	einfache Scheibe/Ring; Tatzenkreuz mit Wellenlinien - Gott	„Falbeln“; seltener Falkenflügel; Vogelschwanz	herabhängende Bänder; anthropomorphe Elemente (Arme; zwei Götter über Flügeln); Voluten oberhalb der Scheibe	frei schwebend; über Baum; gestützt von Mischwesen
Neubabylonisch (Nabonid) – Südmesopotamien	einfache Scheibe	„Falbeln“; Vogelschwanz	herabhängende Bänder; Voluten oberhalb der Scheibe	frei schwebend
Achämenidisch – Persien	einfache Scheibe/Ring; Gott	„Falbeln“ (Bisutun und Naqsh-e Rostam); Falkenflügel (Persepolis)	herabhängende Bänder; Voluten oberhalb der Scheibe	frei schwebend

Abbildung 15: Die Zusammenfassung der wichtigsten Merkmale der Flügelsonne.

[204] Siehe für die Identifizierung des Gottes Salm mit dem Stier Ornan 2001, v.a. 24-25.

Teissier sieht eine Verbindung zwischen dem Herrscher und der Flügelsonne über Baum / Säule einerseits, was sie als Darstellung eines Rituals deutet, und zwischen geflügelten Rosetten und weiblichen Gottheiten andererseits (Teissier 1996, 98). Dies wird von Pizzimenti aufgegriffen, die die verschiedenen Ausführungen der Flügelsonne als Symbol der Sonne, des Königs und im Falle der geflügelten Rosette als Symbol Ištars deutet (Pizzimenti 2018, 529). Die Deutung als Königssymbol geht v.a. auf die häufige Darstellung der Flügelsonne in Präsentationsszenen zurück, die den König in der Rolle des Adoranten, und Szenen, die den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin zeigen.[205]

Mayer-Opificius interpretiert die von Mischwesen über Baum oder Säule gestützte Flügelsonne als Symbol des Himmels. Der Baum symbolisiere dabei „die Welt zwischen Himmel und Erde" (Mayer-Opificius 1984, 192), und diejenigen, die die Flügelsonne stützen, als Atlanten, die den Himmel von der Erde trennen (ebd., 191)[206]. Genauso deutet sie auch die Szenen, die das Heben des Hockers abbilden, auf dem die Flügelsonne installiert ist (Abbildung 13c; Mayer-Opificius 1984, 192). Ich würde die auf dem Hocker „thronende" Flügelsonne als Emblem bezeichnen, da hier sicherlich ein Gegenstand abgebildet ist. Vielleicht ist diese Darstellung von einem tatsächlichen Ritual abgeleitet, das losgelöst von der Szene als emblematische Darstellung wiedergegeben wird. In diesem Zusammenhang scheint es dieselbe Funktion zu haben wie das kombinierte Sonnenscheibe-in-Mondsichel-Zeichen (siehe Kapitel 5.2), das ebenfalls auf dem Hocker abgebildet werden kann (z.B. Beran 1957, Nr. 93). Ob diese frühe Flügelsonne als Symbol des Gottes zu bezeichnen ist, ist nicht klar. Die Austauschbarkeit im Bild mit anderen Zeichen mit solarem Bezug wie der Sonnenscheibe, dem Kreuz und dem kombinierten Zeichen könnten allerdings darauf hinweisen.

Seit spätestens neuassyrischer Zeit ist die geflügelte Scheibe (ohne anthropomorphe Elemente) ein Symbol des Sonnengottes Šamaš. Und während dies im Allgemeinen akzeptiert wird, gibt es weitere Identifizierungsvorschläge für den Gott, der ab dem 9. Jahrhundert in der geflügelten Scheibe auftaucht. Neben der ältesten Deutung als assyrischer Reichsgott Aššur, wurde der Gott in der Flügelsonne auch als Ninurta angesprochen (Pering 1932, 287-288). Pering argumentiert damit, dass der Gott in der Flügelsonne einerseits mit Waffen (Kat. 1023-1026) und andererseits über dem Baum schwebend (z.B. Kat. 1046) dargestellt wird, was auf Ninurta, den Gott deute, der den kriegerischen Charakter mit dem Fruchtbarkeitsaspekt vereine. Der Vogelschwanz ist nach Pering auf die ursprüngliche Vogelgestalt des Gottes zurückzuführen, worin er ebenfalls das Attributtier des Ninurta/Ningirsu zu erkennen glaubt (1932, 287-288). Diese Annahme ist nicht schlüssig: Collon (2006) stellte überzeugend dar, dass die Ikonographie des Ninurta seit dem 9. Jahrhundert entwickelt und der Gott auf großen Reliefs und auf Rollsiegeln gerade in seinem kriegerischen Aspekt dargestellt wurde. Abgesehen von Kat. 1029, das den Gott in der Flügelsonne hinter Ninurta zeigt, kann Ninurtas Ikonographie niemals mit der Flügelsonne verbunden werden.

[205] Während ich der Deutung als Königssymbol folgen kann, ist das von Teissier vorgebrachte Argument m.E. nicht stichhaltig. Der König in der Rolle des „Sieghaften" oder des „Beters oder Tierträgers" ist die am häufigsten dargestellte Figur in dieser Zeit (siehe Otto 2000, Kap. 14.2), so dass rein statistisch gesehen jedes andere in seiner Nähe abgebildete Motiv bzw. „Füllmotiv" auch am häufigsten mit ihm vorkommt. Zudem ist das Schweben über einer rituellen Szene nicht auf die Flügelsonne beschränkt.

[206] Mayer-Opificius verweist für das „Stützen des Himmels" auf Ägypten, wo die Himmelsgöttin Nut (siehe Bonnet 2000, 536-539), dargestellt als gebeugte nackte Frau, die mit Füßen und Fingerspitzen den Boden berührt und den Rücken anspannt, den Himmel von der Erde trennt. Sonne und Mond wandern über ihren Rücken.

Die Identifizierungsvorschläge mit dem Gott Aššur und die einzelnen Argumente dafür wurden zuletzt von Ornan (2005a) zusammengestellt. Diese sollen im Folgenden erläutert werden. Die hier diskutierten Identifizierungsversuche mit dem Gott Aššur basieren auf dem a) kriegerischen Aspekt des Gottes, b) seiner wenig bekannten bzw. wenig ausgeprägten Ikonographie, c) seiner prominenten Stellung, d) seiner Verbindung zum „Lebensbaum“ und e) der analogen Gleichsetzung der persischen Flügelsonne mit dem persischen Reichsgott.

a) Die Darstellung des Gottes in der Flügelsonne mit Pfeil und Bogen, die nur im 9. Jahrhundert belegt ist (siehe Kapitel 6.3.1), wird oft mit dem Aššur in seinem kriegerischen Aspekt verbunden (z.B. Ornan 2005a, 212). Auch Lambert (1983, 86) verbindet die Darstellung des kriegerischen Gottes in der Flügelsonne mit dem Stadtgott Aššur, der zusammen mit dem König die Feinde bezwingt. Lambert spricht von der Personifizierung der Stadt Assur, sieht in den Darstellungen die bildliche Wiedergabe der Expansion des assyrischen Reiches (Lambert 1983, 83) und projiziert die abgebildeten kriegerischen Unternehmungen des assyrischen Herrscher auf den Gott Aššur. Tatsächlich ist der Charakter Aššurs schwierig zu fassen. Er ist vor den Sargoniden weniger deutlich ausgeprägt und unter den Sargoniden durch die Angleichung an Enlil, Anšar und Marduk und seine Erhebung zu einem Götterkönig mit universalisierten Zügen so komplex, dass sich der ursprüngliche nicht herausfiltern läßt (Berlejung 2007, 11-14)[207]. Der Gott weist jedoch nur selten kriegerische Züge auf, zumindest kann man durch keines seiner Epitheta, die über die üblichen universal zu verstehenden hinausgehen, den „kriegerischen Charakter“ rechtfertigen.

Dagegen trägt der Sonnengott in den Textquellen die Epitheta „Held“ und „Krieger“ und wird seit dem dritten und im zweiten Jahrtausend meistens in aufsteigender Pose abgebildet (siehe Kapitel 6.1, 6.2 und 8.3.2.2), die ansonsten Kriegsgöttern vorbehalten ist.

b) Weitere Argumente für die Verbindung zwischen Flügelsonne und Aššur basieren auf der fehlenden Ikonographie Aššurs. Die Flügelsonne ist ein neu eingeführtes Element in der mittelassyrischen Kunst, das jedoch universell – in Ägypten, Kleinasien, Levante und Mesopotamien – verwendet und verstanden wurde. Der Gott Aššur hatte keine eigene Ikonographie, aber mit der Erweiterung des Reichs setzte die Notwendigkeit ein, dem Reichsgott Gestalt zu verleihen. Ornan (2005a, 212) behauptet, dass man das mit der Flügelsonne und dem in diese integrierten Gott getan habe.

Tatsächlich gibt es keine inschriftlich gesicherten Darstellungen des Gottes Aššur, er kann jedoch aufgrund des Kontextes v.a. auf Bildwerken von Sargon II, Sanherib und Asarhaddon mit Sicherheit identifiziert werden (Berlejung 2007, 16). So steht z.B. der König Sanherib auf den Felsreliefs von Maltai direkt dem Gott gegenüber, der Ring und Stab in der linken und ein Krummschwert oder Rundholz in der rechten Hand hält (Boehmer 1975, Abb. 28). Er trägt ein Schwert, das vermutlich an seinem Gürtel befestigt ist, denn die Spitze des Schwertes ragt hinter seinem Rücken heraus. Er steht auf zwei Mischwesen, auf dem gehörnten Löwendrachen – der personifizierten Sintflut *abūbu* (Seidl 1998a) – und dem Schlangendrachen *mušḫuššu*. Berlejung beschreibt eine Reihe von älteren Bildwerken (2007, 15-16), die Aššur abbilden könnten, u.a. das mittelassyrische Siegel des Gottes auf den Vasallenverträgen Asarhaddons (Watanabe 1985, 384-386). Das rekonstruierte Kompositbild (Wiseman 1958, Fig. 6) zeigt jeweils einen Gott an beiden Rändern. Zwischen den beiden steht ein vermittelnder Gott, der einen knienden Beter – seinem langen Bart nach einen König

[207] Siehe auch Vera Chamaza 2002 für die detaillierte Untersuchung des Gottes Aššur während der Sargonidendynastie.

– mit „ausgestrecktem Finger“-Gestus vorstellt. Beide Figuren in der Mitte blicken zu dem Gott am linken Bildrand. Dieser wird wegen der Ausrichtung der Szene, der Identifizierung des anderen Gottes mit Adad und der Tatsache, dass der Gott Aššur Eigentümer des Siegels ist, als Aššur angesprochen. Selbst wenn man diese Identifizierung ablehnt, bezeugen die Bildwerke der Sargoniden, dass der Gott Aššur im 8. und 7. Jahrhundert dargestellt wurde und eine eigene Ikonographie besaß, die keinerlei solare Attribute aufwies. Wenn er vorher durch die Flügelsonne und v.a. den Gott in der Flügelsonne repräsentiert worden wäre, warum hätte man eine völlig andere, davon unabhängige Darstellungform schaffen sollen? Noch unglaubwürdiger wird die Deutung als Aššur, wenn man bedenkt, dass die Flügelsonne weiterhin dargestellt und z.B. auf den Felsreliefs von Maltai dem Sonnengott (Kat. 1045) beigegeben wurde.

c) Eine Verbindung wird zwischen der prominenten Stellung des Gottes Aššur und der häufig dargestellten Flügelsonne gezogen (Frankfort 1939, 210-215; Groneberg 2004, 117; Parpola 1993, 185). Dabei spielt v.a. auch die Beziehung zum König, die durch die Darstellungen auf Reliefs und Rollsiegeln gestützt wird, eine große Rolle. Die Verknüpfung wird zwischen dem irdischen König und dem Reichsgott gesehen. So spricht Lambert davon, dass die Flügelsonne, die v.a. auf monumentalen Bildwerken über dem König schwebt, Aššur wiedergeben solle (Lambert 1985, 439, Fn. 27). Ornan (2005a, 214) führt dazu die Formulierungen von Winter an (2000a, 67), die behauptete, dass die Szenen auf Beamten-Siegeln (z.B. Kat. 1040) vom Bildprogramm des königlichen Palastes und v.a. des Thronsaals beeinflusst wurden und somit das staatliche Amt des Inhabers hervorheben sollten. Ornan (2005a, 214) sieht darin den Beleg dafür, dass Aššur über dem Sakralbaum dargestellt worden sei.

Die enge Verbindung zwischen dem Gott in der Flügelsonne und dem assyrischen König ist nicht zu bestreiten. Sie läßt sich jedoch auch gut erklären, wenn man in dem Gott in der Flügelsonne den Sonnengott Šamaš sieht. Die Grundlage der Verbindung zwischen König und Sonne(ngott) bietet zum Einen die Bedeutung der Sonne als einzigartiger, wiederkehrender, lichtbringender, das Leben ordender Himmelskörper, zum Anderen die Funktion des Sonnengottes als Gott der Gerechtigkeit. Alle diese Eigenschaften sind für einen Herrscher erstrebenswert, zeichnen ihn aus und stellen ihn über die restlichen Menschen. Die Verbindung zwischen Herrscher und Sonne(ngott) lässt sich in verschiedenen Perioden der mesopotamischen Geschichte durch Text- und Bildquellen nachweisen. Auch die Parallelen aus anderen Kulturkreisen legen eine solche Verbindung nahe: Ägyptische und hethitische Könige führen den Titel „Sonne“. Dieser Titel, der vielfach in den Amarna Briefen auftaucht, belegt, dass er in dieser Zeit überregionale Bedeutung besaß und von der damals in Korrespondenz stehenden Welt verstanden wurde. Der hethitische König Šuppiluliuma I. bezeichnet sich in seinen Briefen als ^{d}UTU^{ŠI} „meine Sonne“.[208] Die ägyptischen Pharaonen werden von ihren Vasallen mit demselben Titel angesprochen.[209] Ein weiterer Beleg ist die bildlich festgehaltene enge Beziehung zwischen dem König und dem Sonnengott. So wurde die Darstellug des hethitischen Königs Tudhaliya IV. auf den Felsreliefs in Yazilikaya, der sich von dem dargestellten Sonnengott nur durch die diesen auszeichnende Flügelsonne unterscheidet, vielfach in diesem Kontext diskutiert (Beckman 2002; Güterbock 1993).

[208] Z.B. In EA 41 Brief von Šuppiluliuma I. an den ägyptischen König (Moran 1992, 114f). Dies belegt, dass der Titel in dieser Zeit überregionale Bedeutung besaß und von der damals in Korrespondenz stehenden Welt verstanden wurde.

[209] Z.B. Niqmaddu von Ugarit in EA 49 (Moran 1992, 120).

d) Schließlich wird der assyrische „Sakralbaum“ als Lebensbaum oder Fruchtbarkeitssymbol gedeutet[210]. Der Gott, der über diesem „Lebensbaum“ schwebt, wird als Aššur identifiziert (Lambert 1985, 438; Winter 1983, 16). Seidl/Sallaberger (2005) und Giovino (2006; 2007) haben überzeugend und unabhängig von einander den „Sakralbaum“ als ein künstliches Objekt gedeutet. Seidl/Sallaberger setzten den auf den Bildwerken dargestellten „Sakralbaum“ mit dem in Ritualtexten erwähnten ^{GI}*urigallu,* einem Gebilde aus Schilf und Rohr, gleich. Pongratz-Leisten (1992, 324-325) meint, dass die v.a. in magisch-medizinischen Texten vorkommenden *urigallus* Rohrstangen waren, die im Kreis aufgebaut wurden und so einen abgegrenzten Bereich schafften, in dem der Betroffene gereinigt wurde. Die Genien, die immer um den „Sakralbaum“ auftauchen, halten einen Eimer und ein bikonisches Objekt (Zapfen) in den Händen. In diesem Kontext sollten die Reinigungsrituale *bīt rimki* (Læssøe 1955; Farber 1987; 1997, Baragli 2022) und *bīt salā’ mê* (Ambos 2013a; 2013c) angesprochen werden. Beide Male handelt es sich um die Reinigung des Königs, beide Male spielt der Sonnengott Šamaš eine prominente Rolle. Beide Ritualschauplätze befinden sich außerhalb der Stadt, am Wasser und sind durch Rohrkonstruktionen eingegrenzt, wobei das von Seidl/Sallaberger beschriebene ^{GI}*urigallu* explizit nur im *bīt rimki* auftaucht (2005, 62). Während des Rituals werden Gebete an den Sonnengott rezitiert (Baragli 2022). Das zweite Ritual, *bīt salā’ mê* oder das „Haus des Wasserversprengens“, das in der Nacht vor dem Neujahrsfest durchgeführt wird, dient ebenfalls der Reinigung des Königs. Am frühen Morgen nach dem nächtlichen Ritual- und Gebetszyklus wird der König von zwei Beschwörungspriestern, die Eimer (*mullilu*)[211] tragen, mit Wasser besprengt und vor Šamaš durch die erneute Verleihung von Herrschaftsinsignien in sein Amt erhoben (Ambos 2013a, 67-68). Der König wird beide Male symbolisch – durch Ritualhandlungen und Rezitation von Gebeten an verschiedene Götter – und physisch – durch das Baden oder Besprengen mit Wasser – gereinigt. Die Darstellungen des „Sakralbaumes“ und der darüber schwebenden Flügelsonne mit oder ohne Gott können ein damals tatsächlich stattgefundenes Reinigungsritual abbilden. Wenn dies der Fall ist, läßt sich der in der Flügelsonne über der Rohrkonstruktion schwebender Gott viel eher als Šamaš deuten als als Aššur.

e) Als letztes möchte ich auf die Deutung der persischen Flügelsonne als Ahuramazda (Root 1979, 169-176) eingehen. Häufig wird diese Deutung als Beweis für die Darstellung von Aššur angeführt (u.a. Ornan 2005a, 234). Ahuramazda ist der einzige Gott, der wiederholt namentlich in persischen Königsinschriften erwähnt wurde (Garrison 2011, 47), die Identifizierung mit dem Gott in der Flügelsonne ist jedoch entgegen der allgemeinen Meinung nicht inschriftlich gesichert. Laut Shahbazi geht die Gleichsetzung auf die Deutung von Layard zurück, der damit die Gleichsetzung der assyrischen Flügelsonne mit dem Reichsgott Aššur belegen wollte (Shahbazi 1974, 139; Layard 1849, 449). Somit gründet die erste Identifizierung mit Ahuramazda auf einer ebenfalls unbelegten Verbindung zwischen der assyrischen Flügelsonne und Aššur. Wie der Artikel von Ornan (2005a), die explizit auf die Parallele zu Persien verweist, zeigt, wird die Identifizierung mit Ahuramazda als Fakt dargestellt, was wiederum als Beweis für die Identifizierung des assyrischen Gottes in der Flügelsonne als Aššur herangezogen wird. Dieser Beleg basiert auf einem Zirkelschluss und ist daher nicht gültig.

[210] Siehe Giovino 2007 für die Diskussion verschiedener Interpretationsvorschläge für den Sakralbaum.

[211] Y+21´$A_2$14: ^{lú}*mašmaššū* (MAŠ.MAŠ) [*imna*(15) u] *šumēla*(2, 30) *šá šarri*(LUGAL) *izzazzū*(GUB.ME)-*ma mul-li-li ina qātī*(ŠU^{II})-*šú-nu na*-[*šu-u*] (Ambos 2013a, 67).

Diese oben skizzierten Deutungsversuche beruhen allersamt auf Indizien, nicht auf Beweisen. Eindeutig als Beweis gilt dagegen die inschriftlich gesicherte Gleichsetzung der Flügelsonne mit dem Sonnengott auf mehreren Bildwerken (siehe den Anfang des Kapitels) vermutlich bereits im 9. (Fn 173) und sicherlich im 8. (Fn 173, 174) und 7. (Fn 175, 176) Jahrhundert. Ausgehend davon können mehrere Siegelbilder aufgeführt werden, die die Darstellung der Sonne mit diesem Zeichen nahe legen. Dies sind zum einen Siegel, die die Flügelsonne mit (z.B. Kat. 1028, 1046) und ohne Gott (Collon 2001, Nr. 153), schwebend im oberen Bildfeld darstellen, wobei neben ihr die Mondsichel und der Stern zu sehen sind, zum anderen Darstellungen von Göttern, die über ihrem Federpolos mit der Flügelsonne bekrönt sind (Kat. 1045, 1058, 1081, 1103). Zudem kann das Tatzenkreuz in die Scheibe der Flügelsonne eingegliedert sein oder die Flügelsonne auch komplett ersetzen (Abbildung 16 und Kapitel 5.4).

Da eine inschriftlich gesicherte Identifizierung nicht einfach ignoriert werden kann und mittlerweile auch von den Gegnern der Sonnengott-Verbindung akzeptiert wird, geht man von einer ambivalenten Bedeutung aus. So glaubt Lambert, dass die über dem König schwebende Flügelsonne mit und ohne Gott auf monumentalen Bildwerken Aššur und wenn sie zusammen mit anderen Symbolen dargestellt wird, Šamaš wiedergebe (Lambert 1985, 439, Fn. 27). Die Annahme, die Flügelsonne repräsentiere Aššur im „solaren Aspekt“ (Parpola 1993, 185, Fn. 93) oder beide Götter Aššur und Šamaš zugleich (Ornan 2005a, 217), ist wenig wahrscheinlich, weil Aššur in den Texten niemals mit astralem oder kosmischen Bereich verbunden wird (Lambert 1983, 82; Berlejung 2007, 14; vgl. Epitheta bei Tallqvist 1938, 265-268). Eine Unterscheidung zwischen der Flügelsonne mit und ohne Gott ist zudem nicht mit der Platzierung des Zeichens oder mit der jeweiligen Szene zu erklären, beide Formen kommen in denselben Kontexten vor und sind daher wohl auch auf dieselbe Art und Weise zu deuten. Die Flügelsonne ohne Gott ist vermutlich als verkürzte Form des Gottes in der Flügelsonne zu verstehen (so auch Seidl 2001, 127). Die enge Beziehung zum König im Allgemeinen und zum assyrischen König insbesondere ist im Bild durch die Nähe des Gottes in der Flügelsonne ausgedrückt, der als Gefährte des Königs zusammen mit diesem die Feinde unterwirft (Kat. 1024, 1026) oder in den Ritualhandlungen als Schutzpatron über den König wacht (Kat. 1038, 1039, 1040).

Daher ist der in der Flügelsonne dargestellte Gott konsequent als der Sonnengott anzusprechen, die Flügelsonne als dessen Symbol. Abweichende Interpretationen basieren meist auf Zirkelschlüssen oder unvollständiger ikonographischer Auswertung des verfügbaren Materials.

5.4 Das Tatzenkreuz

Je nach Periode hat das Kreuz im Alten Orient verschiedene Formen und kommt auf unterschiedlichen Denkmälern vor (siehe Herles 2006, 257-259). Die älteste Form ist das Kreuz mit geraden Schenkeln, bestehend aus einer senkrechten und einer waagerechten Linie, die sich jeweils in der Mitte kreuzen. Daneben existieren Formen, bei denen sich die Kreuzarme nach außen hin verbreitern (Ständer-/Tatzen- und Malteserkreuz). Das Ständerkreuz wird aus vier gleichschenkligen Dreiecken gebildet, deren Spitzen im Zentrum zusammentreffen. Der einzige Unterschied zum Tatzenkreuz sind die Außenlinien der Arme, die beim Tatzenkreuz leicht gebogen sind. Beim Malteserkreuz sind die Basen noch einmal geteilt, so dass das Zeichen in acht Spitzen endet. Da man nicht immer gut zwischen Ständer-

und Tatzenkreuz, die in ihrer Form nur ganz leicht variieren, unterscheiden kann[212], wird in der vorliegenden Arbeit die Bezeichnung „Tatzenkreuz“ verwendet. Das Tatzen- und das Malteserkreuz sind erst ab der mittelassyrischen Zeit zu finden[213].

Das Kreuz mit geraden Balken ist so oft auf kassitischen Siegeln abgebildet, dass sich die Bezeichnung „Kassitenkreuz“ eingebürgert hat. Wenige Originalfunde[214] und das Vorkommen auf (einem) Kudurru (Seidl 1989, Abb. 1) in Babylonien und Assyrien zeigen, dass das Kreuz auch außerhalb der Glyptik bekannt war.

Das Kreuz mit geraden Schenkeln auf kassitischen und mittelassyrischen Siegeln kommt alleine und als Innenzeichnung einer Scheibe vor.[215] Wahrscheinlich ist dies auf unterschiedliche Zeichen zurückzuführen: Auf dem mittelassyrischen Siegel VAT 8831 (Moortgat 1941, Abb. 16) ist das Kreuz in die Scheibe eingegliedert und schwebt neben dem Stern. Daneben zeigt das Siegel VA 655 (Moortgat 1940, Nr. 630; Matthews 1990, Nr. 436) das Kreuz auf demselben Bild wie die Sonnenscheibe, den Stern und die Mondsichel. Das in die Scheide integrierte Kreuz auf dem ersten Beispiel stellt sicherlich die stilisierte Sonnenscheibe dar. Auf dem zweiten Beispiel nimmt das Kreuz nicht den Platz ganz oben[216], sondern etwas unterhalb der astralen Symbole ein und steht sicherlich für etwas anderes.

Vor allem in mittelassyrischer Zeit sind das Malteserkreuz und das Tatzenkreuz zu finden. Ich halte es für möglich, dass die Darstellung von zweifachen Spitzen an der Basis der Dreiecke auf die technische Umsetzung zurückgeht und nicht wirklich eine andere Form des Kreuzes meint (vgl. Porada & Collon 2016, pl. 22, MA 1; Matthews 1990, Nr. 335). Dies wird m.E. durch die gleiche Platzierung der beiden Kreuzformen bestätigt. Ob es sich bei jedem dieser Kreuze um das Sonnensymbol handelt, ist nicht klar. Eindeutig von der Darstellung der Sonne kann man wohl bei dem mittelassyrischen Siegel BM 102507 (Porada & Collon 2016, pl. 22, MA 2)[217] sprechen. Das Symbol wird mit je einer Wellenlinie zwischen den Dreiecken und einem umkreisten Punkt im Zentrum dargestellt.

[212] So wird z.B. dasselbe Zeichen bei Calmeyer 1985 als „Ständerkreuz“, bei Seidl 2017 als „Tatzenkreuz“ bezeichnet.

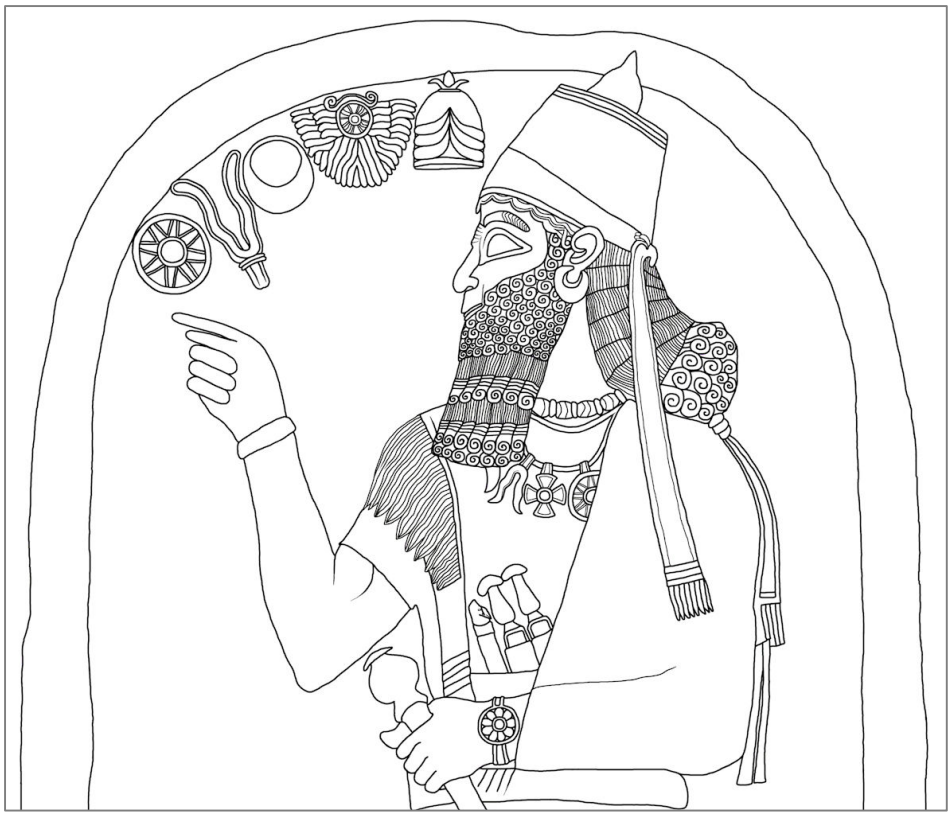
[213] Herles gibt zwei Beispiele an, die in die Isin II-Zeit datieren (2006, Nr. 350, 355), bzw. zur „Third Kassite“ gehören (Matthews 1990, 208, 213).

[214] In Assur wurden zwei Kreuze aus Bronze zusammen mit zwei Goldblechen und einem kassitischen Rollsiegel, die an dem größeren Kreuz durch Draht befestigt waren, gefunden (VA 5372, VA 5376, VA 5378, VA 5379.01 und VA 5379.02; Foto bei Klengel-Brandt 1997, Taf. 16). Auf zwei weitere Metallkreuze verweist Herles 2006, Nr. 475 (fragmentarisch erhalten, aus Assur), 599 (goldener Anhänger aus Babylon).

[215] Das Kreuz ist unterschiedlich ausgeführt. Neben dem bloßen Kreuz sind Kreuze mit einfacher (Matthews 1990, Nr. 185) oder doppelter Umrandung (ebd., Nr. 193) zu finden. Zudem können die Enden als Kugeln gestaltet sein (ebd., Nr. 186).

[216] Das Kreuz ist meistens im oberen Bereich des Bildes zu sehen, nimmt aber nicht immer den obersten Platz ein, vgl. die Darstellung unterhalb des ganz oben abgebildeten Vogels (Matthews 1990, Nr. 179 und 185). Dies könnte jedoch auch an den stilistischen Unterschieden liegen, die gerade der kassitischen Glyptik zu Eigen zu sein scheinen, deren Repertoire und v.a. die Platzierung der Bildelemente sehr viel weniger standardisiert ist als die altbabylonische.

[217] Vgl. mit Porada 1948, Nr. 599; <https://www.themorgan.org/sites/default/files/seals-images/seal_0599.jpg> (01.09.2019): Ein „Held“ packt eine fallende Ziege (Porada: „mouflon“) am Horn. Zwischen den beiden ist eine kleine Pflanze zu sehen. Über der Ziege schwebt ein vierzackiger Stern mit doppelten Wellenlinien zwischen den Zacken. Die Zacken sind sehr dünn, das Zeichen gleicht auf den ersten Blick einem geradschenkligen Kreuz.



Stele des Assurnasirpal, gefunden im Ninurta-Tempel in Nimrud, BM 118805 (siehe Fn. 220). Das Bild zeigt den oberen Teil der Stele. Das Tatzenkreuz ist an der Kette des Königs und als Innenzeichnung der Flügelsonne zu sehen. (Die Umzeichnung stammt von der Verfasserin nach der Fotographie aus Budge 1914, Pl. II.)

Abbildung 16: Königsstele des Assurnasirpal II. (Ausschnitt)

In neuassyrischer Zeit steht das Tatzenkreuz sicherlich für die Sonne. Davon zeugen die Ketten, die die Könige auf ihren Denkmälern, v.a. auf den Königsstelen, um den Hals tragen[218] (siehe z.B. Kat. 1038, 1039). Sie bilden i.d.R. fünf Göttersymbole als Anhänger ab: Blitzbündel, Hörnerkrone, Stern, Tatzenkreuz und Mondsichel, dieselben Symbole, denen der König seinen Finger entgegenstreckt. Wie Calmeyer (1985) überzeugend darlegte, ist das Tatzenkreuz in neuassyrischer Zeit als Sonnensymbol aufzufassen. Es ist anstelle der Flügelsonne angebracht, die im oberen Bereich der Königsstele neben den anderen Symbolen schwebt, jedoch ungleich anderen Symbolen nicht an der Kette hängt.[219] Das Tatzenkreuz ist an den Königsketten auf Königsstelen des Assurnaṣirpal II. (883-859)[220] (Abbildung 16), Šamši-Adad V. (823-811)[221], Adad-nirari III. (810-781)[222], auf der Statue des Salmanassar III.

[218] Eine goldene Kette mit Anhängern in Form von bekannten Göttersymbolen befindet sich heute im MET <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/329227> (20.08.2019).

[219] Auf der Königsstele Salmanassars III. aus Kurkh hängt die Flügelsonne an der Kette (BM 118884; siehe Kapitel 5.3 Fn. 199). Dies ist das einzige mir bekannte Beispiel.

[220] a) BM 118805: Kalkstein, 295 x 138, Ninurta-Tempel in Nimrud (Börker-Klähn 1982 1982, Nr. 136; Grayson 1991, A.0.101.17); b) ND 1104 (IM oder Mosul Museum): Sandstein, 104,5 x 128, Raum EA des Nordwestpalastes in Nimrud (Börker-Klähn 1982, Nr. 137; Grayson 1991, A.0.101.30).

[221] BM 118892: Kalkstein, 195,24 x 92,54, Nabû-Tempel in Nimrud (Börker-Klähn 1982, Nr. 161, Grayson 1996, A.0.103.1.1).

[222] IM (keine Nr. angegeben), Marmor, 130 x 69,3 cm, Cella des Tempels, Tall ar-Rimah (Börker-Klähn 1982, Nr. 164 (Umzeichnung), Grayson 1996, A.0.104.7)

(858-824)[223] und auf einem Relief des Tiglath-Pileser III. (745-726) (BM 118933)[224] zu finden. Sargon II. trägt wohl auf seiner Königsstele (Börker-Klähn 1982, Nr. 173) ebenfalls eine Kette mit Göttersymbolen. In der Umzeichnung ist allerdings nur die Mondsichel zu erkennen und in der Beschreibung wird die Kette nicht erwähnt. Die letzte bekannte Darstellung des Tatzenkreuzes ist auf einem Relief Tiglath-Pilesers III. dargestellt. Leider ist das Relief verschollen, nur die Umzeichnung von Layard ist bekannt[225], die die drei astralen Symbole Mondsichel, Stern und Tatzenkreuz über dem thronenden König zeigt. Das Tatzenkreuz scheint nicht nur mit der Flügelsonne austauschbar zu sein, es bildet zumindest im 9. Jahrhundert auch die Innenzeichnung der geflügelten Sonnenscheibe (Abbildung 16).

Calmeyer (1985) sieht in der Darstellung des Tatzenkreuzes an der Königskette eine Annäherung an Babylonien, da er das Zeichen als „babylonisch“ betrachtet. Das Kreuz scheint keine lange Tradition als Darstellung der Sonne zu haben. Erst auf mittelassyrischen Siegel, mit dem ersten Auftauchen der „neuen“ Form des Tatzenkreuzes und mit manchmal dargestellten Wellenlinien zwischen den Dreiecken, kann man eindeutig von der Darstellung der Sonne sprechen. Davor hat das Kreuz, das zwar als Dekorationselement bekannt war, aber unter den Kassiten erst zum festen Bestandteil des abgebildeten Repertoires wurde, vermutlich eine andere Bedeutung. Das Vorkommen des Kreuzes zusammen mit der Sonnenscheibe (auf Siegel VAT 8831 und Kudurru Seidl 1989, Abb. 1) und die Darstellung des Kreuzes nicht ganz oben im Bild, sondern unterhalb anderer Bildmotive sprechen vermutlich dafür, dass mit dem Kreuz nicht die Sonne gemeint war. Bei der Flügelsonne und dem Tatzenkreuz in der neuassyrischen Periode verhält es sich anders: beide Motive teilen ikonographische Merkmale und sind auch von ihrer Platzierung her austauschbar, was davon zeugt, dass das Tatzenkreuz ein Zeichen der Sonne und des Sonnengottes war.

5.5 Fazit

Im Folgenden sollen die Erkenntnisse, die aus der Beschreibung und Diskussion der vorgestellten Zeichen gewonnen wurden, nochmal zusammengefasst werden. Die Sonnenscheibe (Kapitel 5.1), die Flügelsonne (Kapitel 5.3) und das Tatzenkreuz (Kapitel 5.4) sind als Embleme und Symbole des Sonnengottes anzusehen. Das kombinierte Zeichen (Kapitel 5.2) steht nicht für den Sonnengott bzw. die Sonne alleine, es weist aber solare Konnotationen auf und taucht an denselben Stellen und im selben Kontext auf wie die drei vorher genannten Zeichen.

Die Sonnenscheibe (siehe Kapitel 5.1) ist im Gegensatz zu den anderen drei Zeichen nicht sehr häufig belegt. Sie ist ab der Akkadzeit dargestellt, repräsentiert jedoch erst in der Kassitenzeit und im ersten Jahrtausend mit Sicherheit den Sonnengott. Die Form der Sonnenscheibe weist daraufhin, dass hier ein bestimmter Aspekt abgebildet wurde, der vermutlich mit der aufgehenden Sonne und der reinigenden Wirkung der Strahlen zu verbinden ist. Die Sonnenscheibe ist zum einen eines der Bestandteile des kombinierten Sonne-Mond-Zeichens und ist zum anderen in Anlehnung an den assyrische Gott in der Flügelsonne in der

[223] Istanbul Museum (EŞ 4650), Basalt, 190 cm, Assur (Ass. 742), sekundärer Kontext (parthische Schicht) (Strommenger 1962, Nr. 207 (Foto), Grayson 1996, A.0.102.40).

[224] BM 118933: Gipsstein, 272 x 239 cm, Südwestpalast, Nimrud (Barnett 1962, pl. 95; <https://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=367007&partId=1&search> (22.08.2019))

[225] Die Umzeichnung ist in Barnett 1962, pl. 8 und im BM online < https://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=3066943&partId=1&> (20.08.2019) publiziert.

Form des Gottes in der Sonnenscheibe belegt (Kat. 1082, siehe Kapitel 6.3.2 und Kapitel 8.3.1.1).

Das kombinierte Sonne-Mond-Zeichen (Kapitel 5.2) ist seit der Ur III-Zeit belegt und ist noch im 2. Jahrtausend beliebt, wobei es in der zweiten Hälfte des 2. Jts. viel seltener abgebildet wird. Es taucht im selben Kontext auf wie die Sonnenscheibe oder die Mondsichel alleine. In der Regel schwebt es oben zwischen dem Adoranten und dem Empfänger in rituellen Szenen oder bekrönt eine Standarte. Selten wird die Sonnenscheibe durch die Flügelsonne und das Tatzenkreuz in der Scheibe ersetzt. In Anlehnung an Pizzimenti (2013) wird das kombinierte Sonne-Mond-Zeichen als die Darstellung eines bestimmten Zeitpunktes gedeutet, in der Sonne und Mond gleichzeitig am Himmel stehen. Diese Zeitangabe ist entweder physikalisch – Verweis auf einen bestimmten Tag, z.B. den fünfzehnten Tag des Monats – oder methaphorisch – als Zeitpunkt, an dem der Sonnengott und der Mondgott dem Bittsteller ihren Beistand zusichern, zu verstehen. Somit kann auch dieses Zeichen als Symbol des Sonnen- und des Mondgottes gedeutet werden.

Im Kapitel 5.3 wurde die geflügelte Sonnenscheibe/Flügelsonne behandelt. Das Motiv stammte aus Ägypten und kam am Anfang des zweiten Jts. in die Levante. Von dort gelangte es in die mittanische und in die mittelassyrische Glyptik. In der neuassyrischen Zeit wurde es durch anthropomorphe Elemente – Hände, Oberkörper oder ganzer Körper eines Gottes und zwei zusätzliche Köpfe über den Flügeln – erweitert[226]. Die Flügelsonne kann oft mit dem König in Verbindung gebracht werden, wodurch der Gott in der Flügelsonne in der neuassyrischen Zeit immer noch häufig als Aššur bezeichnet wird. Nach der kritischen Überprüfung der Argumente der Befürworter der Identifizierung der Flügelsonne mit Aššur wird diese Deutung zurückgewiesen. Da die Flügelsonne als Zeichen des Gottes Šamaš inschriftlich gesichert ist und die Flügelsonne mit dem eingeschriebenem Gott im selben Kontext zu finden ist wie die ohne, wird in dieser Arbeit der Gott in der Flügelsonne als Šamaš angesprochen. Das mittlere Element der Flügelsonne in neuassyrischer Zeit besteht meist aus einer bloßen Scheibe oder einem Ring, auf altsyrischen und mittanischen Beispielen kommt die babylonische Sonnenscheibe als Innenzeichnung vor, im 9. Jahrhundert ist das Tatzenkreuz an dieser Stelle zu sehen.

Das Tatzenkreuz (Kapitel 5.4) ist in der neuassyrischen Zeit sicherlich das Emblem des Sonnengottes. Abgesehen von der Innenzeichnung der Flügelsonne ist es fast ausschließlich als Anhänger an der Königskette auf Königsstelen und Statuen und als Verzierung von Pferdezaumzeug und Köcherbeschlägen (Calmeyer 1985, Tf. 9-11), v.a. im 9. und 8. Jahrhundert, zu finden. Meine Untersuchung konnte nicht zeigen, dass das sog. Kassitenkreuz ein Sonnensymbol war, vielmehr scheint es erst in mittelassyrischer Zeit in der neuen Form des Tatzenkreuzes den solaren Bezug erhalten zu haben. Das Tatzenkreuz wird genauso wie die Flügelsonne im letzten Drittel des 2. Jts. in Assyrien eingeführt, wobei beide Zeichen leicht modifiziert werden. Damit knüpfen die Assyrer an zwei beliebte und gut bekannte Motive – die Flügelsonne aus der „syrisch-mittanischen“ und das Tatzenkreuz aus der „kassitisch-babylonischen“ Kultur – an. Das Tatzenkreuz und die Flügelsonne sind zudem im Bild austauschbar.

Alle besprochenen Zeichen sind immer im oberen Bildfeld dargestellt, wenn sie in Präsentationsszenen auftauchen, schweben sie fast immer zwischen dem Hauptpaar,

[226] Die „urartäische“ und die „hethitische“ Flügelsonne sowie die Flügelsonnen aus dem Mittelmeerraum wurden im Kapitel 5.3 nicht behandelt.

zwischen Adorant und Empfänger. Dies trifft nicht nur auf die hier besprochenen Symbole zu, sondern auch auf die Mondsichel und den Stern. Im Kapitel 5.1 und 5.1 wurde spekuliert, dass die Symbole an dieser Stelle auf Gestirne verweisen, die wiederum als die Darstellung von Zeitpunkten gedeutet wurden. Bestimmte Zeitpunkte spielen in Ritualen eine große Rolle, folglich könnte die Mondsichel auf den 1. Tag des Monats und das kombinierte Zeichen auf den 15. Tag des Monats verweisen. Die sehr selten abgebildete Sonnenscheibe und die Flügelsonne auf dieser Position stellen vielleicht den Sonnenaufgang dar. Diese Annahme bedarf weiterer Untersuchungen anhand eines größeren Korpus an Bildwerken, die die Darstellungen der Mondsichel und des Sterns sowie anderer an dieser Stelle vorkommender Zeichen beinhalten.

6 Sonnengott in den Bildquellen

Eine Gottheit wird i.d.R. in der altorientalischen Kunst anhand der besonderen Kopfbedeckung und ggf. eines besonderen Gewandes als solche gekennzeichnet (Boehmer 1971a). Nur in wenigen Fällen ist die Gottheit mit spezifischen Attributen[227], z.B. einer Insignie in der Hand oder einem Tier oder Mischwesen, auf den sie die Füße setzt, gekennzeichnet und kann dann u.U. auch benannt werden. Die Verbindung zwischen einer Gottheit und ihrem Attribut geschieht oft über eine gleiche oder ähnliche Darstellung, die mit einer Inschrift versehen ist und den Namen des Gottes nennt. Von dieser durch die Inschrift gesicherten Darstellung ausgehend, arbeitet man zeitlich vor- und rückwärts und sammelt weitere Beispiele, die Gottheiten mit gleichen Attributen zeigen. Selten kann man über die Funktion der Gottheit und die Form des jeweiligen Attributes, die auf diese Funktion verweist, zu einer Verbindung zwischen der Gottheit und dem Attribut gelangen (z.B. Wasserstrahlen und Wasserbaldachin als Attribute des Gottes Ea, Mondsichel als Attribut des Gottes Sîn).

Die einzige durch Beischrift und Inschrift gesicherte Darstellung des Sonnengottes befindet sich auf der Sippartafel (Kat. 1037). Der Sonnengott, durch die Hörnerkrone und das Falbelgewand als Gott ausgewiesen, hält Ring und Stab in der Hand, Attribute, die alle hohen Götter auszeichnen können. Der einzige Anhaltspunkt, wenn man von der Beischrift absieht, sind die zwei Stiermenschen, die seinen Thron stützen und die sowohl in Bild als auch in Schrift oft mit dem Sonnengott assoziiert werden können[228]. Das Bild an sich gibt wenig Auskunft über die Ikonographie des Sonnengottes selbst.

Bereits früh wurden einige Szenen auf Rollsiegeln mit den Anrufungen des Sonnengottes in Hymnen verbunden[229]: Der Sonnengott wird beim Sonnenaufgang angerufen, es wird beschrieben, wie er morgens aus den Bergen heraustritt[230]. Folglich wurden die Darstellungen aus der Akkadzeit, die einen Gott zwischen zwei Bergen zeigen, als Bilder des Sonnengottes identifiziert. Auf diesen Bildern ragen ihm Strahlen, manchmal gerade, manchmal leicht gewellte Linien, aus den Schultern, zudem hält er die Säge[231], ein eingriffiges, nach außen gebogenes Instrument mit Zähnen an der konvexen Seite, in der Hand. Strahlen kennzeichnen vor allem im dritten und sehr selten im zweiten Jahrtausend den Gott aus, die Säge ist im dritten und zweiten Jahrtausend als Motiv belegt und seit dem zweiten Jahrtausend inschriftlich als Emblem des Sonnengottes bezeugt (CAD Š/II 175 *ša-ša-rum ša Šamaš*; Landsberger 1912).

---

[227] Als Attribut wird hier in erster Linie ein Motiv aufgefasst, das in direktem Körperkontakt mit der Figur steht. Es zeichnet ferner nicht die Figur selbst aus, sondern unterstreicht den jeweils gegenwärtigen Aspekt oder die Funktion der Figur. Der Gebrauch des Begriffs entspricht daher nicht völlig dem geläufigen terminus technicus, der in der Kunstgeschichte angewandt wird und der eine Figur kennzeichnet.

[228] Siehe Kapitel 8. Auswertung.

[229] „My own interpretation of the scene depicted on these cylinders seems to me so simple and natural that I wonder it did not occur to me at once […]. I regard the deity as Shamash, the Sun-god. He has spent the night in the chambers under the earth. The porter has opened the gate to let him out for his day's course. The beams of light are emitted from his body. He rises from between the mountains […] in the East […]. In his hand is a weapon of power." … und nach der Vorstellung einiger einschlägiger Hymnenpassagen: „These hymns are enough to show that the idea of the Sun-god entering on his daily course by passing through the doors of the East, unbarred for his passage, is exceedingly familiar." (Ward 1887, 53, 54).

[230] Siehe Fn. 329 und Fn. 330.

[231] Zu Säge allgemein siehe Lämmerhirt 2008 und Herles 2008 und Kapitel 8.3.1.2.

Ausgehend von den zwei Attributen, Strahlen und Säge, wurden in dieser Arbeit Siegelbilder gesammelt, die einen Gott mit beiden oder auch nur mit einem der beiden Merkmale zeigen[232]. Ferner sind zwei Symbole des Sonnengottes, die Sonnenscheibe und die Flügelsonne, inschriftlich belegt.[233] Die Sonnenscheibe als acht-, sechs-, und schließlich vierzackiger, in eine Scheibe integrierter Stern mit den radial ausgehenden Strahlen zwischen den Zacken wird auf der Sippartafel als Symbol des Šamaš bezeichnet.[234] Sie ist meistens im oberen Bildfeld zu finden. Einmal wächst aus der Sonnenscheibe eine göttliche Figur heraus, die als Sonnengott gedeutet wird (Kat. 1082).[235] Die Flügelsonne ist auf mehreren Stelen und Felsreliefs aus der neuassyrischen Periode ebenfalls schriftlich als Symbol des Sonnengottes belegt (Seidl 1971, 484-485, §3c; siehe Kapitel 5.3). Die Innenzeichnung der Scheibe variiert auch noch auf neuassyrischen Beispielen. Die Flügelsonne, die stets ein frei schwebendes Symbol in der oberen Bildfläche angebracht ist, manchmal zusätzlich gestützt von Helden und Mischwesen, taucht in Assyrien des ersten Jahrtausends als Attribut eines männlichen Gottes auf (siehe Kapitel 6.3).

Wenn im Bild eine Gottheit durch die vorher besprochenen Attribute, Strahlen, Säge, Sonnenscheibe und Flügelsonne, ausgezeichnet ist, wurde das Bild in die Materialsammlung aufgenommen. Die Auswertung hat jedoch gezeigt, dass nicht alle mit Strahlen gekennzeichneten Götter als Sonnengott benannt werden können. An anderen Stellen wurden aber auch Darstellungen berücksichtigt, die einen Gott abbildeten, ohne dass er durch die hier besprochenen Attribute ausgewiesen war.

Sobald man mit einer größeren Menge an Material konfrontiert wird, stellt sich die Frage, wie dieses Material sortiert und geordnet werden kann. Für die Ordnung des Bildmaterials kamen folgende Parameter in Frage:

a) Bildthema
b) einzelne Bildelemente
c) chronologische Gesichtspunkte
d) Aussagerelevanz des Siegels (s.u.)

Die übliche Vorgehensweise, die vorsieht, dass man sich auf der Basis der Objekte aus gesichertem Kontext bestimmte Stilgruppen erarbeitet, die zeit- und regionsabhängig sind, stellte sich für die zu untersuchenden Fragestellungen als nicht sinnvoll heraus.[236] Es wurde mit zunehmender Aufnahme von Bildern klar, dass die Darstellungsweise des Sonnengottes nicht mit der unterschiedlichen Ausführungsweise des Siegelbildes zusammenhängt, sondern eher mit der Szene. Aus diesem Grund wurde der Katalog thematisch geordnet. Eine thematische Anordnung der gesammelten Beispiele hat den Vorteil, dass Variationen der Darstellungen des Sonnengottes innerhalb einer thematischen Gruppe gut dargestellt werden können. Der Nachteil solch einer Ordnung ist, dass eine chronologische Reihenfolge nur schwer einzuhalten ist, was zum einen Szenen betrifft, die zeitgleich belegt sind, und zum anderen Szenen, die während einer langen Zeitspanne

[232] Dies geht ebenfalls auf die sog. Szene des Sonnenaufganges zurück, siehe Kapitel 6.1.3.
[233] Siehe auch Kapitel 5 Symbole des Sonnengottes.
[234] Zweite Beischrift auf der Sippartafel, Umschrift nach Woods 2004, 83: ^{d}30 ^{d}UTU ^{d}15 *ina pu-ut* ZU.AB *ina bi-rit* ^{d}MUŠ *ti-mi* ŠUB.MEŠ-*ú.* (siehe auch Kapitel 5.1, Fn. 137 und Kapitel 7.2).
[235] Zum Aussehen und Vorkommen der Sonnenscheibe siehe Kapitel 5.1.
[236] Für die Bedeutung der Stilanalyse als methodische Vorgehensweise bei ikonographischen Fragestellungen siehe Kapitel Vorgehensweise. Verweis auf die Beschreibung der Datenbank und des Problems mit „Stil“: „Stil“ = technische Ausführung des Siegels, Material (z.B. Common Style (Porada 1947, 12), Drill Style (Frankfort 1939, 193), oder „Stil“ = Zuweisung des Bildes zu einer Region oder einem Zeitabschnitt aufgrund von bestimmten ikonographischen Merkmalen (z.B. Sippar Workshop (al-Gailani Werr 1986)), v.a. aufgenommen, falls dadurch das Objekt und das Bild unterschiedlich datiert werden können (Emar Siegelungen in aB-Tradition).

beliebt waren. Es bot sich daher an, die einzelnen Szenen grob den drei Jahrtausenden zuzuweisen. Ein weiteres Problem stellte die teilweise sehr unterschiedliche Anzahl der Beispiele innerhalb einzelner Themen dar. Die Untergliederung innerhalb einer Gruppe nach ikonographischen Merkmalen, z.B. anhand der Handhaltung des Sonnengottes, erwies sich ebenfalls als nicht ratsam, da dadurch wiederum die chronologische Reihenfolge gestört wurde. Die Mehrheit der Siegel stammt aus dem Kunsthandel und trägt keine Inschrift, die eine historisch bekannte Person nennt. Diese Siegel können nur anhand ikonographischer und stilistischer Merkmale datiert werden, daher ist nicht auszuschließen, dass auch Fälschungen dabei sein könnten. Um diesem Problem bei der Vorstellung und Auswertung des Katalogs entgegen zu wirken, wurden die Beispiele innerhalb der einzelnen Szenengruppen nach der „Aussagerelevanz“[237] sortiert.

Im Folgenden werden die einzelnen Szenen vorgestellt und die einzelnen für die Szenen relevanten Motive beschrieben. Gleichzeitig werden die Motive definiert und besprochen. Die Verweise auf die Beispiele aus dem Katalog werden als Kat. + fortlaufende Nummer geführt. Diese Verweise sind exemplarisch, es wurde versucht die Siegel mit der Aussagerelevanz 1-3 als Beispiele zu verwenden, bei einzigartigen Elementen wurden aber auch Siegel der Kategorie 4 herangezogen (siehe Abbildung 6). Die Auflistung der vorkommenden Motive und ihrer Details werden im Katalogteil, in den Eigenschaftstabellen vorgelegt. Die Siegellegenden und nur vereinzelnd die Beischriften und die Monumentalinschriften werden im Kapitel 7 separat diskutiert. Die Einzelheiten, die die Ikonographie des Sonnengottes betreffen, werden im folgenden Kapitel 8.3 unabhängig von der jeweiligen Szene zusammenfassend besprochen. Die Einteilung der Bespiele in Szenen, die Szenenbezeichnungen und die Anzahl der zugewiesenen Siegelbilder sind der unterstehenden Tabelle zu entnehmen:

Abbildung 17: Szenenverteilung.

6.1	Sonnengott auf Bildern des dritten Jahrtausends	
6.1.1	Gottschiff	1-8
6.1.2	Götterkampf	9-55
6.1.3	Sonnenaufgang und Verwandtes	56-196
6.1.4	Rituelle Szenen	197-282
6.1.5	Andere Szenen	283-294
6.2	Sonnengott auf Bildern des zweiten Jahrtausends	
6.2.1	Einführung	295-300
6.2.2	Begrüßung	301-475
6.2.3	Tieropfer	476-819
6.2.4	Libation	820-831
6.2.5	Audienz	832-850
6.2.6	Andere rituelle Szenen	851-954
6.2.7	Sonnengott als Einzelfigur, als Adorant und Nebenfigur	955-1003
6.2.8	Sonnengott mit (gezacktem) Ring	1004-1021
6.3	Sonnengott auf Bildern des ersten Jahrtausends	
6.3.1	Jagd-, Kampf- und Triumphszenen	1022-1036
6.3.2	Rituelle Szenen	1037-1082
6.3.3	Emblematische Szenen	1083-1101
6.3.4	Unvollständige Szenen	1102-1103

[237] Siehe Abbildung 6; für die Diskussion der „Aussagerelevanz“ Kapitel 2.1 Die Bildquellen und 3.1 Datenaufnahme für die Diskussion der „Aussagerelevanz“.

6.1 Darstellungen des Sonnengottes im dritten Jahrtausend v. Chr.

Eine mit Strahlen gekennzeichnete bärtige, also offensichtlich männliche Gottheit ist seit der frühdynastischen Zeit belegt. Erst mit dem Attribut Säge, die seit der Akkadzeit abgebildet ist, lässt sich eine mit Strahlen versehene Gottheit eindeutig als Sonnengott bezeichnen. Die Säge (siehe Kapitel 8.3.1.2) ist bislang nur in der weiter oben kurz angesprochenen Szene des Sonnenaufgangs zu finden. In der Sonnenaufgangsszene (siehe Kapitel 6.1.3) kann sie jedoch auch weggelassen werden, was zur Annahme verleitet hat, dass der Strahlengott ohne weitere Attribute oder aber auch der Strahlengott mit anderen Attributen als der Säge den Sonnengott wiedergeben könnte. Die Materialsammlung wurde daraufhin entsprechend vergrößert und beinhaltet jetzt auch Gottschiff- (siehe Kapitel 6.1.1) und Götterkampfszenen (siehe Kapitel 6.1.2), die einen nur mit Strahlen versehenen Gott abbilden.

Die Beispiele aus dem dritten Jahrtausend unterscheiden sich von den darauffolgenden durch das Vorkommen von rein mythologischen Szenen, d.h. Szenen, die eine bestimmte Geschichte wiedergeben, die sich scheinbar – den Protagonisten nach zu urteilen – in der göttlichen Sphäre abspielen. Bereits in der Akkadzeit sind jedoch auch rituelle Szenen (siehe Kapitel 6.1.4) zu finden, die die Bildwerke des zweiten und ersten Jahrtausend dominieren. Es ist schwierig diese frühen rituellen Szenen von den mythologischen zu trennen. Die rituellen Szenen, die ein Sonnentor abbilden oder den Sonnengott zwischen zwei Bergen ohne Tore zeigen, wurden noch zum „Sonnenaufgang“ (6.1.3) gerechnet. Zu rein rituellen Szenen wurden dagegen Beispiele gezählt, die den Sonnengott aufsteigend auf einen Berg oder thronend darstellen, wobei keine weiteren für die „Sonnenaufgangsszene“ typischen Motive zu finden sind. Dadurch ist die Grenze zwischen „mythischen Szenen mit ritueller Nebenszene“ und rein „rituellen Szenen“ relativ fließend, könnte jedoch vielleicht anzeigen, dass die „rituellen Szenen“ aus der Szene des Sonnenaufgangs entwickelt wurden.[238]

Ausgehend von den gesammelten Beispielen wurden die folgenden Kapitel einheitlich aufgebaut: Einer knappen Definition bzw. Beschreibung der Szene folgt eine Auflistung der Hauptbildelemente und die Beschreibung deren Hauptmerkmale, daran schließt sich die Vorstellung und Diskussion bisheriger Forschungsergebnisse sowie der eigene Interpretationsversuch an. Da der Sonnengott oder zumindest ein mit Strahlen versehener Gott zwangsläufig zu den Hauptbildelementen aller hier besprochenen Szenen gehört, werden die Merkmale seiner Ikonographie ebenfalls vorgestellt.

6.1.1 Gottschiff (Kat. 1-8)

Die älteste bekannte Darstellung eines Gottes, der mit Strahlen gekennzeichnet ist, ist auf der Gottschiffszene zu finden. Das Mischwesen, dessen Unterkörper als Boot gestaltet ist, gibt der Szene ihren Namen.[239] Die Szene ist seit der FD II- bis in die spätakkadische Zeit belegt[240] und ist nur auf Rollsiegeln überliefert. Die Darstellungen mit dieser Szene wurden

[238] Siehe Diskussion unter Kapitel 6.1.4 Rituelle Szenen (Kat. 197-282).

[239] Ich übernehme die Bezeichnung der Szene von Boehmer (1965, 79-81); Braun-Holzinger (2013) u.a. sprechen diese Darstellungen als „Bootsgottszenen“ an. Die Unterscheidung zwischen Boot und Schiff scheint mir in diesem Zusammenhang irrelevant.

[240] Siehe Hempelmann 2004, 74-86. Zu möglichen Vorläufern siehe Kantor 1984 und weiter unten.

mehrfach bearbeitet (siehe Furlong 1987[241], Hempelmann 2004[242], eine Zusammenfassung und geringe Erweiterungen durch Braun-Holzinger 2013[243], 89-121). Hempelmann (2004) hat in seiner Untersuchung 73 Beispiele (Nr. 1-73) vorgelegt, die das Gottschiff zum Thema haben und weitere neun Beispiele, die diese Szene mit dem „Zikkurratbau“[244] kombinieren (Nr. 105-113). Mit Beispielen, die aus jüngeren Grabungen stammen[245], kann man die Anzahl der Siegel mit dieser Szene grob auf ca. 100 Stück schätzen. Die Szenen sind sehr uneinheitlich. Zumindest wird von allen erwähnten Forschern die „klassische“ Gottschiffszene, die die Hauptelemente – Gottschiff, ein Insasse, menschenköpfiger Löwe mit Pflug und Gefäße – abbildet von den anderen Variationen, die z.B. mehrere Insassen zeigen (z.B. Hempelmann 2004, Nr. 8), abgesetzt. Manchmal fehlt zudem die Hörnerkrone auf dem Kopf des Insassen auf der „klassischen“ Szene, obwohl der Bootsgott immer eine trägt, was Furlong (1987, 8 und z.B. A14) dazu verleitet hat, in dem Insassen ursprünglich einen Menschen zu sehen, der vergöttlicht wurde. Manchmal transportiert das Gottschiff einen Vogel oder ein vogelartiges Mischwesen (Hempelmann 2004, Nr. 63) und keinen Menschen oder Gott.

Dies war der Grund dafür, dass ich mich bei der Materialsammlung auf Beispiele beschränkt habe, die einen Insassen zeigen, der durch Hörnerkrone und v.a. durch Strahlen gekennzeichnet ist. Ich kam auf nur acht Beispiele, was bedeutet, dass grob geschätzt nur acht Prozent aller Siegel mit dieser Szene den mit Strahlen versehenen Gott als Insassen des Gottschiffs zeigen. Diese acht Beispiele, die in die Materialsammlung eingegangen sind, datieren von der FD IIIa bis in die späte Akkadzeit.

Gottschiff

Das Gottschiff ist ein U- (Kat. 5-7) oder Sichelförmiges (Kat. 1-4) Boot, dessen Bug als der Oberkörper eines Gottes gestaltet ist. Die Darstellungen zeigen mindestens einen Arm des Gottes (Kat. 3), in der Regel zwei, die eine Stoßstange (Kat. 5, 6, 8) umfassen. Der Bootsgott kann jedoch auch andere Attribute in den Händen halten, ein Seil (Kat. 1, 3), ein Ruder (Kat. 4), eine Stange (Kat. 2) oder einen stark stilisierten Zweig (Kat. 7) oder vielleicht doch eine umgedrehte Stakstange (s.u.). Die elaborierteren Siegel bilden auch ein Bein des Gottes ab, das entweder auf dem Grund (Kat. 8) oder auf seinem Attribut, der Stakstange, steht (Kat. 6). Der Bootsgott ist immer durch eine Hörnerkrone ausgewiesen, seine Haare trägt er entweder in einem langen Zopf, der in einer Locke ausläuft (Kat. 1, 2, 4-6), oder zu einem Knoten gebunden (Kat. 7, 8). Die Haare auf Kat. 3 sind nicht zu sehen.

Das Heck des Bootes läuft entweder spitz aus (Kat. 1, 2) oder endet in einem Schlangen- bzw. Drachenkopf (Kat. 3, 4, 6-8, vermutlich auch 5), der die Zunge herausgestreckt (Kat. 4, 6, 8), was vielleicht als Feuer oder Wasser speien (Kat. 8) gedeutet werden kann.

[241] Furlong untersuchte die frühdynastische Hörnerkrone anhand Götterdarstellungen in verschiedenen Szenen, u.a. auch Gottschiff. Sie legte 38 Beispiele (A1-A38) mit Gottschiffszene vor (Furlong 1987, 6-10, 170-207).

[242] Die publizierte Magisterarbeit behandelt die Rollsiegel, die die „Gottschiff“- und „Zikkurratbau“-Szenen abbilden.

[243] Die Besprechung der „Gottschiff“-Szenen erfolgte innerhalb der Untersuchungen zu frühen mesopotamischen Götterdarstellungen, deren Ziel v.a. die Vorstellung der Materialsammlung war.

[244] Hier wurde die Bezeichnung von Hempelmann übernommen, der Mackay (1925, 62) und Dombart (1928a) folgt. Für mich macht mehr Sinn, in den Szenen, die mit „Gottschiff“ kombiniert sind, die Darstellung der „Ernte“ zu sehen (siehe von der Osten 1936, 57-58 und Frankfort 1939, 76).

[245] Z.B. Jans & Bretschneider 2011.

Nach Hempelmann (2004, 13) wurde der Rumpf des Gottschiffes ursprünglich als ein reales Boot konzipiert, das aus zusammengebundenem Schilfrohr gebaut wurde. Diese detaillierte durch Kerben und Striche angegebene Innenzeichnung, auf die er sich in den Ausführungen beruft, wird bei den meisten Gottschiffen nur noch verkürzt mit vertikalen Strichen dargestellt (Kat. 2-6), bisweilen taucht das Schiff auch ohne eine Innenzeichnung (Kat. 1, 7, 8) auf. Bei den akkadzeitlichen Darstellungen scheint die Innenzeichnung des Bootes mit dem Falbel- (Kat. 6) oder Faltenrock (Kat. 5) des Gottes und dem Körpermuster einer Schlange zusammenzulaufen.

Das Wasser, auf dem das Gottschiff fährt, wird auf spätakkadzeitlichen Beispielen entweder durch Wellenlinien (Kat. 8), durch Fische (Kat. 7) oder auch beides (Kat. 6) symbolisiert. Auf Kat. 2 hängt hinten am Gottschiff ein Netz, das durch sich überkreuzende Linien dargestellt ist.

Insasse

Alle Beispiele im Katalog bilden nur einen stets im Gottschiff thronenden Insassen ab. Dieser ist durch die Hörnerkrone ebenfalls als Gott zu identifizieren, wobei er mit den Hörnern, die ihm scheinbar direkt aus dem Kopf wachsen (Kat. 4), mit der einfachen Hörnermütze (Kat. 7), mit der einfachen Hörnermütze mit einem Element (Kat. 1-3) oder dem Mitteldreieck zwischen den Hörnern (Kat. 5) und mit konischer Hörnermütze mit spitz zulaufenden Hörnern (Kat. 6 und 8) abgebildet wird.[246] Er kann bärtig oder bartlos dargestellt sein und verschiedene Frisuren tragen, wobei die akkadzeitlichen Beispiele ihn stets mit einem Haarknoten, der durch ein waagerechtes Band eingeschnürt als Doppelknoten anzusprechen ist, zeigen (Kat. 5-8). Auf frühdynastischen Beispielen ist das Haar entweder als langer Zopf (Kat. 1, 3) oder gar nicht (Kat. 2, 4) zu sehen. Der Insasse trägt einen Rock[247] mit Zottensaum (Kat. 1-2), mit vertikalen Streifen bzw. Zotten (?) (Kat. 3), glatt (Kat. 4, 7) oder aus Falbelstoff (Kat. 6, 8). Auf Kat. 5 ist der Insasse unbekleidet (nur Lendenschurz). Auf spätfrühdynastischen und frühakkadzeitlichen Beispielen thront er vermutlich auf einem Hocker, der jedoch entweder gar nicht dargestellt (Kat. 2, 4) oder angedeutet ist (Kat. 1, 5). Bei Kat. 3 handelt es sich vermutlich um einen Schilfbündelhocker[248]. Kat. 5 zeigt vielleicht um einen Hocker aus Flechtwerk.[249]

Charakterisiert ist der Gott durch die Strahlen, die ihm aus den Armen (Kat. 1-3), Schultern (Kat. 4, 6, 8) und Rücken (Kat. 5, 7) herausragen. Auf den spätakkadzeitlichen Siegeln (Kat. 6-8) sind die Strahlen als drei parallele Wellenlinien auf jeder Seite gestaltet, die anderen Beispiele zeigen zwei, drei oder mehrere kurze Striche am erhobenen Arm des Gottes (Kat. 1-3, 5), auf Kat. 5 ragen noch zwei dem Gott aus dem Rücken. Auf Kat. 4 sind es vier

[246] Die einzelnen Typen der Hörnerkrone werden in der Auswertung vorgestellt, die Typologie geht z.T. auf Boehmer 1967 zurück, wurde jedoch stark vereinfacht. Siehe Kapitel 8 Auswertung.

[247] Oft kann man zwischen Rock und Kleid nicht unterscheiden, da der Bund nicht eindeutig zu sehen ist. Ein Kleid bestand in dieser Periode immer aus einem Stück Stoff, den man um die Figur herum und um eine Schulter und den Oberarm wickeln musste, daher wurde die Bekleidung als „Rock“ bezeichnet, wenn beide Oberarme unbedeckt waren.

[248] Nach Metzger 1985, 127-128 und 137-138. Es sind zwei Varianten zu finden: Das einfache Sitzmöbel aus Schilfbündel besteht auf einem Schilfbündel, das an zwei Seiten mit Bändern zusammengebunden ist. Die andere Variante ist aus mehreren so verschnürten Schilfbündeln gemacht, die wie die Balken in der Blockhausbauweise verlegt sind (z.B. Sitzstatue des Königs Maništušu in Orthmann 1975, Nr. 45 oder hoher Hocker mit waagerechten Linien und verdickten senkrechten Linien an beiden Enden in Frankfort 1955, Nr. 322).

[249] Siehe Metzger 1985, 127, b) und vgl. Hocker des Ebih-Il (Orthmann 1975, Abb. III).

Strahlen, die dem Gott aus der linken Schulter ragen, die zusätzlich noch in Kügelchen enden, aus der rechten Schulter kommen drei, erkennbar an Kügelchen. Der Gott kann verschiedene Attribute in den Händen halten. Am häufigsten ist es ein langer Schaft, an dessen Ende ein rundes oder rechteckiges Blatt sitzt und das der Gott mit beiden Händen umgreift und mit dem Blatt nach unten, am Heck des Bootes hält. Es handelt sich um das Steuerruder[250], mit dessen Hilfe die Richtung des Gottschiffs angegeben wird (Kat. 1, 2, 5-8). Kat. 3 zeigt den Gott mit einem Zweig in der Hand, Kat. 4 mit einem nach außen gebogenen Objekt (wohl eher eine Sichel als eine Säge) und einer Keule. Auf einem Beispiel hält der Gott zusätzlich zum Ruder einen Pflug (Kat. 8).

Menschenköpfiger Löwe

Das Gottschiff wird fast immer von einem vierbeinigen Mischwesen begleitet. Es handelt sich um einen Löwen, der ein menschliches Gesicht (Kat. 1, 2) oder einen kompletten menschlichen Kopf (Kat. 4-8) aufweist. Die anthropomorphen Gesichtsteile sind unterschiedlich stark ausgeprägt.

Einmal steht der menschenköpfige Löwe im Gottschiff (Kat. 6), ansonsten begleitet er das Gottschiff indem er vor oder hinter diesem schreitet. Seine Darstellung im Gottschiff (Kat. 6) vor dem Insassen, muss nicht auf eine Reihenfolge hinweisen: Der Insasse muss am Heck sitzen, da er das Boot mit einem Ruder steuert, folglich wurde das Mischwesen dort abgebildet, wo es Platz hatte. Die Legende auf Kat. 8 könnte jedoch darauf hindeuten, dass das Mischwesen vor dem Gottschiff schreitet. Die Umzeichnung von Amiet (1980, Nr. 1506) trennt die Szene, weil der Zeichner wohl darum bemüht ist, die Legende am Bildrand hinter dem Gottschiff darzustellen. Da sich die Legende auf diesem Beispiel oberhalb der Gefäße befindet und die Gefäße in einer engen Verbindung zu dem menschenköpfigen Löwen stehen, müsste die Legende am rechten Bildrand angebracht werden (siehe Foto von Boehmer 1965, Nr. 1128, Abb. 478). Dies würde bedeuten, dass der menschenköpfige Löwe vor dem Gottschiff schreitet. Leider stellt dieses Beispiel auch das einzige Bild dar, auf dem das Mischwesen von einem Gott an der Leine geführt wird und kann deshalb auch in weiteren Aspekten von dem ursprünglichen Konzept abweichen.

Pflug

Es handelt sich um Ritzpflüge, die meistens einen Saattrichter haben. Die Pflüge auf Kat. 1, 2 sind so stilisiert dargestellt, dass die Art des Pflugs nicht erschlossen werden kann.

Der Pflug ist i.d.R. freischwebend über dem Rücken des Mischwesens dargestellt. Zwischen beiden Motiven sind meistens Gefäße zu sehen. Daher ist anzunehmen, dass der Pflug mit dem vierbeinigen Mischwesen und mit Gefäß(en) zu assoziieren ist. Die Ausnahmen bilden Kat. 3, das weder das Mischwesen noch den Pflug zeigt, und Kat. 8, das den Pflug als Attribut des Insassen abbildet.

[250] Manche Bearbeiter der Szene sprechen das Attribut als Paddel an, Qualls (1983, 267-269) stellt jedoch überzeugend dar, dass vor 2000 v. Chr. wohl kein Paddel verwendet wurde und dass es sich hier um ein Steuerruder handeln muss.

Gefäß(e)[251]

Die Gefäße, sofern dargestellt, sind immer mit dem menschenköpfigen Löwen assoziiert, da sie zwischen ihm und dem Pflug oder vor ihm zu finden sind. I.d.R. handelt es sich um Behältnisse für Flüssigkeiten. Kat. 1 bildet neben einfachen Kugeln eine Tasse, Kat. 4 einen Krug, Kat. 7 eine Flasche mit dünnem Hals und rundem Bauch, Kat. 8 eine zweihenklige Flasche mit trichterförmigem Hals und angegebenen Schulterumbruch ab. Kat. 6 zeigt zwei Tüllenkannen, die rechte ist ein gängiges und oft auf Weihplatten abgebildetes Tüllengefäß, die linke ähnelt ihrer Form nach der Flasche auf Kat. 8, wobei sie nur einen Henkel und dafür einen Röhrenausguss aufweist. Drei Eimer mit Henkeln sind auf Kat. 8 zu sehen, vielleicht trägt der menschenköpfige Löwe den vierten Eimer um seinen Hals. Auf Kat. 6 ist zudem ein rechteckiges Objekt im Hochformat dargestellt, es ist möglicherweise nicht als Gefäß anzusprechen, denn es taucht einmal über dem Saattrichter des Pflugs (Kat. 7) und einmal unter der Tüllenkanne zwischen menschenköpfigem Löwen und dem Insassen (Kat. 6) auf, wo es durch zwei mittig verlaufende horizontale Linien verziert ist. In den Auswertungstabellen wird dieses Objekt als Büchse bezeichnet.

Weitere Begleiter des Gottschiffs

Göttliche Vogelwesen[252] (Kat. 7), mit dem Oberkörper eines Gottes, einem knielangen Rock, der in einen Vogelschwanz übergeht, und Vogelbeinen, sowie andere Götter begleiten das Gottschiff. Sie halten einen Pflanzenzweig in einer (Kat. 3-6) oder in beiden Händen (Kat. 7). Dem Gott auf Kat. 6 sprießen Pflanzenzweige aus dem Körper. Der Gott auf Kat. 4 hält eine Lanze (?). Es handelt sich durchwegs um männliche Begleiter, denn sie sind mit nacktem Oberkörper (Kat. 3, 4, 6, 7), komplett nackt (Kat. 5) und oft bärtig (Kat. 7) dargestellt. Auch hier ist die Reihenfolge unklar, falls sie vorne dargestellt sind, schreiten sie nicht nur dem Gottschiff, sondern auch dem menschenköpfigen Löwen voran. Auf Kat. 8 wird der menschenköpfige Löwe an der Leine von einem Gott im langen Faltenrock geführt. In seiner anderen Hand hält er eine Peitsche (?) oder einen Hirtenstab, mit dem er das Mischwesen wohl antreibt. Über dem Löwen ist eine auf einem Tierthron sitzende Göttin abgebildet, auch sie ist nur einmal belegt.

Weitere Tiere

Über dem menschenköpfigen Löwen auf Kat. 2 ist ein löwenköpfiger Adler abgebildet, der eine Ziege und einen mit einem Stier überkreuzten Löwen reißt. Auf demselben Beispiel ist hinter dem Gottschiff eine kopfüber gedrehte Ziege in einem Netz zu sehen.

Auf Kat. 7 klettert eine Raubkatze die Deichsel des Pflugs entlang.

Kat. 8 trägt eine Inschrift (siehe dazu Kapitel 7.1.1).

[251] Bezeichnung der Gefäßarten nach Hachmann 1964, 121-147.

[252] Nach Hempelmann sind die Götter auf Kat. 4 und 5 ebenfalls als Vogelmenschen anzusprechen, was ich jedoch nicht nachvollziehen kann.

Oft wird hinter dieser Szene ein uns nicht überlieferter Mythos vermutet. Um dieser Interpretation zu folgen, muss der Versuch unternommen werden, die einzelnen Motive in einen semantischen Zusammenhang zu bringen:

Der Insasse befindet sich auf einer Reise zu Wasser in einem Transportmittel, das zugleich das Boot und den Fährmann in einer Figur darstellt.[253] Der Bootsgott hält eine Stakstange in den Händen, mittels der wohl die Schilfboote normalerweise bewegt wurden. Parallelen für solche am Ende gegabelten Stakstangen sind sowohl als Originalfunde und auf Darstellungen aus Mesopotamien[254] als auch aus Ägypten[255] bekannt, wo sie auch zum Fischen gebraucht werden. Salonen (1939, 102-104) identifizierte in der Hh.[256] IV die Stoßstange als ^{giš}gi-muš/*parīsu.* Die akkadische Bezeichnung ist auf *prs „spalten“ zurückzuführen, was zu den zweigabelingen Stangen auf den hier besprochenen Bildern passt (Salonen 1939, 102). Das gegabelte Ende der Stange ist für den „schlammigen Flussboden Mesopotamiens geeignet“, sie versank nicht so tief im Boden und konnte leichter herausgezogen werden (Salonen 1939, 104). Normalerweise werden Stoßstangen in seichten Gewässern mit geringer Fließgeschwindigkeit benutzt, das Boot wird durch das Abstoßen vom Grund fortbewegt. Die Richtung des Bootes wird vom Insassen angegeben, der sich zu diesem Zweck am Heck befindet. Bei bekanntem Fundort stammten die Siegel, die diese Szene wiedergeben, aus Mittel- und Nordmesopotamien[257]. Für Braun-Holzinger stellt dies einen Widerspruch dar, denn das Staken deutet für sie „auf die Sumpflandschaften des Südens“ hin (Braun-Holzinger 2013, 122). Selbst wenn man sich den Euphrat nördlich der Sumpflandschaften durchwegs als reißenden Strom vorstellt, gab es sicherlich auch in Mittel- und Nordbabylonien kleinere Kanäle und Zuflüsse, auf denen gestakt werden konnte bzw. musste. Aus diesem Grund werden auch Nordmesopotamier eine Stakstange gekannt haben. Dazu muss man, da es in dieser Szene nur Mischwesen und Götter gibt, nicht von der Fahrt auf einem realen Wasserweg ausgehen. Wenn man diesem Problem jedoch genauer nachgehen möchte, wird man sich fragen müssen, warum sowohl die Stakstange als auch das Ruder auf demselben Boot zu finden sind[258]. Sinn macht es nur, wenn diese abwechselnd zum Einsatz kommen. Die Stakstange reicht in

[253] Die Darstellung des Bootsgottes erinnert zudem an die ab dem 16. Jh. beliebten, am Vordersteven angebrachten Galionsfiguren, die entweder als die Personifizierung des Schiffes angesehen wurden und/oder die sichere Überfahrt des Schiffes überwachten. Texte und Bilder des ersten Jahrtausends sprechen dafür, dass auch der Vordersteven der mesopotamischen Schiffe verziert war bzw. in einer Figur enden konnte. (vgl dazu Salonen 1939, 75: Das Schiff des Marduk, dessen Bug im Schlangendrachenkopf endet und die Palastreliefs des Sargon in Khorsabad, z.B. die Szene des „Holztransportes“: Das Bug der Ruderschiffe endet jeweils in einem Pferdekopf (Orthmann 1975, Abb. 223)).

[254] Eine Stakstange wurde neben mehreren Riemen zusammen mit dem Modell eines Bootes aus Silber (U. 10566) im Grab PG 789 (Königsgräbern von Ur) gefunden (Woolley 1934, Taf. 169a; bessere Fotos bei Salonen 1939, Taf. VIII-IX). Für Darstellungen von Stakstangen siehe Orthmann 1975, Abb. 126 c+d) Siegel aus der Späturukzeit mit Bootsszenen: c) Zwei nackte Männer befördern das Boot mit dem Mann im Netzrock und Göttersymbolen. Der Stakende steht am Bug, der am Heck kniende Mann rudert. Ähnliche Darstellung auf Bsp. d).

[255] In den Mastaba-Gräbern des Alten Reiches (ca. 2700-2200) finden sich zahlreiche Abbildungen von Bootsszenen, die stakende Männer zeigen. Dass man die Stakstange nicht nur zur Fortbewegung benutzt hat zeigen die Fischerstechen-Szenen in den Beamtengräbern der fünften Dynastie (ca. 2494-2345). In der Grabkammer des Ptahhotep (Sakkara, Mastaba D64, Ostwand, linke Seite, 7. Register v.o.) sind vier Schilfboote dargestellt, im linken speist ein Mann (laut Inschrift ein Bildhauer), sein Boot wird von zwei Stakenden bewegt. Er beobachtet die anderen drei Schilfboote, deren Besatzungen sich gegenseitig mit den Stakstangen verprügeln. Für die Beschreibung und die Diskussion der Szene siehe Decker & Herb 1994, O22.

[256] Ur_5-ra=*ḫubullu*: die umfangreichste thematisch geordnete lexikalische Liste, die kanonische Version umfasst 24 Tafeln (siehe Cavigneaux 1983, 626-628).

[257] u.a. Karg 1984, 69-70, Qualls 1983, 246-251, Hempelmann 2004, 4.

[258] Siehe dazu de Graeve 1981, 155.

einer Sumpflandschaft vollkommen aus, um das Boot auch zu lenken[259], das Heckruder ist dagegen von Vorteil, wenn das Boot einen Antrieb hat, z.B. von der Strömung fortbewegt wird, was jedoch gleichzeitig die Stakstange überflüssig machen würde. So müsste man eigentlich daraus schließen, dass der Wasserweg unterschiedliche Strömungen und Tiefen aufweist oder dass das Gottschiff mal an einer Flussaue oder allgemein auch mal am Ufer entlang fährt. Denn eine Stakstange müsste man selbst bei starker Strömung des Flusses beim An- und Ablegen am Ufer benutzten. Vielleicht könnte das Beispiel Kat. 7 in diesem Zusammenhang einen Hinweis auf die zeitlich abwechselnde Nutzung beider Gegenstände liefern: Collon (1982, Nr. 145) bemerkt, dass das Attribut des Bootsgottes auf diesem Beispiel, das in anderen Publikationen als „Zweig“ angesprochen wird, stark der zweigegabelten Stakstange ähnelt.[260] Der Bootsgott hält das gegabelte Ende jedoch nach oben, benutzt die Stakstange also in dem Moment nicht, während der Insasse das Boot mittels des Steuerruders lenkt.

Der menschenköpfige Löwe steht eindeutig mit dem Pflug in Verbindung. Wurde er als Zugtier vor den Pflug gespannt? Pflugszenen sind ebenfalls aus der Glyptik der Akkadzeit bekannt (Boehmer 1965, Abb. 711-715). Normalerweise wurde ein Rind vor den Pflug gespannt, die mythischen Szenen zeigen einen Löwen, der von einem Gott geführt wird. Wer den Pflug auf den Gottschiffszenen führte ist nicht klar, auf Kat. 8 hält der Insasse des Bootes den Pflug. Da es sich bei den meisten Darstellungen um einen Saatpflug handeln, bräuchte man zum erfolgreichen Arbeiten drei oder mindestens zwei Personen, die eine zum Führen des Pflugs, die andere zum Lenken des Tieres und zum Säen (siehe Boehmer 1965, Abb. 711-712, 714-715a; Seidl 2005b, §2.2).[261] Das Gefäß oder die Gefäße in der Akkadzeit können in diesem Zusammenhang nicht zufriedenstellend erklärt werden. Da es sich bei den meisten um Behälter für Flüssigkeiten handelt, könnte man sie vielleicht als Trinkwasservorrat auffassen, wobei es unklar ist, für wen dieser bestimmt ist. Der Position der Gefäße nach dürften sie irgendwie mit dem Mischwesen zusammenhängen.

Die das Gottschiff begleitenden Figuren, Götter und Vogelmenschen, halten sehr oft Zweige in den Händen, die im Zusammenhang mit dem Säen ebenfalls mit Fruchtbarkeit oder Vegetation zu assoziieren sind. Der menschenköpfige Löwe, Götter und Vogelmenschen begleiten das Gottschiff, sie befinden sich auf derselben „Grundlinie“, sind in dieselbe Richtung gewandt, was sowohl die Zugehörigkeit als auch eine Bewegung auf ein gemeinsames Ziel hin anzeigt. Dabei gehen sie auf einem festen Untergrund, zumindest ist es dort klar, wo Wasser, durch Wellenlinien oder Fische, unter dem Gottschiff angegeben ist. Sie wandern vielleicht das Ufer des Wasserwegs, auf dem das Gottschiff fährt, entlang und sind entweder wichtig für den Insassen, wenn dieser aus dem Gottschiff aussteigt, oder haben eine symbolische Bedeutung, die sich während der Gottschiffreise entfaltet. Anhand der Darstellungen könnte man diese Motive auf eine zweite vielleicht zum Gottschiff und Insassen parallele Ebene stellen, die Motive sind dabei entweder in eine zeitlich verschobene Handlung involviert, oder aber in Handlungen, die zwar gleichzeitig stattfinden, jedoch voneinander abhängig sind.

[259] Die Parallelen aus Ägypten, die nicht nur das Fischerstechen, sondern auch verschiedene Jagdszenen von Booten aus in Sumpflandschaften (Papyrusdickicht) darstellen, zeigen nur Stakende.

[260] Dabei handelt es sich wohl nur um die Spitze des Gegenstands, die aus Metall hergestellt ist und auf eine hölzerne Stange aufgesetzt wird. Zum Vergleich verweist sie auf ein ähnliches Objekt, das in Ur gefunden wurde (Woolley 1934, Pl. 230, U.15313).

[261] Wegen der Notwendigkeit gründlichen Vorbereitung und Ebnung des Ackers und der komplizierten Handhabung und Instandhaltung des Geräts, wurde der Tierbespannte Saatpflug v.a. auf gut erschlossenen größeren Grundstücken, die größeren Institutionen gehörten, eingesetzt (Hruška 2005, §2).

Diese Beobachtungen, die jeder Bearbeiter dieser Szene in mehr oder weniger ausführlicher Form gemacht hat, führten zu unterschiedlichen Interpretationen. Eine Zusammenstellung der Interpretationsversuche findet sich bei Hempelmann (2004, 86-87)[262]. Erwähnt werden die Deutungen als Erinnerung an die Erfindung des Pfluges (Parrot 1950, 118), als Reise des Gottes Enki (Douglas van Buren 1953), als Reisestationen eines Gottes zum Tempel (Qualls 1983, 277-278) und als nächtliche Reise des Mondgottes (Collon 1997c) und schließlich als die Reise des Sonnengottes (Frankfort 1934; Moortgat 1940; Boehmer 1965; Lambert 1997; Mayer-Opificius 1997). Zu den von Hempelmann erwähnten Deutungen kommen die Interpretationen als die nächtliche Reise des Mondgottes in seinem Fruchtbarkeitsaspekt über den Nachthimmel und die Interpretation der einzelnen Begleitmotive als Sternkonstellationen (Romano 2008, 44-49 und Wiggermann 1997, §2.4)[263] und die Reise eines vergöttlichten Königs im Jenseits (Furlong 1987, 9-10) hinzu. Zur Deutung des Gottschiffs als Schlangengott (Sirsir) siehe Landsberger (1947) und Wiggermann (1992, 46-47). Da es bislang keine eindeutig von der Forscherwelt akzeptierte Erklärung der Gottschiffszene gibt, weisen alle Interpretationsversuche ihre Mängel auf. Viele von Hempelmann zusammengetragene Deutungen wurden von ihm selbst zurückgewiesen, wobei er seine Kritikpunkte zum Schluss wie folgt summiert: „Die meisten der obigen Interpretationen weisen zwei Mängel auf. Zum einen werden Siegelbilder, teilweise völlig verschiedenen Inhalts, nur weil sie ein gemeinsames Motiv aufweisen, einheitlich gedeutet. Zum anderen werden für diese Deutungen Texte herangezogen, die entweder jünger als das Bildmotiv sind oder aus Orten stammen, in denen das Bildmotiv nicht belegt ist.“ (Hempelmann 2004, 88). Zu dem zweiten Punkt lässt sich allerdings anführen, dass dies bei der Korrelation von Text und Bild wohl immer und im Besonderen gerade für die Darstellungen aus dem dritten Jahrtausend ein Problem bleiben wird.[264] Dennoch zeigen die Deutungen der akkadzeitlichen Rollsiegel, die einen auf dem Rücken des Adlers in den Himmel aufsteigenden Mann abbilden (Bsp. Collon 1982, Nr. 151, 152), dass auch ein jüngerer (zumindest ein nur aus der jüngeren Zeit erhaltener) Text erfolgreich bei der Deutung der älteren Bilder herangezogen werden kann.[265] Braun-Holzinger (2013) hat zudem recht, wenn sie davon spricht, dass die Konzentrierung der Beispiele in Mittel- und Nordmesopotamien auf die Quellenlage zurückgeführt werden könnten, auch wenn ihre Argumentation teilweise (s.o. Staken nur in Sümpfen) m. E. nicht ganz stichhaltig ist. Hempelmann selbst konzentriert sich bei der Deutung des Motivs auf seine inhaltliche Gruppe I (2004, 48-52), die auf Motive Gottschiff, ein Insasse, Löwe (mit Menschenkopf), Pflug und Gefäße reduziert ist. Dieser Definition nach würde das Beispiel Kat. 3 aus dieser so bestimmten Gruppe herausfallen, da es weder

[262] Die von Hempelmann angeführten Deutungen von Ward 1910 (Reise des Gilgameš zu Utnapištim) und Mackay 1925 (Reise der Seele des Verstorbenen in die Unterwelt) entsprechen nicht den Interpretationen der beiden Autoren. Diese Gedanken werden zwar von beiden erwähnt, jedoch ist es aus dem Kontext klar, dass sie die Deutungen ansprechen, die zu dieser Zeit wohl vorherrschende Meinung wiedergaben. So weist Ward (1910, 42) die Deutung als Gilgameš explizit ab und spricht eine Reihe anderer Möglichkeiten an, ohne sich tatsächlich für eine direkt zu entscheiden. Mackay (1925, 60), dem es nur um die Beschreibung von drei Siegeln mit Gottschiffszene geht, scheint die ihm von Hempelmann zugeschriebene Deutung nur als eine Möglichkeit zu erwähnen, ohne sich dafür oder dagegen auszusprechen.

[263] Siehe dagegen Braun-Holzinger 2013, 123 Anm. 602.

[264] Siehe zu dieser Problematik Lambert 1997 und Green 1997.

[265] Es werden ca. 30 Siegel dieser Szene zugeordnet (Rohn 2011, 87, Fn. 743 und Steinkeller 1992, 248, Fn. 10). Die Siegel mit dieser Szene wurden zum ersten Mal von Ward (1886, fig. 10, 11) publiziert. Die Identifizierung dieser Siegel als Darstellungen des Etana-Mythos wurden von E. T. Harper (1894, 407-408) vorgeschlagen. Die Manuskripte des Mythos sind auf CAMS <http://oracc.museum.upenn.edu/cams/etana/corpus> zu finden.

den Löwen noch den Pflug mit Gefäßen zeigt. Das ausschlaggebende Motiv scheint aus bereits weiter oben erwähnten Gründen das Gottschiff selbst zu sein, das der Szene ihre Bezeichnung gibt und logischerweise auf allen Beispielen dieser Szene auftaucht. M. E. weisen die oft wiederkehrenden Motive daraufhin, dass sie in einem engeren Bezug zu einander stehen, selbst wenn nicht immer alle Bestandteile der Szene auf demselben Bild zu sehen sind, so dass das erste Argument von Hempelmann nicht überzeugt.

Die Interpretationen, die ich nun vorstellen möchte, deuten den Insassen des Gottschiffs als Sonnengott[266]. Frankfort (1934, 17-21) spricht vom sumerischen Sonnengott mit chthonischem Charakter. Seiner Meinung nach ist die nächtliche Fahrt des Sonnengottes in seinem Schiff abgebildet, die jedoch durch Motive erweitert wird, die mit der täglichen Funktion der Sonne / des Sonnengottes und zwar dem Fruchtbarkeitsaspekt zu verbinden sind. Die jüngeren Beispiele, die den Sonnengott mit den Strahlen zieren, stellen demnach schon den akkadischen Einfluss dar. Mayer-Opificius (2002, 370-371) deutet die Szene als die nächtliche Fahrt des Sonnengottes in der Unterwelt und bezeichnet den Gott ebenfalls als „Fruchtbarkeitsgott", was durch das Motiv Pflug angegeben sei. Die Vogelmischwesen spricht sie als „Unterweltsgestalten" an. In den Gefäßen vermutet sie Trank und Speise für die Toten. Der menschenköpfige Löwe ist für sie als „guter Geist" in einer Schutzfunktion abgebildet.

Steinkeller (1992) möchte diese Darstellungen mit der frühdynastisch datierten Hymne in altakkadischer Sprache auf den Šamaš von Sippar (OIP 99, 326 (Text A), OIP 99, 342 (Text B) und ARET 5,6 (Text C)) verbinden, die von (einer) Reise des Sonnengottes in einem Schiff berichtet (siehe Kapitel 4). Im nur schwerverständlichen Text taucht der Pflug (= ^{giš}APIN[267]) auf. Außerdem werden verschiedene importierte Luxuswaren (Öl, Honig, Wein, Salben) in diesem Text erwähnt[268], die durch die auf den Bildern auftretenden Behältnisse symbolisch wiedergegeben sein könnten. Den menschenköpfigen Löwen könnte das ungeklärte Logogramm ÉRIN+X, das sechs Mal im Text auftaucht[269], darstellen. Aus dem Kontext scheint es sich bei dem Wort um ein Tier oder ein Transportmittel des Gottes zu handeln (Steinkeller 1992, 258-259, siehe Kapitel 8.3.1.3).

Hempelmann (2004, 90) schließt sich diesen Deutungen an und schlägt eine Brücke einerseits zum Gilgameš-Epos und der Vorstellung, dass der Sonnengott über das (unterirdische) Gewässer fährt[270], und andererseits zur der gerade erwähnten altakkadischen Hymne, die den Zusammenhang zwischen dem Sonnengott und den weiteren, auf den Siegeln abgebildeten Motiven erklären könnte.

Schließlich greift auch Woods 2005 mehr oder weniger dieselben Gedanken auf, wobei er diese durch die Identifizierung des Gottschiffs mit dem Flußgott ^{d}ÍD erweitert. In diesem

[266] Frankfort (1934, 17) und (1939, 110), Mayer-Opificius (2002), Steinkeller (1992), Hempelmann (2004, 88-91), Woods (2005).

[267] Nach der Lesung von Krebernik 1992, 76, C8.1.

[268] Nach der Lesung von Krebernik 1992, 74, C4.2-4.5//A3.1-3.5. Die Stelle wurde von Krebernik (1992, 82-83) wie gefolgt übersetzt: „Aromatic oil, vegetable oil and honey, the goods of the merchants, (and) the smoke (?) of the gods, (which is) juniper, almond, and NI.SI.GÚR.GÚR, the products of the foreign land, he caused to be brought by his boats/rafts."

[269] Nach der Lesung von Krebernik 1992, C4.6//A3.6, C7.1//A4.13, C12.3, C14.2, C17.4//B3.3, C18.1//B3.8, siehe Kapitel 4.

[270] Er zitiert die Antwort der Schenkin Siduri auf die Frage nach dem Wohnort des Ūta-napišti, dass nur Šamaš das Meer überqueren kann. Tafel X, Z. 81-82: *ēbir tâmti šamaš qurādumu / balu šamaš ēbir tâmtim mannu* (nach George 2003, 682-683).

sieht er den vergöttlichten Euphrat (und seine Arme bzw. Kanäle), der v.a. in Sippar Verehrung genoss. Die Stadt Sippar zeichnet sich ihrerseits durch die besondere Lage aus, an der erstens sich der Hauptstrom in mehrere Arme teilt, zweitens einer dieser Arme / Kanäle den Euphrat mit dem Tigris verbindet, drittens die beiden Ströme in die Alluvialebene eintreten. Die Verbindung zwischen der Stadt Sippar und dem Euphrat sieht Woods zudem in der Schreibung der beiden Namen mit UD.KIB.NUN. Sippar ist wiederum die nordbabylonische Kultstadt des Sonnengottes. In der altakkadischen Hymne werden nicht nur Importgüter[271] erwähnt, sondern der Sonnengott als Schutzherr der Kaufleute[272] angesprochen. Die Aufzählung der verschiedenen importierten Luxuswaren (Öl, Honig, Wein, Salben) in der altakkadischen Hymne verweist nach Woods auf die kaufmännische Tätigkeit des Šamaš, die die Wichtigkeit der Stadt Sippar als großes Handelszentrum am „Sippar-Fluss“ (=Euphrat) betont (Woods 2005, 45). Nach Woods stellen die Gottschiffszenen ein mythologisches Spiegelbild der realen Wirklichkeit dar, nach der Sippar ein wichtiges Handelszentrum und ein Knotenpunkt zwischen Süd- und Nordmesopotamien war, das zudem von Wasserüberfluss profitierte.

Bei der Deutung dieser Szene gibt es zu viele Variablen, als dass es zu einer sinnvollen Lösung kommen könnte. Fast alle Forscher, die sich mit dieser Szene beschäftigt haben, arbeiten sich von den wenigen Bildern vor, die eine mit den Strahlen versehene Gottheit zeigen und schließen dann auf alle anderen Beispiele:

Die wichtigsten Argumente für die Identifikation mit dem Sonnengott sind die Strahlen, der menschenköpfige Löwe, auf wenigen Siegeln ist dies der menschengesichtige Stier (Hempelmann 2004, Nr. 13-14), der als Attributtier des Sonnengottes gilt, und das Attribut auf Kat. 4, das als „Säge“ angesprochen wird. Allerdings ist die Gleichung des Attributs mit der „Säge“ sehr fraglich, wenn man sich die Darstellungen der Säge vergleicht, das Gegenstand ist sichelartig auf der anderen Seite gebogen als es bei der Säge der Fall ist, außerdem sind keine Zähne zu sehen (vgl. Diskussion und Deutung der Säge im Kapitel 8.3.1.2). Die beiden von Hempelmann aufgeführten Beispiele mit dem menschengesichtigen Stier wurden von Braun-Holzinger (2013, 90-91) zurecht zurückgewiesen, beide bilden nicht die klassische Gottschiffszene ab, mehr noch die Zugehörigkeit zur Gottschiffszene ist fraglich. Beliebt bei der Auslegung der Szene sind auch die Vergleiche mit dem Gilgameš-Epos, die die Skorpionmenschen und folglich das Motiv „Skorpion“ mit dem Sonnenauf- und Untergang[273] in Verbindung setzen, von der Fahrt des Sonnengottes über das Meer berichten[274] und die Vogelmischwesen als Totengeister identifizieren[275].

Die Bearbeiter der Szene, die im Insassen des Gottschiffs den Sonnengott sehen, erklären das Fehlen der Strahlen auf den restlichen Darstellungen damit, dass die Ikonographie des Sonnengottes, wie sie später in der Akkadzeit auf unterschiedlichen Szenen bekannt ist, erst zum Ende der frühdynastischen Zeit vollständig entwickelt wurde. Aber wäre nicht eine

[271] Nach der Lesung von Krebernik 1992, 74 und 82: C3.4-4.1//A2.11-2.17, wo Lapislazuli, Silber und verschiedene Hölzer erwähnt werden und Fn. 268.

[272] Nach der Lesung von Krebernik 1992, 73-74 und 82: C3.3//A2.9-2.11: „to the merchants he gave goods“ und Fn. 268.

[273] Tafel X, Z. 42, 45: *girtablullû inaṣṣarū bābšu / ana aṣê Šamši u ereb Šamši inaṣṣarū Šamšīma* „Skorpionmenschen bewachen sein Tor. Bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang bewachen sie die Sonne“ (nach George 2003, 668–669).

[274] Siehe Fn. 270. Er zitiert die Antwort der Schenkin Siduri auf die Frage nach dem Wohnort des Ūta-napišti, dass nur Šamaš das Meer überqueren kann.

[275] Tafel VII, Zeile 189: *labšāma kīma iṣṣūri ṣubāt kappi* „Sie sind wie Vögel in Federgewand gekleidet“ (nach George 2003, 644-645).

andere Erklärung auch möglich? Die Informationen, die im Moment aus diesen Darstellungen herauszulesen sind, sind nicht sehr viele:

a) Die meisten Rollsiegel mit dieser Szene bilden den Insassen ohne Strahlen ab.

b) Diese sind zudem älter als die Beispiele, die ihn mit Strahlen zeigen.

c) Das Gottschiff transportiert den Insassen über ein Gewässer.

d) Die einzelnen Begleitmotive des Gottschiffs sind im weitesten Sinne mit Landwirtschaft (Fruchtbarkeit) zu assoziieren.

e) Da diese Szene zum einen nur Götter und Mischwesen zeigt, zum anderen in der gleichen Zusammensetzung und fast unveränderter Form auf über 100 Siegeln aus verschiedenen Fundorten belegt ist, muss es sich wohl um die Darstellung eines Mythos bzw. einer Passage eines Mythos handeln oder zumindest mit einer bestimmten Glaubensvorstellung zusammenhängen.

Zu a) ist hinzuzufügen, dass die Beispiele mit Strahlen auch unter anderen Rollsiegeln mit Gottschiff in der FD III-Zeit eine Minderheit darstellen und sich selbst in der Akkadzeit nur grob die Waage halten.[276] Die Strahlen sind ganz klar eine Neuerung und zwar eine Neuerung, die nur einzelne wenige Darstellungen betroffen hat. Eine Veränderung der Ikonographie basiert auf einer inhaltlichen oder ideellen Veränderung, die in diesem Fall kurzlebig war und sich nicht durchsetzen konnte. Ich würde daher zu der Annahme tendieren, dass die Beigabe der Strahlen nicht als eine Weiterbildung der Ikonographie des Insassen zu deuten ist, sondern den Insassen zu einer anderen Figur macht. Dies ist anhand der uns überlieferten Bildern und Texten natürlich nicht zu belegen. Wenn man jedoch von zwei ursprünglich unterschiedlichen Traditionen ausgeht, die man am Ende der FD-Zeit zu verbinden versuchte, würden die verschiedenen Deutungen in der einen oder anderen Form ihren Widerhall finden. Auch wären die Motive dadurch zu erklären, die scheinbar bei allen Interpretation nicht „unter einen Hut“ zu bringen sind.

Der Sonnengott hält per se keine Funktion inne, die ihn mit der Fruchtbarkeit der Erde oder landwirtschaftlichen Tätigkeiten verbinden würde. Die Sonne ist natürlich als zyklischer wiederkehrender Körper auch für das Gedeihen der Vegetation verantwortlich. Beim Sonnengott selbst ist diese Aufgabe jedoch nicht stark ausgeprägt, weswegen vermutlich die Bearbeiter dieser Szene, sofern sie vom Sonnengott ausgehen, diese mit seiner nächtlichen Reise durch das Jenseits in Verbindung bringen wollen. Der nächtliche Aspekt ist ebenfalls nicht sehr charakteristisch für den Sonnengott und findet sich nur in einzelnen Hinweisen[277] wieder. Für das das Boot begleitende Mischwesen, den Pflug, die Gefäße und die Vogelmenschen oder die Vegetationsgötter gibt es auch nur sehr spärliche Erklärungen. Der Vorschlag von Woods (2005), dass der Flußgott ^{d}ÍD als Gottschiff, d.h. das Mischwesen aus dem Oberkörper eines Gottes und dem Unterkörper einer Schlange besteht, dargestellt wurde, basiert auf einer Fehlinterpretation des Gottschiffrumpfes, den er für einen Schlangenkörper hält. Tatsächlich zeigen nur die jüngeren Darstellungen einen

[276] Dies nur, wenn man seine inhaltliche Gruppe I betrachtet, zusammen mit anderen inhaltlichen Gruppen bilden die Beispiele mit Strahlen eine große Minderheit. Siehe Hempelmann 2004, Stilgruppen IH, IIA und IIB, Seiten 81-82, 85-86 und v.a. Abb. 67 und 68.

[277] Der Bezug zur Unterwelt lässt sich kaum vor dem ersten Jahrtausend nachweisen und ist selbst im ersten Jahrtausend indirekt und äußert sich meistens in Totenritualen und Beschwörungen. Die Aufgabe des Sonnengottes als Transporteur von Toten und Dingen zwischen dem Dies- und Jenseits wurde anhand der wenigen relevanten Textstellen von Zgoll (2014) vorgestellt.

Schlangenleib, die älteren sind, wie Hempelmann darlegte, auf das tatsächliche Aussehen der Schilfboote zurückzuführen. Auch hier ist wohl von einer Verschmelzung mit einer anderen Tradition auszugehen, vermutlich mit dem Schlangendrachen, der im Diyalagebiet und v.a. Ešnunna verbreitet war. Für diesen Schlangendrachen wird vermutlich auch die von Hempelmann diskutierte Abrollung aus Chogha Mish als Vorläufer dienen.[278]

Die Szene lässt sich zumindest nach dem heutigen Forschungsstand nicht zufriedenstellend deuten. Entweder muss man davon ausgehen, dass der Sonnengott erst am Ende der FD- und v.a. in der Akkadzeit mit Strahlen versehen wurde oder dass die älteren Szenen einen anderen Akteur abbilden. Im ersten Fall wäre zu klären, inwiefern der Neuerung seiner Ikonographie ein anderer Gedanke, ein weiterer (neuer) Aspekt, zugrunde liegt und ob der Deutungsvorschlag von Frankfort, in dem Insassen ohne und mit Strahlen den Sonnengott vor und nach dem Synkretismus der „sumerischen“ und „akkadischen“ Panthea zu sehen, seine Berechtigung hat. Allerdings ist diese Annahme aufgrund fehlender Belege oder sinnvoller Vergleiche hoch spekulativ. Im zweiten Fall bilden nur die jüngeren Beispiele den Sonnengott ab, den man nach der Interpretation von Steinkeller und Woods als Šamaš von Sippar auf der Reise am Euphrat gut erklären könnte.

Weniger als 1% der bekannten Siegel mit der Gottschiffszenen bilden den Insassen mit Strahlen ab. Auf dieser Grundlage schlage ich vor, dass die Assoziation mit dem Sonnengott wahrscheinlich eine spätere Umdeutung eines ehemals weit verbreiteten Motivs ist. Es scheint, als habe ein Bedeutungswandel stattgefunden, und nur die späteren Beispiele könnten die Reise des Sonnengottes darstellen. Die frühdynastischen Darstellungen hingegen zeigen vermutlich eine völlig andere Gestalt, zumindest gibt es keine überzeugende Hinweise darauf, dass diese Gestalt der Sonnengott ist. Das Fehlen der Hörnerkrone am Kopf des Insassen auf manchen frühdynastischen Siegeln unterstützt diese Annahme, da das Gottschiff auf denselben Siegeln i.d.R. eine Hörnerkrone trägt. Vielleicht war der Insasse zunächst kein Gott. In der späten frühdynastischen Periode wurde der Insasse des Gottschiffs mit Strahlen versehen und als Sonnengott umgedeutet. Die Beziehung zu anderen Szenen mit dem als Sonnengott bezeichneten Strahlengott kann vielleicht auch über den schreitenden menschengesichtigen Löwen geknüpft werden. So sind die Sonnentore auf den Sonnenaufgangszenen manchmal mit Löwen(protomen) verziert (vgl. Kat. 106, 146) oder der Berg, auf den der Sonnengott tritt, ist als ein Löwenmischwesen dargestellt (vgl. Kat. 77, 93, 142) (siehe dazu Kapitel 8.2 und 8.3.1.3).

6.1.2 Götterkampf (Kat. 9-55, 99[279])

Szenen, die mehrere miteinander kämpfende Götter zeigen, wurden als „Götterkampf“[280] bezeichnet. Innerhalb des Götterkampfes tauchen häufig eine oder zwei mit Strahlen versehene Götter auf, weswegen auch diese Szene in der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt wurde. Die Abbildungen mit dieser Szene datieren in die Akkadzeit. Die Mehrheit der Siegel mit Götterkampf trägt keine Inschrift und stammte üblicherweise aus

[278] Das Exemplar aus Chogha Mish (9.872) (Kantor 1984), das zwei Mischwesen mit menschlichem Oberkörper und einem schlangenähnlichen Unterleib, sowie (mind.) zwei Füßchen zeigt, wurde hier nicht als Vorläufer des Motivs „Gottschiff“ aufgefasst. Die Füße tauchen bei Gottschiff nur insgesamt vier Mal und nur auf spätakkadzeitlichen Beispielen auf, die Argumentation, der Rumpf des Bootes gibt einen Schlangenleib wieder, wurde von Hempelmann (2004, 13) überzeugend zurückgewiesen.

[279] Kat. 99 zeigt den Sonnengott beim Sonnenaufgang und einen Adoranten neben den zwei miteinander ringenden Göttern. Das Beispiel wird unter „Gleichrangige Kämpfer“ erwähnt und im Kapitel 6.1.3 behandelt.

[280] Einen knappen Überblick zur dieser Szene gibt Boehmer (1971b, 471-473) in seinem RlA-Artikel „Götterkämpfe in der Bildkunst“.

dem Kunsthandel, weswegen die Darstellungen nur aufgrund ikonographischer Merkmale zu datieren sind. Die chronologische Einteilung von Boehmer (1965) ist nur mit Vorsicht zu genießen, zum einen basieren seine Untersuchungen auf den Tierkampfszenen, die man nur bedingt mit dem Götterkampf vergleichen kann, zum anderen auf seiner Typologisierung der Hörnerkrone (Boehmer 1967). Allerdings kann lediglich sein Typ J mit Varianten 23-28 – eine mehrreihige Hörnerkrone, die aus einem Hörnerhelm besteht, direkt über dessen Hörnerpaar weitere aufsitzen (Boehmer 1967) – als ein Datierungskriterium für die späte/klassische Akkadzeit (ab Naramsin) gelten, alle anderen „akkadischen" Kronen können während der gesamten Akkadzeit, mitunter auch auf demselben Bild, vorkommen.

In die Materialsammlung wurden auch hier nur Beispiele aufgenommen, die mindestens einen mit Strahlen versehenen Gott zeigen. Alle kämpfenden Götter sind i.d.R. gleichrangig und lassen sich selten aufgrund der Kleidung oder der Waffen differenzieren. Fast immer sind die Akteure nackt und mit Keulen bewaffnet. Unterscheiden kann man sie nach ihrer Haltung und Gestik, die als Kriterien für die Einteilung der Figuren in „*Sieger*", „*Besiegter*" und „*gleichrangige Kämpfer*" – damit sind Ringende gemeint – gelten. Der Einfachheit halber wird der mit Strahlen versehene Sieger als Sonnengott bezeichnet, manchmal wird aber nicht nur ein mit Strahlen versehener Gott auf demselben Bild dargestellt, diese Götter werden in der Beschreibung der Beispiele zunächst neutral als „Strahlengott/Strahlengötter" bezeichnet, die Deutung wird im Anschluss an die Beschreibung der Motive gegeben. Diese und weitere Motive, die auf den in die Materialsammlung aufgenommenen Beispielen zu sehen sind, werden im Folgenden zusammenfassend beschrieben:

Sieger: Als Sieger wurden Götter bezeichnet, die entweder Waffen halten oder ihre Gegner packen, um sie an der Bewegung zu hindern. Unterschieden wurde zwischen dem Sieger, der mit Strahlen versehen wurde und dem Sieger ohne Strahlen. Der Stiermensch, der ein Mal als Sieger gekennzeichnet ist, wurde dagegen unter „Stiermensch" behandelt.

Sieger mit Strahlen

Der Strahlengott packt seinen Gegner an der Hörnerkrone (Kat. 18), am Bart (Kat. 14), an der Hörnerkrone und Arm (Kat. 11), am Horn und Schwanz (Kat. 12) oder am Bart und Arm (Kat. 48). Er tritt seinem Gegner gegen das Knie (Kat. 28) oder in den Unterleib (Kat. 34). Als Waffe gebraucht der Strahlengott eine Keule (Kat. 18), einen Dolch (Kat. 10), das „Feuerbündel"[281] (Kat. 15), die „Säge" oder Fackel (Kat. 13).

Als Opponent des Strahlengottes taucht 15 Mal der „Besiegte auf dem Berg", 10 Mal der kniende Besiegte, 10 Mal der Besiegte, der gerade steht, in sich zusammensackt oder sich herauswindet (siehe „stehender Besiegter"), sieben Mal der Stiermensch und vier Mal die Löwendämonin auf.

Die Strahlen des Gottes sind unterschiedlich gestaltet, es variiert sowohl die Austrittstelle am Körper als auch die Anzahl der Strahlen. Die Strahlen können dem Gott aus dem

[281] Das Attribut, das als „Feuerbündel" bezeichnet wurde, besteht aus meist drei kurzen Linien, die am unteren Ende, an dem sie gehalten werden, zusammenlaufen. Das „Feuerbündel" wird weiter unten diskutiert.

Oberkörper ragen, wobei sie dann scheinbar an ihrem Ursprung, dem Rücken, zusammenlaufen (Kat. 21), nur von den Beinen abgehen (Kat. 10) oder entlang des gesamten Körpers dargestellt sein (Kat. 16). Sie können leicht gewellt (Kat. 21) oder gerade (Kat. 13), kurz (Kat. 16) oder lang (Kat. 10) sein. Es können bis drei (Kat. 9, 14), vier (Kat. 13) oder auch mehr Strahlen sein (Kat. 18). Die Strahlen können symmetrisch zu beiden Seiten des Gottes erstrahlen (Kat. 21), ihre Anzahl kann jedoch auch auf beiden Seiten unterschiedlich sein (Kat. 27). Die Strahlen können zudem dem Gott auch nur aus einer Seite ragen (Kat. 18). Auf Kat. 9 ist nur eine Linie zu sehen, die dem Gott aus dem Unterarm kommt, diese ist jedoch ähnlich den Strahlen, die auf den Gottschiffszenen den Insassen charakterisieren (vgl. Kat. 1, 2, 5). Die Übereinstimmung zwischen der Austrittstelle und der Anzahl der Strahlen ist einleuchtend: Wenn der Gott am ganzen Körper mit Strahlen versehen ist, sind es natürlich mehr als vier, wenn sie ihm nur aus dem Oberkörper ragen, sind es fast immer weniger als fünf. Auf zwei Beispielen sprießen die Strahlen aus den Beinen des Gottes (Kat. 10 und 48), wobei sie ganz bis nach oben ragen und in Höhe der Hörnerkrone enden. Die Strahlen auf Kat. 33 beginnen am unteren Rücken und zieren die Beine des Gottes. Die herausragenden Linien am Körper des Siegers auf Kat. 24, die Rohn (2011, 60-61, Nr. 494) als Pflanzen deutet, weil sie kurz sind und sich am Ende gabeln, sind wohl eher als Strahlen anzusprechen. Zum einen sind die Linien auf der rechten Seite eindeutig nicht „gegabelt“, zum anderen sind die „Vegetationsgötter“ in dieser Szene ansonsten nicht belegt. Zudem gibt es genug Parallelen, die den Gott mit sehr kurzen Strahlen darstellen (Vgl. Kat. 31, 33, 39, 40).

Der Sieger, der durch Strahlen charakterisiert ist, wird als Sonnengott angesprochen. Auf einer Reihe von Beispielen sind zwei Strahlengötter[282] abgebildet, dann stellt sich die Frage, wer von beiden als der Sonnengott bezeichnet werden darf und ob überhaupt. Kat. 43 zeigt neben einem männlichen mit Strahlen versehenen Gott eine Strahlengöttin mit einem Ring in der Hand. Sie ist nach links ausgerichtet, wie die beiden Sieger auf diesem Bild auch, blickt jedoch frontal. Sie nimmt nicht aktiv am Geschehen teil, sondern steht in der Mitte der Szene, zwischen zwei hohen Bergen, vor denen die beiden Sieger ihre Gegner bezwingen. Auf anderen Darstellungen können die mit Strahlen versehenen Götter anhand einiger ikonographischer Details voneinander unterschieden werden, was den verschiedenen Rang der beiden männlichen Strahlengötter anzeigen könnte. Z. B. stehen auf Kat. 28 beide mit Strahlen gekennzeichneten Götter hintereinander, der am rechten Rand wird kämpfend abgebildet, der zweite steht passiv hinter dem erstgenannten. Der zweite Strahlengott trägt einen knielangen glatten Rock und keine Hörnerkrone. Ferner hat er nur kurzes Haar und einen kurzen Bart. Der kämpfende Strahlengott ist nackt, aber durch eine Hörnerkrone, langen Bart und die in einen Doppelknoten geschnürte Haartracht ausgezeichnet. Die Unterscheidung durch Aktion, Kleidung, Haar- und Barttracht markiert die hierarchische Stellung der Götter. Der nackte Strahlengott auf Kat. 13, der seinen besiegten Gegner um die Hüften gelegt hat, präsentiert scheinbar diesen dem zweiten Strahlengott, der einen geschlitzten Faltenrock trägt und ein Attribut in der Hand hält, das an die Säge des Sonnengottes erinnert. Auf Kat. 54 trägt der eine Strahlengott einen geschlitzten Faltenrock. Der zweite Strahlengott hat zwar dieselbe Haar- und Barttracht, ist jedoch nackt abgebildet. Vermutlich wird in diesen Bildern durch wenige Abweichungen ausgedrückt, dass es sich um einen ranghöheren und einen rangniedrigeren Strahlengott handelt. Die restlichen drei Beispiele, die zwei Strahlengötter zeigen, sind schwieriger zu deuten: Kat. 33 stellt den linken Strahlengott im geschlitzten Falbelrock, den rechten im

[282] Ein zweiter Strahlengott/Göttin ist auf Kat. 13, 19, 28, 33, 43 (Göttin), 45, 54 zu sehen (Beschreibung und Diskussion im Text).

geschlitzten Faltenrock dar. Ob mit den Kleidungsstücken angedeutet wurde, dass der Gott im Falbelrock höheren Ranges ist, ist unklar.[283] Die beiden Götter auf Kat. 19 und 45 sind nicht zu unterscheiden, auf Kat. 45 variiert die Beinhaltung und die Frisuren sind unterschiedlich. Auf Kat. 19 ist vielleicht die hierarchische Stellung der beiden anhand ihrer Position gegenüber dem Besiegten zu ermitteln, der linke Strahlengott steht gegenüber dem Besiegten, der auf den Berg sinkt, der zweite assistiert dem ersten, indem er den Gegner von hinten packt. Zumindest für die Beispiele, die eine Rangabstufung beider Götter anzeigen, möchte ich den ranghöheren als Sonnengott ansprechen. Der rangniedrigere ist sicherlich mit dem Sonnengott in Verbindung zu setzen und ist vermutlich dessen Gehilfe (s. u.).

Das Beispiel auf Kat. 17 zeigt den Götterkampf neben der Sonnenaufgangsszene, die Hauptakteure beider Szenen sind mit Strahlen versehen. Kat. 47 zeigt neben dem Sieger mit Strahlen auch seinen Besiegten, von dem Strahlen ausgehen (s.u. Besiegter mit Strahlen).

Sieger ohne Strahlen[284]

Fast auf allen Rollsiegeln, die drei und mehr Kämpfende abbilden, kommt neben dem Strahlengott auch ein Sieger ohne Strahlen vor. Auf Beispielen, die eine Dreiergruppe zeigen, assistiert der Sieger ohne Strahlen dem Strahlengott (Kat. 15 (Göttin); 24; 31; 32; 34; 46-50). Auf Beispielen, die fünf oder sechs Kämpfende zeigen, sind zwei Sieger ohne Strahlen zu sehen (Kat. 20, 27, 51, 52, 53). Es handelt sich immer um männliche Götter, nur ein Bild zeigt eine aktiv mitkämpfende Göttin (Kat. 15). Bis auf wenige Beispiele tragen alle Sieger die Hörnerkrone, Kat. 20 zeigt einen menschlichen Helden, auf Kat. 53 ist der Mann im Falbelrock aber ohne Kopfbedeckung dargestellt. Aufgrund der Kappen, die das Siegel ursprünglich zierten, zeigt die Abrollung Kat. 9 keine Hörnerkronen, der geschlitzte Rock ist jedoch als Göttergewand zu deuten. Der Sieger ohne Strahlen ist i.d.R. nackt bzw. mit Lendenschurz bekleidet und trägt selten einen kurzen glatten Rock (Kat. 20, 27, 35, 41, 50, 51), zwei Mal einen Faltenrock (Kat. 38) und auf Kat. 53 einen kurzen Falbelrock. Die Göttin auf Kat. 15 trägt ein Kleid.

Die Körperhaltung des Siegers ohne Strahlen unterscheidet sich nicht von der des Strahlengottes. Der Sieger packt seinen Gegner an der Hörnerkrone (Kat. 15), hält ihn am Arm (Kat. 51) oder am Arm und an der Schulter (Kat. 34) fest, zieht ihn am Bart (Kat. 37) oder am Zopf (Kat. 52), droht ihm mit der Keule (Kat. 15) oder mit dem „Feuerbündel“ (Kat. 43), führt ein Messer zu seiner Kehle (Kat. 26) oder seinem Bauch (Kat. 9) und tritt ihm gegen das Knie (Kat. 42) oder in den Bauch (Kat. 25). Auf Kat. 49 zerbricht der Sieger, der dem kämpfenden Strahlengott beisteht, von hinten die Keule des Besiegten.

Die Opponenten des Siegers ohne Strahlen sind ebenfalls dieselben wie die des Siegers mit Strahlen. Wenn der Sieger ohne Strahlen den Sonnengott oder einen Strahlengott

[283] Die Unterscheidung zwischen beiden göttlichen Stoffen „Falten“ und „Falbeln“ wurde früher mittels hierarchischer Stellung erklärt (Boehmer 1971a, 467; Collon 1982, 27). Durch Vergleiche mit anderen Szenen, v.a. den rituellen (siehe Kapitel 6.1.4), kann man jedoch feststellen, dass durch die beiden Gewänder wohl eher Aktivität und Passivität ausgedrückt wird. So sind thronende Götter immer im Falbelgewand, stehende und aufsteigende dagegen am häufigsten im Faltenkleid oder Faltenrock abgebildet.

[284] Der Sieger ohne Strahlen kommt auf Kat. 9, 16, 19, 24, 25, 26, 31, 32, 34, 35, 37, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 48, 50, 55 vor. Zwei Sieger ohne Strahlen sind auf Kat. 15, 20, 27, 38, 47, 49, 51, 52, 53 abgebildet.

unterstützt, ist sein Gegner 4 Mal auf dem Berg, drei Mal kniend und zwei Mal stehend dargestellt. Auf Kat. 46 handelt es sich um die Löwendämonin, die von beiden bezwungen wird. Wenn der Sieger ohne Strahlen alleine gegen seinen Opponenten vorgeht, ist am häufigsten der stehende Besiegte als sein Gegner zu sehen (15 Mal), der auch leicht erschlafft in sich sacken kann (z.B. Kat. 43) oder sich aus dem Griff seines Bezwingers herauszuwinden versucht (z.B. Kat. 19). Jeweils sechs Mal ist der Gegner des Siegers ohne Strahlen der auf den Berg sinkende (z.B. Kat. 16) und der kniende Besiegte (z.B. Kat. 25).

Auf Kat. 20 steht der Besiegte kopfüber auf den Händen, der Sieger ohne Strahlen packt ihn an beiden Beinen. Auf Kat. 38 ist der Besiegte durch Strahlen gekennzeichnet (s. u. Besiegter mit Strahlen)

Besiegter: Als „Besiegter“ wurden insgesamt 77 Figuren bezeichnet, unter denen 63 männliche Götter, 7 Stiermenschen, 4 weibliche Löwendämoninnen, ein Strahlengott und ein Mann zu finden sind. Der Besiegte, von dem Strahlen abgehen, wurde, wie die Mischwesen auch, gesondert behandelt.

Der besiegte Gott ist immer männlich und durch die Unterlegenheitshaltung und Unterlegenheitsgesten ausgewiesen. Auf den wenigen Beispielen, auf denen er eine Waffe hält, ist diese entweder nach unten gerichtet und nicht aktiv gebraucht oder zerbrochen. Aufgeteilt wurden die Besiegten nach ihrer Körperhaltung in Besiegte, die auf den Berg sinken, kniende und stehende Besiegte. Zu „stehender Besiegter“ wurden bezwungene Götter gezählt, deren Körper erschlafft in sich sackend oder von ihrem Angreifer abgewandt abgebildet sind, so als würden sie sich aus dem Griff des Bezwingers herauswinden wollen. Auf Kat. 13 wird der besiegte Gott um die Hüften des Siegers gelegt, Kat. 20 zeigt den unterlegenen Gott kopfüber auf den Händen stehend.

Besiegter auf Berg[285]

Die Figur, die durch das Sitzen auf einem Berg charakterisiert ist, ist 21 Mal auf den gesammelten Siegeln zu sehen. Es handelt sich immer um einen männlichen Gott, der abgesehen von Kat. 41, wo er einen knielangen glatten Rock trägt, immer nackt ist. Die Figur ist doppelt so oft nach links gerichtet wie nach rechts. Von den Darstellungen lässt sich nicht direkt ableiten, ob der Gott bezwungen wird, während er auf dem Berg thront, oder ob er infolge des verlorenen Kampfes auf diesen sinkt. Kat. 43 zeigt einen erschlafften, Kat. 49 einen in die Knie sinkenden Gott vor einem Berg (s.u. „stehender Besiegter“). Auf Kat. 34 ist eindeutig ein Stuhl mit kurzer Rückenlehne abgebildet, der durch waagerechte Linien gegliedert ist und vielleicht einen Berg bzw. einen Bergthron darstellen soll (vgl. mit dem Thron des Sonnengottes auf Kat. 201, 202), der vielleicht als Attribut des Gottes zu verstehen ist. Andererseits können die Beine des Gottes auch schlaff in der Luft hängen (Kat. 10, 34, 38), was vielleicht ein Hinweis darauf sein könnte, dass der Gott auf den Berg gesunken ist bzw. auf den Berg gezwungen oder gedrückt wurde. Der Berg ist meistens als eine konische Erhebung dargestellt, die innen gar nicht (Kat. 14, 27), mit waagerechten

[285] Der Besiegte, der auf einem Berg abgebildet ist, kommt auf Kat. 10, 14, 15, 16, 18, 19, 23, 24, 27, 28, 34, 37, 38, 39, 41, 42, 44, 51, 53, 55 vor. Auf Kat. 47 ist ein Strahlengott in dieser Rolle dargestellt.

Linien (Kat. 16, 34) oder auf den meisten Darstellungen mit Bergschuppenmuster, mit Kugeln, Ovalen und Dreiecken gezeichnet, verziert ist (Kat. 15, 18, 41).

Der Besiegte auf dem Berg ist auf Kat. 47 durch Strahlen, die ihm aus dem ganzen Körper ragen, gekennzeichnet (s.u. Besiegter mit Strahlen). Die Arme des auf den Berg gesunkenen sind i.d.R. auseinander geführt, wobei die leeren Handflächen nach oben zeigen. Auf wenigen Beispielen (Kat. 10, 34, 41, 53) stützt sich der Gott mit einem Arm am Berg ab bzw. scheint sich an diesem für den besseren Halt mit einem Arm anzulehnen. Den zweiten Arm führt er mit der Handfläche nach oben vom Körper, auf Kat. 10 und Kat. 24 hält er den Arm vor seinem Gesicht. Kat. 42 bildet möglicherweise einen Gefesselten ab, beide Arme sind vor dem Körper aneinander gedrückt. Wenn die Keule des Besiegten dargestellt ist, steckt sie in der Erde (Kat. 10), ist zerbrochen vor ihm dargestellt (Kat. 18) oder gleitet ihm, meistens ebenfalls zerbrochen, aus der Hand oder aus beiden Händen (Kat. 15). Er wird an der Hörnerkrone (Kat. 18), am Handgelenk (Kat. 10), am Bart (Kat. 14), an der Schulter (Kat. 34) gepackt, es wird ihm gegen das Knie (Kat. 28) oder in den Bauch (Kat. 34) getreten. Abgesehen von der Keule, die am häufigsten vorkommt, wird er auch mit einem „Feuerbündel“ (Kat. 19), mit einem Dolch/Messer (Kat. 10) oder mit einem Stab oder Lanze (Kat. 42) bedroht. Auf Kat. 34 hält man ihm keine Waffe vor.

Sein Gegner ist nur sechs Mal nicht der durch Strahlen gekennzeichnete Sieger (Kat. 16, 27, 37, 38, 42, 55). Der „Besiegte auf Berg“ kann gleichzeitig von einem mit Strahlen versehenen Gott und einem Gott ohne Strahlen (Kat. 34, 47), einem zweiten Strahlengott (Kat. 19) oder einer Göttin (Kat. 15) attackiert werden.

Kniender Besiegter[286]

Der Gott, der während oder infolge des Kampfes auf ein Knie sinkt, wurde als kniender Besiegter bezeichnet. Er kommt auf 16 Beispielen vor. Der kniende Besiegte ist nur auf drei Beispielen nach rechts gewandt (Kat. 16, 31, 53), wobei es unklar bleibt, ob damit eine besondere Bedeutung einhergeht. Normalerweise ist er nackt bzw. im Lendenschurz dargestellt, nur ein Mal trägt er einen langen Falbelrock (Kat. 33). Die Beinhaltung ist abhängig von der Ausrichtung des Körpers, wenn er nach links blickt, steht das linke Bein auf dem Knie, wenn er nach rechts blickt, das rechte. Ein Mal kniet er vor einem Berg (Kat. 49). Neben dem am häufigsten belegten „Auseinanderführen der Arme“ kann der Gott den Bezwinger, der ihn an der Hörnerkrone packt, am Arm halten (Kat. 25). Kat. 42 bildet den Gott mit derselben Armhaltung wie den „Besiegten auf Berg“ auf demselben Siegel ab: beide Arme sind vor dem Körper aneinandergedrückt. Auf fünf Siegeln wird dem Knienden in den Bauch getreten (Kat. 25, 29, 47, 49, 53). Er wird, abgesehen von Kat. 29, wo ihm das Messer an die Kehle gesetzt wird und drei Beispielen, auf welchen er von seinem unbewaffneten Bezwinger mit beiden Armen gepackt wird (Kat. 33, 39, 42), mit der Keule bedroht.

Auf sechs Siegeln wird der Kniende von dem Sieger ohne Strahlen bezwungen (Kat. 25, 39, 41, 44, 47, 53), wiederum sechs zeigen ihn als Gegner des mit Strahlen gekennzeichneten Siegers (Kat. 16, 22, 27, 29, 36, 42). Auf den restlichen vier Bildern wird

[286] Der kniende Besiegte ist auf Kat. 16, 22, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 36, 39, 41, 42, 44, 47, 53 zu finden. Auf Kat. 49 kniet der Besiegte vor einem Berg, der im Hintergrund dargestellt ist.

der kniende Gott von zwei Opponenten bezwungen, vom Strahlengott und einem nicht näher gekennzeichneten Gott (Kat. 31, 32, 49), oder von zwei Strahlengöttern (Kat. 33).

Stehender Besiegter[287]

Weitere als unterlegen charakterisierte Götter und in einem Fall ein Mann (Kat. 20: Gefesselter) sind 27 Mal auf den gesammelten Beispielen zu finden. Zwei Mal taucht der mit Strahlen versehene Gott in dieser Rolle auf, der jedoch separat weiter unten behandelt wird (s.u. Besiegter mit Strahlen). „Stehende Besiegte“ tauchen in Szenen auf, die mehr als drei Kämpfende zeigen, wobei das Motiv einmal auf einem Siegel mit nur einem Paar (Kat. 11) und einmal auf einem mit einer Dreiergruppe auftaucht (Kat. 48). Die stehenden Besiegten können nach ihrer Körperhaltung untergliedert werden:

Die größte Gruppe bilden aufrecht stehende Götter (Kat. 9, 20^{2x}, 26, 35, 49-53, 54^{2x}) und der Mann auf Kat. 20, der eine Kappe und einen knielangen glatten Rock trägt. Diesen folgen Götter, die zwar noch aufrecht stehen, deren Körper jedoch sichtlich erschlafft abgebildet sind (Kat. 9, 27, 30, 37, 43, 48, 52, 55). Manche Besiegte wenden sich von ihren Angreifern ab, dadurch sollte entweder ausgedrückt werden, dass sie attackiert wurden, als sie nicht aufpassten, oder dass sie versuchen sich aus dem feindlichen Griff herauszuwinden (Kat. 11, 15, 19, 40, 51). Die sich herauswindenden Besiegten sind in dieselbe Richtung wie ihr Gegner ausgerichtet. Ihr Kopf entspricht entweder der Ausrichtung des Körpers (Kat. 40, 51) oder ist dem Angreifer zugewandt (Kat. 11, 15, 19). Abgesehen von drei weiteren Besiegten, die über ihre Schulter zurückblicken (Kat. 35, 52, 54), sehen alle anderen ihrem Bezwinger ins Gesicht.

Diese Besiegten sind nackt (Lendenschurz) oder tragen einen knielangen Rock (Kat. 11, 19(?), 20, 26, 30, 35, 50, 52, 53). Sehr häufig ist ihre Waffe zu sehen: sie halten eine zerbrochene Keule in der herabgesenkten Hand (Kat. 9, 11, 20, 26, 27, 30, 48 - zwei Keulen, 49), die ihnen gerade aus der Hand zu gleiten scheint (Kat. 15, 35 - zwei unzerbrochene Keulen). Kat. 40 bildet zwei Keulen zu beiden Seiten des Besiegten ab, die eine steckt in der Erde, die andere liegt zerbrochen. Auf Kat. 50 hält der stehende Besiegte einen nach unten weisenden Dreizack, auf Kat. 51 seine noch unzerbrochene Keule waagerecht in der Hand. Die unbewaffneten Besiegten halten ihre Arme vor ihrem Körper ausgestreckt (Kat. 51-55) oder führen sie seitlich auseinander (Kat. 9, 19, 37, 43). Auf Kat. 20 sind die Arme des besiegten Mannes hinten gefesselt.

Besiegter mit Strahlen[288]

Eine Figur, die durch eine Unterlegenheitspose oder -gestus gekennzeichnet ist oder attackiert wird und von der Strahlen abgehen, ist auf zwei Beispielen zu sehen. Kat. 35 bildet ab, wie dieser Gott vom Stiermenschen erdolcht (?) oder zumindest gepackt wird. Er hält noch eine Keule in der herabgesenkten Hand, sein ausgestreckter Arm wird von der Hand des Stiermenschen ergriffen. Die Strahlen des Gottes führen von seinem rechten herunterhängenden Arm nach oben und enden in einem Stern (vgl. Kat. 171). Auf den beiden anderen Beispielen sind die Strahlen des Gottes dagegen anders gestaltet: Auf Kat.

[287] Der stehende Besiegte ist auf Kat. 11, 15, 19, 26, 27, 30, 35, 37, 40, 48, 49, 50, 53, 55 zu sehen. Die Siegel (Kat. 9, 20, 51, 52, 54) bilden zwei stehende Besiegte ab. Der Besiegte auf Kat. 43 steht vor einem Berg, der im Hintergrund abgebildet ist. Auf Kat. 35 und 38 ist der stehende Besiegte mit Strahlen gekennzeichnet.

[288] Der Besiegte mit Strahlen ist auf Kat. 35, 38 und 47 abgebildet.

38 weisen die Strahlen des Besiegten von links unten nach rechts oben und gehen nicht vom Körper in verschiedene Richtungen ab, so wie es bei anderen Strahlengöttern der Fall ist. Dadurch entsteht der Eindruck, die Figur brenne. Kat. 47 zeigt den mit Strahlen versehenden auf den Berg gesunkenen Besiegten, der von einem ebenfalls mit Strahlen versehenen Gott von vorne und dem Sieger ohne Strahlen von hinten bezwungen wird. Die Strahlen sind am Arm auf der rechten und am Bein auf der linken Seite des Gottes abgebildet. Auch hier führen die Strahlen am Bein nicht vom Körper des Gottes nach oben, sondern sind nach unten gerichtet.

Gleichrangige Kämpfer[289]

Neun Beispiele zeigen ein Paar von gleichrangigen Kämpfenden. Es handelt sich um jeweils zwei Götter, die i.d.R. mit ihren bloßen Händen kämpfen. Einmal ist unter ihnen der mit Strahlen versehene Gott (Kat. 40) und einmal der Skorpionmensch (Kat. 50) zu finden.

Auf fünf Beispielen ist die Armhaltung immer gleich: Die Götter ergreifen mit der vom Betrachter weiter weg liegenden Hand die Hörnerkrone des Gegners. Der jeweils andere Arm ist in Höhe des Bauches zum Gegner hingestreckt, wobei der eine Gott seinen Opponenten am Handgelenk packt. Nur auf drei Siegeln variiert die Armhaltung: Die Götter auf Kat. 46 packen sie sich mit beiden Händen gegenseitig in der Höhe des Bauches an den Handgelenken. Auf Kat. 55 sind beide Kämpfer klein dargestellt, sie kreuzen ihre beiden erhobenen Arme, der jeweils andere Arm stützt sich auf einer in die Erde gesteckten Keule ab, die jeweils hinter den Göttern zu sehen ist. Eine ähnliche Darstellung ist auf Kat. 50 zu finden: beide erhobenen Arme sind überkreuzt, in der anderen Hand ist jeweils ein Messer zu sehen.

Es sind immer männliche Götter, die i.d.R. nackt und nur mit Lendenschurz bekleidet sind. Der linke Gott auf Kat. 48 trägt einen langen Rock, wohl mit Fransensaum. Der mit dem Skorpionmenschen kämpfende Gott trägt einen kurzen glatten Schurz (Kat. 50).

Manchmal steht zwischen den beiden Göttern (Kat. 36, 40), hinter beiden (Kat. 55) oder nur hinter einem von ihnen (Kat. 14, 46, 48) eine aufrecht stehende Keule, die vielleicht die abgelegte Waffe der Kämpfenden darstellt. Auf Kat. 50 und 54 kommt die Keule nicht vor, die Kämpfenden auf Kat. 50 sind mit je einem Messer ausgestattet.

Kat. 99 zeigt neben dem aus den Bergen herauskommenden Sonnengott und den an ihn tretenden Adoranten zwei miteinander ringende Götter.

Mischwesen[290]

Stiermensch

[289] Gleichrangige Kämpfer sind auf Kat. 14, 36, 40, 46, 48, 50, 54, 55 zu sehen.

[290] Als Mischwesen sind in Götterkämpfen der Stiermensch, die Löwendämonin und der Skorpionmensch bezeugt. Der Stiermensch kommt auf Kat. 12, 21, 25, 26, 35, 43, 45, 52 vor. Die zwei Stiermenschen auf Kat. 17 gehören zu der Sonnenaufgangsszene (siehe Kapitel 6.1.3). Die Löwendämonin ist auf Kat. 17, 45, 46, 54 dargestellt. Der mit einem Gott ringende Skorpionmensch auf Kat. 50 wird auch unter „gleichrangige Kämpfer“ behandelt.

Acht Beispiele stellen den in den Götterkampf verwickelten Stiermenschen dar. Zudem tauchen zwei Stiermenschen als Torhüter auf dem Beispiel auf, der den Götterkampf mit dem Sonnenaufgang kombiniert (Kat. 17). Der Stiermensch ist auf Kat. 35 als Sieger abgebildet, der den Strahlengott an der ausgestreckten Hand packt und ihm mit der anderen in den Bauch rammt (mit Messer / Dolch ?). Alle anderen Beispiele zeigen den Stiermenschen als Besiegten, sein Opponent ist stets der mit Strahlen gekennzeichnete Gott. Der Kopf des Stiermenschen ist drei Mal im Profil (Kat. 21, 25, 35) und ansonsten immer frontal abgebildet. Wenn sein Kopf im Profil gezeigt ist, ist ein langer herabhängender Zopf, der in einer Locke endet, zu sehen. Das Hörnerpaar, das immer seinen Kopf ziert, gehört zu seinem theriomorphen Wesen, auf Kat. 43 (und vielleicht auf Kat. 35) ist dagegen wohl eindeutig eine Hörnerkrone dargestellt. Auf diesen beiden Beispielen ist der Stiermensch zudem nach links gerichtet. Alle anderen Beispiele zeigen ihn nach rechts gewandt, wobei er auf Kat. 25 über die Schulter zurückblickt. Der besiegte Stiermensch wird immer von hinten am Horn und am Schwanz gepackt, auf Kat. 26 wird er am Horn gepackt, ein Messer wird zu seinem Bauch geführt. Er versucht die Hand des Angreifers entweder am Horn (Kat. 25) oder am Schwanz (Kat. 52) mit der eigenen Hand abzuwehren und hält in der anderen herabhängenden eine zerbrochene (Kat. 12) oder noch ganze Keule (Kat. 21). Auf Kat. 45 steckt die Keule vor ihm in der Erde. Abgesehen von Kat. 35 ist der Stiermensch immer gegürtet.

Auf Kat. 17 flankieren zwei Stiermenschen mit Bügelschäften den zwischen zwei Bergen aufsteigenden Sonnengott (siehe auch Kapitel 6.1.3).

Löwendämonin

Ein weiteres Mischwesen, das in dieser Szene zu finden ist, ist die Löwendämonin. Der anthropomorphen Figur ist der Kopf, v.a. das aufgerissene Maul, eines Löwen[291] beigegeben, anstelle der Hände sind Löwenpranken abgebildet. Ihr Körper kann in frontaler Ansicht (Kat. 17, 45) oder im Profil (Kat. 46, 54) abgebildet sein, obwohl der Kopf immer im Profil erscheint. Das Mischwesen ist wohl weiblich, denn auf Kat. 17 und 45 sind die vollen Hüften und das angedeutete Schamdreieck zu erkennen. Die Löwendämonin wird immer vom Strahlengott bezwungen, wobei er sie an der Hörnerkrone und am Arm (Kat. 17, 54), an der Schulter (Kat. 45) oder an der Schulter und am Handgelenk (Kat. 46) packt, ihr einmal gegen das Knie tritt und sie mit einem Messer/Dolch bedroht (Kat. 45). Auf Kat. 46 wird sie von hinten zusätzlich von einem zweiten Gott am Kopf und am Handgelenk gehalten. Kat. 45 zeigt rechts von ihr eine in die Erde gesteckte Keule.

Skorpionmensch

Kat. 50 zeigt einen kämpfenden Skorpionmenschen (s.o. „gleichrangige Kämpfer“). Der Oberkörper des Mischwesens ist menschlich gestaltet, wobei er einen langen Zopf hat und eine zweireihige Hörnerkrone trägt. Der Unterkörper ist der eines Vogels, hinten ragt ein Stachel, in etwa gleicher Höhe sind vorne drei übereinander liegende Linien abgebildet, die

[291] Boehmer unterstreicht, dass es sich bei diesem nicht um einen Vogelschnabel handelt.

entweder als Strahlen oder vielleicht auch als Schlangen (vgl. thronender Gott auf Kat. 29, 30) zu deuten sind.

Andere Motive

Götter und Menschen[292]

Insgesamt drei Beispiele bilden neben kämpfenden Göttern eine aufsteigende Figur ab. Auf Kat. 17 ist der aus dem Berg aufsteigende Gott mit Strahlen versehen, hält die Säge und einen Stab in den Händen und wird von zwei Stiermenschen mit Bügelschäften in den Händen flankiert. Dieses Beispiel ist sicherlich der Sonnenaufgangsszene zuzuordnen. Auf zwei weiteren Beispielen (Kat. 44, 45) taucht inmitten des Götterkampfes ein Gott ohne Strahlen auf, der auf einen Berg steigt und eine bzw. zwei Keulen in den Händen hält. Wegen der Haltung des Gottes und bedingt wegen Attributen ist auch diese Gestalt möglicherweise mit der Sonnenaufgangsszene zu verbinden (siehe Kapitel 6.1.3).

Auf Siegeln mit Götterkämpfen tauchen ferner andere Gottheiten auf, die nicht am Kampf beteiligt sind, die jedoch ihrer Orientierung nach klar zu der Götterkampfszene gehören. Diese Götter sind als Diener des Sonnengottes zu deuten: Kat. 34 bildet einen Gott mit langem Stab ab, der sich dem SG von hinten nähert. Diese Figur erinnert stark an die Götter, die in den zeitgleichen rituellen Szenen die Rolle des Einführenden oder des Vermittelnden übernehmen (siehe Kapitel 6.1.46.1.4). Die zwei Götter, die Waffen tragen und hinter dem zweiten Strahlengott stehen, sind Beobachter des Kampfes (Kat. 28). Eine en face dargestellte, mit Strahlen gekennzeichnete Göttin auf Kat. 43 ist vielleicht mit der ansonsten kämpfenden Göttin in den Szenen des Götterkampfes (Kat. 15) zu verbinden, wobei sie auf dem vorliegenden Beispiel nicht am Kampf teilnimmt, sondern zwischen zwei kämpfenden Paaren dargestellt ist. Auf Kat. 24 ist hinter dem kämpfenden Sonnengott ein Tierträger[293] zu sehen (siehe Kapitel 6.1.46.1.4). Kat. 55 zeigt eine thronende Gottheit am rechten Bildrand, die das Geschehen zu beobachten scheint.

Unklar ist, ob der Gott mit Flügeln und dem Unterkörper eines Vogels, der auf einem auf allen Vieren kauernden nackten Mann steht und sich mit beiden Händen an zwei knienden nackten Männchen abstützt, mit der Szene zu verbinden ist (Kat. 13). Er ist jedoch hinter dem zweiten Strahlengott abgebildet, der dem Sonnengott einen besiegten nackten und wohl ohnmächtigen Feind präsentiert.

Baum[294]

Auf vier Beispielen sind Bäume dargestellt. Es handelt sich um einen Baum mit einem geraden Stamm, von dem asymmetrisch angeordnete geschwungene Zweige abgehen, die in ovalen oder rautenförmigen Aufsätzen (Laub oder Früchte) enden (Kat. 18, 34) (Typ e).

[292] Weitere Figuren, die nicht am Kampf beteiligt sind, sind auf Kat. 13, 17, 24, 28, 34, 43, 44, 45, 55 zu sehen.
[293] Zum Begriff und Diskussion des Motivs siehe 6.1.4 Rituelle Szenen (Kat. 197-282).
[294] Der Baum in dieser Szene ist auf Kat. 18, 26, 33, 34 zu sehen. Der Baum, der in Götterkampfszenen, Sonnenaufgangsszenen, Einführungs- und Adorationsszenen und Anderen Szenen im dritten Jt. dargestellt ist, wurde in fünf Typen (a-e) unterteilt. In den Götterkampfszenen kommen die Palme (a) und der Baum mit belaubter Krone (d), wie er z.B. auf der Siegesstele des Naram-Sîn abgebildet ist, nicht vor.

Der Baum auf Kat. 26 hat einen gleichmäßig dünnen Stamm mit über die ganze Höhe hinweg abgehenden kurzen Zweigen oder Nadeln (Typ b). Auf Kat. 33 zieren die symmetrisch angeordneten Zweige/Blätter/Nadeln nur die obere Hälfte des dünnen Stamms, wobei sie nach oben hin immer kürzer werden (Typ c). Auf allen 4 Beispielen ist der Baum am Bildrand (Kat. 33, 34) oder als Trennmotiv (Kat. 18, 26) zwischen zwei Figurengruppen zu finden Auf Kat. 26 nimmt der Baum nur die Hälfte der Bildhöhe ein, ansonsten immer die Gesamthöhe. Aufgrund der wenigen Beispiele und der Position am Rand oder Trennmotiv erschließt sich die Bedeutung des Baumes in den Götterkampfszenen nicht. Die einzelnen definierten Typen (a-e) werden im folgenden Kapitel (Kap. 6.1.3) diskutiert.

Nebenszenen[295]

Die Siegel mit nur einem oder zwei Paar oder drei Kämpfenden sind i.d.R. durch weitere einzelne Motive oder eine Motivgruppe erweitert. Es handelt sich um Bildelemente, die nicht auf den Götterkampf Bezug zu nehmen scheinen. Von einer semantischen Verbindung zur Kampfszene ist vermutlich auszugehen, auch wenn diese meistens nicht offensichtlich ist.

Die Darstellung von kämpfenden Göttern neben einem Tierkampf (Kat. 10, 12, 21) ist zu erwarten. Beide Szenen bilden nicht nur handgreifliche Auseinandersetzungen ab, sondern weisen Parallelen im Aufbau und Komposition der einzelnen Motive auf. Kat. 10 zeigt zwei Paare, einen menschlichen Helden und einen Löwen, die beide eine Ziege packen. Auf Kat. 12 bezwingen der sechslockige Held und der Held mit Kappe je einen Löwen, auf Kat. 21 sind ihre Gegner die menschengesichtigen Stiere.

Auf Kat. 26 bildet einen Gott auf dem Rücken eines Stiers (?) sitzend ab.[296] Vor und unter dem Stier sind liegende Nackte abgebildet, aus dem Himmel stürzt ein Raubvogel auf sie herab.

Die Mehrheit dieser Nebenmotive und Nebenszenen sind Präsentationen zuzuordnen. Eine Präsentation ist neben dem kämpfenden Götterpaar auf sechs gesammelten Beispielen zu sehen. Kat. 18 und 22 zeigen den thronenden Ea, vor dem sein Wesir Usmû steht, auf Kat. 18 empfängt er einen Tierträger. Kat. 30 bildet eine Libationsszene ab. Auf Kat. 29 steht ein Gott mit Pflug vor dem thronenden Gott, der wohl mit der viel kleiner dargestellten Göttin gerade ein Symposion abhält (beide halten einen Becher in der Hand). Auf Kat 23 blicken sich gegenseitig zwei stehende Gottheiten an, hinter den beiden steht je eine weitere, wohl mit den Göttern zu verbindende Figur. Kat. 11 stellt dagegen vermutlich dar, wie der Sonnengott einen Besiegten vor die thronenden Gottheiten führt. Das Paar ist nämlich nach rechts gerichtet und scheint den beiden anderen Personen zu folgen, die sich den beiden zueinander blickenden thronenden Gottheiten nähern.

Elf Rollsiegel mit der Götterkampfszene tragen eine Inschrift (Kat. 11, 14, 17, 20, 24, 28, 29, 30, 35, 52, 54), auf Kat. 11 und 25 ist das sogenannte Sonnenzeichen abgebildet (siehe Kapitel 7.1.1).

[295] Hier ist „Nebenszene“ nicht hierarchisch aufzufassen, sondern impliziert, dass die einzelnen Motive auf einem Siegel zu mindestens zwei unterschiedlichen Szenen zugeordnet werden können. Eine Nebenszene ist auf Kat. 10, 11, 12, 18, 21, 22, 23, 26, 29, 30 zu sehen.

[296] Boehmer bezeichnet den Gott als Reiter (1965, 55, Abb. 294).

Im Katalog wurden 48 Siegel mit Götterkampfszenen gesammelt, die mindestens einen mit Strahlen versehenen Gott zeigen. Genauso wie in den Szenen mit Gottschiff wird auch in den Szenen des Götterkampfes mitunter gar kein Strahlengott abgebildet, da in diesen Fällen die Protagonisten nicht benannt werden können, wurden solche Darstellungen nicht gesammelt. Schätzungsweise ist der mit Strahlen gekennzeichnete Gott jedoch auf mindestens einem Drittel der insgesamt bekannten Siegeln mit Götterkampfszenen zu finden.[297] Den Akteuren, Göttern, Mischwesen oder sehr selten auch menschlichen Kämpfenden lassen sich nur drei Rollen zuordnen: sie sind Sieger, Besiegte oder gleichwertige Kämpfer. Sofern vier und mehr Kämpfende abgebildet sind, war man wohl bemüht, bei der Ikonographie zu variieren. So lassen sich die Sieger und die Besiegten anhand ihrer Attribute, Arm- und Beinhaltungen voneinander unterscheiden.

Die feinere Datierung der Siegel gestaltet sich, wie bereits erwähnt, schwierig. Durch Parallelen mit dem Tierkampf läßt sich schließen, dass die Siegel mit drei Paaren von Kämpfenden frühakkadzeitlich datieren[298], und dass die, die eine Dreiergruppe darstellen, eher spätakkadzeitlich einzuordnen sind[299]. Die wenigen Legenden können zu der feineren Datierung leider nicht beitragen, da die Personennamen auf den Siegeln, die den Strahlengott zeigen, nicht aus anderen Quellen bekannt sind (siehe Kapitel 7.1.1).

Der mit Strahlen versehene Gott wurde drei Mal als „Besiegter“ (Kat. 35, 38, 47) und ein Mal als „gleichrangiger Kämpfender“ (Kat. 40) identifiziert, auf allen anderen Beispielen tritt er als „Sieger“ auf. Seine bevorzugten Gegner sind der Stiermensch und die Löwendämonin, da sie auf den hier vorgestellten Beispielen ausschließlich von ihm bezwungen werden.[300] Der Besiegte, der auf den Berg sinkt, und der kniende Besiegte kommen häufiger vor als der stehende Besiegte. Die Kämpfenden in dieser Szene sind zunächst, da sie sich oft weder durch Kleidung, Kopfbedeckung noch durch eingesetzte Waffen voneinander unterscheiden lassen, gleichrangig und werden so dargestellt, dass sie den Eindruck erwecken, sie hätten zu Beginn des Kampfes dieselben Chancen auf den Sieg. Sie werden jedoch in dem Moment abgebildet, wenn eine Seite Überhand gewinnt. Was genau mit den Besiegten passiert, ist vielleicht von Fall zu Fall zu unterscheiden: Wenn sie an ihrer Hörnerkrone gepackt werden und die gegnerische Waffe sehr nah an ihren Kopf gehalten wird, ist vermutlich davon auszugehen, dass sie im nächsten Moment mit der Keule erschlagen werden. Tod erwartet sie ebenfalls dann, wenn sie durch das Ziehen am Bart dazu gezwungen werden, ihre Kehle für das gegnerische Messer zu entblößen. Der Stiermensch wird dagegen oft nur festgehalten, der Strahlengott, der auf diesen Bildern immer als sein Gegner zu sehen ist, hat keine Waffen in der Hand, er holt nicht zum Schlag gegen das Mischwesen aus und tritt auch nicht nach ihm. Er packt den Stiermenschen von hinten und fängt ihn vermutlich ein, nicht mit dem Ziel ihn zu töten. Manchmal hat es den

[297] Boehmer ordnet knapp 130 Siegel dieser Szene zu (1965, 166-186), wobei er auch die Szenen, die einen Kampf gegen einen Adler, sowie Szenen, die einen Kampf zwischen „Menschen“ zeigen, dazu zählte. Zumindest der Kampf der Götter mit dem Adler ist jedoch aus diesem Kreis auszuschließen.

[298] Dies trifft jedoch nicht immer zu, wie von Bleibtreu (1996) an einem freilich singulären Beispiel (vielfach als Fälschung angesprochen siehe z.B. Rohn 2011, Nr. 937) gezeigt, das drei Paare abbildet und das sie anhand der ikonographischen Merkmale und unter Zuhilfenahme der Kriterien, die Boehmer 1965 herausgearbeitet hat, in die Akkadisch III-Stufe (=spätakkadzeitlich) datiert.

[299] Dagegen Kat. 24, das von Boehmer (1965, Nr. 829, Abb. 301) akkadisch Ib/c datiert wurde.

[300] Beide Mischwesen kommen auch in Götterkampfszenen vor, die keinen Strahlengott abbilden. Siehe z.B. Boehmer 1965, Abb. 345.

Anschein, als würde der Sieger mit Strahlen den Stiermenschen (Kat. 12) und seltener auch andere Besiegte (Kat. 11) vor sich hertreiben.

Die Nacktheit der Götter ist in einer Kampfszene ist natürlich und daher zu erwarten (Seidl 1998c, §2.1). Sie unterstreicht zudem die ursprünglich gleiche Stellung der Beteiligten. Auf anderen Darstellungen könnten aber die „Bekleidung" der Sieger und die „Nacktheit" der Besiegten als Erniedrigung der Unterlegenen verstanden werden.[301] Die Szenen und die einzelnen Motive sowie Gesten v.a. der besiegten Götter sind auf zeitgleichen Reliefs gut dokumentiert. Die Siegesstelen der akkadzeitlichen Könige bilden die Gegner in Unterlegenheitsgesten ab, die auch die besiegten Götter auf Rollsiegeln charakterisieren.[302] Wenn man jedoch die Waffen vergleicht, die in sonstigen Kämpfen eingesetzt oder zumindest getragen werden, wird man feststellen, dass die Keule auf den Reliefs so gut wie nie vorkommt.[303] Die Keule, die die meisten Götter, egal ob Sieger oder Besiegter, gebrauchen, ist im späten dritten Jahrtausend eine archaische Waffe und wird von Königen, die ja meistens mit modernen Waffen abgebildet sind, eher als Insignie verwendet.[304] Die Kämpfenden in anderen Szenen und auf anderen Bildgattungen sind mit Speeren, Bögen und Sicheläxten bewaffnet. Die Keule kann jedoch nur in einem Nahkampf zum Einsatz kommen, was vielleicht ebenfalls ein Hinweis darauf ist, dass es bei den Götterkampfszenen auch um das Kräftemessen geht und nicht nur um das Töten. Eine andere Waffe ist auf Kat. 15, 19, 20, 24, 30, 39, 41 und 43 dargestellt: Das „Feuerbündel" ist ein am oberen Ende dreigeteiltes Objekt, das mal an eine Pflanze und mal an ein Blitzbündel erinnert. Nur einmal kommt das „Feuerbündel" in der Hand des Siegers ohne Strahlen vor (Kat. 43). Das „Feuerbündel" wird genauso gehandhabt wie die Keule, der Gegner wird dafür zumeist festgehalten, das Bündel vor sein Gesicht geführt.

Zwei von drei in den Katalog aufgenommenen Beispielen, die einen mit Strahlen versehenen Besiegten zeigen, sind anders wiedergegeben (Kat. 38, 47). Diese Strahlen sind nicht so angeordnet wie üblicherweise die des Strahlengottes, sondern weisen entweder alle in dieselbe Richtung (Kat. 38), wobei sie vom Gegner wegführen, oder treten nur aus einzelnen Körperteilen (Kat. 47) heraus. Vielleicht sind die Strahlen hier als Feuer zu verstehen. Ob diese Brennenden mit dem „Feuerbündel" zu verbinden sind, ist unklar. Die Darstellung auf Kat. 43 bildet einen leicht in die Knie sackenden Gott ab, der von seinem Gegner mit dem „Feuerbündel" bedroht wird. Vom hohen Berg, vor dem der Besiegte kauert, treten Strahlen heraus, die vom Gegner wegführen. Dies ist das einzige Beispiel, das das „Feuerbündel" mit etwas „Brennendem" verbindet. Rohn (2011, 60) spricht die Waffe des Gottes auf Kat. 24 als Pflanze an, doch stellt sich unweigerlich die Frage, ob es Sinn macht, dem Unterlegenen eine Pflanze vor das Gesicht zu halten, v.a. wenn man dieses Bild mit zahlreichen Beispielen vergleicht, die eine Keule oder ein Messer in derselben Position abbilden.

[301] Zur „Nacktheit", v.a. „ideelle Nacktheit" zur Kennzeichnung des Status einer Person siehe Seidl 1998c, 66-68.

[302] Siehe Börker-Klähn 1982, Nr. 21 b = beide Arme werden aneinandergedrückt und vor dem Körper gestreckt (vgl. Kat. 42, 51, 52); 21 c = eine Hand vor dem Gesicht (vgl. Kat. 25) und Auseinanderführen der Arme (vgl. z.B. Kat. 15); 22 b = beide Arme angewinkelt, in Höhe des Ellbogens hinten zusammengebunden (vgl. Kat. 20).

[303] Z. B. Börker-Klähn 1982, Nr. 18.d; auch Solyman 1968, 19-32: Allgemeines zur einfachen Keule und 78-79: zur Keule in den Götterkämpfen; archäologische Fundgattung „Keulenköpfe" wurde von B. Muhle (2008) in ihrer Dissertation bearbeitet.

[304] Es gibt allerdings keinen Grund anzunehmen, dass die Keule in anderen sozialen Schichten nicht mehr als Waffe Verwendung fand. Sie ist recht einfach herzustellen und ist im Nahkampf effektiv.

Auf 22 Beispielen ist ein Berg zu sehen. Der bevorzugte Gegner des Sonnengottes ist darauf sitzend abgebildet. Es ist nicht klar, ob der Berg als Attribut des besiegten Gottes zu verstehen ist, oder ob er die Landschaft markiert, in der der Kampf stattfindet. Auch in diesem Zusammenhang ist das Beispiel Kat. 43 anzuführen, das zwei Berge im Hintergrund der Szene zeigt, was an Sonnenaufgangsszenen (siehe 6.1.3) denken lässt. Als Landschaftskennzeichen ist vermutlich auch der selten vorkommende Baum aufzufassen.[305]

Die bisherigen Interpretationen dieser Szene sind zuletzt bei Rohn (2011, 60, Anm. 466) zu finden, die die Vorschläge von Frankfort (1934, 23-24; 1939, 100-101, 104-105, 131-132), Amiet (1976, 57-59), Green (1995, 1842) und Wiggermann (1992, 154-155 und 1997, 235) auflistet. Darüber hinaus sind Douglas van Buren (1955) und Boehmer (1971b) zu erwähnen, die sich im Großen und Ganzen den Deutungen von Frankfort anschließen.[306]

Die Identifizierung des Gottes, aus dessen Körper Strahlen herauskommen, mit dem Sonnengott wird zwar von den meisten erwähnten Forschern eingeräumt (Frankfort 1939, 100f.)[307], doch die weiteren Götterkampfszenen, die nicht näher zu bestimmende Akteure abbilden, werden sehr unterschiedlich gedeutet. Mit dem Fokus auf die Besiegten versucht Frankfort die Szenen mit dem Weltschöpfungsmythos (*enūma eliš*) und die kämpfenden Götter mit Marduk und Kingu in Zusammenhang zu bringen, anderswo spricht er allgemein über den Sieg des Guten über das Böse[308]. Die bekannten Manuskripte und Kopien des *enūma eliš* sind erst in der neuassyrischen Zeit (Bibliothek Assurbanipals) zu finden und mögen zwar auf ältere Vorlagen zurückgehen, die jedoch frühestens dem letzten Drittel des zweiten Jahrtausends entstammen. Marduk entwickelt sich erst in der altbabylonischen Zeit zum „großen Gott“ und ist, falls die spärlichen Quellen richtig zu deuten sind, im dritten Jahrtausend eine untergeordnete lokale Gottheit (Sommerfeld 1987-1990, 362-363). Amiet verbindet die Szene mit dem zerstörerischem Aspekt der Sommerhitze und dem Sterben der Vegetation[309]. Wiggermann sieht in der Szene den „Kampf der Götter gegen die Fremdländer“[310]. Die Unmöglichkeit, die meisten in den Kampf verwickelten Götter zu differenzieren, spricht für Adams dafür, dass hier vielleicht der Kampf gegen die Anunnaki bzw. der Kampf zwischen Göttergenerationen abgebildet sein könnte[311], wobei die

[305] Bäume werden im folgenden Kapitel (6.1.3) ausführlicher behandelt.

[306] Gestreift wird die Götterkampfszene zudem von Nissen 1986 im Artikel „‘Sumerian‘ vs. ‚Akkadian‘ Art: Art and Politics in Babylonia of the Mid-third Millennium B.C.“. Nach Nissen ist die zweite Hälfte des dritten Jahrtausends v.Chr. durch ständige Auseinandersetzungen, Kampf der Stadtstaaten und Etablierung des ersten Territorialreiches markiert. Diese Auseinandersetzungen werden u.a. in der Götterkampfszene sichtbar, die auf die Akkadzeit beschränkt ist und davor undenkbar wäre, da sie nicht der Ideologie der vorangehenden Periode entsprechen würde. In dem kurzen Beitrag versucht der Autor den Bruch in der Kultur (und Kunst) zwischen FD III und der Akkadzeit zu skizzieren und einzelne Motive und Szenen durchzusprechen, die seiner Meinung nach diesen Bruch andeuten.

[307] Die erste Deutung dieser Szene als Kampf des Sonnengottes geht m. E. auf Heuzey (1895, 299-300) zurück.

[308] „These anonymous fighters, of whom nothing but their divine character is indicated […]. We cannot decide whether such seals […] merely render in a general way the victory of benign over malignant powers.” (Frankfort 1939, 131).

[309] „Le vainqueur qui a les flammes solaires ne saurait done personnifier le soleil du nouvel an, dont le triomphe coincide avec celui de la végétation. Il est en réalité le destructeur de celle-ci, c'est-à-dire, le soleil brûlant de l'été, dont l'association à un dieu armé d'une torche est parfaitement logique.” (Amiet 1976, 57-59)

[310] „Naked gods on mountains are combatted by Utu, members of his court, and Inanna […]. That these scenes do not depict specific battles against specific gods of the mountain, but visualize in a general manner the struggle of the gods with their foreign opponents, is shown not only by the lack of distinction between the mountain gods and the scenes in which they appear, but also by the association of gods defeated on mountains with defeated monsters.” (Wiggermann 1997, 235, §3.2.)

[311] „On cylinder seals of the Akkadian period, groups of deities are often shown in battle, with some being killed, while certain gods are shown being executed. Groups of deities often give the impression of having no

Anunnaki für ihn in diesem Zusammenhang entpersonalisierte Ursprungsgötter darstellen.[312] Anderswo schreibt Green (Green 1997, 578), dass die Szene an die literarischen Versionen des göttlichen Kampfes erinnert, wie sie im späteren *enūma eliš* auftauchen, wobei er diesen Gedanken vermutlich ebenfalls mit dem Kampf der neuen Göttergeneration gegen die Urgötter verbindet, ohne explizit darauf zu verweisen. Die Deutung des in den Kampf verwickelten und mit Strahlen gekennzeichneten Gottes als Sonnengott und anderer Strahlengötter als dessen Gehilfen wurde von Boehmer (Boehmer 1971b, 471) und Collon (1982, 68) geäußert, wobei sich die nachgenannte auf Boehmer bezieht. Heuzey (1891, 359) bezeichnete die mit Strahlen versehenen Kämpfenden als Sonnengott Šamaš und Feuergott Gibil/Girra.

Es ist klar, dass der Sonnengott im Kampf von seinen Gefährten unterstützt wird. Die Sieger sind i.d.R. gleich ausgerichtet, zudem gibt es Szenen, die zeigen, wie ein Besiegter von zwei Siegern bezwungen wird. Wenn der Sieger mit Strahlen als Sonnengott zu identifizieren ist, sind die restlichen Sieger wohl im Kreis des Sonnengottes zu suchen. Dies scheint durch das Auftauchen des zweiten Strahlengottes bestätigt zu werden. Es ist anzunehmen, dass die Strahlen nicht nur den Charakter des Gottes andeuten, sondern auch die besondere Beziehung zum ersten Strahlengott, i.e. Sonnengott, unterstreichen. Vielleicht ist auf diesen wenigen Siegeln der Wesir des Sonnengottes dargestellt. Die Texte, die die Begleiter des Sonnengottes nennen, sind frühestens in die altbabylonische Zeit zu datieren. Die Namen und Funktionen der Götter aus dem Utukreis wurden zuletzt von Krebernik (2011, §3, 601-604), Alaura/Bonechi (2012, 34-37) und Baragli (2022, 5.2) zusammengestellt. Den Göttern kommen Funktionen als Wesire, Richtergottheiten, Boten und Begleiter des Sonnenwagens zu. Da sie entweder in Götterlisten oder in Beschwörungsliteratur zu finden sind, sind ihre Wesenszüge nur vage und meist nur über den jeweiligen Namen zu bestimmen. Alle weisen einen Bezug zum Himmel, Licht oder Gerechtigkeit auf. Da der Gefährte des Sonnengottes auf 6 Beispielen mit Strahlen ausgezeichnet und somit von anderen Siegern hervorgehoben ist, könnte man vermuten, dass es sich um den sukkal-maḫ, den Großwesir des Sonnengottes, handeln müsste. In der altbabylonischen Zeit könnte diese Position En-uru$_2$/*Šērum*,[313] das personifizierte Morgenrot oder Licht, bekleidet haben, ob er auf den akkadzeitlichen Bildern des Götterkampfes dargestellt wurde, bleibt aber unklar. Die von Heuzey vorgeschlagene Deutung des zweiten Strahlengottes als Feuergott Gibil/Girra ist jedoch unwahrscheinlich, da die Verbindung zum Sonnengott in den Texten des zweiten Jahrtausends nicht stark ausgeprägt ist und sich teilweise nur indirekt andeuten lässt.[314] Die Verbindung scheint zudem nicht über das Licht/Feuer geknüpft zu sein, sondern über die astrale Zuordnung des Feuergottes, der als Stern nachts zu sehen ist und daher die richterlichen Funktionen des Sonnengottes, der seinerseits nachts ruht, übernehmen kann (Horowitz & Wasserman 1996).[315]

individual identities and may perhaps sometimes represent the primordial Anunnaki (the firstborn gods, who were not differentiated with personal names).” (Green 1995, 1842.)

312 Die Bedeutung und Funktion der Anunnaki ist schwer zu fassen. Anunna/Anunnakū können mal als eine Zusammenfassung der Götter gelten, ohne die Götter näher zu spezifizieren, und mal als Unterweltsgötter angesprochen werden. Für Anunna in den sumerischen Quellen siehe Falkenstein 1965 und Edzard 1980, für *Annunakū* in den akkadischen Quellen Kienast 1965 und 1980.

313 Der Gott wird in Kiutu A Z.70 (Alster 1991, Z. 83; Baragli 2022, Teil II, 1.1) und An = Anum III, Z. 144 erwähnt.

314 Für die Hinweise, die altbabylonischen Textstellen, die Diskussion und die hilfreichen Ideen danke ich Hannelore Agnethler, die sich in ihrem Promotionsvorhaben mit den mesopotamischen Licht- und Feuergöttern Nuska und Gibil-Girra auseinandersetzt.

315 CBS 574, Z. 8-12: The gods flicker in the night,/ to protect life in the place of fat[e]./ When Sîn and Šamaš have set,/ the saviors of life then fill [their ni]ght (-stations)./He whose god is with him – Fierce Girra, /[etc.].

Die einzelnen Beispiele dieser Szene sind so uneinheitlich aufgebaut, dass die Annahme, hier seien unterschiedliche Mythen/Kämpfe dargestellt, durchaus zulässig ist. Der Mythos oder die Mythen, die den uneinheitlichen Götterkampfszenen zugrunde liegt/liegen, lässt/lassen sich zum heutigen Forschungsstand nicht herausfinden, was die Interpretation dieser Szene praktisch unmöglich macht. Ich möchte dennoch hier einen weiteren Deutungsversuch anführen:

Die einzelnen Motive und Aspekte dieser Szene, die mir besonders wichtig erscheinen, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Mindestens ein Drittel der Siegel mit der Götterkampfszene bildet einen oder zwei mit Strahlen versehene Götter ab. Es ist hier davon auszugehen, dass es bedeutsam war, die Strahlengötter zum einen aus den restlichen dargestellten Göttern hervorzuheben, zum anderen ihren Charakter als Lichtbringer zu betonen.[316] Außer dem Strahlengott, der (Strahlen)göttin, dem Stiermenschen und der Löwendämonin sind die Akteure nicht näher zu identifizieren, da sie jeweils durch dieselben Hörnerkronen, dieselben Haartrachten, dieselbe Kleidung (sofern sie bekleidet sind), dieselben Körper- und Armhaltungen und durch dieselben Waffen in ihren Händen gekennzeichnet sind. Dies unterstreicht vielleicht, dass die Götter beider Seiten am Anfang des Kampfes gleichrangig sind und prinzipiell dieselben Chancen auf den Sieg haben.

Der Berg, auf den der Besiegte sinkt, ist ein wichtiges Motiv der Szene, das alle bisherigen Bearbeiter der Darstellungen mitberücksichtigt haben. Was mit dem Motiv zu verbinden ist, kann der Bedeutung des Wortes KUR entlehnt werden: Katz (2003, 102-112) untersuchte in ihrer Dissertation den komplexen Begriff KUR, der als Erhebung in der Landschaft („Berg“), geopolitisches Element („Fremdes Land“) und als „Jenseits“ oder „Unterwelt“ aufgefasst werden kann. Der Kampf kann also sowohl im realen Gebirge, so vielleicht der Kampf der einheimischen mit den fremdländischen Göttern[317], als auch in der mythologischen Szenerie stattfinden. Der Berg lässt zudem an die Sonnenaufgangsszenen denken, was man sowohl mit dem Zagrosgebirge im Osten Mesopotamiens als auch mit dem mythischen Ort des Sonnenaufgangs und Herauskommen der Sonne aus der „Unterwelt“[318] assoziieren könnte. Die Ambiguität war vermutlich gewollt. Die Berge auf den Götterkampfszenen könnten also nicht nur den Ort, sondern auch den Zeitpunkt markieren. Der Besiegte, der auf dem Berg sitzt bzw. auf diesen sinkt, ist im Begriff zu sterben. Er wird kurz vor dem Moment eingefangen, in dem sein Kopf aufgeschlagen, seine Kehle durchschnitten, sein Bauch aufgeschlitzt oder sein Körper verbrannt wird. Das Bild des mit Blut beschmierten oder eines brennenden Berggipfels ist die metaphorische Übersetzung der roten Farbe. Die Verbindung mit dem Sonnengott und dem Sonnenaufgang evoziert das Bild der Morgenröte, der meist rötlich-violetten Dämmerungserscheinungen, die durch Streuung des Lichts bei hoher Konzentration der Wasser- und/oder Staubpartikeln in der Luft entsteht. Somit würde die Brücke zu den ältesten Interpretationen geschlagen und zumindest einige Beispiele dieser Szene als Kampf zwischen Licht und Schatten, der während der Dämmerung am Himmel zu beobachten ist, zu deuten sein.

316 Siehe zu Strahlen Kapitel 8.3.1.1.

317 Darauf baut die Interpretation von Wiggermann (1997) auf. In dieselbe Richtung weist der Erklärungsversuch von Nissen 1986.

318 Zu Bergen als Landschaftsmerkmal des Jenseits siehe Geller (2000); Nach Katz (2003) lag die „Unterwelt“ der Sumerer auf der horizontalen Weltachse, im Gebirge außerhalb Mesopotamiens bzw. Sumers. Ab der aB-Zeit wurde KI /„*erṣētum*“ für „Unterwelt“ verwendet (Katz 2014), damit geht ebenso die Veränderung der Unterweltvorstellungen einher, nach der das Jenseits seither in oder unter der Erde vermutet wurde.

6.1.3 Sonnenaufgang und Verwandtes (Kat. 17, 44, 45, 56-196, 292)

Zu dieser Szene wurden Beispiele zugeordnet, die mindestens eines der für die Szene typischen Motive aufweisen: Als Sonnengott definiere ich einen männlichen Gott, der zwischen zwei Bergen steht, die von Toren flankiert sind und von Torhütern gehalten werden. Diese Hauptbestandteile werden nach und nach fortgelassen, andere Motive werden an ihrer statt eingeführt. Die Grenze zu den im nächsten Kapitel nachfolgenden Präsentationsszenen (Einführung, Grüßen, Opfer, Audienz) bilden Beispiele, die kultische Handlungen vor dem Sonnengott zeigen; die Tore und deren Hüter sind nicht mehr dargestellt. Die Grenze zu den „echten“ rituellen Szenen wurde bei den Darstellungen gezogen, die den Sonnengott nur noch auf einen Berg steigend zeigen.

Zu dieser Szene wurden 141 Beispiele zugeordnet, dazu drei weitere, die bereits im vorigen Kapitel (6.1.2 „Götterkampf“) besprochenen Kat. 17, 44 und 45. Die einzelnen wiederkehrenden Motive werden im Folgenden beschrieben:

Sonnengott

Der Gott zwischen zwei Bergen oder zwischen zwei Toren ist i.d.R. durch Strahlen, die aus seinen Schultern ragen, und/oder Säge, die er in der Hand hält, als Sonnengott gekennzeichnet. Seine Ausrichtung scheint keine Rolle zu spielen (siehe auch Torhüter), er ist gleichermaßen oft nach links oder nach rechts gewandt, blickt einmal über die Schulter zurück (Kat. 168) und ist auf zwei Beispielen frontal abgebildet (Kat. 172, 190). Seine Bein- und Armhaltung variiert: Er kann zwischen zwei Bergen stehen (z.B. Kat. 56) oder einen Fuß auf einen der Berggipfel setzen, so dass ein Bein aus dem Rock hervorschaut. Das wird als Aufsteigen gedeutet (z.B. Kat. 58). Bisweilen ist nur ein Berg zu sehen, wobei der Sonnengott dann immer auf diesen aufsteigt (z.B. Kat. 73). Werden die Berge fortgelassen, so kann er auch einfach zwischen zwei Toren stehend (z.B. Kat. 62) oder thronend (z.B. Kat. 107) abgebildet sein. Wenige Beispiele zeigen den Sonnengott im Bergmassiv stehend, wobei sein Unterkörper z.T. oder ganz verdeckt ist (z.B. Kat. 116) oder aufsteigend, d.h. mit beiden Füßen auf dem Bergmassiv stehend, wobei der eine höher gesetzt ist als der andere (z.B. Kat. 59). Selten ersetzen zwei menschengesichtigen Stiere die beiden Berge (Kat. 76, 85), einmal liegen die Mischwesen vor den beiden Berggipfeln (Kat. 188) und auf drei Beispielen scheinen die Berge in einem löwenartigen Mischwesen auszulaufen (Kat. 77 (hinterer), 93, 142). Der Sonnengott kann sich mit beiden Armen an beiden Berggipfeln (z.B. Kat. 56) oder an den Köpfen aufrechtstehender Keulen (z.B. Kat. 116) abstützen, er kann in einer erhobenen Hand ein Attribut, i.d.R. die Säge halten und sich mit der anderen am Berggipfel (z.B. Kat. 59) oder Keulenkopf (z.B. Kat. 110) abstützen, sie angewinkelt vor seiner Brust halten (z.B. Kat. 62). Oft[319] führt der Sonnengott zwei Attribute: Er kann ein Attribut in der erhobenen Hand halten, während das andere in der herabgelassenen Hand baumelt (z.B. Kat. 87). Ein Mal wird das andere Attribut geschultert (Kat. 196). Auf Kat. 147 hält der Gott einen Stab/Keule in der gesenkten Hand.

Der Sonnengott trägt stets eine Hörnerkrone. Er kann nackt (z.B. Kat. 110), im kurzen (Kat. 121, 179) oder im langen Kleid (z.B. Kat. 153), das auf zwei Beispielen geschlitzt ist (z.B. Kat. 100, 189), im kurzen (z.B. Kat. 116) oder langen Rock (z.B. Kat. 82), der ebenfalls

[319] Der Sonnengott ist auf 31 Siegeln mit zwei Attributen abgebildet. Er hält auf Kat. 17, 59, 71, 87, 88, 95, 109, 110, 158, 159, 160, 169, 170, 173, 180, 182, 183, 184, 185, 188, 196 Säge und Keule, auf Kat. 94, 161, 162, 168, 181 Säge und Stab, auf Kat. 45?, 116, 157, 189, 190 zwei Keulen in den Händen.

geschlitzt (z.B. Kat. 71) sein kann, abgebildet sein. Es handelt sich um Kleidung aus Falbel- und Faltenstoff sowie um einfache Gewänder manchmal mit verzierten oder gefransten Borten (z.B. Kat. 172). Wenn sein Unterkörper vom Bergmassiv verdeckt wird (z.B. Kat. 177), ist zumindest sein Oberkörper stets unbekleidet, so dass man davon ausgehen muss, dass er entweder nackt ist oder einen Rock trägt. Am häufigsten ist der Sonnengott im geschlitzten Faltenrock dargestellt. Seine Robe scheint von der Körperhaltung abhängig zu sein, so ist er meistens im kurzen oder geschlitzten langen Kleid oder Rock in aufsteigender Pose, im langen Kleid thronend und im langen Rock stehend zu sehen. Falbeln kennzeichnen das Gewand des thronenden oder aufsteigenden Sonnengottes, Falten das des stehenden oder aufsteigenden.

Auf 113 Beispielen ist der Sonnengott durch Strahlen gekennzeichnet. Diese können beidseitig oder auch nur auf einer Seite auftauchen. Zudem ist die Anzahl der Strahlen auf beiden Seiten auf 33 Beispielen nicht identisch. Dies scheint manchmal von der Blickrichtung bzw. Ausrichtung des Sonnengottes abhängig zu sein: wenn er nach links blickt, scheinen mehr Strahlen auf der rechten Seite, bei der Ausrichtung nach rechts ist die linke Seite „strahlenreicher“. Das hängt sicherlich damit zusammen, dass das Handattribut jeweils vor dem Sonnengott abgebildet ist, wodurch auf der Seite mehr Platz auf der Siegelfläche von der Hand und dem Attribut darin eingenommen wird.

Auf 12 Beispielen, auf denen er die Säge mit der Spitze nach oben hält, treten ihm keine Strahlen aus dem Körper, vier weitere zeigen ihn ohne Strahlen, aber mit Säge und Keule. Auf 15 Beispielen ist er wiederum nur durch Strahlen gekennzeichnet. Er kann zusätzlich zu Strahlen mit einer (z.B. Kat. 111) oder zwei Keulen (z.B. Kat. 117) oder einem Stab[320] (Kat. 147, 173) ausgestattet sein. Nur auf drei Beispielen ist der Gott in dieser Szene nicht durch irgendwelche Attribute gekennzeichnet (Kat. 73, 109, 179) und wird aufgrund Vergleiche der für diese Szene typischen Motive als Sonnengott identifiziert.[321] Die Säge wird stets mit der Spitze nach oben gehalten, wenn der Sonnengott ein weiteres Attribut in der Hand hat, so ist es meistens die Keule oder der Stab, die entweder in der gesenkten Hand gehalten werden oder in der Erde stecken und als Stütze für den Gott dienen. Bei der Keule lässt dies sich erkennen: der Keulenkopf wird entweder von der Hand erfasst oder sitzt am anderen Ende des Schaftes.

Berg(e)

Das Motiv „Berg/Berge“ gehört zu Hauptbestandteilen der Szene. Es wurde unterschieden zwischen Bergmassiv, einem Berggipfel und zwei Berggipfeln. Die Berge sind normalerweise als konisch zulaufende Erhöhungen abgebildet, wobei sie bis zu den Knien des Gottes (z.B. Kat. 79) oder gar bis zu seiner Taille (z.B. Kat. 84) reichen können. Beim Bergmassiv ist der Gipfel nicht mittig, sondern nach rechts oder links versetzt (Kat. 59). Wenn zwei Berge abgebildet sind, sind sie i.d.R. unten miteinander verbunden (Kat. 78) und nur selten komplett voneinander separat (Kat. 81).

Es können Stufen (Kat. 93, 150) gezeichnet sein, der Berg kann oben flach sein (Kat. 95) und podestartig wirken, der Bergfuss kann sehr breit sein und der Gipfel spitzt zulaufen

[320] „Stab“ wurde hier als Begriff gewählt da bei vielen Siegeln die Verdickung am Ende des langen Schaftes nicht zu erkennen ist. Die sehr wenigen Beispiele, mit einem „Stab“ könnten jedoch darauf hinweisen, dass doch eine Keule oder gar eine stilisierte Säge gemeint war.

[321] Der Deutungsvorschlag als Mondgott wird weiter unten diskutiert.

(Kat. 88). Der Berg dient dem Sonnengott einmal als Thron (z.B. Kat.107). Die Berge sind unterschiedlich gestaltet: die zwei am häufigsten vorkommenden Innenzeichnungen sind die Bergschuppen – meist nach oben weisende Dreiecke (z.B. Kat. 72) oder kleine Kügelchen (z.B. Kat. 104) – und waagerechte Linien (z.B. Kat. 70), die vielleicht die jeweiligen Bergstufen darstellen sollen. Die Berge können aber auch aus unregelmäßig angeordneten Steinen zusammengesetzt (Kat. 59), mit senkrechten Strichen oder Kerben versehen (z.B. Kat. 92) oder auch glatt bzw. ohne Innenzeichnung (z.B. Kat. 63) sein. Interessant sind die Mischwesen, die vor den Bergen abgebildet sind (Kat. 188) und die Berge zieren (Kat. 77, 93, 142) oder sie gar ersetzen (Kat. 76, 85). Auf Kat. 191 läuft der Berg, auf den der Sonnengott seinen Fuß setzt, in dem Oberkörper eines Gottes aus. Auf Kat. 94 steht auf dem Berg ein Horn (?), aus dem Berg auf Kat. 95 wächst vielleicht ein Baum (?).

Der Berg ist in dieser Szene vermutlich noch nicht als Attribut des Sonnengottes zu bezeichnen, obwohl der Gott sich oft am Berggipfel abstützen oder einen Fuß auf diesen setzen kann. Andere Beispiele zeigen jedoch deutlich, dass die Berge vermutlich die Landschaft oder den mythischen Ort des Sonnenaufgangs kennzeichnen sollen.

Tor(e)

Tore[322] flankieren i.d.R. den Sonnengott und die Berge. Zweimal sind die Tore auf den Bergen zu finden (Kat. 77, 145). Die Einzelelemente der Tore sind im Bild gut erkennbar. Man sieht einen oder öfters doppelte Torflügel, die an einem Pfosten befestigt sind. Die Pfosten sind oben und unten in die Angel eingelassen. Die Torflügel werden als langgezogene Rechtecke wiedergegeben, die meistens mit doppelten Querlinien verziert sind (Kat. 56), die vielleicht als (Metall-)Beschläge zur Verstärkung und Verzierung der Tore aufgefasst werden könnten. In dieser Szene sind die Tore geöffnet, das kann man nicht nur aus dem Kontext und v.a. der Anwesenheit von Torhütern auf der Außenseite schließen, sondern auch an der Drehstange erkennen, die auf der Innenseite der Tore dargestellt ist. Auf den recht ähnlichen Beispielen (Kat. 96), auf denen jeweils ein Tor ohne Torhüter abgebildet ist, steht das offene Tor einmal hinter Sonnengott (Kat. 96) und einmal hinter Libierendem (Kat. 108). Das Beispiel (Kat. 108) würde die libierende Person im Inneren des Himmels/Berges/Unterwelt zeigen, da der Sonnengott noch nicht die Tore passiert hat. Gleichzeitig sind die Tore vermutlich auch als Tempeltore zu verstehen, die den Zutritt zum Sonnengott regeln. So muss der Adorant diese Tore passieren, wenn er an den Gott mit einer Bitte herantreten will (siehe dazu Kapitel 6.1.4).

Die Tore werden bisweilen von Torhütern geöffnet. Es kommen sowohl zwei Torhüter (Kat. 56) vor als auch einer, der wiederum beide Tore hält (Kat. 84) oder nur eines davon bedienen kann (Kat. 85). Ein Tor mit einem Torhüter ist v.a. auf Szenen zu sehen, auf denen gleichzeitig an den Sonnengott herantretende Adoranten abgebildet sind (z.B. Kat. 68). Nur 6 gesammelte Beispiele zeigen Tor/e ohne Torhüter (Kat. 73, 74[323], 96, 111, 171, 186). Auf wenigen Beispielen sind nur oben (Kat. 106) oder oben und unten (Kat. 146) Tierprotomen an den Toren angebracht. Da, wo es erkennbar ist, handelt es sich um Raubkatzen, vermutlich Löwen. Dies ist eine schöne Parallele zu realen Tempeltoren, die mit

[322] Zur Tür und Tor siehe immer noch Salonen 1961; für allgemeinen Überblick im RlA: Ambos 2014, 156-159 und Miglus 2014, 159-162.
[323] Das liegt vermutlich am Erhaltungszustand, nur noch die Reste des linken Tors sind erkennbar.

Löwenfiguren geschmückt waren, die ihrerseits den Ein- und Durchgang schützen und Unheil abwehren sollten (Braun-Holzinger 1999, 154-155).

Torhüter

Torhüter oder Pförtner sind Personen, die die Tore auf den Sonnenaufgangsszenen bedienen. Von den 144 hier gesammelten Beispielen sind die Torhüter auf 115 Siegeln zu sehen. 70 Bilder zeigen zwei Torhüter, 45 nur einen, insgesamt kommt das Motiv 185 Mal vor. Die Torhüter sind i.d.R. durch die Hörnerkrone und den Faltenrock als Götter gekennzeichnet. Die Hörnerkrone ist auf 68% der Beispiele zu sehen, wobei es sich meistens um die einfache Hörnermütze handelt (Kat. 62), nur auf zwei Siegeln ist sie mehrreihig (Kat. 106, 107). Selten tragen sie keine Kopfbedeckung (Kat. 63). Die Torhüter haben auf knapp über 50 % der Siegel langes Haar (Kat. 59), seltener ist es hinten zu einem Knoten gebunden (Kat. 106). Die Torhüter sind immer männlich, was an ihrem langen Bart und nacktem Oberkörper zu erkennen ist. Sie tragen auf fast 80% der Siegel einen knöchellangen Faltenrock (Kat. 62), nur auf 5 Siegeln ist dieser vorne geschlitzt (Kat. 61), selten ist es ein glatter Rock mit gefranstem Saum (Kat. 57, 66). Nur ein bis zwei Mal sind die Torhüter in einen Falbelrock (Kat. 158) oder einen knielangen glatten Rock (Kat. 63) gekleidet, einmalig ist ein knielanger glatter Wickelrock mit verzierten Borten (Kat. 196). Auf zwei Siegeln sind die Torhüter wohl nackt, nur mit Lendenschurz dargestellt (Kat. 95, 145).

Die Torhüter, die i.d.R. zur Bildmitte, zu Toren und Sonnengott gewandt sind, können über die Schulter zurückblickend abgebildet sein (Kat. 63). Dieses Abwenden kann auf Beispielen mit zwei Torhütern sowohl beide (Kat. 62) als auch nur einen von beiden betreffen (Kat. 146). Auf Beispielen mit nur einem Torhüter kann dieser seinen Blick ebenfalls abwenden (Kat. 72). Auf Kat. 69 ist das Gesicht des Torhüters frontal dargestellt. In 63% der Fälle wenden die Torhüter ihren Blick ab, Regelmäßigkeiten oder Abhängigkeiten von anderen Motiven (wie der Blickrichtung des Sonnengottes) konnten jedoch nicht festgestellt werden.

Das Tor wird immer mit beiden Händen berührt, beide Arme werden übereinander dargestellt und sind gut sichtbar. Es konnten zwei Handhaltungen beobachtet werden: Entweder führen beide Arme parallel zu einander und waagerecht zum Tor (Kat. 93), oder der vom Betrachter weiter weg liegende Oberarm ist über dem näherliegenden dargestellt. Dieser ist so hochgehoben, dass der charakteristische „akkadische Ellbogen“ entsteht (Kat. 69) oder im Ellbogen gebeugt (Kat. 72). Die zweite Armhaltung, die auch die häufigste ist, ist vor allem bei den sich abwendenden Torhütern zu beobachten (Kat. 88). Sehr selten sind Seile zu sehen, an denen die Torhüter die Tore halten (Kat. 101). Wenn das Tor fehlt und stattdessen zu beiden Seiten des Sonnengottes Bügelschäfte zu sehen sind, werden diese immer von Stiermenschen gehalten (Kat. 17, 83, 195, 196). Wie die zahlreichen Abbildungen auf Rollsiegeln des ausgehenden 4. (z.B. Collon 1987, Nr. 28: BM 102416) und des dritten Jahrtausends (Orthmann 1975, Nr. 133e-f) zeigen, ist der Bügelschaft sicherlich ein Element des Tores, ob er der Verzierung des Durchgangs diente oder eine andere Funktion hatte, ist allerdings nicht klar.

Baum

Auf 22 Siegeln mit der Sonnenaufgangsszene ist ein Baum zu sehen.[324] Auf Kat. 85, 88 und 194 sind sogar mehrere Bäume dargestellt. Wie bereits im Kapitel 6.1.2 erwähnt, wurden die Bäume des dritten Jts. in 5 Typen (a-e) unterteilt. In den Szenen des Sonnenaufgangs kommen alle fünf Typen vor:

Die Dattelpalme (Typ a) ist auf Kat. 71, 89, 164, 167 und 192 dargestellt. Die Dattelpalme ist häufig mit gegliedertem Stamm, sog. Blattbasen, abgebildet (Kat. 89, 167, 192), die Palmblätter sind dagegen meistens stilisiert, als diagonal nach oben weisende, vom Stamm abgehende Linien (sog. Mittelrippen) dargestellt (z.B. Kat. 164, 167). Nur auf Kat. 71 sind sowohl die Mittelrippen als auch die von den diesen abgehende Blattfiedern angedeutet.[325] Auf Kat. 71 und 192 steht je ein Fruchtstand zu beiden Seiten des Stammes ab.

Typ b wird als „Baum“ mit gleichdünnem Stamm und über die ganze Höhe hinweg abgehenden kurzen Zweigen oder Blättern/Nadeln dargestellt. Butz (1980-1983, Abb. 9) bezeichnet das Motiv unter Verweis auf das Siegel von Ward 1910, Nr. 397 als „Hirse“. Es könnte sich jedoch auch um einen Nadelbaum, z.B. eine Konifere handeln. Wahrscheinlicher scheint mir, dass hier das Palmblatt dargestellt ist. Typ b ist nur auf drei Siegeln zu finden (Kat. 85, 92, 134), allerdings taucht er auf Kat. 85 drei Mal auf, einmal am Bildrand und je über den Köpfen der menschengesichtigen Stiere, auf die sich der Sonnengott abstützt.

Typ c ist auf 6 Siegeln dargestellt (Kat. 88, 102, 170?, 179, 191, 194), wobei Kat. 88 und 194 je zwei Bäume dieses Typs zeigen. Beim diesem Typ gehen ab der oberen Hälfte des dünnen Stamms auf beiden Seiten symmetrisch angeordnete diagonal nach oben weisende (Kat. 88, 102, 179), sichelartig nach oben gebogene (Kat. 194) oder waagerecht am Stamm aufsitzende (Kat. 170, 191) Zweige ab.

Typ d wurde als Baum mit belaubter Krone definiert: Der Baum zeichnet sich dadurch aus, dass die obere Hälfte des Stammes von einer konischen Haube umrandet ist oder diesen gar verdeckt. Das Gebilde wirkt wie ein Schirm, wobei er manchmal eine Innenzeichnung (Geäst, oft waagerecht angeordnete Zweige) aufweist. Dieser Baum wurde auf 5 Siegeln dargestellt (Kat. 75, 140, 149, 162, 194?). Der Baum kann einen dreiteiligen (Blüten?-)Aufsatz oben haben (Kat. 75). Er wächst aus einem Berg (Kat. 140, 194?) oder am Fuße des Berges (Kat. 75). Kat. 149 und 162 weisen unten eine Verdickung am Stamm auf, die vielleicht als naturalistische Wiedergabe eines Baustamms oder als stilisierter Berg, aus dem der Baum herauswächst, aufzufassen ist.

Ein Baum oder Strauch mit einem Stamm an dem auf beiden Seiten i.d.R. asymmetrisch angeordnete geschwungene Zweige abgehen, wurde als Typ e definiert. Die Enden der geschwungenen Zweige laufen in ovalen Aufsätzen, vielleicht Früchten, aus. Dieser Typ ist auf drei Siegeln zu finden (Kat. 98, 112, 187).

Die Bäume nehmen unabhängig vom Typ meistens die Gesamthöhe des Bildes ein, seltener nur die Hälfte der Höhe. Die drei Bäume des Typs e füllen nur die Hälfte der Bildhöhe. Auf 17 Siegeln ist der Baum am Bildrand, häufig zwischen den beiden Torhütern

[324] Auf Kat. 64 wird ein Baum am linken Bildrand, der zum größten Teil abgebrochen ist, vermutet. Der Typ lässt sich aber nicht festmachen. Der Baum kommt ansonsten noch auf Kat. 71, 75, 85, 88, 89, 92, 98, 102, 112, 134, 140, 149, 162, 164, 167, 170, 179, 187, 191, 192 und 194 vor. Für die Baumtypen in den Götterkampfszenen siehe Kapitel 6.1.2 und Fn. 294.

[325] Terminologie nach Volk 2005, 284.

oder anstelle des einen, dargestellt. Ein Zusammenhang mit dem Sonnengott, seiner Pose oder Ausrichtung wurde nicht beobachtet.

Da in Hymnen und Gebeten der Ort des Sonnenaufgangs mit verschiedenen Bäumen verbunden wird,[326] wurde dem Motiv „Baum“ in diesen Szenen besondere Beachtung geschenkt. Leider lässt sich kein Baum außer der Palme eindeutig identifizieren. Außerdem scheinen die 5 definierten Typen komplett austauschbar zu sein und an denselben Stellen aufzutauchen, so dass man aus den Darstellungen keine unterschiedliche Funktion oder unterschiedliche Begebenheiten ableiten kann.

Nebenszenen und Nebenmotive

Götterkampf

Kat. 17, 44, 45, 99 (siehe Kapitel 6.1.2)

Rituelle Szene

Kat. 66, 68, 69, 72, 73, 75, 76, 78, 86, 95, 96, 99, 100, 104, 106, 108, 109, 110, 112, 116, 118, 129, 142, 146, 147, 165, 169, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 190, 191, 192, 193, 194 (siehe Kapitel 6.1.4) Kat. 195 und 196 (siehe Kapitel 6.2.2)

Legende

13 Rollsiegel mit dieser Szene tragen eine Inschrift (Kat. 60, 61, 63, 75, 98, 113, 120, 131, 156, 159, 185, 187, 191), auf 28 Rollsiegel ist das sogenannte Sonnenzeichen abgebildet (Kat. 56, 57, 58, 62, 65, 70, 81, 90, 101, 103, 106, 107, 110, 115, 130, 136, 137, 138, 141, 148, 150, 152, 153, 157, 159, 166, 174, 183). Nur Kat. 159 weist sowohl eine Legende als auch das Sonnenzeichen auf. Die Legenden der Siegel und das Sonnenzeichnen werden im Kapitel 7.1.1 behandelt.

Die Sonnenaufgangsszenen, die eine Präsentation einschließen, werden im Kapitel 6.1.4 und 6.2.2 besprochen. Hier wird nur die (Teil-)Szene mit dem Sonnenaufgang behandelt.

Alle Darstellungen datieren in das dritte Jahrtausend. Zwei Ausnahmen, Kat. 195 und Kat. 196, stammen aus dem zweiten Jahrtausend, da sie jedoch stark an die Sonnenaufgangsszene anknüpfen, werden beide an dieser Stelle diskutiert: Der 9,5 cm hohe reliefierte Zylinder (Kat. 196) stammt zwar aus dem Kunsthandel, ist aber bereits seit 1886 in the Metropolitan Museum of Art[327] zu bestaunen. Da er eine Darstellung trägt, wie sie von altbabylonischen Adorationsszene auf Rollsiegeln bekannt ist, muss der frühe Erwerbszeitpunkt für die Echtheit des Objektes sprechen. Das Objekt soll aus Iran stammen und zeigt einen auf einen Berg steigenden, nach rechts blickenden Gott mit einer Säge und

[326] Siehe Polonsky 2002, 306-327 Zusammenstellung der Belege, die den Ort des Sonnenaufgangs mit (duftenden) eren- und ḫašur-Bäumen in Verbindung bringen. Die Bäume markieren eine Landschaft, die östlich von Mesopotamien im Zagrosgebirge liegt.

[327] https://www.metmuseum.org/art/collection/search/321625 (22.02.2017).

einer Keule in den Händen zwischen zwei Toren. Die Tore werden von zwei Göttern gehalten. Hinter dem linken Torhüter ist ein Stiermensch mit einem Bügelschaft abgebildet. Hinter dem linken ist ein Mann mit erhobener linker Hand – ein Grüßender – zu sehen[328], dem die fürbittende Göttin und ein Gott mit einem Köcher voller Pfeile folgt. Aufgrund einzelner ikonographischer Merkmale muss das Objekt in das zweite Jahrtausend datieren, obwohl es die Sonnenaufgangsszene abbildet, die nach der Akkadzeit nicht mehr belegt ist. Dasselbe trifft auf die Siegelabrollung aus Kültepe II (Kat. 195) zu: Da ist der auf einen Berg aufsteigende Sonnengott mit Strahlen dargestellt, hinter dem der Stiermensch mit dem Bügelschaft steht. Alle anderen Motive auf dem Bild weisen auf das zweite Jahrtausend hin. Beide Ausnahmen stammen nicht aus Mesopotamien sondern scheinen in Elam und Anatolien gefertigt zu sein.

Die gesammelten Beispiele zeigen eine allmähliche Wandlung in der Komposition der Szene: Die „ideale“ Sonnenaufgangsszene, die den Sonnengott, zwei Berge, zwei Tore und zwei Torhüter abbildet, wird durch das Weglassen einzelner Bestandteile und Hinzufügen von neuen in eine rituelle Szene umgewandelt. Man ist dazu verleitet, diese Wandlung mit einer chronologischen Abfolge kongruieren zu wollen. Das lässt sich aber nicht machen, da verschiedene Varianten dieser Szene zur selben Zeit in Benutzung waren (z.B. die „ideale“ Sonnenaufgangsszene in der frühen (Kat. 56) und der späten (Kat. 63) Akkadzeit).

Wie bereits oben ausgeführt, ist diese Szene als Aufgang des Sonnengottes aus dem Gebirge, womöglich aus der Unterwelt, am Morgen zu deuten. Nach dem altbabylonischen Vorläufer des Gebetes aus dem *bīt rimki*-Zyklus Haus 6 geht der Sonnengott am Morgen am Horizont auf und passiert die Tore des Himmels[329]. Das Gebet aus dem dritten Haus der Serie ruft den Sonnengott an, wenn er aus dem „großen Berg“, „dem Berg der Quelle“, dem „heiligen Hügel“ heraustritt.[330] Aufgrund dieser Beschreibungen scheint es nahe liegend, dass die hier besprochenen Siegel den Sonnengott bei seinem Aufgang darstellen. Trotzdem sind die kleineren Variationen der Szene, vor allem die Darstellungen der Hauptgottheit erklärungsbedürftig: Abgesehen von der Körper- und Handhaltung des Hauptgottes, die bereits oben beschrieben wurden, sind die Attribute, die er in der Hand hält, ausschlaggebend für seine Identifizierung.

[328] Auf den meisten Fotos ist das Bild genau an dieser Stelle abgebrochen, man erkennt jedoch noch gut die erhobene Hand und den Rücken der Person, die ein langes Wickelgewand mit verzierten Borten trägt.

[329] Kiutu br 6 (Textvertreter Unb2, unbekannter Herkunft, aB), Zeilen 1-4: en$_2$ ^{d}utu an-ur$_2$-ra ḫe-ni-bu / ^{ĝeš}si-ĝar ku$_3$ an-na-ke$_4$ nam-ta-an-ĝar / ^{ĝeš}ig an-na-ke$_4$ ĝal$_2$ im-mi-in-taka$_4$ / ^{d}utu kalam-ma-ke$_4$ saĝ an-na-še$_3$ im-ni-in-il$_2$ „Beschwörung: Utu aus dem Horizont hast du dich herausgezogen, den heiligen Riegel des Himmels hast du geöffnet, du(!) öffnetest die Himmelstür. Utu des Landes du(!) erhobst den Kopf bis zum Himmel“ (zitiert nach Baragli 2022, Teil II, 2.6.2).

[330] Diese Zeilen sind nur auf den Textvertretern des ersten Jts. erhalten. Kiutu br 3 (Textvertreter Nin1, Zeilen 1-4: en$_2$ ^{d}utu kur gal-ta um-ta-e$_3$-na-zu- še$_3$ / kur gal kur idim-ta um-ta-e$_3$-na-zu- še$_3$ / du$_6$-ku$_3$ ki nam tar-tar-re-e-de$_3$ um-ta-e$_3$-na-zu- še$_3$ / ki- še$_3$ an ki teš$_2$-bi la$_2$-a-ta an-ur$_2$-ta um-ta-e$_3$-na-zu- še$_3$ „Beschwörung, Utu, wenn du aus dem großen Berg herauskamst, wenn du aus dem großen Berg, dem Berg der Quelle herauskommst, wenn du aus dem Duku („heiligen Hügel“), wo Schicksale bestimmt werden, herauskommst, wenn du von dort, wo unten Himmel und Erde zusammen hängen, aus dem Horizont herauskommst“ (zitiert nach Baragli 2022, Teil II, 2.3.2).

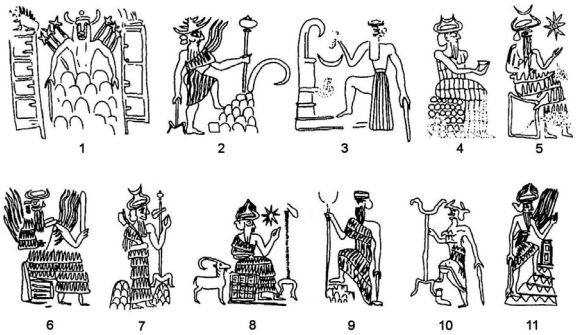
Die Deutung einzelner „aufsteigender“ Götter in diesen Szenen als Mondgott Nanna/Sîn durch Braun-Holzinger (1993), Collon (1992[331], 1997b, 1997c[332]) und Colbow (1997[333]) basiert auf den zuvor beschriebenen Variationen. Aus den gemeinsamen Beobachtungen wurden mehrere Erkennungskriterien abgeleitet: Mondsichel auf Hörnerkrone, Mondsichel- oder Wimpelstandarte (s.u.) in unmittelbarer Nähe der Figur, Bewaffnung mit Keule oder Sichelschwert und Berge. Die Identifizierung greift zeitlich dem Fund des Rollsiegels aus Nippur vor, das die Idee der Autorinnen, in mehreren vorher dem Sonnengott zugeschriebenen Bildern den Mondgott Nanna/Sîn zu sehen, teilweise bestätigt. Das erwähnte Siegelbild aus Nippur (siehe Abbildung 18a) zeigt eine männliche Gottheit mit Mondsichel auf der Hörnerkrone zwischen zwei Bergen stehend. Vor der Gottheit befindet sich eine Standarte auf Dreifuß mit bekrönender Kugel/Keulenkopf und darunter befestigtem „Wimpel“ (Braun-Holzinger 1993, Colbow 1997) oder „Sandale“ (Collon 1992). Der Gott schultert ein Sichelschwert. Aufgrund dieser Erkennungsmerkmale stellte Collon (1995, 374) mehrere Beispiele zusammen, die den Mondgott im dritten Jahrtausend zeigen (siehe Abbildung 18b). Da Braun-Holzinger (1993, 126) selbst einräumte, dass zwei von vier der von ihr zusammengestellten Darstellungsmerkmalen für den Mondgott (Bewaffnung mit Sichelschwert und Berge) auch auf andere Götter zutreffen können, sind sie alleine für die Identifizierung des Mondgottes nicht relevant. Es bleiben die Mondsichel auf Hörnerkrone, die Mondsichel- und die Dreifußstandarte mit Wimpel/Sandale, woduch die Beispiele 2, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 auf Abbildung 18b als Darstellungen des Mondgottes anzusprechen sind. Übrig bleiben Nr. 1, 3, 6 und 11, die auch in die hier vorgelegte Materialsammlung aufgenommen wurden und unter Kat. 171, 94, 202 und 77 zu finden sind.

[331] In diesem Aufsatz behandelt Collon 1992 die Darstellungen des Mondgottes v.a. im zweiten und ersten Jt, nur am Ende unter Addendum verweist sie auf die Diskussion mit Braun-Holzinger und spricht kurz von der möglichen Identifizierung des Mondgottes im dritten Jt.

[332] Collon 1997c konzentrierte sich auf Gottschiff- und Götterkampfszenen und die Identifizierung der Hauptakteure mit dem Mondgott. Die von ihr vorgebrachten Argumente für die Identifizierung des Insassen des Schiffs mit dem Mondgott sind m.E. nicht begründet: 1) Strahlen des Gottes, zeichnen ihn als Sonnen- oder Mondgott aus, 2) Assoziation des Bootes mit dem Mondgott (Epitheta), 3) Mondsichelähnliche Darstellung der Hörnerkrone, 4) häufiges Vorkommen der Mondsichel in diesen Szenen (Collon 1997, 12). Für die Zurückweisung von 1) siehe Diskussion des Insassen des Bootes mit Strahlen im Kapitel 6.1.1. Zu 2): Wenn das Boot den Mondgott darstellt, wen repräsentieren der Bootsgott und der Insasse bzw. mehrere Insassen? Die wenigen Bilder, die den Mondgott im Boot stehend zeigen, sind zudem niemals mit figürlichem Bug ausgestattet. Argument 3 und 4 sind nicht aussagekräftig, weil das Aussehen der Hörnerkrone und die Häufigkeit der Mondsichel in dieser Szene sich nur anhand eines größeren Bildkorpus, das über das Thema Gottschiff hinausgehen müsste, analysieren ließen, was von Collon eindeutig nicht gemacht wurde.

[333] Colbow 1997 behandelt die (möglichen) Darstellungen des Mondgottes unter besonderer Berücksichtigung der Mondsichelstandarte und stützt sich v.a. auf die Ausführungen und Materialsammlung von Braun-Holzinger 1993.

a) Rollsiegel aus Nippur (McMahon & Gibson 2006, Pl. 157, Nr. 2)[334]



b) Die Zusammenstellung des Mondgottes (Collon 1997b, 374)[335]

Abbildung 18: Darstellungen des Mondgottes im dritten Jahrtausend.

Bei Kat. 202[336] (Abbildung 18b Nr. 6) hält der thronende mit Strahlen versehene Gott einen Stab in seiner linken Hand. Das Beispiel lässt sich gut mit anderen vergleichen, die zum einen die klar erkennbare nach außen gebogene Säge an dieser Stelle in denselben Szenen zeigen (vgl. Kat. 228), zum anderen einen geraden Stab (vgl. Kat. 199), der manchmal noch außen mit Zähnchen versehen ist (vgl. Kat. 215). Ich würde daher schließen, dass es sich bei Kat. 202 um eine stilisierte Säge handelt. Das kann durch die Beispiele mit Sonnenaufgangszenen gestützt werden, die einen ähnlich gestalteten Gegenstand in der Hand des Hauptgottes zeigen (vgl. Kat. 196).

Der Gott auf Kat. 171 (Abbildung 18b Nr. 1) wurde von Collon (1997b, 372) wegen der „exaggeratedly crescentic head-dress“ und dem „moon god’s stick“ als Mondgott bezeichnet. Gleichzeitig schreibt sie unter §5 (Collon 1997b, 373), dass der Stab oder Keule unspezifische Attribute sind und nicht alleine den Mondgott kennzeichnen können. Kat. 171 zeigt den mit Strahlen versehenen Gott, dessen Arme nach unten weisen. Diese Armhaltung, beide Arme leicht vom Körper abstehend, erinnert stark an die Darstellungen, auf denen der Gott sich mit beiden Händen an den Berggipfeln oder zwei Keulen abstützt. Die Armmuskulatur scheint gespannt, als würde er seinen Körper aus dem Gebirge herausschieben. Seine Strahlen enden in Sternen, was zwar sehr unüblich ist, jedoch in ähnlicher Form auch schon ein Mal in der Gottschiff- (Kat. 4: Strahlen enden in Kugeln) und ein Mal in der Götterkampfszene (Kat. 35: Strahlen enden in einem Stern) bezeugt ist. Der Gott ist mit frontal dargestelltem Kopf abgebildet. Frontaler Blick ist, wie bereits oben diskutiert (siehe Kapitel 2.1), sehr selten und stellt eine Besonderheit dar. Nur noch Kat. 190 bildet den Gott mit Strahlen frontal blickend ab, der Unterkörper des Gottes steckt (noch) im Berg, er stützt sich mit beiden Händen auf zwei aufrecht stehenden Keulen ab. Auf Kat. 69 erscheint der Torhüter en face. Der Zweck des frontalen Blickes ist vermutlich

[334] Das Siegel stammt aus Nippur, Areal WF, Grab 14 (Phase XII = Akkadzeit (Naramsin und Šarkališarri)). Es ist aus Grünstein („bright green marble with white veins“ Gibson & McMahon 1995, Fig. 13-1) und misst 3,2 x 1,9 cm. Beschrieben ist das Siegel bei McMahon & Gibson 2006, 121-122, wobei sie den thronenden Gott als Sonnengott anspricht.

[335] Es sind nur die für das dritte Jahrtausend und das Thema relevante Darstellungen abgebildet, wobei die ursprüngliche Abbildung aus dem RIA ohne Veränderung des Inhalts in der Größe und Ausdehnung leicht modifiziert wurde. Es sind jeweils Ausschnitte aus Rollsiegelbildern der als „Mondgott“ identifizierten Figur zu sehen: 1) Kunsthandel (Boehmer 1965, Nr. 967, Abb. 393) = Kat. 171; 2) Kunsthandel (Boehmer 1965, Nr 944, Abb. 376); 3) Adab (Boehmer 1965, Nr. 1040, Abb. 427) = Kat. 94; 4) Tello (Boehmer 1965, Nr. 1694, Abb. 725); 5) Ur (Boehmer 1965, Nr. 1695, Abb. 726); 6) Ur (Boehmer 1965, Nr. 1086, Abb. 448) = Kat. 202; 7) Nippur (Gibson & McMahon 1995, Nr. 13-1); 8) Ur (Boehmer 1965, Nr. 1287, Abb. 548); 9) Kunsthandel (Collon 1982, Nr. 164); 10) Ur (Boehmer 1965, Nr. 1059, Abb. 437; Legrain 1951, Nr. 243); 11) Ur (Boehmer 1965, Nr. 1139, Abb. 488) = Kat. 77.

[336] Das Bild zeigt eine rituelle Szene und wird unter dem nächsten Kapitel 6.1.4 behandelt.

die Herstellung einer besonderen Beziehung zum Betrachter (siehe Fn. 37), die Frontalität ist somit nur bestimmtem Figuren zu eigen oder wird nur unter bestimmten uns meist unklaren Bedingungen dargestellt und kann hier nicht als Erkennungsmerkmal des Mondgottes gelten. Außerdem stellt die Szene eine Gefangenenvorführung dar, was in Zusammenhang mit dem Sonnengott, dem Gott der Gerechtigkeit, mehr Sinn macht als mit dem Mondgott.

Das Beispiel Kat. 94 (Abbildung 18b Nr. 3) bildet den aufsteigenden Sonnengott mit Stab in der herabgesenkten linken Hand und der Säge in der empor gehobenen rechten. Die Säge ist zwar nicht erhalten, der Griff in der geballten Hand des Gottes ist jedoch noch gut zu erkennen (vgl. Kat. 59, 88, 109). Wie bereits oben beschrieben, kann der Hauptgott in der Sonnenaufgangsszene zwei Handattribute führen, Säge und Keule, Säge und Stab oder auch zwei Keulen. Auf 26 Siegeln ist der Gott mit Säge und Keule bzw. Säge und Stab abgebildet, wobei abgesehen von Kat. 196 die Säge immer in der empor gehobenen Hand und die Keule/Stab in der herabgesenkten gezeigt wird. Collon (1997b, 372) sah in diesen Darstellungen die Verschmelzung des Sonnen- und des Mondgottes, das durch die Beigabe der jeweiligen Attribute – Säge des Sonnengottes und Keule/Stab des Mondgottes – ausgedrückt wurde. Als Beleg dafür wird gerne das Siegel U.9750 = Kat. 77 (Abbildung 19) herangezogen, das zwei aufsteigende, mit Strahlen charakterisierte Götter vor dem thronenden Gott Enki/Ea zeigt. Der vordere Strahlengott hält in der herabhängenden Hand eine mit dem Kopf nach unten baumelnde Keule und wird daher von Collon (1997b, 372) als Mondgott bezeichnet, der hintere ist mit der empor gehobenen Säge, dem spezifischen Attribut des Sonnengottes, dargestellt. Ich habe anderswo gezeigt, dass hier der Sonnengott in zwei Aspekten, beim Sonnenauf- und Sonnenuntergang, abgebildet sein könnte (Kurmangaliev 2012)[337] – eine Idee, die bereits im 19. Jh. ausgesprochen wurde[338] und später mehrfach wiederholt wurde (u.a. Boehmer 1965, 84 und Legrain 1934, 362) – und habe andersherum die Darstellungen, die eine Figur mit Säge und Keule/Stab zeigen, als Belege für meine Deutung angeführt. Besondere Beachtung wurde den ikonographischen Unterschieden beider aufsteigender Strahlengötter gezollt:[339]

Abbildung 19: Rollsiegel aus Ur (U.9750) = Kat. 77 (Akkadzeit) (Kurmangaliev 2012, Abb. 4)

Sie unterscheiden sich durch die Anzahl und Verteilung der Strahlen, durch die Hörnerkronen, durch Bart und Haartracht, und durch die Kleidung. So ragen dem vorderen Gott nur aus seiner linken Schulter und Oberarm drei Strahlen heraus. Er trägt sein Haar im Nacken gebunden, seine Hörnerkrone entspricht dem klassisch akkadischen Stil

[337] Die weniger wahrscheinlichen Identifizierungversuche mit anderen Gottheiten sind in Porada (1960, 118) zusammengestellt.

[338] “A première vue, on pourrait douter si le soleil s'élève ou descend derrière les montagnes.” (Heuzey 1895, 297).

[339] Hier werden die Beobachtungen und Interpretationen zusammengefasst vorgestellt, eine detaillierte Beschreibung des Siegels und einzelner Bildelemente ist in Kurmangaliev 2012 zu finden.

(Boehmer 1967, 278 und 290 Tab. IV J/25) – auf dem untersten Hörnerpaar sitzen direkt zwei weitere Hörnerpaare auf. Der Gott ist in einen knielangen Falbelrock gekleidet und streckt Enki/Ea seine linke Hand zum Gruß aus. Der hintere Gott ist auf beiden Seiten mit Strahlen versehen, hat volles, aber kurzes und einfach herabfallendes Haar, einen vollen Bart, trägt einen knöchellangen geschlitzten Faltenrock und eine Hörnerkrone mit mittigem Kegelstumpf, von dem drei weitere Hörnerpaare abgehen (Boehmer 1967, 277 und 289 Tab III J/14). Neben den Attributen, der Säge und der Keule, ist der Ort des jeweiligen Aufganges anders dargestellt. Der vordere Strahlengott steigt mit dem linken Fuß auf einen mehrstufigen Berg, auf dessen Gipfel sich ein Tor[340] befindet. Vermutlich handelt es sich um das Sonnentor, dass der Sonnengott bei seinem Aufgang passiert (vgl. Kat. 145: Sonnentore stehen auf den Bergen). Der Strahlengott mit Säge steigt auf die Schulter des kleinen knienden, die Arme auseinanderführenden, nackten Gottes. Dieser kann als Besiegter angesprochen werden.[341] Der andere Fuß des Strahlengottes steht auf einem liegenden Löwen/löwenartigen Mischwesen[342], der in die entgegengesetzte Richtung blickt. Zu beiden Seiten des Strahlengottes mit Säge ist je ein Flügel[343] zu sehen. Die Flügel symbolisieren eine Bewegung in den Himmel oder am Himmel[344] (siehe Kapitel 8.3.1.1 Flügel als Attribute).

Die Säge und die Keule, die beiden Attribute der Strahlengötter, werden auch auf Beispielen dargestellt, auf denen sie nur eine oft mit Strahlen versehene Figur auszeichnen (vgl. Kat. 59). Es wurde bereits mehrmals darauf hingewiesen, dass die meisten Beispiele die Säge in der erhobenen Hand, mit der Spitze nach oben zeigen, und die Keule entweder baumelnd in der herabhängenden Hand des Gottes oder aufrechtstehend gezeigt wird, wobei sich der Gott dann am Keulenkopf abstützt. Zudem ist es immer dieselbe Hand wie der aufgesetzte Fuß, die die Säge hält, was bedeutet, dass die Säge näher am Berggipfel, die Keule näher an der Erde/Grund ist. Diese Positionierung spricht für mich dafür, dass die Ausrichtung des Attributs mit der Bewegungsrichtung des Gottes übereinstimmen könnte, die nach unten weisende Keule stünde in Bild für die Bewegung des Gottes nach unten, die aufgerichtete Säge dagegen für den Sonnenaufgang.

Unter der Berücksichtigung der einzelnen Unterschiede zwischen dem vorderen und dem hinteren Strahlengott auf Kat. 77, habe ich beide Gestalten als die ranghöhere/ältere gegen die rangniedrigere/jüngere Erscheinungsform des Sonnengottes aufgefasst: Der

[340] Das Motiv wurde von mir als Tor bezeichnet. Vergleichsbeispiele sind neben den Sonnenaufgangsszenen (vgl. Kat. 62 und 145) auch auf den Schlangengottszenen (vgl. Boehmer 1965, Nr. 1327 Abb. 583) und Darstellungen mit geflügeltem Tempeltor (Boehmer 1965, Nr. 1386 Abb. 608) zu sehen. Ein rechteckiges Gebilde auf einem Berg ist auf Kat. 284 zu sehen und kann vielleicht auch da als Tor angesprochen werden.

[341] Vgl. die Beschreibung der Unterlegenheitsgesten der Besiegten im Kapitel 6.1.2.

[342] Wie bereits beschreiben, steigt der Sonnengott in diesen Szenen manchmal auf den Berg, der in einem löwenartigen Mischwesen ausläuft (vgl. Kat. 93, 142). Außerdem sind die Sonnentore mit Löwen/-protomen verziert (vgl. Kat. 106).

[343] Fischer (2002, 127) bezeichnet diese Motive als Schilfbündel und deutet diese als Freiluftheiligtum aus Schilf, aus dem der Sonnengott heraustritt. Der Vergleich mit Darstellungen, die geflügelte Wesen zeigen, machen jedoch deutlich, dass es sich um Flügel handeln muss. Siehe Boehmer 1965, Nr. 934, Abb. 367: Die Flügel des Löwengreif, auf dem der Wettergott steht, weisen schräg nach oben und sehen den Flügeln auf Kat. 77 sehr ähnlich.

[344] Die symbolische Bedeutung von Flügeln als Hinweis auf eine Bewegung in den Himmel oder am Himmel ergibt sich aus der grundlegenden Eigenschaft von Vogelschwingen, nämlich Lebewesen in die Luft zu erheben. Diese Fähigkeit zur Überwindung der Schwerkraft wurde in der bildlichen Vorstellungskraft des Alten Orients auf zahlreiche Mischwesen übertragen, z.b. Löwenadler (siehe dazu Braun-Holzinger 1987), Löwengreif (siehe dazu Green 1986), Winddämonen (siehe dazu Wiggermann 2007). Vgl. mit Boehmer 1965, Nr. 948 Abb. 379: Eine geflügelte Göttin ist zwischen zwei Bergen abgebildet. Sie tritt auf den rechten Berg, der von einem nackten Gott im Ausfallschritt gestützt wird. Ihr „Aufgang“ wird von dem Gott Enki/Ea (Gott umhüllt von Wasserströmen) beobachtet – eine Szene, die eindrücklich die Assoziation von Flügeln mit einem vertikalen, himmelwärts gerichteten Bewegungsvorgang unterstreicht.

Strahlengott mit nach unten weisender, passiv gehaltener Keule hat seinen Lauf vollendet, das Sonnentor passiert und ist im Begriff in die Unterwelt zu steigen; der jugendliche Strahlengott mit Säge tritt aus der Unterwelt und steigt in den Himmel. Beide passieren den Süßwasserozean, den Wohnsitz des Gottes Enki/Ea.

Es sei eingeräumt, dass das diskutierte einzigartige Siegel U.9750 (Kat. 77; Abbildung 19) tatsächlich den Mondgott darstellen könnte. Dann können aber die Siegel, die den Strahlengott mit beiden Attributen in den Händen zeigen, nur im Sinne Collons (1995, 372) als Verschmelzung von Mond und Sonne erklärt werden. Als Beleg für so eine Art Verschmelzung kommt mir nur das kombinierte Sonne-Mond-Zeichen, das als Symbol des Sonnen- und des Mondgottes gedeutet wurde (siehe Kapitel 5.2), in den Sinn. Ich kann an keine Möglichkeit denken, solch eine bildliche Verschmelzung durch andere Quellen nachweisen oder widerlegen zu können. Andersherum existieren mehrere Beispiele für die zweifache Darstellung derselben Figur, um eine Aktion/Bewegung[345], eine Perspektive[346] oder einen anderen Aspekt[347] auszudrücken.[348] Sequenzielle Darstellung kann nur einzelne Figuren oder gar ganze Figurengruppen[349] betreffen. Dies spricht für mich dafür, dass der Strahlengott mit nach unten weisender Keule eher als Sonnengott in einer anderen Aktion, einem anderen Aspekt als derjenige mit der Säge und nicht als Mondgott zu bezeichnen ist. Dementsprechend zeigen die Darstellungen, in denen der Strahlengott sowohl mit Säge als auch mit Keule erscheint, zwei unterschiedliche Erscheinungsformen desselben Gottes – etwa den auf- und den untergehenden Sonnengott – und symbolisieren so einen umfassenden Schutz des Siegelsbesitzers sowohl am Tag als auch in der Nacht.

6.1.4 Rituelle Szenen (Kat. 197-282)

Die überwiegende Mehrheit der Siegel mit Sonnengottdarstellungen ist den rituellen Szenen / Präsentationen[350] zuzuordnen. Die Szenen zeigen eine oder mehrere Personen, die an den Sonnengott herantreten und eine Handlung in Bezug zu ihm ausführen. Die Beispiele, die diesem Thema angehören, werden anhand von Darstellungen aus der Ur III-Zeit und der Altbabylonischen Zeit unterschiedlich untergliedert: Haussperger (1991, 69) unterscheidet zwischen der Einführung und vollzogener Einführung, der Adoration; Fischer (1997, 110-113) spricht von Einführung, Adoration und Audienz, Mayr (1997, 49-50) und

[345] Z.B. Kat. 1038, 1039, 1040: Der König ist zwei Mal, rechts und links des „Sakralbaumes“ zu sehen, was vermutlich als Bewegung um den „Sakralbaum“ herum aufgefasst werden soll. Ähnliche Beispiele sind auf der späturukzeitlichen Löwenjagdstele (Orthmann 1975, Nr. 68) und auf dem Symbolsockel des Tukulti-Ninurta I. (ebd., Nr. 195) zu sehen. Auf der Löwenjagdstele schießt der Mann im Netzrock ein Mal mit Pfeil und Bogen auf einen Löwen und ersticht das zweite Mal einen anderen mit einer Lanze. Der König auf dem Symbolsockel steht ein Mal in Anbetung vor einem Kultbild und kniet das zweite Mal direkt davor.

[346] Z.B. die Rekonstruktion der Urnamma-Stele zeigt im oberen Register den König vor dem thronenden Gott, auf dessen Schoß eine kleiner dargestellte Göttin sitzt. Im zweiten Register ist die Szene „aufgeklappt“: Der König bringt einmal dem Gott und einmal der Göttin ein Trankopfer dar (Canby 2001, Tf. 10a; Orthmann 1975, Fig. 37a). Man kann sich gut vorstellen, dass das göttliche Ehepaar nebeneinander thronte und dass das auf einer zweidimensionalen Fläche ohne perspektivischer Darstellung anders umgesetzt werden musste.

[347] Der König ist auf demselben altbabylonischen Siegel ein Mal als Beter oder Tierträger und ein Mal als Sieger abgebildet (siehe z.B. Kat. 308).

[348] Weitere wiederholte Darstellungen von einer oder mehreren Figuren sind v.a. auf Bildwerken des narrativen Charakters zu finden, die v.a. eine Registereinteilung aufweisen: z.B. Weihplatte des Ur-Nanše, Geierstele, Urnamma-Stele, Schwarzer Obelisk, etc.

[349] Z.B. auf der Weihplatte des Ur-Nanše werden er und seine Familie zweifach dargestellt.

[350] Der Begriff ist aus dem Englischen „presentation scene“ entnommen und wird hier im Sinne von Mayr (1997, 49) als Oberbegriff verwendet „*for all scenes in which two figures, one of an exalted status in regard to the other, meet in a formal or ceremonial setting*“. Fischer (1997) benutzt als Oberbegriff „Verehrungsszenen“.

Mayr/Owen (2004, 147) von Gruß, Einführung, Audienz, Libation und Opferung.[351] Diese Untergliederung geht auf die Gestik der herantretenden Person zurück: So wurden die Szenen, in denen eine Person eine andere am Handgelenk (oder sehr selten am Unterarm) packt und vor die Gottheit führt, als „Einführungsszenen“ bezeichnet. In „Grußszenen“ steht eine Person mit einem erhobenen Arm vor dem Sonnengott. Der Begriff wurde gewählt, weil nicht nur die an den Hauptgott herantretenden Adoranten diesen Gestus ausführen, sondern auch Götter, wie z.B. die einführenden oder andere vermittelnde (s.u.), sowie der Hauptgott selbst, der manchmal eine Hand dem Adoranten entgegenstreckt, sodass „Betgestus“ als Begriff unpassend schien. Die erhobene Hand ist vermutlich als Kontaktaufnahme zu deuten und könnte als Metapher für „das Wort an jemanden richten“ aufgefasst werden. Die vor den Sonnengott tretende Person mit einem Tier in den Armen wurde als „Tierträger“, die Person mit einem Gefäß, aus dem sie Flüssigkeit ausschüttet, als „Libierender“ bezeichnet, dementsprechend handelt es sich um die „Libation“ oder „Tieropfer“. Die „Audienzszene“ stellt eine rangniedrigere Person mit vor der Brust gefalteten Händen gegenüber dem Sonnengott dar.

Akkadzeitliche Präsentationsszenen sind sehr vielfältig. Diese wurden aus den Sonnenaufgangsszenen durch Ersetzen bestimmter Motive wie „Tor“ und „Torhüter“ durch Götter, Grüßende und Tierträger entwickelt und können manchmal nicht klar einer bestimmten, vorher beschriebenen Gruppe zugewiesen werden. So können die akkadzeitlichen Bilder eine oder mehrere Personen mit vor der Brust gefalteten Händen, mit einer erhobenen Hand, oder ein Tier tragend oder herbeiführend, auf ein und derselben Darstellung zeigen. Die von einer Gottheit eingeführten Personen können ebenfalls als „Grüßender“ oder als „Tierträger“ charakterisiert sein.

Nach mehreren Versuchen einen sinnvollen Weg zu finden, diese frühen Beispiele den einzelnen rituellen Szenen des zweiten Jahrtausends entsprechend zuzuordnen, wurden die Bilder des dritten Jt. nicht voneinander getrennt. Für die Reihenfolge der Beispiele wurde wie in allen vorherigen Szenen auf die Relevanzwahrscheinlichkeit (siehe Abbildung 6) und Datierung und auf die Pose des Sonnengottes geachtet. So werden zunächst jeweils die Bilder aufgelistet, die den Sonnengott thronend zeigen, danach diejenigen, die ihn aufsteigend abbilden. Die Gefangenenvorführungsszenen wurden ebenfalls hier eingeordnet, weil sie der zuvor bestimmten Definition – herantretende Personen vor den Sonnengott – entsprechen. Die sehr wenigen Beispiele, die den Sonnengott nicht als Fokus der Verehrung zeigen, wurden unter „Andere Szenen“ (Kapitel 6.1.5) behandelt.

Den „rituellen Szenen“ wurden 132 Beispiele zugeordnet, 46 davon zeigen eine Sonnenaufgangsszene und wurden unter dem bereits besprochenen Kapitel 6.1.3 aufgelistet.

Alle Präsentationsszenen, die hier zusammengestellt wurden, weisen dieselben Komponenten auf: Den Protagonisten können drei Rollen zugeteilt werden: „Empfänger“, „Adorant“ und „Vermittelnder“. Der „Empfänger“[352] ist in diesem Kapitel immer der durch

[351] Im Original: salutation, introduction, audience, libation, offering (scene).
[352] Den Begriff habe ich von di Ludovico 2011 übernommen. Haussperger 1991 benutzt den Begriff „Hauptperson“, Mayr 1997 spricht von „*primary figure*“.

Strahlen und/ oder Säge gekennzeichnete Sonnengott. Alle Blicke sind auf den „Empfänger" ausgerichtet, wobei der „Empfänger" auf akkadzeitlichen Beispielen nach rechts oder links gerichtet sein kann, im Unterschied zu den späteren Präsentationsszenen, wo der Empfänger fast ausschließlich nach links gerichtet ist (siehe dazu Kapitel 6.2 und Kapitel 8.3.2). Der „Adorant"[353] ist die Person, die der Sonnengott empfängt. Der Adorant weist verschiedene Gesten auf: er kann eine Hand erheben, ein Tier in den Händen halten oder Hände vor der Brust zusammenfalten. Auf akkadzeitlichen Beispielen ist es manchmal schwierig zu sagen, wer von den Herantretenden der „Adorant" ist und wer zum Hof des Empfängers oder zum Begleiter des „Adoranten" gehört. Wie bereits angerissen, stehen oft mehrere Personen vor oder hinter dem „Empfänger", vor oder hinter dem „Adoranten". Man kann diesen Figuren helfende, schützende oder dienende Funktion unterstellen. Sie wurden unter dem Oberbegriff „Vermittelnde" zusammengefasst, was Mayrs „introducing", „supporting" und „attendant figure" vereint (Mayr 1997, 76-77, 79)[354]. Zumindest einer dieser „Vermittelnden" ist immer gut zu erkennen: als „Einführender" fasst er den „Adoranten" am Handgelenk und führt ihn vor den „Empfänger". Andere „Vermittelnde" wie „Wesire", Pförtner und „Diener" sind schwieriger festzumachen, weil sie keine ausgeprägte, klar abzugrenzende Ikonographie haben. Außerdem ist es ebenfalls schwierig zu ermitteln, wer ein Adorant ist und wer bei der Interaktion mit dem Empfänger nur vermittelt. Im Folgenden werden die Hauptprotagonisten der 132 Präsentationsszenen beschrieben:

Sonnengott („Empfänger")

Der Sonnengott ist nur auf 53 Beispielen in aufsteigender Pose (Kat. 222) und auf 7 stehend abgebildet, auf den restlichen 72 thront er (Kat. 212). Die aufsteigende und stehende Pose sind v.a. auf die Bilder beschränkt, die den Empfänger in der Sonnenaufgangsszene zeigen. Auf 47 Siegeln blickt er nach rechts, zwei Sonnenaufgangsszenen zeigen ihn frontal (Kat. 171, 190), ansonsten ist er nach links gewandt, was bereits der späteren Ausrichtung der Präsentationsszene entspricht (siehe Kapitel 8.3.2). Auf Kat. 269 ist der Körper des Sonnengottes nach rechts ausgerichtet, sein Kopf jedoch zurückgewandt, sodass er den hinter ihm stehenden Grüßenden und nicht den Einführenden anblickt.

Er thront i. d. R. auf einem würfelförmigen Hocker[355] (Kat. 69), sehr selten auf einem vierbeinigen Hocker (Kat. 235), einem Klapphocker (Kat. 263), einem Stuhl[356] mit hoher Rückenlehne (Kat. 201) oder einem Bergthron (Kat. 221) (siehe Kapitel 8.3.2.1). Nur 25 Bilder zeigen ihn ohne Strahlen, wobei er dann fast immer durch ein Handattribut, meistens die Säge, gekennzeichnet ist (Kat. 213). Auf zwei Darstellungen, die ihn ohne Strahlen zeigen, hält er nichts in den Händen (Kat. 75, 105)[357], sondern erhebt seine rechte Hand zum Gruß. Die Säge befindet sich i.d.R. in der vom Betrachter weiter weg liegenden Hand des Gottes, was bedeutet, dass sie in der rechten Hand zu sehen ist, wenn der Gott nach links blickt (Kat. 197) und in der linken, wenn er nach rechts gewandt ist (Kat. 199). Vielleicht wird dadurch sichergestellt, dass der Oberkörper des Gottes immer frontal dargestellt werden kann, ohne dass sich Überschneidungen ergeben. Auf 25 Bildern hält er in beiden Händen Attribute. Abgesehen von Kat. 201 und 207, auf denen er thront, wird er dabei stets

[353] Die Bezeichnung entspricht Mayrs „*worshipper*" (1997, 49).
[354] Die Begriffe wurden zwar in Anlehnung an Haussperger (1991) benannt aber anders definiert, da sie nur zwischen einführender Gottheit und fürbittender Göttin unterscheidet.
[355] Nach der Definition von Metzger (1985, 4) Sitzmöbel ohne Rückenlehne.
[356] Nach der Definition von Metzger (1985, 4) Sitzmöbel mit Rückenlehne.
[357] Siehe die Diskussion, ob es sich um den Sonnen- oder den Mondgott handelt im vorangehendem Kapitel 6.1.3.

stehend oder aufsteigend gezeigt. Wenn er mit zwei Handattributen dargestellt ist, handelt es sich meistens um Säge und Keule, nur auf drei Beispielen ist er mit zwei Keulen zu sehen (Kat. 116, 190, 210). Die Säge wird immer mit der Spitze nach oben in der erhobenen Hand gehalten. Die Keule baumelt meistens in der herabgesenkten Hand (Kat. 109), steckt in der Erde, wobei sich der Gott dann am Keulenkopf abstützt (Kat. 116), oder liegt am Körper und über der Schulter des Gottes (Kat. 207). Auf wenigen Beispielen hält der Gott eindeutig einen Stab (Kat. 201)[358]. Auf Kat. 203 hält der thronende Gott ein kleines Schälchen in seiner Linken, auf dem nachgeschnittenen Siegel Kat. 266 ein Gefäß, aus dem Wasser sprudelt (siehe letzten Abschnitt).

Wenn der Empfänger thront, ist er stets mit langem Falbelkleid (Kat. 197) oder seltener Falbelrock (Kat. 199) bekleidet. Auf Kat. 204 trägt er ein Fransenkleid, auf Kat. 241 und 263 einen Rock oder ein Kleid, der/das vielleicht aus Faltenstoff besteht. Genau umgekehrt verhält es sich mit der Kleidung des aufsteigenden Sonnengottes: von den 53 Beispielen trägt er auf 30 einen Rock oder ein Kleid aus Faltenstoff (Kat. 78) und nur auf 7 Kleidung aus Falbelstoff (Kat. 76). Auf 7 Bildern ist er nackt bzw. mit Lendenschurz bekleidet (Kat. 278), auf restlichen 9 kann die Art des Gewandes nicht bestimmt werden (Kat. 275). Auf 39 Rollsiegeln ist die Bekleidung des Gottes vorne geschlitzt, was das höher gestellte Bein entblößt, auf 7 Siegeln ist der Rock oder das Kleid knielang und an der Seite des hochgestellten Beines hochgerutscht. Meistens besteht die geschlitzte Bekleidung des Gottes aus Faltenstoff (Kat. 146), der knielange Rock/Kleid ist dagegen fast immer aus Falbelstoff (Kat. 66). Ausnahmen bilden u.a. Kat. 269, das den Gott im geschlitzten Falbelrock zeigt, und Kat. 104, auf dem der Gott einen knielangen Faltenrock trägt. Der Unterkörper des stehenden Sonnengottes ist auf drei Siegeln nicht zu sehen, weil er im Bergmassiv steckt (Kat. 116, 171, 190). Sonst trägt er einen Faltenrock (Kat. 118, 172) bzw. ein Faltenkleid (Kat. 194). Auf Kat. 232 ist der Faltenrock geschlitzt.

Wie in den zuvor besprochenen Szenen kann die Form seiner Hörnerkrone variieren: Am häufigsten ist die einfache Hörnermütze zu finden (Kat. 197). Die einfache Hörnermütze mit Mitteldreieck ohne Hörner oder mit zusätzlich zwei Hörnerpaaren, die übereinander am Mitteldreieck sitzen (Kat. 201), sowie die einfache Hörnermütze mit spitz zulaufendem Hörnerpaar (Kat. 205) teilen sich der Häufigkeit nach den zweiten Platz. Seltener kommt die mehrreihige Hörnermütze mit spitz zulaufenden bzw. übereinanderliegenden Hörnerpaaren vor (Kat. 208). Die Haartrachttypen sind ebenfalls gleich: Es gibt den Haarbausch (Kat. 201) und den Doppelknoten (Kat. 202).

Herausstellen könnte man an dieser Stelle fünf Beispiele, die teilweise von den früheren Bearbeitern als „möglicherweise Fälschungen“ angesprochen wurden (Kat. 230, 250, 251, 262, 266), ein weiteres Beispiel Kat. 293 ist im nächsten Kapitel 6.1.5 “Andere Szenen (Kat. 283-294)“ zu finden[359]. Sie alle zeigen einen thronenden, nach links blickenden Empfänger mit Säge in der rechten Hand. In Höhe seines Bauches geht eine Linie, unterschiedlich gestaltet, ab, umgibt seinen Unterkörper und endet auf dem Boden vor seinen Füßen. Dies erinnert sehr stark an die Darstellungen des thronenden Gottes Enki / Ea (vgl. Kat. 288), der manchmal ein Gefäß hält, aus dem Wasser hinausströmt. Einen direkten Hinweis darauf findet man auf Kat. 266: Die Gesamtszene zeigt einen gefangenen Vogelmenschen, der vor den thronenden Gott gebracht wird, direkt vor dem Gott steht der zweigesichtige

[358] Siehe Kapitel 6.1.3 für die Diskussion von Darstellungen eines Stabes bzw. Keule.

[359] Z.B. Kat. 293: „The god is depicted with rays as well as with streams: this is an unparalleled combination of the characteristics of the sun god and water god in Akkad seals.” (Porada 1948, 159, Nr. 1116).

Gott Usmû, der Wesir des Gottes Enki / Ea. Der thronende Empfänger hält, wie bereits erwähnt, die Säge in der rechten Hand und ein Gefäß in der angewinkelten linken, aus dem der Wasserstrahl zu kommen scheint. Es ist stark anzunehmen, dass die Szene ursprünglich den Wassergott als Empfänger zeigte. Dasselbe trifft wohl auf das Siegel Kat. 230 zu: Dort sieht man keinen Wasserstrahl, sondern zwei zum Gott hin schwimmende Fische. Ansonsten erinnert jedoch nichts mehr an die Ikonographie des Wassergottes. Alle sechs Beispiele sind unbekannter Herkunft, drei wurden von unterschiedlichen Museen und eins von einem Privatsammler angekauft. Der Verbleib von Kat. 266 ist nicht bekannt, höchstwahrscheinlich befindet es sich ebenfalls in einer Privatsammlung (siehe Katalog). Außer Kat. 251 und 293, die zwischen 1885 und 1908 in die Sammlung von J. Pierpont Morgan und anschließend über Objektaustausch vermutlich in das Metropolitan Museum of Art gelangten[360], sind die restlichen vier zu unterschiedlichen Zeit angekauft worden, zudem wurde das Siegel Kat. 230 bereits 1858 publiziert, was eine Fälschung zumindest dieses Siegels unwahrscheinlich macht. Aufgrund der geringen Anzahl der Beispiele kann jedoch keine schlüssige Interpretation angeboten werden, warum der Sonnengott mit Attributen dargestellt wird, die typisch für den Wasser- und Weisheitsgott Enki / Ea sind.

Adorant

Als „Adorant“ wurde die Figur bezeichnet, die an den Empfänger herantritt. Der Adorant kann eingeführt werden (→ Eingeführter), eine Hand erheben (→ Grüßender), ein Tier in den Händen halten (→ Tierträger), die Hände vor der Brust zusammenlegen (→ Figur mit gefalteten Händen) oder libieren (→ Libierender).

Eingeführter

Auf 60 Beispielen wird der Adorant durch eine Gottheit am Handgelenk gefasst und vor den Empfänger geführt. Der Eingeführte kann ein Mensch (ohne Hörnerkrone) oder ein Gott (mit Hörnerkrone) sein. In einem Fall ist es vielleicht eine Frau (?) (Kat. 73), 20 Mal ein männlicher Gott (z.B. Kat. 228), ansonsten ein Mann (Kat. 212). Der eingeführte Gott hält eine Ähre (Kat. 243, 244) oder einen langen Stab (Kat. 242, 268), eine Keule (Kat. 245) oder einfach seinen Arm angewinkelt vor der Brust (Kat. 228). Der eingeführte Mann hält seine andere Hand ebenfalls meistens einfach angewinkelt (Kat. 109), umfasst eine Ziege (Kat. 197 – siehe Adorant, Tierträger) und ist ein Mal mit einer Ähre in der Hand dargestellt (Kat. 222). Auffällig ist, dass der Eingeführte seine „freie“ Hand nie zum Mund führt und der Kontakt mit dem Empfänger nur über den Einführenden stattfindet.

Der eingeführte Gott trägt eine einfache Hörnermütze, manchmal mit dreieckigem Aufsatz, und nur in einem Fall eine dreifache Hörnerkrone (Kat. 177). Auf 14 Siegeln ist sein Haar horizontal gebunden und erscheint dann als Doppelknoten, auf vier Beispielen trägt er einen

[360] Der Aussage von Ward nach werden beide Siegel im Metropolitan Museum of Art ausbewahrt (Ward 1910, xii, Nr. 270 (Kat. 293) und 270a (Kat. 251)). Das Siegel Kat. 251 (Ward 1910, Nr. 270a) wird jedoch noch auf der Homepage der Pierpont Morgan Library geführt: https://www.themorgan.org/seals-and-tablets/84708 (28.11.2018).

Einfachknoten (Kat. 250). Vier Siegelbilder zeigen ihn im Falbelrock (Kat. 236, 237, 245, 249), drei im Faltenkleid (Kat. 226, 238, 272) und die restlichen im Faltenrock.

Der eingeführte menschliche Adorant kommt 38 Mal vor: Die Abgrenzung zwischen menschlichem und göttlichem Eingeführten ist schwierig zu ziehen, der Adorant hat zwar nie eine Kopfbedeckung, trägt aber mitunter einen Falbelrock (Kat. 200), ein Faltengewand (Kat. 78, 222, 234, 269) und einen Faltenrock (Kat. 69, 174, 199, 216). Die meisten Darstellungen zeigen ihn im Fransenrock und -kleid. Unabhängig davon, wie der menschliche Eingeführte gekleidet ist, trägt er sein Haar sehr kurz, hat aber soweit erkennbar einen langen Bart (Kat. 78, 197).

Grüßender

Die Figur, die eine Hand im Gruß erhebt, kommt öfters vor. Zum einen handelt es sich um Menschen, Frauen (Kat. 186) und hauptsächlich anhand des Bartes identifizierte Männer (z.B. Kat. 66, 232), zum anderen um Götter, die diesen Gestus ausführen. Auch wurden Beispiele mit dem „elamitischen Grußgestus“[361] (Mofidi-Nasrabadi 2009, 63-66; 2011, 40-41), bei dem der Adorant beide Hände waagerecht dem Empfänger entgegen streckt, hier eingeordnet (Kat. 197). Dagegen werden die Figuren, die nur mit einer Hand das Tier halten oder ein Trankopfer darbringen und die andere zum Gruß erheben, unter „Tierträger“ bzw. „Libierender“ beschrieben.

Die Grüßenden sind immer stehend und zwei Mal kniend (Kat. 211, 279) dargestellt. Die Knienden sind nackt, tragen eine Hörnermütze, ihr Haar ist im Nacken gebunden. Vielleicht sind sie mit den Besiegten in Verbindung zu bringen (vgl. „Gefangene“, Kat. 112), andererseits werden auch kniende Adoranten, die selbst nicht grüßen, von „Vermittelnden“ präsentiert (Kat. 201).

Der Gestus wird bei einer Ausrichtung nach rechts mit der linken Hand, bei einer Ausrichtung nach links mit der rechten Hand ausgeführt. Es ist immer die vom Betrachter weiter weg liegende Hand, wodurch der Oberkörper, egal bei welcher Ausrichtung, zum größten Teil frontal erscheint (vgl. Kapitel 6.2.2). Der Gestus wurde von Frechette mit Handerhebungsgebeten (ŠU.ÍL.LA$_{(2)}$) in Zusammenhang gebracht (Frechette 2012, 55-64) (siehe Kapitel 6.2.2).

Während man bei stehenden Menschen von Adoranten sprechen kann, handelt es sich bei den Göttern vermutlich mehrfach um Vermittelnde (vgl. unten einführende Gottheit, die ebenfalls grüßt). Auch deshalb wurde hier auch der neutralere Begriff „Grüßen“ und nicht „Beten“ gewählt (s.o.).

Ein gutes Beispiel stellt Kat. 201 dar: außer dem Empfänger sind vier Personen dargestellt, vor und hinter dem Thron des Empfängers steht je ein Gott, der vordere erhebt seine linke Hand und blickt zurück auf die zwei Menschen. Der hintere Mann steht hinter dem auf das linke Knie sinkenden Mann und hält seine linke Hand auf dessen Kopf, während er mit der anderen den thronenden Sonnengott begrüßt. Der kniende ist der Adorant oder Bittsteller, der jedoch sein Anliegen nicht direkt dem Sonnengott, sondern durch den grüßenden, hinter

[361] Nach Mofidi-Nasrabadi 2009, 2011, ist der Grußgestus in Elam erst seit der Sukkalmah-Periode (um 2000) zu finden.

ihm stehenden Mann und den grüßenden, zwischen ihm und dem Sonnengott stehendem Gott vermittelt.

Oft steht ein Gott, evtl. mit langem Stab in der Hand, zwischen dem Sonnengott und der einführenden Gottheit (Kat. 197, 212) bzw. Tierträger (Kat. 75), als würde er gleich einem Herold die Ankömmlinge ankündigen.

Wenn nur Götter an den Empfänger herantreten, ist es schwer auszumachen, wer oder ob überhaupt ein „Beter“ unter ihnen ist, oder ob nicht ein anderer Kontext dahinter steht (vgl. Kat. 202, 231).

Tierträger

Auf 31 Beispielen hält der Adorant ein Tier, das aufgrund der hohen geraden Hörner als Zicklein angesprochen werden darf, in den Händen. Davon wird er auf 16 Beispielen von einem Gott eingeführt (Kat. 197), hält auf 10 das Tier nur mit einer Hand und grüßt den Empfänger mit der anderen (Kat. 203) oder umfasst das Tier mit beiden Armen um dessen Bauch und drückt es an den eigenen Körper (Kat. 116). Auf Kat. 274 wird das stehende/schreitende Tier vom eingeführten Adoranten geführt. Die restlichen eingeführten und die grüßenden Tierträger halten das Zicklein, das über der Schulter liegt, an Hinterbeinen fest.

Die Tierträger haben i.d.R. kurzes Haar und tragen einen Rock oder ein Kleid mit gefranstem Saum. Ausnahmen bilden Kat. 24, 69, 112, 116, 203, 216, die ihn im Faltenrock zeigen.

Es wird im Allgemeinen vom Opfertier gesprochen (Collon 1986, 37), wodurch angenommen wird, dass es sich um ein Tieropfer handelt, das zur Speisung des Gottes diente. Andere Deutungen ergeben sich aus den Jahresnamen der Könige, die das Tier in der Hand des Königs als máš „Zicklein“ bezeichnen[362]. Suter (1991) ging davon aus, dass das Tier für die Opferschau benutzt wurde, da máš auch als „Opferschau“ übersetzt werden kann. Seidl (2016, 322) greift auf den Aufsatz von Cavigneaux (1995) zurück und sieht in der Darstellung ein apotropäisches Ritual. Felli (2006, 46) geht dagegen davon aus, dass das Bild auf verschiedene Weisen gedeutet werden kann und daher vielleicht auch unterschiedliche Rituale darstellt.

Figur mit gefalteten Händen

Die Figur mit unter der Brust gefalteten Händen kommt auf 39 Siegeln vor, dabei ist sie auf neun Siegeln zwei Mal (Kat. 202, 204, 209, 226, 231, 256, 257, 260, 262), auf zwei Siegeln drei Mal (Kat. 206, 207) und auf Kat. 230 sechs Mal abgebildet, was insgesamt 57 Beispiele ergibt. Bei der Figur handelt es sich nur fünf Mal um einen Mann (Kat. 118, 190, 209, 224^{2x},

[362] BE 6.2 123: mu {d}en-lil2-la2 en gal-la mu-a-ni in-sa4-a {urudu}alan-a-ni masz2 igi-du8-a szu-a an-da-gal2-la u3 alan-a-ni szud3-de3 ab-be2-a e2-nam-ti-la-sze3 i-ni-in-ku4-ra = Year in which (Ammi-syaduqa) for Enlil the great lord who called him by his name brought into (the temple) Enamtila his statue (representing him) holding an offering lamb in his hand saying prayers (5. Regierungsjahr des Ammi-ṣaduqa), Transkription und Übersetzung nach CDLI (http://cdli.ox.ac.uk/wiki/doku.php?id=ammisaduqa (17.07.2019))

260) und ein Mal um einen Strahlengott (Kat. 204). Alle anderen Beispiele zeigen einen an der Hörnerkrone erkennbaren Gott.

Auf mehreren Beispielen steht der Gott mit zusammengelegten Händen hinter dem Empfänger (Kat. 201, 206, 219), hinter dem Adoranten, der eine bestimmte Aktion ausführt (Kat. 204), oder auch zwischen dem Empfänger und den weiteren Herantretenden (Kat. 227). Manchmal hat der Gott, der seine Hände zusammenlegt, einen langen Stab in der Hand (Kat. 202, 204, 227). Auf dem schwer zu erkennenden Kat. 271 schultert der Gott eine Keule, wobei beide Arme im Ellbogen gebeugt und die Hände vor dem Körper zu liegen scheinen. Der Gott trägt drei Mal den Falbelrock (Kat. 206^{2x}, 256), je zwei Mal einen Rock (Kat. 229, 271) und ein Kleid (Kat. 202) mit gefranstem Saum und ansonsten immer ein Faltenkleid (8x) oder einen Faltenrock. Auf Kat. 86, 229 und 280 ist das Haar des Gottes nicht hochgesteckt, sondern fällt auf den Rücken, ansonsten trägt er sein Haar zu einem einfachen oder zweifach verschnürtem Knoten.

Wenn die erste Person vor dem Empfänger diesen Gestus ausführt, spricht man, zumindest für die Beispiele aus der altbabylonischen Zeit, von einer Audienz. Der Gestus ist jedoch an sich nicht verständlich: Auf Statuen und Statuetten legen Könige (Bildbeispiel), Götter (Bildbeispiel) und Menschen(Bildbeispiel) i.d.R. ihre Hände vor der Brust zusammen. Diese Statuen werden, wie man manchmal aus der Weihinschrift (Beispiel aus RIME raussuchen) herauslesen kann, in einem Tempel aufgestellt. Es ist nicht klar, welche Funktion diese Statuen hatten. Sollte der so Dargestellte auf ewig vor seiner Gottheit „stehen“? Wurden diese Statuen in den Kult eingebunden und selbst als Kultbilder verehrt?

Wenn man von der christlichen Konnotation des Händefaltens absieht und den Gestus in Zusammenhang mit dem oben beschriebenen „Grüßen“ betrachtet, wirkt diese Geste sehr passiv und stellt vielleicht das Abwarten oder Bereitstehen dar.

In Anlehnung an Mayrs (1997, 79) „attendant figures“, die hauptsächlich hinter dem Empfänger stehen und somit mit ihm zu assoziieren sind, könnte es sich bei den hier besprochenen Göttern um Dienerschaft des Empfängers handeln, von denen selbst keine Aktion ausgeht, die jedoch bereit sind zu handeln, sobald sie einen Befehl erhalten. Der Strahlengott auf Kat. 106 könnte diese Annahme stützen: Über das Attribut Strahlen kann der Gott mit dem Empfänger in Bezug gesetzt werden, auch wenn er nicht hinter ihm sondern hinter dem göttlichen Libierenden steht.

Libierender

Fünf Mal ist eine Figur zu sehen, die aus einem Becher eine Flüssigkeit vor dem Sonnengott ausschüttet (Kat. 108, 175, 185, 194, 204). Bei vier erstgenannten Beispielen handelt es sich um Sonnenaufgangsszenen (siehe Kapitel 6.1.3), die einen Libierenden integriert haben; das letzte Bespiel zeigt drei Götter vor dem thronenden Sonnengott. Der Libierende ist zwei Mal ein Mann (Kat. 108, 175, 185) und drei Mal ein Gott (Kat. 194, 204). Abgesehen von Kat. 204 blickt er immer nach rechts.

Der Libierende hält einen Becher (Kat. 175, 185, 204), oder es ist nur die ausgegossene Flüssigkeit erkennbar (Kat. 108, 204). Der Armhaltung nach handelt es sich bei Kat. 194 um eine Libation, auch wenn weder das Gefäß noch die Flüssigkeit erkennbar sind. Die Personen halten ihre andere Hand am Körper angewinkelt (Kat. 108, 175, 194), grüßen

(Kat. 185) oder halten einen langen Stab (Kat. 204). Nur auf Kat. 204 wird in eine Vase mit einer Pflanze darin libiert, auf anderen Beispielen wird die Flüssigkeit wohl direkt auf den Boden oder vielleicht auf den Berg des Sonnengottes ausgegossen. Die Männer tragen einen glatten Rock (Kat. 108) oder ein Fransenkleid (Kat. 175), die Götter einen glatten Rock (Kat. 185), ein Fransen- (Kat. 194) und ein Faltenkleid (Kat. 204). Soweit erkennbar, sind die Haare der Menschen kurz geschoren oder gar nicht da (Kat. 108?), die Götter tragen dagegen die bereits bekannten Einfach- und Doppelknoten.

Gefangener

Die Gefangenenvorführung kommt auf sechs Siegeln vor (Kat. 76, 112, 171, 209, 221, 266). Der Gefangene wird entweder von zwei Personen zu beiden Seiten (Kat. 76, 171) oder von nur einer Person, die entweder vor ihm steht (Kat. 221) oder ihn vor sich her führt (Kat. 209, 266), festgehalten. Der nackte „Gefangene“ auf Kat. 112 kniet vor dem aufsteigenden Sonnengott und führt seine Hände auseinander. Diese Geste erinnert an die Gesten der Besiegten in Götterkampfszenen (siehe Kapitel 6.1.2) (z.B. Kat. 36), woraus geschlossen wurde, dass es sich hier um eine nicht freiwillig in diese Position gebrachte Figur handeln kann.

Bei den Gefangenen handelt es sich drei Mal um Götter (Kat. 76, 112, 209), zwei Mal um einen Vogeldämon, ein anthropomorphes Mischwesen mit Gefieder, Vogelschwanz und Vogelbeinen (Kat. 171, 266), und ein Mal um die Löwendämonin (Kat. 221), wie sie ebenfalls bereits in den Götterkampfszenen (siehe Kapitel 6.1.2) abgebildet wurde (vgl. Kat. 17).

Die Gefangenen werden von zwei Männern (Kat. 171) und ansonsten von Göttern begleitet.

Für die Diskussion der Darstellung des Sonnengottes auf Kat. 266 und zur Umschneidung des Siegels siehe Kapitel 6.1.5.

Vermittelnde

Die „Vermittelnden“ sind i.d.R. Götter und Menschen, die hinter oder vor dem Empfänger, hinter oder vor dem Adoranten stehen und wohl bei der Interaktion der beiden vermitteln. Anhand der Darstellungsweise können einführende Figuren und Figuren mit Eimer deutlich als „Vermittelnde“ von anderen Protagonisten unterschieden werden.

Einführende/r[363]

[363] Die einführende Gottheit ist in der späten FD (Einlagetäfelchen aus Ur (U.2826), BM 119247: https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1927-1003-242 (20.12.2018), Beschreibung und Bibliographie bei Braun-Holzinger 2013, 175-176, Relief 15), oder frühen Akkadzeit (siehe Fragment einer Weihplatte aus Nippur Penn L-29-346: Digital Penn Museum https://www.penn.museum/collections/object/189903 (20.12.2018), Beschreibung und Bibliographie bei Braun-Holzinger 2013, 173, Relief 9) zum ersten Mal belegt. Das Einführen, das seinen Höhepunkt während der Ur III-Zeit hat, ist während des ganzen zweiten Jts. v. Chr. in der mesopotamischen Kunst zu finden und wird m. E. zum letzten Mal auf der Sippar Tafel (siehe Kat. 1037) aufgegriffen.

Der Einführende hält den oder die Eingeführte am Handgelenk. Wenn der/die Einführende nach rechts blickt, ist es immer die rechte Hand, die das Handgelenk der nachfolgenden Figur umfasst, dementsprechend ist es die linke Hand bei der Ausrichtung nach links. Auf den gesammelten Beispielen ist die einführende Gottheit männlich, nur in drei Fällen könnte es sich vielleicht um eine Göttin handeln (Kat. 214, 239, 251)[364]. Die Hand, die nicht den Adoranten umfasst, ist entweder im Gruß erhoben (Kat. 215) oder im Ellbogen gebeugt (Kat. 211), wobei die Hand 14 Mal einen langen Stab umgreift (Kat. 197). Der Stab wird an einem Ende gehalten und liegt am Körper, so dass nur das untere Ende vor dem Rock des Gottes zu sehen ist, einmal ist der Stab jedoch hocherhoben (Kat. 236). Auf Kat. 214 schultert der einführende Gott eine Axt. Etwas Undefinierbares hält der Einführende auf Kat. 178, vielleicht handelt es sich um Strahlen oder Wellen. In den meisten Fällen trägt er einen knöchellangen Faltenrock (Kat. 197) oder ein Faltenkleid (Kat. 213), singuläre Beispiele zeigen ihn im Fabelrock (Kat. 245), Fransenrock (Kat. 249), Fransenkleid (Kat. 239), glattem Gewand (Kat. 68, 241) oder geschlitztem Rock (Kat. 278). Die Variationen der Haartracht und der Hörnerkrone korrespondieren mit den Darstellungen anderer Götter auf dem jeweiligen Bild, so dass sich keine Rangabstufung aus diesen Details ablesen lässt.

Der einführende Gott steht meistens direkt vor dem Empfänger (48x), in acht Fällen steht ein grüßender Gott vor ihm, in drei ein Gott mit gefalteten Händen (Kat. 191, 227, 239), in einem ein Kniender, der dem Empfänger eine Gründungsfigur präsentiert (Kat. 214).

Das Anfassen eines Menschen durch einen Gott ist besonders hervorzuheben. Menschen werden sonst nie von Göttern berührt. Gleichzeitig hebt das Anfassen am Handgelenk und nicht an der Hand hervor, dass die Aktion nur von der einführenden Gottheit ausgeht, die den Adoranten leitet und durch die erhobene andere Hand den Kontakt zu dem Empfänger aufnimmt. Gleichzeitig verdeckt der Einführende auch den direkten Blick zwischen dem Adorant und Empfänger. Der Kontakt findet nur über den Einführenden statt. Zu wem der einführende Gott gehört, ist nicht klar ersichtlich, da die Kleidung, Kopfbedeckung, Haartracht oder die Attribute in seiner Hand nichts über die Identität aussagen. Einmal ist er jedoch durch die aus den Schultern sprießenden Strahlen gekennzeichnet (Kat. 242), was womöglich darauf hinweisen könnte, dass er zum Kreis des Sonnengottes gehört.

Die einführenden Gottheiten sind im Allgemeinen nicht benennbar. Stammen sie aus dem Kreis des Empfängers oder hatten sie eine besondere Beziehung zum Eingeführten? Der Vergleich mit Präsentationsszenen vor anderen Göttern ergibt kein klares Bild: Der König Gudea wird von seinem persönlichen Gott Ningišzida eingeführt (Börker-Klähn 1982, Nr. 35, 41; Delaporte 1920, T. 108). Dagegen wird der Wesir des Gottes Enki / Ea, der zweigesichtige Usmû, m.E. nur ein einziges Mal im dritten Jahrtausend an der Stelle des Einführenden gezeigt (Buchanan 1981, Nr. 472), ansonsten nur als Wesir zwischen Enki / Ea und einer einführenden Gottheit oder dem Adoranten. Im zweiten Jahrtausend ist er auf syrischen und kappadokischen Siegeln häufiger in der Rolle des Einführenden anzutreffen (Otto 2000, Nr. 335, 336). Nach Löhnert und Zgoll konnte eine Person mehrere Schutzgötter haben, die bei der Interaktion mit hohen Göttern vermittelt haben (Löhnert & Zgoll 2011, 312-314). Deshalb ist hier auch davon auszugehen, dass der/die Einführende nicht näher identifizierbar sein sollte, um diesem Konzept Rechnung zu tragen. Ich würde weiterhin schlussfolgern, dass der Einführende nicht unbedingt dem Kreis des Empfängers

[364] Das lässt sich häufig nicht mit Sicherheit sagen, denn eine weibliche Person zeichnet sich durch Bartlosigkeit und ein Kleid aus, das den Oberkörper verdeckt. Auf vielen Rollsiegeln ist das schwer zu erkennen.

angehören musste, wie es die sehr wenigen Beispiele mit benennbaren Gottheiten zeigen, sondern eher einen bestimmten Göttertyp oder eine bestimmte Funktion darstellen sollte.

Andere Vermittelnde

Mehrere Götter stehen zwischen oder hinter dem Adoranten, ohne diesen direkt anzufassen. Sie sind immer auf den Empfänger ausgerichtet, blicken also entweder in die gleiche Richtung wie der Adorant oder stehen hinter dem Empfänger und blicken dann zum Sonnengott oder zum Adoranten. Häufig sind sie nicht klar durch Attribute von den anderen Herantretenden abzugrenzen, zwei Merkmale scheinen jedoch ausschlaggebend zu sein: das lange offene, in einer Strähne herabhängende Haar (Kat. 207) und der lange Stab (Kat. 75). Dieselbe Frisur zeichnet manchmal die Pförtner aus, die die Sonnentore beim Sonnenaufgang bewachen (z.B. Kat. 59, 62). Der lange Stab wird nicht nur von einführenden Gottheiten getragen (Kat. 197), sondern auch vom zweigesichtigen Wesir Usmû (Kat. 22, 187)[365].

Diese Götter können sowohl grüßend dargestellt werden als auch mit vor der Brust zusammengelegten Händen (s.o.).

Figur mit Eimer[366]

Um einen Menschen handelt es sich i.d.R. bei dem Träger des Eimers, der insgesamt 19 Mal vorkommt. Auf Kat. 280 tragen zwei Figuren den Eimer; die vordere, ein Gott mit langem Stab in der angewinkelten Rechten, der direkt vor dem aufsteigenden Sonnengott steht; die hintere, eine Frau, die am Bildrand hinter den drei Herantretenden abgebildet ist. Ein Mann und eine Frau halten jeweils neun Mal den Eimer. Die Figuren tragen fast immer ein Fransenkleid und eine Hochsteckfrisur, die hinten am Kopf gebunden ist, wobei ein kleiner Zipfel nach oben absteht (z.B. Kat. 200, 225). Auf Kat. 210 und 280 trägt die männliche Figur ihre Haare in einem Doppelknoten und ist in ein Falten- und Falbelgewand gekleidet. Auf Kat. 280 ist sie durch die Hörnerkrone als Gottheit gekennzeichnet, auf Kat. 210 hat sie allerdings keine Kopfbedeckung.

Die Figur kann den Eimer in der linken (Kat. 197, 213) oder der rechten Hand tragen (Kat. 200, 203), was nicht von der Ausrichtung abhängig zu sein scheint. Der andere Arm ist fast immer im Ellbogen gebeugt und liegt am Körper, wobei die geballte Hand vor der Brust gehalten wird. Auf Kat. 210, 225, 240 ist die andere Hand im Grußgestus erhoben, dabei wird der Eimer stets mit der rechten Hand gehalten.

Die Figur ist immer auf den Empfänger ausgerichtet und ganz hinten, hinter allen Herantretenden abgebildet. Auf Kat. 224 steht sie vor der kleineren, im unteren Register abgebildeten Figur.

Das einhenklige, offene, zylindrische Gefäß diente sicherlich zum Transport von Flüssigkeiten. Auf Kat. 280, das zwei Eimer-Träger darstellt, sind zwei unterschiedliche Gefäßformen abgebildet: Der Gott trägt einen leicht bauchigen Eimer, die Frau einen

[365] Der lange Stab als Attribut von Wesir-Gottheiten wurde von Wiggermann (1987) diskutiert.
[366] Die Figur mit Eimer ist auf Kat. 78, 197, 198, 200, 203, 210, 213, 214, 224, 225, 233, 240, 253, 261, 264, 274, 276, und zwei Mal auf Kat. 280 dargestellt.

zylindrischen, in der Mitte einziehenden Eimer. Da die tragende Person meist am Ende der an den Empfänger herantretenden Figuren steht, könnte man davon ausgehen, dass sie in Abläufe verwickelt war, die nicht im Vordergrund standen, jedoch durchaus bedeutend waren, da das Motiv verhältnismäßig oft vorkommt. Durch den Vergleich mit der Darstellung des Reinigungspriesters in altbabylonischer Zeit, der ebenfalls den Eimer und einen Becher oder einen Sprinkler in der anderen Hand hält, könnte man spekulieren, dass es sich auch hier um eine/n Kultdiener/in handelt, der/die mit reinigenden Riten zu tun hatten.

Waffenträger

Ein männlicher Gott mit einer Waffe in der Hand ist hinter den an den Sonnengott herantretenden Figuren oder hinter dem Sonnengott auf einzelnen Siegeln zu sehen (Kat. 196, 205, 235, 239, 245, 247, 248?, 249 und zwei Mal auf Kat. 285). Ein Mal steht der Gott direkt vor dem Sonnengott (Kat. 248) Der Gott hält eine vertikal oder horizontal gerichtete, nach unten (Kat. 205) bzw. vorne (Kat. 247) weisende Keule in der herabhängenden Hand. Er kann mit der anderen, freien Hand grüßen (Kat. 235, 248), hält jedoch häufiger den Arm vor der Brust anwinkelt. Auf Kat. 196 trägt der Gott einen Köcher mit Pfeilen und hält seine beiden Hände vor dem Körper gefaltet. Der Gott trägt immer eine Hörnerkrone und einen knöchellangen Rock aus Falten- und zwei Mal aus Falbelstoff (Kat. 245, 285). Der Gott auf Kat. 249 ist in ein Falbelgewand, der auf Kat. 239 in ein Fransengewand gekleidet. Der Gott mit Köcher auf Kat. 196 trägt ein glattes Gewand mit verzierten Borten.

Die Position am hinteren Ende der an den Empfänger herantretenden Figuren und die i.d.R. passive Haltung lassen darauf schließen, dass der Gott mit Keule nicht zu den Bittstellern gehört, sondern vielleicht als Wache fungiert.

Baum[367]

Auch in den rituellen Szenen kommt das Motiv „Baum“ vor.[368] Dieser ist wie auch zuvor meistens am Bildrand zu finden, oft hinter dem Sonnengott. Der Baum nimmt auch hier entweder die ganze oder die halbe Bildhöhe ein, wobei er dann immer in der unteren Hälfte zu sehen ist. Die Position und Größe sind nicht von den Typen abhängig. Zu „Dattelpalme“ (Typ a) gehören die Bäume auf Kat. 205, 263 und 280. Typ b ist auf Kat. 234 und 251 zu finden. Auf Kat. 243 flankieren zwei Pflanzen den eingeführten Gott, die ihrer Form nach zum Typ b oder c (stilisierte Palme oder Palmblatt) gehören. Der eingeführte Gott hält genau dieselbe Pflanze in der Hand, wodurch die Gleichung mit einem Palmblatt wahrscheinlich ist. Typ c ist auf Kat. 220, 269, 272 und 282 zu sehen. Am häufigsten ist der Typ d (Baum mit belaubter Krone) in rituellen Szenen dargestellt (Kat. 202, 208, 219, 228, 232, 239, 255). Typ e, Baum mit asymmetrischen Zweigen und Früchten an Zweigenden, wächst auf Kat. 269 aus dem Berg (des Sonnengottes) heraus.

11 Rollsiegel mit dieser Szene tragen eine Inschrift (Kat. 208, 212, 225, 236, 242, 246, 252, 266, 269, 275, 277), auf 14 Rollsiegel ist das sogenannte Sonnenzeichen abgebildet (Kat.

[367] Für Beschreibung der 5 definierten Typen (a-e) siehe Kapitel 6.1.3.

[368] Neben den bereits im vorigen Kapitel besprochenen Kat. 75, 112, 191, 192, und 194 kommt das Motiv auf weiteren 19 Siegeln vor (Kat. 202, 205, 206?, 208, 217, 219, 220, 228, 232, 234, 239, 251, 255, 263, 272, 280, 282 und je zwei Mal auf Kat. 243 und 269).

203, 218, 225, 226, 227, 243, 246, 247, 249, 257, 258, 261, 266, 268). Drei Beispiele weisen sowohl eine Legende als auch das Sonnenzeichen auf (Kat. 225, 246 und 266). Die Legenden der Siegel und das Sonnenzeichnen werden im Kapitel 7.1.1 behandelt.

Die Beschreibung einzelner Gesten und der Teilnehmenden an den hier besprochenen Präsentationsszenen hat gezeigt, dass die anfängliche Vermutung, in den Szenen seien drei Akteure (Empfänger, Adorant(en), Vermittelnde) abgebildet, im Großen und Ganzen bestätigt werden kann. Nicht nur Götter, sondern auch Menschen sind in die „Vermittlung" involviert. Die Götter, die auf diesen Bildern den langen Stab tragen, führen vermutlich administrative Dienste aus und sind, wie es auch die Szenen auf Kat. 204 und 242, die einen Strahlengott in dieser Rolle zeigen, mit dem Sonnengott zu assoziieren. Die Präsenz der Figur mit Eimer, die vermutlich als Kultdiener/in für die Reinigung zuständig war, spricht davon, dass der Kontakt zwischen Bittsteller und Sonnengott im Tempel und in rituellem Kontext stattfindet. Die Figur assistiert im oder vor dem Ritual dem Bittsteller.

Die Vielfalt der Szenen und die mögliche Zusammenstellung der Einzelelemente lassen allerdings vermuten, dass es um die Wiedergabe mehrerer Rituale bzw. unterschiedlicher Ritualabläufe geht.

Annette Zgoll hat anhand der Erzählung „Der arme Mann von Nippur"[369], die zehn zentralen Elemente einer Audienz herausgearbeitet (Zgoll 2003, 196, Tab. 1) und sie anschließend mit den Abläufen eines ŠUILLA-Rituals verglichen. Die von ihr herangezogenen Textabschriften stammen aus dem ersten Jahrtausend und können hier nicht als Belege angeführt werden, vermitteln jedoch einen Eindruck, wie die Begegnung mit einem Staatsoberhaupt (Erzählung „Der arme Mann von Nippur") oder einer Gottheit (ŠUILLA-Ritual) ausgesehen haben mag. Der Vergleich ist gültig, weil die Götterwelt ihrer Struktur nach der Welt der Menschen entspricht, der Götterhof ist sogar direkt mit dem Königshof vergleichbar (Sallaberger 2005, 305-306, § 14). Der Bittsteller muss sich zunächst vorstellen/anmelden, in der Erzählung macht er dies beim Pförtner. Er wird in den Audienzsaal gelassen, wo er auf den Herrscher und dessen Hofstaat trifft. Er bringt ein Grußgeschenk (in der Erzählung eine Ziege, im Ritual Opfergaben) und führt anschließend verschiedene Gesten und Bewegungen aus (Niederwerfen, Hinknien, Aufstehen, Handerhebung). Erst danach darf er das Wort an den Herrscher richten, wobei die Bitte mit dem Preisen des Herrn beginnt und endet. Zum Schluss werden wiederum die verschiedenen Gesten und Bewegungen ausgeführt.

Genau das scheint auf den hier besprochenen Szenen dargestellt zu sein. Der Bittsteller wird eingeführt, bringt ein Geschenk dem Sonnengott, kniet nieder, grüßt und richtet das Wort an ihn. Wenn der Adorant mit zusammengelegten Händen vor dem Gott steht, wartet er vielleicht auf eine Antwort. Es scheint, als ob die unterschiedlichen Szenen der Darstellung die unterschiedlichen Ausschnitte innerhalb einer Audienz wiedergeben.

Die Vorführung des Gefangenen hat vielleicht etwas mit der richterlichen Tätigkeit des Sonnengottes zu tun. Die Beispiele sind allerdings so gering, dass eine Erklärung dieser

[369] Für Text und Übersetzung der Erzählung „Der arme Mann von Nippur" siehe <https://oracc.museum.upenn.edu/cams/gkab/P338355> (03.04.2025).

Szenen nicht vorgeschlagen werden kann. Wie oben gezeigt wurde, gibt es Parallelen zu Götterkampfszenen. Die mögliche Darstellung eines ganzen Erzählzyklus wird unter Kapitel 8.2 diskutiert.

6.1.5 Andere Szenen (Kat. 283-294)

Unter diesem Punkt wurden 12 Beispiele aufgeführt, die einen mit Strahlen besetzten Gott (Ausnahmen Kat. 292 und 294) zeigen, aber nicht zu den anderen Szenen zu passen scheinen. Sie sind nach der Relevanzwahrscheinlichkeit (siehe Abbildung 6) sortiert. Zu diesen 12 könnte man noch vier weitere dazuzählen, die bereits unter „Sonnenaufgang" aufgelistet wurden (Kat. 77, 96, 187, 188). Es handelt sich zum einen um Darstellungen, die den mit Strahlen und/oder Säge gekennzeichneten Gott in unterschiedlichen Szenen zeigen, die entweder einzigartig sind (Kat. 284, 294) oder ihn nicht in die Szene einbinden, sondern als ein nicht interagierendes Motiv abbilden (Kat. 96, 188, 289, 290, 293), zum anderen um Präsentationsszenen, die den Gott nicht als Empfänger zeigen (Kat. 77, 285, 286, 288, 292). Fünf Siegelbildern ist gemeinsam, dass sie zumeist nur Götter, Mischwesen, Tiere und Landschaften und keine Präsentationen im weitesten Sinn abbilden, daher vielleicht auf Szenen aus einem (unbekannten) Mythos zurückzuführen sind (Kat. 187, 283, 284, 287, 291). Kat. 285, 292 und 294 tragen eine Inschrift, auf Kat. 286 und 293 ist ein Sonnenzeichen abgebildet (siehe Kapitel 7.1.1).

Vier Mal sind Präsentationen abgebildet, in welchen der durch Strahlen gekennzeichnete Gott nicht der Empfänger ist, sondern in der Reihe der Herantretenden bzw. Begleitern auftaucht (Kat. 77, 285, 286, 288). Er wird in der Rolle des Einführenden (Kat. 285) und des Grüßenden (Kat. 77), entweder vor (Kat. 288) oder hinter (Kat. 286) einer Gottheit mit vor der Brust gefalteten Händen stehend, dargestellt. Auf Kat. 77 ist eindeutig von der Darstellung des Sonnengottes (siehe 6.1.3Sonnenaufgang und Verwandtes) auszugehen. Ob die anderen Bilder jedoch den Sonnengott zeigen, ist nicht klar. Kat. 282, 286 und 288 könnte man mit bereits besprochenen Beispielen vergleichen: Kat. 204 zeigt einen Strahlengott mit langem Stab, der hinter einem libierenden Gott steht. Auf Kat. 242 führt ein Strahlengott mit langem Stab einen Gott vor den Empfänger. Beide Male ist der Empfänger der thronende Sonnengott mit Strahlen (ohne Säge). Beide Strahlengötter sind durch dasselbe Attribut als seine Gefolgsmänner zu verstehen. Ungeachtet dessen, ob es sich bei den Beispielen in diesem Kapitel um den Sonnengott selbst oder seinen Begleiter handelt, ist jeweils davon auszugehen, dass der Empfänger auf diesen Bildern eine ranghöhere Gottheit ist. Dies scheint auf die Beispiele zuzutreffen: Auf Kat. 77 und 288 ist der Empfänger der Weisheitsgott Enki / Ea. Kat. 285 könnte vielleicht Enlil (Legrain 1934, Nr. 76) abbilden[370], was aber, da die Ikonographie des Enlil nicht bekannt ist, eine Spekulation bleiben muss. Auf der Abrollung aus Tall Munbāqa Kat. 286[371] ist die thronende Gottheit, hinter der der Strahlengott steht, nicht weiter gekennzeichnet, der thronende Gott ihr gegenüber ist jedoch aufgrund des dreigezackten Objekts, das an das Blitzbündel erinnert, vermutlich als Wettergott zu bezeichnen (Dietz & Otto 2016, 92, Abb. 2). Die Beischrift auf der Tontafel nennt den Stadtgott Ba'laka als Besitzer des Siegels (Werner 2004, 28). Der Stadtgott ist automatisch der höchste Gott im Pantheon, daher auch der

[370] Die Identifizierung Legrains beruht auf dem Beinamen Enlils „großer Berg" (Tallqvist 1938, 221, 296). Der Empfänger thront auf einem Berg.

[371] Die Abrollung befindet sich auf einer spätbronzezeitlichen Tontafel, das Siegel selbst ist aufgrund der Ikonographie in die Akkadzeit zu datieren. Es fungiert als das Siegel des Stadtgottes.

ranghöhere gegenüber anderen Göttern. Dies bedeutet, dass auch der Sonnengott und nicht ein anderer, rangniedrigerer Gott auf den drei besprochenen Siegeln (Kat. 77, 286 und 288) dargestellt sein kann.

Die Siegel Kat. 292 und 294 bilden Ausnahmen: Kat. 292 zeigt zwar ebenfalls eine Präsentation, jedoch ist der aufsteigende Gott mit Säge und vielleicht Keule am linken Rand der Szene eingeschnitten. Seine Proportionen im Vergleich zu den anderen Akteuren auf dem Bild lassen an ein sekundäres Einfügen der Figur denken. Kat. 294 zeigt einen auf einem Berg thronenden Gott mit Säge in der Hand. Er ist die einzige Figur auf dem Siegel, auf dem ansonsten eine mehrspaltige Legende abgebildet ist.

Fünf Beispiele zeigen mythologische Szenen (Kat. 187, 283, 284, 287, 291). Das Siegel des Adda (Kat. 187)[372] bildet neben dem Sonnengott, der in der Mitte des Bildes zwischen zwei Bergen herauslugt, mehrere Götter ab. Vielleicht wurde hier versucht, eine Götterversammlung darzustellen, wie sie aus zahlreichen Episoden der Mythen und Hymnen belegt ist[373]. Die vier anderen Beispiele wurden von Boehmer 1965 zu „Shamash, unika“ (Kat. 283, 284), zu „Götterkampf“ (Kat. 287) und zu „umgebogener Baum“ (Kat. 291) zugeordnet. Es ist nur schwer nachzuvollziehen, warum Kat. 283 und Kat. 287, die beide eine Attacke auf einen großen Raubvogel abbilden, als unterschiedliche Szenen betrachtet wurden. Der Gott mit Strahlen aus den Schultern steht in beiden Szenen hinter dem Gott, der den Raubvogel angreift, einmal mit erhobener Hand, einmal mit unter der Brust gefalteten Händen. Diese Szene ist offenbar kein Unikum, da es mindestens zwei Beispiele davon gibt, andererseits würde ich diese auch nicht als „Götterkampf“ auffassen, weil die Auseinandersetzung zwischen einem Gott und einem Raubvogel stattfindet und der mit Strahlen versehene Gott an der Auseinandersetzung nicht aktiv teilnimmt. Kat. 284 zeigt drei Götter, der linke ist durch einseitige Strahlen charakterisiert und hält eine Axt und eine Keule oder Stab. Er und der nächste Gott, der seine Hände vor dem Körper faltet, blicken nach links; der Gott rechts, der ebenfalls mit einer Axt und Keule oder Stab bewaffnet ist, blickt nach rechts. Am rechten Rand sind zwei Bäume (Typ d)[374] zu sehen, die die Mondsichel und ein rechteckiges Gebilde auf Berg flankieren. Die Szene lässt vage an den Sonnenaufgang denken: Das rechteckige Gebilde könnte das sog. Sonnentor auf einem Berg darstellen (vgl. Kat. 77: vorderer Strahlengott, Kat. 145). Die Anordnung der Götter entspricht der Anordnung der Torwächter und der Gottheit im Zentrum mit dem Unterschied, dass hier der linke Gott mit Strahlen versehen ist und nicht der mittlere. Über die Deutung des Bildes lässt sich nur spekulieren, da das Beispiel meines Erachtens tatsächlich ein Unikum darstellt. Beim Beispiel Kat. 291, das den „umgebogenen Baum“ zeigt (siehe Boehmer 1965, 118), packt der nackte Strahlengott zwei Zweige des Baumes und fixiert die Baumkrone mit seinem erhobenen und über die Äste gesetzten Fuß. Unter dem umgebogenen Baum thront ein Gott, der seine Rechte grüßend erhebt, am rechten Bildrand ist ein grüßender Mann zu sehen. Porada (1948, 29) ordnet das Beispiel bei „Miscellaneous scenes“ ein, die unterschiedliche unbekannte Mythen wiedergeben. Steinkeller (1992, 267) ordnet 5 akkadzeitliche Rollsiegel dieser Szene zu, allerdings bildet nur Kat. 291 den Hauptakteur mit Strahlen ab (vgl. mit Delaporte 1920, Pl. 5, Nr. 6, T.100). Auf drei Beispielen ist unter dem Baum ein Paar, ein Gott, der aus dem Baumstamm zu wachsen scheint und eine kniende Göttin, die dem Gott beide Hände entgegen streckt, zu sehen. Auf Kat. 291

[372] Siehe Beschreibung und Diskussion des Siegels im Kapitel 6.1.3.
[373] Siehe Polonsky (2002, 135-168) für eine Zusammenstellung der Textquellen aus der Ur III- und altbabylonischen Zeit zu Götterversammlung.
[374] Für die Beschreibung der einzelnen definierten Baumtypen siehe Kapitel 6.1.3.

und einem weiteren Siegel befindet sich ein männlicher Gott unter dem Baum alleine. Die unterschiedlichen Interpretationen dieser Szene sind zuletzt bei Rohn (2011, 95, Fn. 819) zusammengestellt.[375] Wie von Steinkeller (1992, 267-268) angemerkt, ist keine dieser Interpretationen überzeugend. Er selbst interpretiert die Szene ebenfalls als die Darstellung eines Mythos, der einen Konflikt zwischen dem Sonnengott und einer Baumgottheit beschreibt, denkt aber, dass dieser uns (noch) nicht bekannt sei (Steinkeller 1992, 269-272).

Fünf Beispiele zeigen den Strahlengott als scheinbar separates Motiv in Tierkampfszenen (Kat. 98, 188, 289, 290, 293). Er ist am Bildrand dargestellt, wobei er das Geschehen zu beobachten scheint (Kat. 188, 293), oder mitten drin als eine Art Trenner zwischen den kämpfenden Gruppen (Kat. 98, 289, 290). Zwei Mal ist er nur halb so groß wie die restlichen Figuren dargestellt (Kat. 98, 289). Ein Bild zeigt ihn stehend zwischen zwei Bergen, abstützend auf die Berggipfel (Kat. 98), auf einem ist er in aufsteigender Pose mit Säge und Keule in den Händen abgebildet (Kat. 188), ein Mal thront er (Kat. 293), ansonsten steht er auf dem Grund (Kat. 289, 290). Auf Kat. 290 fungieren zwei sich anblickende Strahlengötter, die einen langen Faltenrock tragen und ihre Hände vor der Brust zusammenlegen, als Trenner zwischen dem kämpfenden Paar und einer Dreiergruppe.

Diese Szenen legen nahe, dass vermutlich nicht jede Gottheit, die mit Strahlen gekennzeichnet wurde, als Sonnengott zu identifizieren ist (siehe Kapitel 8.3.1.1). Zumindest lassen sich diese teilweise einzigartigen, teilweise in sehr geringen Anzahl erhaltene Beispiele bisher nicht zufriedenstellend deuten.

[375] Die meisten bringen die Szene mit dem Vergehen und Aufblühen der Vegetation in Zusammenhang (Amiet 1976, 58; 1977, 115-116), die Hauptakteure werden als Inanna und Dumuzi (Frankfort 1934, 24; 1939, 117-118) und Adonis (Contenau 1941, 47), bezeichnet. Ward (1910, 149-151) möchte die Szene mit dem Mythos „Nergal und Ereškigal“ und Opitz (1932, 329-331) mit der sumerischen Gilgameš-Geschichte über den *ḫuluppu*-Baum verbinden.

6.2 Darstellungen des Sonnengottes im zweiten Jahrtausend v. Chr.

Im 2. Jahrtausend ist der Sonnengott anhand der Säge[376], einem eingriffigen, nach außen gebogenen Instrument mit Zähnen an der konvexen Seite, zu identifizieren. Diese hält er i.d.R. in seiner rechten Hand, wobei sie entweder horizontal, mit der Spitze nach vorne oder vertikal mit der Spitze nach oben abgebildet ist. Die Strahlen kommen innerhalb Mesopotamiens nur noch auf dem Kodex Hammurapi vor (Kat. 320). Auf Karum Kaneš Glyptik tauchen jedoch ebenfalls mit Strahlen versehene Götter auf (Kat. 195, 822, 958, 961, 964, 969, 970, 982, 987). Kat. 195 wurde bereits unter Kapitel 6.1.3 besprochen, da es für die Szene des Sonnenaufgangs typische Elemente aufweist. Andererseits ist es sicherlich in das zweite Jahrtausend zu datieren. Die restlichen Beispiele werden an den jeweiligen Stellen behandelt (siehe Kapitel 6.2.4 und 6.2.7).

Die Mehrheit des Materials besteht aus Rollsiegeln und Siegelabrollungen, die gerade aus der altbabylonischen Periode zahlreich überliefert sind. Hinzu kommen die Stele mit dem Gesetzeskodex Hammurapis und einem Relief im oberen Abschnitt (Kat. 320, im Folgenden als KH abgekürzt), sowie zwei Terrakottaplaketten (Kapitel 6.2.7). Die meisten Abrollungen und die Stele kann man gut anhand der Inschriften datieren, die Rollsiegel bei unbekannter Provenienz, sofern sie nicht mit ausschlaggebenden Legenden versehen sind oder einem bekannten Stil, v.a. dem Sippar Workshop (siehe al-Gailani Werr 1986), zugeordnet werden können, nicht.

Die rituellen Szenen dominieren die hier gesammelten Beispiele aus dem 2. Jahrtausend. Im Gegensatz zu rituellen Szenen des 3. Jahrtausends sind sie sehr stark vereinheitlicht. Es kommt i.d.R. nur ein Adorant vor, der eingeführt wird, grüßend, mit Opfertier, libierend oder die Hände zusammenlegend erscheint.[377] Dementsprechend wurden auch die rituellen Szenen unterteilt: in Einführungsszenen (Kapitel 6.2.1), Begrüßung (Kapitel 6.2.2), Tieropfer (Kapitel 6.2.3), Libation (Kapitel 6.2.4) und Audienz (Kapitel 6.2.5). Weiterhin wurden andere Figuren vor Sonnengott mit abweichenden Gesten und die unvollständigen rituellen Szenen, die aufgrund des Erhaltungszustands nicht anhand der Gesten des Adoranten kategorisiert werden konnten, im Kapitel 6.2.6 diskutiert. Darstellungen, die nur den Sonnengott zeigen oder ihn nicht als Empfänger einer Adoration, sondern als Adorant oder Nebenfigur abbilden, sind im Kapitel 6.2.7 zusammengestellt. Schließlich werden Beispiele diskutiert, die einen aufsteigenden Gott mit einem (gezahnten) Ring in der Hand zeigen (Kapitel 6.2.8).

Wie bereits im Kapitel 6.1.4 besprochen, ist die Unterteilung in Einführung, Begrüßung, Tieropfer, Libation und Audienz rein arbiträr, alle diese Szenen weisen dieselben Bildelemente auf. Diese Bildelemente wurden entweder bereits besprochen (siehe Kapitel 6.1.4) oder werden im Folgenden kurz beschrieben, da sie vielfach auf den hier zusammengestellten Bildern vorkommen. Die Bildelemente, die weniger oft in den Szenen auftauchen, die in folgenden Kapiteln behandelt werden, soll hier verzichtet werden.

[376] Zur Säge allgemein siehe Lämmerhirt 2008, Herles 2008 und Kapitel 8.3.1.2.
[377] Für diese Unterteilungen und die verwendete Terminologie siehe die Einleitung im Kapitel 6.1.4.

Einführender Gott/ Einführende Göttin

Siehe Kapitel 6.1.4 und die Diskussion unter Kapitel 6.2.1. Auf hier gesammelten Bildwerken kommt die einführende Gottheit in den Einführungsszenen vor Sonnengott (Kapitel 6.2.1) und auf Siegeln aus Karum Kaneš vor (Kat. 972, 976, 985, 987, 989, 990, 996), wo sie ebenfalls einen Adoranten einführt, jedoch nicht vor den Sonnengott (Kapitel 6.2.7). Auf den Beispielen des 2. Jts. handelt es sich fast durchgehend um eine weibliche Göttin, und nur einmal um einen Gott (siehe Kat. 296, Kapitel 6.2.1). Auf den meisten der gesammelten Beispiele trägt die Einführende ein Falbelgewand, umgreift mit der rechten Hand das Handgelenk des Adoranten und erhebt die linke zum Gruß dem Empfänger gegenüber.

Fürbittende Göttin

Die sog. fürbittende Göttin ist eine stehende, komplett im Profil dargestellte, weibliche Gottheit, i.d.R. mit mehrreihiger Hörnerkrone und einem langen Falbelgewand bekleidet. Sie ist durch ihre Handhaltung gekennzeichnet und daher immer gut in Bild zu erkennen. Sie steht meistens hinter dem Grüßenden/ Tierträger/ Libierenden und erhebt ihre beiden Hände. Sie trägt zudem häufig ein Gegengewicht, das am Rücken herabfällt – ein neues Charakteristikum der Isin-Larsa-Zeit (Collon 1986, 60). Anhand einer kassitischen Stele aus Uruk (Lenzen & Falkenstein 1956, pl. 23b., ihre Zwillingsstele unbekannter Herkunft wird im MET aufbewahrt[378]), die sowohl die fürbittende Göttin im Relief zeigt als auch eine Inschrift trägt, wurde die Göttin als lamma/*lamassu*[379] identifiziert (Spycket 1960, 1984). Anhand der Texte wissen wir, dass Lamma keine bestimmte Gottheit ist, sondern eine Gruppe von Göttern oder vielmehr eine Funktion oder Rolle, die Gottheiten übernehmen können (Foxvog u. a. 1983, 447).

Die fürbittende Göttin taucht zum ersten Mal in der Ur III-Zeit auf und ist während des ganzen zweiten Jahrtausends sehr beliebt. Das letzte Mal ist sie auf der Sonnentafel von Sippar zu sehen, die in das 9. Jh. v.Chr. datiert. Da es sich um eine archaisierende Darstellung handelt, ist davon auszugehen, dass die Göttin nach dem zweiten Jahrtausend aus dem Bildrepertoire verschwunden ist. Die fürbittende Göttin scheint die einführenden Gottheiten abzulösen und steht diesen daher nahe, was ihre Funktion betrifft. Die Einführenden, die sich noch in der Akkadzeit und Ur III-Zeit großer Beliebtheit erfreuen, kommen nur sehr selten und m.E. nur in der Ur III-Zeit und ein einziges Mal auf der Sonnentafel von Sippar mit der fürbittenden Göttin auf demselben Bild vor.

Die fürbittende Göttin ist mit großem Abstand die am häufigsten abgebildete Göttin im 2. Jahrtausend. Sie kommt auf 50% der hier gesammelten Bilder vor. Die Göttin taucht i. d. R. in Präsentationsszenen hinter der Person auf, die gegenüber der verehrten Gottheit steht. Die Interpretation als „Fürbitterin“ ist auf den Gestus, das Erheben beider Hände, zurückzuführen, der evtl. fehlinterpretiert wurde. Ihre Position und der Fundkontext der Reliefs (an Toren, Durchgängen) weisen eher auf die Funktion des Schützens und des Vermittelns (Foxvog u. a. 1983, 448) hin. Sie interagiert mit den Personen, die in den Tempel hineinkommen, die vor die Gottheit treten und nicht mit der Gottheit selbst, wie dies

[378] <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/325092> (03.04.2022)
[379] Spycket (1960, 6) gibt in der Umschreibung der Inschrift ^{d}lama wider. Die korrekte Schreibung scheint aber lamma zu sein (Für weitere Schreibungen, sowie akkadisches Pendant siehe Foxvog u. a. 1983, §1).

das „Fürbitten“ suggerieren würde. Weiterhin ist die Göttin gegenüber dem sieghaften König abgebildet[380], das Paar bildet häufig eine „Nebenszene“ zur der Adoration des Sonnengottes (siehe Diskussion weiter unten).

König

Der König ist durch die Breitrandkappe als solcher ausgewiesen. Er trägt einen langen Mantel, der vorne oft offen fällt und den Blick auf das vorangestellte Bein erlaubt. Sein Haar ist unter der Breitrandkappe selten erkennbar, scheint aber, falls es überhaupt vorhanden war, sehr kurz zu sein, während der Bart lang und gerade fällt. Die Figur kann grüßen, ein Tier tragen oder libieren. Sie legt selten ihre Hände vor der Brust zusammen, umarmt eine Göttin oder trägt ein Joch (vgl. Kat. 477, 1015). Für diese Arbeit sind nur der sieghafte König (s.u.) und der König als Adorant – der grüßende, Tier tragende und der libierende – relevant.

Sieghafter König

Der sieghafte König (Otto 2000, 227-228)[381] ist eine männliche stehende, durch die Breitrandkappe als König ausgewiesene Figur, die den vorgestellten Arm im Ellbogen beugt, mit der Hand eine Keule umgreift. Der andere Arm hängt hinter seinem Körper herab. Der verwehte Bart ist für diese Figur charakteristisch, lässt sich aber v.a. auf Siegelabrollungen nicht immer gut erkennen. Der sieghafte König trägt ein zweiteiliges Gewand, einen glatten Schurz und einen Schal mit verzierten Borten, der über eine Schulter gelegt ist. Diese Art von Gewand erinnert an die „Kriegsgewänder“ der Könige des dritten Jahrtausends: Eannatum ist auf der Geierstele (Strommenger 1962, Nr. 66b) mit einem Fellüberwurf über dem Zottenrock bekleidet, genauso Sargon auf seiner Stele (Börker-Klähn 1982, Nr. 18d). Das prominenteste Vergleichsbeispiel trägt Naramsin auf seiner Siegesstele (Strommenger 1962, Nr. 123), das das spitz zulaufende Ende des Schals zwischen den Beinen des Königs hängend darstellt. Die Bekleidung, die Keule, der verwehte Bart, der auf eine schnelle Bewegung hindeutet, unterstreichen den kriegerischen Aspekt des Königs. Die Gestalt verfügt nicht über göttliche Attribute, trägt die Breitrandkappe, die als königliche Krone dieser Zeit aufzufassen ist. Das einzige Attribut, die Keule, ist nicht besonders aussagekräftig, ist jedoch vermutlich ebenfalls mit dem Königtum, dem königlichen Zepter zu verbinden. Die Figur ist auf den Darstellungen offen mit der fürbittenden Göttin zu sehen, meist werden beide sich gegenüber stehend abgebildet. Dies führte mehrere Forscher zu der Annahme, der sieghafte König sei ähnlich zu deuten wie die fürbittende Göttin und vermittle zwischen den Welten der Götter und der Menschen. So wurde er als „Ninšubur“ (Landsberger 1948, 89; Lambert 1976, 13-14), „Gottkönig“ (Moortgat 1940, 37), udug/*šēdu* (Wiggermann 1987, 26-27) angesprochen.

[380] Für die Diskussion und Bedeutung dieser Szenen siehe Collon 1986, Otto 2000, Wiggermann 1987, usw.

[381] Andere gängige Bezeichnungen sind „king with mace“ (Collon 1986), „figure/god with mace“ (Frankfort 1939, 168; al-Gailani Werr 1988), „Gottkönig als Krieger“ (Moortgat 1940, 37; Colbow 1995), „supreme warrior“ (Ravn 1960, 44), „Triumphator“ (Blocher 1992a).

Figur mit Eimer und Wedel = „Priester“

Bei der Figur handelt es sich um eine männliche, kahlköpfige und bartlose Figur im kurzen glatten Rock, die einen Eimer und einen Becher oder Wedel in den Händen hält. Die Figur kann auch nur den Eimer oder auch nur den Wedel in der Hand halten. Trotz der fehlenden Haare ist manchmal eine Stirnlocke zu erkennen. Der Priester steht oft auf einem (zweistufigen) Podest und ist i.d.R. am Rande der Präsentation zu finden (siehe auch Kapitel 6.1.4 Diskussion der Figur mit Eimer). Der Priester kommt auf 149 gesammelten Beispielen vor, auf 5 davon taucht er zwei Mal auf. Er kommt auf 38 Siegeln der „Grußszene“, 80 „Tieropferszenen“ und 27 „anderen rituellen Szenen“ vor. Weitere 8 Siegel, auf denen er dargestellt ist, sind „Libation“, „Audienz“ und „Gott mit Ring“ zuzuordnen. Er hält 101 Mal Eimer und Wedel[382] in der Hand, 46 Mal nur den „Wedel“ und 2 Mal nur den Eimer. Auf 4 Bildern sind die Attribute nicht erkennbar. Der Priester steht zudem auf einem Drittel der Bilder auf einem Podest (z.B. Kat. 671), und genauso viele bilden ihn mit einer klar erkennbaren Stirnlocke ab, die ihm vorne ins Gesicht hängt (z.B. Kat. 355). Der Priester ist auf den Empfänger hin ausgerichtet, er steht entweder hinter dem Adoranten, der fürbittenden Göttin und sieghaftem König oder hinter dem Empfänger. Die Rolle des Priesters hat mit Reinigung zu tun: er assistiert beim Händewaschen und trocknet sie anschließend ab – in diesem Fall sind die Attribute als Wassereimer und Handtuch zu deuten – oder er besprengt mit Hilfe des Wedels oder Sprinklers das Wasser auf eintretende Personen oder auch im Raum, um diesen rituell zu reinigen. Der Priester ist daher als „Vermittler“ anzusprechen, der dafür sorgt, dass die an die Gottheit herantretenden Personen und der Ort der Begegnung gereinigt sind.

Nackte Frau

Die nackte Frau[383] steht aufrecht und ist komplett frontal dargestellt, was einzigartig ist. Sie hält ihre beiden Hände unter oder vor der Brust gefaltet. Die syrischen und die spätaltbabylonischen Beispiele zeigen sie mit im Profil abgebildetem Kopf, wobei sie manchmal eine Hand erhebt (Blocher 1987, 217). Sie steht oft auf einem Podest und ist kleiner dargestellt als die übrigen Bildakteure. Bei der Deutung des Motivs gehen die Meinungen auseinander, die meisten sehen in der nackten Frau eine Priesterin bzw. Tempeldienerin im weitesten Sinn (*kezertum* – Blocher 1987, 225-233; Tempelprostituierte Bahrani 2001, 48-51; *baštu*[384] Wiggermann 1987, 28-29; Wiggermann 1998a, 46[385] und Assante 2006, 201-202; Sängerin – Felli 2015).

[382] Hier wurde alles in der erhobenen Hand der Figur als „Wedel“ definiert, ohne auf die Formen zu achten. Andere Möglichkeiten wären „Handtuch“ oder „Becher“.

[383] Für die bisherigen Untersuchungen des Motivs siehe Blocher (1987, 54-76) und Assante (Assante 2006, 196-197). Die Figur ist nicht zu verwechseln mit der schleierlüftenden nackten Frau, die als die Regengöttin bzw. die Göttin Šala (Otto 2008) gedeutet wird.

[384] *Baštu* wird als „personification of dignity“ aufgefasst (Wiggermann 1987, 28; Assante 2006, 200-201), dabei ist der Begriff vielleicht eher als personifizierte Lebenskraft zu verstehen (siehe AHw B, 112; CAD B, 142).

[385] Die nackte Frau wurde von Wiggermann anhand eines kleinen mit dem Wort beschriebenen Bronzestückes, das das Schamdreieck zeigt, mit *baštu* identifiziert. Pruß, der die Terrakottareliefs aus Syrien mit der Darstellung einer nackten Frau, die ihre Brüste hält, bearbeitet hat, weist die Identifizierung Wiggermanns zurück, da das zugrundeliegende Bronzefragment auch eine andere nackte Frauengestalt darstellen könnte, z.B. die nackte Brüstehalterin, die er von der nackten Frau auf Rollsiegelbildern meiner Meinung nach zurecht abgrenzen möchte (Pruß 2002, 541).

Der sechslockige Held (Laḫmu)

Der sechslockige Held ist durch meistens drei jeweils an beiden Seiten des Kopfes dargestellten Locken charakterisiert. Wiggermann (Wiggermann 1983; 1992, 164-165) verbindet ihn anhand der Haargestaltung mit dem aus den Texten bekannten *Laḫmu*, dem „Haarigen“, das mythische Wesen, das mit Wasser und dem Wassergott in Verbindung steht und die Türen bewacht. Der sechslockige Held ist seit der FD-Zeit dargestellt, wobei sein Gesicht stets frontal erscheint. In den Texten kann Laḫmu mit *kusarikku* ausgetauscht werden (siehe Textstellen in CAD L, 41-42), was eine semantische/funktionale Ähnlichkeit nahe legt. Der sechslockige Held kommt auf 76 Siegeln vor, wobei er auf 4 davon zwei Mal abgebildet ist (z.B. Kat. 676). Auf den Bildern taucht der sechslockige Held in Kampfszenen auf, auf welchen er mit dem Stiermenschen ringt (z.B. Kat. 676) oder andere Gegner, v.a. Löwen und Stiere, bezwingt. Als Vermittelnder steht er häufig hinter Adoranten oder hinter dem Empfänger und hält seine Hände vor der Brust gefaltet (z.B. Kat. 883). Er hält einen Bügelschaft und ist am Bildrand dargestellt, was auf seine Rolle als Pförtner deutet (z.B. Kat. 882). Es kann auch nur der Kopf des sechslockigen Helden abgebildet sein, was vermutlich eine verkürzte Wiedergabe der Figur darstellt (Kat. 622, 792, 872) (siehe auch Priester und Stiermensch).

Auf 6 Karum Kaneš-Siegeln kommt eine Gestalt mit Stierhörner und –ohren vor, die ansonsten völlig anthropomorph ist, dabei handelt es sich vielleicht um eine Stiermensch-Laḫmu-Kombination (siehe Stiermensch).

Stiermensch

Das Mischwesen, das einen menschlichen Oberkörper und Kopf hat, Stierohren und den Unterkörper eines Stieres, wurde als *kusarikku* (Wiggermann 1992, 174-175) identifiziert. Der Stiermensch kommt auf vielen der in dieser Arbeit besprochenen Szenen vor (siehe z.B. Kapitel 6.1.2), da er manchmal eine klare Verbindung zum Sonnengott aufweist und als dessen Begleiter angesprochen werden darf (siehe Kapitel 6.3.2 und Kat. 1037). Im 2. Jahrtausend ist er auf 55 Bildwerken zu finden, auf 20 davon ringt er mit dem sechslockigen Helden (s.o.) oder bezwingt einen Löwen. Er steht 9 Mal als Tierträger vor Šamaš (siehe Kapitel 6.2.3) und 2 Mal vor dem Gott mit dem Ring (siehe Kapitel 6.2.8; Kat. 1015, 1016). Er hält eine Standarte oder einen Bügelschaft und ist hinter den zu dem Empfänger herantretenden Figuren oder hinter dem Empfänger selbst dargestellt, was darauf hindeutet könnte, dass er die Rolle eines Pförtners innehat. Auf 8 Bildern sind jeweils zwei Stiermenschen zu sehen, die beide eine Standarte halten (Kat. 470, 512, 912, 927, 961) oder etwas oder jemanden stützen (Kat. 955, 964, 998). Die Arm- und Handhaltung des Gottes ist durch seine jeweilige Rolle im Bild und seine Attribute bedingt: wenn er keine Standarte hält, etwas stützt oder jemanden im Kampf ergreift, erhebt er seine linke Hand zum Gruß (Kat. 990) oder legt die Hände vor der Brust zusammen (Kat. 989). Der Stiermensch ist unbekleidet und trägt nur einen Gürtel (z.B. Kat. 676). Auf 4 Siegeln ist nur der Kopf des Stiermenschen zu sehen, was vermutlich eine verkürzte Version des Mischwesens ist (Kat. 568, 573, 775, 792) (siehe auch Priester und sechslockiger Held).

Auf mehreren Bildern ist die Ansprache als Stiermensch unsicher: Kat. 999 (siehe auch Diskussion weiter unten) zeigt einen in ein Togagewand gekleideten Gott mit Stierhörnern und –ohren. Weitere Bilder geben eine Gestalt wieder, die einen nackten Helden mit Gürtel und Stierhörnern und –ohren aber mit menschlichem Unterleib zeigen (Kat. 964, 967, 970,

973, 974, 986), es ist unklar, ob dies der Lahmu, der Stiermensch oder eine Verschmelzung beider Figuren sein soll. Diese Bilder stammen aus Karum Kaneš, die besondere Ikonographie ist daher vermutlich diesem Umstand geschuldet.

Ball-Staff

Das von Collon (1986, 49-50) als „ball-and-staff“ bezeichnete Objekt ist in vielen rituellen Szenen zwischen den Figuren dargestellt (z.B. Kat. 321). Das Objekt besteht aus einem vertikal stehenden Stab, an dessen Mitte eine Kugel aufsitzt. Es ist in der unteren Hälfte des Siegels zu sehen, häufig in der Kombination mit einem bauchigen kleinen Gefäß („pot“ nach Collon 1986, 49), das meistens im oberen Bildfeld über dem ball-and-staff dargestellt ist. Dass es sich tatsächlich um einen Gegenstand handeln muss, zeigen die Darstellungen des Objektes auf Karum Kaneš-Siegeln, auf welchen der Adorant das ball-staff in der Hand hält. Das Objekt wurde vielfach diskutiert und gedeutet (z.B. Porter 2001[386]). Durch den Vergleich mit älteren, Ur III-zeitlichen Siegelbildern deuten von der Osten (1934, 122) und Roßberger (2020, 120–121) das ball-staff als abstrahierte Darstellung eines Libationsgefäßes, dessen Bauch als Kugel, Tülle, Hals und Standfuß als zwei parallel laufende Linien wiedergegeben werden. Das bauchige topfähnliche Objekt, das über dem ball-staff abgebildet ist, sei ein Töpfchen, das Salböl enthält. Damit deutet Roßberger (2020) das Motiv als die symbolische Wiedergabe der zentralen Bestandteile vieler Rituale, die Waschung[387], v.a. die Waschung von Händen und Füßen, und die anschließende Salbung[388] mit Öl, die man durchführt, bevor man sich einer Gottheit nähert.

Otto (2024), die sich eingehend mit den Karum-Kaneš-Siegeln mit diesem Motiv beschäftigt hat, schlägt hingegen vor, das ball-staff als „Strickle“ zu interpretieren – ein palettenähnliches Werkzeug, das Glattstreichen der Oberfläche von mit Getreide befüllten Messbehältern verwendet wurde, um ein exaktes Volumenmaß sicherzustellen. Den „pot“ deutet sie als Ledersäckchen, das Silber enthielt. Beide Objekte hätten demnach ursprünglich eine praktische Funktion im Rahmen wirtschaftlicher Transaktionen und der Sicherstellung rechtlicher Verbindlichkeiten erfüllt und könnten sich im Laufe der Zeit zu abstrakten Symbolen für Recht und Gerechtigkeit entwickelt haben.

Im 2. Jahrtausend taucht das Objekt auf 150 Siegeln auf. Auf Kat. 391 ist das Zeichen zwei Mal abgebildet: einmal zwischen dem Adoranten und der fürbittenden Göttin und einmal hinter dem Sonnengott, wobei es sekundär anstelle der ausradierten Legende eingeschnitten hinzugefügt wurde. Auf 66 Beispielen ist das „ball-staff“ alleine dargestellt (z.B. Kat. 316), auf den restlichen zusammen mit dem „pot“ (z.B. Kat. 499). Das Objekt scheint mit Grußszenen assoziiert zu sein, obwohl es in der Materialsammlung etwa doppelt so viele Tieropferszenen gibt als Begrüßungsszenen. So ist es auf 53 Tieropfer- und 52 Begrüßungsszenen dargestellt, was bedeutet, dass ball-staff auf 15% der Tieropferszenen und 30 % der Begrüßungsszenen vorkommt. Alle weiteren Szenen des 2. Jts. sind mit wenigen Beispielen ebenfalls vertreten. Auf den zur Materialsammlung hinzugefügten Karum Kaneš-Siegeln kann das ball-staff je nach Szene an verschiedenen Stellen erscheinen; auf den meisten altbabylonischen Siegeln ist es jedoch mit dem Adoranten

[386] Porter (2001) interpretiert „ball-staff“ und „pot“ als Behältnisse für die Aufbewahrung von langen Trinkhalmen bzw. Mundstücken und bezieht die Bildelemente auf das Biertrinken in Mesopotamien.
[387] Siehe Pappi 2016.
[388] Siehe Worthington 2008.

verbunden und tritt auf über 50 % der Siegel mit diesem Motiv hinter dem Adoranten oder zwischen Adorant und der ihm folgenden Figur, in der Regel der fürbittenden Göttin, auf.[389]

Trotz der großen Anzahl der ins zweite Jahrtausend zu datierenden Beispiele ist das Material sehr homogen und unterscheidet sich nur in der Ausführung der Bildelemente und der Auswahl von Nebenmotiven, was die Beschreibung im Gegensatz zu der der Beispiele des dritten und des ersten Jahrtausends sehr erleichtert. Auch in der Abfolge, Komposition und Ausrichtung bestimmter Bildelemente kann man ein sehr hohes Maß an Standardisierung erkennen. Nahezu alle Präsentationsszenen sind in der Abrollung nach rechts zum Empfänger hin ausgerichtet, d.h. dass der Sonnengott, sofern er der Empfänger ist, immer nach links blickt. Die Ursache hierfür ist unklar, nach Mayr (1997, 48) könnte es mit der parallelen Anordnung von Inschriften zu tun haben, so nenne die Spalte rechts den bedeutendsten Namen, was auch der Position des „Empfängers“ auf dem Bild entspricht. Diese Anordnung entspricht zwar manchen Siegellegenden im dritten Jahrtausend, v.a. der Ur III-Zeit (siehe Tsouparopoulou 2015, 23-27), die Erklärung kann aber für die altbabylonischen Beispiele, die ebenfalls eine starke Standardisierung der Ausrichtung aufweisen, nicht mehr herangezogen werden (siehe Kapitel 7.1.2).

Die rituellen Szenen bilden vermutlich die verschiedenen Phasen einer Begegnung zwischen dem Bittsteller und dem Empfänger im Tempelinneren ab (siehe auch Kapitel 6.1.4). Sie bestehen daher fast immer aus 1) Empfänger, der zentralen Bezugsfigur der Szene, 2) Adorant, der Figur, die meistens direkt vor dem Empfänger steht und mit diesem kommuniziert, was durch verschiedene Gesten – Erhebung der Hand, Halten eines Zickleins, aus einem Gefäß Flüssigkeit ausgießen oder Hände vor der Brust zusammenlegen – ausgedrückt wird, und 3) den/die Vermittelnden, die die Interaktion der beiden erstgenannten überwachen, beschützen oder begünstigen. Auf den meisten hier gesammelten Beispielen des zweiten Jahrtausends werden die Rollen des Adoranten und des Empfängers fast immer vom König und dem Sonnengott besetzt, als Vermittelnde fungieren Götter, Mischwesen und Menschen. Zum einen sind die einführende und fürbittende Göttin als Vermittler zu bezeichnen, sicherlich ebenfalls der Lahmu und der Stiermensch, die oft mit Bügelschäften in den Händen am Rande der Szene zu finden sind und den Zugang zur Gottheit regeln. Zum anderen haben sicherlich auch der sieghafte König, der Priester und die nackte Frau diese Rolle inne, v.a. wenn man anmerkt, dass sie manchmal auf niedrigen Podesten stehen. Eventuell hat das etwas damit zu tun, dass sie unter den vermittelnden Wesen als komplett „menschlich“ abgebildet sind und weder Züge von Mischwesen noch göttliche Attribute aufweisen. Vielleicht handelt es sich um Statuen, die auf Podesten installiert sind und zur Tempelausstattung gehören. Die sogenannten Füllmotive sind sicherlich ebenfalls dazu da, die Interaktion zwischen Gott und Mensch zu begünstigen, überwachen und zu garantieren. Dies beweist zum einen ihre Position, die im Bild nicht willkürlich ist, zum anderen ihre häufige Ausrichtung zu dem Empfänger hin (z.B. Kat. 513). Wie im Kapitel 5 diskutiert, sind die astralen Symbole nicht zufällig über dem Adoranten und Empfänger abgebildet, sondern wirken als die Darstellung eines günstigen Zeitpunkts und als rechtmäßige Garanten für den Abschluss des Vertrages zwischen Gott und Mensch. Die einzelne Köpfe, die auf Bildern zu sehen sind, sind vermutlich als

[389] Dies wird von den ersten Auswertungen der ca. 5000 altbabylonischen Rollsiegeln der ACAWAI-CS-Datenbank bestätigt. Das ball-staff hat einen recht festen Platz in den rituellen Szenen und ist mit dem Adoranten (mit unterschiedlichen Gesten, d.h. Tierträger, Grüßender, Libierender, etc.) zu assoziieren.

Verkürzungen der tatsächlichen Figur zu verstehen, so sind i.d.R. die Köpfe derselben Personen dargestellt, die auch sonst auf diesen Siegeln in der vermittelnden Funktion zu finden sind (z.B. Kat. 573: Priester-, Lahmu- und Stiermensch-Kopf). Die einzelnen zwischen die Figuren eingefügten kleinformatigen Tiere und Mischwesen haben sicherlich ebenfalls eine Funktion, die in die Richtung der „Vermittlerrolle“ geht.[390]

Die Rollen der jeweiligen Dargestellten und die teilweise unterschiedliche Ausrichtung der Bildelemente, die abgesehen von den Gesten oder Aktionen des Bittstellers immer gleich aussehen und immer nach denselben Prinzipien auf dem Bild angeordnet sind, geben uns einen Eindruck, wie diese Szenen zu verstehen sind und wie sie in einen räumlichen Kontext eingegliedert werden könnten. Die Möglichkeit, die Bilder räumlich zu erfassen, belegt gleichzeitig, dass diese Darstellungen etwas abbilden, was sich real in der dreidimensionalen Welt abgespielt haben muss:

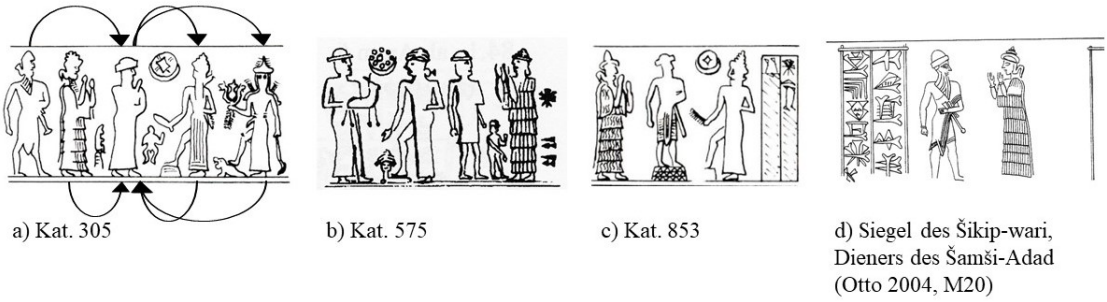


Abbildung 20: Die Zusammenstellung verschiedener ritueller Szenenkompositionen.

Das Fehlen der echten Perspektive zwang die Siegelschneider dazu, etwas, das sich nebeneinander befand, hinter einander darzustellen. Um dies an einem Beispiel durchzuexerzieren, wurden in der Abbildung 20 vier umgezeichnete Siegelabrollungen eingefügt, die verschiedene Ausprägungen dieser Bildlogik veranschaulichen:[391]

Abbildung 20a) zeigt eine Begrüßungszene, in der der König vor dem Sonnengott steht und seine rechte Hand erhebt. Der König ist auf diesem Bild der Adorant, der Sonnengott der Empfänger. Direkt hinter dem Sonnengott steht die kriegerische Ištar; abgesehen von ihrem frontalen Blick ist sie wie der Sonnengott nach links, also ebenfalls dem Adoranten zugewandt. Sie ist auf diesem Bild ebenfalls als Empfängerin zu deuten und steht vermutlich eigentlich im dreidimensionalen Raum neben dem Sonnengott. Der König begrüßt bzw. betet vor beiden Göttern. Es gibt weitere Lösungen für die Anordnung und Ausrichtung zweier Empfänger: Kat. 679 bildet einen Gott mit Kugelstab ab, der auf einen liegenden Stier tritt. Die fürbittende Göttin steht ihm gegenüber. Das zweite Paar besteht aus dem königlichen Tierträger und dem Sonnengott. Beide Götter sind nach links ausgerichtet, der Adorant und die fürbittende Göttin nach rechts. Unter der Prämisse, dass

[390] Anhand der vorläufigen statistischen und netzwerktheoretischen Auswertungen der DigANES/ACAWAI-CS Datenbank lassen sich einzelne Tendenzen erkennen, z.B. scheint der Affe öfters mit dem grüßenden König und dem thronenden Gott und nicht dem Tierträger und dem aufsteigenden/stehenden Gott assoiiert zu sein, obwohl die letztgenannten auf den altbabylonischen Darstellungen sehr viel häufiger vorkommen. Diese „Auffälligkeiten“ bedürfen jedoch weiterer Untersuchungen und Interpretationen.

[391] Das Thema wird in dieser Arbeit nur angeschnitten und wird im bald erscheinenden Artikel von Dietz & Kurmangaliev o. J. (in Druck) „Making Sense of Compositions. A Computational Approach to Old Babylonian Presentation Scenes“ vertiefend untersucht.

die fürbittende Göttin dem König folgt bzw. neben ihm steht, kann die Szene folgendermaßen rekonstruiert werden: Der König steht sowohl vor dem Sonnengott als auch vor dem Gott mit Kugelstab – beide Götter sind Empfänger. Ein weiteres Beispiel ist auf Kat. 653 zu sehen: Dort stehen abermals der königliche Tierträger und die fürbittende Göttin vor dem Sonnengott. Hinter der fürbittenden Göttin ist der Wettergott zu sehen, er blickt genauso wie der König und die fürbittende Göttin nach rechts zum Sonnengott. Hier handelt es sich wiederum um die Anbetung zweier Gottheiten – der König steht vor beiden. Auf Abbildung 20a) folgen dem König zwei Figuren, die weiter oben als „Vermittelnde“ bezeichnet wurden, die fürbittende Göttin und der sieghafte König. Auch hier ist vermutlich davon auszugehen, dass sie im dreidimensionalen Raum den König flankieren oder zu beiden Seiten hinter ihm stehen. Im Tempel, im Allerheiligsten, könnten dies die Statuen der fürbittenden Göttin und des sieghaften Königs sein, die an beiden Seiten des Raums – entweder direkt am Eingang oder weiter im Rauminneren – aufgestellt waren.

Auch in Abbildung 20b) finden sich dieselben Hauptakteure: König und Sonnengott als Adorant und Empfänger sowie die fürbittenden Göttin und der sieghafte König, die sich diesmal gegenüberstehen. Ihre Position lässt vermuten, dass sie zu beiden Seiten des Königs stehen und ihn beide anblicken.

Von der Abbildung 20c) existieren weitere Varianten, die neben dem nach links ausgerichteten Empfänger Šamaš die fürbittende Göttin und den sieghaften König sich gegenüberstehend zeigen. Hier steht die fürbittende Göttin hinter dem sieghaften König – die Bedeutung ist aber vermutlich dieselbe. Einen deutlichen Unterschied zu den vorigen Beispielen stellt das Fehlen des Königs dar. Der König, der seit der Ur-III-Zeit zu einem der beliebtesten Motive des Siegelbildrepertoires avanciert, ist auf den Bildern des zweiten Jahrtausends gewöhnlich als Bittsteller dargestellt, der verschiedene rituelle Handlungen vor dem Gott ausführt. Gleichzeitig ist er selbst ein Vermittler zwischen den Göttern und den restlichen Menschen, denn er steht über den anderen Menschen und interagiert mit den Göttern. Wenn man den königlichen Adoranten auslässt, heißt das zum einen, dass man selbst bzw. der Siegelbesitzer oder Betrachter in die Rolle des Adoranten schlüpft, zum anderen vielleicht auch, dass man auf die Vermittlung des Königs nicht angewiesen ist bzw. dass die Nähe zum König auf eine andere Weise zum Ausdruck kommt. Dies trifft auf die Bilder zu, die – wie Abbildung 20d) – nur noch die beiden Vermittelnden abbilden. Sowohl der königliche Adorant als auch der Gott selbst wurden hier fortgelassen. Nur die fürbittende Göttin und der sieghafte König stehen sich gegenüber, ansonsten tragen die Siegel mit dieser Szene oft eine längere Inschrift, die den Namen und die Funktion des Siegelbesitzers nennt. Die beiden Vermittelnden begleiten den Siegelbesitzer in jeder Lebenslage und bei jeder göttlichen Begegnung – die Darstellung lässt sich somit als Ausdruck permanenter Unterstützung deuten. Die Nähe zum König ist bereits aufgrund der sozialen und funktionalen/politischen Stellung der Siegelbesitzer gegeben, wie Otto (2000, 173-175) darlegte wurde das Siegelthema z.B. in Nordmesopotamien v.a. in der Regierungszeit Šamšī-Adads von dem König nahestehenden Beamten benutzt.

Die einzelnen Bilder sind aus der Zusammensetzung der Motive aus verschiedenen Sichtwinkeln entstanden. Bemerkenswerte Beispiele dafür sind auch auf Karum Kaneš Siegeln erhalten: Kat. 999 bildet den thronenden Empfänger komplett frontal ab, zwei

Adoranten nähern sich ihm von beiden Seiten, die wiederum von Vermittelnden begleitet werden.[392]

Die zu den einzelnen Szenen zugeordneten Bilder sind nach der Relevanzwahrscheinlichkeit (= gesicherter Fundkontext oder historische Datierung und dann nach stilistischen Merkmalen (siehe Abbildung 6) sortiert. Ich habe mich entschieden, die Karum Kaneš-Glyptik mit einzubeziehen, die einen Gott mit einem sägeähnlichen Objekt in der Hand zeigt. Diese Beispiele weisen stellenweise mesopotamische Einflüsse auf, unterscheiden sich jedoch stark von den mesopotamischen Darstellungen. Der Materialsammlung wurden 60 Beispiele der Karum Kaneš-Glyptik zugeordnet, die eine Gottheit mit Strahlen oder mit Säge zeigen. Die meisten dieser Darstellungen wurden zusammen im Kapitel 6.2.7 behandelt, da sie tatsächlich den durch Säge und Strahlen gekennzeichneten Gott im anderen Kontext darstellen als diejenigen aus Mesopotamien. Nur vereinzelt sind Karum Kaneš-Siegeln anderen Szenen zuzuordnen. Sie werden an entsprechenden Stellen diskutiert.

6.2.1 Einführungsszene (Kat. 295-300)

Auf sechs Beispielen wird der Adorant zum Sonnengott eingeführt. Die Szene ist immer nach rechts ausgerichtet, d.h. der Empfänger, in der vorliegenden Arbeit der Sonnengott, blickt nach links. Der Sonnengott ist nur in einem Fall thronend dargestellt (Kat. 300). Er thront auf einer genischten Tempelfassade, dem sog. Tempelportalthron (Metzger 1985, 171-172), seine Füße ruhen auf einer niedrigen Bank, die nur durch eine waagerechte Linie angedeutet ist. Die restlichen Beispiele zeigen ihn aufsteigend, wobei er den rechten Fuß auf einen Berg setzt. Der Berg ist in allen Fällen nur durch einen waagerechten Strich angegeben, auf Kat. 295 ist der Berg höher und innen mit waagerechten Linien gegliedert. Der Sonnengott trägt, wenn er aufsteigend abgebildet ist, den geschlitzten Faltenrock, und auf dem Beispiel, auf dem er thront, das Falbelgewand (Kat. 300). Auf allen sechs Siegeln hält der Gott die Säge, die vertikal (Kat. 295, 299, 300), wie es im 3. Jahrtausend üblich war, oder neu horizontal bzw. schräg (Kat. 296-298) ausgerichtet ist (siehe Kapitel 8.3.1.2). Auf Kat. 299 trägt er die mehrreihige Hörnerkrone, auf den restlichen Beispielen scheint es eine einfache Hörnerkrone zu sein. Sein Haar ist meist nicht gut zu erkennen, doch mindestens drei Mal ist es zu einem Dutt zusammengebunden (Kat. 296, 299, 300).

Die einführende Person ist im Gegensatz zu den Einführungsszenen des 3. Jts. (siehe Kapitel 6.1.4) fast durchgehend eine Göttin im Falbelgewand, die den Adoranten mit ihrer rechten Hand am Handgelenk fasst und die andere zum Gruß erhebt. Kat. 296 zeigt einen männlichen einführenden Gott, der eine einfache Hörnerkrone und ein Togagewand mit verzierten Borten trägt. Er umfasst das Handgelenk des Adoranten mit seiner Rechten und hält seinen linken Arm im Ellbogen gebeugt, was vielleicht daraufhin deutet, dass er in der Hand etwas hält (vgl. Kat. 197, dort hält der Einführende einen langer Stab in der linken). Auf der Abrollung Kat. 296 ist zudem hinter dem Eingeführten noch die fürbittende Göttin zu sehen, sie ist in das Falbelgewand gekleidet und trägt hinten an der Kette ein über den

[392] Ein weiteres Beispiel für die komplett frontale Darstellung des Empfängers, neben anderen im Profil abgebildeten Bildelementen, stellt das altassyrische Siegel aus dem Kunsthandel dar (Collon 1987, Nr. 139).

Rücken herabhängendes Gegengewicht. Auf Kat. 299 ist die Einführende in ein Faltengewand gekleidet.

Der Adorant trägt, soweit erkennbar, eine Kappe (Kat. 296-300) und ein langes Togagewand und erhebt die rechte Hand zum Gruß. Bei Kat. 295 handelt es sich vermutlich um eine weibliche Eingeführte, das Kinn der Figur ist gut erkennbar und der Bart scheint zu fehlen. Auf Kat. 296 ist vielleicht ein König dargestellt, seine Kappe hat einen dickeren Rand, außerdem fällt das Gewand vorne offen und lässt das vorgestellte Bein frei, so wie die Königsmäntel der altbabylonischen Zeit dargestellt sind (Vgl. z.B. mit Kat. 301-304).

Vier Mal ist hinter dem Sonnengott eine Legende zu sehen (Kat. 297-300), zwei Mal wird der zum Sonnengott gewandte schreitende Hund unter dem Legendenkasten abgebildet (Kat. 297, 298)[393]. Oben, zwischen der einführenden Göttin und Sonnengott schwebt vier Mal das Astralsymbol, die Mondsichel (Kat. 297, 300) oder die Scheibe in Mondsichel[394] (Kat. 296, 298). Im Feld befinden sich weitere „Füllmotive“, wie das Gefäß mit „ball-staff“ (Kat. 296, 297), die beide Male zwischen der Einführenden und dem Eingeführten zu sehen sind, außerdem ein nach oben schwimmender Fisch und eine nach unten gerichtete Fliege (Kat. 296).

Die Siegel mit dieser Szene sind entweder unstratifizierte Funde aus regulären Ausgrabungen (Kat. 295, 296) oder stammen aus dem Kunsthandel (Kat. 297-300), daher ist eine chronologische Einordnung nicht möglich. Da die Szene jedoch auf verhältnismäßig sehr wenigen Beispielen des 2. Jahrtausends vorkommt, muss man davon ausgehen, dass es sich um die Ausläufer des im ausgehenden 3. Jahrtausend beliebten Themas handelt. Die Beispiele sind daher noch zeitlich nah an diese Periode anzugliedern.

6.2.2 Begrüßung (Kat. 301-475)

Zu der Szene, die als Begrüßung bezeichnet wurde und einen Adoranten vor dem Sonnengott zeigt, der meistens seine rechte Hand erhebt, so dass die offene Handfläche direkt vor dem Mund (Kat. 302) oder auch weiter weg liegt (Kat. 301), wurden 175 Beispiele zugeordnet (Kat. 301-475). Außerdem gehören auch die zwei bereits unter dem Kapitel 6.1.3 „Sonnenaufgang und Verwandtes“ besprochenen Szenen hierher (Kat. 195, 196), die zwar eine für das 3. Jahrtausend typische Szene zeigen, jedoch aufgrund des Fundortes, der Ikonographie und des Stils in das 2. Jahrtausend zu datieren sind. Es können ferner auch sieben Darstellungen dazugezählt werden, die einen Beter vor einem Gott mit (gezacktem) Ring in der Hand zeigen (Kat. 1007, 1010, 1012, 1013, 1018, 1019, 1021).

Die Position des Grüßenden war für die Zuordnung nicht ausschlaggebend, er konnte sich sowohl direkt vor dem Empfänger als auch erst an zweiter Stelle nach einer anderen Figur befinden (Kat. 345, 357, 423, 442, 467). Wenige Beispiele zeigen zudem auch zwei oder drei hinter einander stehende Adoranten mit im Gruß erhobenen Händen (z.B. Kat. 195, 354).

[393] Die Legenden auf den Siegeln des 2. Jts. v.Chr. werden im Kapitel 7.1.2 behandelt.
[394] Siehe Kapitel 5.2 Das Sonne-Mond Symbol.

Die Szene kommt vor allem in der altbabylonischen Zeit vor und ist auch noch auf den „babylonisch“ aussehenden Abrollungen aus den Archiven in Emar und Nuzi zu finden[395].

Der Empfänger ist immer der Sonnengott, wobei manchmal vor oder neben ihm weitere Gottheiten stehen, die in dieselbe Richtung, zum Adoranten hin gewandt sind (s.u.). Der Sonnengott blickt nur vier Mal nach rechts (Kat. 196, 327, 361, 389) und ansonsten immer nach links[396]. Der Sonnengott stellt den vom Betrachter weiter weg liegenden Fuß höher und ist aufsteigend abgebildet, nur auf zwei Beispielen ist er thronend (Kat. 320, 348) und auf 6 Siegeln auf dem Grund stehend abgebildet (Kat. 304, 333, 368, 439, 464, 465). Auf drei Abrollungen sind die Beine des Gottes weggebrochen, es ist jedoch klar, dass er stehend oder aufsteigend abgebildet sein muss (Kat. 301, 318, 325). Er thront entweder auf dem Tempelportalthron (Kat. 320) oder auf dem Stuhl mit hoher Rückenlehne und „geschlossener, strukturierter Seitenfläche“ (Metzger 1985, 177-178) (Kat. 348, vgl. Kat. 201). Der thronende Sonnengott setzt seine Füße auf eine Fußbank: auf Kat. 348 ist diese nur durch eine waagerechte Linie angedeutet, auf dem KH (Kat. 320) ist sie mit zwei Reihen Bergschuppenmuster verziert. Der aufsteigende Sonnengott tritt mit seinem Fuß meistens auf einen Berg, der konische, rechteckige oder trapezoide Form hat und innen entweder gar nicht verziert, vertikal, horizontal oder diagonal schraffiert ist oder aus Bergschuppen besteht. Nur vier Mal setzt der Gott seinen Fuß auf ein Attributtier (Kat. 321, 337, 429, 437). Es handelt sich jeweils um einen liegenden Vierbeiner, der auf Kat. 337, da nur die konische Mütze erhalten ist, vermutlich der menschengesichtige Stier sein dürfte, die restlichen drei Beispiele zeigen vermutlich Tiere, die komplett im Profil abgebildet sind. Auf nur zwei Beispielen ist der Gott mit Strahlen, die aus seinen Schultern kommen, versehen: auf dem bereits unter Kapitel 6.1.3 besprochenen Siegel aus Kültepe (Kat. 195) sind auf jeder Seite je zwei Strahlen zu sehen, auf dem KH (Kat. 320) ist der Gott mit je drei Strahlen ausgestattet. Der Sonnengott hält die Säge in der rechten und bei der Ausrichtung nach rechts in der linken Hand. Der andere Arm ist im Ellbogen angewinkelt, wobei sich die geballte Hand vor der Brust befindet. Die Säge wird auch hier, wie bereits oben erwähnt, horizontal, mit der Spitze nach vorne ausgestreckt oder seltener mit der Spitze nach oben gehalten. Zwei Mal hält der Gott die Säge in seiner Hand mit der Spitze nach oben und schultert zudem die Keule (Kat. 196, 423), dies erinnert an die Handhabung beider Attribute auf Beispielen des 3. Jahrtausends (Kat. 207). Auf dem KH (Kat. 320) hält der Sonnengott in seiner rechten Hand Ring und Stab, wobei seine Handfläche geöffnet ist. Die Kleidung des Gottes ist direkt abhängig von seiner Körperhaltung. So trägt er, wenn er thront, das Falbelgewand, wenn er aufsteigt, den geschlitzten Faltenrock. Bei zahlreichen Abrollungen in der Materialsammlung ist die Innenzeichnung des Rockes oft nicht abgebildet, man dürfte jedoch davon ausgehen, dass es sich um den Faltenstoff handelt. Das geschlitzte Gewand oder der geschlitzte Rock aus Falbelstoff kommen ausgesprochen selten vor, so ist der Gott auch hier nur auf Kat. 378 in das geschlitzte Falbelgewand gekleidet. Der Gott trägt sein Haar hinten im Nacken gebunden, auf seinem Kopf ist i.d.R. die mehrreihige Hörnerkrone zu finden, selten kommt aber auch die einfache Hörnerkrone vor (z.B. Kat. 303).

Der Adorant, der seine Hand zum Gruß erhebt, ist abgesehen von Kat. 331 immer stehend abgebildet. Auf Kat. 331 sinkt er auf das rechte Knie und erhebt den linken Arm zum Gruß. Der Grüßende ist oft der König (Kat. 313), ein Mann mit Kappe im langen Gewand (Kat. 340), ein kahlköpfiger Mann im langen Gewand (Kat. 307, 314) oder selten ein Gott (Kat. 371, 376). Der grüßende Adorant steht, von den Füllmotiven abgesehen, direkt vor dem

[395] Siehe Kapitel 8.1 Entwicklung und Verbreitung der einzelnen Szenen.
[396] Siehe Kapitel 8.3.2.

Sonnengott. Nur in einem Fall steht er hinter dem Priester mit Eimer und Wedel (Kat. 357). Im Gegensatz zum 3. Jahrtausend wird zum Grüßen jetzt meistens die zum Betrachter näher liegende Hand, meistens die rechte, verwendet, so dass sie den Oberkörper der Figur verdeckt.

Hinter dem Grüßenden können die fürbittende Göttin (57x, z.B. Kat. 305), Priester (17x, z.B. Kat. 312) und sieghafter König (6x: z.B. Kat. 315) auftauchen. Hinter dem Sonnengott sind manchmal der Priester (12x: z.B. Kat. 313) und eine Gottheit mit ausgestreckter Hand (8x: z.B. Kat. 318) abgebildet.

6.2.3 Tieropfer (Kat. 476-819)

Die Tieropferszene, die einen Tierträger vor dem Sonnengott zeigt, stellt die größte Gruppe im 2. Jahrtausend dar. Zu dieser Szene wurden 344 Beispiele (Kat. 476-819) zugeordnet. Sie alle zeigen einen Tierträger vor dem Sonnengott mit Säge. Von den 344 Darstellungen stammen 143 von Abrollungen, der Rest ist auf Rollsiegeln erhalten.

Der Sonnengott ist auf den 344 Bildern sehr stark standardisiert dargestellt: Er blickt nur 5 Mal nach rechts, ist 8 Mal thronend und auf 15 Bildern stehend abgebildet. 315 Siegel zeigen ihn aufsteigend, dabei tritt er mit einem Fuß auf den Berg (Kat. 477), sein Attributtier (Kat. 495) oder einen Besiegten (Kat. 647). Nur auf 4 Beispielen ist er nach rechts ausgerichtet, dementsprechend hält er auch die Säge jeweils in der linken Hand (Kat. 548, 582, 606, 651). Auf Kat. 678 hält der Gott die Säge und die Keule in seinen Händen (vgl. Kat. 207, 423). Kat. 575 und 775 zeigen den Gott ohne Attribute in den Händen, auf diesen ist er jedoch durch sein Attributtier, den menschengesichtigen Stier, als Sonnengott zu identifizieren. Auf Kat. 543 hält er einen gezackten Ring (siehe Kapitel 6.2.8), auch hier ist er aufgrund der menschengesichtigen Stiere, auf deren Rücken er steht, als Sonnengott anzusprechen. Der Sonnengott trägt, sofern die Stelle nicht beschädigt ist, die mehrreihige Hörnerkrone und im Nacken gebundenes Haar. Der thronende und der stehende Sonnengott sind im Falbelgewand dargestellt, der aufsteigende trägt immer ein geschlitztes Kleid oder einen geschlitzten Rock, der selten aus Falbelstoff ist (z.B. Kat. 542) und ansonsten immer Falten aufweist.

Es ist unklar, ob es sich bei den letzten zwei Beispielen um den Sonnengott handelt: Kat. 818 und 819 bilden einen frontal blickenden Gott mit Stierohren ab, der auf einem von zwei liegenden menschengesichtigen Wisenten getragenen Thron sitzt. Der Gott mit Stierohren hält auf Kat. 818 ein Bündel (?), vielleicht auch zwei dünne Stäbe oder Zweige, auf Kat. 819 ein Gefäß. Als Tierträger ist einmal der König (Kat. 819) und einmal der Stiermensch (Kat. 818) abgebidet. Beide Siegel sind regional Syrien (Kat. 818) bzw. der Levante (Kat. 819) zuzuweisen. Die menschengesichtige Stiere, die in Mesopotamien die Attributtiere des Sonnengottes sind, sind es in Syrien womöglich nicht, zudem wird der Sonnengott innerhalb Babyloniens nie als Gott mit Stierohren abgebildet.

Der Tierträger ist meistens der König (308 Mal), auf 10 Bildern wird das Zicklein von einem Gott gehalten, der Stiermensch ist mit 9 und der Priester mit 8 Beispielen vertreten. Auf Kat. 800 hält der sieghafte König das Tier in den Händen. Acht weitere Bilder zeigen eine Person, die ein Falbelkleid und eine Breitrandkappe trägt (z.B. Kat. 603). Der Tierträger steht direkt gegenüber dem Empfänger, nur auf Kat. 509 ist die fürbittende Göttin zwischen den beiden abgebildet.

Die am häufigsten belegten weiteren Motive sind im folgenden Diagramm zusammengestellt: Die fürbittende Göttin dominiert auch in der Tieropferszene gegenüber allen anderen Bildelementen. Der Priester ist auf 82 Bildern zu finden, auf weiteren 24 ist nur der Kopf des Priesters dargestellt. Der sieghafte König kommt auf 75 Siegel mit der Tieropferszene vor. Das Sonne-Mond-Symbol (siehe Kapitel 5.2) ist unter den Symbolen und Gegenständen am häufigsten zu finden (147 Mal), das sogenannte „ball-staff“, kommt auf 53 Beispielen vor. 41 Siegel bilden den sechslockigen Helden, Lahmu, ab.

Auf 87 Siegeln ist eine Legende eingraviert (siehe Kapitel 7.1.2).

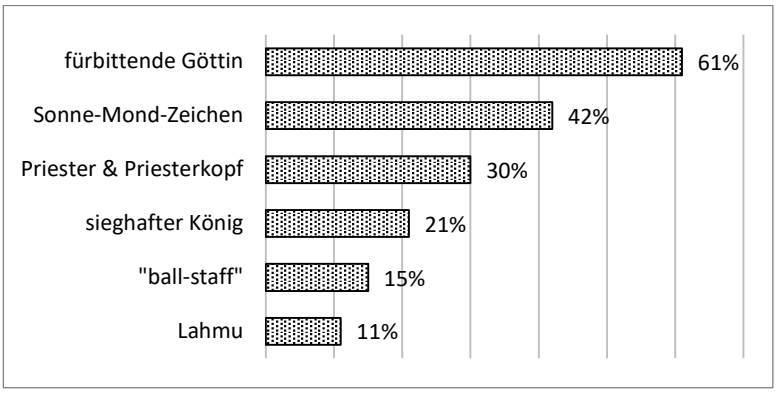


Abbildung 21: Diagramm mit der Zusammenstellung der am häufigsten vorkommenden Motive:

6.2.4 Libation (Kat. 820-831)

Lediglich 12 Bilder stellen eine Figur dar, die vor dem Sonnengott ein Trankopfer darbringt. Der Libierende ist nicht so sehr durch das vor ihm ausströmende Wasser, sondern mehr durch die für die Libation typische Arm- und Handhaltung charakterisiert: Er ist nach rechts gewandt, streckt seinen rechten leicht gebeugten Arm nach vorne zum Empfänger, während sein linker unter dem erstgenannten eng am Körper zum Betrachter hin verläuft. Dadurch entsteht der Eindruck, dass die Figur ihre Arme überkreuzt vor dem Körper hält.

Bei den Beispielen handelt es sich um 3 Abrollungen von Tontafeln und 9 Rollsiegeln unbekannter Herkunft. Eine Abrollung stammt von einer Karum Kaneš-Tafel (Kat. 831), die restlichen Bilder sind babylonischen oder obermesopotamischen Ursprungs (vgl. Kat. 823).

Abgesehen von Kat. 831 ist der Empfänger immer der aufsteigende, nach links gewandte Sonnengott, der in seiner rechten Hand die Säge und seine linke Hand angewinkelt vor dem Körper hält. Er steigt auf einen Berg und auf Kat. 823 auf einen menschengesichtigen liegenden Stier, der nach vorne blickt. Die Haare des Gottes sind immer hochgesteckt. Er trägt immer den geschlitzten Faltenrock und die mehrreihige Hörnerkrone.

Der Libierende ist auf 9 Bildern sicherlich der König – im langen Gewand mit verzierten Borten und der Breitrandkappe - , Kat. 822 zeigt einen Mann im langen Gewand (Kopfbedeckung nicht erkennbar). Auf Kat. 829 und 830 ist der Libierende in einen kurzen glatten Rock gekleidet, wie ihn der altbabylonische Priester (mit Eimer und Wedel) trägt, zudem scheint die Figur auf Kat. 830 barhäuptig zu sein. Da der Priester auch als Tierträger vorkommt (vgl. Kat. 478), ist die Rolle als Libierender ebenfalls wahrscheinlich. Das ausgegossene Wasser ist nicht immer abgebildet, auf Kat. 823, 827 sieht man noch die

Reste von dreifachen, geschwungene Wellenlinien, auf Kat. 820, 821 und 825 sind die Wasserströme deutlich erkennbar und ergießen sich bis zum Boden. Auf Kat. 820 ist zu sehen, dass sie in ein Gefäß mit spitzem Boden gegossen werden, der vermutlich in der Erde steckte.

Das Bild auf Kat 831 unterscheidet sich sehr von den gerade besprochenen: Der Empfänger ist ein mit Strahlen versehener thronender Gott, der Libierende ist der „ruler with peaked cap“. Die Abrollung stammte von einer Karum Kaneš-Tontafel und ist ins 19 Jh. v.Chr. zu datieren (Teissier 1993, Nr. 1). Mehrere Bildelemente weisen keinen mesopotamischen Einfluss auf, dennoch ist der thronende Gott auf Ur III-und Isin-Larsa-zeitlichen mesopotamischen Siegeln sehr gut belegt. Das Sitzen auf dem Tempelportalthron (Metzger 1985, 171-172) hat ebenfalls einen starken Bezug zu Mesopotamien. Obwohl die Strahlen, die dem Gott aus den Schultern ragen relativ eng zusammenstehen und etwas zu lang sind, spricht für mich nichts dafür, in der Gestalt nicht eine aus Mesopotamien übernommene Darstellungsweise des Sonnengottes zu sehen.

Als Nebenfiguren tauchen in diesen Szenen die fürbittende Göttin (Kat. 823, 824), der Priester (Kat. 822, 823, 827), der sieghafte König (mit Krummholz ?) (Kat. 823), ein Adorant mit einer im Gruß erhobenen Hand (Kat. 825, 826, 828), die nackte Frau, Symbole wie die Scheibe-in-Sichel (Kat. 820, 821), die Mondsichel (Kat. 822, 825, 826), der Stern (Kat. 822, 831), das „ball-staff“ (Kat. 825, 826), Blitzbündel auf dem Rücken des Stiers und die Doppellöwenkeule (Kat. 826).

Vier Beispiele tragen eine Inschrift (siehe Kapitel 7.1.2).

6.2.5 Audienz (Kat. 832-850)

Bei dieser Szene steht eine Figur vor dem Sonnengott, die ihre Hände vor der Brust ineinander legt. Dies ist auf 7 Abrollungen und 13 Rollsiegeln abgebildet.

Diese Szene ist im zweiten Jahrtausend nicht mehr so beliebt, bei der Zuordnung zu dieser Gruppe wurde daher nur auf die Handhaltung geachtet. Die Darstellungen sind somit nicht mit der ursprünglichen in Ur III-Zeit verbreiteten Audienz zu vergleichen, die stets einen barhäuptigen und kahlrasierten Adoranten vor dem thronenden Gott zeigte.

Der Sonnengott ist immer nach links gewandt. Er ist nur zwei Mal thronend abgebildet. Auf Kat. 833 sitzt er auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne, auf Kat. 836 ist es der Tempelportalthron. Auf 5 Bildern steht er mit beiden Füßen auf dem Grund, ansonsten ist er aufsteigend dargestellt. Er stellt seinen Fuß auf einen Berg (teilweise schlecht erkennbar) und auf Kat. 832 vermutlich auf einen liegenden Besiegten (teilweise nicht erhalten), was zur Darstellungsweise des aufsteigenden Sonnengottes in der Karum Kaneš-Glyptik zu gehören scheint (vgl. Kapitel 6.2.7). Abgesehen von Kat. 836 hält der Gott immer die Säge in der rechten Hand, die linke ist angewinkelt an seinen Körper gelegt. Auf Kat. 836 hält der Gott Ring und Stab in seiner rechten Hand. Identifizierbar ist er anhand der menschengesichtigen Stiere, die Rücken an Rücken liegend, die Füße und den Thron des Gottes tragen. Der Sonnengott, soweit erkennbar, ist durch die mehrreihige Hörnerkrone ausgezeichnet und trägt sein Haar im Nacken gebunden. Der aufsteigende Sonnengott trägt den geschlitzten soweit erhalten plissierten Rock, der thronende und stehende, abgesehen vom Faltenrock auf Kat. 842, das Falbelgewand.

Die Figur, die ihre Hände vor dem Körper ineinander legt, ist nur auf zwei Siegeln der barhäuptige Mann (Kat. 832, 847), wobei er vor dem aufsteigenden Sonnengott steht. Andere Beispiele zeigen in dieser Rolle einen Gott (z.B. Kat. 834), den König (Kat. 835, 843, 844) oder einen Mann mit Kappe (Kat. 833). Auf Kat. 836 ist die Figur nicht erkennbar.

Folgende Motive sind auf den Siegeln dieser Szene dargestellt: die fürbittende Göttin (z.B. Kat. 833), der sieghafte König (z.B. Kat. 834), der Priester (Kat. 832, 841, 847), die nackte Frau (z.B. Kat. 834), die Symbole, wie Sonne-in-Mond (z.B. Kat. 832, 836), die Mondsichel (z.B. Kat. 833), und „ball-staff“ (z.B. Kat. 832, 833).

Kat. 838 trägt eine Inschrift, von der nur ein Zeichen erkannt werden kann (siehe Kapitel 7.1.2).

6.2.6 Andere rituelle Szenen (Kat. 851-945)

In diesem Kapitel wurden die Beispiele zusammengestellt, die nicht zu den in den Kapiteln 6.2.1-6.2.5 behandelten Themen zugeordnet werden konnten. Insgesamt wurden 95 Bilder aus der Materialsammlung dieser Szene zugeordnet. Zunächst wurden alle Bilder hier platziert, die keinen Adoranten direkt vor dem Empfänger (=Sonnengott) zeigten, sortiert wurden die Beispiele anhand ihrer Relevanzwahrscheinlichkeit und soweit es möglich war, chronologisch. Nachdem alle Szenen des 2. Jahrtausends gemeinsam betrachtet und beschrieben wurden, können die hier zusammengestellten Beispiele besser verstanden und weiter unterteilt werden: 26 Bilder sind an relevanten Stellen nicht erhalten oder beschädigt, es ist klar, dass es sich vermutlich um eine rituelle Szene mit Sonnengott als Empfänger handeln muss, aber nicht um welche genau (z.B. Kat. 859, 864, 865). Ansonsten zeigen die Bilder die vermittelnden Personen vor dem Sonnengott (z.B. Kat. 883) oder vor zwei Empfängern, wovon einer dann der Sonnengott ist (z.B. Kat. 894). Als Vermittelnde kommen in diesen Szenen die fürbittende Göttin, der sieghafte König, der Priester, die nackte Frau und nur der sechslockige Held und der Stiermensch vor. Bei den Vermittelnden handelt es sich zum einen um die fürbittende Göttin und den sieghaften König, manchmal kommt der Priester dazu. Der sechslockige Held und der Stiermensch kommen nur auf 7 Siegeln vor (siehe Abbildung 22).

Die Ikonographie des Sonnengottes ist nicht zu unterscheiden von den bereits besprochenen Szenen: Der Sonnengott blickt abgesehen von 5 Bildern immer nach links und ist abgesehen von Kat. 863, das ihn thronend auf dem Stuhl mit hoher Rückenlehne zeigt, 17 Mal stehend und ansonsten aufsteigend abgebildet. Auf allen erkennbaren Beispielen steigt er mit einem Fuß auf den Berg, nur auf Kat. 856 tritt er auf einen liegenden menschengesichtigen Stier. Auf demselben Beispiel hält er Ring und Stab und ansonsten immer die Säge in seiner rechten. Bei den 5 Beispielen, die ihn nach rechts gewandt zeigen, hält er die Säge in seiner linken Hand. Die Art des Rockes ist durch die Körperhaltung des Gottes bestimmt, so trägt er, wenn er thront oder steht meistens einen Rock oder Kleid aus Falbelstoff (z.B. Kat. 871), in aufsteigender Pose ist sein Faltenrock geschlitzt (Kat. 852). Er trägt eine mehrreihige Hörnerkrone und das im Nacken gebundene Haar.

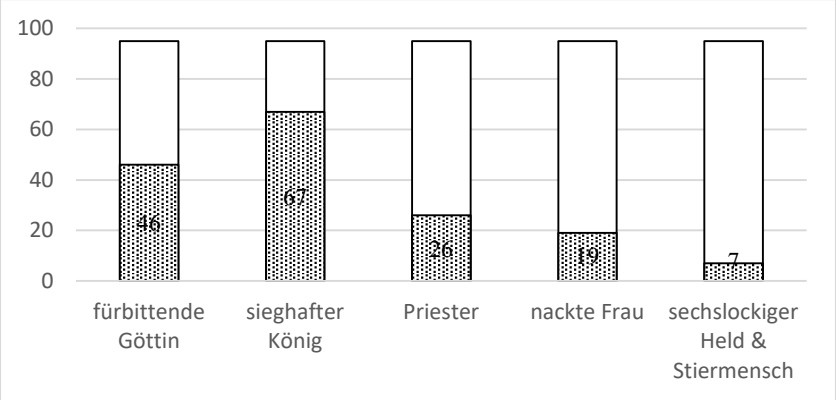


Abbildung 22: Das Vorkommen der vermittelnden Figuren auf den „anderen rituellen Szenen".

Dem Sonnengott gegenüber steht auf 62 Bildern der sieghafte König, auf 9 Bildern die fürbittende Göttin, auf 8 Bildern der Priester, auf 4 ein Mann (Kat. 879, 951), auf 4 weiteren ein Gott (Kat. 858, 871). Auf 18 Beispielen ist die Figur direkt gegenüber dem Sonnengott nicht erhalten.

Neben den bereits genannten Motiven sind u.a. abgebildet: kriegerische Gottheiten (z.B. Kat. 867), der Wettergott (Kat. 894), das Sonne-Mond-Symbol, die Mondsichel und das Libationsgefäß (sog. ball-staff) (z.B. Kat. 854).

34 Siegel tragen eine Inschrift (siehe Kapitel 7.1.2).

6.2.7 Sonnengott als Einzelfigur, als Adorant und Nebenfigur (Kat. 955-1003)

Dieses Kapitel behandelt Bilder, die den Sonnengott entweder als Einzelfigur wiedergeben (Kat. 955-956) oder ihn in rituellen Szenen auf Rollsiegeln und Siegelabrollungen nicht als Empfänger zeigen (Kat. 957-1003). Dieser Gruppe wurden insgesamt 49 Bildwerke zugeordnet.

Bei den beiden erstgenannten Beispielen handelt es sich um ein Terrakottarelief (Kat. 955) und einen Wagenschild (Kat. 956), beide Bildwerke wurden bereits im Kapitel 2.1 diskutiert. Während Kat. 956 gut bekannte Ikonographie des Sonnengottes zeigt – aufsteigend, Säge in der Hand, Faltenrock, etc. – ist die Identifizierung des Gottes auf Kat. 955 nicht ganz sicher. Das Terrakottarelief stellt einen vermutlich thronenden Gott dar, der von beiden Seiten von Stiermenschen gestützt wird. Der Gott hat einen gebogenen Gegenstand in der Hand. Nur aufgrund der Stiermenschen und evtl. über den Fundort Sippar kann eine Verbindung zu Šamaš hergeleitet werden, wobei beides nicht stichhaltig ist. Ich nehme an, dass das gebogene Objekt in der Hand des Gottes die Säge sein könnte und dass die unterschiedliche Darstellung auf die Ausrichtung der Figur – frontal oder im Profil – zurückgeht. Für die Diskussion von frontalen Darstellungen im Alten Orient siehe Kapitel 2.1 und die Fn. 37.

Bei Kat. 957-1003 handelt es sich um allersamt altassyrische Siegelbilder. Die meisten Abrollungen stammen von Karum Kaneš Tafeln, die anderen Bilder können aufgrund stilistischer und ikographischer Merkmale zur altassyrischen Glyptik zugewiesen werden. Gesammelt wurden Beispiele, die einen Gott mit Strahlen zeigen oder einen Gott mit Säge. Abgesehen von Kat. 986 ist weder der eine noch der andere der Empfänger in diesen

Szenen, sondern steht entweder direkt vor der thronenden Gottheit (z.B. Kat. 958, 959, 960) oder ist in einer auf den Empfänger hin ausgerichteten Reihe von Menschen, Göttern und Mischwesen zu finden (z.B. Kat. 963). Er ist daher entweder der Adorant oder der Vermittelnde.

Der Gott ist auf 8 Bildern durch Strahlen gekennzeichnet (Kat. 958, 961, 964, 969, 970, 984, 986, 987), sie ragen ihm aus beiden Schultern (Kat. 986, 987) oder bündelweise aus den Armen und Schultern, Hüfte und Beinen und manchmal Krone (Kat. 958, 961, 964, 969, 970, 984). Die letztgenannten Beispiele gehören dem anatolischen Stil an (Özgüç 1965). Die beiden anderen Beispiele sind ihrem Stil nach babylonisch: Der mit Strahlen versehene Gott thront auf der Tempelfassade, er empfängt einen göttlichen Tierträger, dieser wird von der fürbittenden Göttin begleitet. Auf Kat. 987 steht der mit Strahlen gekennzeichnete zwischen dem Empfänger und der einführenden Göttin, er legt die Hände vor der Brust zusammen und ist vielleicht in der Rolle des Vermittlers dargestellt.

Der Gott mit Säge oder Messer-ähnlichem Objekt hält sie auf zwei Beispielen auf die für das zweite Jahrtausend in Babylonien übliche Weise – nach vorne oder horizontal gestreckt. Er trägt den Faltenrock, steigt auf einen Berg (Kat. 960, 962). Die Mehrheit der hier gesammelten Bilder zeigen den Gott mit der emporgehobenen Säge, er tritt auf einen Berg (Kat. 968), auf einen Stier (Kat. 965), ein Mischwesen (Kat. 981), einen menschlichen Kopf (Kat. 967), einen liegenden oder knienden Feind (Kat. 975).

Die beiden Attribute, Strahlen und Säge, zeichnen niemals ein und dieselbe Figur aus, was nahe legt, dass es sich bei der Strahlengottheit um einen anderen Gott handeln dürfte. Der Gott mit der Säge unterscheidet sich durch seine weiteren Attribute wie dem Menschenkopf oder dem besiegten Feind von dem babylonischen Sonnengott dieser Zeit.

Eine Inschrift ist auf 17 Bildern zu finden (siehe Kapitel 7.1.2).

6.2.8 Sonnengott mit (gezacktem) Ring (Kat. 543, 1004-1021)

Kat. 543 bildet eine Tieropferszene ab: Der König mit einem Zicklein in den Händen steht vor dem Gott, der auf zwei liegenden menschengesichtigen Stieren steht. Er hält einen Ring in der ausgestreckten Hand, der außen gezackt ist. Aufgrund der menschengesichtigen Stiere kann man mit Sicherheit von der Darstellung des Sonnengottes sprechen, obwohl er auch nicht das für seine Erkennung im 2. Jahrtausend ausschlaggebende Attribut, die Säge, in der Hand hält.

Diese Beobachtung führte zur Aufnahme weiterer 18 Darstellungen, die einen männlichen Gott mit einem Ring in der Hand zeigen. Diese Beispiele wurden separat von den übrigen rituellen Szenen behandelt, da die Identifikation des ringtragenden Gottes als Šamaš nicht immer eindeutig ist.

Ein zentrales Problem liegt darin, dass die Zacken am Ring nur auf einigen dieser 18 Beispiele klar zu erkennen sind (z. B. Kat. 543, 1008, 1010, 1020), auf anderen hingegen nicht. Dies könnte sowohl auf den Erhaltungszustand der Siegel als auch auf die Qualität der Abbildungen zurückzuführen sein. A. Otto schlägt vor, dass es sich bei dem gezackten Ring um die Darstellung eines mit Flintklingen besetzten Holzrings handeln könnte – ein sägeähnliches Werkzeug, das somit als spezifisches Attribut des Sonnengottes verstanden werden könnte.Die Darstellungen aus dem ersten Jahrtausend zeigen den Sonnengott oft mit einem Ring in der Hand, den er dem König entgegenstreckt – in Analogie zu den

bekannten Herrschaftsinsignien „Ring und Stab“. Außerdem wurden 4 Darstellungen in die Materialsammlung aufgenommen, die den Sonnengott mit Ring und Stab in der Hand zeigen (Kat. 320, 836, 856, und 1037). Auf dem Kodex Hammurapi (Kat. 320) und der Steintafel von Sippar (Kat. 1037) ist der Gott anhand der Inschrift als Sonnengott identifiziert. Der thronende Gott mit Ring und Stab auf Kat. 836 stellt seine Füße auf zwei menschengesichtige Stiere, der Gott auf Kat. 856 setzt einen Fuß auf einen liegenden menschengesichtigen Stier. Die Identifizierung als Šamaš ist dadurch eindeutig. Kat. 1015 zeigt den Empfänger mit Stab und Ring in der Hand, jedoch ohne weitere eindeutige Attribute, sodass hier keine sichere Bestimmung möglich ist.

Die wenigen vorliegenden Beispiele erlauben nur vorsichtige Überlegungen, ob es sich tatsächlich um Šamaš handelt.

Die Beispiele bilden bereits besprochene Szenen ab: 6 Mal ist eine Grußszene abgebildet (siehe die Besprechung der Szene im Kapitel 6.2.2), 9 Mal eine Tieropferszene (Kapitel 6.2.3). Die restlichen 3 Beispiele sind anderen rituellen Szenen zuzuordnen (Kapitel 6.2.6). Der Gott mit Ring (und auf Kat. 1015 noch zusätzlich mit Stab) setzt außer auf Kat. 1018 immer seinen rechten Fuß auf einen Berg, hält in der ausgestreckten rechten Hand den Ring, während sein anderer Arm angewinkelt ist, die Hand, zur Faust geballt, befindet sich am Bauch. Der Gott trägt fast immer einen langen geschlitzten Faltenrock, auf Kat. 1009 und 1018 ist er in ein Falbelgewand gekleidet, wobei das Gewand auf Kat. 1009 zudem vorne offen fällt. Er trägt eine mehrreihige Hörnerkrone und einen langen gerade fallenden Bart, seine Haare sind im Nacken gebunden. Die Darstellungsweise unterscheidet sich somit nicht von der Darstellung des Sonnengottes oder auch anderer männlicher Götter dieser Zeit. In Gruß- (Kat. 1010, 1012, 1013, 1018, 1019, 1021) und Tieropferszene (Kat. 1006, 1008, 1009, 1011, 1017, 1020) steht jeweils der König vor dem Gott mit Ring, er trägt ein Zicklein in beiden Händen (Kat. 1006, 1008, 1014) oder nur in einer Hand, während er die andere erhebt (Kat. 1009, 1011), oder erhebt eine Hand und legt die andere an seinen Körper (in allen Grußszenen). Zwei Mal steht vor dem Gott mit Ring (und Stab) der Stiermensch mit Zicklein in den Händen (Kat. 1015, 1016). Der Stiermensch kommt nur 9 Mal als Tierträger vor Sonnengott in Tieropferszenen vor (siehe Kapitel 6.2.3), ist aber auch z.B. vor anderen Gottheiten als Tierträger belegt (z.B. Collon 1986, Nr. 460: vor Adad), daher muss sein Vorkommen hier nicht als ausschlaggebend für die Identifizierung des Gottes mit Ring als Sonnengott gelten. Kat. 1021 zeigt, neben dem Gott mit Ring, Ištar und Adad als Empfänger, am linken Bildrand steht eine Göttin, die ihre linke Hand zum Gruß erhebt.

Die restlichen 3 Bilder sind nicht eindeutig zuzuordnen. Der Adorant ist entweder nicht erhalten (Kat. 1007), oder es steht eine Gottheit vor dem Gott mit Ring. Einmal ist legt die en face dargestellte Göttin ihre Hände vor der Brust zusammen (Kat. 1004) und einmal hält der Gott, der dem Gott mit Ring gegenüber steht, einen Kugelstab (Kat. 1005).

Alle datierbaren Beispiele, die einen männlichen Gott mit Ring (und Stab) zeigen, sind frühestens in die Regierungzeit Šamšī-Adads zu datieren (vgl. Kat. 320, 543, 836, 856, 1004-1006). Nur Kat. 1019 ist evtl. älter, es zeigt altassyrischen Stil und ist vielleicht in die Karum Kaneš Ib Schicht zu setzen.[397]

[397] Porada (1948, 109-111, Nr. 865) sortierte das Beispiel in die „Provincial Babylonian Group“. Nach Collon (1987, 41) handelt es sich um den altassyrischen Stil der Karum Kaneš Glyptik.

6.3 Darstellungen des Sonnengottes im ersten Jahrtausend v. Chr.

Im ersten Jahrtausend sind die Darstellungen des Sonnengottes in seiner (rein) anthropomorphen, die ganze Höhe der Bildfläche einnehmenden Form sehr selten. Er wird fast immer als mit anthropomorphen Elementen versehendes Symbol, das kleinformatig oberhalb der Hauptszene schwebt und somit fast nie im Fokus des Geschehens steht, abgebildet. Der Sonnengott ist nicht mehr an seinem vorher abgebildeten Attribut, der Säge, zu erkennen, sondern nur durch die Flügelsonne, die als Symbol des Sonnengottes im 1. Jahrtausend belegt ist (siehe Kapitel 5.3). Die als Sonnengott bezeichnete Figur ist demnach im 1. Jahrtausend fast ausschließlich als Flügelsonne mit integrierten anthropomorphen Elementen dargestellt.[398] Zum ersten Mal ist die Flügelsonne auf dem Broken Obelisk mit anthropomorphen Elementen versehen (Kat. 1022). Der Broken Obelisk wird in die Regierungszeit von Aššur-bel-kala (1073-1056) datiert.[399] Absolut chronologisch nicht ins erste Jahrtausend zu datieren, gehört das Denkmal dennoch zur neuassyrischen Periode (siehe Abbildung 1 und Fn. 18) und wird daher zusammen mit anderen Bildwerken neuassyrischer Zeit in diesem Kapitel behandelt. In die Materialsammlung wurden nur Beispiele aufgenommen, die die Flügelsonne mit anthropomorphen Elementen als einzelnes Bildelement oder eine mit der Flügelsonne als Attribut ausgewiesene Figur darstellen. Hinzu kommt das bereits mehrfach erwähnte Bild auf der Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037) und eine einzigartige Darstellung eines aus der traditionell babylonischen Sonnenscheibe herauskommenden Gottes (Kat. 1082). Nicht aufgenommen wurden Darstellungen der Flügelsonne ohne anthropomorphe Elemente (siehe zum Vorkommen und Funktion der einfachen Flügelsonne Kapitel 5.3).

Insgesamt werden in diesem Kapitel 82 Beispiele vorgestellt. Diese wurden in vier Gruppen sortiert. Zur ersten Gruppe wurden Beispiele gezählt, die den Sonnengott im kriegerischen Aspekt oder im kriegerischen Kontext zeigen, dies sind Kampf-, Jagd- und Triumphszenen (Kat. 1022-1036). Bilder, die einen Adoranten – eine Person, die die Hand erhebt oder den Zeigefinger ausstreckt – oder weitere im rituellen Kontext stehende Figuren zeigen, wurden zu „ritueller Szene“ zugeordnet (Kat. 1037-1082). Eine große Gruppe bilden Darstellungen, die den Sonnengott in der Flügelsonne, gestützt von Mischwesen oder schwebend über dem Sakralbaum, zeigen. Wenn diese Darstellung nicht in die Szene eingebunden ist oder gar alleine auf dem Siegel auftaucht, wurde sie als „emblematische Szene“ bezeichnet (Kat. 1083-1101). Zwei Bildwerke sind nur fragmentarisch erhalten und können keiner Szene zugeordnet werden, sie bilden die vierte Gruppe (Kat. 1102-1103).

Folgende Motive sind szenenübergreifend und werden daher an dieser Stelle im Detail beschrieben, sodass in den Unterkapiteln nur die jeweiligen Varianten genannt werden können:

[398] Für die Geschichte der Flügelsonne im Vorderen Orient und deren verschiedene Varianten siehe Kapitel 5.3.2.

[399] Weidner (1930) war der erste, der die Inschrift und damit das Denkmal auf Aššur-bel-kala datierte (später auch Borger 1964, 135-142), was von der Forschung heute im Allgemeinen akzeptiert wird. Die unterschiedlichen Datierungen sind bei Börker-Klähn (1982, 178) zusammengestellt.

Sonnengott in der Flügelsonne

Der Sonnengott in der Flügelsonne kommt auf 76 gesammelten Bildwerken vor.[400] Er ist immer im oberen Bildteil abgebildet. Die zwei Hauptbestandteile sind der anthropomorphe Körper des Gottes und die geflügelte Sonnenscheibe. Diese können stark in der Größe und damit ihrem Verhältnis variieren: So kann der Gott vor der Flügelsonne erscheinen (Kat. 1025) oder in diese integriert sein (Kat. 1038) und quasi aus dem Zentrum der Scheibe herauswachsen (Kat. 1028).[401]

Der Rock des Sonnengottes, der manchmal wie ein Rock und manchmal wie ein Vogelschwanz aussehen kann, bedeckt seinen Unterkörper komplett, sodass auch die Füße des Gottes nicht zu sehen sind (Ausnahme: Kat. 1042). Das Innere der Sonnenscheibe kann selten als Tatzenkreuz (mit Strahlen) (Kat. 1025) oder Strahlenbündel (Kat. 1023) gestaltet sein, ist aber meistens leer und besteht nur aus einem Ring (Kat. 1043). Die Flügel sind sehr oft horizontal übereinander gelagerte „Federn“, die oft durch vertikale Linien oder Aussparungen in zwei und drei Teile gegliedert werden. Daneben kommen auch „normale“ Vogelschwingen (z.B. Kat. 1047)[402] und gefächerte Flügel[403] (z.B. Kat. 1028) vor. Einmal ist der Federkranz zu finden (Kat. 1036). Auf fast der Hälfte der Beispiele sind zu beiden Seiten des Rockes des Sonnengottes herabhängende Bänder zu sehen (z.B. Kat. 1044). Wenige Beispiele weisen Voluten am oberen Scheibenrand auf (z.B. Kat. 1024).

Eine Neugestaltung der Flügelsonne taucht im 8 Jh. auf: über beiden Flügeln sind Götterköpfe zu sehen. Diese Götter werden im Allgemeinen als Adjutanten oder Wesire des Sonnengottes gedeutet, die zu seiner Linken und zu seiner Rechten stehen und ihn in Rechtsfragen beraten.[404] Wenn nicht nur ihre Köpfe, sondern zusätzlich noch ein Arm oder der ganze Oberkörper zu sehen ist, grüßen sie den Sonnengott.

Der Sonnengott in der Flügelsonne hebt meistens seine Hand zum Gruß, wobei seine andere dann oft gar nicht dargestellt ist. Manchmal hält er einen Ring, selten auch Pfeil und Bogen (s.u.). Er kann genauso oft nach links blicken wie nach rechts, wichtig ist, dass er unabhängig von der Blickrichtung häufig mit der rechten Hand grüßt (siehe Auswertung im Kapitel 8.3.2). Der Sonnengott in der Flügelsonne wird entweder frei schwebend dargestellt oder wird von Stützfiguren emporgehalten. Beide Varianten finden sich auch mit unter dem Sonnengott stehendem Sakralbaum. Wenn er von nur einer Figur gestützt wird, hält ihn dieser über seinem Kopf in der Mitte am Rock/Vogelschwanz. Wenn zwei gezeigt sind, halten sie die beiden Flügel des Gottes hoch (z.B. Kat. 1050).

Sakralbaum

Der sogenannte Sakralbaum ist auf 46 Beispielen abgebildet. Wie bereits im Kapitel 5.3.4 d) besprochen, ist der „Sakralbaum“ eine Rohrkonstruktion, die in rituellem Kontext, zur Abgrenzung eines Ortes außerhalb der Stadt verwendet wurde (Seidl & Sallaberger 2005).

[400] Die Darstellung auf dem Broken Obelisk (Kat. 1022) wurde nicht dazu gezählt.
[401] Collon (2001, 80) meinte, dass je mehr vom Körper des Gottes zu sehen ist, desto älter das Stück.
[402] Siehe Diskussion und Entwicklung der verschiedenen Flügelarten im Kapitel 5.3.2.
[403] Collon (2001, 81) spricht von „flaring feathers“.
[404] An=Anum 3: 139) ^{d}niŋ$_2$-zi-^{r}da$^{\neg}$ sukkal a$_2$-zi-da-ke$_4$ 140) ^{d}niŋ$_2$-si-sa$_2$ sukkal a$_2$-gub$_3$-bu-ke$_4$ (Niĝzida, Wesir zur Rechten; Niĝsisa, Wesir zur Linken), Q 003222, zitiert nach DCCLT < oracc.museum.upenn.edu/dcclt/Q003222/html> (23.01.2020).

Es wurde spekuliert, dass es sich bei dem Bild, das den Sonnengott in der Flügelsonne über dem Sakralbaum und den König als Akteur zeigt, um die Darstellung des bekannten königlichen Reinigungsrituals handelt, das *bīt rimki* (Læssøe 1955, Farber 1987, 1997, Baragli 2022 und/oder *bīt salā' mê* (Ambos 2013a, 2013c). Die dazugehörigen Beispiele werden im Kapitel 6.3.2 beschrieben.

Den Sakralbaum gibt es in verschiedenen Ausführungen. Am häufigsten kommt das Gebilde vor, das oben in einem Bogen die vertikal überkreuzt verlaufende Stäbe und Pflanzenelemente umgibt (siehe Kat. 1070)[405], daneben sind auch Sakralbäume mit klar definiertem Stamm und rosettenartiger Krone abgebildet (z.B. Kat. 1048).

Stützfiguren/Atlanten

25 Bilder zeigen Menschen und Mischwesen, die den Sonnengott stützen, auf 17 davon wird der Sonnengott über dem Sakralbaum gehalten. Pro Bild können bis maximal drei Atlanten dargestellt sein, wobei zwei Figuren am häufigsten zu finden sind. Drei Stützfiguren sind nur auf einem Bild belegt (Kat. 1050), ein Atlant kommt nur 6 Mal vor.

Wenn der Sonnengott nur von einer Figur gestützt wird, ist es ein kniender Mann oder Genius, ein Mal ist dieser geflügelt (Kat. 1052), ein andermal läuft sein Bein im Fischleib aus (Kat. 1028), auf Kat. 1050 ist der Körper des zentralen Atlanten mit Schuppen überzogen, was vielleicht aufgund der Gestaltung von anderen Figuren auf dem Siegel nur der Verzierung dient. Der kniende ist immer nackt. Der Skorpionmensch und der Stiermensch tauchen selten als einzelne Atlanten auf, beide stehen. (Ausnahmen: Kat. 1034, 1066 und 1091).

Stiermenschen sind am häufigsten belegt, wenn auf einem Bild zwei Stützende auftauchen (Kat. 1083). Dagegen sind nur auf zwei Bildern Skorpionmenschen in dieser Rolle anzutreffen (Kat. 1057). Auf Kat. 1095 wird die Flügelsonne von einem Mann und einem Stiermenschen gestützt, zwei bartlose Männer im kurzen Rock sind auf Kat. 1086 als Atlanten abgebildet.

Genien

Ebenfalls häufig finden sich die Genien (*apkallu*) in dieser Periode. Die Apkallus sind Mischwesen, die zumindest ein Flügelpaar besitzen. Sie sind ansonsten entweder komplett anthropomorph, mit Raubvogelkopf (Kat. 1040) oder Fischschuppenmantel (Kat. 1046) u. a. dargestellt.

Vor allem die Fisch- und die Vogelapkallus werden mit zwei Attributen abgebildet, mit dem Eimer und dem Zapfen. Aus Ritualtexten wissen wir, dass der Eimer *banduddû* heißt und nach Ritualanweisungen meistens in der linken Hand getragen wird. Das zugehörige Pendant, das *mullilu* „Reiniger" (nach AhW 670) wird in der rechten Hand gehalten.[406] Aus

[405] Siehe Abbildung 15e für die Umzeichnung des Sakralbaums.

[406] Siehe Wiggermann 1992, 66-67 mit Zusammenstellung der Textstellen; KAR 298:13: 7 *ṣalmē apkallē ša ṭīdi pan iṣṣūri kappē šaknu ina qāti imittišunu mullila ina qāti šumēlišunu* GIŠ.BA.AN.DU$_8$.DU$_8$-*ú našû*: „Sieben Apkallu-Figurinen aus Ton (mit dem) Gesicht des Vogels und Flügeln, in ihrer rechten Händen halten sie *mullilu*, in ihren linken *banduddû*". (zitiert nach CAD B, 79-80).

Ritualtexten geht zudem hervor, dass das *banduddû* mit Wasser gefüllt war (siehe CAD B 79-80) und dass das *mullilu* ins Wasser getaucht wurde (siehe für Belege CAD M2, 189). Mithilfe dieser Gegenstände wurde die kultische Reinigung vollzogen, indem man das Wasser aus dem Eimer mithilfe des Zapfens über den zu reinigenden Platz und über die am Ritual beteiligte Person versprengte.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Beispiele im Zusammenhang mit der Szene besprochen. Angeordnet wurden die Bildwerke nach der Datierung und der Relevanzwahrscheinlichkeit (siehe Abbildung 6).

6.3.1 Jagd-, Kampf- und Triumphszenen (Kat. 1022-1036)

In diesem Kapitel werden 15 Beispiele vorgestellt, die den SG bzw. die anthropomorph gestaltete Flügelsonne im Kontext eines Kampfes darstellen. Jagdszenen wurden ebenfalls hier einsortiert. Für die Einteilung waren zwei Kriterien entscheidend: 1) die Szene zeigt eine Jagd oder einen Kampf, und 2) der Sonnengott ist mit Waffen dargestellt. Zwei Beispiele, auf die Kriterium 2) zutrifft, wurden zu „rituellen Szenen“ zugeordnet (Kat. 1039, 1081), da der Gesamtkontext des Bildes besser dazu passte. Andersherum wurden hier Beispiele integriert, die auch zu Themen „rituelle“ und „emblematische Szenen“ gezählt werden könnten. Dies trifft v.a. auf Beispiele zu, die einen Triumph zeigen, der häufig ein bestimmtes Verhaltensmuster erkennen lässt, also ritualisiert scheint (vgl. Kat. 1035, 1027), und die Szenen, in deren der Sonnengott weder durch Waffen gekennzeichnet, noch aktiv an der Szene beteiligt ist (vgl. Kat. 1028-1031, 1033-1036). Abgesehen vom Rollsiegel Kat. 1032, das den Sonnengott mit gespanntem Bogen zeigt, stammen alle weiteren Beispiele, in denen er Waffen trägt, von Palastwänden und einem sog. Spiegel (Kat. 1081).

Die Beispiele sind somit folgendermaßen aufzuteilen: Triumphszenen sind auf Kat. 1022, 1025 und 1027 abgebildet. Auf dem Broken Obelisk (Kat. 1022)[407] ist die Überlegenheit des assyrischen Königs abgebildet, der zwei Paare von gefesselten Bezwungenen an einem Seil hält. Oben über der Szene schweben die 5 für königliche Denkmäler dieser Zeit typischen Göttersymbole: die Hörnerkrone, die Mondsichel, die „geflügelte“ Sonnenscheibe, das Blitzbündel und der Stern. Die Flügelsonne ist als Scheibe gestaltet, von der in der unteren Hälfte radial Federn in zwei Reihen abgehen. Eine ähnliche, halbkreisförmige Gestaltung des Federkranzes findet sich auf Kat. 1036. Der Flügelsonne auf Kat. 1022 entwachsen Hände, die zum König gewandt sind. Die rechte Hand ist im Grußgestus ausgestreckt, die linke hält einen Bogen, dessen vordere Spitze fast bis zur ebenfalls im Gruß erhobenen rechten Hand des Königs reicht. Aufgrund der integrierten anthropomorphen Elemente ist der Sonnengott im Gegensatz zu anderen Göttern (bzw. ihren Symbolen) sichtbar handlungsfähig, so dass eine Interaktion zwischen Gott und König gezeigt werden konnte.

[407] Abgesehen von Börker-Klähn 1982, Nr. 131 liegen die jüngsten Bearbeitungen des Monuments von Curtis (2007) und Ornan (2007) vor; Curtis warnt die Öffentlichkeit davor, moderne Fotografien der Stele zu verwenden, da sie in den 1960er gereinigt wurde, wodurch es zu einer Beschädigung des Reliefs und der Inschrift kam. Ornan diskutiert das Motiv des Leine haltenden Königs. Matthiae (2015) führt die neu aufgetauchte und im Folgenden beliebte Bildgattung der Obelisken in Assyrien auf den syrischen Einfluss zurück. Die letzte Bearbeitung der Inschrift ist bei Grayson (1991, 99-105, Text: A.0.89.7) zu finden, Weidner 1930 hat das Denkmal aufgrund der Inschrift der Regierungszeit Aššur-bel-kalas (1073-1056 v.Chr.) zugeordnet (siehe Kapitel 7.2).

Kat. 1025 und Kat. 1027 sind Orthostatenreliefs aus dem Thronsaal (B) des Nordwestpalastes Assurnaṣirpals II. in Nimrud. Es handelt sich jeweils um Ausschnitte des größeren Bildprogramms des Thronsaals,[408] die hier besprochen werden. Das Bild stellt den Siegeszug des Königs und seiner Soldaten dar, die nach einer erfolgreichen Schlacht zurückkehrt. Die Überbleibsel des Kampfes - gefallene Gegner – liegen am „Straßenrand“ Der König steht in seinem Streitwagen und hält in der erhobenen offenen rechten Hand zwei Pfeile, mit seiner herabgelassenen linken umfasst er seinen Bogen. Parallel dazu hält auch der in der Flügelsonne schwebende Sonnengott seinen Bogen in der linken Hand und streckt seine rechte zum Gruß aus. Er blickt nach links, wie der König und dessen ganze Prozession, gehört somit zu der siegreichen Gruppe. Die Innenzeichnung der Flügelsonne besteht aus einem Tatzenkreuz, zwischen den Kreuzarmen ragen gewellte Strahlenlinien heraus. Der Gott trägt ein kurzarmiges Hemd und einen weit ausladenden Feder- oder Faltenrock. Seine Haar- und Barttracht – schulterlanges lose herabhängendes volles Haar und langer Bart – ist der des Königs sehr ähnlich.

Auch Kat. 1027 zeigt das Bild nach einer siegreichen Schlacht: Vor dem König, der wiederum Pfeil und Bogen in den Händen hält (Handhabung wie auf Kat. 1025), steht der Kronprinz/hoher Beamter[409], der eine Prozession von Gefangenen einführt. Der Sonnengott schwebt oben zwischen dem König und dem Kronprinzen, er ist zum Kronprinzen gewandt und begrüßt diesen mit der rechten Hand. In der linken hält er den Ring. Auch hier ist auf die beinahe parallele Aktion zwischen dem Sonnengott und dem König hinzuweisen, die beide mit dem vor ihnen stehenden Prinzen kommunizieren.

Kat. 1023, 1024 und 1026 zeigen den aktiv am Kampfgeschehen teilnehmenden Sonnengott. Er zielt jeweils mit dem Bogen auf die Gegner des Königs. Kat. 1023 stellt die Reste einer Wandplatte dar, die aus bemalten glasierten Ziegeln bestand. Nur ein fragmentarischer Ziegel mit der besagten Szene ist erhalten. Aufgrund der Inschrift datiert das Bild in die Regierungszeit Tukultī-Ninurtas II. (890-884)[410], obwohl dieses Ziegelfragment aus einer Schicht stammte, die etwas oberhalb des auf Salmanassar III datierten Fußboden lag (Andrae 1923, 25). Das Bild zeigt den in der Flügelsonne vermutlich über dem Streitwagen des Königs schwebenden Sonnengott, der mit Pfeil und Bogen auf die (nicht erhaltenen) Gegner zielt. Auf Kat. 1024 und Kat. 1026 sieht der Sonnengott, der abermals mit Pfeil und Bogen auf die Gegner des Königs zielt, fast identisch aus. Der einzige Unterschied besteht in dem Ring der Flügelsonne: auf Kat. 1024 ragt der Oberkörper der Gottes aus dem Ring heraus, auf Kat. 1026 schwebt der Gott vor dem Ring. Ansonsten unterscheidet sich die Darstellungweise des Gottes und der Flügelsonne nicht, beide Male trägt er einen konischen gehörnten Helm, ein kurzärmeliges Hemd und einen Feder- bzw. Faltenrock und dieselbe Haar- und Barttracht wie der König (auf Kat. 1026 ist das Gesicht des Gottes beschädigt aber dennoch erkennbar). Auch der König ist auf beiden Reliefs gleich dargestellt, parallel zum Sonnengott zielt er ebenfalls mit Pfeil und Bogen auf die Gegner.

[408] Für die Rekonstruktion des Bildprogramms siehe Meuszyński 1981 und die 3D-Rekonstruktion des Nordwestpalastes von MET (2014): <https://www.metmuseum.org/metmedia/video/collections/ancient-near-eastern-art/northwest-palace-nimrud> (07.11.2019).

[409] Der Mann trägt das typische Diadem oder Stirnband, dessen Enden hinten auf den Rücken fallen, das auch unter der Krone des Königs zu sehen ist.

[410] Bei der Inschrift handelt es sich um den Eigentumsvermerk Tukultī-Ninurtas II. (Grayson 1991, 184-185, Text: A.0.100.15.1).

Das Rollsiegel Kat. 1032 zeigt den mit Pfeil und Bogen zielenden Sonnengott. Die Scheibe ist anstelle der Hüfte des Gottes zu sehen, auf beiden Seiten sind kleine Flügel dargestellt. Der Gott ist in den runden Kreis mit Kügelchen an der Außenseite eingeschrieben, keine weiteren Figuren sind auf dem Rollsiegel abgebildet.

Die restlichen Beispiele, die zur „Jagd-, Kampf- und Triumphszene“ zugeordnet wurden, stammen von Rollsiegeln (Kat. 1028-1031, 1033-1036). Der Sonnengott ist nicht aktiv an Kämpfen beteiligt und hat auch keine Waffen in den Händen, vielmehr scheint er im oberen Bildfeld das Geschehen zu beobachten. Kat. 1029 und Kat. 1030 bilden Jagdszenen ab, Kat. 1028, 1031, 1033-1036 zeigen einen Tierkampf zwischen einem Genius und einem oder zwei Tieren oder Mischwesen.

Kat. 1029, Ninurta gegen den anzû-Dämon, stellt eines der beiden Beispiele dar, die als Jagd angesprochen werden dürften.[411] Der Sonnengott – sekundär dem Siegel hinzugefügt – ist nur durch Flügel gekennzeichnet und schwebt in einem Nimbus (vgl. Kat. 1032). Er ist in derselben Höhe wie Ninurta und direkt hinter diesem abgebildet. Er hält in der erhobenen, offenen, rechten Hand einen Stab und in der herabgelassenen linken einen Ring. Der Sonnengott trägt einen gehörnten Polos und einen Falbelrock, der im Gegensatz zu den Flügeln aus dem ihn umgebenden Kreis unten ausbricht. Das zweite Jagdbeispiel ist auf Kat. 1030 dargestellt. Der kniende Bogenschütze zielt mit Pfeil und Bogen auf einen geflügelten Stier. Über dieser Szene schwebt der Sonnengott, der an beiden Seiten von geflügelten Ziegenfischen flankiert wird. Der Gott, vor dem Ring abgebildet, trägt einen Faltenrock und erhebt seine rechte Hand.[412]

Eine Dreiergruppe, die im Zentrum den Bezwinger zeigt, der mit beiden Händen die beiden Tiere/Mischwesen ergreift, ist auf Kat. 1031, 1034, 1035 und 1036 zu finden. Auf Kat. 1036 hält der Tierbezwinger einen Stierkopf in jeder Hand. Auf Kat. 1028 und Kat. 1033 ist nur jeweils ein kämpfendes Paar dargestellt. Der Sonnengott schwebt in diesen Szenen über einer Säule (Kat. 1031), über dem Sakralbaum (Kat. 1033, 1035) oder wird von einem knienden Genius mit Fischwanz (Kat. 1028) oder von einem Skorpionmenschen (Kat. 1034) gestützt. Auf Kat. 1036 wird er von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gehalten. Auf demselben Siegel grüßt er mit einer Hand und hält einen Ring in der anderen. Alle anderen Beispiele zeigen nur einen Arm, der im Gruß erhoben ist. Soweit erkennbar, trägt er immer einen Federpolos, der gehörnt zu sein scheint, und einen Rock über einem Hemd. Sein Haar ist schulterlang und ungebunden. Auf Kat. 1028, 1034 und 1035 sind zwei Köpfe über den Flügeln des Sonnengottes zu sehen. Die Abrollung Kat. 1028 kann aufgrund der Tafelinschrift auf das Eponymat des Adad-remanni (631 v. Chr.)[413] datiert werden. Die beiden Rollsiegel 1034 und 1035 sind aufgrund der Götterköpfe und weiterer ikonographischer Merkmale[414] frühestens ins 8. und vielleicht ebenfalls eher in das 7. Jahrhundert zu datieren.

[411] Für die Beschreibung des Siegels siehe den Katalogeintrag. Für die Diskussion der Szene und der Identifizierung der Bildelemente siehe Collon 2006 und Seidl 1998a.
[412] Für die Beschreibung des Siegels siehe den Katalogeintrag. Für die Diskussion der Szene siehe Collon 2001, 39.
[413] Der Text wurde von Radner (2002, Nr. 66) bearbeitet.
[414] So die Gestaltung des „Sakralbaumes“ auf Kat. 1035, die nach Collon (2001, 85) unter phönizischem Einfluss entstanden ist.

Die „Jagd-, Kampf- und Triumphszene“ ist während der gesamten Dauer der neuassyrischen Periode zu finden, sie beginnt mit dem Broken Obelisk (Kat. 1022) und ist noch am Ende des 7. Jh. beliebt (Kat. 1028). Die Rolle des Sonnengottes verändert sich. Von dem kriegerischen Charakter, der ab dem 11.-9. Jahrhundert die Ausstattung des Gottes prägte, ist in den nachfolgenden Jahrhunderten nichts mehr geblieben. Der Sonnengott ist jedoch spätestens ab dem 9. Jahrhundert mit dem „Sakralbaum“ verbunden. Diese Verbindung hat bis zum Ende des neuassyrischen Reiches bestand.

6.3.2 Rituelle Szenen (Kat. 1037-1082)

Das wohl beliebteste und in jeder Periode am häufigsten abgebildete Thema ist die rituelle Szene. Sie benötigt mehrere Akteure, v.a. den Adoranten, der verschiedene Handlungen vor der Gottheit ausführt (vgl. Kapitel 6.1.4 und 6.2). Im ersten Jahrtausend handelt es sich um das Erheben der Hand oder das Austrecken des Zeigefingers.

Dieser Szene wurden 46 Beispiele zugeordnet. Abgesehen von 6 größeren Bildwerken (Kat. 1037-1039, 1041, 1045, 1081) handelt es sich um Beispiele aus der Glyptik, um 33 Rollsiegel, 2 Abrollungen (Kat. 1046, 1047), 2 Stempelsiegel (Kat. 1063, 1076) und 3 Stempelsiegelabdrücke (Kat. 1044, 1052, 1053). Die meisten Szenen zeigen die Anbetung des Sonnengottes (und evtl. anderer Götter) durch den König oder eine bärtige oder bartlose Figur (Kat. 1042, 1043, 1048, 1050, 1051, 1053, 1055, 1057, 1061, 1064, 1070), die vielleicht als Eunuch bezeichnet werden kann (siehe Kapitel 7.1.3). Ebenfalls hierher wurden weitere rituelle Szenen eingeordnet, so z.B. die Szenen, die die Adoration anderer Götter (meist anthropomorph dargestellt), zeigen (Kat. 1042, 1043, 1061, 1066, 1073) oder Szenen, in denen nur ein oder zwei Apkallus und kein Adorant vor dem Sonnengott stehen (Kat. 1052, 1054, 1060, 1062, 1072). Zwei Bilder stellen vermutlich ein Bankett dar (Kat. 1081, 1082).

Die Mehrheit der Bildwerke zeigt eine rituelle Szene vor dem Sonnengott. Der Sonnengott ist sowohl in seiner rein anthropomorphen Form (Kat. 1045), als auch in der Flügelsonne, sowohl auf großformatigen Bildwerken (Kat. 1038) als auch auf Glyptik (Kat. 1053) zu finden.

Die Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037) bildet eine Einführungsszene ab. Die Tafel wird an unterschiedlichen Stellen dieser Arbeit vielfach diskutiert (siehe u.a. Kapitel 5.1, 6 und 9.2.1), so dass hier nur auf die Darstellung des Sonnengottes eingegangen wird: Der Sonnengott, durch die Inschrift identifiziert, sitzt auf einem von zwei Stiermenschen gestützten Hocker. Seine unbedeckten Füße ruhen auf einem niedrigen Schemel. Er trägt die vierreihige Hörnerkrone auf dem Kopf und ein Falbelkleid, das beide Schultern bedeckt. In seiner rechten, erhobenen, geöffeneten Hand sind Ring und Stab zu sehen, seine linke zur Faust geballte Hand befindet sich vor seiner Mitte. Der Gott ist durch einen sehr langen Bart gekennzeichnet, sein Haar ist im Nacken zu einem vollen Haardutt gesteckt. Zu ihm wird der König Nabû-apla-iddina durch den ebenfalls im Text der Tafel genannten Priester Nabû-nādin-šumī eingeführt. Der König wird von der fürbittenden Göttin begleitet. Zwischen dem Sonnengott und dem Priester steht ein Hocker, auf dem die Sonnenscheibe installiert ist.

Auf Kat. 1038-1041 ist ein und dieselbe Szene zu sehen: Der König steht zu beiden Seiten des Sakralbaums, über dem der Sonnengott in der Flügelsonne schwebt. Der Sonnengott grüßt den rechten König mit der rechten Hand, in der anderen hält er einen Ring, auf Kat.

1038 einen Bogen. Der König streckt ihm einen Finger aus und hält in seiner linken Hand das Zepter (Keule). Hinter dem König steht je ein Apkallu mit Eimer und Zapfen. Die vier Beispiele weichen stellenweise voneinander ab, so ist auf dem sonst fast mit Kat. 1039 identischen Orthostatenrelief Kat. 1038 der Sonnengott mit Bogen in der herabgelassenen Hand abgebildet, er grüßt den linken König mit seiner rechten Hand. Kat. 1039 befand sich direkt hinter dem Thronbereich, Kat. 1038 war gegenüber dem mittleren Eingang (ED) vom nördlichen Hof angebracht und scheint nicht erhalten zu sein, da davon nur eine Umzeichnung existiert. Die ca. 4 m hohe Wandplatte aus glasierten Ziegeln auf Kat. 1041[415] stammte wiederum aus dem Palast (Fort Salmanassar, Hof T, über dem südlichen Eingang zur Thronraumgruppe (T3)): Der Sonnengott in der Flügelsonne schwebt über dem zweifach abgebildeten, einander gegenüberstehenden König, wobei er den auf der rechten Seite begrüßt und einen Ring in der seiner linken hält. Der Sakralbaum befindet sich oberhalb dieser Szene, er wird von beiden Seiten von aufrecht stehenden und ihren Kopf vom Sakralbaum abwendenden Stieren flankiert. Aus Sargons Palast in Dūr Šarrukīn wurden ebenfalls mehrere glasierte Ziegel mit ähnlichen Darstellungen gefunden. Neben den Resten der Flügelsonne (Kat. 1102) wurden auch ähnlich bemalte Fragmente eines Genius, des königlichen Kopfes und des Sakralbaums gefunden.[416] Man muss daher stark davon ausgehen, dass dieses Thema auch im 8. Jahrhundert zur Palastausstattung der assyrischen Könige gehörte. Die Darstellung dieser Szene auf dem Kleid des assyrischen Königs (z.B. Assurbanipal in der Löwenjagdszene[417]) belegt zudem, dass das Thema auch im 7. Jahrhundert auf Großplastik bekannt und eng mit dem König verbunden war.[418]

Auch auf Rollsiegeln ist diese Szene dargestellt: Auf Kat. 1040 ergreift der König, der wiederum zwei Mal zu beiden Seiten des Sakralbaumes steht, jeweils ein von der Flügelsonne herabhängendes Band mit seiner linken Hand, hinter dem König ist jeweils ein Vogel-Apkallu zu sehen. Das Rollsiegel (Kat. 1051) und das Stempelsiegel (Kat. 1076) zeigen ebenfalls den König zu beiden Seiten des Sakralbaumes und des Sonnengottes in der Flügelsonne darüber. Auf Kat. 1064 steht zu beiden Seiten des Sakralbaums eine bartlose Person, die mit ihrer linken Hand das herabhängende Band hält. Auf diesen Beispielen fehlen die Apkallus, stattdessen wird auf den Siegeln Kat. 1054 und 1072 der König fortgelassen, sodass nur die Apkallus den Sakralbaum umgeben. Kat. 1070 bildet die Fisch-Apkallus direkt vor dem Sakralbaum ab, ein Adorant steht hinter dem linken Apkallu, auf Kat. 1079 steht der Adorant vor dem rechten Fisch-Apkallu. Auf weiteren Siegelbildern ist der Adorant auf der einen Seite und der Apkallu auf der anderen Seite des Sakralbaums zu finden (Kat. 1044, 1046, 1047, 1055, 1056, 1067-1069, 1071, 1074, 1075). Kat. 1053 und Kat. 1065 bilden nur einen Adoranten vor dem Sonnengott über dem Sakralbaum ab. Auf Kat. 1057 sind ein menschlicher und ein göttlicher Adorant zu beiden Seiten des über dem Sakralbaum gestützten Sonnengottes zu sehen. Das Beispiel auf Kat. 1048 stellt einen Adoranten vor dem über dem Sakralbaum schwebenden Sonnengott dar. Der Sonnengott ist jedoch nicht ihm zugewandt, sondern der Königsstele mit der Darstellung des den Finger ausstreckenden Königs. Diese Siegel sind wahrscheinlich als Variationen der oben beschriebenen Szene anzusprechen.

[415] Die einzige zeichnerische schwarz-weiß Rekonstruktion scheint nur von Reade (1963, Pl. IX und 1995, Fig 5) vorzuliegen. Oates / Oates (2001, 183-185) besprechen den Fundkontext.

[416] Siehe auch den Rekonstruktionsversuch des Bildprogramms in Sargons Thronsaal von Blocher 1999.

[417] Siehe die sehr guten detaillierten Fotographien auf der BM online Homepage: <https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1856-0909-16_3> (04.07.2020)

[418] Auch auf dem Gewand des Königs Assurnaṣirpals ist die Szene dargestellt (Nimrud, Nordwestpalast, Raum G, Relief 11). Diese und weitere detaillierte Beobachtungen zum Motiv bietet Seidl 2020.

Wie ich im Folgenden ausführen werde, gibt diese Szene ein Ritual wieder, und zwar ein Ritual, das in regelmäßigen Abständen begangen und eventuell in den Festkalender integriert war.[419] Es handelt sich um ein königliches Ritual, dem König kommt eine besondere Rolle zu, genauso verhält es sich mit dem Sonnengott, der das Geschehen beobachtet/legitimiert oder das Geschehen anregt(?). Der Sakralbaum ist wie bereits im Kapitel 5.3.4 und 6.3 diskutiert, eine Rohr-Konstruktion (=^{GI}*urigallu*), die zum Abstecken und damit Rein-Haltung des Ritualplatzes genutzt wurde (siehe Seidl & Sallaberger 2005). Das *banduddû* und das *mullilu* – der Eimer und der Zapfen in den Händen der Apkallus – sind Kultgeräte, die für die kultische Reinigung verwendet wurden. Die im Kapitel 5.3.4 in diesem Zusammenhang erwähnten königlichen Reinigungsrituale, das *bīt rimki* „Haus der Waschung" (Læssøe 1955, Farber 1987, 1997, Ambos 2013b, Baragli 2022) und *bīt salā' mê* „Haus des Wasserversprengens" (Ambos 2013a, 2013c) könnte ihren Beschreibungen nach sehr gut in dieser Szene wiedergegeben werden. Beide Rituale sind zudem auch wieder Teile von größeren Ritualsammlungen, so wurde das *bīt rimki* im Ersatzkönigsritual (Ambos 2013b), das *bīt salā' mê* im „König-im-Gefängnis-Ritual" durchgeführt. Das Ersatzkönigsritual wurde immer dann durchgeführt, wenn der König bedroht war, v.a. nach bestimmten schlechten Vorzeichen wie der Mond- und Sonnenfinsternis. Für den hier diskutierten Zusammenhang scheint mir die Durchführung des Rituals nicht häufig oder regelmäßig genug stattgefunden zu haben. Das König-im-Gefängnis-Ritual (Ambos 2013a, 2013c) wurde dagegen vom 7. auf den 8. Tag des 7. Monats (Tašrītu) durchgeführt und ist ein Teil des herbstlichen Neujahrsfestes (siehe Ambos 2013a). Der König verbrachte die Nacht, all seiner Insignien beraubt, in einem Rohrgefängnis, das außerhalb der Stadt errichtet wurde. Der König betrat das Gefängnis vom Westen her und rezitierte die ganze Nacht lang Gebete an verschiedene Götter. Ambos unterstreicht, dass die Ritualhandlung „von ihrem Charakter her eine Gerichtsverhandlung ist" (Ambos 2013a, 2), in die der Sonnengott als Gott der Gerechtigkeit involviert war. Bei Sonnenaufgang am nächsten Tag verließ der König das Gefängnis durch den östlichen Durchgang, wurde von zwei Beschwörern mithilfe von *mullilu* mit Wasser besprengt, wie auch seine königlichen Insignien. Anschließend wurden die Insignien wieder dem König überreicht. Die somit jährlich stattfindende Re-Investitur durch die großen Götter legitimierte die Macht des Königs. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass solch ein Ereignis für den König und das Königtum große Bedeutung hatte und daher auch auf Bildern, gerade im Palast, festgehalten wurde. Zudem sind die wichtigsten Teilnehmer und Kultgeräte des Rituals auf den diskutierten Bildern (Kat. 1038-1041) zu finden. Leider handelt es sich um ein babylonisches Ritual und es gibt keine Textbelege, dass es jemals in Assyrien durchgeführt wurde. Eventuell ist aber anhand der Darstellungen davon auszugehen, dass es in Assyrien bekannt war oder dass es ein ähnliches Ritual gegeben hat.

Eine weitere Gruppe von Bildern ist im Zusammenhang mit der Sonnengott-Darstellung auf den vier Felsreliefs von Maltai (Kat. 1045)[420] und den 10 Felsreliefs am Faida-Kanal (Morandi Bonacossi & Qasim 2022), die nicht in die Bearbeitung eingegangen sind, aber hier kurz erwähnt werden sollten, zu besprechen. Auf den Maltai-Reliefs steht der mit einem Finger grüßende König Sanherib (705-681) vor (und hinter) einer Reihe von 7 großen Göttern. An der jeweils 5. Stelle ist der Sonnengott zu sehen. Er steht auf einem aufgezäumten Pferd, grüßt mit der ausgestreckten rechten Hand und hält Ring und Stab in der linken. Über seinem gehörntem Federpolos ist eine kleine geflügelte Sonnenscheibe zu

[419] Für die Notwendigkeit einer ritualisierten Wiederholung zur „Bedeutungsaufladung" bzw. „-Aufrechterhaltung" siehe die Diskussion im Kapitel 9.2.2.
[420] Die Reliefs wurden von Bachmann 1969 I-IV nummeriert.

sehen. Diese variiert auf den vier Reliefs: alle vier Flügelsonnen stehen auf einem kleinen Aufsatz, Relief 1 bildet die Scheibe mit Flügeln ab, auf den restlichen 3 Reliefs weist die Flügelsonne auch den Vogelschwanz auf und ist als Innenzeichnung einer Scheibe gestaltet (siehe Boehmer 1975, Abb. 15). Die 10 Felsreliefs am Faida-Kanal zeigen dieselbe Szene wie die Felsreliefs von Maltai: Der Sonnengott – ebenfalls an 5. Stelle der Götterreihe dargestellt – steht auf einem aufgezäumten Pferd, grüßt mit der Hand, die näher zum Betrachter liegt und hält in der anderen Ring und Stab. Der Stab ist von der Flügelsonne bekrönt.

In der vorliegenden Materialsammlung befinden sich drei weitere Bilder, die die Flügelsonne als Attribut des Sonnengottes abbilden (Kat. 1058, 1081 und 1103). Auf Kat. 1058[421] wurde die Flügelsonne erst später dem auf einem liegenden Stier stehenden Gott hinzugefügt. Ursprünglich bildete die Darstellung wohl eine andere Gottheit ab[422]. Kat. 1081 wird weiter unten und Kat. 1103 im Kapitel 6.3.4 behandelt. Allen diesen Beispielen ist gemeinsam, dass der Sonnengott auf einem Tier steht. In diesem Zusammenhang ist auch Kat. 1071 zu erwähnen. Das Siegel stammte aus dem Kunsthandel und gibt eine einzigartige Darstellung wieder: Der geflügelte und mit zwei zusätzlichen Köpfen über den Flügeln ausgestattete Sonnengott wird von zwei Stiermenschen mithilfe einer Planke (?) gestützt. Der Sonnengott steht auf einem aufgezäumten Pferd, genauso wie der Sonnengott auf dem Maltai-Relief. Die Kleidung des Gottes verbindet das Rollsiegel mit Kat. 1103, das aus gesichertem Fundkontext stammte. Auf Kat. 1071 ist zu erkennen, dass das Teil über dem geraden, langen Rock direkt von der Taille des Gottes auseinandergeht und unten am Saum wohl plissiert ist, was durch kurze vertikale Striche dargestellt ist. Man kann sich gut vorstellen, dass die „normale“ Sonnengott-in-der-Flügelsonne-Figur hier vom kleinen Symbol im oberen Teil der Bildfläche zu einem normalgewachsenen Gott ergänzt wurde, indem man unterhalb des etwas kurz geratenen Vogelschwanzes/Rocks den Unterkörper einer anthropomorphen Figur anhängte. Kat. 1103 kann nach 649 datiert werden, das Maltai-Relief (Kat. 1045) aufgrund der ikonographischen Parallelen mit den Felsreliefs bei Bawian in die Regierungszeit Sanheribs (705-681). Aufgrund der Parallelen mit den Maltai-Reliefs und mehrere ikonographischen Merkmalen werden die Felsreliefs in die Regierungszeit Sanheribs datiert.[423] Auch Kat. 1058 und 1071 sind anhand der stilistischen und ikonographischen Parallelen vermutlich ins 7. Jahrhundert zu datieren.

Weitere Siegel bilden einen Adoranten vor dem in der Flügelsonne schwebenden Sonnengott ab. Diese Bildwerke sind teilweise sicherlich von der Darstellung des oben diskutierten Rituals beeinflußt, unterscheiden sich jedoch in der Komposition und durch verschiedene Bildelemente, sodass man davon ausgehen kann, dass die ursprüngliche Bedeutung der Szene sich geändert hat und sie in einem anderen Kontext zu betrachten sind. Deshalb werden diese Darstellungen hier getrennt behandelt: Ein Adorant vor dem frei schwebenden Sonnengott ist auf Kat. 1059 und 1063, ein Adorant vor dem von einem oder mehreren Figuren gestützten Sonnengott auf Kat. 1049 und 1050, abgebildet. Kein Adorant aber ein Apkallu ist auf Kat. 1052 und 1060 zu finden. Kat. 1077 bildet einen Adoranten ab; der Sonnengott über dem Sakralbaum, der von zwei Skorpionmenschen flankiert ist, blickt jedoch nicht in seine Richtung. Auf Kat. 1078 wird der frei schwebende

[421] Das Rollsiegel befand sich bereits im 18. Jahrhundert in einer europäischen Privatsammlung und wurde bereits 1772 vom British Museum erworben (Collon 2001, 143-144, Nr. 279).

[422] Für die Diskussion des Rollsiegels und der ursprünglich abgebildeten Figur siehe Collon 2001, 143-144.

[423] Es wurde festgestellt, dass die Reliefs 2 und 10 zu einem früheren Zeitpunkt gemacht wurden als die restlichen. Die Autoren schlagen vor, dass die früheren Reliefs von Sanherib und die späteren auf Asarhaddon oder Assurbanipal datieren (Morandi Bonacossi & Qasim 2022, 73-74).

Sonnengott von einem Gott und einem Menschen gegrüßt. Kat. 1080 bildet den Sonnengott über einem thronenden Menschen ab. Dieser und der an ihn herantretende sind wahrscheinlich auf den Sonnengott ausgerichtet und begrüßen diesen.

Fünf Beispiele zeigen die Anbetung von anderen anthropomorph gestalteten Göttern und Göttersymbolen, unten welchen auch der Sonnengott in der Flügelsonne zu sehen ist (Kat. 1042, 1043, 1061, 1066, 1073). Der Sonnengott schwebt frei (Kat. 1042, 1061), über dem Sakralbaum (Kat. 1043) oder wird vom Skorpionmenschen gestützt (Kat. 1066). Die untere Bildfläche von Kat. 1073 ist weggebrochen, sodass die Körperhaltung des Gottes nicht klar ist. Der Sonnengott ist immer nach links gewandt, hält auf Kat. 1042 einen Ring in der linken Hand und grüßt mit der rechten. Auf den restlichen Beispielen ist immer nur ein Arm dargestellt, der im Gruß erhoben ist. Die Flügel bestehen immer aus mehrteilig übereinander gelagerten Federn, zwei Mal sind herabhängende Bänder (Kat. 1066, 1073), zwei Mal Voluten abgebildet (Kat. 1043, 1061).

Schließlich können Kat. 1081, 1082 als Bankett bezeichnet werden: Bei Kat. 1081 handelt es sich um ein rundes, flaches Objekt aus Bronze, das eine detaillierte figürliche Ritzverzierung trägt. Das Objekt hat unten einen Verbindungszapfen und ist vermutlich als Spiegel zu bezeichnen, obwohl der Alte Orient im 1. Jahrtausend keine auf der Rückseite verzierten Spiegel kannte. Rehm (2018) hat drei solcher verzierten Spiegel in ihrem Artikel diskutiert, zwei davon sind in die Materialsammlung eingegangen (siehe Kat. 1086 im Kapitel 6.3.3). Die Szene zeigt den thronenden, durch die Flügelsonne über dem Polos gekennzeichneten Sonnengott. Ihm gegenüber steht ein Adorant, der den Zeigefinger ausstreckt, der Gott grüßt mit offener rechter Handfläche zurück. Zwischen den beiden steht ein mit Speisen gedeckter Tisch. Der Sonnengott ist bewaffnet, sein Bogen hängt an der Rückenlehne, hinter ihm ragen zwei Köcher heraus, die jeweils oben von einer Flügelsonne bekrönt sind. Man kann nicht erkennen, was der Gott in der linken geballten Hand hält, Rehm (2018, 279) spricht von einer Schale. Die Darstellung ist nach Rehm (2018, 280) ins 8. Jahrhundert zu datieren. Ausgehend von den drei anderen Beispielen, die den Sonnengott durch die seinen Kopf bekrönende Flügelsonne auszeichnen und in das 7. Jahrhundert zu datieren sind (Kat. 1045, 1058, 1103), ist das Beispiel vielleicht auch eher ins 7. Jahrhundert zu setzen.

Ein weiteres Beispiel mit einer Speisetisch-Szene ist auf Kat. 1082 zu sehen. Das Siegel kann vermutlich anhand von Parallelen auf Marduk-zākir-šumī I. (851-824) datiert werden (siehe Diskussion bei Collon 2001, 76-78). Die Szene wird hier nicht beschrieben (siehe Katalogeintrag). Der Sonnengott ist im oberen Bildfeld mit anderen Symbolen zu sehen. Er ist anthropomorph gestaltet, wobei sein Oberkörper aus der „babylonischen“ Sonnenscheibe, dem vierzackigen Stern mit Wellenbündeln zwischen den Zacken, besteht, unterhalb der Sonnenscheibe ist der Falbelrock des Gottes oder der Vogelschwanz der Flügelsonne zu sehen. Die Sonnenscheibe hat keine Flügel.

Die Adoration des Sonnengottes, ob direkt oder indirekt (in einer Reihe mit anderen Göttersymbolen), ist während der gesamten neuassyrischen Periode als Bildthema gut belegt. Die symmetrisch angeordnete Szene um den Sakralbaum, über dem der

Sonnengott schwebt, wurde in das Bildprogramm der assyrischen Paläste, häufig Thronräume, integriert und wurde vom 9. bis zum Ende des 7. Jh. auf großformatigen Bildwerken dargestellt. Auf Glyptik wurde diese Szene modifiziert und verkürzt und lebte vermutlich noch in den sog. „emblematischen Szenen“ weiter.

6.3.3 Emblematische Szenen (Kat. 1083-1101)

Als „emblematisch“ werden Szenen bezeichnet, die nur verkürzt den Sonnengott in der Flügelsonne zeigen, wie er über dem Sakralbaum schwebt oder durch Figuren gestützt wird, wobei außer Stützfiguren keine anderen abgebildet sind. Im Großen und Ganzen ist diese Szene als Verknappung der rituellen Szenen zu verstehen und sollte vielleicht auf diese verweisen.

Diesem Thema wurden 19 Beispiele zugeordnet, außer dem sog. Spiegel aus Bronze (Kat. 1086) sind alle weiteren Siegel. Es handelt sich um 2 Stempelsiegel (Kat. 1100, 1101) und um 16 Stempelsiegelabdrücke, wovon 9 Beispiele auf einer Tontafeln oder Tontafelhülle (Kat. 1085, 1087-1091, 1096-1098), 4 Beispiele auf Tonverschlüssen (Kat. 1083, 1084, 1092, 1093), eines auf einer Bulla (Kat. 1099) angebracht waren. Für Kat. 1094, 1095 ist keine Unterlage genannt. Die Stempelsiegelabdrücke geben nicht viele ikonographische Details her.

Zunächst soll der Spiegel (Kat. 1086) besprochen werden.[424] Er ist aus Bronze hergestellt, eine Seite trägt eine Ritzzeichnung. Rehm (2018) interpretiert diese „Spiegel“ als Weihgaben an den Sonnengott (vgl. Kat. 1081). Der „Spiegel“ zeigt den nach rechts gewandten Sonnengott, der von zwei bartlosen Männern in kurzen Röcken über dem Sakralbaum gestützt wird. Der Gott trägt einen gehörnten Federpolos, hält einen Ring (?) in seiner rechten. Die Scheibe erscheint als kleiner Knubbel an der Stelle seiner Hüfte, die Flügel sind als Vogelschwingen gestaltet. Der ausladende Rock des Gottes fällt in Falten bis zum Oberrand des Sakralbaumes.

Von den 18 Siegeln stellen 10 den Sonnengott mit seinen zwei Wesiren über den Flügeln dar. Nur auf Kat. 1083 und Kat. 1093 sind neben ihren Köpfen noch Arme zu sehen, die sie zum Gruß erheben. Der Sonnengott ist ohne weitere Elemente (Kat. 1097, 1101) abgebildet oder schwebt in der Mondsichel (Kat. 1089), über einem Stern (Kat. 1087) oder über dem Sakralbaum (Kat. 1084, 1096, 1100). Er wird auf Kat. 1091 von einem Stiermenschen empor gehalten und ansonsten von zwei Figuren über dem Sakralbaum gestützt. Die Stützfiguren sind fast immer die Stiermenschen (z.B. Kat. 1083), ein Beispiel zeigt einen Stiermenschen am rechten und einen bärtigen Mann im kurzen Rock am linken Flügel (Kat. 1095). Auf Kat. 92 sind die beiden Atlanten nicht erkennbar. 15 Siegel bilden die assyrischen Flügel mit übereinander gelagerten und mehrfach horizontal unterteilten Federn ab, „normale“ Vogelschwingen sind neben Kat. 1086 auch auf Kat. 1101 zu finden. Kat. 1087 bildet gefächerte Flügel ab, auf Kat. 1092 ist die Flügelart nicht erkennbar. Sechs Flügelsonnen sind mit herabhängenden Bändern dargestellt (Kat. 1084, 1087, 1089, 1096, 1100, 1101). Auf fast allen Siegeln ist nur ein Arm des Gottes dargestellt, auf 11 Beispielen ist dies der rechte und auf drei der linke Arm (Kat. 1085, 1094, 1101), dieser ist grüßend

[424] Erstpublikation von Bonatz u. a. 1998, Nr. 112.

erhoben. Auf Kat. 1084, 1087 und 1090 fehlen beide Arme, auf Kat. 1092 ist es nicht zu erkennen. Die Kopfbedeckung, soweit erkennbar, besteht aus dem Federpolos, auf Kat. 1100 ist dieser eindeutig gehörnt, ansonsten ist es nicht zu sehen. Die Haare sind unterschiedlich gestaltet, außer schulterlangen losen Haaren (Kat. 1085) kommt auch vielleicht ein Haarknoten vor (Kat. 1100). Gekleidet ist der Gott immer in einen langen Rock, vielleicht über einem kurzärmeligen Hemd. Der Rock kann aus Falbeln (Kat. 1100, 1101) und Falten (Kat. 1083) bestehen.

Alle Stempelsiegelabdrücke wurden mit Relevanzwahrscheinlichkeit 1 und 2 ausgewiesen, d.h. sie können entweder historisch und/oder archäologisch datiert oder zumindest einem unstratifiziertem Ort zugeordnet werden. Die beiden Stempelsiegel aus der Bibliothèque Nationale waren bereits Mitte des 19. Jh. bekannt (Kat. 1100: für BN erworben von Luynes 1862; Kat. 1101: publiziert von Chabouillet 1858, Nr. 1051) und wurden mit Relevanzwahrscheinlichkeit 3 versehen. Der „Spiegel“ (Kat. 1086) stammte aus regulären Ausgrabungen aus Tell Schech Hamad (siehe Katalogeintrag) und ist somit auch gut zu datieren. Die Relevanz-Abfolge entsprach somit in diesem Kapitel auch der chronologischen Einteilung, wobei die Beispiele zwischen dem ausgehenden 8. und dem ausgehenden 7. Jahrhundert liegen.

6.3.4 Unvollständige Szenen (Kat. 1102-1103)

Schließlich konnten die letzten zwei Bildwerke nicht einem bestimmten Thema zugeordnet werden, weil sie nur fragmentarisch erhalten sind. Beide stammen aus bekanntem Fundkontext (siehe Katalogeintrag), beide sind auch historisch datierbar. Beide stellen sehr gute Beispiele der Ikonographie des Sonnengottes dar. Die beiden Beispiele wurden chronologisch sortiert. Das ältere Kat. 1102 besteht aus zwei Fragmenten eines glasierten Ziegels, die im Palast von Dur Šarrukin gefunden wurden. Zu sehen ist noch der Rock des Sonnengottes und ein horizontal liegender Flügel, wie das bei der Flügelsonne üblich ist. Vor dem Flügel ist ein Gott zu sehen. Reade (1995, 230) meint, es handele sich um das erste Vorkommen der in die Flügel integrierten Adjutanten des Sonnengottes, daher sei der Körper des Wesirs noch nicht vom Flügel verdeckt. Von diesen Fragmenten ist es schwer zu beurteilen. Die datierten Beispiele mit den in die Flügel eingearbeiteten Wesiren des Sonnengottes stammen frühestens aus dem ausgehenden 8. Jahrhundert, daher wäre die Annahme von Reade möglich.

Wie auf anderen großformatigen Darstellungen ist der volle Rock leicht auseinander gestellt, vielleicht geweht (siehe Kapitel 6.3.1). Die einzelnen Federn bzw. Falbeln sind gut erkennbar und waren abwechselnd gefärbt (vgl. Kat. 1023).

Bei Kat. 1103 handelt es sich um einen Abdruck, der mit einem Rollsiegel auf einer Tonbulla gemacht wurde. Die fragmentarisch erhaltene Bulla ist vermutlich ein Gefäßverschluß, es befinden sich u.a. drei Abdrücke[425] des vorliegenden Siegels, wobei einer nur die Inschrift (Weihung an Nabû) abbildet. Auf den anderen zwei Abdrücken ist der Sonnengott mit Flügeln zu sehen, der auf einem geflügelten liegenden Tier steht. Parker (1962, 40) glaubt,

[425] Das Rollsiegel wurde im 1. Jahrtausend manchmal als Stempelsiegel verwendet und auf dem Ton nicht abgerollt, sondern nur abgedrückt.

dass die Figur mit dem verkürzt dargestellten, vom Rock bedecktem Unterkörper auf einer Säule steht, die wiederum auf dem Rücken des Tieres angebracht ist (vgl. Kat. 1031: Gott in der Flügelsonne schwebt über einer Säule) – ähnlich den Göttersymbolen, die auf Kultsockeln stehen, die wiederum von Tieren und Mischwesen getragen werden. Ich meine dagegen die Füße der Figur erkennen zu können, die direkt auf den Rücken des Tieres gesetzt sind. Auf diesem Bild sieht die Bekleidung des Gottes aus wie ein gerader, langer Rock, über dem der sehr kurze Vogelschwanz/Rock der Flügelsonne zu sehen ist. Auf dem aus dem Kunsthandel stammenden Beispiel (Kat. 1071) trägt der Sonnengott genau dieselbe Bekleidung (siehe die Beschreibung im Kapitel 6.3.2). Ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Darstellungen besteht in der kleinen Flügelsonne, die auf Kat. 1103 den Polos des Sonnengottes bekrönt und ihn dadurch als solchen kennzeichnet. Die Flügelsonne als Attribut über der Kopfbedeckung ist auch auf dem Maltai-Relief (Kat. 1045), auf einem Rollsiegel (Kat. 1058: nachträglich hinzugefügt, siehe Fn. 422) und auf dem sog. Spiegel (Kat. 1081) zu finden. Kat. 1045, 1058, 1071 und 1103 sind zudem die einzigen vier Beispiele aus dem 1. Jahrtausend, die den Sonnengott auf einem Tier stehend zeigen. Auf Kat. 1045 und Kat. 1071 steht er auf einem aufgezäumten Pferd. Kat. 1058 zeigt ihn auf einem liegenden Stier. Das geflügelte liegende Tier auf Kat. 1103 ist nur teilweise erhalten. Einen Hinweis auf die Identifizierung kann nur die Form des Schwanzes geben, der zunächst ein kleines Stück lang der Linie des Rückens folgend waagerecht verläuft und dann im rechten Winkel vertikal nach unten fällt. Dies kommt dem Schwanz eines Stieres am nächsten (vgl. Stiermenschen auf Kat. 1071). Leider kann man nicht rekonstruieren, um welche Szene es sich bei dem Siegel (Kat. 1103) handelt hat.

7 Inschriften

In diesem Kapitel werden die Inschriften auf den gesammelten und im Kapitel 6 besprochenen Katalogbeispielen behandelt. Die Materialsammlung besteht zum größten Teil aus Glyptik, nur 18 Bilder sind auf anderen Objekten zu finden (siehe Kapitel 8 und Abbildung 31). Von den insgesamt 1103 gesammelten Bildern sind 264 beschriftet. Im folgenden werden die Siegelinschriften, Legenden wie Beischriften, im Kapitel 7.1, dem Bild-Katalog folgend nach den Jahrtausenden sortiert, betrachtet. Die Inschriften auf anderen Denkmälern werden getrennt im Kapitel 7.2 besprochen.

7.1 Siegellegenden und Beischriften zu Siegelabrollungen

Von den insgesamt 1087 Roll- und Stempelsiegeln, die entweder als physisches Objekt oder als antike Abrollung oder Abdruck auf einer Tonunterlage, meistens einer Tontafel oder einem Tonverschluss, überliefert sind, tragen 254 eine Inschrift. Zudem wurden auch die Beischriften von Tontafeln, auf welchen die Siegel abgerollt wurden, hier mit aufgenommen sofern sie publiziert sind.

Die folgenden Unterkapitel bieten eine Auflistung der im Katalog vorgestellten Siegellegenden und wenigen Beischriften. Die Inschriften sind transliteriert und übersetzt. Ich gebe die akkadischen phonetischen Zeichen kursiv an, die sumerischen normal. Auf die Transliteration der Logogramme mit Großbuchstaben oder Kapitälchen wurde verzichtet, da die Abgrenzung zu logographisch geschriebenen Wortbasen sich als sehr schwierig herausgestellt hat, v.a. da es oft um nicht gesicherte Lesung von Personennamen geht. Die zu einem Wort zugehörigen Zeichen werden durch Bindestriche verbunden, zusammenhängende Elemente innerhalb eines Wortes (v.a. Namen) werden durch einen Punkt getrennt (z.B. theophores Element in Personennamen ^{d}*na-ra-am*-^{d}en.ki).

In Anlehnung an Gelb (1977) und Rohn (2011, 100-101) wurde eine Typologie erstellt. Die Typologie ist notwendig für die Auswertung der Siegelinschriften und dient zur Kategorisierung und Vereinheitlichung. Eine Zuordnung der Siegellegenden ist zudem meistens auch möglich, wenn man die Inschrift und v.a. die darin enthaltenen Eigennamen nur teilweise oder auch gar nicht lesen oder nicht bestimmen kann, z.B. weil die zugehörige Tontafel, die die Abrollung trägt, nicht ediert wurde. Die folgende Abbildung 23 stellt die Bestandteile der in den kommenden Unterkapiteln verwendeten Typologie dar.

Abbildung 23: Typologie der Siegelinschriften: Zusammenstellung und Definition einzelner relevanter Bestandteile einer Siegelinschrift.

Eigennamen	
PN	= Personenname (männlich)
PN(F)	= Personenname (weiblich)
GN	= Gottesname
KN	= Königsname
ON	= Ortsname
TN	= Tempelname
Verwandschaftsbeziehung	
Sohn	Sohn des (Name des Vaters); geschrieben mit den Zeichen dumu oder a
Ehefrau	Ehefrau des (Name des Ehegatten)
Funktion und Stellung	
Diener	Übersetzung von ìr / ir$_{11}$ / ir$_{11}$-*sú*: Untergebener, (sein) Diener, Diener des PN/GN/KN/TN

F	= Funktion: die Berufsangabe, das ausgeübte Amt bzw. der Titel, wenn die Funktion z.B. durch Ortsnamen näher bestimmt ist, wird F mit einem „-“ ON verbunden.
attrib[426]	= Attribut: Epitheton, sprachlicher Zusatz bzw. Beiname, v.a. bei GN und KN

Operanden zur Verbindung einzelner Bestandteile

$_1$ / $_2$ / $_3$	Tiefgestellte Nummerierung beim Vorkommen von mehreren gleichen Bestandteilen, v.a. Eigennamen
+	Verbindung von getrennten Bestandteilen
-	Attributive Erweiterungen eines Bestandteils um einen anderen mit dem Ziel der näheren Bestimmung (v.a. Genetivverbindung)
[ ]	Bestandteil nicht erhalten

Der Begriff „Funktion“ für das ausgeübte Amt, den Beruf oder auch den Titel (v.a. König oder Statthalter) wird in Anlehnung an Rohn (2011, 100-101) verwendet. Ich verzichte allerdings größtenteils auf die Nummerierung der mehrfach in einer Inschrift vorkommenden Berufe/Ämter/Titel, da diese immer einem Eigennamen von Personen, Göttern oder Königen folgen und somit klar ist, wer den Beruf ausübt bzw. das Amt bekleidet. Die nach der Angabe des Vatersnamens folgende Funktion wird als die Funktion des Siegelbesitzers betrachtet, sofern diese noch nicht direkt hinter dem ersten Personennamen genannt wurde. Wenn jedoch aus dem Kontext oder weiteren mit der Inschrift in Zusammenhang stehenden Dokumenten klar ist, dass die hinter dem Vatersnamen angegebene Funktion tatsächlich vom Vater ausgeübt wurde, ist dies durch die tiefgestellte Nummerierung gekennzeichnet (siehe z.B. Abbildung 27 Kat. 528). Der Begriff ìr und ir$_{11}$, meist als „Sklave“ und „Diener“ übersetzt, bezeichnet den „Untergebenen“ (Rohn 2011, 101) einer Gottheit oder eines Königs (seltener auch einer anderen Person). Das Wort „Diener“ klingt herablassend, die Inschriften, die einen hohen Würdenträger als „Diener“ des Königs oder einen König als „Diener“ eines Gottes bezeichnen, sind wohl eher als Ausdruck der persönlichen Nähe und besonderer Verbindung zu verstehen. Der Eigentumsvermerk, ausgedrückt durch na$_4$ / na$_4$.kišib / kišib / *ša*, wird in der Typologie nicht berücksichtigt, sondern direkt der Besitzer angegeben PN/KN/GN. Eine Anrufung wird als solche durch das vorangestellte Wort „Anrufung“ gekennzeichnet, eine Weihung[427] dementsprechend mit dem Wort „Weihung“, darauf folgen die in Abbildung 23 definierten Bestandteile.

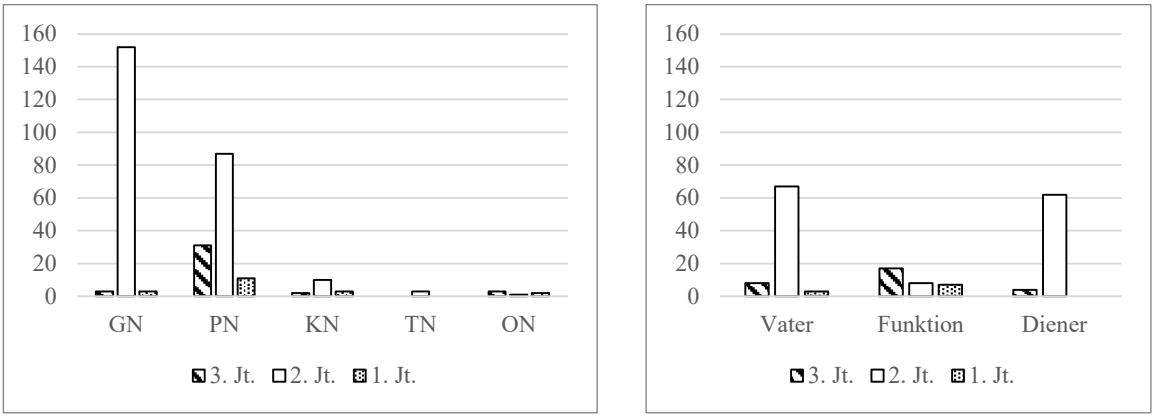


Abbildung 24: Das Vorkommen von einzelnen Bestandteilen einer Siegelinschrift.

[426] Die Abkürzung ist von Gelb 1977 übernommen.

[427] Die Weihinschriften weisen einen definierten Duktus auf, wie etwa die Verwendung bestimmter „Verben der Übergabe“ (siehe Braun-Holzinger & Sallaberger 2016).

Die Abbildung 24 zeigt das Vorkommen von einzelnen Bestandselementen in Siegellegenden, ohne Beischriften oder Korrelationen untereinander zu berücksichtigen. Bemerkenswert sind zwei Entwicklungen, zum einen die Anzahl der Erwähnungen von Götternamen, die auf Rollsiegeln im zweiten Jahrtausend geradezu explodiert, zum anderen die sehr auffällige niedrige Anzahl der Siegel im zweiten Jahrtausend, die eine Funktion nennen. So sind Legenden, die Berufs- und Amtsbezeichnungen enthalten, sehr viel öfters im dritten und ersten Jahrtausend anzutreffen als im zweiten. Bei der großen Anzahl der beschrifteten Siegel aus dem zweiten Jahrtausend erscheint die Umrechnung in Prozentzahl noch beeindruckender. Denn ausgenommen Siegellegenden, die keinem Typ zugeordnet werden konnten, kommt die Berufs- und Amtsbezeichnung im dritten Jahrtausend auf 53%, im ersten auf 64% und im zweiten nur auf 4% der hier behandelten Siegellegenden vor.

Abbildung 25: Auf den gesammelten Siegeln vorkommende Legendentypen.

LEGENDENTYPEN	Anzahl
GN	20
GN-attrib	13
GN_1+GN_2	63
GN_1+GN_2+GN_3(+GN_4)	4
GN_1+Sohn-GN_2	2
GN_1+Sohn-GN_2-F-attrib	1
KN-attrib-ON+PN+F-ON+Diener	2
PN	42
PN_1+Sohn-PN_2	23
PN_1+Sohn-PN_2+F	3
PN_1(F)+Tochter-PN_2+F_2	2
PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN	29
PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN_1-GN_2	4
PN_1+Sohn-PN_2+Diener-KN	7
PN+Diener-GN	10
PN+Diener-GN_1-GN_2	3
PN+Diener-GN_1-GN_2-GN_3(-GN_4)	2
PN+Diener-KN	2
PN_1+Diener-PN_2	1
PN_1+Diener-TN+ Sohn-PN_2	1
PN+F	12
PN_1+F+Sohn-PN_2	3
PN_1+F+Sohn-PN_2+Diener-GN	1
PN_1+F+Sohn-PN_2+F+Sohn-PN_3+F	1
PN+F-GN	1
PN_1+F-GN+Sohn-PN_2+F-TN	1
PN_1+F+PN_2	1
PN+F+KN	1
PN+F+Diener-KN	1
PN_1+F-PN_2+F-ON	1
PN_1+F-ON+ PN_2+F+Diener	1
Anrufung	3
Weihung	3

Die Legendentypen werden mit den Transliteration und Übersetzung in den folgenden Unterkapiteln mit aufgeführt.

7.1.1 Inschriften auf Siegeln aus dem dritten Jahrtausend v. Chr.

Von den 294 Beispielen, vorgestellt im Kapitel 6.1, sind nur 40 Bilder mit einer Inschrift versehen[428], auf Kat. 61, 131, 159 und 266 sind zwar (ein Paar) Zeichen erkennbar, aber nicht zu lesen, auf Kat. 120, 212 und 236 sind die Zeichen vollständig ausradiert. Es handelt sich daher um 32 lesbare Legenden, in das Originalsiegel eingeschnitten, und nur bei einer antiken Abrollung (Kat. 286) um eine Beischrift auf der Tontafel. Die Beispiele mit den Inschriften, nach der Katalognummer und Szene (siehe Kapitel 6.1) geordnet, werden in der Abbildung 26 aufgelistet. Es wird die Transliteration und die Übersetzung, der Legendentyp (siehe Kapitel 7.1) und Aussagerelevanz (siehe Abbildung 6) angegeben. Soweit nicht anders vermerkt, folge ich der Lesung von Rohn (2011, 106-134).

Abbildung 26: Inschriften auf Siegeln des dritten Jahrtausends.

Kat.	Rel.	Transliteration	Übersetzung	Legendentyp
8	4	du-du lú-udu-x	Dudu, der x-x-x	PN+F
11	1	x-un dub-sar	PN, Schreiber	PN+F
14	1	ur-^{d}nisaba	Ur-nisaba	PN
17	2	dingir-*ba-ni* dumu iš-má-a-tum	Ilum-bani, Sohn des Išmajatum	PN_1+Sohn-PN_2
20	3	*šu-i-lí-su* dumu ur-PA	Šuilissu, Sohn des Ur-PA	PN_1+Sohn-PN_2
24	3	puzur$_4$-*ru-um* sipa	Puzurum, der Hirte	PN+F
28	4	x-x dub-s[ar]	PN, Schreiber	PN+F
29	4	ka-*lu-lu* dumu x	KA-lu-lu, Sohn des xx	PN_1+Sohn-PN_2
30	4	be-lí-ba-ni gudu$_4$ ^{d}Tišpak	Belibani Kultpriester des Tišpak	PN+F-GN
35	4	[…]-AN*[(-x)] dub-sar [(-x)] dumu *ì-lum*-NI-x-˹sú˺	PN, Schreiber, Sohn des Illum-…	PN_1+F+Sohn-PN_2
52	4	ì-lí-a-ḫi	Iliaḫi	PN
54	4	[aš]-dar-na-wi-ir	Ašdarnawir	PN
60	1	da-ba-ba	Dababa	PN
61	1	KA-DU	0	0
63	1	*im*$_4$-*da-lik* dub-sar dumu šu-ÀŠ	Imdalik, Schreiber, Sohn von šu-AŠ	PN_1+F+Sohn-PN_2
75	1	[s]ar-ga-lí -lugal-*ri* *da-núm* lugal *a-ga-dè*^{ki} lugal-ušumgal énsi la[gaš^{ki}] ir$_{11}$-*sú*	Šar-kali-šarrī, der starke, König von Agade, Lugal-ušumgal, Statthalter von Lagaš, ist sein Diener	KN-attrib-ON+PN+F- ON+Diener
98	1	^{d}nin-in	Nin-isina	GN
113	4	^{d}*ma-ni-iš-ti-śu* *tá-ri-bu* dam lugal-ezen mu-na-dím	Maništušu, Taribu, Ehefrau von Lugal-ezen, hat es für ihn angefertigt	Weihung: GN+PN_1(F)+Ehefrau-PN_2
120	4	ausradiert	0	0
131	4	[x]-šeš	0	0
156	4	*na-aq-šum*-bala dub.sar	Naqšum-Bala, der Schreiber	PN+F
159	4	ur$_5$ ad	0	0

[428] Damit tragen ca 13% der gesammelten und im Katalog dem dritten Jahrtausend v.Chr. zugeordneten Siegeln eine Inschrift.

185	4	É/KID-BI-GUM sa-gi	PN, (Lesung unklar) Mundschenk	PN+F
187	4	ad-da dub-sar	Adda, Schreiber	PN+F
191	4	dingir-me-sar dumu *ì-lí-a-ḫi*	Ilum-mesar, Sohn des Iliaḫi	PN_1+Sohn-PN_2
208	1	^{d}*na-ra-am-*^{d}en.zu *d*[*a*]-*núm* dingir *a-ga-dè*^{ki} lugal *ki-ib-ra-tim* *a*[*r*]-[*b*]*a-im* lugal-ušum[g]al dub-[s]ar énsi la[gaš^{ki}] i[r$_{11}$-*sú*]	Narām-Sîn, der starke, Gott von Agade, König der vier Weltgegenden; Lugal-ušumgal, Schreiber, Statthalter von Lagaš, ist sein Diener	KN-attrib-ON+PN+F+F-ON+Diener
212	1	ausradiert	0	0
225	3	*ì-lí-a-ḫi* x vielleicht PA.AL = šabra	Ilī-aḫī, [der Tempelverwalter]	PN+F
236	4	ausradiert	0	0
242	4	lugal-šùd dub-sar	Lugal-šud, Schreiber	PN+F
246	4	*šu-ì-lí-su*	Šu-ilīssu	PN
252	4	ḫur-sa-núm	Ḫursanum	PN
266	4	nicht lesbar	0	0
269	4	níĝ-érim-e	Ni-erime	PN
275	4	tu[r-x-x(-x)] ir$_{11}$ *šu-ba-ba*	TUR-xx, Diener des Šu-ba-ba	PN_1+Diener-PN_2
277	4	ur-mes dumu lú-^{d}nin.gír.su ^{lú}lunga	Ur-Mes, Sohn des Lu-Ningirsu, Bierbrauer	PN_1+Sohn-PN_2+F
285	1	é-zi dub-sar	Ezi, Schreiber	PN+F
286	1	na$_4$.kišib ^{d}*ba-aḫ-la-ka* [ù lú.mešši-bu-ut uruki]	Siegel des Ba´laka (Stadtgott) [und der Ältesten der Stadt]	GN
292	4	*ik-ru-ub*-dingir dumu *la-ni*	Ikrub-Ilum, Sohn des Lani	PN_1+Sohn-PN_2
294	4	*na-ra-am-é-a* ensí unug.ki-ga *i-šar-be-lí* nimgir ir$_{11}$-*su*	Naram-Ea, der Statthalter von Uruk, Išar-bēlī, der Herold ist sein Diener	PN_1+F-ON+ PN_2+F+Diener

Von den 40 hier aufgelisteten Inschriften sind 18 zweizeilig, nur 7 bestehen aus drei oder mehr Zeilen. Die Siegellegenden sind negativ eingraviert, sodass sie in der Abrollung lesbar sind. Zwei Ausnahmen hiervon stellen die Inschriften auf Kat. 28 und Kat. 269 dar: Die Legende auf Kat. 28 ist spiegelverkehr eingeschnitten. Das erste Zeichen der Inschrift auf Kat. 269 ist falsch orientiert. Auf K.208 ist eine leere Zeile im oberen Register zu sehen, was nach Rohn (2011, 127, Anm. 1133) unüblich ist. Auf Kat. 285 wurde der Personenname versetzt. Dieser stand erst hinter dem thronenden Gott, wurde dort ausradiert und hinter den eingeführten Adoranten eingeschnitten, eventuell weil man die Inschrift um den Beruf erweitern wollte.

Von allen in Hempelmann (2004) gesammelten Beispielen mit Gottschiffszenen (siehe Kapitel 6.1.1), ist Kat. 8 das einzige, das eine Siegellegende trägt. Auf 11 Bildern mit der Götterkampfszene (siehe Kapitel 6.1.2) ist eine Legende eingraviert. 13 beschriftete Siegel zeigen die Szene des Sonnenaufgangs (siehe Kapitel 6.1.3) und 11 eine rituelle Szene (siehe Kapitel 6.1.4). Auf den restlichen drei hier aufgeführten Siegeln ist eine andere Szene (siehe Kapitel 6.1.5) zu sehen.

Von den 32 Siegellegenden nennen 7 nur den Personennamen (Kat. 14, 52, 54, 60, 246, 252, 269), 10 den Personennamen und den Beruf des Siegelinhabers (Kat. 8, 11, 24, 28, 156, 185, 187, 225, 242, 285), dieser ist in einem Fall durch den erwähnten Götternamen (Kat. 30) spezifiziert. Sechs Mal ist der Siegelinhaber und dessen Vatersname genannt (Kat. 17, 20, 29, 191, 292), ein Mal ist die Legende um den Beruf erweitert (Kat. 277) und zwei Mal folgt der Name des Vaters erst nach dem Beruf (Kat. 35, 63). Vier Mal wird die hierarchische Beziehung zwischen den Erwähnten durch ir_{11} ausgedrückt: So bezeichnet sich Lugal-ušumgal als Diener der beiden erwähnten Könige von Akkad (Kat. 75 und 208), ein anderer Siegelinhaber ist der Diener des Statthalters von Uruk (Kat. 294), auf Kat. 275 ist die erste Person der Diener der zweiten. Auf Kat. 98 ist nur die Göttin Nin-isina erwähnt, laut Beischrift des Kat. 286 gehörte das Siegel Ba´laka, dem Stadtgott von Tall Munbaqa. Das Siegel Kat. 113 trägt eine vermutlich später hinzugefügte Weihinschrift an Maništūšu (Frayne 1993, 83, E2.1.3.2003). Vor dem Namen steht das Götterdeterminativ, außerdem legt auch die Schreibung des Namens, Verwendung von *ti* und nicht *tu* als 4. Silbe, nahe, dass die Inschrift erst in Ur III-Zeit hinzugefügt wurde (Steinkeller 1987-1990).

Der Beruf des Siegelinhabers wird in insgesamt 16 Inschriften genannt: Wie erwartet, kommt dabei dub-sar „Schreiber“ mit neun Mal am häufigsten vor[429], zwei Mal ist der „Statthalter“ oder „Stadtfürst“ der Siegelbesitzer (Kat. 75 und 208 gehört derselben Person), alle anderen Berufe/Ämter sind nur jeweils ein Mal belegt. Die Schreiber (dubsar) sind in der Akkadzeit in der Verwaltung in unterschiedlichen Bereichen tätig (Visicato 2000, 233-243). Es sind fast 200 „Schreiber“ namentlich während der Akkadzeit bezeugt (Waetzoldt 2011, 253-254, §4). Die Schreiber, die in ein höheres Amt aufgestiegen sind, behalten oft noch die Bezeichnung dubsar (ebd., 254), vielleicht ist dies ein Hinweis darauf, dass dubsar immer mehr als Titel zu verstehen ist und nicht mehr nur mit den primären Aufgaben eines Schreibers in Beziehung steht. Spätestens in der Ur III-Zeit ist dubsar ein Titel (ebd., 255, §5.1) und vielleicht als „Gebildeter“, als „Schriftkundiger“ oder „Dr“ zu übersetzen (Hallo 1972, 88, Anm. 7). In der Legende auf Kat. 208 wird Lugal-ušumgal ebenfalls als „Schreiber“ betitelt, obwohl er bereits der Statthalter von Lagaš ist und man annehmen darf, dass ihm andere Schreiber für das alltägliche Geschäft zur Verfügung standen und er nicht selbst die Aufgaben eines Schreibers übernommen hat. Kat. 75 und 208 gehörten Lugal-ušumgal, dem Statthalter[430] (ensí) von Lagaš. Lugal-ušumgal diente unter Naramsîn und Šarkališarri im Amt (Siegellegenden und Bauer 1987-1990, 155). Die Legende auf dem Ur III-Siegel (Kat. 294) erwähnt den ensí von Uruk, der den Siegelbesitzer als Herold (nimgir) beschäftigt. Wenn die vorgeschlagene Lesung korrekt ist, ist der Siegelinhaber auf Kat. 225 ein šabra[431], ein Verwalter. Es lässt sich nicht feststellen, was er verwaltet hat, je nach Spezifizierung kann ein šabra eine sehr hohe Position bekleiden, z.B. als Verwalter des Tempels oder als Verwalter des königlichen Haushaltes.[432] Das Siegel mit der Szene des Götterkampfes (Kat. 30) besaß ein $gudu_4$-Priester des Gottes Tišpak.[433] Diese Priester

[429] Edzard (1968-1969, 19-20) weist darauf hin, dass etwa die Hälfte der beschrifteten akkadzeitlichen Siegeln einem Schreiber (dub-sar) gehört.

[430] Allgemein für „Statthalter“ siehe Radner 2013 und Sallaberger 2008, 35-38, §3 & 4, für Statthalter während der Akkadzeit siehe Foster 1993, 28 und während der Ur III-Zeit Sallaberger & Westenholz 1999, 191-194.

[431] Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Zsombor Földi, der diese Lesung vorschlug.

[432] Vgl. Inschrift auf der Siegelabrollung Buchanan 1981, Nr. 429, in der Publikation gelesen von Hallo hier mit Korrektur von Westenholz 1993, 159 und Fn. 3: „*Sharkalisharri, king of the people entrusted to him by Enlil; Tutasarlibbis, the queen: Ishkun-Dagan, the scribe, major-domo of her house, her servant*“. Iškun-Dagan ist demnach der Verwalter (šabra) des Haushaltes der Königin.

[433] Das Siegelbild zeigt neben dem kämpfenden mit Strahlen versehenen Gott, der seinem Gegner mit dem „Bündel“ droht, eine Libationsszene. Der nackte, mit beiden Händen eine Tüllenkanne umfassende Mann, wohl der $gudu_4$-Priester selbst, steht vor dem thronenden Gott, dessen Thron von vier Schlangen(drachen) getragen wird.

gehörten zum Kultpersonal, das in verschiedene Tätigkeiten im Tempel involviert war, die sich hauptsächlich um die tägliche Versorgung der Gottheit, wie Durchführung von Opfer- und Reinigungsritualen und Zubereitung von Mahlzeiten, drehten.[434] Kat 185 gehörte einem „Mundschenk“ (sagi), sein Name ist nicht lesbar.[435] Der sagi war für die Handwaschung und Nahrungsversorgung seines Herren zuständig und war somit im ständigen, direkten und engen Kontakt mit ihm und dessen Familie, zudem beaufsichtigte er die Köche und Bierbrauer (Sallaberger 2019). Einem Bierbrauer (^{lú}lunga) gehörte das Siegel Kat. 277.[436] Ein Hirte (sipa) war der Besitzer des Siegels Kat. 24.[437] Das Amt des Dudu auf Kat. 8 kann nicht rekonstruiert werden, es ist jedoch durch das Zeichen lú klar, dass hier eine Berufsbezeichnung zu erwarten ist. Außer den Berufen/Ämtern der Siegelinhaber werden auf Kat. 75 und 208 (Lugal-ušumgal Siegel) die Könige (lugal) Naramsîn und Šarkališarri genannt.

Neben den echten Keilschriftzeichen bilden weitere 42 Siegel aus dem dritten Jahrtausend das sogenannte „Sonnenzeichen“[438] ab. Das Sonnenzeichen ist ein Symbol kombiniert aus einem Stern oben und einer Raute oder manchmal auch nur einem mit der Spitze nach unten weisenden Dreieck, die durch eine vertikale Linie miteinander verbunden sind. Die Ähnlichkeit zu den beiden Schriftzeichen DINGIR und UTU hat bereits früh dazu verleitet, das Zeichen als Symbol des Sonnengottes zu betrachten (Ward 1910, 88 und Prinz 1915, 79). Das Sonnenzeichen taucht bereits auf frühdynastischen Siegeln bevorzugt mit Tierkampfdarstellungen auf (z.B. Moortgat 1940, Nr. 104)[439], erlebt in der nachfolgenden Periode seine Blütezeit und verschwindet nach der Akkadzeit (fast) vollständig aus dem Bildrepertoire. Das Sonnenzeichen kommt während dieses Zeitraums in unterschiedlichen Szenen vor (siehe Auflistung von Rohn 2011, 135-147). Boehmer (1965, 84-86) versuchte die unterschiedlichen Szenen, in denen das Sonnenzeichen vorkommt, mit dem Sonnengott in Beziehung zu setzen,[440] was nicht überzeugend ist (so auch Rohn 2011,

[434] Allgemeiner Überblick zu gudu$_4$-Priester und seinen Aufgaben bei Sallaberger & Huber Vulliet 2005, 630; Westenholz 2013, 263; Steinkeller 2019, 115. Sallaberger 2019 betrachtet den gudu$_4$-Priester in Abgrenzung zum sagi.

[435] Das Siegel Kat. 185 wurde 1980 versteigert, der Fund- und heutiger Aufbewahrungsort sind unbekannt, Rohn (2011, Nr. 954) führt das Siegel in ihrer Publikation zwar auf, behandelt jedoch nicht die Inschrift, weil sie das Siegel als Fälschung betrachtet. Ich danke Zsombor Földi für die Hilfe bei der Lesung der Inschrift. Das Siegelbild zeigt einen Libierenden vor dem aufsteigenden Sonnengott (siehe Kapitel 6.1.3).

[436] Das Siegel Kat. 277 wurde 1995 versteigert, der Fund- und heutiger Aufbewahrungsort sind unbekannt, Rohn (2011, Nr. 954) führt das Siegel in ihrer Publikation zwar auf, behandelt jedoch nicht die Inschrift, weil sie das Siegel als Fälschung betrachtet. Ich danke Zsombor Földi für die Hilfe bei der Lesung der Inschrift. Das Siegelbild zeigt eine Einführungsszene vor aufsteigendem Sonnengott (siehe Kapitel 6.1.4), das Siegel ist an manchen Stellen abgenutzt oder abgeschliffen, das Bild wurde sicherlich nachbearbeitet.

[437] Das Siegel Kat. 24 zeigt neben dem Götterkampf einen Opfertierträger.

[438] Nach Collon 1982, 18: „star-spade: a star at the top of a schematised rendering of what may be the Mesopotamian spade“.

[439] Das Siegel stammt aus Fara (Heinrich 1931, Tf. 56i) und zeigt zwei Löwen, die von beiden Seiten eine Ziege angreifen. Der Löwe an der rechten Seite wird von einem nackten Helden festgehalten. Am Rand ist die Fläche durch eine doppelte Querlinie in zwei Register unterteilt: oben ist das Sonnenzeichen, darunter ein Skorpion zu sehen.

[440] Von den 1700 bei Boehmer 1965 aufgelisteten Siegeln taucht das Sonnenzeichen 63 Mal in Tierkampfszenen, 27 Mal in Szenen mit Sonnengott und 36 Mal in anderen Szenen auf. Zu „anderen“ Szenen zählt er die Ea-, Götterkampfszenen und Szenen mit Vegetationsgöttern zu den „*Stücken, die indirekt oder direkt mit Schamasch zu tun haben*“ und trennt sie von den anderen, wie Verehrungsszenen vor unbekannten Gottheiten, geflügelter Tempel, Schlangengott und Bankettszenen. Bei der oben durchgeführten Zählung wurde das Vorkommen des Sonnenzeichens auf den Götterkämpfen zu den 27 Sonnengottdarstellungen addiert. Alles in allem kommt das Sonnenzeichen auf insgesamt 123 Siegeln, also nur 7% der von ihm gesammelten Beispiele vor, von diesen 123 Siegeln sind in seiner Sammlung nur 27 tatsächlich als Sonnengottszenen anzusehen, was 22% ausmacht.

147, Fn. 1298). Ausgehend von der Deutung des Symbols als Sonnenzeichen als eine Art Pseudo-Inschrift oder ein Piktogramm für den Sonnengott, wie auch Rohn anmerkt, ist eine „*enge Verbindung mit der Darstellung*“ des Sonnengottes „*nicht zwangsläufig notwendig*“ (Rohn 2011, 147).

Von den 42 der gesammelten Rollsiegel aus dem dritten Jahrtausend, die das Sonnenzeichen abbilden, wurden vier bereits vorgestellt, weil sie eine Legende tragen (Kat. 11, 159, 246) bzw. durch eine Beischrift (Kat. 286) auf den Tontafeln gekennzeichnet sind. Das Sonnenzeichen kommt 26 Mal auf Bildern mit Sonnenaufgangsszene, 13 Mal auf rituellen Szenen, nur zwei Mal in Götterkampfszenen und nur ein Mal auf sog. „anderen Szenen“ vor. Das Zeichen nimmt entweder die Gesamthöhe des Siegels oder, wenn nur halb so groß im Gegensatz zur Legende, die am oberen Bildteil eingraviert ist, die untere Hälfte der Bildfläche ein. Das Sonnenzeichen fungiert in den meisten Fällen genauso wie die Inschrift als Szenentrenner oder Szenenabschluss, so ist es in Sonnenaufgangsszenen zwischen den Torhütern und in rituellen Szenen hinter dem Thron des Empfängers zu finden.

Ob das sogenannte „Sonnenzeichen“ tatsächlich als Zeichen des Sonnengottes zu verstehen ist, lässt sich auf Grundlage der hier analysierten Siegel nicht nachweisen. Zwar tritt es gehäuft in Szenen auf, die den Sonnengott zeigen, erscheint jedoch ebenso in Darstellungen, bei denen der Sonnengott nicht eindeutig identifizierbar oder gar nicht abgebildet ist. Um eine belastbare Aussage treffen zu können, müssten sämtliche Siegelbilder ausgewertet werden, die das „Sonnenzeichen“ enthalten – doch selbst dann stieße man auf ein Problem, das auch bei Göttersymbolen auftritt (siehe Kapitel 5): Die Sonnenscheibe, die inschriftlich als Symbol des Sonnengottes belegt ist, taucht auch in Darstellungen auf, die nicht den Sonnengott zeigen (vgl. Präsentation vor Ištar, Abbildung 11c). Gleiches gilt für Siegellegenden aus dem zweiten Jahrtausend, die den Namen des Sonnengottes nennen, aber auch auf Bildern eingraviert sind, die den Sonnengott nicht darstellen (siehe Kapitel 7.1.2). Damit lässt sich abschließend weder ein überzeugender Nachweis für eine feste Verbindung zwischen dem Sonnenzeichen und dem Sonnengott erbringen, noch kann eine solche Verbindung eindeutig ausgeschlossen werden.

7.1.2 Inschriften auf Siegeln aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr.

In diesem Kapitel werden die 203 Siegellegenden (Abbildung 27) und die wenigen erfassten Beischriften zu Abrollungen (Abbildung 29) aus dem zweiten Jahrtausend behandelt. Die meisten Tontafeln mit Siegelabrollungen, die al-Gailani Werr 1988 bearbeitet hat, sind nicht publiziert, so dass auch die Legenden zum größten Teil nicht gelesen wurden.[441] Neun Siegellegenden sind, obwohl teilweise einzelne Zeichen zu erkennen sind, unlesbar (Kat. 335, 338, 515, 516, 755, 831, 838, 853, 991), mehrere Siegellegenden wurden getilgt, nur noch Reste von einzelnen Zeichen sind erkennbar (Kat. 808, 918), drei weitere hier aufgelistete Siegellegenden sind unpubliziert (Kat. 731, 861, 863). Von diesen 14 Siegellegenden kann man nur drei einem Legendentyp zuordnen (Kat. 515, 516, 863), Kat. 731 scheint ein Gebet an Šamaš zu beinhalten.

[441] Hier danke ich ebenfalls Zsombor Földi für den Hinweis auf die Publikation von Edzard 1970, Urkunde Nr. 16, auf der Kat. 487 abgerollt ist.

Bei Šamaš-Aja – Legende wurden die Zeilen der Einfachheit halber durch „/“ voneinander getrennt, alle restlichen Inschriften beginnen jede Zeile neu. Bei der Lesung folge ich der jeweiligen im Katalog angegebenen Bearbeitungen.

Abbildung 27: Inschriften auf Siegeln des zweiten Jahrtausends: Siegellegenden.

Kat.Nr.	Relevanz	Transliteration	Übersetzung	Legendentyp
297	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
298	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
299	4	*il-ku-ru-ub* dumu ^{d}en.zu.illat	Il-kurub, Sohn des Sîn-illat	PN_1+Sohn-PN_2
300	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
306	1	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
307	1	^{d}utu-tap-pá-šu ìr é.bábbar dumu an.ka-^{d}utu	Šamaštappāšu, Diener des Ebabbar, Sohn des Anumpîšamaš	PN_1+Diener-TN+ Sohn-PN_2
312	1	si-la-lum ìr ^{d}za-ba$_4$-ba$_4$	Silālum, Diener des Zababa	PN+Diener-GN
317	1	*ik-šu-ud-la-še*-[*mi-šu*] ìr [^{d}]utu-*ši*-[^{d}][im]	Ikšud-lašemišu Diener von Šamši-Adad	PN+Diener-KN
335	1	unlesbar	0	0
338	1	dingir an[ ] dingir [ ] bi [ ]	0	0
340	2	ìr ^{d}en.zu ìr ^{d}nin-šubur	Diener des Sîn, Diener des Ninšubur	Diener-GN_1-GN_2
350	3	^{d}mar.tu dumu an.na	Amurru, Sohn des Anu	GN_1+Sohn-GN_2
352	3	^{d}iškur ^{d}ša-la	Adad Šala	GN_1+GN_2
353	3	zi-ti-ri-ì-lí …. ad dumu (?) za-bi-ú-la (?)	Zitir-ili, Sohn des Zabi-ula (?)	PN_1+Sohn-PN_2
356	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
357	3	x-ìr-ra [du]mu ka-*šu-èl* [ìr] ^{d}lugal-bàn-d[a]	x-Irra, Sohn des Pûsu-ēl, Diener des Lugalbanda	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
358	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
360	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
362	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
363	3	^{d}utu-*ra-bi* ìr ^{d}usmû	Šamaš-rabi, Diener des Usmû	PN+Diener-GN
367	3	^{d}nin-šubur sukkal ^{d}inanna	Ninšubur, Wesir der Inanna	GN-attrib
368	3	^{d}utu-*ša-ta-ka-lim* ìr ^{d}ištar	Šamaš-ša-takalim, Diener der Ištar	PN+Diener-GN
370	3	a-ni-ik-ka-ki dumu i-ni-ia-tu ìr an-im	Anikkaki, Sohn des Iniatu, Diener des Anu	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
371	3	*ku-ku-iš-ša-an* dub.sar dumu *da-bi-bi* ìr *ša* ^{d}utu	Kukuiššan, Schreiber, Sohn des Dabibi, Diener des Šamaš	PN_1+F+Sohn-PN_2+Diener-GN
374	3	dag	Nabû	GN
382	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
383	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
385	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
388	4	^{d}iškur ^{d}ša-la	Adad Šala	GN_1+GN_2
389	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
390	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
394	4	^{d}a-a	Aja	GN
398	4	dmar.tu	Amurru	GN
399	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
400	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
408	4	da-di-e-ba-al ìr pu-ul-sú-na-^{d}iškur	Dādī-ebal, Diener des Pulsuna-Addu	PN+Diener-KN

413	4	^{d}iškur ^{d}ša-la	Adad Šala	GN_1+GN_2
418	4	*iš-me*-^{d}en.zu dumu ìr-^{d}en.zu ìr *ša* ^{d}en.zu	Išme-Sîn, Sohn des Warad-Sîn, Diener des Sîn	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
426	4	^{d}dam-gal-nun-na ^{d}asar-lú-ḫi ^{d}pa.te.si-gal-abzu	Damgalnunna, Asalluḫi, Ensigal-abzu	GN_1+GN_2+GN_3
430	4	lugal-gú-du$_8$-a ur-sag šà-aš-ša sag-kal gaba nu-gi$_4$	Lugal-gudua, der vollkommene Held der sich nicht abwendet	GN-attrib
431	4	^{d}utu	Šamaš	GN
433	4	^{d}nin-šubur sukkal-zid-an-na gišgidri.kù šu-du$_7$	Ninšubur, der rechte Wesir des Himmels, der das glänzende Zepter innehat	GN-attrib
434	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
439	4	ur-^{d}ba-ú zi-[. . .] dumu a-ni(?)-šir$_5$-ru-ab(?)	Ur-Bau ...., Sohn des Aniširruab	PN_1+[…]+Sohn-PN_2
440	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
449	4	^{d}iškur ^{d}ša-la	Adad Šala	GN_1+GN_2
450	4	^{d}utu	Šamaš	GN
455	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
461	4	warad-ku-bi dumu *ma-a-šum* ìr ^{d}nè.iri$_2$.gal	Warad-kûbi, Sohn des Mâšum, Diener des Nergal	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
462	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
464	4	ḫu-ša-šu dumu at-ta-ḫa-aš-tu-ḫé ìr ^{d}en-líl	Ḫušāšu, Sohn des Attaḫaštuḫe, Diener des Enlil	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
465	4	^{d}šu-nu-gi en sag-kal ka tar-re ^{d}lamma-zi-sum-mu ìr ní tuku-zu	O Šunugi, der erste Herr, derjenige, der dich preist, Lamazisumu ist dein ehrfürchtiger Diener	Anrufung: GN-attrib+PN+Diener
469	4	dumu […] ìr […]	0	[PN_1]+Sohn-[PN_2]+Diener-[…]
474	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
476	1	^{d}nin-šubur sukkal-zid-an-na gišgidri.kù šu.du$_7$	Ninšubur, der rechte himmlische Wesir, der das glänzende Zepter innehat	GN-attrib
487	1	^{d}nanna-ma-a[n-sum] dumu ìl-šu-i-b[i-šu]	Nanna-mansum, Sohn des Ilšu-ibišu	PN_1+Sohn-PN_2
491	1	unpubliziert	0	PN_1+Sohn-PN_2
500	1	^{d}en.zu	Sîn	GN
501	1	^{d}nin-šubur sukkal an-na	Ninšubur, Bote des An	GN-attrib
503	1	^{d}mar.tu-ba-ni dumu dingir-mu-ša-lim ni.du$_8$ ša ká ga-gi-im	Amurrubāni, Sohn des Ilummušallim, Pförtner des Tores des Gagûm	PN_1+Sohn-PN_2+F-TN
515	1	unlesbar	0	GN_1+GN_2
516	1	[ ] ni [ ] / [ ] / ìr d[ ]	xx, xx, Diener der/des ...	PN_1+[Sohn-PN_2]+Diener-[…]
517	1	^{d}en.zu-en-nam sanga ^{d}utu dumu ^{d}en.zu-*i-mi-ti* ìr é.bábbar	Sînennam, Tempelverwalter des Šamaš, Sohn des Sînimittī, Diener(s) des Ebabbar	PN_1+F-GN+Sohn-PN_2+F-TN
521	1	^{d}nin-šubur	Ninšubur	GN
525	1	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
526	1	^{d}en-ki	Enki	GN
528	1	da-mi-iq-[tum] dumu.mí ^{d}utu-tap-pá-šu [sanga] ^{d}utu	Damiqtum, Tochter des Šamaštappāšu, Tempelverwalters des Šamaš	PN_1(F)+Tochter-PN_2+F_2-GN

532	1	^{d}nin-šubur	Ninšubur	GN
537	2	^{d}nin.šubur sukkal.zi gidri.kù šu.du$_{7}$	Ninšubur, der rechte Wesir, der das reine Szepter innehat	GN-attrib
541	1	^{d}en.zu-*i-ki-ša-am* dumu *bur-*^{d}iškur ìr ^{d}šam-*ši-*^{d}iškur	Sîn-iqîšam, Sohn des Bur-Adad, Diener des Šamšī-Adad	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-KN
542	1	lú-[^{d}]nin-si$_{4}$-an-na dumu [^{d}]x ìr [^{d}]utu-š*i-*[^{d}]iškur	Lu-Ninsianna, Sohn des X, Diener des Šamšī-Adad	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-KN
543	1	*ri-iš*-dingir dumu *a-du-an-ni-am* ìr ^{d}utu-^{d}iškur	Riš-ilum Sohn des Adu-anniam Diener des Šamšī-Adad	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-KN
548	1	*i-la-ba/ku*-[ ] dumu ^{d}utu-*na*-[*ṣir*] ìr zi?-[*im-ri-li-im*?]	Ila-x, Sohn des Šamaš-naṣir, Diener des Zimrilim	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-KN
549	2	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN$_1$+GN$_2$
554	1	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN$_1$+GN$_2$
569	1	^{d}mar.tu ^{d}mar.tu kur.ra	Amurru Amurru des Landes	GN-attrib
570	1	dingir-*šu-ba-ni* dumu an.dùl-^{d}utu ìr níg ^{d}gìr	Ilšu-bāni, Sohn des Andulli-Šamaš, Diener des Nergal/Šakkan	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
573	1	*i-bi*-x-[…]	Ibbi …	PN
575	1	^{d}a-a	Aja	GN
620	2	*ḫa-ab-de-e-*^{d}iškur dumu *nu-úr-ku-bi* ìr ^{d}i-pî-iq-^{d}iškur	Habdē-Adad Sohn des Nūr-Kubi, Diener des Ipiq-Adad	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-KN
621	2	ìr-^{d}en.zu dumu *an-na*-dingir ìr ^{d}*mar-tu*	Warad-Sîn, Sohn des Anna-ili, Diener des Amurru	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
623	2	^{d}utu-*na-ṣ*[*i-ir*?] dumu *i-din-*^{d}[ ] ìr ^{d}[ ]	Šamaš-naṣ[ir?] Sohn des Iddin-xx Diener des xx	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-[GN]
625	2	^{d}ì-lí-ra-im-tam dumu.mí è-a-ba-aš-ti šabra	Ili-raimtam, Tochter des Ea-bašti, des Tempelverwalters	PN$_1$(F)+Tochter-PN$_2$+F$_2$
629	2	^{d}utu ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN$_1$+GN$_2$
632	2	^{d}dingir-*mar-tu*	Il-Amurrim	PN
633	3	^{d}en.zu-e-ri-ba-am dumu ìr-ra-i-mi-ti ìr ^{d}nè-eri$_{11}$-gal	Sîn-erībam, Sohn des Irra-imitti, Diener des Nergal	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
634	3	ia-ku-nu-um dumu ia-šu-bu-um ìr ša ^{d}en.zu	Jakunum, Sohn des Jašubum, Diener des Sîn	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
635	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN$_1$+GN$_2$
636	3	[z]-i-ik-ru-ú ìr ^{d}an-mar-tu	Zikrū, Diener des (An-) Amurru	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
637	3	*ì-lí-tu-ra-am* dumu *ip-qú-*^{d}iškur ìr ^{d}iškur	Ilī-turram, Sohn des Ipqu-Adad, Diener des Adad	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
638	3	^{d}en.zu-an-dùl-*lí* dumu *e-tel-ka-šu* ìr ^{d}la (?)	Sîn-ṣulūlī, Sohn des Etel-pîšu, Diener des La (?)	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
640	3	dag ur$_{4}$-ur$_{4}$ me an-ki-a gi-mil-damar.utu ìr-zu ḫé-ti	O, Nābium, der gesammelt hat alle Mes von Himmel und Erde, möge Gimil-Marduk, dein Diener, leben!	Anrufung: GN-attrib+PN+Diener
642	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN$_1$+GN$_2$
644	3	^{d}en.zu-*i-qí-šá-am* ìr ^{d}nin-urta	Sîn-iqišam, Diener des Ninurta	PN$_1$+Sohn-PN$_2$+Diener-GN
645	3	*ra-ma-at* dumu.mí ^{d}en.zu-*šu-ri*-x	Ramat, Tochter des Sîn-šurit	PN$_1$+Sohn-PN$_2$

648	3	*ku-un-na-tum* dumu *me-zi*-x ìr ^{d}utu-*ši*-^{d}iškur	Kunatum, Sohn des Mezi-X, Diener des Šamšī-Adad	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-KN
652	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
654	3	*i-ni-é-a* dumu ìr-^{d}mar-tu ìr ^{d}mar-tu *ù* ^{d}utu	Īnī-Ea, Sohn des Warad-Amurru, Diener des Amurru und des Šamaš	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN_1-GN_2
656	3	^{d}utu	Šamaš	GN
658	3	na-bi-ì-lí-šu dumu na-wi-ru-um	Nabi-ilīšu, Sohn des Nawirum	PN_1+Sohn-PN_2
659	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
666	3	^{d}mar.tu dumu an-na	Amurru, Sohn des Anu	GN_1+Sohn-GN_2
668	3	.... ìr ^{d}mar.tu	... Diener des Amurru	[PN]+Diener-GN
670	3	ri-ba-am-ì-lí dub.šar ìr a-mi-ni[m]	Ribbam-Ilī, Schreiber, Diener des Aminum	PN+F+Diener-KN
676	3	^{d}utu	Šamaš	GN
677	3	^{d}nin-šubur sukkal an-na	Ninšubur, Bote des An	GN-attrib
678	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
679	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
682	3	*ì-lí-i-din-nam* dumu *anu-ba-ni* ìr ^{d}lugal-bàn-d[a] *ú* ^{d}nin-s[un]	Ili-iddinam, Sohn des Anu-bāni, Diener des Lugalbanda und der Ninsun	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN_1-GN_2
684	3	^{d}nin.gir.su lú.gal zi an.na	Ningirsu, der große rechte Mann des Himmels	GN-attrib
693	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
696	4	ku-ru-um dumu ta-ri-bu-um ìr ^{d}an.mar.tu	Kurum, Sohn des Taribum, Diener des Amurru	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
697	4	^{d}iškur ^{d}*ša-la*	Adad Šala	GN_1+GN_2
698	4	dam-qi-ia dumu a-da-ia	Damqija, Sohn des Adaja	PN_1+Sohn-PN_2
699	4	mu-na-wi-ru-um ìr ^{d}nè-eri$_{11}$-gal ú-za-ar-pa-ra-an^{ki} ù ^{d}ma-mi-tum	Munawwirum, Diener des Nergal von Uzarparan und der Mammītum	PN+Diener-GN_1-ON-GN_2
702	4	^{d}*en-lil-iš-me-a-ni* ìr ^{d}nin-si-an-na	Enlil-išmeani, Diener der Ninsianna	PN+Diener-GN
704	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
708	4	ìr-dingir ìr ^{d}en-ki ^{d}asar-lú-ḫi ^{d}nin-kar-ra-ak *ù* ^{d}utu	Awil-Ilim, Diener von Enki, Asarluḫi, Ninkarrak und Šamaš	PN+Diener-GN_1-GN_2-GN_3-GN_4
711	4	^{d}še.tir ^{d}nisaba	Ezinu, Nisaba	GN_1+GN_2
713	4	*i-pi-iq*-^{d}ištar ìr ^{d}iškur-ra ^{d}utu	Ipiq-Ištar, Diener von Adad (und) Šamaš	PN+Diener-GN_1-GN_2
714	4	*za-ri-um* ìr ^{d}mar.tu	Zarium, Diener des Amurru	PN+Diener-GN
715	4	*ta-ri-bu-um* ìr ^{d}mar-tu	Taribum, Diener des Amurru	PN+Diener-GN
719	4	^{d}iškur *ù* ^{d}na-ši-ši	Adad und Našiši	GN_1+GN_2
728	4	^{d}nin.igi kullab ḫal ^{d}en.líl.lá	Ninigi, Kullab, der Opferschauer des Enlil	GN-attrib
729	4	lú-^{d}mar.tu dumu nu-úr-ku-bi	Amēl-Amurru Sohn des Nūr-Kubi	PN_1+Sohn-PN_2

731	4	unpubliziert	Anrufung an Šamaš in Sumerisch	0
742	4	*ba-zi-ia-a* dumu ^{d}ka.ka	Baziya, Sohn des xx	PN_1+Sohn-PN_2
746	4	^{d}kab-ta ^{d}nin-si-an-na	Kabta, Ninsianna	GN_1+GN_2
748	4	^{d}utu bábbar lugal an-ki	Šamaš, der glänzende, König des Himmels und der Erde	GN-attrib
755	4	unlesbar	0	0
760	4	^{d}utu / ^{d}*a-a* ^{d}pa ^{d}XX	Šamaš, Aja Šullat, Ḫaniš	GN_1+GN_2 GN_1+GN_2 (2. Inschrift)
761	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
768	4	*a-wil-*^{d}en.zu dumu *iš-me-*^{d}en.zu ìr ^{d}an.mar.tu	Awil-Sîn, Sohn des Išme-Sîn, Diener des Amurru	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
779	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
786	4	^{d}iškur dumu an-na kù-gál an-ki-a	Adad, Sohn des Anu, Kanalinspektor im Himmel und auf der Erde	GN_1+Sohn-GN_2-F-attrib
787	4	*da-qum* ìr ^{d}iškur	Daqqum, Diener des Adad	PN+Diener-GN
794	4	^{d}iškur ^{d}ša-la	Adad Šala	GN_1+GN_2
795	4	^{d}en-ki ^{d}dam-gal-nun-na	Enki, Damgalnunna	GN_1+GN_2
796	4	^{d}iškur en ḫé-gál zi-kalam-ma šúm-ma	Iškur, der Herr des Überflusses, der den Lebensunterhalt des Landes gegeben hat.	GN-attrib
798	4	^{d}utu	Šamaš	GN
808	4	ausradiert	0	0
815	4	^{d}en.zu ^{d}nin-gal ^{d}utu ^{d}a-a	Sîn, Ningal, Šamaš, Aja	GN_1+GN_2+GN_3+GN_4
816	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
822	3	^{d}dingir-mar-tu ^{d}*aš-ra-tùm*	Il-Amurrim Ašratum	GN_1+GN_2
827	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
828	4	^{d}mar.tu	Amurru	GN
831	2	unlesbar	0	0
838	2	unlesbar	0	0
852	1	^{d}mar.tu ^{d}geštin-an-na	Amurru, Geštinanna	GN_1+GN_2
853	1	unlesbar	0	0
855	1	ia-an-ti-in-a-ra-[aḫ] dumu ^{d}x.x.[ ] ìr ia-ás-ma-[aḫ-^{d}im]	Jantin-araḫ, Sohn des X, Diener des Jasmaḫ-Addu	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-KN
861	1	unpubliziert	0	0
862	1	^{d}utu	Šamaš	GN
863	1	unpubliziert	0	PN_1+Sohn-PN_2
865	1	na-bi-ì-lí-šu dumu ìr-^{d}en.zu ìr ^{d}iškur	Nabi'ilišu, Sohn des Waradsîn, Diener des Adad	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
866	1	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
870	1	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
872	2	^{d}utu	Šamaš	GN
878	1	ilī (? [ni].ni] sukkal.mu x x x li (?)	Ilī-sukkallī	PN_1+[Sohn-PN_2]
880	1	^{d}utu	Šamaš	GN
882	2	qu-^{d}en.zu ìr ^{d}šul-pa-è ú ^{d}nin-ḫur-sag-gà	Qu-Sîn Diener von Šulpae und Ninḫursagga	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN_1-GN_2
883	2	^{d}sin-i-ri-ba-am dumu ^{d}i-šum-ḫa-zi-ni ìr ^{d}i-šum	Sin-iribam, Sohn des Išum-ḫazini, Diener des Išum	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
888	2	... an-na-de	0	0

890	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
891	3	^{d}mar.tu ^{d}geštin-an-na	Amurru, Geštinanna	GN_1+GN_2
892	3	*ib-ni-*^{d}iškur dumu *a-ḫu-wa-qar* ìr ^{d}iškur	Ibni-Adad, Sohn des Aḫu-waqar, Diener des Adad	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
895	3	^{d}nu-muš-d[a] ur-sag gaba zi-ga x sag nam-kala	Numušda, champion who holds his chest high (?), ... strength.	GN-attrib
896	3	ṣi-lí-^{d}iškur dumu *be-i-a-a* ìr ^{d}en.zu	Ṣilli-Adad, Sohn des Beyā, Diener des Sîn	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
897	3	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
903	3	d... ^{d}i-šum ^{d}nin-muga	Gott... Išum Nin-muga	[GN_1]+GN_2 GN_3
905	3	^{d}i-šum ^{d}nin-muga	Išum, Nin-muga	GN_1+GN_2
910	3	an-im-na-ad-ni ìr an-im	Anim-nadni, Diener des Anu	PN+Diener-GN
911	3	bur-^{d}ma-mi dumu a-ḫu-ni ìr ^{d}nin.ib	Bur-Mami Sohn des Aḫuni, Diener des Ninurta	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
917	3	.... ír *an-im* ú ^{d}mar.tu	... Diener des Gottes Anu und des Gottes Amurru	[PN]+Diener-GN_1-GN_2
918	3	ausradiert		0
919	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
920	4	d... dumu ... ìr ^{d}en(?)-[...] ú ^{d}íl-^{d}mar.tu	... Sohn des ... Diener des ... und Il-Amurrim	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN_1-GN_2
922	4	*im-gur-ilu* ìr ^{d}pa.túg	Imgur-ilu, Diener des Nuska	PN+Diener-GN
929	4	…-x-*tum* dumu *šu-mi-a-ḫi-i-a* ìr ^{d}nin.si.an.na	... Sohn des Šumiaḫija, Diener der Ninsianna	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
932	4	ba-ni-ni-šu dumu i-ba-ni-i-i ìr dingir-šu	Banišu, Sohn des Ibani, Diener seines Gottes	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
936	4	*ku-zu-um* dumu *ṣi-lí-*^{d}en.zu ìr ^{d}mar.tu	Kuzum, Sohn des Ṣilli-Sîn, Diener des Amurru	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
941	4	^{d}sîn-mu-di dumu ^{d}sîn-i-ki-šum ìr ^{d}Il-mar-tu	Sîn-mudi, Sohn des Sîn-ikišum Diener des Il-amurrim	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
943	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
947	4	^{d}sîn-tab-ba-e dumu da-ak-kum ìr ^{d}Il-mar-tu	Sîntabbae, Sohn des Dakkum Diener des Il-amurrim	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
954	4	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
959	1	unlesbar	0	0
968	1	unlesbar	0	0
969	1	a-šúr-ták-lá-ku a-lá-[hi-im]	Aššur-taklāku, [Sohn des] Alāḫum	PN_1+Sohn-PN_2
976	1	^{d}nin-tu ^{d}hun.gá.za	0	GN_1+GN_2
977	1		Perua, Sohn des Hanu	PN_1+Sohn-PN_2
978	1		Ikūnum, Sohn des Šamaš-bani	PN_1+Sohn-PN_2
983	1		Ili-alim, Sohn des Aššur-idi	PN_1+Sohn-PN_2
985	1	kišib e?-ru-um [] dumu za-ha-x [ ] me-ni-ni [ ] dam.gar?	Siegel des Erum- Sohn des .. Kaufmann?	PN_1+Sohn-PN_2+F
986	1	x x i-ga-ri-im?	0	PN+

		xx		
989	1	0	Ili-šadu	PN
991	1	unlesbar	0	0
999	1	i-su-ri-ik dumu i-te-a-bu-um	Isurik, Sohn des Ite-abum	PN_1+Sohn-PN_2
1004	1	^{d}dam-gal-nun-na en-X	Damgalnunna En[ki] ?	GN_1+GN_2
1007	2	^{d}utu / ^{d}*a-a*	Šamaš, Aja	GN_1+GN_2
1010	3	^{d}iškur ^{d}ša-la	Adad Šala	GN_1+GN_2
1015	4	*a-wi-il-*^{d}[x] dumu ^{d}*na-bi-um-ma-l*[*ik*] ? ìr ^{d}šakkán	Awil-x, Sohn des Nabium-malik Diener des Šakkan	PN_1+Sohn-PN_2+Diener-GN
1017	4	^{d}utu	Šamaš	GN
1018	4	^{d}en-ki ^{d}dam-gal-nun-na	Enki, Damgalnunna	GN_1+GN_2

Abgesehen von den meisten Karum Kaneš-Siegeln, deren Legenden positiv eingeschnitten und deren einzelne Zeichen oft verdreht sind, sind alle anderen in der Abrollung gut zu lesen. Die Inschriften sind meistens in einem Legendenkasten zu sehen, nur auf 37 Siegeln sind einzelne Zeichen in nicht durch Linien abgegrenzte Spalten zwischen den Figuren eingraviert. Acht Beispiele zeigen einen Legendenkasten und zusätzliche Zeichen zwischen den Figuren (Kat. 353, 374, 542, 684, 760): Mal sind es zwei unterschiedliche, evtl. auch zeitlich versetzt angebrachte Inschriften, z.B. stehen auf Kat. 760 die Namen Šamaš und Aja in einem kleinen Legendenkasten hinter dem Sonnengott und vor dem Priester auf Podest, hinter dem Priester folgt eine unbegrenzte Spalte mit den Namen Šullat und Ḫaniš[442]. Ein anderes Mal handelt es sich aber auch um dieselbe Inschrift, so steht z.B. auf Kat. 542 die erste Spalte, die den Siegelinhaber nennt, ohne Umrandung zwischen Lama und dem sieghaften König, die zwei weiteren Spalten mit der Angabe der Filiation und der Untergebenen-Beziehung sind in einen Legendenkasten gesetzt. Die Legenden sind in der Regel am Rand der Szene eingraviert, nur auf 47 Beispielen variiert die Platzierung, 37 davon sind einzelne zwischen den Figuren gesetzte Spalten und weitere 8 zeigen sowohl Legenden als auch lose Spalten, dabei sind die Legenden bis auf Kat. 537 und Kat. 728, auf welchen die Legende im unteren Bereich des Bildes zwischen dem Sonnengott und dem königlichen Tierträger steht, ebenfalls auch immer am Rand zu finden. Die Legenden sind vertikal in Spalten angebracht und von oben nach unten und von links nach rechts zu lesen. Rund 100 der hier aufgelisteten Siegellegenden sind zweispaltig, 31 Mal ist nur eine Spalte eingraviert und 57 Mal drei, auf 14 Beispielen weist die Siegellegende vier und fünf Spalten auf. Der Legendenkasten kann über einem Hund (s.u.), einem Affen (Kat. 362), einem liegenden Mann (oder horizontal dargestellten Riesen) (Kat. 570) abgebildet sein. Selten befinden sich kleine Bildelemente innerhalb des Legendenkastens zwischen den einzelnen Keilschriftzeichen: Kat. 360 zeigt ein Männchen mit erhobenen Armen, auf Kat. 371 ist ein Fisch und auf Kat. 1007 ein Adorant dargestellt, beide jeweils in der zweiten Spalte. Die Anzahl der Götternamen in zwischen den Figuren eingefügten Zeichen ist in etwa drei Mal höher als die der Personennamen, allerdings mag dies auch auf die wenigen vorliegenden Quellen zurückzuführen sein, bei Siegellegenden, die in einen Kasten gesetzt sind, ist das Verhältnis zwischen Götternamen und Anrufungen und Personennamen in etwa gleich.

[442] Für einen kurzen Überblick zu beiden Göttern siehe Frayne u. a. 2021, 128-129 und 334-335 mit weiterführender Literatur sowie Schwemer 2001, 413-415.

189 von 203 Legenden können einem Typ zugeordnet werden. Im Gegensatz zu den Siegellegenden, die im vorangehenden und nachfolgenden Kapitel besprochen werden, und die v.a. Personennamen und deren Berufe und Ämter nennen, sind nun auf 98 Siegeln, also gut auf der Hälfte der hier aufgelisteten Beispiele, Götter genannt. Auf 18 Beispielen steht nur ein Göttername, die Hälfte davon nennt Šamaš (Kat. 431, 450, 656, 676, 798, 862, 872, 880, 1017), auf jeweils zwei Beispielen stehen die Namen Aja (Kat. 394, 575), Amurru[443] (Kat. 398, 828) und Ninšubur[444] (Kat. 521, 532). Weitere drei Beispiele nennen Enki[445] (Kat. 526), Nabû[446] (Kat. 374) und Sîn[447] (Kat. 500). 64 Siegellegenden nennen zwei Götternamen, in der Regel ein Ehepaar, wie Šamaš und Aja, Adad und Šala[448] (Kat. 352, 388, 413, 449, 697, 794, 1010), Amurru und Geštinanna (Kat. 852, 891) oder Amurru und Ašratum (Kat. 822) [449], Enki und Damgalnunna (Kat. 795, 1004, 1018), aber auch andere, durch die gleichen Wesenszüge charakterisierten Götter wie Ezinu und Nisaba[450] (Kat. 711) kommen zusammen vor.

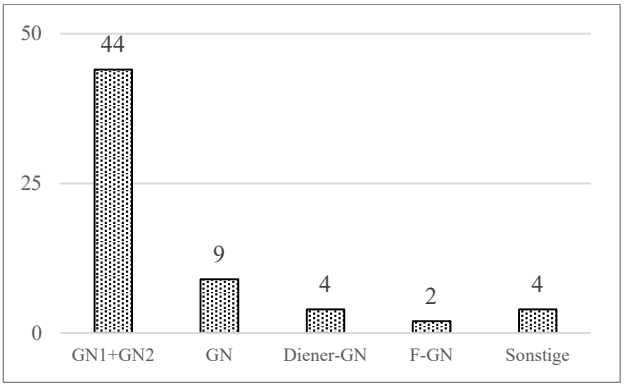


Abbildung 28: Anzahl der Erwähnungen des Sonnengottes nach den jeweiligen Legendentypen.

Auf 44 (+ Kat. 760, 815) Siegeln sind Šamaš und Aja zu finden, die Inschrift ist dabei meistens zweispaltig, selten stehen beide Namen in nur einer Spalte (Kat. 385, 549, 629, 642, 866, 870, 943, 954). Vermutlich wegen der Kürze der Inschrift – beide Götternamen werden gemeinsam mit fünf Zeichen geschrieben – füllt diese manchmal nicht die ganze Höhe des Zylinders aus, dann ist die Legende nur halb so groß, unter dem Legendenkasten ist ein schreitender Hund (Kat. 297, 298, 306, 358, 390, 399, 434, 455, 693, 704) oder in einem Fall ein hockender Affe (Kat. 362) abgebildet. Vier Mal sind mehr als zwei Götter genannt: Kat. 426, 760 (vermutlich zwei Inschriften), 815 und 903. Kat. 815 nennt Sîn, Ningal, Šamaš und Aja. Ein Göttername und Epitheta sind auf 13 Siegeln zu finden, Kat. 748 nennt wiederum Šamaš, Ninšubur ist 6 Mal zu finden. Ein Gott und dessen Vater sind auf drei Beispielen genannt (Kat. 350, 666, 786), zwei Mal wird ein Gott im Gebet erwähnt (Kat. 465, 640). Als Diener eines oder mehrerer Götter bezeichnet sich der Siegelinhaber

443 Siehe für Amurru Frayne u. a. 2021, 18.
444 Siehe Frayne u. a. 2021, 273-274; Wiggermann 1998b-2001 und Wiggermann 1987-1986.
445 Siehe Galter 1983 und Espak 2015.
446 Siehe Pomponio 1998 und Seidl 1998b.
447 Siehe Collon 1997b und Krebernik 1997.
448 Für einen Überblick zu Adad und Šala siehe Schwemer 2016 und 2008 und Dietz & Otto 2016, Otto 2008 sowie Dietz 2023.
449 Ašratum (Frayne u. a. 2021, 33-34) ist die Gemalin des Gottes Amurru. Geštinanna (Brisch 2016) ist im Pantheon von Lagaš die Gemahlin von Ningišzida (Wiggermann 1998b-2001). Nach Lambert (1990, 299-300) wird Geštinanna mit Amurru verbunden, weil dieser die Züge von Ningišzida annimmt.
450 Für einen Überblick zu beiden Getreidegöttinnen siehe Frayne u. a. 2021, 33 (Ašnan, Ezinu) und 281-282 (Nisaba) mit weiterführender Literatur.

auf 47 Siegeln. Am häufigsten ist Amurru in diesem Kontext zu finden (12 Mal), andere Götter kommen nur ein bis zwei Mal vor. Und ein anderes Mal wird Šamaš zur näheren Bestimmung der Funktion seines Tempelverwalters genannt (Kat. 528). Die Abbildung 28 zeigt, wie oft der Name des Sonnengottes im jeweiligen Legendentyp vorkommt. Unter „Sonstige“ fallen das Siegel Kat. 731, das eine Anrufung an Šamaš in sumerischer Sprache enthält, das Siegel Kat. 748, das Šamaš mit Epitheta (GN-attrib) aufführt, und Kat. 760 und 815, die Šamaš und Aja mit zwei weiteren Göttern nennen (Typ GN_1+GN_2+GN_3+GN_4).

Insgesamt in 11 Siegelinschriften ist ^{d}utu als theophores Element in Personennamen enthalten, darunter in vier Namen der Siegelinhaber (Kat. 307, 363, 368, 623), in zwei Vatersnamen (Kat. 548, 570) und auf fünf Siegelninschriften, die Dienern des Šamši-Adad gehören. Zwei Personen bezeichnen sich als Diener des Ebabbar (s.u.).

Mehrere Könige sind in den sogenannten Dienersiegeln genannt: Die Diener des Šamši-Adad sind auf fünf Siegeln zu finden (Kat. 317, 541, 542, 543, 648), je ein Mal ist der Siegelinhaber der Diener des Zimrilim (Kat. 548) und des Jasmaḫ-Addu (Kat. 855), den Königen von Mari, und des Ipiq-Adad (620) II. von Ešnunna[451]. Auf Kat. 548 nennt der Siegelinhaber seinen Vater Šamaš-naṣir, ein Mann mit demselben Namen ist der Siegelbesitzer eines Siegels, das auf zwei Dokumenten in Mari abgerollt ist, er bezeichnet sich ebenfalls als Diener des Zimrilim (Frayne 1990, E4.6.12.2032). Wenn man davon ausgeht, dass jeder Personenname, der „ìr“ folgt, ein Königsname ist,[452] dann sind noch zwei weitere Könige auf den hier aufgelisteten Siegellegenden überliefert: Kat. 408 nennt Pulsuna-Addu, einen sonst unbekannten König (Frayne 1990, 826, E4.0.17.2001) und Kat. 670 Amīnum (Grayson u. a. 1987, A.0.26.2001). Amīnum kommt in der Assyrischen Königsliste als Sohn von Ila-kabkabu und Vater von Sulili vor (Gelb 1954, 210-211, z.B. Khors. List i 11).[453] Man kennt ein weiteres Siegel, das den Siegelinhaber als den Diener des Aminum bezeichnet.[454]

Es bietet sich an, die Personennamen und die ausgeübten erwähnten Berufe/Ämter zusammen mit den aufgenommenen Beischriften zu besprechen.

[451] Dass es sich um Ipiq-Adad II. und nicht I. handelt, ist durch die Schreibung des Namens mit dem Götterdeterminativ (^{d}*i-pí-iq*) belegt (Frayne 1990, E4.5.14.2005).

[452] So Weidner 1953, 127-128. Dagegen sprechen jedoch die Siegelinschriften aus dem ersten Jahrtausend, die auch Dienern von hohen Würdenträgern gehören können (siehe Kapitel 7.1.3), allerdings datieren diese Siegel in die Zeit der eher schwachen Könige Adad-nērārī III. (810-781) und Salmanassar IV. (782-773), daher könnte die Nennung evtl. als Ausnahme verstanden werden.

[453] In AKL ist Amīnum der Sohn des Ila-Kabkabi wie auch Šamši-Adad I. (Gelb 1954, 210, i 11 und 212 i 39), weswegen geschlossen wurde, dass Amīnum der ältere Bruder von Šamši-Adad sei (Veenhof / Eidem 2008, 124). Da alle drei Namen auch in Assyrischen Chroniken in Mari zu finden sind und zwar in der Reihenfolge Amīnum (Tod um ca. 1850), Ila-Kabkabi (ca. um 1835), Šamši-Adad I. (Thronbesteigung um ca. 1835) (Übersetzung von Glassner 2004, 163), Šamši-Adad I. seinen Vater Ila-Kabkabu im Gegensatz zu Amīnum in mehreren Inschriften erwähnt (Grayson u. a. 1987, A.0.39.9 und 10), und eine Verwandschaftsbeziehung zwischen Šamši-Adad und Amīnum in keinem anderen Text nachzuweisen ist, ist wohl davon auszugehen, dass sie keine Brüder waren und dass evtl. es zwei Männer mit dem Namen Ila-Kabkabu gegeben hat (so Siddall 2007).

[454] Eine frühaltbabylonische Audienzszene mit einem kahlköpfigen Beter mit vor der Brust verschränkten Händen, der vor dem thronenden König steht. Hinter ihm ist die fürbittende Göttin und die zweispaltige Siegellegende zu sehen. Die Inschrift lautet „Muqaddimum, Diener des Aminum“. Siehe Collon 1986, Nr. 38 oder British Museum <https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1853-0622-1?selectedImageId=1614126256> (03.03.2025), bzw. Grayson u. a. 1987, A.0.26.2002 für die Inschrift.

Abbildung 29: Inschriften auf Siegeln des zweiten Jahrtausends: Beischriften.

Kat.Nr.	Transkription	Übersetzung	Legendentyp
313	kišib qi-iš-nu-nu	Siegel des Qīšnunu	PN
321	kišib ra-mu-um	Siegel des Ramum	PN
322	kišib ^{d}en.zu-*ma-gi-ir*	Siegel des Sîn-magir	PN
329	kišib *ìr-sin*	Siegel des Warad-Sîn	PN
338	na$_4$ ^{m}*ip-šá-ḫa-lu* dub.sar	Ipša-ḫalu, der Schreiber	PN+F
520	*ib-ni-*^{d}en.líl	Ibni-ellil	PN
521	dingir-šu-a-bu-šu	Ilšu-abušu	PN
522	kišib sig-*eš$_4$-tár*	Siegel des Ipiqištar	PN
523	kišib *en-nam-*^{d}en.zu	Siegel des Ennamsîn	PN
529	kišib ^{d}en.zu-*a-bu-šu*	Siegel des Sînabušu	PN
530	kišib ^{d}en.zu-*a-bu-šu*	Siegel des Sînabušu	PN
555	kišib ib-na-tum	Siegel des Ibnatum	PN
556	kišib e-ṭe-rum	Siegel des Eṭerum	PN
560	kišib lugal-^{d}utu	Siegel des Šarrum-Šamaš	PN
567	kišib *nu-úr-*^{d}[kab.ta]	Siegel des Nūr-Kabta	PN
572	[…]-x-*ra-mu*	0	PN
586	^{d}en.zu-iš-me-a-ni	Siegel des Sîn-išmeanni	PN
588	kišib i-din-u-zi-a	Siegel des Iddin-Uzija	PN
593	^{na4}kišib be-el-šu-nu	Siegel des Bēlšunu	PN
596	kišib *na-šu-mu*-x-x	Siegel des Našu-mu-x	PN
597	^{d}en.zu-iš-me-a-ni	Sîn-išmeanni	PN
615	na$_4$ ^{md}iškur-an.dùl	Siegel des Adad-Andul	PN
616	na$_4$ ^{m}a-ki-ia (dumu nu-pa-na-n[i]	Siegel des Akija	PN
856	kišib *i-ba-lu-<ut>*	Siegel des Iballuṭ	PN
858	ìr-^{d}en.zu	Warad-Sîn	PN
867	kišib dingir-*ma-an-sum*	Siegel des Ilmansum	PN
873	kišib sig-^{d}en.zu	Siegel des Ipiq-Sîn	PN
874	kišib ìr-*bel-šu*	Siegel des Warad-bēlšu	PN
875	kišib ^{d}en.zu-*eri$_4$-ba*	Siegel des Sîn-eriba	PN

Nur 7 Siegel (Kat. 371, 503, 517, 528, 625, 670, 985) und eine Beischrift (Kat. 338) nennen die Funktion (Beruf/Amt) des Siegelinhabers oder die seines Vaters. Der Siegelinhaber von Kat. 371 und Kat. 670 und zumindest der Siegelbenutzer von Kat. 338 sind Schreiber (dub.sar). Der Siegelbesitzer von Kat. 985 ist evtl. ein Kaufmann (dam.gar). Das Siegel Kat. 625 war im Besitz der Tochter eines Verwalters (šabra). Die restlichen drei Siegelbesitzer sind eng mit dem Tempel des Šamaš in Sippar verbunden: Amurrubāni (Kat. 503) ist Pförtner des Tores des Gagûm, Sînennam (Kat. 517) und Šamaštappāšu (Kat. 307) sind Tempelverwalter (sanga). Ein weiterer Tempelverwalter Sîn-išmeanni benutzt ein unbeschriftetes Siegel (Kat. 586), sein Titel ist in den Dokumenten erhalten, die er gesiegelt hat (Tanret 2010, 129-134, Siegel A). Der sanga Sîn-išmeanni ist während der Regierungszeiten von Ammī-ditāna (1683-1647) Jahr 29 und Ammī-ṣaduqa (1646-1626) Jahr 8 im Amt. Eine weitere Beischrift nennt denselben Namen (Kat. 597), das Siegel wird allerdings unter Samsu-ditāna (1625-1595) Jahr 4 benutzt, was bedeuten würde, dass er 33 Jahre das Amt ausübte. Der entsprechende Text ist leider nicht bearbeitet[455], das Siegel wird vom zweiten Zeugen gebraucht, es wäre möglich, dass es sich um denselben Tempelvorsteher handelt.

[455] Siehe CDLI < https://cdli.earth/artifacts/366302> (03.03.2025).

7.1.3 Inschriften auf Siegeln aus dem ersten Jahrtausend v. Chr.

Von den 68 gesammelten Siegelbilder aus dem ersten Jahrtausend tragen 12 eine Legende. Der Siegelbesitzer von Kat. 1028 ist in der Beischrift auf der Tontafel überliefert. Von 14 anderen Objekten sind 9 beschriftet, diese werden im Kapitel 7.2 besprochen.

Soweit nicht anders vermerkt, folge ich bei der Lesung Watanabe 1993 und Grayson 1996. Die aramäischen Inschriften wurden teilweise ebenfalls von Watanabe (1993) aufgenommen, allerdings fehlt die Lesung für das Siegel Kat. 1101.

Abbildung 30: Inschriften auf Siegeln des ersten Jahrtausends

Kat.Nr.	Transliteration	Übersetzung	Legendentyp
1028[456]	na$_4$.kišib ^{m}amar-*ra-pa-a'* a ^{m}amar-*ḫa*-aš	Siegel des Buru-rapa', Sohn des Buru-aḫu-iddina	PN_1+Sohn-PN_2
1029[457]	*ana* ^{d}PA UMUN-[*šú*] ^{d}PA-KAR-*ir* A ^{md}IR-^{d}*é-a* lú *pa-qid* kur.meš im x ma/ba *ana* tin-zi-meš-[*šú*] ba-*šú* [gar?]*eri*$_4$-*ba*-amar.utu lugal	Nabû, (seinem) Herren Nabû-ētir Sohn des Warad-Ea Der *paqdu* der Länder [Zeile evtl. später hinzugefügt] schenkte ihm für sein Lebenswohl [Statthalter?] Erība-Marduk, der König	Weihung: GN+PN_1+Sohn-PN_2+F+KN+F
1040	NA$_4$.KIŠIB ^{m}*mu-še-zib*-^{d}MAŠ LÚ.ŠID A ^{md}MAŠ-KAM 2-*ma* A ^{md}*sá-ma-nu-ḫa*-MAN-DINGIR.MEŠ-*ni* 2-*ma*	Siegel des Mušēzib-Ninurta, der Statthalter Sohn des Ninurta-ēreš, des Statthalters, des Sohnes von Samanuḫa-šar-ilāni, des Statthalters	PN_1+F+Sohn-PN_2+F+Sohn-PN_3+F
1042	NA$_4$.KIŠIB ^{md}PA-MAN-PAP LÚ.SAG *šá* ^{m}10-ERIM.TÁḪ	Siegel des Nabû-šarru-uṣur, des Eunuchen des Adad-nērārī	PN+F+KN
1043	*šá* ^{md}IM-PAP LÚ.SAG šá ^{m}ma-nu-GIM-KUR-aš-šur	(Siegel) des Adad-uṣur, des Eunuchen des Mannu-kī-māt-Aššur	PN_1+F+PN_2
1051	*ana* ^{d}ME-ME NIN-*šú* *ana ti* 10-ERIM.TÁḪ MAN KUR AŠ^{KI} ^{m}IGI-*aš-šur*-IGI ^{lú}GAR-KUR bal.tíl^{ki} *ana* ti-[*šú* ba]	Gula, seiner Herrin, hat für das (lange) Leben des Adad-nērārī, Königs von Assyrien, Pān-Aššur-lāmur, Statthalter von Aššur für sein (langes) Leben geschenkt.	Weihung: GN+KN-attrib+PN+F-ON
1056	l pltḥdn	pltḥdn	PN
1057	l mr' brk	Marē-barak	PN
1061	NA$_4$.KIŠIB ^{m}*aš-šur*-UMUN-PAP lú.sag šá ^{md}igi.du-kam ^{lú}GAR-KUR KUR *ra-ṣa*-[*pa*]	Siegel des Aššur-bēlu-uṣur, des Eunuchen des Nergal-ēreš, des Statthalters von Raṣappa	PN_1+F-PN_2+F-ON
1062	yrp'l br hd 'dr	Yeraphel, Sohn des Haddu'adar	PN_1+Sohn-PN_2
1064	*šá* ^{m}*mì-nu*-DÙ-*ana*-DINGIR ^{lú}gal kar-me	(Siegel) des Mīnu-ēpuš-ana-ili, Hafenkommandant	PN+F
1101	Personenname (aramäisch)		PN
1103	^{d}AG ZI *ú-ṣúr-š*[*u*] TI BA	O Nabû, schütze meine Seele, schenke Leben!	Anrufung: GN

Die meisten Legenden sind positiv eingeschnitten. Die meisten beschrifteten Siegel zeigen eine rituelle Szene (siehe Kapitel 6.3.2), ein Rollsiegel (Kat. 1029) und die Abrollung (Kat. 1028) bilden eine Kampfszene ab (siehe Kapitel 6.3.1), zudem befindet sich eine Legende auf einem Siegel mit einer emblematischen Szene (Kat. 1101, siehe Kapitel 6.3.3) und mit einer nicht erhaltenen Szene (Kat. 1003, siehe Kapitel 6.3.4). Zwei Siegellegenden sind

[456] Die Lesung der Beischrift ist von Radner 2002, Nr. 66.
[457] Die Lesung stammt von Porada (Porada 1993, 579), die die Legende mit Hilfe von I. Finkel übersetzt hat.

Weihinschriften (Kat. 1029, 1051), Kat. 1103 enthält ein Gebet, die restlichen Legenden und die Beischrift sind Besitzvermerke, oft durch na4.kišib oder *šá* eingeleitet. Das Siegel Kat. 1028 wurde von Buru-rapa' auf einer Verkaufsurkunde abgerollt, die Tafel datiert 632 v. Chr.

Soweit erkennbar, gehörten die Siegel hohen Beamten, zwei Mal (Kat. 1042, 1051) ist Adad-nērārī (810-781) erwähnt und Kat. 1029 nennt den babylonische König Erība-Marduk[458] (770-761). Statthalter werden in drei Legenden genannt: Mušēzib-Ninurta (Kat. 1040) ist ein lú.šid wie schon sein Vater und Großvater Samanuḫa-šar-ilāni, der laut der Inschrift von Assurnaṣirpal II. (Grayson 1991, A.0.101.1 i 78) der Statthalter von Šadikanni ist. Kat. 1051 gehört Pān-Aššur-lāmur, dem Statthalter (lúgar-kur) von Aššur, einem *līmu*-Beamten in 776. Die Siegelinhaber von Kat. 1042, 1043 und 1061 waren *ša rēši*, die in verschiedenen Bereichen innerhalb und außerhalb des Palastes tätig waren (Groß 2020, 251-253). Der Ausdruck bedeutet wörtlich „der des Kopfes" und wird als Eunuch[459] übersetzt. Der Siegelbesitzer auf Kat. 1061 ist der Eunuch des Nergal-ēreš[460], einem wohlbekannten Statthalter (lúgar-kur) von Raṣappa[461], der ein *līmu*-Beamter 803 oder 775 war[462]. Das Siegel Kat. 1042 gehörte dem Eunuch Nabû-šarru-uṣur, der ein *līmu*-Beamter in 786 war, und das Siegel Kat. 1043 Adad-uṣur, dem Eunuchen des Mannu-kī-māt-Aššur, der wiederum entweder im Jahr 793 oder im Jahr 709 ein *līmu*-Beamter war. Alle drei Siegel sind in die Regierungszeit Adad-nērārī III. (810-781) oder die seines Sohnes Salmanassar IV. (782-773) zu datieren.[463] Alle drei Siegel bilden einen bartlosen Adoranten ab, dieser ist auf weiteren Siegeln dargestellt, u.a. auch auf denen, die eine Legende tragen (Kat. 1051, 1057, 1064). Der Siegelinhaber von Kat. 1064 heißt Mīnu-ēpuš-ana-ili, der sonst nicht bekannt ist.

Kat. 1056, 1057, 1062 und 1101 tragen aramäische Inschriften, die nur den Namen des Siegelbesitzers und ein Mal auch den seines Vaters (Kat. 1062) nennen.

7.2 Inschriften auf anderen Denkmälern

Die in diesem Kapitel vorgestellten Inschriften sind alle seit mehreren Dekaden publiziert und vielfach bearbeitet. Es soll hier keine neue Bearbeitung vorgestellt werden, sondern lediglich bestimmte Textstellen diskutiert werden, die für die vorliegende Arbeit relevant sind. Insgesamt sind 10 Inschriften auf anderen Denkmälern als Glyptik überliefert, es handelt sich um den Kodex Hammurapi (Kat. 320), die Sippartafel des Nabû-apla-iddina (887-855) (Kat. 1037) und ansonsten um neuassyrische Stelen und Reliefs (Kat. 1022-1026, 1038-1039). Der Broken Obelisk, der auf Aššur-bel-kala (1073-1056) datiert, wird hier zu neuassyrischen Bildwerken gezählt (siehe Abbildung 1 und Fn. 18). Ein Fragment von glasierten Ziegeln (Kat. 1023) datiert auf Tukulti-Ninurta II. (890-884). Auf den restlichen

[458] Der Name des Königs wurde wohl sekundär hinzugefügt (Porada 1993, Nr. 46, 578-581).

[459] Die vorliegende Arbeit wird sich nicht mit der seit Jahrzehnten laufenden Diskussion auseinandersetzen, ob *ša rēši* „Eunuch" bedeutet oder eine Gruppe von Palasthöflingen meint. Siehe hierfür die kurze Zusammenstellung der Meinungen mit weiterführender Literatur bei Groß 2020, 255-257, 8.1.10.

[460] Die Lesung ist nicht gesichert, er könnte auch Pālil-ēreš heißen.

[461] Nergal-ēreš ist mehrfach auf den Inschriften der Königsstelen von Adad-nērārī III. erwähnt (Grayson 1996, A.0.104.6-7 und 9; Börker-Klähn 1982, Nr. 163; Streck 1998-2001, 227-228).

[462] Siehe assyrische Eponymliste (SAAS 2) <http://oracc.museum.upenn.edu/saao/saas2/corpus#Q004243.104> (14.02.2022).

[463] In der Regierungszeit von Adad-nērārī III. scheinen die hohen Würdenträger und die Höflinge an Macht zu gewinnen, was eventuell erklärt, warum gerade in dieser Zeit recht viele Siegel von *ša rēši* zu finden sind. (Groß 2020, 248-249; Niederreiter 2015).

neuassyrischen Reliefs ist die Standardinschrift Assurnaṣirpal II. (883-859), zwischen den einzelnen Reliefs (Kat. 1024-1027) oder im unteren mittleren Feld über die Figuren verlaufend (Kat. 1038-1039), eingeschnitten. Die Bildwerke werden soweit möglich in chronologischer Reihenfolge besprochen.

Das Relief auf der Gesetzesstele des Hammurapi von Babylon (Kat. 320)[464] wurde bereits mehrfach in der vorliegenden Arbeit erwähnt. Die Gesetzesstele wurde in Susa gefunden, wohin sie im 12. Jahrhundert v.Chr. durch den elamitischen König (Šutruk-Naḫḫunte oder Kutir-Naḫḫunte) verschleppt wurde. Abgesehen vom Relief im oberen Bereich der Stele ist der Rest fast komplett mit Inschrift bedeckt, wobei vorne unten mehrere Kolumnen getilgt wurden. Der Text folgt einem „archaischen" Duktus, die Schriftzeichen sind um 90° gedreht und in ca. 51 über einander liegende Kolumnen geordnet. Der Kodex Hammurapi besteht aus dem Prolog, den ca. 282 – und die getilgte Fläche berücksichtigend evtl. ursprünglich 300 – Gesetzen (Roth 1995, 71) und dem Epilog. Der Prolog (i 1-v 24 = 303 Zeilen) erzählt von der Berufung Hammurapis auf den Thron, die Versorgung der Kultzentren und seine Legitimation durch die höchsten Götter des Landes, infolge dessen er den Befehl von Marduk erhält, das Recht im Land herzustellen.[465] Es folgen die Gesetze, die ca. 80% der Gesamtinschrift ausmachen (v 25-xlvi 102). Der Text schließt ab mit dem Epilog (xlvii 1-li 91 = 498 Zeilen), der besagt, dass die Stele (*ṣalmija šar mīšarim* (xivii 77-78)) im Esagila in Babylon aufgestellt wurde[466], und den Mahnungen und Fluchformeln.

Im Folgenden werden die Stellen zitiert, in welchen Šamaš genannt ist:

(1) i 40-44) *kīma Šamaš ana ṣalmāt qaqqadim waṣêmma mātim nuwwurim*

(2) ii 22-36) *šar tašīmtim šēmû Šamaš dannum* […] *muddiš ebabbar ana Šamaš rēṣišu*

(3) v 3-9) *šarrum dannum šamšu bābilim mušēṣi nūrim ana māt šumerim u akkadim*

(4) xlvii 84-88) *ina qibīt Šamaš dajānim rabîm ša šamê u erṣetim mīšarī ina mātim lištēpi*

(5) xlviii 95-99) *Hammurapi šar mīšarim ša Šamaš kīnātim išrukušum anāku awâtūa nasqā epšētūa šāninam ul išâ ela ana lā ḫassim rēqa ana emqim ana tanādātim šūṣâ šumma awīlum šū ana awâtija ša ina narîja ašṭuru iqūlma dīnī lā ušassik awâtiya lā uštepīl uṣurātiya lā unakkir awīlum šū kīma jâti šar mīšarim Šamaš ḫaṭṭašu lirrik nišīšu ina mīšarim lirī*

(6) l 14-40) *Šamaš dajānum rabium ša šamê u erṣetim muštēšer šaknat napištim bēlum tukultī šarrūssu liskip dīnšu aj idīn uruḫšu līši išdī ummānišu lišḫelṣi ina bīrišu šīram lemnam ša nasāḫ išdī šarrūtišu u ḫalāq mātišu liškunšum awatum maruštum ša Šamaš arḫiš likšussu eliš ina balṭūtim lissuḫšu šapliš ina erṣetim eṭemmašu mê lišaṣmi*

Eine Reihe von solaren Bezügen wird für die Beschreibung des Königs Hammurapi gebraucht: Der König Hammurapi „geht wie die Sonne auf über den Schwarzköpfigen und erleuchtet das Land" (1), Er ist derjenige, „der auf Šamaš hört" (2), selbst die „Sonne von

[464] Die Stele ist auf der Museumsseite des Louvre mit über 100 Fotos veröffentlicht <https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010174436> (28.02.2022). Auf der Seite des CDLI sind die Inschrift der Gesetztesstele unter der Nummer P464358 sowie die weiteren bekannten Kopien oder Abschriften des Textes unter der Kompositttextnummer Q006387 publiziert. Die Studien zum Relief sind dem Katalog zu entnehmen.

[465] Sallaberger (2009, 8 und 2010, 48) weist darauf hin, dass die Gesetzestexte v.a. in Zeiten des „Wiederaufbauprogramms" nach großen Kriegen erlassen wurden, da die Könige sich bemühten, die Ruhe und Sicherheit im Land wiederherzustellen und die eroberten vorher unabhängigen Staaten einzugliedern.

[466] Es gibt Hinweise darauf, dass nicht nur der Text in mehreren Abschriften existierte, sondern auch mehrere gleiche oder ähnliche Stelen, die in vielen Heiligtümern des Landes aufgestellt waren. Siehe dazu Ornan 2019, 87 mit Zusammenstellung weiterführender Literatur.

Babylon“, und derjenige, der „das Licht über Sumer und Akkad aufgehen lässt“ (3). Der König „lässt auf Befehl des Šamaš die Gerechtigkeit im Land sichtbar werden“ (4). Als „König der Gerechtigkeit“ wurde ihm von „Šamaš die Wahrheit geschenkt“ (5). Der Sonnengott ist sein „Helfer“ und „Unterstützer“ (*rēṣum, tukultum*) (2, 6). Šamaš selbst wird als „großer Richter des Himmels und der Erde“ (4, 6) bezeichnet. Er ist derjenige, der dem Mann, der die Rechtsordnung des Hammurapi ehrt, ein langes Leben schenken soll (5), und derjenige, der ihm das Leben nimmt und ihn in der Unterwelt verdursten lässt (6), falls die Stele des Hammurapi zerstört oder verändert wird. Das letztere ist eine Anspielung auf die Rolle des Šamaš als Psychopompos (siehe Kapitel 4)[467].

Der Broken Obelisk[468] (Kat. 1022) wurde 1953 in Ninive gefunden. Nur der oberste Teil des Obelisken ist erhalten, es zeigt ein Relief auf der Vorderseite, diese, sowie zwei weitere Seiten sind beschriftet, die vierte Seite, die linke vom Relief aus gesehen, ist leer (Russell 2005, 4, §1), vielleicht wurde das Denkmal nicht fertiggestellt. Die doppelt abgestufte Spitze des Monuments ist nicht beschrieben. Der Text wurde von Grayson (1991, A.0.89.7)[469] bearbeitet, er ist in 5 Kolumnen arrangiert. Col. i und ii sind auf der Vorderseite, col. iii auf der rechten Seite, col. iv und v auf der Rückseite zu finden. Der Text bricht jeweils nach ca. 20-37 Zeilen ab. Die Inschrift beginnt mit der Anrufung an die Götter (i 1-11), erhalten sind nur Aššur und Ea, dann wird der König (dessen Name ist im Text nicht erhalten) und dessen Epitheta genannt (i. 12-17). In col. ii 1-iii 32 werden seine militärischen Taten aufgezählt, dann folgt ein Jagdbericht (iv 1-34). Kolumne v behandelt schließlich seine Bautätigkeiten. In der nur teilweise erhaltenen Inschrift ist kein Hinweis auf die herausragende Rolle von Šamaš zu erkennen, der im Relief als Flügelsonne mit Armen handlungsfähiger gegenüber anderen Göttersymbolen erscheint. Allerdings möchte ich hier das Augenmerk auf die Schreibung des Königstitels mit dem Zeichen MAN hinweisen, das im Kapitel 9.2.3 aufgegriffen wird.

Der glasierte Ziegel aus dem Palast des Tukulti-Ninurta II. (890-884), der über dem Streitwagen des Königs den schwebenden Sonnengott in der Flügelsonne mit gespanntem Bogen darstellt, trägt im oberen Bereich einen horizontal geschriebenen dreizeiligen Vermerk, dass das Stück das Eigentum des Palastes von Tukulti-Ninurta II. sei (Grayson 1991, A.0.100.15). Auch hier steht das Zeichen MAN für König.

Auf allen restlichen Reliefs aus dem Thronsaal B in Nordwestpalast des Assurnaṣirpal II. ist seine Standardinschrift zu sehen (Kat. 1024-1027, 1038, 1039). Die Standardinschrift Assurnaṣirpals ist auf mehreren Hundert Reliefs eingemeißelt (siehe Katalog bei Grayson 1991, 268-274), sie variiert sehr leicht von Relief zu Relief. Wenn die Handwerker keinen Platz mehr hatten, haben sie aufgehört, sodass die 22-zeilige Inschrift oft ein Paar Zeilen kürzer ausfällt, manchmal sind andere Zeilen eingefügt (Grayson 1991, 268). Soweit mir bekannt, sind die einzelnen Inschriften nicht bearbeitet, sie werden hier nochmal mit dem Verweis auf das CDLI und der Nummer, unter der sie im Katalog bei Grayson zu finden sind, aufgeführt:

- Kat. 1024 = Relief B-3 (oben), Grayson 1991, A2.0.101.23, Nr. 40, CDLI P462492/Q004477
- Kat. 1025 = Relief B-5 (oben), Grayson 1991, A2.0.101.23, Nr. 38, CDLI P426501/Q004477

[467] Der Sonnengott ist oft als Seelengeleiter beschrieben (siehe Zgoll 2014).
[468] Der Obelisk wurde von Börker-Klähn 1982, Nr. 131 bearbeitet und beschrieben, kleinere Abweichungen von dieser Beschreibung und teilweise Anmerkungen sind Ornan 2007 zu entnehmen. Siehe Kapitel 6.3.1.
[469] Siehe auch CDLI P467511. Weidner 1930 setzt die Inschrift als erster in die Regierungszeit Aššur-bel-kalas.

- Kat. 1026 = Relief B-11 (oben), Grayson 1991, A2.0.101.23, Nr. 32, CDLI P426530/Q004477
- Kat. 1027 = Relief B-7 (unten), Grayson 1991, A2.0.101.23, Nr. 36, CDLI P426513/Q004477
- Kat. 1038 = Relief B-13, Grayson 1991, A2.0.101.23, Nr. nn, CDLI P426540/Q004477
- Kat. 1039 = Relief B-23, Grayson 1991, A2.0.101.23, Nr. 27, CDLI P426580/Q004477

Der Text beginnt mit der Nennung des Königs und seiner Epitheta, gibt einen generellen geographischen Überblick über die zum Zweck der Reichserweiterung geführten Kampagnen (Z. 1-14). In dieser Passage wird der Sonnengott erwähnt: Der König erhält den Befehl zum Kampf von Aššur, Šamaš und Adad, seine Unterstützer stehen ihm im Kampf hilfreich zur Seite (Z. 7). Der zweite Teil der Inschrift skizziert das Bauprogramm in Kalḫu (Z. 15-22).

Die Sonnentafel von Sippar (Kat. 1037) ist ebenfalls mehrmals in dieser Arbeit diskutiert.[470] Die Steintafel trägt ein Relief im oberen Drittel der Vorderseite der Tafel und eine Kudurru-Inschrift[471]. Das Relief zeigt eine Einführungsszene vor dem unter dem Baldachin thronenden Sonnengott (siehe Kapitel 6.3.3 und 9.2.1). Die Inschrift ist in 6 Kolumnen arrangiert, in drei kürzere (31-30 Zeilen) auf der Vorderseite und drei längere (55 Zeilen) auf der Rückseite des Objekts. Auf dem Relief sind drei Beischriften eingeschnitten: Beischrift A identifiziert das Bild als „das (Kult)Bild des Gottes Šamaš, des großen Herr, der in Ebabbar wohnt, das inmitten von Sippar liegt“ (A: 1). Die dreizeilige Inschrift befindet sich über der Einführungsszene in Höhe der Hörnerkrone des Sonnengottes und der Beischrift C, die direkt unter den drei astralen Symbolen angebracht ist. Die Beischrift B ist in zwei Zeilen über dem Baldachin dargestellt.

A: 1) *ṣa-lam* ^{d}UTU EN GAL 2) *a-šib* É.BABAR.RA 3) *šá qé-reb* UD.KIB.NUN^{ki}
B: 1) ^{d}30 ^{d}UTU ^{d}15 *ina pu-ut* ZU.AB 2) *ina bi-rit* ^{d}MUŠ-*ti-mi* ŠUB.MEŠ-*ú*
C: 1) NIMGIR ^{d}UTU 2) MUŠ.IGI.MIN

Seidl 2001 hat die Beischriften als Erklärungen zu den dargestellten, lange vergessenen Bildelementen verstanden. Während die Beischrift A eindeutig ist, sind die beiden anderen Beischriften nur sehr schwer zu verstehen. Bei der zweiten Beischrift folgt Seidl der Lesung von King (B: ^{d}muš-*ti-mi*) und deutet diese als Positionsangabe der drei dargestellten astralen Bildelemente, Mondsichel, Sonnenscheibe und Stern, zwischen den beiden abgebildeten Götterprotomen über dem nicht sichtbaren Türsturz (Seidl 2001, 128 und Fn.30), Woods (2004, 62-64) ebenso Slanski 2003 und Paulus 2014 lesen alle ^{d}muš *ti-mi* „zwischen der Schlange und den Säulen“, d.h. so wie es auch auf dem Relief abgebildet ist. Trotz der sprachlichen Schwierigkeit (siehe Woods 2004, 63) scheint die Idee von Seidl mehr plausibel, denn wenn die Beischrift genau das wiedergibt, was auf dem Relief sowieso zu erkennen ist, warum wird die Beischrift überhaupt benötigt? Bei der Beischrift C folge ich

[470] Zu genauen Fundumständen und den erhaltenen Kopien des Dokumentes siehe Finkel & Fletcher 2016 und Woods 2004, 25-39, zum Relief siehe Seidl 2001, Slanski 2003, 217-221 und Woods 2004, 45-59, Kapitel 6.3.2 (Kat. 1037) sowie Kapitel 9.2.1. Die Inschrift wurde mehrmals bearbeitet: Die vollständige Bearbeitung stammt von King 1912, 121-127, Slanski 2003, 196-221, Woods 2004 und Paulus 2014, 650-659 mit der Angabe der weiteren Bearbeitungen. Das Foto von allen Seiten der Steintafel und die Inschrift ist vom CDLI publiziert (P472680). Die Inschrift wird zudem in Auszügen für die Studien zum Kultbild herangezogen (u.a. Berlejung 1998, 141-149; Walker & Dick 2001, 21-26).

[471] Das Objekt ist seinem Bild und Format nach kein Kudurru-Stein im eigentlichen Sinn, vermutlich wurde es deswegen von Seidl 1989 auch nicht behandelt, dagegen wurde die Inschrift bereits sehr früh dieser Textgattung zugeordnet (King 1912). Die Zugehörigkeit der Steintafel zu Kudurrus wird von Slanski 2003, 211 und Paulus 2014, 8-10 diskutiert.

allerdings nicht der Lesung von Seidl (AGA ^{d}UTU *ṣer-ši* MIN), die die Beischrift als Erklärung für die im Profil dargestellte Hörnerkrone ansieht. Seidl behauptet, dass man die Hörnerkrone nicht mehr gekannt habe, sie sei zu dieser Zeit bereits von dem Federpolos verdrängt gewesen, deswegen habe der Handwerker aufgeschrieben, wie die Krone des Šamaš von vorne ausgesehen habe, eine Krone mit je zwei paarweise angeordneten Hörnern (Seidl 2001, 129). Dass man die Hörnerkrone in Babylonien des 9. Jh. nicht mehr kannte, ist nicht sehr schlüssig. Zum Einen tragen die Stiermenschen, die den Thron des Sonnengottes auf der Tafel stützen, frontal abgebildete Hörnerkronen, zum anderen tragen die Götter in Assyrien im 9. Jh. den gehörnten Helm (vgl. Apkallus auf Kat. 1039), der nicht sehr von dem des Sonnengottes abweicht. Seidl zieht eine Parallele zu mittelassyrischen Darstellungen des Göttersymbols auf dem Hocker (ebd, 124, Abb. 1), weist jedoch eine Verbindung zu damals zeitgenössischem Assyrien des 9. Jh. zurück (ebd, 129, Fn. 33). Auch hier stimmt Woods der Argumentation von Seidl nicht zu (siehe 2004, 65) und übersetzt die Beischrift C als „the snake (depicted) with two front parts“ (ebd, 66). Demnach beschreibt diese Beischrift die beiden Götterprotome, die zu beiden Seiten des Sonnengottes platziert sind. Wie Woods selbst eingesteht, ist auch seine Lesung der Beischrift C schwierig, v.a. die Verbindung des Sonnengottes zu Schlangen und Schlangengottheiten. Diese stellt er über die Szenen des Sonnengottes im Gottschiff, das als Schlangenleib gestaltet ist und in einem Schlangenkopf ausläuft, dar. Die Gestaltung des Gottschiffs als Schlange ist allerdings, wie im Kapitel 6.1.1 gezeigt wurde, sehr kurzlebig und nur auf die sehr wenigen Beispiele aus der Akkadzeit beschränkt. Ein so weiter Rückgriff auf vergangene und seit dem niemals wieder benutzten Konzepte in der Ikonographie des Šamaš sind möglich (siehe Kapitel 9.2.1). ^{d}MUŠ ist die Schreibung für den Gott Niraḫ, einer mit Wasser assoziierten Schlange und seit der Spätbronzezeit der Bote des Ištaran, des chthonischen Stadtgottes von Dēr (Wiggermann 1998c, §2). Zudem wird der Gott Ištaran zusammen mit dem Flußgott in der altsemitischen Hymne auf Šamaš von Sippar erwähnt: *ipahhur* ^{d}*Šamaš* ^{íd}*engurrum u* ^{d}*Ištaran* (Krebernik 1992, 85, C 11.4; Wu 2007, 85, xi 4), leider ist der Kontext nicht klar, daher ist die Verbindung zu Gottheiten, die als Schlangen repräsentiert wurden, nicht bekannt. Während der Sonnengott in Mesopotamien nicht mit Schlangen assoziiert ist, ist dies für den ägyptischen Sonnengott gut belegt. Die Uräus-Schlangen sind fester Bestandteil der ägyptischer Flügelsonne (siehe Kapitel 5.3.1) und der Königskrone. Sie speien Feuer und Glut und vernichten somit die Feinde des Sonnengottes (Bonnet 2000, 735). Die Uräen der Flügelsonne sind manchmal noch in mittannischen Adaptionen des Symbols zu finden, sie werden in mittel- und neuassyrischer Zeit mit herabhängenen Bändern zu beiden Seiten der Sonnenscheibe ersetzt (vgl. Kat. 1046). Es gibt allerdings keine weiteren mir bekannten Parallelen, die die Beischrift und die Darstellung erklären könnten.

Der Haupttext kann in folgende Passagen gegliedert werden:

- Col. I, 1-Col. II, 17: Die Einleitung beginnt mit der Beschreibung des Schicksals des Tempels und des Kultes nach dem Einfall der Sutäer und das Verschwinden des Kultbildes. Der König Simbar-šipak sucht nach dem Kultbild, kann es nicht finden und installiert die Sonnenscheibe, das Emblem des Sonnengottes als Ersatzbild. Er setzt Ekur-šuma-ušarši als Tempelverwalter ein und setzt Opferrationen fest. Der Nachfolger des Königs stellte in der Folgezeit die regelmäßigen Opfer an den Tempel wieder ein. Der nächste Köng Eulmaš-šākin-šumi hat die Opferrationen auf die Nachfrage des Tempelverwalters wieder aufgenommen und diesen mit Pfründen ausgestattet.

- Col. II, 17-Col. IV, 11: An dieser Stelle springt der Text um ca. 150 Jahre nach vorne, in die Entstehungszeit der Tafel. Der Text berichtet, dass der König Nabû-apla-iddina die Sutäer endgültig vertreiben konnte. Daraufhin offenbart sich Šamaš, der Nachfahre des vorher erwähnten sanga, Nabû-nādin-šumi, findet das Bild des Gottes am Westufer des Euphrats und zeigt es dem König Nabû-apla-iddina, worauf dieser ihn mit der Herstellung der Kultstatue betraut.

- Col. IV, 12- Col. VI, 13: Das Kultbild wird hergestellt und im Tempel von Sippar installiert. Es folgt eine Auflistung der Pfründe, Rationen und Festgewänder für Šamaš, Aja und Bunene, die Nabû-nādin-šumi zugesprochen werden.

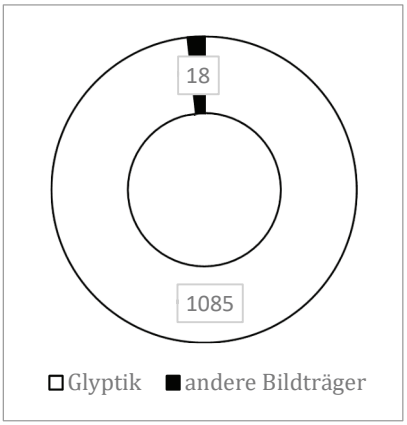
- Col. VI, 14-55: Es werden die Zeugen aufgelistet und das Datum des Dokumentes festgehalten (31. Regierungsjahr des Nabû-apla-iddina). Die Inschrift endet mit Fluchformeln gegen den Verstoß und die Zerstörung des Dokumentes.

Slanski (2003, 211) und Woods (2004, 89-91) merken an, dass der Text in archaisierender Sprache verfasst ist und sich an alt- und mittelbabylonischen Orthographie orientiert. Die Inschrift spiegelt somit das bewußt archaisierend gestaltete Relief.

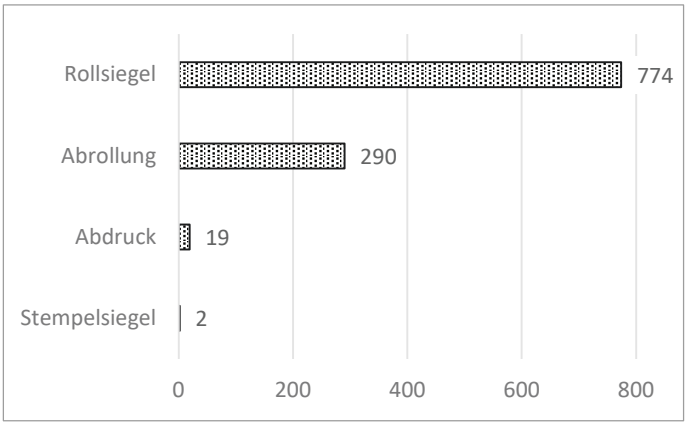
8 Auswertung und Zusammenfassung des Katalogs

Dieses Kapitel ist die Zusammenfassung der Kapitel 6, in dem die in den Katalog aufgenommenen Bildquellen thematisch vorstellt sind, und Kapitel 7, das die zu den Objekten zugehörigen Inschriften behandelt. Die einzelnen grundlegenden Informationen und Eckdaten zum Katalog sind im Folgenden zusammengestellt.[472]

1103 Beispiele sind in den Katalog eingegangen. Wie bereits im Kapitel 2.1 beschrieben, ist die Mehrheit der Bilder auf Glyptik (98 %) überliefert. Nur 18 Bilder auf anderen Trägern konnten dem Katalog hinzugefügt werden (siehe Abbildung 31a). Diese anderen Bildträger sind eine Terrakotta-Plakette, ein Wagenschild, ein Steinzylinder, drei Wandplatten(fragmente) aus glasierten Ziegeln, zwei Bronzespiegel, fünf Orthostaten- und ein Felsrelief[473], eine Stele und eine Steintafel. Die notwendige Unterscheidung zwischen dem physischen Siegel und der antiken Rollsiegelabrollung bzw. Stempelsiegelabdruck wurde im Kapitel 2.1 erklärt. In der Materialsammlung überwiegt mit über 71% das physische Rollsiegel. Die Rollsiegelabrollungen machen ca. 27% aus, die Stempelsiegelabdrücke nur ca. 1,8% der 1085 Glyptik-Objekte (siehe Abbildung 31b). Nur zwei physische Stempelsiegel konnten der Materialsammlung hinzugefügt werden.



a) Unterteilung nach Bildträger mit der Angabe der jeweiligen Anzahl (n=1103).



b) Verteilung der Siegel nach moderner und antiker Abrollung/ Abdruck mit der Angabe der jeweiligen Anzahl (n=1085).

Abbildung 31: Art der Bildträger.

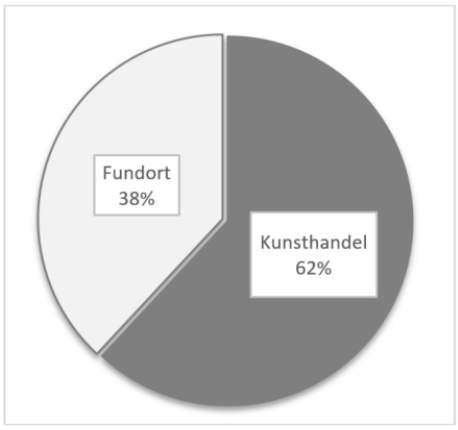
Im Kapitel 2.1 wurde bereits darauf hingewiesen, dass ein Großteil der untersuchten Bildquellen aus dem Kunsthandel stammt. Von den insgesamt 1.103 aufgenommenen Beispielen konnten nur 420 einem bekannten Fundort zugeordnet werden, während bei 683 der Fundkontext unbekannt ist (vgl. Abbildung 32a). Dies stellt ein grundlegendes Problem

[472] Die Diagramme wurden in Excel erstellt, die Anzahl der jeweiligen ausgewerteten Datensätze wurde durch die Variable *n* ausgedrückt.

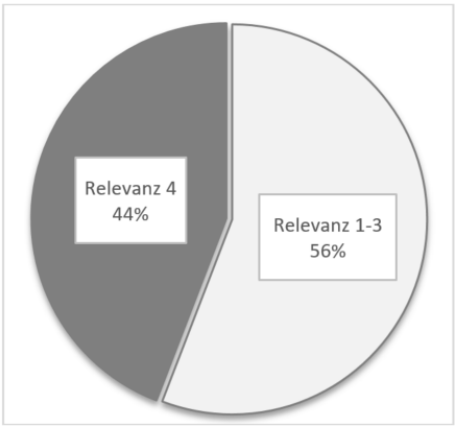
[473] Die vier Maltai-Felsreliefs wurden nur einmal in die Materialsammlung aufgenommen. Weitere inzwischen publizierte 10 Felsreliefs am Faida-Kanal zeigen fast dieselbe Szene wie die Maltai-Reliefs und eine fast identische Darstellung des Sonnengottes (siehe Besprechung im Kapitel 6.3.2), diese sind jedoch nicht in die Materialsammlung eingegangen.

für die Analyse dar, da bei Objekten aus dem Kunsthandel die Möglichkeit von Fälschungen nicht ausgeschlossen werden kann.

Um dieser Unsicherheit zu begegnen, wurde im Rahmen der Untersuchung das Kriterium der „Aussagerelevanz“ eingeführt (vgl. Abbildung 6). Dabei wurde jedes Objekt nach vier Stufen bewertet, je nachdem, wie sicher seine Herkunft und damit seine Echtheit eingeschätzt werden kann. Mehrere Bilder, v.a. Siegelabrollungen und Stempelabdrücke auf den aus dem Kunsthandel stammenden Tontafeln, konnten anhand der Inschrift einem Fundort und/oder über den Königs- oder Beamtennamen einer Periode zugeordnet werden (Aussagerelevanz 1). Sie wurden als echt vorausgesetzt und als aussagekräftige Quellen behandelt. Außerdem wurden die Siegel, die zwar unbekannter Herkunft sind, jedoch bereits vor 1880 – dem Erscheinen des ersten umfassenden Katalogs – publiziert wurden, mit der Aussagerelevanz 3 versehen und so von anderen aus dem Kunsthandel stammenden Beispielen abgegrenzt.[474] Abbildung 32b verdeutlicht, dass trotz des hohen Anteils an Objekten mit unbekannter Herkunft (etwa 62 %) der Anteil der Bildquellen mit hoher bis mittlerer Aussagerelevanz (Stufen 1–3) bei etwa 56 % liegt. Das bedeutet, dass sich mehr als die Hälfte der aufgenommenen Objekte – trotz unsicherem Fundkontext – durch zusätzliche Kriterien als wahrscheinlich echt erwiesen.



a) Verteilung der Bildquellen nach bekannter und unbekannter Herkunft (n=1103).



b) Bewertung der Vertrauenswürdigkeit des Bildmaterials: Prozentuale Verteilung der Bildquellen nach der Aussagerelevanz 1-4 (n=1103).

Abbildung 32: Herkunft und Vertrauenswürdigkeit der Bildquellen.

Die gesammelten Objekte sind über das ganze Vorderasien verteilt. Abbildung 33 listet die Anzahl der aus Fundorten stammenden oder Fundorten zugewiesenen, behandelten Objekte. Konzentrationen an bestimmten Orten nach Szene sind nicht zu erkennen, dagegen gibt es eine klare Gewichtung der aus dem altbabylonischen Sippar stammenden Objekte, wobei die meisten Siegelabrollungen der Stadt nur anhand der Tafelinschrift zugeordnet wurden und ansonsten aus dem Kunsthandel stammen. Im ersten Jahrtausend liegen fast alle Fundorte am oberen Tigris, im dritten Jahrtausend ist das Material homogener verteilt, mit Konzentrationen auf Ešnunna und Susa.

[474] Siehe Diskussion im Kapitel 2.1.

Fundort	Objekte	3. Jt.	2. Jt.	1. Jt.
Adab (Tell Bismaya)	1	1		
Alişar Höyük	1		1	
Al-Mina	1			1
Assur (Qal'at Sherqat)	9	1	1	7
Chagar Bazar	1		1	
Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad)	8			8
Dur Šarrukin (Khorsabad)	1			1
El Tôd	1	1		
Emar (Tell Meskene)	18		18	
Ešnunna (Tell Asmar)	15	15		
Failaka, Tell F6	1		1	
Girsu (Tello)	5	5		
Hama	1		1	
Isin (Išān Bahrīyāt)	1	1		
Kalḫu (Nimrud)	13		3	10
Karum Kaneš (Kültepe)	60		60	
Kiš (Tall al-Uhaymir)	6	5		1
Larsa (Tell as-Senkereh)	7		6	1
Maltai	1			1
Mari (Tell Hariri)	2		2	
Nagar (Tell Brak)	6	6		
Nērebtum (Tell Iščāli)	4		4	
Ninive (Tell Kuyundjik)	8			8
Nippur (Nuffar)	7	4	3	
Nuzi (Yorgan Tepe)	4		4	
Šaduppum (Tell Ḥarmal)	15		15	
Sippar[475]	119		119	
Sippar (Tell Abu Habbah)	2			2
Sippar (Tell ed-Der)	6		6	
Susa	29	16	13	
Tall Munbāqa	4	1	3	
Tall Suleimeh	1	1		
Tarbiṣu (Sherif Khan)	1			1
Tell ar-Rimah	3	1	2	
Tepe Gawra	1	1		
Tuttul (Tall Bi'a)	13	3	10	
Tutub (Ḫafāǧī)	2	2		
Ugarit (Raʾs Šamra)	1	1		
Ur (Tell el-Muqayyar)	41	26	15	

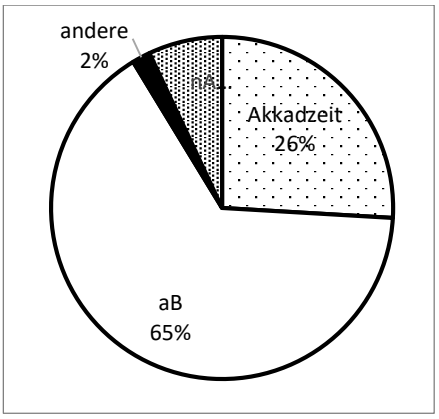
Abbildung 33: Anzahl der Objekte gefunden oder zugewiesen zu Fundorten, Verteilung nach Jahrtausenden.

In Abbildung 34 sind die chronologischen Zuordnungen der Katalogbeispiele grafisch dargestellt. Abbildung 34a zeigt die Verteilung aller Bildquellen, unabhängig von ihrem Fundkontext. Die zeitliche Einordnung erfolgte entweder über archäologischen Fundkontext, durch historische Zuweisung anhand datierter Tontafeln oder – wenn beides nicht vorlag – über stilistische und ikonographische Merkmale. Abbildung 34b berücksichtigt hingegen nur die Bildquellen mit gesichertem bzw. durch Inschriften zugewiesenem Fundort (n=420).

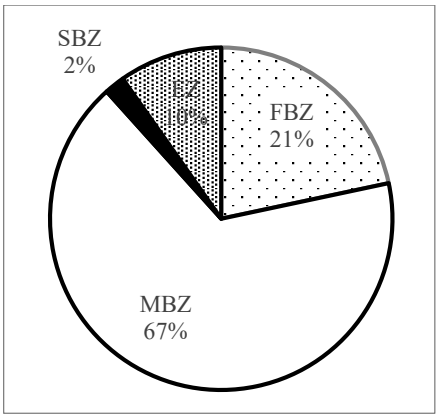
Beide Diagramme zeigen eine nahezu identische chronologische Verteilung: Die Mehrheit der Bildquellen stammt aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. – stilistisch meist altbabylonisch, im Fall von Karum Kaneš auch altassyrisch, altsyrisch oder altanatolisch. Die Siegel aus Emar mit der Darstellung des Sonnengottes, obwohl sie auf

[475] Dies sind Siegelabrollungen auf Tontafeln, die zwar aus dem Kunsthandel stammen, sich jedoch aufgrund der Orthographie und der in den Inschriften genannten Personennamen Sippar zuweisen lassen.

Tafeln der Spätbronzezeit abgerollt wurden, sind in ihrer Ausführung ebenfalls altbabylonisch. An zweiter Stelle steht die Akkadzeit bzw. Frühbronzezeit, und etwas mehr datierbare Beispiele sind in der Spätbronzezeit und der Eisenzeit zu finden. Nur ein geringer Teil des Materials datiert auf Randperioden wie die frühdynastische, neusumerische, kassitische, mittanische oder neubabylonische Zeit (zusammen weniger als 2 %, siehe Abbildung 34a).



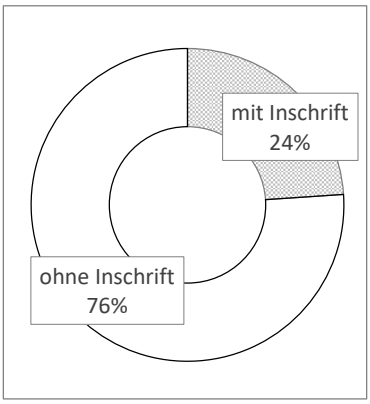
a) Datierung aller Bildquellen nach historischen Perioden (n=1103).



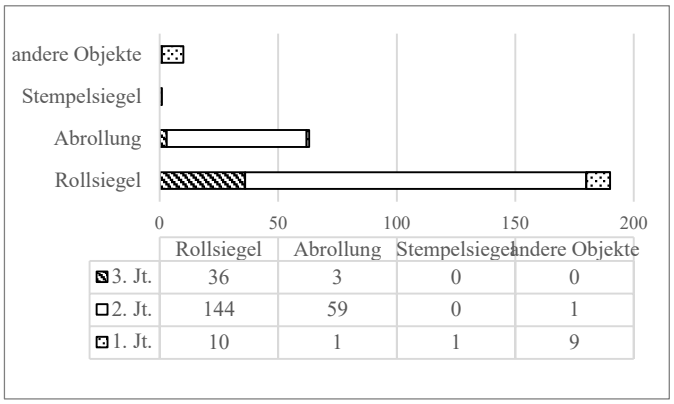
b) Datierung der Bildquellen mit bekannter und zugewiesener Herkunft nach archäologischen Zeitstufen (n=420).

Abbildung 34: Datierung der Bildquellen.

264 Bilder bzw. Objekte, auf denen die Bilder zu finden sind, tragen eine Inschrift (Abbildung 35a). Die Inschriften der Tontafeln wurden nicht berücksichtigt. Die wenigen publizierten Beischriften, die sich in unmittelbarer Nähe von Siegelabrollungen befinden und den Namen der siegelnden Person nennen, sind im Kapitel 7 behandelt aber hier nicht mit ausgewertet. Abgesehen von den Inschriften auf 10 großformatigen Objekten, handelt es sich bei den restlichen 254 Inschriften um Siegellegenden, die entweder von 63 antiken Abrollungen oder dem physischen Siegel, 190 Roll- und 2 Stempelsiegeln, stammen. Die absolute Mehrheit der Objekte, die eine Legende tragen, datieren in die altbabylonische Zeit, fast alle großformatigen Beispiele mit einem Text stammen aus der neuassyrischen Zeit (Abbildung 35b).



a) Prozentuale Verteilung der 1103 Bildquellen mit und ohne Inschrift.



	Rollsiegel	Abrollung	Stempelsiegel	andere Objekte
3. Jt.	36	3	0	0
2. Jt.	144	59	0	1
1. Jt.	10	1	1	9

b) Art der Inschriften und die grobe chronologische Verteilung der 264 Objekte mit Inschrift.

Abbildung 35: Objekte mit Inschrift.

Die meisten der gesammelten Katalogbeispiele (794) sind aus Stein gefertigt. Die 309 Rollsiegelabrollungen und Stempelsiegelabdrücke stammen von Tonobjekten. Es wurde die Angabe übernommen, die in der jeweiligen Publikation stand. Hier in der Auswertung wurde nur Material zusammengestellt, aus dem mehr als 7 Objekte gemacht wurden, alles darunter wurde unter „anderes Material“ zusammengefasst, die genaue Angabe ist dem Katalog zu entnehmen. Insgesamt gibt es wenige Überraschungen:[476] im dritten Jahrtausend werden Schneckengehäuse, helle weiche (Kalkstein, Marmor) und dunkte weiche (Serpentinit, Steatit, Grünstein) Steine zur Herstellung von Rollsiegeln benutzt. Die altbabylonische Glyptik wird von Eisenoxiden (Hämatit, Goethit, Limonit, Magnetit) dominiert, bevor ab der spätaltbabylonischen Zeit sich der Fokus auf Quarze verlagert. In der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends sind rötlich-braune Quarze (Jaspis, Karneol) beliebt, im ersten Jahrtausend wird v.a. Chalzedon in milchig weiß-blauen Färbungen bevorzugt.

Material	Objekte	3. Jt.	2. Jt.	1. Jt.
anderes Material	35	14	12	9
Calcit	7	3	4	
Eisenoxid	384	4	380	
Gipsstein	7			7
sog. Grünstein	15	14	1	
Kalkstein	20	15	3	2
Lapislazuli	9	5	2	2
Marmor	15	14	1	
Porphyr	8	8		
Quarz	56	5	14	37
Schneckengehäuse	37	36	1	
Serpentinit	126	113	13	
Steatit	21	17	4	
Stein (nicht definiert)	54	35	17	2

Abbildung 36: Anzahl der Objekte aus bestimmtem Material, Verteilung nach Jahrtausenden (n=1103).

In den folgenden Unterkapiteln werden die im Kapitel 6 vorgestellten Beispiele ausgewertet. Zunächst werden die Entwicklung und regionale bzw. chronologische Verbreitung der einzelnen Szenen diskutiert (Kapitel 8.1). Im Kapitel 8.2 wird die Möglichkeit besprochen, dass die einzelnen vorgestellten Szenen aus dem dritten Jahrtausend die Etappen des mythologischen Sonnenlaufs darstellen. Kapitel 8.3 stellt die Aspekte der Darstellungsweise des Sonnengottes zusammen: die Attribute des Sonnengottes (Kapitel 8.3.1), seine Blickrichtung und Körperhaltung (Kapitel 8.3.2), seine Kleidung, Haartracht und Kopfbedeckung (Kapitel 8.3.3).

8.1 Entwicklung und Verbreitung der einzelnen Szenen

In diesem Kapitel sollen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Szenen, ihrer Entwicklung und der regionalen und chronologischen Verteilung herausgearbeitet werden.

[476] Siehe zu Material der Rollsiegel im British Museum: Collon 1982, 12-14; 1986, 4-11; 2001, 2-6; Porada & Collon 2016, 161-170. Zu Material der altbabylonischen Rollsiegel und deren mögliche Verbindung mit bestimmten Siegellegenden: Feingold 2014, 7-10.

Vorangestellt soll hier auf die Datierung der Bilder und auf die verschiedenen Datierungssysteme, die archäologische, historische, absolute und stilistische Datierung eingegangen werden. Die Beispiele wurden im Katalog in Szenen sortiert und chronologisch auf die drei Jahrtausende aufgeteilt. Die Szenenaufteilung gibt die Zuweisung zu Jahrtausenden im Großen und Ganzen her, dennoch sind einzelne Bilder davon auszunehmen. So wurden die in das zweite Jahrtausend datierenden Beispiele (Kat. 195 und 196) der Sonnenaufgangsszene zugeordnet, deren alle sonstigen Vertreter in die Akkadzeit datieren, und daher auch im Kapitel 6.1 (Darstellungen des Sonnengottes im dritten Jahrtausend v. Chr.) behandelt. Der Broken Obelisk (Kat. 1022) datiert in das ausgehende zweite Jahrtausend, das Beispiel wird jedoch wegen der Nähe zur neuassyrischen Kunst (siehe Abbildung 1 und Fn. 18) im Kapitel 6.3 (Darstellungen des Sonnengottes im ersten Jahrtausend v. Chr.) besprochen.

Die Abbildung 37 zeigt die zahlenmäßige Verteilung der gesammelten Beispiele nach Szene und Jahrtausend, in der Reihenfolge, in der sie im Katalog und im Kapitel 6 vorgestellt wurden. Diese Unterteilung und die Bezeichnung der Szenen sind vom jeweiligen Jahrtausend abhängig, so konnten die rituellen Szenen des zweiten Jahrtausends im Gegensatz zu rituellen Szenen des dritten und des ersten Jahrtausends aufgrund ihrer Einheitlichkeit feiner untergliedert werden (siehe Kapitel 6.2). Fasst man die feineren Szenengruppen und die jeweiligen Definitionen wieder zusammen, ergeben sich zwei größere Bereiche, die auf den vorgestellten Bildern dargestellt sind: mythologische und rituelle Szenen, in einem Verhältnis von 1 zu 4.

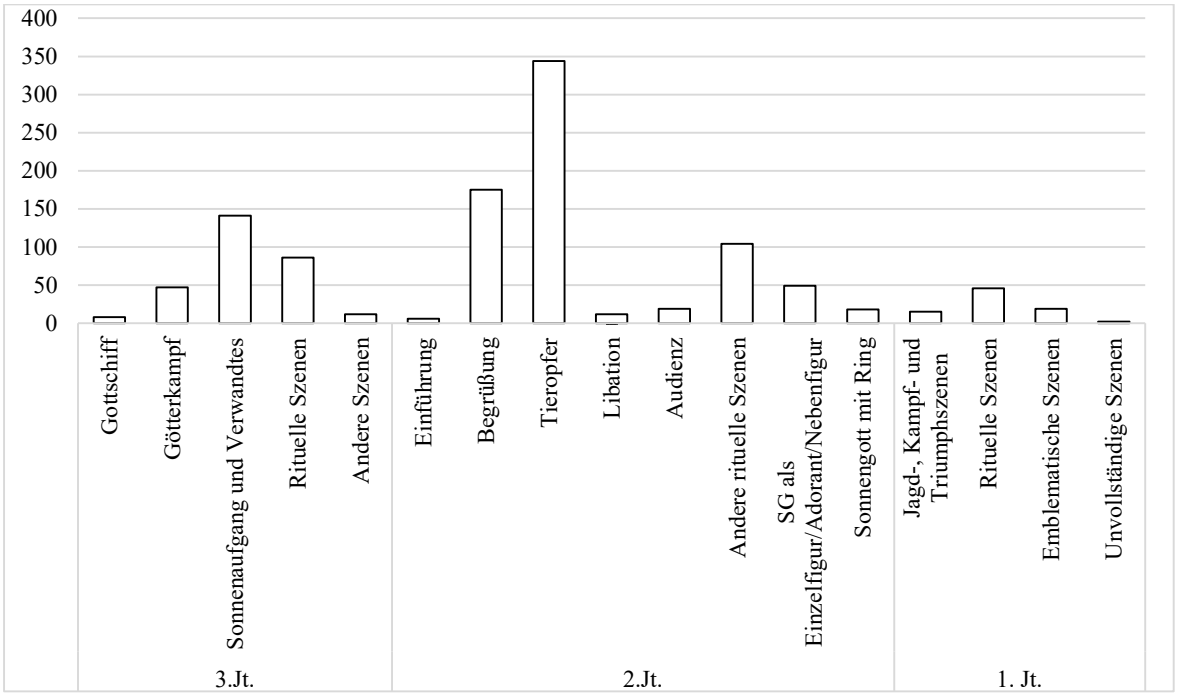


Abbildung 37: Szenenverteilung nach den Szenenbezeichnungen im Katalog (Kapitel 6)

Manche Szenen sind zu bestimmten Perioden beliebter als andere. Abbildung 38 zeigt eine chronologische Verteilung der Szenen des dritten Jahrtausends, die auf den wenigen gut datierbaren Beispielen basiert. Wie bereits im Kapitel 6.1 beschrieben, ist die Gottschiffszene die älteste Szene, die einen mit Strahlen gekennzeichneten Gott abbildet, die Götterkampfszene ist bislang nur während der Akkadzeit belegt. Beide Szenen sind

nach der Spätakkadzeit nicht mehr in Bildwerken des Vorderen Orients zu finden. Die Szene des Sonnenaufgangs beginnt ebenfalls während der frühen Akkadzeit und besteht in einer leicht modifizierten Form, erweitert durch eine rituelle Szene, bis in die altbabylonische Zeit fort, wo sie sich auf einer Siegelabrollung auf einer Karum Kaneš-Tafel (Kat. 195) und einem Alabasterzylinder (Kat. 196) aus dem Kunsthandel wiederfindet. Die rituelle Szene vor anthropomorpher Gottheit ist spätestens seit der Frühdynastischen Zeit in Mesopotamien bekannt[477], in Verbindung mit dem Sonnengott scheint sie jedoch zunächst weniger beliebt zu sein. Die datierbaren Siegel stammen aus der Akkadzeit; und es ist zu beobachten, dass es zunächst keine rein rituelle Szene gibt, sondern in Verbindung mit dem Sonnenaufgang (siehe Kapitel 6.1.3).

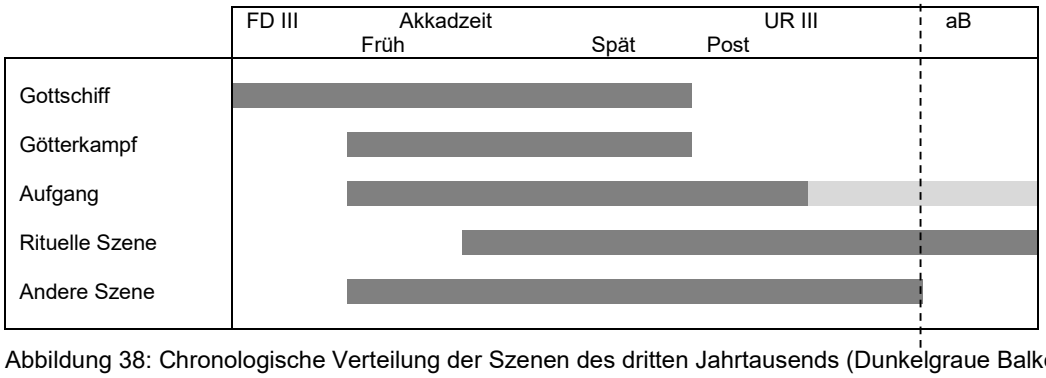


Abbildung 38: Chronologische Verteilung der Szenen des dritten Jahrtausends (Dunkelgraue Balken zeigen die Hauptverbreitung der jeweiligen Szene; hellgraue Balken markieren nur vereinzelte Belege nach ihrer Blütezeit).

Die Szenen des Sonnenaufgangs und rituelle Szenen dominieren die Beispiele aus dem dritten Jahrtausend. Es wurde spekuliert, dass die Gottschiff- und Götterkampfszenen vielleicht nicht den Sonnengott, sondern einen anderen Gott abbilden. Die Gottschiffszenen, die hier vorgestellt wurden, zeigen den Hauptakteur mit Strahlen. Bezogen auf alle Siegel mit Gottschiffszenen, macht das 8% des gesamten bekannten Korpus. Die Darstellungen des mit Strahlen versehenen Gottes im Götterkampf sind auf ca. einem Drittel der insgesamt bekannten Götterkampfszenen zu finden. Beide Szenen sind zudem sehr variantenreich, was irgendeine überzeugende Deutung schwierig macht. Wenn beide Szenen doch den Sonnengott abbilden, ist er in einem ganz anderen Aspekt dargestellt als in den anderen Szenen, die das Aufgehen der Sonne fokussieren, diese Möglichkeit wird im folgenden Kapitel (8.2) besprochen. Zwischen den Szenen des Sonnenaufgangs (siehe Kapitel 6.1.3) und den rituellen Szenen (siehe Kapitel 6.1.4) wurde eine rein arbiträre Grenze gezogen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Sonnenaufgangsszene nach und nach zur rituellen wird, indem bestimmte Bildelemente fortgelassen und andere eingeführt werden. So wird aus der rein mythologischen Szene, die den aufsteigenden Sonnengott zwischen zwei Toren zeigt, die von zwei Torhütern geöffnet werden (Kat. 56), durch die Erweiterung der Szene um einen menschlichen Adoranten (Kat. 66) und die Fortlassung von einem oder beiden Berggipfeln (Kat. 82) und einem oder beiden Toren (Kat. 69) eine rituelle, in der der Sonnengott aufsteigend oder thronend einen Adoranten empfängt (Kat. 197, 275). Wenn auf dem Bild keine Sonnentore und Torhüter zu finden sind, wurde die Darstellung der rituellen Szene zugeordnet. Die in den rituellen Szenen vorkommenden Figuren konnten drei Rollen zugeteilt werden, dem Empfänger (=Sonnengott), dem Adoranten und den Vermittelnden, die entweder dem Hofstaat des Empfängers zugehörig sind oder den an den Gott herantretenden Beter

[477] Z.B. das Siegel Moortgat 1940, Nr. 144, VA 3878: https://smb.museum-digital.de/object/142451 (28.02.2022). Eventuell ist aber auch die Szene auf dem obersten Register der Urukvase hier zu verorten.

begleiten (siehe Kapitel 6.1.4).[478] Die rituelle Szene des dritten Jahrtausends ist oft nicht näher zu bestimmen, weil mehrere Adoranten vorkommen können. Oft wird ein Adorant durch einen männlichen Gott an der Hand eingeführt, daneben gibt es die einfache Begrüßung oder Handeerhebung, Libation und Tieropfer, ein an den Sonnengott herantretender kann auch die Hände vor der Brust zusammenlegen, was der sog. „Audienz" zugeordnet werden kann.[479] Schließlich sind unter „Anderen Szenen" (siehe Kapitel 6.1.5) all die Beispiele gruppiert, die in keine oben genannte Kategorie passen und zum größten Teil Unikate sind. Diese sind ab der frühen Akkadzeit bis in die Ur III-Zeit zu finden.

Das Bild des aufsteigenden Sonnengottes wird verkürzt weiter tradiert und avanciert zu einem der beliebtesten Motive der altbabylonischen Zeit. Die Beispiele des zweiten Jahrtausends werden fast ausschließlich von rituellen Szenen dominiert. Die rituellen Szenen des dritten Jahrtausend werden fortgeführt, die des zweiten können jedoch weiter untergliedert werden, da die Darstellungweise der Bildelemente stark vereinheitlicht ist. Ebenso wird im Gegensatz zu den älteren Beispielen meistens nur noch ein Adorant pro Bild dargestellt, was eine genaue Bezeichnung der Szene aufgrund der ausgeführten Handlung des Adoranten ermöglicht (Einführung, Begrüßung, Tieropfer, Libation, Audienz). Die rituellen Szenen zeigen Akteure in bestimmten Rollen; die Akteure verändern sich im zweiten Jahrtausend, die Rollen nicht: abgebildet sind weiterhin der Empfänger, der Adorant, der den Empfänger adressiert, und zahlreiche Vermittelnde, die die Interaktion überwachen, schützen und garantieren. Der Empfänger ist meistens der Sonnengott; auf den Szenen, die im Kapitel 6.2.7 besprochen wurden, kommt aber auch ein anderer Gott vor, der Gott mit Strahlen ist dann ein Adorant oder ein Vermittelnder.

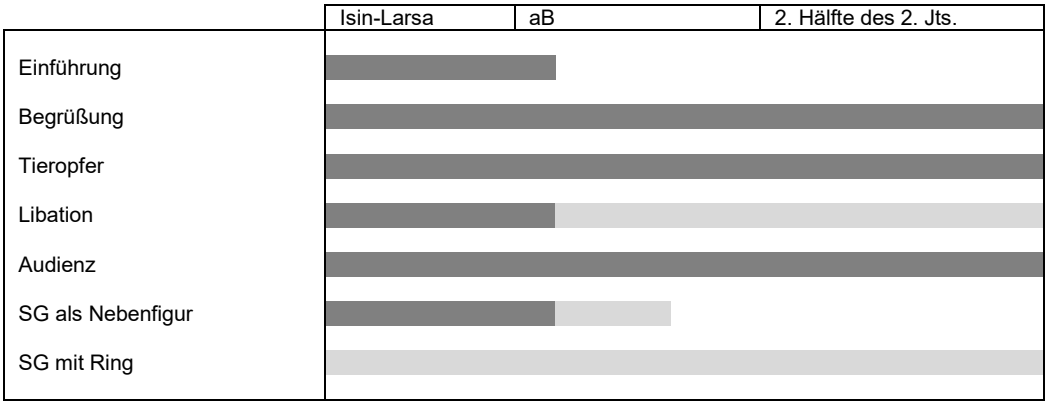


Abbildung 39: Chronologische Verteilung der Szenen des zweiten Jahrtausends (Dunkelgraue Balken zeigen die Hauptverbreitung der jeweiligen Szene; hellgraue Balken markieren nur vereinzelte Belege nach ihrer Blütezeit)

Die Einführungsszene, die im dritten Jahrtausend fast die Hälfte aller rituellen Szenen ausmachte, ist bereits in der frühen altbabylonischen Zeit am Schwinden. Auch die hier gesammelten datierbaren Beispiele mit Libationsszene sind in die Isin-Larsa-Zeit zu setzen. Die anderen rituellen Szenen, wie Begrüßung, Tieropfer und Audienz sind während des ganzen zweiten Jahrtausends belegt. Die Tieropferszene ist am häufigsten zu finden, im dritten Jahrtausend waren auf 132 Beispielen nur 31 Tierträger zu sehen, nun kommt der König als Tierträger auf 344 Siegeln, also knapp der Hälfte der vorgestellten Bildwerke des

[478] Es ist schwer diese zwei Typen der Vermittelnden voneinander abzugrenzen, dies kann sich von Periode zu Periode unterscheiden. Siehe in diesem Zusammenhang die Beschreibung von einführenden Gottheiten im Kapitel 6.1.4.

[479] Die Bezeichnungen der Szenen und die Rollen der Akteure werden im Kapitel 6.1.4 und 6.2 behandelt.

zweiten Jahrtausends, vor. Da unter „anderen rituellen Szenen“ die nicht zuordenbare Beispiele zusammengestellt wurden, ist deren Datierung nicht aussagekräftig – sie sind über das ganze zweite Jahrtausend verteilt.

Die Szenen, die einen Gott mit Strahlen oder einen Gott mit Säge als Adorant und Vermittelnden abbilden, stammen aus der Karum Kaneš-Zeit bzw. der Altassyrischen oder Frühaltbabylonischen Periode (siehe Kapitel 6.2.7 und Abbildung 1: Perioden). Der Gott mit Strahlen ist vermutlich mit einer anderen anatolischen Gottheit zu verbinden. Der Gott mit Säge hat zwar noch andere Attribute, die sich von denen seines babylonischen Pendants unterscheiden, könnte jedoch aufgrund der Säge und der aufsteigenden Pose als Sonnengott angesprochen werden.

Es konnte nicht geklärt werden, ob alle Darstellungen eines Gottes mit Ring in der Hand den Sonnengott abbilden (siehe Kapitel 6.2.8). Dieser ist durchwegs als Empfänger dargestellt und tritt auf einen Berg oder ein Attributtier. Wenn der Gott durch weitere Attribute, wie z.B. den menschengesichtigen Stier, gekennzeichnet ist, handelt es sich sicherlich um den Sonnengott. Die chronologische Zuweisung der gesammelten Bilder mit einem göttlichen Empfänger mit Ring in der Hand ist nur anhand der stilistischen Merkmale zu machen, was eine nähere zeitliche Begrenzung unmöglich macht.

In der Spätbronzezeit taucht der Sonnengott nur noch vereinzelnt auf Siegeln auf, die entweder älter sind und umgeschnitten wurden oder in Tradition des altbabylonischen Repertoires stehen (Siegelabrollungen auf den Tontafeln aus Emar).

Nur zu drei Szenen wurden die Beispiele des ersten Jahrtausends zugeordnet (Kapitel 6.3.1-3), darüber hinaus konnten zwei Bilder aufgrund ihres Erhaltungszustands keiner Szene zugeordnet werden (Kapitel 6.3.4). Die chronologische Einteilung ist auch hier eher als Tendenz zu sehen, da die Siegel aus unstratifiziertem Kontext nur aufgrund stilistischer Merkmale datiert werden können und weil die Materialsammlung auf die Bilder beschränkt wurde, die eine anthropomorphe Gottheit zeigen. Die Bilder der geflügelten Sonnenscheibe ohne einen Gott darin wurden nicht berücksichtigt.

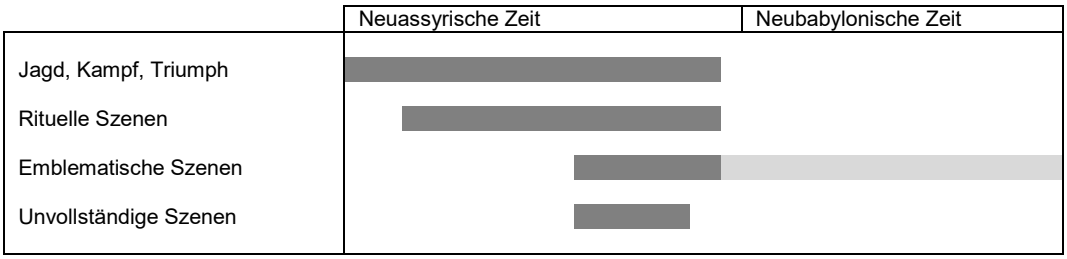


Abbildung 40: Chronologische Verteilung der Szenen des ersten Jahrtausends (Dunkelgraue Balken zeigen die Hauptverbreitung der jeweiligen Szene; hellgraue Balken markieren nur vereinzelte Belege nach ihrer Blütezeit).

Die Szenen, die Jagd, einen Kampf oder einen Triumph zeigen, sind während der gesamten neuassyrischen Zeit belegt. Die rituellen Szenen machen auch im ersten Jahrtausend den größten Teil der Darstellungen aus: Neben einer Bankettszene wird ein bestimmtes Ritual dargestellt, das den Sonnengott, den König, den sogenannten „Sakralbaum“ und die Genien mit Eimer und Zapfen in verschiedenen Variationen zeigt. Im Kapitel 6.3.2 wurde von mir vorgeschlagen, in der Darstellung die Wiedergabe des oder eines ähnlichen in Assyrien praktizierten Rituals zur Re-Investitur des Königs zu sehen, evtl. im Kontext mit dem König-im-Gefängnis Ritual. Die Szene gehört zudem zum königlichen Bildprogramm und wird Jahrhunderte lang prominent im Thronsaal angebracht. Die nächste Gruppe der

Bilder wurde zur „emblematischen“ Szene zugeordnet (Kapitel 6.3.3). Die „emblematische“ Szene wurde aus der rituellen „entwickelt“, indem man die Darstellung des oben erwähnten Rituals stark reduzierte und teilweise mit neuen Bildelementen versah. Auf den meisten Bildern schwebt nur noch der Gott in der Flügelsonne über dem Sakralbaum oder wird von Genien und Atlanten gestützt. Der ursprüngliche Kontext ist im Bild nur noch zu erahnen. Die meisten Beispiele können allerdings recht gut datiert werden, was das Vorkommen dieser Szenen auf das ausgehende 8. und das 7. Jahrhundert einschränkt. Sie tauchen also nach dem ersten Vorkommen der königlichen Ritualszene auf.

8.2 Darstellung der Etappen des mythologischen Sonnenlaufs

In diesem Kapitel möchte ich auf die einzelnen Szenen des dritten Jahrtausends eingehen und ihre inhaltlichen Gemeinsamkeiten anhand bestimmter Bildelemente herausstellen. Dieses Kapitel versteht sich daher als Ausblick und Versuch, die mythologischen Szenen des dritten Jahrtausends in einem übergeordneten ikonographischen Zusammenhang zu deuten.

Wie bereits angesprochen, ist die Zuweisung der Bilder zu einzelnen Szenen v.a. im dritten Jahrtausend schwierig. Einzelne Beispiele bilden mehrere Szenen bzw. Motive aus mehreren Szenen ab, sodass sie auch mehreren im Kapitel 6 definierten Szenen zugeordnet werden können: z.B. ist auf Kat. 17 ein Götterkampf neben dem Sonnenaufgang dargestellt. Zudem tauchen mitunter dieselben Bildelemente in verschiedenen Szenen auf.

Abbildung 41 veranschaulicht zentrale motivische Querverbindungen. Der durch Strahlen und eine Säge gekennzeichnete Gott erscheint nicht nur beim Sonnenaufgang (Abbildung 41a), sondern in einem Fall auch in einer Götterkampfszene (Abbildung 41d). Zwar zeigt sich in letzterem Beispiel keine gezackte Säge, doch ähnelt die gebogene Waffe in seiner Hand bekannten Darstellungen dieses Gegenstands (vgl. Kapitel 8.3.1). In anderen Götterkampfszenen wiederum ist der mit Strahlen gekennzeichnete Akteur mit einer Keule bewaffnet – einer Waffe, die der Sonnengott auch beim Sonnenaufgang und in rituellen Szenen zusätzlich zur Säge führt (Abbildung 41a, f, g).

Ebenfalls auf der Abbildung 41a ist ein weiteres verbindendes Motiv zu sehen: Der mit Strahlen und Säge gekennzeichnete Sonnengott tritt auf den nackten, knienden Gott, der seine Arme zum Zeichen der Unterwerfung auseinander führt. Diese Darstellung ist vielfach in Götterkampfszenen zu finden (Abbildung 41c).

Auch zwischen den Sonnenaufgangs- und Gottschiffszenen gibt es Überschneidungen: So zieren Raubkatzen die Sonnentore (Abbildung 41e), oder der Sonnengott kann auf dem Rücken eines löwenartigen Mischwesens stehen (Abbildung 41a) (siehe Kapitel 8.3.1).

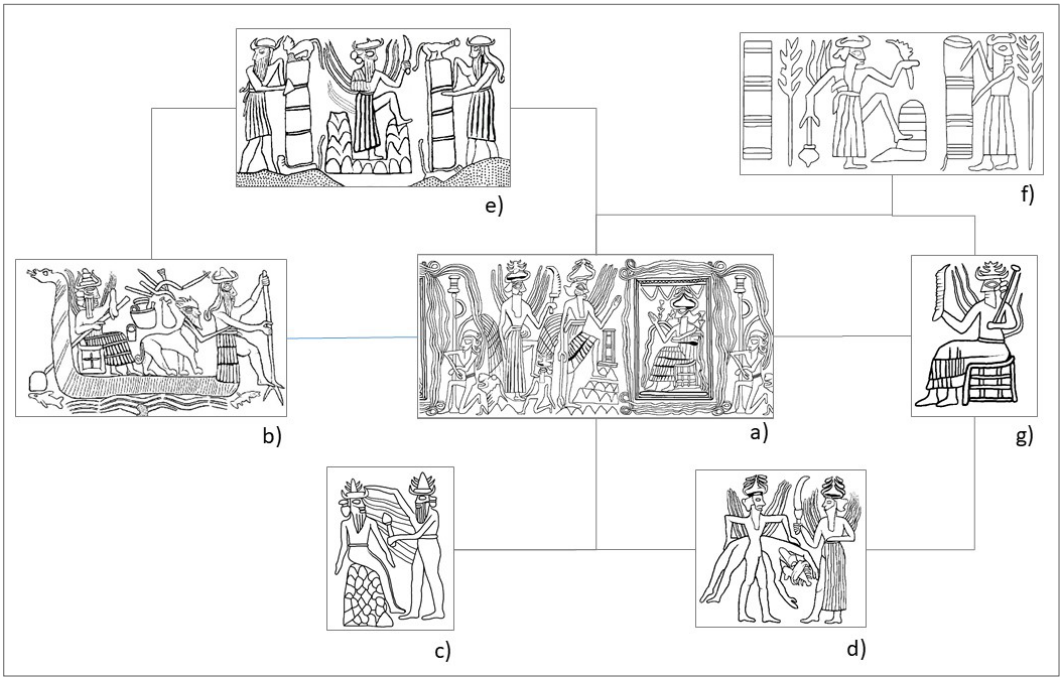


Abbildung 41: Die gemeinsamen Bildelemente auf den Rollsiegeln des dritten Jahrtausends: Mögliche Querverweise[480].

Anhand der Abbildung 41a wurde im Kapitel 6.1.3 zudem gezeigt, dass die sogenannte Sonnenaufgangsszene manchmal auch einen Sonnenuntergang darstellen könnte (vgl. Kurmangaliev 2012). Somit ist der vordere Gott mit Strahlen und Keule der untergehende und der hintere der aufgehende Sonnengott. Die Beispiele, die den mit Strahlen gekennzeichneten Gott und Säge und Keule in den Händen zeigen, sind somit als die Darstellung der auf- und untergehenden Sonne zu betrachten (Abbildung 41f).

Dies und die oben besprochenen Bildelemente finden ihre Bestätigung im ältesten in semitischer Sprache verfassten Hymnus auf Šamaš von Sippar (siehe Kapitel 4). Der Sonnengott wird als „die sich ausbreitenden Strahlen, das rote Licht, der Glanz des Apsu“ (Zeile 4) bezeichnet. Er öffnet nicht nur den Himmel, sondern auch das Tor des Apsû. Der Sonnengott fährt auf die andere Seite des Meeres. Morgens geht er oben auf, dann geht er unter (setzt sich) (Zeile 10). Der Glanz des Sonnengottes, des großen Kriegers, färbt das Meer rot (Zeile 12). Von Dilmun bis Elam reibt er die Berge mit seinem sichtbar werdenden Glanz ein (Zeile 6). Mit Flamme und Feuer geht er aus den Bergen auf (Zeile 8): Oben wurden die Bildelemente zusammengestellt, die szenenübergreifend auf den Darstellungen im dritten Jahrtausend belegt sind. Unter „Sonnenaufgang und Verwandtes“ sind auch Rollsiegel mit einer Kombination aus Auf- und Untergang zu finden.

Wie lassen sich in diesem Kontext die Gottschiffs- und Götterkampfszenen verorten? Beide Motive könnten Etappen innerhalb eines mythologischen Sonnenlaufs darstellen. In diesem Zusammenhang sei nochmals Ägypten als mögliche Parallele angeführt: Dort verkörpern verschiedene Sonnengötter die unterschiedlichen Phasen des mythologischen Sonnenlaufs. Es ist nicht klar, ob es sich um die verschiedenen Erscheinungen desselben Gottes handelt, wahrscheinlicher ist, dass die unterschiedlichen lokalen Götter mit

[480] a) Kat. 77 (Kurmangaliev 2012, Abb. 4); b) Kat. 6 (Kurmangaliev 2011, Nr. 1); c) Kat. 18 (Kurmangaliev 2011, Nr. 2); d) Kat. 13 (Kurmangaliev 2011, Nr. 3); e) Kat. 88; f) Kat. 146 (Kurmangaliev 2012, Abb.2); g) Kat. 207.

ähnlichen Funktionen einander gleichgesetzt wurden. Die Sonnengottheiten spiegeln die wichtigsten Stationen des Sonnenlaufs, die morgendliche, mittägliche/tägliche und die abendliche/nächtliche Sonne. Dem nächtlichen Sonnengott kommt eine besondere Bedeutung zu, er durchfährt in seiner Barke die Unterwelt und ist dort vielen Gefahren ausgesetzt, gegen die er sich behaupten muss. Kurz vor dem Sonnenaufgang ist er am meisten verwundbar, weil seine Widersacher seine „Wiedergeburt“ am Morgen verhindern wollen und somit die „Wiederherstellung“ der Weltordnung und der Wahrheit.

In Mesopotamien hingegen deuten die Bild- und Textquellen die Beziehung des Sonnengottes zur Unterwelt nur an, ohne diese in den Vordergrund zu rücken. Der Fokus liegt klar auf dem Moment des Aufgangs und der damit verbundenen Kraftentfaltung. Dennoch lassen sich Hinweise auf eine nächtliche Unterweltfahrt finden: Der Sonnengott geht hinab zum Apsû, fährt zum anderen Ufer des Meeres oder fährt über das Wasser des Todes – Motive, die in der altsemitischen ZÀ.ME-Hymne und im SB Gilgameš-Epos begegnen (vgl. Kapitel 4 und Kapitel 6.1.1).

Auch die Götterkampfszene lässt sich in diesen Kontext einordnen: Sie spielt häufig in bergiger Landschaft, die Besiegten sinken auf den Berggipfeln nieder, ihre Kehlen werden durchtrennt, ihre Körper durchbohrt oder verbrannt (vgl. Kapitel 6.1.2). Die Farbe Rot kommt in den Sinn – besonders, da der aufgehende Sonnengott laut der zitierten Hymne „die Berge mit seinem Glanz rot färbt“. Der Götterkampf könnte somit als Symbol für den Kampf gegen die Dunkelheit gedeutet werden, die Morgendämmerung als Blutrot der besiegten Finsternis.

Die drei analysierten Szenen – Sonnenaufgang/-untergang, Götterkampf, Gottschiff – gehören zu den am häufigsten dargestellten unter den mythologischen Szenen des dritten Jahrtausends. Die Gottschiffsszene ist auf rund 100 Siegeln nachgewiesen (Hempelmann 2004), die Götterkampfszene auf ca. 130 (Boehmer 1965), die Szenen mit Sonnenaufgang oder -untergang auf 134 Exemplaren dieser Arbeit. Zum Vergleich: Steinkeller (1992, 248, Fn. 10) und Rohn (2011, 87, Fn. 743) kommen zusammen auf 27 Rollsiegel mit Etana-Szenen; andere mythologische Szenen sind noch weniger verbreitet. Diese quantitative Häufung der Szenen, die vermutlich den Sonnengott darstellen, sowie die mehrfach festgestellten motivischen Überschneidungen legen nahe, dass die drei Szenen – Sonnenaufgang/-untergang, Gottschiff und Götterkampf – zumindest zeitweise Teil einer gemeinsamen ikonographischen Tradition gewesen sein könnten, möglicherweise mit Bezug auf den mythologischen Sonnenlauf.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gottschiffsszene ursprünglich vermutlich eine andere Bedeutung hatte. Wie im Kapitel 6 dargelegt, zeigen nur acht von rund 100 bekannten Gottschiffsdarstellungen einen mit Strahlen versehenen Passagier. Die wenigen Beispiele, die einen Gott mit Strahlen zeigen, lassen sich – wie weiter oben gezeigt – jedoch durch bestimmte Motive eindeutig mit den Sonnenaufgangsszenen verknüpfen. Daher ist anzunehmen, dass diese Darstellungen erst ab der FD III-Zeit im Rahmen eines umfassenderen mythologischen Konzepts – dem Sonnenlauf – umgedeutet wurden.

Ein ähnliches Phänomen zeigt sich bei den Götterkampfszenen: Auch hier ist der mit Strahlen versehene Akteur nicht durchgängig als Sonnengott zu identifizieren, insbesondere wenn mehrere solcher Figuren gleichzeitig auftreten (siehe Kapitel 6.1.2). Dies könnte darauf hindeuten, dass der Sonnenlauf als ikonographisches Narrativ nur kurzzeitig vollständig visualisiert wurde und sich der Fokus bald auf den Sonnenaufgang

verengte. Tatsächlich verschwinden sowohl Gottschiffs- als auch Götterkampfszenen nach der Akkadzeit weitgehend, während sich aus der Sonnenaufgangsszene die rituelle Anbetungsszene vor dem Sonnengott herausentwickelt.

In Verbindung mit den wenigen literarischen Quellen ergibt sich daraus ein zyklisches, mythologisches Narrativ: Der mythologische Sonnenlauf hätte demnach 4 Phasen, die in nur drei Bildern dargestellt werden könnte (siehe Abbildung 42): Der Sonnengott sinkt am Abend mit seiner nach unten weisenden Keule in der Hand hinab in die Unterwelt. Dort fährt er im Schiff über das Wasser. Kurz vor dem Sonnenaufgang kämpfen die Götter miteinander und die Berge werden mit dem Rot bedeckt, danach kann der Sonnengott erneut aus der Unterwelt steigen und das Schicksal des Landes bestimmen.

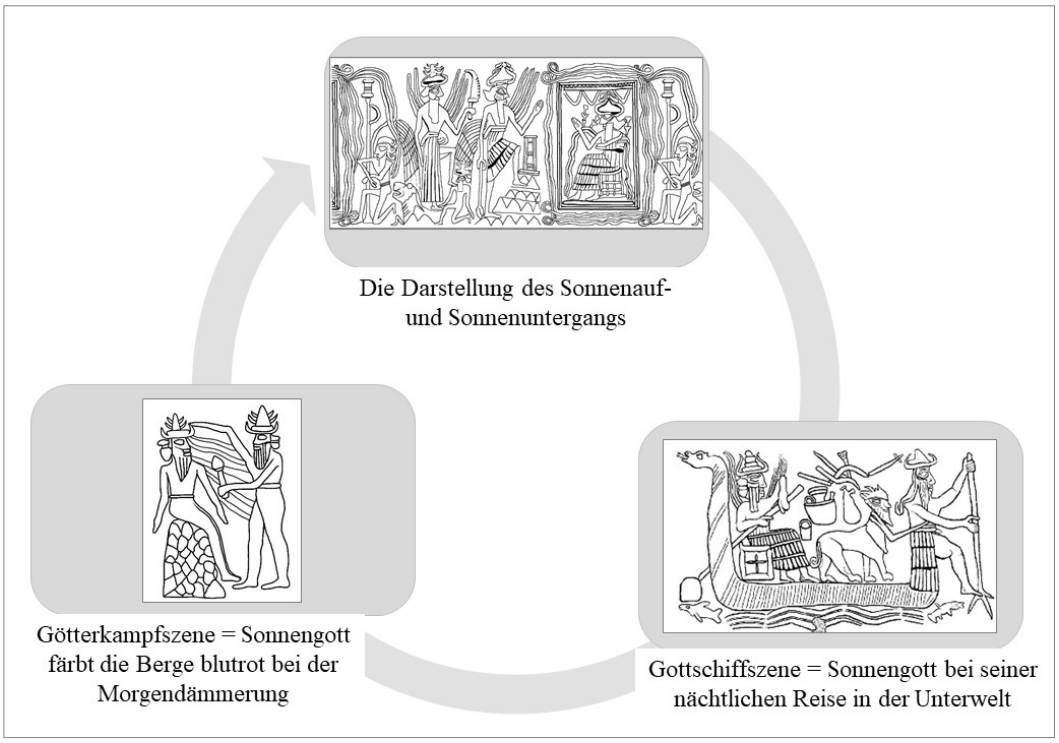


Abbildung 42: Die mögliche Darstellung der Etappen im Zyklus des mythologischen Sonnenlaufs[481].

8.3 Darstellungsweise des Sonnengottes

Die gesammelten Bilder zeigen einen männlichen Gott, der durch verschiedene Attribute wie Strahlen, Säge, Flügelsonne, Sonnenscheibe und menschengesichtigen Stier als Sonnengott zu identifizieren ist. Dieser so gekennzeichnete Gott wird meistens als anthropomorphe Figur abgebildet, die die gesamte Höhe des Bildes einnimmt. Im ersten Jahrtausend ist der Gott sehr oft in der Flügelsonne wiedergegeben. Er schwebt wie die astralen Göttersymbole (siehe auch Kapitel 5) im oberen Viertel des Bildes und rückt damit mehr in den Hintergrund. Ebenfalls im ersten Jahrtausend wächst die kleine Figur des Sonnengottes aus einer Sonnenscheibe.

Zwei Beispiele aus dem zweiten Jahrtausend bilden ein Mischwesen, einen Gott mit Stierohren (Kat. 818, 819) ab. Beide Siegel sind Beispiele des hochklassischen Halap-Stils

[481] Umzeichnungen wurden von der Verfasserin angefertigt, siehe Fn. 480.

(Otto 2000, 164-165: Siegelgruppe 4; Collon 1981, Fig. 3e + j). Der Gott mit Stierohren ist in Babylonien in Tell Harmal und in Sippar auf Rollsiegeln abgebildet (al-Gailani Werr 1988, Nr. 9, 10c, 199a, 211, 220), allerdings taucht er immer mit Sichelschwert bewaffnet im kriegerischen Aspekt oder mit eingeschnürtem Körper im Sarkophag. Ob es sich bei den beiden Beispielen um den Sonnengott handelt oder nicht, die Bezeichnung des Sonnengottes als Stier und als Stiermensch ist in Hymnen belegt[482], in Bild wurde er dagegen nie in Tiergestalt abgebildet. In Mesopotamien werden die großen Götter im Gegensatz zu Ägyptern niemals tiergestaltig abgebildet, die Tiere und Mischwesen, die mit einzelnen Göttern in besonderer Verbindung stehen, werden stets nur attributiv gebraucht. Jedoch stammen beide Siegel aus Levante, der Region, die stark von Ägypten beeinflusst ist, was sich in Kat. 819 auch niederschlägt. Beide Götter mit Stierohren stellen zudem ihre Füße auf einen menschengesichtigen Stier, der nicht mit anderen Göttern belegt ist.

Eine Besonderheit des dritten Jahrtausends sind zwei mit Strahlen gekennzeichnete Götter, die auf demselben Bild auftauchen. Die beiden Strahlengötter kommen v.a. in Götterkämpfen vor und können i.d.R. durch Kleidung voneinander unterschieden werden (siehe Kapitel 8.3.3). Diese Darstellungen wurden jedoch bei den Auswertungen, die im Folgenden vorgestellt und diskutiert werden, nicht berücksichtigt. Die Daten wurden zu den nicht auswertbaren gerechnet und erscheinen auf manchen Diagrammen unter „Anderes“.

8.3.1 Attribute des Sonnengottes

Die Attribute, d.h. die in direktem Körperkontakt zum Sonnengott stehenden Motive, wurden der Einfachheit halber aufgeteilt in Attribute, die den Körper des Sonnengottes zieren, Attribute, die er in den Händen hält, und Attributtiere. Insignien, Waffen und Werkzeuge hält er in einer oder auch in beiden Händen. Auf Attributtiere stellt er einen oder beide Füße, die Attribute des Körpers ragen ihm aus seinen Schultern, seinem Ober- und Unterkörper oder ruhen über seiner Krone. Thron, Fußbank und Berge sind keine spezifischen Attribute, sie wurden deshalb in der Verbindung mit der Körperhaltung des Sonnengottes unter Kapitel 8.2.2 behandelt.

8.3.1.1 Attribute am Körper des Sonnengottes

Strahlen, Flügel, Flügelsonne und ein Mal die Sonnenscheibe sind als Attribute zu bezeichnen, die den Körper des Sonnengottes zieren. Diese Attribute identifizieren den Gott als Sonnengott auf 342 Beispielen. Die Strahlen ragen dem Gott aus Schultern, Ober- und/oder Unterkörper. Die Flügel sind an seinen Seiten angebracht oder an dem Ring, der wohl als Sonnenscheibe aufzufassen ist, der Sonnengott ist in die Flügelsonne integriert. Auf 4 Bildern trägt der Gott eine Flügelsonne über seinem Polos und ein Mal erwächst der Gott aus der einfachen Sonnenscheibe (Kat. 1082). Die Strahlen sind v.a. im dritten und nur noch selten im zweiten Jahrtausend anzutreffen, während die restlichen drei Attribute nur im ersten Jahrtausend dem Sonnengott beigegeben sind (Abbildung 43).

[482] Die Stellen sind zusammengestellt bei Polonsky 2002, 204-207.

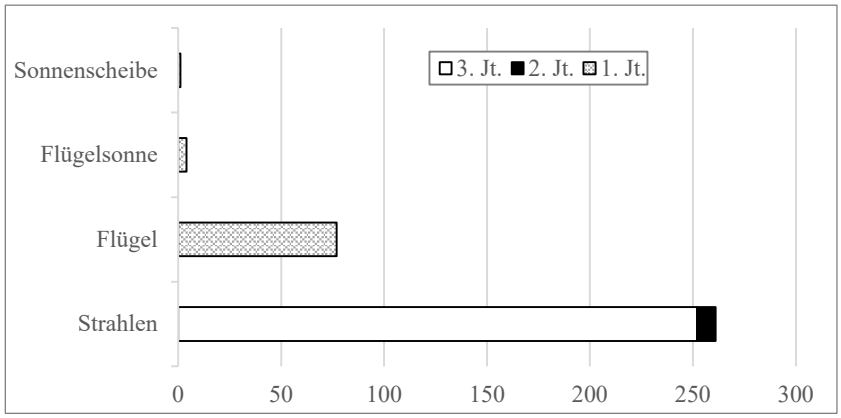
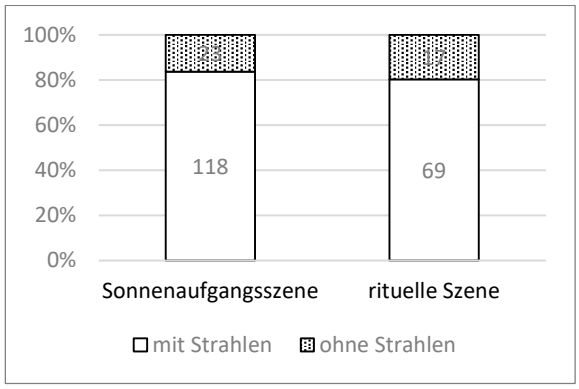
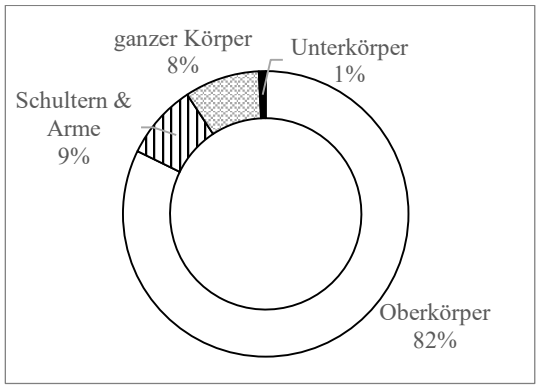


Abbildung 43: Die Anzahl der Darstellungen des Sonnengottes mit einem Körperattribut. Verteilung nach Jahrtausenden (n=342).

Das älteste Attribut des Sonnengottes sind die Strahlen. Es wurde bereits im Kapitel 6 beschrieben, dass die Strahlen als manchmal gewellte, manchmal gerade Linien dem Gott aus den Schultern, dem Oberkörper oder gar dem ganzen Körper ragen. Die Strahlen sind ein Attribut, das den Sonnengott meistens auf Bildwerken des dritten Jahrtausend kennzeichnet. Die Beispiele aus dem zweiten Jahrtausend sind sehr gering und abgesehen von dem Relief auf dem Kodex Hammurapi (Kat. 320) nur auf kappadokischen Rollsiegeln zu finden (siehe u.a. Kapitel 6.2.7). Die Beispiele mit Gottschiff- (Kapitel 6.1.1), Götterkampf- (Kapitel 6.1.2) und so bezeichneten „Anderen Szenen“ (Kapitel 6.1.5) wurden nur in die Materialsammlung hinzugefügt, weil sie einen Gott mit Strahlen darstellen. Auf den Siegeln mit der Sonnenaufgangs- (Kapitel 6.1.3) und rituellen Szene (Kapitel 6.1.4) kommt dagegen auch ein Gott ohne Strahlen vor, der allerdings dann i.d.R. durch die Darstellung der Säge (s.u.) in seiner Hand gekennzeichnet ist. Der Sonnengott ohne Strahlen ist auf 16% der Sonnenaufgangsszenen und auf 20% der rituellen Szenen zu finden (Abbildung 44a).



a) Darstellungen des Sonnengottes mit und ohne Strahlen in den Sonnenaufgangs- und rituellen Szenen des dritten Jahrtausend. Prozentuale Verteilung (n=227).



b) Die Austrittstelle der Strahlen. Prozentuale Verteilung (n=259)

Abbildung 44: Prozentuale Verteilung des Sonnengottes mit und ohne Strahlen bezogen auf zwei Szenen des dritten Jahrtausends und die prozentuale Verteilung der Austrittstelle der Strahlen am Körper des Sonnengottes bezogen auf alle erhaltenen Darstellungen des Sonnengottes mit Strahlen.

Der Sonnengott kann mit unterschiedlicher Anzahl an Strahlen, die manchmal auch nur einseitig dargestellt sind, versehen sein. Zudem variiert die Austrittstelle der Strahlen (Abbildung 44b): am häufigsten scheinen die Strahlen bündelartig hinten aus seinem Rücken und somit dem Oberkörper herauszuragen. Dagegen sind nur 22 Bilder belegt, die

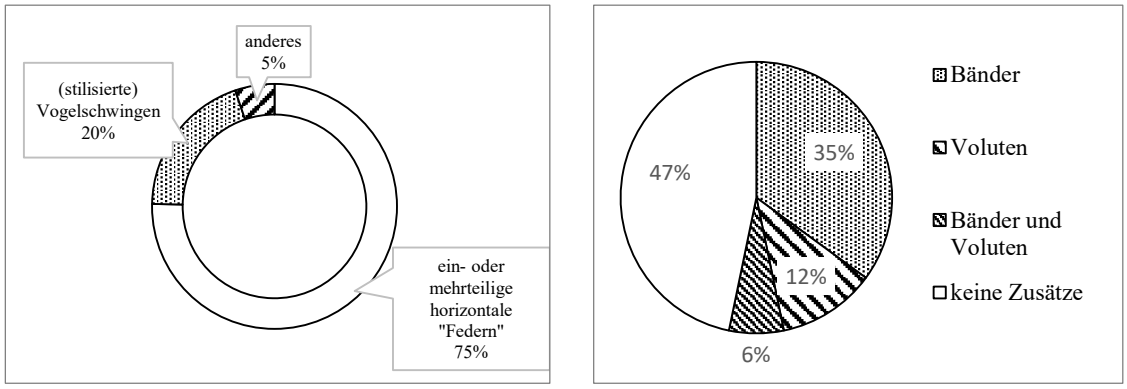
nur seine Schultern bzw. Arme mit Strahlen zeigen. Vor allem in Götterkampfszenen sprießen dem Gott die Strahlen vom ganzen Körper bzw. nur vom Unterkörper.

Die Strahlen sind mit Licht und Feuer zu verbinden. Ähnlich gestaltete Strahlen tauchen auch in der Sonnenscheibe auf (siehe Kapitel 5.1), zudem sind in der Akkadzeit auch andere Götter mit Strahlen abgebildet. So sind mit Strahlen versehene Götter mehrmals auf den hier bereits vorgestellten Beispielen zu sehen, genauso wie eine mit Strahlen versehene Göttin in Götterkampfszenen. Mindestens ein Mal ist auch der Mondgott mit Strahlen abgebildet (siehe Abbildung 18b), Nr. 2). In den Götterkampfszenen finden sich außerdem Hinweise auf das Verbrennen der Opponenten (siehe 6.1.2). In literarischen Texten wird der Sonnengott als „Licht", „Glanz", „Strahlen", „rote Flamme" etc. bezeichnet (siehe Kapitel 4). Das Auftauchen des zweiten mit Strahlen versehenen Gott auf demselben Bild (siehe Beispiele und Beschreibung im Kapitel 6.1.2) könnte man entweder mit einer sequentiellen Darstellung (siehe Fn. 345, 346, 347, 348, 349) oder durch einen Begleiter des Sonnengottes aus dessen Hofstaat erklären. Das erstgenannte könnte für Kat. 45 zutreffen, da die beiden Strahlengötter nicht voneinander durch z.B. Kleidung und Körperhaltung unterschieden werden können, das letztgenannte ist auf Kat. 13 und Kat. 28 zu sehen, da man durch ikonographische Merkmale eine unterschiedliche hierarchische Stellung für beide Götter ableiten kann.

In Bezug auf die Sonnenscheibe wurde spekuliert, dass die Strahlen aus der Ikonographie des Sonnengottes im zweiten Jahrtausend verschwinden, weil sie eine Umdeutung erfahren und nicht mehr mit Licht sondern mit Wasser – Morgentau, der vom Sonnengott aus der Unterwelt mitgebracht wird[483] – zu verbinden sind (siehe Kapitel 5.1). Die Strahlen leben in der Sonnenscheibe, dem Symbol des Sonnengottes, fort, werden jedoch nicht mehr als Kennzeichnung des Gottes in Bild verwendet.

Der Sonnengott mit Flügeln bzw. in der Flügelsonne ist in neuassyrischer Zeit abgebildet. Die Flügelsonne wird ausführlich im Kapitel 5.3.2 behandelt. Die Flügel des neuassyrischen Sonnengottes sind meistens als ein- oder mehrteilige horizontal übereinander gelagerte „Federn" (58 Beispiele) dargestellt, können aber auch als echte, manchmal stark stilisierte Vogelschwingen (15) gestaltet sein. Zwei Beispiele zeigen einen halbkreisförmigen Federkranz, zwei weitere Ausführungen der Flügelsonne sind nicht zu erkennen (Abbildung 45a): „anderes"). Auf knapp mehr als der Hälfte der Darstellungen ist die Flügelsonne manchmal durch weitere zusätzliche Elemente, wie unten von der Sonnenscheibe ausgehende herabhängende Bänder oder Voluten über der Scheibe, ausgezeichnet (Abbildung 45b). Am häufigsten kommen Bänder vor.

[483] „Enki und Ninhursanga" (Wilcke 2010, 8-11) und die Deutung der Flügelsonne von Mayer-Opificius 1984.



a) Die Gestaltung der Flügel. b) Die zusätzlichen Elemente.

Abbildung 45: Die Flügel des Sonnengottes: Gestaltung und zusätzliche Elemente (n=77).

Auf zwei Bildern hat der Sonnengott Flügel, obwohl er nicht in die Sonnenscheibe integriert ist (Kat. 1071 und 1103). Er steht auf beiden auf einem Attributtier. Die zwei Köpfe über den Flügeln sind auf 25 Beispielen zu finden, u.a. auch auf Kat. 1071. Die beiden Köpfe auf der geflügelten Sonne sind als Adjutanten des Sonnengottes aufzufassen und könnten mit ilī muštīmi, die auf der Sonnentafel von Sippar dargestellt sind (siehe Kapitel 7.2 Inschrift auf der Sippar-Tafel Kat. 1037, Beischrift B), oder mit kittu und mīšaru, die in den Texten erwähnt werden und sich zu beiden Seiten des Sonnengottes befinden sollen, identifiziert werden.[484]

Geflügelte Wesen, die ansonsten keine „Vogel"-Teile aufweisen, gibt es spätestens seit der Akkadzeit, wie z.B. geflügelte Ištar (Abbildung 11c) und Kat. 187). Außerdem sind die Gestalten, die den Wettergott begleiten, geflügelt und stellen die vier Winde dar (siehe Wiggermann 2007). Die Flügel bilden somit die Bewegung in der Luft ab. Und während die kriegerische Ištar auch gleichzeitig mit dem Stern Venus assoziiert ist und somit ebenfalls am Himmel fliegt, wird der Sonnengott im dritten Jahrtausend niemals mit Flügeln gezeigt. Auf Kat. 77 sind vermutlich Flügel zu sehen, doch gehören sie nicht zum Sonnengott, der durch Strahlen und Säge gekennzeichnet ist, sondern vermutlich zum löwenartigen Mischwesen, auf dessen Rücken der Sonnengott steht. Somit sind die Flügel in der Ikonographie des Sonnengottes direkt auf die Flügelsonne zurückzuführen und stehen im dritten und zum größten Teil im zweiten Jahrtausend nicht mit dem Sonnengott in Verbindung.

Ebenfalls in neuassyrischer Zeit wurde der Sonnengott mit einer kleinen Flügelsonne über seinem Polos dargestellt. Es sind nur 4 Beispiele zu finden, alle sind ins 7. Jahrhundert zu datieren.

Der Gott in der einfachen Sonnenscheibe ist eine sicherlich auf den assyrischen Einfluss zurückzuführende Darstellungart. Anstelle des Bauches ist eine einfache Sonnenscheibe abgebildet, wodurch der Gott quasi oben und unter aus dieser Sonnenscheibe herausragt, genauso wie der Sonnengott in der Flügelsonne, nur dass die Flügel hier fortgelassen sind. Der Gott in der einfachen Sonnenscheibe schwebt über einer Bankettszene auf Kat. 1082. Das Beispiel ist in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts zu datieren und stellt ein Unikat dar.

[484] Siehe dazu Kapitel 4 Kiutu A: Z. 66-67. „Wahrheit", dein rechter Wesir, „Gerechtigkeit", dein linker Wesir.

8.3.1.2 Attribute in den Händen des Sonnengottes

Der Sonnengott kann neben dem am häufigsten belegten Attribut, der Säge, noch weitere Gegenstände in den Händen halten. Der Insasse des Gottschiffs hält ein Ruder, der strahlenbesetzte Sieger in Götterkämpfen eine Keule, einen Dolch, und ein (Feuer)bündel. Der Gott beim Sonnenaufgang und in rituellen Szenen des dritten Jahrtausends kann ebenfalls außer der Säge noch eine Keule in der anderen Hand halten. Analog zur Säge, die den Sonnengott v.a. in Sonnenaufgangsszenen kennzeichnet, wird im Kapitel 6.1.3 vorgeschlagen, dass die Keule sein Attribut in der Unterwelt ist, sodass die Szenen, die sowohl die Säge als auch die Keule darstellen, den Sonnenauf- und den Sonnenuntergang in einer einzigen Darstellung des Gottes vereinen (siehe Kapitel 6.1.3 und Kapitel 8.2). Die Keule kommt als Attribut auch ein Mal in Gottschiffszenen (Kat. 4) und mehrfach in Götterkampfszenen vor, wo sie sowohl in der Hand des mit Strahlen gekennzeichneten Gottes zu finden ist, als auch, meist zerbrochen, in der Hand seiner Gegner.

Das am häufigsten bezeugte Attribut des Sonnengottes ist die sogenannte Säge. Abgesehen von den Darstellungen des ersten Jahrtausends (82), die den Gott niemals mit Säge oder Strahlen zeigen, ist der Sonnengott nur auf 35 der hier gesammelten in das dritte und zweite Jahrtausend datierenden Bildwerken (1021 Objekte) ohne Strahlen oder Säge abgebildet, es handelt sich um den Gott in den Sonnenaufgangsszenen oder damit verbundenen rituellen Szenen, die ihn zwischen zwei Bergen (und Toren) zeigen, um Beispiele, in denen er durch sein Attributtier, den menschengesichtigen Stier oder Stiermensch (siehe Kapitel 8.3.1.3), gekennzeichnet ist, und um Szenen, auf welchen der aufsteigende Gott einen (gezackten) Ring hält und die vielleicht gar nicht den Sonnengott darstellen.

Die Handhabung der Attribute ist von der Ausrichtung des Sonnengottes abhängig, in den aller meisten Fällen hält er das Hauptattribut, z.B. die Säge, in der rechten Hand und blickt nach links (siehe genaue Verteilung im Diagramm Abbildung 46). Die Richtung dieser Abhängigkeit muss erklärt werden: Hält er das Attribut in der rechten Hand, weil er nach links gerichtet ist, oder ist er nach links gerichtet, weil er das Attribut in der rechten Hand hält? Die Ausrichtung der rituellen Szene nach rechts, d.h. der empfangende Gott, der Fokus der Adoration, ist am rechten Bildrand dargestellt, dominiert spätestens seit der Ur III-Zeit (Haussperger 1991), eine Erklärungen hierfür wurde m.E. bisher nur von Mayr (1997) vorgeschlagen, der einen Zusammenhang mit Inschriften sieht (siehe Kapitel 8.3.2).

Ich möchte eine profanere Erklärung einbringen: Die rituelle Szene ist nach links gerichtet, weil die dominante Hand die rechte ist. Dies ist auf den uns überlieferten Bildern aus dem alten Orient klar ersichtlich.[485] Abgesehen davon kann man aber auch festhalten, dass auf akkadischen Rollsiegelbildern die Figuren die linke oder die rechte Hand benutzen können, die Hand ist so gewählt, dass sie den frontal abgebildeten Oberkörper einer Figur nicht verdeckt, so ist es immer die vom Betrachter weiter weg liegende Hand, die einen Gestus ausführt, bzw. ein Attribut hält. Wie bereits im Kapitel 2.1 diskutiert, hat die frontale Darstellung etwas mit der Einbeziehung des Betrachters in das dargestellte Geschehen zu tun. Wenn man jetzt diese zwei Prämissen zusammennimmt, ergibt sich folgendes Bild: Der

[485] So werden z.B. Trinkschalen und Becher auf den frühdynastischen Weihplatten und von Betern (Beterstatuetten) meist in der rechten Hand gehalten, die Göttin aus Mari (Brunnen) umfasst das Gefäß mit ihrer rechten Hand am Hals und stützt mit der linken ab, genauso die Wassergötter auf der Karaindash-Tempelfassade, etc), Bet-/Grußgestus, wird mit der rechten Hand ausgeführt (König auf dem KH-Relief, Tukulti-Ninurta auf seinem Kultsockel, König auf dem Kudurru des Melishipak), Könige, die sich jeweils die rechte Hand reichen (Thronpodest des Salmanassar III).

empfangene Gott muss mit seiner rechten Hand ein Gestus ausführen bzw. sein aktiv gebrauchtes oder sein Hauptattribut halten, gleichzeitig darf seine rechte Hand nicht seinen Oberkörper verdecken, dadurch kann sich der Gott nur weiter rechts vom Adoranten befinden und die gesamte Szene muss daher nach rechts ausgerichtet sein. Mit der Ur III-Zeit setzt eine starke Standardisierung der Darstellungsweise und der Komposition ein, sodass die Ausrichtung nach rechts zu einer Konvention wird, dementsprechend hält der Sonnengott auf altbabylonischen Beispielen sein Attribut immer in der rechten Hand und ist immer nach links ausgerichtet.

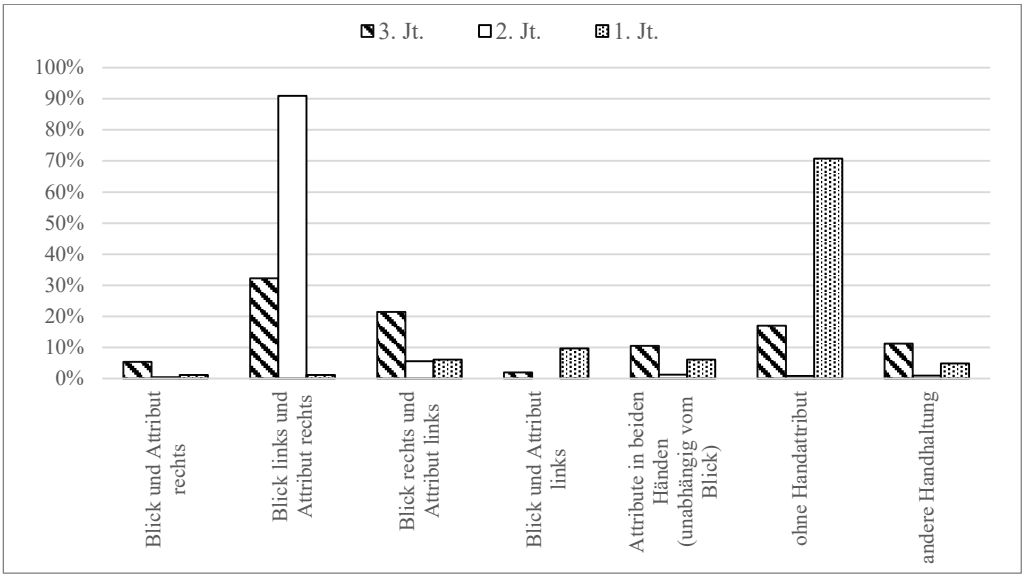


Abbildung 46: Die Blickrichtung des Sonnengottes nach Jahrtausenden in Abhängigkeit von der Handhabung des Handattributs (n=1103).

Die Säge

Auf den meisten Bildern hält der Sonnengott ein eingriffiges, nach außen gebogenes Werkzeug mit Zähnen an der konvexen Seite, die Säge[486]. Dieses Instrument ist vielleicht schon auf den Szenen des Götterkampfes zu finden, auf Kat. 13 hält der in den geschlitzten Falbelrock gekleidete, mit Strahlen besetzte Gott ein Attribut in der Hand, das einen klar abgesetzten Griff und einen breiteren, nach außen gebogenen und spitz auslaufenden Aufsatz aufweist. Es sind keine Zähne erkennbar. Ein anderes in diesem Zusammenhang vielfach erwähntes Beispiel[487] zeigt den Insassen des Gottschiffs (Kat. 4), der ein ähnliches Werkzeug in der Hand hält, allerdings ist es sichelartig nach innen gebogen. Bemerkenswerterweise hält der Gott in der anderen Hand eine Keule, der Gebrauch der Säge und der Keule auf demselben Bild ist gut auf den Szenen des Sonnenaufgangs belegt (siehe Kapitel 6.1.3 und Kapitel 8.2).

Die Darstellungsweise der Säge in der Akkad- und Postakkadzeit unterscheidet sich von der der altbabylonischen Periode und den wenigen Beispielen, die nach der altbabylonischen Zeit bezeugt sind. Zum einen wird die Säge im dritten Jahrtausend immer mit der Spitze nach oben gehalten, im zweiten Jahrtausend kommt diese Handhabung zwar immer noch vereinzelt vor, die Beispiele, die die Säge horizontal ihrer Klinge nach

[486] Lämmerhirt (2008, 496) führt auch das Wort *naptētu* auf, das „kleine Säge“ und „Schlüssel“ übersetzt wird. Sägen wurden auch archäologisch überliefert (siehe Herles 2008, 497; Moorey 1994, 354)
[487] Hempelmann 2004, Nr. 45 und Boehmer 1965, Abb 466 sprechen das Attribut als Säge an.

ausgestreckt zeigen, dominieren jedoch. Zum anderen ist die Säge im dritten Jahrtausend ihrer Form nach variantenreicher: Es kommen Beispiele vor, die der heutigen Handsäge, dem heutigen Brotmesser oder auch einem gezahnten Messer mit leicht nach außen gebogener Klinge und manchmal abgewinkelter Spitze ähneln. Der Griff, sofern er erkennbar ist, ist meistens assymmetrisch, der Knauf biegt sich um die Hand, was einen besseren Halt gewährleistet. Die Darstellungen aus dem zweiten Jahrtausend zeigen i.d.R. nur noch ein gezahntes Messer mit dreieckiger Klinge und einem symmetrischen den Klingenrücken fortsetzenden Heft.

Es wird von der Forschung akzeptiert, dass das dargestellte Hauptattribut des Sonnengottes mit dem Gegenstand zu identifizieren ist, den man aus Texten als *šaššāru*[488] kennt. Es handelt sich um ein Instrument, das in Rechtsurkunden als Emblem des Sonnengottes bezeugt ist (Landsberger 1912).[489] Diese Verbindung mit dem Sonnengott (*šaššāru ša* ^{d}*Šamaš*) ist explizit in drei Texten genannt, ansonsten taucht ein einfaches mit dem Götterdeterminativ geschriebenes *šaššāru* auf. Im altbabylonischen Larsa ist *šaššāru* nicht belegt (Földi 2018, §5.3, 429). In den Texten im dritten Jahrtausend ist das Wort *šaššāru* (*šar-sa-rúm*) in der lexikalischen Liste aus Ebla mit ŠUM^{urudu} (Krebernik 1983, 29, Nr. 766), in der altbabylonischen Version der Urra=Hubullu Liste (BM 85983=CDLI P 247857) mit ^{urud}ŠUM.ME gleichgesetzt[490], was als Messer/Säge zum Schlachten übersetzt werden kann. Beide Wörter kommen in der Gruppe der Werkzeuge vor, offenbar aus Kupfer. Das Wort ŠUM ist in mehreren Listen in der Gruppe der Werkzeuge belegt, u.a. bereits in FD Metall-Liste, wo es aus Gold und Silber hergestellt ist.[491] Es scheint als würde die Identifizierung des Werkzeugs ŠUM mit Säge, über die Gleichsetzung mit *šaššāru* hergeleitet, denn es wird häufig auch einfach als „Messer“ übersetzt. Dieses „Messer“ (^{urudu}ŠUM) wurde in frühdynastischen Städten Lagaš, Umma und Zabalam als Erntegerät verwendet (Bauer 1990, 85, 88 I 1K).

Was genau hält der Sonnengott? Es existieren viele Deutungen des Gegenstands. Dass der Sonnengott sich mittels der Säge durch die Berge beim Sonnenaufgang schneidet, wie vielfach behauptet wird, ist nicht in Hymnen belegt. Er öffnet und durchschreitet die Himmelstore[492] (^{d}UTU *te-ep-te-a-am si$_2$-ik-ku-ri da-la-at ša-me-e* Starr 1983, 30, 37)[493], was vermutlich zu der Annahme geführt hat, dass die Säge eigentlich ein „Schlüssel“ sei. Das „Öffnen von Toren“ ist in den Texten beschrieben, dies geschieht durch das Anheben des Türriegels mithilfe eines als *namzaqu*[494] bezeichneten Objektes.[495] Das Wort *šaššāru* ist in den Hymnen an dieser Stelle nicht belegt. Und da es keine Hinweise auf ein Schloss gibt, sondern nur einen Türriegel, kann hier auch nicht von einem „Schlüssel“ gesprochen werden.[496]

[488] Die Identifizierung des Wortes als Säge geht auf B. Meissner (1904, 54-56) zurück.
[489] Es sind nur 3 Texte belegt (siehe CAD ŠII 175 d) – Maggio 2012, CT 247:19, VS 9 130:7, VS 9 131:7)
[490] Beide Stellen nach DCCLT: 1) MEE 04, 115 r v15: šum^{uruda} (http://oracc.museum.upenn.edu/dcclt/ebla/corpus#dcclt/ebla:P241972_project-en.692) 2) OB Urra=Hubullu r i7: ^{urud}šum-me = *ša-ša-ru* (oracc.museum.upenn.edu/dcclt/akk#P247857.155) (beides zuletzt aufgerufen am 07.02.2022).
[491] Belege nach DCCLT: http://oracc.museum.upenn.edu/dcclt/corpus#dcclt:Q000027_project-en.102
[492] Der Sonnengott ist nicht der einzige, der den Himmel öffnen kann, weitere Gottheiten sind bei Heimpel 1986 aufgelistet.
[493] Weitere Textstellen sind bei Polonsky (2002, 216-219) zu finden.
[494] CAD N I 256-257: c) The namqazu seems to be an instrument that opens the door by lifting (šūlû) a peg (sikkatu) which prevents the bar from moving. Dazu auch Fuchs 2008. Auch in AHw 730: als „Schlüssel” a/jB bezeichnet.
[495] Die Beschreibung dazu ist im Kiutu br 4 (Baragli 2022, Kapitel 2.4.2) zu finden.
[496] Siehe in diesem Zusammenhang Simonetti 2005 mit weiterführender Literatur.

Eine weitere Interpretation des Objektes stammt von Dombart (1928b), der dem Attribut einen ganzen Artikel gewidmet hat. Dombart sieht in der Säge ein „Sonnenstrahl-Szepter" (Dombart 1928b, 24), das Symbol des ersten Sonnenstrahls, das die Erde durchbricht. Der Sonnengott am Morgen ist seiner Meinung nach als Heiler abgebildet. Der empor gehaltene Sonnenstrahl nimmt mit der Zeit die Form der Säge an, weil hier ein chirurgisches Instrument („Chirurgensäge") dargestellt sein soll. Die Sonnenstrahlen haben eine reinigende Wirkung, jedoch ist die Säge bereits beim ersten Auftauchen der Szene ein gezahntes Werkzeug und erinnert nicht an Sonnenstrahlen, die auf denselben Bildern ebenfalls als Attribute dargestellt sind. Es kann daher von keiner allmählichen Entwicklung oder einer Umdeutung ausgegangen werden, außerdem wird der Sonnengott nicht als „Heiler" oder „Arzt" bezeichnet und hat auch keine Gottheiten in seinem Kreis, die diese Charakterzüge aufweisen.[497]

Der Sonnengott gilt als oberster Richter, seine primäre Aufgabe beim Sonnenaufgang ist es, das Schicksal zu bestimmen (nam-tar tar) und Urteile zu fällen (di-ku_5), beides wird mit demselben Zeichen tar oder ku_5 geschrieben, was im Akkadischen den Verben *nakāsu* und *parāsu* entspricht und sowohl das physische Zerteilen als auch metaphorische „Entscheiden" wiedergeben kann, die Säge ist somit ein richterliches Werkzeug (Woods 2009, 218). In dieselbe Richtung geht die Deutung von Lambert (1997, 5), der meint, dass der Sonnengott mit der Säge direkt das Urteil ausführt und mit der Waffe die verurteilten Kriminellen köpft (STT 71, Z. 24). Der Sonnengott wird angerufen, um die Frevler zu bestrafen (z.B. Kiutu A, 15-16). Allerdings ist mir keine Stelle bekannt, die vom Urteilsvollzug mithilfe einer Säge sprechen würde, auch stelle ich mir das Köpfen, und im Falle der Benutzung der Säge kann man sich nur Köpfen vorstellen, mittels einer Säge recht aufwändig vor, v.a. wenn das Ziel das Töten der Person ist, die Verwendung einer Hiebwaffe wäre in diesem Zusammenhang sehr viel effizienter. Trotz dieser Einwände finde ich die Darlegungen von Woods überzeugend, die Säge unterstreiche die Rolle des Sonnengottes als Richter, er sei beim „ur-teilen" abgebildet. Diese Deutung erklärt aber nicht, warum eine Säge abgebildet ist. Das „ur-teilen" im Bild könnte schließlich auch mit irgendeinem anderen Schneide- oder Spaltwerkzeug dargestellt werden. Was ist also das Besondere an der Säge?

Ein weiterer Hinweis sind evtl. die Berge, die den Ort des Sonnenaufgangs markieren: In der altsemitischen Hymne kommt das Wort *sa-sa-ru*$_{12}$ vor (siehe Kapitel 4). Die Stelle wird übersetzt als „… (venerable) Anzu, Mount Šaršar is quaking" (Krebernik 1992, 83) und als „The drum of the Anzu bird vibrated the mountain of Šašrum" (Wu 2007, 82). Lambert (1989, 17-18) und Woods (2009, 218-219) führen an, dass die Säge des Sonnengottes wie der Berg Šaršar, der mythologische Geburtsort des Anzu, geschrieben ist. Woods geht davon aus, dass die Säge des Šamaš und das Bestimmen des Schicksals im Osten und die Assoziierung dieses Ortes mit Bergen, die Bezeichnung des Wohnsitz des Anzu erklären könne. Die Säge des Sonnengottes gibt dem Berg des Anzu seinen Namen über die Verbindung zum Sonnenaufgang bzw. dem Osten. Das Ostgebirge wiederum, das Šaršar heißt, stellt erst die Verbindung zwischen dem Werkzeug und dem Sonnengott her, das würde implizieren, dass bereits vor diesem Zeitpunkt, eine Verbindung zwischen dem Berg Šaršar und dem eingriffigen gezahnten Werkzeug existiert. Ist diese Beziehung über Anzu hergestellt? Woods (2009, 218-219) verweist in diesem Zusammenhang noch auf das

[497] Siehe dazu die Zusammenstellung der Beschreibungen und Epitheta des Šamaš anhand akkadischer Texte von Tallqvist 1938, 453-460 und die Zusammenstellung zum Hofstaat des Gottes von Baragli 2022, Kapitel 5.2.

spanische Wort Sierra, was „Gebirgskette“ und „Säge“ bedeutet und ein Bild der gezackten Bergkämme evoziert. Wenn man diesen Gedanken in Betracht zieht, ist die Verbindung vom besagten Berg und dem Werkzeug darüber hergestellt, dass das Gebirge des Anzu Sägeähnliche Bergkämme aufweist und/oder dass die Bezeichnung der Säge so ähnlich klingt wie der Name des Anzu-Berges oder gar vom Namen des Berges abzuleiten ist. Das Attribut des Sonnengottes verbindet zwei Gedanken: Die Säge verweist zum einen auf den richterlichen Aspekt des Sonnengottes, der jeden Morgen das Schicksal „zu-teilt“ und auf den Ort der Schicksalsbestimmung, der sowohl mythisch am heiligen Berg (Polonsky 2000, 2006) als auch physisch im Gebirge im Osten lokalisiert werden kann, wo das wohlriechende Holz gefällt und nach Mesopotamien gebracht wird. Damit kennzeichnet die Säge den Sonnengott am Morgen, beim Sonnenaufgang, was man auch in der Handhabung der Säge im dritten Jahrtausend, stets mit der Spitze nach oben, erkennen kann. Die Bilder des zweiten Jahrtausend entsprechen nicht mehr den älteren Darstellungen, vermutlich ist hier nur noch der richterliche Aspekt des Gottes in den Vordergrund gestellt, was auch das Fortlassen der Strahlen erklären würde.

8.3.1.3 Attributtiere

Dieses Kapitel behandelt die Attributtiere des Sonnengottes, den (menschengesichtigen) Löwen, den menschengesichtigen Stier und das Pferd. Insgesamt setzt der Sonnengott auf 61 Darstellungen seinen einen oder beide Füße auf den Rücken eines liegenden oder eines stehenden Tieres. Der menschengesichtige Stier ist auf 36 Rollsiegeln abgebildet, nur 3 Siegel datieren in die Akkadzeit und zeigen zwei menschengesichtige Stiere, die anstelle der Berge (Kat. 76, 85) oder vor den Bergen (Kat. 188) in Sonnenaufgangsszenen dargestellt sind. Die restlichen 33 Bilder gehören ins zweite Jahrtausend und stellen, abgesehen von jeweils zwei Attributtieren auf Kat. 543 und 819, einen liegenden menschengesichtigen Stier dar, auf den der aufsteigende Sonnengott seinen Fuß setzt.

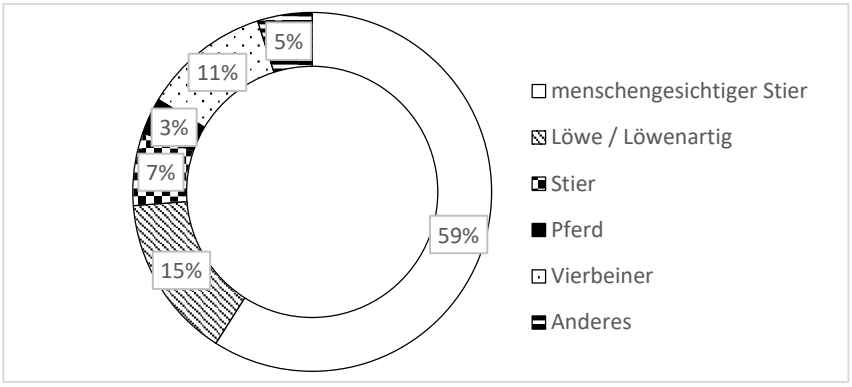


Abbildung 47: Die prozentuale Verteilung der Attributtiere (n=61): menschengesichtiger Stier (36 Beispiele); Löwe oder Löwenartiges Mischwesen (9 Beispiele); Stier (3 Beispiele); Pferd (2 Beispiele); Vierbeiner (7 Beispiele); Andere Attributtiere (3).

Löwenartige Mischwesen begleiten das Gottschiff auf 7 Siegeln (siehe Kapitel 6.1.1) – diese sind hier nicht ausgewertet –, sind aber auch in Sonnenaufgangsszenen dargestellt, wo sie auf drei Bildern anstelle des Berges vorkommen und auf 4 Rollsiegeln die Sonnentore zieren (siehe Kapitel 6.1.3). Nur zwei weitere Siegel aus Karum Kaneš zeigen den mit Säge gekennzeichneten Gott stehend auf einem oder zwei liegenden Löwen. Damit sind aber die löwenartigen Mischwesen öfters mit dem Sonnengott auf Sonnenaufgangsszenen des dritten Jahrtausends assoziiert als die menschengesichtigen Stiere, die erst in der altbabylonischen Periode beliebt werden. Stiere ohne Mischelemente sind ebenfalls in Verbindung mit dem Sonnengott belegt, der Sonnengott ist durch die Säge (Kat. 963) und

durch die Flügelsonne über der Krone (Kat. 1058) als solcher zu identifizieren. Es handelt sich um drei Karum Kaneš-Siegel und ein neuassyrisches Beispiel. Sieben Siegel sind an der entsprechenden Stelle nicht oder nur schlecht erhalten, so dass nur noch rekonstruiert werden kann, dass es sich bei den Attributtieren um Vierbeiner handeln muss, aber nicht genau um welche, in Betracht kommen der Stier mit oder ohne Menschengesicht und der Löwe. Auf einem neuassyrischen Siegel steht der Sonnengott auf einem liegenden geflügelten Vierbeiner (Kat. 1103). Das Pferd ist nur auf zwei Bildern (Kat. 1045, 1071) des 7. Jahrhunderts dargestellt. Es ist auf beiden Siegeln aufgezäumt, was impliziert, dass es sich bei dem Tier um ein Zug- oder ein Reittier handeln muss. Die drei weitere Siegel, die ins dritte Jahrtausend, vermutlich in die Ur III-Zeit (Kat. 282), und ins zweite (Kat. 739 und 772) zu datieren sind, bilden andere Attributtiere ab. Alle drei zeigen den durch die Säge gekennzeichneten Gott, der auf einen Vogel (Kat. 282), eine Gazelle (Kat. 739) und etwas „Fischartiges“, auf einen Fischmensch oder einen Ziegenfisch (Kat. 772), steigt. Alle drei Siegel stammen aus unbekanntem Fundkontext der Relevanzwahrscheinlichkeit 4 und sind Unikate.

Der menschengesichtige Stier wird als alim und gu_4-alim, der aus dem Bild des menschengesichtigen Stieres entwickelter Stiermensch immer als gu_4-alim/*kusarikku* bezeichnet (Wiggermann 1992, 174-179). Die Assoziierung mit dem Sonnengott ist in mehreren Texten enthalten, z.B. steht in der Utu Hymne B 4-6: ^{d}utu gu_4-alim kur-ra du_{10} bad-DU (=Utu, bison, striding over the mountain) (Polonsky 2002, 183) als Beiname des Sonnengottes. Wenn Steinkeller (1992, 259) Recht hat, ist das Attributtier des Sonnengottes bereits in der altsemitischen Hymne bezeugt (siehe Kapitel 4). Das vier Mal vorkommende ÉRIN+X wird dagegen von Wu (2007) als ein Vorläufer des Löwen-Monsters (ÉREN+PIRIĜ für U_4-PIRIĜ) (siehe Kapitel 4 Kiutu A), das den Sonnenwagen zieht, gedeutet, in der erwähnten Hymne ist das ÉREN+PIRIĜ für Wu als Beiname des Sonnengottes (Šamaš, Löwe) zu lesen. Die Deutung der Tiere des Sonnenwagen-Gespanns ist nicht eindeutig, die meisten Assyriologen sind sich einig, dass hier Pferde bzw. Equiden gemeint sind und die Lesung als „Löwe“ (so Alster 1991, Z. 88-91 und 96-100) auf eine fehlerhafte Lesung (und evtl. auch auf eine fehlerhafte Schreibung) des Zeichens zurückzuführen ist. Die Argumentation mit weiterführender Literatur ist von Bonechi 2011 zusammengestellt. Ausgehend von Bildern sehe ich kein Problem darin, dass die Tiere/Mischwesen in einzelnen Texten tatsächlich löwenartig sein könnten, das Bildmaterial stützt die Annahme, dass der Sonnengott auch mit Löwen in Verbindung stehen kann, v.a. im dritten Jahrtausend. Dagegen kann man auch nicht die zwei Belege für Pferde ignorieren. Pferde, die bereits in altbabylonisch datierenden Texten den Wagen des Sonnengottes ziehen, sind in Bildern erst im 7. Jahrhundert dargestellt. Dabei weisen die beiden Darstellungen die Pferde mit Sicherheit als Wagentiere aus, neben dem Zaumzeug ist auf Maltai Relief I auch die Schulterscheibe abgebildet (Seidl 2005a, 491). Ab wann Pferde im Vorderen Orient auftauchen, ist nicht ganz klar, sie sind seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends in Mesopotamien bekannt und wurden als Last- und Zugtier und vermutlich auch zur Kreuzung mit Onagern und Eseln benutzt[498]. In Mesopotamien haben weiße Pferde eine große Rolle gespielt:[499] So gab es im neubabylonischen Sippar ein É ANŠE-KUR-RA^{meš}, ein Pferdehaus, wo vermutlich die Zugtiere des Kultwagens des

[498] Die Theorien zur Verbreitung von (Wild)Pferden im Vorderen Orient ist bei Horn (1995, 22-23) zu finden, die Herkunft und vermutlich auch Zuchtstätten rund um Mesopotamien sind bei Weszeli 2005, §3.1 angegeben.

[499] Weidner 1952, 158: König Zimrilim verlangt weiße Pferde für seinen Streitwagen. Bei Weszeli 2005, §2.6. sind die Preise für Pferde von aB bis in die spB-Zeit zusammengestellt, was das Pferd zu einem Luxusgut macht.

Sonnengottes gehalten wurden (Bongenaar 1997, 133). Dennoch ist der Sonnengott in Babylonien niemals mit einem Pferd abgebildet.[500] Der mythologische Sonnenwagen, niemals in den Texten explizit genannt, wird auch in den Bildern niemals dargestellt. Alaura & Bonechi 2012 deuten die vier Tiere als symbolische Wiedergabe des Sonnenstandes während des Tages, somit stehen die Namen der Tiere als Beschreibungen der Sonne im Vordergrund und nicht ihre Art, auf der mythischen Ebene ist es daher nicht wichtig, ob es sich nun um Pferde oder um Löwen handelt.

Abschließend sollen hier noch die Begleiter des Sonnengottes, das schreitende Löwenmischwesen, der Stiermensch und der Skorpionmensch besprochen werden. Das Löwenmischwesen ist vermutlich mit den weiter oben besprochenen Löwenartigen Gestalten identisch oder zumindest wesensgleich. Es begleitet das Gottschiff auf 7 Bildern. Wenn man es mit einem der Zugtiere des Sonnenwagens in Verbindung bringen kann, verweist er evtl. auf einen bestimmten Zeitpunkt in der Nacht, während der Sonnengott auf dem unterirdischen Ozean unterwegs ist. In den Hymnen erscheinen die Löwen/Pferde des Unterweltsgespanns als Dämonen, vielleicht haben sie daher eine apotropäische Funktion. Der Stiermensch ist nach Wiggermann 1992, 174 aus dem aufgerichteten menschengesichtigen Stier entstanden. Beide Mischwesen sind sicherlich wesensgleich, sie teilen dieselben Mischanteile, nur überwiegen beim menschengesichtigen Stier die Anteile eines Tieres, während der Stiermensch handlungsfähiger ist und in Kontexten erscheinen kann, die Menschen und Göttern vorbehalten sind. Die Stiermenschen sind als Bügelschafthalter abgebildet, sie halten niemals Tore, sondern stehen hinter den Toren. Aus den Darstellungen wird klar, dass der Bügelschaft im Torbereich zu finden ist und vielleicht eine Verzierung ist. Sie können anstelle der Tore (Kat. 17, 83, 195) dargestellt sein oder auch zusätzlich zu Toren (Kat. 196). Die Stiermenschen, die Standarten halten und direkt hinter dem aussteigenden Sonnengott stehen, sind vielleicht von den Darstellungen mit Bügelschaften abzuleiten, sie scheinen hier vom Sonnengott abhängig zu sein und in seinem Dienst zu stehen (Kat. 578, 734, 859). Elf Bilder zeigen den Stiermenschen mit einem Zicklein in den Händen vor dem Sonnengott (siehe Kapitel 6.2.3, Kapitel 6.2.8 und Kat. 541, 567, 604). In direktem Kontakt mit dem Sonnengott stehen die Stiermenschen, wenn sie diesen in der Flügelsonne auf 12 Siegelbildern stützen (z.B. Kat. 1050). Diese Aufgabe teilen sie sich mit den Skorpionmenschen, die auf 6 Bildern dargestellt sind und ebenfalls die Flügelsonne stützen können (Kat. 1057). Auf Kat. 50 ringt ein Skorpionmensch mit einem Gott, es ist jedoch nicht klar, auf wessen Seite er steht, da er als gleichrangiger Kämpfer abgebildet ist. Dies ist das einzige Beispiel, das ins dritte und nicht ins erste Jahrtausend zu setzen ist. Die Verbindung zwischen Skorpionmenschen und dem Sonnengott ist im Gilgameš-Epos erhalten (George 2003, SB Tafel X, Z. 42, 45), sie sind Torhüter beim Sonnenauf- und Untergang.

8.3.2 Die Blickrichtung und Körperhaltung des Sonnengottes

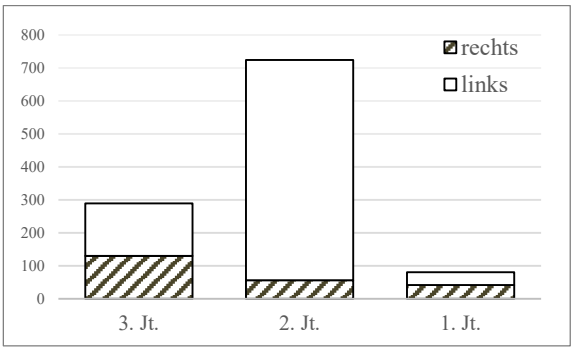
Auf über 92% der gesammelten Beispiele blickt der Sonnengott im Profil nach links (siehe Abbildung 48a).[501] Nur 6 Bilder zeigen ihn en face, auf Kat. 168 blickt er über die Schulter zurück, obwohl sein Körper nach rechts ausgerichtet ist, auf drei Bildern kann die

[500] Das Pferd ist im Zusammenhang mit Göttern sehr selten zu finden, siehe die Aufführung der wenigen Beispiele bei Seidl 2005a, 491-492.

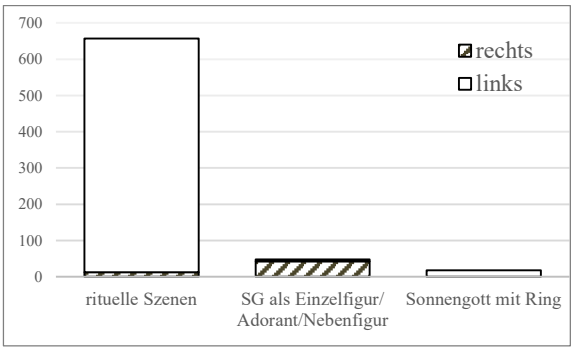
[501] Die Angaben „rechts“ und „links“ beziehen sich jeweils auf die Blickrichtung des Sonnengottes in der Abrollung.

Blickrichtung aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die Blickrichtung hängt eindeutig mit rituellen Szenen des zweiten Jahrtausends zusammen, die stark standardisiert sind: Der Sonnengott als Empfänger ist am rechten Szenenrand dargestellt und blickt somit immer nach links, auf den Beispielen, auf denen der Gott mit Strahlen oder Säge auf den Karum Kaneš-Siegeln abgebildet ist (siehe Kapitel 6.2.7), ist er zum Empfänger hin ausgerichtet und blickt daher fast immer nach rechts (siehe Abbildung 48b). Obwohl die Blickrichtung des Sonnengottes in allen anderen Szenen recht unauffällig und das Verhältnis zwischen „links“ und „rechts“ im dritten und ersten Jahrtausend fast 1-zu-1 verteilt (siehe Abbildung 48b) ist, macht die Ausrichtung nach links auch in den rituellen Szenen des dritten und ersten Jahrtausends ca. 63-67% aus. Haussperger hält fest, dass die „Kultszenen“ in der altakkadischen Periode noch nach links und rechts ausgerichtet sind (1991, 124), dann eine klare Rechtsausrichtung (zum Empfänger hin) überwiegt (1991, 148) bis schließlich ab der Ur III-Zeit der Richtungsablauf nach rechts üblich wird (1991, 167). Diese standardisierte Ausrichtung wurde m. E. bisher nur von Mayr (1997, 48 und 96-97) diskutiert, der einen Zusammenhang mit der parallelen Anordnung von Inschriften vermutet (siehe Kapitel 6.2).

Die Arm- und Beinhaltung scheint direkt von der Ausrichtung des Körpers abhängig zu sein: Wenn der Gott nach rechts gerichtet ist, hält er sein Attribut in der linken Hand (siehe Kapitel 8.3.1.2 und Abbildung 46). Dementsprechend hält er das Attribut in der rechten Hand, wenn er nach links blickt. Scheinbar sollte sein zum Betrachter hin gedrehter Oberkörper nicht von einem der Arme verdeckt werden. Genauso verhält es sich mit dem Fuß, den er in aufsteigender Pose hochstellt. Wie im Kapitel 8.3.1.2 vorgeschlagen, könnte die Links-Ausrichtung über die Händigkeit gelöst werden, so ist der Empfänger nach links gerichtet, weil er seine Rechte benutzt und sein Oberkörper, der zum Betrachter hin gedreht ist und diesen in den Wirkungskreis des Gottes mit einbezieht, nicht überdeckt werden darf.



a) Blickrichtung des Sonnengottes: Verteilung nach Jahrtausenden (n=1093)[502].



b) Blickrichtung des Sonnengottes auf den Beispielen aus dem zweiten Jahrtausend, die rituellen Szenen (Kapitel 6.2.1-6.2.6) wurden zusammengefasst (n=723)[503].

Abbildung 48: Blickrichtung des Sonnengottes nach Jahrtausenden (links) und nach Szenen innerhalb des zweiten Jahrtausends (rechts).

Der Sonnengott ist entweder thronend, „aufsteigend“, stehend oder schwebend abgebildet, die Körperhaltung ist teilweise von Szene und teilweise von der Periode abhängig. Insgesamt ist er auf ca. 70% der gesammelten Beispiele „aufsteigend“ abgebildet. Deutlich

[502] Die restlichen 10 Beispiele zeigen den Sonnengott mit anderer Gesichtsausrichtung oder sind beschädigt.
[503] Die restlichen 4 Beispiele zeigen den Sonnengott mit frontaler Ausrichtung des Gesichtes.

darunter liegt die Anzahl der „stehenden“ und „thronenden“ Sonnengötter. Bei dem „schwebenden“ Sonnengott handelt es sich durchwegs um den Sonnengott in der Flügelsonne, der entweder frei im oberen Bereich des Bildes schwebt und manchmal zusätzlich an den Flügeln gestützt wird. Bei den restlichen 3%, die im Tortendiagramm (Abbildung 49 (links)) als „Anderes“ aufgeführt sind, handelt es sich um 10 Beispiele, die an der ausschlaggebenden Stelle beschädigt sind, und ansonsten fast durchgehend um Beispiele aus dem dritten Jahrtausend, zum größten Teil um Beispiele mit der Götterkampfszene.

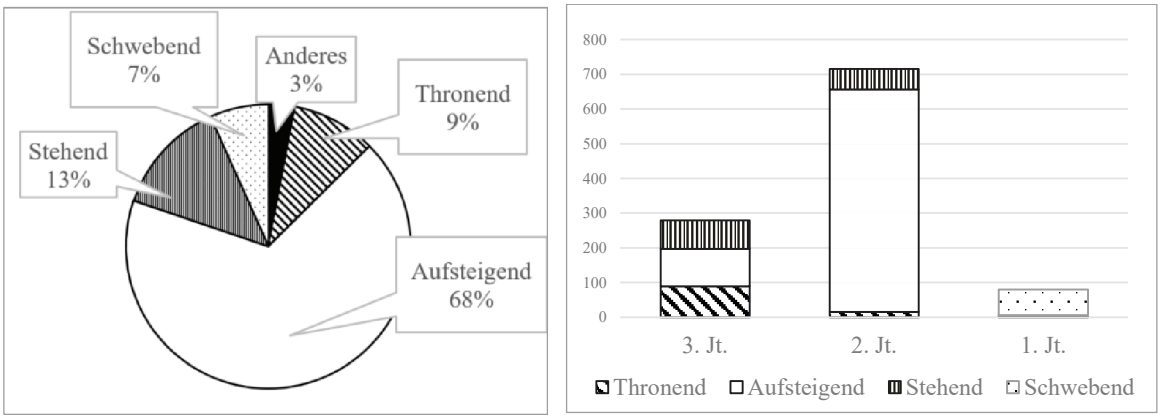


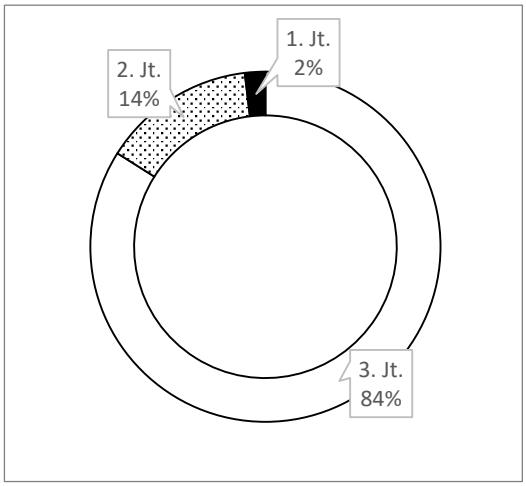
Abbildung 49: Die Körperhaltungen des Sonnengottes: Prozentuale Verteilung der Gesamtwerte (links) und die chronologische Verteilung nach Jahrtausenden (recht) (n=1074).

In den folgenden Unterkapiteln wird auf die vier häufigsten Körperhaltungen des Sonnengottes im Detail eingegangen.

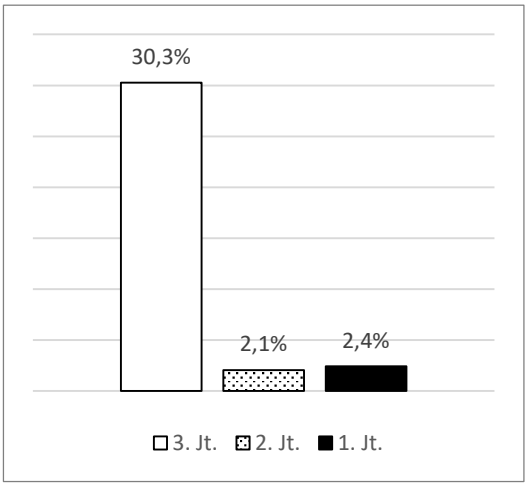
8.3.2.1 Thronen

Auf 106 Beispielen, die ca. 9,6% aller gesammelten Beispiele entsprechen, sitzt der Sonnengott. Die ältesten hier gesammelten Bilder zeigen einen im Gottschiff thronenden Gott mit Strahlen (siehe Kapitel 6.1.1). Auf manchen Sonnenaufgangs-Szenen (6.1.3) ist der Gott zwischen den Sonnentoren ebenfalls sitzend abgebildet. Bei allen anderen Beispielen handelt es sich um rituelle Szenen.

Die Mehrheit der Darstellungen, die einen sitzenden Sonnengott zeigt, datiert in das dritte Jahrtausend, die Beispiele im zweiten und ersten Jahrtausend sind eher selten (siehe Abbildung 50a). Innerhalb des dritten Jahrtausends machen die Beispiele mit thronendem Sonnengott 30% aus, im zweiten und ersten Jahrtausend ist das Thronen für den Sonnengott dagegen sehr unüblich (siehe Abbildung 50b).



a) Prozentuale Verteilung der Beispiele mit thronendem Sonnengott ohne Berücksichtigung der anderen Körperhaltungen (n=106).



b) Prozentuale Verteilung der Beispiele mit thronendem Sonnengott unter Berücksichtigung der anderen Körperhaltungen (n=jeweilige Gesamtzahl der Beispiele pro Jahrtausend).

Abbildung 50: Prozentuale Verteilung der Beispiele mit thronendem Sonnengott nach Jahrtausenden.

Das Sitzmöbel, auf dem der Sonnengott thront, ist ein Hocker oder, sofern eine Rückenlehne zu sehen ist, ein Stuhl. Metzger (1985) unterscheidet zwischen dem würfelförmigen und vierbeinigen Hocker, letzterer hat keine unten abschließende Querstrebe, was auf den kleinformatigen Bildern nicht eindeutig zu erkennen ist. Außerdem ist auf Kat. 263 ein Klapphocker mit zwei sich diagonal kreuzenden Beinen dargestellt. Sowohl der Stuhl als auch der Hocker können aus Schilf gebunden (Kat. 201), mit einer oder mehreren horizontalen und vertikalen Streben ausgestattet (Abbildung 51a) oder sehr selten auch als Berg gestaltet sein (Abbildung 51b). Der Hocker kann zudem als genischte Tempelfassade wiedergegeben sein (Abbildung 51c). Der Tempelportalthron ist auf 11 Bildern zu finden, nur 9 Mal thront der Sonnengott auf einem Stuhl mit hoher oder niedriger Rückenlehne, auf den restlichen 86 Beispielen ist ein Hocker abgebildet.

a) Kat. 217: würfelförmiger Hocker

b) Kat. 693: Stuhl mit hoher Rückenlehne, als Berg gestaltet

c) Kat. 320: Tempelportalthron

Abbildung 51: Darstellungen des thronenden Sonnengottes.

Recht selten steht der Thron auf einem Podest, nur einmal ist dieser mehrstufig. Zwei Mal stellt der Gott seine Füße auf einen liegenden menschengesichtigen Stier, auf zwei weiteren Beispielen sind jeweils zwei menschengesichtige Stiere abgebildet, wobei der erste als Fußschemel dient und der zweite den Thron stützt.

8.3.2.2 Aufsteigen (Berge und Attributtiere)

Am häufigsten ist der Sonnengott „aufsteigend“ abgebildet. Er setzt dabei einen Fuß auf einen Berg oder ein liegendes Attributtier bzw. Mischwesen, was vermutlich eine vertikale

Bewegung anzeigen soll. Der Sonnengott ist auf 755 gesammelten Bildern in dieser Pose dargestellt. Das „Aufsteigen“ taucht in der Akkadzeit im Kontext der Sonnenaufgangsszenen auf, ist nach der altbabylonischen Zeit selten und wird im ersten Jahrtausend nicht mehr dargestellt. In der Akkadzeit sind nur sehr wenige Gottheiten aufsteigend abgebildet (z.B. Ea/Enki auf Kat. 187, die kriegerische Ištar auf Abbildung 11c), sowie der König Naramsin auf seiner Siegesstele[504]. Spätestens ab der neusumerischen und in altbabylonischer Zeit ist diese Pose ein Merkmal von kriegerischen Gottheiten (vgl. Collon 1987, 781, 794). Auf jemanden treten oder das Niederdrücken des Gegners mit dem Fuß ist vielfach in Tierkampfszenen bezeugt: Die Helden halten die kopfüber gedrehten Löwen an den Hinterbeinen und Schwanz und drücken ihre Köpfe zusätzlich mit dem Fuß nieder (vgl. Collon 1987, 58), die kriegerischen Götter und die Könige treten auf liegende Feinde. Außerdem ist das Abstellen der Füße auf ein Tier in rituellen Szenen bereits seit der Frühdynastischen Zeit zu finden (vgl. Collon 1987, 757). Wahrscheinlich ist das „Aufsteigen“ nicht nur als Bewegung, sondern auch als Unterwerfung des Tieres/Mischwesens, des Gegners oder auch als Bezwingen der Berge zu deuten.

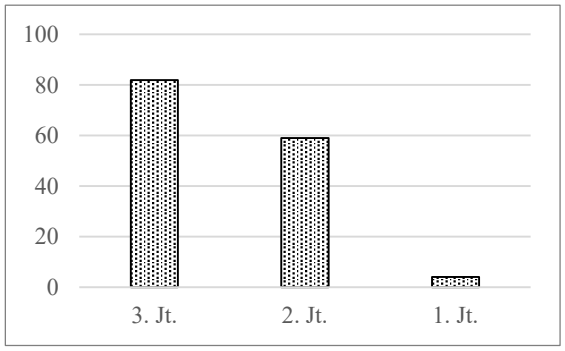
Abbildung 52: Das Attribut des aufsteigenden Sonnengottes. Verteilung nach Jahrtausenden (n=755).

Der Sonnengott ist in Sonnenaufgangsszenen und in rituellen Szenen aufsteigend dargestellt. Am häufigsten stellt er seinen Fuß auf einen Berg, seltener auf ein Attributtier (siehe Kapitel 8.3.1.3). Auf den Karum Kaneš-Siegeln ist der Gott mit Säge auf einen menschlichen Kopf oder einen liegenden bzw. kauernden besiegten Mann. Eine ganze Reihe von Bildern ist an der relevanten Stelle beschädigt, sodass das Attribut, auf das der Sonnengott tritt, nicht zu erkennen ist.

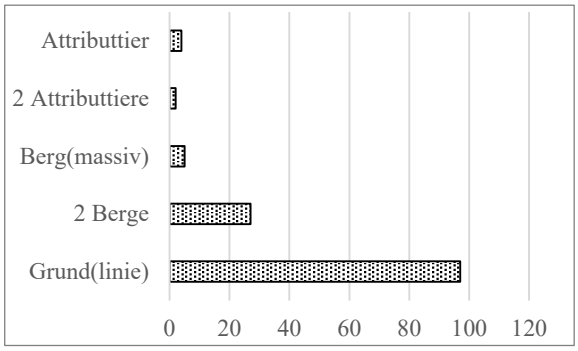
8.3.2.3 Stehen

Insgesamt 145 Beispiele zeigen den Sonnengott stehend, davon datieren 82 Bilder in das dritte, 59 in das zweite und 4 ins erste Jahrtausend. Der stehende Sonnengott kann in unterschiedlichen Szenen auftauchen, doch er ist nicht bezeugt auf Gottschiff- und rituellen Szenen des dritten, auf Einführungs- und Libationsszenen des zweiten und auf emblematischen Szenen des ersten Jahrtausends.

[504] Siehe Strommenger 1962, Taf. 122.



a) Verteilung nach Jahrtausenden (n=145).



b) Verteilung nach Attribut (n=135).

Abbildung 53: Die stehende Sonnengott. Verteilung nach Jahrtausenden (n=145).

Der Sonnengott steht meistens einfach auf dem Grund oder auch manchmal auf der Grundlinie. In Sonnenaufgangsszenen des dritten Jahrtausend steht er mitunter zwischen zwei Bergen oder seltener zwei Attributtieren, wobei er sich dazu manchmal mit beiden Händen an den Berggipfeln bzw. Köpfen der Tiere abstützt. Auf fünf Darstellungen steht er in bzw. auf einem Berg(massiv) und auf 4 Beispielen auf stehenden bzw. liegenden Tieren (siehe Kapitel 8.3.1.3) (Abbildung 53b).

8.3.2.4 Schweben

Der Sonnengott, dessen Füße nicht auf etwas stehen, sondern in der Luft hängen, wird als „schwebend“ beschrieben. Der schwebende ist der Gott in geflügelter Sonnenscheibe, der auf 74 Bildern aus dem ersten Jahrtausend abgebildet ist. Der Gott kann sowohl frei in der oberen Bildhälfte oder über dem sogenannten Sakralbaum schweben. Zusätzlich wird er manchmal an den Flügeln von einem Atlanten, zwei Genien, Skorpion- oder Stiermenschen gestützt.

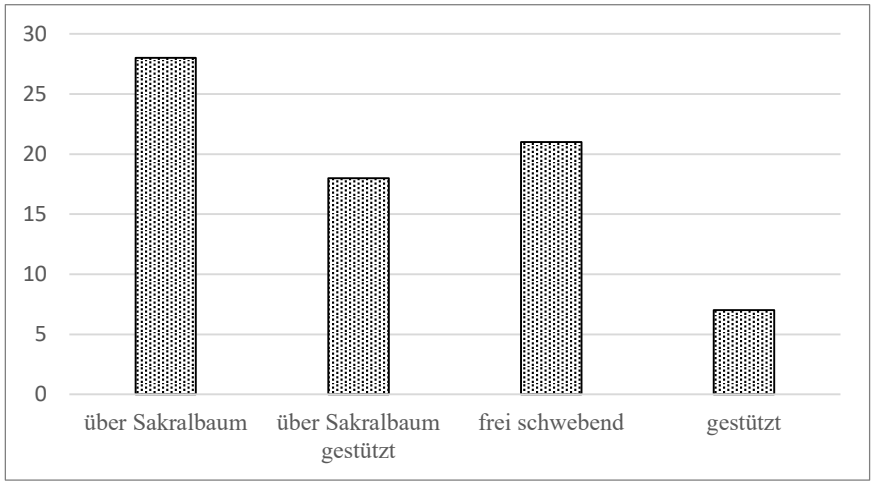


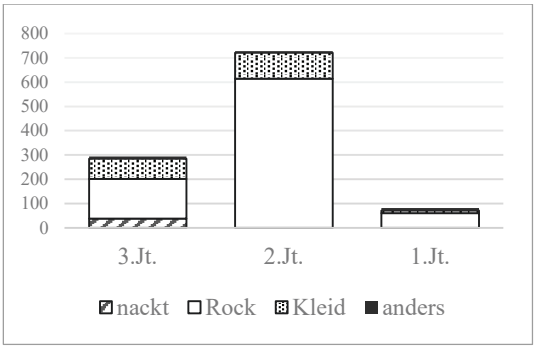
Abbildung 54: Die Position des schwebenden Sonnengottes (n=74).

8.3.3 Die Kleidung, Haartracht und Kopfbedeckung des Sonnengottes

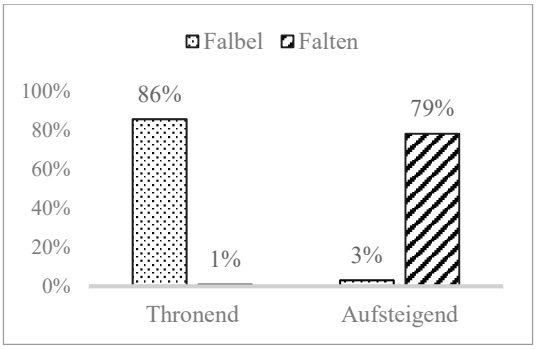
In diesem Kapitel werden die götter-unspezifischen Merkmale behandelt, die zur Differenzierung zwischen Göttern und Menschen in den Darstellungen zum Einsatz kommen. Es handelt sich zum einen um die göttliche Kleidung, die Haartracht und Kopfbedeckung. Auf den meisten gesammelten Beispielen ist der Sonnengott in einen

knöchellangen, oft geschlitzten Faltenrock gekleidet, hat eine mehrreihige Hörnerkrone, einen langen Bart und trägt sein Haar im Nacken gebunden.

Der Sonnengott trägt auf den meisten Darstellungen den Faltenrock. Beim aufsteigenden Gott fällt der Rock i.d.R. vorne offen und entblößt das hochgestellte Bein (z.B. Abbildung 56c). Da es sich bei den meisten Darstellungen, zumindest den Darstellungen aus dem dritten und zweiten Jahrtausend, um Wickelröcke und –gewänder handelt, ist der Schlitz, der von vielen kunsthistorisch fokussierten Bearbeitern häufig besonders hervorgehoben wird, unerheblich. Jedes der abgebildeten Gewänder hatte einen Schlitz, durch die Wiedergabe in Bild wird nur die Bewegung betont. So wurde der stehende Sonnengott nur auf 88% der 145 Darstellungen im nicht geschlitzten Faltenrock abgebildet (Abbildung 56a), das Gewand des aufsteigenden Gottes ist immer geschlitzt, das des thronenden dagegen nie.



a) Kleidungsarten: Verteilung nach Jahrtausenden (n=1103).



b) Stoffbeschaffenheit der Kleidung des Sonnengottes in Abhängigkeit von seiner Körperhaltung. Prozentuale Verteilung (n=855)[505].

Abbildung 55: Kleidung des Sonnengottes und die Verwendung der beiden göttlichen Gewänder.

Wie in der Abbildung 55b zu sehen ist, ist der thronende Sonnengott fast immer in ein Falbelgewand, der aufsteigende in einen Faltenrock gekleidet (siehe Abbildung 56). Somit differenzieren das Falbel- bzw. Faltengewand passive und aktive Götter und drücken weniger die hierarchische Stellung aus, wie das früher oft angenommen wurde (z.B. Boehmer 1957-1971, 467; Collon 1982, 27). Demnach ist die Wahl des Gewandes auf den Bildern von der Körperhaltung des Sonnengottes abhängig.

Der Sonnengott trägt stets eine göttliche Krone. Im dritten Jahrtausend kann es sich um die einfache Hörnerkrone handeln (Abbildung 56a), eine Hörnerkrone mit mittigem Dreieck, von dem ein bis mehrere Hörnerpaare ausgehen, eine Hörnerkrone mit einem oder mehreren spitz übereinander zulaufenden Hörnerpaaren (Abbildung 56b+c). Die letztere ist auch im zweiten Jahrtausend beliebt. Im ersten Jahrtausend trägt der Gott in Assyrien einen Hörnerhelm im 9. Jahrhundert und einen gehörnten Federpolos, in Babylonien besteht die göttliche Krone aus einem nicht gehörnten Federpolos. Die Darstellung der Krone unterscheidet sich nicht von denen der anderen Götter und weist keine Besonderheiten auf.[506]

[505] Bei den im Diagramm fehlenden 13% bzw. 18% handelt es sich um die Beispiele, auf denen die Beschaffenheit der Kleidung nicht erkannt werden konnte, die an der besagten Stelle beschädigt sind und diejenigen, die ein anderes Gewand zeigen (z.B. Fransengewand bei Kat. 22).

[506] Die Typologie der Hörnerkrone wurde von Boehmer (1967) vorgenommen. Die einzelnen Hörnerkronen des Sonnengottes wurden im Kapitel 6 bei der Besprechung der einzelnen Szenen vorgestellt.

a) Kat. 62 b) Kat. 217 c) Kat. 637

Abbildung 56: Darstellung des Sonnengottes: Falten- und Falbelrock, zwei unterschiedliche Frisuren, unterschiedliche Hörnerkronen.[507]

Der vielfach in den Hymnen erwähnte Lapislazuli-Bart des Sonnengottes unterscheidet sich seiner Darstellung nach nicht von dem der anderen männlichen Gottheiten oder Königen, er ist lang und unten gerade abgeschnitten. Im Prinzip kennt der Sonnengott nur zwei Frisuren. Sein Haar ist im Nacken hochgesteckt und entweder in der Mitte horizontal eingeschnürt (Abbildung 56a) oder vertikal fixiert (Abbildung 56b). Das erste entspricht der Mode der frühdynastischen und der frühen Akkadzeit, z.B. ist das Haar beim Helm des Meskalamdug (Orthmann 1975, V) so zusammengebunden, dass es als zweiknotiger übereinander liegender Dutt erscheint. Die zweite Frisurart entspricht dem dicken vertikal verschnürten Haarknoten beim Kupferkopf des Naramsin (Orthmann 1975, Nr. 48). Trotz dieser Beispiele kann die Frisur nicht als ein Datierungskriterium gelten, zum einen ist die Frisur manchmal sehr schwer zu erkennen, zum anderen kommen auch wie bei der Hörnerkrone beide Typen auf demselben Beispiel vor. Vermutlich darf man daraus schließen, dass beide Trends eine Zeit lang neben einander bestanden. Im zweiten Jahrtausend ist der Doppelknoten nicht mehr dargestellt, der einfache Haarknoten ist eher dünn, wurde aber – soweit erkennbar – in der klassisch akkadischen Tradition fortgeführt (Abbildung 56c).

Auf den Rollsiegelbildern des dritten Jahrtausends kommen selten auch zwei mit Strahlen gekennzeichnete Götter vor. Diese sind oft voneinander anhand der unterschiedlichen Kopfbedeckung, der Kleidung und der Frisuren zu unterscheiden. Diese Unterscheidung geht meistens nicht nur auf diese Attribute zurück, sondern kann auch in unterschiedlichen Aktionen ausgemacht werden. Diese Darstellungen wurden im Kapitel 6.1.2 genau beschrieben.

[507] Umzeichnungen stammen von der Verfasserin, sind nicht maßstabsgerecht nach der Vorlage von a) Collon 1982, Nr. 174; b) Amiet 1972, Nr. 1567; c) Collon 1986, Nr. 344.

9 Ergebnisse

Mit der vorliegenden Arbeit wurde die erste umfassende Studie zur Ikonographie des mesopotamischen Sonnengottes über die gesamte historische Zeit Mesopotamiens vorgelegt. Im Zentrum stand die diachrone Entwicklung seiner Darstellung, sowohl im Hinblick auf ikonographische Merkmale als auch auf deren funktionale und semantische Bedeutung im jeweiligen kulturellen Kontext.

Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildeten folgende Fragestellungen:

- Wie verändert sich die Ikonographie des Sonnengottes innerhalb des zu analysierenden Zeitraums?
- Welche Elemente seiner Ikonographie werden über die Perioden hinweg weiter tradiert? Welche werden aufgegeben? Welche Gestaltungsmittel werden bei der Darstellungsweise des Sonnengottes benutzt?
- Lassen sich die Veränderungen der Ikonographie des Sonnengottes mit dem kulturellen, sozialen oder politischen Kontext in Verbindung bringen oder gar dadurch erklären?

Die Untersuchung stützt sich auf eine interdisziplinär fundierte Methodik. Begriffe wie „Gott“ und „Ikonographie“ wurden nicht nur beschreibend, sondern auch konzeptionell definiert (vgl. Kapitel 3.2 und 3.3.1). Der Gott wurde dabei nicht als ausschließlich transzendentes Wesen betrachtet, sondern in seinen konkreten Erscheinungsformen analysiert – als Kultbild, als Symbolträger und als Akteur im bildlichen und narrativen Kontext. Die Ikonographie wiederum wurde als die Gesamtheit jener bildlichen Merkmale verstanden, die eine göttliche Figur erkennbar und inhaltlich kontextualisierbar machen.

Die diachrone Analyse wurde durch theoretische Ansätze aus der Kultur- und Bildwissenschaft ergänzt, insbesondere aus der Gedächtnis- und Diskurstheorie (vgl. Kapitel 3.3). Bildliche Veränderungen wurden nicht als zufällige stilistische Entwicklungen verstanden, sondern als Ausdruck kultureller, sozialer oder politischer Aushandlungsprozesse. Ikonographische Modifikationen reflektieren damit auch Veränderung des zugrunde liegenden Kontextes.

Grundlage der Analyse bildete ein Korpus von 1103 Bildwerken, die überwiegend der Glyptik zuzuordnen sind. Nur 18 Bildträger gehören zu anderen Objektgattungen: Darunter befinden sich eine Terrakotta-Plakette, ein Wagenschild, ein Steinzylinder, drei Fragmente glasierten Ziegelwerks, zwei Bronzespiegel, fünf Orthostatenreliefs, ein Felsrelief, eine Stele und eine Steintafel.

Bei der Glyptik wurde zwischen dem physischen Siegel und der antiken Rollsiegelabrollung bzw. Stempelsiegelabdruck unterschieden, das physische Siegel – sofern unbeschädigt – gibt das vollständige Bild wider und kann somit gut analysiert werden, die Abrollung (v.a. die auf Tontafeln) ist meistens unvollständig, lässt unter Umständen die Szene nicht rekonstuieren, ist aber in der Regel über den Tontafeltext gut zu datieren. In der Materialsammlung überwiegt das physische Rollsiegel. Die Rollsiegelabrollungen machen nur ca. 27%, die Stempelsiegel weniger als 2% des gesammelten Materials aus.

Die Datierung der Objekte erfolgte bevorzugt archäologisch, sofern ein stratigrafisch gesicherter Fundkontext vorlag, oder historisch, etwa über die Nennung eines Königs oder Beamten auf der Siegelinschrift oder auf der zugehörigen Rechtsurkunde. War beides nicht möglich, wurde auf stilistische Kriterien zurückgegriffen – was bei ca. 60% der Objekte der Fall war. Die regionale Zuordnung erfolgte entweder direkt durch archäologische Angaben oder indirekt über Inschriften auf den gesiegelten Tonträgern. In seltenen Fällen wurde auch eine stilistische Zuordnung zu bestimmten Werkstätten (z. B. dem sogenannten „Sippar-Workshop“) vorgenommen, wobei dies mit entsprechender Vorsicht behandelt wurde.

Die Datenerhebung stellte daher gerade bei der Glyptik eine Herausforderung dar: die Mehrheit der Siegel und Siegelabrollungen bzw. Abdrücke stammt aus dem Kunsthandel und hat keinen gesicherten Fundkontext. Somit basieren die chronologische und geographische Zuordnungen in der Mehrheit der Fälle ausschließlich auf stilistischen Einschätzungen. Um diesen Unsicherheiten methodisch zu begegnen, wurde eine vierstufige Relevanzskala entwickelt. Objekte mit stratigrafisch gesichertem Kontext oder eindeutig datierbarer Inschrift wurden der höchsten Relevanzstufe (Relevanz 1) zugewiesen. Objekte mit bekanntem Fundort, jedoch ohne stratigrafische Absicherung, erhielten Relevanz 2. Relevanz 3 umfasst Objekte aus dem Kunsthandel, die vor 1880 erworben wurden – also vor der Veröffentlichung der ersten umfassenden Studie zur mesopotamischen Glyptik und bevor detailliertes Wissen über Motive und Stilrichtungen verbreitet war, sodass bewusste Fälschungen als eher unwahrscheinlich gelten. Die niedrigste Relevanzstufe (Relevanz 4) umfasst hingegen Objekte aus dem Kunsthandel nach 1880, bei denen Fälschungen nicht ausgeschlossen werden können.

Trotz der unsicheren Herkunft vieler Objekte zeigte die abschließende quantitative Auswertung (vgl. Kapitel 8), dass sich die chronologische Verteilung der Objekte der Relevanzstufen 1 bis 3 weitgehend mit jener der Relevanzstufe 4 deckt. Diese Übereinstimmung stützt die Aussagekraft der Gesamterhebung und legitimiert auch die Einbeziehung von Objekten mit unsicherer Provenienz. Rund 40 % der analysierten Bilder konnten entweder archäologisch oder historisch datiert werden; etwa ebenso viele ließen sich einem konkreten Fundort zuweisen. Beide Faktoren hatten jedoch keinen wesentlichen Einfluss auf die ikonographischen Ergebnisse oder auf die chronologische Verteilung im Gesamtmaterial.

9.1 Ikonographie des Sonnengottes

Der Sonnengott wird im Bild je nach Periode durch Strahlen, Säge, Sonnenscheibe bzw. der Flügelsonne gekennzeichnet. Als Attributtiere sind der menschengesichtige Stier über längere Zeit hinweg und, zeitlich stark begrenzt, das Pferd im 7. Jahrhundert v. Chr. in Assyrien nachweisbar.

Die Identifizierung der Figur mit dem Sonnengott basiert auf Texten. Zum einen ist die Darstellung des Sonnengottes auf der Steintafel von Sippar in der Beischrift als das (Kult)Bild des Gottes Šamaš von Sippar benannt. Zum anderen liefern Hymnen und Gebete narrative Beschreibungen des Sonnenaufgangs, in denen der Gott als Lichtbringer zwischen den Bergen erscheint. Anhand dieser Beschreibungen wurden die Bilder, die einen männlichen Gott mit Strahlen aus den Schultern und einer Säge in der Hand zwischen zwei Bergen „aufsteigend“ zeigen, als die bildliche Wiedergabe des Sonnenaufgangs aufgefasst (bereits im 19. Jh. von Ward 1887, vgl. Kapitel 6).

Im Detail lassen sich mehrere ikonographische Entwicklungsphasen unterscheiden: Im dritten Jahrtausend wird Šamaš meist durch Strahlen und Säge identifiziert, dabei kann er aber auch nur mit Strahlen und sehr selten nur mit Säge abgebildet sein. In der altbabylonischen Zeit (erste Hälfte des zweiten Jahrtausends) wird die Säge zum Hauptmerkmal, während die Strahlen nicht mehr abgebildet sind. Anthropomorphe Götterdarstellungen sind in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends selten, doch knüpfen die wenigen Darstellungen des Sonnengottes ikonographisch an altbabylonische Darstellungsweise an – erneut ist die Säge das Haupterkennungsmerkmal des Gottes. Der Sonnengott kann auch durch sein Symbol, die Sonnenscheibe abgebildet werden. Die Sonnenscheibe alleine ist recht selten in der Glyptik zu finden, ist aber in Kombination mit der Mondsichel in der altbabylonischen Zeit sehr beliebt. In mittelassyrischer Zeit avanciert ein neues aus Mitanni und davor aus Ägypten entlehntes Motiv – die Flügelsonne – zum neuen Symbol des Sonnengottes. Das Symbol, das eine mit Flügeln besetzte Sonnenscheibe darstellt, wird nach der Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. mit weiteren Elementen versehen und wird in der neuassyrischen Periode um einen Gott erweitert, der in die Mitte der Flügelsonne integriert wird. Nur noch wenige rein anthropomorphe Darstellungen des Sonnengottes sind im ersten Jahrtausend belegt. Diese sind auf Glyptik zu finden, wobei die Flügelsonne oft über der Kopfbedeckung des Gottes angebracht ist und diesen damit als Sonnengott kennzeichnet.

Die anhand der definierten Kriterien gesammelten 1103 Beispiele mit der Darstellung des Sonnengottes wurden thematisch anhand ikonographischer Merkmale in Szenen gruppiert und den drei Jahrtausenden zugeordnet. Im dritten Jahrtausend sind mythologische Szenen, wie Gottschiff (siehe Kapitel 6.1.1), Götterkampf (siehe Kapitel 6.1.2) und Sonnenaufgang (siehe Kapitel 6.1.3), sowie rituelle Szenen (siehe Kapitel 6.1.4) zu finden. Die rituellen Szenen dominieren die Darstellungen des zweiten (siehe Kapitel 6.2) und des ersten Jahrtausends (siehe Kapitel 6.3.2), daneben sind noch Jagd-, Kampf- und Triumphszenen (siehe Kapitel 6.3.1) und emblematischen Szenen (siehe Kapitel 6.3.3) belegt, wobei letztere als Verkürzung der rituellen Szenen zu betrachten ist.

Quantitativ zeigen sich Schwerpunkte in der Akkadzeit, der altbabylonischen sowie der neuassyrischen Periode. Markante Hiatus lassen sich am Ende des dritten und des zweiten Jahrtausends feststellen. Der ikonographische Wandel ist mit diesen Bruchstellen verbunden: Nach dem Hiatus am Ende des dritten Jahrtausends werden die für die Akkadzeit typischen Strahlen, die dem Sonnengott aus dem Oberkörper ragen, fortgelassen (siehe Kapitel 9.2.4) und die Handhabung des Attributs Säge verändert sich. Die Säge, die im dritten Jahrtausend mit der Spitze nach oben gehalten wurde, wird jetzt horizontal nach vorne gestreckt. Dies bedeutet, dass sich die ursprüngliche Bedeutung des Werkzeugs, das mit dem ersten Licht und mit Sonnenaufgang verbunden war,, sich im zweiten Jahrtausend veränderte. Nach dem zweiten Hiatus wurde in Assyrien eine komplett neue Ikonographie für den Sonnengott eingeführt, der nunmehr anhand der Flügelsonne, seinem Symbol und Attribut, zu erkennen ist. Die Einführung der Flügelsonne vollzog sich während der mittelassyrischen Zeit, die Motivation dazu ist vermutlich im politischen Kontext der damaligen Großreiche zu sehen (siehe Kapitel 9.2.3). Mehrere Bildwerke weisen archaisierende Bildelemente und Komposition auf (siehe Kapitel 9.2.1). Eine starke Standardisierung setzt mit Beginn des zweiten Jahrtausends ein (siehe Kapitel 9.2.2).

Die Szenen fokussieren immer auf unterschiedliche Aspekte des Sonnengottes. Im dritten Jahrtausend sind mythologische Szenen dargestellt, die sich v.a. in der göttlichen Sphäre abspielen. Diese mythologischen Szenen – der Sonnengott, gekennzeichnet durch

Strahlen, ist Akteur in Gottschiff-, Götterkampf-, Sonnenauf- und Untergangsszenen – stellen das Licht des Sonnengottes in den Vordergrund. Der Sonnenaufgang, sowohl der Ort als auch der Zeitpunkt, sind auch ikonographisch wiedergegeben. Der aufgehende Sonnengott bestimmt das Schicksal des Landes und das Schicksal jedes einzelnen. Man kann mehrere szenenübergreifend vorkommende Motive finden, die diese mythologischen Szenen in Bezug zueinander setzen, sie wurden als die Darstellung der Etappen des mythologischen Sonnenlaufs gedeutet (vgl. Kapitel 8.2).

Auf den altbabylonischen Bildern ist nur noch ein Verweis auf die ausführliche Szene des Sonnenaufgangs erhalten, der Sonnengott verliert zudem die Strahlen. Der lichtbringende Gott steht seit dem zweiten Jahrtausend nicht mehr im Vordergrund, sondern wird durch den Sonnengott als Richter ersetzt. Er ist nur noch in rituellen Szenen zu finden, am häufigsten mit dem König, der direkt ohne vermittelnde Gottheiten vor ihm steht und ihm ein Zicklein präsentiert. Der altbabylonische König, der sich manchmal in den Inschriften als Sonne(ngott) bezeichnet, bedarf keiner Einführung oder Vermittlung mehr, er ist jetzt derjenige, der zwischen den Göttern, in diesem Fall dem Sonnengott, und den Menschen steht. Der hohe Grad an Standardisierung der altbabylonischen rituellen Szenen, die im gesamten Alten Orient in verschiedenen Stilen zu finden sind, deren Ikonographie sich jedoch überhaupt nicht verändert, spricht von einer offiziellen Vorgabe, wie manche Bildelemente, wie der König und die Götter, auszusehen hatten. Es kann zudem auch indirekt von einer großformatigen Vorlage zeugen oder von einem regelmäßig statt findenden Königsritual, das in Diskursen im gesamten Alten Orient verankert war. Ein königliches Reinigungsritual wurde als Deutung der Bilder vorgeschlagen, die den neuassyrischen König am „Sakralbaum“ zeigen, über dem der Sonnengott in der Flügelsonne schwebt. Diese Szene wird sowohl im Thronraum der assyrischen Könige als auch auf Siegeln, Roll- und Stempelsiegeln, abgebildet und hatte bis zum Ende des assyrischen Reichs eine große Bedeutung (vgl. Kapitel 6.3.2).

9.2 Diachrone Analyse des mesopotamischen Sonnengottes

Nachdem im ersten Teil dieses Kapitels die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsschritte zusammengefasst wurden, folgt nun eine übergreifende Betrachtung der Ikonographie des Sonnengottes in diachroner Perspektive. Dieser Abschnitt baut sowohl auf der zuvor dargestellten Bild- und Textauswertung (vgl. Kapitel 6-8) als auch auf den theoretischen Überlegungen, die in Kapitel 3.3 vorgestellt wurden. auf. Dort wurden Konzepte skizziert, die im Verlauf der Arbeit neue Zugänge zum Material ermöglicht und weiterführende Fragestellungen angeregt haben. Im Folgenden sollen diese theoretischen Ansätze anhand ausgewählter Beispiele aus der Materialsammlung konkretisiert und in ihren diachronen Entwicklungen veranschaulicht werden.

Das Thema der vorliegenden Arbeit umfasst fast drei Jahrtausende der mesopotamischen Geschichte. Auf den ersten Blick erscheint die mesopotamische Kultur relativ homogen, da neue Herrscherdynastien in der Regel bemüht sind, an die Traditionen ihrer Vorgänger anzuknüpfen. Dennoch war Mesopotamien im untersuchten Zeitraum einem kontinuierlichen Zustrom von Einwanderern ausgesetzt, die sich in der Ebene niederließen, neue Reiche gründeten und somit politische wie kulturelle Veränderungen anstießen. Diese neuen Gruppen brachten eigene kulturelle Vorstellungen mit, integrierten sich jedoch gleichzeitig in die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen und übernahmen zentrale Elemente der indigenen Traditionen – teils über viele Jahrhunderte hinweg. Die dadurch

entstehende Kontinuität ist jedoch trügerisch: Die kulturellen Brüche, die mit dem Wechsel politischer Eliten einhergehen, sind aufgrund des ausgeprägten Traditionsbewusstseins schwer zu fassen. Was sich als stabile kulturelle Einheit präsentiert, ist in Wahrheit ein Prozess ständiger Diskontinuität, der sich erfolgreich als Tradition tarnt.

Der Sonnengott ist immer präsent, wobei er eine mal mehr, mal weniger prominente Rolle zu spielen scheint; seine Darstellungsweise verändert sich im Laufe der Jahrhunderte nicht sehr stark, doch können mindestens zwei markante Veränderungen seiner Ikonographie festgestellt werden, die ich unter dem Einfluß von Assmanns "Kulturellem Gedächtnis" mit den politisch motivierten Brüchen bzw. Neuerungen in Verbindung bringen möchte:

1) Am Ende des dritten Jahrtausends wird der Sonnengott ca. 100 Jahre lang nicht dargestellt. In der altbabylonischen Periode wird eine neue Ikonographie eingeführt. Diese basiert im Grunde genommen auf der Ikonographie des Sonnengottes in der Akkadzeit, ist jedoch sehr verknappt dargestellt: Der Sonnengott verliert seine Strahlen, die Säge wird nunmehr nicht mit der Spitze nach oben gehalten, sondern meistens horizontal ausgestreckt. Das Bild und die Zusammensetzung der Bildelemente auf einem Bild werden zudem stark standardisiert und fast unveränderbar bis zum Ende der altbabylonischen Periode tradiert. Der Sonnengott wird ausschließlich in rituellen Szenen als der Gott abgebildet, der eine Adoration empfängt. Der Adorant, oft mit einem Zicklein in den Händen, ist fast immer der König.

2) Ab der Mitte des zweiten Jahrtausends verschwindet das altbabylonische Bild des Sonnengottes fast komplett aus der Bildkunst. In der mittelassyrischen Zeit (ca. 14.-12. Jh. v. Chr.) taucht ein neues Sonnengottsymbol in Assyrien auf, das von der mittanischen Kunst übernommen wird und um zunächst einzelne Elemente und dann um die kleine Figur eines Gottes erweitert wird. Der Sonnengott in der Flügelsonne wird dann bis zum Untergang des assyrischen Reiches abgebildet und wird noch teilweise an die nachfolgenden Dynastien, Babylonier und Achämeniden, weiter vererbt. Die Flügelsonne, sicherlich ursprünglich ein aus Ägypten entlehntes Motiv, wo es sehr eng mit dem ägyptischen Pharao assoziiert ist, ist auch in Mesopotamien oft in Verbindung zum assyrischen König dargestellt.

In folgenden Unterkapiteln werde ich mich auf einige Fallstudien konzentrieren, die als Beispiele für die „Werkzeuge“ des kollektiven Gedächtnisses, das „Erinnern“ und das „Vergessen“, dienen. Dabei möchte ich die Methoden des „Erinnerns und Vergessens“ etwas enger fassen, da bei jeglicher Veränderung immer sowohl „erinnert“ als auch „vergessen“ wird, und stattdessen auf das „Reaktivieren“ (Kapitel 9.2.1), das „Kanonisieren“ oder „Standardisieren“ (Kapitel 9.2.2), das „Neueinführen“ (Kapitel 9.2.3) und auf das „Fortlassen“ (Kapitel 9.2.4) bestimmter Elemente eingehen und jeweils anhand von Beispielen aus der im Kapitel 6 vorgestellten Bildquellen diskutieren.

9.2.1 Das „Re-Aktivieren“ bestimmter Merkmale

Das „Re-Aktivieren“ bezeichnet die erneute Darstellung bestimmter Merkmale und Bildelemente, die über einen längeren Zeitraum oder nach einer Unterbrechung nicht mehr verwendet worden waren. Das Beispiel par excellence ist das Relief auf der Sonnentafel von Sippar. Das auf das 9. Jahrhundert datierbare Relief knüpft an Motive, Komposition und Bildkonventionen aus dem dritten und zweiten Jahrtausend an. Da das Bildwerk hier

bereits öfters vorgestellt und in Teilen beschrieben wurde[508], und außerdem das Relief und die archaisierende Darstellung von Seidl 2001 und Woods 2004 im Detail behandelt wurden, möchte ich die einzelnen Merkmale nur sehr kurz skizzieren: Der Sonnengott unter dem Baldachin, wohl in der Tempelzella, empfängt eine Adoration bzw. eine Einführung. Die nächste mir bekannte Parallele der Einführungsszene, bei der sowohl die/der vordere, einführende Lama als auch die dem Adoranten nachfolgende(r) Lama dargestellt sind, stammen aus der neusumerischen Zeit. Auch ist festzuhalten, dass der/die Einführende bis dato immer ranghöher ist, als der/die Eingeführte, dementsprechend ist in der Rolle des Einführenden nur eine Gottheit oder ein König belegt. Auf der Sippartafel ist vermutlich der Priester und Tempelvorsteher Nabû-nādin-šumi als Einführender abgebildet – etwas, was durchaus als ein Frevel angesehen werden könnte. Ein weiteres Motiv, die Stiermenschen, wurden ebenfalls von den beiden oben erwähnten Bearbeitern besprochen; der Vergleich mit dem Thron der Inanna/Ištar, der an den Seiten zwei sich überkreuzende Löwen darstellt und die Verbindung zu Torhütern in Sonnenaufgangszenen wurden herausgearbeitet; ich möchte nur noch auf eine weitere Parallele hinweisen, die in diesem Zusammenhang wichtig ist. Die Darstellung, v.a. die Armhaltung der Stiermenschen, ist genauso von zwei altbabylonischen Siegelabrollungen bekannt, die zwei Tempelvorstehern des Šamaš von Sippar gehören (Annum-pī-Šamaš und Lipit-Ištar), die Umzeichnung des Siegels von Lipit-Ištar ist auf dem Deckblatt der Publikation von Tanret 2010 abgebildet (ebd., Fig. 1 und 3). Der Stiermensch hält den Legendenkasten. Die Darstellung des Sonnengottes selbst orientiert sich an den Bildern aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends (Seidl 2001: z.B. das Gewand, das beide Schultern bedeckt). Die auf dem Hocker aufgestellte Sonnenscheibe ist gut aus der mitannischen Kunst bekannt, wo es allerdings die Flügelsonne ist,die auf dem Hocker ruht. Es sind auch Motive zu finden, die keine mir bekannten Parallelen haben, so z.B. die beiden Götterprotome, die die Sonnenscheibe auf dem Hocker an Seilen halten. Seidl 2001 zieht hier eine Parallele zu den beiden Adjutanten, die als zwei Köpfe über den Flügeln der neuassyrischen Flügelsonne dargestellt sind. Dies ist zurückzuweisen, die Erweiterung um die beiden Köpfe datiert frühestens in das ausgehende 8. Jahrhundert. Ich könnte mir aber vorstellen, dass die Motivgruppe: Sonnenscheibe auf Hocker, zwei Götter, die aus einer Säule herauswachsen und vielleicht Schlangenunterleib haben und den Hocker mittels Seile wegziehen oder aufhängen, eine umgedeutete Szene ist, die zwei Götter oder Genien zeigt, die den Hocker mit der Flügelsonne emporhalten (siehe Mitanni-Siegel Abbildung 13c).

Das Relief entstand also nicht nur anhand einer einzigen Vorlage, wie der Text auf der Steintafel dies beansprucht, sondern aus einer Vielzahl von Bildern aus unterschiedlichen Perioden, die im Tempel von Sippar archiviert waren. Das Ziel des Tempelvorstehers war es, so der Text, den Kult des Sonnengottes wieder zu beleben, der nach den Wirren des Krieges gegen die Sutäer heruntergekommen war und entweder gar nicht oder in sehr kleinem Umfang praktiziert wurde. Gleichzeitig geht es ihm darum, seine Familie wieder als Sangas zu etablieren und den König daran zu erinnern, dass es seine Pflicht sei, die Götter des Landes zu versorgen und dass das Ebabbar eine Verbesserung der Konditionen brauche.[509] Dafür beruft er sich auf seinen Vorfahren und die diesem zugeteilten Bezugsrechte für Naturalien aus Tempelopfern und einem kleinen Garten in Babylon,

[508] Siehe z.B. Kapitel 7.2, das einzelne Motive im Zusammenhang mit den drei am Relief angebrachten Beischriften bespricht.
[509] Es war das Vorrecht des Königs Priesterämter auszustatten (Jursa 2013).

worauf er diese und ein Paar weitere Pfründe erhält (siehe Aufstellung von Paulus 2014, 650-659).

Der Priester bedient sich des Gestaltungsmittels der Archaisierung, um seine Ansprüche zu legitimieren. Er knüpft bewußt an ältere Motive an, um das Bild altertümlich erscheinen zu lassen. Bemerkenswert sind in diesem Fall die Darstellung des Priesters selbst in einer Rolle, die schon einem Frevel gegen den König, der auf dem Bild vom Priester eingeführt wird, nahe kommt. Die *pia fraus*, sich aus Inschrift und Bildanalyse erschließen lässt, wurde von Nabû-nādin-šumi kunstvoll inszeniert. Ich habe die Handlung in Anlehnung an Seidl (2001) als *pia fraus* bezeichnet – eine „fromme Täuschung“, also ein Täuschungsmanöver, das aus einer scheinbar religiös legitimierten oder als moralisch gerechtfertigten Absicht heraus geschieht –, obwohl man Nabû-nādin-šumi durchaus auch eigennützige Beweggründe unterstellen könnte.

9.2.2 Das „Standardisieren“ bestimmter Merkmale

In der frühen altbabylonischen Zeit tauchen die Darstellungen des Sonnengottes nach einer Lücke von ca. 100 Jahren, in welchen keine Darstellung des Sonnengottes anhand der definierten Kriterien identifiziert werden kann, erneut auf Glyptik auf. Die altbabylonische Ikonographie des Sonnengottes leitet sich von der akkadischen ab, ist jedoch viel knapper abgebildet. Zudem weist die Darstellungsweise einen sehr hohen Grad an Standardisierung auf: In den meisten Fällen ist sein Blick nach links gewandt, die Säge wird in der rechten Hand gehalten, wobei sein Arm leicht angewinkelt ist, der andere Arm ist im Ellbogen gebeugt; seine linke Hand, zur Faust geballt, befindet sich vor der Brust; sein rechtes Bein ist im Knie gebeugt, sein rechter Fuß ruht auf einem Berg. Er hat einen langen Bart, eine mehrreihige Hörnerkrone und trägt den geschlitzten Faltenrock. Vor ihm steht in den allermeisten Fällen der König. Auffällig ist nicht nur, dass der König direkt mit dem Sonnengott kommuniziert, sondern auch die strenge Darstellung, die nur sehr wenige Variationen aufweist. Diese Vereinheitlichung und Standardisierung, die bereits in der Ur III-Zeit beginnt und in der altbabylonischen Zeit in vielen Bereichen auch außerhalb von Kunstwerken zu finden ist, betrifft nicht nur die Darstellungen der Götter, sondern auch die des Königs und der weiteren mit Präsentationszenen verbundenen Akteuren. Die unterschiedliche Ausführung hat auf die Ikonographie keinen Einfluß, offenbar existieren strenge Vorgaben, wie die Darstellungen gestaltet sein sollen. Diese formale Vereinheitlichung könnte auf eine bewusste Steuerung durch zentrale Autoritäten zurückgehen, möglicherweise um religiöse Praktiken, Herrschaftslegitimation und soziale Kohärenz über das Reich hinweg visuell zu verankern.

Viele der im Katalog vorgestellten Siegeln stammt aus Sippar oder kann der Stadt aufgrund der Texte auf den gesiegelten Tontafeln zugeordnet werden, daher müssen wir davon ausgehen, dass die Ikonographie evtl. von den Priestern im Tempel des Sonnengottes vorgegeben wird. Die Vorgabe alleine reicht jedoch nicht aus, die Bürger müssen sich diese Darstellungen auf ihr Siegel schneiden lassen, sie müssen diese Darstellungen auf ihrem Siegel repräsentiert haben wollen, weil sie eine bestimmte Bedeutung haben. Daher halte ich es für möglich, dass es ein regelmäßiges königliches Opferfest oder ein Ritual gegeben hat, an dem das Volk beteiligt war und das für das Wohl des Landes begangen wurde. Wenn dieses Fest oder dieses Ritual in regelmäßigen Abständen wiederholt wurde, war es dauerhaft im Diskurs und damit kollektiven Gedächtnis der Teilnehmenden verankert und vermutlich auch über die Grenzen des altbabylonischen Reiches hinaus bekannt. Die Darstellungen auf den Rollsiegeln mit sehr einheitlicher „offizieller“ Ikonographie verwiesen

auf das Fest und waren mehrere Generationen lang beliebt. Mir ist kein konkreter Hinweis auf ein derartiges Fest in den Textquellen der altbabylonischen Zeit bekannt, doch die weite Verbreitung und Langlebigkeit der entsprechenden Ikonographie legen nahe, dass es sich um ein kollektives, wiederkehrendes Ereignis mit starkem integrativem Charakter gehandelt haben könnte.

9.2.3 Das „Neueinführen“ bestimmter Merkmale

In diesem Kapitel bietet sich die erneute Betrachtung der Flügelsonne an, die in Assyrien im mittelassyrischer Zeit von mittanischen Vorbildern übernommen, modifiziert, durch anthropomorphe Elemente und schließlich um die ganze Gottesfigur erweitert wird und bis zum Ende der neuassyrischen Zeit auf Siegeln und großformatigen Palastreliefs wiedergegeben wird.

Und während in den vorgehenden Kapiteln die Darstellungen der Flügelsonne im Detail beschrieben wurden, wurden die Gründe für diese Neueinführung einer teilweise fremden Ikonographie nicht geklärt. Hier soll den Fragen a) warum wird ein neues Symbol für den Sonnengott eingeführt, und b) warum wird ausgerechnet die Flügelsonne zum Symbol des Sonnengottes, nachgegangen werden.

Die Herkunft der Flügelsonne aus Ägypten, ihre Bedeutung dort als Schutzsymbol des Königs, und die ganzen Modifikationen, die das Motiv im Alten Orient erfahren hat, wurden im Kapitel 5.3 behandelt und sollen daher an dieser Stelle nicht mehr im Detail aufgegriffen werden. Eine Neuerung der Flügelsonne ist nach der Regierung Tukultī-Ninurtas I. nachzuweisen: Die Flügelsonne wird nun manchmal auch mit einem sog. „Vogelschwanz“ als frei schwebendes Element am oberen Bildrand dargestellt.[510] Auf dem Broken Obelisk erscheint die Flügelsonne mit Armen ausgestattet. Vielleicht seit dem 10. Jahrhundert – Kat. 1030 ist nur anhand stilistischer Merkmale datierbar – aber mit Sicherheit seit dem frühen 9. Jahrhundert ist eine komplette anthropomorphe Figur in der Flügelsonne belegt. Ab dem ausgehenden 8. und dem beginnenden 7. Jahrhundert sind auf den Flügeln zwei Köpfe zu sehen, die beide dem zentralen Gott zugewandt sind.

Der Gebrauch der einfachen Flügelsonne und der Flügelsonne mit anthropomorphen Elementen scheint von einer Reihe von Faktoren abhängig zu sein. Zunächst einmal spielen wohl persönliche Vorlieben des jeweiligen Königs eine Rolle, zumindest was die Innenzeichnung der Flügelsonne angeht. Dies ist v.a. unter Assurnaṣirpal II sehr ausgeprägt (neben der unterschiedlichen Innenzeichnung wird der Gott auch mit unterschiedlichen Attributen dargestellt). Gleichzeitig ist aber auch eine stilistische Entwicklung feststellbar, wonach die Flügelsonne immer weiter abstrahiert oder umgekehrt mit weiteren Details ausgestattet wird (z. B. die Köpfe der Begleiter des Sonnengottes). Schließlich muss auch die jeweilige Denkmalsgattung einbezogen werden. Auffällig ist die Darstellung der Flügelsonne mit anthropomorphem Element in der Großkunst. Sie taucht v.a. im 9. und 8. Jh. auf (die Beispiele des 8. Jh. sind sehr fragmentarisch erhalten, siehe Kat. 1102). Der Gott in der Flügelsonne wird i.d.R. innerhalb des Palastes und in Zusammenhang mit dem König dargestellt. Dagegen wird auf den Königsstelen nur die einfache Flügelsonne abgebildet. Die Stele zeigt den König, wie er zu den Symbolen der wichtigsten Götter den Finger ausstreckt. Die Inschrift preist die Götter und den König, zählt die königlichen Kriegstaten (selten Baumaßnahmen) auf und enthält am Ende eine

[510] Verschiedene Perioden und ihre Charakteristika nach Mayer-Opificius 1984, 191-201.

Fluchformel gegen Zerstörung oder Verschiebung. Die Königsstele (*ṣalam šarrutīja*) stellt in der neuassyrischen Periode eines der wichtigsten politischen Medien dar, ist vielfach sowohl als Objekt, als auch in den Darstellungen belegt und ist ebenfalls in den zahlreichen Königsinschriften erwähnt. So wissen wir, dass die Königsstele meistens außerhalb des assyrischen Kernlandes, nach der erfolgreichen Beendigung eines Feldzuges, aufgestellt wurde. Das Bild des Königs im Medium der Stele oder des Felsreliefs sollte die Macht des Königs demonstrieren, die ihm von den Göttern erteilt wurde, gesehen und verehrt werden.

Die Funktion der Palastreliefs ist wohl eine andere. Vielfach erscheinen apotropäische Mischwesen an Wänden und Tordurchgängen, der König wird beim Kampf, bei der Jagd und beim Ausüben von rituellen Handlungen gezeigt. Dem unpersönlichen Symbol des Sonnengottes wird durch die anthropomorphen Elemente Leben eingehaucht, der Gott hebt sich deutlicher ab, er ist handlungsfähig und kommuniziert mit dem König. Die Flügelsonne mit dem integrierten Gott ist in der Glyptik während der gesamten neuassyrischen Zeit zu finden. Die einfache Flügelsonne erscheint v.a. auf den weniger qualitätvollen Siegeln, doch auch hier ist der Gebrauch der Flügelsonne mit anthropomorphem Element scheinbar mit der Darstellung des Königs oder der Szene, die als Wiedergabe eines reinigendes Königsrituals aufgefasst wurde (siehe Kapitel 6.3.2), verbunden.

Der enge Bezug des Sonnengottes, in seiner Darstellung als Flügelsonne, zum assyrischen König ist durch die Bildwerke gut dokumentiert und wurde prominent sogar im Thronsaal dargestellt (siehe v.a. Kapitel 6.3.1). Diese Verbindung bestand bereits am Ende des 2. Jahrtausends, auf dem Broken Obelisk streckt die Flügelsonne mit Händen dem König Pfeil und Bogen entgegen. Die Darstellungen auf den Rollsiegeln sind weniger eindeutig. Vielleicht kann der abgesetzte „Vogelschwanz“, der nach der Regierung Tukulti-Ninurtas I. öfters die Flügelsonne auszeichnet, als eine implizierte Figur aufgefasst werden (so Seidl 2001; 2020).

Die besondere Verbindung des Sonnengottes zu einzelnen mesopotamischen Königen ist direkt und indirekt durch überlieferte Textquellen belegt (siehe Kapitel 4). Der Sonnengott steht den mythologischen Königen zur Seite. Sowohl in der ältesten altsemitischen Hymne aus dem dritten Jahrtausend als auch in dem großen Šamaš-Hymnus aus dem ersten Jahrtausend wird er als die „Hand des Königs“ angesprochen. Die Könige Ḫammurapi (Inschrift auf KH) und vor ihm Gudea (siehe Kapitel 2.2) gehen „wie die Sonne/der Sonnengott über dem Land auf“. Ḫammurapi bezeichnet sich als „Sonne von Babylon“ (*šamšu bābilim*).[511]

Die Durchsicht der mittel- und neuassyrischen Königsinschriften und die Aufzeichnung der Stellen und des Kontextes, an welchen der Name des Sonnengottes zu lesen ist, ergaben Folgendes: Der Sonnengott ^{d}utu wird seit der altassyrischen Periode in Fluchformeln und in Texten, die auf den Kult bezogen werden können (z.B. Restaurierung des Tempels), erwähnt. Neuerungen gibt es in den Inschriften Tukultī-ninurtas I., der Name des Sonnengottes (^{d}*šá-maš*) ist innerhalb der Königsepitheta[512] zu finden:

Im Königsepitheton in den Inschriften Tukultī-ninurta I. (zitiert nach Grayson u. a. 1987)

[511] Auf die besondere Beziehung zwischen dem altbabylonischen König und dem Sonnengott hat D. Charpin (2013) verwiesen.

[512] Zu den mittelassyrischen Königstiteln und Königsepitheta siehe Cifola 1995 und Sazonov 2016.

A.0.78.5	1) ^{m}GIŠ.*tukul-ti*-^{d}*nin-urta* **MAN** KIŠ	1) Tukultī-Ninurta, **king** of the universe,
	2) MAN KUR *aš-šur* MAN *kib-rat* 4-*i*	2) king of Assyria, king of the four quarters
	3) ^{d}***šam-šu*** KIŠ UN.MEŠ MAN *dan-nu*	3) **sun(god)** of all people, strong king
A.0.78.1	17) ⌜*šá*⌝ *kib-rat* 4 ⌜*ar-ki*⌝ ^{d}***šá-maš***	17) The one who **shepherds** the four quarters
	18) ***ir-te-ú*** *ana-ku*	18) at **the heels of the god Šamaš** (am) I

Tukultī-ninurta I. bezeichnet sich selbst als Sonne(ngott). Diese Gleichsetzung mit der Sonne oder auch Sonnengott ist bis zum Ende des zweiten Jahrtausends nicht mehr zu finden, wird jedoch im 9. Jahrhundert unter Assurnaṣirpal II. und Salmanassar III. wieder aufgegriffen.[513]

Ein weiteres Epitheton, das in Zusammenhang mit Šamaš auftaucht, ist der Verweis auf das Hirtentum. Das Bild eines königlichen Hirten hat eine sehr lange Tradition in Babylonien, das Hirtenamt wird häufig mit Šamaš, der selbst auch als Hirte der Menschen bezeichnet wird, in Verbindung gebracht, so fungiert der Gott selbst als Hirte und übergibt diese Aufgabe dem irdischen König.

Ein weiteres markantes Element, das aus diesen Beispielen ersichtlich wird, ist die Schreibung des Wortes „König“ nicht mit dem ursprünglichen Logogramm LUGAL, sondern mit dem Zeichen 20 (MAN).[514] In den Königsinschriften ist MAN (in Kombination mit KUR *aš-šur* und später auch mit KIŠ) meines Erachtens seit Ārik-dīn-ili als Synonym für „LUGAL“ verwendet, wobei mitunter auch beide Schreibungen LUGAL und MAN in derselben Inschrift belegt sind. Mir ist keine Stelle bekannt, die das Zeichen MAN in lexikalischen Listen mit LUGAL oder *šarru* oder irgendeinem anderen Herrschertitel gleichsetzt. Mit demselben Zeichen kann seit der Mitte des zweiten Jahrtausends der Name des Sonnengottes geschrieben werden[515]. Diese Schreibung wird regelmäßig bis in die Zeit der Sargoniden gebraucht, die ab dem 8. Jahrhundert erst wieder ausschließlich zu der ursprünglichen Schreibung zurückkehren.

Im Königsepitheton in den Inschriften Tiglath-pileser I. (zitiert nach Grayson 1991)

A.0.87.1	28) ^{m}GIŠ.*tukul-ti*-IBILA-*é-šár-ra* LUGAL *dan-nu*
	29) LUGAL KIŠ *la-a šá-na-an* LUGAL *kib-rat* 4-*i*
	30) LUGAL DÙ *mal-ki*.MEŠ EN EN.MEŠ UTUL MAN MAN.MEŠ
	31) *i-šip-pu na-a'-du šá i-na si-qir* ^{d}UTU
	32) GIŠ.GIDRU KÙ-*tu na-ad-na-ta-šu-ma* UN.MEŠ
	28-32) Tiglath-pileser, strong king, unrivalled king of the universe, king of the four quarters, king of all princes, lord of lords, chief herdsman, king of kings, attentive purification priest, to whom by command of the god Šamaš the holy sceptre was given and who had complete authority over the people

[513] S. Maul 1999a beleuchtet die besondere Stellung des Sonnengottes (und anderer Gottheiten) innerhalb der neuassyrischen Königsideologie; auch andere Autoren wie Arneth 1999 und Frahm 2013 haben die enge Beziehung zwischen dem Sonnengott und dem neuassyrischen König hervorgehoben.

[514] Eine spezifische Untersuchung zur Schreibung MAN für das Wort ‚König' konnte ich nicht finden. D. Charpin (2013, S. 82 und Fn. 89) erwähnt das Phänomen in einem Satz und verweist auf S. Maul, der ihn offenbar darauf aufmerksam gemacht hat.

Nach Ausweis der späteren Königsinschriften wird das königliche Zepter, in übertragenem Sinn das Königtum, von Šamaš übergeben: In diesem Beispiel sind daneben auch beide Schreibungen für den Titel „König“ bezeugt, außerdem wird auch hier der König als Hirte bezeichnet (*utullu*).

Ich denke, dass das Aufkommen des Symbols und die Verbindung mit dem Sonnengott mit dem politischen Erstarken des mittelassyrischen Reiches zusammenhängen und von der Königsideologie der in Korrespondenz stehenden Großreiche beeinflußt sind. In der Amarna-Korrespondenz sind zwei Briefe des Königs Assur-uballit I. an den ägyptischen Pharao Echnaton enthalten (EA 15-16); Assur-uballit I. bezeichnet den Pharao als Bruder, beansprucht damit für sich den gleichen Rang wie den der Großkönige. Dies wird von Seiten Babyloniens nicht gut aufgenommen, die Reaktion des babylonischen Königs ist in einem Brief an Echnaton dokumentiert: er bezeichnet die Assyrer als seine Vasallen und verlangt vom ägyptischen König mit ihnen keine diplomatischen Kontakte zu unterhalten (Burna-buriaš II. EA 9). Die mittelassyrischen Herrscher hatten es nicht leicht, sich unter den Großmächten zu etablieren: Noch einige Jahre später, unter Adad-narari I., äußert sich auch der hethitische Großkönig voller Empörung über den Anspruch des assyrischen Herrschers auf Gleichrangigkeit (Entwurf eines Briefs KUB XXIII 102). Es ist anzunehmen, dass die Assyrer um Anerkennung bemüht waren und dass sie von anderen Großmächten beeinflusst wurden. In der Amarna-Korrespondenz wird der ägyptische König als Sonne (^{d}UTU^{ši}: z. B. EA 45) oder Sohn der Sonne/des Sonnengottes (z. B. EA 53) bezeichnet, der hethitische Großkönig führt ebenfalls den Titel ^{d}UTU^{ši} (EA 41: Brief des Šuppiluliuma von Ḫatti), auch über die Amarna-Zeit hinaus. In Ḫatti ist die Flügelsonne sowohl das Attribut der hethitischen Sonnengottheit als auch der Bestandteil des Königsornats. Könnten diese Umstände nicht die Fragen, warum gerade die Flügelsonne zum Symbol des Sonnengottes wurde und weshalb die Assyrer ein neues Symbol einführten, beantworten? Der Sonnengott in seiner Erscheinung als Flügelsonne ist der Beschützer des neuassyrischen Herrschers, diese Tradition geht auf die mittelassyrische Periode zurück. Durch die Übernahme der fremden, jedoch symbolbeladenen Flügelsonne, die zudem auf internationalem Niveau als die Legitimierung des Königs durch den Sonnengott verstanden wird, etablieren sich die Assyrer als Großkönige auf der damaligen politischen Bühne.

9.2.4 Das „Fortlassen“ und „Aufgeben“ bestimmter Merkmale

Das markanteste Beispiel für das Fortlassen eines Bildelements in der Ikonographie des Sonnengottes stellen die Strahlen dar. Strahlen – im dritten Jahrtausend v. Chr. ein charakteristisches Attribut, das den Sonnengott als Lichtbringer kennzeichnet – verschwinden zu Beginn des zweiten Jahrtausends nahezu vollständig. Sie sind im zweiten Jahrtausend innerhalb Babyloniens nur noch auf dem Relief der KH-Stele belegt. Stattdessen ist der Sonnengott Šamaš in der altbabylonischen Zeit primär anhand seiner charakteristischen Säge zu identifizieren, die selbst eine ikonographische Wandlung und damit wohl auch Umdeutung erfährt: Sie wird kleiner dargestellt und meist waagerecht in der gesenkten Handgehalten, sodass ihre Spitze auf den Adoranten weist – im Unterschied zur früheren, vertikal nach oben gerichteten Darstellung.

Die Strahlen zeichnen einen astralen Gott aus, und betonen seinen Charakter, der mit Leuchten, Glanz, Licht und vermutlich auch Feuer zu assoziieren ist. Scheinbar ist dieser Charakterzug im zweiten Jahrtausend nicht mehr gefragt bzw. wird zugunsten eines anderen Aspektes weggelassen – etwa zur stärkeren Hervorhebung seiner Funktion als Richter.. Diese ikonographische Verschiebung könnte im Zusammenhang mit der

materiellen Überlieferung stehen: Die meisten Siegel mit Darstellungen des Sonnengottes aus der altbabylonischen Periode wurden auf Rechtsurkunden abgerollt. Im Vordergrund steht somit nicht mehr die lichtspendende Funktion, sondern die rechtsprechende Autorität des Gottes.

Die vorliegende Untersuchung konnte zeigen, dass der mesopotamische Sonnengott nicht nur eine zentrale Figur im Götterpantheon war, sondern auch in der visuellen Kultur über einen langen Zeitraum hinweg eine prägnante Rolle spielte. Trotz medialer, sprachlicher und zeitlicher Brüche lassen sich in seiner Darstellung sowohl Kontinuitäten als auch gezielte Transformationen erkennen. Die Verbindung von Text- und Bildquellen hat es ermöglicht, verschiedene Kontexte seiner Präsenz nachzuzeichnen und ikonographische Muster sichtbar zu machen. Die diachrone Analyse hat darüber hinaus gezeigt, dass der Umgang mit bestimmten Bildelementen keineswegs statisch war, sondern einem bewussten Prozess unterlag, der anhand der vier besprochenen *modi operandi* – Reaktivieren, Standardisieren, Neueinführung und Fortlassen – aufgezeigt wurde. Diese Dynamiken verweisen nicht nur auf ikonographische Entwicklungen, sondern auch auf religiöse, politische und ideologische Aushandlungsprozesse, in denen die Gestalt des Sonnengottes immer wieder neu kontextualisiert wurde. Damit bietet die Studie nicht nur einen Beitrag zur Ikonographie eines bedeutenden Gottes, sondern auch zur Frage nach der Bildtradition als Form des kulturellen Gedächtnisses in Mesopotamien.

Bibliographie

Ader, Antoine et al. 1980. *Glyptique, cachets, cylindres, intailles, bijoux et numismatique, monnaies de collection [vente, Paris, Palais d'Orsay, 25-26 février 1980]*. Paris.

AHw: Soden, Wolfram von & Meissner, Bruno 1959. *Akkadisches Handwörterbuch: unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner (1868 - 1947)*. Wiesbaden.

Alaura, Silvia & Bonechi, Marco 2012. Il carro del Dio Sole nei testi cuneiformi dell'Età del Bronzo. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 54, 5–115.

Albenda, Pauline 1986. *The palace of Sargon, king of Assyria. Monumental wall reliefs at Dur-Sharrukin, from original drawings made at the time of their discovery in 1843 - 1844 by Botta and Flandin*. Paris.

Alexander, John Bruce 1943. *Early Babylonian letters and economic texts*. New Haven, New York.

al-Gailani Werr, Lamia 1982. Catalogue of the Cylinder Seals from Tell Suleimeh - Hamrin. *Sumer* 38, 68–88.

----------1986. The Sippar Workshop of Seal Engraving. *American Journal of Archaeology* 90, 4, 461–463.

----------1988. *Studies in the chronology and regional style of old Babylonian cylinder seals*. Bibliotheca Mesopotamica 23. Malibu.

----------1992. *Old Babylonian cylinder seals from the Hamrin: Tell Suleimeh (S. Mansour, B. Shakir, M. Zahawi), Tell Halawa (G. Yaseen)*. London.

Alster, Bernd 1991. Incantation to Utu. *Acta Sumerologica* 13, 27–96.

Ambos, Claus 2013a. Der König im Gefängnis und das Neujahrsfest im Herbst: Mechanismen *der Legitimation des babylonischen Herrschers im 1. Jahrtausend v. Chr. und ihre Geschichte*. Dresden.

----------2013b. Rites of Passage in Ancient Mesopotamia: Changing Status by Moving Through Space: Bit Rimki and the Ritual of the Substitute King. In C. Ambos & L. Verderame (Hrsg.), *Approaching rituals in ancient cultures: questioni di rito; rituali come fonte di conoscenza delle religioni e delle concezioni del mondo nelle culture antiche; proceedings of the conference, November 28 - 30, 2011, Roma*. Rivista degli studi orientali N.S. 86, Suppl. 2. Pisa & Roma, 39–54.

----------2013c. Temporary Ritual Structures and their Cosmological Symbolism in Ancient Mesopotamia. In D. Ragavan (Hrsg.), *Heaven on Earth: Temples, Ritual, and Cosmic Symbolism in the Ancient World*. Oriental Institute Seminars 9. Chicago, 245–258.

----------2014. Tür und Tor (auch als Rechtsgegenstand). A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 14, 156–159.

Amiet, Pierre 1972. *Glyptique susienne des origines à l'époque des Perses achéménides: cachets, sceaux-cylindres et empreintes antiques découverts à Suse de 1913 à 1967*. Paris.

----------1976. *L'art d'Agadé: au Musée du Louvre*. Paris.

----------1977. Pour Une Interprétation Nouvelle Du Répertoire Iconographique De La Glyptique D'agadé. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 71, 2, 107–116.

----------1980a. *La glyptique mésopotamienne archaique*. Paris.

----------1980b. The Mythological Repertory in Cylinder Seals of the Agade Period (c. 2335-2155 B.C.). In E. Porada (Hrsg.), *Ancient art in seals: essays by Pierre Amiet, Nimet Özgüç, and John Boardman*. Franklin Jasper Walls lectures. Princeton, 35–60.

Andrae, Walter 1923. *Farbige Keramik aus Assur und ihre Vorstufen in Altassyrischen Wandmalereien: nach Aquarellen von Mitgliedern der Assur-expedition und nach photographischen Aufnahmen von Originalen im Auftrage der Deutschen Orient-Gesellschaft*. Berlin.

Arneth, Martin 1999. „Möge Samas dich in das Hirtenamt über die vier Weltgegenden einsetzen". Der „Krönungshymnus Assurbanipals" (SAA III,11) und die Solarisierung des neuassyrischen Königtums. *Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte* 5, 28–53.

Aruz, Joan (Hrsg.) 2003. *Art of the first cities: the third millennium B.C. from the Mediterranean to the Indus*. New York [u.a.].

Asher-Greve, Julia 2003. The Gaze of Goddesses: On Divinity, Gender, and Frontality in the Late Early Dynastic, Akkadian, and Neo-sumerian Periods. *NIN* 4, 1, 1–59.

Ashmolean: Ashmolean Museum, Oxford. https://www.ashmolean.org/collections-online#/search (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Assante, Julia A. 2006. Undressing the Nude: Problems in Analyzing Nudity in Ancient Art, With an Old Babylonian Case Study. In S. Schroer (Hrsg.), *Images and gender: contributions to the hermeneutics of reading ancient art*. Orbis biblicus et orientalis 220. Freiburg & Göttingen, 177–207.

Assmann, Aleida 2006. *Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München.

Assmann, Jan 1988. Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In J. Assmann & T. Hölscher (Hrsg.), *Kultur und Gedächtnis*. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt am Main, 9–19.

----------1992. *Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München.

Azarpay, Guitty 1995. Proportions in ancient Near Eastern Art. In J. Sasson (Hrsg.), *Civilizations of the ancient Near East* 4. New York, 2507–2520.

Babelon, Ernest 1899. *Collection Pauvert de la Chapelle: intailles et camées données au Département des medailles et antiques de la Bibliothèque nationale; catalogue*. Paris.

Bachmann, Walter 1969. *Felsreliefs in Assyrien: Bawian, Maltai und Gundük*. Osnabrück.

Bahrani, Zainab 2001. *Women of Babylon: gender and representation in Mesopotamia*. London [u.a.].

Baragli, Beatrice 2022. *Sonnengrüsse: die sumerischen Kiutu-Gebetsbeschwörungen*. Leiden & Boston.

Barnett, Richard David 1962. *The sculptures of Aššur-nasir-apli II, 883-859 B.C: Tiglath-pileser III, 745-727 B.C. [and] Esarhaddon, 681-669 B.C., from the central and south-west palaces at Nimrud*. London.

Bätschmann, Oskar 1984. *Einführung in die kunstgeschichtliche Hermeneutik: die Auslegung von Bildern*. Darmstadt.

Bauer, Josef 1987. Lugal-ušumgal. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Libanukšabaš - Medizin* 7, 155.

----------1990. Altsumerische Wirtschaftsurkunden in Leningrad. *Archiv für Orientforschung* 36/37, 76–91.

Bauer, Josef, Englund, Robert K. & Krebernik, Manfred 1998. *Mesopotamien. 1, Späturuk-Zeit und frühdynastische Zeit*. Bd. 1, Freiburg & Göttingen.

Beckman, Gary 2002. 'My Sun-God'. Reflections of Mesopotamian Conceptions of Kingship among the Hittites. In A. Panaino & G. Pettinato (Hrsg.), *Ideologies as intercultural phenomena: proceedings of the third annual symposium of the assyrian and babylonian intellectual heritage project held in Chicago, USA, October 27-31, 2000*. Melammu Symposia. Milano, 37–43.

Beran, Thomas 1957. Assyrische Glyptik des 14. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 18, 141–215.

Berek, Mathias 2009. *Kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: eine Theorie der Erinnerungskulturen*. Wiesbaden.

Bergamini, Giovanni 1987. *Sigilli a cilindro mesopotamici N. 70001 – 70044*. Milano.

Berger, Peter L. & Luckmann, Thomas 1966. *The social construction of reality: a treatise in the sociology of knowledge*. Garden City.

Berlejung, Angelika 1998. *Die Theologie der Bilder: Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolitik*. Freiburg, Schweiz.

----------2007. Die Reduktion von Komplexität. Das theologische Profil einer Gottheit und seine Umsetzung in der Ikonographie am Beispiel des Gottes Aššur im Assyrien des 1. Jhts. In B. Groneberg, H. Spieckermann, & F. Weiershäuser (Hrsg.), *Die Welt der Götterbilder*. Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. Berlin & New York, 9–56.

Beyer, Dominique 2001. *Emar IV: Les sceaux: Mission archéologique de Meskéné–Emar, recherches au pays d'Aštata*. Freiburg & Göttingen.

Biggs, Robert D. & Hansen, Donald P. 1974. *Inscriptions from Tell Abu Salabikh*. Chicago.

Bisson de la Roque, Fernand 1950. *Trésor de Tôd Nos. 70501-70754*. Le Caire.

Bisson de la Roque, Fernand, Contenau, Georges & Chapouthier, Fernand 1953. *Le trésor de Tôd*. Le Caire.

Black, Jeremy A. & Green, Anthony 1992. *Gods, demons and symbols of ancient Mesopotamia: an illustrated dictionary*. London.

Bleibtreu, Erika 1981. *Rollsiegel aus dem Vorderen Orient: zur Steinschneidekunst zwischen etwa 3200 und 400 vor Christus nach Beständen in Wien und Graz*. Wien.

----------1996. Akkadische Zweikampfszenen. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 86, 53–63.

Blocher, Felix 1987. *Untersuchungen zum Motiv der nackten Frau in der altbabylonischen Zeit*. München.

----------1992a. *Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln im British Museum. Ein Katalog*. München & Wien.

----------1992b. *Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln in der Yale Babylonian Collection. Ein Katalog*. München & Wien.

----------1994. *Sonnen- und Mondsymbolik nach altorientalischen Darstellungen aus der 2. Hälfte des 2. und der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v.Chr.* [unpublizierte Habilitationsschrift Heidelberg].

----------1999. Der Thronsaal Sargons II. - Gestalt und Schicksal. *Altorientalische Forschungen* 26, 2, 223–250.

BM: The British Museum. https://www.britishmuseum.org/collection/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Boehm, Gottfried 1978. Zu einer Hermeneutik des Bildes. In H.-G. Gadamer (Hrsg.), *Seminar: Die Hermeneutik und die Wissenschaften*. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 238. Frankfurt am Main, 444–471.

----------1994. *Was ist ein Bild?* München.

----------2011. Ikonische Differenz. *Rheinsprung 11 – Zeitschrift für Bildkritik* 1, 170–178.

Boehmer, Rainer Michael 1965. *Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit*. Berlin.

----------1967. Die Entwicklung der Hörnerkrone von ihren Anfängen bis zum Ende der Akkad-Zeit. *Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 7, 273–291.

----------1971a. Götterdarstellungen in der Bildkunst. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Fabel - Gyges und Nachtrag* 3, 466–469.

----------1971b. Götterkämpfe in der Bildkunst. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Fabel - Gyges und Nachtrag* 3, 471–473.

----------1975. Die neuassyrischen Felsreliefs von Maltai (Nord-Irak). *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 90, 42–84.

Boisgirard, Claude 1993. *Archéologie, glyptique vente aux enchères publiques, Hôtel Drouot, 6 avril 1993.* Paris.

Bollweg, Jutta 1999. *Vorderasiatische Wagentypen im Spiegel der Terracottaplastik bis zur altbabylonischen Zeit*. Freiburg & Göttingen.

Bonatz, Dominik 2002. Was ist ein Bild im Alten Orient? Aspekte bildlicher Darstellung aus altorientalischer Sicht. In M. Heinz & D. Bonatz (Hrsg.), *Bild-Macht-Geschichte: visuelle Kommunikation im Alten Orient*. Berlin, 9–20.

Bonatz, Dominik, Kühne, Hartmut & Mahmoud, As'ad 1998. *Rivers and steppes: cultural heritage and environment of the Syrian Jezireh. Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor.* Damascus.

Bonechi, Marco 2011. The Animals of the Sun-god's Team in the Incantation to Utu A. *N.A.B.U.* 2011, 102–104.

Bongenaar, A. C. V. M. 1997. *The neo-Babylonian Ebabbar temple at Sippar: its administration and its prosopography*. Istanbul.

Bonnet, Hans 2000. *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*. 3., unveränderte Auflage. Berlin.

Borger, Rykle 1964. *Einleitung in die assyrischen Königsinschriften /1: Das zweite Jahrtausend v. Chr.* Photomechanischer Nachdr. Leiden & Köln.

Börker-Klähn, Jutta 1982. *Altvorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*, Mainz am Rhein.

Boson, Giustino 1949. Alcuni sigilli-cilindri del Museo di Antichità di Torino. *Archiv orientální* 17, 64–68.

Braun-Holzinger, Eva Andrea 1987. Löwenadler. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Libanukšabaš - Medizin* 7, 94–97.

----------1993. Die Ikonographie des Mondgottes in der Glyptik des 3. Jahrtausends v.Chr. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 83, 119–135.

----------1996. Altbabylonische Götter und ihre Symbole: Benennung mit Hilfe der Siegellegenden. *Baghdader Mitteilungen* 27, 235–359.

----------2013. *Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien*. Göttingen.

Braun-Holzinger, Eva Andrea & Sallaberger, Walther 2016. Weihgabe A. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Waschung. A-Zypresse, ausgewählte Nachträge, Index* 15, 25–32.

Brisch, Nicole Maria 2008. Religion and Power: Divine Kingship in the ancient World and Beyond. Chicago.

Buchanan, Briggs 1966. *Catalogue of ancient Near Eastern seals in the Ashmolean Museum. Vol. 1: Cylinder seals*. Oxford & New York.

----------1981. Early Near Eastern seals in the Yale Babylonian Collection. New Haven [u.a.].

Budge, E. A. Wallis 1914. *Assyrian sculptures in the British Museum: reign of Ashur-Nasir-Pal, 885-860 B.C.* London.

Büttner, Nils 2018. Kunst. In S. Jordan & J. Müller (Hrsg.), *Grundbegriffe der Kunstwissenschaft*. Reclams Universal-Bibliothek Reclam premium Nr. 19559. Ditzingen.

CAD: Roth, Martha et al. 1961-2010 (Hrsg.). The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago.

Calmeyer, Peter 1985. Das Zeichen der Herrschaft ... ohne Šamaš wird es nicht gegeben. *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 17, 135–153.

Canby, Jeanny Vorys 2001. *The „Ur-Nammu" Stela*. Philadelphia.

Castellino, Giorgio R. 1969. Incantation to UTU. *Oriens Antiquus* 8, 2–57.

Cavigneaux, Antoine 1983. Lexikalische Listen. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 608–641.

----------1995. MÁŠ-ḪUL-DÚB.BA. In U. Finkbeiner & H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens: Festschrift für Rainer Michael Boehmer*. Mainz am Rhein, 53–67.

Caylus, Anne Claude Philippe 1752. *Recueil d'antiquités, égyptiennes, etrusques, grecques et romaines, vol. 1*. Paris.

CDLI: Cuneiform Digital Library Initiative. https://cdli.earth/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Chabouillet, Anatole 1858. *Catalogue général et raisonné des camées et pierres gravées de la Bibliothèque impériale: suivi de la description des autres monuments exposés dans le Cabinet des médailles et antiques, publié sous les auspices de S. Exc. le ministre de l'instruction publique et des cultes*. Paris.

Chambon, Grégory & Otto, Adelheid 2023. *Weights and measures as a window on Ancient Near Eastern societies*. Münchener Abhandlungen zum Alten Orient 9. Gladbeck.

Charpin, Dominique 2013. „I am the Sun of Babylon“: Solar Aspects of Royal Power in Old Babylonian Mesopotamia. In J. A. Hill, P. Jones, & A. J. Morales (Hrsg.), *Experiencing power, generating authority: cosmos, politics, and the ideology of kingship in ancient Egypt and Mesopotamia*. Penn Museum international research conferences 6. Philadelphia, 65–96.

Charpin, Dominique, Edzard, Dietz Otto & Stol, Marten 2004. *Mesopotamien. 4, Die altbabylonische Zeit*. Orbis biblicus et orientalis 160,4. Freiburg & Göttingen.

Charpin, Dominique & Ziegler, Nele 2003. *Florilegium marianum V. Mari et le Proche-Orient à l'époque amorrite*. Mémoires de NABU 6, Paris.

Cifola, Barbara 1995. *Analysis of variants in the Assyrian Royal Titulary from the origins to Tiglath-Pileser III*. Napoli.

Civil, Miguel 1969. The Sumerian Flood Story. In W. G. Lambert, A. R. Millard, & M. Civil (Hrsg.), *Atra-ḫasīs: the Babylonian story of the flood*. Oxford, 138–145.

Cohen, Mark E. 1977. Another Utu Hymn. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 67, 1, 1–19.

----------1988. *The canonical lamentations of ancient Mesopotamia*. Potomac.

Colbow, Gudrun 1995. *Die spätaltbabylonische Glyptik Südbabyloniens*. Münchener Vorderasiatische Studien 17. Munchen.

----------1997. More insights into representations of the moon god in the third and second millennium B.C. In I. L. Finkel & M. J. Geller (Hrsg.), *Sumerian gods and their representations*. Cuneiform monographs 7. Groningen, 19–31.

----------2002. *Tradition und Neubeginn: eine ausführliche Bearbeitung der spätbabylonischen Abrollungen aus Sippar und ihres Beitrags zur Glyptik der Kassiten*. München [et al.].

Collon, Dominique 1981. The Aleppo workshop. A seal-cutters' workshop in Syria in the second half of the 18th century B.C. *Ugarit-Forschungen* 13, 33–40.

----------1982. *Cylinder Seals. Akkadian - post akkadian, Ur III - periods*. London.

----------1986. *Cylinder Seals. Isin - Larsa and the old Babylonian period*. London.

----------1987. *First impressions: Cylinder Seals in the Ancient Near East*. London.

----------1992. The Near Eastern Moon God. In D. J. W. Meijer (Hrsg.), *Natural phenomena: their meaning, depiction and description in the Ancient Near East; [proceedings of the colloquium, Amsterdam, 6 - 8 July 1989]*. Amsterdam [u.a.], 19–38.

----------1997a. Mond B. In der Bildkunst. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Meek - Mythologie* 8, 356–358.

----------1997b. Mondgott B. In der Bildkunst. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Meek - Mythologie* 8, 371–376.

----------1997c. Moon, boats and battle. In I. L. Finkel & M. J. Geller (Hrsg.), Sumerian gods and their representations. Cuneiform monographs 7. Groningen, 11–17.

----------1999. Seals naming Aplahanda of Carcemish. In K. VanLerberghe & G. Voet (Hrsg.), *Languages and cultures in contact: at the crossroads of civilizations in the Syro-Mesopotamian realm; proceedings of the 42th [sic] RAI*. Orientalia Lovaniensia analecta 96. Leuven, 49–59.

----------2001. *Cylinder Seals. Neo-Assyrian and Neo-Babylonian periods*. London.

----------2006. The Iconography of Ninurta. In H. Frankfort & P. Taylor (Hrsg.), *The iconography of cylinder seals*. Warburg Institute colloquia 9. London & Turin, 100–109.

Confino, Alon 1997. Collective Memory and Cultural History: Problems of Method. *The American Historical Review* 102, 5, 1386–1403.

Connerton, Paul 1989. *How societies remember*. Cambridge [u.a.].

Contenau, George 1941. Monuments: Allatu under the Bent Tree. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 38, 1, 44–48.

Curtis, John 2007. The Broken Obelisk. *Iraq* 69, 53–57.

Czichon, Rainer Maria 1999. Altorientalische Kunstgeschichte in der Sackgasse. In H. Kühne et al. (Hrsg.), *Fluchtpunkt Uruk: archäologische Einheit aus methodischer Vielfalt; Schriften für Hans Jörg Nissen*. Internationale Archäologie: Studia honoraria 6. Rahden, 29–38.

Dalley, Stephanie 1986. The God Salmu and the Winged Disk. *Iraq* 48, 85–101.

----------2010. Ṣalmu. *Iconography of Deities and Demons: Electronic Pre-Publication. <http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_salmu.pdf>. Last Revision: 1 June 2010*. [aufgerufen am 06.01.2025].

Dalley, Stephanie, Walker, C.B.F. & Hawkins, J.D. 1976. *The Old Babylonian tablets from Tell al-Rimah*. London.

de Clercq, Louis 1888. *Collection de Clercq: Catalogue méthodique et raisonné: Antiquités assyriennes, cylindres orientaux, cachets, briques, bronzes, bas-reliefs, etc.* Paris.

Decker, Wolfgang & Herb, Michael 1994. *Bildatlas zum Sport im alten Ägypten: Corpus der bildlichen Quellen zu Leibesübungen, Spiel, Jagd, Tanz und verwandten Themen*. Leiden.

Delaporte, Louis 1909. *Catalogue du Musée Guimet. Cylindres orientaux*. Paris.

----------1910. *Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale*. Paris.

----------1920. *Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental du Musée du Louvre: I. Fouilles et Missions*. Paris.

----------1923. *Musée du Louvre. Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental: II. Acquisitions*. Paris.

di Ludovico, Allessandro 2011. Experimental Approaches to Glyptic Art Using Artiicial Neural Networks. An Investigation into the Ur III Iconological Context. In E. Jerem, F. Redő, & V. Szeverényi (Hrsg.), *On the road to reconstructing the past: Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology (CAA): proceedings of the 36th International Conference, Budapest, April 2-6, 2008. International Conference on Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology*. Budapest, 135–146.

Dietz, Albert 2023. *Der Wettergott im Bild. Diachrone Analyse eines altorientalischen Göttertypus im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr*. Münchener Abhandlungen zum Alten Orient 8. Gladbeck.

Dietz, Albert & Kurmangaliev, Anna (in Druck). Making Sense of Compositions. A computational approach to Old Babylonian Presentation Scenes (in Druck). In D. Prechel et al. (Hrsg.), *Kultur – Kontakt – Kultur: Beiträge anlässlich der 66. Rencontre Assyriologique Internationale in Frankfurt/Main und Mainz, 25.–29. Juli 2022.* Dubsar 35. Münster.

Dietz, Albert & Otto, Adelheid 2016. Wettergott(heiten) B. Archäologisch. In Syrien und Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 15, 91–100.

DCCLT: Digital Corpus of Cuneiform Lexical Texts. https://oracc.museum.upenn.edu//dcclt/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Dombart, Theodor 1928a. Alte und neue Ziqqurrat-Darstellungen zum Babelturm=Problem. *Archiv für Orientforschung* 5, 220–229.

----------1928b. Das babylonische Sonnentor und die „Säge“ des Šamaš. *Journal of the Society of Oriental Research* 12, 1–24.

Dombradi, Eva 1996. *Die Darstellung des Rechtsaustrags in den altbabylonischen Prozessurkunden*. Stuttgart.

Douglas van Buren, Elizabeth 1934. The God Ningizzida. *Iraq* 1, 1, 60–89.

----------1940. *The cylinder seals of the pontifical biblical institute*. Rom.

----------1947. The Guardians of the Gate in the Akkadian Period. *Orientalia* 16, 3, 312–332.

----------1953. An Investigation of a New Theory concerning the Bird-Man. *Orientalia* 22, 1, 44–58.

----------1959. *Catalogue of the Ugo Sissa Collection of stamp and cylinder seals of Mesopotamia*. Rom.

----------1954. Seals of the Second Half of the Layard Collection (tab. XXI-XXIII). *Orientalia* 23, 97–113.

----------1955. How Representations of Battles of the Gods Developed. *Orientalia* 24, 1, 24–41.

----------1959. *Catalogue of the Ugo Sissa Collection of stamp and cylinder seals of Mesopotamia*. Rom.

Eder, Christian 1995. *Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts. v. Chr*. Leuven.

Edzard, Dietz Otto 1968. Die Inschriften der altakkadischen Rollsiegel. *Archiv für Orientforschung* 22, 12–20.

----------1970. *Altbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden aus Tell ed-Dēr im Iraq Museum, Baghdad*. München.

----------1980. [Igigū] und Anunna A. Nach sumerischen Quellen. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Ia... - Kizzuwatna* 5, 37–40.

----------1983. Königsinschriften A. Sumerisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 59–65.

----------1984. *Hymnen, Beschwörungen und Verwandtes, aus dem Archiv L. 2769*. Rom.

----------1997. *Gudea and his dynasty*. Toronto.

Eisen, Gustavus A. 1940. *Ancient oriental cylinder and other seals with a description of the collection of Mrs. William H. Moore*. Chicago: University of Chicago Press.

Eisenberg, Jerome M. 1998. Glyptic Art of the Ancient Near East, Part 1. *Minerva* 9, 3, 25–32.

Elsen-Novák, Gabriele & Novák, Mirko 2006. Der „König der Gerechtigkeit“: zur Ikonologie und Teleologie des ‚Codex‘ Ḫammurapi. *Baghdader Mitteilungen* 37, 131–155.

ePSD: electronic Pennsylvania Sumerian Dictionary https://oracc.museum.upenn.edu/epsd2/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Erlenmeyer, Hans 1992. *Western Asiatic cylinder seals and antiquities (Part I) from the Erlenmeyer collection*. London.

Erll, Astrid 2011. *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen: eine Einführung*. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart [u.a.].

Espak, Peeter 2015. *The God Enki in Sumerian Royal Ideology and Mythology*. Wiesbaden.

ETCSL: The Electronic Text Corpus of Sumerian Literature. https://etcsl.orinst.ox.ac.uk/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Falkenstein, Adam 1965. Die Anunna in der sumerischen Überlieferung. In H. G. Güterbock & T. Jacobsen (Hrsg.), *Studies in honor of Benno Landsberger on his seventy-fifth birthday: April 21, 1965*. Assyriological studies 16. Chicago, 127–140.

Falkner, Margarete et al. 1963. Ausgrabungen und Forschungsreisen. *Archiv für Orientforschung* 20, 206–299.

Farber, Walter 1987. Ritualtafel der Serie „bit-rimki“ (Badehaus). In W. Farber (Hrsg.), *Religiöse Texte: Rituale und Beschwörungen 1*. Texte aus der Umwelt des Alten Testaments 2,2. Gütersloh, 245–255.

----------1997. Bīt rimki - ein assyrisches Ritual? In H. Waetzoldt & H. Hauptmann (Hrsg.), *Assyrien im Wandel der Zeiten: XXXIXe Rencontre Assyriologique Internationale Heidelberg 6.-10. Juli 1992*. Heidelberger Studien zum alten Orient 6. Heidelberg, 41–46.

Feingold, Rony 2014. *Engraved on stone*. Piscataway.

Feldman, Marian H. 2010. Object Agency? Spatial Perspective, Social Relations, and the Stele of Hammurabi. In J. C. Ross & S. R. Steadman (Hrsg.), *Agency and identity in the Ancient Near East: new paths forward*. Approaches to anthropological archaeology. London, 148–165.

Felli, Candida 2006. Lugal-Ušumgal: An akkadian governor. In H. Frankfort & P. Taylor (Hrsg.), *The iconography of cylinder seals*. Warburg Institute colloquia 9. London & Turin, 35–50.

----------2015. On Naked Women: A Case Study. In P. Ciafardoni & D. Giannessi (Hrsg.), *From the treasures of Syria: essays on art and archaeology in honour of Stefania Mazzoni*. Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 126. Leiden, 217–239.

Feucht-Putz, Erika 1967. *Die königlichen Pektorale: Motive, Sinngehalte und Zweck*. Bamberg.

Finkel, Irving L. & Fletcher, Alexandra 2016. Thinking outside the Box: The Case of the Sun-God Tablet and the Cruciform Monument. *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 375, 215–248.

Finkelstein, J. J. 1963. The Antediluvian Kings: A University of California Tablet. *Journal of cuneiform studies* 17, 2, 39–51.

Fischer, Claudia 1997. Siegelabrollungen im British Museum auf Ur-III-zeitlichen Texten aus der Provinz Lagaš: Untersuchung zu den Verehrungsszenen. *Baghdader Mitteilungen* 28, 97–183.

----------2002. Twilight of the Sun-God. *Iraq* 64, 125–134.

Földi, Zsombor 2018. *The Trial Documents from Old Babylonian Larsa in their Legal, Economic, Social and Archival Contexts*. Ludwig-Maximilians-Universität München, München.

Foster, Benjamin R. 1993. Management and Administration in the Sargonic Period. In M. Liverani (Hrsg.), *Akkad: the first world empire: structure, ideology, traditions*. History of the ancient Near Eastern Studies 5. Padova, 25–39.

----------2005. *Before the Muses: an anthology of Akkadian literature*. 3rd ed. Bethesda.

Foucault, Michel 1973. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main.

----------1974. *Die Ordnung der Dinge: eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Frankfurt am Main.

Foxvog, D., Heimpel, Wolfgang & Kilmer, A. D. 1983. Lamma/Lamassu A. I. Mesopotamien. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 446–453.

Frahm, Eckart 2013. Rising Suns and Falling Stars: Assyrian Kings and the Cosmos. In J. A. Hill, P. Jones, & A. J. Morales (Hrsg.), *Experiencing power, generating authority: cosmos, politics, and the ideology of kingship in ancient Egypt and Mesopotamia*. Penn Museum international research conferences 6. Philadelphia, 97–120.

Frame, Grant 1995. *Rulers of Babylonia: from the second dynasty of Isin to the end of Assyrian domination (1157-612 B.C.)*. Toronto.

Frankfort, Henri 1934. Gods and Myths on Sargonid Seals. *Iraq* 1, 2–29.

----------1939. *Cylinder seals. A documentary essay on the art and religion of the ancient Near East*. London.

----------1955. *Stratified cylinder seals from the Diyala region*. Chicago.

Frayne, Douglas 1990. *Old Babylonian period (2003-1595 BC)*. Toronto.

----------1993. *Sargonic and Gutian periods, 2334-2113 BC*. Toronto.

----------1997. *Ur III period: 2112-2004 BC*. Toronto.

----------1998. *Pre-Sargonic period (2700-2350 B.C.)*. Toronto.

----------1999. The Birth of Gilgamesh in Ancient Mesopotamian Art. *Bulletin of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 34, 39–50.

Frayne, Douglas, Stuckey, Johanna H. & Beaulieu, Stéphane 2021. *A handbook of gods and goddesses of the ancient Near East: three thousand deities of Anatolia, Syria, Israel, Sumer, Babylonia, Assyria, and Elam*. University Park, PA.

Frechette, Christopher G. 2012. *Mesopotamian ritual-prayers of „hand-lifting“ (Akkadian Suillas): an investigation of function in light of the idiomatic meaning of the rubric*. Münster.

Freydank, Helmut 1991. *Beiträge zur mittelassyrischen Chronologie und Geschichte*. Berlin.

Fügert, Anja 2015. *Die neuassyrische und spätbabylonische Glyptik aus Tall Šēḫ Ḥamad*. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 16. Wiesbaden.

Fuchs, Andreas 2008. Riegel. A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 361.

Furlong, Iris 1987. *Divine headdresses of Mesopotamia in the early dynastic period*. BAR international series 334. Oxford.

Gadamer, Hans-Georg 1967. *Kleine Schriften*. Tübingen

Galter, Hannes D. 1983. *Der Gott Ea, Enki in der akkadischen Überlieferung: eine Bestandsaufnahme des vorhandenen Materials*. Graz.

Gardiner, Alan Henderson 1927. *Egyptian grammar: being an introduction to the study of hieroglyphs; nebst Supplement*. Oxford.

Gardiner, Alan Henderson, Peet, Thomas Eric & Černý, Jaroslav 1952. *The inscriptions of Sinai*. London.

Garrison, Mark B. 2011. By the Favor of Auramazdā: Kingship and the Divine in the Early Achaemenid Period. In P. P. Iossif, A. S. Chankowski, & C. C. Lorber (Hrsg.), *More than men, less than gods: studies on royal cult and imperial worship: proceedings of the international colloquium organized by the Belgian School at Athens (November 1-2, 2007)*. Studia Hellenistica 51. Leuven, 15–104.

Gedi, Noa & Elam, Yigal 1996. Collective Memory – What Is It? *History and Memory* 8, 30–50.

Gelb, Ignace Jay 1954. Two Assyrian King Lists. *Journal of Near Eastern Studies* 13, 4, 209–230.

----------1977. Typology of Mesopotamian Seal Inscriptions. In M. Gibson & R. D. Biggs (Hrsg.), *Seals and sealing in the ancient Near East*. Bibliotheca Mesopotamica 6. Malibu, 107–126.

Gell, Alfred 1998. *Art and agency: an anthropological theory*. Oxford.

Geller, Markham J. 2000. The Landscape of the 'Netherworld'. In L. Milano (Hrsg.), *Landscapes: territories, frontiers and horizons in the ancient Near East; papers presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale, Venezia, 7 - 11 July 1997/3: Landscape in ideology, religion, literature and art*. History of the ancient Near East 3,3. Padova, 41–49.

George, Andrew R. 2003. *The Babylonian Gilgamesh epic: introduction, critical edition and cuneiform texts*. Oxford.

Getty AAT: Art & Architecture Thesaurus Online. https://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/aat/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Getty Images. https://www.gettyimages.de/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Gibson, McGuire & McMahon, Augusta 1995. Investigation of the Early Dynastic-Akkadian Transition: Report of the 18th and 19th Seasons of Excavation in Area WF, Nippur. *Iraq* 57, 1–39.

Giovino, Mariana 2006. Assyrian Trees as Cult Objects. In H. Frankfort & P. Taylor (Hrsg.), *The iconography of cylinder seals*. Warburg Institute colloquia 9. London & Turin, 110–125.

----------2007. *The Assyrian sacred tree: history of interpretation*. Freiburg & Göttingen.

Girginer, K. Serdar & Collon, Dominique 2014. *Cylinder and stamp seals from Tatarlı Höyük*. Cambridge: Cambridge University Press.

Gladigow, Burkhard 1993. Gottesvorstellungen H. Cancik et al. (Hrsg.), *Handbuch der religionswissenschaftlichen Grundbegriffe* 3, 32–49.

----------1997. Polytheismus. *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 5, 59–79.

----------2002. Polytheismus und Monotheismus. In M. Krebernik & J. van Oorschot (Hrsg.), *Polytheismus und Monotheismus: in den Religionen des Vorderen Orients*. Alter Orient und Altes Testament. Münster, 3–20.

Glassner, Jean-Jacques 2004. *Mesopotamian chronicles*. Leiden & Boston.

Glock, Alice 1988. *Minuscule Monuments of Ancient Art. Catalogue of Near Eastern Stamp and Cylinder Seals collected by Virginia E. Baily in memory of Katherine J. Hammersley. Exhibition, March-May 1988*. Madison.

Gombrich, Ernst H. 1982. *The image and the eye: further studies in the psychology of pictorial representation*. Oxford.

Gordon, Cyrus H. 1939. Western Asiatic Seals in the Walters Art Gallery. *Iraq* 6, 1, 3–34.

----------1953. Near Eastern Seals in Princeton and Philadelphia. *Orientalia* 22, 242–250.

de Graeve, Marie-Christine 1981. *The ships of the ancient Near East (c. 2000-500 B.C.)*. Leuven.

Grayson, Albert Kirk 1980. Assyria and Babylonia. *Orientalia* 49, 2, 140–194.

----------1983. Königslisten und Chroniken. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 77–135.

----------1987. *Assyrian rulers of the third and second millennia BC (to 1115 BC)*. Toronto.

----------1991. *Assyrian rulers of the early first millennium BC 1 (1114-859 BC)*. Toronto.

----------1993. Assyrian Officials and Power in the Ninth and Eighth Centuries. *State Archives of Assyria Bulletin* VII, 1, 19–52.

----------1996. *Assyrian rulers of the early first millennium BC 2 (858-745 BC)*. Toronto.

Grayson, Albert Kirk & Novotny, Jamie R. 2014. *The royal inscriptions of Sennacherib, king of Assyria (704-681 BC)*. Winona Lake.

Green, Anthony 1986. The lion-demon in the art of Mesopotamia and neighbouring regions. *Baghdader Mitteilungen* 17, 141–254.

----------1995. Ancient Mesopotamian Religious Iconography. In J. M. Sasson (Hrsg.), *Civilizations of the ancient Near East* 3. New York, 1837–1856.

----------1997. Mythologie. B. I. In der mesopotamischen Kunst. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Meek - Mythologie* 8, 572–586.

Grice, Ettalene Mears 1919. *Records from Ur and Larsa dated in the Larsa dynasty*. New Haven.

Groneberg, Brigitte 2000. Tiere als Symbole von Göttern in den frühen geschichtlichen Epochen Mesopotamiens: von der altsumerischen Zeit bis zum Ende der altbabylonischen Zeit. *Topoi. Suppl.* 2, 283–320.

----------2004. *Die Götter des Zweistromlandes: Kulte, Mythen, Epen*. Düsseldorf.

Groß, Melanie M. 2020. *At the heart of an empire: the royal household in the Neo-Assyrian period*. Orientalia Lovaniensia analecta 292. Leuven [u.a.].

Gudehus, Christian, Eichenberg, Ariane & Welzer, Harald (Hrsg.) 2010. *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart.

Güterbock, Hans G. 1993. Sungod or King? In M. J. Mellnik et al. (Hrsg.), *Aspects of art and iconography: Anatolia and its neighbors: Nimet Özgüç'e armağan: studies in honor of Nimet Özgüç*. Ankara, 225-226.

Hachmann, Rolf 1964. *Vademecum der Grabung Tell Kamid el-Loz*. Saarbrücken [u.a.].

Halbwachs, Maurice 1985. Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen. Frankfurt am Main.

----------1991. Das kollektive Gedächtnis. Frankfurt am Main.

----------1992. On collective memory. Chicago & London.

Hallo, William W. 1972. The House of Ur-Meme. *Journal of Near Eastern Studies* 31, 87–95.

----------1982. The Royal Correspondence of Larsa: II. The Appeal to Utu. In G. van Driel & F. R. Kraus (Hrsg.), *Zikir Šumim: Assyriological studies presented to F.R. Kraus on the occasion of his seventieth birthday*. Studia Francisci Scholten memoriae dicata. Leiden, 95–109.

Hammade, Hamido 1987. *Cylinder seals from the collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic. 1: Seals of unknown provenience*. Oxford.

----------1994. *Cylinder seals from the collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic. 2: Seals of known provenience*. Oxford.

Harper, Edward T. 1894. Die babylonischen Legenden von Etana, Zu, Adapa und Dibbara. *Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft* 2, 390–521.

Haussig, Hans-Wilhelm & Schmalzriedt, Egidius 1965. *Wörterbuch der Mythologie. 1. Abteilung: Die alten Kulturvölker*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Haussperger, Martha 1991. *Die Einführungsszene: Entwicklung eines mesopotamischen Motivs von der altakkadischen bis zum Ende der altbabylonischen Zeit*. München & Wien.

Healey, John F. 1980. The sun deity and the underworld: Mesopotamia and Ugarit. In B. Alster (Hrsg.), *Death in Mesopotamia: papers read at the XXVIe Rencontre assyriologique internationale*. Mesopotamia, Copenhagen Studies in Assyriology 8. Copenhagen, 239–242.

Heimpel, Wolfgang 1986. The Sun at Night and the Doors of Heaven in Babylonian Texts. *Journal of Cuneiform Studies* 38, 2, 127–151.

Heinrich, Ernst 1931. *Fara: Ergebnisse der Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Fara und Abu Hatab 1902/03*. Berlin.

Heinz, Rudolf 1969. Maurice Halbwachs' Gedächtnisbegriff. *Zeitschrift für philosophische Forschung* 23, 1, 73–85.

Hempelmann, Ralph 2004. *„Gottschiff" und „Zikkurratbau" auf vorderasiatischen Rollsiegeln des 3. Jahrtausends v. Chr.* Münster.

Herbordt, Suzanne 1992. *Neuassyrische Glyptik des 8. - 7. Jh. v. Chr unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen*. Helsinki.

Herles, Michael 2006. *Götterdarstellungen Mesopotamiens in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr: das anthropomorphe Bild im Verhältnis zum Symbol*. Münster.

----------2008. Säge. B. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 497–498.

Heuzey, Léon 1891. Les origines orientales de l'art: recueil de memoires archeologiques et de monuments figures. Paris.

----------1895. Mythes chaldéens. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 26, 295–308.

Horn, Valentin 1995. *Das Pferd im Alten Orient: das Streitwagenpferd der Frühzeit in seiner Umwelt, im Training, und im Vergleich zum neuzeitlichen Distanz-, Reit-, und Fahrpferd*. Hildesheim [u.a.].

Horowitz, Wayne & Wasserman, Nathan 1996. Another Old Babylonian Prayer to the Gods of the Night. *Journal of Cuneiform Studies* 48, 57–60.

Horry, Ruth 2024. *Utu/Šamaš (god)*. Ancient Mesopotamian Gods and Goddesses, Oracc and the UK Higher Education Academy. http://oracc.museum.upenn.edu/amgg/Listofdeities/UtuShamash/ (aufgerufen am 03.02.2025).

Horsnell, Malcolm John Albert 1999. *The year-names of the first dynasty of Babylon*. Hamilton.

Hrouda, Barthel 1977. *Isin-Išan Bahriyat: 1. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1973-1974*. München.

Hruška, Blahoslav 2005. Pflug. A. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 510–514.

Huh, Su Kyung 2008. *Studien zur Region Lagaš: von der Ubaid- bis zur altbabylonischen Zeit*. Münster.

Hundley, Michael B. 2013. Here a God, There a God: An Examination of the Divine in Ancient Mesopotamia. *Altorientalische Forschungen* 40, 1, 68–107.

Ingholt, Harald 1944. World Famous Cylinder Seals Reflect 3.000 Years of History. *Hobbies* 25, 2–12.

ISAC Museum: The University of Chicago, Institute for the Study of ancient Cultures. https://isac.uchicago.edu/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Janowski, Bernd 1989. *Rettungsgewißheit und Epiphanie des Heils: das Motiv der Hilfe Gottes „am Morgen" im Alten Orient und im Alten Testament*. Neukirchen-Vluyn.

Jans, Greta & Bretschneider, Joachim 2011. *The Seals and sealings of Tell Beydar/Nabada (Seasons 1995 - 2001): a progress report*. Turnhout.

Jones, Andrew 2007. *Memory and Material Culture*. Cambridge.

Jursa, Michael 2013. Die babylonische Priesterschaft im 1. Jt. In K. Kaniuth et al. (Hrsg.), *Tempel im Alten Orient: 7. internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 11. - 13. Oktober 2009, München*. Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft. Deutsche Orient-Gesellschaft. Wiesbaden, 151–165.

Kantor, Helene J. 1984. The Ancestry of the Divine Boat (Sirsir?) of Early Dynastic and Akkadian Glyptic. *Journal of Near Eastern Studies* 43, 277–280.

Karg, Norbert 1984. *Untersuchungen zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens: Aspekte regionaler Entwicklungen in der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends*. Mainz am Rhein.

Katz, Dina 2003. *The image of the netherworld in the sumerian sources*. Bethesda.

----------2014. Unterwelt, Unterweltsgottheiten A. I. In Mesopotamien. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 14, 342–344.

Keel-Leu, Hildi & Teissier, Beatrice 2004. *Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen „Bibel + Orient" der Universität Freiburg Schweiz*. Freiburg [u.a.].

Kienast, Burkhart 1965. Igigiū and Anunnakkū nach den akkadischen Quellen. In H. G. Güterbock & T. Jacobsen (Hrsg.), *Studies in honor of Benno Landsberger on his seventy-fifth birthday: April 21, 1965*. Assyriological studies 16. Chicago, 141–158.

----------1980. Igigū und Anunnakkū B. Nach akk. Quellen. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Ia... - Kizzuwatna* 5, 40–44.

King, Leonard W. 1912. *Babylonian boundary-stones and memorial-tablets in the British museum*. London.

Kist, Joost & Collon, Dominique 2003. *Ancient Near Eastern seals from Kist collection: three millennia of miniature reliefs*. Leiden.

Kjaerum, Poul 1983. *Failaka, Dilmun, the second millennium settlements /1,1: The stamp and cylinder seals; Plates and catalogue descriptions*. Aarhus.

Klein, Jacob 2006. Sumerian Kingship and the Gods. In G. Beckman & T. J. Lewis (Hrsg.), *Text, Artifact, and Image. Recealing Ancient Israelite Religion*. Rhode Island, 115–131.

Klengel, Horst & Klengel-Brandt, Evelyn 2002. *Spät-altbabylonische Tontafeln, Texte und Siegelabrollungen*. Mainz am Rhein.

Klengel-Brandt, Evelyn 1997. *Mit sieben Siegeln versehen: das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients; [Katalog-Handbuch zur Sonderausstellung „Mit Sieben Siegeln versehen" im Vorderasiatischen Museum vom 30.5.-28.9.1997]*. Mainz am Rhein & Berlin.

----------2014. *Die neuassyrische Glyptik aus Assur*. Wiesbaden.

Knigge, Carsten 2006. *Das Lob der Schöpfung: die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich*. Fribourg.

Komoróczy, Géza 1961. Cinq cylindres-sceaux de la Mésopotamie archaique. *Bulletin du Musée National Hongrois des Beaux-Arts* 19, 3–18.

----------1966. Les Cylindres-Sceaux de L'Asie Antérieure du Musée des Beaux-Arts II. Cylindres Sumériens, Akkadiens et Mitanniens. *Bulletin du Musée National Hongrois des Beaux-Arts* 28, 3–12.

Kramer, Samuel Noah 1960. Death and Nether World According to the Sumerian Literary Texts. *Iraq* 22, 59–68.

Krebernik, Manfred 1983. Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla. Teil 2 (Glossar). *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 73, 1, 1–47.

----------1992. Mesopotamian Myths at Ebla: ARET 5,6 and ARET 5,7. In P. Fronzaroli (Hrsg.), *Literature and literary language at Ebla*. Quaderni di semitistica 18. Firenze, 63–149.

----------1997. Mondgott A. I. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Meek - Mythologie* 8, 360–369.

----------2002. Vielzahl und Einheit im altmesopotamischen Pantheon. In M. Krebernik & J. van Oorschot (Hrsg.), *Polytheismus und Monotheismus: in den Religionen des Vorderen Orients*. Alter Orient und Altes Testament 298. Münster, 33–52.

----------2008. Richtergott(heiten). *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 354–361.

----------2011. Sonnengott. A. I. In Mesopotamien. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Šamuḫa - Spinne* 12, 599–611.

----------2012. *Götter und Mythen des Alten Orients*. München.

Krecher, Joachim 1971. Göttersymbole und –attribute B. Nach sumerischen und akkadischen Texten. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Fabel - Gyges und Nachtrag* 3, 495–498.

Kühne, Hartmut 1980. *Das Rollsiegel in Syrien: zur Steinschneidekunst in Syrien zwischen 3300 und 330 vor Christus*. Tübingen.

----------1999. Anstelle eines Nachwortes: Gedanken zur kunstgeschichtlichen Betrachtungsweise in der Vorderasiatischen Archäologie. In H. Kühne et al. (Hrsg.), *Fluchtpunkt Uruk: archäologische Einheit aus methodischer Vielfalt ; Schriften für Hans Jörg Nissen*. Internationale Archäologie: Studia honoraria 6. Rahden, 342–351.

Kurmangaliev, Anna 2011. Sonnengott. B. I. In Mesopotamien. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Šamuḫa - Spinne* 12, 616–620.

----------2012. Darstellung des Sonnenuntergangs. In M. D. Roaf et al. (Hrsg.), *Stories of long ago: Festschrift für Michael D. Roaf*. Alter Orient und Altes Testament 397. Münster, 285–299.

Kutscher, Raphael 1976. Utu prepares for Judgement. In B. L. Eichler (Hrsg.), Kramer *Anniversary Volume. Cuneiform studies in honor of Samuel Noah Kramer*. Alter Orient und Altes Testament 25. Kevelaer, 305–311.

Kutter, Juliane 2008. *nūr ilī: die Sonnengottheiten in den nordwestsemitischen Religionen von der Spätbronzezeit bis zur vorrömischen Zeit*. Münster.

Labat, René & Malbran-Labat, Florence 1988. *Manuel d'épigraphie akkadienne: signes, syllabaire, idéogrammes*. 6e éd. augm. d'addenda. Paris.

Læssøe, Jørgen 1955. *Studies on the Assyrian ritual and series bît rimki*. København.

Lambert, Wilfred G. 1960. *Babylonian wisdom literature*. Oxford.

----------1975. The Historical Development of the Mesopotamian Pantheon: A Study in Sophisticated Polytheism. In H. Goedicke & J. J. M. Roberts (Hrsg.), *Unity and diversity: essays in the history, literature, and religion of the ancient Near East*. The Johns Hopkins Near Eastern studies. Baltimore & London, 191–200.

----------1976. Introductory Considerations. *Orientalia NS* 45, 11–14.

----------1979. Near Eastern Seals in the Gulbenkian Museum of Oriental Art, University of Durham. *Iraq* 41, 1, 1–45.

----------1983. The God Aššur. *Iraq* 45, 1, 82–86.

----------1985. Trees, snakes and gods in ancient Syria and Anatolia. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 48, 3, 435–451.

----------1989. Notes on a Work of the Most Ancient Semitic Literature. *Journal of Cuneiform Studies* 41, 1, 1–33.

----------1990. A New Babylonian Descent to the Netherworld. In W. L. Moran et al. (Hrsg.), *Lingering over words: studies in ancient Near Eastern literature in honor of William L. Moran*. Harvard Semitic studies 37. Atlanta, 289–300.

----------1992. The Language of ARET V 6 and 7. In P. Fronzaroli (Hrsg.), *Literature and literary language at Ebla*. Quaderni di semitistica 18. Firenze, 41–62.

----------1997. Sumerian Gods: Combining the Evidence of Texts and Art. In I. L. Finkel & M. J. Geller (Hrsg.), *Sumerian gods and their representations*. Cuneiform monographs 7. Groningen, 1–10.

Lämmerhirt, Kai 2008. Säge. A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 496–497.

Landsberger, Benno 1912. Die Säge des Sonnengottes. *Orientalistische Literaturzeitung* 15, 149–151.

----------1947. Assyriologische Notizen 1. Der Schiffergott. *Welt des Orients* 1, 362–376.

----------1948. *Sam'al : Studien zur Entdeckung der Ruinenstaette Karatepe*. Ankara

----------1954. Assyrische Königsliste und „Dunkles Zeitalter“ (Continued). *Journal of Cuneiform Studies* 8, 106–133.

Landwehr, Achim 2009. *Historische Diskursanalyse*. Frankfurt am Main [u.a.].

Lauber, Stephan 2008. Zur Ikonographie der Flügelsonne. *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 124, 2, 89–106.

Layard, Austen Henry 1849. *Nineveh and its remains: with an account of a visit to the Chaldean Christians of Kurdistan, and the Yezidis, or devil-worshippers; and an inquiry into the manners and arts of the ancient Assyrians*. London.

----------1853. *A second series of the Monuments of Nineveh: including bas-reliefs from the palace of Sennacherib and bronzes from the ruins of Nimroud. From drawings made on the spot, during a second expedition to Assyria*. London.

Legrain, Léon 1925. *The culture of the Babylonians from their seals in the collections of the museum*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

----------1934. The Cylinder Seals. In L. Woolley (Hrsg.), *The royal cemetery: a report on the predynastic and Sargonid graves excavated between 1926 and 1931*. Ur excavations II. London, 325–365.

----------1951. Seal cylinders. Ur excavations X. London.

Leick, Gwendolyn 1991. A dictionary of ancient Near Eastern mythology. London & New York.

Lenzen, Heinrich J. & Falkenstein, Adam 1956. *[XII & XIII] vorläufiger Bericht über die von dem Deutschen Archäologischen Institut und der Deutschen Orient-Gesellschaft aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft unternommenen Ausgrabungen in Uruk-Warka: Winter 1953/54 - Winter 1954/55*. Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 1. Berlin.

Löhnert, Anne & Zgoll, Annette 2011. Schutzgott A. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Šamuḫa - Spinne* 12, 311–314.

Loprieno, Antonio 2006. Adolf Erman und die ägyptische Literatur. In B. U. Schipper (Hrsg.), *Ägyptologie als Wissenschaft: Adolf Erman (1854-1937) in seiner Zeit*. Berlin, 150–168.

Louvre. https://www.louvre.fr/en/explore/collections (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Maasen, Sabine, Mayerhauser, Torsten & Renggli, Cornelia 2006. *Bilder als Diskurse - Bilddiskurse*. Weilerswist.

MacCown, Donald E. 1967. *Nippur 1. Temple of Enlil, scribal quarter, and soundings: excavations of the joint expedition to Nippur of the University Museum of Philadelphia and the Oriental Institute of the University of Chicago*. Chicago, Ill.: University of Chicago Press.

Machinist, Peter 2006. Kingship and Divinity in Imperial Assyria. In G. Beckman & T. J. Lewis (Hrsg.), *Text, Artifact, and Image. Recealing Ancient Israelite Religion*. Rhode Island, 152–188.

Mackay, Ernest John Henry 1925. *Report on the excavation of the „A“ cemetery at Kish, Mesopotamia*. Chicago.

Maggio, Michèle 2012. *L'ornementation des dieux a l'époque paléo-babylonienne: étude du matériel ayant appartenu aux dieux d'après des documents de la pratique: réflexions sur le don, l'ornementation des statues divines et la conservation des objets précieux*. Münster.

Malbran-Labat, Florence 2004. Inscription assyrienne. In M. Yon & M. G. Amadasi (Hrsg.), *Kition-Bamboula. 5: Kition dans les textes, testimonia littéraires et épigraphiques et Corpus des inscriptions*. Paris, 345–354.

Mallowan, M. E. L. 1947. Excavations at Brak and Chagar Bazar. *Iraq* 9, 1–259.

Marchesi, Gianni 2010. The Sumerian King List and the Early History of Mesopotamia. In M. G. Biga (Hrsg.), *Ana turri gimilli: studi dedicati al Padre Werner R. Mayer, S.J. [professore emerito di assiriologia presso il Pontificio Instituto Biblico] da amici e alievi*. Roma, 231–248.

Matthews, Donald M. 1990. *Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C.* Freiburg & Göttingen.

----------1997. *The Early Glyptic of Tell Brak: Cylinder Seals of Third Millennium Syria*. Freiburg.

Matthiae, Paolo 2015. On the Origin of the Middle Assyrian Obelisks. In P. Ciafardoni, D. Giannessi, & S. Mazzoni (Hrsg.), *From the treasures of Syria: essays on art and archaeology in honour of Stefania Mazzoni*. Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 126. Leiden, 131–152.

Maul, Stefan M. 1999a. Der assyrische König – Hüter der Weltordnung. In K. Watanabe (Hrsg.), P*riests and officials in the ancient Near East: papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East - the City and its Life, held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22 - 24, 1996*. Heidelberg, 201–214.

----------1999b. Gottesdienst im Sonnenheiligtum zu Sippar. In B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, & T. Richter (Hrsg.), *Munuscula Mesopotamica: Festschrift für Johannes Renger*. Alter Orient und Altes Testament 267. Münster: Ugarit, 285–316.

Mayer-Opificius, Ruth 1983. Die geflügelte Sonnenscheibe, ein Jahrtausende altes Motiv. In D. Metzler et al. (Hrsg.), *Antidoron: Festschrift für Jürgen Thimme zum 65. Geburtstag am 26. September 1982*. Karlsruhe, 19–24.

----------1984. Die geflügelte Sonne. Himmels- und Regendarstellungen im Alten Vorderasien. *Ugarit-Forschungen* 16, 189–208.

----------1986a. Betrachtungen zum Verwendungszeitraum altorientalischer Rollsiegel. *Ugarit-Forschungen* 18, 237–240.

----------1986b. Zu den Siegelabrollungen auf den Tafeln von Munbāqa 1984, insbesondere zur Abrollung T13. In D. Machule, K. Karstens, & H. H. Klapproth (Hrsg.), *Ausgrabungen in Tall Munbaqa 1984*. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin 118. Berlin, 67–145.

----------1997. Götterreisen im Alten Orient. In O. Loretz & M. Dietrich (Hrsg.), *Ex Mesopotamia et Syria Lux: Festschrift für Manfried Dietrich zu seinem 65. Geburtstag*. Alter Orient und Altes Testament 281. Münster, 369–387.

Mayr, Rudolf Henry 1997. *The seal impressions of Ur III Umma*. Leiden.

Mayr, Rudolf Henry & Owen, David I. 2004. The Royal Gift Seal in the Ur III Period. In H. Waetzoldt & G. Pettinato (Hrsg.), *Von Sumer nach Ebla und zuruck: Festschrift, Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern*. Heidelberger Studien zum alten Orient 9. Heidelberg, 145–174.

McMahon, Augusta & Gibson, MacGuire 2006. *Nippur V: The early dynastic to Akkadian transition; the area WF sounding at Nippur*. Chicago.

Mebert, Joachim 2010. *Die Venustafeln des Ammi-ṣaduqa und ihre Bedeutung für die astronomische Datierung der altbabylonischen Zeit*. Wien.

Meier, Stefan 2014. Diskurstheorie. In DFG-Netzwerk Bildphilosophie (Hrsg.), *Bild und Methode: theoretische Hintergründe und methodische Verfahren der Bildwissenschaft*. Köln, 35–44.

Meier, Stefan & Halawa, Mark Ashraf 2014. Visual Studies. In DFG-Netzwerk Bildphilosophie (Hrsg.), *Bild und Methode: theoretische Hintergründe und methodische Verfahren der Bildwissenschaft*. Köln, 209–216.

Meijer, D.J.W. 1978. Mesopotamian Cylinder Seals in the Allard Pierson Museum, Amsterdam. *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 25, 7–34.

Meissner, Bruno 1904. *Assyriologische Studien II*. Berlin [u.a.].

Menant, Joachim 1878. *Catalogue des cylindres orientaux du Cabinet Royal des Médailles de La Haye*. La Haye.

----------1883. *Les pierres gravées de la Haute-Asie: recherches sur la glyptique orientale. 1: Cylindres de la Chaldée*. Paris.

Merrillees, Parvine H. 1990. *Cylinder and stamp seals in Australian collections*. Burwood.

MET: The Metropolitan Museum of Art. https://www.metmuseum.org/art/collection (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Metzger, Martin 1985. *Königsthron und Gottesthron: Thronformen und Throndarstellungen in Ägypten und im Vorderen Orient im dritten und zweiten Jahrtausend vor Christus und deren Bedeutung für das Verständnis von Aussagen über den Thron im Alten Testament*. Kevelaer & Neukirchen-Vluyn.

Meuszyński, Janusz 1981. *Die Rekonstruktion der Reliefdarstellungen und ihrer Anordnung im Nordwestpalast von Kalḫu (Nimrūd). 1: Räume: B.C.D.E.F.G.H.L.N.P*. Mainz am Rhein.

de Meyer, Léon 1978. *Tell ed-Dēr: 2. Progress Reports*. Leuven.

----------1980. *Tell ed-Dēr: 3. Sounding at Abu Habbah (Sippar)*. Leuven.

MFA: Museum of Fine Arts Boston. https://collections.mfa.org/collections (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Michalowski, Piotr 1983. History as Charter Some Observations on the Sumerian King List. *Journal of the American Oriental Society* 103, 1, 237–248.

----------2008. The Mortal Kings of Ur: A Short Century of Divine Rule in Ancient Mesopotamia. In N. Brisch (Hrsg.), *Religion and Power: Divine Kingship in the Ancient World and Beyond*. Oriental Institute Seminars 4. Chicago, 33–46.

Mieth, Dietmar 2001. Symbol H. Cancik et al. (Hrsg.), *Handbuch der religionswissenschaftlichen Grundbegriffe* 5, 134–143.

Miglus, Peter A. 2014. Tür und Tor. B. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 14, 159–162.

Mitchell, Terence C. & Searight, Ann 2008. *Stamp seals. Impressions of stamp seals on cuneiform tablets, clay bullae, and jar handles.* London.

Mitchell, William J. T. 1992. The Pictorial Turn. *Artforum March* 1992, 89–94.

----------2002. Showing Seeing: A critique of Visual Culture. In N. Mirzoeff (Hrsg.), *The visual culture reader*. London & New York, 86–101.

Mofidi-Nasrabadi, Behzad 2009. *Aspekte der Herrschaft und der Herrscherdarstellungen in Elam im 2. Jt. v. Chr.* Münster.

Møller, Eva 1992. *Ancient Near Eastern seals in a Danish collection*. Copenhagen.

Moorey, P. R. S. 1994. *Ancient Mesopotamian materials and industries: the archaeological evidence*. Oxford.

Moorey, P. R. S. & Gurney, O. R. 1978. Ancient Near Eastern cylinder seals acquired by the Ashmolean Museum, Oxford 1963-1973. *Iraq* 40, 1, 41–60.

Moortgat, Anton 1940. *Vorderasiatische Rollsiegel: Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst*. Berlin.

----------1941. Assyrische Glyptik des 13. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 47, 50–88.

----------1944. Assyrische Glyptik des 12. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 48, 1, 23–44.

Moortgat-Correns, Ursula 1955. Altorientalische Rollsiegel in der staatlichen Münzsammlung München. *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst* 6, 7–27.

----------1968. Die ehemalige Rollsiegel-Sammlung Erwin Oppenländer. *Baghdader Mitteilungen* 4, 233–297.

----------1994. Die Rosette - ein Schriftzeichen? Die Geburt des Sterns aus dem Geiste der Rosette. *Altorientalische Forschungen* 21, 2, 359–371.

Moran, William L. (Hg.) 1992. *The Amarna letters*. Baltimore.

Morandi Bonacossi, Daniele & Qasim, Hasan Ahmed 2022. Irrigation and Landscape Commemoration in Northern Assyria, the Assyrian Canal and Rock Reliefs in Faida (Kurdistan Region of Iraq): Preliminary Report on the 2019 Field Season. *Iraq* 84, 43–81.

de Morgan, Jacques 1896. *Mission scientifique en Perse. 4: Recherches archéologiques*. Paris.

Morgan: The Morgan Library & Museum. https://www.themorgan.org/collection (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Muhle, Barbara 2008. *Vorderasiatische Keulen und ihr Umfeld vom 9. bis ins frühe 1. Jt. v. Chr. Typologie und Deutung*. Ludwig-Maximilians-Universität München, München.

Müller-Winkler, Claudia 1987. *Die ägyptischen Objekt-Amulette: mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts d. Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk*. Freiburg [u.a.].

Munn-Rankin, J. Margaret 1959. Ancient Near Eastern Seals in the Fitzwilliam Museum, Cambridge. *Iraq* 21, 20–57.

Nadali, Davide 2016. *Envisioning the past through memories: how memory shaped ancient Near Eastern societies*. London [u.a.].

Niederreiter, Zoltán 2015. Cylinder Seals of Eleven Eunuchs (ša rēši Officials): A Study on Glyptics Dated to the Reign of Adad-nērārī III. *State Archives of Assyria Bulletin* 21, 117–156.

Nissen, Hans Jörg 1986. ‚Sumerian' vs. ‚Akkadian' Art: Art and Politics in Babylonia of the Mid-third Millennium B.C. In M. Kelly-Buccellati & E. Porada (Hrsg.), *Insight through images*. Bibliotheca Mesopotamica 21. Malibu, 189–196.

Nora, Pierre 1984. *La République*. Paris.

----------1986. *La Nation*. Paris.

----------1992. *Les France*. Paris.

Noveck, Madeline 1975. *The mark of ancient man*. Brooklyn.

Oates, David & Oates, Joan 1989. Akkadian Buildings at Tell Brak. *Iraq* 51, 193–211.

Oates, Joan & Oates, David 2001. *Nimrud: an Assyrian imperial city revealed*. London.

Ohnefalsch-Richter, Max 1893. *Kypros, Die Bibel und Homer: Beiträge zur Cultur-, Kunst- u. Religionsgeschichte des Orients im Alterthume*. Berlin.

Olick, Jeffrey K. & Robbins, Joyce 1998. Social Memory Studies: From „Collective Memory" to the Historical Sociology of Mnemonic Practices. *Annual review of sociology* 24, 1, 105–140.

Olick, Jeffrey K., Vinitzky-Seroussi, Vered & Levy, Daniel (Hrsg.) 2011. *The collective memory reader*. Oxford.

Opitz, Dietrich, Thomsen, Peter & Bossert, H. Th. 1932. [Ausgrabungen und Forschungsreisen]. *Archiv für Orientforschung* 8, 328–340.

Oppenheim, Adolf Leo 1977. *Ancient Mesopotamia: portrait of a dead civilization*. Chicago & London.

Ornan, Tallay 2001. The Bull and its Two Masters: Moon and Storm Deities in Relation to the Bull in Ancient Near Eastern Art. *Israel Exploration Journal* 51, 1, 1–26.

----------2004. Idols and Symbols: Divine Representation in First Millennium Mesopotamian Art and Its Bearing on the Second Commandment. *Tel Aviv* (1974) 31, 1, 90.

----------2005a. A complex system of religious symbols: The case of the winged disc in Near Eastern imagery of the first millennium BCE. In C. E. Suter & C. Uehlinger (Hrsg.), *Crafts and images in contact: studies on Eastern Mediterranean art of the first millennium BCE*. Orbis biblicus et orientalis 210. Freiburg, 207–241.

----------2005b. *The triumph of the Symbol: pictorial representation of deities in Mesopotamia and the biblical image ban*. Orbis biblicus et orientalis 213. Freiburg & Göttingen.

----------2007. Who Is Holding the Lead Rope? The Relief of the Broken Obelisk. *Iraq* 69, 59–72.

----------2019. Unfinished Business: The Relief on the Hammurabi Louvre Stele Revisited. *Journal of Cuneiform Studies* 71, 85–109.

Oroszlán, Z. & Dobrovits, A. 1939. *Az egyiptomi gyüjtemény: vezetö*. Budapest.

Orthmann, Winfried 1975. *Der Alte Orient*. Berlin.

----------1992. Eine Wandmalerei aus Halawa und die Darstellung der Sonne in der vorderasiatischen Kunst. In D. J. W. Meijer (Hrsg.), *Natural phenomena: their meaning, depiction and description in the Ancient Near East; [proceedings of the colloquium, Amsterdam, 6 - 8 July 1989]*. Amsterdam [u.a.], 215–226.

von der Osten, Hans Henning 1934. *Ancient oriental seals in the collection of Mr. Edward T. Newell*. Chicago.

----------1936. *Ancient oriental seals in the collection of Mrs. Agnes Baldwin Brett*. Chicago.

Otto, Adelheid 1992. Zur offiziellen Ikonographie auf Siegeln aus der Regierung des Königs Šamši-Adad I. *Acta praehistorica et archaeologica* 24, 159-171.

----------2000. *Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-syrischen Glyptik*. Berlin & New York.

----------2004. *Tall Bi'a/Tuttul – IV. Siegel und Siegelabrollungen*. Saarbrücken.

----------2008. Šāla B. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 568–569.

Özgüç, Nimet 1965. *Kültepe mühür baskilarinda Anadolu grubu = The Anatolian group of cylinder seal. Impressions from Kültepe.* Ankara.

----------1989. Bullae from Kültepe. In K. Emre (Hrsg.), *Anatolia and the ancient Near East: studies in honor of Tahsin Özgüç*. Ankara, 377–405.

Özgüç, Nimet & Tunca, Önhan 2001. *Kültepe-Kaniš: mühürlü ve yazıtlı kil bullalar = sealed and inscribed clay bullae*. Ankara.

Özgüç, Tahsin & Özgüç, Nimet 1953. *Türk Tarih Kurumu tarafından yapılan Kültepe kazısı raporu, 1949 = Ausgrabungen in Kültepe: Bericht über die im Auftrage der Türkischen Historischen Gesellschaft, 1949 durchgeführten Ausgrabungen*. Ankara.

Panofsky, Erwin 1980. *Studien zur Ikonologie: humanistische Themen in der Kunst der Renaissance*. Köln.

Pappi, Cinzia 2016. Waschung A. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 15, 1–3.

Parayre, Dominique 1984. À propos de la glyptique ‚mitannienne': le disque ailé de Thèbes à Kirkuk et d'Alishar à Meskéné. In M.-T. Barrelet (Hrsg.), *Problèmes concernant les Hurrites*. Recherche sur les civilisations 49. Paris, 213−259.

----------1987. Carchemish entre Anatolie et Syrie ä travers l'image du disque solaire aile (ca 1800-717 av.). In R. Lebrun (Hrsg.), *Hethetica: Acta Anatolica E. Laroche oblata Colloque anatolien, Paris, 1-5 juillet 1985*. Hethitica 8. Lovanii & Paris, 319–360.

----------1990. Les cachets ouest-sémitiques à travers l'image du disque solaire ailé (perspective iconographique). *Syria* 67, 269–314.

Parker, Barbara 1954. The Nimrud Tablets, 1952: Business Documents. *Iraq* 16, 1, 29–58.

----------1955. Excavations at Nimrud 1949–53. Seals and Seal Impressions. *Iraq* 17, 2, 93–125.

----------1962. Seals and Seal Impressions from the Nimrud Excavations, 1955-58. *Iraq* 24, 1, 26–40.

----------1975. Cylinder Seals from Tell al Rimah. *Iraq* 37, 1, 21–38.

Parpola, Simo 1993. The Assyrian Tree of Life: Tracing the Origins of Jewish Monotheism and Greek Philosophy. *Journal of Near Eastern Studies* 52, 3, 161–208.

Paulus, Susanne 2014. *Die babylonischen Kudurru-Inschriften von der kassitischen bis zur frühneubabylonischen Zeit: untersucht unter besonderer Berücksichtigung gesellschafts- und rechtshistorischer Fragestellungen*. Alter Orient und Altes Testament 51. Neukirchen-Vluyn.

Penn: Penn Museum. https://www.penn.museum/collections/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Pering, Birger 1932. Die geflügelte Scheibe in Assyrien. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung. *Archiv für Orientforschung* 8, 281–296.

Pettinato, Giovanni 1979. Le collezioni en-é-nu-ru di Ebla. *Oriens Antiquus* 18, 329–351.

Piefke, Martina & Markowitsch, Hans J. 2010. Neuroanatomische und neurofunktionale Grundlagen von Gedächtnis. In C. Gudehus, A. Eichenberg, & H. Welzer (Hrsg.), *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, 11–21.

Pinches, Theo G. 1890. *Babylonian and Assyrian Cylinder-seals and Signets in the Possession of Sir Henry Peek*. London.

Pittman, Holly 1988. Seal Impressions. In I. Spar, E. Von Dassow, & W. G. Lambert (Hrsg.), *Cuneiform texts in the Metropolitan Museum of Art*. New York, 167–193.

Pittman, Holly & Aruz, Joan 1987. *Ancient art in miniature: Near Eastern seals from the collection of Martin and Sarah Cherkasky*. New York.

Pizzimenti, Sara 2013. The Other Face of the Moon: Some Hints on the Visual Representation of the Moon on Third-Millennium B.C.E. Mesopotamian Glyptic. In L. Feliu et al. (Hrsg.), *Time and History in the Ancient Near East*. Proceedings of the 56th Rencontre Assyriologique Internationale, Barcelona, July 26th-30th, 2010. Winona Lake, 265–272.

----------2018. Adaptation of the Winged Disk in the Old Syrian Glyptic: A Study of Cultural Interaction in the Eastern Mediterranean. In A. Vacca et al. (Hrsg.), *A Oriente del Delta: scritti sull'Egitto ed il Vicino Oriente*

antico in onore di Gabriella Scandone Matthiae. Contributi e materiali di archeologia orientale. Roma: Scienze e lettere, 521–538.

Pleiades. The Stoa Consortium. https://pleiades.stoa.org/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Pohl, Rüdiger 2010. Das autobiographische Gedächtnis. In C. Gudehus, A. Eichenberg, & H. Welzer (Hrsg.), *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, 75–84.

Polonsky, Janice 2000. ki-dutu-è-a. Where Destiny is Determined. In L. Milano (Hrsg.), *Landscapes: territories, frontiers and horizons in the ancient Near East; papers presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale, Venezia, 7 - 11 July 1997/3: Landscape in ideology, religion, literature and art*. History of the ancient Near East. Padova, 89–100.

----------2002. *The rise of the sun god and the determination of destiny in Ancient Mesopotamia*. Pennsylvania.

----------2006. The Rise of the sun god and the determination of destiny in Ancient Mesopotamia. In M. deJ Ellis, A. Guinan, & M. Waters (Hrsg.), *If a Man Builds a Joyful House: Assyriological Studies in Honor of Erle Verdun Leichty*. Leiden & Boston, 297–312.

Pomponio, Francesco 1998. Nabû. A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 16–24.

Pongratz-Leisten, Beate 1992. Mesopotamische Standarten in literarischen Zeugnissen. *Baghdader Mitteilungen* 23, 299–340.

----------2014. Entwurf zu einer Handlungstheorie des altorientalischen Polytheismus. In A. Wagner (Hrsg.), *Göttliche Körper - göttliche Gefühle: was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament?* Orbis biblicus et orientalis 270. Freiburg, 101–116.

Porada, Edith 1938. Treize Cylindres-Sceaux De La Collection Hahn Datant De L'époque D'agadé. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 35, 3/4, 187–195.

----------1947. Seal Impressions from Nuzi. New Haven.

----------1948. *Corpus of ancient Near Eastern seals in North American Collections I: The collection of the Pierpont Morgan Library*. Washington D.C.

----------1960. Notes on the Sargonid Cylinder Seal, Ur 364. *Iraq* 22, 116–123.

----------1993. Why Cylinder Seals? Engraved Cylindrical Seal Stones of the Ancient Near East, Fourth to First Millennium B.C. *The Art Bulletin* 75, 4, 563–582.

Porada, Edith & Collon, Dominique (Hrsg.) 2016. *Cylinder Seals. The Second Millennium BC beyond Babylon*. London.

Porada, Edith & Hansen, Donald P. 1992. Mesopotamia. In R. W. Ehrich (Hrsg.), *Chronologies in Old World archaeology*. Chicago, 90–124.

Porter, Barbara N. 2001. The Ball Staff Revisited. Insights from Old Syrian Popular Style Cylinder Seals. *Archaeology and History in Lebanon* 13, 25–34.

----------2009. *What is a god? anthropomorphic and non-anthropomorphic aspects of deity in ancient Mesopotamia*. Chebeague.

Prinz, Hugo 1883-1934 1915. *Altorientalische Symbolik*. Berlin.

Pruß, Alexander 2002. The Use of Nude Female Figurines. In S. Parpola & R. M. Whiting (Hrsg.), *Sex and gender in the ancient Near East: proceedings of the 47th Rencontre assyriologique internationale, Helsinki, July 2-6, 2001*. Compte rendu de la ... Rencontre Assyriologique Internationale 47. Helsinki, 537–545.

Pruzsinszky, Regine 2009. *Mesopotamian chronology of the 2nd millennium B.C.: an introduction to the textual evidence and related chronological issues*. Wien.

Qualls, Corethia 1983. *Boats of Mesopotamia before 2000 B.C.* Ann Arbor.

Radner, Karen 2002. *Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad*. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad, Dūr-Katlimmu 6. Berlin.

----------2010. The stele of Sargon II of Assyria at Kition. In R. Rollinger (Hrsg.), *Interkulturalität in der Alten Welt: Vorderasien, Hellas, Ägypten und die vielfältigen Ebenen des Kontakts*. Philippika 34. Wiesbaden, 429–449.

----------2013. Statthalter. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Spinnen. A. - Tiergarten* 13, 116–117.

Radwan, Ali 1975. Der Königsname: Epigraphisches zum göttlichen Königtum im Alten Ägypten. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 2, 213–234.

Rashid, Subhi Anwar & Ali-Huri, Hayat A. 1982. *The Akkadian Seals of the Iraq Museum*. Baghdad.

Ravn, Otto Emil 1960. *A catalogue of oriental cylinder seals and seal impressions in the Danish National Museum*. Copenhagen.

Reade, Julian E. 1963. A Glazed-Brick Panel from Nimrud. *Iraq* 25, 1, 38–47.

----------1987. Maltai. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Libanukšabaš - Medizin* 7, 320–322.

----------1995. The Khorsabad Glazed Bricks and Their Symbolism. In A. Caubet (Hrsg.), *Khorsabad, le palais de Sargon II, roi d'Assyrie: actes du colloque*. Conférences et colloques. Paris: La Documentation française, 225–251.

Reculeau, Hervé & Feller, Barbara 2012. *Mittelassyrische Urkunden aus dem Archiv Assur 14446*. Wiesbaden.

Rehm, Ellen 2003. Rollsiegel aus einer hessischen Privatsammlung. *Ugarit Forschungen* 35, 521–565.

----------2018. Die glänzende Sonne. Spiegel als Weihgaben für Schamasch? In K. Kaniuth, D. Lau, & D. Wicke (Hrsg.), *Übergangszeiten: altorientalische Studien für Reinhard Dittmann anlässlich seines 65. Geburtstags*. Marru 1. Münster, 279–288.

Reisner, George Andrew & Smith, William 1955. *The tomb of Hetep-Heres the mother of Cheops: a study of Egyptian civilization in the Old Kingdom*. Cambridge & Oxford & London.

Renger, Johannes 1983a. Königsinschriften B. Akkadisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 65–77.

----------1983b. Kultbild A. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 307–314.

Richter, Thomas 2004. *Untersuchungen zur den lokalen Panthea Süd- und Mittelbabyloniens in altbabylonischer Zeit*. 2. Münster.

Riegl, Alois 1893. *Stilfragen: Grundlegungen zu einer Geschichte der Ornamentik*. Nachdr. d. Ausg. Berlin, 1893. Mittenwald [u.a.].

RMAH: Royal Museum of Art and History. https://www.carmentis.be/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&moduleFunction=highlight&lang=en (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Roaf, Michael D. 1983. Sculptures and Sculptors at Persepolis. *Iran* 21, 1–164.

Rohn, Karin 2011. *Beschriftete mesopotamische Siegel der Frühdynastischen und der Akkad-Zeit*. Orbis biblicus et orientalis 32. Freiburg.

Romano, Licia 2008. La corona del dio. Nota sull'iconografia divina del Protodinastico. *Vicino Oriente* XIV, 41–54.

Root, Margaret Cool 1979. *The king and kingship in Achaemenid art: essays on the creation of an iconography of empire*. Leiden.

Rorty, Richard 1967. *The linguistic turn: recent essays in philosophical method*. Chicago.

Roßberger, Elisa 2015. *Schmuck für Lebende und Tote: Form und Funktion des Schmuckinventars der Königsgruft von Qaṭna in seinem soziokulturellen Umfeld*. Wiesbaden.

----------2020. What's Inside This Jar? Actual and Iconic Use of Vessels in Early Mesopotamia. *KASKAL. A Journal of History, Environment and Cultures of the Ancient Near East* 15, 111–138.

Roth, Martha T. 1995. *Law collections from Mesopotamia and Asia Minor*. Altanta.

Russell, John M. 2005. Obelisk. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 4–6.

Sallaberger, Walther 1993. *Der kultische Kalender der Ur-III-Zeit*. Berlin & New York.

----------2002. Den Göttern nahe, und fern den Menschen? Formen der Skralität des altmesopotamischen Herrschers. In F.-R. Erkens (Hrsg.), *Die Sakrilität von Herrschaft: Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen*. Berlin, 85–98.

----------2005. Pantheon A. I. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 294–308.

----------2008. Provinz. A. Babylonien im 3. und 2. Jahrtausend. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 34–38.

----------2009. Der „Prolog" des Codex Lipit-Eštar. In R. Achenbach & E. Otto (Hrsg.), *„Gerechtigkeit und Recht zu üben" (Gen 18,19): Studien zur altorientalischen und biblischen Rechtsgeschichte, zur Religionsgeschichte Israels und zur Religionssoziologie; Festschrift für Eckart Otto zum 65. Geburtstag*. Beihefte zur Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte. Wiesbaden, 7–33.

----------2010. König Ḫammurapi und die Babylonier: Wem übertrug der Kodex Ḫammurapi die Rechtspflege? In P. Charvát & P. Maříková Vlčková (Hrsg.), *Who was king? Who was not king? the rulers and the ruled in the ancient Near East*. Prague, 46–58.

----------2013. „Altar" und parakku – Zur Außenansicht der Tempel von Babylon. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 103, 1, 38–42.

----------2019. The Cupbearer and the Cult-Priest in the Temple: External and Internal Cultic Practitioners in Early Bronze Age Mesopotamia. *Journal of Ancient Near Eastern Religions* 19, 1–2, 90–111.

Sallaberger, Walther, Einwag, Berthold & Otto, Adelheid 2006. Schenkungen von Mittani-Königen an die Einwohner von Basīru. Die zwei Urkunden aus Tall Bazi am Mittleren Euphrat. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 96, 69–104.

Sallaberger, Walther & Huber Vulliet, F. 2005. Priester A. I. Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 294–308.

Sallaberger, Walther & Schrakamp, Ingo 2015. *ARCANE. Associated regional chronologies for the ancient Near East and the Eastern Mediterranean. Vol. III. History & philology*. Turnhout.

Sallaberger, Walther & Westenholz, Aage 1999. *Mesopotamien. 3, Akkade-Zeit und Ur-III-Zeit*. Orbis biblicus et orientalis 160,3. Freiburg.

Salonen, Armas 1939. *Die Wasserfahrzeuge in Babylonien nach sumerisch-akkadischen Quellen (mit besonderer Berücksichtigung der 4. Tafel der Serie ḪAR-ra = ra = ḫubullu): eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung*. Studia Orientalia VIII,4. Helsingforsiae.

----------1961. Die Türen des alten Mesopotamien: eine lexikalische und kulturgeschichtliche Untersuchung. Helsinki.

Sazonov, Vladimir 2016. *Die assyrischen Königstitel und -epitheta: von den Anfängen bis zu Tukulti-Ninurta I. und seinen Nachfolgern*. State archives of Assyria studies 25. Helsinki.

Schäfer, Heinrich 1904. Zur Geschichte des Uräus am Kopfschmucke des Königs. *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 41, 62–65.

Schapiro, Meyer 1973. *Words and pictures: on the literal and the symbolic in the illustration of a text*. The Hague.

Scheil, Vincent 1916. Cylindres et légendes inédits. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 13, 5–25.

Schollmeyer, Anastasius 1912. *Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš*. Paderborn.

Schöttler, Tobias 2014. Hermeneutik. In DFG-Netzwerk Bildphilosophie (Hrsg.), *Bild und Methode: theoretische Hintergründe und methodische Verfahren der Bildwissenschaft*. Köln, 57–68.

Schwartz, Glenn M. et al. 2003. A Third-Millennium B.C. Elite Tomb and Other New Evidence from Tell Umm el-Marra, Syria. *American Journal of Archaeology* 107, 3, 325–361.

Schwemer, Daniel 2001. *Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen: Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen*. Wiesbaden.

----------2008. Šāla A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 565–567.

----------2016. Wettergott(heiten). A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 15, 69–91.

SCIEM: The Synchronization of Civilizations in the Eastern Mediterranean in the 2nd Millennium BC https://www.oeaw.ac.at/sciem2000/ (zuletzt aufgerufen am 06.03.2025).

Seidl, Ursula 1971. Göttersymbole und -attribute A. I. Archäologisch. Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Fabel - Gyges und Nachtrag* 3, 483–490.

----------1983. Kultbild B. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Klagegesang - Libanon* 6, 314–319.

----------1989. *Die babylonischen Kudurru-Reliefs: Symbole mesopotamischer Gottheiten*. Orbis biblicus et orientalis 87. Freiburg & Göttingen.

----------1998a. Das Flut-Ungeheuer abūbu. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 88, 1, 100–113.

----------1998b. Nabû. B. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 24–29.

----------1998c. Nacktheit B. In der Bildkunst. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 66–68.

----------2001. Das Ringen um das richtige Bild des Šamaš von Sippar. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 91, 120–132.

----------2005a. Pferd C. Darstellungen. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 490–492.

----------2005b. Pflug B. Archäologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 514–516.

----------2016. 4. Seal Impressions. In A. Goddeeris (Hrsg.), *The Old Babylonian legal and administrative texts in the Hilprecht Collection Jena*. Texte und Materialien der Hilprecht Collection 10. Wiesbaden, 301–326.

----------2017. Eine Königskette im Heiligtum der Ištar von Assur. In Y. Heffron, M. Worthington, & A. Stone (Hrsg.), *At the dawn of history: ancient Near Eastern studies in honour of J.N. Postgate*. Winona Lake, Ind.: Eisenbrauns, 475–479.

----------2020. The Winged Disc in Mesopotamia. In A. Otto, M. Herles, & K. Kaniuth (Hrsg.), *Proceedings of the 11th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East*. Vol. 1: Mobility in the Ancient Near East. Images in Context. Archaeology as Cultural Heritage. Engendering Near Eastern Archaeology. Societal Contexts of Religion. Shaping the Living Space, 119–150.

Seidl, Ursula & Sallaberger, Walther 2005. Der „Heilige Baum." *Archiv für Orientforschung* 51, 54–74.

Selz, Gebhard J. 2008. The Divine Prototypes. In N. Brisch (Hrsg.), *Religion and Power: Divine Kingship in the Ancient World and Beyond*. Oriental Institute seminars 4. Chicago, 13–31.

----------2012. Götter der Gesellschaft – Gesellschaft der Götter. Zur Dialektik von Abbildung und Ordnung. In H. Neumann & Paulus, Susanne (Hrsg.), *Wissenskultur im Alten Orient: Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien 4. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 20.-22. Februar 2002, Münster*. Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft. Wiesbaden, 61–86.

----------2014. Vergöttlichung. A. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 14, 545–548.

Shahbazi, 'A. Shāpūr 1974. An Achaemenid Symbol, I A Farewell To ' Fravahr' And ' Ahuramazda'. *Archäologische Mitteilungen aus Iran, N.F.* 7, 135–144.

Siddall, Luis Robert 2007. The Genealogy of Adad-nirari III, the Identity of the Ila-kabkabis of the Assyrian King List and the Status of the 'Legitimisation' Hypothesis. *Orientalia* 76, 4, 368–378.

Simmen, Jeannot 1998. *Kasimir Malewitsch – das schwarze Quadrat*. Frankfurt am Main.

Simonetti, Cristina 2005. Samas e le porte del cielo. In M. Perna (Hrsg.), *Studi in onore di Enrica Fiandra: contributi di archeologia egea e vicinorientale, Napoli*. Paris, 369–376.

Slanski, Kathryn E. 2000. Classification, Historiography and Monumental authority: The Babylonian Entitlement narûs (Kudurrus). J*ournal of Cuneiform Studies* 52, 95–114.

----------2003. T*he Babylonian entitlement narûs (kudurrus): a study in their form and function*. Boston.

Smith, Brian A. 2007. Your rays cover the earth like a net: Literary and iconographic portrayals of the sun-god in ancient Mesopotamia (unpublizierte Dissertation). Hebrew Union College, Jewish Institute of Religion, Ohio.

Sologubova, Maria 2015. Altbabylonische Rollsiegel mit der Darstellung des Gottes Šamaš aus der Sammlung der Eremitage, *Mitteilungen der Staatlichen Eremitage* CXXII, 5-13. [Старовавилонские цилиндрические печати с изображением бога Шамаша в собрании Государственного Эрмитажа, *Сообщения Государственного Эрмитажа* CXXII, 5–13.]

----------2016. Old Babylonian Cylinder Seals with Images of the God Shamash in the State Hermitage Collection. *Reports of the State Hermitage Museum* LXXIII, 5–13.

Solyman, Toufic 1968. *Die Entstehung und Entwicklung der Götterwaffen im alten Mesopotamien und ihre Bedeutung*. Bonn [u.a.].

Sommerfeld, Walter 1987. Marduk A. I. Philologisch. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Libanukšabaš - Medizin* 7, 360–370.

Sonik, Karen 2013. The Monster's Gaze: Vision as Mediator between Time and Space in the Art of Mesopotamia. In L. Feliu et al. (Hrsg.), *Time and History in the Ancient Near East*. Proceedings of the 56th Rencontre Assyriologique Internationale, Barcelona, July 26th-30th, 2010. Winona Lake, 285–300.

Sotheby's 1995. Antiquities: Sale LN 5697; Thursday, 14th December, London 1995.

----------1997. Antiquities and Islamic art: Sale 6999; Saturday, May 31, New York 1997.

Speelers, Louis 1917. *Catalogue des intailles et empreintes orientales des Musées Royaux de Cinquantenaire*. Brüssel.

----------1943. *Catalogue des intailles et empreintes orientales des Musées Royaux d'Art et d'Histoire. Supplément*. Brüssel.

Speiser, Ephraim A. 1935. *Excavations at Tepe Gawra /1: Levels I - VIII*. Philadelphia.

Spycket, Agnès 1960. La Déesse Lama. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 54, 2, 73–84.

Starr, Ivan 1983. *The rituals of the diviner*. Malibu.

Steible, Horst & Behrens, Hermann 1982. *Die Altsumerischen Bau- und Weihinschriften*. Freiburger altorientalistische Studien 5. Wiesbaden.

Stein, Diana 1993. *Das Archiv des Šilwa-Teššup 8: The seal impressions*. Wiesbaden.

Steinkeller, Piotr 1987. Man-ištūšet al. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Libanukšabaš - Medizin* 7, 334–335.

----------1992. Early Semitic Literature and Third Millennium Seals with Mythological Motifs. In P. Fronzaroli (Hrsg.), *Literature and literary language at Ebla*. Quaderni di semitistica 18. Firenze, 243–275.

----------2003. An Ur III Manuscript of the Sumerian King List. In W. Sallaberger, K. Volk, & A. Zgoll (Hrsg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien: Festschrift für Claus Wilcke*. Orientalia Biblica et Christiana 14. Wiesbaden, 267–292.

----------2019. Babylonian Priesthood during the Third Millennium BCE: Between Sacred and Profane. *Journal of Ancient Near Eastern Religions* 19, 1–2, 112–151.

Stiehler-Alegria Delgado, Gisela 1996. *Die Kassitische Glyptik*. München.

Stol, Marten 1992. The Moon as seen by the Babylonians. In D. J. W. Meijer (Hrsg.), *Natural phenomena: their meaning, depiction and description in the Ancient Near East; [proceedings of the colloquium, Amsterdam, 6 - 8 July 1989]*. Amsterdam [u.a.], 245–278.

Streck, Michael P. 1998. Nergal-ēreš. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 227–228.

----------2005. Pförtner. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 516–517.

----------2014. Türhütergottheiten (divine door-keepers). A. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Tiergefäß - Waša/ezzil(i)* 14, 163–164.

Strommenger, Eva 1962. *Fünf Jahrtausende Mesopotamien: die Kunst von den Anfängen um 5000 v. Chr. bis zu Alexander dem Großen*. München.

----------1970. *Die neuassyrische Rundskulptur*. Berlin.

Suter, Claudia E. 1991. A Shulgi Statuette from Tello. *Journal of cuneiform studies* 43/45, 1, 63–70.

Szarzyńska, Krystyna 1993. Offerings for the Goddess Innana in Archaic Uruk. *Revue d'Assyriologie et d'archéologie orientale* 87, 7–28.

Tallqvist, Knut Leonard 1938. *Akkadische Götterepitheta: mit einem Götterverzeichnis und einer Liste der prädikativen Elemente der sumerischen Götternamen*. Helsingforsiae [u.a.].

Tanret, Michel 2010. *The seal of the sanga: on the Old Babylonian sangas of Šamaš of Sippar-Jaḫrūrum and Sippar-Amnānum*. Leiden [u.a.].

Teissier, Beatrice 1984. *Ancient Near Eastern cylinder seals from the Marcopoli Collection*. Berkeley.

----------1993. The Ruler with the Peaked Cap and other Syrian Iconography on Glyptic from Kultepe in the Early Second Millennium B.C. In N. Özgüç et al. (Hrsg.), *Aspects of art and iconography: Anatolia and its neighbors: studies in honor of Nimet Özgüç = Nimet Özgüç'e armağan*. Ankara, 601–612.

----------1994. *Sealing and seals on texts from Kültepe Kārum Level 2*. Istanbul.

----------1996. *Egyptian iconography on Syro-Palestinian cylinder seals of the middle Bronze Age*. Freiburg.

The Morgan Library & Museum Collection Catalogue. <https://www.themorgan.org/search/collection>.

Thomas, Ariane 2020. Chapter 4: Glazed Bricks by the Dozens: A Khorsabad Jigsaw Reassembled at the Louvre. In A. Fügert & H. Gries (Hrsg.), *Glazed brick decoration in the ancient Near East: proceedings of a workshop at the 11th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (Munich) in April 2018*. Archaeopress Archaeology. International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East. Oxford, 48–84.

Thorn, Brett & Collon, Dominique 2013. Dr Lee's Collection of Cylinder Seals. *Iraq* 75, 119–142.

Tsouparopoulou, Christina 2015. *The Ur III seals impressed on documents from Puzriš-Dagān (Drehem)*. Heidelberg.

Ubl, Ralph 2011. Symbol U. Pfisterer (Hrsg.), *Metzler Lexikon Kunstwissenschaft: Ideen, Methoden, Begriffe*, 426–433.

Ullrich, Wolfgang 2011. Kunst U. Pfisterer (Hrsg.), *Metzler Lexikon Kunstwissenschaft: Ideen, Methoden, Begriffe*, 239–242.

van Dijk, Jan 1971. Gott. A. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Fabel - Gyges und Nachtrag* 3, 532–543.

Vansina, Jan 1985. *Oral tradition as history*. Madison.

Veenhof, Klaas R. 2003. Fatherhood is a Matter of Opinion. An Old Babylonian Trial on Filiation and Service Duties. In C. Wilcke et al. (Hrsg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien: Festschrift für Claus Wilcke*. Orientalia Biblica et Christiana 14. Wiesbaden, 313–332.

----------2005. *Letters in the Louvre*. Leiden.

Veenhof, Klaas R. & Eidem, Jesper 2008. *Mesopotamien. 5, The old Assyrian period*. Orbis biblicus et orientalis 160,5. Freiburg & Göttingen.

Vera Chamaza, Galo W. 2002. *Die Omnipotenz Aššurs: Entwicklungen in der Aššur-Theologie unter den Sargoniden Sargon II., Sanherib und Asarhaddon*. Alter Orient und Altes Testament 295. Münster.

Verderame, Lorenzo 2014. The Halo of the Moon. In J. C. Fincke (Hrsg.), *Divination in the Ancient Near East: A Workshop on Divination Conducted during the 54th Rencontre Assyriologique Internationale, Wurzburg, 2008*. Winona Lake, 91–104.

Virolleaud, Charles 1929. Les inscription cunéiformes de Ras Shamra. *Syria* 10, 304–310.

Visicato, Giuseppe 2000. *The power and the writing: the early scribes of Mesopotamia*. Bethesda.

Volk, Konrad 2005. Palme. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 283–292.

Vollenweider, Marie L. 1967. *Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées*. Genf.

Waetzoldt, Hartmut 2011. Schreiber. A. Im 3. Jahrtausend. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Šamuḫa - Spinne* 12, 250–266.

Wagner, Andreas 2014. *Göttliche Körper - göttliche Gefühle: was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament?* Orbis biblicus et orientalis 270. Freiburg.

Walker, Christopher & Dick, Michael Brennan (Hrsg.) 2001. *The induction of the cult image in ancient Mesopotamia: the Mesopotamian Mīs Pî ritual*. Helsinki.

Warburg, Aby 1922. Italienische Kunst und internationale Astrologie im Palazzo Schifanoja zu Ferrara. In A. Venturi (Hrsg.), *L'Italia e l'arte straniera: atti del X Congresso Internazionale di Storia dell'Arte in Roma*. Roma.

Ward, William Hayes 1886. Notes on Oriental Antiquities. I: Two Babylonian Seal-Cylinders. *The American Journal of Archaeology and of the History of the Fine Arts* 2, 1, 46–48.

----------1887. The Sun-God on Babylonian Cylinders. *The American Journal of Archaeology and of the History of the Fine Arts* 3, 3/4, 385–386.

----------1909. *Cylinders and other ancient oriental seals in the library of J. Pierpont Morgan*. New York.

----------1910. *The seal cylinders of Western Asia*. Washington D.C.

Watanabe, Kazuko 1985. Die Siegelungen der Vassalenverträge Asarhaddons durch den Gott Assur. *Baghdader Mitteilungen* 377–392.

----------1993. Neuassyrische Siegellegenden. *Orient* 29, 109–138.

Weidner, Ernst F. 1930. Die Annalen des Königs Aššurbêlkala von Assyrien. *Archiv für Orientforschung* 6, 75–94.

----------1952. Weisse Pferde im Alten Orient. *Biblica et orientalia* 9, 157–159.

----------1953. Könige von Ešnunna, Mari, Jamhad in altbabylonischen Siegelzylinder-Legenden. *Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung. Internationale orientalistische Zeitschrift* 2, 127–143.

Welzer, Harald 2001. *Das soziale Gedächtnis: Geschichte, Erinnerung, Tradierung*. Hamburg.

Werbrouck, Marcel 1941. A propos du disque ailé. *Chronique d'Egypte* 16, 32, 165–171.

Werner, Peter 2004. *Die Ausgrabungen in Tall Munbāqa-Ekalte*. Saarbrücken.

Westendorf, Wolfhart 1978. Uräus und Sonnenscheibe. *Studien zur Altägyptischen Kultur* 6, 201–226.

----------1986. Die Flügelsonne aus Ägypten. *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 19, 21–26.

Westenholz, Aage 1993. The World View of Sargonic Officials. Differences in Mentality Between Sumerians And Akkadians. In M. Liverani (Hrsg.), *Akkad, the first world empire: structure, ideology, traditions*. History of the ancient Near East. Padova, 157–169.

Weszeli, Michaela 2005. Pferd A. I. In Mesopotamien. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Oannes - Priesterverkleidung* 10, 469–482.

Wiegandt, Herbert 2009. *Die griechischen Siegel der klassischen Zeit*. Frankfurt am Main.

Wiggermann, Frans 1983. Exit Talim! Studies in Babylonian Demonology, I. *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap "Ex Oriente Lux"* 27 (1981-1982), 90–105.

----------1987. The staff of Ninšubura. Studies in Babylonian demonology, II. *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap "Ex Oriente Lux"* 29 (1985–1986), 3–34.

----------1992. *Mesopotamian protective spirits: the ritual texts*. Cuneiform monographs 1. Groningen.

----------1997. Mischwesen. A. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Meek - Mythologie* 8, 222–244.

----------1998a. Nackte Göttin A. Philologisch. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 46–53.

----------1998b. Ninšubur. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 490–500.

----------1998c. Niraḫ, Irḫan. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Nab - Nuzi* 9, 570–574.

----------2007. The Four Winds and the Origins of Pazuzu. In J. Hazenbos, A. Zgoll, & C. Wilcke (Hrsg.), *Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient: Sprache, Religion, Kultur und Gesellschaft*. Wiesbaden, 125–165.

Wilcke, Claus 1982. Zum Geschichtsbewußtsein im Alten Mesopotamien. In H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Archäologie und Geschichtsbewusstsein*. Kolloquien zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie 3. München, 31–52.

----------1988. Die Sumerische Königsliste und erzählte Vergangenheit. In J. von Ungern-Sternberg & H. Reinau (Hrsg.), *Vergangenheit in mündlicher Überlieferung*. Colloquium Rauricum 1. Stuttgart, 113–140.

----------2001. Gestaltetes Altertum in antiker Gegenwart: Königslisten und Historiographie des älteren Mesopotamien. In D. Kuhn (Hrsg.), *Die Gegenwart des Altertums: Formen und Funktionen des Altertumsbezugs in den Hochkulturen der Alten Welt*. Heidelberg, 93–116.

----------2002. Vom göttlichen Wesen des Königtums und seinem Ursprung im Himmel. In F.-R. Erkens (Hrsg.), *Die Sakrilität von Herrschaft: Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen*. Berlin, 63–83.

----------2010. Altmesopotamische Weltbilder: die Welt mit altbabylonischen Augen sehen. In P. Gemeinhardt & A. Zgoll (Hrsg.), *Weltkonstruktionen: Religiöse Weltdeutung zwischen Chaos und Kosmos vom Alten Orient bis zum Islam*. Orientalische Religionen in der Antike. Tübingen, 1–27.

Wildung, Dieter 1977. Flügelsonne. *Lexikon der Ägyptologie. Erntefest – Hordjedef* 2, 277–279.

Wilhelm, Gernot & Boese, Johannes 1979. Aššur-dān I., Ninurta-apil-Ekur und die mittelassyrische Chronologie. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 71, 19–38.

Williams, Marion F. 1928. The Collection of Western Asiatic Seals in the Haskell Oriental Museum. *The American Journal of Semitic Languages and Literatures* 44, 232–253.

Wilson, Karen L. 2012. *Bismaya recovering the lost city of Adab*. Chicago.

Windus-Staginsky, Elka 2006. *Der ägyptische König im Alten Reich: Terminologie und Phraseologie*. Wiesbaden.

Winter, Irene J. 1983. The Program of the Throneroom of Assurnasirpal II. In P. O. Harper & H. Pittman (Hrsg.), *Essays on Near Eastern art and archaeology in honor of Charles Kyrle Wilkinson: papers of the symposium, held at [and organized by the Metropolitan museum of art and the Department of Ancient Near Eastern art, 23 February 1981]*. New York, 15–31.

----------1995. Aesthetics in Ancient Mesopotamian Art. In J. M. Sasson (Hrsg.), *Civilizations of the ancient Near East* 4. New York, 2559–2582.

----------2000a. Le palais imaginaire: Scale and Meaning in the Iconography of Neo-Assyrian Cylinder Seals. In C. Uehlinger (Hrsg.), *Images as media: sources for the cultural history of the Near East and the Eastern Mediterranean (Ist millennium BCE)*. Orbis biblicus et orientalis 175. Freiburg & Göttingen, 51–87.

----------2000b. The Eyes Have It: Votive Statuary, Gilgamesh's Axe, and Cathected Viewing in the Ancient Near East. In R. S. Nelson (Hrsg.), *Visuality before and beyond the Renaissance: seeing as others saw*. Cambridge, 22–44.

----------2004. The Conquest of Space in Time: Three Suns on the Victory Stele of Naram-Sîn. In J. G. Dercksen & M. T. Larsen (Hrsg.), *Assyria and beyond: studies presented to Mogens Trolle Larsen*. Leiden, 607–628.

----------2008. Touched by the Gods: Visual Evidence for the Divine Status of Rulers. In N. Brisch (Hrsg.), *Religion and Power: Divine Kingship in the Ancient World and Beyond*. Oriental Institute seminars 4. Chicago, 75–102.

Wiseman, Donald John 1958. The Vassal-Treaties of Esarhaddon. *Iraq* 20, 1, 1–99.

Wölfflin, Heinrich 1915. *Kunstgeschichtliche Grundbegriffe: das Problem der Stilentwickelung in der neueren Kunst*. München.

Woods, Christopher E. 2004. The Sun-God Tablet of Nabû-apla-iddina Revisited. *Journal of Cuneiform Studies* 56, 23–103.

----------2005. On the Euphrates. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 95, 7–45.

----------2009. At the Edge of the World: Cosmological Conceptions of the Eastern Horizon in Mesopotamia. *Journal of Ancient Near Eastern Religions* 9, 2, 183–239.

Woolley, Leonard 1934. *The royal cemetery: a report on the predynastic and Sargonid graves excavated between 1926 and 1931*. London.

Worthington, Martin 2008. Salbung. *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischer Archäologie. Prinz, Prinzessin - Samug* 11, 574–575.

Zadoks-Josephus Jitta, Annie Nicolette 1952. *Catalogue sommaire des cylindres orientaux au Cabinet Royale des Médailles à la Haye*. La Haye.

Zgoll, Annette 2003. Audienz: Ein Modell zum Verständnis mesopotamischer Handerhebungsrituale. Mit einer Deutung der Novelle vom Armen Mann von Nippur. *Baghdader Mitteilungen* 34, 181–203.

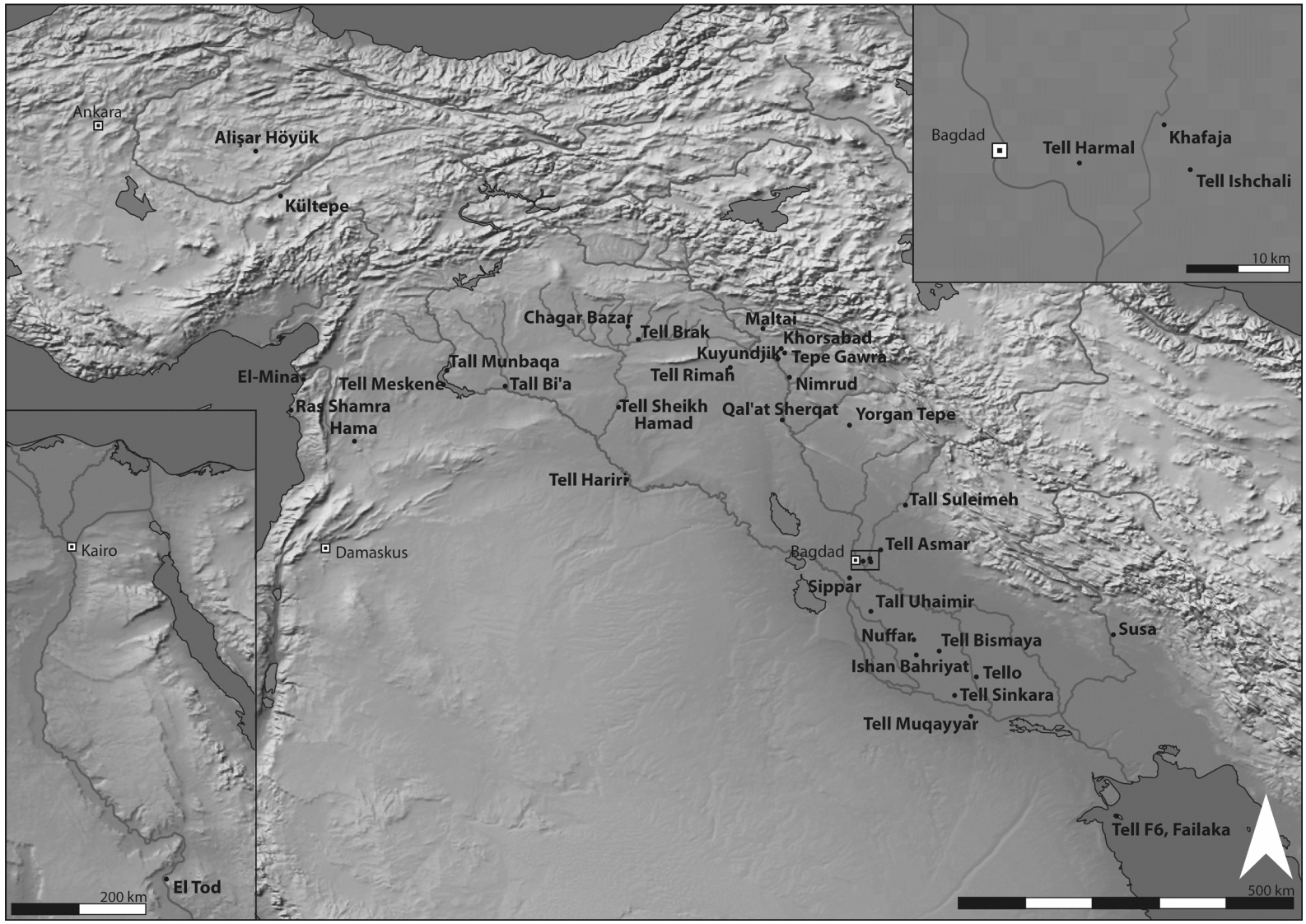
----------2014. Der Sonnengott als Transporteur von Seelen (Psychopompos) und Dingen zwischen den Welten im antiken Mesopotamien. Mit einem Einblick in den konzeptuellen Hintergrund des taklimtu-Rituals. In N. Kozlova (Hrsg.), *Studies in Sumerian Language and Literature: Festschrift für Joachim Krecher*. Babel und Bibel 8. Winona Lake, 617–634.

Katalog

Karte des Vorderen Orients

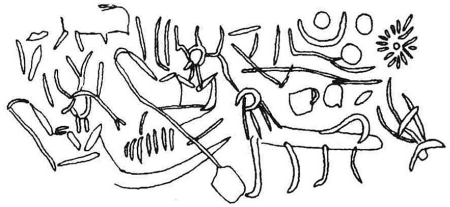
Nach Szenen gegliederter Katalog:

Kapitel	Szenenbezeichnung	Kat.
6.1	Sonnengott auf Bildern des dritten Jahrtausends	
6.1.1	Gottschiff	1-8
6.1.2	Götterkampf	9-55
6.1.3	Sonnenaufgang und Verwandtes	56-196
6.1.4	Rituelle Szenen	197-282
6.1.5	Andere Szenen	283-294
6.2	Sonnengott auf Bildern des zweiten Jahrtausends	
6.2.1	Einführung	295-300
6.2.2	Begrüßung	301-475
6.2.3	Tieropfer	476-819
6.2.4	Libation	820-831
6.2.5	Audienz	832-850
6.2.6	Andere rituelle Szenen	851-954
6.2.7	Sonnengott als Einzelfigur, als Adorant und Nebenfigur	955-1003
6.2.8	Sonnengott mit (gezacktem) Ring	1004-1021
6.3	Sonnengott auf Bildern des ersten Jahrtausends	
6.3.1	Jagd-, Kampf- und Triumphszenen	1022-1036
6.3.2	Rituelle Szenen	1037-1082
6.3.3	Emblematische Szenen	1083-1101
6.3.4	Unvollständige Szenen	1102-1103



Karte des vorderen Orients mit den eingezeichneten Fundorten der im Katalog zusammengestellten Bildwerke. © Christoph Fink

Kat. 1 Relevanz 1 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff

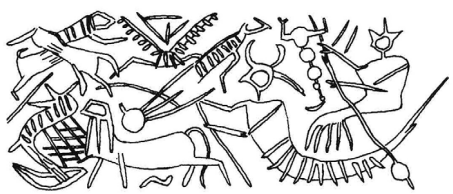


Frankfort 1955, Nr. 354 Hempelmann 2004, Nr. 10

Rollsiegel – Alabaster, 2,7 x 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 14659) – Tutub (Ḫafāǧī), Houses I (Kh I 142) – unbeschriftet – Frühdynastisch IIIa
(Frankfort 1955, Nr. 354; Furlong 1987, A10; Hempelmann 2004, Nr. 10)

Der Gott mit Strahlen thront auf einem Hocker im Gottschiff. Er hält mit beiden Händen ein Ruder, seinen rechten Oberarm zieren zwei gerade Strahlen. Der Bootsgott hält mit beiden Händen ein Seil/Band in der Hand. Vor oder hinter dem Gottschiff schreitet ein menschengesichtiger Löwe, über diesem erscheinen Gefäße und der Pflug. Über dem Pflug sind weitere Motive zu sehen, die jedoch schwer zu benennen sind: eine Kugel oberhalb einer Mondsichel (?), ein Stern / Rad / Rosette (?) und ein nicht näher zu definierendes Objekt zwischen Löwe und Gottschiff (ein zweiter Pflug?). Über dem Bug scheint ein Tier abgebildet zu sein.

Kat. 2 Relevanz 1 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff

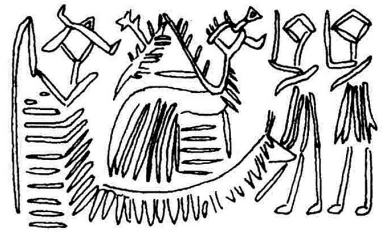


Frankfort 1955, Nr. 499 Hempelmann 2004, Nr. 11

Rollsiegel – Kalkstein, 3,2 x 2,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), earlier Northern Palace (As.33:191) – unbeschriftet – Frühdynastisch IIIa
(Braun-Holzinger 2013, Nr. 52; Frankfort 1955, Nr. 499; Hempelmann 2004, Nr. 11)

Der Gott thront im Gottschiff. Er hält ein Ruder mit beiden Händen, aus dem rechten Unterarm kommen dem Gott zwei Strahlen heraus. Der Bootsgott hält mit beiden Händen eine Stange. Über dem Boot ist ein Skorpion dargestellt. Vor oder hinter dem Boot schreitet ein Löwe, über dem ein Pflug zu sehen ist. Über dem Pflug ist ein (löwenköpfiger ?) Adler abgebildet, der eine Ziege in der einen Klaue hält und einen Löwen, der sich mit einem Stier überkreuzt, in der anderen. Hinter dem Boot ist eine Ziege kopfüber dargestellt.

Kat. 3 Relevanz 2 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff



Buchanan 1966, Nr. 257 Hempelmann 2004, Nr. 25

Rollsiegel – Kalkstein, 3,5 x 1,9 – Oxford, Ashmolean Museum (1928,459) – Kiš (Tall al-Uhaymir), unstratifiziert (Y191) – unbeschriftet – Frühdynastisch IIIb
(Braun-Holzinger 2013, Nr. 66; Buchanan 1966, Nr. 257; Douglas van Buren 1953, 49, Fig. 5; Hempelmann 2004, Nr. 25)

Im Gottschiff thront ein Gott mit einem Zweig in der Hand, die Hand mit dem Zweig und der Arm sind mit kurzen geraden Linien (Strahlen?) verziert. Der Bootsgott hält ein Seil/Band in der Hand. Dem Boot folgen zwei Männer mit Stäben, oder erheben jeweils eine Hand.

Kat. 4 Relevanz 4 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff

Boehmer 1965, Nr. 466 Hempelmann 2004, Nr. 45

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 5,1 x 1,77 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 2952) – Kunsthandel – unbeschriftet – Frühdynastisch IIIb
(Boehmer 1965, Abb. 466; Hempelmann 2004, Nr. 45; Moortgat 1940, Nr. 145)

Das Bild ist in zwei Register geteilt: das obere bildet die Gottschiff-Szene ab: Der Gott thront im Gottschiff. Er hält ein nach außen gebogenes Objekt (Säge ??) in der rechten und eine Keule in der linken Hand. Der Bootsgott hält mit beiden Händen ein Ruder. Vor dem Gottschiff schreitet der menschengesichtige Löwe, über ihm sind ein Krug und der Pflug dargestellt. Hinter dem Gottschiff ist ein Gott mit einer langen Lanze (?) / Standarte ? zu sehen.

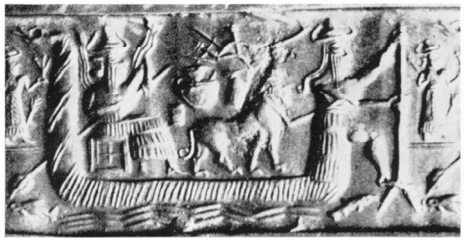
Kat. 5 Relevanz 1 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff

Boehmer 1965, Nr. 1125, Abb. 475 Amiet 1980a, Nr. 1500

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,2 x 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), Gray layer (As.32:50) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Amiet 1980a, Nr. 1500; Boehmer 1965, Nr. 1125, Abb. 475; Braun-Holzinger 2013, Nr. 110; Frankfort 1955, Nr. 516; Hempelmann 2004, Nr. 69)

Der Gott thront im Gottschiff. Er hält ein Ruder mit beiden Händen, wobei von seinem erhobenen linken Unterarm zwei parallele Linien abgehen (Strahlen ?) und hinten aus seinem Rücken ebenfalls zwei Wellenlinien herauszukommen scheinen. Der Bootsgott hält eine Stake. Vor dem Schiff schreitet ein Löwe mit Menschengesicht, über ihm sind ein Pflug und eine Kugel (Töpfchen?) zu sehen. Hinter dem Gottschiff schreitet ein Gott mit einem Zweig in der Hand.

Kat. 6 Relevanz 1 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff

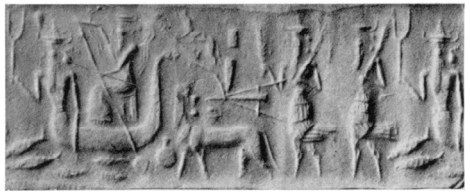


Boehmer 1965, Nr. 1127, Abb. 477 Kurmangaliev 2011, 1

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,7 x 2,1 – Chicago, Oriental Institute Museum (OIM A.11396) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.32:600) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Amiet 1980a, Nr. 1505; Boehmer 1965, Nr. 1127, Abb. 477; Braun-Holzinger 2013, Nr. 114; Frankfort 1955, Nr. 621; Hempelmann 2004, Nr. 73)

Der Gott mit Strahlen thront auf einem Hocker im Gottschiff. Er hält ein Ruder in der Hand. Der Pflug mit Gefäßen über dem menschengesichtigen Löwen sind ebenfalls im Schiff dargestellt. Der Bootsgott stakt. Hinter dem Boot ist ein kleiner Gott abgebildet, der einen dreiteiligen Zweig (?) in der Hand hält und dem Zweige aus dem Körper ragen.

Kat. 7 Relevanz 4 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff



Boehmer 1965, Nr. 1126, Abb. 476 Amiet 1980a, Nr. 1504

Rollsiegel – Serpentinit, 4,05 x 2,61 – London, British Museum (BM 134762) – Kunsthandel – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Amiet 1980a, Nr. 1504; Boehmer 1965, Nr. 1126, Abb. 476; Braun-Holzinger 2013, Nr. 112; Collon 1982, Nr. 145; Hempelmann 2004, Nr. 71)

Der Gott mit Strahlen thront im Gottschiff. Er hält mit beiden Händen ein Ruder. Der Gott des Schiffs hält eine Gabel (Zweizack) empor. Hinter dem Schiff schreitet ein Löwe mit Menschengesicht, über ihm ist ein Pflug dargestellt, an dem eine Raubkatze hochklettert (?). Vor und über dem Löwen sind Gefäße zu sehen. Hinter dem Löwen schreiten zwei Vogelmenschen mit Zweigen in den Händen. Unter dem Schiff schwimmen Fische.

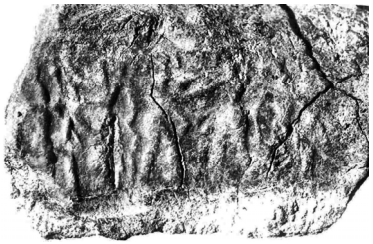
Kat. 8 Relevanz 4 Kapitel 6.1.1 Zuordnung: 3. Jt. Gottschiff

Boehmer 1965, Nr. 1128, Abb. 478 Amiet 1980a, Nr. 1506

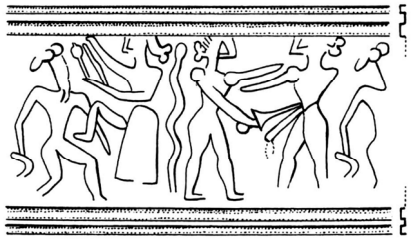
Rollsiegel – Steatit, 3,9 x 2,7 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 11497) – Kunsthandel – Legende – Spätakkadzeitlich
(Amiet 1980a, Nr. 1506; Boehmer 1965, Nr. 1128, Abb. 478; Braun-Holzinger 2013, Nr. 113; Collon 1987, Nr. 717; Hempelmann 2004, Nr. 72; Rohn 2011, Nr. 683)

Der Gott mit Strahlen thront auf einem Hocker im Gottschiff. Er hält einen Pflug und ein Ruder in den Händen. Der Schiffsgott stakt. Vor dem Schiff wird der menschengesichtige Löwe von einem Gott an einer Leine vor sich her geführt. In der anderen Hand hält der Gott ein nach oben gebogenes Objekt (Gerte?). Direkt darüber ist eine Göttin auf einem Tierthron abgebildet. Vor dem menschengesichtigen Löwen sind vier Gefäße dargestellt, um den Hals des Löwen hängt ein weiteres Gefäß.

Kat. 9 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Otto 2004, F18



Otto 2004, F18

Abrollung, k.A. – Ton, 1,5 x 2,9 – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Pfeilergebäude (Bi'a Bi 25/45:66) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich (Otto 2004, F18)

Zu sehen sind zwei Paare von Kämpfenden, die von einer vertikal dargestellten Schlange voneinander getrennt sind: Links kämpft ein Strahlengott im Schlitzrock mit einem nackten Gott: Er tritt in dessen Unterleib und hält die Keule vor dessen Gesicht. Rechts führt ein Gott einem anderen einen Dolch zum Bauch, beide sind nackt.

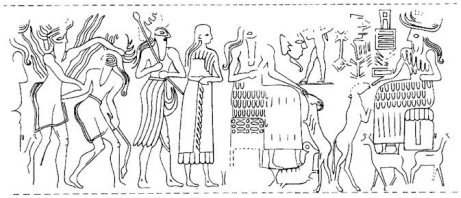
Kat. 10 Relevanz 2 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 830, Abb. 302

Rollsiegel – Stein, 2,3 x 1,6 – Chicago, Oriental Institute Museum (OIM A 8585) – Ešnunna (Tell Asmar), Locus O 30:8 (Larsa-Zt.) (As.31:280) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 830, Abb. 302; Frankfort 1955, Nr. 703)

Der Gott mit Strahlen packt einen auf dem Berg sitzenden Gott am Arm und hält einen Dolch an seinen Bauch. Zwischen den beiden ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen. Ein nackter Held hält eine aufrecht stehende Ziege mit zurückgewandtem Kopf, ein Löwe attackiert eine weitere Ziege.

Kat. 11 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

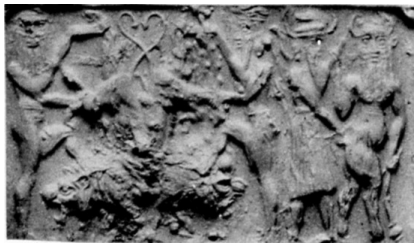


Matthews 1991, Nr. 346

Abrollung, k.A. – Ton, 3,8-4,0 x 2,5-2,6 – Deir ez-Zor, Museum von Deir ez-Zor (k.A.) – Nagar (Tell Brak), Area SS (TB 10006, 10007, 10014a, usw.) – Legende – Akkadzeitlich
(Matthews 1991, Nr. 34; Matthews 1997, Nr. 346; Oates & Oates 1989, fig. 7; Oates & Oates 1991, fig. 4; Rohn 2011, Nr. 539)

Zwei Götter im Falbelgewändern thronen einander gegenüber. Ihre Throne und Füße ruhen auf je zwei Tieren. Die Götter füttern je ein sich auf die Hinterbeine stellendes Tier (Ziege?). Oben zwischen den Göttern sind in der Mitte ein Sonnenzeichen, rechts davon die zweispaltige Legende, links zwei Figuren - ein nackter Mann und ? - zu sehen. Hinter dem linken Gott steht eine Frau, die ihre Hände vor dem Körper gefaltet hält. Ihr folgt ein Gott, der eine Keule schultert und in der anderen Hand einen Stab hält. Hinter diesem ist ein Kampf zwischen dem SG mit Strahlen und einem anderen Gott dargestellt.

Kat. 12 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

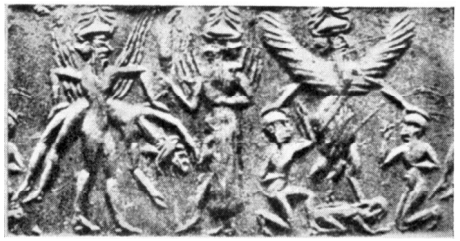


Legrain 1934, Nr. 314

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,0 x 1,7 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 700 (U. 9717) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 468, Abb. 122; Legrain 1934, Nr. 314)

Der Strahlengott packt von hinten den Stiermenschen am Horn und am Schwanz. Die Keule des Stiermenschen baumelt zerbrochen in seiner Hand. Die Nebenszene zeigt eine heraldisch angeordnete Vierergruppe: der sechslockige Held und der Held mit Kappe reißen je einen Löwen an den Hinterpranken hoch und treten ihnen auf den Kopf.

Kat. 13 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Boehmer 1965, Nr. 888, Abb. 340

Rollsiegel – Marmor, 3,2 x 2,1 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 514 (U.9026) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 888, Abb. 340; Legrain 1934, Nr. 394)

Links stehen sich zwei Strahlengötter gegenüber: der linke nackte Strahlengott präsentiert einen nackten ohnmächtigen oder toten Gott dem Strahlengott im geschlitzten Faltengewand, der in seiner rechten Hand eine Säge (?) empor hält. Rechts steht ein geflügelter Vogeldämon (Gott mit Flügeln mit dem Unterkörper eines Vogels) auf einem kauernden kahlköpfigen Menschen und stützt sich mit beiden Armen auf den Köpfen von zwei weiteren kahlköpfigen knienden Menschen ab.

Kat. 14 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Legrain 1934, Nr. 200

Rollsiegel – Calcit, 2,1 x 1,2 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B17009) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 563 A (U.9310) – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 836; Legrain 1934, Nr. 200; Rohn 2011, Nr. 500)

Zu sehen sind zwei kämpfende Paare: Der nackte Gott mit Strahlen packt seinen auf den Berg gesunkenen Gegner am Bart und bedroht ihn mit einem Dolch. Zwischen den beiden steht eine in die Erde gesteckte Keule. Hinter dem Strahlengott ringen zwei Götter miteinander. Beide Paare werden von einer weiteren aufrecht stehenden Keule und der Siegellegende voneinander getrennt.

Kat. 15 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 43

Rollsiegel – Steatit, 2,6 x 1,4 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 11346) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 1152 (U.11846) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 889, Abb. 341; Legrain 1934, Nr. 199; Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 43)

Der nackte Gott mit Strahlen und Keule packt seinen auf den Berg gesunkenen Gegner an der Hörnerkrone. Von der anderen Seite wird der Besiegte von einer Göttin am Horn gepackt, in der anderen Hand hält sie wie auch der Strahlengott die Keule. Die Keulen des Besiegten gleiten ihm aus den Händen, die linke ist zerbrochen. Ein anderer Gott mit Keule, der Rücken an Rücken zum Strahlengott steht, ergreift seinen fliehenden Gegner an der Hörnerkrone. Dieser steht mit dem Rücken zu ihm, blickt sich jedoch nach seinem Angreifer um. Eine zerbrochene Keule ist zwischen den beiden zu sehen.

Kat. 16 Relevanz 1 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Frankfort 1955, Nr. 632

Rollsiegel – Stein, 2,2 x 1,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.32:412) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 894; Frankfort 1955, Nr. 632)

Ein Strahlengott mit Keule bezwingt einen weiteren Gott. Sein Gegner ist unproportional groß und kniend dargestellt, der Strahlengott ergreift ihn an der Hörnerkrone. Ein weiterer Gott packt seinen auf den Berg gesunkenen Gegner am Bart und ist dabei, ihm die Kehle mit einem Dolch durchzuschneiden.

Kat. 17 Relevanz 2 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 886, Abb. 338

Amiet 1980a, Nr. 1487

Rollsiegel – Lapislazuli, H. 2,5 – Kairo, Ägyptisches Museum (CG 70752) – El Tôd, Hortfund unterhalb des Tempels (von Month); in einer der vier mit Kupfer überzogenen Kisten, die den Namen Amenemhets II. (12. Dyn.) tragen (k.A.) – Legende – Akkadzeitlich
(Amiet 1980a, Nr. 1487; Bisson de la Roque et al. 1953, 17, pl. XXXIX/7; Bisson de la Roque 1950, 51, pl. XXIX/2; Boehmer 1965, Nr. 886, Abb. 338; Landsberger 1954, 118, Abb. a); Rohn 2011, Nr. 693)

Zwischen zwei Bügelschaften, die von Stiermenschen gehalten werden, steigt der SG mit Strahlen auf. Er hält in der erhobenen Hand eine Säge, in der herabhängenden einen Stab, der Berg oder Tier, auf den/das er tritt, ist abgebrochen. Ein Gott im Falbelrock mit Strahlen packt einen Löwendämon am Kopf (?) und am Arm.

Kat. 18 Relevanz 2 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

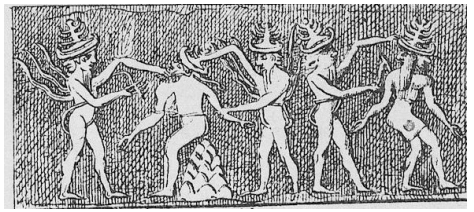
Collon 1982, Nr. 198

Boehmer 1965, Nr. 834, Abb. 305

Rollsiegel – Diorit, 3,64 x 2,42 – London, British Museum (BM 116586) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 834, Abb. 305; Collon 1982, Nr. 198)

Gott mit Strahlen packt einen auf den Berg sinkenden Gott an der Hörnerkrone und bedroht ihn mit der Keule. Die Keule des Besiegten liegt zerbrochen vor dessen Füßen. Ein Baum trennt den Götterkampf von der Präsentationsszene: Der Tierträger im Fransengewand nähert sich dem thronenden Ea. Sein zweigesichtiger Wesir Usmû fungiert als Vermittler. Über Ea schweben eine Mondsichel und ein Stern, zwischen dem Tierträger und dem Wesir ist ein Dolch abgebildet.

Kat. 19 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Boehmer 1965, Nr. 875, Abb. 329

Rollsiegel – Stein, k.A. – k.A. – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 875, Abb. 329; Ohnefalsch-Richter 1893, Tf. 151, Abb. 34)

Zwei Strahlengötter bezwingen einen Gott, der auf den Berg sinkt. Der Strahlengott der gegenüber dem auf den Berg Gesunkenen steht hält einen Bündel/Zweig/Feuer in der Hand. Er packt den Besiegten am Bart. Der zweite Strahlengott hält den Besiegten von hinten an der Hörnerkrone und am Arm. Dahinter packt ein Gott seinen Gegner von hinten an der Hörnerkrone und droht ihm mit der Keule. Der Besiegte blickt sich nach seinem Angreifer um.

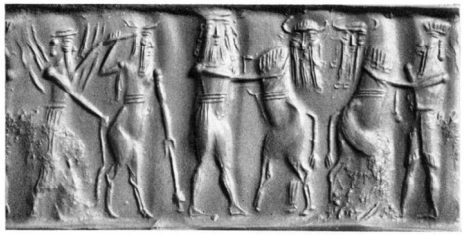
Kat. 20 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Delaporte 1910, Nr. 69

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 3,3 x 1,9 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 825, Abb. 297; Caylus 1752, pl. XVIII, II; Delaporte 1910, Nr. 69; Rohn 2011, Nr. 508)

Von links nach rechts sind drei kämpfende Paare zu sehen: Ein nackter bärtiger Gott mit Lendenschurz packt seinen Gegner, der einen Handstand macht, an beiden auseinander gerissenen Beinen. Im zweiten Paar kämpft der mit Strahlen gekennzeichnete Gott mit einem bärtigen Gott oder Mann. Der Strahlengott hält in seiner linken Hand ein Bündel. Unterhalb des Attributs ist die Legende eingraviert. Beide Kontrahenten strecken sich gegenseitig ihren vom Betrachter weiter weg liegenden Arm entgegen (kein Zupacken erkennbar), beide tragen einen Lendenschurz. Die Keule des Unterlegenen ist zerbrochen in seiner herabgesenkten linken Hand abgebildet. Im dritten Kampf ist ein bärtiger Held mit einer Keule bewaffnet und droht damit seinem gefesselten menschlichem Gegner. Beide tragen einen knielangen Schurz.

Kat. 21 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

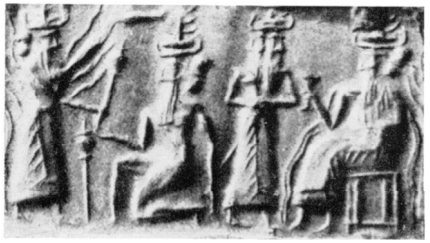


Boehmer 1965, Nr. 326, Abb. 75 Ward 1910, Nr. 193

Rollsiegel – Serpentinit, 3,48 x 2,5 – London, British Museum (BM 89765) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 326, Abb. 75; Collon 1982, Nr. 13; Ward 1910, Nr. 193)

Links: Ein bärtiger, mit einem Falbelrock bekleideter Gott mit Strahlen greift von hinten an das Horn und den Schwanz des Stiermenschen, der eine Keule hält und mit der anderen Hand den linken Arm seines Angreifers packt. Rechts: Der sechslockige Held und der Held mit Kappe umfassen jeweils einen menschengesichtigen Stier.

Kat. 22 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Boehmer 1965, Nr. 890, Abb. 342

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 890, Abb. 342; Chabouillet 1858, Nr. 707; Delaporte 1910, Nr. 73)

Der Strahlengott im langen Fransenrock packt seinen knienden Gegner an der Hörnerkrone und bedroht ihn mit der Keule. Zwischen den beiden ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen. Der Strahlengott blickt zum thronenden Enki / Ea, der einen Pokal hält. Vor Ea steht sein Wesir, der zweigesichtige Usmû.

Kat. 23 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Delaporte 1910, Nr. 70 Ward 1910, Nr. 136d

Rollsiegel – Serpentinit, 4,2 x 2,8 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 835, Abb. 306; Chabouillet 1858, Nr. 720; Delaporte 1910, Nr. 70)

Der nackte Gott mit Strahlen packt seinen auf den Berg gesunkenen Gegner an der Hörnerkrone und bedroht ihn mit einem Dolch (Delaporte 1910, S. 40). Der Unterlegene führt seine Arme auseinander. In der Nebenszene stehen sich ein Gott und eine Göttin gegenüber, beide mit vor dem Körper gefalteten Händen, die untere Fläche zwischen den beiden ist abgerieben. Hinter der Göttin steht eine bärtige Figur im Fransengewand (ob Hörnerkrone, Kappe oder Haar ist nicht zu sehen) mit vor dem Körper gefalteten Händen. Hinter dem Gott ist ein Mann ohne Bart mit kurzgeschorenen Haaren (oder barhäuptig, Kappe?) im knielangen Schurz zu sehen, der eine Keule schultert.

Kat. 24 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

de Clercq 1888, Nr. 176

Rollsiegel – Porphyr (weiß), 2,6 x 1,6 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 829, Abb. 301; de Clercq 1888, Nr. 176; Rohn 2011, Nr. 494)

Ein kniender Mann hält mit beiden Händen eine Keule an den Hinterkopf seines auf den Berg gesunkenen Gegners, der von vorne vom Strahlengott am Bart gepackt wird. Der Strahlengott führt ein Bündel/Zweig/Feuer an dessen Bauch. Hinter dem Strahlengott steht ein menschlicher Tierträger.

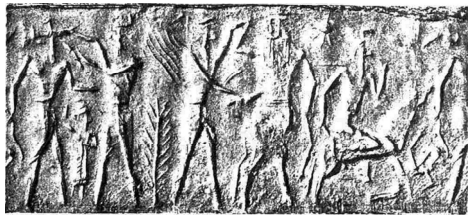
Kat. 25 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 838, Abb. 308 Ward 1910, Nr. 139b

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,3 x 1,3 – London, British Museum (BM 89628) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 838, Abb. 308; Collon 1982, Nr. 132; Rohn 2011, Nr. 815; Ward 1910, Nr. 139b)

Ein Gott packt seinen Gegner an der Hörnerkrone, tritt ihm in den Unterleib und droht ihm mit der Keule. Der Unterlegene geht in die Knie und ergreift den Sieger an der erhobenen Hand. Hinter ihm ist ein weiteres kämpfendes Paar abgebildet: Der Strahlengott packt den Stiermenschen am Horn und am Schwanz, die Keule des Stiermenschen ist zerbrochen auf den Boden gefallen. Ein Sonnenzeichen und darüber schwebende Mondsichel schließen die Szene ab.

Kat. 26 Relevanz 3 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



de Clercq 1888, Nr. 181bis

Rollsiegel – Marmor (schwarz), 3,9 x 2,5 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 820, Abb. 294; de Clercq 1888, Nr. 181bis)

Zu sehen sind drei Paare von Kämpfenden: Links packt ein nackter Gott einen anderen Gott mit einer Waffe in der Hand am Bart und führt einen Dolch zu seiner Kehle. Zwischen ihnen steht ein kleiner Gott mit einer zum Schlag erhobenen Hand. Ein Baum fungiert als Trenner zum SG, der den Stiermensch am Horn packt und einen Dolch an dessen Bauch führt. Der Stiermensch packt den Gott an der Hand, die seinen Horn hält, in der anderen Hand hält er seine zerbrochene Keule. Ein Stern schwebt zwischen dem Stiermensch und einem weiteren Gott (?), der einen Vierbeiner reitet (nach Boehmer 1956, 55, Abb. 294). Der Reiter trampelt auf einer liegenden verdrehten Figur, ein Mann stürzt vor dem Reiter hinab, wobei ihn ein Raubvogel im Sturzflug verfolgt.

Kat. 27 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Teissier 1984, Nr. 80

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 1,9 – Privatsammlung , Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 1203) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Teissier 1984, Nr. 80)

Der mit Strahlen gekennzeichnete Gott packt einen knienden Gott an der Hörnerkrone und bedroht ihn mit einer Keule. Die zwei anderen Angreifer machen dem Strahlengott die Körperhaltung nach. Der zweite Besiegte steht noch, doch seine Keule ist bereits zerbrochen. Der dritte Besiegte sinkt auf den Berg.

Kat. 28 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 832, Abb. 304 Rohn 2011, Nr. 495

Rollsiegel – Serpentinit, 4,0 x 2,5 – Paris, Louvre (AO 2128) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 832, Abb. 304; Delaporte 1923, A. 141; Rohn 2011, Nr. 495; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010145991 (28.02.2022))

Der mit Strahlen versehene nackte Gott bedroht mit Keule in der linken den auf dem Berg sitzenden Gott und tritt diesem dabei gegen das Knie. Eine zweite mit Strahlen besetzte männliche Figur trägt einen knielangen Rock jedoch keine Hörnerkrone. Er hält seine linke Hand vor der Brust, wobei seine rechte herabhängt. Hinter ihm stehen zwei Götter: Der erste trägt ein Falbelgewand und schultert eine Keule, der zweite ist mit Falbelrock bekleidet und schultert ein Sichelschwert.

Kat. 29 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Rohn 2011, Nr. 936

Rollsiegel – Stein, k.A. – Privatsammlung, k.A. (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Eisenberg 1998, fig. 27; Frayne 1999, fig. 13; Rohn 2011, Nr. 936)

Ein Gott und eine viel kleiner dargestellte Göttin sitzen sich gegenüber. Der Gott ist durch Schlangen charakterisiert, die ihm aus den Beinen ragen. Beide thronenden Figuren halten Becher in den Händen. Zwischen ihnen ist ein Altar(?) dargestellt, aus dem eine Figur herauswächst. Sie ist von Zweigen umgeben und streckt beide Arme nach oben. Hinter der Göttin steht ein Gott mit einem Pflug. Neben der Szene ist ein Paar miteinander kämpfender Götter dargestellt. Der Strahlengott packt seinen unterlegenen, in die Knie brechenden Gegner am Bart. Er setzt ihm einen Dolch an die Kehle tritt ihm in den Unterleib.

Kat. 30 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

https://collections.mfa.org/objects/163742

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 2,02 x 1,0 – Boston, Museum of Fine Arts (MFA 65.1458) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Rohn 2011, Nr. 570, http://www.mfa.org/collections/object/cylinder-seal-163742 (30.06.2018))

Der mit Strahlen versehene Gott im kurzen Rock packt seinen Gegner an der Hörnerkrone und bedroht ihn mit einem Bündel/Zweig/Feuer. Der unterlegene Gott trägt ebenfalls einen kurzen Rock, seine Arme hängen herunter, seine rechte Hand umgreift noch den gebrochenen Schaft der Keule. Links ist eine Libationsszene zu sehen: Vor einem thronenden Gott im Fransenkleid steht ein nackter barhäuptiger Mann mit einer Tüllenkanne, der in die große Vase mit einer Pflanze libiert. Der Gott ist durch vier Schlangen gekennzeichnet, die ihm aus den Beinen zu ragen scheinen. Der Gott im Fransenkleid hält ebenfalls eine Tüllenkanne. Zwischen dem Gott und der Vase, oberhalb der Schlangenköpfe ist eine zweispaltige Legende eingeschnitten.

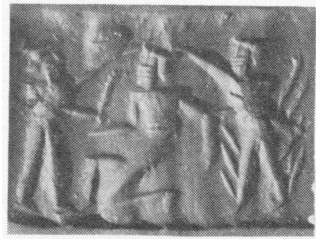
Kat. 31 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 895, Abb. 344

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 1,7 x 0,9 – Turin, Museo Egizio (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Bergamini 1987, Nr. 70006; Boehmer 1965, Nr. 895, Abb. 344; Scheil 1916, Taf. 1, 9)

Der Strahlengott packt seinen knienden unproportional großen Gegner an der Hörnerkrone und droht ihm mit der Keule. Der Bezwungene wird von hinten von einem anderen Gott mit Keule ebenfalls an der Hörnerkrone gepackt.

Kat. 32 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Frankfort 1955, Nr. 989

Rollsiegel – Stein, 1,9 x 1,0 – Chicago, Oriental Institute Museum (OIM A 7209) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 896; Frankfort 1955, Nr. 989)

Ein Gott packt seinen knienden unproportional großen Gegner an der Hörnerkrone und droht ihm mit der Keule. Der Bezwungene wird von hinten von dem Strahlengott mit Keule ebenfalls an der Hörnerkrone gepackt.

Kat. 33 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Erlenmeyer 1992, Nr. 100

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,5 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Erlenmeyer 1992, Nr. 100)

Zwei mit Strahlen gekennzeichneten Götter bezwingen einen überproportional großen, knienden Gott im Falbelrock. Der linke Strahlengott trägt einen geschlitzten Falbel-, der rechte einen geschlitzten Faltenrock. Zwischen den beiden Strahlengöttern ist ein Baum zu sehen.

Kat. 34 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Buchanan 1981, Nr. 438

Rollsiegel – Serpentinit, 3,0 x 1,8 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 892; Buchanan 1981, Nr. 438; von der Osten 1934, Nr. 153)

Ein Strahlengott packt seinen auf einen Berg gesunkenen Gegner am Bart und am Arm und tritt auf seinen Schenkel. Der Besiegte wird von hinten von einem weiteren Gott an der Schulter und Oberarm festgehalten. Hinter dem Strahlengott steht ein Gott mit langem Stab. Abgeschlossen wird die Szene von einem Baum.

Kat. 35 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Collon 1982, Nr. 126

Rollsiegel – Serpentinit, 2,0 x 1,2 – London, British Museum (BM 129601) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 812, Abb. 287; Collon 1982, Nr. 126; Collon 1987, Nr. 126; Rohn 2011, Nr. 496)

Zwei Götter, mit knielangem Rock bekleidet, kämpfen miteinander. Der linke Gott packt seinen Gegner am Handgelenk und bedroht ihn mit der Keule, die beiden Keulen des Unterlegenen fliegen zu Boden. Auf der rechten Seite kämpft ein mit Strahlen charakterisierter Gott mit einem viel kleiner dargestelltem Stiermenschen. Der Stiermensch packt den Strahlengott an seinem linken Handgelenk und schlägt ihm mit seiner Rechten (mit Dolch?) in den Bauch. Der Strahlengott läßt seine Keule zu Boden fallen.

Kat. 36 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Collon 1982, Nr. 133

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,55 x 1,6 – London, British Museum (BM 103230) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 133)

Vier bärtige nur mit Lendenschurz bekleidete Götter kämpfen in Paaren miteinander. Der Strahlengott hält eine Keule in der Linken und berührt mit der Rechten die Schulter seines knienden, Arme auseinander führenden Gegners. Das zweite Paar ringt miteinander. Die Götter ergreifen sich gegenseitig an der Hörnerkrone, mit dem anderen Arm halten sie sich gegenseitig fest. Zwischen ihnen steht eine aufgerichtete Keule.

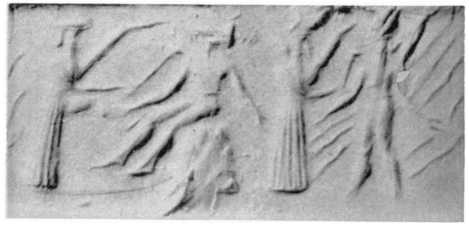
Kat. 37 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Delaporte 1909, Nr. 28

Rollsiegel – Stein, 1,7 x 1,0 – Paris, Louvre (ehemals Musée Guimet) (AO 22627) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 840; Delaporte 1909, Nr. 28; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147360 (28.02.2022))

Zu sehen sind zwei Paare von Kämpfenden: Der Strahlengott und der andere Sieger packen ihre Gegner jeweils am Bart und am Arm. Der Gegner des Strahlengottes sackt zusammen, der andere sinkt auf den Berg. Die beiden Sieger blicken jeweils nach rechts über ihre Schulter (Die Körper sind nach links gewandt).

Kat. 38 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

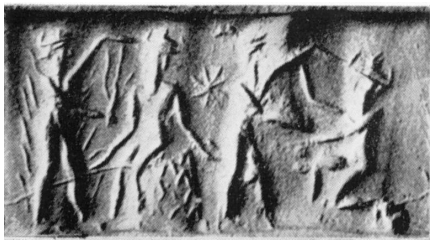


Boehmer 1965, Nr. 891, Abb. 343

Rollsiegel – Stein, k.A. – Buffalo, Museum of Science (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 891, Abb. 343; Ingholt 1944, Abb. 13)

Ein Gott im geschlitzten Faltenrock packt seinen auf den Berg gesunkenen nackten Gegner am Bart und führt ihm die Keule vors Gesicht. Das zweite Paar besteht aus einem Gott im Faltenrock gegenüber einem Gott von dem Strahlen abgehen. Sein Bezwinger packt ihn an der Hörnerkrone und droht ihm mit der Keule.

Kat. 39 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Boehmer 1965, Nr. 866, Abb. 322

Rollsiegel – Serpentinit, 2,7 x 1,6 – Paris, Louvre (AO 2367) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 866, Abb. 322; Delaporte 1923, Nr. 143; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010148472 (28.02.2022))

Ein Strahlengott hält ein Bündel/Zweig/Feuer in der Hand und bedroht damit seinen auf einen Berg gesunkenen und die Arme auseinanderführenden Gegner. Ein weiteres Paar ist von dem des Strahlengottes durch einen Stern getrennt. Der stehende Gott packt seinen in die Knie Gesunkenen am Arm und der Hörnerkrone. Der Kniende versucht den Angriff abzuwehren, indem er seinen Angreifer am linken Oberarm packt.

Kat. 40 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 874, Abb. 328

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,5 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 686) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 874, Abb. 328; Moortgat 1940, Nr. 230)

Der nackte Gott mit Strahlen ringt mit einem Gott. Er packt seinen Gegner an der Hörnerkrone und am Unterarm, sein Gegner versucht den Angriff abzuwehren, indem er den erhobenen Arm des Strahlengottes ergreift. Zwischen den beiden steht eine in die Erde gesteckte Keule. Hinter dem SG versucht ein nackter Gott seinem Angreifer zu entkommen, doch dieser packt ihn von hinten an der Hörnerkrone und bedroht ihn mit der Keule. Die Keule des Unterlegenen liegt zerbrochen vor ihm. Zwischen den beiden ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen.

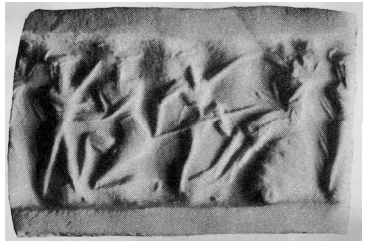
Kat. 41 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Noveck 1975, Nr. 18

Rollsiegel – Serpentinit, 2,18 x 1,36 – New York, Brooklyn Museum (Gorelick Collection) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Noveck 1975, Nr. 18)

Der Gott mit Strahlen packt einen auf einem Berg sitzenden Gott, dem eine Keule aus der Hand gefallen ist und bedroht ihn mit einem Bündel/Zweig/Feuer. Im zweiten Paar packt ein Gott im knielangen Rock einen zweiten, knienden am Horn und bedroht ihn mit einer Keule.

Kat. 42 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Møller 1992, Nr. 68

Rollsiegel – Serpentinit, 2,9 x 1,7 – Privatsammlung, Dänemark? (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Møller 1992, Nr. 68)

Der nackte Gott mit Strahlen packt seinen überproportional großen knienden Gegner an der Hörnerkrone und am Arm. Das zweite Paar besteht aus einem Gott, der einen anderen, auf den Berg Gesunkenen am Bart packt und ihn mit einer Lanze bedroht.

Kat. 43 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Nr. 828, Abb. 300

Rollsiegel – Stein, 3,5 x 2,2 – Paris, Louvre (AO 2485) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 828, Abb. 300; Delaporte 1923, A. 142; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010149674 (28.02.2022))

Ein Strahlengott packt einen Stiermenschen am Schwanz und an den Hörnern. Im Hintergrund ist ein hoher Berg zu sehen. In der Mitte des Bildes ist eine Göttin mit Strahlen dargestellt. Sie hält einen Ring in ihrer herabhängenden Rechten, ihre linke Hand befindet sich vor ihrer Brust, sie ist nach links gewandt, ihr Gesicht blickt jedoch nach vorne. Links von ihr ist ein weiteres kämpfendes Paar abgebildet: Der Angreifer packt den Unterlegenen an der Hörnerkrone und droht ihm mit Bündel/Zweig/Feuer. Der Verlierer geht in die Knie und führt seine beiden flach ausgestreckten Arme auseinander, hinter ihm ist ein großer Berg dargestellt von dem Strahlen abgehen. Hinter dem Berg kniet ein barhäuptiger Mann mit einem Seil/Stab in den Händen.

Kat. 44 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Collon 1982, Nr. 134

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,4 x 1,3 – London, British Museum (BM 102044) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 134)

Fünf bärtige Götter, bekleidet mit Lendenschurz und Hörnerkrone, kämpfen miteinander. Zwei Paare sind durch einen fünften Gott getrennt, der seinen linken Fuß auf einen Berg stellt, in der linken Hand eine Keule hält und nach rechts blickt. Der Sieger im ersten Paar ist durch Strahlen charakterisiert, er packt seinen Gegner an der Hörnerkrone und droht ihm mit der Keule. Der Unterlegene sitzt auf einem Berg, seine Ellbogen sind an einen Pfosten mit einem Seil gebunden (Collon 1982, 71), seine Unterarme sind auseinander geführt. Der zweite Sieger im Bild ist in derselben Körper- und Handhaltung dargestellt. Sein Unterlegener kniet und führt die Arme auseinander, seine Keule liegt vor ihm.

Kat. 45 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Buchanan 1981, Nr. 436

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 2,1 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 887, Abb. 339; Buchanan 1981, Nr. 436; von der Osten 1934, Nr. 154)

Die Szene besteht aus fünf Figuren, von denen zwei mit Strahlen charakterisiert sind: Der linke Strahlengott packt den Stiermenschen am Horn und am Schwanz, der rechte greift die Löwendämonin an der Schulter, tritt ihr gegen das Knie und führt ein Messer an ihren Körper. Ganz links ist ein Gott zu sehen, der mit einem Fuß auf einen Berg steigt, in seiner Linken eine Keule erhebt und sich auf eine aufgestellte Keule mit der Rechten abstützt. Die drei Götter tragen den geschlitzten langen Faltenrock.

Kat. 46 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Kist 2003, Nr. 128

Rollsiegel – Quarz (var. Jaspis), 2,3 x 1,2 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Kist 2003, Nr. 128)

Die Löwendämonin wird von zwei nackten Göttern von beiden Seiten gepackt, der rechte Angreifer ist mit Strahlen gekennzeichnet. Daneben ringen zwei Götter miteinander. Hinter den beiden ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen.

Kat. 47 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Moortgat 1940, Nr. 231

Rollsiegel – Serpentinit, 2,8 x 1,3 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 2572) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 893; Moortgat 1940, Nr. 231)

Links bezwingt der Gott mit Keule einen knienden Gott, indem er ihn an der Hörnerkrone ergreift und in dessen Unterleib tritt. Auf der rechten Seite packt ein Strahlengott seinen auf den Berg gesunkenen Gegner an der Schulter und droht ihm mit der Keule. Der Besiegte führt die Arme auseinander, von ihm und vom Berg gehen Flammen ab. Von hinten packt ihn ein anderer Gott mit Keule an der Hörnerkrone.

Kat. 48 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Buchanan 1981, Nr. 432

Rollsiegel – Kalkstein, 2,8 x 1,6 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 12763) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 432)

Der Gott mit Strahlen bezwingt mit Hilfe eines anderen Gottes seinen nackten Feind. Der Unterlegene wird vom Strahlengott am Bart und am Arm gepackt, der andere Gott packt ihn am Haar und am anderen Arm, seine beiden Keulen sind zerbrochen dargestellt. Daneben ringen zwei weitere Götter miteinander. Zwischen den beiden ist ein kleiner Mann, zwischen dem rechten Ringenden und dem Strahlengott eine aufrecht stehende Keule zu sehen.

Kat. 49 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Klengel-Brandt 1997, Nr. 17

Rollsiegel – Lapislazuli, 3,3 x 1,9 – Privatsammlung, Jonathan P. Rosen (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Klengel-Brandt 1997, Nr. 17)

Der Gott mit Strahlen packt seinen Gegner an der Hörnerkrone und tritt ihm in den Bauch, vor seinem Gesicht hält er drohend die Keule. Der Besiegte kniet vor dem Berg, erhebt seine Keule, wird jedoch von hinten von einem weiteren Gott gepackt, der die Keule zerbricht. Ein zweiter Besiegter wird von einem dritten Gott an der Hörnerkrone und am Arm gehalten. Die Keule des Besiegten ist zerbrochen und gleitet diesem aus der Hand.

Kat. 50 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Amiet 1980b, II-20

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 1,6 x 1,1 – Paris, Louvre (AO 25305) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1980b, II-20; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010149966 (08.10.2021))

Das Bild zeigt ein Paar von Kämpfenden und eine Dreiergruppe: Das Paar besteht aus einem Skorpionmenschen und einem Gott, die jeweils einen Arm mit dem Gegner kreuzen und in der anderen Hand ein Messer halten. In der Dreiergruppe wird ein Gott mit herabgesenkten Dreizack oder Zweig von beiden Seiten attackiert. Links wird er vom Strahlengott an der Schulter und am Arm gepackt, rechst hält ihn ein weiterer Gott an der Schulter und am Arm.

Kat. 51 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

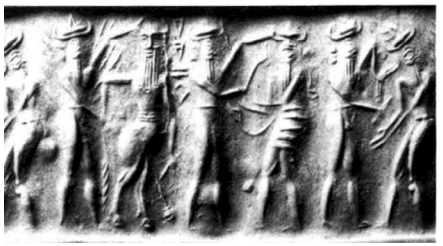
Boehmer 1965, Nr. 831, Abb. 303

Ward 1910, Nr. 136a

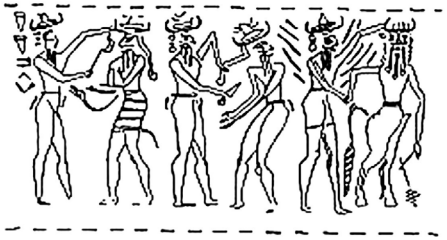
Rollsiegel – Porphyr, 3,1 x 1,9 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 831, Abb. 303; de Clercq 1888, Nr. 181)

Drei Paare von miteinander kämpfenden Göttern: Der mit Strahlen gekennzeichnete nackte Gott packt einen anderen Gott an dessen Hörnerkrone und bedroht ihn mit der Keule. Der Unterlegene sinkt auf einen Berg (ein Bäumchen am Rande des Bergs oder ein Blitzbündel im oberen Feld ?). Hinter dem Strahlengott ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen. Im zweiten Paar wird ein nackter Gott mit Keule von seinem mit Schurz bekleideten Kontrahenten an der Hörnerkrone und am angewinkelten Oberarm festgehalten, zwischen den beiden ein undefinierbares Objekt. Ein ähnlicher Sieger packt den dritten Unterlegenden von hinten ebenfalls an der Hörnerkrone und am angewinkelten Oberarm. Der Besiegte geht in die Knie und streckt seine beiden aneinander anliegenden Arme vor sich oder ist vielleicht gefesselt (?).

Kat. 52 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf



Amiet 1976, Nr. 96



Rohn 2011, Nr. 507

Rollsiegel – Stein (schwarz), 3,5 x 2,2 – Paris, Louvre (AO 8194) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Amiet 1976, Nr. 96; Rohn 2011, Nr. 507; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010168950 (28.02.2022))

Ein Gott im Lendenschurz packt einen anderen Gott an der Hörnerkrone und attackiert ihn mit einer Sichelaxt. Der unterlegene Gott ist mit einem kurzen Rock bekleidet. Die langen Haare fallen ihm auf den Rücken. Das zweite Paar zeigt einen Gott, der seinen Gegner an den Haaren zieht und mit einem Dolch attackiert. Die dritte Gruppe besteht aus einem Strahlengott, der einen Stiermenschen angreift. Er packt ihn an einem Horn und am Schwanz. Der Stiermensch hält in der gesenkten linken Hand eine zerbrochene Keule. Die Legende ist in der oberen Bildhälfte zwischen zwei Figuren eingestreut.

Kat. 53 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Abb. 327

Rollsiegel – Stein, 3,8 x 2,3 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00080) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 872, Abb. 327; Speleers 1917, Nr. 80; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=86643&viewType=detailView (28.02.2022))

Drei kämpfende Paare sind zu sehen: Im ersten Paar kämpfen zwei Götter im Lendenschurz gegeneinander: Der Sieger packt seinen knienden Gegner am Kegel der Hörnerkrone, bedroht ihn mit einer Keule und tritt ihm in den Unterleib. Er steht Rücken am Rücken zum zweiten Sieger, der einen knielangen Falbelrock trägt, seinen Gegner am Bart packt und seinen Dolch an dessen Hals führt. Der Gegner streckt ihm seine Hände entgegen. Zwischen den beiden ist im unteren Feld eine kleine hockende Figur abgebildet, die ein längliches Objekt an die Lippen führt (Flöte). Der dritte Sieger ist durch Strahlen gekennzeichnet. Auch er packt seinen auf den Berg gesunkenen Gegner am Bart und droht ihm mit einer Keule. Mit seinem linken Fuß tritt er auf dessen Knie.

Kat. 54 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Delaporte 1910, Nr. 68

Rohn 2011, Nr. 503

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,8 x 2,5 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 837, Abb. 307; Delaporte 1910, Nr. 68; Rohn 2011, Nr. 503)

Ein Strahlengott im geschlitzten Faltenrock packt einen nackten Gott am Bart und ist dabei, ihm die Kehle mit einem Dolch zu durchschneiden. Der Gott hält seine beiden Arme dem Strahlengott entgegen, die Keule des Gottes liegt zerbrochen vor ihm. Hinter ihm ist ein nackter Gott zu sehen, dessen Hände zusammengebunden zu sein scheinen (oder er streckt sie bloß nach vorne, was ebenfalls als Zeichen der Unterlegenheit zu deuten ist). Ihm folgt eine Löwendämonin, die wie der Gott vor ihr zurück blickt. Der zweite Strahlengott, der nackt ist, packt die Löwendämonin an ihrer Hörnerkrone und am Arm. Hinter ihm ist in zwei Registern eine Legende und darunter zwei kleine ringende Götter abgebildet.

Kat. 55 Relevanz 4 Kapitel 6.1.2 Zuordnung: 3. Jt. Götterkampf

Boehmer 1965, Abb. 309

Rollsiegel – Stein, k.A. – Moskau, Puschkin-Museum (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 839, Abb. 309)

Die Szene besteht aus zwei Paaren von Kämpfenden und zwei kleineren Ringenden, die von einer thronenden Gottheit beobachtet werden. Das linke Paar besteht aus einem Gott, der seinen Gegner an der Hörnerkrone packt und nach seinem Knie tritt. Sein Gegner sinkt auf den Berg. Der zweite Besiegte wird von hinten vom Strahlengott an der Hörnerkrone gepackt, die andere Hand des Gottes ist erhoben. Der Strahlengott tritt nach seinem Gegner.

Kat. 56 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 969, Abb. 395

Rollsiegel – Schneckengehäuse, H. 3,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVb (As 31:854) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 969, Abb. 395; Frankfort 1955, Nr. 588; Rohn 2011, Nr. 855)

SG mit Strahlen im Faltenrock stützt sich mit beiden Armen auf den Berggipfeln ab. Die Tore werden von zwei Torhütern im Faltenrock gehalten, die beide ihren Blick vom SG abwenden. Zwischen den Torhütern ist das Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 57 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1951, Nr. 240

Rollsiegel – Steatit, 3,2 x 1,9 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), Grab (nB) (U.6630) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 977; Legrain 1951, Nr. 240)

SG mit Säge steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er sich auf einen Berggipfel abstürzt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von je einem Torhüter gehalten werden. Zwischen den beiden Pförtnern ist vermutlich das Sonnenzeichen dargestellt.

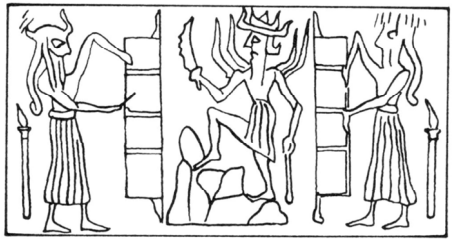
Kat. 58 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1934, Nr. 361

Rollsiegel – Steatit, 2,0 x 1,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 11094) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 782 (U.10188) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 989; Legrain 1934, Nr. 361; Rohn 2011, Nr. 849)

Der SG mit Säge steigt auf einen Berggipfel und stützt sich mit der Hand am zweiten ab. Er wird von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden Torhütern ist ein langer Stab oder eine Keule zu sehen.

Kat. 59 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Frankfort 1955, Nr. 591

Abrollung, k.A. – Ton, 8,0 x 3,5 – k.A. – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVb (As.32:1122) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1001, Abb. 412; Frankfort 1955, Nr. 591)

Das Bild zeigt den zwischen zwei Sonnentoren aufsteigenden SG mit emporgehobener Säge und nach unten gerichteter Keule. Die Tore werden von je einem Pförtner geöffnet. Zwischen den beiden Pförtnern ist eine aufrecht stehende Keule (Fackel ?) abgebildet.

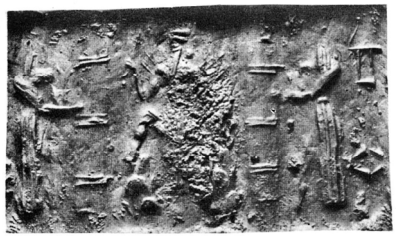
Kat. 60 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Matthews 1997, Nr. 362

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – k.A. – Nagar (Tell Brak), Area SS (TB 5083) – Legende – Akkadzeitlich
(Matthews 1997, Nr. 362)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf, wobei er auf einen der Berggipfel tritt und sich am anderen mit der freien Hand abstützt. Die Tore werden von Pförtnern bedient. Zwischen beiden Pförtnern ist eine Spalte Inschrift zu sehen (drei Zeichen).

Kat. 61 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Legrain 1951, Nr. 238

Rollsiegel – Steatit, 2,9 x 1,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 18927) – Ur (Tell el-Muqayyar), PJ Sargonid grave Nr. 109 (U.18920) – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1017; Legrain 1951, Nr. 238; Rohn 2011, Nr. 653)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er einen Fuß auf den Berggipfel setzt. Die Tore, die diese Berge flankieren, werden von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet.

Kat. 62 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 174

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,1 – London, British Museum (BM 120534) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 427 (U.8699) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1035; Collon 1982, Nr. 174; Legrain 1934, Nr. 366; Rohn 2011, Nr. 858)

Der SG mit Strahlen und Säge steht zwischen zwei Toren, die von den Torhütern geöffnet werden. Die Torhüter wenden ihren Blick vom SG ab. Zwischen den beiden sind zwei horizontale Linien mit einem Sonnenzeichen darunter abgebildet.

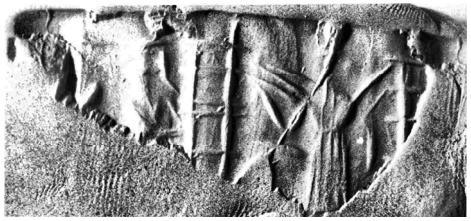
Kat. 63 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Frankfort 1955, Nr. 650

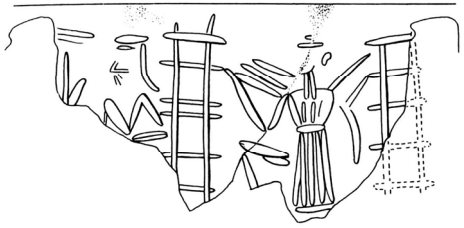
Rollsiegel – Stein, 2,8 x 1,6 – Chicago, Oriental Institute Museum (OIM A 8584) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.31:142) – Legende – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1018; Frankfort 1955, Nr. 650; Rohn 2011, Nr. 652)

Der SG steigt auf einen Berggipfel. Die Tore, die ihn flankieren, werden von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet.

Kat. 64 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Otto 2004, F20



Otto 2004, F20

Rollsiegel – Schneckengehäuse, [2,5] x 1,7 – Raqqa, Museum von Raqqa (90 Bi 53) – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 27/47:41) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Otto 2004, F20)

Der SG steigt zwischen zwei Toren empor. Am linken Tor wendet der Pförtner seinen Blick vom Gott ab. Am rechten Tor steht ein Baum? oder Reste eines Sonnenzeichens (Otto 2004, 16).

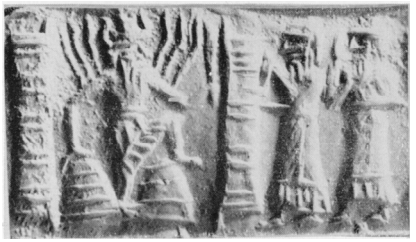
Kat. 65 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Matthews 1997, Nr. 363

Abrollung, Bulla – Ton, 2,15 x 3,9 – k.A. – Nagar (Tell Brak), Area SS (TB 5081) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Matthews 1997, Nr. 363)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf, wobei er auf einen der Berggipfel tritt und sich am anderen mit der freien Hand abstützt. Am linken Tor ist ein Pförtner abgebildet, zwischen ihm und dem rechten Tor ist das Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 66 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

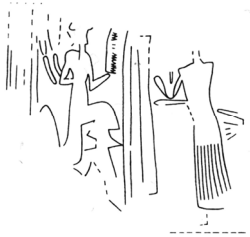


Buchanan 1966, Nr. 347

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,1 x 1,7 – Oxford, Ashmolean Museum (1930,112) – Kiš (Tall al-Uhaymir), C7 (KM210) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1966, Nr. 347; Douglas van Buren 1947, pl. XIX. 13)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von Toren flankiert, am rechten steht ein Torhüter. Hinter ihm nähert sich ein Adorant.

Kat. 67 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

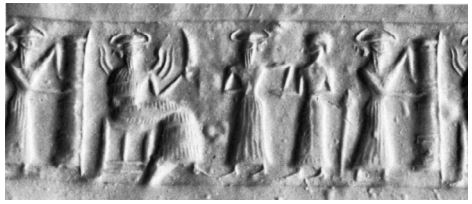


Matthews 1997, Nr. 361

Abrollung, Bulla – Ton, 3,3 x [3,5] – Oxford, Ashmolean Museum (1939.332: 138) – Nagar (Tell Brak), Area CH (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Matthews 1997, Nr. 361)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf, wobei er auf den rechten Berggipfel tritt. Er wird von Toren flankiert, am rechten ist noch der Pförtner erhalten. (rekonstruierte Höhe unsicher)

Kat. 68 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

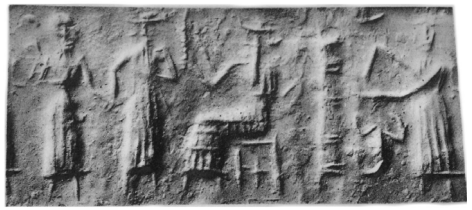


Kühne 1980, Nr. 22

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,0 x 2,0 – Damaskus, Nationalmuseum (Inv. 2861) – Ugarit (Raʾs Šamra), k.A. (RS 61/24.357) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Falkner et al. 1963, Abb. 32; Kühne 1980, Nr. 22)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird von einem Gott im Faltenrock ein Adorant eingeführt. Hinter dem Thronenden ist noch ein Sonnentor und ein Pförtner zu sehen, hinter welchem eine aufgerichtete Keule in der Erde steckt.

Kat. 69 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Legrain 1925, Nr. 186

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,5 x 2,1 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B14292) – Nippur (Nuffar), temple area, below Ur-Namma platform, January 19, 1896 (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 186)

Vor den thronenden SG wird von einem einführenden Gott im Faltengewand mit Keule oder Stab ein Tierträger geführt. Hinter dem SG ist ein Sonnentor zu sehen, das von einem en face dargestelltem Torhüter im Faltenrock geöffnet wird. Zwischen Tor und Torhüter sind oben die Mondsichel, unten ein Skorpion dargestellt.

Kat. 70 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1934, Nr. 362

Rollsiegel – Schneckengehäuse, H. 2,9 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 4284) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 557 (U.9290) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1030; Legrain 1934, Nr. 362; Rohn 2011, Nr. 848)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, das linke wird von einem Torhüter geöffnet. Zwischen dem Torhüter und dem rechten Tor ist ein Sonnenzeichen zu sehen, das durch sechs kurze horizontale Linien gegliedert ist.

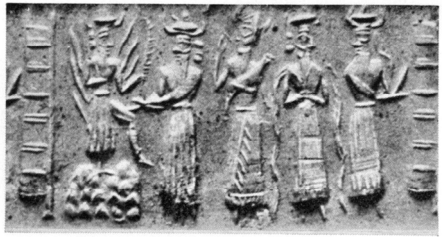
Kat. 71 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1026, Abb. 424

Rollsiegel – Steatit, 2,1 x 1,3 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 18940) – Ur (Tell el-Muqayyar), PJ level 10.00 m (U.18985) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1026, Abb. 424; Legrain 1951, Nr. 239; Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 48)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, das linke wird von einem Torhüter geöffnet. Ein Baum ist zwischen dem Torhüter und dem rechten Tor zu sehen.

Kat. 72 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1138, Abb. 487

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,2 – London, British Museum (BM 120540) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 384 (U.8747) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1138, Abb. 487; Collon 1982, Nr. 169; Legrain 1934, Nr. 363)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott im langen Faltenrock, der seine beiden waagerecht ausgestreckten überkreuzten Arme dem SG entgegenhält. Hinter ihm steht ein Tierträger. Hinter dem SG ist ein Tor zu sehen, das von einem Pförtner mit langem Haarzopf gehalten wird. Dieser blickt über die Schulter auf einen Gott, der mit beiden Händen einen Aryballos hält, aus dem Wasser strömt.

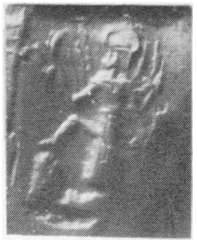
Kat. 73 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 171

Rollsiegel – Lapislazuli, 2,37 x 1,3 – London, British Museum (BM 116589) – Ur (Tell el-Muqayyar), Suchgraben 2 (U.54) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1065; Collon 1982, Nr. 171; Legrain 1951, Nr. 235)

Der SG, gekennzeichnet mit Strahlen und Säge, tritt auf einen hohen Berg. Hinter ihm ist ein Tor zu sehen, vor ihm wird ein Adorant von einem Gott eingeführt. Zwischen dem SG und dem Einführenden ist ein schmaler hoher Opfertisch (?) zu sehen.

Kat. 74 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



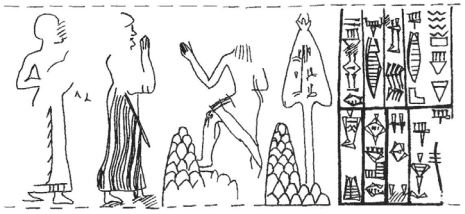
Frankfort 1955, Nr. 627

Rollsiegel – Stein, 2,0 x 1,0 – Chicago, Oriental Institute Museum (OIM A.8587) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.31:205) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1063; Frankfort 1955, Nr. 627)

Der SG mit Säge steigt auf einen Berg. Links sind noch Reste eines Tors zu sehen.

Kat. 75 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1046, Abb. 432



Rohn 2011, Nr. 606

Abrollung, Bulla – Ton, H. 3,6 – Paris, Louvre (AO 290bis/24065-8) – Girsu (Tello), unstratifiziert (vermutlich aus den Archiven von Tell V (Huh 2008, 291)) (T*0106) – Legende – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1046, Abb. 432; Delaporte 1920, T.106; Felli 2006, Nr. 76; Huh 2008, S. 291; Rohn 2011, Nr. 606)

Der zwischen zwei Bergen aufsteigenden SG (ohne Attribute) wird von einem Gott im Faltenrock und langem Stab, in der am Körper liegenden Hand, gegrüßt. Ein Mann im Fransenkleid hinter dem Grüßenden trägt ein Zicklein. Hinter dem SG sind ein Baum und die Legende zu sehen, die den Inhaber Lugal-ušumgal, den Statthalter von Lagaš nennt. (Vgl mit Kat. 208 und vgl. die teilweise stark abweichende Umzeichnungen von Delaporte, Felli und Rohn)

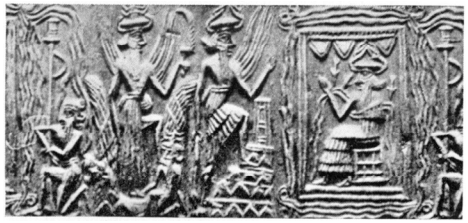
Kat. 76 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Hrouda 1977, Nr. 17

Rollsiegel – Kalkstein, 3,2 x 1,9 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Isin (Išān Bahrīyāt), 95, 7 S/35, 3 W+7,16m (IB 251) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Hrouda 1977, Tf. 20-21, Nr. 17; Orthmann 1975, S. 238-239, 44d)

Dem auf zwei liegende menschengesichtige Stiere aufsteigenden SG mit Säge nähern sich drei Götter. Der mittlere Gott wird dabei von zwei anderen an den Handgelenken festgehalten.

Kat. 77 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1139, Abb. 488

Kurmangaliev 2012, Abb. 1

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 3,6 x 2,4 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 14577) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 699 (U.9750) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1139, Abb. 488; Fischer 2002, Fig. 1; Kurmangaliev 2012, Abb. 1; Legrain 1934, Nr. 364; Porada 1960, Fig. 1; Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 33)

Vor dem unter einem Baldachin thronenden Gott stehen zwei mit Strahlen versehene Götter in aufsteigender Pose. Der thronende Enki / Ea erkennbar an den Wasserströmen, die ihm aus den Schultern sprudeln und seinen Baldachin umgeben, erhebt seine rechte Hand zum Gruß. Dieselbe Geste führt der erste Strahlengott aus, der in seiner anderen Hand eine herabbaumelnde Keule hält und auf einen vierstufigen Berg tritt, dessen Gipfel von einer Tür oder Tempel (Legrain 1934, 362, Nr. 364; Fischer 2002, 129) bekrönt ist. Der zweite Strahlengott hält die Säge empor und tritt auf die Schulter eines nackten knienden Gottes, sein rechter Fuß steht auf dem Rücken eines liegenden löwenköpfigen Wesens mit aufgerissenem Maul. Hinter dem kleinen knienden Gott und hinter dem Löwen ragt je ein Flügel heraus. Hinter dem Thronenden ist ein kniender, nackter, im Profil dargestellter sechslockiger Held oder Laḫmu (Wiggermann 1981-1982, 91-92) zu sehen, der mit beiden Händen einen Bügelschaft umgreift.

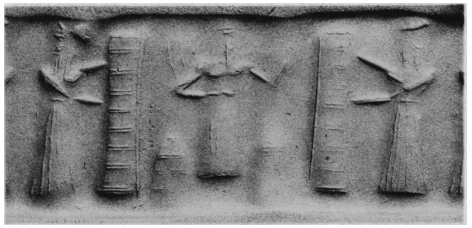
Kat. 78 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Frankfort 1955, Nr. 636

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,1 x 1,6 – Chicago, Oriental Institute Museum (OIM A.11355) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.32:1234) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1055; Frankfort 1955, Nr. 636)

Der SG mit Strahlen steigt mit einem Fuß auf einen der übergroßen Berggipfel. Zu ihm wird ein Adorant im Faltengewand von einem Gott mit langem Stab in der Hand eingeführt. Ihnen folgt ein weiterer Mann im Faltenkleid, der etwas rundes in der Hand hält. Der Eingeführte wird von zwei senkrecht in die Erde gesteckten Keulen flankiert.

Kat. 79 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Delaporte 1920, D. 20

Rollsiegel – Marmor, 3,5 x 2,4 – Paris, Louvre (AOD 86) – Susa, unstratifiziert – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 981; Delaporte 1920, D. 20; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010170901 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen und Säge (nur der Knauf zu sehen) steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von je einem Torhüter gehalten werden. Die Torhüter wenden ihren Blick vom SG ab.

Kat. 80 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Amiet 1972, Nr. 1560

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,2 – Paris, Louvre (Sb 1300) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1560)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf. Die Tore werden von zwei Pförtnern geöffnet, die beide ihren Blick vom SG abwenden.

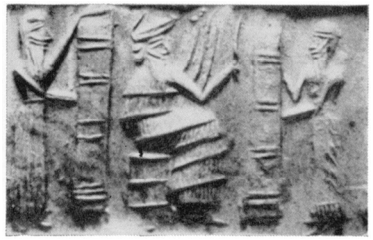
Kat. 81 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Amiet 1972, Nr. 1561

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,6 x 2,0 – Paris, Louvre (Sb 5972) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1561)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf. Die Tore werden von zwei Pförtnern geöffnet, wobei der rechte sich vom SG abwendet. Rechts und links neben dem SG sind ein Stern und ein undefiniertes Motiv (Keilschriftzeichen?) zu sehen.

Kat. 82 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

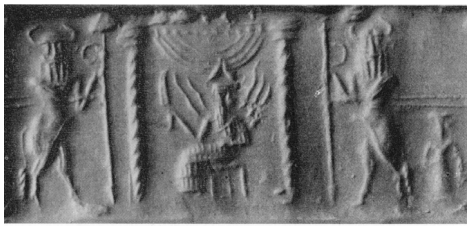


Boehmer 1965, Nr. 1109, Abb. 460

Rollsiegel – Marmor, 3,5 x 2,1 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U.9100) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1109, Abb. 460; Legrain 1934, Nr. 277)

Der SG mit Strahlen und Säge thront zwischen zwei Sonnentoren, die von Torhütern gehalten werden.

Kat. 83 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Collon 1987, Nr. 765

Rollsiegel – Kalkstein, 3,7 x 2,5 – k.A. – Nippur (Nuffar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1987, Nr. 765; McCown 1967, fig. 11)

Der SG mit Strahlen und Säge thront zwischen zwei Säulen unterhalb eines Baldachins. Neben den Säulen steht zu beiden Seiten des Gottes ein Stiermensch mit einem Bügelschaft in der Hand. Zwischen den beiden Stiermenschen steht ein kleiner Mann.

Kat. 84 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Amiet 1972, Nr. 1558

Rollsiegel – Bitumen, 2,7 x 1,7 – Paris, Louvre (Sb 1297) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1558)

Der SG mit Strahlen, der sich auf den Bergen abstützt, steigt zwischen zwei Toren auf, wobei beide nur von einem Pförtner bedient werden.

Kat. 85 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Amiet 1972, Nr. 1563

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,0 x 1,7 – Paris, Louvre (Sb 1296) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1563; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010175638 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen steigt zwischen zwei Toren auf, wobei er sich mit den beiden Händen an den zwei zusammengewachsenen menschengesichtigen Stierprotomen abstützt. Der einzige Pförtner am rechten Tor wendet seinen Blick vom SG ab oder blickt ihn über die Schulter an (?).

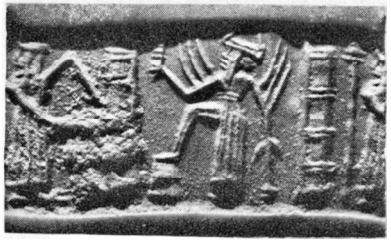
Kat. 86 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Amiet 1972, Nr. 1559

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,0 x 1,8 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (MT 6592(2)) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1559)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf. Der linke Pförtner hält das Tor und wendet seinen Blick vom SG ab. Der Gott am rechten Tor hält seine Hände vor der Brust gefaltet.

Kat. 87 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Frankfort 1955, Nr. 402

Rollsiegel – Stein, 1,9 x 1,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Tutub (Ḫafāǧī), Oberfläche (Kh.IX 18) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1014; Frankfort 1955, Nr. 402)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule steigt auf einen Berg. Ihn flankieren zwei Sonnentore, das linke wird von einem sich vom SG abwendenden Torhüter geöffnet. Zwischen dem rechten Tor und dem Torhüter ist eine hohe aufrecht stehende Keule dargestellt.

Kat. 88 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1002, Abb. 413 Kurmangaliev 2012, Abb. 2

Rollsiegel – Kalkstein, 2,1 x 1,4 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 4221) – Assur (Qal'at Sherqat), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1002, Abb. 413; Kurmangaliev 2012, Abb.2; Moortgat 1940, Nr. 221)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule stellt seinen Fuß auf einen Berg. Er wird von zwei Toren flankiert, das rechte wird von einem sich vom SG abwendenden Torhüter geöffnet. Zwischen dem Torhüter und linkem Tor ist ein Bäumchen zu sehen, ein weiteres steht zwischen dem SG und dem linken Tor.

Kat. 89 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Speiser 1935, Taf. LXI, Nr. 63

Rollsiegel – Serpentinit, 2,9 x 1,8 – k.A. – Tepe Gawra, VI (R.657. 5153. B.) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1034; Speiser 1935, Taf. LXI, 63)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf. Die Berge werden von Toren flankiert, das rechte wird von einem Torhüter bedient, er blickt vom SG weg. Zwischen dem Torhüter und dem linken Tor ist ein Baum zu sehen.

Kat. 90 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1951, Nr. 241

Rollsiegel – Serpentinit, H. 2,5 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U.9200) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1031; Legrain 1951, Nr. 241; Rohn 2011, Nr. 852)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, das linke wird von einem Torhüter geöffnet. Zwischen dem Torhüter und dem linken Tor ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen, zwischen ihm und dem rechten Tor ist vielleicht ein Sonnenzeichen zu sehen, das durch sechs kurze horizontale Linien gegliedert ist.

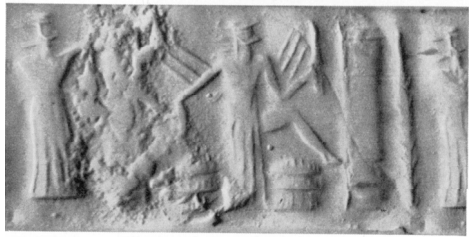
Kat. 91 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1934, Nr. 274

Rollsiegel – Jadeit, 2,0 x 1,2 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B16860) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U.9262) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1033; Legrain 1934, Nr. 274)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er einen Fuß auf einen Berggipfel setzt. Die Berge werden von Toren flankiert, das linke wird von einem Torhüter bedient.

Kat. 92 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1027, Abb. 425

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,7 x 2,2 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (MT 689) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1557; Boehmer 1965, Nr. 1027, Abb. 425)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, das linke wird von einem Torhüter geöffnet. Ein Baum ist zwischen dem Torhüter und dem rechten Tor zu sehen.

Kat. 93 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1135, Abb. 484

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,3 x 0,8 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00861) – Girsu (Tello), k.A. (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1135, Abb. 484; Speleers 1943, Nr. 861; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87547&viewType=detailView (28.02.2022))

Der Gott mit Stab steigt einen Berg empor aus dem ein wasser- oder feuerspeiender Löwe herauswächst. Hinter dem Gott sind ein Tor und ein Pförtner zu sehen. Hinter dem Pförtner steht ein Gott im Faltenrock mit einem langen, mit beiden Händen nach oben gehaltenen Stab.

Kat. 94 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1040, Abb. 427

Rollsiegel – Basalt, 3,3 x 2,2 – Chicago, Oriental Institute Museum (A 531) – Adab (Tell Bismaya), k.A. – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1040, Abb. 427; Williams 1928, Nr. 23; Wilson 2012, Pl. 92f)

Ein Gott mit einer großen Keule (oder Standarte?) steht vor dem Pförtner, der das Tor öffnet. Unten, zwischen dem Pförtner und Tor ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen. Auf einen mehrstufigen Berg, der von einem Horn (?) bekrönt ist, steigt der SG mit Säge und Keule auf.

Kat. 95 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Delaporte 1920, S.472

Rollsiegel – Calcit, 2,7 x 1,7 – Paris, Louvre (AS 9973) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Delaporte 1920, S.472; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010176573 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen, Säge in der emporgehobenen Hand und der Keule in der herabhängenden steigt auf einen hohen Berg, aus dem ein Baum (?) wächst. Vor ihm steht ein grüßender Mann, hinter ihm ist ein Sonnentor abgebildet, das von einem Pförtner geöffnet wird.

Kat. 96 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1925, Nr. 191

Rollsiegel – Diorit, 2,3 x 1,2 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B3790) – Nippur (Nuffar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 191)

Der SG mit Strahlen und Säge tritt mit seinem rechten Fuß auf einen Berg (nach Legrain: Tierkopf). Vor ihm steht ein Opfertisch, davor ein Mann mit einer erhobenen Hand. Die Szene wird von einem Sonnentor abgeschlossen.

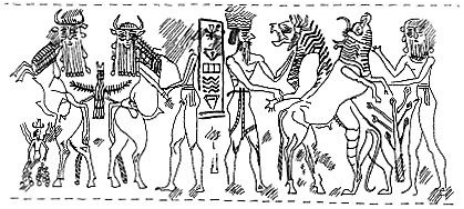
Kat. 97 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Frankfort 1955, Nr. 699

Rollsiegel – Kalkstein, 2,5 x 1,4 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), unstratifiziert (As.32:1292) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1064; Frankfort 1955, Nr. 699)

Der SG mit Säge steigt auf einen Berg und stützt sich mit der freien Hand am anderen ab. Rechts hinter ihm sind vermutlich zwei schwer zu benennende Objekte (Beil und Dolch?) dargestellt.

Kat. 98 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

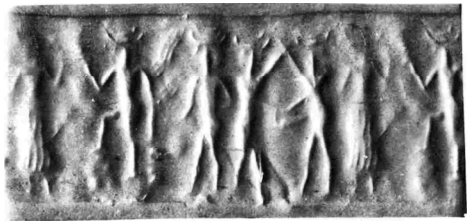


Boehmer 1965, Nr. 312, Abb. 72 Rohn 2011, Nr. 140

Rollsiegel – Stein, 5,3 x 3,7 – Paris, Louvre (MNB 1344) – Girsu (Tello), unstratifiziert (vermutlich aus den Archiven von Tell V (Huh 2008, 291)) (k.A.) – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 312, Abb. 72; Collon 1987, Nr. 95; Delaporte 1920, T.83; Rohn 2011, Nr. 140; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171505 (28.02.2022))

Tierkampfszene in zwei Gruppen: die rechte: Ein Held mit Kappe und knielangem Schurz packt den Löwen am Hals und an einer Pranke, der sechslockige Held gegenüber dem Helden mit Kappe packt das Rind am Hals und am Vorderbein, zwischen den beiden ist ein Bäumchen dargestellt, die beiden Tiere sind überkreuzt dargestellt. Der Held mit Kappe steht Rücken an Rücken zu einer nackten männlichen Figur (nackter Held), der den rechten der beiden symmetrisch angeordneten menschengesichtigen Stiere hält. Die beiden Stiere stehen aufrecht, zwischen den beiden ist ein löwenköpfiger Adler dargestellt. Die beiden Gruppen sind auf der einen Seite durch die Legende, auf der anderen durch den kleinen zwischen zwei Bergen hervorkommenden SG voneinander getrennt.

Kat. 99 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Amiet 1972, Nr. 1555

Rollsiegel – Serpentinit, 3,0 x 1,7 – Paris, Louvre (Sb 1302) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1555)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Adorant im Faltenrock, hinter dem SG steht ein nackter Gott. Daneben sind zwei weitere Götter abgebildet, die miteinander ringen.

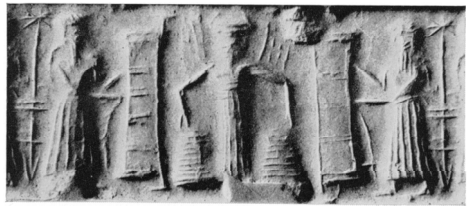
Kat. 100 Relevanz 2 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1925, Nr. 192

Rollsiegel – Serpentinit, 2,3 x 1,3 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B3798) – Nippur (Nuffar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 192)

Der SG mit Strahlen steigt auf einen der Berggipfel, aus dem ein langer Stab (Baum?) wächst, er hält in einer Hand die Säge und stützt sich mit der anderen am zweiten Berggipfel ab. Hinter ihm steht ein göttlicher (Faltengewand und Hörnerkrone), vor ihm ein menschlicher Adorant im Fransengewand.

Kat. 101 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 968, Abb. 394

Rollsiegel – Steatit, 4,3 x 2,9 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 968, Abb. 394; Delaporte 1910, Nr. 71; Ward 1887, pl. V, fig. 6)

Der SG mit Strahlen im Faltengewand stützt sich mit beiden Armen auf den Berggipfeln ab. Die Tore werden von zwei Torhütern im Faltenrock mittels zweier Seile bedient. Zwischen den Torhütern ist das Sonnenzeichen mit zwei kurzen horizontalen Linien zu sehen.

Kat. 102 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 176

Rollsiegel – Serpentinit, 3,79 x 2,63 – London, British Museum (BM 89548) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 970; Collon 1982, Nr. 176)

Der SG mit Strahlen steht zwischen zwei Toren und stützt sich mit den beiden Armen auf den Berggipfeln ab. Der Torwächter auf der linken Seite blickt vom SG weg. Hinter dem linken Torwächter ist ein Baum abgebildet. Alle Götter tragen einen Faltenrock.

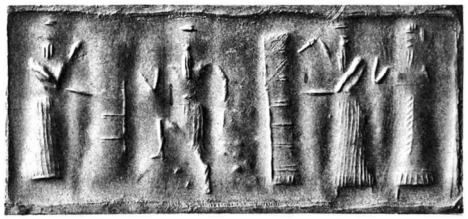
Kat. 103 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 974, Abb. 399

Rollsiegel – Quarz (var. Jaspis), 3,3 x 2,1 – Paris, Louvre (MN 544) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 974, Abb. 399; Delaporte 1923, A. 135; Rohn 2011, Nr. 862; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010166763 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Berggipfeln herauf, indem er sich mit einer Hand am rechten Berggipfel abstützt. Der SG wird von zwei Toren flankiert, die Torhüter, die die Tore öffnen, wenden sich vom SG ab, zwischen den beiden schwebt eine Mondsichel, darunter ein Sonnenzeichen.

Kat. 104 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



de Clercq 1888, Nr. 85

Rollsiegel – Porphyr, 4,1 x 2,6 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1023; de Clercq 1888, Nr. 85)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden steht ein Adorant im Fransengewand.

Kat. 105 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 175

Rollsiegel – Serpentinit, 3,33 x 2,2 – London, British Museum (BM 89531) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 980; Collon 1982, Nr. 175)

SG mit Keule (?) steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die je von einem Torhüter geöffnet werden.

Kat. 106 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Rohn 2011, Nr. 844 Boehmer 1965, Nr. 998, Abb. 409

Rollsiegel – Serpentinit, 3,8 x 2,4 – London, British Museum (BM 89110) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 998, Abb. 409; Collon 1982, Nr. 172; Rohn 2011, Nr. 844)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er einen Fuß auf einen der Berggipfel setzt. In seiner Linken hält er die Säge empor, daneben ist das Sonnenzeichen zu sehen. Die beiden Tore sind oben mit Löwen dekoriert. Beide Torhüter blicken zum SG. Zwischen den beiden ist ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen abgebildet. Zwischen dem linken Tor und seinem Hüter ist eine aufrecht stehende Keule zu sehen. Das Zeichen hinter dem SG ist wohl keine Legende (siehe Rohn 2011, 144, Fn. 1279 und Collon 1982, Nr. 172 "star-and-grid-shape")

Kat. 107 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1080, Abb. 443

Rollsiegel – Serpentinit, 3,1 x 2,0 – Paris, Louvre (AO 1754) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1080, Abb. 443; Delaporte 1923, A. 145; Rohn 2011, Nr. 952; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010142290 (28.02.2022))

Ein nackter Gott mit Strahlen und empor gehobener Keule thront auf einem Berg. Dieser wird von zwei Toren flankiert, die von zwei Torhütern bedient werden. Zwischen den beiden befinden sich oben eine Sanduhr oder Hocker/Tisch? auf dem eine Mondsichel ruht, unten das Sonnenzeichen. Innerhalb der Tore ist rechts des SG eine aufrecht stehende Keule, links ein Tüllengefäß zu sehen.

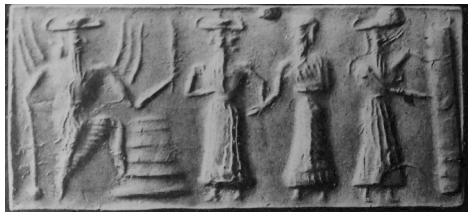
Kat. 108 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Delaporte 1923, A. 140

Rollsiegel – Marmor, 2,0 x 0,9 – Paris, Louvre (KLq 40) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Delaporte 1923, A. 140; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010144594 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen und Säge tritt mit seinem rechten Fuß auf einen Berg. Vor ihm steht ein Mann im glatten langem Rock, der dem Gott ein Tankopfer darbringt. Abschließend ist ein Sonnentor zu sehen.

Kat. 109 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Menant 1878, Nr. 56, pl. III, 15

Rollsiegel – Serpentinit, 4,05 x 2,7 – Den Haag, Cabinet royal des Médailles (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1003; Menant 1878, Nr. 56, pl. III, 15; Zadoks-Josephus Jitta 1952, Nr. 18)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen, Säge und Keule wird ein Adorant von einem Gott eingeführt. Hinter SG ist noch ein Tor und der Pförtner zu sehen.

Kat. 110 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 170

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 1,9 x 1,3 – London, British Museum (BM 89760) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1039; Collon 1982, Nr. 170; Rohn 2011, Nr. 825)

Ein bärtiger Adorant im Faltengewand grüßt den aufsteigenden SG mit Strahlen. Der SG hält in seiner erhobenen Rechten eine Säge und stützt sich auf die im Boden steckende Keule ab. Hinter dem Strahlengott ist ein Tor mit einem Torhüter abgebildet, der seinen Blick abwendet. Die Szene wird von einem Sonnenzeichen (?) abgeschlossen.

Kat. 111 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1044, Abb. 430

Rollsiegel – Serpentinit, 3,8 x 2,2 – Paris, Louvre (N 3491) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1044, Abb. 430; Delaporte 1923, A. 134; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010166764 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen steht im Bergmassiv, wobei seine Füße von diesem verdeckt sind und hält in seiner herabhängenden Hand einen nach unten gerichteten Stab (Keule?). Hinter ihm ist noch ein Sonnentor zu sehen.

Kat. 112 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1114, Abb. 464

Rollsiegel – Porphyr, 2,4 x 1,4 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1114, Abb. 464; de Clercq 1888, Nr. 178; Ward 1910, Nr. 137)

Vor dem zwischen zwei Bergen aufsteigenden SG mit Säge kniet ein nackter Gott und führt seine beiden Hände zum Zeichen der Unterlegenheit auseinander. Hinter ihm steht ein Gott mit langem Stab mit vor der Brust gefalteten Händen. Diesem folgt ein Tierträger.

Kat. 113 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Speleers 1917, Nr. 594

Rollsiegel – Stein, 3,0 x 2,1 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00594) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 990; Rohn 2011, Nr. 7*; Speleers 1917, Nr. 594; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87278&viewType=detailView (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen und Säge steigt auf einen Berggipfel und stützt sich mit der Hand am zweiten ab. Er wird von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Die Inschrift - eine Widmung an den Gott (!) Maništušu - wurde später hinzugefügt (siehe Rohn 2011, Nr. 7*).

Kat. 114 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Bleibtreu 1981, Nr. 32

Rollsiegel – Serpentinit, 2,41 x 1,53 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Bleibtreu 1981, Nr. 32)

Der SG mit Strahlen steigt zwischen zwei Bergen empor, wobei er sich mit den beiden Händen auf den Gipfeln abstützt. Die Berge werden von Toren flankiert, die von Pförtnern geöffnet werden.

Kat. 115 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 75

Rollsiegel – Serpentinit, 3,73 x 2,3 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 2002.1) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 75)

Der SG mit Strahlen steigt zwischen zwei Bergen auf, indem er sich mit beiden Händen an den Bergen abstützt. Er wird von zwei Toren flankiert, die von Pförtnern gehalten werden, die sich vom SG abwenden. Zwischen den beiden ist das Sonnenzeichen zu sehen. Eine aufgerichtete Keule ist innerhalb der Tore dargestellt.

Kat. 116 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 50

Rollsiegel – Stein, k.A. – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 13861) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 50)

Der SG mit Strahlen steigt aus einem Berg zwischen zwei Toren auf, wobei er sich mit den beiden Händen an aufrecht stehenden Keulen abstützt. Die Tore werden von Pförtnern gehalten. Von links nähert sich ein Tierträger.

Kat. 117 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 177

Rollsiegel – Serpentinit, 3,35 x 2,15 – London, British Museum (BM 102500) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 177)

Der SG mit Strahlen aus den Schultern steht zwischen zwei Toren, dabei stützt er sich mit beiden Händen an den Berggipfeln ab. Die Tore werden von zwei Torwächtern geöffnet, die zum SG blicken.

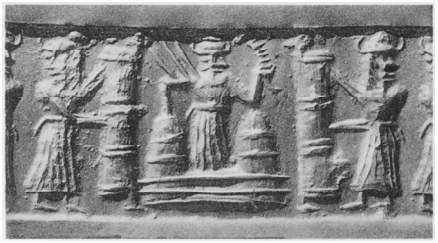
Kat. 118 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 975, Abb. 400

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,1 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 557) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 975, Abb. 400; Moortgat 1940, Nr. 220)

SG mit Säge steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von je einem Torhüter gehalten werden. Die Torhüter wenden ihren Blick vom SG ab. Zwischen den beiden steht ein Adorant.

Kat. 119 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

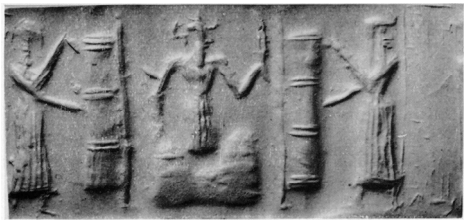


Moortgat 1940, Nr. 219

Rollsiegel – Serpentinit, 3,3 x 2,0 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 4269) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 976; Moortgat 1940, Nr. 219)

SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von je einem Torhüter gehalten werden. Die Torhüter wenden ihren Blick vom SG ab. Tierprotomen sind oben an den Toren angebracht.

Kat. 120 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

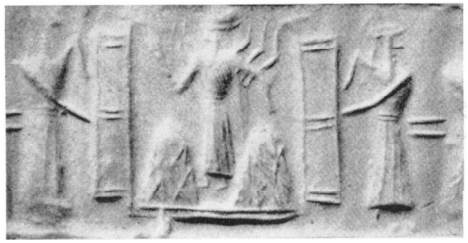


Buchanan 1966, Nr. 346

Rollsiegel – Marmor (schwarz), 3,6 x 2,2 – Oxford, Ashmolean Museum (AM 1912.9) – Kunsthandel – Legende (ausradiert) – Akkadzeitlich
(Buchanan 1966, Nr. 346; Rohn 2011, Nr. 657)

Der SG mit Säge steigt zwischen zwei Bergen empor, die von zwei Toren flankiert werden. Diese werden von zwei Pförtnern bedient, die sich vom SG abwenden.

Kat. 121 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 978, Abb. 401

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,1 – Cambridge, Fitzwilliam Museum (E.510.1954) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 978, Abb. 401; Munn-Rankin 1959, Nr. 6)

SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von je einem Torhüter gehalten werden. Die Torhüter wenden ihren Blick vom SG ab.

Kat. 122 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Moortgat-Correns 1968, Nr. 48

Rollsiegel – Serpentinit, 3,1 x 1,8 – Berlin, Lehrsammlung des Instituts für Vorderasiatische Altertumskunde (ehemals Sammlung Erwin Oppenländer) (FUB 51) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Moortgat-Correns 1968, Nr. 48)

Der mit Strahlen und Säge gekennzeichnete SG steht zwischen zwei Bergen, wobei er sich mit seiner linken Hand an einem der Berggipfel abstützt. Er wird von zwei Toren eingerahmt, die von je einem Torhüter geöffnet werden.

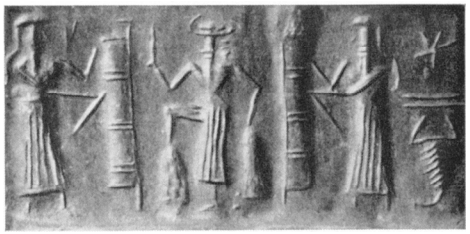
Kat. 123 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1925, Nr. 189

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,1 x 1,8 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1112) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 189)

Der SG mit Strahlen und Säge tritt mit seinem rechten Fuß auf einen Berg und stützt sich mit seiner Linken auf dem zweiten Berg ab. Er wird von Sonnentoren flankiert, die von je einem Torhüter in Faltenrock geöffnet werden.

Kat. 124 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 985, Abb. 406

Ward 1910, Nr. 246

Rollsiegel – Serpentinit, 3,25 x 2,05 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 985, Abb. 406; Porada 1948, Nr. 181; Ward 1910, Nr. 246)

Der SG mit Säge steigt zwischen zwei Berggipfeln herauf, wobei er mit einem Fuß auf den Berg tritt. Er hält eine Säge in der einen Hand und stützt sich mit der anderen an einem der Berggipfel ab. Der SG wird von zwei Toren flankiert, die Tore werden von je einem Torhüter geöffnet. Zwischen den beiden sind ein Stern und ein Skorpion dargestellt.

Kat. 125 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 986, Abb. 411

Rollsiegel – Serpentinit, 4,0 x 2,6 – Paris, Louvre (AO 2261) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 986, Abb. 411; Delaporte 1923, A. 136; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147341 (28.02.2022))

Der Strahlengott mit Säge steigt zwischen zwei Berggipfeln herauf, wobei er mit einem Fuß auf den Berg tritt. Er hält eine Säge in der einen Hand und stützt sich mit der anderen an einem der Berggipfel ab. Der SG wird von zwei Toren flankiert, die Torhüter, die die Tore öffnen, wenden sich vom SG ab.

Kat. 126 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Erlenmeyer 1992, Nr. 89

Rollsiegel – Serpentinit, 3,1 x 1,9 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Sotheby's 1992, Nr. 89)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren auf. Beide Tore werden von Pförtnern gehalten, wobei der rechte durch die Hörnerkrone und den Faltenrock als Gott gekennzeichnet ist.

Kat. 127 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Porada 1948, Nr. 178

Rollsiegel – Serpentinit, 4,05 x 2,8 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1011; Porada 1948, Nr. 178; Ward 1909, Nr. 70)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt und sich mit einer Hand am anderen Berggipfel abstützt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden steht ein Gott, der waagerecht eine Keule hält.

Kat. 128 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 47

Rollsiegel – Stein, k.A. – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 62155) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 47)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf, die von zwei Toren flankiert werden. Die Tore werden von Pförtnern gehalten, die sich vom SG abwenden.

Kat. 129 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1019, Abb. 419

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,5 – Amsterdam, Allard Pierson Museum (Inv. 6382) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1019, Abb. 419; Meijer 1978, Nr. 22)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er einen Fuß auf den Berggipfel setzt. Die Tore, die diese Berge flankieren, werden von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet. Zwischen den beiden steht ein Tierträger.

Kat. 130 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Porada 1948, Nr. 182

Rollsiegel – Serpentinit, 3,6 x 2,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 993; Porada 1948, Nr. 182)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt auf einen Berggipfel und stützt sich mit der Hand am zweiten ab. Er wird von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden ist ein Mondzeichen (?) zu sehen.

Kat. 131 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Porada 1948, Nr. 183

Ward 1910, Nr. 247

Rollsiegel – Steatit, 3,6 x 2,4 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1032; Porada 1948, Nr. 183; Rohn 2011, Nr. 654; Ward 1910, Nr. 247)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf. Die Berge werden von Toren flankiert, die von zwei Torhütern (der rechte fast gar nicht mehr zu sehen) bedient werden. Zwischen den beiden Torhüter ist noch etwas eingraviert, was jedoch nicht mehr erkennbar ist (Inschrift?).

Kat. 132 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 49

Rollsiegel – Stein, k.A. – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 16250) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 49)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf, die von zwei Toren flankiert werden. Die Tore werden von Pförtnern gehalten, die sich vom SG abwenden. Eine Standarte (?) ist zwischen dem SG und linkem Tor zu sehen.

Kat. 133 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Speleers 1943, Nr. 1585

Rollsiegel – Quarz (var. Jaspis, grün), 1,6 x 0,9 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.01585) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Speleers 1943, Nr. 1585; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=88322&viewType=detailView (28.02.2022))

Der SG steigt zwischen zwei Toren auf, wobei er eine Säge in der Hand hält und sich mit der anderen Hand am Berggipfell abstürzt. Die Tore werden von je einem Torhüter geöffnet, der rechte Torhüter wendet seinen Blick vom SG ab.

Kat. 134 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 994, Abb. 407

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,2 x 1,7 – Privatsammlung, Mazda (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 994, Abb. 407)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt auf einen Berggipfel und stützt sich mit der Hand am zweiten ab. Er wird von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden ist ein Bäumchen zu sehen.

Kat. 135 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Komoróczy 1966, Nr. 2

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,1 – Budapest, Szépművészeti Múzeum (512376) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Komoróczy 1966, Nr. 2; Oroszlán & Dobrovits 1939, 115, Nr. 28)

Der mit Strahlen und Säge gekennzeichnete SG steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er seinen linken Fuß auf einen der Berggipfel setzt und sich mi der rechten Hand am anderen abstützt. Die Berge werden von Toren flankiert, die von zwei Torhütern geöffnet werden. Beide wenden sich vom SG ab.

Kat. 136 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Delaporte 1923, A.137

Rollsiegel – Serpentinit, 3,9 x 2,4 – Paris, Louvre (AO 6642) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 992; Delaporte 1923, A. 137; Rohn 2011, Nr. 853; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010167322 (28.02.2022))

Der SG steigt auf einen Berggipfel und stützt sich mit der Hand am zweiten ab, die Attribute und Kleidung des Gottes sind beschädigt, die Körperhaltung ist nur erahnbar. Er wird von zwei Toren flankiert (nicht erkennbar), die von zwei Torhütern geöffnet werden, wobei der rechte seinen Blick vom SG abwendet.

Kat. 137 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 979, Abb. 402

Rollsiegel – Steatit, 3,5 x 2,05 – Aleppo, Nationalmuseum (M.4765) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 979, Abb. 402; Hammade 1987, Nr. 47; Rohn 2011, Nr. 860)

SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von je einem Pförtner gehalten werden. Links neben dem SG und zwischen den beiden Pförtnern sind zwei Sonnenzeichen abgebildet.

Kat. 138 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 982, Abb. 403

Rollsiegel – Marmor oder Kalkstein, 2,4 x 1,5 – Leiden, Instituut vor het Nabije Oosten (Inv. 59) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 982, Abb. 403; Rohn 2011, Nr. 859)

Der Strahlengott mit Säge steigt zwischen zwei Berggipfeln herauf. Der SG wird von zwei Toren flankiert, die Torhüter, die die Tore öffnen, wenden sich vom SG ab, zwischen den beiden ist ein Sonnenzeichen abgebildet.

Kat. 139 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Buchanan 1981, Nr. 444

Rollsiegel – Serpentinit, 3,1 x 1,9 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 9682) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 444)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren empor, die von zwei sich abwendenden Pförtnern geöffnet werden.

Kat. 140 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Moorey & Gurney 1978, Nr. 20

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,6 x 2,15 – Oxford, Ashmolean Museum (1967,1231) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich (Moorey & Gurney 1978, Nr. 20)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren empor. Die Tore werden von Pförtnern gehalten, die sich vom SG abwenden. Zwischen ihnen wächst ein Baum aus dem Berg.

Kat. 141 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

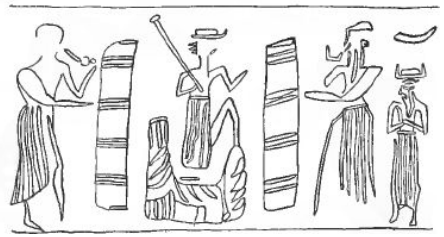
Komoróczy 1961, Nr. 4

Rollsiegel – Stein, 4,1 x 2,7 – Budapest, Szépművészeti Múzeum (511373) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich (Komoróczy 1961, Nr. 4; Oroszlán & Dobrovits 1939, 115, Nr. 27)

Der mit Strahlen und Säge gekennzeichnete SG steht zwischen zwei Bergen, die von Toren flankiert sind. Die Tore werden von Torhütern geöffnet. Zwischen SG und rechtem Tor sind eine in die Erde gesteckte Keule, zwischen den beiden Torhütern ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 142 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 999, Abb. 410

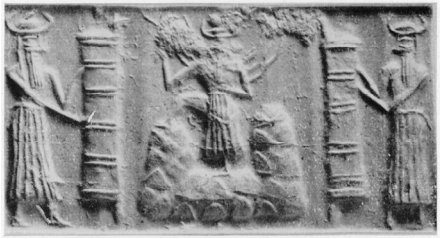


Ward 1910, Nr. 249 neu zeichnen

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,45 x 1,95 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich (Boehmer 1965, Nr. 999, Abb. 410; Porada 1948, Nr. 180; Ward 1910, Nr. 249)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er einen Fuß auf einen der Berggipfel setzt. In der Hand hält er eine Keule (schlecht zu erkennen, vielleicht auch eine längliche Säge). Die Sonnentore werden von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet. Zwischen den beiden ist eine Mondsichel, darunter ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen zu sehen.

Kat. 143 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

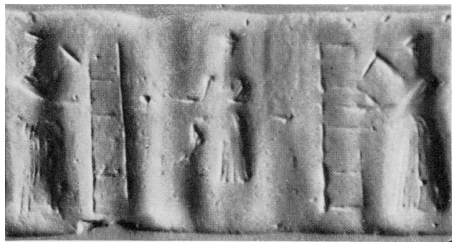


Buchanan 1966, Nr. 345

Rollsiegel – Serpentinit, 3,7 x 2,5 – Oxford, Ashmolean Museum (1891,455) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich (Buchanan 1966, Nr. 345)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Berge werden von Toren flankiert, die von Torhütern gehalten werden.

Kat. 144 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

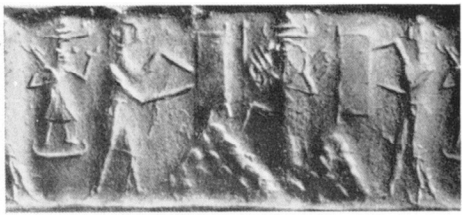


Moortgat-Correns 1968, Nr. 49

Rollsiegel – Stein, 3,5 x 2,1 – Berlin, Lehrsammlung des Instituts für Vorderasiatische Altertumskunde (ehemals Sammlung Erwin Oppenländer) (FUB 52) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Moortgat-Correns 1968, Nr. 49)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf, wobei er mit seinem rechten Fuß auf einen der beiden Berggipfel setzt. Das Siegel ist verschliffen, weswegen es nicht klar ist, ob der SG durch Attribute gekennzeichnet ist. Er wird von zwei Toren eingerahmt, die von je einem Torhüter geöffnet werden. Beide wenden sich vom SG ab.

Kat. 145 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 997, Abb. 408

Ward 1910, Nr. 245

Rollsiegel – Serpentinit, 2,4 x 1,95 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 997, Abb. 408; Porada 1948, Nr. 179; Ward 1910, Nr. 245)

Der SG mit Strahlen und Keule steigt auf einen der zwei Berggipfeln, auf denen Tore stehen. Die Tore werden von zwei Torhütern gehalten, die sich vom SG abwenden. Zwischen den beiden Torhütern ist ein Gott dargestellt, der in einem Boot zu stehen scheint und eine Waffe schultert.

Kat. 146 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1021, Abb. 420

Rollsiegel – Serpentinit, 3,9 x 2,6 – Paris, Louvre (AO 2417) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1021, Abb. 420; Delaporte 1923, A. 139; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010123455 (28.02.2022))

Der SG steigt zwischen zwei Bergen auf. Die Tore, die diese Berge flankieren, stehen auf Tieren mit langen aufgerichteten Schwänzen (wahrscheinlich Löwen), oben befinden sich Tierprotomen. Die Tiere können aufgrund der angedeuteten Mähne und aufgrund der Schwänze wiederum als Löwen angesprochen werden. Beide Torhüter, die die Tore öffnen tragen einen Faltenrock und eine Hörnerkrone, wobei der linke über seine Schulter zurückblickt. Vor dem aufsteigenden SG ist ein Tierträger abgebildet.

Kat. 147 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1925, Nr. 187

Rollsiegel – Serpentinit, 4,1 x 2,6 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B5002) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 187)

Der SG mit Säge tritt mit seinem linken Fuß auf einen Berg. Er wird von Sonnentoren flankiert, die von je einem Torhüter geöffnet werden. Zwischen diesen ist ein dritter Gott mit vor der Brust gefalteten Händen zu sehen.

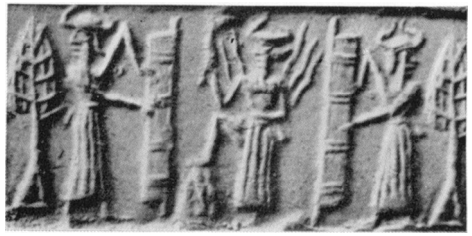
Kat. 148 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1925, Nr. 190

Rollsiegel – Serpentinit, 2,9 x 1,45 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B7308) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1005; Legrain 1925, Nr. 190; Rohn 2011, Nr. 847)

Der SG mit Strahlen und Säge tritt mit seinem rechten Fuß auf einen Berg. Er wird von Sonnentoren flankiert, die von je einem Torhüter mit Hörnerkrone und Faltenrock geöffnet werden. Beide wenden ihren Blick vom SG ab. Zwischen den beiden ein Sonnenzeichen.

Kat. 149 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1004, Abb. 414

Rollsiegel – Stein, 2,8 x 1,7 – Paris, Louvre (ehemals Musée Guimet) (AO 22626) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1004, Abb. 414; Delaporte 1909, Nr. 27; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147359 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen und Säge stellt seinen Fuß auf einen Berg. Er wird von zwei Toren flankiert, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden ist ein Baum zu sehen.

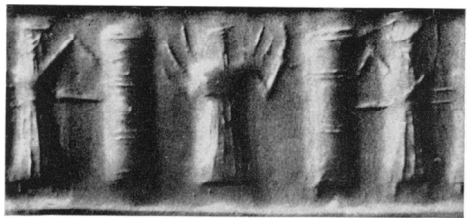
Kat. 150 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Collon 1982, Nr. 173

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,3 – London, British Museum (BM 120962) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 173; Rohn 2011, Nr. 845)

Der SG steigt zwischen zwei Toren auf, dabei tritt er auf ein dreistufiges Podest. Die Tore werden von zwei Torwächtern geöffnet, die sich vom SG abwenden. Zwischen den beiden Torhütern ist das Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 151 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

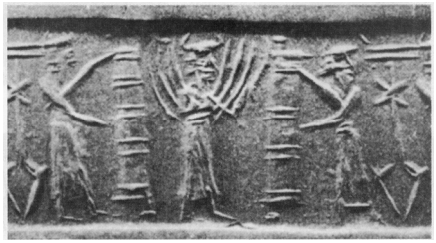


Boehmer 1965, Nr. 1006, Abb. 415

Rollsiegel – Serpentinit, 3,3 x 2,0 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 248) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1006, Abb. 415; Moortgat 1940, Nr. 222)

Der SG mit Strahlen und Säge steht zwischen zwei Toren, die von zwei sich vom SG abwendenden Torhütern geöffnet werden.

Kat. 152 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Rohn 2011, Nr. 856

Rollsiegel – Steatit, 3,3 x 2,0 – k.A. – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boisgirard 1993, Nr. 177; Glock 1988, Nr. 50; Rohn 2011, Nr. 856)

Zwischen zwei Toren, die von sich abwendenden Pförtnern gehalten werden, steht der SG mit Strahlen und Säge. Zwischen den beiden Pförtnern ist ein Sonnenzeichen eingeschnitten.

Kat. 153 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Delaporte 1923, A.138

Rollsiegel – Serpentinit, 2,2 x 1,3 – Paris, Louvre (AO 2269) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1007; Delaporte 1923, A. 138; Rohn 2011, Nr. 854; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147421 (28.02.2022))

Der SG im Grußgestus steht zwischen zwei Toren, die von zwei Torhütern geöffnet werden. Zwischen den beiden ist ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 154 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1108, Abb. 459

Rollsiegel – Stein, 3,5 x 2,2 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00593) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1108, Abb. 459; Speleers 1917, Nr. 593; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87277&viewType=detailView (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen thront zwischen zwei Sonnentoren, die von sich vom SG abwendenden Torhütern gehalten werden.

Kat. 155 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Lambert 1979, Nr. 7

Rollsiegel – Marmor, 3,7 x 2,5 – Durham, Oriental Museum (N 2414) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Lambert 1979, Nr. 7)

Der SG mit Strahlen und Säge thront zwischen den beiden Toren, die von sich abwendenden Pförtnern bedient werden. Unten zwischen den beiden Pförtnern ist ein Skorpion dargestellt.

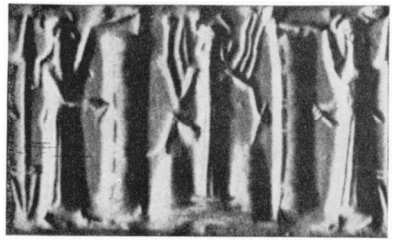
Kat. 156 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Rohn 2011, Nr. 956

Rollsiegel – Chlorit (grün), 2,6 x 1,6 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Sotheby's 1992, Nr. 87; Rohn 2011, Nr. 956)

Der SG mit Strahlen und Säge thront zwischen zwei Toren, die von Pförtnern gehalten werden. Die Pförtner wenden sich vom SG ab. Zwischen dem rechten Tor und rechtem Pförtner und ihm und dem linken Pförtner sind Schriftzeichen zu sehen.

Kat. 157 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

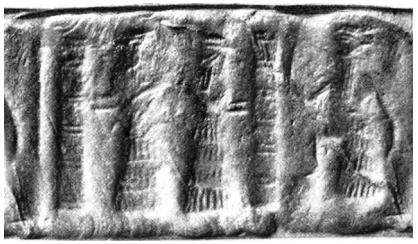


Boehmer 1965, Nr. 1022, Abb. 421

Rollsiegel – Stein, k.A. – Privatsammlung, k.A. (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1022, Abb. 421; Douglas van Buren 1954, pl. 21,2; Rohn 2011, Nr. 951)

Der SG steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, die von zwei Torhütern geöffnet werden. Der rechte Torhüter blickt vom SG weg. Zwischen den beiden ist ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 158 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

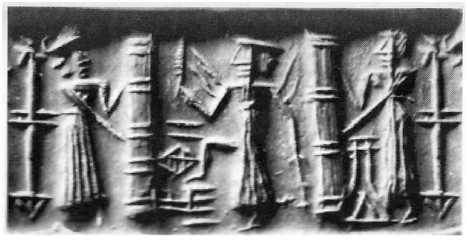


Douglas van Buren 1959, Nr. 54

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,8 x 2,0 – Ugo Sissa Sammlung, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1016; Douglas van Buren 1959, Nr. 54)

Der SG mit Säge steigt zwischen zwei Toren auf, die von Pförtnern geöffnet werden. Beide wenden ihren Blick vom SG ab.

Kat. 159 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Rohn 2011, Nr. 953

Rollsiegel – Serpentinit, 2,2 x 1,3 – k.A. – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Rohn 2011, Nr. 953; Sotheby's 1997, Nr. 171)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule steigt zwischen zwei Toren empor. Die Tore werden von Pförtnern gehalten. Zwischen den beiden ist ein Sonnenzeichen zu sehen. Die Inschrift ist zwischen SG und linkem Tor und zwischen rechtem Tor und rechtem Pförtner dargestellt.

Kat. 160 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 76

Rollsiegel – Serpentinit, 2,57 x 1,44-1,55 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.45) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 76)

Der SG mit Strahlen, Säge in der Linken und Keule in der herabhängenden Rechten steigt zwischen zwei Toren auf. Die Tore werden von Pförtnern gehalten, die sich vom SG abwenden.

Kat. 161 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Buchanan 1981, Nr. 446

Rollsiegel – Kalkstein, 2,5 x 1,4 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 9999) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 446)

Der SG mit Strahlen, Säge in der emporgehobenen Hand und einer Keule in der herabgesenkten, steigt zwischen zwei Bergen auf, die von sich abwendenden Pförtnern geöffnet werden.

Kat. 162 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1015, Abb. 418

Rollsiegel – Kalkstein, 3,2 x 2,2 – Ugo Sissa Sammlung, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1015, Abb. 418; Douglas van Buren 1959, Nr. 228)

Der SG mit Strahlen, Säge und Stab steigt auf einen Berg. Er wird von zwei Toren flankiert, die mittels Seile von zwei Torhütern geöffnet werden. Zwischen Tor und Torhüter ist jeweils ein Stern zu angebracht, zwischen den beiden Torhütern ist ein Baum zu sehen.

Kat. 163 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 971, Abb. 396

Rollsiegel – Serpentinit, 2,8 x 1,7 – Kopenhagen, Danish National Museum (Inv. 6398) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 971, Abb. 396)

Gott mit Strahlen kommt zwischen zwei Berggipfeln heraus, wobei er sich auf diese zu stützen scheint. Vermutlich blickt er nach rechts. Für die zwei Tore ist nur ein Torhüter zuständig, der ebenfalls nach rechts. Beide tragen einen Faltenrock.

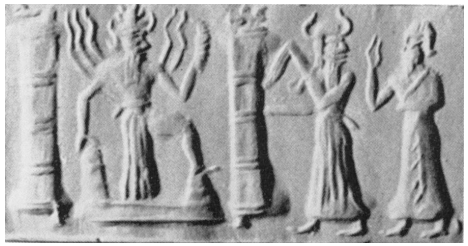
Kat. 164 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Legrain 1925, Nr. 188

Rollsiegel – Serpentinit, 3,75 x 2,4 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B14420) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 188)

Der SG mit Strahlen und Säge tritt mit seinem linken Fuß auf einen Berg und stützt sich mit seiner Rechten auf dem zweiten Berg ab. Er wird von Sonnentoren flankiert, die von einem Torhüter in Fransenrock geöffnet werden. Hinter ihm ist ein Baum zu sehen.

Kat. 165 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1025, Abb. 423

Rollsiegel – Hornblende, H. 3,3 – Boston, Museum of Fine Arts (Inv. 34201) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1025, Abb. 423; Douglas van Buren 1947, Taf. 21,17)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er seinen Fuß auf einen Berggipfel stellt. Die Berge werden von zwei Toren flankiert, das rechte wird von einem Torhüter geöffnet, der sich vom SG abwendet und einen grüßenden Mann im Fransengewand anblickt.

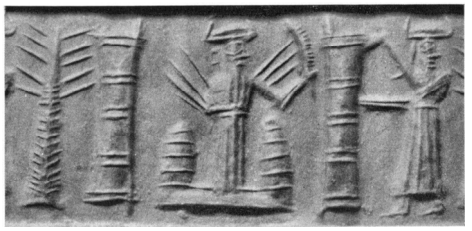
Kat. 166 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Buchanan 1981, Nr. 445

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,7 x 2,2 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NCBS 859) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 445)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Toren empor. Das linke wird vom sich abwendenden Pförtner geöffnet, zwischen ihm und dem rechten Tor ist das Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 167 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 983, Abb. 404

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,2 – Amsterdam, Allard Pierson Museum (Inv. 6381) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 983, Abb. 404; Meijer 1978, Nr. 21)

Der Strahlengott mit Säge steigt zwischen zwei Berggipfeln herauf. Der SG wird von zwei Toren flankiert, wobei nur das rechte von einem Torhüter geöffnet wird, der seinen Blick vom SG abwendet. Am linken Tor ist ein Baum zu sehen.

Kat. 168 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Porada 1948, Nr. 186

Ward 1910, Nr. 250

Rollsiegel – Serpentinit, 2,2 x 1,3 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1013; Porada 1948, Nr. 186; Ward 1910, Nr. 250)

Der SG mit Strahlen, Säge und Stab steigt auf einen Berg. Ihn flankieren zwei Sonnentore, das linke wird von einem sich vom SG abwendenden Torhüter geöffnet. Zwischen dem rechten Tor und dem Torhüter ist ein hoher leerer Legendenrahmen abgebildet.

Kat. 169 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Kist 2003, Nr. 133

Rollsiegel – Stein, 2,9 x 1,8 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Kist 2003, Nr. 133)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule steigt zwischen zwei Toren aus. Am rechten Tor steht ein Pförtner, der sich vom SG abwendet und den sich von rechts nähernden Adoranten anblickt.

Kat. 170 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 449

Rollsiegel – Marmor, 1,6 x 0,82 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.234) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich (Post-Akkadisch (?))
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 449)

Der SG mit Strahlen, Säge in der linken und Keule in der herabhängenden rechten steigt zwischen zwei Toren auf. Das rechte Tor wird von einem sich abwendenden Pförtner gehalten. Zwischen ihm und dem linken Tor ist ein stark stilisierter Baum oder eine Standarte zu sehen.

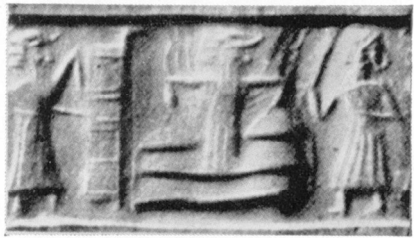
Kat. 171 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 967, Abb. 393

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 2,1 – Paris, Louvre (AO 2280) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 967, Abb. 393; Delaporte 1923, A. 144; Heuzey 1895, fig. 8; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147553 (28.02.2022))

Aus einem Berg steigt/sinkt der Strahlengott, dessen Strahlen in Sternen enden zwischen zwei Toren, wobei er ein Stab in seiner Rechten hält. Die Tore sind mit Löwenprotomen dekoriert. Zwei kahlköpfige anthropomorphe Figuren halten ein menschenartiges Mischwesen am Arm und scheinbar am Schwanz/Schwänzen (?) fest. Das Mischwesen ist schwer zu bestimmen, sein Ober- und Unterkörper scheinen gefiedert zu sein, außerdem hat die Gestalt wohl Vogelbeine.

Kat. 172 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 973, Abb. 398

Rollsiegel – Serpentinit, 2,65 x 1,5 – Den Haag, Cabinet royal des Médailles (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 973, Abb. 398; Zadoks-Josephus Jitta 1952, Nr. 19)

Strahlengott im Faltenrock kommt zwischen zwei Berggipfeln heraus, wobei er sich auf diese zu stützen scheint. Es ist nur das linke Tor mit einem Torhüter abgebildet. Vor dem SG steht ein Mann im Faltenrock und hält einen Stab empor (?) oder grüßt ?

Kat. 173 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Teissier 1984, Nr. 81

Rollsiegel – Serpentinit, 1,8 x 1,0 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 12) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Teissier 1984, Nr. 81)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule stellt sein linkes Bein auf den Berg. Vor ihm hält ein Pförtner das Sonnentor, er blickt vom SG weg und schaut über seine Schulter auf den Tierträger.

Kat. 174 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Kist 2003, Nr. 145

Rollsiegel – Serpentinit, 2,7 x 1,5 – Privatsammlung, k.A. (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Kist 2003, Nr. 145; Rohn 2011, Nr. 556)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt zwischen zwei Bergen auf. Nur noch das linke Tor ist zu sehen, das von einem Pförtner bedient wird, der sich vom SG abwendet. Vor dem SG steht ein weiterer Gott, der einen Mann im Faltenrock an der Hand hält. Hinter beiden steht ein Stab oder Standarte.

Kat. 175 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

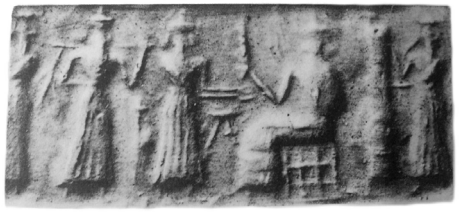
Boehmer 1965, Nr. 1041, Abb. 428

Ward 1910, Nr. 251

Rollsiegel – Serpentinit, 2,85 x 1,7 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1041, Abb. 428; Porada 1948, Nr. 184; Ward 1910, Nr. 251)

Ein Mann im Fransenkleid mit einem Gefäß in der Hand, aus dem vermutlich ein Trankopfer dargebracht wird, steht vor dem zwischen zwei Bergen aufsteigenden SG. Hinter dem Gott ist ein Sonnentor und ein Torhüter zu sehen, der sich vom SG abwendet und auf einen Gott im langen Falbelrock und beiden erhobenen Händen blickt. Der Gott wird von Porada (1948) als Tänzer bezeichnet, vielleicht hat er zwei kleine Objekte in den Händen, die ich jedoch nicht erkennen kann.

Kat. 176 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Legrain 1925, Nr. 185

Rollsiegel – Serpentinit, 2,75 x 1,7 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1005) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 185)

Der SG thront im Falbelkleid mit Strahlen und Säge auf einem Hocker. Ihm nähern sich zwei Götter im Faltenrock; der erste streckt seine beiden Unterarme dem SG entgegen, der zweite trägt einen Zweig (?) über der Schulter, von dem weitere Zweige abgehen. Im unteren Feld zwischen den beiden ist ein "ball-staff" dargestellt. Hinter dem SG ist ein Sonnentor zu sehen, das von einem sich abwendenden Torhüter im Faltenrock geöffnet wird.

Kat. 177 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Buchanan 1981, Nr. 470

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,2 x 1,9 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 9127) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 470)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott von einem anderen an der Hand eingeführt. Hinter dem thronenden SG sind ein Tor und ein Pförtner zu sehen.

Kat. 178 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1094, Abb. 451

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,3 – Paris, Louvre (AO 2399) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1094, Abb. 451; Delaporte 1923, A. 146; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010148844 (28.02.2022))

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Mann im Fransengewand von einem Gott eingeführt, der ein sonderbares Objekt in der Hand hält. Hinter dem SG ist ein Tor und ein Torhüter zu sehen. Attribut in der Hand des Einführenden sieht wie ein Strahlenbündel aus.

Kat. 179 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Porada 1948, Nr. 188

Rollsiegel – Serpentinit, 2,35 x 1,4 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1107; Porada 1948, Nr. 188)

Der SG mit Strahlen und Säge thront auf einem Hocker zwischen zwei aufrecht stehenden Keulen. Auf der linken Seite befindet sich das Tor mit dem Torhüter, der seinen Blick vom SG abwendet. Zwischen SG und Tor ist ein Baum dargestellt.

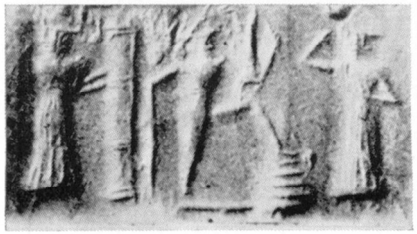
Kat. 180 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Porada 1948, Nr. 185

Rollsiegel – Serpentinit, 1,7 x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1062; Porada 1948, Nr. 185; Ward 1909, Nr. 71)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule steigt auf einen Berg. Neben dem Berg ist ein Tor abgebildet, das von einem Torhüter gehalten wird.

Kat. 181 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1061, Abb. 438

Rollsiegel – Serpentinit, 2,2 x 1,2 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1061, Abb. 438; von der Osten 1934, Nr. 167)

Der nackte SG mit Säge und Stab steigt auf einen Berggipfel. Hinter ihm ist ein Sonnentor abgebildet, das von einem Torhüter gehalten wird. Gegenüber SG steht ein grüßender Adorant im langen Faltenrock.

Kat. 182 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Hammade 1987, Nr. 46

Rollsiegel – Steatit, 1,7 x 0,9 – Aleppo, Nationalmuseum (M.6078) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Hammade 1987, Nr. 46)

Ein Mann im Fransenkleid grüßt den aufsteigenden SG mit Strahlen, der die Säge in der emporgehobenen rechten und die Keule in der herabhängenden linken Hand hält. Zwischen den beiden ist ein Tor und dessen Pförtner zu sehen, der sich vom SG abwendet und den Adoranten anschaut.

Kat. 183 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Buchanan 1966, Nr. 348

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 1,9 – Oxford, Ashmolean Museum (1949,883) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1966, Nr. 348)

Der SG steigt zwischen zwei Toren auf, am linken steht ein Torhüter, der sowohl das Tor als auch eine Keule hält. Hinter diesem ist ein Tierträger zu sehen, zwischen den beiden das Sonnenzeichen.

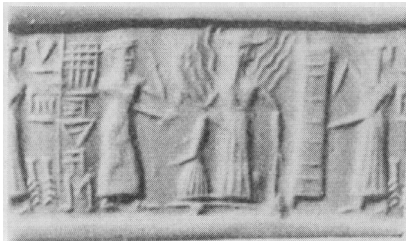
Kat. 184 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boson 1949, Nr. 12

Rollsiegel – Stein, H. 2,4 – Turin, Museo Egizio (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1038; Boson 1949, Nr. 12)

Ein Gott im Faltenkleid grüßt den aufsteigenden SG mit Strahlen, Säge und Keule. Hinter dem SG ist ein Tor und ein Torhüter zu sehen. Der Torhüter blickt vom SG weg. Zwischen dem Tor und dem Hüter ist ein Stern und darunter eine aufrecht stehende Keule zu sehen.

Kat. 185 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Rohn 2011, Nr. 954

Rollsiegel – Schiefer, 2,3 x 1,4 – k.A. – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Ader et al. 1980, Nr. 643; Rohn 2011, Nr. 954)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen, Säge und Keule oder Stab steht ein Libierender. Sein Gewand ist schlecht zu erkennen, doch es scheint als ob der Adorant eine Kappe trägt. Hinter dem SG ist ein Tor und ein Pförtner zu sehen. Eine zweispaltige Legende schließt die Szene ab.

Kat. 186 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 77

Rollsiegel – Serpentinit, 2,15 x 1,23 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1992.11) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 77)

Der SG mit Strahlen steigt zwischen zwei Toren auf, wobei er die Säge in der linken emporhebt und sich mit der rechten am Berg abstützt. Das rechte Sonnentor ist noch zu sehen vor dem zwei grüßende Menschen - ein Mann und eine Frau - stehen.

Kat. 187 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 945, Abb. 377

Rohn 2011, Nr. 684

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 3,9 x 2,5 – London, British Museum (BM 89115) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 945, Abb. 377; Collon 1982, Nr. 190; Rohn 2011, Nr. 684, Nr. 962)

Strahlengott mit Säge (SG) ist dabei zwischen zwei Berggipfeln aufzusteigen, jedoch sieht man bislang nur seinen nackten Oberkörper. Rechts vom SG tritt Ea auf den Berg, wobei auf seiner rechten Hand ein Vogel (Adler) hockt, hinter ihm ist sein Wesir Usmû abgebildet. Auf der linken Bergkuppe steht die geflügelte Ištar, die einen Busch (Collon) dem SG entgegen hält. Auf der linken Seite befindet sich ein „Berggott“, der einen Bogen und ein Tierfell hält. Unter der Legende schreitet ein brüllender Löwe.

Kat. 188 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Aruz 2003, Nr. 157b

Rollsiegel – Serpentinit, 4,1 x 2,4 – Privatsammlung, Jonathan P. Rosen (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Aruz 2003, Abb. 157b)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule steigt zwischen zwei Bergen auf. Vor den beiden Bergen liegen menschengesichtige Stiere. Die Nebenszene zeigt einen Stiermenschen im Kampf mit einem Löwen und den sechslockigen Held im Kampf mit einem Stier.

Kat. 189 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Buchanan 1981, Nr. 443

Rollsiegel – Serpentinit, 2,3 x 1,3 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 1517) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 443)

Der Gott mit Strahlen steigt zwischen zwei Bergen auf. Zwei nackte Götter mit zwei Keulen flankieren den SG. Daneben erklimmt ein Gott im knielangen Falbelrock einen zweistufigen Berg und greift dabei nach einer Dreifußstandarte mit trapezförmigen Wimpel (Braun-Holzinger 1993).
(Das Siegel scheint nachgeschnitten zu sein, wobei das ursprüngliche Design wohl ebenfalls einen Sonnenaufgang zeigte: die schwachen Umrisse der zwei Tore, direkt hinter SG und unter der Wimpel-Standarte, sind noch erahnbar.)

Kat. 190 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Noveck 1975, Nr. 19

Rollsiegel – Serpentinit, 3,17 x 2,07 – New York, Brooklyn Museum (Gorelick Collection) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Noveck 1975, Nr. 19)

Der en face dargestellte SG steht im Berg und stützt sich mit beiden Händen an Keulen ab. Sein Unterleib ist komplett durch einen Berg verdeckt. Vor ihm steht ein Mann mit unter der Brust gefalteten Händen, ein grüßender göttlicher Adorant, ein menschlicher kahlköpfiger Tierträger, ein kahlköpfiger Stuhl- und Dolch-Träger und ein kleiner kahlköpfiger Mann, der ebenfalls etwas trägt.

Kat. 191 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1047, Abb. 433

Rohn 2011, Nr. 561

Rollsiegel – Stein, 2,8 x 1,6 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.01497) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1047, Abb. 433; Rohn 2011, Nr. 561; Speleers 1943, Nr. 1497; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=88185&viewType=detailView (28.02.2022))

Eine Göttin führt einen Mann im Fransengewand vor den zwischen zwei Bergen aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge. Aus dem linken Berg kommt der nackte Oberkörper eines Gottes heraus, der einen Stab (?) schultert. Zwischen dem Berggott und der einführenden Göttin ist ein kleiner Baum zu sehen.

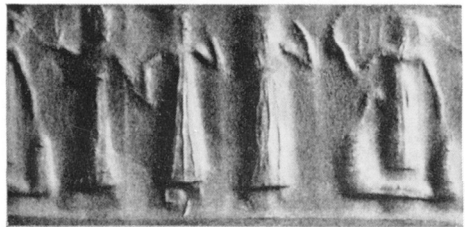
Kat. 192 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1042, Abb. 429

Rollsiegel – Serpentinit (?), 3,25 x 1,9 – Leiden, Instituut vor het Nabije Oosten (Inv. 51) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1042, Abb. 429)

Der SG mit Säge steigt zwischen zwei Bergen herauf, wobei er einen Fuß auf einen Berggipfel setzt und sich am anderen mit der Hand abstützt. Die Berge werden von aufgerichteten Ziegenböcken flankiert. Von rechts nähert sich ein Adorant (Adorantin?), hinter ihm ist eine Palme zu sehen.

Kat. 193 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Boehmer 1965, Nr. 1054, Abb. 434

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 2,76 x 1,43 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3410) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1054, Abb. 434; Moortgat 1940, Nr. 208)

Der zwischen zwei Bergen aufsteigende SG mit Strahlen und Säge wird von zwei Göttern gegrüßt. Der zweite Gott führt einen menschlichen Tierträger an der Hand.

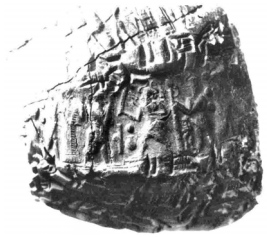
Kat. 194 Relevanz 4 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes

Boehmer 1965, Nr. 1057, Abb. 436

Rollsiegel – Serpentinit, 2,15 x 1,3 – Aleppo, Nationalmuseum (M.3050) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1057, Abb. 436)

Ein Gott und eine Göttin (?) stehen vor dem zwischen zwei Bergen stehendem SG mit Säge. Hinter dem SG sind viele Bäume zu sehen.

Kat. 195 Relevanz 1 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



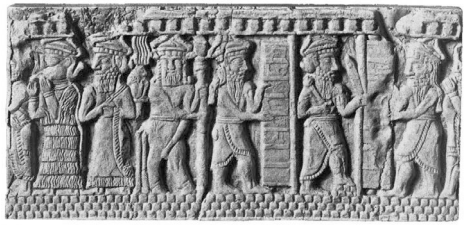
Özgüç & Tunca 2001, 210, CS 136

Özgüç & Tunca 2001, 210, CS 136

Abrollung, Bulla – Ton, 6,0 x 4,7 x 1,3 – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 2-115-86) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 86/k 158A) – unbeschriftet – Altassyrisch
(Özgüç & Tunca 2001, 210, CS 136; Özgüç 1989, Nr. 177, Pls. 100-101, 5)

Der SG mit Strahlen und Säge steigt auf einen Podest. Hinter ihm hält der Stiermensch eine Ringstandarte, ein kleines krummbeiniges Männchen zu seinen Füßen. Den SG grüßen drei Adoranten, ein Gott und zwei Männer. Zwischen SG und dem Gott sind ein Stern, eine Kugel und das Gefäß mit dem "ball-staff" zu sehen.

Kat. 196 Relevanz 3 Kapitel 6.1.3 Zuordnung: 3. Jt. Sonnenaufgang und Verwandtes



Pittman 1987, Fig. 16

Zylinder – Alabaster, H. 9,5 – New York, Metropolitan Museum of Art (86.11.1) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Pittman 1987, Fig. 16)

Der SG mit Säge und Keule steigt auf einen Berg, der von zwei Toren flankiert ist. Die Tore werden von Pförtnern bedient. Dem SG nähern sich von rechts ein grüßender Adorant (auf jedem Bild abgeschnitten, die erhobene Hand und der Rücken der Figur sind erkennbar), die fürbittende Göttin und ein Gott mit Köcher und Pfeilen über der Schulter. Hinter dem linken Pförtner ist der Stiermensch mit einer Standarte zu sehen.

Kat. 197 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1966, Nr. 382

Rollsiegel – Serpentinit, 3,1 x 1,9 – Oxford, Ashmolean Museum (1931,111) – Kiš (Tall al-Uhaymir), C10 (K963) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1966, Nr. 382)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht ein Mann, der seine beiden Hände flach nach vorne streckt, unten vor ihm steht eine Keule. Hinter ihm wird ein Tierträger von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Diesen folgt eine Frau im Fransenkleid mit Eimer.

Kat. 198 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Matthews 1997, Nr. 376

Abrollung, Verschluss – Ton, 2,5 x 3,2 ? – k.A. – Nagar (Tell Brak), Area FS (TB 8015-6) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Matthews 1997, Nr. 376)

Vermutlich ist das Bild folgendermaßen zu rekonstruieren: Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Adorant oder ein Tierträger von einem Gott mit langem Stab in der Hand eingeführt. Ihnen folgt eine Frau mit Eimer in der Hand (hinter dem Thron des SG abgerollt).

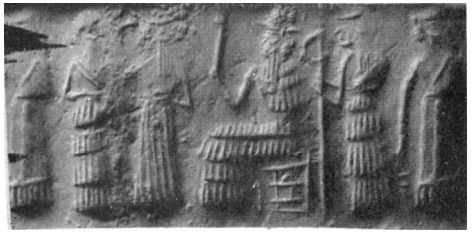
Kat. 199 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1966, Nr. 383

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 4,5 x 2,4 – Oxford, Ashmolean Museum (1930,1079) – Kiš (Tall al-Uhaymir), B3 (KM311) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1966, Nr. 383)

Vor den thronenden SG mit Säge wird ein Gott von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Hinter den beiden steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 200 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Legrain 1951, Nr. 300

Rollsiegel – Steatit, 2,0 x 1,0 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), TTA. South end (U. 20) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1951, Nr. 300)

Vor den thronenden SG mit Säge wird ein Mann (Falbelgewand aber keine Hörnerkrone) von einem Gott im Faltenrock eingeführt. Ihnen folgt ein Mann (kein Bart erkennbar, aber ein Teil des Oberkörpers ist entblößt) mit Eimer. Hinter SG hält ein Gott, der wohl über die Schulter zurückblickt, einen Bügelschaft.

Kat. 201 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 56

Rollsiegel – Steatit, 4,3 x 2,95 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 70548) – Tell ar-Rimah, Tempel, Raum XXVI, Grubenverfüllung level Iic (TR.4410) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Parker 1975, Nr. 6; Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 56)

Der SG mit Strahlen thront auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne, er hält die Säge in der Hand und schultert einen Stab. Hinter dem Thron steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, vor dem Thron ein Gott, der nach hinten zu den beiden anderen Figuren blickt und eine Hand im Gruß erhebt (in Richtung der Menschen). Vor diesem Gott sind ein kniender und ein stehender Mann zu sehen. Der stehende erhebt seine rechte Hand im Gruß.

Kat. 202 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1086, Abb. 448

Rollsiegel – Serpentinit, 3,4 x 2,0 – London, British Museum (BM 123569) – Ur (Tell el-Muqayyar), PJ Sargonid grave Nr. 140 (U.18973) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1086, Abb. 448; Collon 1982, Nr. 160; Legrain 1951, Nr. 237)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge (stilisiert oder doch ein langer gerader Stab) stehen drei Götter im Fransengewand. Die zwei ersten tragen je einen langen Stab und halten ihre Hände vor der Brust gefaltet. Der dritte erhebt eine Hand im Gruß. Hinter SG ist ein kleiner Baum zu sehen.

Kat. 203 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rohn 2011, Nr. 826

al-Gailani Werr 1992, Nr. 66

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 1,8 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 87784) – Tall Suleimeh, Administratives Gebäude, Level IV (Fnr. 622/564) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(al-Gailani Werr 1982, Nr. 38; al-Gailani Werr 1992, Nr. 66; Rohn 2011, Nr. 826)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen, der eine kleine Schale in der Hand hält, steht ein menschlicher Tierträger. Diesem folgt eine Frau mit Eimer in der Hand.

Kat. 204 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Matthews 1991, Nr. 33

Rollsiegel – Stein, 3,27 x 2,17 – k.A. – Nagar (Tell Brak), Area FS (TB 11015) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Matthews 1991, Nr. 33)

Der SG mit Strahlen thront auf einem Hocker. Vor ihm steht ein Gott, der in eine Blumenvase libiert, über der ein Stern abgebildet ist. Hinter dem Libierenden steht ein Strahlengott mit vor der Brust gefalteten Händen. Ein weiterer Gott mit derselben Handhaltung folgt dem Strahlengott. Alle drei Stehenden tragen lange Stäbe bei sich.

Kat. 205 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Otto 2004, F21

Otto 2004, F21

Abrollung, k.A. – Ton, 2,85 x [3,6] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Pfeilergebäude (Bi'a Bi 25/45:52) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Otto 2004, F21)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Adorant im Faltenrock, der seine Linke erhebt. Unten zwischen den beiden ist eine kleine Palme zu sehen. Hinter dem Thronenden ist ein Gott abgebildet, der eine nach unten baumelnde Keule in der herabhängenden Hand hält.

Kat. 206 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1089, Abb. 449

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,2 x 1,8 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.32:603) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1089, Abb. 449; Frankfort 1955, Nr. 618)

Vor dem thronenden SG mit Säge stehen drei Götter, der erste erhebt zum Gruß seine Hand, die zwei anderen halten ihre Hände vor der Brust zusammen gelegt. Ein kleiner Gott in der selben Handhaltung steht hinter dem SG.

Kat. 207 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1090, Abb. 450

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 3,4 x 1,9 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.32:594) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1090, Abb. 450; Frankfort 1955, Nr. 617)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen, Säge und Keule stehen vier Götter. Der erste in der Reihe unterscheidet sich von den anderen durch den im Grußgestus ausgestreckten Arm, durch den langen Zopf und die einfache Krone. Die drei anderen Götter halten ihre Hände vor der Brust zusammengefaltet.

Kat. 208 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rohn 2011, Nr. 566

Rollsiegel – Serpentinit, k.A. – Paris, Louvre (AO 24062/24063/24064) – Girsu (Tello), unstratifiziert (vermutlich aus den Archiven von Tell V (Huh 2008, 291)) (T*0105) – Legende – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1045, Abb. 431; Delaporte 1920, T.105; Felli 2006, Nr. 75; Huh 2008, S. 291; Rohn 2011, Nr. 566)

Vor dem thronenden SG, dem Strahlen aus den Schultern ragen und seine rechte Hand im Grußgestus ausstreckt (oder vielleicht was hält?), steht eine Göttin mit langem Stab und einem im Gruß erhobenem Arm. Hinter ihr ist ein bartloser Tierträger mit kurzem Haar zu sehen. Hinter dem SG steht ein Baum und die Legende zu sehen, die den Inhaber Lugal-ušumgal, den Statthalter von Lagaš nennt. (Vgl mit Kat. 76)

Kat. 209 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1113, Abb. 463

Rollsiegel – Steatit, H. 3,2 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 535 (U.9165B) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1113, Abb. 463; Legrain 1934, Nr. 271)

Vor dem thronenden SG steht ein Gefangener, der von einem Gott am Arm und am Haarschopf gepackt wird. Hinter diesen steht ein Gott und ein barhäuptiger Mann, beide mit vor der Brust gefalteten Händen. Oben zwischen dem SG und dem Gefangenen schwebt ein Stern.

Kat. 210 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 165

Rollsiegel – Lapislazuli, 1,7 x 1,1 – London, British Museum (BM 120555) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 576 (U.9326) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1053; Legrain 1934, Nr. 273; Collon 1982, Nr. 165)

Vor dem nackten, aufsteigenden SG, der eine Keule emporhält (nach Collon: Axe) und sich auf die zweite abstützt, wird ein Adorant von einem Gott eingeführt, der zu ihm zurück blickt. Ihnen folgt eine Frau mit Eimer, die ihre linke Hand im Grußgestus erhebt.

Kat. 211 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1115, Abb. 465

Rollsiegel – Stein, H. 2,4 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses IVa (As.31:853) – unbeschriftet – Spätakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1115, Abb. 465; Frankfort 1955, Nr. 647)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen, Säge und Keule/Stab kniet ein nackter Gott. Hinter ihm steht eine weibliche (?) Gottheit im Faltengewand, die ihre Hände dem SG entgegen streckt.

Kat. 212 Relevanz 1 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 53

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,2 x 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 4286) – Ur (Tell el-Muqayyar), Private Grave (U.9292) – Legende (ausradiert) – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1097, Abb. 453; Legrain 1934, Nr. 365; Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 53; Rohn 2011, Nr. 559)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit langem Stab, der seine Hand im Grußgestus erhebt. Ihm folgt ein weiterer Gott, der einen Mann an der Hand führt.

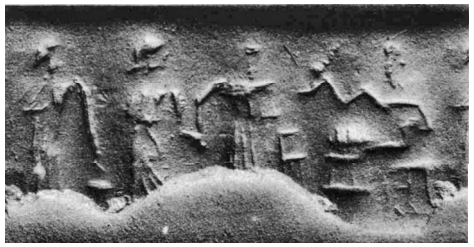
Kat. 213 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1564

Rollsiegel – Marmor, 2,1 x 1,9 – Paris, Louvre (Sb 1313) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1564)

Vor den thronenden SG mit Säge wird ein Adorant von einem Gott eingeführt. Dem Adoranten folgt eine Frau mit Eimer in der Hand. Nur die obere Hälfte des Bildes ist erhalten, die einzelnen Motive sind jedoch erahnbar.

Kat. 214 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

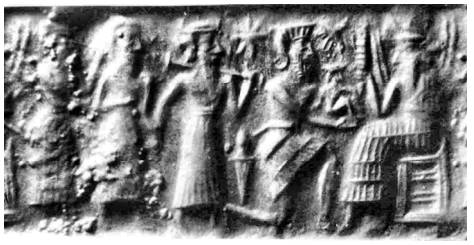


Delaporte 1920, S.474

Rollsiegel – Kalkstein, 3,0 x 1,8 – Paris, Louvre (AS 11062) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Delaporte 1920, S.474; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010127725 (28.02.2022))

Vor dem thronenden SG mit Säge wird ein Adorant (weiblich ?) von einer Göttin (?) eingeführt. Den beiden folgt eine Figur mit Eimer (Frau?).

Kat. 215 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Amiet 1972, Nr. 1565

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,6 x 2,3 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (MT 130) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1565)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge kniet ein Mann im knielangen Falbelrock, der einen kleinen hockenden nackten Gott auf seinen Händen hält und ihn dem SG präsentiert. Es handelt sich dabei vielleicht um eine Figurine (vgl. mit dem Träger einer Gründungsfigur bei Orthmann 1975, Abb. 109a). Über dem Kopf des kleinen Männchens ist ein Raubvogel im Sturzflug zu sehen. Dem Knienden folgt ein Gott mit Keule, der einen Adoranten einführt. Die letzte Figur, die zwischen dem Adoranten und dem SG steht ist zu schlecht erhalten. Sie folgt dem Adoranten.

Kat. 216 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1920, S.473

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 2,7 x 1,5 – Paris, Louvre (AS 7757) – Susa, unstratifiziert, de Morgan 1897-1912 (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1104; Delaporte 1920, S.473; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010176582 (28.02.2022))

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird von einem Gott ein Tierträger eingeführt. Hinter dem SG ist unten eine aufrecht stehende Keule zu sehen.

Kat. 217 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1567

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,5 x 2,3 – Paris, Louvre (Sb 1303) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1567; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010175644 (28.02.2022))

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen drei Götter. Der erste und der dritte strecken eine Hand grüßend dem SG entgegen. Der Gott dazwischen hält seine Hände vor der Brust gefaltet. Hinter dem Thron des SG wächst ein Baum.

Kat. 218 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1070, Abb. 442

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,5 x 2,0 – Paris, Louvre (MNB 1349) – Girsu (Tello), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1070, Abb. 442; Delaporte 1920, T.95; Huh 2008, 461; Rohn 2011, Nr. 829; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171512 (28.02.2022))

Vor dem thronenden SG mit Strahlen stehen zwei göttliche Adoranten, die ihre Rechte erheben und ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen. Hinter den Herantretenden ist ein Sonnenzeichen und eine aufrecht stehende Keule im mittleren Feld dargestellt.

Kat. 219 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Legrain 1934, Nr. 276

Rollsiegel – Steatit, 3,4 x 1,3 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U.12639) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1093; Legrain 1934, Nr. 276)

Den thronenden SG mit Strahlen und Säge grüßt ein göttlicher Adorant. Hinter ihm ist ein Baum zu sehen. Hinter dem SG steht ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen.

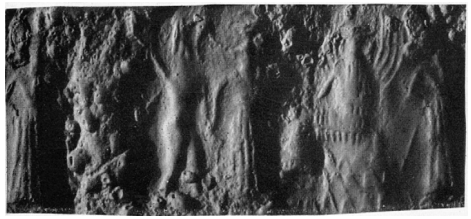
Kat. 220 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1562

Rollsiegel – Marmor, 2,8 x 1,8 – Paris, Louvre (Sb 1299) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1562; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010175640 (28.02.2022))

Drei Götter mit flach nach vorne ausgestreckten Händen nähern sich dem thronenden SG mit Strahlen und Säge. Zwischen den Figuren sind verschiedene Motive abgebildet: ein Tor ? und ein Tisch ?, eine in den Boden gesteckte Fensteraxt ? ein Stern und eine in den Boden gesteckte Keule (Lanze). Hinter dem Thron des SG ist ein kleiner Baum zu sehen.

Kat. 221 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Legrain 1951, Nr. 236

Rollsiegel – Kalkstein, 3,5 x 2,2 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B31.17.120) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1112, Abb. 462; Legrain 1951, Nr. 236; Foto: https://www.penn.museum/collections/object_images.php?irn=259115 (20.11.2018))

Der SG mit Strahlen thront auf einem Bergmassiv. Ein Löwendämon (Dämonin ?) wird von einem Gott, der sich nach seinem Gefangenen umsieht, vor den SG geführt. Hinter dem Dämon ist die Oberfläche stark beschädigt, der Form der sichtbaren Linien nach, könnte es sich vielleicht um ein Tor handeln. Hinter der Beschädigung ist ein Gott mit langem Stab zu sehen.

Kat. 222 Relevanz 2 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1556

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 2,6 x 1,5 – Paris, Louvre (Sb 1328) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Amiet 1972, Nr. 1556)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Adorant mit einem Zweig in der Hand von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Der Adorant trägt ein Faltenkleid aber keine Hörnerkrone. Der SG stützt sich mit der anderen Hand an einer aufrecht stehenden Keule ab. Im Feld sind weitere Motive zu sehen: Stern in Sichel, darunter "ball-staff", ein Stern, darunter Tisch mit Opfer?.

Kat. 223 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1105, Abb. 457

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,0 x 1,1 – London, British Museum (BM 89805) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1105, Abb. 457; Collon 1982, Nr. 163)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird von einem Gott mit langem Stab ein Tierträger eingeführt.

Kat. 224 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 159

Rollsiegel – Serpentinit, 3,65 x 2,35 – London, British Museum (BM 89487) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1076; Collon 1982, Nr. 159)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Tierträger von einem Gott eingeführt. Ihnen folgt eine Frau mit Eimer. Eine weitere Frau ist mit vor der Brust verschränkten Händen hinter der ersten zu sehen, wobei sie nur halb so groß ist und im unteren Register der mit zwei waagerechten Strichen unterteilten Fläche erscheint.

Kat. 225 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 149

Rollsiegel – Porphyr (grün), 2,7 x 1,8 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(de Clercq 1888, Nr. 149)

Vor den thronenden SG mit Säge wird ein Tierträger von einem Gott eingeführt. Ihnen folgt ein Mann im Fransenkleid mit Eimer in der Hand. Über dem SG schwebt die Mondsichel, daneben ist ein Stern über einem Dolch (?) dargestellt.

Kat. 226 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 148

Rollsiegel – Porphyr (schwarz), 3,3 x 2,1 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(de Clercq 1888, Nr. 148)

Vor den thronenden SG mit Säge wird ein göttlicher Adorant von einem Gott eingeführt. Hinter dem Thronenden sind zwei Götter mit vor der Brust gefalteten Händen dargestellt, die von einem Sonnenzeichen voneinander getrennt sind.

Kat. 227 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 157

Rollsiegel – Serpentinit, 4,1 x 2,9 – London, British Museum (BM 89257) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1075; Collon 1982, Nr. 157)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit langem Stab. Zwischen den beiden ist unten eine aufrecht stehende Axt zu sehen. Hinter dem Gott mit Stab nimmt ein Sonnenzeichen die volle Höhe des Siegels ein. Dahinter wird ein Mann im Fransengewand von einem zweiten Gott mit langem Stab eingeführt.

Kat. 228 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1085, Abb. 447

Rollsiegel – Serpentinit, 2,7 x 1,7 – Wien, Kunsthistorisches Museum (VKM 25394) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Bleibtreu 1981, Nr. 33; Boehmer 1965, Nr. 1085, Abb. 447)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Zwischen dem Einführenden und Eingeführten ist unten eine aufrecht stehende Axt (Keule?) abgebildet, eine weitere befinden sich unmittelbar hinter dem Thron des SG. Dahinter ist ein Baum zu sehen.

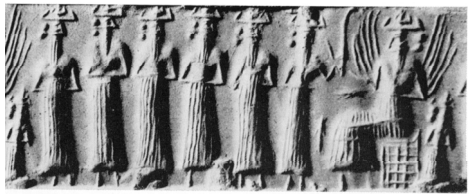
Kat. 229 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Thorn & Collon 2013, Nr. 107

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,35 x 1,37 – Aylesbury, Buckinghamshire County Museum (2003.91.107) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Thorn & Collon 2013, Nr. 107)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Beter von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Den beiden folgt ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 230 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Boehmer 1965, Nr. 1066, Abb. 440

Rollsiegel – Serpentinit, 4,3 x 3,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1066, Abb. 440; Chabouillet 1858, Nr. 721; Delaporte 1910, Nr. 72)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein grüßender Gott (oder kurzer Stab in der Hand ?). Ihm folgen sechs Götter in langen Faltenröcken, die alle ihre Hände vor der Brust gefaltet halten, der letzte Gott dieser Reihe ist nur halb so groß wie der Rest. Zwei kleine Fische sind zwischen dem Gott mit Stab und SG dargestellt, diese erinnern stark an die Fische, die entlang der Wasserstrahlen schwimmen, die den Gott Enki / Ea charakterisieren. (Siegel umgeschnitten !?)

Kat. 231 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 161

Rollsiegel – Serpentinit, 3,0 x 2,1 – London, British Museum (BM 89496) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 161)

Drei Götter stehen vor dem thronenden mit Strahlen gekennzeichneten SG, der seine Linke zum Gruß erhebt. Die drei Stehenden tragen Faltengewänder; der erste ist bärtig und erhebt die rechte Hand im Gruß, die anderen beiden verschränken ihre Hände vor der Brust.

Kat. 232 Relevanz 3 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 166

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,2 x 1,2 – London, British Museum (BM 89814) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 166)

Ein Gott im geschlitzten Faltengewand hält einen Stab (Säge?) in der Hand. Zwei Götter und ein menschlicher Adorant nähern sich ihm. Die Szene wird von einem Baum begrenzt.

Kat. 233 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Legrain 1925, Nr. 180

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,45 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1011) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 180)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird von einem Gott im Faltenrock ein bärtiger Adorant im Fransengewand geführt. Ihnen folgt eine Frau im Fransengewand mit Eimer.

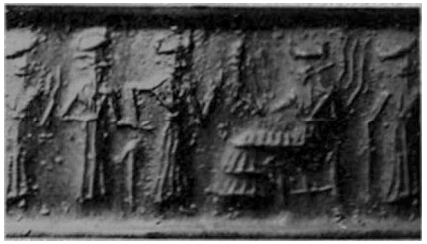
Kat. 234 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Legrain 1925, Nr. 181

Rollsiegel – Serpentinit, 2,1 x 1,1 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B8982) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 181)

Vor den thronenden SG wird von einem Gott im Faltengewand mit Stab wird ein Adorant (nach Legrain: weiblich) geführt. Hinter SG scheint ein Baum und ein Berg (?) zu sein.

Kat. 235 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Porada 1948, Nr. 191

Rollsiegel – Serpentinit, 2,75 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1072; Porada 1948, Nr. 191)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott an der Hand von einem anderen Gott geführt. Den beiden folgt ein Gott, der eine Hand im Grußgestus erhoben hat, in der anderen, herabhängenden hält er eine Keule. Zwischen dem Einführenden und Eingeführten ist eine aufrecht stehende Keule abgebildet.

Kat. 236 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 194

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende (ausradiert) – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1073; Porada 1948, Nr. 194; Rohn 2011, Nr. 598)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge (?) stehen drei Götter, wobei der zweite Gott, der einen langen Stab schultert, einen gestreiften Rock und die beiden anderen Röcke aus Falbelstoff tragen. Die Handhaltung der Götter ist nicht gut zu sehen, aber es scheint, als ob der erste den SG grüßt (eine Hand vom Körper abgestreckt) und der zweite den dritten an der Hand fasst. Hinter SG war wohl ursprünglich eine Legende eingraviert.

Kat. 237 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 193

Ward 1910, Nr. 281

Rollsiegel – Serpentinit, 3,65 x 2,25 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1091; Porada 1948, Nr. 193; Ward 1910, Nr. 281)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen drei Götter. Der erste in der Reihe erhebt seine Hand im Gruß. Der dritte Gott wird von dem zweiten an der Hand geführt. Hinter dem Thron des SG steht ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen.

Kat. 238 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1083, Abb. 445

Rollsiegel – Jadeit, 3,0 x 2,1 – Privatsammlung, Mrs. William H. Moore (MMA 16a) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1083, Abb. 445; Eisen 1940, Nr. 40)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott, der seine Hand diesem hin ausstreckt. Ihm folgt ein Gott, der einen anderen an der Hand hält. Ein halb so großer, grüßender Mann im Fransengewand ist der letzte Herantretende.

Kat. 239 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1981, Nr. 468

Rollsiegel – Serpentinit, 3,6 x 2,4 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 9676) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 468)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, ein göttlicher Adorant, der von einer Göttin eingeführt wird und ein weiterer Gott, der vermutlich eine Waffe in seiner herabhängenden Hand hält. Die einführende Göttin blickt über ihre Schulter zurück auf den Eingeführten. Hinter dem thronenden SG stehen eine Keule und ein Baum.

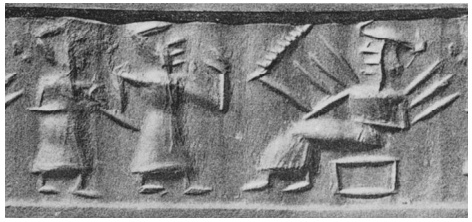
Kat. 240 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1966, Nr. 384

Rollsiegel – Quarz (var. Jaspis), 2,2 x 1,4 – Oxford, Ashmolean Museum (The Queen's College collection 7) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1966, Nr. 384)

Vor den thronenden SG mit Säge wird ein Adorant von einem Gott im Faltenrock eingeführt. Diesen folgt ein Mann im Fransenrock mit Eimer in der Hand.

Kat. 241 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

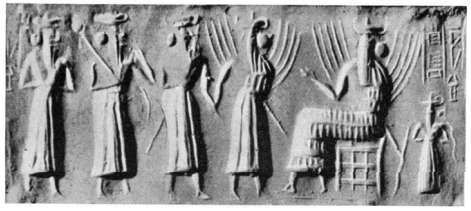


Moortgat 1940, Nr. 207

Rollsiegel – Kalkstein, 2,6 x 1,6 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3258) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Moortgat 1940, Nr. 207)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Adorant von einem Gott an der Hand geführt.

Kat. 242 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Boehmer 1965, Nr. 1137, Abb. 486

Rollsiegel – Marmor, 4,5 x 3,0 – Privatsammlung, Mrs. William H. Moore (MMA L.1992.23.5) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1137, Abb. 486; Eisen 1940, Nr. 41; Rohn 2011, Nr. 562)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Keule oder Stab (nur der Schaft ist erkennbar) wird ein Gott mit langem Stab von einem Strahlengott eingeführt, der ebenfalls einen langen Stab trägt. Den beiden folgen zwei weitere Götter, wobei der erste eine Hand im Gruß erhebt und eine Keule schultert. Der zweite Gott hält seine Hände unter der Brust gefaltet. Hinter dem thronenden SG ist unterhalb der zweispaltigen Legende ein kleiner Gott zu sehen, der mit beiden Händen einen Aryballos umfasst, aus dem zwei Wasserstrahlen herausströmen.

Kat. 243 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1067, Abb. 441

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1067, Abb. 441; Porada 1948, Nr. 192; Rohn 2011, Nr. 824)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott mit einem Zweig in der Hand von einem anderen Gott eingeführt. Ihnen folgt ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen. Alle Götter tragen einen langen Faltenrock. An beiden Seiten des Eingeführten ist je ein Zweig abgebildet, der aus dem Boden bis zur Taille des Gottes wächst.

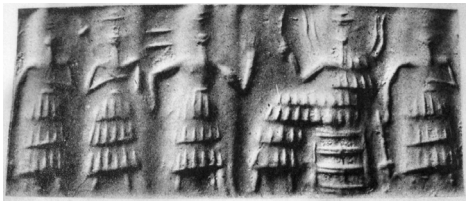
Kat. 244 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1923, A.147

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,6 – Paris, Louvre (AO 2373) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1074; Delaporte 1923, A. 147; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010148564 (28.02.2022))

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott mit einem Zweig in der Hand von einem anderen Gott eingeführt. Ihnen folgt ein Mann mit vor der Brust gefalteten Händen. Der Einführende und der Eingeführte tragen lange Faltenröcke.

Kat. 245 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

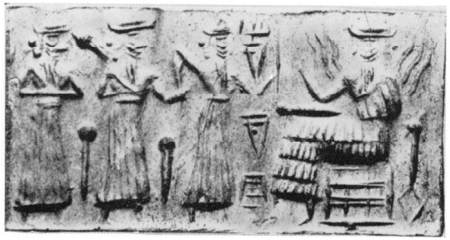


Legrain 1925, Nr. 179

Rollsiegel – Serpentinit, 2,8 x 1,6 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B5064) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 179)

Dem thronenden SG mit Strahlen und Säge nähern sich drei Götter, jeweils im Falbelrock. Der erste erhebt seine Linke zum Gruß und hält den zweiten Gott mit seiner Rechten. Der zweite schultert eine Keule, der dritte hält seinen linken Arm angewinkelt am Körper und führt in seiner herabhängenden Rechten ebenfalls eine Keule.

Kat. 246 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Boehmer 1965, Nr. 1084, Abb. 446

Rollsiegel – Basalt, 4,0 x 1,9 – k.A. – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1084, Abb. 446; Pinches 1890, Nr. 12; Rohn 2011, Nr. 563)

Vor den thronenden SG mit Strahlen, der etwas auf dem Schoss liegen hat ? (Keule?) und eine Hand im Gruß erhebt wird ein Gott, der eine Keule schultert von einem anderen Gott eingeführt. Ihnen folgt ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen. Alle drei Götter tragen einen Faltenrock. Zwischen SG und dem Einführenden ist eine Spalte Legende zu sehen, hinter SG ist im unteren Feld ein Sonnenzeichen abgebildet.

Kat. 247 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Munn-Rankin 1959, Nr. 8

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,4 – Cambridge, Fitzwilliam Museum (E.514.1954) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1069; Munn-Rankin 1959, Nr. 8)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott an der Hand von einem Gott mit langem Stab eingeführt. Hinter den beiden ist ein Sonnenzeichen und ein weiterer Gott mit langem Stab zu sehen. Hinter dem Thron des SG ist eine in die Erde gesteckte Keule dargestellt.

Kat. 248 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1981, Nr. 469

Rollsiegel – Kalkstein, 3,3 x 2,0 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 6011) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 469)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit einer Waffe (?) in der herabgesenkten Hand. Hinter dem thronenden SG wird ein Gott, der eine Keule schultert, von einem anderen an der Hand geführt.

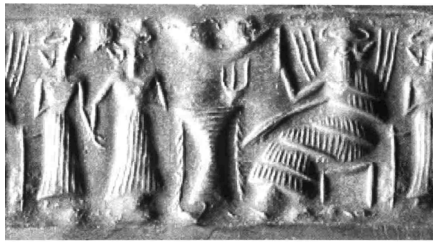
Kat. 249 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rohn 2011, Nr. 820

Rollsiegel – Serpentinit, 2,9 x 1,8 – Durham, Oriental Museum (N 2353) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Lambert 1979, Nr. 9; Rohn 2011, Nr. 820)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Gott eingeführt, der einen Falbelrock trägt und eine Keule schultert. Hinter dem SG steht ein Gott mit herunterhängenden linken und der angewinkelten, im Gewand versteckten rechten Hand. Zwischen den Figuren sind verschiedene Motive angebracht, wovon nur der Stern klar erkennbar ist.

Kat. 250 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Kist 2003, Nr. 141

Rollsiegel – Serpentinit, 3,3 x 1,9 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Kist 2003, Nr. 141)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge und einem Band / Wasserstrahl (?) wird ein Gott von einem anderen eingeführt. Zwischen dem Einführenden und dem SG schwebt die Mondsichel, darunter ist ein Räuchergefäß / Vase dargestellt, aus dem zwei Guilloche-Bänder herauskommen. In der Vase ist ein Dreizack (Pflanze ?) zu sehen.

Kat. 251 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 1087

Rollsiegel – Serpentinit, 2,5 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Porada 1948, Nr. 1087)

Vor den thronenden SG mit Strahlen und Säge wird eine Göttin von einer anderen eingeführt. In der Höhe des Bauches kommt dem Thronenden eine Girlande / Wasserstrahl heraus. Hinter ihm ist ein Baum zu sehen. Ein Skorpion und zwei Sterne sind zwischen den Figuren eingeschnitten.

Kat. 252 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 189

Ward 1910, Nr. 276

Rollsiegel – Serpentinit, 3,0 x 1,8 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1096; Porada 1948, Nr. 189; Rohn 2011, Nr. 560)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit langem Stab, der seine Hand im Gruß erhebt. Ihm folgt ein weiterer, ebenfalls grüßender Gott, der einen Tierträger an der Hand führt. Zwischen den beiden sind oben ein Stern, unten eine aufrecht stehende Keule zu sehen. Hinter dem Tierträger ist eine einspaltige Legende eingraviert.

Kat. 253 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1100, Abb. 456 Ward 1910, Nr. 271

Rollsiegel – Lapislazuli, 1,65 x 0,95 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1100, Abb. 456; Porada 1948, Nr. 190; Ward 1910, Nr. 271)

Vor den auf einem großen Bergmassiv thronenden SG mit Strahlen wird von einem Gott ein Tierträger eingeführt. Den beiden folgt eine Frau, die einen Eimer in der Hand trägt. Zwischen dem SG und dem Einführenden sind zwei Objekte ("pot and ball-staff" laut Porada) dargestellt.
(ball-staff ist eigentlich erst ab Isin-Larsa-Zt. belegt)

Kat. 254 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 162

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 2,8 x 1,6 – London, British Museum (BM 102436) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 162)

Der SG, gekennzeichnet durch Strahlen und Säge, sitzt auf einem Thron, der auf einem hohen zwei-stufigen Podest steht. Vor ihm ist ein Räucherständer aufgestellt, darüber schwebt ein Stern / Rosette (?). Ein bärtiger Gott im Streifenrock erhebt seine rechte Hand im Gruß, der zweite trägt einen Fransenrock, langes Haar und erhebt grüßend seine linke Hand. Der Mann hinter der beiden Göttern trägt ebenfalls einen Fransenrock, allerdings ohne Hörnerkrone und erhebt seine rechte Hand.

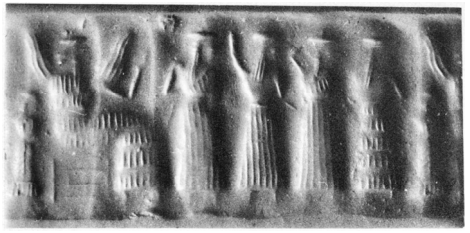
Kat. 255 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Speleers 1917, Nr. 592

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,8 x 2,5 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00592) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1101; Speleers 1917, 118, Nr. 592; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87276&viewType=detailView (28.02.2022))

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit vor der Brust verschränkten Händen und ein menschlicher Adorant, der seine linke Hand erhebt. Zwischen dem SG und dem Gott ist unten eine aufrecht stehende Keule zu sehen, hinter dem SG ist ein Baum dargestellt.

Kat. 256 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

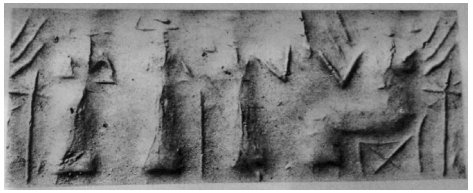


Collon 1982, Nr. 158

Rollsiegel – Aragonit, 3,7 x 2,1 – London, British Museum (BM 105154) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 158)

Vier bärtige Götter stehen vor dem thronenden SG. Er ist mit Strahlen und im Falbelkleid abgebildet und erhebt die linke Hand zum Gruß. Der erste Gott steht mit vor der Brust gefalteten Händen und trägt ein Faltenkleid. Der zweite im Faltenrock erhebt den rechten Arm, seine linke ist herabgelassen, steht jedoch etwas weiter weg vom Körper. Der Dritte, erhebt den rechten Arm wie der zweite, hält den linken aber vor dem Körper angewinkelt und ist mit ein Faltengewand gekleidet. Der vierte Gott trägt einen Falbelrock und hält seine Hände unter der Brust gefaltet. Anschließend folgt eine kleine Figur im Fransengewand, wohl ebenfalls mit den vor der Brust gefalteten Händen.

Kat. 257 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Legrain 1925, Nr. 182

Rollsiegel – Basalt, 3,3 x 2,1 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1003) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1078; Legrain 1925, Nr. 182; Rohn 2011, Nr. 828)

Dem thronenden SG mit Strahlen und Säge nähern sich drei Götter in Faltengewändern, der erste erhebt seine Linke im Gruß, die beiden anderen halten ihre Hände vor der Brust zusammen. Zwischen dem Ersten und dem Zweiten ist eine aufgerichtete Keule (oder nur Stab?) zu sehen. Hinter SG ist das Sonnenzeichen abgebildet.

Kat. 258 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Gordon 1953, Nr. 6

Rollsiegel – Serpentinit, H. 3,3 – Philadelphia, Dropsie College (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1068; Gordon 1953, Nr. 6; Rohn 2011, Nr. 827)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit langem Haar und grüßend erhobener Hand. Hinter diesem ist ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen abgebildet. Hinter dem SG ist ein weiterer Gott zu sehen, der ebenfalls eine Hand im Gruß erhoben hat, zwischen den beiden ist im unteren Register ein Sonnenzeichen abgebildet.

Kat. 259 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Erlenmeyer 1992, Nr. 102

Rollsiegel – Kalkstein, 3,7 x 2,1 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Sotheby's 1992, Nr. 102)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen drei Götter. Die ersten beiden erheben grüßend ihre linke Hand. Der dritte Gott hält in der linken eine Keule empor und schultert einen Zweig. Zwischen dem ersten und dem zweiten Gott sind die Mondsichel und ein Dolch zu sehen.

Kat. 260 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1099, Abb. 455

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 2,1 x 1,2 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (Inv. 19) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1099, Abb. 455; Amiet 1972, Nr. 1566)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen zwei Götter mit langen Stäben und ein Mann im Fransenkleid. Der erste Gott streckt seine Hand dem SG entgegen, die zweite und dritte Figur halten ihre Hände vor der Brust gefaltet.

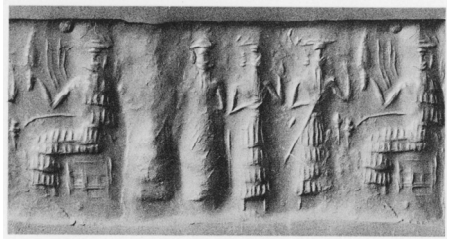
Kat. 261 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Erlenmeyer 1992, Nr. 90

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 1,9 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Sotheby's 1992, Nr. 90)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen ein Gott, ein Tierträger und eine Frau mit Eimer in der Hand. Hinter dem Thronenden ist das Sonnenzeichen zu sehen, zwischen dem Gott und dem Tierträger ist ein Dolch dargestellt.

Kat. 262 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Moortgat 1940, Nr. 202

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,9 x 2,2 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 10393) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1087; Moortgat 1940, Nr. 202)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge stehen vier Götter in Falbelröcken, wobei die zwei ersten grüßend ihre linke Hand erheben und die zwei folgenden ihre Hände vor der Brust gefaltet halten. Der erste Gott trägt einen langen Stab, zwischen ihm und dem SG sind Motive abgebildet, die jedoch nicht rekonstruiert werden können (Moortgat spricht von zwei Keulen).

(Aus der Bauchgegend des SG scheint ein Strahl herauszukommen und zu diesen "Keulen" zu reichen. In Anlehnung an Bild_ID 212 könnte man annehmen, dass das Bild ursprünglich den Gott Enki / Ea zeigte !?)

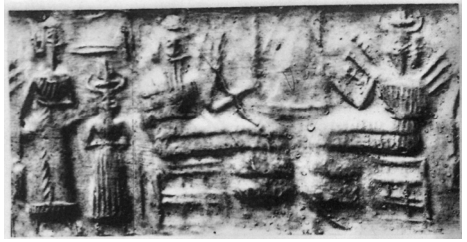
Kat. 263 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Teissier 1984, Nr. 82

Rollsiegel – Serpentinit, 2,4 x 1,1 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 439) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Teissier 1984, Nr. 82)

Der mit Strahlen gekennzeichnete SG thront gegenüber einem sitzenden Mann. Beide strecken ihre vom Betrachter weiter weg liegende Hand einander grüßend entgegen. Zwischen den beiden steht ein Adorant, der zum SG gewandt ist, seine linke Hand erhoben. Hinter dem Thron des SG sind eine Keule und eine Palme dargestellt, oben, zwischen dem sitzenden Mann und dem Adoranten schwebt die Mondsichel.

Kat. 264 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Legrain 1925, Nr. 184

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,7 x 2,3 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1029) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Legrain 1925, Nr. 184)

Zwei Gottheiten sitzen sich gegenüber, der linke ist durch Strahlen und Säge als SG anzusprechen, rechts thront eine Göttin (?) mit Keule in der Hand und sechs weiteren, die ihr aus den Schultern ragen. Hinter dem SG steht eine aufgerichtete Keule und ein kleiner Gott im Faltenrock mit vor der Brust gefalteten Händen. Diesem folgt eine Frau im Fransengewand mit Eimer in der rechten Hand.

Kat. 265 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Boehmer 1965, Nr. 1106, Abb. 458

Rollsiegel – Marmor, 2,0 x 1,3 – Privatsammlung, Mrs. William H. Moore (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1106, Abb. 458; Eisen 1940, Nr. 42; Rohn 2011, Nr. 564)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Mann mit langem Stab, der eine Balkenwaage mit zwei Waagschalen über einem kleinen Tischchen hält. Hinter ihm ist ein Tierträger dargestellt. Die Szene wird von einem kleineren Mann im Schurz abgeschlossen, der den Deckel über einem Gefäß (?) hält.

Eisen 1940: holds a knife (?) over an altar (?)

Kat. 266 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Erlenmeyer 1992, Nr. 98

Rollsiegel – Serpentinit, 3,5 x 2,2 – k.A. – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Sotheby's 1992, Nr. 98; Rohn 2011, Nr. 960)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht der zweigesichtige Usmû. Ihm folgt ein Gott mit langem Stab, der einen Vogelmenschen vor sich her treibt. Ganz links steht ein menschlicher Grüßender. Im Feld sind eine aufrecht stehende Keule und ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 267 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1981, Nr. 467

Rollsiegel – Serpentinit, 1,6 x 0,85 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 12816) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Post-Akkadisch (?))
(Buchanan 1981, Nr. 467)

Ein Adorant steht vor dem thronenden SG mit Strahlen und Säge, vor ihm ist ein Tisch zu sehen. Hinter dem SG sind drei Objekte dargestellt ("Bäume" nach Buchanan).

Kat. 268 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rohn 2011, Nr. 942

Rollsiegel – Serpentinit, 4,0 x 2,5(2,4) – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VR 1981.220) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 78; Rohn 2011, Nr. 942)

Der SG mit Strahlen, Säge und Keule steigt einen Stufenberg empor. Vor ihm steht ein Gott, der beide Arme dem SG entgegenstreckt, jedoch über seine Schulter auf den einführenden Gott zurückblickt. Der Einführende hält einen göttlichen Adoranten mit langem Stab an der Hand. Hinter dem Adoranten ist ein weiterer Gott dargestellt, der seinen linken Arm ganz nach oben ausgestreckt hält und vermutlich ebenfalls einen langen Stab trägt. Hinter SG ist ein Stern in Mondsichel, darunter ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 269 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Collon 1982, Nr. 168

Rohn 2011, Nr. 558

Rollsiegel – Serpentinit, 3,3 x 2,0 – London, British Museum (BM 120961) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Collon 1982, Nr. 168; Rohn 2011, Nr. 558)

Ein bärtiger Mann im Faltengewand erhebt grüßend seine linke Hand. Der mit Strahlen gekennzeichnete aufsteigende SG blickt über die Schulter zu ihm. Zwischen dem Adoranten und dem SG ist eine Legendenspalte zu sehen. Der SG hält in seiner herabgesenkten Rechten einen Stab oder stützt sich auf eine Keule und erhebt seine Linke im Gruß. Seinen linken Fuß stellt er auf einen Berg, am dessen Rand ein Bäumchen wächst. Vor dem Berg ist ein einführender Gott mit langem Stab im Faltenrock zu sehen, der mit seiner linken Hand einen weiteren Adoranten im Faltenkleid vor den SG bringt. Vor ihm ist ein Stern, hinter ihm ein Baum (Nadelbaum?) abgebildet.

Kat. 270 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Frankfort 1955, Nr. 988

Rollsiegel – Stein, 3,0 x 1,7 – Chicago, Oriental Institute Museum (A.7171) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1048; Frankfort 1955, Nr. 988)

Ein Gott führt einen Mann im Fransengewand vor den aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge. Zwischen dem Einführenden und dem SG schwebt ein Stern.

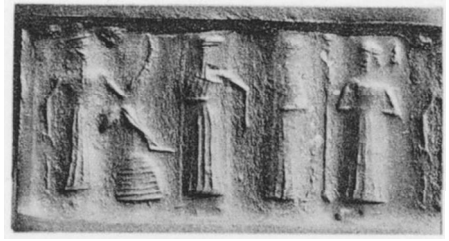
Kat. 271 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 187

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 3,6 x 2,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1051; Porada 1948, Nr. 187)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Gott, der eine Keule / Stab schultert (?). Ihm folgt ein Gott, der einen menschlichen Adoranten einführt.

Kat. 272 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene



Moortgat 1940, Nr. 209

Rollsiegel – Serpentinit, 2,0 x 1,1 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3265) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1052; Moortgat 1940, Nr. 209)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge in der emporgehobenen Hand und Keule (?) in der herabgesenkten führt ein Gott einen Adoranten an der Hand ein. Ihm folgt eine Gottheit mit vor der Brust gefalteten Händen. Hinter dem Adoranten ist ein Bäumchen zu sehen.

Kat. 273 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 51

Rollsiegel – Stein, k.A. – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 45572) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 51)

Vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge steht ein Gott mit langem Stab, der eine Hand erhebt. Hinter ihm wird ein Tierträger an der Hand von einem Gott mit langem Stab eingeführt, der sich zu ihm umblickt.

Kat. 274 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Speleers 1917, Nr. 429

Rollsiegel – Calcit, 2,9 x 1,8 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00429) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1050; Speleers 1917, Nr. 429; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87112&viewType=detailView (28.02.2022))

Vor den aufsteigenden SG mit Säge wird ein Mann von einem grüßenden Gott eingeführt. Vor dem Mann steht ein Tier (Opfertier ?). Dem Eingeführten folgt eine Frau mit einem Eimer in der Hand.

Kat. 275 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 52

Rollsiegel – Stein (grün), 2,7 x 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 9155) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 52; Rohn 2011, Nr. 557)

Vor den aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge wird ein Tierträger von einem Mann oder Gott eingeführt. Zwischen dem Einführenden und dem SG ist ein gestuftes Objekt zu sehen. Eine zweispaltige Legende schließt die Szene ab.

Kat. 276 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1909, Nr. 29

Rollsiegel – Stein, 3,3 x 1,9 – Paris, Louvre (ehemals Musée Guimet) (AO 22628) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1049; Delaporte 1909, Nr. 29; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147361 (28.02.2022))

Der SG mit Strahlen stellt einen Fuß auf den Berg, auf dessen Gipfel ein Baum (?) steht, hält eine Säge in der emporgehobenen Hand und eine Keule in seiner gesenkten. Vor ihn wird ein Tierträger von einem Gott an der Hand eingeführt. Zwischen den beiden ist ein Tischchen / Altar, hinter den beiden eine Frau mit einem Eimer in der Hand abgebildet.

Kat. 277 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Rohn 2011, Nr. 940

Rollsiegel – Serpentinit, H. 2,9 – k.A. – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Rohn 2011, Nr. 940; Sotheby's 1995, Nr. 169)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge und Keule wird ein Tierträger von einem Gott eingeführt. Zwischen SG und dem Einführenden schwebt oben ein Stern, zwischen Einführendem und Eingeführtem ist oben ein schreitender Vogel dargestellt. Hinter dem SG ist die dreispaltige Legende eingeschnitten.

Kat. 278 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Bleibtreu 1981, Nr. 43

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 2,12 x 1,0 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (ÄgS Sem. 1134) – Kunsthandel – unbeschriftet – Ur III
(Bleibtreu 1981, Nr. 43)

Ein Tierträger wird von einem Gott mit langem Stab an der Hand vor den aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge geführt. Zwischen dem Einführenden und Eingeführten schwebt die Mondsichel.

Kat. 279 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Speleers 1943, Nr. 1586

Rollsiegel – Porphyr, 1,9 x 1,0 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.01586) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1116; Speleers 1943, 79, Nr. 1586; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=88323&viewType=detailView (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge und Keule/Stab kniet ein nackter Gott. Hinter ihm steht eine weibliche Gottheit (?) im Faltengewand, die ihre Hände dem SG entgegen streckt.

Kat. 280 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Moorey & Gurney 1978, Nr. 24

Rollsiegel – Kalkstein, 2,6 x 1,7 – Oxford, Ashmolean Museum (1966,1227) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Moorey & Gurney 1978, Nr. 24)

Der SG mit Keule in der herabhängenden Rechten und einer Säge in der erhobenen Linken steigt einen Stufenberg hinauf, der mit einem Horn bekrönt ist. Hinter ihm ist eine Palme zu sehen, vor ihm stehen ein Gott mit langem Stab und Eimer in der Hand, ein Tierträger, ein weiterer Gott mit langem Haar und unter der Brust gefalteten Händen und eine Frau mit Eimer.

Kat. 281 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Douglas van Buren 1959, Nr. 260

Rollsiegel – Serpentinit, 1,6 x 0,7 – Rom, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Douglas van Buren 1959, Nr. 260)

Die Szene zeigt einen barhäuptigen Beter vor dem aufsteigenden SG mit Strahlen und Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Vor und hinter dem Gott sind zwei ähnliche Objekte dargestellt, die jedoch nicht definiert werden können. Vielleicht trägt der "Adorant" eines dieser Objekte (Libation?).

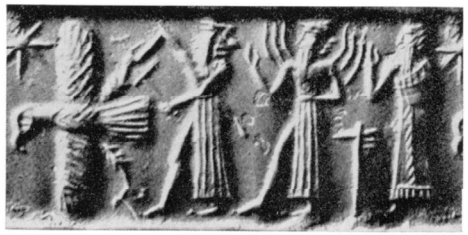
Kat. 282 Relevanz 4 Kapitel 6.1.4 Zuordnung: 3. Jt. Rituelle Szene

Buchanan 1966, Nr. 399

Rollsiegel – Steatit, 2,2 x 1,05 – Oxford, Ashmolean Museum (1954,19) – Kunsthandel – unbeschriftet – Ur III
(Buchanan 1966, Nr. 399)

Ein göttlicher grüßender Adorant steht vor dem auf einen liegenden Vogel aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem SG ist ein Baum zu sehen.

Kat. 283 Relevanz 1 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene



Boehmer 1965, Nr. 1132, Abb. 481

Rollsiegel – Stein, 3,0 x 1,9 – Chicago, Oriental Institute Museum (A.11416) – Ešnunna (Tell Asmar), Houses above Northern Palace (As.32:46) – unbeschriftet – Frühakkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1132, Abb. 481; Frankfort 1955, Nr. 519)

Ein Gott packt einen großen Raubvogel von hinten. Hinter ihm steht ein Gott mit Strahlen, der seine rechte Hand erhebt. Diesem wiederum folgt ein Mann mit ebenfalls erhobener Hand, zwischen Strahlengott und Adorant ist eine aufrecht stehende Axt zu sehen. Hinter Adorant oder vor Raubvogel ist oben ein Stern dargestellt.

Kat. 284 Relevanz 1 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Boehmer 1965, Nr. 1136, Abb. 485

Rollsiegel – Steatit, 3,0 x 1,9 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 18868) – Ur (Tell el-Muqayyar), PJ (U.19118) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1136, Abb. 485; Legrain 1951, Nr. 242; Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 54)

Der Gott mit Strahlen, einfacher Hörnermütze, einer Axt und Keule oder Stab steht am linken Bildrand. Am rechten Bildrand wird ein Berg mit einem viereckigen Gebilde (Hocker, Tor oder Tempel ?) darauf von zwei Bäumen umrahmt. Über dem Berg schwebt eine Mondsichel. Hinter dem Gott mit Strahlen steht ein Gott mit vor der Brust gefalteten Händen. Auf der anderen Seite der Bäume steht ein Gott, der sich vom Strahlengott nur durch die fehlenden Strahlen, die mehrreihige Hörnerkrone und entgegengesetzte Blickrichtung unterscheidet.

Kat. 285 Relevanz 1 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Collon 1982, Nr. 211

Rohn 2011, Nr. 588

Rollsiegel – Serpentinit, 3,8 x 2,5 – London, British Museum (BM 121548) – Ur (Tell el-Muqayyar), PG 861 (U.11107) – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1241a; Collon 1982, Nr. 211; Legrain 1934, Nr. 76; Rohn 2011, Nr. 588)

Ein Gott mit Strahlen führt einen Gott, der eine Keule schultert vor einen auf einem Berg thronenden Gott. Nach Collon (1982, S. 100, Nr. 211) ist der Thronende, vermutlich aufgrund des Baumes, der aus dem Berg wächst, als ein Vegetationsgott, nach Legrain (1934, Nr. 76) als Enlil zu bezeichnen. Der Gott mit Strahlen ist hier aufgrund seiner Rolle als Einführender, der einfachen Hörnerkrone und seines Fransengewandes als der rangniedrigere gegenüber dem Thronenden und dem Eingeführten dargestellt. Die beiden Götter hinter dem Eingeführten tragen lange Röcke aus Falbel- und Faltenstoff, halten ihre linke Hand angewinkelt vor der Brust, in ihrer jeweiligen herabhängenden rechten ist ein langer Stab (Collon) oder Sichelaxt zu sehen. Die Inschrift ist hinter dem Eingeführten und hinter dem ersten seiner Begleiter eingeschnitten, darüber befindet sich ein Dreizack oder eine Pflanze (?). Hinter dem Thronenden wurde nochmals der Personenname eingraviert (und wieder radiert?).

Kat. 286 Relevanz 1 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Werner 2004, Nr. 4559

Werner 2004, Nr. 4559

Abrollung, 16 Tafeln – Ton, 3,0 x 6,0 – k.A. – Tall Munbāqa, II-Mbq-4 (Mnb 4559) – Beischrift – Akkadzeitlich (auf Tontafeln aus dem 14. Jh. abgerollt)
(Mayer-Opificius 1986a, 132-135; Mayer-Opificius 1986b, 237-240; Rohn 2011, Nr. 809; Werner 2004, Nr. 4559)

Ein Gott mit Dreizack thront gegenüber einer thronenden Gottheit (?) (Hörnerkrone nicht erhalten) mit einem Becher in der nach vorne gestreckten Hand. Zwischen den beiden steht ein Gott mit langem Stab, zu der thronenden Göttin gewandt, seine Rechte im Gruß erhoben. Hinter der thronenden Göttin steht ein Gott mit Strahlen, der seine Hände vor der Brust gefaltet hält. Hinter dem Thron des Gottes ist eine aufrecht stehende Keule, hinter dem Thron der Göttin ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 287 Relevanz 2 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Boehmer 1965, Nr. 869, Abb. 324

Rollsiegel – Serpentinit, 3,8 x 2,45 – Oxford, Ashmolean Museum (1931,105) – Kiš (Tall al-Uhaymir), k.A. (K.962) – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 869, Abb. 324; Buchanan 1966, Nr. 328; Douglas van Buren 1934, Tf.9a)

Ein Gott mit herabhängenden Keule in seiner linken Hand, stellt seinen rechten Fuß auf einen Berg und zielt mit dem Bogen auf einen großen Adler. Hinter dem Angreifenden stehen vier männliche Götter in langen Faltenröcken mit vor der Brust verschränkten Händen: der erste ist durch aus den Schultern ragende Strahlen als SG gekennzeichnet, dem Gott hinter ihm ragen Strahlen oder Hörner aus den Beinen, der dritte schultert eine Fensteraxt (oder zwei Tierprotomen, die aus jeder Schulter kommen?), der vierte ist durch Wasserströme als Enki / Ea gekennzeichnet. Vor der Götterreihe und hinter dem fliegenden Adler steht ein Gott, der in seiner rechten Hand eine hohe Standarte (?) hält und die andere hoch zum Gruß (?) oder Schlag erhoben hat.

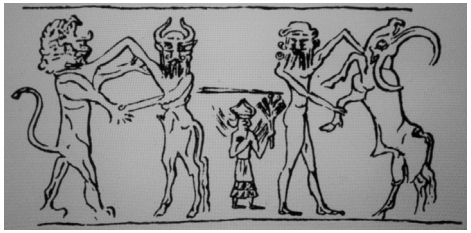
Kat. 288 Relevanz 3 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Boehmer 1965, Nr. 1140, Abb. 489

Rollsiegel – Porphyr, 3,4 x 2,1 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1140, Abb. 489; de Clercq 1888, Nr. 143)

Gott mit Strahlen steht vor dem unter seinem Baldachin thronenden Enki / Ea. Hinter dem Thronenden ist ein Baum dargestellt. Vor dem Thronenden ist eine stilisierte Tür zu sehen, die von einem Türhüter gehalten wird. Der direkt hinter diesem stehende Gott mit Strahlen hält seine Hände vor der Brust gefaltet. Hinter ihm steht ein weiterer Gott, der dieselbe Handhaltung aufweist und ebenfalls in einen langen Faltenrock gekleidet ist.

Kat. 289 Relevanz 4 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene



Porada 1938, Nr. 1

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,0 – Privatsammlung, Hahn (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Porada 1938, Nr. 1)

Der kleine Gott mit Strahlen und einem Zweig in der erhobenen Linken steht zwischen zwei kämpfenden Paaren. Er ist im unteren durch eine horizontale Linie abgetrennten Register zu sehen, wobei die obere Fläche frei geblieben ist. Auf der linken Seite packt der Stiermensch einen aufgerichteten Löwen am Hals und an der Pranke. Rechts ist es der sechslockige Held, der einen Stier genauso am Hals und am Bein hält. Der Stiermensch und der sechslockige Held flankieren den kleinen Strahlengott.

Kat. 290 Relevanz 4 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 69

Rollsiegel – Stein, 2,6 x 1,7 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 21123) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Rashid & Ali-Huri 1982, Nr. 69)

Zwei Götter mit Strahlen blicken sich, Hände unter der Brust gefaltet, gegenseitig an, unten zwischen den beiden steht eine Keule. Auf der rechten Seite schützt ein Held mit Kappe einen Stier vor einem Löwen. Links umgreift der Stiermensch eine Ziege.

Kat. 291 Relevanz 4 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Porada 1948, Nr. 235E

Rollsiegel – Serpentinit, 2,3 x 1,3 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Porada 1948, Nr. 235E; Ward 1909, Nr. 89)

Der nackte Gott mit Strahlen zieht an den Zweigen eines Baumes und umrahmt dadurch den an demselben Baum thronenden Gott ein, der zum Strahlengott blickt und eine Hand erhebt. Von hinten nähert sich ein grüßender Adorant.

Kat. 292 Relevanz 4 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Boehmer 1965, Nr. 1060, Abb. 560

Rollsiegel – Serpentinit, 3,2 x 2,8 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Boehmer 1965, Nr. 1060, Abb. 560; Porada 1948, Nr. 239; Rohn 2011, Nr. 541; Ward 1909, Nr. 88)

Der SG stellt seinen Fuß auf den Berg und hält die Säge empor. Seine andere herabhängende Hand scheint eine nach unten baumelnde Keule zu halten, obwohl kein direkter Kontakt zu sehen ist (nachgeschnitten !?). Er steht hinter einem Adoranten, der eine Hand im Gruß erhebt, seine andere Hand ruht über oder auf einer Vase (?). Über der Vase schweben die Mondsichel und ein Stern. Der Fokus der Adoration ist eine thronende Göttin mit einer kleinen Schale in der Hand. Auf ihrem Schoß sitzt eine kleine Figur im Falbelrock und hält ihre beiden Hände vor der Brust gefaltet. Hinter der Thronenden ist eine zweispaltige Legende angebracht.

Kat. 293 Relevanz 4 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Porada 1948, Nr. 1116

Rollsiegel – Marmor, 3,2 x 2,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Akkadzeitlich
(Porada 1948, Nr. 1116)

Dem thronenden Gott ragen drei Strahlen aus der linken Schulter, gleichzeitig kommen drei Wasserstrahlen aus demselben Unterarm. Hinter ihm ist das Sonnenzeichnen abgebildet. Der Gott sieht zu wie zwei nackte Helden einen Löwen bezwingen.

Kat. 294 Relevanz 4 Kapitel 6.1.5 Zuordnung: 3. Jt. Andere Szene

Buchanan 1981, Nr. 466

Rollsiegel – Serpentinit, 2,4 x 1,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 9123) – Kunsthandel – Legende – Akkadzeitlich
(Buchanan 1981, Nr. 466)

Der SG mit Säge thront auf einem Berg, oben vor ihm schwebt die Mondsichel.

Kat. 295 Relevanz 2 Kapitel 6.2.1 Zuordnung: 2. Jt. Einführung

Legrain 1951, Nr. 506

Rollsiegel – Schneckengehäuse, 1,8 x 0,8 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (Dq. U. 17742) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 506)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge wird eine Frau von einer Göttin eingeführt.

Kat. 296 Relevanz 2 Kapitel 6.2.1 Zuordnung: 2. Jt. Einführung

Amiet 1972, Nr. 1744

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Paris, Louvre (Sb 2292) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1744; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010176348 (28.02.2022))

Vor den aufsteigenden SG mit Säge wird der König von einer Gottheit eingeführt. Ihnen folgt die fürbittende Göttin. Zwischen SG und dem Einführenden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter sind ein Fisch und eine Fliege dargestellt. Zwischen Einführendem und König ist das Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 297 Relevanz 3 Kapitel 6.2.1 Zuordnung: 2. Jt. Einführung

Ravn 1960, No. 50

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,5 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 671) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 50)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge wird ein Beter von einer Göttin eingeführt. Zwischen der Einführenden und dem SG schwebt oben die Mondsichel, zwischen der Einführenden und dem Adorant ist das Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Unterhalb der zweispaltigen Legende ist ein Hund abgebildet.

Kat. 298 Relevanz 4 Kapitel 6.2.1 Zuordnung: 2. Jt. Einführung

Legrain 1925, Nr. 404

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,25 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1036) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 404)

Vor den aufsteigenden Sonnengott mit Säge wird ein Beter von einer Göttin im Falbelgewand geführt. Zwischen dem Sonnengott und dem Einführenden schwebt die Scheibe in Sichel, hinter dem Sonnengott ist eine zwei-spaltige Legende angegeben, die in einem Kasten über einem schreitenden Hund steht.

Kat. 299 Relevanz 4 Kapitel 6.2.1 Zuordnung: 2. Jt. Einführung

Teissier 1984, Nr. 109

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,1 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 288) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 109)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge wird ein Beter mit Kappe von einer Göttin eingeführt.

Kat. 300 Relevanz 4 Kapitel 6.2.1 Zuordnung: 2. Jt. Einführung

Porada 1948, Nr. 334

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,25 x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 334)

Vor den auf der Tempelfassade thronenden SG mit Säge wird ein Adorant von einer Göttin eingeführt. Zwischen der Einführenden und dem SG schwebt die Mondsichel.

Kat. 301 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

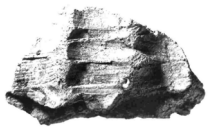
al-Gailani Werr 1988, 138

al-Gailani Werr 1988, 138

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,3 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 43591) – Sippar, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Nūr-Šamaš-Archiv (erste Hälfte des 19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 138)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Beter, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den sechslockigen Helden im Kampf mit einem Löwen.

Kat. 302 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Özgüç & Tunca 2001, 220, CS 165

Özgüç & Tunca 2001, 220, CS 165

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-367-90) – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Šumī-abīja (Kt. 90/k 210) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 220, CS 165)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 303 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

al-Gailani Werr 1988, 165.a

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 50898) – Sippar (Tell ed-Der), Level II (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; gleichzeitig mit Annum-pīša-Archiv (19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 165.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber einer zweiten Person (wohl nicht die fürbittende Göttin).

Kat. 304 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

al-Gailani Werr 1988, 33.a

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,6 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63125) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV, Rm. 499 (HL. 7 -73) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu und Hammidašur (Zeitgenossen von Sumuabum (1894-1881) und Sumula'el (1880-1845))
(al-Gailani Werr 1988, 33.a)

Vor dem SG mit Säge steht ein Beter mit Kappe, unten zwischen den beiden ist ein kleines nacktes Männchen ebenfalls im Betgestus zu sehen. Hinter dem Beter thront eine vermutlich en face dargestellte und in die entgegen gesetzte Richtung gewandte Göttin. Hinter SG stemmt der sechslockige Held einen kopfüber dargestellten Löwen (?). Hinter diesem blickt der königliche Opfertierträger in Richtung des Bildrands.

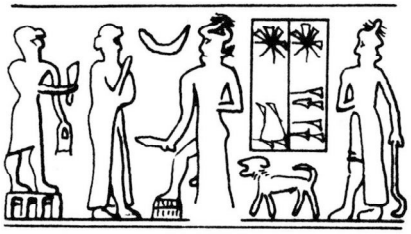
Kat. 305 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Blocher 1992a, Nr. 43

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x 4,8 – London, British Museum (BM 92649A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Immerum (1880 -1845)
(Blocher 1992a, Nr. 43)

Der sieghafte Gott steht hinter der fürbittenden Göttin die ihre beiden Arme schützend hinter dem König hält. Dieser betet den aufsteigenden Sonnengott und die kriegerische Ištar, die hinter dem Sonnengott steht, an. Zwischen dem König und dem Sonnengott schwebt die Scheibe in Mondsichel, darunter ist das krummbeinige Männchen im Grußgestus zu sehen. Zwischen dem König und der fürbittenden Göttin hockt ein Affe auf einem Podest.

Kat. 306 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

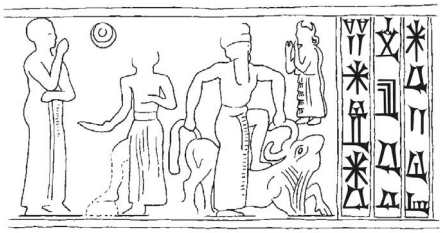


Blocher 1992a, Nr. 41

Abrollung, Hülle – Ton, 1,9 x 3,5 – London, British Museum (BM 92649A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Immerum (1880-1845)
(Blocher 1992a, Nr. 41)

"Priester" mit Haarlocke, Eimer und Wedel, steht auf Podest hinter dem König der sich im Betgestus dem Sonnengott nähert. Über den beiden schwebt die Mondsichel. Der Kasten mit der zweispaltigen Legende ist über dem Hund dargestellt, die Szene wird von einem kriegerischen Gott abgeschlossen.

Kat. 307 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

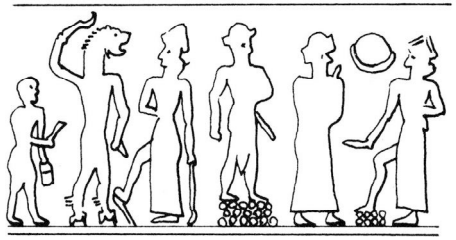


Tanret 2010, Fig. 2

Abrollung, Hülle – Ton, 2,6 x 4,5 – London, British Museum (BM 82439) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Sumula'el (1880-1845)
(Blocher 1992a, Nr. 84; Tanret 2010, Fig. 2)

Kahlköpfiger Beter im Togagewand steht vor dem Sonnengott, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Ein Gott, der ein Rind niedertritt und das Tier am Horn und Schwanz packt, ist Rücken an Rücken zum Sonnengott abgebildet. Eine kleine fürbittende Göttin zum ringenden Gott gewand nimmt die obere Hälfte des Siegels ein, hinter ihr ist die drei-spaltige Legende zu sehen. Einfache Fassungen oben und unten.

Kat. 308 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

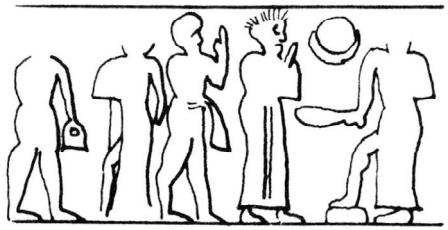


Blocher 1992a, Nr. 58

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x 4,6 – London, British Museum (BM 80140) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Buntaḫtunila (1845-?)
(Blocher 1992a, Nr. 58)

König steht als Beter vor dem Sonnengott, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem König ist ein kleinerer sieghafter König auf einem Bergschuppen-Podest zu sehen. Ein Löwendämon, der eine Waffe über dem Kopf schwingt steht gegenüber einem kriegerischen Gott mit Krummschwert. Hinter dem Löwendämon ist ein kleiner "Priester" mit Eimer und Wedel dargestellt.

Kat. 309 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Blocher 1992a, Nr. 160

Abrollung, Hülle – Ton, 1,6 x 3,2 – London, British Museum (BM 80112) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831)
(Blocher 1992a, Nr. 160)

Ein Beter mit kammartigen Haartracht steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, über den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem Beter ist ein nackter grüßender Mann abgebildet, der einen Wedel hält. Ein "Priester" mit Eimer ist gegenüber der kriegerischen Gottheit zu sehen.

Kat. 310 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Blocher 1992b, Nr. 87

Abrollung, Hülle – Ton, 1,8 x [1,5] – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 6152) – Larsa (Tell as-Senkereh), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Waradsîn (1834-1823)
(Blocher 1992b, Nr. 87; Grice 1919, Nr. 121)

Ein Beter steht vor dem Sonnengott, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel.

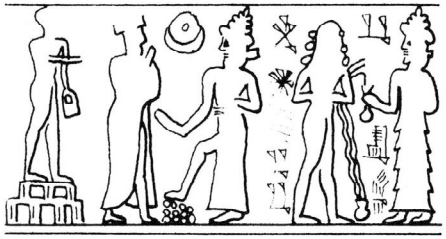
Kat. 311 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Blocher 1992a, Nr. 267

Abrollung, Hülle – Ton, 2,2 x [1,7] – London, British Museum (BM 82415) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 267)

Beter mit Kopfbedeckung steht vor dem Sonnengott, Gefäß und ballstaff sind als Füllsel zu sehen.

Kat. 312 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

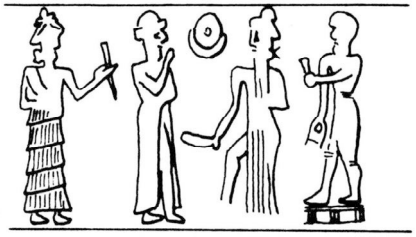


Blocher 1992a, Nr. 296

Abrollung, Hülle – Ton, 2,2 x 4,3 – London, British Museum (BM 82471) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 296)

Der König als Beter steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem König ist der "Priester" mit Eimer und Wedel auf zweistufigem Podest zu sehen. Das zweite Paar bildet der sechslockiger Held, über dessen linke Seite Wasserstrahlen von einem Aryballos in der Hand eines Gottes zu einem auf dem Boden stehenden Aryballos führen. Zwei Spalten von Keilschriftzeichen sind rechts und links des Helden eingeschnitten.

Kat. 313 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Blocher 1992a, Nr. 303

Abrollung, Hülle – Ton, 2,2 x 4,0 – London, British Museum (BM 92588A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 303)

Der König im Betgestus steht vor dem Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem Opfernden ist Gott im Falbelgewand mit Stab (Griffel?) in der Hand zu sehen, hinter dem Sonnengott ist der "Priester" mit Eimer und Wedel auf Podest abgebildet.

Kat. 314 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Blocher 1992b, Nr. 112

Abrollung, Hülle – Ton, 1,8 x [2,9] – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 5373) – Šaduppum (Tell Ḫarmal), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Narāmsîn (1808-1798)
(Alexander 1943, Nr. 75; Blocher 1992b, Nr. 112)

Ein kahlköpfiger Beter steht vor dem Sonnengott, zwischen den beiden ist ein Igel(?) dargestellt. Hinter dem Sonnengott ist der "Priester" abgebildet, der ein langes Gewand und große Stirnlocke trägt und mit der rechten Hand einen großen Wedel hält.

Kat. 315 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Otto 2004, M65

Abrollung, k.A. – Ton, [1,4] x 2,3 – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 28/49:90, 1) – unbeschriftet – Altbabylonisch; vermtl. Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2004, M65)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Hinter ihm ist der sieghafte König abgebildet. Zwischen den beiden ist im oberen Bildfeld eine Doppellöwenkeule zu sehen.

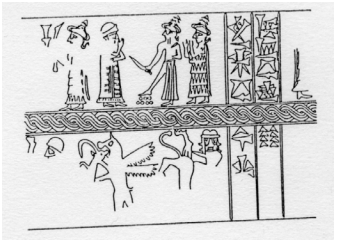
Kat. 316 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Otto 2004, M81

Abrollung, Etikett – Ton, 1,45 x 3,0 – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast des Jasmaḫ-Addu (Bi'a Bi 29/49:157; 29/49:158; 29/49:202; 29/49:208) – unbeschriftet – Altbabylonisch; vor Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2000, 474; Otto 2004, M81)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem SG steht ein Mensch mit kurzem Haar, der eine kleine Flasche in der Hand hält. Zwischen ihm und dem SG ist unten ein "ball-staff" zu sehen. Hinter ihm ist der sechslockige Held dargestellt.

Kat. 317 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Otto 2000, 418

Abrollung, Tafel – Ton, H. 2,25 – London, British Museum (BM 131726, 131733, 131736) – Chagar Bazar, k.A. – Legende – Altbabylonisch; Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2000, 418)

Die zweiregistrige Szene wird von einem Flechtband getrennt. Oben: Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König, der seine rechte Hand im Gruß erhebt. Hinter SG steht die fürbittende Göttin, hinter dem König sind zwei sich gegenseitig anblickende (?) fürbittende Göttinnen zu sehen. Im unteren Register sind 3 Paare von Kämpfenden zu sehen: ein menschlicher Held gegen ein Tier, der Löwengreif gegen die Ziege und der sechslockige Held gegen den Löwen. Die zweispaltige Legende verläuft am Rand ohne die Registereinteilung zu berücksichtigen.

Kat. 318 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

al-Gailani Werr 1988, 217

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,2 – Paris, Louvre (AO 1733) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(al-Gailani Werr 1988, 217)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ist eine en face dargestellte Göttin zu sehen, die eine Hand in Richtung des SG ausgestreckt.

Kat. 319 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

al-Gailani Werr 1988, 222.f

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,2 – London, British Museum (BM 17072) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(al-Gailani Werr 1988, 222.f)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist eine Fliege zu sehen. Hinter dem Beter steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, ein Igel und eine hockende Ziege vor ihm.

Kat. 320 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Orthmann 1975, Nr. 181

Codex Hammurapi (Relief) – Diorit, 65 x 60 – Paris, Louvre (Sb 8 (AS 6064)) – Susa, Akropolis (k.A.) – Inschrift – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(Börker-Klähn 1982, Nr. 113, S. 166-167; Elsen-Novák & Novák 2006; Feldman 2010; Ornan 2019; Orthmann 1975, Nr. 181; Roth 1995, 71-142; Slanski 2013; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010174436 (28.02.2022))

Der grüßende König steht vor dem thronenden SG mit Strahlen, Ring und Stab. Der Gott thront auf der Tempelfassade und stellt seine Füße auf einen mit Bergschuppen charakterisierten Fußschemel.

Kat. 321 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 4,2

Abrollung, Tafel – Ton, [3,9] x [1,9] – London, British Museum (BM 80313) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 4,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Beter. Hinter SG steht ein Gott, der seine Hand in die Richtung des SG erhebt (Beter ?). Hinter dem königlichen Adoranten ist die fürbittende Glöttin zu sehen, die allerding in die andere Richtung blickt. Mehrere Motive füllen das Feld : Gefäß, darunter "ball-staff", Fisch, Scheibe in Sichel, und ein undefiniertes Motiv.

Kat. 322 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 12,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,5 x 2,0 – London, British Museum (BM 80389) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 12.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter. Die Nebenszene zeigt zwei Götter, die sich gegenseitig anblicken. Im Bild sind Füllmotive zu sehen: Scheibe in Sichel, "ball-staff", Fisch oder Fliege, ein Spaten, Mondsichel, krummbeiniges Männchen.

Kat. 323 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 217,3

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x [1,8] – London, British Museum (BM 80962) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 217.3)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Beter. Die Nebenszene zeigt einen weiteren königlichen Beter gegenüber einem kriegerischen Gott.

Kat. 324 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 1001

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 1,9 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 5501) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Buchanan 1981, Nr. 1001)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen beiden schwebt ein Stern. Hinter SG ist eine Gottheit abgebildet, die dem SG eine Hand entgegen streckt. Die Nebenszene zeigt einen kriegerischen Gott mit Kugelstab in der Hand und über dem Kopf schwingenden Waffe und einen weiteren (königlichen) Adoranten ihm gegenüber.

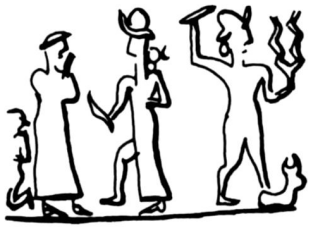
Kat. 325 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 106.1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,7] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 838) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 106.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Beter, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 326 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



al-Gailani Werr 1988, 260.a

Abrollung, Tafel – Ton, H. 1,3 – Paris, Louvre (AO 1931) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(al-Gailani Werr 1988, 260.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Hinter ihm sind die Reste einer knienden Figur zu sehen. Hinter SG steht der Wettergott. Er stellt einen Fuß auf den liegenden Stier, hält das Blitzbündel und schwingt eine Waffe über dem Kopf.

Kat. 327 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 349,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x [2,1] – London, British Museum (BM 78565) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Colbow 2002, 349,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Die Nebenszene zeigt den Wettergott gegenüber der fürbittenden Göttin.

Kat. 328 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 415,2

Abrollung, Tafel – Ton, [1,3] x [1,5] – London, British Museum (BM 82211) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Colbow 2002, 415,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter.

Kat. 329 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 420,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,6] x [1,6] – London, British Museum (BM 79869) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 420.2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter. Zwei sechslockige Helden sind hinter dem Beter zu sehen.

Kat. 330 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 281,2

Abrollung, Tafel – Ton, 2,5 x 1,8 – London, British Museum (BM 92558) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 281,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter, oben zwischen den beiden schwebt ein Stern. Symmetrisch angeordnete aufgerichtete Ziegen, zwischen den beiden ist eine Fliege zu sehen.

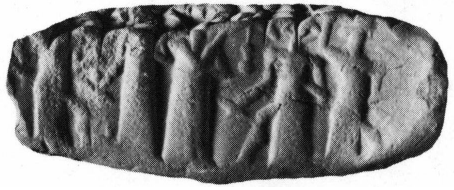
Kat. 331 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Colbow 2002, 381,1

Abrollung, Tafel – Ton, [2,5] x [1,1] – London, British Museum (BM 81523) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 381,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge kniet ein Mann mit Kappe. Die Nebenszene zeigt zwei Ringer, vermutlich den Stiermenschen und den sechslockigen Helden.

Kat. 332 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Buchanan 1981, Nr. 1025

Buchanan 1981, Nr. 1025d

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – New Haven, Yale Babylonian Collection (MLC 1604) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu ditāna (1625-1595)
(Buchanan 1981, Nr. 1025)

Es ist zweimal der aufsteigende SG mit Säge zu sehen. Gegenüber dem ersten steht ein Adorant, gegenüber dem zweiten der Wettergott. Eine Sternstandarte ist oben zwischen dem ersten Paar angebracht.

Kat. 333 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Otto 2004, M59

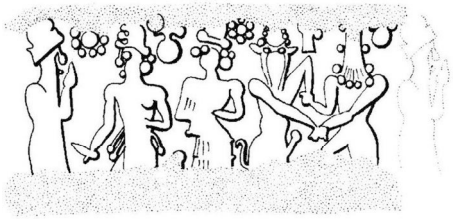
Otto 2004, M59

Abrollung, Hülle – Ton, [1,5] x 3,0 – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 29/49:126, 16) – unbeschriftet – Altbabylonisch / Altassyrisch
(Otto 2004, M59)

Vor dem stehenden SG mit Säge steht ein Adorant. Hinter SG ist ein Gott zu sehen, der seine rechte ebenfalls im Gruß (Anbetung) erhebt. Zwischen ihm und SG ist unten ein "ball-staff" zu sehen. Hinter dem Adorant steigt eine Figur im knielangen abgeschrägten Rock auf etwas, was nicht zu sehen ist. Hinter diesem ist eine Figur mit unter / vor der Brust gefalteten Händen zu sehen. Die folgenden zwei Figuren wurden später dem Siegelbild zugefügt: Vor der Figur mit unter / vor der Brust gefalteten Händen und zwischen dem Adoranten und dem aufsteigenden Gott mit abgeshrägten Rock ist jeweils eine kleinere Göttin im Falbelgewand zu sehen (fürbittende Göttinnen ?), die sich über die weiteren Personen hinweg gegenüber stehen. Das ursprünglich aus Nordmesopotamien/Syrien stammendes Siegel wurde in einer kappadokischen Handelskolonie nachgeschnitten (Otto 2004).

Kat. 334 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Beyer 2001, D8



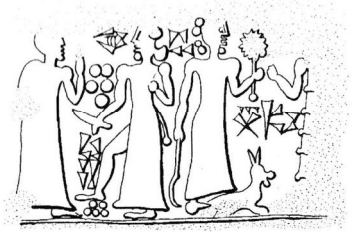
Beyer 2001, D8

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,8] – Privatsammlung, Meskene (ME 22) – Emar (Tell Meskene), Temple M1 (Msk. 73.1018) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D8)

Vor dem aufsteigenen SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe oder die Rosette. Dem SG folgt eine Göttin mit unter der Brust gefalteten Händen, zwischen den beiden sind zwei nicht mehr erkennbare Füllmotive dargestellt. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen ringend mit dem sechslockigen Helden, eine Rosette, der Priesterkopf und ein weiteres Motiv sind zwischen den beiden eingeschnitten.

Kat. 335 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Beyer 2001, D2



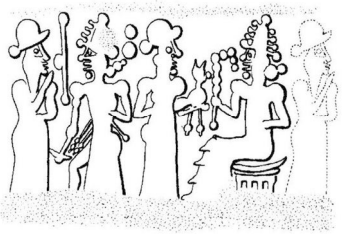
Beyer 2001, D2

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,9] – Privatsammlung, Meskene (ME 4) – Emar (Tell Meskene), k.A. – Legende (unlesbar) – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D2)

Vor dem aufsteigenden SG steht ein kahlköpfiger Adorant, zwischen beiden sind einige Schriftzeichen und 5 Kugeln eingeschnitten. Die Nebenszene zeigt einen Gott mit einem Kugelstab (?) und Sichelschwert in den Händen, der auf ein liegendes Mischwesen (mušḫuššu) gegenüber einer Gottheit im Falbelkleid, zwischen den beiden sind ebenfalls Schriftzeichen zu sehen.

Kat. 336 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Beyer 2001, D24



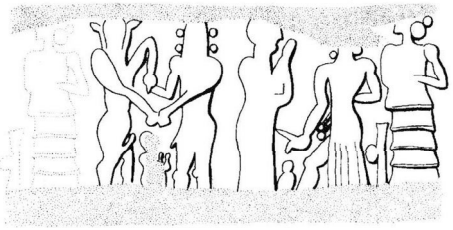
Beyer 2001, D24

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,75] – Privatsammlung, Meskene (ME 4) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D24)

Vor dem aufsteigenen SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden ist das "ball-staff" dargestellt. Die Nebenszene zeigt den königlichen Opfertierträger vor dem thronenden Gott mit einem Krummstab in der Hand.

Kat. 337 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Beyer 2001, D9



Beyer 2001, D9

Abrollung, Tafel – Ton, [H. [1,8] – Privatsammlung, Meskene (ME 6) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D9)

Vor dem aufsteigenen SG mit Säge steht ein kahlköpfiger Adorant, unten zwischen den beiden ist eine Hörnerkrone zu sehen, vermutich von dem nicht erhaltenen ilegenden menschengesichtigen Wisent. Hinter SG steht eine Göttin, mit unter der Brust gefalteten Händen, ein "ball-staff" vor ihr. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen ringend mit dem sechslockigen Helden, unten zwischen den beiden ist eine kleine fürbittende Göttin dargestellt.

Kat. 338 Relevanz 1 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Stein 1993, Nr. 535

Abrollung, Tafel – Ton, 2,95 x 1,3 – k.A. – Nuzi (Yorgan Tepe), Haus des Šilwa-teššup (AdŠ 616) – Legende (unlesbar) + Beischrift – Mittanisch (Šilwa-teššup-Archiv, 3. Generation, ca. 1400-1370)
(Stein 1993, Nr. 535)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge und Faltenrock steht ein göttlicher Adorant, der seine rechte Hand im Gruß erhebt. Über den beiden schwebt die Mondsichel (vielleicht Scheibe in Sichel, aber nur der untere Bogen der Mondsichel ist sichtbar), hinter SG ist unten das ball-staff zu sehen. Hinter Adorant steht eine Gottheit, die ihre Hände vor der Brust zusammenfaltet und in die entgegengesetzte Richtung, zur dreispaltigen Legende blickt.

Kat. 339 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Teissier 1994, Nr. 624

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Özgüç 1953, Nr. 673 (?); Teissier 1994, Nr. 624)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Gottkönig (Breitrandkappe und Falbelkleid) als Adorant. Die Nebenszene zeigt einen Mann (König?) mit unter der Brust gefalteten Händen und die fürbittende Göttin vor einem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand. Folgende Füllmotive sind auf dem Bild zu sehen: Scheibe in Sichel, kleiner Mann, hockender Hund mit einem Krummstab auf dem Kopf, Stiermensch, Torso eines Mannes, "ball-staff" und Gefäß.

Kat. 340 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1951, Nr. 476

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B16310) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (Dq. U. 6687 (P.)) – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 476)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen ein Beter mit Kappe und die fürbittende Göttin. Oben, zwischen dem Beter und SG schwebt die Scheibe in Sichel.

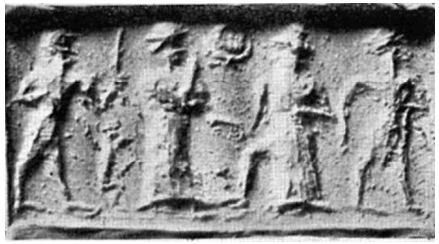
Kat. 341 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 376

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,25 x 1,0 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 4225) – Assur (Qal'at Sherqat), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 376)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Adorant. Zwischen den beiden ist oben eine liegende Ziege (Gazelle?) dargestellt. Hinter dem Beter ist ein Priester mit Stirnlocke, Wedel und Eimer tragend, dargestellt, zwischen den Figuren schwebt die Mondsichel. Hinter dem SG steht eine kleine Ziege (Gazelle?).

Kat. 342 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Legrain 1951, Nr. 477

Rollsiegel – Steatit, 2,5 x 1,4 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U. 16171) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 477)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der königliche Adorant, der Priester mit Wedel und der sieghafte König. Oben zwischen Adorant und SG schwebt die Scheibe in Sichel, hinter Adorant hockt ein Affe.

Kat. 343 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1951, Nr. 505

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 2,1 x 1,0 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), Grab (nB) (U. 18151) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 505)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Beter, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem König folgt der sieghafte König. Wiederum hinter diesem ist ein Hund (oder Mischwesen, geflügelt?) dargestellt.

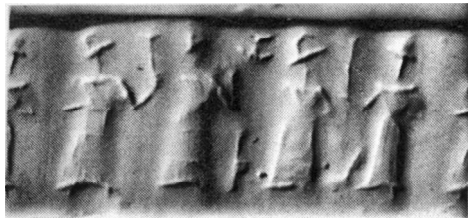
Kat. 344 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 422

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – London, British Museum (BM 89612) – Kalḫu (Nimrud), SO-Palast (N.1114) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 422; Layard 1853, pl. 69:37)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt einen Gott, demgegenüber der Triumphator dargestellt ist. In seiner erhobenen Hand schwingt er ein Krummschwert, er tritt auf einen nackten knienden Mann und bedroht ihn mit einer Mehrfachkeule.

Kat. 345 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 370

Rollsiegel – Calcit, 1,9 x 1,1 – London, British Museum (BM 89676) – Kalḫu (Nimrud), SO-Palast (N.1164) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 370)

Ein königlicher ? Beter (eine erhobene Hand oder vor / unter der Brust gefaltete Hände) steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Adoranten ist die fürbittende Göttin zu sehen, zwischen ihr und dem Beter sind das Gefäß und "ball-staff" abgebildet. Der Göttin folgt eine Figur (Breitrandkappe?) mit einem Gegenstand in der erhobenen Hand (Collon 1986: cup or wedge)

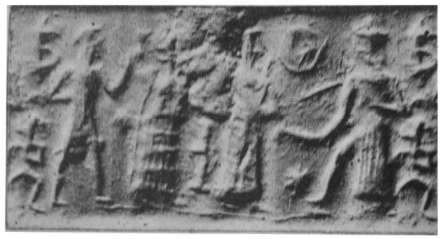
Kat. 346 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 369

Rollsiegel – Calcit, 2,1 x 1,95 – London, British Museum (BM 89631) – Kalḫu (Nimrud), SO-Palast (N.1126) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 369)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter SG steht ein Gott im Faltengewand mit unter der Brust gefalteten Händen. Unten, zwischen SG und Gott ist ein Löwenstab zu sehen.

Kat. 347 Relevanz 2 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Legrain 1925, Nr. 410

Rollsiegel – Lapislazuli, 2,0 x 1,1 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B8928) – Nippur (Nuffar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 410)

Ein Beter steht vorm Sonnengott, der mit seinem rechten Fuß auf einen sehr niedrigen Berg steigt und die Säge in seiner Hand hält, zwischen beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Beter ein "ball-staff" und die fürbittende Göttin, die von dem "Priester" im knielangen Schurz mit Wedel gefolgt wird. Ein hockender Affe und ein krummbeiniges Männchen darunter schließen die Szene ab.

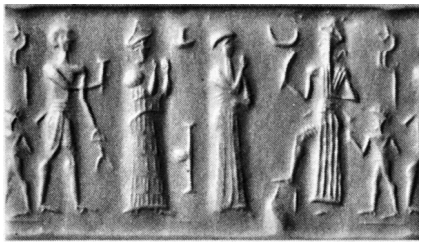
Kat. 348 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 146

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 146)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter der fürbittenden Göttin ist ein Mann im Schurz zu sehen, der einen Gegenstand schultert (Priester ?).

Kat. 349 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 364

Rollsiegel – Serpentinit, 2,55 x 1,35 – London, British Museum (BM 89826) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 364)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Ihm folgt die fürbittende Göttin und der Priester mit Eimer und Wedel. Oben, zwischen dem Adoranten und SG schwebt die Mondsichel, hinter SG sind ein Löwenstab, darunter ein Mann mit Wedel (?) zu sehen. Hinter dem Adoranten sind ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt.

Kat. 350 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Ravn 1960, No. 51

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 674) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 51)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Adoranten folgt die fürbittende Göttin. Hinter dieser steht der sieghafte König auf einem Podest.

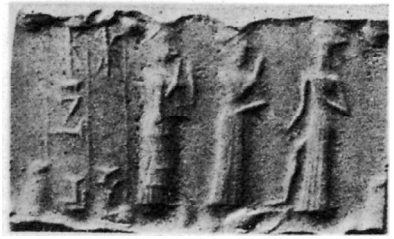
Kat. 351 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 140

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 0,9 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 854; Delaporte 1910, Nr. 140)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Adorant mit Kappe und Togagewand (Breitrandkappe), oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Adoranten steht die fürbittende Göttin.

Kat. 352 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Delaporte 1910, Nr. 144

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,0 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 819; Delaporte 1910, Nr. 144)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 353 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1923, A.300

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – Paris, Louvre (MNB 1935) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 300; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171760 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden Šamaš mit Säge steht der König als Beter. Zwischen den beiden schwebt eine Scheibe in Mondsichel. Hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin zu sehen.

Kat. 354 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada & Collon 2016, OA 24

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,43-2,22 x 1,27 – London, British Museum (BM 89474) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada & Collon 2016, OA 24)

Das Bild ist in zwei Register aufgeteilt: Das obere zeigt den königlichen Adoranten vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem König folgen die fürbittende Göttin und ein weiterer Adorant. Die Szene wird vom Gefäß und "ball-staff" von der anderen Szene abgetrennt: Vor dem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand stehen zwei Männer, die ebenfalls je einen Becher hochhalten. Zwischen den Figuren sind kleine Skorpione zu sehen. Das untere Register zeigt von links nach rechts zwei Männer die sich einem aufgerichteten Löwen nähern, ein anderer Mann streckt seine beiden Hände von hinten zum Löwen. Hinter ihm greift ein Löwe eine den Kopf zurückwendende Ziege an, ihr Körper ist jedoch einem Mann mit erhobenem Arm zugewandt. Hinter ihm sind nochmal das Gefäß und das "ball-staff" abgebildet.

Kat. 355 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 331

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,4 – London, British Museum (BM 89381) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 331)

Ein kleiner Priester auf dem Podest, mit Eimer und Wedel, steht gegenüber einem kriegerischen Gott mit Sichelschwert. In der Hauptszene steht der königliche Adorant gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel, hinter dem König steht die fürbittende Göttin.

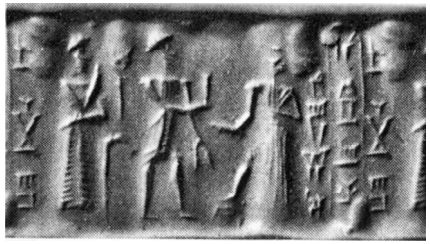
Kat. 356 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 366

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,5 – London, British Museum (BM 89153) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 366)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Ihm folgt der Priester mit Eimer und Wedel und die fürbittende Göttin. Oben, zwischen dem Adoranten und SG schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe.

Kat. 357 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 330

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – London, British Museum (BM 89014) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 330)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Priester mit Eimer und Wedel. Ihm folgt ein Adorant (König?). Zwischen Priester und Adorant sind ein Blitzbündel, darunter Krummstab dargestellt.

Kat. 358 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 367

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,25 – London, British Museum (BM 89273) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 367)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Ihm folgt der Priester mit Eimer und Wedel. Oben, zwischen dem Adoranten und SG schwebt die Mondsichel, unten ist ein auf einer Stange hockender Affe dargestellt. Ein Gefäß (ohne "ball-staff") ist oben zwischen Adorant und Priester zu sehen.

Bei der Stange handelt es sich vermutlich um akrobatische Handstandständer (siehe Bild_ID: 87 und 93)

Kat. 359 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

de Clercq 1888, Nr. 170

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (de Clercq 1888, Nr. 170)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant. Hinter dem SG ist ein Priester mit Eimer und Wedel abgebildet. Das Bild zeigt viele Füllmotive: zwei übereinander dargestellte krummbeinige Männchen gegenüber einem aufrecht stehenden Vierbeiner (Ziege, Löwe, Mischwesen ?), Kugeln, Löwenstab und eine weiteres nicht zu erkennendes Motiv.

Kat. 360 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 363

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,5 – London, British Museum (BM 89200) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 363)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Adorant. Zwischen den beiden schwebt oben die Mondsichel, unten ist ein hockender Affe zu sehen. Dem König folgt ein göttlicher Adorant. Zwischen den beiden Adoranten ist oben ein Strauß, darunter ein krummbeiniges Männchen zu sehen. In der ersten Spalte der Legende ist ein Mann mit erhobenen Armen zwischen den beiden Zeichen zu sehen.

Kat. 361 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 326

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Magnetit), 1,7 x 0,9 – London, British Museum (BM 89841) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 326)

Der aufsteigende SG steht gegenüber dem König und einem Mann im Schurz, die beide eine Hand in Adoration erheben. Oben zwischen SG und König schwebt ein 8-zackiger Stern.

Kat. 362 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

de Clercq 1888, Nr. 172

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,2 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (de Clercq 1888, Nr. 172)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter (König ?), hinter ihm steht ein Gott, der seine linke Hand im Gruß / Anbetung erhebt. Zwischen den beiden Adoranten ist das Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt. Ein nicht zu erkennendes Motiv ist unterhalb der Legende zu sehen.

Kat. 363 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 379

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 2,3 x 1,1 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 2109) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Moortgat 1940, Nr. 379)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Adorant. Hinter ihm ist ein weiterer Adorant zu sehen, der den Gott mit der anderen, vom Betrachter weiter weg liegenden Hand grüßt (nach Collon ein menschlicher, nicht-königlicher Adorant). Zwischen SG und der zweispaltigen Legende ist ein Gefäß, darunter "ball-staff", darunter ein hockender Affe abgebildet.

Kat. 364 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1920, D.34

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,6 x 0,7 – Paris, Louvre (AOD 74) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1920, D.34; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010170888 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König im Betgestus. Oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist ein Mann / Gott abgebildet, der seine linke Hand im Gruß/Betgestus erhebt. Die Szene wird von einem großen Löwenstab abgeschlossen.

Kat. 365 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1920, D.121

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – Paris, Louvre (AOD 82) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1920, D.121)

Ein Adorant im knielangen Schurz (sieghafter König ?) steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter Adorant steht ein Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Zwischen Adorant und Gott sind ein Stern und ein Blitzbündel dargestellt. Hinter SG sind eine Doppellöwenkeule, ein Blitzbündel und ein weiteres unklares Symbol über dem Rücken eines Stiers zu sehen.

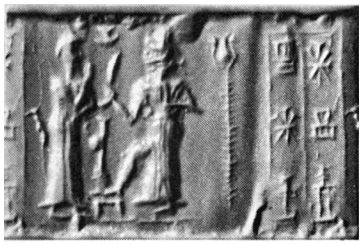
Kat. 366 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 277

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 836; Delaporte 1910, Nr. 277)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Adorant (König oder Beter mit Kappe ?), unten zwischen den beiden ist ein Krummstab zu sehen. Hinter Adorant ist ein Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen dargestellt, hinter SG ist ein Löwengreif zu sehen.

Kat. 367 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 361

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,1 – London, British Museum (BM 89005) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 361)

Der königliche Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand. Zwischen den Figuren ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Hinter dem SG ist eine große Doppellöwenkeule dargestellt.

Kat. 368 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1923, A.304

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,9 x 1,4 – Paris, Louvre (MNB 1951) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 304; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010170990 (28.02.2022))

Der König als Beter steht vor dem stehenden Gott mit Säge. Zwischen den beiden ist oben eine Scheibe in Mondsichel, darunter ein Blitzbündel zu sehen. Hinter dem SG ist oben ein hockender Löwe ?, darunter ein Igel dargestellt. Hinter dem Beter ist ein Wellenlinienband zu sehen, dahinter ist eine zweispaltige Legende eingraviert.

Kat. 369 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Bleibtreu 1981, Nr. 50

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,5 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (AS X 73) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bleibtreu 1981, Nr. 50)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Beter, oben, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Beter steht der Wettergott, er steht auf einem liegenden Löwengreif, hält die Zügel, die in einem Blitzbündel auslaufen und schwingt einen Krummstab über dem Kopf. Hinter SG blickt der sieghafte König auf einem Bergschuppen-Podest einen kriegerischen Gott an.

Kat. 370 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

de Clercq 1888, Nr. 169

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 169)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant. Oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter ein nach oben gerichteter Fisch. Hinter dem Adoranten sind das Gefäß, das "ball-staff" und das Blitzbündel auf dem Rücken eines Stieres zu sehen.

Kat. 371 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada & Collon 2016, Iran 3

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,42 x 1,16 – London, British Museum (BM 89037) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Porada & Collon 2016, Iran 3)

Eine Figur mit Kappe und knöchellangem Falbelrock steht im Betgestus vor dem aufsteigenden SG mit Säge, die vertikal gehalten wird. Unten, zwischen den beiden steht ein Altartischchen (?). Hinter dem SG ist ein göttlicher nach rechts blickender Kopf, darunter ein vertikal dargestellter Fisch (?) zu sehen. Ein weiterer Fisch ist innerhalb der Legende, zwischen den Zeichen dub und sar eingeschnitten.

Kat. 372 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 139

Rollsiegel – Serpentinit, 2,0 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 814; Delaporte 1910, Nr. 139)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Adorant mit Kappe und Togagewand, über den beiden schwebt ein Stern. Hinter Adorant sind oben eine nach links blickende liegende Ziege, darunter ein nach rechts blickendes krummbeiniges Männchen dargestellt. Hinter dem SG ist ein Gott mit kurzem Stab oder einem Krummstab abgebildet.

Kat. 373 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 145

Rollsiegel – Serpentinit, 2,0 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 892; Delaporte 1910, Nr. 145)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant. Die Nebenszene zeigt eine den Kopf nach hinten wendende Ziege, die von hinten von einem aufgerichteten Löwen angegriffen wird.

Kat. 374 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 141

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 141)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt den sechslockigen Helden im Kampf mit einem Löwen.

Kat. 375 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 142

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 142)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt ein Stern. Die Nebenszene zeigt eine den Kopf nach hinten wendende hockende Ziege, die von hinten von einem aufgerichteten Löwen angegriffen wird. Zwischen SG und dem Löwen sind übereinander das Gefäß, ein Vogelkopf und das "ball-staff" dargestellt.

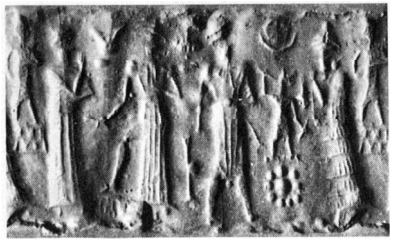
Kat. 376 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

de Clercq 1888, Nr. 235

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,4 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 235)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe (Rosette) in Sichel, darunter ist ein weiteres Füllmotiv zu sehen. Hinter SG ist ein Gott mit einem zum SG hin ausgestreckten Arm abgebildet, zwischen ihm und SG sind ein Stern, 7 Kügelchen und eine aufrecht stehende Keule dargestellt. Hinter Gott ist eine nackte Figur mit Hörnerkrone (wohl männlich) und der sechslockige Held mit Aryballos in den Händen abgebildet. Rechts von den zwei Figuren ist das Gefäß und links das "ball-staff" zu sehen.

Kat. 377 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 550

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,85 x 1,5 – London, British Museum (BM 129509) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 550)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen den beiden ist eine nach unten gerichtete Fliege dargestellt. Hinter dem Adoranten ist ein kleiner sieghafter König auf einem Podest als Füllmotiv abgebildet. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, zwischen den beiden schwebt oben die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Löwendämon, wiederum darunter eine Rosette dargestellt. Das Siegel wurde mithilfe des Drillbohrers nachgeschnitten.

Kat. 378 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 213

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 823; Delaporte 1910, Nr. 213)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die sekundär nachgeschnittene Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin.

Kat. 379 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 192

Rollsiegel – Serpentinit, 2,2 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 832; Delaporte 1910, Nr. 192)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt der königliche Adorant.

Kat. 380 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 375

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 2,7 x 1,4 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3237) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 375)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Sieger ist ein Beter im langen Gewand mit Kappe (König?) abgebildet. Ein Drittel der Oberfläche ist frei geblieben.

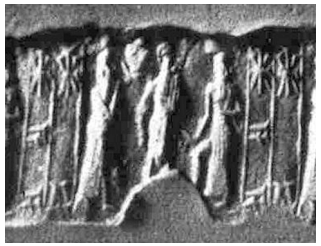
Kat. 381 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Kist 2003, Nr. 183

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,0 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 183)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Hinter ihm sind eine Doppellöwenkeule und ein Gott zu sehen, der eine Hand im Gruß erhebt.

Kat. 382 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Douglas van Buren 1940, Nr. 35

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,8 – Rom, Pontifical Biblical Institute (IB. SA:53) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1940, Nr. 35)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der sieghafte König und der königliche Adorant, vor ihm schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 383 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Douglas van Buren 1940, Nr. 36

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,6 x 1,4 – Rom, Pontifical Biblical Institute (IB. SA:62) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1940, Nr. 36)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der sieghafte König und eine Göttin mit erhobener Hand, vor ihr schwebt die Mondsichel.

Kat. 384 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

von der Osten 1936, Nr. 55

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,0 x 0,7 – Privatsammlung, Mrs. Agnes Baldwin Brett (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1936, Nr. 55)

Vor dem SG mit Säge stehen der sieghafte König und ein göttlicher Adorant. Zwischen SG und sieghaftem König schwebt die Mondsichel, darunter steht ein Tisch (?). Hinter dem sieghaften König ist das Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Eine große Doppellöwenkeule schließt die Szene ab.

Kat. 385 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 426

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,45 x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 426)

Zwei Adoranten stehen sich gegenüber, zwischen den beiden hockt ein Affe. Hinter dem rechten Adoranten sind eine Legendenspalte und der SG mit Säge dargestellt. Hinter dem linken steht die nackte Göttin, an deren linker Seite ein Spaten zu sehen ist.

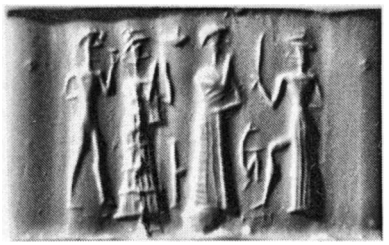
Kat. 386 Relevanz 3 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

de Clercq 1888, Nr. 215

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 0,9 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (de Clercq 1888, Nr. 215)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Adorant. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin. Das Siegel ist nicht fertiggestellt.

Kat. 387 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 365

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,1 – London, British Museum (BM 132359) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 365)

Vor dem aufsteigenden Gott mit Säge steht der König mit in der Adoration erhobenen Hand. Unten zwischen den beiden hockt ein Affe. Hinter dem Adoranten ist die fürbittende Göttin zu sehen, zwischen den beiden ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" abgebildet. Hinter der fürbittenden Göttin steht etwas erhöht (vermutlich Podest) ein Priester mit Wedel.

Kat. 388 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1923, A.302

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Paris, Louvre (AO 2393) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A. 302; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010148499 (28.02.2022))

Ein Beter steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden schwebt oben eine Mondsichel, darunter ist ein Krummstab zu sehen. Hinter dem Adoranten steht die fürbittende Göttin, die Fläche zwischen den beiden wird oben von 5 Kugeln und unten krummbeinigem Männchen (oder eher Lautenspieler ?) eingenommen.

Kat. 389 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1923, A.303

Rollsiegel – Stein, 2,6 x 1,2 – Paris, Louvre (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 303)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein barhäuptiger Adorant. Zwischen den beiden ist ein hockender Affe zu sehen. Hinter dem Adoranten ist eine fürbittende Göttin abgebildet.

Kat. 390 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1923, A. 301

Rollsiegel – Serpentinit, 2,9 x 1,4 – Paris, Louvre (AO 2366) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 301; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010148461 (28.02.2022))

Ein menschlicher Beter steht vor dem SG mit Säge, der seinen Fuß auf einen Berg setzt. Zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin abgebildet, zwischen ihr und dem Adoranten sind ein Gefäß und darunter "ball-staff" zu sehen. Hinter dem SG sind ein zweispaltiger kurzer Legendenrahmen, darunter ein Hund eingraviert.

Kat. 391 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 425

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1031) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 425)

Ein Beter mit Kappe im Fransengewand steht vor dem aufsteigenden Sonnengott mit Säge. Hinter dem Beter ist eine fürbittende Göttin dargestellt. Im oberen Feld schwebt die Mondsichel zwischen dem Sonnengott und dem Beter, darunter ist ein Krummstab zu sehen. Zwischen dem Beter und der Göttin ist oben eine Mondsichel (nach Legrain Sonnenscheibe), darunter ein "ball-staff" abgebildet. Die ursprünglich angebrachte Inschrift wurde ausradiert, an ihrer Stelle eine weitere "ball-staff", ein Löwenstab und ein Spaten (Legrain) eingraviert.

Kat. 392 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 410

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,55 x 1,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 410)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem Adoranten folgt die fürbittende Göttin.

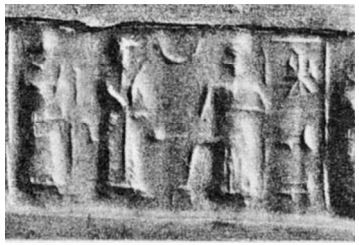
Kat. 393 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 381

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,0 x 1,1 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 687) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 381)

Der König im Betgestus steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin abgebildet, ihr folgt ein nackter Mann mit einem aufgerichteten Speer.

Kat. 394 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

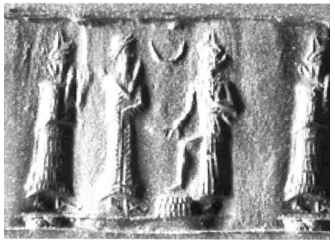


Moortgat 1940, Nr. 367

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,6 x 0,8 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 632) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 367)

Vor dem SG mit Säge steht ein Beter, ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen dem SG und Adorant schwebt die Mondsichel, zwischen Adorant und Göttin ist ein Krummstab zu sehen. Hinter SG steht eine einspaltige Legende.

Kat. 395 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Kist 2003, Nr. 191

Rollsiegel – Stein, 2,3 x 0,9 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 191)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden schwebt die Mondsichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

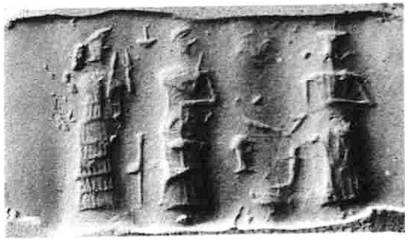
Kat. 396 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 412

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,6 x 0,65 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B5095) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 412)

Ein Beter steht vor dem aufsteigenden Sonnengott (Säge?), hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin dargestellt. Füllsel: Löwenstab und Blitzbündel mit drei Zacken.

Kat. 397 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Delaporte 1909, Nr. 55

Rollsiegel – Stein, 2,5 x 1,3 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Morgan 1896, fig. 163, 2; Delaporte 1909, Nr. 55)

Vor dem aufsteigenden SG steht der königliche Adorant. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Zwischen dem Adorant und SG ist ein Priesterkopf, zwischen dem Adorant und der fürbittenden Göttin ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt.

Kat. 398 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 366

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,95 x 0,9 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 228) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 366)

Vor dem SG mit Säge steht der König als Beter, ihm folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist eine 1-spaltige Legende zu sehen.

Kat. 399 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 411

Rollsiegel – Diorit, 2,5 x 1,45 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 411; Ward 1910, Nr. 262)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Adoranten folgt die fürbittende Göttin. Die zweispaltige Legende steht auf dem Rücken des Hundes.

Kat. 400 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 416

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,15 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1117) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 416)

Ein Beter steht vor dem aufsteigenden Sonnengott mit Säge, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin dargestellt, zwischen den beiden ist ein Gefäß und darunter "ball-staff" abgebildet. Eine zwei-spaltige Legende begrenzt das Bild.

Kat. 401 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 422

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,35 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B14433) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 422)

Ein Beter mit Kappe (Breitrandkappe?) und Togagewand mit verzierter Borte steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin dargestellt. Zwei weitere Figuren bilden die Nebenszene: Ein kriegerischer Gott in aufsteigender Pose mit Krummschwert steht einer anthropomorphen Figur mit Löwenkopf gegenüber. Der löwenköpfige Dämon erhebt eine Hand und hält mit der anderen einen menschlichen Kopf.

Kat. 402 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 412

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 412)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem Adoranten folgt die fürbittende Göttin, wobei zwischen ihr und dem Adoranten ein "ball-staff" dargestellt ist. Hinter SG steht der Priester mit Wedel. Dahinter ist die Fläche in zwei Register aufgeteilt: oben ist eine Reihe von drei Männchen zu sehen, unten greifen zwei Löwen von beiden Seiten eine Ziege an.

Kat. 403 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 924

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 2,2 x 1,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 9255) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 924)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Hinter ihr sind ein Krummstab, ein hockender Affe und ein krummbeiniges Männchen zu sehen.

Kat. 404 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 926

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,35 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NCBS 837) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 926)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem SG greift ein Löwe eine Ziege von hinten an.

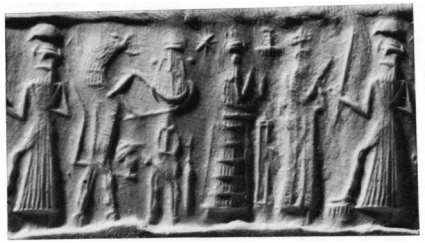
Kat. 405 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 928

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,15 x 1,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NCBS 811) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 928)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden schwebt die Mondsichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Beter sind ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Hinter ihr sind ein Krummstab, ein krummbeiniges Männchen und ein Hund dargestellt.

Kat. 406 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Buchanan 1981, Nr. 1134

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Limonit), 2,6 x 1,3 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 12013) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Buchanan 1981, Nr. 1134)

Vordem aufsteigenden SG mit Säge (nach Buchanan 1981: rod) steht ein Beter. Ihm folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Beter sind das Gefäß und ein "ball-staff" dargestellt. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen im Kampf mit einem Löwen, einen Stern und einen menschlichen Kopf mit Kappe im Bild zwischen den Figuren.

Kat. 407 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 1135

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 8408) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Buchanan 1981, Nr. 1135)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge (nach Buchanan 1981: sword) steht ein Beter mit Kappe. Ihm folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Beter sind das Gefäß und ein "ball-staff" dargestellt. Zwischen SG und Beter ist ein Fisch zu sehen.

Kat. 408 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 1136

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,75 x 0,9 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 8915) – Kunsthandel – Legende – Altassyrisch
(Buchanan 1981, Nr. 1136)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge (nach Buchanan 1981: rod) steht ein Beter mit Kappe. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG schwebt die Scheibe in Sichel, zwischen den Figuren sind zudem 5 Kugeln eingestreut.

Kat. 409 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 1137

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 9670) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Buchanan 1981, Nr. 1137)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin, ein Stern ist vor ihr zu sehen.

Kat. 410 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada & Collon 2016, OA 15

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,13 x 1,13 – London, British Museum (BM 102049) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada & Collon 2016, OA 15)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand steht ein Beter. Ein Vogel ist zwischen den beiden dargestellt. Hinter dem Beter ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen, dahinter die fürbittende Göttin.

Kat. 411 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Сологубова 2015, Nr. 2

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 0,8 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6559) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sologubova 2016, 2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher (?) Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem König folgen die fürbittende Göttin und ein Mann mit Kappe und einem Schälchen in der erhobenen Hand. Zwischen dem Adoranten und der fürbittenden Göttin ist ein Löwenstab eingefügt.

Kat. 412 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1966, Nr. 482

Rollsiegel – Kalkstein, 2,5 x 1,1 – Oxford, Ashmolean Museum (1952,18) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 482)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Zwischen Adorant und SG schwebt die Mondsichel, unten ist ein Krummstab zu sehen. Hinter dem Beter sind das Gefäß und das "ball-staff" zu sehen. Hinter SG steht ein Löwenstab.

Kat. 413 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1966, Nr. 501

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – Oxford, Ashmolean Museum (1915.241.4) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Buchanan 1966, Nr. 501)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 414 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moorey & Gurney 1978, Nr. 55

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,5 – Oxford, Ashmolean Museum (1963,12917) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch (Moorey & Gurney 1978, Nr. 55)

Vor dem aufsteigende SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist zunächst das "ball-staff" und darunter das Gefäß zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen im Kampf mit einem Löwen, die beiden werden rechts von einem hockenden Tier (Affe ?) und links von einem Stern abgegrenzt.

Kat. 415 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

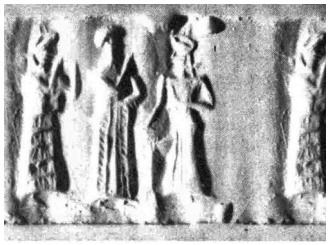
Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 302

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,45 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.147) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 302)

Der königliche Beter steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge und dem aufsteigenden Wettergott mit Blitzbündel in der Hand. Oben, zwischen dem Beter und SG schwebt die Scheibe in Sichel, darunter sind eine Fliege und ein Skorpion dargestellt. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind ein Stern und ein unbekanntes Objekt, hinter ihr ein Gefäß, darunter "ball-staff" eingeschnitten.

(vgl. mit akkad. Siegeln: Ständer mit Pantoffel dran - Wimpelstandarte)

Kat. 416 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Hammade 1987, Nr. 94

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,0 – Aleppo, Nationalmuseum (M.6319) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Hammade 1987, Nr. 94)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin zu sehen.

Kat. 417 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Glock 1988, Nr. 71

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,0 – New Jersey, Museum of Archaeology (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Glock 1988, Nr. 71)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter der fürbittende Göttin steht ein zueinander gewandtes göttliches Paar: ein Gott im kurzen Schurz blickt eine Göttin mit unter / vor der Brust gefalteten Händen, deren Körper jedoch in eine andere Richtung weist.

Kat. 418 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Gordon 1939, Nr. 13

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), k.A. – Baltimore, Walters Art Gallery (WAG 42.437) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Gordon 1939, Nr. 13)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König in Bethaltung, über den beiden schwebt die Mondsichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Eine dreispaltige Legende schließt die Szene ab.

Kat. 419 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

von der Osten 1934, Nr. 192

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 192)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter mit Kappe. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin. Die restliche Fläche ist in zwei Register eingeteilt: oben sind zwei nach rechts blickende Adoranten, unten zwei zueinander blickende krummbeinige Männchen zu sehen.

Kat. 420 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

von der Osten 1934, Nr. 182

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,2 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 182)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind das Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Hinter dem SG thront eine Gottheit, die jedoch sekundär eingeschnitten zu sein scheint.

Kat. 421 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Bergamini 1987, Nr. 70043

Rollsiegel – Serpentinit, 2,55 x 1,4 – Turin, Ägyptisches Museum (Inv. 12857) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bergamini 1987, Nr. 70043)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter mit Kappe, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin, Gefäß und "ball-staff" vor ihr.

Kat. 422 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Merrillees 1990, Nr. 31

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,95 – Melbourne, Australian Institute of Archaeology (Inv. 16) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Merrillees 1990, Nr. 31)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin, ein "ball-staff" vor ihr.

Kat. 423 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Bleibtreu 1981, Nr. 56

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,91 x 1,03 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bleibtreu 1981, Nr. 56)

Der königliche Beter blickt den auf dem Löwendrachen stehenden Wettergott, der ein Blitzbündel hält und eine Waffe über dem Kopf schwingt, und vor dem aufsteigenden SG mit Säge an. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin, hinter ihr ist ein "ball-staff" zu sehen.

Kat. 424 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Teissier 1984, Nr. 112

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 291) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 112)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Adorant mit Kappe, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ist ein Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest dargestellt.

Kat. 425 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 409

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,3 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B14369) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 409)

Ein Beter steht vorm SG, der mit seinem rechten Fuß auf einen Berg steigt und die Säge empor in seiner Hand hält. Hinter dem Beter erscheint die fürbittende Göttin, hinter dem SG der "Priester" im knielangen Schurz mit Wedel.

Kat. 426 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Erlenmeyer 1992, Nr. 135

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 135)

Der königliche Beter steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Beter stehen der Priester mit Eimer und Wedel und die fürbittende Göttin.

Kat. 427 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1981, Nr. 922

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,0 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NCBS 756) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 922)

Ein Beter steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Beter ist die fürbittende Göttin zu sehen, eine Kugel, ein Stern und eine Fensteraxt direkt vor ihr. Dem SG folgt der Priester mit Wedel, vor ihm ist eine Kugel und ein kopfüber gestelltes krummbeiniges Männchen dargestellt.

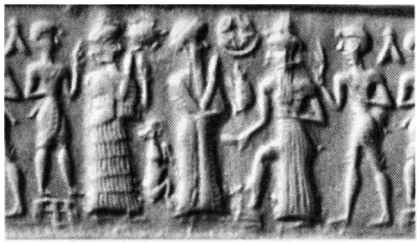
Kat. 428 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 325

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,85 x 1,05 – London, British Museum (BM 89375) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 325)

Der königliche Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin zu sehen, dazwischen sind ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt. Hinter SG ist der barhäuptige Priester mit Wedel dargestellt, dahinter steht eine lange Keule / Stab ?

Kat. 429 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Collon 1986, Abb. 329

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – London, British Museum (BM 87219) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 329)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel und ein Igel zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin und ein Priester mit Wedel auf einem Podest. Vor der fürbittenden Göttin sind eine Schildkröte und eine hockende Ziege mit zurückgewandtem Kopf dargestellt. Hinter SG ist ebenfalls ein Priester mit Wedel zu sehen. Zwischen beiden Priestern ist eine Fliege abgebildet.

Kat. 430 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 328

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,55 – London, British Museum (BM 129508) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 328)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Ihm folgt der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 431 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 332

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,55 x 1,4 – London, British Museum (BM 89116) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 332)

Der königliche Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter SG ist , hinter dem König steht ein Gott mit einem Griffel (?) in der Hand, unten, zwischen ihm und SG ist ein Blitzbündel zu sehen. Hinter dem König steht ein Priester auf dem Podest, mit Eimer und Wedel in den Händen.

Kat. 432 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 416

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,15 x 1,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 416)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Adoranten folgt ein Priester mit Wedel.

Kat. 433 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 426

Rollsiegel – Syenit, 2,75 x 1,5 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1038) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 426)

König adoriert den aufsteigenden Sonnengott. Hinter dem König ist eine bärtige Figur zu sehen, die mit Kappe und knielangem Schurz bekleidet ist und in der linken Hand einen kurzen Stab(?) emporhält. In der Fläche unter dem Arm ist ein Krummstab zu sehen. Hinter dem Sonnengott ist eine drei-spaltige Legende eingraviert.

Kat. 434 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 377

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,4 x 1,3 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 701) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 377)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Adorant. Zwischen den beiden schwebt eine Mondsichel. Hinter dem Beter ist ein Priester mit Stirnlocke, Wedel und Eimer tragend, dargestellt. Hinter SG ist eine zweispaltige kurze Legende eingeschnitten, unter dieser ein schreitender Hund.

Kat. 435 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 378

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,0 x 0,8 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 680) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 378)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Adorant. Zwischen den beiden schwebt ein Stern. Hinter SG ist ein Priester mit Stirnlocke und Eimer und Wedel in den Händen dargestellt. Hinter diesem sind zwei kleine Männchen übereinander zu sehen, wobei das obere kopfüber dargestellt ist.

Kat. 436 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1966, Nr. 480

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,2 – Oxford, Ashmolean Museum (The Queen's College Collection 1) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 480)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht ein Beter mit Kappe, oben, zwischen den beiden schwebt eine Scheibe in Sichel-Standarte. Dem Beter folgt ein Priester mit Eimer und Wedel. Im Bild sind weitere Motive dargestellt: nackte Frau, kopfüber gestellte Person im langen Mantel, ein kleiner nackter (?) Mann, ein hockender Hund über einem krummbeinigen Männchen.

Kat. 437 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Lambert 1979, Nr. 19

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,8 x 0,9 – Durham, Oriental Museum (N 2380) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Lambert 1979, Nr. 19)

Vor dem auf ein liegendes Tier aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, über den beiden schwebt ein Stern. Hinter dem König ist ein göttlicher Adorant zu sehen. Hinter SG steht der Priester mit Eimer und Wedel, zwischen ihm und SG schwebt die Mondsichel.

Kat. 438 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Douglas van Buren 1940, Nr. 56

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – Rom, Pontifical Biblical Institute (IB. SA:76) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1940, Nr. 56)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Beter, über den beiden schwebt der Stern. Dem Beter folgen ein Priester mit Eimer und Wedel und ein Stiermensch mit einer Standarte.

Kat. 439 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Douglas van Buren 1940, Nr. 95

Rollsiegel – Serpentinit, 2,4 x 1,1 – Rom, Pontifical Biblical Institute (IB. SA:43) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1940, Nr. 95)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Beter. Dem Beter folgt ein Priester (? mit Kopfhaar) mit Eimer und Wedel, hinter diesem sind vier Figuren in zwei Registern zu sehen: oben stehen sich zwei Männer auf je einem Bein gegenüber, unten blicken sich zwei krummbeinige Männchen an.

Kat. 440 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Douglas van Buren 1959, Nr. 246

Rollsiegel – Flint, 1,9 x 1,0 – Rom, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1959, Nr. 246)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter mit Kappe, zwischen den beiden hockt ein Affe. Hinter dem SG sind das Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt. Dem Beter folgt der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 441 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Teissier 1984, Nr. 108

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 276) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 108)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem Beter folgt ein Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 442 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 419

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Limonit), 2,5 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 419)

Der Priester mit Wedel steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Priester ist der königliche Adorant zu sehen. Eine nackte Frau ist am linken Bildrand zu sehen.

Kat. 443 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1966, Nr. 485

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 0,85 – Oxford, Ashmolean Museum (Liddon Collection 15) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 485)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem Beter folgt der sieghafte König, ein Stern und ein Krummstab vor ihm. Hinter SG sind das Gefäß und das "ball-staff" dargestellt.

Kat. 444 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 413

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 413)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt ein Stern. Dem Adoranten folgen der sieghafte König und ein kriegerischer Gott. Zwischen Adorant und sieghafter König ist ein Sonnenzeichen zu sehen.

Kat. 445 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 323

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,15 – London, British Museum (BM 89894) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 323)

Der königliche Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Adorant ist der sieghafte König zu sehen.

Kat. 446 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 386

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,5 x 1,4 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3875) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Moortgat 1940, Nr. 386)

Vor dem aufsteigenden Sonnengott mit Säge stehen mehrere Beter: die ersten beiden stellen vermutlich Könige dar (Mantel und Breitrandkappe), wobei der zweite kopfüber steht; die dritte, ebenfalls kopfüber dargestellte Figur trägt einen kurzen Schurz und einen Bogen, der vierte Beter ist an seinem Unterleib mit der fürbittenden Göttin, die kopfüber dargestellt ist, verschmolzen. Zwischen dem SG und dem ersten Adoranten schwebt die Mondsichel, zwischen dem ersten und dem zweiten Adoranten ist ein Gefäß, darunter "ball-staff", zwischen der zweiten und dritten Figur drei Kugeln abgebildet. Alle Figuren stehen auf einer Standlinie.

Kat. 447 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Сологубова 2015, Nr. 4

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,9 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-15690) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Sologubova 2016, Nr. 4)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe. Hinter dem König ist eine Figur (Gott oder Mensch?) zu sehen, die eine Hand erhebt, zwischen dieser Figur und König sind Gefäß und "ball-staff" abgebildet.

Kat. 448 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 368

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,95 – London, British Museum (BM 102052) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 368)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen zwei Adoranten, der König und ein Gott. Hinter dem SG ist ein Priester mit Wedel zu sehen.

Kat. 449 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Сологубова 2015, Nr. 6

Rollsiegel – Stein, 2,2 x 1,1 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-15752) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Sologubova 2016, Nr. 6)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Hinter dem König ist ein Gott zu sehen, der eine Hand erhebt. Hinter SG sind drei Kugeln und eine zweispaltige Inschrift abgebildet.

Kat. 450 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 863

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,05 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 863)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen zwei göttliche Adoranten. Zwischen dem SG und dem Adoranten ist ein nicht mehr definierbares Motiv zu sehen.

Kat. 451 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Legrain 1925, Nr. 534

Rollsiegel – Calcit, 2,25 x 1,0 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1037) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 534)

Der aufsteigende Sonnengott mit Säge wird von einem Beter adoriert, der einen kurzen Schurz trägt, zwischen den beiden schwebt eine Mondsichel. Hinter dem Beter ist ein Gott im Falbelrock zu sehen, der seine Linke im Gruß erhebt. Weiterhin sind ein krummbeiniges Männchen, ein hockender Affe und ein Krummstab zu sehen.

Kat. 452 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Vollenweider 1967, Nr. 54

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,85 – Genève, Musée d'art et d'histoire (Inv. 1958/19594) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Vollenweider 1967, Nr. 54)

Zwei Adoranten stehen zu beiden Seiten des aufsteigenden SG mit Säge, zwischen ihm und dem linken Adorant schwebt die Mondsichel.

Kat. 453 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 515

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,2 x 0,9 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 4271) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Moortgat 1940, Nr. 515)

Drei Adoranten mit Kappe nähern sich dem aufsteigenden SG mit Säge.

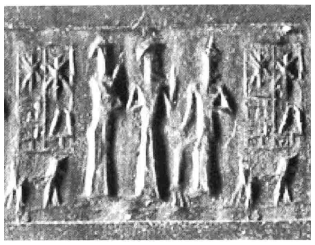
Kat. 454 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Kist 2003, Nr. 195

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,1 x 1,6 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 195)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben über den beiden schwebt die Mondsichel, darunter ist ein hockender Affe dargestellt. Hinter dem Opfernden ist ein Gott zu sehen, der eine Hand im Gruß erhebt.

Kat. 455 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Kist 2003, Nr. 207

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 0,6 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 207)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen zwei Adoranten mit Kappen, vielleicht Breirandkappen. Die zweispaltige Legende wird von einem Hund getragen.

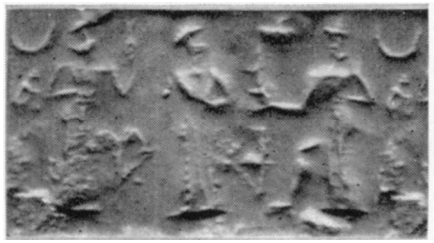
Kat. 456 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Buchanan 1966, Nr. 483

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 0,9 – Oxford, Ashmolean Museum (The Queen's College Collection 12) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 483)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter. Diesem folgt ein Gott, der eine Hand in Richtung des Beters ausstreckt (ebenfalls Beter, Betgestus mit der anderen Hand ausgeführt). Hinter SG steht ein Löwenstab.

Kat. 457 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Buchanan 1966, Nr. 484

Rollsiegel – Serpentinit, 2,1 x 0,9 – Oxford, Ashmolean Museum (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 484)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Beter. Diesem folgt ein Gott, der eine Hand in Richtung des Beters ausstreckt (ebenfalls Beter, Betgestus mit der anderen Hand ausgeführt). Hinter SG sind eine Mondsichel, ein hockender Affe und ein Skorpion (?) zu sehen. Ein Gefäß und das "ball-staff" sind zwischen dem Beter und SG dargestellt. Ein Krummstab steht zwischen den beiden Betern.

Kat. 458 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Bleibtreu 1981, Nr. 57

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,41 x 1,12 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bleibtreu 1981, Nr. 57)

Zwei Beter, einer im langen Gewand, der zweite im knielangen, stehen vor dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen ihnen befinden sich eine Mondsichel, ein Igel und ein hockender Affe (?). Zwischen den beiden Betern sind das Gefäß und ein "ball-staff" zu sehen. Dem zweiten Beter folgt der auf dem Stier stehende Wettergott mit Blitzbündel und Zügel in der Hand.

Kat. 459 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Hammade 1987, Nr. 92

Rollsiegel – Steatit, 1,9 x 0,9 – Aleppo, Nationalmuseum (M.6322) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Hammade 1987, Nr. 92)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist ein Gott zu sehen, der eine Hand in seine Richtung ausstreckt, ein Krummstab ist vor ihm dargestellt.

Kat. 460 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 327

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,65 x 0,85 – London, British Museum (BM 89377) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 327)

Ein menschlicher Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden sind eine Sonnenscheibe, eine Mondsichel und ein hockender Affe dargestellt. Hinter Adorant ist eine hohe Doppellöwenkeule dargestellt.

Kat. 461 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 417

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 417)

Ein Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge.

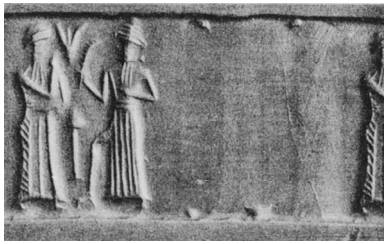
Kat. 462 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Teissier 1984, Nr. 111

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 272) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 111)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein kahlköpfiger Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 463 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

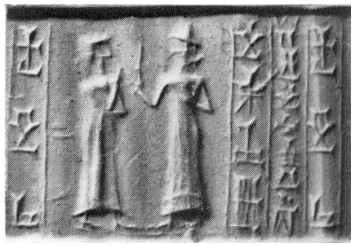


Moortgat 1940, Nr. 360

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,5 x 1,3 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 534) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 360)

Dem aufsteigende SG mit Säge gegenüber steht der König als Adorant; zwischen den beiden ist oben eine Fliege, unten ein Spaten zu sehen.

Kat. 464 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

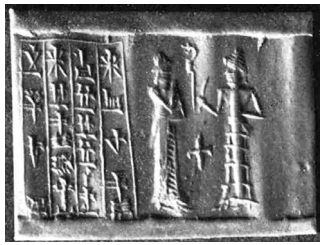


Moortgat-Correns 1968, Nr. 80

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 0,9 – Berlin, Lehrsammlung des Instituts für Vorderasiatische Altertumskunde (ehemals Sammlung Erwin Oppenländer) (FUB 83) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Moortgat-Correns 1968, Nr. 80)

Zu sehen sind ein Beter vor dem SG (wohl mit Säge) und eine drei-spaltige Legende.

Kat. 465 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Speleers 1917, Nr. 596

Rollsiegel – Beryll, 3,3 x 1,8 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00596) – Kunsthandel – Legende – Kassitisch
(Speleers 1917, 179, Nr. 596; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87280&viewType=detailView (28.02.2022))

Der königliche Adorant steht vor dem SG mit Säge. Zwischen den beiden sind ein Löwenstab und ein Vogel mit ausgebreiteten Schwingen zu sehen.

Kat. 466 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 248

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,8 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Babelon 1899, Nr. 10; Delaporte 1910, Nr. 248)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen den beiden schwebt eine Modsichelstandarte. Hinter dem SG ist der auf einem Stierrücken stehende Wettergott mit Blitzbündel in der Hand zu sehen, zwischen den beiden ist ein kleines krummbeiniges Männchen abgebildet.

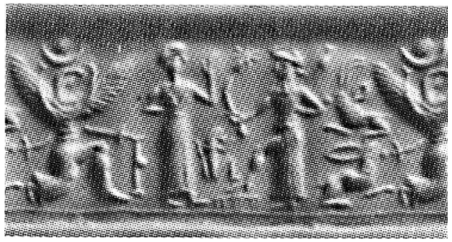
Kat. 467 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Сологубова 2015, Nr. 10

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,1 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6494) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sologubova 2016, Nr. 10)

Ein königlicher (?) Adorant steht vor einem geflügelten (?) Gott mit Stab in der Hand und dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen Adorant und dem Gott mit Stab kniet ein kleines Männchen. Zwischen den beiden Göttern sind ein Stern und ein menschlicher Kopf zu sehen.

Kat. 468 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

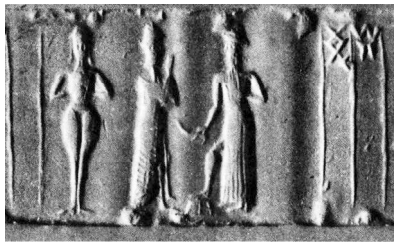


Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 317

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,42 x 0,86 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.161) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 317)

Ein kahlköpfiger Beter im langen Gewand steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen ihnen sind ein Stern und ein hockender Affe zu sehen. Hinter dem Beter ist ein "ball-staff" dargestellt. Ein geflügelter Dämon mit dem Kopf eines Greifs stützt die Scheibe in Sichel. Eine liegende Ziege und ein Hase sind übereinander dargestellt, wobei sie in gegenseitige Richtungen schauen.

Kat. 469 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung



Hammade 1987, Nr. 90

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,6 – Aleppo, Nationalmuseum (M.6321) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Hammade 1987, Nr. 90)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant. Hinter dem Beter ist die nackte Frau und eine vertikale Linie zu sehen.

Kat. 470 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Delaporte 1910, Nr. 143

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 143)

Der königliche Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter sind ein unklares Motiv und ein Tisch dargestellt. Hinter Adorant ist ei "ball-staff" zu sehen. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen und den sechslockigen Held, die von beiden Seiten eine Scheibe in Sichel umgreifen.

Kat. 471 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Collon 1986, Abb. 549

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – London, British Museum (BM 89543) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 549)

Der königliche Adorant steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, dazwischen sind ein krummbeiniges Männchen und ein hockender Affe zu sehen. Das Gefäß, darunter "ball-staff" trennen dieses Paar von dem zweiten, das den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin zeigt, zwischen beiden sind ein Stern und ein Spaten abgebildet. Eine lange Doppellöwenkeule schließt die Szene ab.

Kat. 472 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

von der Osten 1934, Nr. 217

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,0 x 1,5 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 217)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel auf einem kleinen Stab und zwei nach oben schwimmende Fische untereinander zu sehen. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Skorpion, Ziegenfisch, Ziege, krummbeiniges Männchen, Fliege, Doppellöwenkeule, "ball-staff", Gefäß, Kugeln, sechslockiger Held und ein hockendes Tier (vielleicht sekundär hinzugefügt).

Kat. 473 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

von der Osten 1934, Nr. 204

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 0,8 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 204)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Beter ist ein Stern zu sehen. Die Nebenszene zeigt den sechslockigen Helden gegenüber einer Göttin mit Stab in der Hand.

Kat. 474 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Porada 1948, Nr. 405

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,75 x 0,8 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 405; Ward 1909, Nr. 73)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, unter ihr hockt ein Affe auf einer Stange. Hinter dem Adoranten steht ein kahlköpfiger Mann mit unter der Brust gefalteten Händen.

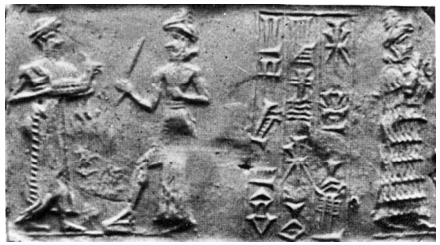
Kat. 475 Relevanz 4 Kapitel 6.2.2 Zuordnung: 2. Jt. Begrüßung

Moortgat 1940, Nr. 382

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,4 x 1,2 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 10546) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 382)

Der König im Betgestus steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem Adoranten steht eine Göttin mit vor der Brust verschränkten Händen, beide Figuren werden vom Gefäß und "ball-staff" voneinander getrennt. Hinter der Göttin ringen der Stiermensch und der sechslockige Held miteinander, beide en face dargestellt.

Kat. 476 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



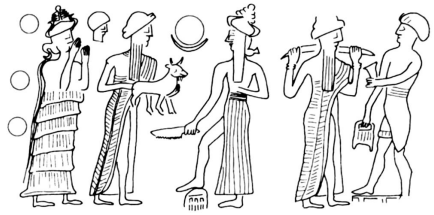
Legrain 1951, Nr. 483

Rollsiegel – Steatit, 3,0 x 1,7 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), Larsa Grab (U. 6105) – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 483)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der königliche Opfertierträger und die fürbittende Göttin.

Kat. 477 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Özgüç & Tunca 2001, 243, CS 229



Özgüç 1989, 243, CS 229

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-1596-94) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 94/k 1063 B) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Özgüç 1953, Nr. 674; Özgüç & Tunca 2001, 243, CS 229)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, ein kleiner Priesterkopf vor ihr und drei Kugeln hinter ihr. Die Nebenszene zeigt den König mit einem Joch gegenüber eines Priesters mit Eimer und Wedel in den Händen.

Kat. 478 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Teissier 1994, Nr. 623

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 623)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der kahlköpfige Priester mit einem Opfertier auf einem Podest, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel und drei Kugeln zu sehen. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber einem kriegerischen Gott, zwei übereinander hockende Affen sind zwischen den beiden zu sehen. zwei Kugeln trennen beide Gruppen.

Kat. 479 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Teissier 1994, Nr. 626

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 626)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Altartisch mit Opferungen dargestellt. Hinter SG steht der Priester mit Wedel auf einem Podest, drei Kugeln vor ihm. Dem Opfernden folgen zwei fürbittende Göttinnen, die erste ist klein, über ihr ist eine Kugel und ein Vogel zu sehen. Die Nebenszene zeigt eine Frau gegenüber dem sieghaften König, das Gefäß und die Waage zwischen den beiden.

Kat. 480 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Teissier 1994, Nr. 628

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 628)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, diesem folgt die fürbittende Göttin. Die Szene wurde durch andere Motive erweitert: liegendes Tier, darunter liegender menschengesichtiger Wisent auf dem ein Vogel hockt, Gefäß und "ball-staff", ein Gazellenkopf, der Kopf eines weiteren Tieres und zwei nicht vollständig erhaltene Motive.

Kat. 481 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Teissier 1994, Nr. 634

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 634)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, eine Scheibe schwebt über den beiden. Hinter SG steht der Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter dieser ist die kriegerische Ištar abgebildet.

Kat. 482 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Özgüç & Tunca 2001, 172, CS 71

Özgüç & Tunca 2001, 172, CS 71

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 165-1706-64) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. n/k 1708A) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 172, CS 71; Özgüç 1989, Nr. 80, Pls. 76-77, 4)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgen die fürbittende Göttin und der sieghafte König. Hinter SG steht ein kahlköpfiger Mann im langen Gewand mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 483 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Teissier 1994, Nr. 627

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 627)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, unten zwischen den beiden ist ein Vogel (?) dargestellt. Dem Opfernden folgt der sieghafte König (?). Hinter SG sind zwei Figuren im kurzen Schurz dargestellt, die eine Waffe über dem Kopf schwingen und vielleicht dem sieghaften König folgen.

Kat. 484 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Özgüç & Tunca 2001, 226, CS 184

Özgüç & Tunca 2001, 226, CS 184

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-905-92) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 92/k 141B) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 226, CS 184)

Der Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter sind zwei Kugeln dargestellt, hinter dem Opfernden ist das "ball-staff" zu sehen. Wiederum zwei Kugeln trennen dieses Paar vom nächsten, allerdings ist dort nur noch der nach rechts blickende Priester mit Eimer und Wedel zu sehen, dessen gegenüber nicht mehr erhalten ist. Oben zwischen den beiden schwebt der Stern.

Kat. 485 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 160.b

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 48826) – Sippar (Tell ed-Der), Level II (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Annum-pîša-Archiv (19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 160.b)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht die kriegerische Ištar, die zum Bildrand gerichtet ist.

Kat. 486 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Özgüç & Tunca 2001, 211, CS 141

Özgüç & Tunca 2001, 211, CS 141

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 9-537-87) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 87/k 98) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 211, CS 141; Özgüç 1989, Nr. 179, Pls. 108-109, 2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist eine Schildkröte (in Aufsicht) zu sehen. Hinter SG ist der auf dem Löwengreif stehende Wettergott dargestellt.

Kat. 487 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 162

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 49265) – Sippar (Tell ed-Der), Level I (k.A.) – Legende – Altbabylonisch; gleichzeitig mit Annum-pîša-Archiv (19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 162; Edzard 1970, Nr. 16)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem SG folgt der sieghafte König. Anschließend ist die Legende zu sehen und die fürbittende Göttin, die wahrscheinlich dem Opfernden folgt.

Kat. 488 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 22

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,1 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 55158) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level III (eigentlich Level IV), Rm. 354 (HL. 5-39) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu (1. Hälfte des 19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 22)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin, hinter SG eine kriegerische Gottheit zu sehen.

Kat. 489 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

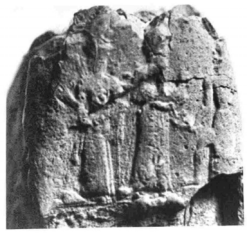
al-Gailani Werr 1988, 12.a

al-Gailani Werr 1988, 12.a

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 55386) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV, Rm. 447 (HL. 6 -149) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu (1. Hälfte des 19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 12.a)

Vor dem SG mit Säge, wobei nur noch die Säge erhalten ist, steht der königliche Opfertierträger. Die Nebenszene zeigt den Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest gegenüber eines kriegerischen Gottes.

Kat. 490 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



al-Gailani Werr 1988, 12.b

al-Gailani Werr 1988, 12.b

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 55386) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV, Rm. 447 (HL. 6 -149) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu (1. Hälfte des 19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 12.b)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Hinter dem Opfernden ist die nach links gerichtete kriegerische Ištar dargestellt.

Kat. 491 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

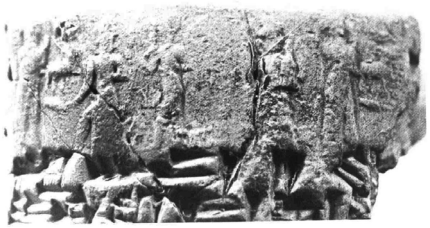
al-Gailani Werr 1988, 11.a

al-Gailani Werr 1988, 11.a

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,8 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63134) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV (HL. 7-87) – Legende – Altbabylonisch; Sîn-abušu (1. Hälfte des 19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 11.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist ein Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest zu sehen.

Kat. 492 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



al-Gailani Werr 1988, 5

al-Gailani Werr 1988, 5

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 55116) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV, Rm. 361 (HL. 5 -98) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu und Hammidašur (Zeitgenossen von Sumuabum (1894-1881) und Sumula'el (1880-1845)) (al-Gailani Werr 1988, 5)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG steht der Priester mit Wedel auf einem Podest.

Kat. 493 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 25.c

al-Gailani Werr 1988, 25.c

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,8 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63185) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV, Rm. 501 (HL. 7 -147) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu und Hammidašur (Zeitgenossen von Sumuabum (1894-1881) und Sumula'el (1880-1845)) (al-Gailani Werr 1988, 25.c)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgen die fürbittende Göttin und der sieghafte König. Hinter dem sieghaften König ist eine weitere, allerdings in die entgegen gesetzte Richtung blickende Person dargestellt.

Kat. 494 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 53.a

al-Gailani Werr 1988, 53.a

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63256) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level III (HL. 7 (number incorrect)) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammidašur (Zeitgenosse des Sumula'el (1880-1845)) (al-Gailani Werr 1988, 53.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Hinter diesem ist eine nach links gewandte kriegerische Gottheit zu sehen.

Kat. 495 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 38

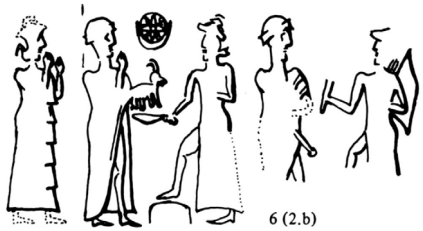
al-Gailani Werr 1988, 38

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,4 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63172) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level III, Rm. 520 (HL. 7 -134) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammidašur (Zeitgenosse des Sumula'el (1880-1845)) (al-Gailani Werr 1988, 38)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter ihr ist die kriegerische Ištar zum Bildrand gewandt.

Kat. 496 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 2.b

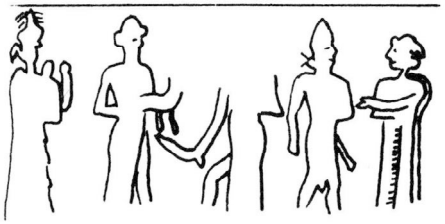


al-Gailani Werr 1988, 2.b

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63315) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level III (aber wohl aus Schicht IV), Rm. 509 (HL. 7-358) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammidašur (Zeitgenosse des Sumula'el (1880-1845))
(al-Gailani Werr 1988, 2.b)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber einem kriegerischen Gott mit Bogen und einer Waffe (Stab, Keule ?) in de Hand.

Kat. 497 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

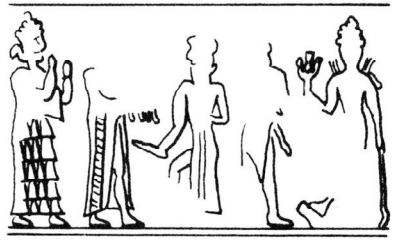


Blocher 1992a, Nr. 23

Abrollung, Hülle – Ton, [1,8] x 3,5 – London, British Museum (BM 17435A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Immerum (1880 -1845)
(Blocher 1992a, Nr. 23)

Der König bringt dem Sonnengott ein Opfertier dar. Hinter dem König steht die fürbittende Göttin. Der sieghafte König / Gott mit hoher Haube und Haarknoten steht Rücken an Rücken zum Sonnengott. Eine Frau im langen Gewand hält den rechten Arm vor dem Körper, den linken streckt sie dem sieghaften König entgegen. Die Frau trägt eine Halskette mit Gegengewicht, Haarknoten oder hochgeschlagenes Haar.

Kat. 498 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

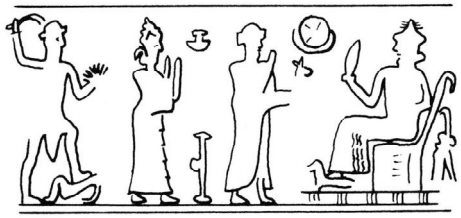


Blocher 1992a, Nr. 37

Abrollung, Hülle – Ton, 2,0 x 3,3 – London, British Museum (BM 92649A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Immerum (1880 -1845)
(Blocher 1992a, Nr. 37)

König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, hinter dem König ist die fürbittende Göttin zu sehen. Als Nebenszene: sieghafter König vor kriegerischer Ištar.

Kat. 499 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992a, Nr. 7

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x 5,0 – London, British Museum (BM 80110) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Immerum (1880-1845)
(Blocher 1992a, Nr. 7)

Der König bringt dem thronenden Sonnengott, der die Säge hält und seine Füße auf ein nicht näher definierbares Tier stellt, ein Zicklein dar. Zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem Opfertierträger ist die fürbittende Göttin abgebildet, vor ihr ein Gefäß, darunter "ball-staff". Hinter dem Thron ist ein hockender Hund oder Affe (?) mit einem Krummstab auf dem Kopf zu sehen. Hinter der Göttin ist der Triumphator dargestellt.

Kat. 500 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

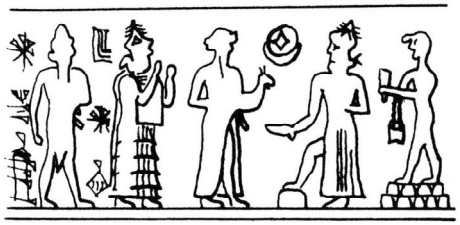
British Museum, 92649,a

Blocher 1992a, Nr. 36

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x 4,7 – London, British Museum (BM 92649A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Immerum (1880-1845) (Blocher 1992a, Nr. 36)

Kahlköpfiger Mann im Togagewand und mit vor der Brust verschränkten Händen steht hinter dem Triumphator, zwischen den beiden verläuft eine Legendenzeile. Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel, vor dem rechten Fuß des Sonnengottes ist ein menschlicher Kopf zu sehen. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin dargestellt. Zwischen ihr und dem Triumphator sind eine liegende Ziege und ein stehender Hund abgebildet.

Kat. 501 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992a, Nr. 35

Abrollung, Hülle – Ton, 2,0 x 4,3 – London, British Museum (BM 92649A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Immerum (1880-1845) (Blocher 1992a, Nr. 35)

Zwischen zwei Legendenzeilen steht der sieghafte Gott mit hoher Haube und Haarknoten, vor ihm die fürbittende Göttin, die den König schützt. Der König bringt vor den Sonnengott ein Opfertier, zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem Sonnengott steht der "Priester" mit Haarlocke über der Stirn mit Eimer und Wedel auf zweistufigem Podest.

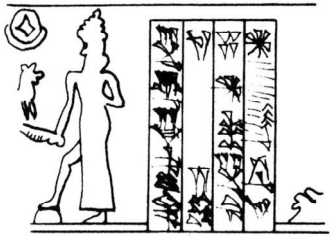
Kat. 502 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 31

Abrollung, Hülle – Ton, [2,1] x 3,0 – London, British Museum (BM 82451) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Immerum (1880 -1845)
(Blocher 1992a, Nr. 31)

Fürbittende Göttin steht hinter dem König, der ein Opfertier vor den Sonnengott bringt. Hinter dem Sonnengott steht der "Priester" mit Haarlocke mit Eimer und Wedel.

Kat. 503 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



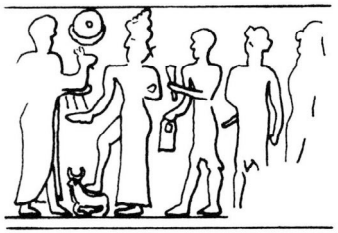
Blocher 1992a, Nr. 81

Abrollung, Hülle – Ton, 2,2 x [3,0] – London, British Museum (BM 82439) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Sumula'el (1880-1845) (Blocher 1992a, Nr. 81)

(Adorant mit) Opfertier vor dem aufsteigenden Sonnengott, zwischen ihnen Scheibe in Mondsichel. Hinter dem Sonnengott ist eine vierspaltige Legende zu sehen, auf der anderen Seite noch ein kleiner Löwe auf den die nicht erhaltene kriegerische Ištar einen Fuß setzt.

Vergleiche das Siegel mit dem Siegel des Sîn-ennam (Tanret 2006, Fig. 16.)

Kat. 504 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992a, Nr. 94

Abrollung, Hülle – Ton, 2,1 x [3,1] – London, British Museum (BM 92640A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sumula'el (1880 -1845)
(Blocher 1992a, Nr. 94)

Ein Opfertierträger (König) steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über diesen. Hinter dem Sonnengott ist ein "Priester" mit Eimer und Wedel und dahinter der sieghafte König abgebildet. Die Umrisse des sechslockigen Helden (?), (der vermutlich im Kampf mit einem Tier ist) schließen die Szene ab.

Klengel-Brandt 1989, 273, Nr. 14 e (dort das Siegel verwendet von Sîniqišam, Sohn des Ibbi'ilabrat, hier vielleicht von Sînennam, Sohn des Ibbi'ilabrat, wohl einem älteren Bruder von Sîniqišam)

Kat. 505 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 93

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x [2,0] – London, British Museum (BM 92640A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sumula'el (1880 -1845)
(Blocher 1992a, Nr. 93)

Der König bringt dem aufsteigenden Sonnengott ein Zicklein dar, zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel, hinter dem König sind die Reste der fürbittenden Göttin zu sehen, über ihr ist eine Kuh, die ihr Kälbchen säugt, dargestellt.

Kat. 506 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 159

Abrollung, Hülle – Ton, 2,0 x [2,8] – London, British Museum (BM 80112) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831)
(Blocher 1992a, Nr. 159)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Die fürbittende Göttin ist hinter dem König zu sehen.

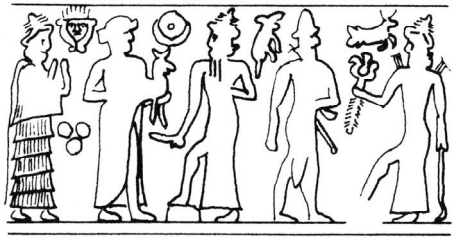
Kat. 507 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 167

Abrollung, Hülle – Ton, [2,0] x [3,9] – London, British Museum (BM 82429A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844 -1831)
(Blocher 1992a, Nr. 167)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Die fürbittende Göttin ist hinter dem König zu sehen. Hinter dem Sonnengott hockt ein Hund mit Krummstab auf dem Kopf. Ein angreifender aufgerichteter Löwendämon hält in der linken Hand ein Opfer an den Haaren und steht vor einem kriegerischen Gott, der seinen Fuß auf einen auf allen Vieren stehenden Menschen setzt.

Kat. 508 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

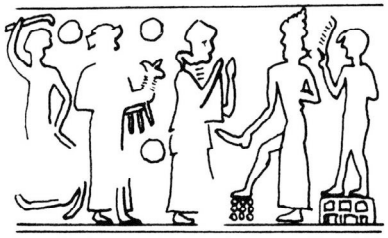


Blocher 1992a, Nr. 138

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x 4,5 – London, British Museum (BM 80108) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831) (Blocher 1992a, Nr. 138)

König steht als Opfertierträger vor dem Sonnengott, über den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin zu sehen. Die Nebenszene zeigt den sieghaften Gott mit hoher Haube und Haarknoten vor einem kriegerischen Gott mit Doppellöwenkeule, Sichelschwert und herausragenden Waffen aus den Schultern. Zwischen den Figuren sind in der oberen Hälfte der Humbabakopf, darunter drei Kugeln, hockender Hund und der Ziegenfisch dargestellt.

Kat. 509 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

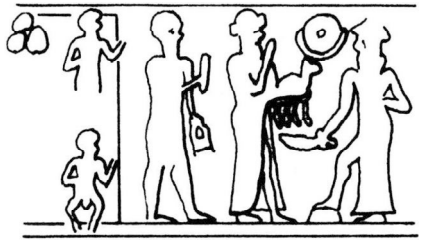


Blocher 1992a, Nr. 151

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x 3,8 – London, British Museum (BM 22704) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831) (Blocher 1992a, Nr. 151)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, die fürbittende Göttin befindet sich zwischen den beiden. Hinter dem Sonnengott ist ein "Priester" mit Haarlocke über der Stirn und einem Wedel in der Hand auf zweistufigem Podest zu sehen. Hinter dem König ist der Triumphator abgebildet. Drei Kugeln erscheinen als Füllsel im Bild.

Kat. 510 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

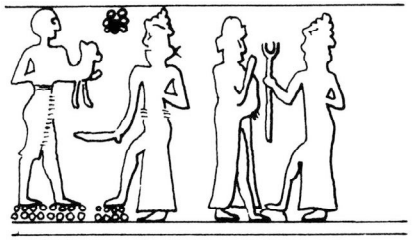


Blocher 1992a, Nr. 134

Abrollung, Hülle – Ton, 1,8 x [3,1] – London, British Museum (BM 80108) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831) (Blocher 1992a, Nr. 134)

König als Opfertierträger steht vor dem Sonnengott, über diesen schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem König steht der "Priester" mit Eimer und Wedel. Als Füllsel sind drei Kugeln und zwei krummbeinige Männchen zu sehen, die übereinander im Legendenkasten dargestellt sind.

Kat. 511 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

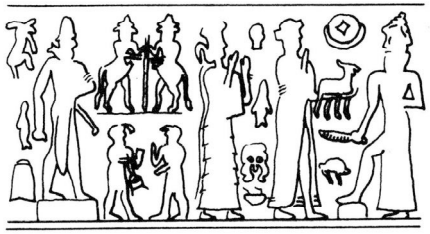


Blocher 1992a, Nr. 135

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x 4,3 – London, British Museum (BM 80108) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831) (Blocher 1992a, Nr. 135)

Ein kahlköpfiger Mann auf Podest als Opfertierträger steht vor dem Sonnengott, eine Rosette schwebt über ihnen. Der König ist als Beter vor einem Gott mit Keule (Doppellöwenkeule (?)) in der Hand dargestellt.

Kat. 512 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

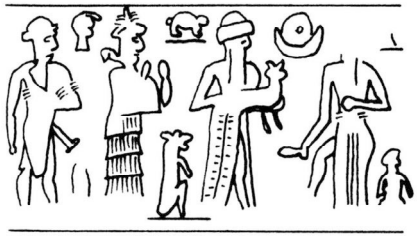


Blocher 1992a, Nr. 106

Abrollung, Hülle – Ton, 2,5 x 4,7 – London, British Museum (BM 17084A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831) + Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 106)

König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, über der Szene schwebt Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin zu sehen, hinter ihr wird die Fläche in zwei Register aufgeteilt: im oberen halten zwei Stiermenschen eine Standarte (oberes Ende nicht erhalten), im unteren stehen zwei Priester mit Stirnlocke einander gegenüber, wobei der linke Eimer und Wedel hält. Hinter diesen eingeschobenen Motiven ist ein sieghafter Gott auf einem Podest abgebildet. Um die Figuren sind eine Reihe von Füllseln dargestellt: hockender Hund, zwei Fische, Fliege, menschlicher Kopf, Humbabakopf, umgekehrter Igel (?) und ein Igel.

Kat. 513 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

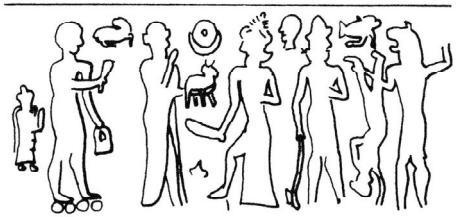


Blocher 1992a, Nr. 209

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x 4,0 – London, British Museum (BM 82279A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 209)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Die fürbittende Göttin ist hinter dem Opfernden zu sehen, ihr folgt der sieghafte König. Mehrere Füllsel im Feld: Kopf eines "Priesters" mit Haarlocke über der Stirn, weiteres Füllmotiv darunter, ein nicht definiertes Tier, darunter hockender Hund, Füllmotiv und krummbeiniges Männchen.

Kat. 514 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

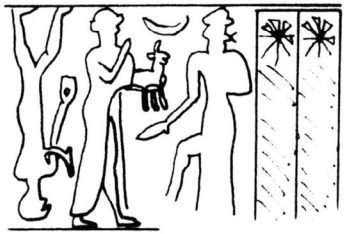


Blocher 1992a, Nr. 178

Abrollung, Hülle – Ton, [2,3] x [4,7] – London, British Museum (BM 82356) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 178)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Der "Priester" mit Eimer und Wedel ist auf einem Bergschuppen-Podest hinter dem Opfernden abgebildet, dahinter ist die kleine fürbittende Göttin zu sehen. Der sieghafte Gott mit hoher Haube und Haarknoten mit Sichelschwert steht gegenüber einem Löwendämon, der einen Menschen an den Beinen hochhält. Die Füllsel im Bild sind: liegende Ziege, menschlicher Kopf und ein Löwenfisch.

Kat. 515 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992a, Nr. 226

Abrollung, Hülle – Ton, 2,1 x [3,3] – London, British Museum (BM 82447) – Sippar – Legende (unlesbar) – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 226)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, zwischen beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Opfernden ist kopfüber ein "Priester" mit Eimer und Wedel dargestellt. Hinter dem Sonnengott ist eine zwei-spaltige Legende zu sehen, die jedoch nicht zu lesen ist.

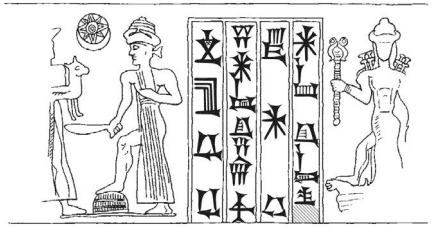
Kat. 516 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 177

Abrollung, Hülle – Ton, [2,0] x 4,3 – London, British Museum (BM 82356) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 177)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden, darunter sind noch Reste eines hockenden Tieres zu sehen. Die fürbittende Göttin ist gegenüber dem sieghaften König abgebildet, eine Kugel über ihnen.

Kat. 517 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Tanret 2010, Fig. 16

Abrollung, Hülle – Ton, 2,5 x [4,0] – London, British Museum (BM 82435) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 220; Tanret 2010, Fig. 16)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem Sonnengott ist die vier-spaltige Legende abgebildet. Rechts der Legende sind die Reste der kriegerischen Ištar zu sehen.
Vergleiche mit Bild 11.

Kat. 518 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 222

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x [1,7] – London, British Museum (BM 82413) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 222)

Reste des Opfertieres vor dem aufsteigenden Sonnengott

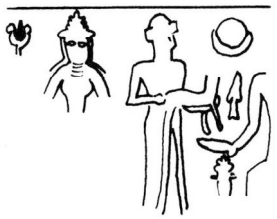
Kat. 519 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 293

Abrollung, Hülle – Ton, [2,0] x [2,6] – London, British Museum (BM 82457) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 293)

König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über ihnen. Gottheit mit den Händen vor dem Körper ist Rücken an Rücken zum Sonnengott abgebildet, sie steht vor dem sieghaften Gott mit hoher Haube und Haarknoten, der ein Sichelschwert hält. Zwischen den beiden Figuren ist im oberen Feld ein Affe als Füllsel zu sehen.

Kat. 520 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

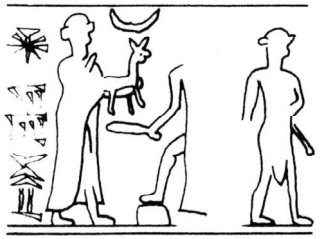


Blocher 1992a, Nr. 307

Abrollung, Hülle – Ton, [2,1] x [2,6] – London, British Museum (BM 92593A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 307)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden, darunter ist ein Fisch abgebildet. Kriegerische Ištar ist links des Opfernden zu sehen.

Kat. 521 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

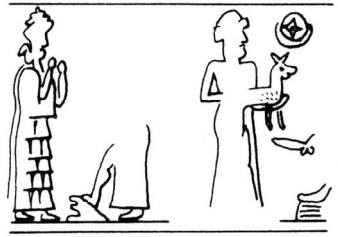


Blocher 1992a, Nr. 310

Abrollung, Hülle – Ton, 2,2 x [3,0] – London, British Museum (BM 92593A) – Sippar – Legende + Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 310)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, die Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem Opfernden ist eine Legendespalte dargestellt, der sieghafte König steht Rücken an Rücken zum Sonnengott.

Kat. 522 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

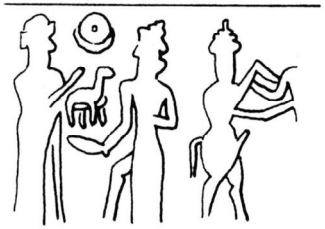


Blocher 1992a, Nr. 315

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x [3,3] – London, British Museum (BM 92602A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 315)

Fürbittende Göttin steht gegenüber einer kriegerischen Gottheit (Ištar?). Der König bringt ein Zicklein vor den aufsteigenden Sonnengott, über den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel.

Kat. 523 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

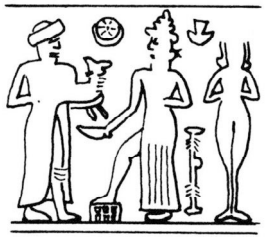


Blocher 1992a, Nr. 325

Abrollung, Hülle – Ton, [2,0] x [3,0] – London, British Museum (BM 92651A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 325)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Als Nebenszene taucht der Stiermensch im Kampf mit einer weiteren Figur auf.

Kat. 524 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

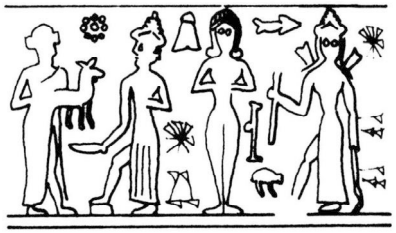


Blocher 1992a, Nr. 185

Abrollung, Hülle – Ton, 2,1 x [2,4] – London, British Museum (BM 92645A) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830 -1813)
(Blocher 1992a, Nr. 185)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem Sonnengott ist die nackte Göttin abgebildet, zwischen beiden Figuren ein Gefäß und ballstaff.

Kat. 525 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992a, Nr. 211

Abrollung, Hülle – Ton, 2,1 x 3,7 – London, British Museum (BM 82279A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 211)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, eine Rosette schwebt über den beiden. Hinter dem Sonnengott sind die nackte Frau und die kriegerische Ištar abgebildet. Legendenzeilen hinter Ištar und hinter dem Sonnengott zu sehen. Als Füllsel im Bild sind: Fliege, Fisch, "ball-staff" und ein Igel dargestellt.

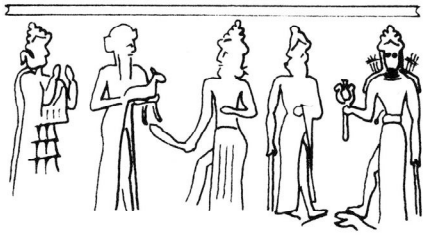
Kat. 526 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Blocher 1992a, Nr. 204

Abrollung, Hülle – Ton, [2,3] x [2,7] – London, British Museum (BM 17077A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 204)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem Sonnengott ist der sechslockige Held zu sehen.

Kat. 527 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

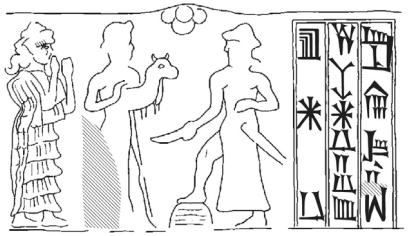


Blocher 1992a, Nr. 197

Abrollung, Hülle – Ton, [2,5] x 4,6 – London, British Museum (BM 80106) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 197)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott. Die fürbittende Göttin ist hinter dem König zu sehen. Als Nebenszene ist ein kriegerischer Gott gegenüber kriegerischer Ištar abgebildet.

Kat. 528 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

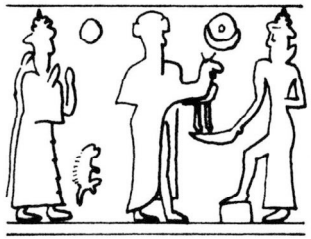


Tanret 2010, Fig. 27

Abrollung, Hülle – Ton, 2,5 x [4,1] – London, British Museum (BM 17060A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 247; Tanret 2010, Fig. 27)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, eine Rosette schwebt über den beiden. Hinter dem Sonnengott ist eine drei-spaltige Legende zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 529 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



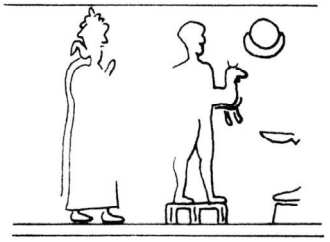
Blocher 1992a, Nr. 302

Abrollung, Hülle – Ton, 2,0 x [2,7] – London, British Museum (BM 92588A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 302)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Die fürbittende Göttin ist hinter dem Opfernden zu sehen, zwischen ihr und dem König ist eine Kugel und ein hockender Affe dargestellt.

das Siegel wurde abgerollt und beschriftet, bevor die Hülle beschrieben wurde (Blocher 1992a, 96)

Kat. 530 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992a, Nr. 306

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x [3,3] – London, British Museum (BM 92593A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 306)

Ein nackter (?) Mann auf Podest steht als Opfertierträger vor dem Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin dargestellt.

Kat. 531 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

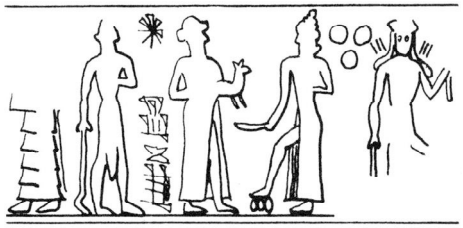
al-Gailani Werr 1988, 304.a

al-Gailani Werr 1988, 304.a

Abrollung, Tafel – Ton, H. 2,2 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 57221) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Warad-Sîn (1834-1823)
(al-Gailani Werr 1988, 304.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 532 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992b, Nr. 77

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x [5,0] – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 5728) – Larsa (Tell as-Senkereh), unstratifiziert (k.A.) – Legende – Altbabylonisch; Warad-Sîn (1834-1823)
(Blocher 1992b, Nr. 77; Grice 1919, Nr. 253)

Der König als Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, hinter dem Sonnengott ist die kriegerische Ištar dargestellt, ihr gegenüber die fürbittende Göttin (von der anderen Seite?). Hinter dem Opfernden ist ein kriegerischer Gott oder der sieghafte Gott mit Sichelschwert zu sehen, vor ihm ist eine Legendenzeile dargestellt. Zwischen dem Sonnengott und Ištar sind oben drei Kugeln abgebildet.

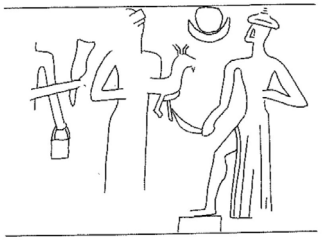
Kat. 533 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 774

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 2,0 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 8705) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Rīm-Sîn I. (1822-1763)
(Buchanan 1981, Nr. 774)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG steht der kahlköpfige Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel.

Kat. 534 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

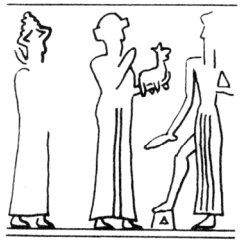


Seidl 2016, Nr. 7

Abrollung, Tafel – Ton, H. ca. 2 – Jena, Hilprecht Sammlung (HS 2207) – Larsa (Tell as-Senkereh), Archiv des Šēp-Sîn (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Rīm-Sîn I. (1822-1763)
(Seidl 2016, Nr. 7)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in den Händen. Oben, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Tierträger folgt der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 535 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Blocher 1992b, Nr. 107

Abrollung, Hülle – Ton, 2,7 x [2,7] – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 5448) – Larsa (Tell as-Senkereh), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Rīm-Sîn I. (1822-1763)
(Blocher 1992b, Nr. 107; Grice 1919, Nr. 142)

Der König als Opfertierträger steht vor dem Sonnengott, hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin dargestellt.

Kat. 536 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 772

Abrollung, Hülle – Ton, H. ca. 2,2 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 5852) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Rīm-Sîn I. (1822-1763)
(Buchanan 1981, Nr. 772)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in der Hand. Hinter dem Opfernden ist noch der Stiermensch zu sehen, der vermutlich mit einer anderen Figur ringt.

Kat. 537 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 786

Buchanan 1981, Nr. 786

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 2,5 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 4378) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Rīm-Sîn I. (1822-1763)
(Buchanan 1981, Nr. 786)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in der Hand, unten zwischen den beiden ist eine drei-spaltige Legende angebracht.

Kat. 538 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 189.d

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,2 – Paris, Louvre (AO 1646) – Sippar, unstratifiziert – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-muballiṭ (1812-1793)
(al-Gailani Werr 1988, 189.d)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein liegender Stier dargestellt. Auf derselben Höhe sind rechts vom SG ein Priesterkopf, links vom Opfernden eine Fliege abgebildet.

Kat. 539 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 101

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 54340) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level II, Rm. 265 (HL. 4-333) – unbeschriftet – Altbabylonisch; nach Sîn-muballiṭ (1812-1793)
(al-Gailani Werr 1988, 101)

Zu sehen ist nur noch die untere Hälfte des relevanten Bildes: Vor dem SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Diesem folgt eine weitere, nackte Person.

Kat. 540 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Otto 2004, M64

Otto 2004, M64

Abrollung, k.A. – Ton, 2,0 x [1,2] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 26/49:298, 20) – unbeschriftet – Altbabylonisch; vor Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2004, M64)

Nur noch Reste des Königs mit Opfertier und der fürbittnden Göttin hinter ihm zu sehen. Der SG ist nur aufgrund der erhaltenen Säge zu rekonstruieren. Zwischen dem SG und Opferndem sind Reste eines weiteren Motivs erhalten, vermutlich "ball-staff".

Kat. 541 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

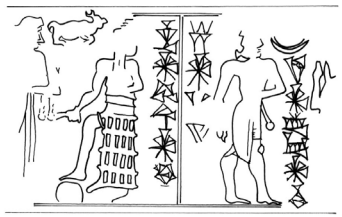
Delaporte 1923, A. 359

Otto 1992, Siegel 1

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – Paris, Louvre (N 3507) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Šamšī-Adad (1807-1775)
(Delaporte 1923, A. 359; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010166948 (28.02.2022); Grayson 1987, RIM A.0.39.2019)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Zicklein in den Händen. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zu beiden Seiten des Stiermenschen ist je ein nach links gerichteter Ziegenfisch zu sehen.

Kat. 542 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Otto 2000, Nr. 453

Abrollung, Hülle – Ton, k.A. – k.A. – Tell ar-Rimah, Palast, Raum XIII (TR 5904) – Legende – Altbabylonisch; Šamšī-Adad (1807-1775)
(Dalley et al. 1976, Taf. 107, Siegel 3; Grayson 1987, RIM A.0.39.2013; Otto 2000, 453)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand steht der König mit einem Zicklein in den Händen. Oben zwischen den beiden ist ein liegendes Rind abgebildet. Die zweispaltige Legende trennt das zweite Figurenpaar ab: den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin. Zwischen den beiden ist oben Scheibe in Sichel, darunter eine nicht eingerahmte Zeile Inschrift zu sehen.

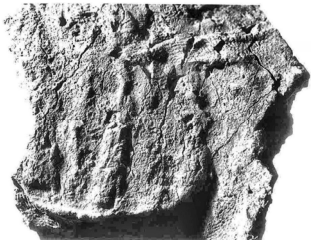
Kat. 543 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 104

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,45 – London, British Museum (BM 129511) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Šamšī-Adad (1807-1775)
(Collon 1986, Nr. 104; Grayson 1987, RIM A.0.39.2020; Otto 2000, Nr. 421)

Eine Göttin steht mit unter der Brust gefalteten Händen vor dem auf einer Tempelfassade thronenden Gott mit Ring und Stab in der Hand, der seine Füße auf einen liegenden mušḫuššu stellt. Hinter dem Gott steht der König mit Opfertier vor dem auf zwei menschengesichtigen Wisenten stehenden Gott mit gezahntem Ring (SG). Zwischen den Figuren sind Füllmotive und Schriftzeichen eingeschnitten.

Kat. 544 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Otto 2004, M62

Otto 2004, M62

Abrollung, k.A. – Ton, 2,35 x [3,7] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 26/49:297, 7, 1-6; 26/49:298, 7, 7-10) – unbeschriftet – Altbabylonisch; vermtl. Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2004, M62)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier. Hinter ihm ist die fürbittende Göttin zu sehen. Zwischen Opferndem und fürbittender Göttin sind oben, ein hockener Affe, unten ein krummbeiniges Männchen abgebildet.

Kat. 545 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 220

Abrollung, Tafel & Hülle – Ton, H. 1,5 – London, British Museum (BM 17093) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(al-Gailani Werr 1988, 220)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist das Blitzbündel, unten ein Stier zu sehen. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ist der mumienartige Gott (oder "Gott im Sarg") mit Stierohren und zwei Krummstäben.

Kat. 546 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 201.a-c

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,2 – London, British Museum (BM 17056) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(al-Gailani Werr 1988, 201.a-c)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein liegender Stier dargestellt. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, vor ihr ein Igel und ein Löwenfisch. Hinter dem SG ist ein sechslockiger Held mit einem Becher in der Hand dargestellt. Die Nebenszene zeigt die kriegerische Ištar gegenüber einer Gottheit mit unter der Brust gefalteten Händen. Zwischen den beiden hockt eine Ziege.

Kat. 547 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

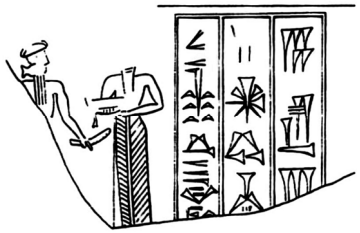
al-Gailani Werr 1988, 206.e

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,0 – Paris, Louvre (AO 1651) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(al-Gailani Werr 1988, 206.e)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Die Nebenszene zeigt den sechslockigen Helden im Kampf mit dem Stiermenschen.

Kat. 548 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Otto 2004, M40



Otto 2004, M40

Abrollung, k.A. – Ton, [2,1] x [3,4] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 26/49:298, 14(+15)) – Legende – Altbabylonisch; vermtl. Zimrilim (1773-1759)
(Otto 2004, M40)

Ein Opfertierträger steht vor dem SG mit Säge.

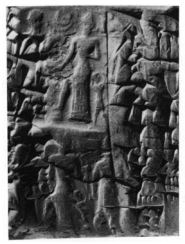
Kat. 549 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 809

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 2,05 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 4246) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(Buchanan 1981, Nr. 809)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG sind Keilschriftzeichen vertikal angebracht, die ihn von der Nebenszene trennen. Die Nebenszene zeigt die fürbittende Göttin gegenüber einer anderen Figur (sieghafter König ?). Auch oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, unten ist eine kniende kleine Figur zu sehen.

Kat. 550 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Buchanan 1981, Nr. 810a

Buchanan 1981, Nr. 810e

Abrollung, k.A. – Ton, H. 2,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 5910) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(Buchanan 1981, Nr. 810)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG sind oben ein liegendes Tier und ein kleines Männchen zu sehen, das vermutlich einem großen sieghaften König folgt.

Kat. 551 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 989a

Buchanan 1981, Nr. 989b

Abrollung, Tafel – Ton, H. ca. 2,1 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 4407) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(Buchanan 1981, Nr. 989)

Vor dem aufsteigenden SG steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Opfernden ist ein menschlicher im Profil dargestellter Kopf und ein kleines Männchen mit unter / vor der Brust gefalteten Händen zu sehen. 6 Kugeln befinden sich als Füllsel zwischen den Figuren.

Kat. 552 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 110.1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,0] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 1002) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 110.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel (oder Gefäß ?), darunter ist das "ball-staff" zu sehen.

Kat. 553 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 228.b

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,5 – Paris, Louvre (AO 1658) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(al-Gailani Werr 1988, 228.b)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt der König (?) mit unter der Brust gefalteten Händen, oben vor ihm der Kopf des Priesters. Hinter SG ist der Wettergott zu sehen, der einen Fuß auf ein Tier stellt. In der vorgestreckten Hand hält er eine nicht mehr zu sehende Waffe, der andere Arm ist über dem Kopf erhoben.

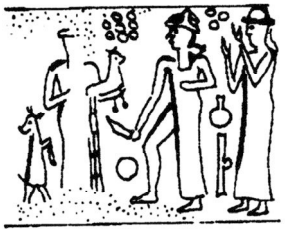
Kat. 554 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 8,2

Abrollung, Tafel – Ton, 3,5 x [1,7] – London, British Museum (BM 78692) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684)
(Colbow 2002, 8,2)

Der aufsteigende SG mit Säge blickt nach links, schräg über ihm schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG ist die nackte Frau zu sehen. Die Nebenszene ist durch die aufrecht stehende Keule abgegrenzt. Diese zeigt den königlichen Opfertierträger gegenüber eines kriegerischen Gottes (Colbow: Zerschmetterer). Die fürbittende Göttin blickt nach rechts.

Kat. 555 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Colbow 2002, 9,2

Abrollung, Tafel – Ton, 2,3 x 1,9 – London, British Museum (BM 80812) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684)
(Colbow 2002, 9,2)

Ein göttlicher Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter ihm ist die fürbittende Göttin zu sehen. Im Bild sind Füllmotive dargestellt: eine aufgerichtete Ziege mit zurückgewandtem Kopf, eine Rosette, eine Kugel, das Gefäß und das "ball-staff".

Kat. 556 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 19,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,3] x 2,1 – London, British Museum (BM 82193) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 19,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 557 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 11,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,2 x [1,6] – London, British Museum (BM 81644) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 11,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgen die fürbittende Göttin und der sechslockige Held mit Aryballos, aus dem Wasser strömen. Hinter SG steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 558 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 14,1

Abrollung, Tafel – Ton, 4,1 x 2,1 – London, British Museum (BM 80807) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 14,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Dem Opfernden folgen die fürbittende Göttin und der sechslockige Held. Hinter SG steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 559 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 27,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,5 x [1,7] – London, British Museum (BM 81512) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 27,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Hinter ihm ist ein mumiengestaltiger Gott mit Stierohren und zwei Krummstäben in den Händen zu sehen. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Ein kleiner Priester mit Eimer und Wedel, eine aufrecht stehende Ziege und eine säugende Kuh sind als Füllmotive eingeschnitten.

Kat. 560 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 3,1

Abrollung, Tafel – Ton, [2,8] x [1,7] – London, British Museum (BM 80827) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 3,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier. Die Nebenszene zeigt den sechslockigen Helden im Kampf mit einem Stier.

Kat. 561 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 7,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x [1,8] – London, British Museum (BM 81234) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 7,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger (Trägerin?) mit langem Haar. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 562 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 17,3

Abrollung, Tafel – Ton, 4,0 x 2,1 – London, British Museum (BM 80349) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 17,3)

Vor dem aufsteigenden SG steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt zwei sich anblickende Götter. Im Bild sind weitere Füllmotive zu sehen: ein Fisch und ein kleiner Gott und ein Priesterkopf. Am linken Bildrand steht eine nach links gewandte Figur.

Kat. 563 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 31,2

Abrollung, Tafel – Ton, [3,2] x 2,0 – London, British Museum (BM 80265) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684) (Colbow 2002, 31,2)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, unten zwischen den beiden ein kleiner Priester (mit Eimer und Wedel).

Kat. 564 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

al-Gailani Werr 1988, 249.a

Abrollung, Tafel – Ton, H. 1,8 – Paris, Louvre (AO 1727) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684)
(al-Gailani Werr 1988, 249.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist eine säugende Kuh zu sehen. Hinter SG ist das Bild in zwei Register aufgeteilt: das obere zeigt den sechslockigen Helden im Kampf mit einem Löwen, unten ist der Oberkörper des Priesters zu sehen.

Kat. 565 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 45.2

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 792) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 45.2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, eine Rosette und ein nicht klares Motiv sind zwischen den beiden zu sehen. Hinter dem SG ist die fürbittende Göttin dargestellt, unten, zwischen den beiden ist eine menschliche Figur eingeschnitten. Eine Gottheit mit unter der Brust gefalteten Händen steht am linken Bildrand.

Kat. 566 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 69,1

Abrollung, Tafel – Ton, [3,4] x [1,7] – London, British Museum (BM 78336) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 69,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ist die nackte Frau abgebildet.

Kat. 567 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 94,2

Abrollung, Tafel – Ton, [3,3] x [1,9] – London, British Museum (BM 80472) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 94,2)

Vor dem SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Zicklein in den Händen. Hinter SG steht der sechslockige Held, der seine beiden Arme dem SG entgegen streckt. Dem Stiermenschen die fürbittenden Göttin und einer Gottheit mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 568 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 138,2

Abrollung, Tafel – Ton, 3,8 x [1,9] – London, British Museum (BM 80986) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 138,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein liegendes Tier, unten der sechslockige Held zu sehen. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG steht eine en face dargestellte Göttin, die dem SG eine Hand entgegen streckt. Rechts von ihr ist der sieghafte König zu sehen. Im Bild sind folgende Füllmotive zu sehen: Priesterkopf, kleiner Priester (?), Scheibe in Sichel, Eidechse (?), Stiermenschkopf und ein Löwe.

Kat. 569 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 49,1

Abrollung, Tafel – Ton, [4,2] x 2,4 – London, British Museum (BM 80262) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 49,1)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt der sieghafte König. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin, die allerdings in die entgegengesetzte Richtung blickt. Hinter SG steht ein Gott, der ebenfalls in die entgegengesetzte Richtung schaut.

Kat. 570 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 58,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x [2,1] – London, British Museum (BM 78379) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 58,1)

In der Mitte ist eine drei-spaltige Legende zu sehen, unterhalb der Legende ist ein liegender oder bloß horizontal dargestellter Mann zu sehen. Links der Legende steht ein Opfertierträger vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Rechts der Legende ist der sechslockige Held, der einer anderen nicht näher zu bestimmenden Figur folgt.

Kat. 571 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 51,1

Abrollung, Tafel – Ton, [1,2] x 2,7 – London, British Museum (BM 81376) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 51,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein liegender Stier dargestellt. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin. Der mumiengestaltige Gott mit Stierohren trennt die beiden Szenen voneinander. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Löwe, Ziegenfisch, Scheibe in Sichel, zwei menschliche Köpfe, ein Tier, ein hockender Affe, sechslockiger Held, nackte Frau und die fürbittende Göttin.

Kat. 572 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 72,1

Abrollung, Tafel – Ton, [4,5] x [1,7] – London, British Museum (BM 80359) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 72,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein Löwenfisch dargestellt. Die Nebenszene zeigt eine Gottheit gegenüber einer Göttin. Unten, zwischen den beiden ist ein kleiner Adorant zu sehen. Die beiden Paare werden durch die Fliege und den Kopf einer Gazelle abgegrenzt.

Kat. 573 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 116,1

Abrollung, Tafel – Ton, [3,7] x [1,8] – London, British Museum (BM 80222) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 116,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Die Nebenszene zeigt einen kriegerischen Gott gegenüber einer Gottheit mit unter der Brust gefalteten Händen, zwischen ihnen ist die Humbabamaske zu sehen. Eine en face dargestellte Göttin, die nach links gewandt ist, ist am linken Rand zu sehen. Der Kopf eines Stiermenschen und ein Priesterkopf sind im oberen Bereich des Bildes eingeschnitten.

Kat. 574 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 117,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,3] x [1,5] – London, British Museum (BM 81594) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 117,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Hinter SG ist noch ein weiterer Gott zu sehen, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 575 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 124,2

Abrollung, Tafel – Ton, 3,2 x 1,9 – London, British Museum (BM 80438) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 124.2)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, zwischen den beiden ist ein kleiner Priester mit Eimer und Wedel zu sehen.

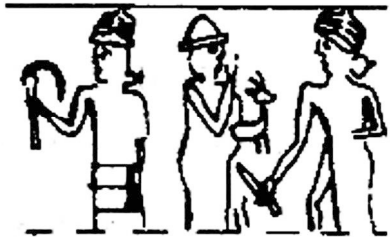
Kat. 576 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 124,3

Abrollung, Tafel – Ton, [1,8] x 2,8 – London, British Museum (BM 80438) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 124.3)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 577 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Colbow 2002, 164,1

Abrollung, Tafel – Ton, [2,2] x [1,4] – London, British Museum (BM 81175) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 164,1)

Ein Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Opfernden steht ein Gott mit einem Krummstab in der Hand.

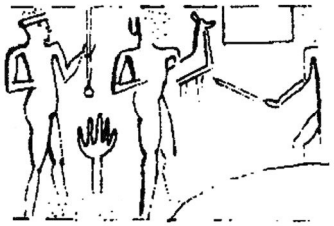
Kat. 578 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 167,2

Abrollung, Tafel – Ton, 3,6 x 2,1 – London, British Museum (BM 81580) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 167,2)

Ein Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter SG steht der Stiermensch, der mit beiden Händen eine Standarte mit beiden Händen. Die Nebenszene zeigt den sechslockigen Helden gegenüber einem Gott.

Kat. 579 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

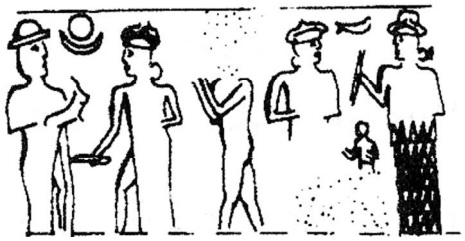


Colbow 2002, 217,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,6] x [1,7] – London, British Museum (BM 80962) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 217.2)

Dem aufsteigenden SG mit Säge nähern sich zwei Männer. Der erste hält ein Opfertier in den Händen, der zweite hat einen Stab in der Hand. Unten zwischen ihnen ist eine Lotus-Blüte abgebildet.

Kat. 580 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Colbow 2002, 221,2

Abrollung, Tafel – Ton, [3,3] x [1,7] – London, British Museum (BM 82153) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 221,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem SG folgt eine nackte Figur. Die Nebenszene zeigt einen Gott mit unter der Brust gefalteten Händen gegenüber einem Gott mit Stab in der Hand. Ein Löwenfisch und ein Männchen sind zwischen den Figuren eingeschnitten.

Kat. 581 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 57,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,3 x [2,5] – London, British Museum (BM 92557) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 57,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG steht der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 582 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 46.3

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 791) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 46.3)

Vor dem SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Zicklein in den Händen. Oben, zwischen den beiden ist eine Rosette? oder eine Scheibe zu sehen.

Kat. 583 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 79.1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,4] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 876) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 79.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen, der mit einer nicht abgerollten / erhaltenen Figur ringt.

Kat. 584 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 108.1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,6] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 1102) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 108.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 585 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

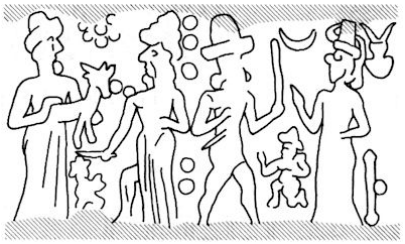
Buchanan 1981, Nr. 1002b

Buchanan 1981, Nr. 1002d

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 2,3 – New Haven, Yale Babylonian Collection (MLC 425) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Buchanan 1981, Nr. 1002)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist eine Rosette angebracht, unten sind Reste einer Figur (Attributtier ?) oder Kniender zu sehen. Die Nebenszene zeigt einen Gott, der einen kleinen nackten knienden Mann an der Hand packt und eine Waffe in der weggebrochenen Hand über dem Kopf schwingt. Ihm gegenüber ist die fürbittende Göttin zu sehen.

Kat. 586 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

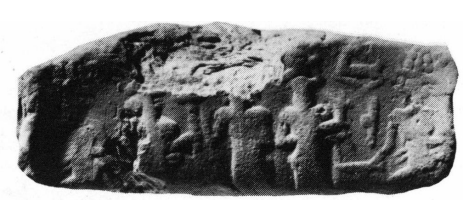


Tanret 2010, Nr. 24A

Abrollung auf 10 Tafeln (siehe Tanret 2010, 129ff., 177f.; Di 2107, 2087, 2173, 1171, 1050, 1014, 2085, 1429, 1138, 2081) – Ton, 2,0 x 3,5 – London, British Museum (k.A.) – Sippar (Tell ed-Der), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647) und Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Tanret 2010, Nr. 24A)

Die Szene besteht aus zwei sich gegenüber stehenden Paaren und mehreren Füllmotiven zwischen ihnen. Im linken Paar steht der König mit Opfertier vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt eine Rosette, unten ist ein krummbeiniges Männchen zu sehen. Rechts blicken sich ein Gott im kurzen Rock mit einem Stab in der Hand und eine Göttin (?) mit einer erhobenen Hand an, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, unten kniet ein kleiner Adorant. Hinter der Göttin sind das Gefäß und das "ball-staff" abgebildet. Die beiden Paare sind von 5 vertikal angeordneten Kugeln von einander abgegrenzt.

Kat. 587 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Buchanan 1981, Nr. 1017b

Buchanan 1981, Nr. 1017d

Abrollung, Tafel – Ton, H. ca. 1,8 – New Haven, Yale Babylonian Collection (MLC 2228) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Buchanan 1981, Nr. 1017)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein liegenden Tier, darunter "ball-staff" dargestellt. Ein Stern trennt dieses Paar vom zweiten, das aus einem Gott mit Doppellöwenkeule gegenüber eines Adoranten zeigt, besteht.

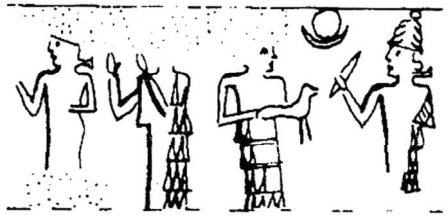
Kat. 588 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 420,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x 2,0 – London, British Museum (BM 79869) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Colbow 2002, 420.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG halten zwei sechslockige Helden eine Spaten-Standarte.

Kat. 589 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Colbow 2002, 313,3

Abrollung, Tafel – Ton, [3,5] x [1,6] – London, British Museum (BM 80302) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Colbow 2002, 313,3)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der göttliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Ein Adorant und die fürbittende Göttin, die hinter dem Opfernden steht, blicken in die entgegengesetzte Richtung.

Kat. 590 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 354,3

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x [1,5] – London, British Museum (BM 80264) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Colbow 2002, 354,3)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist eine Rosette dargestellt. Die Nebenszene zeigt einen Beter gegenüber einer Göttin, ein kleiner Beter steht zwischen den beiden.

Kat. 591 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 14.4

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,1] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 808) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 14.4)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht der göttliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt eine Rosette. Die Nebenszene zeigt einen Adoranten gegenüber einem Gott, zwischen den beiden sind der liegende Stier und ein kniender Beter dargestellt.

Kat. 592 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 30.1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 729) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646-1626)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 30.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger.

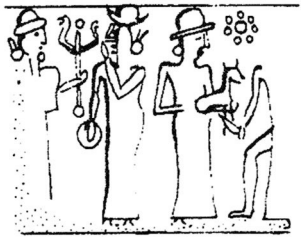
Kat. 593 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 310,2

Abrollung, Tafel – Ton, [3,1] x [1,7] – London, British Museum (BM 82247) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 310,2)

Ein Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Hinter dem Opfernden ist der nach links gerichtete sieghafte König dargestellt. Im Bild befinden sich mehrere Füllmotive: Stiermensch, Priester mit Eimer und Wedel, aufgerichtete Ziege, kniender Beter, stehender Beter, das "ball-staff", die fürbittende Göttin und ein Fisch.

Kat. 594 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Colbow 2002, 260,1

Abrollung, Tafel – Ton, [2,6] x 2,1 – London, British Museum (BM 79276) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 260,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist eine Rosette dargestellt. Die Nebenszene zeigt einen Beter gegenüber einer kriegerischen Gottheit.

Kat. 595 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 466,1

Abrollung, Tafel – Ton, [3,6] x 2,3 – London, British Museum (BM 78523) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu-ditāna (1625 -1595)
(Colbow 2002, 466,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Diesem folgt ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Die Nebenszene zeigt einen kriegerischen Gott gegenüber der fürbittenden Göttin.

Kat. 596 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 456,1

Abrollung, Tafel – Ton, 3,5 x 2,1 – London, British Museum (BM 81262) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Samsu-ditāna (1625-1595)
(Colbow 2002, 456,1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Die Nebenszene zeigt den Wettergott (obwohl Breitrandkappe !?) gegenüber eines Beters (ebenfalls König ?).

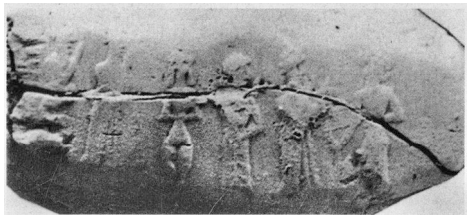
Kat. 597 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Colbow 2002, 459,2

Abrollung, Tafel – Ton, 3,1 x [1,5] – London, British Museum (BM 82221) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Samsu-ditāna (1625 -1595)
(Colbow 2002, 459,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Dem SG folgt ein Gott mit ausgestreckter Hand. Die Nebenszene zeigt zwei sich gegenseitig anblickende Gottheiten. Im Bild sind mehrere Füllmotive dargestellt: "ball-staff", kniender Mann, aufrecht stehende Ziege, Spaten, Mann.

Kat. 598 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

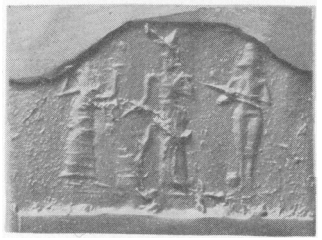


Otto 2000, Nr. 473

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Mari (Tell Hariri), Zimrilim-Palast (A. 2654) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Otto 2000, Nr. 473)

Der König hält ein Opfertier vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem König steht ein menschlicher Adorant mit Kappe. Hinter diesem ist eine en face dargetellte nackte Frau zu sehen.

Kat. 599 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Frankfort 1955, Nr. 911

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 2,4 x 1,3 – k.A. – Nērebtum (Tell Iščāli), Kititum III (Ish.34:72) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Frankfort 1955, Nr. 911)

Ein Gott mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem SG ist die nackte en face dargestellte Göttin zu sehen.

Kat. 600 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Frankfort 1955, Nr. 942

Abrollung, k.A. – Ton, 3,8 x 6,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (k.A.) – Nērebtum (Tell Iščāli), Šamaš-Tempel (Ish.35:77) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Frankfort 1955, Nr. 942)

Der König mit Opfertier nähert sich dem thronenden SG mit Säge. Hinter dem Opfernden ist ein halb so großer sieghafter König, wiederum dahinter die fürbittende Göttin abgebildet. Hinter dem Thron des SG kämpft der sechslockige Held mit einem Löwen.

Kat. 601 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Frankfort 1955, Nr. 941

Rollsiegel – Stein, 1,9 x 0,9 – Chicago, Oriental Institute Museum (A.16985) – Nērebtum (Tell Iščāli), Šamaš-Tempel (Ish.34:83) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Frankfort 1955, Nr. 941)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier mit der Hand. Hinter dem König ist ein Gott mit im Grußgestus ausgestreckter Hand zu sehen, hinter dem SG steht ein kahlköpfiger Mann mit Wedel (sog. Priester) auf dem Podest. Hinter ihm wiederum ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Zwischen dem Opfernden und dem SG ist oben ein Ziegenfisch abgebildet, zwischen dem Opfernden und dem Gott ein Stern und ein hockender Hund.

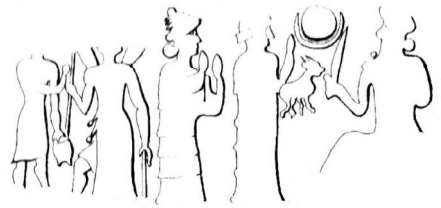
Kat. 602 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 121.1

Abrollung auf drei Tafeln (Empfangsbestätigungen) – Ton, H. [1,8] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 1140, 1149, 1168) – Sippar – unbeschriftet – Spätaltbabylonisch
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 121.1)

Vor dem SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht eine Person, die einen kurzen Stab hält. Hinter SG sind die Reste eine Gottheit zu sehen, die einen Gegenstand zu halten scheint.

Kat. 603 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



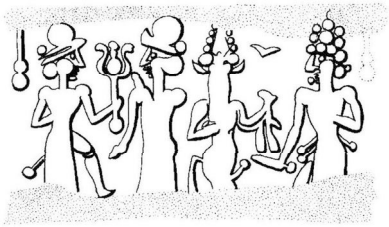
Beyer 2001, D1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,1] – Privatsammlung, Meskene (ME 18) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D1)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den Priester mit Eimer und Wedel gegenüber einer geflügelten Gottheit, die zwei Waffen in den Händen hält (Köpfe nicht erhalten).

Kat. 604 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Beyer 2001, D4



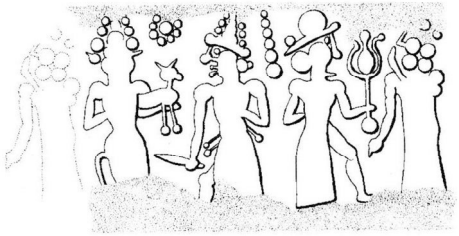
Beyer 2001, D4

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,7] – Privatsammlung, Meskene (ME 6) – Emar (Tell Meskene), Temple M1 (Msk. 73.1018) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D4)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Opfertier in den Händen, oben zwischen den beiden ist eine Fliege zu sehen. Die Nebenszene zeigt einen aufsteigenden kriegerischen Gott mit einer Doppellöwenkeule in der Hand gegenüber eines Adoranten. Hinter ihm ist noch ein Füllmotiv zu sehen.

Kat. 605 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Beyer 2001, D15

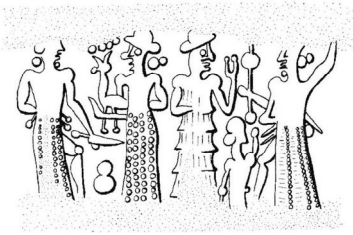


Beyer 2001, D15

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,6] – Privatsammlung, Meskene (ME 6) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D15)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Opfertier in den Händen, oben, zwischen den beiden ist eine Scheibe oder eine Rosette dargestellt. Die Nebenszene zeigt einen Beter gegenüber einem Gott mit einer Doppellöwenkeule in der Hand.

Kat. 606 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

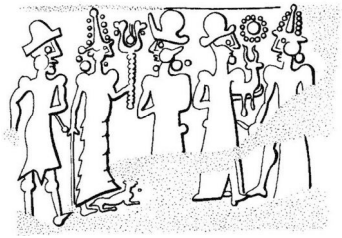


Beyer 2001, D6

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,0] – Privatsammlung, Meskene (ME 59) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D6)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben und unten zwischen den beiden sind aus Kugelborungen zusammengesetzte Füllmotive dargestellt, wohl eine Scheibe und das Gefäß. Die Nebenszene zeigt einen göttlichen Adoranten vor einem kriegerischen aufsteigenden Gott, der eine Hand über den Kopf erhebt, zwischen den beiden sind ebenfalls Füllmotive abgebildet, oben ein "ball-staff", unten eine Figur, die eine Hand hochhebt (kleiner Adorant?).

Kat. 607 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



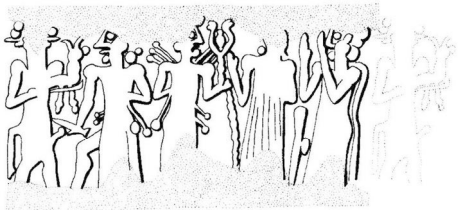
Beyer 2001, D13

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,0] – Privatsammlung, Meskene (ME 34) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D13)

Vor dem aufsteigenen SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe oder eine Rosette. Die Nebenszene zeigt eine Gottheit, die auf ein liegeneds Tier steigt und die Doppellöwenkeule und ein Krummschwert in den Händen hält. Vor der Gottheit steht der König mit unter der Brust gefalteten Händen, hinter der Gottheit ist der sieghafte König zu sehen.

Kat. 608 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Beyer 2001, D14

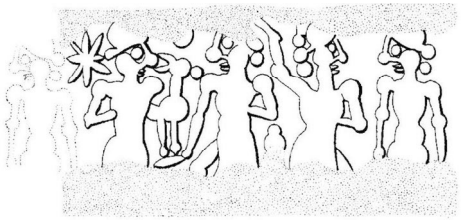


Beyer 2001, D14

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,8] – Privatsammlung, Meskene (ME 107) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D14)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch mit einem Opfertier in den Händen. Die Nebenszene zeigt eine Göttin (?) mit einer Doppellöwenkeule in der Hand und Keulen in den Schultern, vor der ein Adorant und die fürbittende Göttin stehen.

Kat. 609 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Beyer 2001, D7

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,0] – Privatsammlung, Meskene (ME 22) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D7)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt ein Füllmotiv. Die Nebenszene zeigt einen kriegerischen aufsteigenden Gott, der eine Hand über den Kopf erhebt gegenüber einer weiteren Figur mit herabhängenden Händen. Zwei weitere Füllmotive sind zu sehen, ein Stern und der Kopf einer Figur ?

Kat. 610 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

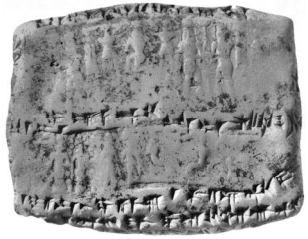
Beyer 2001, D10

Beyer 2001, D10

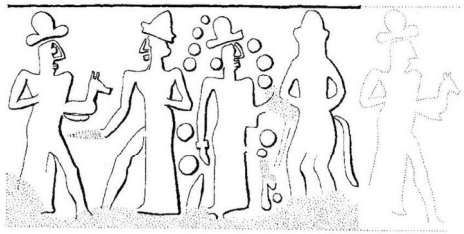
Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – k.A. – Emar (Tell Meskene), Temple M1 (Msk. 74.316) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D10)

Vor dem aufsteigenen SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, zwischen den beiden sind Schriftzeichen zu sehen. Die Abrollung zeigt weitere Figuren, die jedoch sehr schlecht erkennbar sind.

Kat. 611 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Beyer 2001, D26

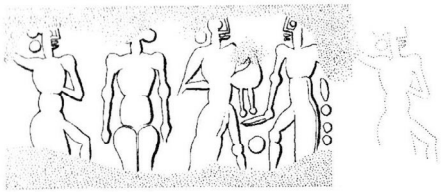


Beyer 2001, D26

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,8] – k.A. – Emar (Tell Meskene), Temple M1 (Msk. 73.1020) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D26)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger. Hinter SG sind ein Gott und der Stiermensch zu sehen. Um den Gott sind Kugeln dargestellt.

Kat. 612 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Beyer 2001, D5

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – k.A. – Emar (Tell Meskene), Temple M1 (Msk. 73.1005) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D5)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger. Hinter dem Opfernden sind die nackte Frau und ein aufsteigender Gott zu sehen, der eine Waffe (nicht zu sehen) über dem Kopf schwingt.

Kat. 613 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Werner 2004, Tontafel 62, Nr. 4577

Abrollung, Tafel – Ton, [1,25] x [3,6] – k.A. – Tall Munbāqa, II-Mbq-4, Haus O, Raum 49 (MBQ-T 41) – unbeschriftet – Spätbronzezeit
(Werner 2004, Tontafel 62, Nr. 4577)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Diesem folgen der sechslockige Held und der sieghafte König. Am linken Bildrand ist noch eine nach links gewandte Figur zu sehen.

Kat. 614 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Werner 2004, Nr. 4576

Abrollung, Tafel – Ton, [1,4] x [3,8] – k.A. – Tall Munbāqa, II-Mbq-4, Haus P, Raum 52 (MBQ-T 49) – unbeschriftet – Spätbronzezeit
(Werner 2004, Tontafel 1, Nr. 4576)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch als Opfertierträger, unten zwischen den beiden ist ein Füllmotiv dargestellt. Hinter SG steht eine Göttin mit einer ausgestreckten Hand, zwischen ihr und SG ist ein Ziegenfisch zu sehen. Dem Stiermenschen folgen eine Figur, die mit beiden Händen einen Stab (Kugelstab?) hält und eine nackte wohl weibliche Figur, der zu beiden Seiten Wasser ausströmt. Zwischen Stiermensch und Mann mit Stab sind ein Pflug (?) und zwischen ihm und der nackten Figur ein stehender Mensch über einer Ziege dargestellt.

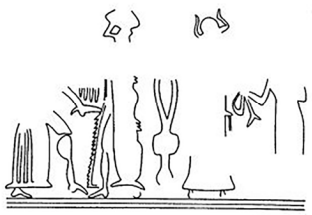
Kat. 615 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Stein 1993, Nr. 740

Abrollung, Tafel – Ton, 3,8 x 0,65 – k.A. – Nuzi (Yorgan Tepe), Haus des Šilwa-teššup (AdŠ 697) – Beischrift – Mittanisch (Šilwa-teššup-Archiv, 2. Generation, ca. 1420-1400)
(Stein 1993, Nr. 740)

Nur der mittlere Teil des Bildes ist erhalten: Ein Tierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, davor ist ein anderes, sich gegenseitig anblickendes Paar zu sehen. Hinter SG ist ein frontal ausgerichteter Ziegenkopf (oder Antilope) und ein aufrecht stehendes, nach links gewandtes Tier zu sehen.

Kat. 616 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Stein 1993, Nr. 775

Abrollung, Tafel – Ton, 3,4 x 2,2 – k.A. – Nuzi (Yorgan Tepe), Haus des Šilwa-teššup (AdŠ 715) – Beischrift – Mittanisch (Šilwa-teššup-Archiv, 2. Generation, ca. 1420-1400)
(Stein 1993, Nr. 775)

Der König mit einem Zicklein in den Händen steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Das zweite Paar zeigt eine Gottheit in einfacher Hörnerkrone gegenüber einer Figur im langen Gewand, die Ring und Stab hält.

Kat. 617 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Parker 1975, 10

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,3 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 74728) – Tell ar-Rimah, Site C (Mittelassyrische Schicht) (TR 6302) – unbeschriftet – Altbabylonisch (Altassyrischer Stil ?)
(Parker 1975, 10)

Ein Bild in zwei Registern: Oben steht der König mit Zicklein in der Hand vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin, hinter dem SG steht ein Gott (?) im kurzen Rock, der einen Stab in der Hand hält, dargestellt. Daneben ist eine weitere Präsentationsszene zu sehen: Der König grüßt einen Gott im kurzen Rock, der eine Sichelaxt (?) hält. Hinter dem Grüßenden steht ebenfalls die fürbittende Göttin. Unten bezwingt ein Mann zwei Löwen, ein anderer assistiert ihm mit dem Löwen auf der linken Seite. Zwei aufrecht stehende Ziegen knabbern an einem Baum. Ein hochender Affe und eine Fliege grenzen die beiden Szenen voneinander ab.

Kat. 618 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Kjærum 1983, Nr. 372

Rollsiegel – Stein, 2,15 x 1,1 – k.A. – Failaka, Tell F6, trench M2, sq. L:3, level-1,45/1,99 (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch (Kjærum 1983, Nr. 372)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist ein Gott im Falbelgewand zu sehen, der ein Bündel (Blitzbündel ?) in der Hand hält.

Kat. 619 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Amiet 1972, Nr. 1729

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,2 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (MT 663) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch
(Amiet 1972, Nr. 1729)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ringen der Stiermensch und der sechslockige Held miteinander. Im Bild befinden sich verschiedene Motive: Scheibe in Sichel, darunter ein Vogel, Gefäß, darunter "ball-staff", ein Stern.

Kat. 620 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 345

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,35 x 1,3 – London, British Museum (BM 89298) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Ipiq-Adad II. (Ende des 19.Jh.)
(Collon 1986, Nr. 345; Frayne 1990, RIM E4.5.14.2005)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG ist ein Ziegenfisch zu sehen.

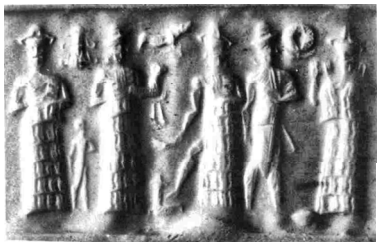
Kat. 621 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Legrain 1925, Nr. 423a

Abrollung, Hülle – Ton, k.A. – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1805) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 423a)

Ein bärtiger Adorant bringt ein Opfertier vor den aufsteigenden Sonnengott mit Säge, über ihnen schwebt die Scheibe in Mondsichel. Der Adorant trägt einen gefransten knielangen Schurz und hat eine Kappe (Breitrandkappe?) auf dem Kopf. Hinter ihm steht die en face dargestellte kriegerische Ištar, deren Körper ebenso wie der des Sonnengottes nach links gerichtet ist. Sie scheint bärtig zu sein. Vor der Göttin ist die drei-spaltige Legende angebracht.

Kat. 622 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Amiet 1972, Nr. 1757

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,4 – Paris, Louvre (Sb 1461) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sippar Workshop I: Sîn-muballiṭ und Hammurapi (1812-1750)
(Amiet 1972, Nr. 1757)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist ein pickender Vogel zu sehen. Hinter dem Opfernden ist eine en face dargestellte Göttin mit unter / vor der Brust gefalteten Händen zu sehen. Zwischen ihr und dem Opfernden ist der Kopf des sechslockigen Händen, darunter ein nacktes Männchen abgebildet. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, über beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

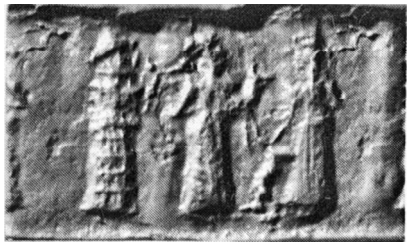
Kat. 623 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Amiet 1972, Nr. 1780

Rollsiegel – Kalkstein, 1,9 x 1,3 – Paris, Louvre (Sb 1429) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – Legende – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1780)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben zwischen beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG ist die fürbittende Göttin zu sehen, zwischen beiden ist ein liegender Löwe vertikal dargestellt.

Kat. 624 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 336

Rollsiegel – Stein, 2,2 x 1,0 – London, British Museum (BM 89428) – Larsa (Tell as-Senkereh), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 336)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 625 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Hammade 1994, Nr. 356

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,35 – Aleppo, Nationalmuseum (M.5306) – Mari (Tell Hariri), unstratifiziert (k.A.) – Legende – Altbabylonisch
(Hammade 1994, Nr. 356)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist eine Göttin im Falbelgewand mit Stab in der Hand zu sehen.

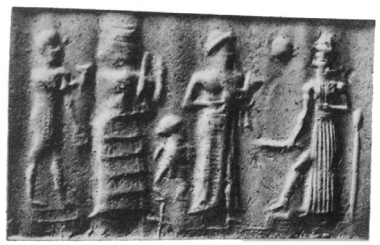
Kat. 626 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Amiet 1972, Nr. 1760

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,3 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (MT 158) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1760)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier. Zwischen beiden sind Reste einer Inschrift (?) zu sehen. Hinter SG steht die fürbittende Göttin und ein Mann mit unter / vor der Brust gefalteten Händen (?). Hinter dem König steht der sieghafte König (?).

Kat. 627 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Legrain 1925, Nr. 419

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,45 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1792) – Nippur (Nuffar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 419)

Der König im Togagewand und Breitrandkappe bringt ein Zicklein vor den Sonnengott, der mit seinem rechten Fuß auf einen dreigegliederten Berg steigt und die Säge in seiner Hand hält. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin dargestellt, hinter dieser steht auf einem Podest ein kleiner und abgesehen von einer einzigen Stirnlocke, kahlköpfiger Mann mit Eimer und Wedel. Zwischen Adorant und fürbittender Göttin ist in der unteren Flächenhälfte ein kleines krummbeiniges Männchen abgebildet, das vielleicht auf einem akrobatischen Handstandständer steht. Hinter dem Sonnengott ist ein langer Stab mit Verdickung am oberen Ende zu sehen (Keule?).
Bei den Stangen handelt es sich vermutlich um akrobatische Handstandständer (siehe Bild_ID: 87 und 348)

Kat. 628 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Amiet 1972, Nr. 1746

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 0,9 – Paris, Louvre (Sb 1096) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1746; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010175446 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Oben, zwischen den beiden ist ein Igel abgebildet. Hinter dem Opfernden ist ein barhäuptiger Mann mit einem Eimer in der Hand zu sehen. Oben vor ihm ist eine Fliege zu sehen, hinter ihm ein Stern, darunter ein Ständer. Hinter dem SG stehen übereinander eine Göttin mit unter der Brust gefalteten Händen und die nackte Frau, beide kopfüber.

Kat. 629 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Amiet 1972, Nr. 1750

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Paris, Louvre (Sb 2290) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – Legende – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1750)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht ein Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Zwischen dem Opfernden und Gott sind zwei Tiere (eins davon Fliege ?) oder Mischwesen zu sehen.

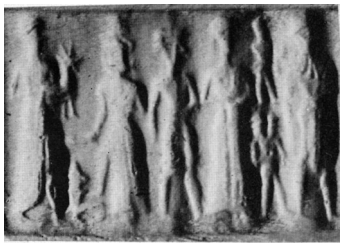
Kat. 630 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 964

Abrollung, Etikett – Ton, H. ca. 2,4 – New Haven, Yale Babylonian Collection (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 964)

Dasselbe Siegel wurde drei Mal hinter bzw. leicht versetzt über einander abgerollt. Die erhaltene Szene zeigt einen Opfertierträger vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 631 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Legrain 1951, Nr. 475

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,3 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B16306) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U. 6255) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 475)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Diesem folgen der sieghafte König, ein barhäuptiger Mann mit unter der Brust gefalteten Händen und ein weiterer sieghafter König, jedoch ohne Keule. Hinter dem ersten sieghaften König stehen zwei nackte Personen übereinander.

Kat. 632 Relevanz 2 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 1036b

Buchanan 1981, Nr. 1036c

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 2,4 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 5295) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Buchanan 1981, Nr. 1036)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge, dessen Gesicht frontal dargestellt ist, steht ein Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden ist der sechslockige Held mit einem Aryballos in den Händen zu sehen, aus dem Wasser hinausströmt. Hinter dem SG sind noch die Umrisse des sieghaften Königs erhalten.

Kat. 633 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 337

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,0 x 1,8 – London, British Museum (BM 89158) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 337)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin.

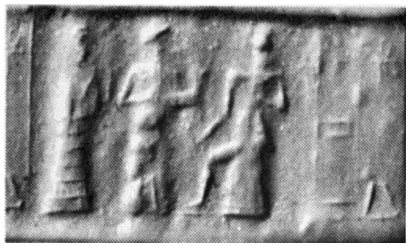
Kat. 634 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 338

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,4 – London, British Museum (BM 89265) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 338)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel.

Kat. 635 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 339

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,05 x 1,1 – London, British Museum (BM 89677) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 339)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Der untere Teil des Königs und der obere Teil des Gottes wurden wohl mithilfe des Bohrers um- bzw. nachgeschnitten (Collon 1986, 339).

Kat. 636 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 340

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,3 – London, British Museum (BM 89205) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 340)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist ein Krummstab zu sehen.

Kat. 637 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 344

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,0 x 1,65 – London, British Museum (BM 89228) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 344)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen ihr und dem Opfernden ist unten ein Blitzbündel dargestellt.

Kat. 638 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 342

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,35 – London, British Museum (BM 89038) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 342)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen ihr und dem Opfernden ist im unteren Feld ein vertikal dargestellter Fisch, zwischen dem Opfernden und SG oben, die Scheibe in Sichel, unten ein Stern, hinter dem SG ein großer Löwenstab zu sehen. Die Legende wurde über die alte geschnitten.

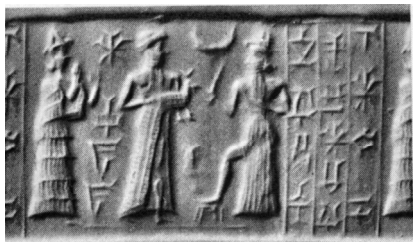
Kat. 639 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 346

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,5 – London, British Museum (BM 89772) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 346)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Mondsichel, hinter der fürbittenden Göttin ist oben ein liegender, menschengesichtiger Wisent dargestellt, darunter ein sitzender Hund mit aufgerissenem Maul.

Kat. 640 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

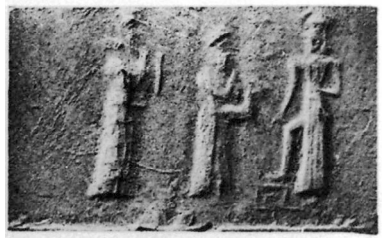


Collon 1986, Abb. 362

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,4 – London, British Museum (BM 89033) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 362)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Mondsichel, unten hockt ein Affe. Die Inschrift wurde in der späten Altbabylonischen Zeit hinzugefügt, vermutlich wurde zu dieser Zeit auch die Figur des Sonnengottes um- bzw. geschnitten.

Kat. 641 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Delaporte 1910, Nr. 159

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 818; Delaporte 1910, Nr. 159)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 642 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 160

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Delaporte 1910, Nr. 160)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Die fürbittende Göttin steht hinter SG. Hinter dem Opfernden sind zwei Füllsel übereinander dargestellt: ein aufrecht stehender Löwe, darunter ein hockender Affe.

Kat. 643 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 164

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1910, Nr. 164)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 644 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 165

Rollsiegel – Serpentinit, 2,5 x 1,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 165)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist eine Doppellöwenkeule zu sehen.

Kat. 645 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 152

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 152)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, ihm folgt die fürbittende Göttin.

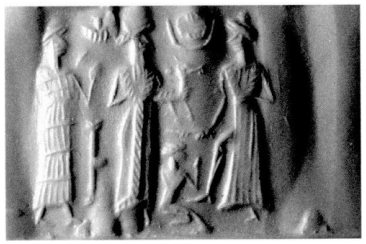
Kat. 646 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 166

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,8 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 166)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Priester mit Stirnlocke und Opfertier auf den Armen, dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG sind je zwei kleine Figuren über einander dargestellt: oben: ein Beter (König ?) gegenüber dem Priester mit Wedel, darunter ein Beter gegenüber der Figur mit unter / vor der Brust gefalteten Händen.

Kat. 647 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

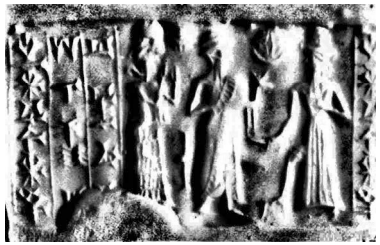


Porada & Collon 2016, OA 12

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,5 – London, British Museum (BM 89688) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada & Collon 2016, OA 12)

Der König mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, der seinen Fuß auf einen kleinen knienden nackten Mann mit Kappe stellt. Der Mann erhebt eine Hand dem SG entgegen. Über den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem opfernden König steht die fürbittende Göttin. Zwischen den beiden ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 648 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Bleibtreu 1981, Nr. 52

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,38 x 1,24 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Šamšī-Adad (1807-1775)
(Bleibtreu 1981, Nr. 52; Grayson 1987, RIM A.0.39.2022)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt.

Kat. 649 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 335

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,0 x 1,55 – London, British Museum (BM 89329) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 335)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 650 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Bleibtreu 1981, Nr. 51

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,71 x 1,52 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Bleibtreu 1981, Nr. 51)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge und der kriegerischen Ištar. Zwischen den beiden Göttern steckt ein Löwenstab in der Erde. Hinter dem Beter steht die fürbittende Göttin, vor ihr hockt ein Hund mit einem Krummstab auf dem Kopf.

Kat. 651 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 155

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,4 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 155)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen dem Opfernden und SG schwebt die Mondsichel. Hinter dem SG ist der sieghafte König dargestellt, dahinter sind ein Tier oder Mischwesen (hockender Affe ?), darunter das krummbeinige Männchen zu sehen.

Kat. 652 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 437

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 957; Delaporte 1910, Nr. 437)

Vor dem SG mit Säge steht ein göttilcher Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist eine nach oben gerichtete Fliege dargestellt. Die fürbittende Göttin steht hinter SG, zwischen den beiden ist das Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Der Göttin folgt der sechslockige Held mit einer Vase (Keil ?) in den Händen, zwischen den beiden ist eine Legendenspalte geschnitten. Die Nebenszene zeigt eine en face dargestellte Göttin und einen Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Oben zwischen den beiden Figuren ist eine Rosette zu sehen, darunter befindet sich Keilschriftzeichen.

Kat. 653 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 166

Rollsiegel – Quarz (var. Jaspis), 2,5 x 1,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 712; Delaporte 1910, Nr. 166)

Vor dem auf den menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter der Göttin steht der Wettergott auf seinem Stier. Zahlreiche Füllmotive sind im Bild zu finden: Scheibe in Sichel, menschlicher Kopf (König?), Humbabamaske, drei Kugeln, nackte Frau, Igel ?, Gefäß, hockender Hund, krummbeiniges Männchen.

Kat. 654 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 358

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,65 x 1,35 – London, British Museum (BM 89161) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Sippar Workshop I: Sîn-muballiṭ und Hammurapi (1812-1750)
(Collon 1986, Nr. 358)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opfernden und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel. In der Nebenszene ist eine Göttin auf einem Podest mit unter / vor der Brust gefalteten Händen zu sehen, die die auf zwei Löwenrücken stehende bärtige Ištar mit Doppellöwenkeule in der Hand anblickt.

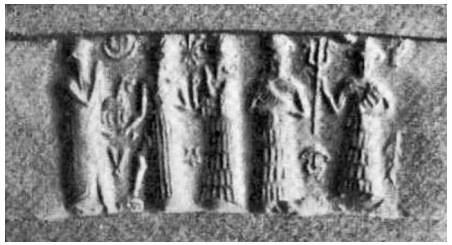
Kat. 655 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Ravn 1960, No. 41

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,4 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 662) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 41)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den Triumphator gegenüber einer menschlichen Figur (Frau?), die ihre rechte in Adorantion ausstreckt.

Kat. 656 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Ravn 1960, No. 42

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,3 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 665) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 42)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, unten ist eine nach unten gerichtete Fliege dargestellt. Hinter dem SG ist die fürbittende Göttin zu sehen, zwischen den beiden sind die zwei Keilschriftzeichen geschnitten. Die Nebenszene zeigt eine Göttin mit unter / vor der Brust gefalteten Händen gegenüber der en face dargestellten Ištar mit Doppellöwenkeule in der Hand. Zwischen den beiden ist unten eine Humbabamaske abgebildet, hinter Ištar sind oben ein Priesterkopf, darunter ein Fisch zu sehen.

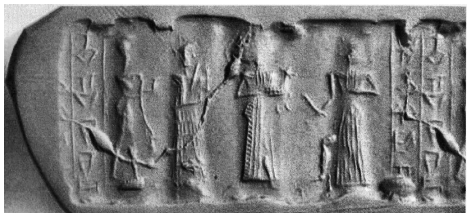
Kat. 657 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 157

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,5 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 157)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG steht ein Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest. Die Nebenszene zeigt einen Beter (mit Kappe, König?) gegenüber einem kriegerischen Gott.

Kat. 658 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Thorn & Collon 2013, Nr. 111

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,77 x 1,61 – Aylesbury, Buckinghamshire County Museum (2003.91.111 (=cat. 12)) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Thorn & Collon 2013, Nr. 111)

Vor dem aufsteigenden SG steht der König mit Opfertier. Ihm folgen die fürbittende Göttin und der kahlköpfige Priester mit Eimer und Wedel auf Podest.

Kat. 659 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 173

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 815; Delaporte 1910, Nr. 173)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, hinter dieser ist ein Priester mit Eimer und Wedel zu sehen.

Kat. 660 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 351

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,45 x 1,2 – London, British Museum (BM 89437) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 351)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel, hinter dem SG steht ein Priester mit Wedel auf einem Podest.

Kat. 661 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Ravn 1960, No. 39

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,5 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 662) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 39)

Vordem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, ihm folgt die fürbittende Göttin und der sieghafte König. Hinter SG steht ein Priester mit Wedel.

Kat. 662 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 167

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,2 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 167)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen ihnen schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, dahinter ist der Triumphator abgebildet, der auf einen nackten Besiegten tritt. Eine liegende Ziege befindet sich vor dem Gesicht des Triumphators. Hinter SG steht ein Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel auf einem Podest.

Kat. 663 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 421

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,55 – London, British Museum (BM 89103) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 421)

Der König steht mit Opfertier vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem SG steht ein Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel auf einem Podest. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin zu sehen. Hinter dieser ist der Triumphator dargestellt, der in seiner erhobenen Hand eine Waffe schwingt. Er tritt auf einen nackten knienden Mann und bedroht ihn mit einer Mehrfachkeule. Der Triumphator und sein Opfer wurden nach Collon sekundär hinzugefügt.

Kat. 664 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.885

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Paris, Louvre (MNB 1171) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 885; Menant 1883, fig. 91)

Ein aufrecht stehender Löwe ist im Kampf mit einem knienden Helden. Ein Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand. Unten zwischen den beiden ist ein Vogel zu sehen. Hinter dem Opfernden steht die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Opfernden ist ein Gefäß, darunter "ball-staff". Ein Stern oben zwischen den Rücken des SG und des Löwen ist dargestellt.

Kat. 665 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 171

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,7 x 1,4 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 823; Delaporte 1910, Nr. 171)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist ein Priester mit Eimer und Wedel zu sehen, dahinter folgt eine weibliche nicht fertig geschnittene Figur (vielleicht fürbittende Göttin), wiederum dahinter ist eine männliche Figur mit einem stabähnlichen Attribut in der Hand dargestellt. Diese zwei letzten Figuren sind sekundär hinzugefügt.

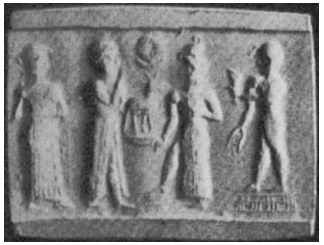
Kat. 666 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 174

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 174)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe. Dem Opfernden folgt ein Priester mit Eimer und Wedel zu sehen. Unten, vor ihm ist ein Krummstab zu sehen.

Kat. 667 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Ravn 1960, No. 40

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 664) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 40)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht eine Gottheit mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Hinter SG ist ein Priester mit Eimer und Wedel auf dem Podest zu sehen.

Kat. 668 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 154

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 154)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Unten zwischen den beiden hockt ein Affe. Hinter dem Opfernden ist ein Priester mit Eimer und Wedel dargestellt.

Kat. 669 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1920, D.36

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,2 – Paris, Louvre (AOD 69) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1920, D.36; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010170882 (28.02.2022))

Der König mit Opfertier steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Unten zwischen den beiden hockt ein Affe. Hinter dem Opfernden ist ein kahlköpfiger Priester mit Eimer und Wedel zu sehen. Anstelle der ausradierten Legende wurde ein Adorant mit Kappe (König?) nachgeschnitten.

Kat. 670 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.360

Rollsiegel – Serpentinit, 2,4 x 1,4 – Paris, Louvre (MNB 1950) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 360; Grayson 1987, RIM A.0.26.2001; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010170989 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger. Ihm folgt ein kriegerischer Gott (Triumphator?).

Kat. 671 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 167

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,6 x 1,4 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 840; Delaporte 1910, Nr. 167)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, hinter SG ist ein Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel zu sehen, hinter dem König steht der sieghafte König auf einem Podest.

Kat. 672 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat 1940, Nr. 373

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,5 x 0,8 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 2138) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 373)

Vor dem SG mit Säge steht ein Opfertierträger, ihm folgt ein Beter.

Kat. 673 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.356

Rollsiegel – Marmor, 2,5 x 1,3 – Paris, Louvre (MNB 1916) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 356; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171739 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen ein Opfertierträger und ein Adorant. Im Feld zwischen den Figuren sind eine Mondsichel, Gefäß + "ball-staff" und ein Löwenstab zu sehen.

Kat. 674 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 349

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,05 x 1,2 – London, British Museum (BM 89405) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 349)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden ist eine Göttin mit vor / unter der Brust gefalteten Händen dargestellt. Als Nebenszene ist ein Kampf eines Helden im Knielauf mit einem Löwengreif zu sehen. Oben zu beiden Seiten der Göttin sind ein Igel und ein Ziegenfisch zu sehen.

Kat. 675 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1920, D.126

Rollsiegel – Stein, 2,3 x 1,4 – Paris, Louvre (AOD 66) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1920, D.126)

Ein kahlköpfiger Priester mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Opferndem steht ein Mann, der eine Axt schultert. Zwischen dem Opferndem und dem Mann ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt.

Kat. 676 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 121

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,35 – London, British Museum (BM 89254) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 121)

Der König mit Opfertier steht vor dem auf einen Berg aufsteigenden SG mit Säge. Oben, über den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel, unten ist eine Fliege zu sehen. In der Nebenszene kämpfen ein Stiermensch und der sechslockige Held miteinander. Beide Gesichter sind en face dargestellt. Zwischen den beiden ist ein Igel und ein vertikal dargestellter Löwenfisch zu sehen. Zwischen SG und Stiermensch sind ein weiterer sechslockiger Held und eine Göttin, beide mit vor der Brust gefalteten Händen, übereinander stehend abgebildet.

Kat. 677 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.363

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,9 x 1,2 – Paris, Louvre (Klq 33) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A. 363; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010173067 (28.02.2022))

Der König mit Opfertier steht gegenüber dem SG mit Säge, der auf einen menschengesichtigen Wisent auftritt.

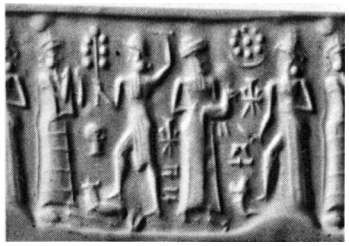
Kat. 678 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 355

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,55 x 0,75 – London, British Museum (BM 89282) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 355)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt ein Mann im Schurz mit einer in Adoration ausgestreckter Hand auf der ein Vogel hockt. Unten zwischen ihm und dem Opfernden ist ein nach unten schwimmender Fisch dargestellt. Zwischen dem Opfernden und dem SG sind oben ein Stern und unten ein "ball-staff" zu sehen.

Kat. 679 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 445

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,05 – London, British Museum (BM 89238) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; nach Hammurapi (1792-1750)
(Collon 1986, Nr. 445)

Der König mit Opfertier steht vor dem auf einen menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge, über den beiden schwebt die Scheibe (Rosette) in Sichel. Die Nebenszene zeigt die fürbittende Göttin gegenüber dem auf sein Rind aufsteigenden Wettergott mit Kugelstab in der Hand und einer Waffe / Peitsche über dem Kopf schwingend, zwischen der Göttin und Adad ist ein Priesterkopf zu sehen.

Kat. 680 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 450

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – London, British Museum (BM 129510) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 450)

Der König mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt den Wettergott (auf einem Rind stehend, Waffe über dem Kopf schwingend, Blitzbündel) gegenüber dem Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest.

Kat. 681 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 161

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 1,0 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 821; Delaporte 1910, Nr. 161)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, über den beiden schwebt die Mondsichel.

Kat. 682 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 151

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,4 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (de Clercq 1888, Nr. 151)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger.

Kat. 683 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 159

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,3 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (de Clercq 1888, Nr. 159)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Opfernden ist ein weiteres Füllsel dargestellt (Spaten?).

Kat. 684 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 161

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,4 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 161)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt einen göttlichen Adorant vor einem Gott, der ein Gefäß (Keil ?) in der Hand hält. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter sind drei Fische horizontal übereinander dargestellt.

Kat. 685 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 172

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 0,9 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 817; Delaporte 1910, Nr. 172)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger. Hinter dem SG ist der Stiermensch mit einer Standarte zu sehen, die von einer Scheibe in Sichel bekrönt ist.

Kat. 686 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 163

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 163)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter SG steht der Stiermensch mit einer Standarte.

Kat. 687 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

de Clercq 1888, Nr. 164

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 164)

Vor dem SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Priesterkopf zu sehen. Hinter SG steht der Stiermensch mit einer Standarte.

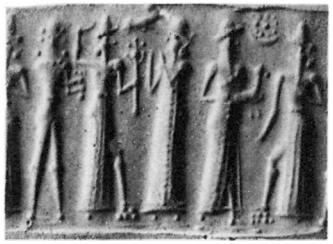
Kat. 688 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 232

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 232)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe (Rosette) in Sichel. Die Nebenszene zeigt die fürbittende Göttin gegenüber der kriegerischen Ištar. Unten zwischen den beiden ist ein kleiner, kniender, nackter Beter dargestellt. Hinter Ištar steht eine Frau mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Oben zwischen den beiden Figuren ist ein Blitzbündel zu sehen.

Kat. 689 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Delaporte 1910, Nr. 438

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch - Kassitisch
(Delaporte 1910, Nr. 438; Menant 1883, fig. 90)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe (Rosette) in Sichel. Die Nebenszene zeigt die fürbittende Göttin gegenüber Adad, oben zwischen den beiden ist ein liegendes Tier (Rind, Ziege?) dargestellt. Hinter dem Wettergott hält der sechslockige Held einen Gegenstand in der Hand (Vase, Keil ?).

Kat. 690 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.361

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,2 x 1,0 – Paris, Louvre (MN 108; N 8437 [3506]) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A.361; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010173673 (28.02.2022))

Der König mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG. Hinter dem Opfernden ist eine Fliege, zwischen dem Opfernden und SG ein Stern dargestellt. Der sieghafte König steht Rücken an Rücken zum SG und gegenüber der fürbittenden Göttin. Zwischen ihm und SG sind ein Gefäß, darunter "ball-staff", zwischen ihm und der Göttin die Sonnenscheibe in Sichel und ein hockender Affe zu sehen.

Kat. 691 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.362

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,4 – Paris, Louvre (MNB 1953) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 362; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010170992 (28.02.2022))

Ein Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel, steht auf dem Postament gegenüber dem kriegerischen Gott (Sichelschwert), dessen Gesicht frontal dargestellt ist und der Stierohren zu haben scheint. Hinter dem Priester ist ein sechslockiger Held ? oder ebenfalls eine Gestalt mit Stierohren zu sehen. Hinter dem kriegerischen Gott steht der König mit Opfertier gegenüber dem auf einen Wisent (nur Stier ?) steigenden SG mit Säge. Über ihm und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel.

Kat. 692 Relevanz 3 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Bleibtreu 1981, Nr. 54

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,3 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (AS X 157) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bleibtreu 1981, Nr. 54)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Daneben ist der sechslockige Held gegenüber der kriegerischen Ištar zu sehen.

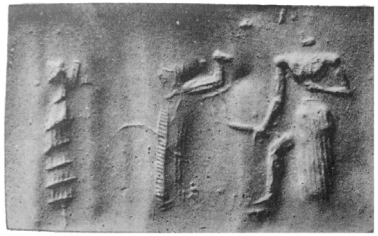
Kat. 693 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 93

Rollsiegel – Lapislazuli, 1,95 x 1,1 – London, British Museum (BM 102058) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 93)

Vor dem thronenden SG mit Säge, der seine beiden Füße auf einen liegenden menschengesichtigen Wisent stellt, steht der König mit einem Zicklein auf der Hand. Zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfertierträger steht die fürbittende Göttin. Hinter SG ist oben eine Legende und darunter ein Löwe oder Hund abgebildet.

Kat. 694 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Legrain 1925, Nr. 418

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,65 x 1,6 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B5007) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 418)

Ein Opfernder bringt ein Zicklein vor den Sonnengott, der mit seinem rechten Fuß auf einen Berg steigt und die Säge in seiner Hand hält. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin dargestellt. Der Rest der Darstellung nicht erhalten, Siegel stark abgenutzt.

Kat. 695 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 5

Rollsiegel – Stein, 2,0 x 1,0 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-15721) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Sologubova 2016, Nr. 5)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden sind ein liegender Löwe und ein menschlicher Kopf zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin, zwischen den beiden ist ein "ball-staff" abgebildet.

Kat. 696 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Rehm 2003, 32 (abgeschnitten)

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,6 – Privatsammlung, Hessische (Inv. 71) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Rehm 2003, 32)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in den Händen. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG sitzt ein Hund mit Krummstab auf dem Kopf, dahinter ist eine dreispaltige Legende zu sehen.

Kat. 697 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.352

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,5 – Paris, Louvre (AO 2104) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A. 352; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010145758 (28.02.2022))

Der königliche Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem König steht die fürbittende Göttin, zwischen den beiden ist das Blitzbündel zu sehen.

Kat. 698 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 341

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,5 x 1,5 – London, British Museum (BM 129506) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 341)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel, vor der fürbittenden Göttin ist ein Löwenstab zu sehen.

Kat. 699 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 343

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,65 x 1,5 – London, British Museum (BM 134760) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 343)

Vor dem aufsteigenden Gott mit Säge steht der König mit Opfertier in der Hand. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin zu sehen. Zwischen ihr und dem Opfernden hockt in der unteren Bildhälfte ein Hund mit einem Krummstab auf dem Kopf.

Kat. 700 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Ravn 1960, No. 43

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – Kopenhagen, Danish National Museum (Inv. 5151) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 43)

Der König im kurzen Schurz steht mit einem Zicklein in den Händen vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Die Szene wird von beiden Seiten von je einem liegenden menschengesichtigen Wisent und einem Stiermensch darunter eingegrenzt.

Kat. 701 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 406

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,35 x 1,45 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 406; Ward 1909, Nr. 72)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Adoranten folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Opfernden sind das Gefäß und "ball-staff" zu sehen.

Kat. 702 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1909, Nr. 57

Rollsiegel – Stein, 2,4 x 1,5 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1909, Nr. 57)

Der königliche Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel und ein hockender Hund mit Krummstab auf dem Kopf dargestellt. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Opfernden ist das Gefäß, darunter "ball-staff" abgebildet..

Kat. 703 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 408

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 408)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, über ihr schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Opfernden sind ein Igel und ein Fisch zu sehen.

Kat. 704 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 409

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 409)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, zwischen ihr und dem Opfernden sind eine Rosette und ein Krummstab zu sehen. Die zweispaltige Legende steht auf dem Rücken des Hundes.

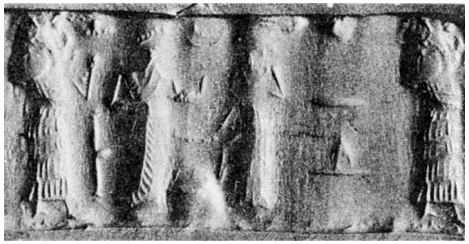
Kat. 705 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.886

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,0 x 1,4 – Paris, Louvre (Klq 58) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A. 886; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010137356 (28.02.2022))

Der königliche Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Im Bild sind ein Gefäß, darunter "ball-staff", ein liegendes Tier und eine Fliege dargestellt.

Kat. 706 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Moortgat 1940, Nr. 368

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,3 x 1,1 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 132) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Moortgat 1940, Nr. 368)

Vor dem SG mit Säge steht ein Opfertierträger im Fransengewand mit Kappe, ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen dem SG und König schwebt die Sonnenscheibe?, zwischen dem König und Göttin ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Hinter dem SG ist etwas nicht gut erkennbares dargestellt (nach Moortgat 1940, 117: Tischchen?)

Kat. 707 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat 1940, Nr. 369

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,9 x 0,95 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 587) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Moortgat 1940, Nr. 369)

Vor dem SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen dem SG und König schwebt die Mondsichel, zwischen dem König und Göttin ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 708 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat 1940, Nr. 370

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,8 x 1,7 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3232) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 370)

Vor dem SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, ihm folgt die fürbittende Göttin. Die Szene wird von einer 5-spaltigen Legende abgeschlossen. Zwischen dem SG und König schwebt die Scheibe in Mondsichel, zwischen dem König und Göttin ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 709 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat 1940, Nr. 371

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,1 x 1,0 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 239) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 371)

Vor dem SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, ihm folgt die fürbittende Göttin. Die Szene wird von einer Doppellöwenkeule und einem Krummstab, beide volle Höhe einnehmend, abgeschlossen. Zwischen dem SG und König ist ein Skorpion, zwischen dem König und Göttin ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 710 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 941

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,45 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 2584) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 941)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 711 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 943

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,75 x 1,4 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 7923) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 943)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden schwebt die Mondsichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind zwei krummbeinige Männchen kopfüber übereinander dargestellt.

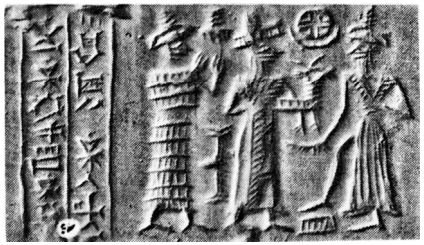
Kat. 712 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 8

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,2 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6468) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Sologubova 2016, Nr. 8)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Sichel. Hinter SG steht die fürbittende Göttin.

Kat. 713 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

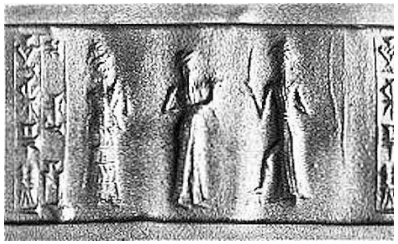


Porada & Collon 2016, OA 13

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Magnetit), 2,75 x 1,25 – London, British Museum (BM 103233) – Kunsthandel – Legende – Altassyrisch (Porada & Collon 2016, OA 13)

Der König mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, der seinen Fuß auf einen Berg setzt. Über den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem opfernden König steht die fürbittende Göttin. Zwischen den beiden ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 714 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Erlenmeyer 1992, Nr. 123

Rollsiegel – Kalkstein, 2,9 x 1,7 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Sotheby's 1992, Nr. 123)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 715 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Munn-Rankin 1959, Nr. 14

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,0 – Cambridge, Fitzwilliam Museum (E O.33) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Munn-Rankin 1959, Nr. 14)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Beter steht die fürbittende Göttin, ein Krummstab vor ihren Füßen.

Kat. 716 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 1

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,4 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6552) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sologubova 2016, Nr. 1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 717 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat-Correns 1955, Nr. 18

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,4 – München, Staatliche Münzsammlung (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat-Correns 1955, Nr. 18)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 718 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 12

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,1 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6452) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Сологубова 2015, Nr. 12)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden ist eine Fliege zu sehen. Dem König folgen die fürbittende Göttin, zwischen den beiden sind das Gefäß und das "ball-staff" abgebildet.

Kat. 719 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

von der Osten 1934, Nr. 206

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,1 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 206)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, ein krummbeiniges Männchen vor ihr.

Kat. 720 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

von der Osten 1936, Nr. 53

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,1 x 1,8 – Privatsammlung, Mrs. Agnes Baldwin Brett (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1936, Nr. 53)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der König mit einem Opfertier und die fürbittende Göttin. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: ein aufgerichteter Löwengreif und ein Stier zwischen dem Opfernden und SG, und Mondsichel und Löwenstab zwischen dem Opfernden und der fürbittenden Göttin.

Kat. 721 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Merrillees 1990, Nr. 32

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,15 – Sydney, The Nicholson Museum (Inv. 44.14) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Merrillees 1990, Nr. 32)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden ist eine Fliege dargestellt. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, ein Stern und "ball-staff" vor ihr.

Kat. 722 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Legrain 1925, Nr. 413

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 1,15 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B14439) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 413)

Der König im Togagewand und Breitrandkappe bringt ein Zicklein vor den Sonnengott, der mit seinem rechten Fuß auf einen Berg steigt und die Säge in seiner Hand hält. Die fürbittende Göttin steht hinter dem Opfernden. Hinter ihr ist eine Nebenszene zu sehen: ein krummbeiniges Männchen im Grußgestus steht zwischen zwei Ständern, auf dem rechten führt ein nackter Mann einen Handstand vor, auf dem linken hockt ein Affe. Über dem krummbeinigen Männchen schwebt die Mondsichel.

Bei den Stangen handelt es sich vermutlich um akrobatische Handstandständer (siehe Bild_ID: 93 und 348)

Kat. 723 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 348

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,9 x 1,5 – London, British Museum (BM 102520) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 348)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Mondsichel. Vor der fürbittenden Göttin schwebt eine Sonnenscheibe, darunter ist ein hockender Affe zu sehen. Hinter SG sind mehrere Motive eingeschnitten: Löwenstab, Skorpion, ein krummbeiniges Männchen und ein Adorant.

Kat. 724 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 944

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 7681) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 944)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt der Stern. Dem König folgt die fürbittende Göttin, drei Kugeln und ein kopfüber gestelltes krummbeiniges Männchen sind vor ihr zu sehen. Hinter dem SG sind die kopfüber gestellte nackte Frau, ein geflügelter Löwengreif (?), der sieghafte König und vier Kugeln dargestellt.

Kat. 725 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 123

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,24 x 1,12 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1996.2) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 123)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben zwischen den beiden sind drei Kugeln dargestellt. Hinter dem SG ist die fürbittende Göttin zu sehen. Weitere Motive wurden sekundär hinzugefügt, vielleicht über eine Legende: ein Stern, die nackte Frau, ein Omegazeichen und ein hockendes Tier (Ziege ? Hund mit kurzem Krummstab ?).

Kat. 726 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.354

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,4 – Paris, Louvre (N 3517) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 354)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Vor ihr sind ein Igel und die nackte Frau, hinter SG ist ein Ziegenfisch zu sehen.

Kat. 727 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 359

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,45 x 1,45 – London, British Museum (BM 113880) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sippar Workshop I: Sîn-muballiṭ und Hammurapi (1812-1750)
(Collon 1986, Nr. 359)

Ein Gott mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht die fürbittende Göttin, hinter dieser ist ein Gott mit frontal dargestelltem Gesicht und Oberkörper zu sehen, der seine beiden Hände vor / unter der Brust zusammenlegt. Hinter SG steht eine en face dargestellte Göttin, die ihre rechte zum SG hin ausstreckt.

Kat. 728 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 399E

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,35 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 399E)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, oben, zwischen den beiden sind ein liegender Stier, ein Priesterkopf und die kleine drei-spaltige Legende zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor der die Humbaba-Maske und die Figur eines kleinen Priesters mit Eimer und Wedel dargestellt sind. Hinter der fürbittenden Göttin steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, vor dessen Gesicht ein Stern schwebt. Hinter dem SG steht eine Göttin, die eine Hand dem SG entgegenstreckt. Zwischen ihr und SG schwebt oben die Scheibe in Sichel, darunter steht eine Ziege mit zurückgewandtem Kopf.

Kat. 729 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Noveck 1975, Nr. 24

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,01 x 1,21 – New York, Brooklyn Museum (Gorelick Collection) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Noveck 1975, Nr. 24)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in den Händen, über diesen schwebt die Mondsichel. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG steht der sechslockige Held mit einem Aryballos in den Händen, aus dem zwei Wasserströme herauskommen.

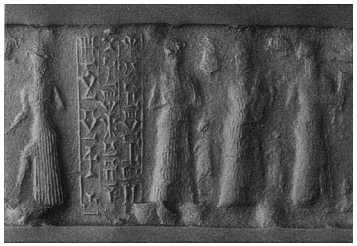
Kat. 730 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Rehm 2003, 33 (abgeschnitten)

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,6 – Privatsammlung, Hessische (Inv. 41) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Rehm 2003, 33)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in den Händen. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ist der sechslockige Held dargestellt, der ein Gefäß mit beiden Händen hält, aus dem Wasser strömt. Mehrere Füllmotive sind zwischen den Figuren abgebildet, wobei nur ball-staff zwischen König und fürbittender Göttin zu sehen.

Kat. 731 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Erlenmeyer 1992, Nr. 126

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,4 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Sotheby's 1992, Nr. 126)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem auf einen liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden ist ein Ziegenfisch zu sehen. Hinter dem Opfernden stehen zwei Figuren, die fürbittende Göttin und ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Weitere Füllmotive sind eine Schildkröte, zwei kleine Männchen und ein nicht weiter identifizierbares Objekt.

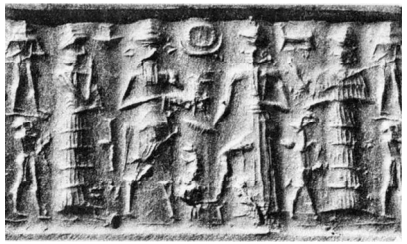
Kat. 732 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Erlenmeyer 1992, Nr. 129

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 129)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden ist ein Igel zu sehen. Hinter dem Opfernden steht die fürbittende Göttin, hinter SG ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Vor diesem sind ein Tier, darunter ein Priester mit Eimer und Wedel dargestellt.

Kat. 733 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Moortgat 1940, Nr. 385

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,8 x 1,35 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 3234) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 385)

Vor dem aufsteigenden Sonnengott mit Säge steht der Stiermensch als Opfertierträger, beide Figuren werden von zwei Göttinnen im Falbelgewand eingerahmt, die jeweils eine Hand im Gruß- oder Betgestus erheben. Zwischen SG und Stiermensch schwebt die Scheibe in Mondsichel, unten ist ein hockender Affe abgebildet. Hinter dem SG ist oben ein liegendes Tier (Gazelle?), unten eine auf Hinterläufern stehende, ihren Kopf nach hinten wendende Ziege dargestellt. Hinter dem Stiermenschen ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Hinter der Göttin auf der Seite des Stiermenschen sind in zwei Registern zwei kleine nackte männliche Figuren abgebildet.

Kat. 734 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Munn-Rankin 1959, Nr. 18

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,4 – Cambridge, Fitzwilliam Museum (E 12.1942) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Munn-Rankin 1959, Nr. 18)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, unten ist eine Hand wiedergegeben. Hinter dem SG stehen die fürbittende Göttin, der Priesterkopf und ein Fisch vor ihr, und ein Stiermensch mit einer Sonnenstandarte, hinter ihm eine Fliege und ein hockender Affe.

Kat. 735 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Gordon 1939, Nr. 18

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Baltimore, Walters Art Gallery (WAG C4=C5) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Gordon 1939, Nr. 18)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind das Gefäß, darunter ein "ball-staff" dargestellt. Hinter dem SG stehen ein Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen und der sechslockige Held. Oben zwischen SG und dem Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen ist ein liegendes Rind zu sehen.

Kat. 736 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Eisen 1940, Nr. 58

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,8 x 0,8 – Privatsammlung, Mrs. William H. Moore (MMA 158) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Eisen 1940, Nr. 58)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, das Gefäß und das "ball-staff" vor ihr. Hinter SG sind ein undefiniertes Objekt, ein kleiner göttlicher Adorant, eine große nackte Frau und drei Kugeln zu sehen.

Kat. 737 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Douglas van Buren 1959, Nr. 73

Rollsiegel – Flint, 2,3 x 0,9 – Rom, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1959, Nr. 73)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, das Gefäß und "ball-staff" vor ihr. Hinter SG steht ein Gott mit Kugelstab, den er mit beiden Händen umgreift.

Kat. 738 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Pittman 1988, Nr. 28

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,5 – New York, Metropolitan Museum of Art (1986.311.39) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Pittman 1987, Nr. 28)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, vor ihr ein Löwenstab. Hinter SG stehen ein Löwendämon, der mit einer Hand einen nackten Mann kopfüber hält und die andere über den Kopf schwingt, und ein kriegerischer Gott.

Kat. 739 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Speleers 1917, Nr. 464

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00464) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Speleers 1917, 169, Nr. 464; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87147&viewType=detailView (28.02.2022))

Der kahlköpfige Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Priester folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt einen Gott mit einem Becher in der Hand gegenüber eines Gottes mit unter der Brust gefalteten Händen. Im Bild sind weiterhin ein Gefäß darunter "ball-staff", Igel und Mondsichel zu sehen.

Kat. 740 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat 1940, Nr. 383

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,2 x 1,2 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 515) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 383)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger. Hinter ihm ist die fürbittende Göttin abgebildet. Zwischen dem SG und König ist in der oberen Hälfte ist eine kleine nackte männliche Figur dargestellt. Eine Mondsichelstandarte trennt diese Szene von weiteren zwei Figuren, die sich gegenüber stehen: ein Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel steht auf einem Postament und blickt in die Augen eines Gottes, der eine Axt (?) schultert und in der gesenkten Linken ein Sichelschwert hält.

Kat. 741 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 945

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,5 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 7920) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 945)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden ist eine Scheibe zu sehen, die nicht vollständig ausgearbeitet zu sein scheint. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt einen Priester auf einem Podest mit Eimer und Wedel in den Händen gegenüber einem kriegerischen Gott (Triumphator ?).

Kat. 742 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Erlenmeyer 1992, Nr. 130

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 130)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt eine Göttin (eindeutig bartlos) im kurzen Schurz mit kurzem Stab in der Hand, die andere der Frau im langen Gewand entgegenstreckend.

Kat. 743 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Erlenmeyer 1992, Nr. 132

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 132)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt eine Frau, die ihre rechte Hand horizontal einer en face dargestellten Göttin im Falbelkleid entgegenstreckt. Die Göttin erhebt ihre rechte zum Gruß.

Kat. 744 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Lambert 1979, Nr. 22

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,0 – Durham, Oriental Museum (N 2379) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sippar Workshop II: Sîn-muballiṭ und Hammurapi (1812-1750)
(Lambert 1979, Nr. 22)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene besteht aus einer en face dargestellten Göttin gegenüber einem Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Weitere Motive: Igel, Löwenfisch, liegendes Tier, Schildkröte, Fliege und das Blitzbündel zu sehen.

Kat. 745 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Teissier 1984, Nr. 114

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,35 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 274) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 114)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt einen Priester mit Wedel auf einem Podest gegenüber einem kriegerischen Gott mit Sichelschwert.

Kat. 746 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 168

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 168)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter ist ein Priesterkopf zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber einem kriegerischen Gott, zwischen den beiden sind ein Stern und ein undefinierbares Objekt dargestellt.

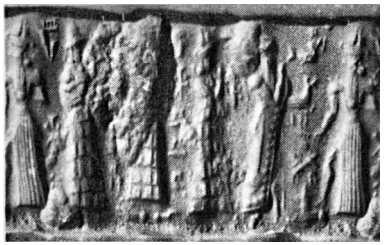
Kat. 747 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 169

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,4 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1910, Nr. 169)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein königlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt zwei kriegerische Götter gegenüber einander, zwischen den beiden sind ein liegender Löwe und ein Priesterkopf dargestellt.

Kat. 748 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 357

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – London, British Museum (BM 132862) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 357)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen Opfernden und SG sind ein Fischmann und zwei überkreuzte Tiere dargestellt. Hinter der fürbittenden Göttin ist eine Keilschriftspalte zu sehen. Die Nebenszene zeigt zwei zu einander gewandte Gottheiten, wovon die rechte die kriegerische Ištar zu sein scheint, da sie auf zwei kleinen Löwen steht.

Kat. 749 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1909, Nr. 58

Rollsiegel – Stein, 2,2 x 1,2 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1909, Nr. 58)

Der königliche Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter ihr sind die kriegerische Ištar gegenüber dem auf Podest stehenden Priester mit Eimer und Wedel dargestellt.

Kat. 750 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 394

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,3 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 394)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, zwischen den beiden schwebt oben eine Scheibe in Sichel, unten steckt eine Doppellöwenkeule. Ihm folgt die fürbittende Göttin, vor ihr schwebt ein Stern. Die Nebenszene, die durch zwei untereinander eingeschnittene Kugeln abgegrenzt wird, zeigt den sieghaften König gegenüber einem Mann (nach Porada 1948: Frau).

Kat. 751 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 395

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,55 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 395)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG ist ein auf dem Podest stehender Priester mit Wedel gegenüber einem kriegerischen Gott zu sehen, zwischen den beiden ist ein Löwenstab dargestellt.

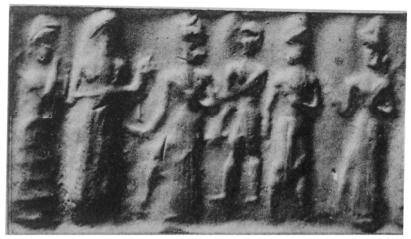
Kat. 752 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 884E

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 884E; Ward 1909, Nr. 210)

Das Bild ist in zwei Register aufgeteilt: Oben steht der königliche Opfertierträger vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt einen Adoranten vor einem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand. Unten blickt der Priester mit Eimer und Wedel zwei Ziegen am Baum an. Daneben kämpfen zwei Helden mit einem Löwen.

Kat. 753 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Legrain 1925, Nr. 423

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,35 x 1,35 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B5013) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 423)

Ein Beter im gefransten Togagewand und Kappe (Breitrandkappe?) bringt ein Zicklein vor den aufsteigenden Sonnengott. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin abgebildet, hinter dem Sonnengott der kahlköpfige Mann mit Eimer und Wedel, der erhöht auf einem Podest (nicht sichtbar) zu stehen scheint. Hinter dem Sonnengott stehen zwei weitere Figuren, die zu einander blicken: der sieghafte König (hohe Kappe) gegenüber einer Göttin, die ihren Fuß auf eine Tierprotome zu stellen scheint und eine Waffe schultert (Ištar?).

Kat. 754 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 352

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,35 – London, British Museum (BM 89369) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 352)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel, vor der fürbittenden Göttin ist ein Priesterkopf zu sehen. Hinter SG ist ein Priester mit Wedel auf einem Podest abgebildet, dahinter ist die nackte Göttin zu sehen, die vermutlich über der ausradierten Legende dargestellt.

Kat. 755 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.353

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), (x+2,0) x 1,2 – Paris, Louvre (MNB 1341) – Kunsthandel – Legende (unlesbar) – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 353; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010383865 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG steht der Priester mit Wedel. Die zweispaltige Legende ist nicht mehr zu entziffern.

Kat. 756 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 1158

Abrollung, Hülle – Ton, H. ca. 1,7 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 3894) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Buchanan 1981, Nr. 1158)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe. Dem König folgen die fürbittende Göttin und die kriegerische Ištar. Hinter dem SG steht der Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest.

Kat. 757 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 400

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 400; Ward 1909, Nr. 76)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt oben die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Vogel zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind ein Blitzbündel und die nackte Frau zu sehen. Hinter der fürbittenden Göttin steht eine Göttin mit einem Becher in der Hand. Hinter dem SG steht ein Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest, vor seinem Gesicht ist ein Krummstab zu sehen.

Kat. 758 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Vollenweider 1967, Nr. 37

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,4 – Genève, Musée d'art et d'histoire (Inv. 1950/19202) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Vollenweider 1967, Nr. 37)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG steht ein Priester mit Wedel auf dem Podest, dem ebenfalls die fürbittende Göttin folgt. Im Bild sind ferner ein krummbeiniges Männchen und ein hockendes Tier (Schwein ?) dargestellt.

Kat. 759 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

von der Osten 1936, Nr. 54

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,5 – Privatsammlung, Mrs. Agnes Baldwin Brett (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1936, Nr. 54)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Dem Beter folgt die fürbittende Göttin, ein "ball-staff" vor ihr.

Kat. 760 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Sotheby's 1995, Nr. 181

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), H. 2,5 – Privatsammlung – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Sotheby's 1995, Nr. 181)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Diesem folgen die fürbittende Göttin und der königliche Beter. Hinter dem SG ist ein auf dem Podest stehender Priester mit Wedel abgebildet.

Kat. 761 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Legrain 1925, Nr. 405

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,35 x 1,3 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B7324) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 405)

Ein Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden Sonnengott. Hinter dem Opfernden ist die fürbittende Göttin zu sehen, hinter dem Sonnengott der "Priester" im knielangen Schurz mit Wedel auf einem Podest.

Kat. 762 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1966, Nr. 502

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,4 – Oxford, Ashmolean Museum (1949,894) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 502)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG steht der Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest.

Kat. 763 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Gordon 1939, Nr. 15

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Baltimore, Walters Art Gallery (WAG C16) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Gordon 1939, Nr. 15)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihren Füßen steht ein Löwenstab. Hinter der fürbittenden ist der sieghafte König zu sehen, der einen Krummstab (?) und ein Seil (?) hält. Hinter dem SG ist ein kahlköpfiger auf einem Podest stehender Priester mit Eimer und Wedel abgebildet. Ein undefiniertes Motiv (Krummstab ?) befindet sich zwischen dem Priester und dem sieghaften König (nach Gordon 1939: throwing stick)

Kat. 764 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1966, Nr. 503

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – Oxford, Ashmolean Museum (Liddon Collection 11) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 503)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter ist ein Priesterkopf zu sehen. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, unten vor ihr steht ein krummbeiniges Männchen. Hinter der fürbittenden Göttin sind ein Priester mit Eimer und Wedel und der sieghafte König, beide auf einem Podest, dargestellt..

Kat. 765 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Noveck 1975, Nr. 23

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,30 x 1,26 – New York, Brooklyn Museum (Gorelick Collection) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Noveck 1975, Nr. 23)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier in den Händen, über diesen schwebt die Scheibe in Sichel. Diesem folgen die fürbittende Göttin und ein kriegerischer Gott. Hinter dem SG steht der Priester mit Wedel auf einem Podest.

Kat. 766 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 424

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,4 – London, British Museum (BM 26180) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sippar Workshop I: Sîn-muballiṭ und Hammurapi (1812-1750)
(Collon 1986, Nr. 424)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Hinter dem SG steht ein kleiner Priester mit Stirnlocke, Eimer und Wedel auf einem Podest, diesem folgt die fürbittende Göttin. Der auf einem kauernden Nackten stehende Triumphator packt einen knienden nackten Mann an der Schulter und schwingt einen Krummstab über dem Kopf. Hinter ihm ist der sieghafte König auf einem Podest dargestellt.

Kat. 767 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 7

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-15755) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sologubova 2016, Nr. 7)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem König folgen die fürbittende Göttin und der sieghafte König. Als Füllmotive sind im oberen Register zwei Figuren mit Eimer und Wedel, im unteren zwei Adoranten abgebildet.

Kat. 768 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 11

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,9 x 1,7 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6444) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Sologubova 2016, Nr. 11)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem König folgen die fürbittende Göttin und der sieghafte König.

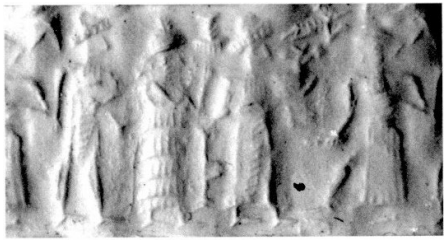
Kat. 769 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 9

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,4 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-6471) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Sologubova 2016, Nr. 9)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem König folgen die fürbittende Göttin und der sieghafte König. Hinter dem SG steht der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 770 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Porada & Collon 2016, OA 14

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,39 x 1,13 – London, British Museum (BM 108786) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch (Porada & Collon 2016, OA 14)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand steht ein Opfertierträger. Ein Igel (?) ist im oberen Bereich vor dem SG, eine Fliege hinter ihm dargestellt. Hinter dem Opfernden ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen, dahinter die fürbittende Göttin. Hinter der Göttin steht ein Mann im knielangen Rock mit Keule in der Hand (vermutlich der sieghafte König).

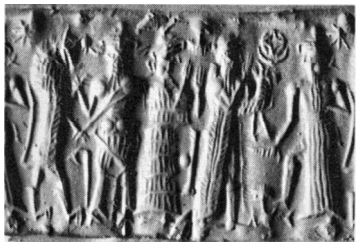
Kat. 771 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Legrain 1925, Nr. 417

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,4 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1810) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 417)

Der König im Togagewand und Breitrandkappe bringt ein Zicklein vor den Sonnengott, der mit seinem rechten Fuß auf einen Berg steigt und die Säge in seiner Hand hält. Die fürbittende Göttin steht hinter dem Sonnengott, hinter dem Opfernden ist eine Kampfszene zwischen einem aufgerichteten Löwen und vermutlich einem sechslockigen Helden dargestellt. Das Siegel ist an dieser Stelle sehr abgenutzt, so dass nur noch der in ein knielangen Schurz bekleidete Unterkörper des Helden zu sehen ist. Weiterhin füllen mehrere kleine Motive die Fläche: Scheibe in Sichel, Reste einer Schildkröte und zwei Vierfüßige liegende oder hockende Tiere oder Mischwesen (nach Legrain: Fisch und Löwe, aber nicht erkennbar).

Kat. 772 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 347

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,35 – London, British Museum (BM 129507) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 347)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen Opferndem und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel, vor der fürbittenden Göttin sind ein Gefäß und "ball-staff" zu sehen. Die Nebenszene zeigt einen Löwen und einen Stiermenschen ringend, unten, zwischen den beiden ist ein Krummstab zu sehen. Ein Stern ist zwischen SG und Löwe dargestellt.

Kat. 773 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1910, Nr. 170

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,5 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1910, Nr. 170)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein göttlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Priesterkopf zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind eine Fliege und eine auf einem Berg hockende Ziege mit zurückgewandten Kopf dargestellt. Die Nebenszene zeigt den mit dem sechlockigen Helden ringenden Stiermenschen, zwischen den beiden sind ein Igel und ein Ziegenfisch zu sehen.

Kat. 774 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 398

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 398)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, oben, zwischen den beiden ist ein liegender Stier zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr hockt eine kleine Ziege mit zurückgewandtem Kopf. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen, der mit dem sechslockigen Helden ringt.

Kat. 775 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Sotheby's 1995, Nr. 179

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), H. 2,5 – Privatsammlung, k.A. (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Sotheby's 1995, Nr. 179)

Vor dem auf einen liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Blitzbündel eingeschnitten. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, ein Ziegenfisch und ein Fisch vor ihr und der Kopf des Stiermenschen, darunter Gefäß und "ball-staff". Die Nebenszene zeigt den mit dem Stiermenschen ringenden sechslockigen Helden, ein Stern und ein Adorant zwischen den beiden.

Kat. 776 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.355

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,1 – Paris, Louvre (MNB 1202) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 355; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171414 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein hockender Affe zu sehen. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind ein Gefäß und ein "ball-staff" dargestellt. Die Nebenszene zeigt einen nackten Helden im Kampf mit einem Löwengreif.

Kat. 777 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.364

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,0 – Paris, Louvre (AO 7238) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 364; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010167928 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt eine Fliege. Dem König folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind ein Gefäß und ein "ball-staff" dargestellt. Die Nebenszene zeigt einen Löwen der eine Ziege angreift.

Kat. 778 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 397

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 397)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Ihm folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt einen Kampf von zwei sechslockigen Helden mit einem Löwen.

Kat. 779 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Legrain 1925, Nr. 411

Legrain 1925, Nr. 411

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1638) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 411)

Ein Opfertierträger steht vorm Sonnengott, der mit seinem rechten Fuß auf einen Berg steigt und die Säge in seiner Hand hält. Hinter dem Sonnengott ist ein kahlköpfiger Mann mit Stirnlocke im knielangen Schurz zu sehen, der Eimer und Wedel hält. Zwischen dem Sonnengott und dem Opfernden eine Sonnenscheibe (Sichel nicht zu sehen) und eine Fliege dargestellt. Die zwei-spaltige Legende ist zu beiden Seiten des Priesters angebracht.

Kat. 780 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Kist 2003, Nr. 199

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 0,9 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 199)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein hockender Affe zu sehen. Hinter dem Opfernden stehen der Priester mit Eimer und Wedel und der sieghafte König.

Kat. 781 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 946

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Limonit), 2,2 x 1,5 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 9678) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 946)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben über den beiden schwebt die Sonnenscheibe, darunter sind drei Kugeln dargestellt. Dem König folgt ein Priester mit Eimer und Wedel in den Händen, das Gefäß und "ball-staff" vor ihm. Weiterhin sind ein Igel, ein hockender Affe, die nackte Frau und ein aufgerichteter Löwengreif mit Standarte zu sehen.

Kat. 782 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Erlenmeyer 1992, Nr. 133

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,5 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 133)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden steht ein Priester mit Eimer und Wedel auf Podest. Daneben tritt ein Dämon mit Mehrfachkeule in der Hand auf einen nackten Mann und schwingt eine andere Waffe über dem Kopf. Vor ihm ist oben ein liegendes Rind, darunter ein hockender Affe zu sehen.

Kat. 783 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Lambert 1979, Nr. 21

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Durham, Oriental Museum (N 2384) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Lambert 1979, Nr. 21)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier, über den beiden schwebt eine Rosette. Hinter SG steht der Priester auf Podest mit Wedel in der erhobenen Hand.

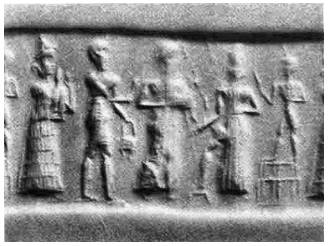
Kat. 784 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

von der Osten 1934, Nr. 250

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 2,2 x 1,7 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 250)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen ein Opfertierträger und der Priester mit Eimer (und Wedel). Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Doppellöwenkeule, "ball-staff", hockender Affe, nackte Frau und ein kleiner Adorant.

Kat. 785 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

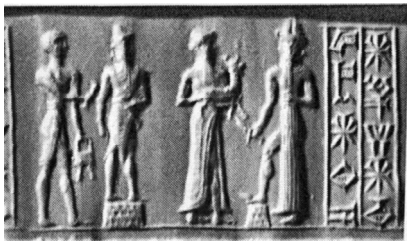


Teissier 1984, Nr. 113

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,2 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 242) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 113)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger. Dem Opfernden folgen der Priester mit Eimer und Wedel und die fürbittende Göttin. Hinter SG ist ein Priester mit Wedel auf einem Podest dargestellt.

Kat. 786 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 353

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,45 x 1,35 – London, British Museum (BM 132534) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 353)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Hinter ihm steht der sieghafte König auf Podest und ein Priester mit Eimer und Wedel.

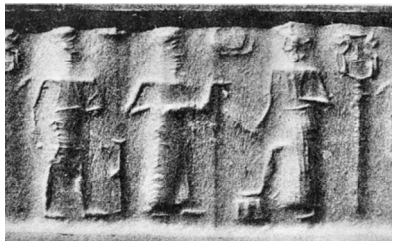
Kat. 787 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Collon 1986, Abb. 354

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,4 – London, British Museum (BM 129523) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 354)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Hinter SG ist der sieghafte König zu sehen.

Kat. 788 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Moortgat 1940, Nr. 372

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,6 x 1,2 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 32561) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 372)

Vor dem SG mit Säge steht ein Opfertierträger, ihm folgt der sieghafte König. Hinter SG ist eine Doppellöwenkeule zu sehen, zwischen ihm und dem Opfertierträger eine Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfertierträger ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu erkennen.

Kat. 789 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Kist 2003, Nr. 196

Rollsiegel – Stein, 2,0 x 1,0 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 196)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, zwischen den beiden ist oben ein undefiniertes Motiv, darunter ein hockender Affe zu sehen. Hinter dem Opfernden steht der sieghafte König.

Kat. 790 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1981, Nr. 947

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,05 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 3292) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 947)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt der sieghafte König, oben vor ihm ist ein Priesterkopf zu sehen.

Kat. 791 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1966, Nr. 504

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,6 x 0,85 – Oxford, Ashmolean Museum (1920,33) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 504)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt der sieghafte König, ein Hase und ein hockender Hund (Löwe?) vor ihm. Hinter SG stehen sich eine Frau mit einem Tüllengefäß und die nackte Frau auf Podest gegenüber.

Kat. 792 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 402

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,6 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 402)

Der göttliche Opfertierträger steht vor dem SG mit Säge. Hinter dem Opfernden steht eine Göttin mit unter der Brust gefalteten Händen. Die Nebenszene zeigt einen göttlichen Adorant gegenüber einem Gott, der seine rechte Hand zum Gruß entgegenstreckt. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Scheibe in Sichel, nackte Frau, Köpfe des Stiermenschen, des sechslockigen Helden und des Priesters, ein Männchen, ein Ziegenfisch und ein Igel.

Kat. 793 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 404

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 404)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter SG steht ein kahlköpfiger Mann mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 794 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 414

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,2 x 1,8 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Porada 1948, Nr. 414)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt der königliche Adorant. Im Bild sind Füllmotive zu sehen: ein Igel, ein Blitzbündel, ein Fischmann, eine Fliege (?), ein hockender Affe und ein Löwenstab.

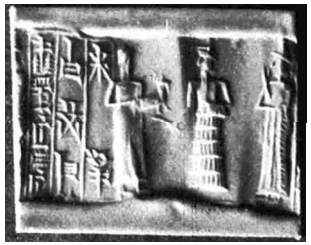
Kat. 795 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1909, Nr. 56

Rollsiegel – Stein, 2,7 x 1,5 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Delaporte 1909, Nr. 56)

Der königliche Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem Opfernden folgt ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 796 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Speleers 1917, Nr. 610

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00610) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Speleers 1917, 168, Nr. 610; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87294&viewType=detailView (28.02.2022))

Der königliche Opfertierträger steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem SG ist ein Adorant zu sehen.

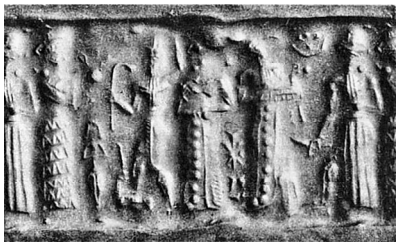
Kat. 797 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Moortgat 1940, Nr. 380

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,2 x 1,0 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 536) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Moortgat 1940, Nr. 380)

Der König bringt ein Opfertier vor den aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem Adoranten steht der König mit vor der Brust verschränkten Händen. Ihm folgt der sieghafte König. Vor dem Sieger ist im oberen Bildfeld ein Igel, hinter dem Sieger ein zum SG blickender menschlicher Kopf zu sehen.

Kat. 798 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Moortgat 1940, Nr. 503

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,6 x 1,2 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 525) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Moortgat 1940, Nr. 503)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger. Zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem Opfernden ist ein Gott mit vor der Brust verschränkten Händen zu sehen. Als Nebenszene ist ein Gott dargestellt, der einen Krummstab in der Rechten hält, eine Keule über dem Kopf schwingt und seinen rechten Fuß auf den Rücken einer Gazelle stellt (= Amurru). Ihm gegenüber steht die fürbittende Göttin, zwischen den beiden ist unten eine kleine nackte Frau dargestellt. Die zwei Zeichen der Legende befinden sich im unteren Feld hinter dem König.

Kat. 799 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Delaporte 1923, A.357

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,1 – Paris, Louvre (AO 7237) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A.357; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010167927 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, zwischen den beiden sind oben ein Fisch und unten ein nicht näher definierbares Motiv zu sehen. Hinter dem Opfernden ist eine Figur mit unter der Brust gefalteten Händen dargestellt, vor ihr sind eine Fliege und ein Blitzbündel eingeschnitten.

Kat. 800 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Kist 2003, Nr. 182

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,2 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 182)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König mit einem Opfertier in den Händen, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem sieghaften König steht ein Gott mit der Armhaltung des sieghaften Gottes, d.h. sein vorgestreckter linker Arm ist angewinkelt, sein rechter Arm hängt herunter.

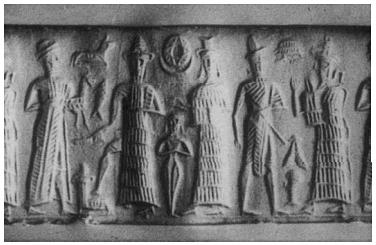
Kat. 801 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada & Collon 2016, OA 23

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Magnetit), 1,93 x 1,04 – London, British Museum (BM 89354) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada & Collon 2016, OA 23)

Der König mit Opfertier steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Opfernden steht eine Göttin im Falbelgewand mit nur einer erhobenen Hand (Variante der fürbittenden Göttin?). Hinter dem SG ist vertikal ein skelettartiger Fisch (?) dargestellt. Daneben attakiert ein Löwe eine Ziege.

Kat. 802 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

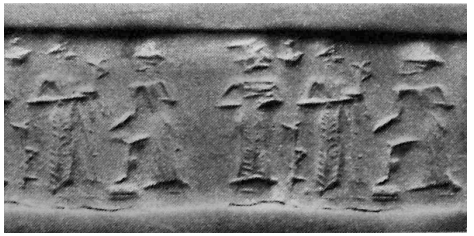


Erlenmeyer 1992, Nr. 116

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,0 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 116)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem auf einen liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden ist ein liegendes Rind zu sehen. Hinter dem SG steht eine en face dargestellte Göttin, die ihre rechte Hand dem SG entgegen streckt, zwischen ihr und SG sind die Scheibe in Sichel und die nackte Frau eingeschnitten. Das zweite Paar besteht aus dem sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, zwischen den beiden sind ein Igel, eine Fliege und der Kopf eines Priesters abgebildet.

Kat. 803 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Glock 1988, Nr. 64

Rollsiegel – Serpentinit, 1,8 x 0,8 – New Jersey, Museum of Archaeology (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Glock 1988, Nr. 64)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger. Ihm folgt eine Figur mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Zwischen ihr und dem Opfernden ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt.

Kat. 804 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Pittman 1988, Nr. 27

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – New York, Metropolitan Museum of Art (1985.192.12) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Pittman 1987, Nr. 27)

Vor dem thronenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, das Gefäß und "ball-staff" hinter ihm. Dem Opfernden folgen ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen und die fürbittende Göttin. Weitere Motive, Ziegenfisch, ein kleiner Mann und ein kleiner Priester sind zu sehen.

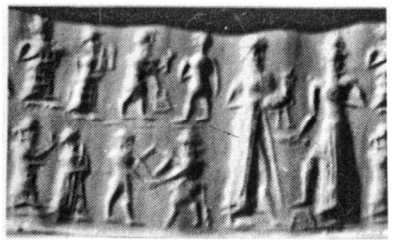
Kat. 805 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Сологубова 2015, Nr. 3

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 0,8 x 0,6 – Sankt Petersburg, Eremitage (ДВ-15684) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sologubova 2016, Nr. 3)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist ein Mann mit einem erhobenem Arm und einem nach hinten geknicktem erhobenem Bein zu sehen. Die Körperhaltung könnte auf Laufen, Springen oder Tanzen (siehe Collon) deuten. Zwischen ihm und SG sind ein Löwenstab, nackte Frau, Mondsichel und ein Stern dargestellt.

Kat. 806 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Collon 1986, Abb. 350

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – London, British Museum (BM 103238) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 350)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit einem Zicklein in der Hand. Daneben sind in zwei Registern mehrere kleine Figuren eingeschnitten: Oben stehen ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, die fürbittende Göttin , ein Priester mit Eimer und Wedel gegenüber einem Priester mit Stirnlocke. Unten stehen ein Gott oder Mann mit Becher, der König als Adorant und die miteinander ringenden sechslockige Held und Stiermensch.

Kat. 807 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1966, Nr. 505

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,4 – Oxford, Ashmolean Museum (1952,28) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 505)

Der göttliche Opfertierträger steht vor dem auf den liegenen menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG ist der sechslockige Held zu sehen, zwischen den beiden eine Fliege. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der kriegerischen Ištar.

Kat. 808 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1966, Nr. 506

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,4 – Oxford, Ashmolean Museum (Elliott collection) – Kunsthandel – Legende (ausradiert) – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 506)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin.

Kat. 809 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Buchanan 1966, Nr. 522

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Oxford, Ashmolean Museum (1896-1908. O.11.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 522)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgen Adad auf dem Stier und der Priester mit Wedel (?), beide Motive vermutlich sekundär hinzugefügt, da sie nicht ganz fertig zu sein scheinen.

Kat. 810 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Vollenweider 1967, Nr. 38

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – Genève, Musée d'art et d'histoire (Inv. 1928/12688) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Vollenweider 1967, Nr. 38)

Der Priester auf dem Podest trägt ein Opfertier und steht gegenüber des SG. Hinter dem SG ist die nackte Göttin dargestellt. Hinter dem Priester ist ein Kampf zwischen einem Löwengreif und einem Held abgebildet.

Kat. 811 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 407

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), H. 2,3 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 407)

Der königliche Opfertierträger steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge.

Kat. 812 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 396

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,15 x 1,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 396)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König als Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem SG ist ein Priester mit Eimer und Wedel gegenüber einem kriegerischen Gott zu sehen.

Kat. 813 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Gordon 1939, Nr. 17

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Baltimore, Walters Art Gallery (WAG C6) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Gordon 1939, Nr. 17)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier. Zwischen den beiden sind oben ein liegendes Rind, darunter ein "ball-staff" dargestellt. Ein Gefäß im oberen Feld trennt dieses Paar vom nächsten, in dem sich ein kriegerischer Gott und eine Figur mit unter / vor der Brust gefalteten Händen anblicken. Zwischen diesen sind oben eine Rosette und ein umgedrehter Igel zu sehen.

Kat. 814 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Gordon 1939, Nr. 19

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Baltimore, Walters Art Gallery (WAG C9) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Gordon 1939, Nr. 19)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit Opfertier, über den beiden ist etwas eingeschnitten, was jedoch nicht definiert werden kann. Das zweite Paar besteht aus einem Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen und der fürbittende Göttin, zwischen den beiden ist oben ein Stern, darunter ein "ball-staff" zu sehen.

Kat. 815 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Douglas van Buren 1959, Nr. 71

Rollsiegel – Flint, 2,3 x 1,4 – Rom, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1959, Nr. 71)

Vor dem SG mit Säge steht der göttliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 816 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

von der Osten 1934, Nr. 198

Rollsiegel – Quarz (var. Bergkristall), 1,9 x 1,2 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (von der Osten 1934, Nr. 198)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel.

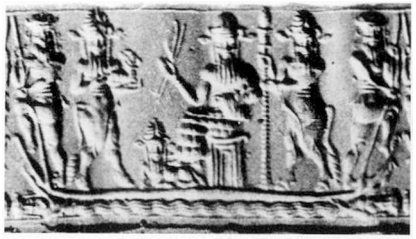
Kat. 817 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

Porada 1948, Nr. 424

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch / eher Altassyrisch
(Porada 1948, Nr. 424)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem sieghaften König ist ein göttlicher Opfertierträger zu sehen. Zwischen dem Opfernden und dem sieghaften König sind ein liegender Stier und ein hockender Affe dargestellt.

Kat. 818 Relevanz 1 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer

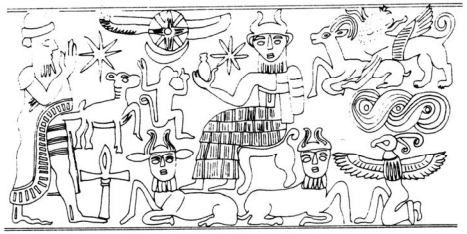


Otto 2000, Nr. 329

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,6 – k.A. – Alişar Höyük, Raum M33-34, FB (d2199) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(Otto 2000, Nr. 329)

In einer Barke thront ein Gott mit Stierohren. Sein Gesicht ist frontal dargestellt, in seiner Hand hält er zwei Stäbe (?), seine Füße ruhen auf einem liegenden, menschengesichtigen Wisent. Vor dem Gott steht ein Stiermensch mit einem Opfertier. Hinter dem Thronenden steht ein Stiermensch mit einer Standarte. An beiden Seiten des Bootes stakt je ein sechslockiger Held.

Kat. 819 Relevanz 4 Kapitel 6.2.3 Zuordnung: 2. Jt. Tieropfer



Teissier 1996, Nr. 137

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – New York, Metropolitan Museum of Art (1991.368.5) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Eder 1995, 261-262, Dok 158; Teissier 1996, Nr. 137; https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327459 (20.03.2018))

Vor dem thronenden Stiermenschen (SG ?) steht der König im Wulstmantel mit Opfertier in der Hand, zwischen den beiden schwebt die Flügelsonne in der Mondsichel, rechts und links davon je ein Stern, darunter ein Affe und ein Anch. Der Thron des SG steht auf zwei menschengesichtigen Wisenten. Hinter SG ist oben eine Ziege / Gazelle abgebildet, die von einem Löwengreif angefallen wird, darunter ein Vogelgenius, der seine Flügel spreizt, die Motive sind durch eine Guilloche getrennt.

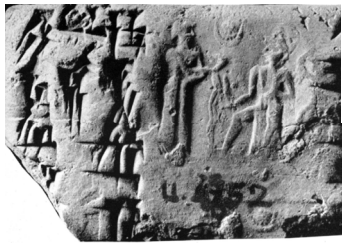
Kat. 820 Relevanz 1 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

al-Gailani Werr 1988, 134.a

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,6 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 43556, IM 43629, IM 43671, IM 43717) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Nūr-Šamaš-Archiv (erste Hälfte des 19. Jh.)
(al-Gailani Werr 1988, 134.a)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge libiert ein königlicher Adorant, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter sind drei Kugeln übereinander zu sehen.

Kat. 821 Relevanz 2 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation



Legrain 1951, Nr. 442

Abrollung, Tafel – Ton, 5,1 x 3,3 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U. 4852) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîniddinam (1849-1843)
(Legrain 1951, Nr. 442)

Der libierende König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 822 Relevanz 3 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Delaporte 1923, A.348

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – Paris, Louvre (MNB 1205) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 348; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171417 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge libiert ein Mann. Oben zwischen den beiden schwebt ein Stern. Hinter dem SG steht ein Priester mit Wedel in der Hand, zwischen ihm und dem SG ist oben eine Mondsichel und unten ein Tisch (?) zu sehen.

Kat. 823 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Delaporte 1923, A.350

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – Paris, Louvre (AO 2262) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 350; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010147352 (28.02.2022))

Der König bringt dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG ein Trankopfer dar. Dem König folgen ein Priester mit Eimer und Wedel und die fürbittende Göttin. Hinter dem SG steht der sieghafte König mit einem Krummholz (?) in der Hand.

Kat. 824 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Buchanan 1981, Nr. 930

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Limonit), 2,7 x 1,5 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 5932) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 930)

Dem aufsteigenden SG mit Säge bringt der König ein Trankopfer dar, oben über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 825 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Teissier 1984, Nr. 110

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,1 – Privatsammlung, Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 264) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Teissier 1984, Nr. 110)

Ein Adorant mit Kappe bringt dem aufsteigenden SG mit Säge ein Trankopfer dar, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Libierenden sind das Gefäß und das "ball-staff" sowie ein Gott zu sehen, der eine Hand in Adoration erhebt.

Kat. 826 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 119

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,45 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.79) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 119)

Der König bringt dem aufsteigenden SG mit Säge ein Trankopfer dar, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist ein Beter mit Kappe zu sehen, vor ihm sind ein Gefäß und "ball-staff" dargestellt. Hinter SG sind eine Doppellöwenkeule und ein Blitzbündel auf dem Rücken des Stieres zu sehen.

Kat. 827 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Buchanan 1966, Nr. 481

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 0,95 – Oxford, Ashmolean Museum (Liddon Collection 21) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 481)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Libierender. Diesem folgt der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 828 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Delaporte 1923, A.349

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,0 – Paris, Louvre (AO 6262) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 349; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010166964 (28.02.2022))

Der König bringt dem aufsteigenden SG ein Trankopfer dar. Hinter dem Libierenden steht ein Adorant, der vermutlich ebenfalls ein königliches Gewand trägt.

Kat. 829 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Delaporte 1923, A.347

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,2 – Paris, Louvre (AO 6660) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 347; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010167342 (28.02.2022))

Ein Beter steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, er hält ein Gefäß in seiner rechten Hand (libiert?). Hinter ihm ist die nackte Frau dargestellt.

Kat. 830 Relevanz 4 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Moortgat 1940, Nr. 365

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,0 x 0,9 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 604) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 365)

Ein Priester libiert vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Priester ist die nackte Frau zu sehen.

Kat. 831 Relevanz 2 Kapitel 6.2.4 Zuordnung: 2. Jt. Libation

Teissier 1994, Nr. 581

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende (unlesbar) – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900 -1837)
(Özgüç & Özgüç 1953, Nr. 692; Teissier 1994, Nr. 581)

Vor dem thronenden SG (Strahlen) mit einem Becher in der Hand steht der libierende König (ruler with peaked cap). Hinter diesem sind zwei sich gegenseitig anblickende Götter zu sehen, vermutlich Adad und Šala (Schleierlüfterin). Folgende Füllmotive sind auf dem Bild zu sehen: Scheibe in Sichel, liegender Stier, Stern, 7 Kugeln, kniender, Opfertierträger, Tierkopf (Bär ?), hockender Affe, Löwengreif.

Kat. 832 Relevanz 1 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Teissier 1994, Nr. 625

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 625)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein kahlköpfiger Mann im langen Gewand mit unter der Brust gefalteten Händen, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel, ein Skorpion und ein kleiner kniender (?) Beter dargestellt. Dem kahlköpfigen Mann folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind ein liegendes Tier (Gazelle, Ziege ?), eine Kugel und ein kleiner nackter Beter zu sehen. Hinter SG stehen der Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest und ein kreigerischer Gott (sieghafter König?), die vielleicht hinter die fürbittende Göttin gehören. Um dieses Paar sind das Gefäß, das "ball-staff", vier Kugeln, ein Stern und ein kleiner nackter Beter abgebildet.

Kat. 833 Relevanz 1 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

al-Gailani Werr 1988, 27.b

al-Gailani Werr 1988, 27.b

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,1 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63197) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level IV, Rm. 531 (HL. 7 -162) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-abušu und Hammidašur (Zeitgenossen von Sumuabum (1894-1881) und Sumula'el (1880-1845)) (al-Gailani Werr 1988, 27.b)

Ein Mann mit Kappe und unter der Brust gefalteten Händen steht vor dem thronenden SG mit Säge, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe. Hinter dem SG ist eine Doppellöwenkeule zu sehen. Dem Mann mit unter der Brust gefalteten Händen folgt die fürbittende Göttin, vor ihr sind das Gefäß und das "ball-staff" abgebildet.

Kat. 834 Relevanz 1 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

al-Gailani Werr 1988, 201.d-e

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,4 – London, British Museum (BM 17056) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750) (al-Gailani Werr 1988, 201.d-e)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, oben zwischen den beiden hockt eine Ziege mit zurückgewandtem Kopf. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, unten, zwischen den beiden ist ein Löwenfisch dargestellt. Die beiden Szenen werden auf der einen Seite durch die Fliege und 5 vertikal untereinander eingeschnittenen Kugeln, auf der anderen Seite durch eine liegende Ziege (Gazelle ?), ein Krummstab und die nackte Frau abgegrenzt.

Kat. 835 Relevanz 1 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 17.2

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 1187) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 17.2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Mann mit unter der Brust gefalteten Händen. Mehrere Tiere und einzelne Körperteile sind zwischen den Figuren zu sehen: Gazelle, Gazellenkopf, hockender Affe, usw.

Kat. 836 Relevanz 2 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Buchanan 1981, Nr. 1000a

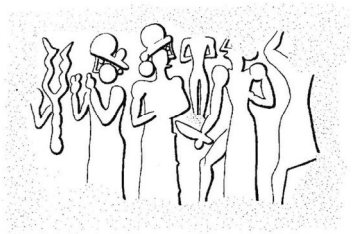
Buchanan 1981, Nr. 1000b

Abrollung, k.A. – Ton, H. ca. 2,5 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 12259) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Buchanan 1981, Nr. 1000)

Der SG thront auf der Tempelfassade, diese und seine Füße stehen auf zwei liegenden menschengesichtigen Wisenten und er hält Ring und Stab in seiner Hand. Hinter ihm steht eine Gottheit mit einer Doppellöwenkeule in der Hand. Vordem thronenden steht eine Figur mit unter / vor der Brust gefalteten Händen, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 837 Relevanz 1 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Beyer 2001, D3



Beyer 2001, D3

Abrollung, Tafel – Ton, [1,65] x [2,86] – k.A. – Emar (Tell Meskene), k.A. (ME 4) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafe abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D3)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Gott im Falbelkleid mit unter der Brust gefalteten Händen, oben zwischen den beiden ist die nackte Frau zu sehen. Die Nebenszene zeigt die fürbittende Göttin gegenüber dem Wettergott (nur das Blitzbündel und die Hand sind noch erhalten). Hinter SG ist der Rücken eines aufsteigenden Gottes im knielangen Rock zu sehen, der eine Hand über den Kopf erhebt.

Kat. 838 Relevanz 2 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Amiet 1972, Nr. 1739

Abrollung, k.A. – Ton, H. 2,5 – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (k.A.) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – Legende (unlesbar) – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1739)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Mann (König?) mit unter der Brust gefalteten Händen, oben, zwischen beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem SG sind noch Teile der Legende zu sehen.

Kat. 839 Relevanz 2 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Amiet 1972, Nr. 1745

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,1 – Paris, Louvre (Sb 1094) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1745)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Mann mit unter der Brust gefalteten Händen. Diesem folgt eine weitere Figur. Hinter SG ist ein sechslockiger Held zu sehen, der ein Aryballos mit aussprudelnden Wasserstrahlen in den Händen hält. Oben zu beiden Seiten des SG ist ein liegendes Tier (Gazelle ?) zu sehen. Zwischen den beiden Figuren vor dem SG ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt.

Kat. 840 Relevanz 3 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Delaporte 1910, Nr. 121

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 826; Delaporte 1910, Nr. 121)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Mann mit Kappe und Togagewand mit unter / vor der Brust gefalteten Händen. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter dieser sind aufrechtstehende Keule und Löwenstab zu sehen.

Kat. 841 Relevanz 3 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Delaporte 1910, Nr. 235

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 812; Delaporte 1910, Nr. 235)

Gegenüber dem stehenden SG mit Säge ist ein Gott mit unter / vor der Brust gefalteten Händen zu sehen. Im zweiten Paar stehen sich eine Göttin und die kriegerische Ištar gegenüber, wobei ihre beiden Gesichter en face dargestellt sind. Der sechslockige Held ist als Trenner zwischen den Paaren abgebildet. Im Feld befinden sich mehrere Füllsel: Ziege, Blitzbündel, Priesterkopf, Ziegenfisch, Mondsichel, Igel / Schildkröte?, nackte Frau, drei Kugeln und 6 Kugeln.

Kat. 842 Relevanz 3 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Delaporte 1923, A. 413

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – Paris, Louvre (MNB 1479) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A. 413; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010171569 (28.02.2022))

Ein Mann mit Kappe und Togagewand (König ?) steht mit unter / vor der Brust gefalteten Händen gegenüber dem SG, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter hockt ein Affe (Ziege?) Hinter dem SG ist ein großes Blitzbündel dargestellt. Hinter dem Mann folgen der sieghafte König und ein Mann. Vor dem sieghaftem König sind das Gefäß, darunter "ball-staff", hinter ihm ein Fisch und ein Vogel zu sehen.

Kat. 843 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Porada 1948, Nr. 862E

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), ? x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch (Porada 1948, Nr. 862E)

Vor dem SG mit Säge steht ein Mann mit unter der Brust gefalteten Händen, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem SG steht die fürbittende Göttin, vor ihr ist ein Gefäß abgebildet. Hinter dem Mann sind ein Buckelrind und ein Vogel zu sehen.

Kat. 844 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Porada 1948, Nr. 864

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,25 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada 1948, Nr. 864)

Vordem aufsteigenden SG mit Säge steht der König mit unter der Brust gefalteten Händen. Hinter dem König steht eine göttliche Adorantin. Hinter der Göttin ist ein sechslockiger Held zu sehen, mit hinausströmenden Wasserstrahlen aus den Schultern zu sehen. Im Bild sind weiterhin ein Stern, ein Vogel mit zurückgewandtem Kopf und ein nicht mehr zu definierendes Motiv (Kopf ?) zu sehen.

Kat. 845 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Collon 1986, Abb. 356

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,75 x 1,55 – London, British Museum (BM 89368) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 356)

Ein bartloser Gott mit unter der Brust gefalteten Händen steht gegenüber SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, unten ist ein "ball-staff" zu sehen. Hinter ihm steht die fürbittende Göttin, gefolgt vom sieghaften König. Hinter dem SG steht eine en face dargestellte Göttin, die eine Hand in Richtung des SG ausstreckt, zwischen ihr und SG sind ein Igel und ein hockender Affe, hinter ihr eine Fliege und ein Fisch dargestellt.

Kat. 846 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Porada 1948, Nr. 401

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,85 x 1,6 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 401)

Vordem SG mit Säge steht ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Diesem folgt die fürbittende Göttin, hinter ihr ist ein weiterer Gott mit unter der Brust gefalteten Händen zu sehen. Hinter SG ist ein sechslockiger Held mit Aryballos und herausströmenden Wasserstrahlen dargestellt.

Kat. 847 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Delaporte 1923, A.883

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – Paris, Louvre (AO 6251) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 883; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010166952 (28.02.2022))

Ein kahlköpfiger Mann im langen Togagewand und unter der Brust gefalteten Händen steht dem aufsteigenden SG mit Säge gegenüber, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem SG ist der sieghafte König zu sehen, vor diesem ist ein Gefäß dargestellt. Hinter dem kahlköpfigen Mann ist ein Priester mit Eimer und Wedel zu sehen. Zwei Kugeln sind hinter dem Priester abgebildet.

Kat. 848 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Moortgat 1940, Nr. 497

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,1 x 0,9 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 625) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 497)

Zwei Adorationsszenen: Ein Gott im Falbelgewand mit vor der Brust verschränkten Händen steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden oben ist eine liegende Ziege (Gazelle?) zu sehen. Rücken an Rücken zum SG steht der königliche Beter vor dem aufsteigenden Adad, der ein Blitzbündel in der Hand hält. Ein Ziegenfisch ist zwischen diesen beiden zu sehen.

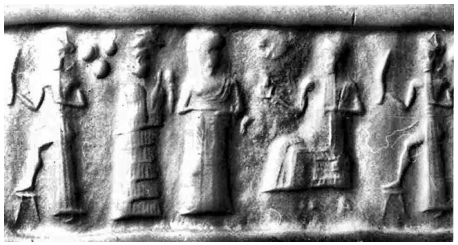
Kat. 849 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

Bergamini 1987, Nr. 70016

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,45 x 0,9 – Turin, Ägyptisches Museum (Inv. 12829) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bergamini 1987, Nr. 70016)

Vor dem SG mit Säge stehen ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen und der sieghafte König. Hinter SG steht die nackte Frau. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Fliege, Mondsichel, und zwei krummbeinige Männchen übereinander, wobei der obere kopfüber abgebildet ist.

Kat. 850 Relevanz 4 Kapitel 6.2.5 Zuordnung: 2. Jt. Audienz

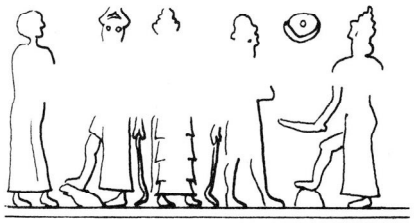


Bleibtreu 1981, Nr. 55

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,44 x 1,36 – Wien, Sonderausstellung Kunsthistorisches Museum (AS X 181) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bleibtreu 1981, Nr. 55)

Ein kahlköpfiger Mann steht vor dem auf einem mit Falbelstoff überzogenen Hocker, über den beiden ist eine Scheibe (in Sichel) zu sehen. Hinter dem thronenden ist der aufsteigende SG mit Säge zu sehen. Hinter dem kahlköpfigen Mann ist die fürbittende Göttin dargestellt, hinter ihr sind drei Kugeln abgebildet.

Kat. 851 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

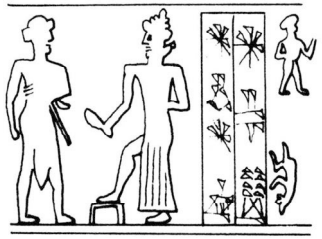


Blocher 1992a, Nr. 57

Abrollung, Hülle – Ton, [2,1] x 4,2 – London, British Museum (BM 80140) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Buntaḫtunila (1845-?)
(Blocher 1992a, Nr. 57)

Kahlköpfiger Mann im langen Gewand steht vor der kriegerischen Ištar. Der sieghafte Gott mit hoher Haube steht vor dem aufsteigenden Sonnengott, fürbittende Göttin hinter dem König. Zwischen dem Sonnengott und dem sieghaften König schwebt die Scheibe in Mondsichel.

Kat. 852 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Blocher 1992a, Nr. 183

Abrollung, Hülle – Ton, 2,5 x [3,4] – London, British Museum (BM 92645A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 183)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden Sonnengott. Hinter dem Sonnengott ist eine zwei-spaltige Legende zu sehen. Rechts der Legende ist oben ein nacktes (?) Männchen mit Kappe (?) und unten ein umgekehrter hockender Affe dargestellt.

Kat. 853 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Blocher 1992b, Nr. 65

Abrollung, Hülle – Ton, 2,4 x 3,6 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 4813) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (k.A.) – Legende (unlesbar) – Altbabylonisch; Waradsîn (1834-1823)
(Blocher 1992b, Nr. 65; Grice 1919, Nr. 12)

Der sieghafte König auf Podest steht gegenüber dem Sonnengott, Sonnenscheibe in Mondsichel schwebt über den beiden. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin zu sehen. Hinter dem Sonnengott ist eine unleserliche Legende dargestellt.

Kat. 854 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 309

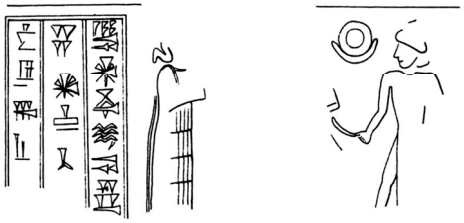
al-Gailani Werr 1988, 309

Abrollung, Tafel & Hülle – Ton, H. 2,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 57379) – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Rīm-Sîn I. (1822-1763)
(al-Gailani Werr 1988, 309)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge, wobei nur noch das aufgestellte Bein und der Arm mit der Säge erhalten sind, steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin, das Gefäß und das "ball-staff" zwischen den beiden.

Kat. 855 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Otto 2004, M39



Otto 2004, M39

Abrollung, k.A. – Ton, 2,15 x [2,9] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 28/50:160, 11+166, 3) – Legende – Altbabylonisch; Jasmaḫ-Addu (1792-1774)
(Otto 2004, M39)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge in der Hand steht ein nicht mehr erhaltener sieghafter König, oben, zwischen den beiden schwebt die Sonnenscheibe in Mondsichel. Hinter dem Adorant ist die fürbittende Göttin abgebildet. Nach Otto (2004) ein älteres Siegel, das später mit einer Inschrift versehen wurde.

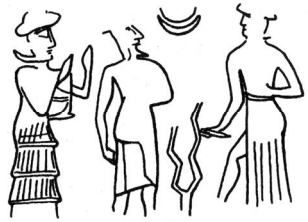
Kat. 856 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Colbow 2002, 42,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,8] x 1,9 – London, British Museum (BM 78413) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Abī-ešuḫ (1711-1684)
(Colbow 2002, 42,2)

Vor dem auf den liegenden menschengesichtigen Wisent aufsteigenden SG mit Ring und Stab steht die fürbittende Göttin. Oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG ist ein weiterer Gott zu sehen, der seine Hände unter der Brust gefaltet hält. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber dem Wettergott.

Kat. 857 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

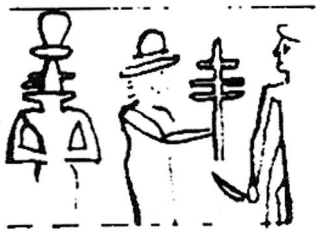


Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 78.1

Abrollung, Tafel – Ton, H. [1,5] – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 836) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Klengel & Klengel-Brandt 2002, Nr. 78.1)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist das Blitzbündel zu sehen. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin.

Kat. 858 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Colbow 2002, 314,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,2] x [1,5] – London, British Museum (BM 92535) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 314,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht eine Figur mit Kugelstab in der Hand. Diesem folgt eine Figur, die en face dargestellt ist, mit unter der Brust gefalteten Händen.

Kat. 859 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Özgüç & Tunca 2001, 234, CS 205

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-925-93) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 93/k 801D) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 234, CS 205)

Zu sehen sind der aufsteigende SG mit Säge, der Stiermensch mit einer Standarte und der Priester mit Eimer und Wedel, alle nach links gewandt.

Kat. 860 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Özgüç & Tunca 2001, 223, CS 174

Özgüç & Tunca 2001, 223, CS 174

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-427-91) – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Šumī-abīja (Kt. 91/k 118) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 223, CS 174)

Zu sehen sind nur noch Reste des aufsteigenden SG mit Säge und des sieghaften Königs hinter ihm, beide nach links gewandt.

Kat. 861 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 69.f

al-Gailani Werr 1988, 69.f

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,8 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (H1.7-114) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level III, Rm. 520 (HL. 7 -144) – Legende – Altbabylonisch; Hammidašur (Zeitgenosse des Sumula'el (1880-1845))
(al-Gailani Werr 1988, 69.f)

Zu sehen sind nur noch der aufsteigende SG mit Säge und der auf dem zweistufigen Podest stehende Priester mit Wedel.

Kat. 862 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 65.b

al-Gailani Werr 1988, 65.b

Abrollung, Hülle – Ton, H. 1,9 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 63214) – Šaduppum (Tell Ḥarmal), Level III, Rm. 544 (HL. 7 -180) – Legende – Altbabylonisch; Hammidašur (Zeitgenosse des Sumula'el (1880-1845))
(al-Gailani Werr 1988, 65.b)

Zu sehen sind nur noch der aufsteigende SG mit Säge, die nackte Frau und der sieghafte König, der vermutlich ein Opfertier in den Händen hält. Oben vor dem SG schwebt ein Stern, zwischen der nackten Frau und sieghaftem König ist die Inschrift eingeschnitten.

Kat. 863 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 182.d

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,1 – London, British Museum (BM 82050) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Buntaḫtunila (1844-?)
(al-Gailani Werr 1988, 182.d)

Zu sehen sind nur noch der thronende SG mit Säge, die Legende und die Rückenumrisse der fürbittenden Göttin.

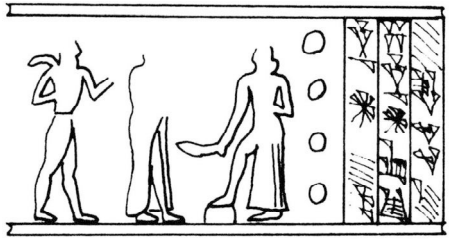
Kat. 864 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 262

Abrollung, Tafel – Ton, H. 2,0 – Paris, Louvre (AO 6346) – Larsa (Tell as-Senkereh) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sîn-iqišam (1840 -1836)
(al-Gailani Werr 1988, 262)

Nur noch der aufsteigende SG mit Säge und die Scheibe in Sichel sind zu sehen.

Kat. 865 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



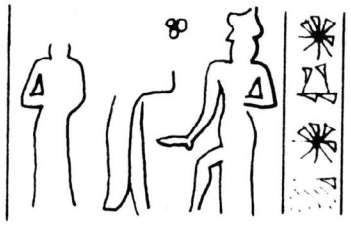
Blocher 1992a, Nr. 129

Abrollung, Hülle – Ton, 2,3 x 4,4 – London, British Museum (BM 92656A) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Sabium (1844-1831)
(Blocher 1992a, Nr. 129)

Ein Mann im Togagewand (Beter oder Opfertierträger) steht vor dem Sonnengott, hinter dem Beter ist ein scheinbar nackter Mann mit gebogener Waffe (?) dargestellt. Hinter dem Sonnengott sind vier Kugeln vertikal in einer Linie angeordnet, hinter diesen ist die drei-spaltige Legende zu sehen.

einfache Fassungen oben und unten
Siegel durch Ibbisîn, den Sohn von Nabi-ilišu, verwendet

Kat. 866 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

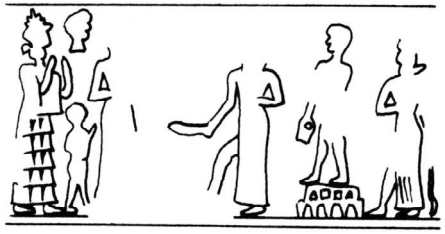


Blocher 1992a, Nr. 290

Abrollung, Hülle – Ton, [1,8] x 2,9 – London, British Museum (BM 82457) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813)
(Blocher 1992a, Nr. 290)

Figur mit den Händen vor dem Körper, Ein Opfertierträger steht vor dem aufsteigendem Sonnengott, über den beiden schwebt eine Rosette. Hinter dem Opfertierträger ist eine Figur mit vor der Brust verschränkten Händen zu sehen. Hinter dem Sonnengott ist die einspaltige Legende abgebildet.

Kat. 867 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Blocher 1992a, Nr. 324

Abrollung, Hülle – Ton, 2,1 x 4,2 – London, British Museum (BM 92651A) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Apil-Sîn (1830-1813) (Blocher 1992a, Nr. 324)

Ein Mann im langen Gewand steht vor dem Sonnengott, hinter diesem ist ein "Priester" mit Eimer (und Wedel ?) auf zweistufigem Podest abgebildet, der wiederum von einem kriegerischer Gott mit Sichelschwert gefolgt wird. Die fürbittende Göttin ist hinter dem Beter zu sehen, zwischen den beiden Figuren ist menschlicher Kopf und ein kleiner Beter als Füllsel dargestellt.

Kat. 868 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Otto 2004, M67

Otto 2004, M67

Abrollung, k.A. – Ton, [1,8] x [1,0] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 28/50:235) – unbeschriftet – Altbabylonisch; vor Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2004, M67)

Nur noch Reste des aufsteigenden SG mit Säge erhalten.

Kat. 869 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Otto 2004, M68

Otto 2004, M68

Abrollung, k.A. – Ton, [1,4] x [1,1] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 26/49:298, 36) – unbeschriftet – Altbabylonisch; vor Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2004, M68)

Nur noch Reste des aufsteigenden SG mit Säge erhalten.

Kat. 870 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Otto 2004, M66

Otto 2004, M66

Abrollung, k.A. – Ton, [1,4] x [2,7] – k.A. – Tuttul (Tall Bi'a), Palast A (Bi'a Bi 29/50:203, 1) – Legende – Altbabylonisch; vermtl. Šamšī-Adad (1807-1775)
(Otto 2004, M66)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht eine nicht mehr ganz erhaltene Figur.

Kat. 871 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 206.f

Abrollung, Hülle – Ton, H. 2,4 – Paris, Louvre (AO 1651) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Hammurapi (1792-1750)
(al-Gailani Werr 1988, 206.f)

Ein Gott (Handhaltung nicht erhalten) steht vor dem SG mit Säge. Zwischen den beiden sind oben ein liegender Stier, unten die Humbabamaske dargestellt.

Kat. 872 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Buchanan 1981, Nr. 816

Abrollung, k.A. – Ton, H. 2,5 – New Haven, Yale Babylonian Collection (YBC 4214) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Samsu-iluna (1749-1712)
(Buchanan 1981, Nr. 816)

Nur noch der aufsteigende SG mit Säge ist zu sehen. Hinter ihm steht ein Gott, der eine Hand in Richtung des SG ausstreckt, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Vor SG ist oben ein liegendes Rind, darunter zwei Keilschriftzeichen, unten, der Kopf des sechslockigen Helden dargestellt.

Kat. 873 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Colbow 2002, 156,1

Abrollung, Tafel – Ton, [2,7] x [1,5] – London, British Museum (BM 81588) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 156,1)

Zu sehen sind nur noch der aufsteigende SG mit Säge, der Kopf einer menschlichen Figur vor ihm, der Stiermensch, der Rücken an Rücken zum SG dargestellt ist, drei Sterne und eine Rosette.

Kat. 874 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Colbow 2002, 162,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,2] x [1,9] – London, British Museum (BM 81582) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647)
(Colbow 2002, 162,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der König, der wahrscheinlich ein Zicklein in den Händen hält, oben, zwischen den beiden schebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem Opfernden sind noch Reste eines kriegerischen Gottes zu sehen.

Kat. 875 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Colbow 2002, 186,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,6] x [1,9] – London, British Museum (BM 80228) – Sippar – Beischrift – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683 -1647)
(Colbow 2002, 186,2)

Das Bild zeigt den aufsteigenden SG mit Säge. Hinter ihm steht die fürbittende Göttin, die einen Gott mit ausgestreckter Hand anblickt. Oben zwischen den beiden ist ein liegendes Tier, darunter ein Kniender dargestellt.

Kat. 876 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

al-Gailani Werr 1988, 157.b

Abrollung, Bulla – Ton, H. 2,0 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 49959) – Sippar (Tell ed-Der), Level III, Rm. 3 (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch; gleichzeitig mit Ammi-ditāna (1683-1647)
(al-Gailani Werr 1988, 157.b)

Zu sehen sind nur noch die Reste einer Figur, die auf einen liegenden nackten Menschen tritt und mit der Hand als ob zum Schlag ausholt und die Reste eines Gottes im Falbelgewand mit einer Säge in der Hand.

Kat. 877 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Colbow 2002, 359,1

Abrollung, Tafel – Ton, [1,6] x [1,5] – London, British Museum (BM 81179) – Sippar – unbeschriftet – Altbabylonisch; Ammī-ṣaduqa (1646 -1626)
(Colbow 2002, 359,1)

Zu sehen ist nur noch der aufsteigende SG mit Säge, der Rücken an Rücken zu einem Gott mit langem Stab in der Hand steht.

Kat. 878 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Ravn 1960, No. 111

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), [2 x 1,4] – Kopenhagen, Danish National Museum (5B 178) – Hama, Phase E, Grab (k.A.) – Legende – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 111)

Die komplette Szene ist schwer zu verstehen. Erkennbar ist der aufsteigende SG mit Säge und ein Adorant gegenüber einer thronenden Gottheit. Zwischen den FIguren sind kleine Männchen eingeschnitten.

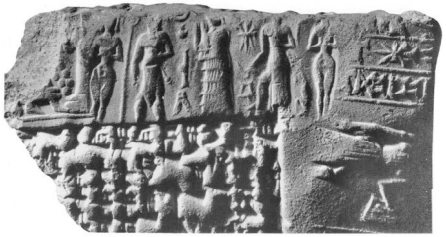
Kat. 879 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Werner 2004, Tontafel 62, Nr. 4578

Abrollung, Tafel – Ton, [0,85] x [1,6] – k.A. – Tall Munbāqa, II-Mbq-4, Haus O, Raum 49 (MBQ-T 41) – unbeschriftet – Spätbronzezeit
(Werner 2004, Tontafel 62, Nr. 4578)

Erhalten sind drei Figuren, in der Mitte der SG, vor ihm eine Figur, die ihn anblickt, hinter ihm eine Figur mit unter der Brust gefalteten Händen (vielleicht der sechslockige Held)

Kat. 880 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



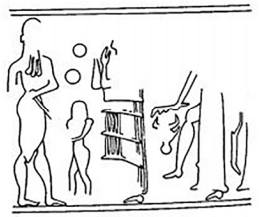
Beyer 2001, D36

Beyer 2001, D36

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,1] – k.A. – Emar (Tell Meskene), Temple M1 (Msk. 74.316) – Legende – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D36)

Der sieghafte König steht gegenüber der fürbittenden Göttin, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel, Gefäß, darunter "ball-staff" und eine Fliege zu sehen. Hinter der fürbittenden Göttin ist der aufsteigenden SG mit Säge dargestellt, vor ihm sind zwei Keilschriftzeichen zu sehen. Hinter ihm hockt ein Affe mit einem Krummstab (?) auf dem Kopf. Hinter dem sieghaften König sind eine Standarte und die nackte Frau eingeschnitten.

Kat. 881 Relevanz 1 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

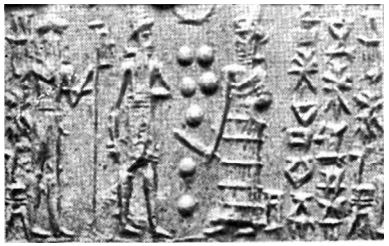


Stein 1993, Nr. 806

Abrollung, Tafel – Ton, 2,6 x 2,0 – k.A. – Nuzi (Yorgan Tepe), Haus des Šilwa-teššup (AdŠ 722) – unbeschriftet – Mittanisch (Šilwa-teššup-Archiv, 2. Generation, ca. 1420-1400)
(Stein 1993, Nr. 806)

Der sieghafte König steht gegenüber der fürbittenden Göttin. Zwischen den beiden sind zwei Kugeln und ein kleiner sechslockiger Held. Hinter der fürbittenden Göttin steht der aufsteigende SG mit Säge, direkt vor seinem Bein ist ein Stierkopf frontal abgebildet. Hinter SG steht eine nicht mehr erhaltene Figur mit Sichelschwert.

Kat. 882 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

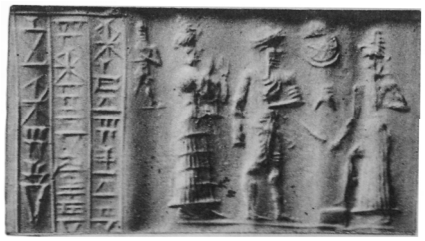


Legrain 1951, Nr. 498

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), Larsa Grab (U. 7524) – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 498)

Vor dem Sonnengott mit Säge steht der sieghafte König, zwischen den beiden schwebt oben die Mondsichel, darunter sind 7 Kugeln dargestellt. Hinter sieghaftem König steht der sechslockige Held, der einen Bügelschaft mit beiden Händen umgreift.

Kat. 883 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Legrain 1925, Nr. 420

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,4 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B3795) – Nippur (Nuffar), unstratifiziert (k.A.) – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 420)

Der sieghafte König steht dem aufsteigenden Sonnengott mit Säge gegenüber. Hinter dem Sieger ist die fürbittende Göttin zu sehen. Zwischen dem Sonnengott und dem sieghaften König schwebt die Scheibe in Mondsichel, darunter ist eine Fliege abgebildet. Hinter der fürbittenden Göttin ist in der oberen Hälfte des Bildes ein kleiner nackter sechslockiger Held dargestellt. Hinter dem Sonnengott ist eine drei-spaltige Legende angebracht.

Kat. 884 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1747

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,0 – Paris, Louvre (Sb 1434) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1747)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG steht ein barhäuptiger Mann mit Wedel auf Podest.

Kat. 885 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1751

Abrollung, k.A. – Ton, k.A. – Teheran, Iranisches Nationalmuseum (k.A.) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Amiet 1972, Nr. 1751)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht die fürbittende Göttin, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter der Göttin sind der sechslockige Held mit Aryballos in den Händen, hinter ihm der sieghafte König abgebildet.

Kat. 886 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Frankfort 1955, Nr. 954

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 0,8 – Chicago, Oriental Institute Museum (A.17663) – Nērebtum (Tell Iščāli), unstratifiziert (Ish.35:32) – unbeschriftet – Altassyrisch
(Frankfort 1955, Nr. 954)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein kahlköpfiger Priester mit Eimer und Wedel. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Hinter der fürbittenden Göttin ist ein Tier (?) abgebildet. Zwischen dem Priester und der Göttin ist ein Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen. Das Füllmotiv oben zwischen dem Priester und SG ist nicht gut zu sehen, laut Frankfort 1955 ist es ein Vogel mit zurückgewandtem Kopf.

Kat. 887 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Amiet 1972, Nr. 1771

Rollsiegel – Serpentinit, 2,6 x 1,2 – Paris, Louvre (Sb 6263 (K 426)) – Susa, unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Altbabylonisch (Amiet 1972, Nr. 1771)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Priester mit Eimer und Wedel. Hinter diesem ist die nackte Frau zu sehen.

Kat. 888 Relevanz 2 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Legrain 1951, Nr. 504

Rollsiegel – Steatit, 2,2 x 1,0 – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (Dq. U. 18193) – Legende – Altbabylonisch (Legrain 1951, Nr. 504)

Zu sehen ist nur noch der SG mit Säge und die einspaltige Legende hinter ihm.

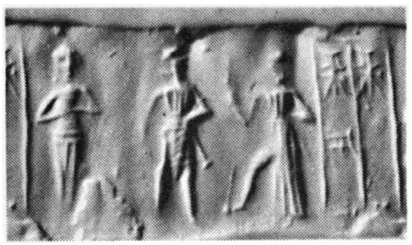
Kat. 889 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Collon 1986, Abb. 293

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), k.A. – London, British Museum (BM 89784) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 293)

Der sieghafte König steht gegenüber dem SG mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt ein Symbol (Scheibe oder Rosette), hinter sieghaftem König ist eine nackte Frau und ein Löwenstab zu sehen.

Kat. 890 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Collon 1986, Abb. 296

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,05 – London, British Museum (BM 89204) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 296)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem König ist die nackte Frau zu sehen.

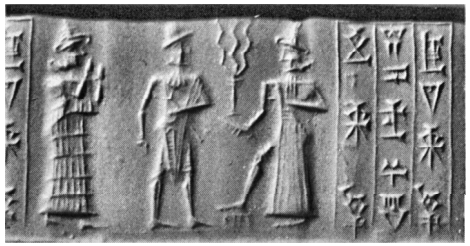
Kat. 891 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Collon 1986, Abb. 317

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – London, British Museum (BM 89253) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 317)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Die ursprüngliche Inschrift und ein Teil des sieghaften Königs wurden ausradiert und eine kürzere Inschrift angebracht.

Kat. 892 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

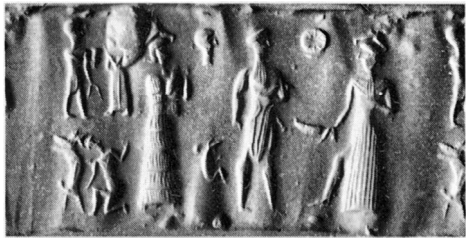


Collon 1986, Abb. 318

Rollsiegel – Stein (sog. Grünstein), 3,05 x 1,75 – London, British Museum (BM 89256) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 318)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden Gott mit Säge. Oben, zwischen den beiden ist ein Blitzbündel zu sehen. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin.

Kat. 893 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

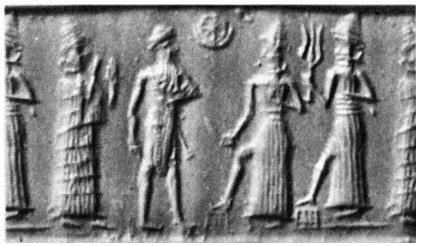


Collon 1986, Abb. 320

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,5 – London, British Museum (BM 89449) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 320)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden Gott mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe (in Mondsichel?). Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin. Im Feld befinden sich zudem mehrere Füllsel: ein Priesterkopf, darunter hockender Affe, ein Priester gegenüber Adorant, darunter ein Löwengreif im Kampf mit einem Helden.

Kat. 894 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

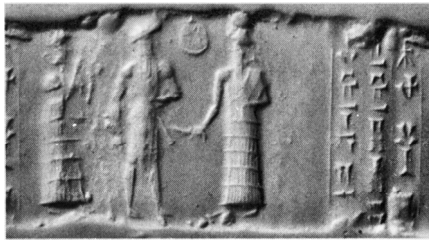


Collon 1986, Abb. 321

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Magnetit), 2,45 x 1,2 – London, British Museum (BM 89397) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 321)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden Gott mit Säge und dem aufsteigenden Gott mit Blitzbündel in der Hand. Oben, zwischen König und SG schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin.

Kat. 895 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

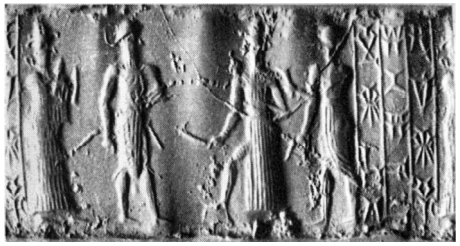


Collon 1986, Abb. 322

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,65 – London, British Museum (BM 89029) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 322)

Der sieghafte König steht gegenüber SG mit Säge. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin.

Kat. 896 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Collon 1986, Abb. 334

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,7 – London, British Museum (BM 89075) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 334)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden Gott mit Säge. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin, hinter dem SG ist ein Priester mit Eimer und Wedel zu sehen.

Kat. 897 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1923, A. 410

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – Paris, Louvre (Klq 56) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 410; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010146869 (28.02.2022))

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, über den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem König folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 898 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1923, A.411

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,0 – Paris, Louvre (MN 553) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1923, A. 411; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010166890 (28.02.2022))

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, über den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem Sieger ist ein (königlicher) Adorant zu sehen. Hinter dem SG ist die nackte Frau abgebildet.

Kat. 899 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 175

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 843; Delaporte 1910, Nr. 175)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 900 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 176

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,4 x 0,7 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1910, Nr. 176)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Oben, zwischen König und SG schwebt die Mondsichel; hinter der fürbittenden Göttin ist ein Löwenstab zu sehen.

Kat. 901 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 177

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,1 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 807; Delaporte 1910, Nr. 177)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König (mit Hörnerkrone). Hinter diesem steht die nackte Frau, hinter SG ist ein Priester mit Wedel zu sehen.

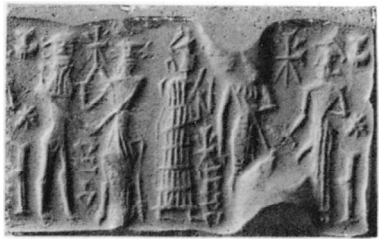
Kat. 902 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 178

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 0,9 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1910, Nr. 178)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König, oben, zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem König ist die nackte Frau zu sehen, zwischen den beiden ist ein Stern (-Standarte?), darunter ein hockender Hund mit einem Krummstab auf dem Kopf dargestellt.

Kat. 903 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Delaporte 1910, Nr. 189

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,4 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 718; Delaporte 1910, Nr. 189)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Die Nebenszene zeigt einen Kampf zwischen dem sechslockigen Helden und dem Stiermenschen. Als Trenner zwischen dem SG und sechslockigem Helden fungieren die Füllsel: Gefäß, Stern und "ball-staff".

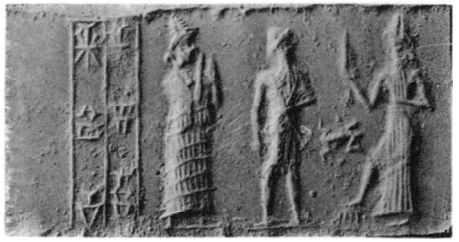
Kat. 904 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 190

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,2 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1910, Nr. 190)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 905 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Delaporte 1910, Nr. 191

Rollsiegel – Quarz (var. Achat), 2,8 x 1,7 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 831; Delaporte 1910, Nr. 191)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin. Zwischen SG und König ist in der Mitte des Feldes eine Schildkröte zu sehen.

Kat. 906 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1909, Nr. 61

Rollsiegel – Stein, 1,8 x 0,9 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Chabouillet 1858, Nr. 753; Delaporte 1909, Nr. 61)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Hinter ihm ist die nackte Frau zu sehen.

Kat. 907 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1909, Nr. 62

Rollsiegel – Stein, 2,2 x 1,1 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 732; Delaporte 1909, Nr. 62)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König, ihm folgt die fürbittende Göttin. Zwischen SG und König schwebt die Mondsichel, hinter der Göttin ist eine große aufrecht stehende Keule zu sehen.

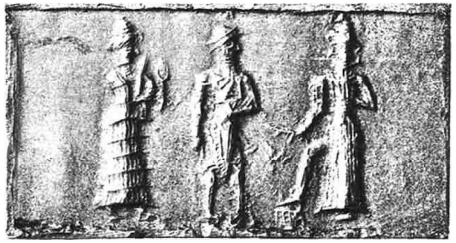
Kat. 908 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 160

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,0 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 160)

Vor den aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König, zwischen den beiden schwebt oben die Scheibe in Sichel, darunter ist die Doppellöwenkeule dargestellt. Dem sieghaften König folgt ein Opfertierträger (Köig ?) und eine weitere Figur, die eine Hand in Anbetung ausstreckt. Mehrere Füllmotive sind zwischen den Figuren zu sehen: Stern ?, hockender Affe, Igel ?, Löwenstab, Priesterkopf.

Kat. 909 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



de Clercq 1888, Nr. 203

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,6 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 203)

Vor dem SG mit Säge steht der sieghafte König, ihm folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 910 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 207

Rollsiegel – Quarz, 2,3 x 1,3 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 207)

Vor dem SG mit Säge steht der sieghafte König, ihm folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 911 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 209

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,0 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 209)

Vor dem SG mit Säge steht der sieghafte König, ihm folgt die fürbittende Göttin.

Kat. 912 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 236

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 236)

Der sieghafte König steht vor der kriegerischen Ištar und dem in dieselbe Richtung blickenden aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden Göttern sind Füllmotive in zwei Registern dargestellt: oben halten zwei Stiermenschen eine Sonnenscheibenstandarte, darunter säugt eine Kuh ihr Kalb. Zwischen den Stiermenschen und SG ist ein kleiner Priester mit Eimer und Wedel dargestellt. Hinter sieghaftem König stehen ein Männchen auf einem Bein, darunter die nackte Frau.

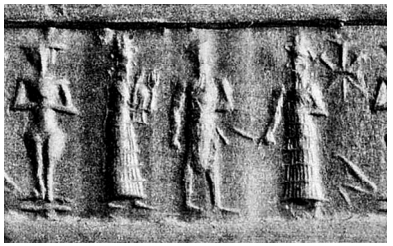
Kat. 913 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Moortgat 1940, Nr. 362

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,7 x 0,9 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 2126) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 362)

Der sieghafte König steht dem aufsteigenden SG mit Säge gegenüber. Hinter dem Sieger steht ein Stier, das ein großes Blitzbündel auf dem Rücken trägt.

Kat. 914 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Moortgat 1940, Nr. 384

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,3 x 1,2 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 2055) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 384)

Vor dem Sonnengott mit Säge steht der sieghafte König. Hinter ihm ist die fürbittende Göttin dargestellt. Eine en face dargestellte nackte Frau steht am Bildrand. Zwischen ihr und SG ist oben ein Stern, darunter ein hockender Affe (sehr stilisiert) zu sehen.

Kat. 915 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 212

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 824; Delaporte 1910, Nr. 212)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht ein Priester mit Eimer und Wedel. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin.

Kat. 916 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 268

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 0,9 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 268)

Ein Priester mit Eimer und Wedel steht gegenüber dem SG mit Säge. Unten zwischen den beiden ist ein Blitzbündel dargestellt. Dem Priester folgt eine Figur mit vor / unter der Brust gefalteten Händen, zwischen den beiden Figuren ist das Gefäß, darunter "ball-staff" zu sehen.

Kat. 917 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

de Clercq 1888, Nr. 173

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,8 x 1,0 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 173)

Die fürbittende Göttin steht mit dem Rücken zum aufsteigenden SG mit Säge. Vor SG ist oben ein Pfeil (Spaten?), darunter ein kniender nackter Mann zu sehen. Hinter ihm ist die Scheibe in Sichel, darunter ein auf einem schreitenden Rind stehendes Blitzbündel abgebildet. Ursprüngliches Design ausradiert ?

Kat. 918 Relevanz 3 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Collon 1986, Abb. 228

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,3 – London, British Museum (BM 89395) – Kunsthandel – Legende (ausradiert) – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 228)

Das ursprüngliche Bild zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin. Oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel, darunter steht ein Krummstab. Die Legende von vermutlich drei-Spalten wurde ausradiert. An ihrer Stelle sind nun sehr grob geschnittene sitzende Figur mit im Grußgestus (?) ausgestreckter Hand, ein hockender Affe / Hund, darunter ein krummbeiniges Männchen und ein aufsteigender Gott im geschlitzten Faltenkleid und einem messerartigen Objekt in der Hand dargestellt. Alle Figuren blicken in die Richtung des sieghaften Königs.

Kat. 919 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Speleers 1943, 96, Nr. 1607

Rollsiegel – Serpentinit, 2,9 x 1,6 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.01607) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Speleers 1943, 96, Nr. 1607; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=88344&viewType=detailView (28.02.2022))

Der sieghafte König steht gegenüber der fürbittenden Göttin. Hinter dieser ist der aufsteigende SG zu sehen. Im Bild sind ein Stern, ein Krummstab und ein hockender Affe dargestellt.

Kat. 920 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Munn-Rankin 1959, Nr. 22

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,5 – Cambridge, Fitzwilliam Museum (E 511.1954) – Kunsthandel – Legende – Altassyrisch
(Munn-Rankin 1959, Nr. 22)

Zwei Götter sind in aufsteigenden Pose dargestellt: Der erste ist durch die Säge als SG gekennzeichnet, der zweite hält eine gekrümmte Waffe in seiner rechten Hand und schwingt einen Dolch über dem Kopf. Vor dem SG schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 921 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Collon 1986, Abb. 298

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,95 – London, British Museum (BM 101968) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 298)

Ein nackter Held und ein Stiermensch ringen miteinander, zwischen den beiden sind eine Mondsichel und eine Fliege dargestellt. Eine nackte Frau steht vor dem SG, zwischen den beiden schwebt ein Stern.

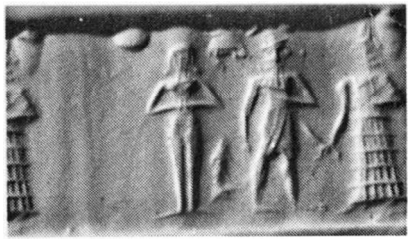
Kat. 922 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Legrain 1925, Nr. 421

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Limonit), 2,35 x 1,2 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B5022) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1925, Nr. 421; https://www.penn.museum/collections/object/113768 (28.02.2022))

Der sieghafte König steht dem stehenden Sonnengott mit Säge gegenüber. Hinter dem Sieger ist die fürbittende Göttin zu sehen. Hinter dem Gott ist eine zwei-spaltige Legende angebracht.

Kat. 923 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

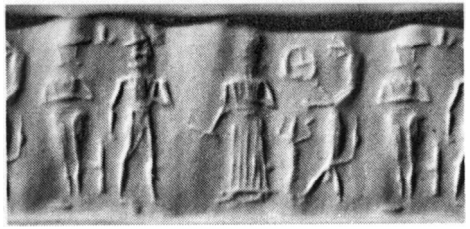


Collon 1986, Abb. 292

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,8 x 0,95 – London, British Museum (BM 102051) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 292)

Der sieghafte König steht vor dem SG mit Säge. Hinter dem König ist die nackte Frau zu sehen, zwischen den beiden sind ein Igel und ein Fisch dargestellt.

Kat. 924 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

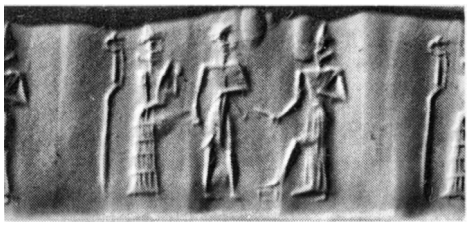


Collon 1986, Abb. 294

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,95 x 1,0 – London, British Museum (BM 102050) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 294)

Der sieghafte König steht vor dem SG mit Säge. Hinter dem König ist die nackte Frau zu sehen, zwischen den beiden sind ein Gefäß, darunter "ball-staff" dargestellt. Hinter SG ist eine Sonnenscheibe (?), darunter eine Doppellöwenkeule zu sehen. Ein aufgerichteter Löwe schließt die Szene ab.

Kat. 925 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Collon 1986, Abb. 319

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,9 – London, British Museum (BM 103341) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Collon 1986, Nr. 319)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem sieghaften König steht die fürbittende Göttin, hinter ihr ist ein Löwenstab dargestellt.

Kat. 926 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1923, A.412

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – Paris, Louvre (AO 7241) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch (Delaporte 1923, A. 412; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010167932 (28.02.2022))

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt ein Priester mit Eimer und Wedel in den Händen. Die nackte Frau und zwei krummbeinige Männchen, die übereinander stehen, wobei der obere kopfüber dargestellt ist, schließen die Szene ab.

Kat. 927 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 421

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,45 x 1,4 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 421; Ward 1909, Nr. 74)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem sieghaften König folgt die fürbittende Göttin. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Ein Held im Kampf mit einem Löwen, daneben ein Mann, der eine Waffe schwingt, darunter halten zwei Stiermenschen eine Doppellöwenkeule, ein Priesterkopf und ein Krummstab, ein kleiner Priester mit Eimer und Wedel und ein hockender Affe.

Kat. 928 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 422

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,3 x 1,1 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 422)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Dem SG folgen eine Göttin mit unter der Brust gefalteten Händen und ein Priester mit Eimer und Wedel. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Ein Löwe, der eine Ziege von hinten packt, darunter ein kleiner Priester und die nackte Frau, ein Igel und ein Ziegenfisch, eine Fliege, drei Kugeln und ein weiteres Tier (?).

Kat. 929 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 423

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,85 x 0,95 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 423)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem sieghaften König ist die nackte Frau zu sehen.

Kat. 930 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 866

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 866)

Der sieghafte König steht vor dem SG mit Säge, zwischen den beiden sind eine Mondsichel und ein hockender Affe zu sehen. Hinter dem SG ist eine Gottheit mit unter der Brust gefalteten Händen zu sehen. Zwischen SG und dieser Gottheit sind ein liegender Stier und ein Fisch dargestellt.

Kat. 931 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Speleers 1917, Nr. 600

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00600) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Speleers 1917, 162, Nr. 600; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87284&viewType=detailView (28.02.2022))

Der sieghafte König steht gegenüber dem SG mit Säge. Dem sieghaften König folgt die fürbittende Göttin.

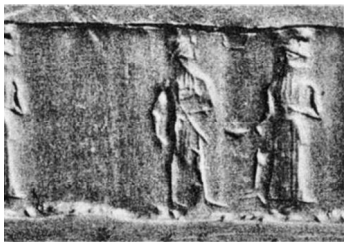
Kat. 932 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Speleers 1917, Nr. 608

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 0,9 – Brüssel, Musée du Cinquantenaire (O.00608) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Speleers 1917, 165, Nr. 608; https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=87292&viewType=detailView (28.02.2022))

Der sieghafte König steht gegenüber dem SG mit Säge, über den beiden schwebt die Mondsichel, darunter ist eine Fliege zu sehen. Hinter dem sieghaften Gott ist ein Priester mit Wedel dargestellt.

Kat. 933 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Moortgat 1940, Nr. 361

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,8 x 0,9 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 622) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 361)

Der sieghafte König steht dem aufsteigenden SG mit Säge gegenüber. Zwischen den beiden schwebt die Mondsichel.

Kat. 934 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Moortgat 1940, Nr. 363

Rollsiegel – Eisenoxid, 1,9 x 1,0 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 699) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 363)

Der sieghafte König steht dem aufsteigenden SG mit Säge gegenüber. Hinter dem Sieger ist die nackte Frau zu sehen.

Kat. 935 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Moortgat 1940, Nr. 374

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,3 x 1,1 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 713) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 374)

Der sieghafte König steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Sieger ist die fürbittende Göttin zu erkennen. Zwischen ihr und dem Sieger schwebt die Mondsichel. Hinter ihr ist eine Doppellöwenkeule zu sehen, die die gesamte Höhe des Zylinders einnimmt. Der Rest der Fläche war vielleicht für eine Legende vorbereitet worden, bzw. wurde die Inschrift vielleicht auch ausradiert, nur noch ein Stern in einer Sichel ist zu sehen.

Kat. 936 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Kist 2003, Nr. 210

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,7 x 1,3 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 210)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König. Diesem folgt die fürbittende Göttin, hinter der ein Bügelschaft zu sehen ist. Dieser ist gleichzeitig die rechte Begrenzung der Legende.

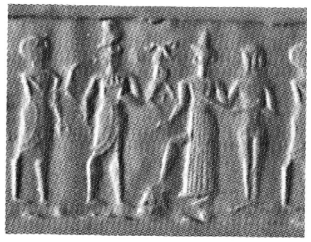
Kat. 937 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Kist 2003, Nr. 177

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,1 – Privatsammlung, Kist (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Kist 2003, Nr. 177)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der sieghafte König, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem sieghaften König sind ein hockender Affe und die nackte Frau abgebildet. Hinter dem Sonnengott ist ein Stier dargestellt, auf dessen Rücken ein Blitzbündel steht.

Kat. 938 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

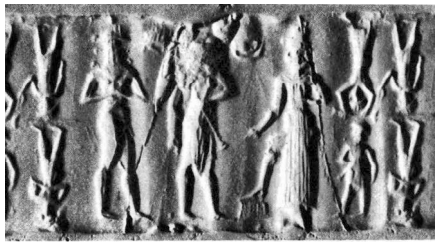


Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 122

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 0,9 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.85) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 122)

Der sieghafte König steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge, zwischen den beiden ist ein hockender Hund dargestellt. Hinter dem SG ist die nackte Frau zu sehen, hinter dem sieghaften König steht der Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 939 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Hammade 1987, Nr. 48

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,5 x 1,3 – Aleppo, Nationalmuseum (M.4604) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Hammade 1987, Nr. 48)

Vor dem aufsteigenden SG (? Säge nicht zu sehen) steht der sieghafte König, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem sieghaften König ist der sechslockige Held mit unter der Brust gefalteten Händen abgebildet, vor ihm ist oben ein Igel dargestellt. Vier kleine Figuren sind in zwei Registern hinter dem SG zu sehen: die oberen zwei sind kopfüber dargestellt, der erste streckt seine beiden Hände nach oben, der zweite ist in Betgestus dargestellt, die unteren zwei zeigen den sieghaften König und eine wiederum kopfüber gesetzte Figur hält seine beiden Hände unter der Brust gefaltet.

Kat. 940 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

von der Osten 1934, Nr. 221

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 221)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der sieghafte König, die fürbittende Göttin und der Priester mit Eimer und Wedel. Zwischen sieghaftem König und SG schwebt die Scheibe in Sichel, darunter steht ein krummbeiniges Männchen.

Kat. 941 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

von der Osten 1934, Nr. 224

Rollsiegel – Diorit, 3,2 x 1,7 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 224)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge stehen der sieghafte König und die fürbittende Göttin. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Rosette, Gefäß, Ziege mit zurückgewandtem Kopf, Gefäß, Hund, Fisch.

Kat. 942 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Teissier 1984, Nr. 400

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,7 x 0,8 – Privatsammlung , Marcopoli (heute in Summa Galleries LA ?) (Inv. 385) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Teissier 1984, Nr. 400)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht die fürbittende Göttin, zwischen den beiden ist ein Tisch mit Brotlaiben zu sehen. Hinter dem SG steht der Priester mit Wedel auf dem Podest, Gefäß und "ball-staff" hinter ihm. Der fürbittenden Göttin folgt ein Mann mit einem langen Stab, zwischen ihm und der fürbittenden Göttin ist eine Schlange dargestellt.

Kat. 943 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Collon 1986, Abb. 360

Rollsiegel – Calcit, 2,4 x 1,1 – London, British Museum (BM 128478) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 360)

Die fürbittende Göttin steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit nach oben gerichteten Säge. Unten zwischen den beiden steht ein Altartischchen (?). Beide Figuren haben seltsame Kopfbedeckungen.

Kat. 944 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 403

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 403)

Die fürbittende Göttin steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter der Göttin ist der Priester mit Eimer und Wedel zu sehen. Hinter SG ist ein dingir und ein Blitzbündel auf einem Stier stehend zu sehen.

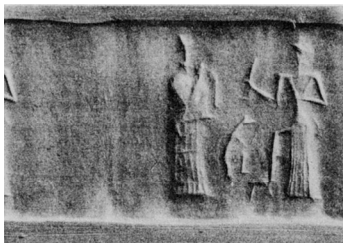
Kat. 945 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 930

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,55 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 930)

Der aufsteigende SG mit Säge steht gegenüber der fürbittenden Göttin, oben über ihnen schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem SG ist der sieghafte König abgebildet, vor ihm sind ein Stern und ein hockender Affe dargestellt. Hinter der fürbittenden Göttin ist die Fläche durch ein Guilloche zweigeteilt: oben wird ein Hase von einem Sphingen, unten ein gehörnter Hase von einem Greif gepackt.

Kat. 946 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene



Moortgat 1940, Nr. 364

Rollsiegel – Eisenoxid, 2,8 x 1,3 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 599) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Moortgat 1940, Nr. 364)

Die fürbittende Göttin steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge. Zwischen den beiden ist ein hockender Affe dargestellt.

Kat. 947 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

von der Osten 1934, Nr. 218

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 3,1 x 1,8 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 218)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht die fürbittende Göttin, dahinter ist der sieghafte König gegenüber der kriegerischen Ištar zu sehen.

Kat. 948 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Sotheby's 1995, Nr. 178

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), H. 2,6 – Privatsammlung, k.A. (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sotheby's 1995, Nr. 178)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht die fürbittende Göttin, große leere Fläche zwischen ihnen, wo vermutlich eine Inschrift ausradiert wurde. Hinter dem SG steht der Priester mit Wedel.

Kat. 949 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 418

Rollsiegel – Felsit, 2,1 x 1,15 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 418)

Der Priester mit Eimer und Wedel steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Hinter dem Priester ist ein Mann mit unter der Brust gefalteten Händen zu sehen. Im Bild sind mehrere Motive zu sehen: ein Igel, ein Fisch, eine Mondsichel und ein Priesterkopf.

Kat. 950 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 420

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,5 x 0,58 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 420)

Der Priester mit Wedel steht vor dem aufsteigenden SG mit Säge. Neben dem Priester ist die nackte Frau zu sehen.

Kat. 951 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 425

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,8 x 0,95 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Porada 1948, Nr. 425)

Gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge steht eine Figur mit einem Stab / Keule in der emporgehobenen Hand, unten zwischen den beiden ist eine Fliege zu sehen. Hinter der Figur ist ein Löwenstab dargestellt.

Kat. 952 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Delaporte 1909, Nr. 59

Rollsiegel – Stein, 2,1 x 1,0 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Delaporte 1909, Nr. 59)

Ein Priester mit Eimer und Wedel steht gegenüber dem aufsteigenden SG mit Säge, über den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter dem SG greift der Löwe eine Ziege mit zurückgewandtem Kopf dargestellt.

Kat. 953 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Bergamini 1987, Nr. 70022

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,15 x 1,05 – Turin, Ägyptisches Museum (Inv. 12838) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Bergamini 1987, Nr. 70022)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Priester mit Eimer und Wedel. Hinter ihm steht ein kriegerischer Gott.

Kat. 954 Relevanz 4 Kapitel 6.2.6 Zuordnung: 2. Jt. Andere rituelle Szene

Douglas van Buren 1959, Nr. 74

Rollsiegel – Flint, 2,9 x 1,4 – Rom, Ugo Sissa (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Douglas van Buren 1959, Nr. 74)

Nur die Reste der Scheibe in Sichel, die kleine fürbittende Göttin, der aufsteigende SG mit Säge und die Legende sind abgerollt.

Kat. 955 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

De Meyer 1978, Pl. 26,1

Plakette – Terrakotta, 15,4 x 9,4 x 2,1 – k.A. – Sippar (Tell ed-Der), locus 51 (Sin-muballit-Apil-Sin) (D 1815) – unbeschriftet – Altbabylonisch; Sin-muballit-Apilsin
(de Meyer 1978, Pl. 26,1)

Der Gott, der auf einem Berg steht und einen krummen Gegenstand in der Hand hält, wird von beiden Seiten von je einem Stiermenschen gestützt. Rechts und links vom Kopf des Gottes sind runde Kugeln zu sehen, vermutlich die astralen Symbole.

Kat. 956 Relevanz 4 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

http://www.metmuseum.org/art/collection/search/324049

Wagenschildmodell – Terrakotta, 5 x 2.26 – New York, Metropolitan Museum of Art (48131) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(http://www.metmuseum.org/art/collection/search/324049 (26.06.2016))

Zu sehen ist der aufsteigende SG mit Säge in der Hand. Über ihm schwebt die Sonnenscheibe.

Kat. 957 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1965, Nr. 2

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Adad-šululi (Kt. a/k 411) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Özgüç 1953, Nr. 720; Özgüç 1965, Nr. 2)

Ein Gott (Ea ?) thront auf der Tempelfassade, die auf einem liegenden Löwen und einem Ziegenfisch steht, er hält einen Becher in seiner rechten Hand und schultert ein Beil. Vor ihm stehen drei Götter und der Stiermensch auf mit einer Scheibe in Sichel-Standarte: der erste Gott in der Reihe ist durch die Säge als SG charakterisiert. Er steht auf einem Löwen, wobei er mit seinem linken Fuß auf dessen Kopf steigt. Ihm folgen ein Adorant auf einer Ziege oder Gazelle und der Wettergott mit Blitzbündel auf dem Löwengreif. Der Stiermensch ist über einem Vogel dargestellt. Zwischen SG und Thronendem hockt ein Affe über einem Altartisch mit Opferungen. Hinter SG sind das "ball-staff", eine männliche Variante der fürbittenden Göttin und eine aufrecht stehende Ziege zu sehen. Zwischen Adorant und Adad hockt ein Affe über einem Fisch.

Kat. 958 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1965, Nr. 5

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. c/k 416) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900 -1837)
(Özgüç 1965, Nr. 5)

Vor dem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand steht der SG mit Strahlen, oben zwischen den beiden schweben der Stern und die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Altartisch zu sehen. Hinter SG ist der sechslockige Held dargestellt mit einem Aryballos in den Händen aus dem Wasser strömt. Hinter dem Thronenden ist ein aufgerichteter Löwengreif zu sehen, zwei Gazellenköpfe um ihn.

Kat. 959 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1965, Nr. 4

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. g/k 4) – Legende (unlesbar) – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900 -1837)
(Özgüç 1965, Nr. 4)

Vor dem thronenden Gott, an dessen Knie ein Fisch abgebildet ist und der einen Becher in der Hand hält, steht der SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Hinter SG ist der auf einem Stier stehende Adad zu sehen, er hält die Leine und das Blitzbündel in seiner Hand und schwingt eine Keule über den Kopf. Hinter ihm sind eine liegende Ziege und ein aufgerichteter Löwe zu sehen.

Kat. 960 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1965, Nr. 3

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. i/k 188) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900 -1837)
(Özgüç 1965, Nr. 3)

Vor dem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand steht der aufsteigende SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG ist der zweigesichtige Usmû dargestellt, zu beiden Seiten seines Kopfes je ein Fisch. Vermutlich handelt es sich bei dem Thronenden um Enki / Ea. Die Nebenszene zeigt einen Kampf zwischen einem Löwen und einem Helden.

Kat. 961 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1965, Nr. 7

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. a/k 493, b/k 161, j/k 297) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1965, Nr. 7; Teissier 1994, Nr. 349)

Ein Gott (Ea ?) thront auf einem Falbelhocker, der auf einem liegenden menschengesichtigen Wisent steht, die Füße des Gottes ruhen auf einem Ziegenfisch, er hält einen Becher in seiner rechten Hand. Vor dem Thronenden sind der auf ein Knie gesunkener sechslockige Held mit einem Aryballos in den Händen, aus dem Wasser strömt, der Wettergott mit Blitzbündel und Leine in den Händen, den Stier vor sich gespannt und der durch Strahlen charakterisierte SG dargestellt. Hinter dem Thronenden steht ein aufgerichteter Löwengreif. Mehrere weitere Motive sind zwischen den Figuren zu sehen: Scheibe in Sichel, liegender Löwe, Fisch, zwei Stiermenschen eine Scheibe in Sichel-Standarte haltend, Stern, Kugeln, hockender Affe.

Kat. 962 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1965, Nr. 1

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. c/k 1385, j/k 528) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1965, Nr. 1)

Vor einem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand sind drei Götter abgebildet: Der erste steht auf einem Esel (?) und hält dessen Zügel in der Hand. Hinter ihm ist Usmû dargestellt, der ein Aryballos mit ausströmenden Wasserstrahlen hält, diesem folgt der aufsteigende SG mit Säge in der Hand. Zwischen den Figuren sieht man drei hockende Affen, zweimal Scheibe in Sichel, ein Altartisch mit Opferungen, eine Ziege mit zurückgewandtem Kopf, menschlichen Kopf und Kugeln.

Kat. 963 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

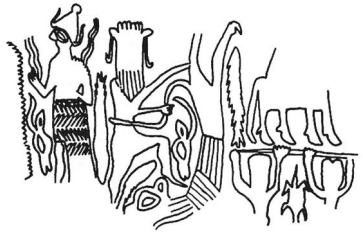
Özgüç 1989, Nr. 188, Pl. 109, 4

Özgüç 1989, Nr. 188, Pl. 108, 4

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-984-88) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt.88/k 448, j/k 522) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1989, Nr. 188, Pls. 108-109, 4)

Vor Ea, der auf einem Hocker mit Schildkröte als Innenzeichnung und einem Ziegenfisch thront, stehen drei Götter: Der erste ist im Boot dargestellt, wobei er Ring und Stab in der einen und eine Axt in der anderen hält und mit einem Fuß auf einen Stern tritt. Ihm folgt der auf einem Stier stehende SG, der die Säge und die Leine hält. Der dritte steht auf einem Löwen und hält Stab (und Ring ?) in der Hand. Zwischen den Figuren sind mehrere Motive zu sehen: Fliege, Schlange, Fische, Gefäß, darunter "ball-staff", Kugeln und Vogel.

Kat. 964 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur



Özgüç 1989, Nr. 98, Pl. 104, 4

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 76-89-66) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. s/k 79) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1989, Nr. 98, Pls. 104-105, 4)

Zu sehen ist der mit Strahlen charakterisierte Sonnengott, der Stiermensch, der einen Löwen bezwingt, ein Buckelrind auf dem Podest, der von zwei anthropomorphen Figuren gestützt wird, eine Schildkröte, zwei Fische und zwei Gazellenköpfe.

Kat. 965 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1989, Nr. 100, Pl. 86, 5

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 76-91-66) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. s/k 81) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1989, Nr. 100, Pls. 86-87, 5)

Vor einem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand sind drei Götter auf Tieren abgebildet: Der erste steht auf einem Stier und hält die Leine und die Säge in der Hand, zwischen ihm und Gottkönig schwebt die Scheibe in Sichel. Ihm folgt eine Gottheit im Adorationsgestus, von deren Ärmel ein Zottenband (Saum ?) herabhängt, die Kopfbedeckung in nicht zu sehen (nach Özgüç ein Mensch). Er ist über dem Kopf eines liegenden Löwen dargestellt. Der dritte ist durch Handhaltung als Wettergott charakterisiert und steht über dem hinteren Teil des Löwen. Hinter ihm sind über einer liegenden Ziege mit zurückgewandtem Kopf ein Skorpion, ein "ball-staff" und der menschliche Kopf zu sehen.

Kat. 966 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1989, Nr. 97, Pl. 86, 3

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 76-89-66) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt.s/k 78) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1989, Nr. 97, Pls. 86-87, 3; Teissier 1994, Nr. 190)

Zu sehen sind drei nach rechts gerichtete Figuren, der aufsteigende SG mit Säge, eine göttliche Adorantin und ein männlicher Adorant im Mantel (König ?), die vor einem Altartischchen mit Opferungen stehen. Am linken Bildrand ist der Stiermensch mit Standarte zu sehen, das "ball-staff" und ein menschlicher Kopf um ihn. Die Reste einer Scheibe sind über dem Altartisch abgebildet.

Kat. 967 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1989, Nr. 163, Pl. 76, 3

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 131-175-83) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt.83/k -287) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1989, Nr. 163, Pls. 76-77, 3)

Vor einem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand sind symmetrisch angeordnete sechslockige Helden zu sehen, die zwei menschengesichtige Wisente packen. Zwischen den Wisenten ist unten ein Bäumchen dargestellt, das Gefäß und das "ball-staff" sind jeweils zwischen einem sechslockigen Helden und einem Wisent zu sehen. Hinter dieser Vierergruppe steigt der SG im Falbelgewand auf einen menschlichen Kopf. Die Scheibe in Sichel, die Mondsichel und ein Stern sind zwischen den Figuren abgebildet.

Kat. 968 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1989, 244, CS 231

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-1598-94) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt.94/k 1185A) – Legende (unlesbar) – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 244, CS 231; Teissier 1994, Nr. 188)

Vor einem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand steht die fürbittende Göttin, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Stab / Keule zu sehen (?). Der Göttin folgt der königliche Beter und der aufsteigende SG mit Säge, ein Gefäß (?), ein Stern und ein Vogel sind als Füllmotive zwischen die Figuren geschnitten. Hinter dem Thronenden sind noch ein Gott und die zweispaltige Legende zu sehen.

Kat. 969 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç & Tunca 2001, 232, CS 199

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 1-918-93) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 93/k 269, 809) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 232, CS 199)

Vor einem thronenden Gott mit konischer Krone und einem Becher in der Hand und einer Axt in der anderen stehen ein Libierender, die fürbittende Göttin, der mit Strahlen gekennzeichnete SG und der Wettergott (kurzer Schurz, Schild und Axt). Zwischen den Figuren befinden sich die Scheibe in Sichel, der Stern, ein Altartisch mit Opferungen, ein Hund, ein Hase (?), ein hockender Affe, ein Vogel, ein Fisch, mehrere Kugeln und zwei Inschriftenspalten.

Kat. 970 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç & Tunca 2001, 211, CS 139

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 9-537-87) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. 87/k 98) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 211, CS 139; CS 141; Özgüç 1989, Nr. 179, Pls. 108-109, 2)

Vor einem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand stehen die fürbittende Göttin (?), der Wettergott (?) und der Sonnengott. Zwischen dem thronenden und SG ist ein mit einem Löwen ringender Stiermensch dargestellt. Zwischen dem Thronenden und der fürbittenden Göttin (?) schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein Altartisch mit Opferungen zu sehen. Im unteren Bereich unter allen Figuren sind stehende und liegende Tiere dargestellt, wobei man sie nicht eindeutig den Figuren als Attribute zuordnen kann. Zwischen den Figuren sind zudem Fische, Stierköpfe, ein hockender Affe mit einem Krug, Sterne und ein kniender Stiermensch mit ausströmenden Wasserstrahlen zu sehen.

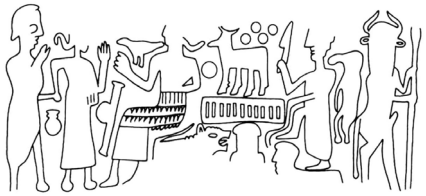
Kat. 971 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç & Tunca 2001, 168, CS 59

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 161-756-64) – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Enna-Aššur (Kt. j/k 618) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 168, CS 59; Özgüç 1989, Nr. 70)

Vor einem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand stehen die fürbittende Göttin und der aufsteigende SG mit Säge. Zwischen dem Thronenden und der fürbittenden Göttin schwebt die Scheibe in Sichel und sind das Gefäß und das ballstaff zu sehen. Hinter dem Thronenden sind zwei liegende Ziegen, ein Affe, eine Blüte / eine Ähre (?) und 6 Kugeln dargestellt.

Kat. 972 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur



Özgüç & Tunca 2001, 159, CS 37

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 154-1613-64) – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Alāḫum (Kt. c/k 832) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 159, CS 37; Özgüç 1989, Nr. 38)

Vor eine auf einem Löwen thronende Göttin (langes Haar) mit einem Vogel über der rechten Hand wird ein Adorant von einer Göttin (langes Haar) eingeführt, recht und links der Einführenden sind das Gefäß und das "ball-staff" zu sehen. Hinter der thronenden Göttin ist ein Stier auf einem Postament dargestellt, darunter ein Held. Hinter diesen Motiven ist der auf einen Besiegten (auf allen Vieren ?) aufsteigende SG mit Säge und Leine in den Händen, ein Tier und der nach rechts gerichtete Stiermensch mit Standarte zu sehen.

Kat. 973 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç & Tunca 2001, 156, CS 28

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 153-850-64) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. b/k 808) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 156, CS 28; Özgüç 1989, Nr. 29, Pls. 88-89, 1)

Dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand nähern sich zwei fürbittende Göttinnen, ein Beter und der aufsteigende SG mit Säge. Zwischen den Figuren sind ein mit einem Tier ringender Stiermensch (?) und ein mit einem Tier ringender sechslockiger Held, ein kleiner Mann mit unter der Brust gefalteten Händen, zwei Kugeln und eine vertikal dargestellte Schlange zu sehen.

Kat. 974 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç & Tunca 2001, 149, CS 6

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 109-1365-64) – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Uzua (Kt. a/k 591) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 149, CS 6; Özgüç 1989, Nr. 8, Pls. 88-89, 3)

Vor einem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand sind der aufsteigende SG mit Säge, der Wettergott (auf Löwengreif) mit Leine und Blitzbündel in der Hand und ein kniender nackter Gott (sechslockiger Held? Stiermensch?) zu sehen. Die später hinzugefügten Füllmotive sind: zwei Fische, ein Buckelrind auf einem Podest (?), eine liegende Ziege mit zurückgewandtem Kopf, Scheibe in Sichel, Stern, Tisch mit Opferungen, zwei Affen und mehrere Kugeln.

Kat. 975 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç & Tunca 2001, 148, CS 3

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 109-1362-64) – Karum Kaneš (Kültepe), II, Archiv des Uzua (Kt. a/k 304) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Tunca 2001, 148, CS 3; Özgüç 1989, Nr. 5, Pls. 100-101, 3)

Der aufsteigende SG mit Säge hält die Leine in der anderen Hand, die zum kleinen Besiegten führt auf den er aufsteigt. Er steht gegenüber einem auf einem Falbelhocker thronenden Gott(könig), zwischen ihnen ist die Scheibe in Sichel, drei Kugeln, ein Vogel und ein auf einem Bein stehender kleiner nackter Mann zu sehen. Hinter SG steht der Stiermensch, der eine Hand erhebt (Beter ?). Die zweite Szene zeigt eine Göttin im Falbelkleid mit langem Haar, die eine Schale in der Hand einem Stier vorhält. Der Stier steht auf einem in Aufsicht dargestelltem Bett, auf dem ein sich anblickendes Paar liegt. Zwischen der Göttin und diesem Gebilde steht eine Brüstehalterin, über ihr ist eine Blüte dargestellt. Ein hockender Affe und eine aufrecht stehende Ziege mit zurückgewandtem Kopf trennen die beiden Szenen voneinander.

Kat. 976 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 186

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – Prag, Karlsuniversität (KKS 14A) – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 186)

Vor den auf einem Falbelhocker thronenden Gott mit einem Becher in der Hand wird ein Beter von einer Göttin an der Hand geführt. Zwischen der Göttin und dem Thronenden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Beter folgt der auf einen Menschenkopf steigende SG mit einer Säge in der Hand.

Kat. 977 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 187

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 187)

Dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand nähern sich die fürbittende Göttin, der zweigesichtige Usmû und der aufsteigende SG mit Säge. Als Füllmotive sind zwischen den Figuren die Scheibe in Sichel, das Gefäß und das "ball-staff", Skorpion, Stern, Fische, zwei kleine Adoranten, der obere kopfüber und eine aufgerichtete Ziege kopfüber zu sehen.

Kat. 978 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Buchanan 1966, Nr. 826

Teissier 1994, Nr. 189

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Buchanan 1966, Nr. 826; Teissier 1994, Nr. 189)

Dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand nähern sich die fürbittende Göttin, ein Adorant und der aufsteigende SG mit Säge. Als Füllmotive sind zwischen den Figuren die Scheibe in Sichel, Vogel, zwei Fische und vier Kugeln zu sehen.

Kat. 979 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 191

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 191)

Vordem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand steht der aufsteigende SG mit Säge, die Scheibe in Sichel und das "ball-staff" zwischen den beiden. Hinter SG kämpft ein Held mit Kappe mit einem Löwen, ein Stern über den beiden. Die Fläche dahinter ist in zwei Register aufgeteilt: oben steht ein Buckelrind auf dem ein Vogel hockt vor einem Altar (?), darunter sind drei identische Adoranten abgebildet.

Kat. 980 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 208

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 208)

Dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand nähern sich die fürbittende Göttin, ein Adorant und die auf Tieren stehenden Wettergott und SG, wobei sie jeweils das linke Bein hochstellen. Als Füllmotive sind zwischen den Figuren die Scheibe in Sichel, ein Fisch und das "ball-staff" zu sehen.

Kat. 981 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 209

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 209)

Vor dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand stehen der SG mit Säge auf menschengesichtigem Wisent und der Wettergott auf einem Stier, eine aufgerichtete Ziege ist hinter ihm zu sehen. Der Falbelhocker des Gottkönigs steht auf zwei Ziegenfischen, vor dem Gottkönig sind eine Gazelle und der Opfertisch dargestellt.

Kat. 982 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 211

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 211)

Dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand nähern sich die fürbittende Göttin, ein aufsteigender nackter (?) Gott mit einem oben gegabelten Stab (Vegetation oder Blitzbündel ?) und einer Keule und der auf einen nackten Besiegten steigende SG mit Säge, vor ihm ein aufgerichteter Löwe. Zwischen Thronendem und fürbittender Göttin schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 983 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 344

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 344)

Vor dem thronenden Enki / Ea (Wasserstrahlen) steht der SG mit Säge, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter SG sind die nackte Frau und eine aufgerichtete Ziege mit zurückgewandtem Kopf zu sehen. Zwischen den Figuren sind ein Stern, ein Gazellenkopf, ein Vogel und zwei Männchen zu sehen.

Kat. 984 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 348

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 348)

Dem thronenden Gottkönig (Falbelhocker, Falbelkleid) mit einem Becher in der ausgestreckten Hand und einem Opfertisch vor ihm nähern sich ein Libierender, die fürbittende Göttin (männlich?) und der durch Strahlen charakterisierte SG. Als Füllmotive sind zwischen den Figuren die Scheibe in Sichel, Vogel, Stern, Gefäß und "ball-staff" ein Buckelrind vor einem Altar auf dem ein Rinderbein liegt, ein Stier gegenüber einem Vogel und ein Fisch zu sehen.

Kat. 985 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 532

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 532)

Einem thronenden Gott mit einer Waage in der Hand nähern sich der SG mit Säge und ein Beter, der von einer Göttin an der Hand zum Gott geführt wird, ein "ball-staff" vor ihm. Zwischen SG und Thronendem schwebt die Scheibe in Sichel, hinter dem Thronenden ist der kniende sechslockige Held kopfüber dargestellt.

Kat. 986 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 534

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 534)

Vor dem thronenden SG mit Strahlen stehen drei Figuren: ein kniender nackter Mann mit einem menschlichen Kopf in der Hand, ein Gott, der ein Tier hält und die fürbittende Göttin. Im Bild sind zudem Füllmotive dargestellt: Mondsichel, Vogel, hockendes Männchen, aufgerichtete Ziege mit zurückgewandtem Kopf, zwei sich gegenüber stehende Männchen mit unter der Brust gefalteten Händen kopfüber, ein liegender menschengesichtiger Wisent, ebenfalls kopfüber und der sechslockige Held.

Kat. 987 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 535

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 535)

Zu sehen sind nur noch die Reste eines Gottes vor dem ein kleines Männchen, der SG mit Strahlen, eine einführende Göttin und ein Beter und die Brüstehalterin stehen.

Kat. 988 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 540

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 540)

Vor dem thronenden Gott stehen der SG mit Säge, die fürbittende Göttin und ein Adorant. Hinter dem Thronenden sind ein Hund (?) und der sechslockige Held, der eine Standarte hält, dargestellt. Als Füllmotive sind im Bild die Scheibe in Sichel, Gefäß und "ball-staff", drei kleine Adoranten und mehrere Kugeln zu sehen.

Kat. 989 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 541

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 541)

Vor dem thronenden Gott steht der aufsteigende SG mit Säge, zwischen den beiden sind die Scheibe in Sichel, der Affe und ein kleines Männchen am Altartisch zu sehen. Hinter SG wird ein Beter von einer Göttin an der Hand geführt, Gefäß zwischen den beiden. Ein nach links gerichteter Stiermensch und die einspaltige Legende schließen die Szene ab.

Kat. 990 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 542

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 542)

Vor den thronenden Gott wird ein Beter von einer Göttin eingeführt. Diesen folgen der aufsteigende SG mit Säge und der Stiermensch. Als Füllmotive sind im Bild ein Vogel, ein kleines Männchen, ein Stern, das "ball-staff", eine Schlange (?) und mehrere Kugeln zu sehen.

Kat. 991 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 543

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende (unlesbar) – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900 -1837)
(Teissier 1994, Nr. 543)

Vor dem thronenden Gottkönig (Breitrandkappe, Falbelgewand, Falbelhocker) stehen der aufsteigende SG mit Säge, die fürbittende Göttin und ein göttlicher Adorant. Als Füllmotive sind zu sehen: Die Scheibe in Sichel, ein kleines Männchen und mehrere Kugeln.

Kat. 992 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 544

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 544)

Vor dem thronenden Gottkönig (Breitrandkappe, Falbelgewand, Falbelhocker) stehen die fürbittende Göttin, der aufsteigende SG mit Säge, zwei Männer mit unter der Brust gefalteten Händen und ein Adorant. Als Füllmotive sind zu sehen: Die Scheibe in Sichel, Fliege, zwei Fische, eine aufgerichtete Ziege mit zurückgewandtem Kopf, ein Vogel, das "ball-staff" und mehrere Kugeln.

Kat. 993 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 545

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç & Özgüç 1953, Nr. 698; Teissier 1994, Nr. 545)

Vor dem thronenden Gottkönig (Breitrandkappe, Falbelgewand) stehen der königliche Opfertierträger und der auf einen nackten liegenden Mann aufsteigende SG mit Säge. Zwischen den Figuren sind die Scheibe in Sichel, ein menschlicher Kopf, zwei Kugeln und ein Mann dargestellt. Hinter dem Thronenden stehen sich eine Frau und ein Mann gegenüber über einem liegenden Löwen, ein Affe hockt zwischen den beiden.

Kat. 994 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 546

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 546)

Vor dem thronenden Gottkönig (peaked cap, Falbelgewand, Falbelhocker auf Löwen) steht der auf einen nackten liegenden Mann aufsteigende SG mit Säge. Dem SG folgen ein Adorant und die fürbittende Göttin. Hinter dem Thronenden steht der Stiermensch mit einer Standarte. Als Füllmotive sind zu sehen: eine aufgerichtete Ziege mit zurückgewandtem Kopf, ein kniender Lautenspieler, ein liegender Stier, ein hockender Affe, das "ball-staff" und ein weiteres Motiv.

Kat. 995 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 551

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 551)

Vor dem thronenden Gottkönig (Falbelgewand) steht der auf einen nackten liegenden Mann aufsteigende SG mit Säge. Zwischen den beiden ist die Scheibe in Sichel, ein Hase über einem Opfertisch, Gefäß und "ball-staff" zu sehen. Die Nebenszene zeigt eine Göttin gegenüber einem Buckelrind auf einem Tisch (?), der von zwei nackten Männchen gestützt wird. Der Frau gegenüber steht der Stiermensch.

Kat. 996 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 552

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 552)

Vor dem thronenden Gott mit einem Becher in der ausgestreckten Hand steht der auf einen nackten liegenden Mann aufsteigende SG mit einem Becher in der einen und der Säge in der anderen Hand. Dem SG folgt ein Beter, der von der einführenden Göttin an der Hand gehalten wird. Hinter dem Thronenden steht ein Stier auf einem hohen Podest. Mehrere Füllmotive sind im Bild zu sehen: Stern in Sichel, Vogel, hockender Affe, Stern, mehrere Kugeln.

Kat. 997 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 553

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 553)

Vor dem auf dem Podest stehenden Buckelrind ist der auf einen Mann aufsteigende SG mit Säge zu sehen, zwischen den beiden ist ein Fisch dargestellt. Dem SG folgen eine nackte Frau mit Gefäßen in den Händen, die fürbittende Göttin und der sechslockige Held.

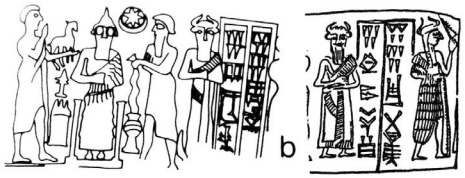
Kat. 998 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Teissier 1994, Nr. 565

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837) (Teissier 1994, Nr. 565)

Vor einem thronenden Gott mit einem Becher in der Hand steht der vermutlich auf ein Attributtier aufsteigende SG mit Säge in der linken und einer Leine in der rechten Hand. Zwischen beiden sind die Scheibe in Sichel, ein Vogel und die waagerechte "ball-staff" dargestellt. Hinter SG sind das krummbeinige Männchen, ein unklares Motiv (Tier oder Mischwesen), eine aufgerichtete Ziege mit zurückgewandtem Kopf zu sehen. Eine nackte Frau, die den Schleier lüftet, wird von zwei Stiermenschen flankiert (Köpfe mit sechs Locken), zu beiden Seiten ihres Unterleibs hocken zwei Männchen.

Kat. 999 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur



Teissier 1994, Nr. 582b

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – k.A. – Karum Kaneš (Kültepe), II (k.A.) – Legende – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Teissier 1994, Nr. 582b)

Zu sehen sind nur noch ein en face dargestellter nach rechts gewandter bekleideter Stiermensch auf der linken Seite und der SG im geschlitzten Falbelkleid und einer Säge (und Leine?) auf der rechten Seite der zweispaltigen Legende.

Kat. 1000 Relevanz 1 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Özgüç 1989, Nr. 96b, Pl. 94, 4

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – Ankara, Museum für anatolische Zivilisationen (AMM 76-87-66) – Karum Kaneš (Kültepe), II (Kt. s/k 77) – unbeschriftet – Altassyrisch; Karum Kaneš II (ca. 1900-1837)
(Özgüç 1989, Nr. 96, Pls. 94-95, 4)

Vor dem aufsteigenden SG mit Säge steht der Stiermensch. Beide sind hinter dem thronenden Gottkönig abgebildet, an den zwei Adoranten herantreten. Neben der Legende sind die Scheibe in Sichel, ein Fisch, eine Kugel, Gefäß und "ball-staff" dargestellt.

Kat. 1001 Relevanz 3 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Thorn & Collon 2013, Nr. 114

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,47 x 1,36 – Aylesbury, Buckinghamshire County Museum (2003.91.114) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Thorn & Collon 2013, Nr. 114)

Vor dem auf einem Stuhl mit kurzer Rückenlehne thronenden Gott. Der Thron und die Füße des Gottes stehen auf zwei Rücken an Rücken liegenden Löwen. Zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter kniet ein nacktes Männchen, das über die Schulter auf den gegenüber dem Gott stehenden Mann blickt und mit der Hand auf diesen deutet. Der Mann hält seine beiden Hände mit den Handflächen zum Gesicht (Betgestus ?) erhoben. Die Szene hinter dem thronenden zeigt vermutlich die fürbittende Göttin gegenüber dem Wettergott (zwar abgebrochen, aber die Haarlocke und der kurze Schurz identifizieren ihn als solchen). Hinter dem Wettergott steht der SG in aufsteigender Pose mit der Säge in der Hand. Die Götter stehen auf zwei liegenden nackten Figuren.

Kat. 1002 Relevanz 4 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Porada 1948, Nr. 854E

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 0,95 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada 1948, Nr. 854E)

Drei Götter auf Tieren oder Mischwesen stehen vor dem thronenden Gott, dessen Thron auf zwei Löwen steht und der einen Becher hält. Der erste Gott steht auf einem knienden Stier. Der zweite ist durch die Säge als SG gekennzeichnet, er steht auf einem liegenden Löwen. Der dritte steht auf einem nicht identifizierbarem stehenden Mischwesen und hält ein Blitzbündel in der Hand. Vor dem SG ist ein Stern und ein Skorpion zu sehen.

Kat. 1003 Relevanz 4 Kapitel 6.2.7 Zuordnung: 2. Jt. SG als Einzelfigur/Adorant/Nebenfigur

Buchanan 1981, Nr. 1147b

Teissier 1994, Nr. 192

Abrollung, Hülle – Ton, H. ca. 2,2 – New Haven, Yale Babylonian Collection (NBC 1846) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch (Buchanan 1981, Nr. 1147; Teissier 1994, Nr. 192)

Vor dem auf einem Falbelhocker thronenden König im Falbelgewand und einem Becher in der Hand stehen mehrere Figuren. Der mit Falbelstoff überzogene Hocker steht auf dem Rücken eines liegenden Löwen, die Füße des Königs ruhen auf dem Rücken des liegenden menschengesichtigen Stier. Der erste in der Reihe vor dem thronenden ist ein Gott, der die Säge in der Hand hält und auf dem Rücken des zweiköpfigen Löwen steht. Zwischen dem SG und dem thronenden König schwebt die Scheibe in Sichel, links davon sind ein Stern, ein Vogel und mehrere Brotlaibe über einem vier-füßigen Tisch. Hinter dem SG steht ein menschlicher Adorant, ein Gefäß, darunter "ball-staff" vor ihm. Diesem folgen ein göttlicher Adorant, ein Mensch (König) mit unter der Brust gefalteten Händen und eine aufrecht stehende Ziege. Die drei Figuren hinter SG stehen auf zwei liegenden Tieren, die ihre Köpfe zurückwenden.

Kat. 1004 Relevanz 1 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

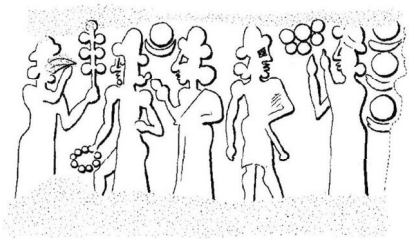
Colbow 2002, 60,2

Abrollung, Tafel – Ton, [2,8] x 2,1 – London, British Museum (BM 80474) – Sippar – Legende – Altbabylonisch; Ammī-ditāna (1683-1647) (Colbow 2002, 60,2)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring stehen zwei en face dargestellte Gottheiten, über SG und der ersten ist eine Humbabamaske zu sehen. Hinter SG steht der sechslockige Held, der allerdings in die andere Richtung blickt.

Kat. 1005 Relevanz 1 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Beyer 2001, D32

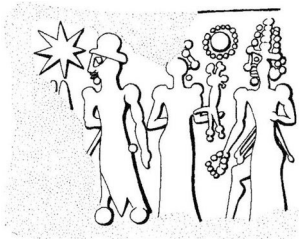


Beyer 2001, D32

Abrollung, Tafel – Ton, [1,4] x [3,3] – k.A. – Emar (Tell Meskene), k.A. (ME 4) – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D32)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht ein Gott mit einem Kugelstab in der Hand, die andere Hand führt er zu seinem Mund (Adorant ?). Hinter SG ist eine Gottheit zu sehen, die eine Hand dem SG entgegen streckt, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, eine Rosette zwischen den beiden. Hinter der fürbittenden Göttin sind übereinander drei Scheiben in Sicheln abgebildet.

Kat. 1006 Relevanz 1 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring



Beyer 2001, D31

Abrollung, Tafel – Ton, H. [2,1] – Privatsammlung, Meskene (ME 113) – Emar (Tell Meskene), k.A. – unbeschriftet – Altbabylonisch; auf einer jüngeren Tafel abgerollt (14.-12.Jh.)
(Beyer 2001, D31)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht ein Gott oder der König mit einem Zicklein in den Händen, oben, zwischen den beiden schwebt eine Sonnenscheibe. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, oben zwischen den beiden ist ein Stern dargestellt.

Kat. 1007 Relevanz 2 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Legrain 1951, Nr. 444

Abrollung, Bulla – Ton, k.A. – k.A. – Ur (Tell el-Muqayyar), unstratifiziert (U. 16561) – Legende – Altbabylonisch
(Legrain 1951, Nr. 444)

Die Abrollung zeigt den aufsteigenden SG mit Ring, die zweispaltige Legende, zwischen den Zeichen einzelne Motive, ein Adorant und der sieghafte König zu sehen. Auf der anderen Seite der Legende lassen sich die fürbittende Göttin und der sieghafte König erkennen, die vermutlich hinter einem Beter oder Opfernden, der nicht erhalten bzw. abgerollt ist, stehen.

Kat. 1008 Relevanz 3 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Ravn 1960, No. 44

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,6 x 1,5 – Kopenhagen, Danish National Museum (Dfa 663) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Ravn 1960, Nr. 44)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht der königliche Opfertierträger, oben zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin, vor ihrem Kopf ist eine Fliege, hinter ihm ein Igel dargestellt.. Hinter SG ist der sechslockige Held mit einem Aryballos aus dem Wasser hinausströmt abgebildet, links neben seinem Kopf ist ein Löwenfish, rechts ein Priesterkopf abgebildet. Ihm folgt ein Mann mit unter / vor der Brust gefalteten Händen.

Kat. 1009 Relevanz 3 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

de Clercq 1888, Nr. 168

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,4 x 1,2 – Privatsammlung, de Clercq (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(de Clercq 1888, Nr. 168)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht der königliche Opfertierträger. Hinter diesem ist der sechslockige Held mit einem Objekt in den Händen dargestellt. Links und rechts neben dem Kopf des SG ist je ein nach links gerichteter Ziegenfisch zu sehen. Die Nebenszene zeigt den sieghaften König gegenüber der fürbittenden Göttin, oben, zwischen ihnen schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist eine hockende Ziege zu sehen.

Kat. 1010 Relevanz 3 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Collon 1986, Abb. 324

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 1,1 – London, British Museum (BM 89251) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 324)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden Gott mit gezahntem Ring. Oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Mondsichel. Hinter dem König steht ein Mann mit Kappe, der eine Axt schultert und die linke Hand in Adoration (?) erhebt.

Kat. 1011 Relevanz 3 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Delaporte 1910, Nr. 162

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,0 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 825; Delaporte 1910, Nr. 162)

Vor dem aufsteigenden SG mit gezahntem Ring steht ein königlicher Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Dem Opfernden folgt die fürbittende Göttin. Hinter dem SG steht ein Priester mit Eimer und Wedel.

Kat. 1012 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Buchanan 1966, Nr. 546

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,2 x 1,2 – Oxford, Ashmolean Museum (The Queen's College Collection 9) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1966, Nr. 546)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring in der Hand steht ein Beter, oben, zwischen den beiden schwebt die Rosette. Dem Beter folgt der Priester mit Eimer und Wedel, unten, zwischen den beiden ist die Mondsichelstandarte zu sehen.

Kat. 1013 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Erlenmeyer 1992, Nr. 125

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – Privatsammlung, Erlenmeyer (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Sotheby's 1992, Nr. 125)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem König ist ein Priester mit Eimer und Wedel auf einem Podest zu sehen. Daneben wird eine hockende Ziege von hinten von einem Löwen attackiert.

Kat. 1014 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Delaporte 1909, Nr. 60

Rollsiegel – Stein, 2,0 x 1,0 – Paris, Musée Guimet (heute im Louvre) (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Chabouillet 1858, Nr. 751; Delaporte 1909, Nr. 60)

Vor dem aufsteigenden SG (?) mit Ring steht der königliche Opfertierträger. Hinter ihm ist ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen zu sehen, hinter dem SG steht eine en face dargestellte Göttin, die eine Hand dem SG entgegenstreckt. Im Bild sind ein Stern, Gefäß, darunter "ball-staff", Scheibe in Sichel, eine Fliege und ein Blitzbündel zu sehen.

Kat. 1015 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Collon 1986, Abb. 379

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,2 – London, British Museum (BM 103340) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch; Sippar Workshop
(Collon 1986, Nr. 379)

Der Stiermensch mit einem Zicklein in der Hand steht vor dem aufsteigenden SG mit Rind und Stab in der Hand. Hinter dem Stiermenschen ist die fürbittende Göttin und der König mit einem Joch (?) dargestellt. Hinter dem SG steht der sechslockige Held mit einer Vase. Im Bild sind mehrere Füllmotive eingeschnitten: der sieghafte König, Scheibe in Sichel, Mann, Hund, Göttin mit unter der Brust gefalteten Händen. Die Keilschriftzeichen wurden zwischen den Figuren eingeschnitten.

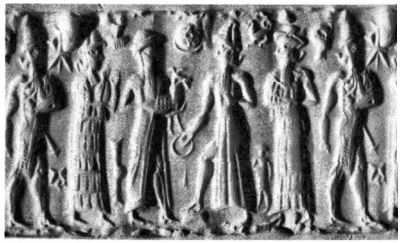
Kat. 1016 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Buchanan 1981, Nr. 937

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,25 x 1,2 – New Haven, Yale Babylonian Collection (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Buchanan 1981, Nr. 937; von der Osten 1934, Nr. 225)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht der Stiermensch mit einem Zicklein in den Händen. Die zwei weiteren Paare zeigen ein Mischwesen mit Vogelklauen und Stierohren, das die Doppellöwenkeule umgreift, die von der kriegerischen Ištar in der rechten Hand gehalten wird, über den beiden schwebt eine Fliege, und den sechslockigen Helden gegenüber Wettergott.

Kat. 1017 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring



Hammade 1987, Nr. 143

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,9 x 1,3 – Aleppo, Nationalmuseum (M.6353) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(Hammade 1987, Nr. 143)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht der königliche Opfertierträger, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel. Hinter dem König ist die fürbittende Göttin zu sehen, ein Gefäß und "ball-staff" vor und der sieghafte König hinter ihr. Hinter dem SG steht ein Gott im Falbelkleid, vor ihm sind ein Tier (Igel ?) und ein kleines Männchen mit Kappe dargestellt, hinter ihm ist ein Priesterkopf zu sehen.

Kat. 1018 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

von der Osten 1934, Nr. 190

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,0 x 1,1 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 190)

Vor dem SG mit Ring steht der königliche Adorant, oben, zwischen den beiden schwebt die Scheibe in Sichel, darunter ist ein "ball-staff" zu sehen. Dem Beter folgt ein Gott mit unter der Brust gefalteten Händen. Hinter SG sind ein Ziegenfisch und ein krummbeiniges Männchen zu sehen.

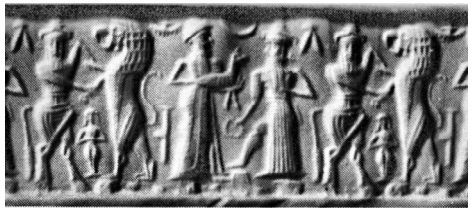
Kat. 1019 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

Porada 1948, Nr. 865

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,8 x 1,0 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altassyrisch
(Porada 1948, Nr. 865)

Der königliche Adorant steht vor dem aufsteigenden SG mit Ring. Dem Adoranten folgt die fürbittende Göttin. Hinter SG ist der sechslockige Held zu sehen. Im Bild sind weitere Füllmotive zu sehen: ein Stern, ein Gedäß, darunter "ball-staff", eine Scheibe in Sichel, 5 Kugeln untereinander.

Kat. 1020 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring



Collon 1986, Abb. 383

Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 1,9 x 0,9 – London, British Museum (BM 129501) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(Collon 1986, Nr. 383)

Vor dem aufsteigenden SG mit Ring steht der König mit einem Zicklein in der Hand, oben zwischen den beiden schwebt die Mondsichel. Die Nebenszene zeigt den Stiermenschen im Kampf mit einem Löwen. Im Bild sind mehrere Füllmotive zu sehen: Fliege, nackte Frau, Gefäß, darunter "ball-staff".

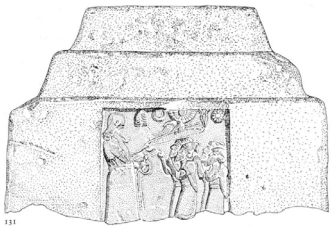
Kat. 1021 Relevanz 4 Kapitel 6.2.8 Zuordnung: 2. Jt. Sonnengott mit Ring

von der Osten 1934, Nr. 220

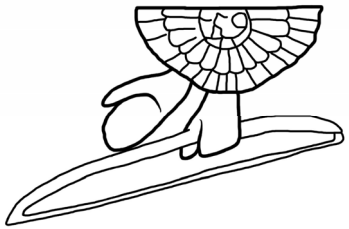
Rollsiegel – Eisenoxid (var. Goethit), 2,1 x 1,2 – Privatsammlung, Mr. Edward T. Newell (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Altbabylonisch
(von der Osten 1934, Nr. 220)

Eine Göttin mit einer erhobenen Hand und der auf einem speienden Löwengreif stehende Wettergott mit zwei Blitzbündeln in den Händen blicken zu der kriegerischen Ištar und zum SG mit Ring. Zwischen Ištar und ihm schwebt die Scheibe in Sichel.

Kat. 1022 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen



Börker-Klähn 1982, Nr. 131



eigene Umzeichnung

Stele sog. Broken Obelisk – Gipsstein (?), [63] x 65 x 41 – London, British Museum (BM 118898) – Ninive (Tell Kuyundjik), Zentralpalast, nahe Ištar-Tempel (k.A.) – Inschrift – Neuassyrisch; Aššur-bel-kala (1073-1056)
(Börker-Klähn 1982, 178, Nr. 131; Curtis 2007; Grayson 1991, A.0.89.7; Ornan 2007; Weidner 1930; https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1856-0909-59 (20.06.2018))

Der König steht vor vier viel kleiner dargestellten, leicht nach vorne gebeugten Männern, die einen Finger ihm gegenüber ausstrecken. Im oberen Bildfeld befinden sich die Göttersymbole (von links): die Hörnerkrone, die Mondsichel, die Flügelsonne, das Blitzbündel und der Stern. Aus der Flügelsonne, die als Scheibe und diese umgebender Federkranz gestaltet ist, ragen unten zwei zum König gerichteten Hände heraus. Die rechte Hand wird mit offener Fläche ausgestreckt (=grüßen), die linke umfasst einen Bogen.

Kat. 1023 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Andrae 1923, Tf. 8

Glasierte Ziegel (1 Fragment) – Terrakotta, glasiert, ca. 46,35 x 28,57 x 8 – London, British Museum (BM 115706) – Assur (Qal'at Sherqat), k.A. (Ass. 7434) – Inschrift – Neuassyrisch; Tukulti-Ninurta II. (890-884)
(Andrae 1923, Tf. 8 (farbige Umzeichnung); Grayson 1991, RIM.A.0.100.15; https://www.https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1922-0812-175 (20.06.2018))

Zu sehen ist ein fragmentarisch erhaltener gebrannter und glasierter Ziegel. Die Darstellung zeigt den Sonnengott in der Flügelsonne schräg über dem Kopf des bärtigen aufrecht stehenden Mannes (vermutlich des Königs). In der Höhe seines Oberkörpers ist vor ihm der Kopf eines Tieres zu sehen. Vielleicht zieht das Tier den Streitwagen, auf dem der König steht (vgl. Darstellung auf Kat. 1024 und 1025). Der Sonnengott zielt mit Pfeil und Bogen auf den Feind, der auf dem Bild nicht erhalten ist. Im oberen Teil unterhalb des verzierten Randes ist horizontal die Inschrift Tukulti-Ninurtas (II.) angebracht.
(Hier wurde als Abbildung ein Aquarell von Andrae gewählt, da die Darstellung auf dem aktuellen Foto (BM) nicht gut erkennbar ist und gerade für den Graustufen-Druck nachbearbeitet werden müsste.)

Kat. 1024 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Budge 1914, pl. XVIII.1

Budge 1914, pl. XVIII.1 (Detailausschnitt)

Orthostatenrelief – Gipsstein, 94,4 x 216, 4 – London, British Museum (BM 124555) – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, Raum B (Relief 3 (oben)) – Inschrift – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859)
(Budge 1914, pl. XVIII.1; Meuszyński 1981, Tf. 2; https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1847-0623-8 (20.08.2018))

Die assyrischen Truppen stürmen eine Festung. Der König im Streitwagen zielt mit dem Bogen auf die gegnerischen Soldaten, mit ihm im Wagen befinden sich der Wagenlenker und der Schildträger. Der Sonnengott in der Flügelsonne schwebt über dem Herrscher. Er hält ebenfalls den Bogen gespannt und zielt auf die Feinde des Königs.

Kat. 1025 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

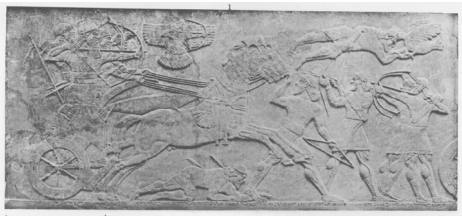
Budge 1914, pl. XVII.1

Budge 1914, pl. XVII.1 (Detailausschnitt)

Orthostatenrelief – Gipsstein, 91,44 x 243, 84 – London, British Museum (BM 124551) – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, Raum B (Relief 5 (oben)) – Inschrift – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859)
(Budge 1914, pl. XVII.1; Meuszyński 1981, Tf. 2; https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1849-1222-12 (20.08.2018))

Die assyrischen Truppen kehren nach der siegreichen Eroberung zurück. Der König steht in seinem Streitwagen, mit ihm zwei Männer, der eine hält die Zügel, der andere einen Schirm über dem Kopf des Königs. Vor dem königlichen Streitwagen gehen zwei Soldaten, der zweite davon führt die Pferde. Der König hält in seiner abgesenkten linken den Bogen, in seiner ausgestreckten rechten den nach oben gerichteten Pfeil. Der SG in der Flügelsonne schwebt über den Pferden. Seine Handhaltung ist fast identisch zu der des Königs: Er hält ebenfalls den Bogen, nur seine freie rechte Hand ist zum Gruß erhoben. Dem König folgen weitere Soldaten. Um den Streitwagen liegen zwei Gefallene.

Kat. 1026 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen



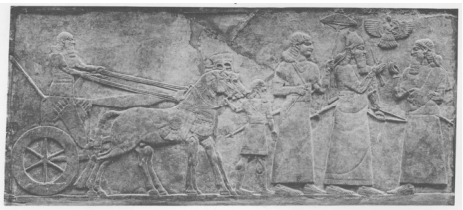
Budge 1914, pl. XIV.1

Budge 1914, pl. XIV.1 (Detailausschnitt)

Orthostatenrelief – Gipsstein, 96,52 x 214,63 – London, British Museum (BM 124540) – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, Raum B (Relief 11 (oben)) – Inschrift – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859)
(Budge 1914, pl. XIV.1; Meuszyński 1981, Tf. 2; https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1849-1222-16 (20.08.2018))

Der König in seinem Streitwagen attackiert mit Pfeil und Bogen die feindlichen Bogenschützen. Mit ihm im Wagen befinden sich der Wagenlenker und der Schildträger. Der königliche Wagen galoppiert über einen Gefallenen, an einem anderen picken die Geier. Der Sonnengott schwebt über den Pferden des Königs und zielt ebenfalls mit Pfeil und Bogen auf dessen Feinde.

Kat. 1027 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen



Budge 1914, pl. XXIII.1

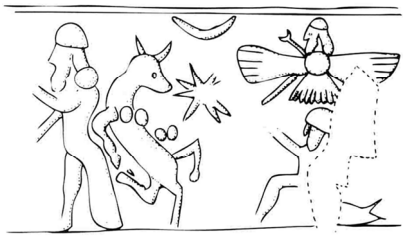
Budge 1914, pl. XXIII.1 (Detailausschnitt)

Orthostatenrelief – Gipsstein, 93,98 x 218,44 – London, British Museum (BM 124549) – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, Raum B (Relief 7 (unten)) – Inschrift – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859)
(Budge 1914, pl. XXIII.1; Meuszyński 1981, Tf. 2; https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1849-1222-6 (20.08.2018))

Das Bild zeigt eine Triumphszene: Vordem König steht ein hoher Beamter, der diesen begrüßt. Der König hält Pfeile und Bogen. Hinter ihm befindet sich sein Schirmträger und sein Streitwagen. Dem hohen Beamten folgt eine Prozession von Gefangenen. Der Sonnengott schwebt oben zwischen dem König und seinem Beamten, er erhebt seine Rechte zum Gruß, in der linken hält er einen Rind.

Kat. 1028 Relevanz 1 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Fügert 2015, Nr. 53



Fügert 2015, Nr. 53

Abrollung, Tafel – Ton, 1,55 x 3,8 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), k.A. (SH 98 / 6949 / 0875) – Beischrift – Neuassyrisch; Eponymat des Adad-remanni (632)
(Fügert 2015, Nr. 53; Radner 2002, Text Nr. 66)

Die Abrollung zeigt einen nach links gewandten Genius. Rechts neben ihm ist ein aufgerichteter Stier mit zurückgewandtem Kopf dargestellt. Die Mondsichel, der Stern und der SG in der Flügelsonne, die von einem in die Knie gesunkenen Atlanten (mit Fischwanz) gestützt wird, sind auf der rechten Seite der Abrollung zu sehen.

Kat. 1029 Relevanz 3 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Porada 1993, 56

Rollsiegel – Stein, k.A. – Privatsammlung, Foroughi (k.A.) – Kunsthandel – Legende (sekundär hinzugefügt) – Neubabylonisch; Erība-Marduk (770-761)
(Collon 2006, Nr. 182; Porada 1993, Nr. 46, 578-581.)

Das Siegel zeigt eine gut bekannte Szene, in der Ninurta im Laufschritt über seinem Attributtier (nach Seidl 1998: die personifizierte Sintflut abubu) auf den vor ihm fliehenden Dämon anzû mit Pfeil und Bogen zielt. Hier wurde die Szene sekundär umgearbeitet und um den Sonnengott in der Flügelsonne, der einen Rind und einen Stab hält, sowie um einen Teil der Inschrift, den Königsnamen Erība-Marduk, erweitert. Nach Porada (1993, 578-581) und Collon (2006) datiert das ursprüngliche Siegel aus stilistischen Gründen auf Marduk-apla-iddina II. (Ende des 8. Jh.).

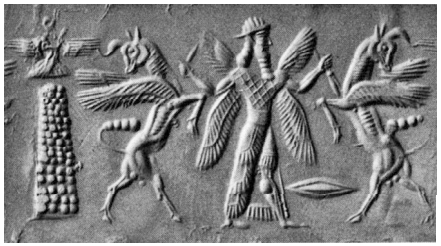
Kat. 1030 Relevanz 3 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Collon 2001, Nr. 17

Rollsiegel – Hornblende, 5,3 x 2,1 – London, British Museum (BM 89403) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; 10. Jh. (Collon 2001, Nr. 17)

Ein knienender Bogenschütze zielt von hinten auf einen geflügelten Stier am Baum. Über dem geflügelten Stier ist ein Gott in der Flügelsonne zwischen zwei menschengesichtigen gehörnten und geflügelten Ziegenfischen abgebildet. Zwischen den beiden schweben das Siebengestirn und eine Mondsichel. Im unteren Feld sind Keile, ein Fisch und ein Stern zu sehen. Nach Collon 2001 sind am Gesicht des Bogenschützen Linien zu sehen, die vielleicht zum früheren ausradierten Motiven gehörten.

Kat. 1031 Relevanz 3 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen



Collon 2001, Nr. 384

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,4 x 1,7 – London, British Museum (BM 89318) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch (Collon 2001, Nr. 384)

Der SG in der Flügelsonne schwebt über einer mit Bergschuppen (?) versehenen Säule, daneben bezwingt ein geflügelter Genius zwei geflügelte Stiere. Unten, zwischen ihm und dem rechten geflügelten Stier ist eine Raute zu sehen.

Kat. 1032 Relevanz 4 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Collon 2001, Nr. 150

Rollsiegel – Kalkstein, 2,2 x 1,95 – London, British Museum (BM 135163) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; frühes 9. Jh. (Collon 2001, Nr. 150)

Der Gott in der Flügelsonne zielt mit Pfeil und Bogen. Er ist in einen Kreis eingeschrieben ("Nimbus"), der außen mit Kugeln verziert ist.

Kat. 1033 Relevanz 4 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Porada 1948, Nr. 722

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 2,0 x 1,05 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch (Porada 1948, Nr. 722)

Ein Held mit Krummstab packt einen Stier am Horn. Der SG schwebt über dem Baum, an dem ein Affe mit Flöte hockt. Links neben dem SG schwebt die Mondsichel, rechts ist ein kreuzförmiges Objekt oder ein Dolch (?) zu sehen.

Kat. 1034 Relevanz 4 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Legrain 1925, Nr. 611

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 1,65 x 1,05 – Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (B1085) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Legrain 1925, Nr. 611)

Ein Genius mit 6 Haarlocken und vier Flügeln hält zwei geflügelte Greife an den Vorderläufern. Daneben wird die geflügelte Sonne von einem Skorpionmenschen gestützt. Ein Gott ist in die Flügelsonne eingeschrieben, er ist bärtig, trägt einen gehörnten Polos und Falbelgewand und erhebt seine rechte Hand. Von den beiden Enden über den Flügeln blickt je ein Götterkopf zum SG. Links und rechts der Flügelsonne ist ein 8-zackiger Stern und eine Mondsichel abgebildet. Unten wird der Skorpionmensch von einem hockenden Affen und einem hockenden Hund flankiert.

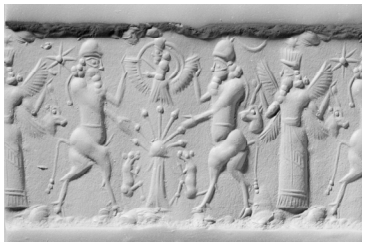
Kat. 1035 Relevanz 4 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen

Collon 2001, Nr. 362

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,1 x 1,45 – London, British Museum (BM 122126) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; Anfang 7. Jh.
(Collon 2001, Nr. 362)

Der SG in der Flügelsonne schwebt über dem Sakralbaum, daneben bezwingt ein Genius zwei Sphingen. Unten, zwischen ihm und den Sphingen ist je eine Lotusblüte zu sehen. Rechts des SG schwebt die Mondsichel, links der Stern.

Kat. 1036 Relevanz 4 Kapitel 6.3.1 Zuordnung: 1. Jt. Jagd-, Kampf- und Triumphszenen



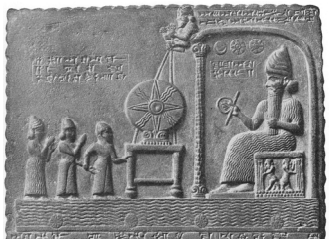
https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327456

Ward 1910, Nr. 685

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), H. 3,0 – New York, Metropolitan Museum of Art (1991.368.2) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Eisen 1940, Nr. 85; https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327456 (20.08.2018))

Hinter dem SG in der Flügelsonne, der von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt wird, steht ein geflügelter Genius mit zwei Stierköpfen in den Händen. Rechts und links am Baum hocken zwei Affen. Links vom SG ist der Stern, rechts die Mondsichel dargestellt.

Kat. 1037 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

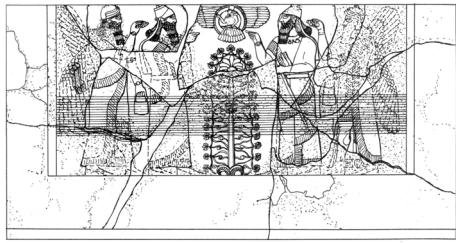


King 1912, pl. XCVIII (nur Relief)

Steintafel sog. Sonnentafel von Sippar – Stein, 29,21 x 17,78 – London, British Museum (BM 91000) – Sippar (Tell Abu Habbah), k.A. – Inschrift – Neubabylonisch; Nabû-apla-iddina (887-855)
(CDLI P472680 (Foto und Inschrift); de Meyer 1980, 102-103, Nr.60; Finkel & Fletcher 2015; King 1912, 120-127, Pl. XCVIII-XCIX; Seidl 2001; Slanski 2003; Woods 2004; https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1881-0428-34-a (20.06.2018))

Šamaš, identifizierbar aufgrund der Beischrift 1, thront auf einem würfelförmigen Hocker, dessen Seiten von zwei Rücken an Rücken stehenden Stiermenschen gestützt werden. Der Gott trägt ein Falbelgewand, das beide Schultern bedeckt und hält in seiner offenen rechten Hand Ring und Stab. Seine linke Hand ist geballt und befindet sich vor der Brust. Er hat einen langen geraden Bart, sein Haar ist im Nacken zusammengebunden und er trägt die vierreihige Hörnerkrone auf dem Kopf.
Er thront unter einem Baldachin, der von einer Säule getragen wird, darüber sind zwei gestapelte Götterprotomen zu sehen. Diese halten an Seilen die, vor dem Baldachin abgebildete große Sonnenscheibe, die auf einem Hocker installiert ist. Von links nähern sich drei Personen, die vermutlich als der einführende sanga von Sippar, Nabû-nādin-šumī, der eingeführte König Nabû-apla-iddina und die fürbittende Göttin zu identifizieren sind.

Kat. 1038 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Meuszyński 1981, Tf. 2 (B13)

Orthostatenrelief – Gipsstein, 195 x 432,8 – in situ (?) – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, Raum B (Relief 13 nur noch einzelne Fragmente erhalten) – Inschrift – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859)
(Budge 1914, pl. XI, LIII.4, LIII.7; Meuszyński 1981, Tf. 2 (B13), siehe Kat. 1039))

Das Relief ist nur noch in Fragmenten erhalten. Der assyrische König steht zu beiden Seiten des Sakralbaums. Der Sonnengott schwebt in der Flügelsonne darüber, er grüßt mit der rechten und hält einen Bogen in der linken Hand. Hinter dem König steht jeweils geflügelter Genius mit Eimer und Wedel. (vgl. Kat. 1039)

Kat. 1039 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

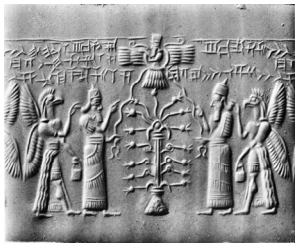
Budge 1914, pl. XI

Kurmangaliev 2011, Abb. 14.

Orthostatenrelief – Gipsstein, 195 x 432,8 – London, British Museum (BM 124531) – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, Raum B (Relief 23) – Inschrift – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859)
(Budge 1914, pl. XI, LIII.4, LIII.7; Orthmann 1975, Nr. 198; hhttps://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1849-0502-15 (20.08.2018); siehe Kat. 1038)

Der assyrische König steht zu beiden Seiten des Sakralbaum. Der Sonnengott schwebt in der Flügelsonne darüber, er grüßt mit seiner rechten, in der linken hält er einen Ring. Hinter dem König steht jeweils geflügelter Genius mit Eimer und Wedel. (vgl. Kat. 1038 dort hält der Gott in der Flügelsonne einen Bogen).

Kat. 1040 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

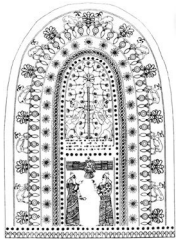


Collon 2001, Nr. 151

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 4,8 x 1,8 – London, British Museum (BM 89135) – Tarbiṣu (Sherif Khan) – Legende – Neuassyrisch; Assurnasirpal II. (883-859) oder Salmanassar III (858-824)
(Collon 2001, Nr. 151; Grayson 1991, 392, A.0.101.2005; Watanabe 1993, 3.1.)

Der Gott in der Flügelsonne schwebt über dem Lebensbaum. Zu beiden Seiten des Baumes ist der König im ubāna tarāṣu-Gestus dargestellt, mit der jeweils anderen Hand ergreift er die Strahlen, die von der Flügelsonne kommen. Hinter dem König ist je ein Vogelapkallu mit Eimer und Zapfen zu sehen. Die Inschrift verläuft horizontal im oberen Bereich des Zylinders.

Kat. 1041 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



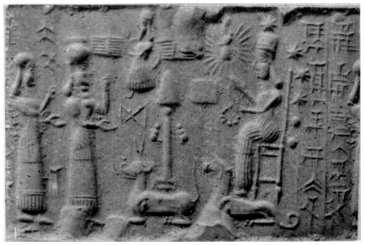
Reade 1995, Fig. 5

Detailansicht

Wandplatte – Terrakotta, glasiert, ca. 407 x 291 – k.A. – Kalḫu (Nimrud), Fort Salmanassar, Hof T (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch; Salmanassar III (858-824)
(Reade 1963, Pl. IX)

Bei der Wandplatte handelt es sich um die Restaurierung. Hier wird nur die untere zentrale Szene beschrieben: Zwei Könige (vermutlich Salmanassar III) stehen einander gegenüber. Sie strecken jeweils einen Finger der rechten erhobenen Hand aus, in der anderen halten sie die Keule. Der über den beiden schwebende Sonnengott grüßt mit der rechten Hand und hält einen Ring in der herabgelassenen linken. Reade (1963, 43-44) beschreibt die Farbgebung der Elemente, so war der Sonnengott hauptsächlich in grün und gelb bemalt.

Kat. 1042 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

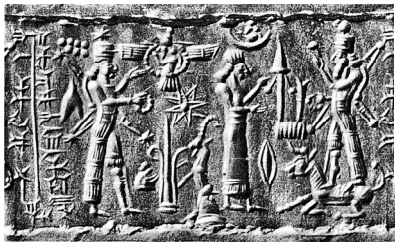


Buchanan 1966, Nr. 633

Rollsiegel – Quarz (var. Achat), 3,5 x 1,5 – Oxford, Ashmolean Museum (1922,61) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch; Adad-nērārī III. (Eponym 786)
(Buchanan 1966, Nr. 633; Collon 1987, 554; Grayson 1996, 237, A.0.104.2015; Niederreiter 2015, Nr. 4; Watanabe 1993, 6.6)

Zwei bartlose Adoranten stehen gegenüber Göttern und Göttersymbolen. Vor ihnen schwebt der SG in der Flügelsonne, darunter steht ein Spaten auf einem liegenden mušḫuššu. Links vom Spaten ist ein fliegenartiges Objekt, rechts davon ein Rechteck (?) zu sehen. Hinter SG schwebt eine Göttin in einem Nimbus, darunter thront eine weitere Göttin auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne, der auf einem liegenden Löwen steht. Über ihrem Polos und hinter der Rückenlehne sind Sterne dargestellt. Die Göttin hält einen Ring in der Hand.

Kat. 1043 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



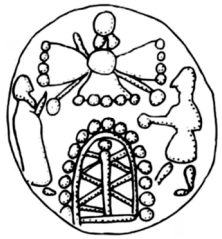
Moortgat 1940, Nr. 596

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,5 x 1,75 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA 511) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch; Eponym Mannu-kī-māt-Aššur (793 oder 709)
(Moortgat 1940, Nr. 596; Watanabe 1993, 6.8.)

Ein Gott mit Bogen und Pfeilköcher steht auf einem liegenden Stier, hält in der Rechten einen Ring und erhebt die Linke zum Gruß. Ihm nähert sich ein (bartloser?) Beter im ubāna tarāṣu-Gestus. Dem Gott gegenüber steht eine kriegerische Göttin, ebenfalls mit Bogen, Köcher und Ring in der Rechten. Im Feld sind mehrere Symbole zu sehen: ein Siebengestirn, eine aufgerichtete Ziege am Lebensbaum, darüber Gott in der Flügelsonne, Mann in der Mondsichel, ein Stern, ein Spaten mit Troddeln und ein Schreibgriffel auf einem Postament, eine Raute (oder Auge?), eine Hörnerkrone (Helm).

Kat. 1044 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Fügert 2015, Nr. 259



Fügert 2015, Nr. 259

Abdruck, Verschlussfragmente (37 Stück) – Ton, Dm. ca. 1,5 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), Neuassyrische Residenzen, Subphase 3c; Rotes Haus, 1. Nutzungsphase – unbeschriftet – Neuassyrisch; 8.-7. Jh.
(Fügert 2015, Nr. 259)

Der SG in der Flügelsonne schwebt über dem Sakralbaum. Links am Baum steht ein Beter im langen Gewand, der den SG anblickt. Vor rechts nähert sich dem Baum ein Genius vermutlich mit dem Kopf eines Raubvogels.

Kat. 1045 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

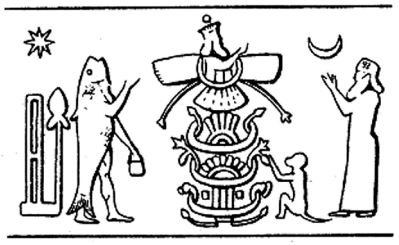
Kurmangaliev 2011, Abb. 10

Felsrelief, Maltai – Felswand, Kalkstein, ca. 200 x 600 – in situ, k.A. (k.A.) – Maltai, am Rūbar-e Dohuk – unbeschriftet – Neuassyrisch; Sanherib (705-681)
(Boehmer 1975, Abb. 37 (Relief I); Börker-Klähn 1982, Nr. 207-210; Umzeichnung: Kurmangaliev 2011, Abb. 10 (Relief I); Reade 1987 -1990)

Das Felsrelief zeigt acht Götter vor dem König (wohl Sanherib), der zwei Mal, vor den Göttern und hinter diesen abgebildet ist. Der 5. Gott ist durch die über dem Polos dargestellte Flügelsonne als Sonnengott gekennzeichnet. Er hält in seiner linken Hand Ring und Stab und erhebt grüßend seine rechte. Er steht auf einem aufgezäumten Pferd.
Der Sonnengott auf den vier Reliefs variiert etwas: Die Zusammenstellung von den den Polos bekrönenden Flügelsonnen und die Pferde mit unterschiedlichem Schmuck am Zaumzeug wurden von Boehmer 1975 in Abb. 15 und Abb. 17 zusammengestellt.

Kat. 1046 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Parker 1955, Pl. XXIII, 1

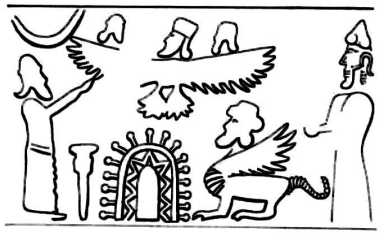


Parker 1955, fig. 5

Abrollung, Tafel – Ton, 8,4 x 4,6 – k.A. – Kalḫu (Nimrud), NW-Palast, administrativer Teil (sog. Ziqqurrat Terrace, ZT) Raum 17; genaue Fundlage nicht beschrieben (Mallowan 1966, 168f.); Archiv Izbu; III. Schicht (ND. 2328) – unbeschriftet – Neuassyrisch; limmu des Milki-ramu rāb kaṣir (656)
(Herbordt 1992, Nimrud 18, S. 176, Tf. 3,1; Parker 1954, S. 34; Parker 1955, Pl. XXIII, 1; fig. 5)

Der SG schwebt in der Flügelsonne über dem stilisierten Baum. Der SG grüßt den königlichen Adoranten, über diesem schwebt die Mondsichel. Unten am Baum hockt ein Affe. Hinter dem SG steht eine Figur im Fischmantel und einem Eimer in der Hand. Hinter ihm sind ein Stern, darunter der Spaten und der Schreibgriffel zu sehen.

Kat. 1047 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Klengel-Brandt 2014, Nr. 195

Abrollung, Tafel – Ton, k.A. – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 8274) – Assur (Qal'at Sherqat), k.A. (Ass 14067c) – unbeschriftet – Neuassyrisch; 634
(Klengel-Brandt 2014, 195)

Ein grüßender Mann steht vor dem Baum, über dem der Gott in der Flügelsonne schwebt. Über den Flügeln befinden sich zwei Köpfe. Über dem Mann ist die Mondsichel zu sehen. Hinter dem Baum sind eine Sphinx und ein Mann dargestellt.

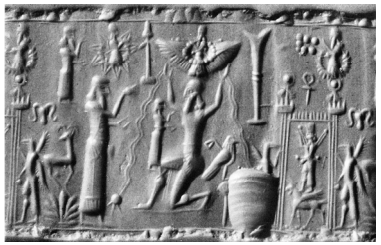
Kat. 1048 Relevanz 2 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Collon 2001, Nr. 173

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,5 x 1,6 – London, British Museum (BM 89502) – Ninive (Tell Kuyundjik), SW-Palast (N. 1016 (in der Füllung an Füßen eines Lamassus gefunden)) – unbeschriftet – Neuassyrisch; spätes 8. Jh.
(Collon 2001, Nr. 173)

Der Gott in der Flügelsonne mit zwei Köpfen über den Flügeln schwebt über dem Lebensbaum. Er grüßt mit der Rechten die Königsstele (König im ubāna tarāṣu-Gestus). Auf der anderen Seite des Baumes ist ein bartloser Beter abgebildet, er erhebt seine Rechte, seine Linke ruht auf dem Knauf seines Schwerts. Als Füllsel ist eine Gazelle über zwei übereinander dargestellten Palmetten zu sehen.

Kat. 1049 Relevanz 2 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

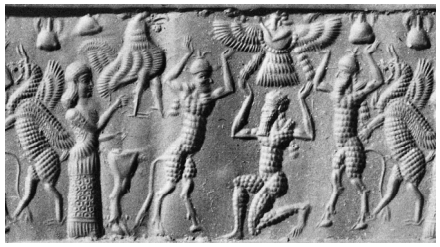


Collon 2001, Nr. 204

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,7 x 1,7 – London, British Museum (BM 126064) – Al-Mina, unstratifiziert (MNN 1) – unbeschriftet – Neuassyrisch; spätes 8. Jh.
(Collon 2001, Nr. 204)

Der Gott in der Flügelsonne aus der Strahlen herauskommen wird von einem knienden, nach links blickenden Atlanten gestützt. Dem Atlanten gegenüber steht ein Beter im ubāna tarāṣu-Gestus. Eine ähnliche kleinere Figur steht unmittelbar vor dem Atlanten. Hinter dem Atlanten ist ein Schrein abgebildet, der von zwei Vogelapkallu je mit Eimer flankiert wird. Der ebenfalls nach links blickende Gott im Schrein steht auf einem gehörnten (nach Collon Ohren) Löwengreif. Im Bild befinden sich weitere Götter, noch ein Beter und Symbole. Hier werden vermutlich alle drei Astralgötter, aus ihren jeweiligen Symbolen herausschauend abgebildet (Gott in der Mondsichel, Göttin in einem Stern). Der Schrein ist mit einem ankh verziert. Im oberen Feld befinden sich der Spaten mit Troddeln und der Schreibgriffel, das Siebengestirn. Im unteren sind eine Ziege mit zurückgewandtem Kopf, die auf einer Palmette steht, Horus mit Geißel auf Papyruspflanze stehend und ein stilisiertes Bukranion zu sehen.

Kat. 1050 Relevanz 2 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

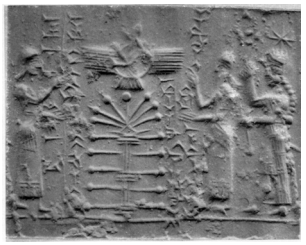


Collon 2001, Nr. 207

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,05 x 1,55 – London, British Museum (BM 130865) – Kalḫu (Nimrud), Governor's Palace, Raum B, Verfüllung kurz nach 612 BC (ND.305) – unbeschriftet – Neuassyrisch; spätes 8. Jh.
(Collon 2001, Nr. 207)

Der Gott in der Flügelsonne aus der Strahlen herauskommen wird von einem knienden, nach links blickenden Atlanten und zusätzlich von zwei Stiermenschen gestützt. Dem Atlanten gegenüber steht ein bartloser Beter im ubāna tarāṣu-Gestus vor einem als Rinderbein gestalteten Altar. Über dem Altar ist ein Vogel dargestellt. Hinter dem rechten Stiermensch ist ein aufgerichteter Löwengreif zu sehen.
Das ursprüngliche Siegel wurde teilweise abgeschliffen, vielleicht weil man die Metallkappen entfernt hatte (siehe Collon 2001, S.110), und wohl noch vom selben Handwerker / derselben Werkstatt wieder nachgeschnitten.

Kat. 1051 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Buchanan 1966, Nr. 630

Rollsiegel – Lapislazuli, 4,8 x 1,85 – Oxford, Ashmolean Museum (1932,319) – Kiš (Tall al-Uhaymir), Temple Mound (k.A.) – Legende – Neuassyrisch; Eponym 776
(Buchanan 1966, Nr. 630; Watanabe 1993, 9.2.)

Zu beiden Seiten des Sakralbaums, über dem der SG in der Flügelsonne schwebt, steht rechts der König und links ein bartloser Mann, vermutlich ein Eunuch. Eine Göttin ist hinter dem König zu sehen, ein Stern bekrönt ihren Polos, sie hält einen Stab in den Händen und erhebt die andere zum Gruß.

Kat. 1052 Relevanz 2 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Herbordt 1992, Ninive 79 (S. 225), Tf. 13,10

Abdruck, Tafel – Ton, 1,15 x 2,55 – London, British Museum (K.295) – Ninive (Tell Kuyundjik), unstratifiziert (Archiv der Nīḫtiešarau) (k. A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Herbordt 1992, Ninive 79 (S. 225), Tf. 13,10; Mitchell & Searight 2008, Nr. 177)

Der Abdruck zeigt einen vogelköpfigen Genius, vermutlich mit Eimer und Zapfen in den Händen, der den SG in der Flügelsonne anblickt. Über den beiden Flügeln sind zwei Kugeln, vielleicht die Köpfe seiner Adjutanten, zu sehen. Der SG wird von einem geflügelten Genius gestützt. Zwischen ihm und dem vogelköpfigen Genius ist die Mondsichel zu sehen.

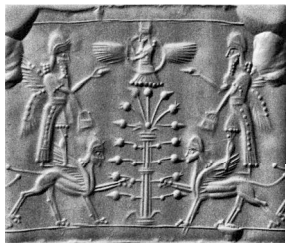
Kat. 1053 Relevanz 2 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Herbordt 1992, Ninive 28, Tf. 13,13

Abdruck, Tafel – Ton, 1,5 x 1,6 – London, British Museum (K.386) – Ninive (Tell Kuyundjik), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Herbordt 1992, Ninive 28, Tf. 13,13)

Vor dem über dem Sakralbaum schwebenden SG in der Flügelsonne steht ein bartloser Adorant. Über den beiden Flügeln sind die Köpfe seiner Adjutanten zu sehen.

Kat. 1054 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



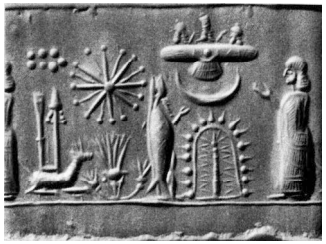
Collon 2001, Nr. 152

Ward 1910, Nr. 679

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 4,95 x 1,9 – London, British Museum (BM 89415) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; nach Collon sehr ähnlich dem Mušēzib-Ninurta-Siegel (letztes Drittel des 9. Jh.)
(Collon 2001, Nr. 152)

Der Gott in der Flügelsonne schwebt über dem Lebensbaum. Zu beiden Seiten des Baumes ist ein menschlicher apkallu mit Zapfen und Eimer, stehend auf je einem Sphinx (Menschengesicht, Löwenkörper, geflügelt), abgebildet.

Kat. 1055 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

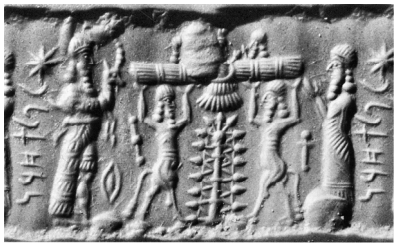


Collon 2001, Nr. 157

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,65 x 1,3 – London, British Museum (BM 130699) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; spätes 8. Jh.-7. Jh.
(Collon 2001, Nr. 157)

Ein bartloser Beter (nach Collon 2001: im babylonischem Stil, Siegel vielleicht umgeschnitten?) eine Hand erhebend, die andere ist unter dem Mantel verdeckt, grüßt die drei Götter in der Flügelsonne. Die Flügelsonne ruht in der Mondsichel und schwebt über dem Lebensbaum. An der anderen Seite des Baumes steht ein Fishapkallu, der ebenfalls seine Rechte zum Gruß erhebt. Hinter ihm sind mehrere Symbole zu sehen: das Siebengestirn, darunter ein liegender mušḫuš, auf dem der Spaten mit Troddeln und der Schreibgriffel stehen, davor sind ein 16-speichiges Rad (oder Stern?), darunter eine dreifache Palmette.

Kat. 1056 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

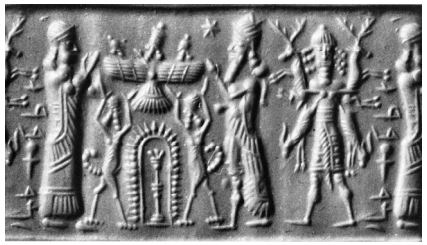


Collon 2001, Nr. 210

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 2,1 x 1,1 – London, British Museum (BM 102965) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch; Anfang 7. Jh.
(Collon 2001, Nr. 210; Watanabe 1993, 8.15.)

Der SG in der Flügelsonne mit zwei Köpfen über den Flügeln wird von beiden Seiten von zwei Stiermenschen über dem Baum gestützt. Vor links nähert sich ihm ein Mann mit einem Opfertier in der Hand. Auf der rechten Seite ist ein Adorant zu sehen. Im Bild sind noch die Motive: kreuz- oder dolchähnliches Objekt bekrönt mit einer Kugel, ein Stab mit drei Kugeln, an beiden Enden und in der Mitte, eine Raute und ein Stern zu sehen.

Kat. 1057 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Collon 2001, Nr. 211

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 2,4 x 1,2 – London, British Museum (BM 102966) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch; 7. Jh.
(Collon 2001, Nr. 211; Watanabe 1993, 7.4.)

Der SG in der Flügelsonne mit zwei Köpfen über den Flügeln wird von beiden Seiten von zwei Skorpionmenschen über dem Baum gestützt. Von links nähert sich ihm ein bartloser menschlicher Beter. Auf der rechten Seite steht ein göttlicher Adorant, zwischen ihm und SG schwebt ein Stern. Hinter dem Gott ist der sechslockige Held zu sehen, der zwei Hirsche hält, von seinem Gürtel hängen kopfüber zwei Gazellen. Innerhalb der Inschrift ist das kreuzförmige Objekt bekrönt mit einer Kugel (Dolch ?) zu sehen.

Kat. 1058 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

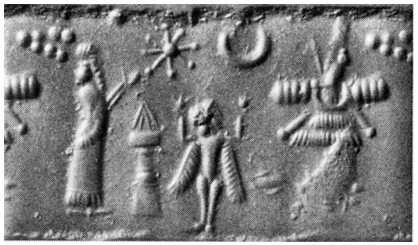
Collon 2001, Nr. 279

Ward 1910, Nr. 769

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 3,95 x 1,7 – London, British Museum (BM 89334) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; Anfang 7. Jh.
(Collon 2001, Nr. 279)

Ein Adorant steht vor dem auf einem liegenden Stier und durch die Flügelsonne über dem Polos gekennzeichneten SG mit einem Ring, zwischen den beiden ist eine Raute zu sehen. Hinter dem Adoranten steht ein weiterer Gott, dessen Polos von einer Kugel bekrönt ist und der einen Ring sowie die Zügel hält, die an das Maul des liegenden Löwengreifs befestigt sind. Es ist nicht klar, um welchen Gott es sich handelt, da der Löwengreif das Attributtier von Adad, Sîn und Assur sein kann. Zwischen dem Gott und dem Adoranten schwebt die Mondsichel, hinter dem Gott sind das Siebengestirn, der Stern und eine Ziege zu sehen.
Die Flügelsonne über dem Polos wurde später eingeschnitten.

Kat. 1059 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

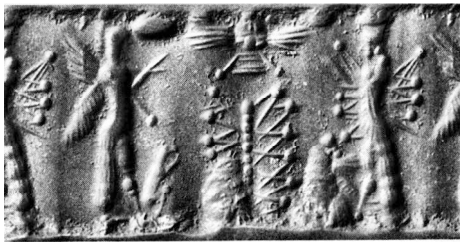


Collon 2001, Nr. 156

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,65 x 1,3 – London, British Museum (BM 89382) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; 7. Jh.?
(Collon 2001, Nr. 156)

Der Gott in der Flügelsonne schwebt über dem Lebensbaum. Ein Beter steht ihm gegenüber vor einem Räucherständer. Zwischen dem Räucherständer und dem SG ist eine kleine geflügelte Göttin abgebildet. Ihre Flügel hängen nach unten, sie ist en face dargestellt, nur ihr Kopf blickt nach rechts, in ihren beiden erhobenen Händen hält sie zwei Granatäpfel (nach Collon 2001). Im oberen Feld ist das Siebengestirn, ein Stern und die Mondsichel, vor Göttin eine Raute zu sehen.

Kat. 1060 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Collon 2001, Nr. 160

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,85 x 1,6 – London, British Museum (BM 129552) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; spätes 7. Jh.?
(Collon 2001, Nr. 160)

Der Gott (nur noch oberer Rand des Polos erkennbar) in der Flügelsonne schwebt über dem Lebensbaum. Vor ihm steht ein Vogelapkallu in der üblichen Pose und Armhaltung als ob er den Zapfen umfasst und einen Eimer trägt, wobei die Attribute nicht zu sehen sind. Auf der anderen Seite des Baumes steht eine kriegerische Gottheit (vermutlich ohne Bart) mit Bogen, Köchern und Schwert.

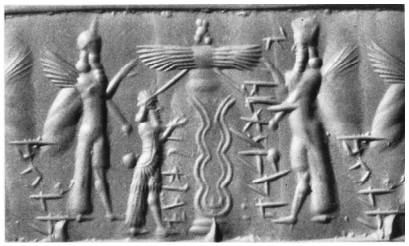
Kat. 1061 Relevanz 1 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 354

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 5,5 x 1,8 – Paris, Bibliothèque Nationale (BN 354) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch; Eponym Nergal-ēreš (803 und 775)
(Chabouillet 1858, Nr. 703; Delaporte 1910, Nr. 354; Niederreiter 2015, Nr. 8; Watanabe 1993, 6.1)

Ein Gott mit Beil steht auf einem auf einem Podest liegenden Stier (Adad ?). Vor ihm steht ein bartloser Beter mit ubāna tarāṣu-Gestus. Adad gegenüber steht auf einem Podest eine Göttin mit Waffen und einem Ring in der Hand (kriegerische Ištar). Zwischen der Göttin und dem Beter ist ein stilisierter Sakralbaum dargestellt. Über der Szene schweben die Göttersymbole (v.l.n.r.): Mondsichel, Siebengestirn, Gott in der Flügelsonne und Stern (auf dem Polos der Göttin).

Kat. 1062 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Collon 2001, Nr. 283

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 3,9 x 1,8 – London, British Museum (BM 102963) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch
(Collon 2001, Nr. 283)

Das ursprüngliche Design wurde mit der vorliegenden Szene überschnitten: Zwei geflügelte Genien stehen, als ob sie den Zapfen und Eimer halten würden, zu beiden Seiten des SG in der Flügelsonne, der über einem Blitzbündel (?) schwebt. Von der linken Seite nähert sich ein Adorant (ursprüngliches Motiv) dem SG. Zwischen den Figuren sind einzelne Schriftzeichen eingeschnitten. Das umgestaltete Siegel ist nicht vollendet worden.

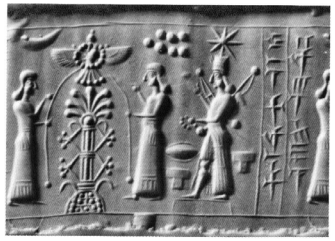
Kat. 1063 Relevanz 3 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1910, Nr. 596

Stempelsiegel – Quarz (var. Jaspis), 2,3 x 1,7 x 3,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Delaporte 1910, Nr. 596)

Der Beter steht vor dem Gott in der Flügelsonne und anderen göttlichen Symbolen (Mondsichel, darunter Spaten?, usw.)

Kat. 1064 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



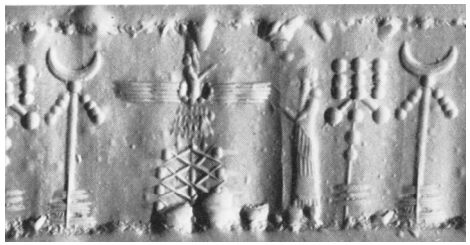
Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 228

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 228

Rollsiegel – Halbopal, 4,5 x 1,76 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.112) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch; Ende 9. Jh.
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 228; Watanabe 1993, 7.2.)

Zwei bartloser Beter stehen vor dem stilisierten Sakralbaum über dem der SG in der Flügelsonne schwebt. Sie halten die Bänder, die von der Flügelsonne abgehen. Links des SG ist die Mondsichel, rechts das Siebengestirn und der Stern zu sehen, der vielleicht gleichzeitig als Bekrönung des Polos der dargestellten kriegerischen Göttin mit Rind in der Hand dient. Die Göttin blickt nach links und steht auf einem Podest. Vor und hinter der Göttin ist eine Raute und zwei T-förmige Objekte dargestellt.

Kat. 1065 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



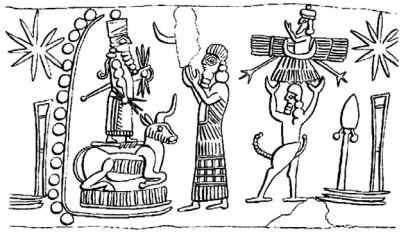
Kühne 1980, Nr. 85

Rollsiegel – Quarz, 3,07 x 1,5 – Damaskus, Nationalmuseum (Inv. 46) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; Stil: 8.Jh.
(Kühne 1980, Nr. 85)

Ein Adorant steht gegenüber dem über dem Baum schwebenden SG. Hinter dem Adoranten sind zwei Standarten mit Troddeln dargestellt: die erste wird von 9 Kugeln bekrönt, die zweite mit der Mondsichel.

Kat. 1066 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 234

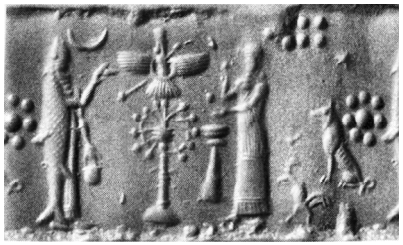


Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 234

Rollsiegel – Quarz (var. Achat), 2,01 x 0,7-1,1 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.109) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; Ende 8.-Anfang 7.Jh.
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 234)

Ein Beter steht zwischen Göttern und Gottessymbolen, er blickt einen auf einem liegenden Stier stehenden Gott mit Ring und Bündel in der Hand. Er, durch die Attribute als der Wettergott ausgewiesen, steht in einer mit Kugeln verzierten Nische. Rechts über ihm schweben die Mondsichel, der SG, der von einem Skorpionmenschen gestützt wird, und der Stern, der sich über dem Spaten und Griffel befindet.

Kat. 1067 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Collon 2001, Nr. 174

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,35 x 1,05 – London, British Museum (BM 104499) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; spätes 8. Jh.
(Collon 2001, Nr. 174)

Der Gott in der Flügelsonne erhebt grüßend die rechte Hand. Die Flügelsonne schwebt über dem Lebensbaum. Vor ihm steht ein Beter im ubāna tarāṣu-Gestus. Zwischen den beiden ist ein Räucherständer dargestellt. Hinter dem SG ist die Mondsichel abgebildet, darunter ein Fischapkallu mit Zapfen und Eimer. Hinter dem Beter sind das Siebengestirn, ein Stern, eine Rosette, ein hockender Hund und ein Hahn zu sehen.

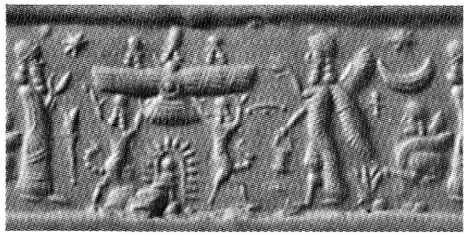
Kat. 1068 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Munn-Rankin 1959, Nr. 29

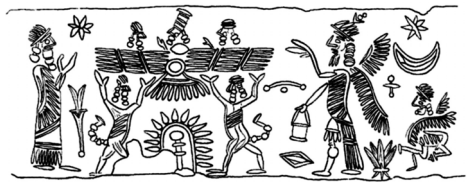
Rollsiegel – Quarz, 3,0 x 1,5 – Cambridge, Fitzwilliam Museum (E.14.1942) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; 8.-7. Jh.
(Munn-Rankin 1959, Nr. 29)

Vor dem SG in der Flügelsonne, der von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt wird, steht ein Adorant. Hinter dem SG ist ein geflügelter Genius mit Eimer und Wedel zu sehen, hinter ihm ist eine Raute dargestellt.

Kat. 1069 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 235

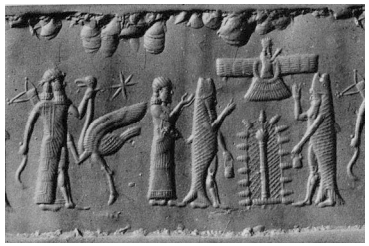


Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 235

Rollsiegel – Quarz (var. Achat), 1,85 x 1,23 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.111) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; 7.Jh.
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 235)

Zwei Skorpionmenschen stützen den SG in der Flügelsonne über dem Sakralbaum. Über den Flügeln ist je ein Kopf dargestellt. Links des Baumes steht ein Adorant, rechts davon ein geflügelter Genius mit Zapfen und Eimer in den Händen. Mehrere Motive sind im Bild zu sehen: Stern über Griffel, Fibel, Raute, Stern über Sichel, Sphinx, kreuzähnliches Objekt bekrönt mit Kugel und ein Lotus.

Kat. 1070 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



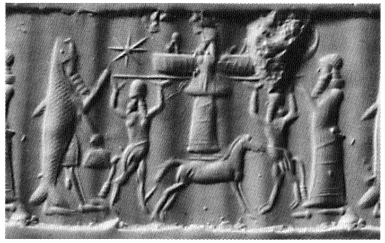
Porada 1948, Nr. 773

Detailansicht (eigene Umzeichnung)

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 3,7 x 1,7 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Porada 1948, Nr. 773; https://www.themorgan.org/seals-and-tablets/84395 (06.03.2025))

Zwei mit Fischmantel bekleidete Männer stehen zu beiden Seiten des Sakralbaums. Sie tragen jeweils in ihrer linken herabhängenden Hand einen Eimer und erheben ihre rechte zum Gruß. Über dem Sakralbaum schwebt der nach rechts blickende Gott in der Flügelsonne. Dem linken Fischmantel-Mann folgt ein Beter (ohne Bart), der seine rechte Hand grüßend erhebt. Die Nebenszene zeigt einen bärtigen bewaffneten Mann im Kampf mit einem Straußenvogel. Über dem Vogel schwebt der Stern.

Kat. 1071 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 236

Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 236

Rollsiegel – Halbopal, 3,67 x 1,55 – Freiburg, Bibel+Orient-Sammlung der Universität (VR 1981.110) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; Assurbanipal II. (669-627)
(Keel-Leu & Teissier 2004, Nr. 236)

Vor dem auf einem Pferd stehenden, geflügelten SG, der von zwei Stiermenschen gestützt wird, steht ein Adorant. Hinter dem Gott ist ein Genius / Priester im Fischmantel mit Zapfen und Eimer in der Hand zu sehen. Rechts des SG ist eine Mondsichel, links ist ein Stern dargestellt.

Kat. 1072 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1923, A.701

Rollsiegel – Quarz (var. Karneol), 3,2 x 1,4 – Paris, Louvre (AO 1894) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Delaporte 1923, A. 701; Ward 1910, Nr. 692; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010143719 (28.02.2022))

Zwei geflügelte Genien mit Zapfen und Eimer stehen zu beiden Seiten des Baum, über dem der SG schwebt. Hinter rechtem Genius sind ein Pazuzu-Kopf und ein pickender Vogel zu sehen.

Kat. 1073 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 698

Rollsiegel – Hornstein, ? x 1,3 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Porada 1948, Nr. 698)

Ein Adorant steht vor dem Siebengestirn, einer kriegerischen Göttin, einer Mondsichelstandarte und dem schwebenden SG.

Kat. 1074 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 771

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,7 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Porada 1948, Nr. 771; Ward 1909, Nr. 163)

Zwei Stiermenschen stützen den SG in der Flügelsonne über dem Baum. Im oberen Feld sind neben dem SG die Mondsichel, der Stern und das Siebengestirn abgebildet. An der linken Seite des Baumes steht ein geflügelter Genius mit Zapfen und Eimer, an der rechten Seite ist ein Adorant zu sehen, hinter diesem ist ein Hahn dargestellt.

Kat. 1075 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 772

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,7 x 1,5 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Porada 1948, Nr. 772)

Zwei Stiermenschen stützen den SG in der Flügelsonne über dem Baum. Im oberen Feld sind neben dem SG der Stern und die Mondsichel abgebildet. An der linken Seite des Baumes steht ein Adorant, an der rechten Seite ist ein Genius im Fischmantel mit Zapfen und Eimer zu sehen. Ein kreuzförmiges Objekt und ein Griffel sind im Feld zu sehen.

Kat. 1076 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Porada 1948, Nr. 794

Stempelsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,75 x 1,95 x 1,55 – New York, Pierpont Morgan Library (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Porada 1948, Nr. 794)

Zwei Adoranten stehen zu beiden Seiten eines Lotus (Sakralbaums) über dem der SG in der Flügelsonne schwebt. Im Bild sind weiterhin eine Mondsichel, ein kreuzförmiges Objekt mit einer Sichel, eine Raute und ein Stern zu sehen.

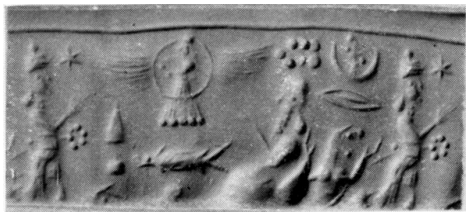
Kat. 1077 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Delaporte 1923, A.703

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 2,9 x 1,5 – Paris, Louvre (AO 2618) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Delaporte 1923, A. 703; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010150589 (28.02.2022))

Zwei Skorpionmenschen stehen zu beiden Seiten des SG, der über dem Baum schwebt. Hinter dem rechten Skorpionmenschen steht ein Adorant, unten vor ihm ist eine Raute zu sehen.

Kat. 1078 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



Buchanan 1966, Nr. 631

Rollsiegel – Quarz (var. Jaspis), 2,2 x 1,3 – Oxford, Ashmolean Museum (Elliott collection) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Buchanan 1966, Nr. 631)

Eine Göttin mit Ring in der Hand, die andere grüßend ausgestreckt steht gegenüber dem Gott in der Flügelsonne. Hinter ihm ist ein Adorant dargestellt. Links vom SG ist ein Stern, rechts das Siebengestirn, ein Gott in der Mondsichel, darunter eine Raute zu sehen. Ein Helm, ein Fisch und ein Löwendämon sind im Bild dargestellt.

Kat. 1079 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Eisen 1940, Nr. 86

Rollsiegel – Lapislazuli, 3,4 x 1,4 – Privatsammlung, Mrs. William H. Moore (MMA 82) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Eisen 1940, Nr. 86)

Vor dem SG in der Flügelsonne, der über dem Sakralbaum schwebt, steht ein Adorant. Die Szene wird von zwei Genien eingerahmt, die einen Fischschuppenüberwurf tragen und Eimer halten, ihre andere Hand ist erhoben.

Kat. 1080 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

Eisen 1940, Nr. 100

Rollsiegel – Quarz (var. Achat), 3,8 x 1,6 – Privatsammlung, Mrs. William H. Moore (MMA 83) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neubabylonisch
(Eisen 1940, Nr. 100)

Der SG in der Flügelsonne schwebt über einem thronenden Mann (König ?), vor dem ein Mann im langen Gewand steht. Hinter ihm stemmt ein im Knielaufschema dargestellter Nackter einen Stier. Über dem Stier ist ein Kreuz eingeschnitten. Hinter dem Thronenden ist ein weiterer Mann zu sehen, der eine sich oben gabelnde Standarte hält. Ein Ständer, der oben mit einer Kugel bekrönt ist und an dem vier Troddeln herunterhängen, schließt die Szene ab.

Kat. 1081 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene

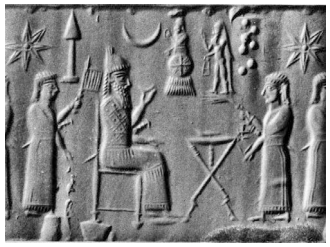
Rehm 2018, Nr. 1a

Rehm 2018, Nr. 1b

Spiegel (?) – Bronze, Dm 11,3 – Dresden, Das Deutsche Hygiene-Museum (SK 1929) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch (?) Urartäisch (?)
(Rehm 2018, Abb. 1 a+b)

Vor den thronenden Sonnengott, der anhand der seinen Polos bekrönender Flügelsonne als solcher zu identifizieren ist, steht ein Adorant, der einen Finger ausstreckt. Der Adorant ist ziemlich wahrscheinlich der König, er trägt einen langen Bart und schulterlanges bauschiges Haar, das mit einem Stirnband gebunden ist - die Enden der Bänder hängen auf dem Rücken der Figur herab. Der Gott thront auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne und ist sehr gut bewaffnet, u.a. sind ein langer Dolch, ein Bogen, drei je mit Flügelsonne bekrönten Köcher zu sehen. Der Gott grüßt mit der rechten Hand und hält irgendetwas in der angewinkelten linken. Zwischen dem König und dem Gott steht ein gedeckter Tisch. Die Szene wird unten von dreireihiger Bergschuppenlinien abgeschlossen, über der Szene schweben die Mondsichel, das Siebengestirn und der achtzackige Stern.

Kat. 1082 Relevanz 4 Kapitel 6.3.2 Zuordnung: 1. Jt. Rituelle Szene



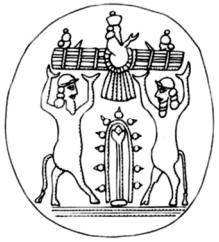
Collon 2001, Nr. 148

Rollsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 5,05 x 1,9 – London, British Museum (BM 89590) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch; frühestens Salmanassar IV (782-773)
(Collon 2001, Nr. 148)

Ein bartloser Mann mit einem Flagge-ähnlichen Wedel steht hinter einem Stuhl mit hoher Rückenlehne, auf dem ein Mann sitzt. Der Mann hält eine Schale in der rechten Hand, seine Linke ruht mit flacher Hand auf dem Knie. Vor dem Mann, der wahrscheinlich ein König ist, steht ein Tischchen, auf dem etwas liegt. Vor dem Tisch ist ein weiterer bartloser Mann mit einem Wedel dargestellt. Im oberen Bildfeld schweben der Stern, der Spaten, die Mondsichel, ein Gott/Mann in der Sonnenscheibe, der einen Ring hält, ein Fischapkallu mit Eimer und Wedel und das Siebengestirn. Die Reste einer Inschrift sind zwischen dem Tischchen und dem bartlosen Mann mit Wedel zu sehen.

Kat. 1083 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Fügert 2015, Nr. 254



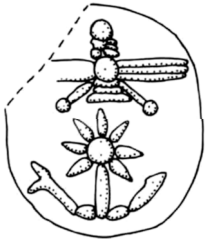
Fügert 2015, Nr. 254

Abdruck, Verschlussfragmente (65 Stück) – Ton, 1,8 x 1,4 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), Neuassyrische Residenzen, Subphase 2c – unbeschriftet – Neuassyrisch; 8.-7. Jh.
(Fügert 2015, Nr. 254)

Der SG in der Flügelsonne wird von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt. Über den beiden Flügeln sind die Köpfe seiner Adjutanten zu sehen.

Kat. 1084 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Fügert 2015, Nr. 382



Fügert 2015, Nr. 382

Abdruck, Verschlussfragmente (5 Stück) – Ton, 1,75 x 1,45 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), Neuassyrische Residenzen, Subphase 3b – unbeschriftet – Neuassyrisch; 8.-7. Jh.
(Fügert 2015, Nr. 382)

Die Abrollung zeigt den SG in der Flügelsonne, der über einer blühenden Pflanze schwebt.

Kat. 1085 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Klengel-Brandt 2014, 347

Abdruck, Tafel – Ton, k.A. – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 9330) – Assur (Qal'at Sherqat), östl. Hang des Hügelrückens (Ass 7635) – unbeschriftet – Neuassyrisch; 650
(Klengel-Brandt 2014, 347)

Der Gott in der Flügelsonne wird links von einem Stiermenschen über dem Sakralbaum (nach Klengel-Brandt 2014, 92: über Blüte im Gefäß) gestützt. Auf der rechten Seite ist das Bild nicht erhalten, ein weiterer Stiermensch muss jedoch ergänzt werden.

Kat. 1086 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

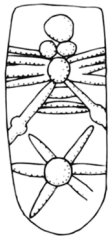
Rehm 2018, Nr. 2

Spiegel (?) – Bronze, Dm 8,5 – Deir ez-Zor, Museum von Deir ez-Zor (k.A.) – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), Unterstadt II, Gebäude F (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch; 650-600
(Bonatz et al. 1998, 122, Nr. 112; Rehm 2018, Abb. 2)

Der Sonnengott schwebt in der Flügelsonne über dem Sakralbaum. Seine Flügel werden von zwei bartlosen Männern (keine göttlichen Attribute) in kurzen Röcken gestützt. Es ist nicht klar, ob der Gott einen Ring in der einzig dargestellten rechten Hand hält oder sie bloß im Gruß erhebt.

Kat. 1087 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Fügert 2015, Nr. 366



Fügert 2015, Nr. 366

Abdruck, Tafel – Ton, 1,8 x 0,8 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), k.A. (SH 88/8977/0200) – unbeschriftet – Neuassyrisch; 12.XI. Eponymat des Bel-lu-dari (635)
(Fügert 2015, Nr. 366)

Das Bild zeigt den SG in der Flügelsonne, der über einem Stern schwebt.

Kat. 1088 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Herbordt 1992, Ninive 44, Tf. 13,2

Abdruck, Tafel – Ton, 1,2 x 1,5 – London, British Museum (K.282) – Ninive (Tell Kuyundjik), unstratifiziert (Archiv des Kakkullānu) (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch; 12.XI. Eponymat des Bel-lu-dari (635)
(Herbordt 1992, Ninive 44, Tf. 13,2; Mitchell & Searight 2008, Nr. 139)

Der SG in der Flügelsonne wird von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt.

Kat. 1089 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Mitchell & Searight 2008, Nr. 137

Mitchell & Searight 2008, Nr. 137

Abdruck, Tafel – Ton, k.A. – London, British Museum (K.318) – Ninive (Tell Kuyundjik), unstratifiziert (Archiv des Bēlu-lū-balaṭ) (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch; Adad-remanni (630)
(Mitchell & Searight 2008, Nr. 137)

Der SG in der Flügelsonne mit zwei Köpfen über den Flügeln schwebt über der Mondsichel.

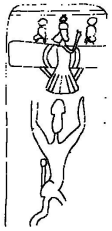
Kat. 1090 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Klengel-Brandt 2014, 82

Abdruck, Hülle – Ton, H. 1,5 – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VAT 15579) – Assur (Qal'at Sherqat), k.A. – unbeschriftet – Neuassyrisch; Aššur-etil-ilāni (627)
(Klengel-Brandt 2014, 82)

Der nach rechts gewandte SG in der Flügelsonne wird von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt. Über den Flügeln ist je ein Kopf (nur der linke erhalten) zu sehen.

Kat. 1091 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene



Klengel-Brandt 2014, Ist 76

Abdruck, Tafel – Ton, H. 2,8 – Istanbul, Archäologisches Museum (A1821) – Assur (Qal'at Sherqat), Archiv der Goldschmiede aus dem Haus 24 (Ass 8617c) – unbeschriftet – Neuassyrisch; 612
(Klengel-Brandt 2014, Ist 76)

Der nach rechts gewandte grüßende SG in der Flügelsonne wird von einem Stiermenschen gestützt. Über den Flügeln ist je ein Götterkopf zu sehen.

Kat. 1092 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Fügert 2015, Nr. 263

Fügert 2015, Nr. 263

Abdruck, Verschlussfragmente (23 Stück) – Ton, Dm. ca. 2,0 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), Rotes Haus, 2. Nutzungsphase – unbeschriftet – Spätbabylonisch; Ende des 7. Jh.
(Fügert 2015, Nr. 263)

Der SG in der Flügelsonne wird von zwei Mischwesen (vermutlich Stiermenschen) über dem Sakralbaum gestützt. Über den beiden Flügeln sind die Köpfe (oder ganze Oberkörper?) seiner Adjutanten zu sehen. Da das Siegel sehr flüchtig gearbeitet ist, können die Details nicht erkannt werden.

Kat. 1093 Relevanz 1 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

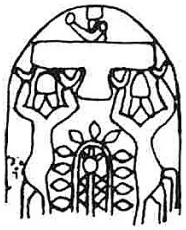
Fügert 2015, Nr. 255

Fügert 2015, Nr. 255

Abdruck, Verschlussfragmente (4 Stück) – Ton, 1,5 x 1,1 – k.A. – Dur Katlimmu (Tell Šēḫ Ḥamad), Rotes Haus, 4. Nutzungsphase – unbeschriftet – Spätbabylonisch; 6. Jh.
(Fügert 2015, Nr. 255)

Der SG in der Flügelsonne wird von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt. Über den beiden Flügeln sind die Köpfe seiner Adjutanten zu sehen, die den SG grüßen.

Kat. 1094 Relevanz 2 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene



Herbordt 1992, Larsa, Tf. 13,3

Abdruck, k.A. – Ton, k.A. – k.A. – Larsa (Tell as-Senkereh), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Herbordt 1992, Larsa, Tf. 13,3)

Der SG in der Flügelsonne wird von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt.

Kat. 1095 Relevanz 2 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Herbordt 1992, Ninive, Tf. 13,8

Abdruck, Bulla – Ton, k.A. – London, British Museum (BM 84619) – Ninive (Tell Kuyundjik), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch (undatiert, ca. 8-7. Jh.?)
(Herbordt 1992, Ninive, Tf. 13,8; Mitchell & Searight 2008, Nr. 245)

Der SG in der Flügelsonne wird von einem Menschen und einem Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt. Zu beiden Seiten des SG ist je eine Kugel zu sehen.

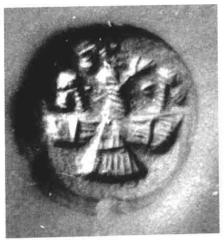
Kat. 1096 Relevanz 2 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Klengel-Brandt 2014, Ist 35a

Abdruck, Tafel – Ton, H. 3,7 – Istanbul, Archäologisches Museum (A332) – Assur (Qal'at Sherqat), k.A. (Ass 11393) – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Klengel-Brandt 2014, Ist 35a)

Der nach rechts gewandte SG in der Flügelsonne schwebt über dem Sakralbaum.

Kat. 1097 Relevanz 2 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene



Klengel-Brandt 2014, 302a

Abdruck, Tafel – Ton, k.A. – Berlin, Vorderasiatisches Museum (VA Ass 2460) – Assur (Qal'at Sherqat), Innenkante der Stadtmauer, Ziegelgruft (Ass 10231ae) – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Klengel-Brandt 2014, 302a)

Das Bild besteht aus dem nach rechts gewandten, grüßenden Gott in der Flügelsonne, über dessen Flügel je ein Götterkopf dargestellt ist. Der SG

Kat. 1098 Relevanz 2 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Mitchell & Searight 2008, Nr. 349

Abdruck, Tafel – Ton, k.A. – London, British Museum (BM 56290) – Sippar (Tell Abu Habbah), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Mitchell & Searight 2008, Nr. 349)

Der SG in der Flügelsonne mit zwei Köpfen über den Flügeln wird von zwei Stiermenschen (nur einer erhalten) über dem Sakralbaum gestützt.

Kat. 1099 Relevanz 2 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Mitchell & Searight 2008, Nr. 280

Abdruck, auf 2 Bullae – Ton, k.A. – London, British Museum (1882,0323.5150) – Ninive (Tell Kuyundjik), unstratifiziert (k.A.) – unbeschriftet – Neuassyrisch (undatiert, ca. 8-7. Jh.?)
(Mitchell & Searight 2008, Nr. 280)

Der SG in der Flügelsonne mit zwei Köpfen über den Flügeln wird von zwei Stiermenschen über dem Sakralbaum gestützt.

Kat. 1100 Relevanz 3 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Delaporte 1910, Nr. 620b

Stempelsiegel – Quarz (var. Chalcedon), 1,7 x 1,1 x 2,3 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – unbeschriftet – Neuassyrisch
(Delaporte 1910, Nr. 620)

Der Gott in der Flügelsonne mit zwei Adjutantenköpfen über den Flügeln schwebt über dem Sakralbaum.

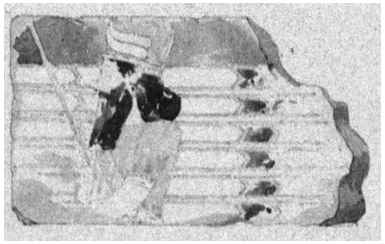
Kat. 1101 Relevanz 3 Kapitel 6.3.3 Zuordnung: 1. Jt. Emblematische Szene

Delaporte 1910, Nr. 650a

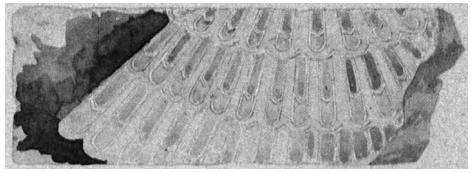
Stempelsiegel – Quarz (var. Achat), 1,6 x 2,1 x 0,8 – Paris, Bibliothèque Nationale (k.A.) – Kunsthandel – Legende – Neuassyrisch
(Chabouillet 1858, Nr. 1051; Delaporte 1910, Nr. 650)

Gott in der Flügelsonne schwebt über der aramäischen Zeichen.

Kat. 1102 Relevanz 1 Kapitel 6.3.4 Zuordnung: 1. Jt. Unvollständige Szene



Albenda 1986, Pl. 150



Albenda 1986, Pl. 150

Glasierte Ziegel (2 Fragmente) – Terrakotta, glasiert, k.A. – Paris, Louvre (N 8084) – Dur Šarrukin (Khorsabad), k.A. – unbeschriftet – Neuassyrisch; Sargon (721-705)
(Albenda 1986, Pl. 150; Reade 1995, fig. 6c.; Thomas 2020, fig. 14; https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010212372 (28.02.2022))

Zu sehen sind nur noch Reste des Rockes bzw. Vogelschwanzes der Flügelsonne und Fragmente eines Flügels, vor dem ein nach links (zum Sonnengott) gewandter Kopf und Oberkörper eines Gottes abgebildet ist. Reade 1995 geht davon aus, dass es sich um einen der später in die Flügel integrierten Adjutanten bzw. Wesir des Sonnengottes handelt. Ob und in welcher Weise das linke Fragment zum rechten gehört, bleibt unklar; in der Rekonstruktion des Reliefs findet es bei A. Thomas (2020) keine Berücksichtigung.

Kat. 1103 Relevanz 1 Kapitel 6.3.4 Zuordnung: 1. Jt. Unvollständige Szene

Parker 1962, fig. 14

Abrollung, Verschluss – Ton, 6 x 3,5 – Baghdad, Irakisches Nationalmuseum (IM 64200) – Kalḫu (Nimrud), Fort Salmanassar, SE 1 (Herbordt 1992, 205) oder 8 (Parker 1962, 40); heruntergefallen aus dem oberen Stockwerk (gefunden in Füllschicht + Textfragmente in zwei Räumen); gehörend wohl dem rāb ekalli, postkanonisch, nach 649 v.Chr. (ND.7045) – Legende – Neuassyrisch; 7. Jh.
(Herbordt 1992, Nimrud 135, S. 205, Tf. 1,2; Parker 1962, Pl. XXII, 6; fig. 14; Watanabe 1993, 10.1.)

Geflügelter Gott mit einer Flügelsonne über dem Polos steht auf einem geflügelten liegenden Tier. Hinter ihm ist die Legende zu sehen.